

MyraGrey

Das verflixte 5. Schuljahr

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Das fünfte Schuljahr mit neuen Freunden und Verbündeten für Harry und seine Freunde. Was passiert, wenn sich Fremde für die Geschehnisse in England interessieren? Steht man vielleicht doch nicht so alleine gegen das Ministerium und Voldemort?

Ab den Ferien vor dem sechsten Schuljahr wird es mehr auf P16 zugeschnitten, dem Alter der Protagonisten und einem Pairing angepasst. SS/OC, HG/VK, Abenteuer, Action, Drama, Romanze, Freundschaft etc. Viel Vergnügen beim reinlesen!

Vorwort

Das ist meine erste FF und meine allererste Veröffentlichung überhaupt.

Alle Rechte wie üblich bei JK Rowling, ich leihe sie mir nur zum spielen aus und erweitere das Universum ein wenig.

Gott ist tot - F. Nietzsche

Nietzsche ist tot - Gott

Den Tod verkorkt man in Flaschen - S. Snape

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1: Ankunft in Hogwarts
2. Kapitel 2: Auswahl
3. Kapitel 3: Professor McGonagall
4. Kapitel 4: Die erste Woche
5. Kapitel 5: Leiser Widerstand
6. Kapitel 6: Nur ein Abendspaziergang
7. Kapitel 7: Slytherin und Eulenpost
8. Kapitel 8: Ungewöhnliche Bonbons
9. Kapitel 9: Entscheidungen
10. Kapitel 10: Ein turbulentes Wochenende - Quidditch
11. Kapitel 11: Ein turbulentes Wochenende – Nachwehen
12. Kapitel 12: Ein turbulentes Wochenende – Der Ball
13. Kapitel 13: Krankenstation
14. Kapitel 14: Professor Snape
15. Kapitel 15: Professor Umbrigde
16. Kapitel 16: Der 1. Dezember
17. Kapitel 17: Weihnachtszeit auf Hogwarts
18. Kapitel 18: Hogwarts vs. Umbrigde Teil 1
19. Kapitel 19: Hogwarts vs. Umbrigde Teil 2
20. Kapitel 20: Die ersten Auswirkungen - Wer schützt dich Alex?
21. Kapitel 21: Verhöre und Gegenmaßnahmen
22. Kapitel 22: Hogwarts vs. Umbrigde Teil 3 Finale
23. Kapitel 23: Der letzte Abend vor den Ferien
24. Kapitel 24: Willkommen zu Hause, Harry!
25. Kapitel 25: Von wegen ruhige Ferien
26. Kapitel 26: Erkundung des ehrwürdigen Hauses Black
27. Kapitel 27: Einkaufen in Muggellondon mit Remus und Tatze
28. Kapitel 28: Flüche und Gifte des Hauses Black
29. Kapitel 29: Weihnachten im Grimmauldplatz 12
30. Kapitel 30: Ein neues Schulhalbjahr für Harry, ein neues Leben für Sirius
31. Kapitel 31: Regulus und Sirius Black, eine Familiengeschichte
32. Kapitel 32: Zurück auf Hogwarts
33. Kapitel 33: Fawkes
34. Kapitel 34: Neue Lehrer in Verteidigung gegen die dunklen Künste
35. Kapitel 35: Angriffszauber und fliegende Teppiche
36. Kapitel 36: Schuldgefühle und deren Verarbeitung
37. Kapitel 37: Frühstück bei Lucius Malfoy
38. Kapitel 38: Das Ende von Dolores Jane Umbrigde
39. Kapitel 39: Endlich wach
40. Kapitel 40: Erholung und Zukunftspläne
41. Kapitel 41: Ängste, Heilung und eine unerwartete Seite von Professor Snape
42. Kapitel 42: Zaubersprüche und der Patronus Zauber
43. Kapitel 43: Ferienpläne
44. Kapitel 44: Osterferien in London
45. Kapitel 45: Alte Keller und ihre Geheimnisse
46. Kapitel 46: Kriegsgeschichten und neue Zauberstäbe
47. Kapitel 47: Erinnerungen eines alten Mannes und ein Gespräch unter Brüdern
48. Kapitel 48: Kinder, Steaks und neue Bekanntschaften
49. Kapitel 49: Überraschungen und Pläne gegen Voldemort

50. Kapitel 50: Der Bund gegen die dunklen Künste
51. Kapitel 51: Flugunterricht für Fortgeschrittene
52. Kapitel 52: Rückkehr nach Hogwarts und schneller Stressabbau
53. Kapitel 53: Ein Minister verschwindet und die Wut Voldemorts
54. Kapitel 54: Prüfungen und ein Feuerwerk
55. Kapitel 55: Entführt
56. Kapitel 56: Im Kerker der Todesser
57. Kapitel 57: Forderungen und Vorbereitungen
58. Kapitel 58: Rückkehr zum Landsitz
59. Kapitel 59: Zaubereiministerium
60. Kapitel 60: Die Halle mit dem Torbogen
61. Kapitel 61: Kampf im Atrium
62. Kapitel 62: Harrys Traum
63. Kapitel 63: Nie wieder zu den Dursleys
64. Kapitel 64: Angriffe, Überraschungen und weitere Pläne gegen Voldemort
65. Kapitel 65: Harrys erster Urlaub
66. Kapitel 66: Rachegepläne der Todesser und Harrys neues Leben
67. Kapitel 67: Aufklärung und die Suche nach Horkruxen geht weiter
68. Kapitel 68: Naginis Opfer
69. Kapitel 69: Geburtstagsvorbereitungen und weitere Überraschungen
70. Kapitel 70: Harrys sechzehnter Geburtstag und Reisen in die Welt
71. Kapitel 71: Ein Tag in Paris
72. Kapitel 72: Schottland
73. Kapitel 73: Trainingscamp in Spanien
74. Kapitel 74: Neville
75. Kapitel 75: Ankunft in Ägypten
76. Kapitel 76: Ein dunkles Mal zu viel
77. Kapitel 77: Endlich verheiratet und die Schatten der Vergangenheit
78. Kapitel 78: Trainingslager, Angebote und neue Perspektiven
79. Kapitel 79: Spinners End
80. Kapitel 80: Der 1. September 1996 – Das 6. Schuljahr beginnt
81. Kapitel 81: Spreu vom Weizen trennen
82. Kapitel 82: Ausbruch Voldemort und das Malfoy Manor
83. Kapitel 83: Zerstörung eines alten Hauses
84. Kapitel 84: Fast normale Schulroutine
85. Kapitel 85: Halloweenball 1996
86. Kapitel 86: Seltsame Bücher
87. Kapitel 87: Erbschaften, Kobolde und Verliese
88. Kapitel 88: Dumbledores größte Fehler
89. Kapitel 89: Unerwarteter Verbündeter
90. Kapitel 90: Nurmengard
91. Kapitel 91: Die Geheimnisse des Gellert Grindelwald
92. Kapitel 92: Weihnachten 1996 London
93. Kapitel 93: Die Ruhe vor dem Sturm
94. Kapitel 94: Weihnachten 1996 Teil 2
95. Kapitel 95: Weitreichende Entscheidungen

Kapitel 1: Ankunft in Hogwarts

Der Abend des 1. Septembers war endlich gekommen, Alexandra Schliefer stand vor den geschlossenen, schmiedeeisernen Toren von Hogwarts und versuchte einen Öffnungsmechanismus zu erkennen. Die Strahlen der untergehenden Sonne tauchten das imposante Schloss in weiches Licht und gaben der Szenerie etwas von der Romantik eines Monets.

Alle Beschreibungen des Schlosses waren unzulänglich und irgendwie blass, nun, wo sie selber dem Anwesen gegenüberstand.

Sie seufzte leise auf, atmete noch einmal tief durch und tippte mit ihrem Zauberstab gegen das Tor, versuchte sich gegen die kommenden Stürme zu wappnen, denn nun gab es nach Jahren der Vorbereitung kein Zurück.

Die ungewohnte englische Schuluniform noch etwas steif und kratzig verhalf ihr nicht gerade zu Wohlbefinden.

Ihre Nervosität unterdrückend packte sie den Katzentransporter fester, schaute sich nach ihrem zweitem vierbeinigen Begleiter um, der sich nicht zurückhalten konnte und sein Revier am linken Torflügel markierte.

Sie brach in leises Gelächter aus und er kam mit leicht hängendem Kopf zu ihr und setzte sich zu ihrer Rechten auf die Hinterläufe.

„Mein lieber Snow, das ist aber nicht die feine englische Art seine Heimat zu begrüßen“ schalt sie ihn mit leiser Stimme, er guckte nur hoch zu ihr, zog die Lippen hoch und grinste sie an. Sie war ihm dankbar, dass er sie zum Lachen brachte, während sie darauf warteten, dass jemand zum Tor kam um zu öffnen.

Eine Gestalt näherte sich dem Tor, der Umhang bauschte sich hinter ihr und die energischen Schritte, sowie das leise Knurren von Snow verrieten ihr, dass sie es geschafft hatte direkt auf eine Konfrontation mit einem missgelauntem Professor zuzusteuern.

„Na dann, auf in den Kampf meine Lieben, hoffentlich ist er wenigstens so höflich uns einzulassen“.

-o-

Professor Snape eilte zum Tor und war mehr als verärgert, was bildete sich diese Schülerin ein? Erst war sie nicht im Hogwartsexpress wie alle anderen und dann erwartete Sie einen persönlichen Empfangsdienst am Tor zu Hogsmead.

Na warte nur, wenn Du meinem Haus zugeteilt werden solltest, dann wird dir diese Arroganz noch vergehen. Nur weil Du Ausländerin bist gelten für Dich keine anderen Regeln. Er schnaufte verächtlich wenn er daran dachte wie Albus in der heutigen Hauslehrerkonferenz bekannt gegeben hatte, dass ein Neuzugang aus Deutschland für den 5. Jahrgang erwartet würde.

Ihre Eltern wären auf Einladung des Ministeriums in England zur Erforschung und Katalogisierung der Flora und Fauna. Die Tochter würde normalerweise von Ihnen selber unterrichtet, in Anbetracht des Umfangs der Arbeiten wurde seitens des Ministeriums der Aufnahme in Hogwarts zugestimmt.

Die junge Dame wäre noch auf keiner Zauberschule gewesen und mit den englischen Sitten und Gebräuchen ebenfalls nicht vertraut.

Severus grummelte während der Konferenz schon etwas von Hottentotten vor sich hin und seine Ahnungen schienen nun bestätigt zu werden was Disziplinlosigkeit anging.

-o-

Die Gestalt näherte sich dem Tor und Alexandra konnte immer besser die verärgerte Miene des Mannes erkennen, dass er nicht aus den Ohren qualmte verwunderte sie mit jedem Schritt den er auf sie zukam.

„Sie sind die Schülerin aus Deutschland die nicht in der Lage ist den Zug zu benutzen wie es

vorgeschrieben ist?“ schnauzte er direkt los, verschränkte die Arme vor der Brust und betrachtete sie durch das immer noch geschlossene Tor.

Seine Musterung ihrer Person führte schließlich zu dem Polarwolf der neben ihr saß, seine Augenbrauen zogen sich noch mehr zusammen, „und was ist das für ein Vieh was sie hier mitbringen? Wie eine Katze, Eule oder Kröte sieht es nicht aus und andere Tiere mitzubringen ist den Schülern dieser Schule nur in Absprache mit dem Direktor erlaubt. Also, Ihre Erklärungen bitte warum sie jetzt schon gegen die Schulregeln verstoßen.“

Alexandra hatte sich ihren ersten Abend nicht so vorgestellt, aber wenn dieser griesgrämige Mann es so wollte, dann konnte er eine Kostprobe ihres Charakters gerne bekommen. Sie musterte ihn ebenfalls arrogant von oben nach unten und antwortete im liebenswürdigsten Tonfall den sie zustande brachte:

„Nun Professor, wie Sie bereits korrekt annahmen bin ich die avisierte Schülerin aus Deutschland, mein Name ist Alexandra Schliefer und mein vierbeiniger Begleiter ist mitnichten ein Vieh, sondern ein *Canis lupus arctos*, im Sprachgebrauch Polarwolf oder auch Schneewolf genannt.

Wir haben ihn aus Grönland mitgebracht, wo ich ihn verletzt gefunden und wieder gesund gepflegt habe, seitdem weicht er mir nicht mehr von der Seite. Seine Größe macht den meisten Menschen Angst und seine Wolfsnatur mag lange Zugfahrten nicht.

Noch weniger mag es meine Katze hier noch länger eingesperrt zu sein und ich würde meine Tiere nun gerne füttern und versorgen. Wenn Sie uns nun hineinließen wären wir ihnen sehr verbunden.

In meinem Lande ist es übrigens üblich die Türen zu öffnen wenn es klingelt und sich vorzustellen wenn man ein Gespräch beginnt.

Der Direktor dieser Schule gab meinen Eltern die Erlaubnis unsere Tiere hier auf dem Gelände bzw. im angrenzenden Wald unterzubringen.

Damit dürften Ihre Fragen fürs Erste abgehandelt sein.“

Sie musterte ihn aufmerksam und wurde mit einem leicht ungläubigem Blick auf Ihre vorgetragene Rede belohnt, er schwang seinen Zauberstab und öffnete die Tore, Alexandra und ihr Wolf konnten nun eintreten und mit gerader Haltung ging sie auf das Schloss zu.

Snape folgte ihr kopfschüttelnd und hoffte nur noch, das diese junge Dame nicht in sein Haus kam.

„Sie sollten sich im Klaren sein Miss Schliefer, dass ihre Unverschämtheiten hier ein Ende haben werden sobald ihre Hauszugehörigkeit festgestellt wurde und sie den Regeln des Schulbetriebes unterliegen, leider kann ich ihnen noch keine Punkte abziehen, aber seien sie versichert, dass ich sie genauestes im Auge behalten werde.

Sie werden, wenn wir nun das Schloss betreten, direkt mit mir in die große Halle kommen, die Auswahlzeremonie der Erstklässler findet gerade statt, im Anschluss wird ihnen ein Haus zugeteilt, sie setzen sich an den dementsprechenden Tisch und warten weitere Anweisungen vom Lehrkörper und den Vertrauensschülern ab, haben sie das soweit verstanden?“

„Natürlich Herr Professor, danke für diese Informationen“

Sie kamen an der großen Freitreppe an und der Wolf wedelte erwartungsvoll mit dem Schwanz und drückte die Tür mit dem Kopf auf, die beiden Menschen folgten ihm in die Eingangshalle und von da betrat sie nach dem Professor die große Halle.

Kapitel 2: Auswahl

Auf den Anblick der Halle mit ihrer verzauberten Decke und den hunderten schwebenden Kerzen war sie bereits durch Erzählungen vorbereitet worden, aber die Realität versetzte sie dennoch in Erstaunen.

Sie zögerte ein paar Momente im Eingangsbereich der Tür und nahm den Anblick in sich auf, während der Professor zum Lehrertisch ging. Dadurch, dass er sich von ihr trennte, nahmen die Schüler an den Tischen sie noch gar nicht wahr und konzentrierten sich auf die 11jährigen, die nervös zappelten und auf ihre Zuteilung warteten.

Es standen noch etwa 10 Kinder vorne, im Moment wurde Norton, William zu einem Slytherin ausgerufen. Der Haustisch klatschte und der Junge ging mit leicht roten Wangen hinüber und setzte sich.

Eine grauhaarige ältere Dame rief den nächsten Namen Ortiz, Samantha und ein dunkelhaariges Mädchen trat vor, setzte sich auf den Hocker und der Hut wurde auf ihren Kopf gesetzt. „Ravenclaw“ sprach der Hut und das Mädchen ging zu den jubelnden Mitschülern.

Alexandra hatte noch genug Zeit um langsam nach vorne zu gehen und sich hinter die Erstklässler zu stellen. Die ältere Dame bemerkte sie, zog eine Augenbraue hoch und nickte leicht zu ihr hinüber während der Hut Prebbutton, Alwynius wieder zu einem Slytherin machte.

Die letzten Erstklässler wurden verteilt, die übrigen Schüler hatten inzwischen das größere Mädchen mit dem weißen Wolf an der Seite bemerkt und ein leises Geraune setzte ein. Alexandra packte den Katzenkorb fester und wartete das Zandres, Evelyn eine Hufflepuff wurde. Nun nickte die Dame ihr zu, während Sie den Namen Schliefer, Alexandra verkündete.

Mit leichtem Unwohlsein ging Alexandra nach vorne, den Korb fest im Griff und konzentrierte sich, um nicht über die eine Stufe zu fallen. In Ihrem Kopf den festen Gedanken „Gryffindor, bitte, bitte Gryffindor“, sie setzte sich und augenblicklich wurde die große Halle mit ihren Geräuschen ausgeblendet.

„Hallo, was haben wir denn da für eine interessante Dame, oh lala für dich wird es schwierig, du hast schon vieles erlebt und sehr viel Wissen was dich zu einer Zierde für Ravenclaw machen würde. Ich sehe viel List in dir, Selbstbewusstsein und eine große Menge Mut. Dein Wunsch sei Dir erfüllt – Gryffindor!“

Der Tisch jubelte sehr laut, die letzten 10 Schüler waren alle in andere Häuser gekommen und Gryffindor hatte dieses Jahr die wenigsten Neuzugänge.

Erleichtert stieß Alexandra die Luft aus, dankte dem Hut und ging zu ihren Hauskameraden. Die Erstklässler schrakten vor ihrem Wolf zurück, eine ältere braunhaarige Schülerin winkte sie zu ihrer Gruppe, daher machten einige der älteren Schüler Platz für Sie.

Die grauhaarige Dame stellte den Hocker mit Hut zur Seite und nahm am Lehrertisch Platz, während ein alter Mann mit langem Bart aufstand, um zum Rednerpult zu schreiten.

„Nun meine lieben Erstklässler, willkommen in Hogwarts und an die älteren, willkommen zurück. Die Regeln sind wie jedes Jahr die gleichen, der verbotene Wald darf nicht ohne Lehrkraft betreten werden, zaubern auf den Gängen ist untersagt und wir begrüßen als Vertretung im Fach Pflege magischer Geschöpfe Professor Raue-Pritsche, sowie als neue Lehrkraft im Fach Verteidigung gegen die dunklen Künste eine Mitarbeiterin des Ministerium, Professor Dolores Umbrigde. Sodann wünsche ich Euch...“ er brach beim Hüsteln der kleinen Zauberin in Rosa ab, diese trippelte geziert nach vorne ans Rednerpult.

Ihre Rede mit einem Loblied auf das Ministerium rief bei Alexandra nur ein verächtliches Zucken der Mundwinkel hervor, ihr Wolf saß unter dem Tisch und legte die Schnauze auf Ihr Bein, sie wusste das er ihr etwas mitteilen wollte und murmelte zu ihm auf Deutsch „später“. Sie betrachtete ihre Mitschüler die der

Ministeriumshexe mehr oder meistens weniger zuhörten und sich lieber leise unterhielten. Neben ihr saß ein rothaariger Junge der ungefähr in Ihrem Alter zu sein schien und sehnsüchtig auf die leeren Teller starrte.

Sie tippte ihn an und sprach leise zu ihm, „Hallo, ich bin Alexandra und ich würde gerne meine Katze rauslassen, er mag es nicht so lange eingesperrt zu sein, könntest du bitte ein bisschen rutschen damit ich den Transporter hier öffnen kann? Das wäre nett von dir. Ich verkleinere das Ding dann auch direkt damit es dich nicht stört.“

Er unterbrach das Gemurmel mit seinem Mitschüler auf der anderen Seite und sah sie freundlich an „Klar, kannst du das machen, ich heiße Ron Weasley, das ist mein Freund Harry Potter und hier gegenüber sitzen Neville Longbottom und Hermine Granger. Wir sind in der fünften Klasse. In welche kommst du?“

Er rutschte direkt etwas zur Seite und Alexandra konnte den Korb hochnehmen und auf der Bank absetzen.

„Danke schön, bitte erschreckt Euch nicht, Kasim ist etwas größer als eine normale Katze, aber komplett lieb und tut wirklich niemanden etwas.“ Sie setzte den Transporter halb auf die Bank und öffnete die Tür des Korbes Richtung Tisch und im heraus kommen vergrößerte sich die gefleckte Pfote immer mehr. Eine zweite Pfote erschien und fasziniert beobachtete Ron wie aus der vermeintlichen Box für Hauskatzen eine immer größer werdende sandfarbene-schwarzgefleckte Katze langsam ausstieg und immer größer wurde.

Er rückte noch weiter zur Seite und als endlich der Kopf und die Schultern zu sehen waren wurden die Augen der um sitzenden Schüler immer größer. Mit leisen Koseworten streichelte Alexandra den Nacken und die Schultern der Katze und diese streckte die Vorderpfoten unter den Tisch und zog den Hinterleib aus der Katzenbox. Ein tippen mit dem Zauberstab verkleinerte die Box auf Streichholzschachtelgröße und Alexandra steckte diese rasch in eine Umhanttasche.

Die verblüfften Gesichter ihrer Mitschüler nahm sie überhaupt nicht wahr, die ersten bückten sich und guckten unter den Tisch. Dort streckte sich diese wunderschöne Großkatze nach Katzenmanier und fing an sich die Pfoten zu putzen. Ron saß komplett erstarrt daneben und fing an zu stottern, „Wa – wa – Was ist das für e-e-ein Tier?“

„Darf ich vorstellen, das ist Kasim, ein Leopard aus der Region Anatoliens, ein prachtvoller Kerl, nicht wahr? Der weiße Wolf hier heißt Snow, er kommt aus Grönland. Beide sind total lieb, ihr braucht keine Angst vor Ihnen zu haben.“

Wie zur Bestätigung ihrer Worte stupste der Wolf Nevilles Bein an und forderte ihn auf ihn zu streicheln, sein Blick war zum Steine schmelzen und Neville der zuvor nicht wusste, ob er nicht lieber weglaufen sollte, fing an zu lächeln und kraulte Snow zaghaft hinter den Ohren. Kasim hingegen ließ sich – typisch Katze – nicht stören und putzte sich weiter die Pfoten und das Gesicht.

„Wow, ist der toll“ meinte Neville zu Alexandra, „Du hast wirklich einen treuen Begleiter. In welche Klasse kommst du? Du bist doch viel zu alt für den ersten Jahrgang.“

„Stimmt, ich bin fast 16 und soll in die fünfte Klasse, meine Eltern wünschen, dass ich die ZAG Prüfungen mitmache. Da ich vorher noch keine Schule besucht habe, halten meine Eltern diesen Ausbildungsschritt für notwendig. Für die Abschlussklasse bin ich noch etwas zu jung.“

Hermine wurde auf das Gespräch aufmerksam, die rosa Dame war mit ihrem Vortrag fertig und Hermine machte einen erregten Eindruck. „Verdammt, jetzt passiert das was nicht passieren sollte, das Ministerium mischt sich in Hogwarts ein.“

Sie lächelte Alexandra an „Hallo, willkommen im fünften Jahrgang, wir sind alle in der fünften. Das heißt, dass du auch in meinem Schlafsaal kommst. Ich zeige Dir gerne alles. Zudem bedeutet dieses Zeichen hier, das Ron und ich die Vertrauensschüler von Gryffindor sind. Aber ich denke nicht das deine Tiere sich in unserem Schlafsaal wohlfühlen werden, die beiden sind doch arg groß.“

„Mach dir darüber keine Gedanken, meine Eltern haben mit der Schulleitung abgesprochen, das unsere Tiere sich im Schloss, als auch im Wald aufhalten dürfen. Da werden wir schon eine Lösung finden.“

In diesem Moment erschien das Festessen auf den Schultischen und die Schüler hauten nach der Zugfahrt ordentlich rein.

Snow schien sich mit Neville anfreunden zu wollen und bettelte mit den Augen. Alexandra grinste, „Bitte gib ihm nichts mit Schokolade, Fleisch mag er natürlich am liebsten, Gemüse geht auch, Obst bedingt. Probiere es ruhig aus, er hat Hunger. Du kannst bei einem Wolf nichts falsch machen, es sind sehr intelligente Tiere, so wie es aussieht hast du einen neuen Freund gefunden. Zu mindestens was das Abendessen angeht.“ Neville lächelte schüchtern und schob Snow nun Würstchen und Lammkoteletts zu, während er das Gemüse für sich beanspruchte.

Kasim legte seine Pfote auf Alexandras Knie und sie teilte sich mit ihm den gedünsteten Lachs, sowie Rinderbraten mit Kartoffeln. Das gebratene Hühnchen gefiel der Katze am besten, Alexandra schmunzelte über den Appetit ihres Begleiters. Wobei der rothaarige neben ihr auch nicht gerade wenig zu vertragen schien. Die Befürchtungen zum englischen Essen waren auf jeden Fall grundlos. Die Hauselfen kochten vorzüglich.

„Hermine, könntest du mir bitte erklären was du mit deiner Aussage gerade meinst? Was hast du gegen euer Ministerium?“

„Nun ja, wenn eine Ministeriumsangestellte hier auftaucht, eine Rede vom Stapel lässt, das man sich keine Sorgen machen soll, wo wir doch genau wissen das der brutalste Schwarzmagier wieder hier im Land ist und sein Unwesen treibt, dann werde ich mehr als misstrauisch. Harry hier wird vom Ministerium als kleiner Junge dargestellt, als Lügner und Wichtigtuer, dabei sagt er nur die Wahrheit. Das Ministerium hat nichts Besseres zu tun, als ihn und Dumbledore zu verleumden.“ Hermine regte sich so langsam auf. Ihr war die Inkompetenz und Ignoranz der Politiker schon lange ein Dorn im Auge.

„Das hört sich so an, als wenn ihr hier in England ähnliche Probleme mit den Politikern habt, wie wir in Deutschland. Nun bin ich mit meinen Eltern immer herumgereist, wir haben schon auf fast allen Kontinenten gelebt. Da müsstest du mich in der nächsten Zeit in Ruhe informieren, wir waren nur die letzten 2 Monate in Deutschland, davor waren wir über 1 Jahr in Grönland. Von diesem Voldemort haben wir schon gehört, bzw. meine Eltern haben mir das, was vor Jahren passierte im Geschichtsunterricht erzählt.“

Als Alexandra so ganz nebenbei den Namen des dunklen Lords aussprach, ruckte Harrys Kopf nach oben und er sah sie mit erstauntem Gesicht an, alle anderen zuckten heftig zusammen und sogen scharf die Luft ein. Alexandra betrachtete verblüfft ihre Sitznachbarn. „Was ist los? Hab ich was Falsches gesagt?“

Harry schaltete sich zum ersten Mal in das Gespräch ein „Es ist hier so üblich seinen Namen nicht auszusprechen. Die magische Welt hat Angst vor ihm und niemand traut sich, seinem Namen zu sagen, so als wenn er ein dunkles Omen wäre. Du bist die Erste, die ich neben Dumbledore kenne, die keine Hemmungen hat. Das tut mir richtig gut, bin ich doch immer derjenige der diese Reaktionen auslöst.“ Er lächelte Alexandra freundlich an und wirkte nicht mehr ganz so verbittert.

„Nun, meine Eltern haben mich bislang unterrichtet und bei der Geschichte der Zauberei sind sie mehr auf die Neuzeit eingegangen, als auf irgendwelche Koboldaufstände von vor mehreren hundert Jahren. Dann bist du DER Harry Potter, ich freue mich Dich kennen zu lernen. Was du erlebt hast und die Magie die wirkte, als du den Todesfluch überlebt hast, ist in anderen Ländern Gegenstand der Forschung. Meine Eltern meinten immer nur, Angst einen Namen auszusprechen macht es nur noch schwerer sich der Angst zu stellen. Oder gegen denjenigen anzukämpfen der Angst verursacht.“

„Deine Eltern scheinen sehr kluge Leute zu sein. Was machen sie denn wenn ihr so viel unterwegs wart?“ erkundigte Harry sich interessiert.

„Meine Eltern sind Naturforscher, sie erkunden die Habitate von magischen Lebewesen. Nebenher sammeln sie dabei Komponenten für Tränke und Zauberstabmacher. Die Flora und Fauna eines Landes wirkt immer auf die Magie der dort lebenden Lebewesen, ebenso umgekehrt, die Magie beeinflusst die Flora und

Fauna, somit auch die Menschen bzw. Wesen. So erforschen sie immer wieder alte Traditionen in der Magie. Wir sind viel unterwegs gewesen. Man hat meine Eltern öfters eingeladen wenn es darum ging Reservate einzurichten und mit Muggelabwehr auszustatten. Wir waren die letzten Monate in Grönland, davor in Kleinasien und davor lange in Afrika, nun sind sie in Irland und daher bin ich hier“ erklärte Alexandra.

„Wow, da hast du schon wirklich viel gesehen, wir waren vor einiger Zeit in Ägypten, das war klasse. Mein Bruder Charly arbeitet in Rumänien mit Drachen, hast du schon mit Drachen zu tun gehabt?“ fragte jetzt Ron.

„Ich habe sie schon gesehen, aber meine Eltern wollten nicht, dass ich zu nah kam. Wir haben sie auf Entfernung mit Besen begleitet, um ihre Flugrouten vor den Flugzeugen der Muggel zu schützen.“

Das Abendessen neigte sich dem Ende zu, die Nachspeisen erschienen und wurden begeistert angenommen. Nach dem Essen verkündete Dumbledore das es nun Zeit würde die Schlafsäle aufzusuchen und forderte die Vertrauensschüler auf, sich um die Erstklässler zu kümmern. Alexandra blieb noch einen Augenblick länger sitzen, da sie mit ihren Tieren nicht in den Pulk der Schüler vor der Ausgangstür kommen wollte. So kam es, dass sie ziemlich als Letzte aufstand, der Leopard und der Wolf kamen unter dem Tisch hervor und folgten ihr. Jetzt sahen auch die Schüler von den anderen Tischen die großen Tiere und wichen erschrocken zurück. „Wo kommt die Katze her“, „Seht euch den Wolf an“ tuschelte es.

Kapitel 3: Professor McGonagall

Vielen lieben Dank! Rund 150 Aufrufe und 2 Abos, ich bin wirklich sehr, sehr glücklich. Nach einem Tag so eine Resonanz. Danke.

@Emma Lovegood Danke!!! Und hier direkt das nächste Kapitel für Dich und alle anderen.

Dumbledore und die übrigen Lehrer wurden ebenfalls auf die Großkatze aufmerksam, Professor McGonagall kam bereits auf Alexandra zu.

„Miss Schliefer ich muss sie einen Moment sprechen, folgen sie mir bitte in mein Büro.“
Im Büro von Professor McGonagall bat diese Alexandra Platz zu nehmen.

„Ich bin Professor Minerva McGonagall, ihre Hauslehrerin und gleichzeitig Lehrerin im Fach Verwandlung. Hier ist der Stundenplan für die fünfte Klasse, das Passwort für den Gemeinschaftsraum lautet Mimbelus Mimbeltonia und jetzt erklären sie mir, warum sie nicht mit dem Zug angekommen sind.“

Ihre Worte ratterten nur so herunter und Alexandra hatte Mühe die Informationen so schnell zu erfassen, da ihr der Akzent nicht so vertraut war. Sie schluckte, sah auf Snow herunter, welcher die volle Aufmerksamkeit auf die Frau vor ihm gelenkt hatte und anscheinend zu überlegen schien, wie er sich ihr gegenüber verhalten sollte. Kasim saß zu ihrer Linken auf den Hinterläufen, beäugte die Inneneinrichtung, seine Ohren hingegen waren komplett auf die Professorin gerichtet.

Der Raum war stilvoll mit dunklen Möbeln eingerichtet, alles war zweckmäßig nüchtern, es gab keinen Kitsch. Die Bücherregale waren mit Lehrbüchern gefüllt, auf den Sideboards standen Vasen mit Blumensträußen als einzige persönliche Einrichtungsgegenstände.

„Nun Professor, wie sie sehen sind die beiden hier nicht gerade klein, meine Eltern und ich reisen immer mit Portschlüsseln. Wie sollte ich mit einem Polarwolf ohne Aufsehen zu erregen durch den Bahnhof in Kings Cross kommen? Die Muggel sind nicht immer so blind um einen Wolf mit einem Husky zu verwechseln, des Weiteren mag Kasim hier es nicht, wenn er 10 Stunden in einem Transporter sitzen soll. Ich kann mir nicht vorstellen, dass es ihnen recht gewesen wäre, wenn ein ausgewachsener Leopard meine Mitschüler im Zug erschreckt. Meine Eltern schickten uns per Portschlüssel bis vor die Tore von Hogwarts. Meine Vögel müssten inzwischen ebenfalls angekommen sein, die sind selber geflogen anstatt in einem Käfig zu sitzen und durchgeschaukelt zu werden. Wir haben diese für uns alle stressfreie Anreise gewählt. Das wir ihnen den Umstand machen mussten uns extra die Tore zu öffnen, konnten wir im Vorfeld nicht wissen.“

Etwas befremdet über diese nüchterne Erklärung konnte McGonagall nur zustimmend nicken. „Da haben ihre Eltern eine gute Entscheidung getroffen, nun, ich werde es dem Schulleiter mitteilen. Sie können nun zu ihrem Gemeinschaftsraum gehen. Wo ist ihr Gepäck?“

Alexandra klopfte auf ihre Hosentasche und erhob sich. „Ich danke ihnen Professor. Meine Eltern haben zudem noch angeboten hier über diverse Themengebiete zu referieren. Sie würden Ihnen eine Auswahl an Themen schicken, die in der Vergangenheit in anderen Schulen und Universitäten großen Anklang fanden. Falls Ihrerseits Interesse besteht schicke ich ihnen einen Vogel.“

„Das werde ich mit Professor Dumbledore absprechen, wir sagen ihnen in den nächsten Tagen Bescheid Miss Schliefer.“

„Gute Nacht Professor, in welche Etage muss ich gehen?“

„In die siebte zum Portrait einer dicken Dame im Flatterkleid, dahinter ist der Eingang zu Ihrem

Gemeinschaftsraum verborgen.“

Alexandra nickte und machte sich auf den Weg. Kopfschüttelnd sah Professor McGonagall ihr hinterher, in diesem Alter schon so selbstbewusst, der Hut hatte richtig entschieden. Diese Schülerin hat Mumm und Verstand, das musste man beobachten.

-o-

Alexandra ließ sich bei ihrem Gang durch das Schloss Zeit, die sich bewegenden Treppen, die Bilder, sowie die altherwürdige Atmosphäre von Hogwarts beeindruckten sie sehr. Nun konnte sie die Begeisterung der Hogwartsabsolventen verstehen, welche sie in den letzten Jahren kennengelernt hatte. Selbst das Nachschlagewerk „Eine Geschichte von Hogwarts“ konnte mit der Realität nicht mithalten. Sie schmunzelte beim Beobachten von Snow, „na mein Lieber, genießt du es wieder zuhause zu sein?“

Der Wolf schnupperte an den Stufen, warnte sie vor den Trickstufen, der Leopard folgte aufmerksam, grazil übersprang er die fraglichen Stellen.

Die übrigen Schüler waren anscheinend alle in den Quartieren, niemand begegnete dem Trio. Im siebtem Stock fand sie das beschriebene Bild „Mimbelus Mimbeltonia“ „Gute Abend meine Liebe, treten sie ein, willkommen im Gryffindorturm“ „Danke schön“, nach dieser freundlichen Begrüßung durch das Bild betrat Alexandra den ausgesprochen freundlichen Raum mit seinen warmen Farben, den gemütlichen Sesseln, sowie den Lernecken und Aufgängen zu weiteren Räumlichkeiten.

„Ah, hallo Alexandra, ich wollte dich gerade abholen kommen“ begrüßte Hermine sie, wenn du willst zeige ich dir jetzt unseren Schlafraum. „Ja gern, danke, ich richte nur eben den beiden hier unten ein Nachtquartier ein.“

Sie zog ihren Zauberstab, richtete ihn auf eine leere Ecke und murmelte eine Beschwörung, blaues Licht brach vorne aus der Spitze, sammelte sich in der Ecke, formte sich wirbelnd zu einem rundem Etwas, sank zu Boden und 2 dicke, weiche Polsterkissen für Tiere lagen ordentlich nebeneinander. Ein weiterer Schlenker mit dem Zauberstab und ein großer Wasserbottich mit frischem Wasser erschien neben den Kissen.

„So meine Lieben, hier habt ihr eure Betten, gute Nacht.“ Die beiden Tiere trotteten zu den Kissen, trampelten sich jeder eines zurecht, streckten sich und rollten sich zum Schlafen zusammen. Alexandra gab beiden noch einen Gute Nacht Stupser und gesellte sich dann zu Hermine.

Die beiden Mädchen sagten den Jungs Gute Nacht und gingen nach oben in den Schlafsaal. Ein weiteres Bett für Alexandra war bereits ordentlich im Raum aufgebaut, ebenso ein Sideboard, Schrank und Nachttisch. Die übrigen Betten wurden von Lavender Brown, sowie Parvati Patil belegt. Die beiden tauschten eifrig Ferienerlebnisse aus. Hermine stellte Alexandra vor, dann machten sich alle ans Auspacken und gingen früh schlafen.

Kapitel 4: Die erste Woche

„Die ersten Tage vergingen für Alexandra wie im Flug, morgens um sechs rappede ihr Wecker, ins Bad fertigmachen und mit den Tieren eine Stunde über die Ländereien laufen war noch der erholsamste Teil des Tages. Danach Frühstück und Unterricht bis um vier, Hausaufgaben, Abendessen, wieder eine Stunde laufen mit den Tieren, Gemeinschaftsraum oder Bibliothek und gegen 22 Uhr wieder ins Bett.

Ihre Mitschüler aus dem Gryffindorturm hatten sich inzwischen an den weißen Wolf und den Leoparden gewöhnt, gelegentlich konnte man Krummbein, den roten Kater von Hermine bei den morgendlichen Ausflügen beobachten wie er neben dem Trio herlief oder mit den beiden großen Tieren im Gemeinschaftsraum auf den Schlafpolstern schmuste.

Die übrigen Schüler aus den anderen Häusern gingen ihnen etwas aus dem Weg, sie hatten Respekt vor den ungewöhnlichen Begleitern, die Alexandra durch das gesamte Schloss begleiteten und im Unterricht entweder vor der Tür warteten oder neben ihrem Stuhl lagen.

Hermine und Alexandra merkten schnell das sie beide gleich ehrgeizig und belesen waren, sie verbrachten vom ersten Schultag an viel Zeit gemeinsam in der Bibliothek. Ron und Harry waren weniger begeistert darüber, das Hermine nun eine Mitstreiterin hatte, die ihnen das Lesen näher bringen, sowie zu mehr Mitarbeit im Unterricht anspornen wollte. Die Gespräche der Beiden drehten sich beim Essen öfters um die Bücher und Zauber aus dem Unterricht.

Das einzige wo alle einer Meinung waren, der Unterricht von Professor Umbrigde war das Allerletzte, da konnte man nichts lernen. Das diese zudem noch Harry extrem auf dem Kieker hatte, ihm mit Absicht das Leben ab ihrer ersten Schulstunde schwer machte, brachte die beiden Mädchen zur Weißglut.

Als Harry nach seinem ersten Nachsitzen mit seiner zerschnittenen linken Hand wieder in den Gemeinschaftsraum zurückkam, platzten beide fast vor Wut.

„Harry“ rief Hermine entsetzt, „was zum Merlin ist mit deiner Hand passiert?“

Harry erklärte Ihnen allen was es mit den seltsamen schwarzen Schreibfedern auf sich hatte, sowie der süffisanten Erklärung von Umbrigde, „er solle solange schreiben bis er es verinnerlicht hätte“, Alexandra zog ihren Zauberstab, nahm Harrys geschundene Hand und sprach einen Kühlzauber, erleichtert sah Harry sie an.

„Hermine, wir sollten ganz schnell nachsehen gehen, was wir gegen Schnittwunden finden, hmmm, warte mal ich hab eine Idee, ihr habt doch eine Krankenabteilung hier in der Schule oder?“

„Ja, da regiert Madame Pomfrey, aber ich werde nicht zu ihr gehen“ maulte Harry patzig, „ich will keine Hilfe von den Lehrern, damit muss ich selber fertig werden.“

„Nein, musst du nicht Harry, es gibt noch Leute die mit den Methoden dieser sogenannten Professorin nicht einverstanden sind. Kommst du bitte mit Hermine? Ich hab da eine Idee und du bist Vertrauensschülerin und darfst nach der Sperrstunde raus.“

Alexandra ging schon Richtung Ausgang, Hermine folgte ihr verdutzt, die beiden Tiere schlossen sich an.

„Sind gleich wieder da, warte hier bitte Harry, kannst den Aufsatz für Snape abschreiben, so lange wie diese Verrückte dich festgehalten hat kommst du da sonst nicht zu.“ Sie ließ aus ihrer Tasche ein Pergament zu Harry flattern und verschwand dann durch die Porträttür.

Draußen atmete Alexandra erstmal tief durch, als die Tür zu war fluchte sie kräftig auf Deutsch, zum Glück verstand Hermine nicht viel.

„Zeig mir bitte den Weg zur Krankenstation, ich würde den im Moment nicht finden, wenn wir einem Lehrer begegnen erklär ihm bitte, dass ich mich verletzt habe. Wir gehen jetzt zu Madame Pomfrey und holen für Harry Verbandzeug, Salbe oder was auch immer gegen magische Schnittwunden hilft. In die Bibliothek können wir so spät nicht, außerdem haben wir nicht die Zeit erst alles nachzulesen.“ Hermine nickte nur, „Klar, komm da geht es lang.“ Die Beiden liefen zügig durch die Gänge, der Wolf vorneweg, die Katze hinter ihnen.

Sie kamen unbehellig zur Station, klingelten die Krankenschwester aus ihrer Wohnung und Alexandra fragte sie nach Heilmitteln für magische Schnittwunden.

„Was haben sie denn so spät noch hier zu suchen? Sind sie verletzt?“ „Nein Madame Pomfrey, aber wir brauchen dringend etwas gegen magische Schnittwunden, die so tief sind das sie Narben hinterlassen werden und ständig leicht weiterbluten.“

„Bringen sie den Verletzten doch bitte zu mir damit ich mir selber ein Bild machen kann.“ „Das geht leider nicht, er will das nicht, ist etwas stur und es hat mit einer Lehrkraft zu tun. Da will er nicht zu ihnen“ erwiderte Hermine.

„Nun denn, dann werde ich ihnen etwas mitgeben, kommen sie bitte mit.“ Die drei betraten die Station, die Schwester ging durch in ihren Vorratsraum.

„Wie groß? Wie tief?“ fragte sie sachlich.

Alexandra erwiderte „Handrücken, Schriftzüge, deutlich lesbar.“ Madame Pomfrey piff durch die Zähne und sah den beiden aufmerksam ins Gesicht. „Nun, ich denke sie kennen die Schulordnung Miss Granger? Dann lesen sie doch bitte die aktuellste Fassung nach, soviel ich weiß sind Strafarbeiten mit Blutfedern seit 80 Jahren untersagt, es war im 19. Jahrhundert eine beliebte Methode die Schüler zu disziplinieren, eine meiner Vorgängerinnen hat in ihren Aufzeichnungen davon berichtet.“

Sie ging zu einem Schränkchen, entnahm einen dicken Ledereinband und fing an zu lesen. „Ja, hier steht es, Verletzungen durch Blutfedern, Desinfektion nur mit Zwiebelpaste und Honig, Kühlung mit Quarkwickeln, Narbenfrei mit Ringelblumensalbenverband über 3 Tage. Keine magische Heilung, die Magie der Feder hält über Wochen an und die Haut wird dauerhaft geschädigt.“

„Ich habe gerade einen Kühlzauber angewandt“ erklärte Alex entsetzt, „war das jetzt schädlich?“

„Ein Kühlzauber oder Eis dürfte nicht schaden, da sie die Hand an sich abgekühlt haben nicht die Wunde richtig?“ Alex nickte. „Dann ist nichts passiert, hier steht extra, die Schnittwunden an sich können nicht magisch geheilt werden, nur auf langsamen Weg.“ Sie ging durch ihr kleines Labor und murmelte dabei leise die Heilmittel vor sich hin.

„Hier bitte, diesen Tiegel mit der Zwiebel zum Säubern, eine halbe Stunde einwirken lassen, entfernen, dann den Tiegel mit der Blume benutzen, knapp Fingerdick auftragen, morgens und abends erneuern. Hier sind noch Verbände und Kompressen, ich nehme an das man den Verband nicht sehen soll?“

Beide Mädchen nickten unisono, „Dann sprechen sie einen Ignorier Zauber auf die fertig verbundene Hand. Wenn sie noch mehr Verbandzeug brauchen, kommen sie einfach zu mir, oder ich schicke die Hauselfen zu ihnen Miss Granger. Wenn hier bereits in der ersten Schulwoche Wunden von Blutfedern auftauchen, kann ich davon ausgehen, dass viel mehr Heilmittel benötigt werden.“

„Danke sehr Madame Pomfrey, wir werden den anderen Schülern Bescheid sagen falls es zu mehr Verletzungen kommt.“ „Gut, Miss Granger, Miss Schliefer, ich werde in mein Verbandbuch eintragen, das sie beide bei mir waren um ein Mittel gegen monatliche Unpässlichkeit zu bekommen, falls sie jemand aufhalten sollte auf ihrem Weg zum Gemeinschaftsraum.“

„Danke sehr und gute Nacht Madame.“ Die beiden verließen die Station, die Tiere hatten vor der Tür gewartet und gingen wieder vorneweg Richtung Gryffindorturm. Als sie um die letzte Ecke vor dem Eingang zum Gemeinschaftsraum kamen, stand Snow bereits knurrend vor Filch, während Kasim Mrs Norris fixierte. „Was machen sie um diese Zeit außerhalb ihrer Räume? Das gibt Punktabzug, ich werde Professor McGonagall Meldung erstatten, sie werden Nachsitzen. Ich werde ihnen Strafarbeiten geben bis Weihnachten“ ereiferte sich der Hausmeister, „rufen sie diese Bestien zurück, sie bedrohen mich und meine Katze!“

„Snow, Kasim bei Fuß, kommt her“ lockte Alexandra Ihre Tiere. Hermine hingegen, „Sie können uns nichts, wir sind auf der Krankenstation gewesen, fragen sie Madame Pomfrey. Außerdem darf ich als Vertrauensschülerin nachts draußen sein.“

Die Enttäuschung stand Filch ins Gesicht geschrieben, hatte er sich doch so gefreut endlich diese Besserwisserin Miss Granger auf frischer Tat zu ertappen, jetzt rutschte sie ihm wieder durch die Finger.

„Ich werde Madame Pomfrey morgen befragen, wehe sie haben mich angelogen, dann werde ich sie wegen Betrugs beim Schulleiter anzeigen“ grummelte Filch und ging weiter. Die Mädchen betraten den Gemeinschaftsraum und versorgten Harrys Hand.

„Mensch Hermine, wie hast du das denn hinbekommen?“ fragte Harry begeistert als seine Hand verbunden war und der Schmerz nachließ. „Es tut nicht mehr weh, danke dir, was würde ich nur ohne dich machen?“

„Bedanke dich bei Alexandra, sie hatte die richtige Idee um dir zu helfen, wir waren nur bei der Krankenstation und haben uns alles geben lassen, morgen früh müssen wir den Verband erneuern.“

„Danke schön Alexandra, es hat ziemlich weh getan, vielen Dank das ich den Aufsatz abschreiben durfte, so kann ich heute Nacht schlafen und muss nicht die ganze Zeit Hausaufgaben machen.“

„Gern geschehen Harry, bitte nennt mich doch alle Alex, das ist kürzer und klingt in meinen Ohren nicht so förmlich.“ „Gern, Alex, wir sehen uns morgen, gute Nacht.“ „Gute Nacht Harry, gute Nacht Ron.“

Kapitel 5: Leiser Widerstand

Der Salbenverband half Harry und es gab tatsächlich keine Narben. Die Schüler versuchten sich bei der ungeliebten rosa Kröte, wie die Umbrigde inzwischen boshaft genannt wurde, zurückzuhalten. Leider gelang das nicht allen, still sitzen und Kapitel von diesem absolut unnützen Buch zu lesen war nicht ihre Vorstellung von Unterricht. Es kam in den ersten Wochen immer wieder zu Auflehnung und Streitgesprächen, es hagelte Nachsitzen für die renitenten Schüler, die Salbenverbände hatten in Ravenclaw, Hufflepuff und Gryffindor einen enormen Verbrauch. Die Bevorzugung Slytherins wurde immer spürbarer und vereinigte ganz langsam die übrigen drei Häuser.

Bereits Anfang Oktober hatten Madame Pomfrey und Professor Sprout zusammen ein kleineres Gewächshaus mit Zwiebeln und Ringelblumen bepflanzt. Sie holten zwei Bienenvölker in die Gewächshäuser und es wurden weitere blühende Heilpflanzen angebaut. Die beiden Damen sorgten stillschweigend für den Nachschub, jeder der 3 Gemeinschaftsräume hatte ein Erste Hilfe Schränkchen bekommen den die Hauselfen nachts auffüllten.

Eine Anleitung für die Salbenverbände lag in jedem Schrank, Maskierungszauber sowie Illusion- und Ignorier Zauber setzte Professor Flitwick ab Jahrgang vier kurzfristig auf den Lehrplan. Diesen speziellen Unterricht gab er nur in den Klassen wo Slytherin nicht beteiligt war. Daher gab es ungewohnter weise nun Nachsitzen bei Professor Flitwick. Er „erwischte“ regelmäßig Schüler der Häuser Hufflepuff und Gryffindor beim Zaubern auf den Fluren.

Luna Lovegood berichtete Ginny eines Tages, dass ihr kleiner Hauslehrer begonnen hatte ihnen abends Vervielfältigungszauber beizubringen mit der Auflage, diese nur für die Aufsätze bei Professor Umbrigde zu benutzen. Luna brachte Hermine, Ginny und Alexandra diese Zauber heimlich in einem leerstehenden Klassenzimmer bei. Diese waren so abgewandelt, das ein kopierter Aufsatz sich inhaltlich geringfügig veränderte. Wenn der erste Satz abgeschrieben war passte ein weiterer Zauber die Handschrift an. So war es möglich einen Text mehrere Male zu kopieren ohne dass es auffiel. Von da an schrieben immer die besten Schüler des Hauses einen Aufsatz, der dann für alle anderen kopiert wurde.

Professor Umbrigde machte es den Schülern sehr leicht, von der ersten bis zur siebten Klasse das gleiche Lehrbuch und wenn Montagmorgen die neuen Hausaufgaben kamen, wurden Montagabend für alle anderen die Aufgaben der restlichen Woche kopiert.

Der Kopierzauber wurde unter dem Siegel der Verschwiegenheit von den drei Mädchen bei den Gryffindors weitergegeben und alle Schüler bedankten sich mit Fleiß und guter Mitarbeit in Professor Flitwicks Unterricht.

Selbst die Weasley Zwillinge willigten ohne Widerspruch ein, in Zauberkunst keine Streiche mehr zu spielen. Ihre Aufmerksamkeit wurde auf Professor Umbrigde gelenkt, die beiden wurden zur Ideensammelstelle für die Streiche die man der ungeliebten rosa Kröte spielen wollte.

Kapitel 6: Nur ein Abendspaziergang

Alexandra wurde immer mehr in das Trio Hermine, Ron und Harry integriert. Ihr ruhiger Charakter und die Bereitschaft Harry bei den Hausaufgaben zu helfen wenn Umbrigde ihn wieder stundenlang festhielt, wurde von den dreien sehr begrüßt.

Hermine und sie fingen an sich die Erstellung der Hausaufgaben zu teilen, jede übernahm ein Thema, las sich alles durch, erledigte die Aufgabe und gab anschließend das Ergebnis mit Erläuterungen an die andere weiter. Hermine war begeistert mit jemanden auf halbwegs gleichem Level arbeiten zu können.

Bei den mündlichen Vorträgen der beiden hörten die Jungs gerne zu und schrieben mit, so hatten alle ihre Hausaufgaben schneller erledigt. Harry versuchte zudem noch das Quidditchtraining zu organisieren. Am letzten Oktoberwochenende sollte das erste Spiel gegen Hufflepuff stattfinden. Das Training mit Ron als Hüter war nicht ganz so wie er es sich erhofft hatte.

Eines Abends im Oktober gingen Hermine und Alex zusammen mit den Tieren über die Ländereien. Abwechselnd übten sie einen Schleuderfluch mit einem Tennisball dem Snow begeistert hinterher jagte. Kasim und Krummbein wollten von dem Ball nichts wissen, als aber Alex grinsend ein Brathähnchen aus der Küche mit dem Accio aufrief und es vor den Katzen mit dem Wingardium Leviosa herschweben ließ, war es mit der katzenhaften Gelassenheit vorbei.

Beide Kater versuchten an den leckeren Braten zu kommen und überboten sich mit Sprüngen, Purzelbäumen und vergebenen Anläufen. Hermine und Alex bogen sich vor Lachen, Snow wurde mit einem herbei gerufenen Knochen abgelenkt und knusperte seelenruhig daran rum, während die Katzen dem Hähnchen nachjagten. Die beiden übernahmen abwechselnd die Kontrolle über das schwebende Brathähnchen und ließen die Katzen springen.

Nach ein paar Minuten hatten sie jedoch Mitleid mit den Miezen und Kasim konnte es fangen. Er legte sich hechelnd hin, das Futter zwischen den Vorderpfoten und Krummbein schlich sich zu ihm. Einträchtig teilten die beiden Kater den Braten.

Die beiden Mädchen setzten ihren Spaziergang fort, wussten sie doch, dass die Tiere erstmal beschäftigt waren und ihnen dann folgen würden. Ihr Weg führte zur verlassenen Hütte von Hagrid, Hermine erzählte Alexandra von dem gutmütigen Halbriesen als sie wütende Stimmen und einen Schrei hörten, der von der Rückseite der Hütte zu kommen schien.

Die beiden schauten sich an, zogen die Zauberstäbe und gingen zügig, aber leise zur Hüttenwand.

„Gebt mir meinen Stab wieder, ich habe euch nichts getan.“ Die Stimme zitterte und der Sprecher schluchzte leise. „Ich will doch nur die Pflanzen versorgen. Lasst mich in Ruhe.“

„Du Schande für die Reinblüter hast nichts zu wollen, wieso kümmerst du dich um den Garten von diesem Halbmenschen? Such dir angemessene Gesellschaft. Deine Familie weiß anscheinend nicht, wie es mit der Zukunft der Muggel und Schlammblüter bestellt ist und hat Deine Erziehung vernachlässigt.“

Diese Stimme hörte sich älter und reifer an, vorsichtig lugten Alex und Hermine um die Hauswand und sahen Neville vor sich, in einem ramponiertem Gemüsebeet hockend und mit Tränen in den Augen.

Vor ihm standen zwei Siebtklässler aus Slytherin, der eine hielt seinen Zauberstab auf Neville gerichtet und hatte Nevilles Stab in der anderen Hand. Der zweite verbrannte die Pflanzen und machte sich einen Spaß daraus die glimmenden Pflanzenteile in Richtung Neville zu treten.

„Siehst du was mit dem Besitz von Halbmenschen passiert? Guck genau hin, das wird mit allem passieren was den Unwürdigen gehört wenn der dunkle Lord wieder an der Macht ist.“

Hermine und Alexandra zogen ihre Köpfe zurück und sahen sich mit entsetzten Mienen an. „Was sollen wir machen?“ hauchte Hermine. Alex zog mit ruhiger Bewegung eine Pfeife aus der Hosentasche und bedeutete Hermine still zu sein. Sie blies mehrfach kräftig hinein, aber es war kein Laut zu hören. Ihren Gesten nach piff sie ein Muster. Sie steckte die Pfeife wieder weg und zog Hermines Kopf zu sich „warte, die Tiere kommen gleich, dann können wir sie überrumpeln, das ist eine Ultraschallpfeife. Wir sollten sie schocken und dann den Schulleiter informieren“ hauchte sie in Hermines Ohr.

Hermine nickte verstehend und machte sich bereit zum Eingreifen, da kamen auch schon Snow und Kasim angerannt, sie stoppten vor Alex, diese zeigte nach vorne und murmelte etwas. Die beiden rannten sofort um die Ecke, sprangen den Siebtklässlern mit Schwung in den Rücken und brachten diese zu Fall.

Die Mädchen hechteten hinterher, Alex sprach einen Protego vor Neville, der war von dem Auftauchen der großen Tiere genauso überrascht wie die Siebtklässler, wobei er auf dem Hosenboden weiter zurückrutschte.

Die beiden Slytherins hatten ihre Stäbe in der Hand und versuchten es mit Schockzaubern gegen den Wolf und den Leoparden. Sie hatten sich zum Glück in ihren Umhängen verheddert und die Flüche flogen unkontrolliert durch die Gegend. Hermine zielte genau und riss den größeren der beiden mit einem Levicorpus kopfüber in die Luft, er verlor seinen Zauberstab und Snow hatte keinen Gegner mehr.

Er rannte zu Neville und stellte sich schützend vor ihm, Kasim hingegen hatte es geschafft seinen Gegner auf den Boden zu drücken und sein heißer Atem strich dem Slytherin durchs Gesicht. Ein tiefes Knurren kam aus seiner Kehle während er den jungen Mann fixierte. Dieser hörte endlich mit den zappeln auf und Alexandra konnte die Zauberstäbe einsammeln, ging zu Neville und gab ihm seinem Stab zurück.

„Hier bitte, komm ich helfe dir hoch“ sie reichte Neville ihre Hand und zog ihn hoch. „Haben diese Todessergruppies dir irgendwas getan? Bist du verletzt?“ fragte sie ihn.

„N-Nein, zum Glück nicht. Sie haben mich hier bei der Gartenarbeit überrascht, mich entwaffnet und den Garten verwüstet. Sonst nichts.“ Neville wischte sich die Augen, schniefte nochmal und sein Zittern ließ nach. „Danke schön Alex, Danke Hermine.“ „Neville, war doch selbstverständlich, komm wir rufen den Schulleiter.“ Alex ging zu Hermine, „kannst du den Levicorpus noch aufrecht erhalten oder soll ich dich ablösen?“ „Geht schon noch, rufst du Professor Dumbledore?“

„Ich glaube das ist nicht mehr nötig meine Liebe, lassen sie doch bitte Mr Avery wieder runter und Miss Schliefer, rufen sie bitte ihre Katze von Mr Blank zurück, danke sehr.“

Professor Sprout stand hinter ihnen und besah sich den verwüsteten Garten. „Mr Longbottom, was ist hier passiert?“

„Ich habe mich ihren Weisungen gemäß um die Pflanzen hier gekümmert um sie für den Winter zu präparieren, da kamen die beiden und haben mich entwaffnet, bedroht und den Garten verwüstet. Dann kamen der Wolf und der Leopard, haben sie umgerissen, Alexandra hat einen Schutzzauber gesprochen und Hermine den Levicorpus. Wir wollten gerade Professor Dumbledore informieren.“

Dadurch dass seine Lieblingsprofessorin vor ihm stand, hatte Neville keine Angst mehr und beruhigte sich. Er klopfte sich den Dreck von der Kleidung und sah sich mit traurigen Augen die toten Pflanzen an.

„Haben Sie noch etwas hinzuzufügen?“ Professor Sprout schaute zu Hermine, „Nein, nur das sie den dunklen Lord erwähnten und das alle Muggel, Halbmenschen und Schlammblüter sich in Acht nehmen sollten

wenn der Lord wieder die Macht übernimmt. Der Besitz von Ihnen wird dann zerstört.“

„Das wird Dumbledore interessieren, ich werde die beiden hier in sein Büro bringen, wenn wir noch Fragen haben kommen wir auf sie zu, danke Miss Granger.“

Professor Sprout nahm die Zauberstäbe der beiden Slytherins und winkte ihnen ihr zu folgen „Vorwärts meine Herren, ich denke sie kennen den Weg.“

Hermine, Alexandra und Neville sammelten das Gartenwerkzeug ein und gingen in bedrückter Stimmung wieder Richtung Schloss. Kasim und Snow trotteten hinterher.

„Ob man die beiden der Schule verweist?“ fragte Neville leise.

„Keine Ahnung, hier weiß man nie was wie geahndet wird, bei uns in der Muggelwelt gibt es wesentlich klarere Regeln und Strafen. Ich werde die magische Gesetzgebung nie ganz verstehen“ seufzte Hermine.

Alexandra nickte bekräftigend, „ja, das haben wir auch öfters festgestellt, Kleinigkeiten werden vollkommen überzogen bestraft und wirklich ernste Bedrohungen werden unter den Tisch gekehrt. Da kann man wirklich dran verzweifeln.“

„Bist du muggelstämmig Alex? Habe dich das nie gefragt, aber du hast da die gleichen Ansichten wie ich“ fragte Hermine.

„Nein, meine Eltern sind beides Zauberer, aber wir haben Muggel in der Familie, alle reingeheiratet, daher kenne ich mich bestens in der Muggelwelt aus. Wir haben sie oft besucht für ein längeres Wochenende oder zwischen den Aufträgen meiner Eltern.“

Sie brachten die Gartenwerkzeuge in den Geräteschuppen bei den Gewächshäusern und machten sich dann gemeinsam auf zum Abendessen, wo sie Harry und Ron von ihrem Abenteuer berichteten.

Kapitel 7: Slytherin und Eulenpost

Der Angriff auf Neville brachte Avery und Blank zwei Monate Strafarbeiten bei Professor Sprout ein, die beiden mussten dreimal in der Woche für jeweils vier Stunden in den Gewächshäusern aushelfen.

Pflanzen zurückschneiden, düngen, umtopfen, Komposthaufen durchsieben und alles ohne Zauberstäbe. Sie fluchten lauthals und waren äußerst wütend auf Neville und die Mädchen.

Dies hatte zur Folge, dass alle Slytherins nur darauf warteten einen der drei alleine zu erwischen. Hermine wurde regelmäßig auf ihrem Weg von und zur Bibliothek aufgelauret, Eispfützen erschienen vor ihren Füßen sodass sie wegrutschte oder kleine Regenschauer durchnässten ihre Kleidung und Schulsachen.

Oft genug platzte ihre Schultasche und alle Bücher flogen durch den Gang. Das war sehr nervig und zeitraubend und Hermine wurde immer wütender.

Neville wurde ebenfalls Opfer solcher Zauber, er verließ so selten wie möglich nach Schulschluss den Gryffindorturm.

Alexandra dagegen war durch Kasim und Snow geschützt, die beiden erschnüffelten jeden versteckten Gegner auf den Fluren und so konnte sie rechtzeitig ausweichen.

Auf ihren täglichen Spaziergängen wurde sie regelmäßig von mehreren Slytherins beobachtet, teilweise sogar verfolgt, aber bislang trauten sich ihre Gegner nicht an sie heran.

Die Atmosphäre der ständigen Drohung ging ihr allerdings gewaltig auf die Nerven und sie wurde fast so wütend wie Hermine.

Unterstützt wurden die Schlangen von Professor Umbridge, diese hatte angefangen die Ansichten des Ministeriums in Hogwarts zu verbreiten, wurde sogar von Minister Fudge zur Großinquisitorin ernannt. Ihre Inspektionen der Schulstunden gingen den Professoren, aber auch den Schülern extrem gegen den Strich.

Die einzigen die Professor Umbridge offen unterstützten waren der Hausmeister Filch und die Schlangen.

Wenn ein Professor Punktabzug für Slytherin vergab, konnte man davon ausgehen das die rosa Kröte einen Vorwand fand, einem anderen Slytherin Punkte zu geben. Teilweise sogar mehr als verloren wurden.

Hingegen war sie mehr als großzügig beim Punktabzug für die übrigen drei Häuser und noch großzügiger beim Verteilen von Nachsitzen.

Die Woche vor Halloween kam, am Samstag sollte das erste Quidditchspiel der Saison zwischen Gryffindor und Hufflepuff stattfinden und am Sonntag wäre der große Halloweenball. Harry hatte viel mit Ron trainiert und war mit den Leistungen seines Hüters jetzt zufrieden, als am Mittwoch in der VgddK Stunde die rosa Kröte ihn seine Hausaufgaben vorlesen ließ.

Harry las seinen Aufsatz vor, als die Professorin ihm immer wieder ins Wort fiel und beschuldigte den Sachverhalt falsch darzustellen. Harry wurde von ihr dermaßen aus dem Konzept gebracht, dass er der Professorin den Aufsatz vor die Füße warf und wütend aus dem Raum stürmte.

Daraufhin verhängte sie für Harry am Samstag ein ganztägiges Nachsitzen. Die gesamte Klasse war empört, doch alles Bitten half nicht, Harry konnte nicht spielen.

Die Niedergeschlagenheit der Mannschaft griff auf den gesamten Turm über, wo sollte jetzt ein Sucher herkommen? Man hatte nur noch zwei Abende Zeit einen Ersatz zu finden.

Am Donnerstagabend fand die Auswahl statt und Ginny Weasley stellte sich auf Harrys Feuerblitz am geschicktesten an.

Am Freitagmorgen erregte Alexandra beim Frühstück ungewohnte Aufmerksamkeit, als die Post ausgeliefert wurde landeten vor ihrem Teller zwei große Raben. Der eine hielt ein mittelgroßes Päckchen in den Krallen, der andere hatte ein schweres Briefkuvert am Fuß befestigt.

„Hugin, Munin, wie schön euch so schnell wieder zu sehen, danke das ihr so schnell ward“ brach es freudig aus ihr heraus und sie kraulte das Gefieder der beiden.

„Das sind zwei unserer Familienrabengesehene“ erklärte sie den anderen, „sie sind für längere Strecken besser geeignet als Eulen und fallen den Muggeln weniger auf.“ Sie schob den beiden schnell eine Schale mit Wasser und ein paar kleingeschnittene Würstchen zu, die sie gierig verspeisten.

Niemand hatte bislang bei der Eulenpost Raben gesehen und dementsprechend verrenkten sich etliche andere Schüler die Hälse. Alexandra öffnete das Päckchen, nickte wissend als sie die bunte Metallschachtel sah und steckte sie in ihren Umhang.

Dann riss sie den großen Brief auf, entnahm ihm mehrere Blätter und ein weiteres, kleineres Kuvert. „Ah, die Antwort meiner Eltern zu den Vorträgen. Snow, könntest du bitte den Umschlag zu Professor Dumbledore bringen? Danke schön.“ Sie hielt dem Wolf den Umschlag hin auf dem der Name des Schulleiters vermerkt war und schickte ihn zum Lehrertisch hoch.

Der Wolf trottete durch die große Halle auf den Tisch zu, wandte sich zu Dumbledore und legte den Umschlag neben seinem Teller ab. Dann drehte er sich um und ging zurück zu Alexandra. Die Schüler die mitbekommen hatten um was es ging applaudierten dem Wolf, es war eine Vorführung, dass das große Tier ihr aufs Wort gehorchte und sehr intelligent war.

Alexandra grinste, die Slytherins hatten nun noch mehr Respekt vor ihm und vielleicht auch ein wenig vor ihr.

Nachdem die Raben sich gestärkt hatten, flogen sie wieder aus der Halle und Alexandra konnte die Blätter sortieren.

„Hermine hier ist etwas für dich, ich habe meine Eltern gebeten ein paar Schutzzauber zu suchen die dich vor den lästigen Slytherin bewahren, sie haben dir eine kleine Sammlung geschickt die du hier in den englischen Büchern wahrscheinlich nicht finden wirst. Gib sie mir bitte später in Kopie und vielleicht kann Neville sie auch direkt gebrauchen. Oh, warte, hier ist schon eine Kopie für Neville, bitte sehr Neville“ sie gab den beiden jeweils zwei beschriebene Blätter.

Neville wurde rot „Danke schön, das ist sehr nett von dir, aber ich weiß nicht ob ich das auch umsetzen kann.“

„Ach was Neville, das bekommen wir zusammen hin“ freute sich Hermine, die ihre Blätter schon vor sich ausgelegt hatte und den Tee ganz vergaß. „Ich helfe dir später damit ok?“ „Gern“ murmelte Neville und seine Gesichtsfarbe wurde noch dunkler.

„Ich muss gleich mit euch reden, ich hab da noch mehr bekommen“ sie schaute Ron und Harry an, Ginny brauchen wir ebenfalls. Treffen wir uns in der Pause bei Myrte?“ Die Jungs nickten, Ron gab es an seine Schwester weiter und sie gingen in den Unterricht.

Kapitel 8: Ungewöhnliche Bonbons

In der großen Pause trafen sich Hermine, Ron, Harry, Ginny und Alexandra auf dem Klo der maulenden Myrte. Diese war zum Glück nicht da und Alex untersuchte alle Klokabinen ob auch wirklich niemand anders mehr anwesend war, verriegelte die Flurtür und sprach den Muffliato.

„Also, wie wichtig ist es das Harry morgen spielt?“ fragte sie die anderen.

„Harry ist der beste Sucher seit mehreren Jahren, er hat unserem Team immer den Sieg gebracht und wenn er nicht spielt haben wir nur wenige Chancen zu gewinnen. Wir brauchen die Punkte und den Sieg über Hufflepuff als Puffer, falls wir später gegen einen von den anderen Gegnern verlieren sollten“ erklärte Ginny ihr. Ron nickte bestätigend, „wir haben so darauf hin trainiert und sind ein eingespieltes Team, das es eine Katastrophe ist.“

„Ich habe eine Möglichkeit dass Harry morgen spielen kann, das verlangt aber eine größere Manipulation unsererseits, seid ihr dazu bereit?“ fragte Alexandra.

„Was hast du vor“ die Frage kam von Hermine.

„Wir sind uns doch einig der rosa Kröte eins auszuwischen oder?“ Alle nickten. „Gut, nachdem was ihr mir so über eure Abendteuer in den anderen Schuljahren erzählt habt, woran erinnert euch dieses Klo?“

Hermine fing an zu grinsen, „du hast doch wohl nicht etwa? Das Päckchen von heute Morgen?“

„Oh doch“ schmunzelte Alex, „du bist echt ein Blitzmerker Hermine“ sie zog die Metallschachtel aus der Tasche und rappelte mit ihr ein wenig.

Die Jungs und Ginny schauten sich noch etwas ratlos, dann überzog ein Lächeln Harrys Gesicht, „Ron, denk nach, was haben wir hier gebräut? Klar doch den Vielsafttrank, erinnere dich.“ „Oh ja, und danach sind wir in den Gemeinschaftsraum der Slytherins gegangen um als Crabbe und Goyle Malfoy auszuhorchen, ich hab jetzt noch den widerlichen Geschmack auf der Zunge wenn ich daran denke“ Ron schüttelte sich mit Abscheu.

„Ich habe hier in der Dose Bonbons mit Vielsafttrankfüllung, wenn wir die richtig einteilen kann Harry morgen als Ginny spielen und einer von uns anderen geht als Harry zum Nachsitzen zu Umbrigde.“

Die Bonbons müssen wir nur vorher impfen, dann nimmt man alle Stunde eines und kann so die Täuschung aufrechterhalten. Na, was meint ihr?“

Sprachlos schauten die vier zu Alex. „Wenn das rauskommt sind wir alle geliefert, aber wir müssen morgen gewinnen“ meinte Ron.

„Das Risiko ist viel zu hoch als das wir den Betrug durchziehen können, ich will nicht dass ihr wegen mir von der Schule fliegt“ antwortete Harry.

„Ach komm, wir haben doch schon ganz andere Sachen durchgezogen“ rief Ginny, „denk doch nur mal an die Streiche von Fred und George und die sind immer noch auf der Schule.“

„Ja, aber da war die Umbrigde nicht hier“ erwiderte Harry. „Ich bin dagegen.“

„Wenn wir der Kröte eins auswischen wollen, dann sollten wir das tun.“

Alle schauten verblüfft zu Hermine. „Die will doch nur die Konkurrenz für ihre heißgeliebten Slytherins aus dem Weg räumen und wenn sie alle Mittel einsetzt, dann können wir das auch. Sollten jetzt nur Ginny und Harry tauschen oder müssen wir einen Ringtausch mit mehreren Personen durchführen?“

„Nun, Harry muss zum nachsitzen, das heißt jemand muss seinen Platz einnehmen. Ginny muss offiziell

spielen, das wäre am wenigsten Aufwand wenn ihr tauscht. Wir können natürlich einen Rücktausch machen wenn das Spiel zu Ende ist und du immer noch nachsitzt. Länger als vier oder fünf Stunden wird das ungemütlich sich die Hand aufzuschlitzen.

Vielleicht lässt die Kröte Harry gehen wenn das Spiel vorbei ist. Ich habe hier 30 Bonbons, das reicht auf jeden Fall.

Ginny, du hast die mieseste Aufgabe indem du zum Nachsitzen als Harry gehst, wärst du bereit die Verletzungen auf dich zu nehmen?“ fragte Alex.

Ginny war die letzten Minuten ziemlich still geworden und hatte der Unterhaltung nicht aktiv zugehört. Ihr war es megapeinlich wenn sie an die Verwandlung dachte. Sie liebte Harry seit sie ihn kennengelernt hatte, aber wenn sie nun daran dachte, dass er ihren Körper kennenlernen sollte und sie seinen, dann wurde sie rot bis über beide Ohren. Ginny schwieg noch ein paar Minuten, „kann ich bitte noch darüber nachdenken? Es kommt doch sehr überraschend und ich ähm...“ Hilflos blickte sie zu Hermine. „Kann ich dich mal was fragen?“

„Klar, komm wir gehen da rüber“ Hermine und Ginny gingen zum anderen Ende des Raumes und fingen an zu tuscheln, Ginny war doch sehr verlegen, das konnte man an ihrer Körpersprache erkennen.

„Oh, verdammt, das ich daran nicht gedacht habe“ Alex schlug sich vor die Stirn, „Moment Jungs, das wird ein Frauengespräch“ sie ging zu den beiden Mädchen rüber.

„Ginny, kann es sein das dir ein Jungenkörper unangenehm ist?“ Ginny nickte verlegen. „Ok, dann muss es eher einer von uns beiden machen“ stellte Alex fest, Hermine nickte bestätigend, „oder möchtest du noch etwas nachdenken weil es gerade Harry ist?“ fragte Hermine leise. Alex hielt sich zurück, das war Ginnys Entscheidung.

„Lasst uns das heute Abend noch mal besprechen, Ginny, denk in Ruhe nach, wir finden eine Lösung, ok?“ Alex ging zu den wartenden Jungs zurück, „nun, wir besprechen die Einzelheiten heute Abend, bzw. entscheiden ob wir es überhaupt durchführen, dann kann sich jeder noch überlegen was wir machen sollen. Treffpunkt um halb acht hier.“

Für den Rest des Tages war jeder der fünf mit Nachdenken beschäftigt.

Kapitel 9: Entscheidungen

Am Abend kamen die fünf wieder zum Klo der maulenden Myrte, diesmal war der Geist anwesend, sie saß in ihrer Kabine und heulte.

Hermine ging zu ihr, grüßte sie freundlich und fragte ob sie einverstanden wäre, das sie hier ihre Räume für ein Treffen nutzen würden.

Myrte schwebte durch den Raum, als sie Harry sah stoppte sie „Hallo Harry, kommst du mich auch mal wieder besuchen“ sie himmelte ihn an. Ron und Ginny mussten sich das kichern verkneifen.

„Hallo Myrte, es wäre nett wenn wir uns hier unterhalten könnten und du siehst heute ähhh, wieder nett aus“ stammelte Harry.

Jetzt fing schon Hermine leicht an zu grinsen.

„Warum kommst du denn nicht öfter hierhin, ich habe dich so oft im Schloss beobachtet und nie kommst du in meine Richtung“ schmolte der Geist. Sie schwebte seitlich an Harrys Schulter und schmiegte sich leicht an.

„Also, Myrte, du bist doch in einem Mädchenklo und ich bin ein Junge...“ Hilflos schaute Harry zu den anderen.

„Myrte, du weißt doch das Jungen hier nicht hineindürfen, du musst verstehen das Harry sich alleine nicht traut“ sprang Hermine dem armen Harry bei.

Ein schmachsender Geist war nicht wirklich ein angenehmer Gesprächspartner. Wie sie es schaffte nicht in Gelächter auszubrechen war mehr als heldenhaft. Ron und Ginny hatten seltsame Hustenanfälle in ihren Taschentüchern. Alex drehte sich zu den Waschbecken und wusch sich erstmal mit eiskaltem Wasser die Hände und das Gesicht.

„Dürfen wir deinen Raum hier nutzen damit wir etwas besprechen können und sicher vor der Umbrigde sind?“ fragte Hermine sanft.

„Oh, ihr wollt sicher vor dieser unmöglichen Frau sein? Die hat mich gestern inspiziert und meinte mein Spuken wäre nicht mehr zeitgemäß. Sie will die Geisterbehörde im Ministerium informieren und ich soll mit den anderen umgesiedelt werden. Wir wären dem Lehrbetrieb nicht zuträglich und würden die Schüler nur in ihrem Lernen stören.“ Myrte zischte diese Worte und in ihrer Wut fing sie hell an zu leuchten.

„Die Umbrigde kontrolliert die Geister??? Jetzt hat die voll einen an der Klatsche, das geht doch nicht“ rief Ron vollkommen empört aus.

„Stellt euch doch nur mal den Gryffindorturm ohne den kopflosen Nick vor“ rief Ginny entrüstet.

„Umsiedeln? Wohin denn? Wusste überhaupt nicht, dass es eine Geisterbehörde gibt“ meinte Harry. „Kannst du uns denn hier und jetzt helfen?“

„Harry, du brauchst mich doch nur zu fragen, natürlich bist du auf meinem Klo immer willkommen“ schnurrte sie.

Alexandra hatte schon die ganze Zeit Mühe damit ernst zu bleiben, aber der Gedanke an eine Geistervertreibung ließ sie wieder Ernst werden. Wo dieses Ministerium, bzw. diese Frau sich einmischte passte ihr immer weniger. Dieses Land war auf dem besten Wege seine Freiheit einzubüßen.

„Nun denn, dann lasst uns anfangen“ bestimmte Hermine, Alex sprach noch schnell den Muffliato.

„Harry, Ginny, ist es das Risiko wert zu tauschen, damit Hufflepuff morgen im Spiel nicht gewinnt?“ stellte Hermine die alles entscheidende Frage. „Ist Hufflepuff so gut, dass es unbedingt nötig ist, das Harry als Sucher spielt und nicht Ginny. Oder ist Ginny mit dem Feuerblitz in der Lage den Sucher zu schlagen?“

Myrte hörte ihrem Gespräch aufmerksam zu, „spielt ihr morgen Quidditch?“ fragte sie. „Ja, gegen Hufflepuff es ist das erste Spiel der Saison, im Januar dann gegen Ravenclaw und im März gegen Slytherin, die anderen spielen in den Monaten dazwischen“ erklärte ihr Harry.

„Ich war heute bei den anderen Geistern in einer Versammlung und da prahlte der blutige Baron damit, dass sein Haus morgen spielen würde und diese dämlichen Gryffindors vom Platz fegen würde. Der kopflose Nick war da bereits weg. Die Beiden streiten sich immer wenn es um Quidditch geht wer die bessere Hausmannschaft hat, der Baron ist seit Jahren sauer, weil Harry immer gewinnt und er damit schlecht vor den anderen Geistern dasteht.“

Die fünf waren vom Donner gerührt, „wie bitte? Hufflepuff spielt nicht? Das ist doch eine kurzfristige Änderung des Spielplans, warum weiß ich als Kapitän nichts davon, was ist mit Hufflepuff, wer hat die Änderung veranlasst?“

„Der blutige Baron meinte, dass in Hufflepuff morgen die Schüler alle krank wären. Er hätte etwas veranlasst. Was es sein könnte hat er uns nicht gesagt, wir sollten abwarten“ berichtete Myrte.

„Bei Merlins geblühten Unterhosen, was für eine Schweinerei ist denn hier im Gange? Erst gibt die Umbrigde dir Nachsitzen, dann manipuliert sie die Reihenfolge der Spiele, damit hat Slytherin alle Vorteile auf seiner Seite, der reguläre Sucher nicht im Spiel und ein anderer Gegner auf den man sich nicht eingestellt hat“ fauchte Hermine extrem wütend los.

Ron hatte sich immer noch nicht von dem Schock erholt, er war aschfahl im Gesicht „Mensch Harry, wie soll ich das denn schaffen? Wir wollten doch die Verteidigung gegen diese verdrehten Würfe später trainieren, jetzt haben wir doch gar keine Chance mehr. Die halte ich nie.“

Ginny kaute auf ihrer Lippe, sie sah von ihrem verzagten Bruder zum fassungslosen Harry und wieder zurück. Ein Ruck ging durch ihren Körper und ihre Miene wurde entschlossen.

„Wir schaffen das, wir putzen die morgen vom Platz und werden dieser Kröte einen verdammt dicken Strich durch die Rechnung machen. Harry, du spielst morgen, Ron du wirst so viele Quaffel halten wie noch nie. Ich werde dieses verdammte Nachsitzen schon irgendwie überleben, und ihr Beiden, ihr spielt das beste Spiel eures Lebens! Ist das klar?“

Der Tonfall und die Bestimmtheit mit der sie die Ansage an die beiden Jungen machte, hatte eine enorme Ähnlichkeit mit Mrs Weasley. Die drei sahen sich an und nickten, ihre Hände gingen nach vorne und mit einem Sportlergruß besiegelten sie das Versprechen.

Ginny drehte sich zu Alexandra, „jetzt erkläre uns wie die Bonbons funktionieren“ ihr energischer Ton unterstrich ihre Entscheidung.

Alexandra zeigte ihnen die einzeln abgepackten, durchsichtigen Bonbons. „Die sind eine Erfindung von einem befreundeten Tränkebrauer aus der Schweiz. Es ist verfestigter Vielsaftsafttrank mit einem flüssigen Kern innen, dadurch sind die viel konzentrierter als der eigentliche Saft. Die Wirkung liegt auch hier bei einer Stunde, dann muss man ein weiteres Bonbon nehmen.

Man muss jedem Bonbon die letzte Komponente zufügen, hier gibt es mehrere Möglichkeiten. Die

einfachste wäre, jeder spült sich noch einmal den Mund aus, leckt sich dann über die Lippen, packt ein Bonbon aus, küsst es gründlich und packt es sorgfältig wieder ein. Dann tauscht ihr die Bonbons und packt sie in die Quidditchhandschuhe bzw. mit einem kleinen Klebezauber an den Unterarm, dann könnt ihr beim Husten wieder eines nehmen. Oder ihr packt sie unter den Kragen des Hemdes bzw. der Bluse. Da müssen sie natürlich ausgepackt sein.“

Harry und Ginny nickten und streckten die Hände nach vorne. „Was meint ihr, mit acht Stunden müssten wir hinkommen? Dann haben wir noch Leere in Reserve“ fragte Alexandra. Alle nickten und so präparierten Harry und Ginny jeder acht Bonbons und tauschten sie danach.

„Wir sollten die Verwandlung morgen nach dem Frühstück machen, um zehn fängt das Spiel an. Kurz bevor die Wirkung nachlässt muss man zweimal niesen, das solltet ihr mitbekommen“ erklärte Alex ihnen noch.

Kapitel 10: Ein turbulentes Wochenende - Quidditch

Der Samstagmorgen kam und mit ihm das Frühstück in der großen Halle. Das Wetter war klar und kalt, beste Aussichten für ein spannendes Quidditchmatch, so war jeder Schüler Hogwarts bereits um neun Uhr in der Halle beim Frühstück.

Als die fünf die Halle betraten fielen ihnen die Lücken am Hufflepufftisch auf, einige der Schüler die dennoch frühstückten, niesten und schnieften auffällig. Die Mannschaft war nur zu dritt da, ein Treiber und zwei Jäger saßen bei Tee mit Zwieback, eine große Packung Taschentücher vor sich auf dem Tisch. Eben eilte Madame Pomfrey durch die Levertür und lief auf Professor Dumbledore zu, sie winkte Professor Sprout dazu zu kommen.

Die drei tuschelten eine Weile, Professor Sprout schüttelte wütend den Kopf, nickte dann und setzte sich wieder hin.

Die Schüler beobachteten das Gespräch, hören konnten sie leider nichts. Albus Dumbledore erhob sich und schritt zum Rednerpult, die Gespräche in der großen Halle verstummten.

„Meine lieben Schüler, wir müssen leider eine Änderung bekannt geben die das heutige Quidditchspiel betrifft. Eben wurde mir mitgeteilt, dass die Hufflepuffmannschaft erkrankt ist. Es wurden infizierte Doxys in den Räumlichkeiten gefunden, diese übertragen das 24 Stunden Doxyfieber, viele der Schüler haben sich infiziert. Die Doxys wurden inzwischen von unseren fleißigen Hauselfen vertrieben, wir danken ihnen für die schnelle Hilfe, die eine Ausbreitung auf die anderen Häuser verhindert hat. Alle Erkrankten werden gebeten sich in ihre Schlafräume zurückzuziehen, sie werden dort medizinisch versorgt und dürften morgen Vormittag wieder gesund sein. Somit können wir das heutige Spiel entweder ausfallen lassen und nicht werten, oder wir bestimmen eine Ersatzmannschaft und ändern den Spielplan. Nun ist es so, dass Ravenclaw nicht einsatzbereit ist, aber die Mannschaft von Slytherin ist zum Tausch bereit.

Die Regeln der Hausordnung sehen vor, wenn eine Stunde vor Spielbeginn eine Ersatzmannschaft zur Verfügung steht, dann findet das Spiel statt.

Somit startet in einer Stunde die Begegnung Gryffindor – Slytherin. Danke für Euer Verständnis und ich wünsche uns ein schönes Spiel.“

Dumbledore ging zu seinem Platz zurück und in der Halle brach ein Tumult aus. Die Slytherins jubelten ihrer Mannschaft zu und stimmten Schlachtgesänge an. Hufflepuff zog sich bis auf wenige Schüler zurück, Ravenclaw debattierte heftig und die Gryffindors waren wie vom Donner gerührt.

Harry rief alle Mannschaftsmitglieder zu sich und verließ mit ihnen die Halle. Alexandra und Hermine folgten ihnen mit einigem Abstand, bevor sie die Halle verließen konnte Hermine noch das süffisante Lächeln von Umbrigde erkennen, als diese geziert ihre Teetasse zum Mund führte.

„Hast du gerade das Grinsen von der Umbrigde bemerkt? Jetzt weiß ich endgültig, dass die dahinter steckt. Diese rosa Kröte genießt soeben ihren Triumph“ zischte sie zu Alex, „lass uns zu den anderen gehen.“

Es war vorher verabredet worden, dass Harry die Mannschaft in das leerstehende Klassenzimmer für Verwandlung führen sollte, dort wollten sie die übrigen in den Tausch einweihen, Ron und Harry meinten, es sei für die Moral enorm wichtig und man könnte ihnen vertrauen. Zudem hätte er Rückhalt, falls ein Bonbon nicht schnell genug wirken würde. Alex und Hermine hatten ihm diese Entscheidung überlassen und keine Einwände erhoben.

Harry stand im Kreis seines verzweifelten Teams und schien nur noch auf die beiden zu warten. Sie schlossen die Tür, verriegelten diese und sprachen mehrere Muffliato.

Hermine begann allen ihr Vorhaben zu erklären.

Fred und George klatschten sich laut lachend ab als sie von dem raffinierten Plan erfuhren, Katie, Angelina und Alicia kamen aus den Begeisterungsrufen nicht mehr raus. Sie waren alle von der Lösung restlos beeindruckt, lobten Alexandra für ihre schnelle Reaktion und sprachen den Eltern ihren Dank aus.

Mit einem Schlag war die Depression verflogen und der Siegeswille gewaltig gestiegen. Sie ließen Ginny für ihren Mut hochleben, Fred und George ernannten sie und Ron zu ihren offiziellen Familienerben als Streichkönige von Hogwarts.

Die aufrichtige Anerkennung seiner Brüder tat Ron dermaßen gut, das sich sein Lampenfieber verflüchtigte und in freudige Entschlossenheit wandelte.

Alle waren sich einig, dass das heutige Spiel das Beste ihrer bisherigen Schullaufbahn werden musste. Ginny wurde offiziell zum Kapitän dieses Spieles bestimmt, allen Mädchen war klar, das Harry sich bei ihnen umziehen musste und so stürmten sie nach oben in ihre Schlafräume um die Vorbereitungen zu treffen, dort sollte auch der Tausch stattfinden.

Ginny brachte ihre Anzihsachen unauffällig in den Schlafraum der Jungen, Dean, Seamus und Neville hatte man unter dem Vorwand letzter Instruktionen an Ron bereits ins Stadion geschickt und so konnten die Vielsaftbonbons ihren Zweck erfüllen. Der Nachschub wurde griffbereit an versteckten Stellen der Kleidung befestigt.

Ein deprimiert dreinblickender Harry verabschiedete sich vor Umbrigdes Büro von seiner Mannschaft und eine grimmig dreinblickende Ginny ging mit ihren Kameraden zum Stadion um Slytherin vom Platz zu fegen.

Kapitel 11: Ein turbulentes Wochenende – Nachwehen

Der Sonntag begann im Gryffindorturm mit einem kollektiven Kater, man hatte bis in die frühen Morgenstunden kräftig gefeiert. Professor McGonagall hatte in einem Überschwang der Gefühle bei den Küchenelfen ein Festbuffet mit Butterbier und Bowle bestellt. Die Zwillinge hatte von irgendwoher eine Flasche Feuerwhisky in die große Bowlenschüssel geschmuggelt. Die Stimmung war ausgelassen, fröhlich und zum ersten Mal in diesem Schuljahr absolut unbeschwert.

Ginny wurde als Sucherin des Jahres gefeiert, hatte sie doch in einem wahren Husarenstück den Schnatz im Sturzflug drei Meter über dem Boden gefangen. Die Zwillinge ließen ihre kleine Schwester immer wieder hochleben und ihren Bruder Ron als König der Hüter gleich mit, hatte er es doch geschafft seine Ringe sauber zu halten, bis es kurz vor dem Schnatzfang doch zu einem Gegentreffer kam. Es stand 70:10 als Ginny-Harry diesen fing und das Spiel beendete, somit war der Endstand 220:10, eine legendäre Niederlage für Slytherin.

Professor McGonagall feierte eine Weile mit Ihnen, der fast-kopfloze Nick lud Myrte ein, die gesamte Mannschaft bedankte sich bei dem Geistermädchen für ihre Hilfe. Die glückliche Stimmung griff sogar auf Myrte über, sie lachte und freute sich mit Nick über die Niederlage des blutigen Barons.

Professor Umbridge hatte Harry-Ginny nach über vier Stunden entlassen, das Spiel war da bereits zwei Stunden vorbei und die Fangesänge für Gryffindor auf den Fluren nicht mehr zu überhören. Alexandra hatte in der Nähe gewartet und sie abgefangen, Hermine lotste Harry-Ginny aus dem Trubel. Treffpunkt war diesmal das Bad der Vertrauensschüler.

Alexandra übernahm die Wundversorgung und Hermine die Einrichtung einer Trennwand. Sie mussten noch eine Weile warten bis die Wirkung des Vielsafttrankes vorbei war, aber diese Zeit wurde genutzt um die echte Ginny in allen Einzelheiten über das Spiel zu informieren.

Als die Rückwandlung endlich einsetzte lief Harry zu Ginny, umarmte sie fest, wirbelte sie herum und bedankte sich viele Male bei ihr. Sie schlang die Arme um ihn damit sie einen Halt hatte und lachte glücklich mit ihm. Harry nahm seinen Mut zusammen und drückte Ginny einen Kuss auf die Lippen, der von der überraschten Ginny erwidert wurde. Hermine stieß Alex an, die beiden gingen still vor die Tür und warteten auf die beiden Helden des Tages.

Nun war der Sonntag angebrochen, ein Stöhnen und Ächzen ging durch das Haus der Löwen, man hatte zu lange gefeiert, viel zu wenig geschlafen, jedoch die Feststimmung ging heute weiter, der Halloweenball stand an.

Der Mädchenturm sumnte alsbald vor Aktivität. Es wurde geschminkt, Frisuren ausprobiert und Kleider begutachtet was die Schränke hergaben.

Die meisten Jungen gingen den Tag wesentlich ruhiger an, sie schlepten sich in die Duschen, rasierten sich wenn nötig und zauberten die Knitterfalten aus ihren Festumhängen.

Die Freunde machten am Nachmittag einen Rundgang um den See, die frische klare Luft vertrieb die Müdigkeit, sowie die letzten Kopfschmerzen. Hausaufgaben waren auf bewährte Art erledigt, sie genossen alle die Unbeschwertheit des Tages.

Harry und Ginny gingen lachend nebeneinander, Hermine hatte Ron in ein Gespräch verwickelt, Alexandra lief mit Neville zusammen, der sich ihnen gerne angeschlossen hatte als sie ihn gefragt hatten. Die beiden waren schnell in ein Gespräch über Pflanzen vertieft bei denen sich Neville hervorragend auskannte. Der Wolf und der Leopard trotteten neben ihnen.

Eine Stunde vor dem Abendessen kehrten sie in den Turm zurück um sich fertig zu machen und gemeinsam gingen sie zum Feiern in die große Halle.

Man freute sich auf einen fröhlichen Abschluss des turbulenten Wochenendes.

Kapitel 12: Ein turbulentes Wochenende – Der Ball

Die große Halle war festlich geschmückt, Kürbislaternen leuchteten anstelle der Deckenkerzen, die Tische waren orange/schwarz dekoriert, die Hausgeister gaben sich ein Stelldichein und flanierten durch den Saal.

Viele Speisen waren farblich verändert, die Präsentation auf gruselig gemacht. Es gab u.a. Hackbraten mit Tomatensauce, der Braten hatte die Form von Körperteilen mit der Tomatensauce als Blut, die Nudeln waren grün-blau verfärbt, die Kürbissuppe giftgrün. Der Nachtschisch in Form von kleinen Totenschädeln stellte sich als Zitronensorbet heraus. Kleine Vanillemuffins mit roter Beersauce als Füllung und als besonderer Spaß Knallbonbons mit Halloween scherzartikeln. Es war ein fröhliches Essen. Der Slytherintisch beteiligte sich als einziger nicht am Gelächter, dort herrschte Unmut und eine bedrückte Stimmung. Man hatte Gryffindor die Niederlage vom Vortag noch lange nicht verziehen.

Nach dem Essen verkündete Dumbledore die weiteren Programmpunkte, die Haustische verschwanden, an den Rändern erschienen Sitzgruppen mit 4er – 8er Plätzen, der Lehrertisch verschwand ebenfalls und machte einer Bühne Platz. Dort sollten die Schicksalsschwester in wenigen Minuten ihr Programm beginnen. Die Schüler applaudierten begeistert.

Die Erstklässler durften bis 9 Uhr dabeibleiben, die weiteren Jahrgänge hatten dann jeweils 30 Minuten später ihren Zapfenstreich. Somit mussten die Fünftklässler um 11 ins Bett.

Die Schicksalsschwester rockten die Halle, es war laut, es war toll und man hatte seinen Spaß. Selbst die Slytherins verloren ihre schlechte Laune und tanzten gerne mit.

Zwischendurch wurde Pause gemacht, da kam die Musik vom Grammophon und jeder konnte sich etwas erholen. Harry tanzte viel mit Ginny, die beiden lachten miteinander und endlich hatte Harry einen vollkommen entspannten Abend.

Gegen 22.30 Uhr ergab es sich, dass die fünf in einer Sitzecke zu einem kühlen Getränk zusammenkamen und sich etwas erholten. Harry teilte sich einen Sessel mit Ginny, die beiden waren erhitzt vom Tanzen. Ron hatte Hermine immer wieder aufgefordert, die beiden saßen nebeneinander und schnauften etwas. Alexandra hatte mit Neville und den Zwillingen getanzt, sie war froh ein paar Minuten die Füße auszuruhen.

Harry erzählte Ginny etwas, brach den Satz mittendrin ab, wurde kreidebleich, ließ sein Glas fallen und fasste sich nur noch mit beiden Händen an den Kopf als wenn dieser auseinanderplatzen würde. Er fing an zu zucken, rutschte vom Sessel und krümmte sich vor Schmerzen auf dem Boden. Die anderen waren entsetzt von diesem Anblick, Ginny fing an zu schreien, Hermine rief ebenfalls sofort um Hilfe. Ron rutschte von seinem Sessel, er versuchte Harry festzuhalten damit er sich nicht bei den Krämpfen verletzt konnte. Alexandra suchte nach Madame Pomfrey, fand sie nicht und eilte Ron zu Hilfe.

Die Lehrer wurden aufmerksam, Professor McGonagall kam herbeigeeilt, „Bringen sie ihn sofort hier aus der Halle Mr Weasley, Miss Schliefer, wir müssen Mr Potter umgehend auf die Krankenstation bringen. Sie schickte ihren Patronus zu Madame Pomfrey um sie zu informieren. Mit vereinten Kräften hoben Ron und Alex den krampfenden Harry hoch, schlangen seine Arme jeweils um sich, nahmen ihn in die Mitte und trugen ihn nach draußen. Hermine und Ginny hinterher. Vor der großen Halle wurde es ruhiger, Harry war inzwischen ohnmächtig geworden und Professor McGonagall beschwor eine Trage auf der sie Harry ablegten. Sie ließ diese schweben und alle begleiteten Harry zur Krankenstation, der schöne Abend hatte ein jähes Ende gefunden.

Kapitel 13: Krankenstation

Die Gruppe kam auf der Krankenstation an, Harry wurde in ein Bett gelegt und Madame Pomfrey wollte genau wissen was geschehen war. Hermine und Ginny fassten es schnell zusammen, Madame Pomfrey bat alle zurückzutreten, zog ihren Zauberstab und sprach viele Analyse und Diagnosezauber. Alle warteten ungeduldig auf das Resultat, wussten aber, dass sie ruhig abwarten mussten.

Professor McGonagall eilte hinunter um Dumbledore zu informieren, der Schulleiter war zum Zeitpunkt des Ereignisses nicht im Saal gewesen.

Nach geraumer Zeit kam sie mit Dumbledore wieder zurück, der alte Mann war mehr als betroffen als er den blassen Harry vor sich liegen sah. Madame Pomfrey beendete ihre Zauber, eilte in ihren Vorratsraum, kam mit einem Trank wieder und bat Hermine und Ginny ihn Harry tröpfchenweise einzuflößen. „Es handelt sich hier um einen Stärkungstrank, dieser muss sehr langsam verabreicht werden, bitte übereilen sie nichts, so wie ich sie alle kenne würden sie jetzt sowieso nicht gehen, dann können sie das bitte übernehmen. Ich spreche inzwischen mit dem Schulleiter.“

Die drei Erwachsenen zogen sich etwas zurück, „Ich habe bei Mr Potter einen schwarzmagischen Widerhall festgestellt, dieser hat sein Innerstes erschüttert, es war ein direkter Angriff auf seine geistige Gesundheit. Da ich nur einen Schwarzmagier kenne der mit so großer Macht ausgestattet ist und der gleichzeitig Mr Potter schaden will, kann ich mir nur erklären, dass er dessen Name nicht genannt werden soll hier einen Imperius angewandt hat. Wenn sie, Professor Dumbledore, bitte ebenfalls einen Blick darauf werfen könnten wäre meine Diagnose gesicherter. Ich bin bei Geistangriffen nicht ganz so qualifiziert wie ein erfahrener Okklumentiker.“

Dumbledore nickte, er ging zu Harrys Bett, zog seinen Stab und murmelte ebenfalls mehrere Zaubersprüche. Er wurde noch blässer um die Nase, kehrte zu den beiden Damen zurück, „sie lagen durchaus richtig Madame Pomfrey, der arme Junge hat einen direkten geistigen Impuls von Voldemort abbekommen. Er hat versucht in Harrys Geist einzudringen und ihn zu übernehmen. Mit Sicherheit hat er Harrys Gedächtnis zum aktuellen Zeitpunkt gesehen und somit die jungen Leute hier. Wir müssen zum Wohle von Harrys geistiger Gesundheit versuchen, ihn für die nächsten Stunden von allen Reizen abzuschneiden. Er muss vollkommene Ruhe haben, darf sich aber nicht erschrecken wenn er aufwachen sollte.“

Ich schlage vor, dass wir alle hier in einem separaten Raum bringen, dort Betten aufstellen und es muss immer einer wach sein falls Harry aufwacht. Ich werde ihn mit einem indirektem Taubheitszauber belegen und eine Schlafbrille fixieren. Von Schlaftränken rate ich ab, keine weiteren Bewusstseins beeinflussenden Mittel.“

Die beiden Damen nickten, McGonagall machte sich an die Herrichtung eines Raumes, Harrys Bett wurde hinüberschoben und alle anderen machten es sich bequem als man ihnen erklärte worum es ging. Hermine und Ginny fingen an zu weinen als sie Art und Umfang des Angriffs begriffen, Ron wurde sehr blass und zitterte leicht, Alex hatte ebenfalls Tränen in den Augen, nickte grimmig als man ihnen die Heilmethode erklärte.

Die Hauselfen versorgten sie mit Keksen, Tee und Wasser, danach suchte sich jeder einen Platz für die Nacht und richtete sich für die Wache ein. Sie beschlossen, dass Hermine und Ginny abwechselnd Harrys Hand halten sollten. Ron und Alex sollten einspringen wenn sie sich ausruhen mussten.

Sie wechselten alle Stunde, Ron hielt Hermine wach wenn sie Harrys Hand hielt, während Alex sich leise mit Ginny unterhielt wenn diese an der Reihe war und die anderen beiden versuchten zu dösen. Die Nacht ging sehr langsam in die Morgendämmerung über, das einzige positive schien zu sein, dass Harry tief und fest schlief.

Madame Pomfrey sah alle zwei Stunden zu ihnen herein, sie beruhigte die vier, der tiefe Schlaf war genau das Heilmittel was Harry benötigte.

Am Morgen brachten ihnen die Hauselfen ein leckeres Frühstück, obwohl sie sich große Sorgen machten, wurden die Rühreier mit Speck gerne angenommen. Gegen 10 Uhr kam Professor Dumbledore mit Madame Pomfrey ins Zimmer. Die beiden sprachen weitere Diagnose und Analysezauber und beruhigten die vier, Harry würde noch eine Weile schlafen.

Sie änderten ihren Wachrhythmus auf zwei Stunden und versuchten in den Pausen zu schlafen.

Gegen 15 Uhr fing Harrys Hand an zu zucken, Ginny fing sofort an diese zu streicheln und Alex setzte sich auf die andere Seite ans Bett. Nach einigen Minuten beruhigte sich Harry wieder und schlief weiter.

Die Zeit des Abendessens kam und die Elfen brachten ihnen wieder warmes Essen. Alle waren inzwischen restlos erschöpft, sie brachten das Essen nur noch mechanisch herunter. Madame Pomfrey machte immer wieder ihre Überprüfungszauber, Harrys Zustand veränderte sich nicht.

Gegen 22.30 Uhr, 24 Stunden nach den Vorfall fing Harry an zu stöhnen, er versuchte sich die Schlafmaske vom Gesicht zu ziehen, Hermine hielt sanft streichelnd seine Hände fest während Ron Madame Pomfrey holte. Sie kam ins Zimmer, dunkelte das Licht ab und entfernte die Maske.

Harry beruhigte sich augenblicklich als Ron ihm seine Brille auf die Nase setzte und er seine Freunde erkannte.

Madame Pomfrey lockerte den Stille Zauber um Harrys Ohren soweit, dass er Geräusche nur sehr leise wahrnehmen konnte.

Die vier Freunde klärten Harry auf was passiert war, sie beruhigten ihn und warteten auf die Ankunft von Dumbledore. Er durfte Wasser und Essen zu sich nehmen und wartete ebenso.

Bei Dumbledores Eintreffen wurden von ihm und der Schwester wieder alle Untersuchungen durchgeführt, sowie der Stille Zauber komplett aufgehoben, mit der Auflage, dass niemand laut reden durfte.

Nun erklärte Dumbledore ihnen allen seine Vermutung, dass Voldemort durch die fröhliche, entspannte Stimmung Harrys an diesem Wochenende auf die geistige Verbindung zu ihm aufmerksam geworden war und versucht hatte Harry mit einem Imperius unter Kontrolle zu bekommen. Durch diesen direkten Angriff in seinen Geist wurde dieser grundlegend erschüttert. Da er anscheinend keine Schäden davon getragen hatte, wurde von ihm als kleines Wunder bezeichnet.

Die einzige Möglichkeit weitere Angriffe abzublocken wäre das Erlernen von Okklumentik. Die vollkommene Abschottung des Geistes durch Barrikaden.

Die qualifizierteste Person die Harry dieses beibringen könnte, wäre hier in Hogwarts Professor Snape. Harry sollte sich noch mindestens drei Tage hier im Krankenzimmer erholen, seine Freunde sollten bei ihm bleiben, da ihnen als erstes Veränderungen auffallen würden, die einen subtileren Angriff Voldemorts aufdecken könnten.

Kapitel 14: Professor Snape

Nach vier Tagen auf der abgeschirmten Krankenstation konnten die fünf am Freitagmorgen wieder in den Gryffindorturm zurück. Den Mitschülern hatte Professor McGonagall erzählt, das eine verirrte Doxy Harry gebissen hätte, wegen der Infektion hätten er, Ron, Ginny, Hermine und Alex unter absoluter Quarantäne gestanden.

Als sie zum Frühstück in die große Halle kamen begrüßten die Gryffindors sie mit freudigen und lauten Hallo Rufen. Neville freute sich sehr sie wiederzusehen, hatte er doch den Rückhalt von seinen Freunden gegen die Slytherins vermisst.

In der Zeit der Quarantäne hatte er sich um Kasim und Snow gekümmert, Snow begleitete ihn zudem durch die Flure, während Kasim nur zu den Mahlzeiten zu Neville kam und ansonsten auf dem Flur der Krankenstation gewartet hatte.

Alexandra bedankte sich ganz herzlich für seine Hilfe, Neville wurde rot vor Verlegenheit. Sie knuffte ihn freundlich und die beiden lachten herzlich als Neville von den vergeblichen Fluch Attacken der Slytherins berichtete, die durch frühzeitiges Knurren von dem weißen Wolf verhindert wurden.

Am Lehrertisch wurde die Miene von Professor Umbrigde sehr säuerlich wenn ihr Blick auf den fröhlichen Gryffindortisch fiel. Die Zwillinge wurden darauf aufmerksam und fingen mit Lee an zu tuscheln.

Am Samstagmorgen trafen sie sich wieder zum ausgiebigen Frühstück als die Posteulen ankamen. Hedwig landete vor Harry mit einem kleinen Brief, er sollte heute Vormittag um elf Uhr bei Dumbledore erscheinen. Er kraulte Hedwig den Kopf, ließ sie Müsli knabbern, las den anderen den Brief vor. Hermine und Alex wollten nach einem Spaziergang in die Bibliothek um die versäumten Aufgaben nachzuholen, überraschenderweise schloss Ron sich ihnen freiwillig an, Neville war mit Professor Sprout in den Gewächshäusern verabredet.

Zum Abendessen kam ein erschöpfter Harry wieder zu seinen Freunden an den Tisch, er war frustriert von seinen Misserfolgen sich nicht geistig abschirmen zu können. Wegen der Dringlichkeit hatte Dumbledore ihn direkt für Sonntag wieder bei Professor Snape angemeldet. So wie jeden weiteren Abend der kommenden zwei Wochen. Professor Snape war von dieser abendlichen Unterhaltung wenig begeistert, sah als Ordensmitglied jedoch die enorme Gefahr für Harry und die gesamte Magiewelt. Harrys Frust war für seine schlechte Laune verantwortlich, er war schweigsam, antwortete abwesend und verschwand früh im Bett.

Die Mädchen und auch Ron verabredeten die Hausaufgaben für Harry zu erledigen, sein Zeitplan für die nächsten zwei Wochen war mehr als ausgefüllt.

Ron und Neville schlossen sich den Abendspaziergängen an, sie fragten sich in der Zeit alle Zauber ab, übten die Zauberstabbewegungen oder entspannten sich beim Spiel mit den Tieren.

Im Laufe der nächsten Tage wurde Harry immer schweigsamer, nachts hatte er Alpträume, seine Launen wurden immer unberechenbarer. Mehrfach weckten Ron oder Neville den um sich schlagenden, verschwitzten Harry aus seinem unruhigen Schlaf. Er wurde immer mürrischer, versuchte immer verkniffener seinen Geist zu verschließen und den rüden Angriffen Professor Snapes auf seinen Geist zu entkommen, aber es gelang ihm auch nach den zwei Wochen täglichem Übens genauso wenig wie am ersten Tag.

Im Gegenteil, er hatte immer öfter die Ansichten Voldemorts in seinem Kopf wie dieser Muggel folterte. Voldemort schien seinen Geist extra für Harry zu öffnen, damit dieser die Grausamkeiten mitbekam. Dieses blieb Professor Snape natürlich nicht verborgen, er konnte Harry Erinnerungen an Voldemorts Grausamkeiten direkt auslesen.

Diese Entwicklung war mehr als besorgniserregend, Snape informierte Dumbledore darüber, der Schulleiter stoppte den Unterricht bei Snape, man beschloss Harry etwas Ruhe zu verschaffen. Snape hingegen sollte am nächsten Treffen der Todesser teilnehmen, da beide davon ausgingen, dass Voldemort die Bemühungen des Schulleiters zum Okklumentikunterricht bei Harry ebenso mitbekommen hatte.

Harry war einfach nur dankbar, dass die abendliche Quälerei, der Spott und Hohn bei Snape aufhörten. Seine Freunde waren einerseits froh über die Pause, andererseits entsetzt über die Verbindung zwischen Voldemorts Geist und Harry.

Kapitel 15: Professor Umbrigde

Die Weasley Zwillinge waren in den letzten Wochen außerhalb des Gryffindorturms erstaunlich ruhig gewesen, man sah sie häufiger in der Bibliothek und in der Küche bei den Hauselfen. Ihre Nasch- und Schwänz Schleckereien waren durchgetestet, zurzeit wurde nichts Neues entwickelt.

Am vorletzten Montag im November hatten sie beschlossen ihre kreative Pause zu beenden. In Ihrer Freistunde schlichen sie mit Lee Jordan als Absicherung zu Professor Umbrigdes Büro, den Schließzauber ließen sie unangetastet, sie lockerten die Scharniere der Tür, zogen sie ein wenig auf und mit einigen Wingardium Leviosa verteilten sie Kräuterpäckchen im Raum. Zum Abschluss zauberte Fred noch eine Katzenklappe in die Türe, Georg tarnte sie mit einem Illusionszauber.

Die Scharniere wurden wieder befestigt, die Spuren der Zauberei an der Tür gelöscht und mit je einem Gewürzstreuer ausgestattet ging jeder der drei in eine andere Richtung im Schloss. Während des Laufens verstreuten sie unauffällig den Inhalt. Passend zum Unterrichtsende zwei Stunden später hatten die Kräuter ihre Wirkung bereits bei allen Feliden Bewohnern des Schlosses entfaltet.

Die in Hogwarts lebenden Katzen hatten sich auf dem Flur vor Umbrigdes Büro versammelt, sie sprangen an der Bürotür hoch, wälzten sich auf dem Boden und so nach und nach fanden fast alle die versteckte Katzenklappe. Nun waren in einem relativ kleinen Büro 30 bis 40 Katzen damit beschäftigt sich mit Katzenminze-Baldrianwurzel-Säckchen zu verlustieren.

Die Porzellanteller flogen von den Wänden, alle offenen Gegenstände wurden durcheinandergewirbelt, die Kater markierten Schränke, Regale und Schriftstücke, die Kätzinnen zerrissen die Schriftstücke, es herrschte das blanke Chaos im Büro, die Tiere kamen hinein, jedoch nicht wieder hinaus. Die Katzenklappe war eine Einbahnstraße.

Der Tobsuchtsanfall von Professor Umbrigde war noch zwei Stockwerke weiter zu hören, ihre Schmerzensschreie ebenfalls. Als sie versuchte die Tiere mit Gewalt aus dem Büro zu entfernen, wehrten sich diese erfolgreich, ein großer roter Kater biss sie fest in die Hand, ihr Zauberstab fiel zu Boden, der alte Kater jagte hinterher und er konnte mit seiner Beute im Gewühle entkommen.

Professor Umbrigde musste die Krankenstation aufsuchen um sich verbinden zu lassen. Die Hauselfen waren in der Zwischenzeit eifrig dabei die kaputten Teller zu entfernen und alles Übrige wieder zu säubern.

Zum Abendessen fehlte Professor Umbrigde, der Schulleiter bedauerte ihr Fehlen wegen eines kleinen Unfalls, der Unterricht am nächsten Tag würde entfallen.

Am Mittwoch dieser Woche war Professor Umbrigde wieder zum Frühstück erschienen, ihr Unterricht fand wie gewohnt statt. An diesem Tag erwartete sie nach Schulschluss wieder eine Überraschung in ihrem Büro, sie hatte eine wunderschöne Schachtel mit erlesenen Pralinen inklusive einer Genesungskarte mit besten Wünschen aus dem Ministerium erhalten.

Den Pralinen konnte sie nicht widerstehen, zum Abendessen fehlte sie am Lehrertisch, ein heftiger, eitriger Ausschlag hatte die Professorin wieder auf die Krankenabteilung gebracht. Da es nicht sofort ersichtlich war, welche Krankheit die Symptome hervorgebracht hatte, verkündete Professor Dumbledore den Ausfall des Unterrichts für den Donnerstag und Freitag.

Am Samstagmorgen wurde sie aus der Krankenstation entlassen, in ihrem Büro wartete ein wunderschöner Blumenstrauß auf sie, diesmal mit einer Widmung von Minister Fudge, er gratulierte zur Beförderung. Wutentbrannt schmiss Professor Umbrigde den Strauß aus dem Fenster. Am Abend klopfte eine Eule an ihr Fenster, der Minister fragte höflich nach, wo sie denn bliebe, er erwartete sie doch wie angekündigt in

Hogsmead zu einer Unterredung. Sie eilte daraufhin aufgeregt durch das Schloss, um sich mit dem Minister in Hogsmead zu treffen.

In den drei Besen wurde Professor Umbride bereits erwartet und in einen geschmackvoll eingerichteten Nebenraum gebracht, dort wurde sie bereits bei einem kleinen Imbiss von Minister Fudge, sowie einem Sekretär erwartet.

„Ah, meine liebe Dolores, ich hatte sie schon früher erwartet, setzen sie sich, leisten sie mir Gesellschaft, ich habe eine wunderbare Überraschung für Sie, Wemmelby, notieren sie gleich mit.“ Der junge rothaarige Sekretär setzte sich erwartungsvoll in Positur, Pergament, Feder, Tinte in Bereitschaft, das der von ihm so sehr verehrte Minister sich seinen Namen nicht merken konnte ignorierte Percy Weasley gekonnt, er war viel zu geehrt als Nachwuchskraft den Minister an einem Wochenende zu Diensten zu sein.

„Ich gratuliere ihnen Dolores, sie werden mit Wirkung zum 1. Dezember zur neuen Schulleiterin von Hogwarts ernannt, ihre Arbeit zur Disziplinierung der Schüler, die Ergebnisse der Lehrerinspektionen und ihre hervorragende Arbeit als Großinquisitorin haben mich, als auch die Schulräte beeindruckt. Ihre Beförderung wird am Morgen des 1. Dezember im Tagespropheten verkündet, die Übergabe von Dumbledore zu Ihnen sollte am Vormittag von statten gehen, am Abend wird der Tagesprophet eine Sonderausgabe herausbringen. Für dieses Interview wird Rita Kimmkorn sie zum Mittagessen aufsuchen, wir schicken einen Fotografen mit, der kann ein paar Bilder von ihnen und den glücklichen Schülern machen. Herzlichen Glückwunsch, damit haben sie die wichtigste Position zur Erziehung unserer Kinder erreicht, ich erwarte, dass sie diese zum Wohle des Ministeriums nutzen werden.“

Er strahlte Dolores Jane Umbride an, diese wurde vor lauter Stolz mehrere Zentimeter größer, ihre kerzengerade Haltung und ihre strahlenden Augen waren dem Minister Bestätigung für ihre Dankbarkeit und Loyalität.

„Herr Minister, ich weiß wirklich nicht wie ich ihnen danken soll für diese Ehre die sie mir zu teil werden lassen. Ich werde ihre Erwartungen erfüllen und mir der Verantwortung immer bewusst sein. Selbstverständlich werde ich mich dem Ministerium und ihnen immer tief verbunden fühlen, wann wollen sie Dumbledore über die Änderung informieren? Ich denke er wird versuchen Gegenmaßnahmen zu ergreifen, dieses müssen wir mit aller Macht verhindern.“

„Oh, ich werde, wenn der Tagesprophet erscheint, zeitgleich eine Eule schicken und persönlich zum Frühstück erscheinen. Wir können dann Dumbledore in der Großen Halle überraschen, er dürfte keinen Widerstand leisten wenn die Schüler alle anwesend sind.“

Dolores nickte bestätigend, sie erhob den Weinkelch und prostete dem Minister zu, „Auf Sie Herr Minister, möge ein neues Zeitalter auf Hogwarts beginnen.“

Der Minister stieß mit ihre an, „Auf uns verehrte Dolores, auf uns und die gemeinsame Zukunft Hogwarts.“

Kapitel 16: Der 1. Dezember

Der Morgen des ersten Dezember war ein ganz gewöhnlicher Dienstag, die große Halle war wie immer zum Frühstück voll besetzt, Gelächter und Gespräche der Schüler sorgten für eine ständige Geräuschkulisse. Am Lehrertisch war es ruhiger, dort konzentrierte man sich eher auf die Nahrungsaufnahme. Seit Umbrigde die Lehrer inspiziert hatte, war es dort oben sehr ruhig geworden wenn die Dame am Tisch saß.

Als die Posteulen in die Halle flogen und ihre Last zu dem Empfängern brachten, kamen auch die diversen Tagespropheten zu den Schülern und Lehrern. Jeder, der eine Zeitung bekam und entfaltet wurde von der Schlagzeile `Schulleiterwechsel in Hogwarts´ fast erschlagen. Ein Bild des Ministers wie er selbstgefällig in die Kamera winkte und grinste tat sein Übriges um den meisten Lesern den Appetit zu vertreiben.

Hermine starrte entsetzt auf das Bild, ihre Teetasse noch in der Luft haltend. „Verdammte Scheiße!“ fluchte sie vollkommen untypisch, ihre Freunde schwiegen sofort, schauten sie ungläubig an. „Hermine, was ist los? Was ist passiert?“ Ron spuckte ein paar Krümel aus dem Mund als er sie fragte.

„Dumbledore ist kein Schulleiter mehr, der Minister hat die Kröte befördert, hier steht es schwarz auf weiß!“ ihre Stimme zitterte leicht vor unterdrückter Wut. Inzwischen wurde die Nachricht an allen Tischen vorgelesen, entsetztes Schweigen machte sich in der großen Halle breit, alle Blicke wanderten zu Dumbledore. Der saß noch ruhig auf seinem Platz und las den Brief einer Eule.

Die rosa Kröte saß mit stolzgeschwellter Brust an ihrem Platz und sah siegesgewiss in die Runde.

Die Hallentür öffnete sich und der Minister erschien mit zwei Auroren und einem jungem Mann mit Klemmbrett und gezückter Feder. Die vier gingen direkt auf den Lehrertisch zu. Während der Minister den Gang zwischen den Tischen entlanglief tönte seine Stimme durch die Halle.

„Ah, guten Morgen Dumbledore, wie ich sehe sind sie schon informiert, schön, schön, dann können sie bitte direkt die Amtsgeschäfte an Schulleiterin Umbrigde übergeben. Wir danken ihnen für die langjährigen treuen Dienste und wünschen einen angenehmen Ruhestand.“

Mit diesen Worten war er am Lehrertisch angekommen, stand vor dem Tisch, direkt Dumbledore gegenüber, seine beiden Auroren traten rechts und links an den Stuhl von Dumbledore heran. Percy Weasley stand abseits und schrieb eifrig mit.

Der Minister blickte zu Dolores Umbrigde „Miss Umbrigde, ich beglückwünsche sie hiermit öffentlich zur Beförderung, wünsche viel Erfolg und nun nehmen sie bitte Dumbledores Platz ein, sie können gehen Albus.“

Albus Dumbledore saß noch ruhig auf seinem Platz, sein Blick wanderte in aller Ruhe durch die Halle, er nickte McGonagall zu und erhob sich langsam von seinem Stuhl.

„Nun Fudge, ich meine HERR Minister, wenn sie denken das Hogwarts so einfach einen Schulleiter vergisst, dann irren sie sich gewaltig. Wenn es der Wunsch des Ministeriums und der Schulräte ist, dass ich meinen Posten verlasse, dann werde ich das tun, aber ich werde Hogwarts nicht verlassen, wann immer jemand in Hogwarts Hilfe benötigt wird er sie bekommen.“

Seine Worte konnte man in der gesamten Halle gut verstehen, die Schüler betrachteten atemlos das Schauspiel. Dumbledore reckte sich, er hob beide Hände über den Kopf und klatschte laut in die Hände. Der laute Schrei eines Phönix schallte durch die Halle, mit einer Stichflamme verschwand Dumbledore. Die beiden Auroren waren überrumpelt worden, sie hatten den Befehl gehabt Dumbledore vom Gelände zu begleiten. Sie schauten sich gegenseitig an, zuckten mit den Schultern und traten abwartend in den Hintergrund zu Percy Weasley.

Minister Fudge ging um den Tisch zu Professor Umbridge, reichte ihr die Hand und geleitete sie zum Rednerpult. Dort stellte er sich in Positur und begann mit seiner Rede.

„Liebe Schülerinnen und Schüler von Hogwarts, ich darf ihnen verkünden das Professor Dolores Jane Umbridge mit sofortiger Wirkung Schulleiterin von Hogwarts ist. Sie genießt unser vollstes Vertrauen und unsere Unterstützung. Ich fordere sie hiermit auf sie in ihrer Arbeit zu unterstützen und mit vorbildlichem Verhalten ihr und uns, dem Ministerium, Respekt zu zollen. Ich darf ihnen hiermit die neue Schulordnung aushändigen, die mit sofortiger Wirkung in Kraft tritt. Der Strafkatalog bei Zuwiderhandlung ist angehängt.“

Mit einem Wusch seines Zauberstabes erschien vor jedem Schüler ein dünnes Pamphlet. „Die ersten beiden Schulstunden entfallen, lesen sie die Schulordnung, Ihre Professoren und ich ziehen sich zu einer Konferenz zurück. Sie verhalten sich ruhig und in 2 Stunden wird der Schultag fortgeführt.“

Er nickte den Schülern zu, drehte sich zu den Lehrern und winkte sie aus dem Raum.

Die Schüler waren wie vom Donner gerührt, lediglich der Slytherintisch grinste befriedigt. Jeder nahm die Blätter in die Hand und fing an zu lesen.

Schulordnung von Hogwarts, gültig ab dem 1. Dezember 1996, verfasst und genehmigt vom Zaubereiministerium.

1. Jeder Schüler auf Hogwarts hat den Weisungen des Lehrpersonal uneingeschränkt zu gehorchen
2. Bei den Mahlzeiten sind Gespräche nur mit dem direktem Sitznachbarn erlaubt
3. Das Verlassen des Schulgeländes wird mit Schulverweis geahndet
4. Jegliche Post wird kontrolliert, Negative Äußerungen haben zu unterbleiben
5. Disziplinlosigkeit wird mit Kerkerhaft, Strafarbeiten und dem Entzug des Zauberstabes bestraft, je nach Schwere des Deliktes
6. Alle Schülervereinigungen müssen von der Schulleitung genehmigt werden und werden stichprobenartig von Ihr oder ihren Vertretern überprüft
7. Es wird eine Schülergruppe eingesetzt, die die Schulleitung bei der Durchsetzung unterstützt, Freiwillige haben sich einer Prüfung durch das Ministerium zu unterziehen
8. Hogsmeadwochenenden sind ersatzlos gestrichen
9. Vertrauensschüler werden verpflichtet die Schulregeln umzusetzen und Verstöße umgehend zu melden

In dieser Art ging es noch ein paar Seiten weiter, den Schülern entgleisten immer mehr die Gesichtszüge, einige der jüngeren fingen an zu weinen. Sie merkten alle, das von nun an ein Drill des Ministeriums angesagt war. Bei den Slytherins war man sich schnell einig, dass sich ab dem Viertem Jahrgang alle zu besagter Schülergruppe melden würden.

Der Strafkatalog reichte von Aufsätzen, Blutfederschreibearbeiten bis hin zum Anketten über Nacht in Dunkelhaft und Entzug des Zauberstabes außerhalb des Unterrichts. Von lebenslangen Flugverbotten, bis hin zu späteren Arbeitsverbotten in bestimmten Berufen, dem Ministeriums oder dem St. Mungos. Die härteste Strafe war lebenslanges Zauberstabverbot mit sofortigen Schulverweis ohne Rehabilitationsmöglichkeit.

Kapitel 17: Weihnachtszeit auf Hogwarts

Die erste Dezemberwoche bescherte den Schülern und Lehrern die traurigste Vorweihnachtszeit seit Jahrzehnten. Die Mahlzeiten in der großen Halle waren sehr ruhig geworden. Niemand traute sich mehr zu lachen und die Aufmerksamkeit von Umbridge auf sich zu ziehen.

Aus der Sicht des Ministeriums waren die neuen Regeln ein voller Erfolg, soviel Disziplin, Pünktlichkeit und Fleiß bei den Schülern zu beobachten war aus der Sicht eines ordnungsliebenden Ministers die beste Erziehung. Umbridge konnte sich in ihrem Unterricht und auf den Fluren davon überzeugen. Sobald die Schüler die Farbe Rosa sahen wurden sie still, schnappten sich ihre Taschen und verschwanden in den Unterricht oder in die Bibliothek zum Lernen.

Die Slytherins waren ab der vierten Klasse im Inquisitionskommando, sie nutzten ihre Macht weidlich aus, zogen Punkte ab wenn jemand auf dem Flur auch nur nieste, sie hörten jedes Gespräch mit und machten sich Notizen. Die einzigen Räumlichkeiten die noch sicher vor der Spionage waren, waren die Gemeinschaftsräume und die Schlafsäle.

Eine Atmosphäre des Misstrauens war in Hogwarts eingezogen, jeder freute sich auf die Weihnachtsferien um zuhause der Willkür der neuen Schulleitung zu entkommen.

Hermine, Ron, Harry und Alex unterhielten sich leise am Frühstückstisch, „Wie sollen wir hier noch lernen können? Inzwischen flüchtet jeder in die Bibliothek und die Bücher sind ständig ausgeliehen, es ist richtig ungemütlich geworden“ murrte Hermine leise.

„Ich habe mich immer auf die Weihnachtszeit hier gefreut, konnte ich mich doch zuhause fühlen so schön wie es hier immer dekoriert war“ seufzte Harry traurig. „Nicht nur das Voldemort ein ständiger Gast in meinem Kopf ist, jetzt kann ich noch nicht einmal mehr die Zeit hier genießen.“

„Hat Dumbledore dir eigentlich erlaubt über Weihnachten zu uns zu kommen?“ fragte Ron seinen Freund.

„Wir haben nicht darüber gesprochen und nun ist er nicht mehr erreichbar, ich weiß nicht ob es eine gute Idee ist zu Euch zu kommen. Ich bin gefährlich für Euch. Ich denke ich sollte hier bleiben. Vielleicht können die anderen Professoren mir helfen.“

„Ich suche in der gesamten Bibliothek nach einer Möglichkeit dir zu helfen, aber bis jetzt habe ich noch nichts gefunden“ erwiderte Hermine. „Naja, vielleicht finde ich in den Ferien etwas in der Bibliothek der Blacks, deine Eltern hatten doch gesagt das wir Weihnachten in London verbringen Ron, oder?“

„Ja klar, wir sind alle bei Sirius eingeladen, er freut sich schon auf uns alle, ist er doch die ganze Zeit alleine. Alex, wo verbringst du Weihnachten?“ fragte Ron sie.

Alex war abgelenkt, etwas hatte Snow erschreckt und er jaulte kurz unterm Tisch. Sie streichelte ihn beruhigend und tröstete ihn in ihrer Muttersprache. „Oh, entschuldigt, ich habe nicht ganz zugehört, ihr seid über Weihnachten in London?“

Ron und Hermine nickten zustimmend, Harry zuckte nur unbestimmt mit den Schultern. „Wir sind bei Harrys Paten eingeladen, sein Haus ist in London und ziemlich groß. Zwar nicht besonders gemütlich, aber er freut sich wenn wir alle da sind“ erklärte Ron ihr. „Das Haus ist ziemlich spannend, jede Menge Zeugs aus verschiedenen Jahrhunderten, Mom will alles ausmisten und gründlich säubern, das werden arbeitsintensive Ferien“ stöhnte Ron.

„Ja, aber ich habe eine komplette Bibliothek zur Verfügung die ich nach einem Gegenzauber durchsuchen kann um Harry zu helfen, die stehen hier nur in der verbotenen Abteilung.“

„Hermine, meinst du ernsthaft das meine Mom dich in die Nähe der Bücher lässt? Die will doch alles wegschmeißen was auch nur dunkel aussieht“ antwortete Ron.

„Du musst mir eben helfen sie zu überzeugen, dass diese Bücher zu wertvoll sind um sie zu vernichten. Da könnte schließlich ein Hinweis drinstehen wie wir den dunklen Lord aus Harrys Kopf bekommen. Diese Chance sollten wir nicht verstreichen lassen. Vielleicht schafft Sirius es ja sie davon zu überzeugen und hilft mir beim Suchen. Es sind schließlich seine Bücher.“

„Sagt mal, was haltet ihr davon wenn ihr einen Brief schickt? Dann könnte der Mann mit dem Suchen schon einmal anfangen“ brachte Alex die Idee auf. Wenn der ihr unbekannte Pate von Harry eine Bibliothek zur Verfügung hatte, dann würde er seinem Patenkind bestimmt gerne helfen ging ihr durch den Kopf.

„Wie sollen wir denn einen Brief verschicken? Es wird doch alles kontrolliert“ meinte Hermine bedrückt.

„Sagen wir mal so, ich kenne einen Weg Hermine. Schreibe doch bitte alles so detailliert wie möglich auf, dann kann der morgen früh weggehen.“

„Was hast du vor Alex?“ fragte Hermine neugierig, „nun, ihr habt doch meine Raben kennengelernt. Ich kann sie rufen, sie sind unauffälliger als jede Eule. Die werden garantiert nicht kontrolliert“ flüsterte Alex.

Ron nickte begeistert, „das ist wirklich eine Idee. Lass es uns versuchen.“ Hermine und Harry nickten, „in Ordnung, in der Freistunde können wir den Brief aufsetzen, dann ist der heute noch fertig, Harry, wir müssen den zusammen schreiben.“

„In Ordnung Hermine, vielleicht findet er wirklich etwas was hilft. Ich will Voldemort endlich aus meinem Kopf bekommen.“

Der Brief wurde noch am selben Tag verfasst und Alex verabschiedete sich mit ihm zu ihrer abendlichen Spazierrunde. Sie wollte die Raben mit einem Rufzauber holen.

In der Dunkelheit nach dem Abendessen ging sie am Waldrand entlang, den Zauberstab in der einen und einen kleinen Gegenstand in der anderen Hand, dabei vor sich hin murmelnd. Snow knurrte leise als sie auch schon fast mit Professor Flitwick zusammenstieß. Er hatte sich in seinen Winterumhang eingemummelt und spazierte ebenfalls am windgeschützteren Waldrand entlang.

„Oh, Verzeihung Professor, wir wollten sie nicht erschrecken, entschuldigen sie bitte.“

„Ah, sie sind es Miss Schliefer, wieder auf dem abendlichem Rundgang wie ich sehe. Nun, da wir beide keine Lichtzauber benutzen kann ich ihnen keinen Vorwurf machen.“

Er lächelte Alexandra freundlich an. „Was haben sie da eben für einen Zauber gemurmelt wenn ich fragen darf? Ich konnte den im Moment nicht zuordnen.“

„Oh“ Alex schluckte, „ähm, das, hm, nun ja, sie haben doch bestimmt damals meine Raben gesehen? Die habe ich gerade gerufen. Ähm, ja, wir benutzen sie in unserer Familie als Botenvögel.“

„Verstehe, sie wollten nicht den Weg in den Eulenturm nehmen, nun, das kann ich sogar gut verstehen“ er zwinkerte Alex leicht zu.

„Es hörte sich nicht nach einem Accio an, wenn ich fragen darf.“

„Es ist ein verwandter Spruch, er funktioniert auf größere Entfernungen.“

„Wären sie so freundlich mir den zu erläutern Miss Schliefer?“

„Ohm, Herr Professor, ich weiß nicht so recht.“

„Miss Schliefer, ich denke das sie wissen wo der Verdopplungszauber hergekommen ist den sie so häufig benutzen, oder?“

Alex grinste erleichtert, „Ja natürlich Herr Professor, daran habe ich jetzt nicht gedacht, könnten wir bitte etwas weiter in den Wald hinein gehen? Nicht das hier noch jemand herumläuft.“

„Ja natürlich Miss Schliefer, wenn ich als Lehrer dabei bin, verstoßen wir noch nicht einmal gegen die neue Hausordnung.“

„Gut, dann zeige ich es ihnen gerne.“

Sie gingen ein paar Meter in den Wald hinein und Alex zog ein Spiegelamulett aus ihrem Ärmel, „ich nehme an sie kennen zwei-Wege-Spiegel? Ich habe gerade mit meiner Familie Kontakt aufgenommen und die Raben angekündigt. Da das verboten ist kann ich das nur alleine machen. Ich habe über die Geschehnisse die hier in den letzten Tagen passiert sind Bericht erstattet. Sagen wir mal so, meine Familie ist nicht amüsiert darüber wie das Ministerium hier wütet. Da sie sehr gute Kontakte haben, werden sie nun anfangen über die Ereignisse hier zu berichten. Wir finden das Verhalten von diesem Minister sehr seltsam, und was die rosa Dame angeht, sind sie der gleichen Meinung wie fast alle Schüler.“

Flitwick pfiff anerkennend „das ist ein sehr guter Weg Nachrichten nach draußen zu bringen. Normalerweise sind sie hier ungestört. Dass ich heute Abend einen Moment der Ruhe brauchte, konnten sie nicht ahnen. Sie können sich mit Sicherheit denken, uns als Lehrer sind die Hände gebunden. Wenn wir etwas gegen die Vorgänge unternehmen, werden wir ganz schnell von anderen Lehrern vom Typ Umbrigde ersetzt und können gar keinen Einfluss auf die Schüler nehmen oder sie vor Schlimmeren schützen.“

Alex nickte, „ja, das habe ich mir schon gedacht. Schade, dass man die Dame nicht lächerlich machen kann, dann wäre der Minister gezwungen sie abzusetzen. Durch das von ihr verursachte Misstrauen wird es fast unmöglich gemacht die Schüler zu vereinen.“

Flitwick nickte zustimmend, nach einer Pause erwiderte er „ja, der Minister hat ganze Arbeit geleistet. Aber seien sie versichert, wir Lehrkräfte stehen nicht wirklich hinter der Entscheidung. Wir sollten langsam wieder zum Schloss zurückgehen, ich muss über eine Idee nachdenken die sie gerade hatten. Gute Nacht Miss Schliefer.“

„Gute Nacht Herr Professor, die Schule sollte doch Spaß machen“ Alex grinste schief während sie zurückgingen.

Am Waldrand verabschiedeten sie sich und gingen getrennt zum Schloss hoch. Zum Glück war der Brief an diesen Sirius Black in London bereits unterwegs, dabei hatte der Professor sie nicht überrascht. Harry, Hermine und Ron würden sich freuen.

Kapitel 18: Hogwarts vs. Umbridge Teil 1

Zwei Tage später begannen die Zauber der Weihnachtszeit. Es war der Morgen des sechsten Dezember, die Schüler blieben am Sonntag gerne etwas länger liegen, als sie zum Frühstück in die große Halle kamen, standen sie in einem Wintermärchen.

Schnee rieselte von der Decke, die Tische, Bänke und der Fußboden waren weiß überzuckert, leise erklangen Weihnachtslieder. An jedem Tisch lagen in den Hausfarben Sitzkissen, so musste niemand im Schnee sitzen.

Es war ein sehr friedliches Bild, als Getränk gab es heißen Gewürztee, Zimtgeruch lag in der Luft. Bratäpfel zum Frühstück ließen die Leckermäuler unter den Schülern jubeln.

Es wurde ein sehr schönes, gemütliches Frühstück, die Stimmung war entspannt. Selbst die Schulleitung konnte nichts Negatives feststellen. Wer zum Frühstück kam, blieb in der Halle, herbeigezauberte kleine Elfen in Schneekristallkostümen führten Tänze in der Luft auf, Glöckchen klingelten.

Die Wandbehänge waren verschwunden, stattdessen waren unterschiedliche Winterlandschaften an die Wände gemalt.

Die Tische verschwanden nach der Frühstückszeit und eine Eisfläche erschien, die Schüler genossen die Schlitterpartien, herbei gezauberte Schlittschuhe wurden angezogen und man vergnügte sich bis zum Mittagessen. Nach einem leckeren Essen waren alle leicht k.o. man wollte in die Gemeinschaftsräume. Die Eisfläche kam zur Enttäuschung einiger zudem nicht wieder.

Die ersten Schüler verließen die große Halle um sich auf den Weg zu ihren Gemeinschaftsräumen zu machen und erstarrten.

Alle Fußböden und Decken in Hogwarts waren weiß gestrichen, die Ritterrüstungen komplett rosa eingefärbt, die Wände in allen erdenklichen Pastelltönen gestrichen.

Die Portraits waren komplett verschwunden. Die Treppen waren ebenfalls alle weiß mit goldenen Treppengeländern.

Die Schüler aus Muggelfamilien erkannten die Gestaltung sofort. Alle anderen staunten nur noch und wunderten sich über diese Farbgebung. Hogwarts hatte sich in das Zauberschloss von Walt Disney verwandelt.

Die Schüler liefen durch das neugestaltete Schloss und wussten nicht ob sie jubeln oder weinen sollten. Die jüngeren jubelten, waren sie für diesen kolossalen Kitsch noch empfänglich, vor allen die Mädchen fanden das Märchenschloss toll.

Schulleiterin Umbridge rief die Lehrer zu einer Besichtigung mit anschließender Konferenz auf. Sie tobte, die Frühstückdekoration war ihr noch angenehm kultiviert erschienen, aber eine Umgestaltung des Schlosses nach einem Muggelmärchen war für sie ein Affront gegen das Ministerium und sie.

Da alle Schüler am Vormittag in der Halle gewesen waren, die Zauber viel zu umfangreich waren, um von einer Person ausgeführt zu werden, konnte sie keinen Schuldigen festmachen. Eine Besichtigung ergab, alle Etagen und Treppenhäuser waren verändert.

Viele Schüler durchstreiften am Nachmittag das Gebäude, jeder der einen Fotoapparat hatte machte Bilder. Man posierte mit den rosafarbenen Rittern und trieb allerlei Unsinn. Eine ungehemmte Fröhlichkeit machte sich breit, nach einer Woche in Angst und Disziplin, lachte man herzhaft.

Am Montagmorgen hatte sich das Schloss wieder verändert, wo vorher pastellfarbene, aber jeweils

einfarbige Wände waren, tummelten sich nun bewegte, gemalte Bilder auf den Wänden.

Wieder lachten die muggelstämmigen laut, erkannten sie doch die gesamte Walt Disney Märchenwelt auf den Wänden.

Bambi und Klopfer tummelten sich mit Pinocchio, den Aristocats, Schneewittchen, Dornröschen, Peter Pan, Susi und Strolch sowie den Dschungelbuchbewohnern und vielen weiteren Figuren.

Der Unterricht fand regulär statt, es wurde nur sehr schwierig sich in Zaubersprüche zu konzentrieren, wenn auf der Wand der Zauberlehrling Taran aus dem Märchen seinen Kessel aufsetzte und ihm die Tränke misslangen.

Severus Snape versuchte die Bilder anzuhalten, aber alle Versuche die Bilder zu stoppen oder zu verstecken, führte zu lautem Geschrei der Figuren, er verlegte sich daher auf theoretischen Unterricht, wollte nicht riskieren, dass sein Keller in die Luft gesprengt wurde.

Aber nicht nur sein Unterricht wurde massiv gestört, bei VgddK war das Zauberduell von Madame Mim mit Merlin aus dem Märchen Die Hexe und der Zauberer auf die Wand gemalt. Die Figuren bewegten sich ständig. Anhalten, abdecken, Stille Zauber funktionierten nicht. Die Schüler genossen den Kampf der ungeliebten Lehrerin gegen die Comicfiguren.

Bei Professor McGonagall tobten Susi und Strolch an den Wänden, jeder Klassenraum war mit einem Muggelmärchen bemalt. Die gesamte Schülerschaft rätselte, wer dafür verantwortlich war, das Inquisitionskommando der Slytherin horchte jeden Schüler aus, es gab jedoch absolut keine Hinweise. Die Zwillinge wurden ständig von Slytherins begleitet, aber auch bei ihnen wurde keine Verbindung zu den Wandzaubern festgestellt.

Wieder lief jeder mit einem Fotoapparat durch das Schloss und machte Bilder von den Klassenräumen. Die beiden Creevybrüder waren in ihrer Begeisterung kaum zu halten. Sie tauchten erst nach dem Abendessen wieder auf und hatten einen ganzen Stapel Zaubererfotos dabei. Im Gryffindorturm fanden sie damit reißenden Absatz bei den Mädchen, aber auch viele Jungen nahmen die Bilder, um sie ihren Eltern und jüngeren Geschwistern zuhause zu zeigen.

Ron, Hermine, Alex, Harry und Ginny sowie Neville saßen im Gemeinschaftsraum zusammen an einem Tisch und Hermine erklärte ihnen die Figuren. Sie lachten lauthals, denn irgendwie passten zu jedem Lehrer die Wandmalereien.

„Diese Ideen, wer auch immer die hatte kennt die Geschichten und hat sie passend zu den Lehrern ausgesucht. Hier sind Märchen zu sehen die selbst in der Muggelwelt nicht immer allen bekannt sind“ erläuterte Hermine.

„Lasst doch mal sehen wer welches Märchen bekommen hat“ sagte Ginny, „dann kannst du uns alles dazu erklären Hermine.“

„Na gut, lass mal sehen was wir alles zusammenbekommen. Die Gewächshäuser von Professor Sprout haben neue Fensterbilder, die Geschichte von Cinderella, aber nur die Motive wo die gute Fee auftritt.“

Hier, bei Professor Snape ist es Taran und der Zauberkessel, bei dem Klassenzimmer von Madame Hooch wo sie die Besenpflege und Werkstatt unterrichtet, ist es Dumbo der fliegende Elefant.

Professor Flitwick hat das Märchen von Bernhard und Bianca, kleine Mäuse die Heldentaten begehen.

Bei Professor Trelawney ist es Fantasia, das ist ein Märchenfilm wo die Musik im Vordergrund steht. Man

muss hier seine Fantasie spielen lassen, das einzige Thema ist das Vergehen der Zeit.

Professor Vektor hat den legendären Bogenschützen Robin Hood, ein Verfechter der Rechte der Unterdrückten.

Bei Umbrigde ist es die Hexe und der Zauberer, das ist ein ziemlich eindeutiger Hinweis auf sie und Professor Dumbledore. Wer auch immer diese Geschichten ausgesucht hat, hat damit auf die aktuelle Situation Bezug genommen.“

„Wer gewinnt das Duell bei der Hexe mit dem Zauberer?“ fragte Ron interessiert, „Natürlich der Zauberer“ grinste Hermine.

„Ob Dumbledore etwas mit den Hexereien zu tun hat?“ fragte Alex in die Runde, „er ist verschwunden hat aber gesagt das er die Schule nicht verlassen würde. Wo könnte er sein?“

„Sein Büro ist geschlossen, die Kröte kommt da nicht hinein, deswegen ist sie immer noch in ihrem Büro und leitet die Schule von dort aus“ erwiderte Hermine.

„Vielleicht versteckt er sich auf dem Dachboden“ mutmaßte Ron, „da waren wir auch noch nie.“

„Wir könnten in den nächsten Tagen versuchen ihn zu finden“ schlug Harry vor. Die anderen stimmten ihm zu, Alex verabschiedete sich, sie wollte noch eine Runde draußen mit den Tieren laufen, zuvor nahm sie noch ihre Fotos von den Creevybrüdern entgegen. Begleiten wollte sie bei dem Schneeregen niemand, ihre beiden Tiere folgten ihr.

Nach gut eineinhalb Stunden kam Alex nass und trotzdem gut gelaunt zurück, die anderen schrieben ihre Hausaufgaben oder lasen ein Buch, Ron und Harry spielten eine Runde Zauberschach.

Alex ging zu ihnen, sie setzte sich neben Harry und stupste ihn freudig an, „ich hab eine Überraschung für dich, lass dir bitte nichts anmerken, hier ist ein Antwortbrief für dich.“

Harry zuckte zusammen, ein Strahlen überzog sein Gesicht. „Wie geht das? Wieso hast du jetzt etwas bekommen?“ „Unsere Vögel sind darauf trainiert uns die Post persönlich zu übergeben, meine Eltern haben den Befehl gegeben mir Post immer beim Abendspaziergang zu übergeben. Hier bitte, für dich“ sie gab ihm einen zusammengefalteten Pergamentbogen. Harry nahm ihn entgegen und entfaltete ihn langsam. Die anderen unterhielten sich zur Tarnung leise und er konnte ungestört lesen. Seine Augen wanderten über das geschriebene, ein Lächeln auf dem Gesicht.

Lieber Harry,

bitte sei vorsichtig bei allem was Umbrigde angeht, sie ist seit langem bekannt für ihren Hass auf Halbmenschen.

Bitte verhalte dich ruhig und provoziere sie nicht.

Ich habe von Dumbledore eine Nachricht erhalten, du darfst Weihnachten hier verbringen, aber nur wenn du von Kings Cross direkt hierhin apparierst, da der dunkle Lord vieles von dir sehen kann, sollst du das Gebäude nicht verlassen.

Ich schicke dir Kreacher zum Bahnhof um dich abzuholen, bleibe einfach auf dem Bahnsteig stehen. Er kommt dich dort abholen. Die anderen kommen dann am 24. zu uns. Natürlich werde ich Hermine in die Bibliothek lassen, ich werde jetzt schon anfangen zu suchen. Bitte halte durch.

Der Briefwechsel auf diesem Wege ist genial. Sag deiner Mitschülerin vielen Dank, sie kann gerne Sylvester mit uns feiern. Molly würde sich freuen sie kennen zu lernen. Jetzt weiß ich, wie ich dich erreichen kann und ich bin ihr sehr dankbar.

In Liebe

Schnuffel

PS. Es sind nur noch ein paar Tage, halte durch!

Harry konnte ein glückliches Lächeln nicht unterdrücken.

„Das sind tolle Neuigkeiten, ich darf Weihnachten zu ihm, Dumbledore hat es erlaubt. Ich lese es euch am besten vor.“

Er las den Brief vor und faltete ihn danach wieder zusammen, „den bringe ich am besten direkt in unseren Schlafrum. Danke Alex, dass du diese super Idee hattest. Ich würde mich auch freuen dich Sylvester zu sehen, oder hast du was anderes vor mit deiner Familie?“

„Ich muss erst nachfragen was sie vorhaben und dann kann ich entscheiden.“ Der Wolf stupste Alex an, „Könnte ich die beiden mitbringen?“

„Das sollte klargen, er ist sehr tierlieb. Gute Nacht, ich gehe dann mal schlafen.“

„Gute Nacht Harry, schlaf gut“ Ginny umarmte ihn bevor er nach oben verschwand, Ron und Neville folgten ihm ein paar Minuten später. Die Mädchen zogen sich in ihre Räume zurück.

Kapitel 19: Hogwarts vs. Umbrigde Teil 2

Im Laufe der Woche versuchte Umbrigde mit Hilfe des Hausmeisters Filch immer verzweifelter die Comicfiguren aus Hogwarts zu vertreiben. Selbst mit Farbe übermalen funktionierte nicht, diese perlte einfach von den Wänden ab.

Die Figuren wurden von Tag zu Tag immer detaillierter, sie fingen an ihre Texte zu rezitieren und die Filmmusik zu singen. Das Schloss verwandelte sich immer mehr in ein kitschiges Märchen. An ernsthaften Unterricht war kaum noch zu denken, die Ablenkungen waren viel zu groß für die Lehrer und Schüler, nach draußen konnte man wegen der Witterung zum Leidwesen der Lehrer nicht ausweichen.

Die Slytherins konnten absolut keinen Hinweis darauf finden, ob ein Schüler hinter dieser Magie steckte, sie lauerten überall im Schloss um die Verursacher zu finden, jedoch blieben sie erfolglos. Die ständige Geräuschkulisse auf den Fluren zerrte langsam an den Nerven, zumal die Figuren sich gerne dort sammelten, wo das Inquisitionskommando wartete, um Weihnachtslieder zu singen.

Die einzigen die noch begeistert fotografierten, waren die beiden Creevybrüder Collin und Dennis, als große Disneyfans fanden sie es traumhaft, die Abenteuerfiguren ihrer Kindergartenzeit so zu erleben. Die beiden streiften unermüdlich durch die Räume und dokumentierten damit jede Veränderung. Viele Figuren interagierten inzwischen mit ihnen, sie stellten sich in Gruppen auf und sorgten für viele lustige Motive.

Die Rüstungen waren nun nicht mehr nur rosa, jetzt sangen sie die Musik mit. Alle Versuche der Schulleitung, sowie des Inquisitionskommandos die Comicfiguren zu stoppen schlugen fehl, die Lehrer baten ständig ihre neue Direktorin um Unterstützung, da sie der Lage nicht mehr Herr wurden.

Ingeheim grinsten die älteren Schüler aus Gryffindor, Ravenclaw und Hufflepuff, waren sie sich doch einig, dass ihre Hauslehrer dem Spuk mit ziemlicher Sicherheit sofort ein Ende bereiten konnten, es aber aus Widerstand gegen die Umbrigde nicht taten.

Nach einer Woche im Märchenschloss kam am Montag, dem 14. Dezember die normale Post bei den Schülern zum Frühstück an. Aufgrund der verhängten Zensur konnten die Schüler ihre Familien bislang nicht von den seltsamen Vorgängen auf Hogwarts unterrichten.

Professor Umbrigde hatte damit angefangen die Fotos zu beschlagnahmen und Fotoapparate einzuziehen, den Apparat von Collin Creevy hatte sie als erstes beschlagnahmt, was jedoch niemand gewusst hatte, sein Bruder Dennis hatte einen identischen. So waren die beiden weiterhin in der Lage alles zu fotografieren, jetzt geschützt durch die Schüler von Hufflepuff, Ravenclaw und Gryffindor. Die Abzüge wurden von den älteren Schülern dupliziert und es wurde zur Ehrensache vollständige Serien von allen Räumen zu besitzen, konnte man damit doch die verhasste Direktorin ärgern.

Das Frühstück nahm seinen alltäglichen Verlauf, als es um halb neun plötzlich sehr dunkel und vor allem laut wurde. Durch die Eulenfenster kamen Scharen von Dohlen, Raben und Staren. Es waren hunderte von Vögeln, die größeren hatten Zeitschriften in den Krallen, die kleineren Flugblätter.

Der Krach der zeternden, kreischenden, zwitschernden Vögel war so laut, das einige Schüler sich schon die Ohren zuhielten. Ganz Verschreckte gingen unter den Tischen in Deckung. Die Vogelschwärme sortierten sich in 5 Linien, über jedem Haustisch sowie dem Lehrertisch flog eine Linie von Vögeln, jeder einzelne von ihnen warf seine Last ab.

Professor Umbrigde hatte sich mit gezücktem Zauberstab vom Tisch erhoben, jedoch gab es einige bunte, kleine Vögel die ihr augenblicklich um den Kopf schwirrten, ihr Haar zerzausten und sie mit ihren kleinen

Schnäbeln attackierten. Sie versuchte sich zu schützen, der Zauberstab wurde ihr von einem gezielten Rabenangriff aus der Hand gerissen, der Vogel verschwand mit seiner Beute.

Die Zeitschriften landeten währenddessen mitten im Essen, auf den Tellern, Tassen und Köpfen der Anwesenden. So schnell wie der Spuk aufgetreten war, so plötzlich war er nach 2 Minuten wieder vorbei und es herrschte eine atemlose Stille in der Halle. Alles war übersät mit Zeitungen und Sondernachrichten in diversen Sprachen.

Die Schüler und Lehrer schüttelten ihre Schockstarre ab und griffen nach den Papieren.

Hermine, Alex und Ginny sammelten schnell alles ein was in ihrer Griffweite lag, Neville schnappte sich Schriften vom Boden und steckte sie ein. Harry hatte eine Zeitung mitten ins Gesicht bekommen, er zog sie herunter und vertiefte sich in den Anblick der Fotos von Hogwarts im neuen Dekor. Die Sprache konnte er nicht verstehen, aber allein von der Aufmachung her wurde ihm sehr schnell klar, dass es eine Sonderausgabe einer Zeitung war, die die Veränderungen in Hogwarts beschrieb. Ron sortierte sein Frühstück, bei ihm waren Flugblätter im Tee und im Müsli gelandet, dementsprechend verdreht sah er aus, sammelte jedoch ebenfalls alles ein dessen er habhaft werden konnte.

Am Lehrertisch versuchte die Schulleiterin ihre Gedanken zu ordnen, sie suchte hektisch ihren Stab, lieh sich den von McGonagall neben ihr und verstärkte magisch ihre Stimme „Ruhe, seien sie sofort ruhig! Jeder Schüler verlässt augenblicklich die große Halle und geht in den Unterricht, niemand nimmt eine Zeitung mit, wer außerhalb der Halle mit einem dieser Schriftstücke erwischt wird, hat die Nacht im Kerker zu verbringen. Und jetzt sofort raus mit ihnen, gehen sie in ihre Klassenräume.“

Die Schüler sammelten ihre Taschen zusammen, wer konnte versuchte unbemerkt vom Inquisitionskommando etwas einzustecken und verließ die Halle, wobei viele der Slytherins viel zu neugierig waren, um die Zeitungen wirklich liegen zu lassen.

Einige der älteren Schüler hatte so etwas schon geahnt und mit Hilfe von Verkleinerungszaubern eine ganze Reihe von Zeitschriften eingepackt, konnte man diese doch später in der Ruhe des Gemeinschaftsraumes lesen.

Professor Umbridge forderte ihre Kollegen auf, ebenfalls in den Unterricht zu gehen, so blieb sie allein der verwüsteten Halle zurück und starrte auf die teilweisen bunten Bilder von Hogwarts neuer Inneneinrichtung, die anscheinend in der internationalen Presse Europas heftig diskutiert wurde.

Sie sammelte verschiedene Exemplare ein und zog sich in ihr Büro zurück, sie musste dringend ins Ministerium zu Fudge, um ihn von dieser Entwicklung zu berichten. Ein weiterer Gang zu Ollivander blieb ihr ebenfalls nicht erspart. Beim letzten Mal hatte sie noch Glück, ein Ersatz zu ihrem ursprünglichen Stab war schnell gefunden, nun würde es schwerer werden, geeignete Wurzelhölzer aus Menthapflanzen gab es laut Ollivander nicht mehr. Sie hatte als einzige Hexe die beiden vom ihm hergestellten Stäbe mit Knieselhaar erworben.

Ein sehr ungutes Gefühl beschlich sie, wenn sie an ihre Zukunft dachte.

Ron, Harry, Hermine; Neville und Alex gingen gemeinsam zu Geschichte der Zauberei, normalerweise hatten gerade Ron und Harry hier ihre Schwierigkeiten wach zu bleiben, heute jedoch waren sie aufgeregt endlich in den Klassenraum zu kommen, da sie mit Ravenclaw zusammen hatten und keiner vom Inquisitionskommando in der Klasse war.

Professor Binns nahm gewöhnlich nicht am Frühstück teil, der Geist saß lesend am Lehrerpult, vertieft in seine Forschungen zur altenglischen Sprache, als für ihn völlig unerwartet die Schüler erheblich zu früh in seinen Unterricht kamen. Irritiert sah er, dass sie zügig Platz nahmen und dabei untereinander heftig diskutierten. Als alle anwesend waren schloss sich die Tür und viele zogen Papiere aus ihren diversen Taschen oder sogar Kleiderärmeln.

Hermine hatte ihren Stapel am schnellsten durchgesehen und kam zu ihm nach vorne zum Pult „Verzeihung Professor Binns, könnten sie uns bitte hier behilflich sein die verschiedenen Sprachen zu identifizieren? Wir haben heute Morgen in der großen Halle diese Zeitschriften bekommen und würden sie gerne lesen.“

„Nun Miss ähm, Banger, das Studium von Zeitschriften ist normalerweise nicht von bleibenden Wert, jedoch begrüße ich jedwedem Interesse sich zu bilden. Bitte zeigen sie die fraglichen Schriftstücke.“

Hermine legte ihm die Zeitungen vor, „ah, wie ich sehe eine romanische Sprache, dem Latein entsprungen, es handelt sich selbstverständlich um italienisch, diese ist Französisch, Deutsch, Ungarisch, Niederländisch und hier Norwegisch.“

In der Zwischenzeit hatten die anderen ebenfalls begonnen ihre Beute zu ordnen, es wurden ein paar weitere an Hermine weitergereicht. „Diese ist aus der Schweiz, hier aus Spanien und der Türkei.“

„Professor, dürften wir bitte den Klassenraum nutzen um uns eine Übersicht zu verschaffen und alles zu übersetzen? Wie Ihnen bestimmt aufgefallen ist, handelt jeder Bericht von Hogwarts, wir wollen wissen warum die Presse in allen Ländern über uns berichtet.“

„Ich muss anmerken das mich dieser Stapel neugierig macht, sortieren sie Miss Banger, ich werde ihnen helfen.“

Die Schüler arbeiteten eifrig und es stellte sich heraus, in 15 verschiedenen Ländern wurde über die Schulpolitik Englands diskutiert. Man fragte sich in den Redaktionen, wie der zuständige Zaubereiminister so eine Veränderung an der ältesten und ehrwürdigsten Magieschule der Welt zulassen konnte, einer Schule die im letzten Jahr das Trimagische Turnier ausgerichtet hatte bei dem einer der teilnehmenden Champions zu Tode kam.

Einer Schule die für Tradition, Erziehung und überragendes Niveau berühmt war, die unrühmliche Entlassung des ruhmreichen Albus Percival Wulfric Brian Dumbledore wurde kommentiert, sowie die Eignung der neuen Schulleitung in Frage gestellt.

Die veränderte Dekoration wurde ebenso verworfen wie die neue, strenge Schulordnung unter Dolores Jane Umbrigde.

Jedes Land hatte unterschiedliche Bilder mit Hintergrundinformationen, die Schwerpunkte der Artikel waren daher sehr verschieden. Es gab die pädagogischen Aspekte, den Schulleiterwechsel, den Lebenslauf Dumbledores im direkten Vergleich zum Lebenslauf von Umbrigde. Einzig Frankreich ging mehr auf die Vergangenheit ein. Die dortige Schulleiterin Madame Maxine wurde in einem Interview zu den neuesten Vorgängen befragt. Sie hatte mit ihrer Schule im letzten Jahr am trimagischen Turnier teilgenommen, welches in Hogwarts stattfand. Sie schilderte den traditionellen Schulablauf unter Professor Dumbledore, die Veränderung unter Professor Umbrigde beurteilte sie als Verbrechen an der magischen Jugend.

Die Türkei verglich die strenge Schulordnung mit ihrer Geschichte der Schulerziehung, sie stellten Fragen zur Tradition, der Familienverständigung und des Wertesystems in der ministeriellen Erziehung. Die verhängte Zensur in der Familienpost wurde als Angriff auf das Familienleben gewertet.

Alle Länder waren sich einig, Hogwarts war in den vergangenen Jahrhunderten immer der Maßstab in der magischen Welt gewesen, aber dieser neuen Linie begegnete man mit Ablehnung und Skepsis. Keine Zeitungsredaktion wollte die Magie mit den Vorstellungen der Muggel vermischen, die magische Welt war überall bemüht sich nicht lächerlich zu machen, nun hatte ausgerechnet England es geschafft, diese Grenze zu überschreiten.

So eine spannende, informative und kurzweilige Doppelstunde hatten sie bei Professor Binns noch nie

erlebt. Die Reaktionen aus den anderen Ländern verblüfften alle, waren sie es doch gewohnt immer nur in englischen Begriffen zu denken.

Professor Binns fand Gefallen an dem Thema, er versprach den Schülern in den kommenden Stunden eine Aufarbeitung der Geschichte der Zauberei Europas.

Auf die Frage, wie die Informationen aus Hogwarts rausgekommen waren, kam bis auf Hermine zu diesem Zeitpunkt niemand, ihre Freunde zuckten nur die Schultern als sie es leise ansprach, viel zu begeistert, dass Umbrigde und der Zaubereiminister nun richtig Ärger bekamen.

Kapitel 20: Die ersten Auswirkungen - Wer schützt dich Alex?

Bis zum Mittagessen des 14. Dezember waren die Zeitungen aus der großen Halle verschwunden. Direktorin Umbrigde saß sehr blass an ihrem Platz und löffelte langsam Suppe, als die ersten Vögel mit Heulern der Eltern bei ihr eintrafen.

Fast jede magische Familie mit einem Botenvogel schien der Schulleitung einen Heuler zu schicken. Ihre Zensur der eingehenden Post war bei Heulern bewiesenermaßen wirkungslos.

Der Lehrertisch wimmelte von roten Umschlägen die rauchten und ihre Botschaft herausschrien:
„Wie können sie es wagen die englische Magiergemeinschaft dermaßen lächerlich zu machen“,
„Schämen sie sich für den Werteverfall der Schule“,
„Machen sie sofort diese schwachsinnige Schulordnung rückgängig“,
„Lassen sie diese Muggelbilder verschwinden“,
„Treten sie zurück und überlassen sie Dumbledore die Schulleitung“,
„Sie sind eine Schande für England“.

In diesem Ton ging es dutzendfach weiter, Direktorin Umbrigde flüchtete aus der Halle, die Heuler verfolgten sie bis zur zuschlagenden Tür und fielen dort zuckend zu Boden bis sie verdampften.

Die Slytherin verfielen in betretendes Schweigen, geschockte Gesichter und ratlose Blicke tauschend, sie schauten haltsuchend zu ihrem Hauslehrer. Professor Snape stand auf, er gab seinen Schülern das Zeichen aufzustehen, „Hausbesprechung, sofort alle in den Gemeinschaftsraum, folgen sie mir.“

Gemeinsam standen die Schlangen auf und verließen stumm die große Halle.

Nachdem die Tür hinter ihnen wieder geschlossen war, blickten sich die übrigen Schüler an, fingen an zu grinsen und klatschten sich ab.

„Das ich das noch erleben darf, die arroganten Slytherins mussten klein begeben, diesen Anblick werde ich mein Leben lang nicht vergessen“ seufzte Ron freudig.

„Ich gebe zu, der Anblick von Umbrigde wie sie vor den Heulern flüchtet hat mir besser gefallen“ grinste Harry, „den werde ich nicht vergessen.“

„Begreift ihr beiden eigentlich nicht wie tragisch und gefährlich diese Entwicklung gerade ist?“ rüffelte Hermine die Jungen. „Nun, wo die Autorität von ihr und dem Ministerium auf dem Spiel steht, wird sie alles versuchen den Schuldigen zu finden. Wenn es jemand von uns sein sollte, dann wird derjenige lebenslang nach Askaban gehen oder noch schlimmer, er oder sie wird von den Dementoren geküsst. Egal wer es sein wird, dieser ist in Lebensgefahr!

Jeder der auch nur etwas wissen könnte, wird mit hineingezogen und verurteilt werden. Das Ansehen Englands steht auf dem Spiel, so machtversessen wie Fudge ist, wird er keine Gnade walten lassen!“

„Da muss ich Hermine leider recht geben“ stimmte Alex ihr zu, „jetzt muss man erst recht mit äußerster Vorsicht agieren um nicht in den Verdacht zu geraten, etwas damit zu tun zu haben. Da alle Bilder in den Zeitungen von Colin und Dennis stammen, müssen wir uns schnellstens etwas ausdenken die beiden vor Umbrigde zu schützen. Am besten sollten sie untertauchen.“

Sie wandte sich an Neville, „bitte Neville, sie sitzen auf deiner Seite des Tisches, wenn die beiden gleich die Halle verlassen, sag ihnen sie sollen in den zweiten Gang links hier vom Halleneingang gehen und am Bild von den fröhlichen Zechern abbiegen. Ich muss mit ihnen reden, es ist nur zu auffällig wenn ich direkt zu ihnen gehe.“

Neville nickte, „was hast du wieder vor Alex?“

„Ich habe eine Idee die beiden in den nächsten Tagen zu schützen, dafür brauchen wir die Hilfe von den Hauselfen, der Eingang zur Küche ist in diesem Gang. Da will ich die beiden hinbringen und mit den Elfen reden.“

Die Lehrer können wir nicht einweihen, wenn auch nur der Hauch eines Verdachts auf McGonagall fällt wird sie eingesperrt, die Kröte hasst McGonagall wie ihr wisst.“

Die anderen vier nickten, jeder hatte nun etwas zum Nachdenken, Neville betrachtete Alex dabei sehr ernsthaft.

„Du hast hier deine Finger im Spiel oder? Deine Raben, deine Ideen, jetzt sorgst du dich um Colin und Dennis, wer schützt dich Alex? Du bist ebenfalls in Gefahr.“

Alexandra zuckte zusammen, „Da bist du mir aber schnell auf die Schliche gekommen“ flüsterte sie, „ja, schuldig im Sinne der Anklage, ich habe die Fotos und Berichte nach draußen geschmuggelt, meine Familie hat sie weitergeleitet und das alles ausgelöst.“

Ron und Harry blickten ihre Freundin nur noch sprachlos an, Neville anerkennend, Hermine nickte verstehend, „jetzt passt alles zusammen - wie willst du der Umbrigde oder dem Ministerium entgehen?“

„Ich denke es dauert nicht mehr lange, dann ist die Frau hier weg und Geschichte, ich muss nur durchhalten, Colin und Dennis dagegen sind viel zu lieb um gegen sie zu bestehen. Daher habe ich mir im Vorfeld schon Gedanken gemacht die beiden aus der Schusslinie zu bringen, mir war bewusst was ich mit der Weitergabe der Fotos mache.“

Sie lächelte die anderen an, „wir sollten abwarten was die nächsten Stunden bringen, nun werde ich vorgehen, die beiden sind gleich mit dem Essen fertig. Bis später.“

Sie stand auf und ging aus der Halle, ihre Freunde immer noch verblüfft über ihren Mut und ihre Zuversicht. Hoffnung keimte in ihnen auf, dass hier in Hogwarts wieder Frieden einkehren würde, wenn die Diktatur von Umbrigde endete.

Alexandra schlenderte langsam in den Gang zur Küche und wartete auf die beiden Brüder. Die kamen ganz aufgeregt zu ihr gelaufen, atemlos blieben sie vor ihr stehen, „Du wolltest uns sprechen?“

„Ja, bitte kommt eben mit in die Küchen zu den Hauselfen, wart ihr schon einmal hier unten?“

Die zwei schüttelten den Kopf, Alexandra ging zum Bild mit der Birne, kitzelte diese und die Tür zum Reich der Hauselfen öffnete sich. Eine Treppe führte nach unten, sie hatten vom Treppenabsatz einen Überblick über die riesige Halle.

Die Hauselfen schwärmten umher, waren sie mit dem Aufräumen der Haustische beschäftigt die genau unter ihren Pendants standen, nur diesmal mit dem benutzten Geschirr beladen. Die Jungen staunten über den Anblick der Elfen, hatten diese doch die Angewohnheit sich den Bewohnern des Schlosses gewöhnlich nicht zu zeigen, erst recht war den Schülern aus Muggelfamilien der Anblick eines Hauselfen nicht vertraut.

Dennis und Colin freuten sich über den Anblick der kleinen Geschöpfe mit den riesigen Fledermausohren, waren sie selber doch auch eher klein und von schwächtiger Statur.

Snow und Kasim trotteten die Treppe hinunter zu einem Tisch mit Fleischstücken, Gemüse und Fisch, dort waren drei Hauselfen damit beschäftigt den Tieren der Schüler ihr Mittagessen zu geben. Katzen, Ratten, Kröten, drei Eichhörnchen, ein kleiner Affe und zwei Frettchen warteten auf ihr Futter. Der Wolf und der Leopard setzten sich geduldig dazu, andere Katzen kamen, sie begrüßten Kasim, der Affe setzte sich auf Snows Rücken und zauste dessen Fell.

Ein weiterer Hauself sah die Schüler und kam eilfertig auf die drei zu „Was kann ich für sie tun Miss? Was wünschen die Herren?“

„Bitte sei so nett und sage der obersten Hauselfe Bescheid, wir brauchen ihre Hilfe“ erwiderte Alex, der kleine Elf nickte, verbeugte sich und eilte davon. Kurze Zeit später kam er in Begleitung einer weiblichen Hauselfe wieder, diese trug nicht nur die normale Elfenuniform Hogwarts aus ordentlich geknoteten Handtüchern mit dem Hogwartswappen an der Schulter, als Zeichen ihrer Autorität hatte sie einen Gürtel mit Schlüsseln und ein großes Wappen auf der Brust.

„Miss haben gerufen? Was kann Bebel's für sie tun Miss?“

„Vielen Dank das du dir Zeit nimmst für uns. Du weißt alles über die Vorgänge in Hogwarts und diese beiden hier sind in den nächsten Stunden oder Tagen in Gefahr. Wenn das Ministerium herausbekommt, das es ihre Fotos sind die in den Zeitungen in aller Welt auftauchen, wird es gefährlich für die zwei. Es wäre sehr wichtig wenn ihr auf die beiden aufpasst und sofort aus Hogwarts rausbringt wenn es zu Verhören oder Verhaftungen der beiden kommen sollte.“

Bei diesen Worten wurden die Brüder blass und schluckten, verängstigt sahen sie von Alex zu Bebel's.

„Wenn Miss das wünscht, dann werden die Hauselfen die beiden Herren an einen sicheren Patz bringen. Sie müssen nur den Namen von Bebel's rufen, dann werden sie in die Küche gebracht, hier sucht sie niemand.“

„Vielen Dank Bebel's, das Essen heute war wieder ausgezeichnet, bitte benachrichtigt mich wenn es soweit sein sollte, ich werde dann mit deiner Erlaubnis meine Hauselfen rufen, die die beiden dann aus dem Schloss in Sicherheit bringen.“

„Sehr wohl Miss, die Herren“ Bebel's verbeugte sich vor Alex, Colin und Dennis. Die drei gingen aus der Küche, „also, ihr habt verstanden wie es geht? Ihr sagt im Notfall ihren Namen und dann seid ihr in Sicherheit.“

Die beiden nickten verschüchtert „Danke Alex!“

„He ihr zwei, lasst den Kopf nicht hängen, der Spuk ist bald vorbei, ich brauche noch ein paar Fotos, lasst Euch nicht erwischen“ sie grinste ermunternd, die beiden fingen sich wieder, grinnten frech zurück, „aber immer doch, jetzt erst recht.“

Alle drei gingen wieder in den Nachmittagsunterricht.

Zum Abendessen erschienen wieder eine Menge Vögel in der großen Halle, diesmal waren es aber Eulen die alle einen Tagespropheten in den Klauen hielten und über den fünf Tischen abwarfen.

Die Schüler und Lehrer griffen sich die Zeitungen und fingen an zu lesen:

„Sonderausgabe des Tagespropheten – Internationale Verschwörung gegen das Zaubereiministerium und die Schulleitung von Hogwarts – lesen sie den Artikel von Rita Kimmkorn.“

Neben einem ganzseitigen Bild von Fudge wie er Dolores Umbrige auf den Stufen von Hogwarts die Hand schüttelt, waren auf den folgenden 3 Seiten neben dem Artikel Fotos älteren Datums abgebildet. Sie zeigten ein winterliches Hogwarts mit schneebedeckten Dächern und schlichtem Weihnachtsschmuck aus grünen Zweigen auf den Gängen, sowie die große Halle mit hübsch dekorierten Weihnachtsbäumen, ohne einen Hauch von bunten Comicfiguren.

„Bösartige Verleumdung unseres verehrten Herrn Ministers und seiner neugestalteten Schulpolitik, die in den letzten Tagen ungeahnte Erfolge in der Disziplin feierte und eine immense Verbesserung des Niveaus zur

Folge hatte. Der Zaubereiminister steht uneingeschränkt hinter der Entscheidung seine Untersekretärin, die höchst erfolgreiche Dolores Jane Umbrigde, zur Schulleiterin von Hogwarts ernannt zu haben.

Alle Berichte aus der europäischen Presse sind schlichtweg gelogen und Teil einer Verleumdungskampagne, die vom ehemaligen Schulleiter Albus Dumbledore initiiert wurde, aus Rache für seine Versetzung in den Ruhestand.

Der Minister erklärt den Urheber und alle Beteiligten für schuldig am Aufruhr, an der Verleumdung seiner Person, sowie der Verleumdung der Schulleiterin, ebenso schuldig an der Irreführung der magischen Gemeinschaft, welche aufgeschreckt durch die Berichte, das Ministerium mit Heulern und Briefen bombardiert.

Diese Störung der inneren Sicherheit und des Friedens kann nicht hingenommen werden, ein heute Nachmittag eilends einberufener Zaubergamot hat den Verursacher mit seinen Mitverschwörern zum lebenslangen Aufenthalt in Askaban verurteilt, der Kuss der Dementoren soll direkt beim Eintreffen auf Askaban vollstreckt werden.

Am Mittwoch wird der Minister mit einer internationalen Delegation und den englischen Schulräten eine Inspektion von Hogwarts durchführen. Jeder Magier und jede Hexe soll sehen, Hogwarts steht unerschütterlich für Tradition, Disziplin und ein hohes Bildungsniveau. Internationale Presse ist eingeladen, sich selber ein Bild von Hogwarts zu machen, sowie die geschilderten Zustände als Lüge zu erkennen.“

Die Anwesenden in der großen Halle lasen den Artikel teilweise mehrfach, ungläubige Blicke schweiften von den Wänden auf denen alle Figuren versammelt waren zum Lehrertisch an dem mit trotziger Miene die Direktorin saß.

Dolores Umbrigde erhob sich und schritt zum Rednerpult:

„Ruhe, ich gebe bekannt, das jeder Schüler und jeder Lehrer sich im Laufe der Nacht und des morgigen Tages einer Befragung zu unterziehen hat, die von mir persönlich durchgeführt wird und bei der Sie dem Einfluss von Veritasserum ausgesetzt werden. Freiwillige Schuldeingeständnisse in der nächsten Stunde wirken strafmildernd. Die Verhöre beginnen mit den Lehrkräften, anschließend weiter mit den Schülern des siebten Jahrgangs abwärts. Die Befragung findet in meinem Büro statt, Terminlisten werden in ihren Gemeinschaftsräumen am schwarzen Brett ausgehängt.

Ein Nichterscheinen gleicht einem Schuldeingeständnis und wird mit Kerker, sowie Vorführung am Mittwoch mit anschließendem Transport nach Askaban bestraft. Die Befragungen beginnen jetzt.“

Sie ging vom Rednerpult zurück zum Lehrertisch, nickte den Lehrkräften zu, diese erhoben sich und folgten ihr geschockt aus der großen Halle.

Die Schüler lasen immer noch den Artikel, betrachteten die Bilder und verstanden überhaupt nicht mehr, wie weltfremd Fudge und Umbrigde sein konnten.

Alex machte den beiden Creevys ein Zeichen zu ihr zu kommen, Colin und Dennis waren jetzt sehr eingeschüchtert, nervös kamen sie zu den fünf Freunden und setzten sich zu ihnen.

„Ihr braucht keine Angst zu haben, euer Termin zur Befragung wird erst morgen sein, solange haben wir noch Zeit uns vorzubereiten“ beruhigte Alex sie. „Außerdem, seht euch doch um, sie hat es in den letzten Tagen nicht geschafft die Zauber an den Wänden zu brechen, jetzt ist sie mit den Befragungen beschäftigt, wann soll sie das schaffen? Die Delegation und der liebe Herr Minister sehen am Mittwoch ein wunderschönes Märchenschloss namens Hogwarts. Damit hat der Minister sich selber eine Falle gestellt.“

Hermine, Neville, Ron und Harry nickten bestätigend, „stimmt, wie soll sie es schaffen in der kurzen Zeit.

Kommt wir gehen nach oben und sehen nach wann wir dran sind.“

Hermine stand auf und die anderen folgten ihr. "Ron, als Vertrauensschüler müssen wir jetzt für die Jüngeren da sein. Lass uns sie beruhigen."

„Ich drehe noch meine Runde, bis später.“ Alex ging mit Snow und Kasim nach draußen, während die anderen in den Gemeinschaftsraum gingen.

Kapitel 21: Verhöre und Gegenmaßnahmen

Alexandra hatte einen ausgiebigen Spaziergang gemacht und kam lange nach ihrer üblichen Zeit wieder in den Gemeinschaftsraum. Durch die Verhöre war die Sperrstunde aufgehoben, vereinzelt liefen Schüler durch das Schloss, betrachteten die bunten Wände und versuchten sich selber an einem vermeintlichen Gegenzauber. Laut Zeitplan sollten die Fünftklässler von Gryffindor ab sechs Uhr morgens befragt werden.

Hermine wartete noch unten im Gemeinschaftsraum auf Alexandra, die anderen waren schon schlafen gegangen.

Die beiden Mädchen setzten sich an einen Tisch im spärlich besetztem Gemeinschaftsraum, Snow und Kasim zu Füßen.

„Hast du schon eine Idee wie du dem Veritasserum entgehen kannst?“ fragte Hermine sie direkt.

„Hm, ich habe einen Bezoar, den werde ich im Mund behalten, damit sollte die Wirkung abgeschwächt werden, sodass ich die Kontrolle über meine Antworten behalten kann.“

„Das könnte klappen, ich habe hier Trankbücher in denen Veritas beschrieben wird, angeblich gibt es keine Gegenwehr, aber wenn es mit einem Bezoar möglich wäre, dann würde der Trank seine abschreckende Wirkung für richtige Verbrecher verlieren.“

„Ich glaube kaum, dass eine Abwehrmaßnahme in Büchern beschrieben steht, wenn der Trank normalerweise der Gerechtigkeit dienen sollte und von der Justiz benutzt wird. Ich muss es einfach versuchen, wenn es schiefgeht und die mich in den Kerker verfrachtet, dann bleibt mir immer noch der Mittwoch wenn die Inspektion stattfindet. Da wird die Wahrheit rauskommen.“

„Ich mache mir die ganze Zeit Sorgen um Neville, Ron, Harry und mich, wir wissen jetzt das du es irgendwie geschafft hast alles nach draußen zu bringen, wir könnten dich verraten Alexandra und ich will nicht schuld sein, wenn dir was passiert.“ Hermine traten die Tränen in die Augen, „verdammte Umbrigde, warum ist Professor Dumbledore nicht hier? Er ist ein begnadeter Tränkebrauer, er müsste es wissen ob dein Plan funktionieren kann. Dann könnten wir anderen es auch versuchen und dich schützen.“

Bei diesen Worten Hermines gab es eine kleine Stichflamme auf dem Tisch und ein angebranntes Stück Pergament erschien auf der Tischplatte. Die beiden Mädchen erschrecken und sprangen von ihren Stühlen, Snow und Kasim wurden aus ihrem dösigem Zustand gerissen und standen knurrend und grollend am Tisch. Die wenigen Schüler die noch im Gemeinschaftsraum waren kamen zu ihnen gelaufen, die Zauberstäbe gezückt.

„Was ist passiert?“ fragte Katie Bell sofort. „Hier ist eine Stichflamme auf dem Tisch erschienen und hat das Pergament ausgespuckt“ antwortete Alex, sie nahm das leere Stück Papier auf, drehte es um und dort stand in schnörkeliger Schrift „Es wird gelingen“.

Ein strahlendes Lächeln überzog ihr Gesicht, sie drehte das Stück Pergament zu Hermine, damit diese es ebenfalls lesen konnte.

Hermine fing ebenfalls sofort an zu strahlen. „Das ist die beste Nachricht des Tages, alles in Ordnung, wir wissen jetzt was die Flamme zu bedeuten hat.“

Die übrigen Gryffindors steckten beruhigt ihre Stäbe weg, blieben jedoch neugierig stehen „und was bedeutet es? Von wem ist die Nachricht?“

„Das sagen wir Euch wenn Umbrigde die Schule verlassen hat, versprochen! Komm Alex, jetzt können wir beruhigt schlafen gehen.“

Um sechs Uhr früh gingen die Freunde zusammen Richtung Umbrigdes Büro, Hermine zeigte ihnen das Pergament, sie beschloss alle den Bezoar zu benutzen, Alexandra betrat als erste das Büro, wo eine leicht übermäßige Direktorin Tee ausschenkte.

„Setzen sie sich, trinken Sie den Tee.“ Sie gehorchte und trank einen Schluck, den Bezoar auf der Zunge liegend. Lächelnd führte sie die Tasse ein weiteres Mal zum Mund und tat nur so als wenn sie trinken würde, dabei verschob sie den Stein in ihre Wange. So konnte sie ungehindert reden.

„Was wissen sie über den Urheber der Wandbilder?“

„Nun, es ist ein Muggel namens Walt Disney der mit diesen Bildern sehr berühmt geworden ist, ein eigenes Filmstudio für Zeichentrickfilme gegründet hat und äußerst erfolgreich Kindermärchen für Muggel verfilmt hat. Er war in den 30er und 40er Jahren eine einzigartige Institution in ihrer Welt, konnte danach mit vielen weiteren Produktionen seine Führungsrolle in der Kunst und Kultur für Kinder bis heute behaupten.“

Umbrigde fiel die Kinnlade herab, sie verschluckte sich und verfärbte sich vor Wut rötlich.

„Wie können sie es wagen mir so eine unverschämte Antwort zu geben Miss Schliefer?“

„Sie haben mich nach dem Urheber der Bilder gefragt und ich habe ihnen wahrheitsgemäß geantwortet wer diese erfunden hat und welche Bedeutung sie in der Muggelwelt haben.“ Alexandra guckte ihre Direktorin mit unschuldigen blauen Augen an „ich kann doch im Moment nicht lügen Professor.“

Auf den Wänden in Umbrigdes Büro waren die gleichen Figuren wie in ihrem Klassenraum, Merlin und Madam Mim, die beiden saßen bequem auf einer Bank und sahen der Direktorin schon die ganze Nacht bei den Verhören zu. Bei dieser Antwort schlug Merlin sich vor Lachen auf die Schenkel, Madam Mim kicherte äußerst belustigt. Da die beiden im Rücken von Umbrigde saßen, hatte Alexandra äußerste Mühe Ernst zu bleiben.

„Wissen sie wer diese Magie hier angewandt hat?“ „Nein Professor“

„Wissen sie wer die Informationen aus Hogwarts geschmuggelt hat?“ „Nein Professor“

„Wissen sie wie man die Bilder wegbekommt?“ „Nein Professor“

„Wissen sie wo sich Dumbledore versteckt hält?“ „Nein Professor“

„Wissen sie wer außerhalb von Hogwarts für die Verbreitung der Fotos und Informationen verantwortlich ist?“ „Nein Professor“

Umbrigde hakete frustriert ihre Fragen ab, „haben sie irgendjemanden im Verdacht der mit allem in Verbindung stehen könnte?“ „Nein Professor“

„Sie können gehen Miss Schliefer, schicken sie den nächsten rein.“ „Ja Professor“

Alexandra erhob sich und verließ das Büro, sie grinste breit, als sie auf den Gang den erwartungsvollen Gesichtern ihrer Freunde entgegensah, spuckte den Bezoar in ihre Hand, wischte ihn kurz ab und gab ihn an Harry weiter. Der nickte, steckte ihn sich in den Mund, betrat das Büro und trank seinen Tee.

Alex instruierte die anderen genau wie es bei ihr funktioniert hatte, nun sahen sie den Verhören gelassen entgegen. Harry kam ebenfalls mit einem breiten Grinsen aus dem Büro, er gab Ron den Bezoar, danach kam Hermine und zum Schluss Neville. Erleichtert diese Gefahr so einfach gebannt zu haben, gingen sie zum Frühstück und anschließend suchten sie Colin auf, er bekam den Bezoar für sein Verhör um 13 Uhr, sein Bruder Dennis kam erst gegen 17 Uhr an die Reihe.

Die beiden kamen glücklich lächelnd zum Abendessen, hatte doch Umbrigde selbst eine ihrer Kameras vor Tagen beschlagnahmt, da sie nichts von der zweiten wusste, konnten die beiden bei den Fragen unbesorgt lügen.

Sie gaben Alex den wertvollen Stein wieder.

Die ganze Schule wartete inzwischen gespannt auf die morgige Inspektion, hatte sich an der Märchenschlossdekoration doch nichts verändert. Der Minister würde begeistert sein.

Kapitel 22: Hogwarts vs. Umbrigde Teil 3 Finale

Der Morgen des 16. Dezember brach an, fast alle Schüler und Lehrer waren pünktlich um acht beim Frühstück in der großen Halle versammelt. Auf den Fluren waren ihnen zu ihrem Schreck unbekannte Magier begegnet, die verzweifelt gegen die Magie des Schlosses ankämpften und versuchten die Märchendekorationen zum Verschwinden zu bringen.

Eine angespannte Stimmung herrschte in der Halle, jeder Schüler beobachtete die Direktorin, wie sie mit dunklen Augenringen und total übernächtigt am Lehrertisch saß und ein trockenes Brötchen zerkrümelte.

Der Tisch der Slytherin war noch komplett leer, Professor Snape hatte seine Schüler bei den letzten Mahlzeiten immer geschlossen in die Halle geführt und nach Beendigung wieder in den Gemeinschaftsraum gebracht.

Jetzt bei den Gesprächen der übrigen Schüler kam heraus, Direktorin Umbrigde hatte nur die Schüler von Ravenclaw, Hufflepuff und Gryffindor verhört. Ihr Inquisitionskommando war ihr über jeden Zweifel erhaben, den jüngeren traute sie die Magie einfach nicht zu.

Kurz vor neun Uhr kam ein Luchspatronus in die große Halle, er verkündete mit tiefer, sonorer Stimme „Der Minister ist mit seinen Gästen angekommen.“ Danach löste er sich in Rauch auf, die Direktorin straffte sich, erhob sich und ging in die Eingangshalle, alle übrigen Lehrer und Schüler folgten ihr eilig, keiner wollte das Eintreffen und die Reaktionen der Gäste versäumen.

Man stellte sich auf den Treppen auf und jeder versuchte einen guten Blick auf die doppelflügelige Portaltür zu bekommen. Die normalerweise beweglichen Treppen drehten sich passend und verharrten, sodass wirklich jeder einen Logenplatz bekam. Alle Wandbilder aus den Fluren und Klassenzimmern eilten zu den Wänden der Eingangshalle, mit absolutem Schweigen wurden die Portaltüren beobachtet.

Die fremden Zauberer drückten sich verschämt in den Gang zu den Küchen, mussten ihre Niederlage eingestehen, sie hatten gegen Hogwarts verloren.

Die großen Flügel schwingen nach einigen Minuten von alleine auf, auf dem Treppenabsatz warteten ca. 50 Erwachsene auf Einlass. Minister Fudge stand ganz vorne, neben ihm Lucius Malfoy, dahinter die anderen Schulräte, eine Handvoll Auroren begleitete sie, diese waren die einzigen die ihre Stäbe routinemäßig griffbereit hatten.

Hinter den Schulräten stand unübersehbar die große Madame Maxime, neben ihr vermutlich die weiteren Schulleiter aus den Nachbarländern. Im Hintergrund konnte man Fotografen erkennen die jetzt schon eine Menge Aufnahmen vom Äußeren des Schlosses machten.

Fudge trat ein, er ging sofort auf Direktorin Umbrigde zu, die übrigen folgten etwas langsamer. Lucius Malfoy sah sich nach seinem Sohn um, stirnrunzelnd bemerkte er die komplette Abwesenheit des Hauses Slytherin. Seine Blicke schweiften über die versammelten Schüler, die Lehrer und zum Schluss über die Wände mit ihren neuen Bewohnern.

Diese winkten den Besuchern vergnügt zu, alle anderen Anwesenden schwiegen.

„Wo sind die Schüler meines ehemaligen Hauses? Wo ist mein Sohn? Was haben sie mit ihm gemacht?“ Lucius stieß Fudge zur Seite und baute sich bedrohlich vor Umbrigde auf, in seinem Blick tödliche Entschlossenheit die Antworten von ihr zu bekommen.

„Wenn meinem Sohn etwas geschehen sein sollte werde ich sie umgehend zur Rechenschaft ziehen, wo ist er?“

„Wir sind hier Lucius“ ertönte laut und deutlich die Stimme von Severus Snape, er stand in der Eingangstür zu den Kerkern, „sei versichert, deinem Sohn und allen anderen unseres Hauses geht es gut, nur verlange nicht, dass wir den Kerker verlassen.“

Lucius drehte sich zu Severus, dem Paten seines Sohnes Draco um, die beiden Männer blickten sich stumm in die Augen, was er sah beruhigte ihn ein wenig.

„Was ist passiert Severus? Seit wann traut sich das Haus der Schlangen nicht mehr die Kerker zu verlassen?“

„Ich werde es dir zeigen Vater“ mischte sich eine Jungenstimme hinter Severus ein, „damit du niemals denkst das wir Feiglinge sind, werde ich stellvertretend für uns alle zeigen, was mit uns passiert wenn wir den Kerker verlassen.“

Draco trat in seiner Schuluniform aus der Kerkertür, alle Blicke waren auf ihn gerichtet, sobald er zwei Schritte aus der Tür hinausgetreten war und allein vor der Versammlung in der Eingangshalle stand, begann seine Uniform sich zu verändern. Der Umhang verschwand, seine Hosen und Schuhe wurden weiß, sein Oberteil blau, auf seinem Kopf erschien ein blaues Käppi mit schwarzem Band.

Er straffte sich und in gerader Haltung ertrug er sämtliche Blicke, ein Kichern setzte ein, die Schüler aus den Muggelfamilien hatten sich schon die ganze Zeit gefragt, warum es bei allen Motiven keinen Donald Duck gab, jetzt hatten sie eine Kopie seiner Matrosenuniform an Draco Malfoy vor sich.

Severus trat vor, er stellte sich neben Draco und legte eine Hand auf seine Schulter. Seine Kleidung verwandelte sich in eine helle Freizeithose, ein dunkelgrünes Hemd mit schickem hellem Sakko, seine Haare wurden etwas länger und zu einem Pferdeschwanz gebunden.

Wie die älteren Mädchen bemerkten, sah die Fledermaus darin geradezu umwerfend aus. Sie sahen ihren ungeliebten Tranklehrer plötzlich mit ganz anderen Augen.

Hermine stand neben Alexandra, sie schnappte nach Luft, „Himmel sieht der gut aus“ flüsterte sie ihr zu, „Oh ja, so dürfte mein späterer Mann auch aussehen“ wisperte Alex zurück.

„Jedem aus dem Inquisitionskommando der Direktorin von Hogwarts passiert diese unsägliche Verwandlung mit einem Matrosenanzug, die jüngeren Nichtmitglieder und ich bekommen legere Freizeitkleidung der Muggel“ erklärte Severus Snape den Anwesenden. „Die Magie von Hogwarts hat sich gegen unser Haus gewandt, bislang haben wir noch keinen Weg zur Rückverwandlung gefunden.“

Lucius Malfoy betrachtete seinen Sohn und dessen Paten, die beiden ertrugen ruhig das Getuschel um sie herum, als jedoch ein Fotograf anfing von den beiden Aufnahmen zu machen, drehte er sich wutentbrannt zu Fudge um.

„Sie haben die Schulräte davon überzeugt dieser unsäglichen Person die Schulleitung zu übertragen, sie haben uns eine bessere Erziehung, mehr Disziplin und spätere Karrieremöglichkeiten für unsere Kinder versprochen, wenn sie sich dem Inquisitionskommando anschließen. Wir haben der Ablösung von Albus Dumbledore zugestimmt, nun müssen wir hier erkennen, sie haben es geschafft, nach nur 16 Tagen, die ehrwürdigste Magieschule der Welt in ein Tollhaus verwandelt zu haben. Ihre Ministeriumszauberer sind nicht in der Lage hier Ordnung zu halten!“

Er zeigte dabei auf die kleinlaute Umbrigde und die Gruppe verschämt dreinblickender Magier im Küchengang, „als oberster Schulrat und wie ich sehe mit vollem Einverständnis der übrigen Schulräte“, er blickte dabei einige Umstehende an die sofort nickten, „erkläre ich Dolores Jane Umbrigde als Direktorin der Hogwartsschule für Magie und Hexerei in England für abgesetzt. Sie wird mit sofortiger Wirkung das

Schulgebäude verlassen, wir werden Anklage gegen sie erheben. Ich bitte die anwesenden Auroren die Dame festzusetzen und ihren Zauberstab zu beschlagnahmen.“

Zwei Auroren traten vor, nickten Lucius Malfoy bestätigend zu, stellten sich zu Umbrigde, nahmen den Zauberstab aus ihrer kraftlosen Hand und hielten sie links und rechts an den Armen fest. Sie blickte hilfesuchend zu Cornelius Fudge, der war selber viel zu überrascht von der Aktion Malfoys, konnte rechtlich aber nichts dagegen einwenden, sie waren auf dem Schulgelände.

Zu Fudge gewandt, „sie als Minister haben die volle politische Verantwortung für dieses Desaster, sie haben es zugelassen, dass die Welt ein Bild von unserem Land bekommt, welches dem englischen Ansehen erheblichen Schaden zufügt. Sie haben uns allen vorgegaukelt es wäre alles in Ordnung und die Berichte in der Presse eine große Lüge“ er holte tief Luft und sprach weiter.

„Die einzige Lüge die ich hier sehe, ist ihre. Sie haben hier ganz große Unwahrheiten erzählt, die Zukunft unserer Kinder für ihre persönlichen Ziele aufs Spiel gesetzt. Von einem Politiker wird erwartet, dass er seine persönlichen Wünsche immer dem höherem Wohl unterordnet! Sie hingegen haben aus eigenen Rachegehlüsten an Dumbledore ihre politische Position ausgenutzt, damit sind sie in ihrem Amt untragbar geworden. Die hier Anwesenden werden mit Sicherheit darin übereinstimmen, dass sie sich vor dem Zauberamt verantworten müssen. Bis dahin möchte ich ihren Stellvertreter, den Leiter des Aurorenbüros bitten, die Amtsgeschäfte zu übernehmen.“

Rufus Scrimgeour trat zu Lucius Malfoy, „Cornelius Fudge, als Leiter des englischen Aurorenbüros und stellvertretender Zaubereiminister fordere ich sie auf, sich während der nun beginnenden Untersuchungen zuhause aufzuhalten. Sie dürfen ihr Haus nur in Begleitung von zwei Auroren verlassen, ich stelle sie hiermit förmlich unter Hausarrest.“

Er winkte einem großem, schwarzen Auror zu, „Kingsley, begleiten sie ihn nach Hause, stellen sie einen Dienstplan auf, ich komme später zu ihnen.“

Der Angesprochene nickte, er legte Fudge eine Hand auf die Schulter, drehte ihn Richtung Ausgang und verließ mit ihm die Ländereien Hogwarts.

Die Fotografen knipsten eifrig. Scrimgeour wandte sich an die Bewacher von Umbrigde, „bringt sie in die eine Zelle im Ministerium, alles weitere hat Zeit, wir müssen hier erstmal Ordnung schaffen.“

Umbrigde wurde von den beiden wesentlich unsanfter abgeführt, als ihr ehemaliger Vorgesetzter ein paar Minuten vor ihr.

Madam Maxime trat aus der Menge einen Schritt nach vorne, ihr Blick wanderte durch die weiß-goldene Eingangshalle, über die Wandbilder und die atemlos lauschenden Schüler, bis hin zu Lucius Malfoy und Rufus Scrimgeour.

„Und wer bitte soll hier die Leitung übernehmen? Wo ist Albus Dumbledore?“

In das nun folgende Schweigen hinein ertönte nach einem vernehmlichen Räuspern.

„Meine teuerste Madam Maxime, ich bin nicht so weit weg wie sie vielleicht denken.“

Professor Dumbledore trat in seiner mitternachtsblauen, mit goldenen Sternen geschmückten Robe und passenden Spitzhut aus dem tiefen Schatten einer Treppe hervor, „wie ich sehe wird meine Anwesenheit hier gewünscht.“

Donnernder Applaus der versammelten Schüler und Lehrer nach diesem Auftritt machte eine weitere Unterhaltung unmöglich. Dumbledore nickte und winkte vergnügt in die Menge, sein Lächeln und seine strahlenden Augen verleiteten die Schüler noch lauter zu klatschen.

Die Wandbilder applaudierten ebenfalls, sie nahmen Haltung an und es erschien ein gemalter Torbogen auf

der Wand neben dem Schlossportal.

Dumbledore ging zu Madam Maxime und begrüßte sie mit einem Handkuss, der Lärm verebbte allmählich.

„Ich freue mich sie zu sehen Olympe, bitte bleiben sie heute mein Gast.“

Zu Lucius Malfoy und den übrigen Schulräten gewandt, „meine Herren, ich nehme an, dass sie aufgrund der Ereignisse meine Zwangsversetzung in den Ruhestand wieder rückgängig machen?“

Erwartungsvoll hob er eine Augenbraue, die Schulräte sahen sich an, nickten, sahen zu Malfoy. Dieser konnte nun nicht anders, „mein werter Dumbledore, natürlich setzen wir sie als Schulräte wieder einstimmig in ihr Amt ein. Bitte sorgen sie hier in Hogwarts wieder für Ordnung.“

Dumbledore nickte, er wandte sich an Scrimgeour „ich vermute weiterhin, das sie den Haftbefehl für mich annullieren?“

„Verdammt, ja natürlich, Albus, ich hatte sowieso nie vor dich nach Askaban zu bringen“ polterte Scrimgeour los. „Bitte bring hier alles wieder ins Lot, um den Rest kümmern wir uns dann.“

„Oh, ich bin hier nicht der Verursacher für diese Magie, ich bin selber nur Zuschauer, verantwortlich ist hier niemand anders als Hogwarts selbst.“

„Nun Albus, besser hätte ich das nicht formulieren können“, der gemalte Merlin erschien auf der Wand neben dem Torbogen, „dann können wir uns jetzt verabschieden“ die ganzen gezeichneten Tiere und Personen stellten sich säuberlich in einer Reihe auf und zu den Schülern winkend verschwanden sie einer nach dem anderem durch das Tor.

Zum Schluss stand nur noch Merlin dort, „ich hoffe doch, dass du zwei besonderen Jungen und einer bemerkenswerten jungen Dame die nötige Ehrung zukommen lässt. Ohne die drei hätte das hier noch wesentlich länger gedauert. Einen genauen Bericht über alle Vorkommnisse findest du in deinem Büro. Gehab dich wohl alter Freund, man wird sich wiedersehen!“

Er drehte sich um und sprang durch das Tor, welches sich jetzt ins Nichts auflöste. Ausgehend von diesem Punkt veränderte sich die Dekoration des Schlosses wieder in ihren ursprünglichen Zustand.

Die Kleidung von Professor Snape und Draco Malfoy wandelte sich wieder zurück, die Ritterrüstungen verloren ihre rosa Farbe, die Treppen waren wieder braun. Hunderte Portraits kehrten an ihren Platz zurück an den nun wieder dunklen Steinwänden.

Die Fotografen knipsten alles, die anwesenden ausländischen Schulleiter wollten Einzelheiten der Vorkommnisse hören, Rufus Scrimgeour hatte alle Hände voll zu tun.

Direktor Dumbledore klatschte in die Hände. In die sofort einsetzende Stille sprach er. „Verehrte Gäste, meine Damen, meine Herren, liebe Schülerinnen und Schüler, ich bitte die Schüler in ihre Gemeinschaftsräume zu gehen, dort werden ihnen ihre Hauslehrer später am Tag weitere Informationen geben. Der Schulunterricht fällt heute aus, ich bitte alle Gäste und Lehrkräfte in die große Halle, alles Weitere wird dort bei einem Tee mit Konfekt besprochen werden.“

Aufgeregt schwatzend folgten die Schüler den Anweisungen ihres neuen, alten Schulleiters. Bis auf Slytherin waren alle einfach nur glücklich die Kröte los zu sein und wieder in einem normalen Hogwarts zu leben.

Kapitel 23: Der letzte Abend vor den Ferien

Nach den aufregenden Ereignissen am Mittwoch folgten noch zwei halbwegs ruhige Schultage, da die Weihnachtsferien vor der Tür standen beschränkten sich die Lehrer auf Wiederholungen und gaben den Schülern die Aufgaben für die Ferien. Weil dieses Jahr alle Schüler diese zuhause verbringen würden, entfiel der Weihnachtsball und anstatt wie üblich am 20. Dezember fuhr der Hogwartsexpress Jahr einen Tag früher am Samstag, dem 19. Dezember.

Das große Packen begann am Freitagnachmittag, Hogwarts summt vor freudiger Erwartung. Alle wollten nach Hause um mit ihren Familien und Freunden die jüngsten aufregenden Ereignisse durchzusprechen. Wer keine Familie hatte war schon vor Wochen eingeladen worden, niemand hatte dieses Jahr Lust verspürt, das Weihnachtsfest mit Umbrige in der Schule zu verbringen. Nun war diese zwar weg, jedoch die Pläne blieben bestehen. Es gab in diesem Jahr auch nur einen einzigen geschmückten Weihnachtsbaum hinter dem Lehrertisch in der großen Halle. Professor Flitwick hatte ihn mit seinen besten Schülern in Zauberkunst am Mittwochnachmittag aufgestellt und geschmückt.

Professor Dumbledore hielt sich bis auf die Mahlzeiten in seinem Büro auf, er hatte eine Menge Post zu beantworten und musste einen neuen Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste finden. Es war lange noch nicht alles wieder aufgearbeitet.

Nicht nur war die Post der letzten drei Wochen liegengeblieben, er konnte nun wieder ohne Einmischung des Ministeriums arbeiten, war der Spitzel des misstrauischen Ministers von Hogwarts auf spektakuläre Weise entfernt worden. Die Anfragen der magischen Bevölkerung, ob er jetzt endlich Zaubereiminister werden würde ignorierte er komplett.

Ein leises Klopfen an der Tür kündigte einen Besucher an, die Bürotür öffnete sich und Minerva McGonagall betrat sein Büro. „Guten Abend Albus, du wolltest mich sprechen?“

„Ja Minerva, hast du schon den Bericht gelesen über die Rolle die deine drei Schüler bei der Vertreibung gespielt haben?“

„Ja, ich bin mir vollkommen im Klaren, das ohne die Fotos von Colin und Dennis Creevy wir keinen Beweis für die Außenwelt über die Vorgänge in Hogwarts gehabt hätten. Dadurch, dass sie alle Wände täglich abgebildet haben, konnten die Entwicklungen hier chronologisch festgehalten werden. Durch die sensationelle Idee einen Bezoar zu benutzen, um der Wirkung des Veritasserum zu entgehen, hat Miss Schliefer die beiden vor der Verfolgung schützen können. Wie sie es geschafft hat die Bilder und Berichte über Hogwarts nach draußen zu bringen, darüber müssen wir mit ihr noch reden.“

„Minerva, damit stimme ich vollkommen überein, ich wollte heute Abend den beiden Creevybrüdern ihre wohlverdiente Auszeichnung überreichen. Miss Schliefers Idee mit dem Bezoar braucht man nicht unbedingt veröffentlichen und das es Kommunikationswege aus Hogwarts gibt, die sich selbst der Kontrolle des Ministerium entziehen, sollte man vor dem Hintergrund von Voldemorts Erstarben ebenfalls nicht erwähnen. Damit werden wir Ihre Auszeichnung lieber in kleinem Rahmen feiern. Wärst du damit einverstanden Minerva?“

„Selbstverständlich Albus, soll ich Miss Schliefer nach dem Abendessen zu dir schicken?“

„Ja bitte“

„Dann bis gleich Albus“ mit diesem Abschiedsgruß wandte sich Minerva McGonagall zum Gehen.

Zum Abendessen am Freitagabend stand Professor Dumbledore auf und schritt zum Rednerpult. Er bat die Schüler um Ruhe, nachdem alle verstummt waren und ihn erwartungsvoll ansahen, räusperte er sich und fing an zu sprechen:

„Liebe Schüler von Hogwarts, werte Kollegen, es ist mir heute Abend eine besondere Ehre zwei Schüler

für ihren außerordentlichen Mut und ihren Kampf gegen Ungerechtigkeit und Willkür auszuzeichnen. Durch ihren Einsatz haben sie erheblich dazu beigetragen die Schreckensherrschaft einer Diktatur in Hogwarts zu verkürzen, der Öffentlichkeit unsere Werte zu vermitteln und allen zu zeigen, das Hogwarts weiterhin ein Leuchtfeuer für Mut, Loyalität und Gerechtigkeit in dunklen Zeiten darstellt. Ich bitte nun Mr Colin Creevy und Mr Dennis Creevy nach vorne.“

Die beiden schauten sich überrascht an, wurden rot bis zu den Ohren und gingen langsam nach vorne, wo Dumbledore bereits zwei Orden am Band für sie in der Hand hielt.

„Hiermit verleihe ich ihnen die Plakette für besondere Verdienste um Hogwarts, eine Ehre die in der jahrhundertelangen Schulgeschichte nicht sehr häufig vorgekommen ist. Ich bin stolz darauf solche Schüler wie sie hier zu haben.“

Mit diesen Worten legte er erst Colin, dann Dennis das Halsband um, schüttelte ihnen die Hände und drehte die beiden an den Schultern nach vorne, sodass sie frontal in die große Halle zu ihren Mitschülern sehen konnten.

Der Gryffindortisch hatte sich geschlossen erhoben und applaudierte als erstes, Ravenclaw und Hufflepuff schlossen sich umgehend an, selbst Slytherin klatschte Beifall, jedoch nicht ganz so enthusiastisch wie die anderen.

Freudig überrascht, aber auch sehr stolz blickten die beiden ihre Mitschüler an, beim Rückweg zu ihren Sitzplätzen wurden sie immer wieder von Gratulanten aufgehalten.

Nachdem sie wieder Platz genommen hatten ergriff Professor Dumbledore noch einmal das Wort „und nun, lasst es euch schmecken, ich wünsche uns allen eine frohe Weihnacht, wir sehen uns am 7. Januar wieder. Haut rein.“

Ein üppiges Festessen erschien und den Wunsch ihres Schulleiters befolgten alle gerne, hatten die Hauselfen sich doch nun wieder übertroffen und eine Menge Köstlichkeiten zubereitet.

Nach dem Essen erhob sich Alexandra wie immer, um mit ihren beiden Tieren einen ausgiebigen Spaziergang zu unternehmen. Da sie sich erst an Sylvester wiedersehen sollten, schlossen Ron, Hermine, Harry und Neville sich ihr an. Der Abend war kalt aber klar, nach der aufregenden Woche genossen sie alle die Stille am See. In friedlicher Eintracht liefen sie um das Wasser mit seiner noch sehr dünnen Eisschicht.

Hermine brach als erste das Schweigen „Wie hast du die Berichte nach draußen geschmuggelt Alexandra? Die Bilder hast du mit den Raben weggeschickt, aber du hast nie übermäßig viel geschrieben, das wäre uns doch aufgefallen.“

„Hermine, du bist eine gute Beobachterin, du hast Recht, es wäre zudem zu gefährlich gewesen solche Schriftstücke mit sich herum zu tragen wegen der Tascheninspektionen des Inquisitionskommandos. Es gibt einen ganz einfachen Weg, der jedoch ziemlich selten genutzt wird in der magischen Welt.“

Gespannt hörten ihr die anderen zu, „nun sag schon, lass uns nicht länger zappeln“ nörgelte Ron ein wenig. Alex grinste ihn an und zog einen Gegenstand aus ihrer Innentasche des Umhangs. Er sah aus wie ein ganz normaler Kosmetikspiegel wie ihn viele Mädchen mit sich herumtrugen um immer wieder ihr Make-up zu kontrollieren. Sie ließ ihn bei ihren Freunden rumgehen.

„Das ist ein Spiegel Alex, was soll daran so toll sein?“ fragte Ron und betrachtete seine Zähne im Sternenlicht. „Das ist ein Zwei-Wege-Spiegel. Wenn man die Sperre löst und der Gesprächspartner das Gegenstück in der Hand hält, dann kann man wie mit einem Telefon in der Muggelwelt miteinander reden.“

„Oh, von denen habe ich gelesen, die sind ziemlich selten und kaum bekommen“ erwiderte Hermine, sie betrachtete den Spiegel mit neu erwachtem Interesse. „Kannst du uns das vorführen?“

„Normalerweise sollte um diese Zeit jemand das Gegenstück in der Nähe haben, das war in den letzten Wochen immer unsere Gesprächszeit. Mal sehen.“ Sie zog ihren Zauberstab aus der Tasche, tippte gegen den Rand des Spiegels und murmelte etwas in deutscher Sprache. Der Spiegel glühte kurz auf und die Oberfläche

wurde nebelig, als sich der Schleier verflüchtigte, kam das Gesicht eines blonden Mannes ins Bild.

Alexandra begrüßte ihn freudig auf Deutsch und erklärte ihm anscheinend die Situation, die beiden wechselten auf die englische Sprache „Hallo Tyge, schön dich zu sehen, meine Freunde wollten Euch kennenlernen und sehen wie der Spiegel funktioniert.“ „Es freut mich Euch zu sehen, wie überall in der Presse zu lesen ist, waren die letzten Tage sehr aufregend für Euch Schüler.“ „Das kann man wohl sagen“ lachte Alexandra, „ich stelle dir mal eben alle vor.“

Sie schwenkte den Spiegel so, dass jeder hineinsehen konnte und auch Tyge das Gesicht desjenigen sah und stellte jeden mit Namen vor. „Wir treffen uns morgen Abend nehme ich an? Ihr müsst mir noch den Portschlüssel schicken.“ „Der Rabe ist unterwegs, er müsste morgen im Laufe des Tages bei dir sein. Mach es gut Kleines. Ich freue mich dich wiederzusehen.“ „Du auch Tyge, bis morgen.“

Alexandra unterbrach mit einem erneuten Tippen ihres Zauberstabes die Verbindung. Ein glückliches Lächeln im Gesicht. „Das war ein guter Freund unserer Familie, er arbeitet oft mit meinen Eltern zusammen. Ich freue mich sie morgen wieder zu sehen.“ Sie steckte den Spiegel wieder weg, „so, nun wisst ihr wie man mit der Welt außerhalb von Hogwarts in Kontakt bleiben kann. Wenn das die Umbrigde gewusst hätte, sie wäre vor Wut explodiert!“

Lachend und schwatzend kehrten sie alle zum Schloss zurück, wo Professor McGonagall sie bereits an der Eingangstreppe erwartete. „Miss Schliefer, kommen sie bitte in Professor Dumbledores Büro.“ Sie lächelte dabei, „wir möchten mit ihnen reden, wenn sie wollen können sie ihre Freundin begleiten“ wandte sie sich an die anderen Schüler.

Gespannt folgten sie alle ihrer Hauslehrerin zum Wasserspeier. „Zitronendrops“ der Wasserspeier hüpfte zur Seite, die Tür öffnete sich und die sich drehende Wendeltreppe kam zum Vorschein.

Einzelnen stiegen sie auf die Stufen und ließen sich nach oben tragen, vor der Tür klopfte McGonagall bevor sie sie öffnete und alle das Büro von Professor Dumbledore betraten. Für Neville und Alex war es das erste Mal, sie blickten auf das Durcheinander von Papieren, Büchern, magischen Relikten, es summte, klackerte und brummte leise. Fawkes saß auf seiner Stange, Harry trat zu ihm und begrüßte den Vogel. Der klackerte mit seinem Schnabel, während er seinen Kopf an Harrys Wange rieb.

Die Portraits an der Wand schiefen diesmal nicht wie sonst immer, sie winkten den Schülern freundlich zu. Ein großes Bild klappte auf und der Schulleiter betrat den Raum. „Ah, wie schön sie alle hier zu sehen. Bitte nehmen sie doch Platz“ mit einem Schwenk seines Zauberstabes materialisierten Stühle vor seinem Schreibtisch. Jeder setzte sich, nur Professor McGonagall trat lächelnd neben den Schulleiter.

„Nun Miss Schliefer, ich habe sie rufen lassen, weil nicht nur die beiden Herren Creevy und Creevy an den jüngsten Ereignissen beteiligt waren, sondern weil sie maßgeblich zum Erfolg und zum Schutz der Beiden beigetragen haben. Nun sind ihre Ideen etwas delikaterer Natur, deswegen möchten wir sie in einem privateren Rahmen für die besonderen Verdienste um Hogwarts auszeichnen. Die Idee, einen Bezoar gegen einen Trank einzusetzen, ist ebenso einfach wie genial. Wir hätten nur gerne vorher noch gewusst, wie sie es geschafft haben, mit der Außenwelt Kontakt aufzunehmen, während die Schule unter Überwachung und Zensur des Ministeriums stand.“ Dumbledore lächelte Alexandra erwartungsvoll an.

Alex schluckte erst einmal, war sie es doch nicht gewohnt so im Mittelpunkt des Interesses zu stehen „die Sache war ganz einfach, Botenvögel die nicht den Eulenturm anfliegen und ein Zwei-Wege-Spiegel, den man nur am Waldrand benutzt“ antwortete sie leise.

Professor Dumbledore und ihre Hauslehrerin sahen sich verblüfft an. „Ja, wir vergessen immer, die einfachsten Dinge sind die effektivsten liebe Minerva.“ Dumbledore nahm eine goldene Plakette am Band von seinem Schreibtisch und winkte Alexandra zu sich. „Ich freue mich, ihnen ebenfalls eine Auszeichnung für besondere Verdienste um Hogwarts verleihen zu dürfen. Ihr Mut, ihr Einfallsreichtum und ihr Wille der Gerechtigkeit zum Sieg zu verhelfen, hat unsere Schule von großem Unrecht befreit. Hogwarts dankt ihnen für ihren Einsatz und wünscht ihnen weiterhin alles Gute.“

Mit diesen Worten legte er der verblüfften Alexandra den Orden um den Hals. Ihre Freunde, die beiden

Lehrer und alle Portraits applaudierten ihr.

„Ich wünsche ihnen allen morgen eine gute Heimfahrt und schöne Ferien, wir sehen uns im neuen Jahr wieder, erholen sie sich von der aufregenden Zeit.“

Sie wurden mit diesen freundlichen Worten entlassen und kehrten in ihren Gemeinschaftsraum zurück, wo sie noch eine Weile über die vergangenen Wochen sprachen, die Bilder von Colin und Dennis noch einmal durchblättern und dabei herzlich lachten.

Kapitel 24: Willkommen zu Hause, Harry!

Der Abreisetag begann mit dem Frühstück, dem Kofferschleppen, Tiere einfangen, Weihnachtsgeschenke austauschen mit der Maßgabe sie auf keinen Fall vor dem 25. zu öffnen, man rannte immer wieder in den Schlafraum weil man noch etwas vergessen hatte. Kurzum, es war ein glückliches Durcheinander und alle Schüler freuten sich auf die Ferien.

Morgens brachten die Eulen noch einmal die Post und vor Alex landete ein Rabe mit einem kleinen Päckchen. Sie öffnete es und ein Flaschenöffner der Muggel kam zum Vorschein mit der Zeitangabe 12.00 Uhr eingedruckt. Sie steckte ihn freudig ein und genoss es, der Hektik der übrigen Schüler zuzusehen.

Die beiden Mädchen grinsten, als Harry und Ron zum wiederholten Mal in den Schlafsaal rannten, hatten sie doch heute Morgen ganz entspannt zum Zauberstab gegriffen und mit einem Schlenker ihre Sachen ordentlich in den jeweiligen Koffer geräumt.

„Ich verstehe nicht, warum die Jungs diese einfachen Ordnungszauber nicht lernen wollen“ lachte Hermine.

„Es sind eben Jungs und alles was mit Haushalt und Ordnung zu tun hat, ist eben bäh für sie“ antwortete Alex nicht weniger vergnügt.

„Sie wollten doch nicht zuhören, im Gegensatz zu Neville. Daher können wir drei hier in Ruhe unseren Tee trinken, während die zwei liebenswerten Chaoten noch hektisch rumrennen.“

Neville kicherte ebenfalls vergnügt, hatte er schon immer die Ordnungszauber seiner Großmutter beobachtet, als Hermine mit dem Buch <Haushaltszauber leicht gemacht> aus der Bibliothek kam, hatten die drei immer wieder bei den Spaziergängen geübt, bis es ihnen leicht von der Hand ging.

Am Morgen im Schlafsaal hatte Alexandra ihr Weihnachtsgeschenk für Hermine an deren Koffer geklebt. „Ich weiß es ist ein paar Tage zu früh, aber du kannst es heute schon gebrauchen.“ Der Aufkleber zeigte eine russische Matrjoschka Puppe. Insgesamt waren 5 identische Puppen abgebildet, jede absolut gleich aussehend, nur in der Größe unterschiedlich.

Hermine betrachtete das Bild genauer und sah auf der großen Reisetasche von Alex ebenfalls so einen Aufkleber. „Hast du alles eingepackt?“ vergewisserte diese sich bei Hermine. „Ja, es ist alle drin“ „Gut, dann sieh einfach zu, das ganze hier funktioniert ohne Spruch, ist also vom Ministerium nicht aufspürbar.“ Sie tippte mit dem Zauberstab auf die zweitkleinste Figur auf dem Aufkleber und ihr Gepäckstück verkleinerte sich sofort auf Handtaschengröße.

„Jetzt bist du dran Hermine, probiere ruhig alle Größen aus.“

Hermine tippte auf die nächstkleinere Figur und ihr Schrankkoffer nahm die Größe eines normalen Koffers an, sie tippte die nächste an und hatte ihren Koffer in der Größe einer mittleren Sporttasche vor sich, dann in der Handtaschengröße und zum Schluss wie ein größeres Portemonnaie, welches bequem in die Umhanttasche passte.

„Das ist absolut genial, endlich hat die Schleppe ein Ende“ jubelte Hermine „vielen Dank Alex, damit wird es erheblich leichter.“ Sie umarmte ihre Freundin „hoffentlich bist du nicht enttäuscht wenn du mein Geschenk siehst.“ „Ach was, ich freue mich immer über Geschenke, zeigt es einem doch, das der andere sich Gedanken gemacht hat. Komm, lass uns frühstücken gehen.“

So saßen sie nun in der großen Halle bei Tee mit Weihnachtsgebäck und warteten auf die Abfahrt der Kutschen. Nevilles Schrankkoffer war von Alexandra im Gemeinschaftsraum beklebt worden, er freute sich ebenfalls riesig über das nützliche Geschenk. Da die drei viel zu viel Spaß daran hatten Ron und Harry in ihrer Hektik zuzusehen, beschlossen sie, dass Alex deren Aufkleber erst wie ursprünglich verabredet an Sylvester übergeben sollte. Lachend und scherzend verabschiedete sie ihre Freunde an den Kutschen, brauchte sie heute nur um kurz vor 12 Uhr vor das Tor Richtung Hogsmead zu treten und den Portschlüssel zu benutzen.

Sirius ließ den Schrankkoffer vor das Fußende des linksstehenden Bettes schweben, stellte ihn dort ab. Zwischen den beiden Fenstern an der gegenüberliegenden Wand stand ein heller Schreibtisch, die Sitzstange für Hedwig daneben, sie hatte sich schon eingerichtet. Ein noch leeres Bücherregal darüber. An der rechten Zimmerwand, dem Bett gegenüber, waren eine Menge gerahmter Zaubererfotos von Harry, seinen Freunden, seinen Eltern, den Weasleys, Remus, Sirius, Hagrid, selbst Mad-Eye und Dumbledore fehlten nicht.

Auf den beiden Nachtschischen stand jeweils ein gerahmtes Bild seiner Eltern mit ihm als Baby auf dem Arm. Harry blieb überwältigt an der Tür stehen. Er schluckte heftig, traute seiner Stimme nicht.

Stumm ging er langsam in das Zimmer, strich mit der Hand über die Tagesdecke, den Schrank, den Schreibtisch.

Schließlich blieb er vor der Fotowand stehen. Die Bilder waren durcheinander mit unterschiedlichen Abständen angebracht. Er betrachtete sie, sah überall nur fröhliche Gesichter die dem Betrachter zuwinkten. Harry drehte sich zu seinem Paten um, er hatte Tränen in den Augen „das ist wunderschön, ich hatte noch nie so ein tolles Zimmer was mir allein gehört. Vielen Dank Sirius!“

Mit diesen Worten ging er zu ihm und fiel ihm um den Hals. Sirius war einfach nur überwältigt, hatte es ihm doch eine Menge Spaß gemacht den Raum zu gestalten und für Harry einzurichten. „Komm mit, du hast noch nicht alles gesehen. Er führte Harry an den Fotos entlang bis fast zur Fensterwand, legte seine Hand auf das Gryffindorwappen neben einem Bild der Zwillinge an der Wand, die Tapetentür klappte auf und ein kleines, weißgekacheltes Bad kam zum Vorschein. Die Kerzenhalter flammten auf als die Tür aufging und gaben den Blick frei auf eine Badewanne mit Dusche, eine Toilette und ein großes Waschbecken, alle Handtücher und die Fußbodenmatten waren in dunkelblau gehalten. Der Spiegelschrank über dem Waschbecken war ebenfalls in dunkelblau. „Oh, ist das toll, danke, danke, danke Sirius. Das ist das schönste Weihnachtsgeschenk was du mir machen konntest.“ Mit jetzt strahlenden Augen sah er seinen Paten an.

„Willkommen zu Hause, Harry!“

Kapitel 25: Von wegen ruhige Ferien

„Na komm, mach dich frisch und komm runter in die Küche, ich warte da auf dich.“ Sirius grinste ihn an, drehte sich um und ging nach unten. Er war sehr froh über die Reaktionen von Harry auf seine Bemühungen. Remus hatte ihm geholfen, Möbelkataloge in Muggellondon besorgt und die Sachen bestellt. Die Lieferungen waren postlagernd in London an ein besonderes Lagerhaus gegangen, von dort hatte Remus alles verkleinert und hierhin gebracht.

Sirius freute sich auf die nächsten Tage und seine Pläne mit Harry zusammen das Haus zu erkunden. Da er nicht an die Öffentlichkeit durfte, war das die einzige Möglichkeit sich zu beschäftigen.

Den Hippogreif Seidenschnabel, mit dem er damals aus Hogwarts geflüchtet war, hatte er auf dem Gelände seines Landhauses in Cornwall untergebracht.

Eine alleinstehende, alte Hexe versorgte in dort. Ein Stadthaus war keine geeignete Unterkunft für so ein großes Geschöpf.

In der Küche hatte Kreacher nach seinen Anweisungen ein Abendessen vorbereitet, Brathähnchen mit Kartoffelbrei, Apfelkuchen und Vanillesoße.

Harry kam nach einiger Zeit runter und die beiden ließen es sich schmecken, so griesgrämig Kreacher immer war, kochen konnte er so gut wie die Hauselfen in Hogwarts.

Nach dem Essen gingen beide in die Bibliothek, hier setzten sie sich zusammen auf ein Sofa und Harry zeigte Sirius die Fotos aus Hogwarts mit der ungewöhnlichen Weihnachtsdekoration, er erzählte ausführlich von allen Ereignissen bei der Inspektion. Ihr Gelächter hallte durchs ganze Haus.

Später am Abend, Sirius war ins Bad gegangen und wollte noch nach Knabberereien in der Küche suchen, kuschelte Harry sich auf dem Sofa vor dem brennenden Kamin ein und dachte über diesen schönen Abend nach. Er schlief tief und fest als Sirius zurückkam. Dieser lächelte seinen schlafenden Patensohn an, hatte er diesen Anblick doch das letzte Mal vor fünfzehn Jahren gesehen. Eine herbeigezauberte Decke über Harry gebreitet, setzte er sich wieder aufs Sofa, nahm sich die Bilder noch einmal vor und sah sie abwechselnd zum schlafenden Harry noch einmal an.

Zwischen dem Stapel Fotos mit den Walt Disneybildern waren auch aktuelle Aufnahmen von Ron, Hermine, Neville und dieser neuen Freundin, Alexandra. Ein Bild zeigte sie, wie sie mit einem Polarwolf und einem Leoparden lachend im Gemeinschaftsraum der Gryffindors stand und sich über etwas außerhalb des Bildes amüsierte.

Diesem Mädchen hatte er eine ganze Menge zu verdanken. Sie hatte sich nicht unterkriegen lassen, hatte gegen das Ministerium gekämpft, mit Witz und Intelligenz schließlich sogar Umbrigde besiegt. Ohne Sie hätte er Harry nicht regelmäßig schreiben können. Der Postweg über ein Postfach hier in London funktionierte bestens. Er freute sich, die junge Dame an Sylvester kennen zu lernen. Harry berichtete ihm zudem, dass sie fast genauso intelligent wie Hermine war, und diese war die begabteste Hexe ihres Jahrgangs.

Seine Nachforschungen in den Büchern der Blacks hatten zudem ein paar Ansatzpunkte ergeben, er freute sich auch darauf, diese mit Hermine zu teilen, hatte Dumbledore in den letzten Monaten doch keine Zeit gehabt vorbeizukommen.

Gegen halb eins wurde Harry sehr unruhig, er warf sich auf dem Sofa hin und her, Schweiß brach ihm aus. Er fuchtelte mit den Armen wie wenn er etwas aufhalten wollte. Sirius versuchte ihn zu wecken, jedoch ohne Erfolg, Harry war zu tief in seinem Alptraum gefangen. Plötzlich richtete er sich schreiend auf, nun anscheinend erwacht. Er zitterte am ganzen Körper. „Ich habe ihn angegriffen, ich bin schuld wenn er stirbt.“

Harrys Blick war noch getrübt vom Schlaf, Sirius rüttelte ihn sanft „Wach auf Harry, du hattest einen bösen Traum. Es ist alles gut, du bist in Sicherheit.“ „Er stirbt, ich bin schuld. Ich habe ihn gebissen.“

„Harry, du hast niemanden gebissen, du bist hier eingeschlafen und hast schlecht geträumt. Komm, trink

etwas, setz dich auf, dann geht es dir besser.“

Die ruhige Stimme von Sirius brachte Harry wieder zur Besinnung. Er setzte sich auf, nahm das Butterbier entgegen und trank. „Ich habe Arthur Weasley gebissen, er liegt blutüberströmt in einem dunklen Gang. Er stirbt, ich weiß es genau.“

Jetzt wurde Sirius alarmiert, er wusste schließlich von den Aktivitäten des Phönixordens. Er zog seinen Zauberstab „Expecto Patronum“ aus der Spitze kam ein großer, silberner Hund „Geh sofort zu Molly Weasley, Arthur ist in Lebensgefahr. Sie soll hierher kommen.“

Er beschwor einen weiteren Patronus „Geh sofort zu Kingsley Shacklebolt. Angriff auf Arthur Weasley, Lebensgefahr.“

Der dritte Patronus wurde mit der gleichen Botschaft zu Dumbledore, der vierte zu Mad-Eye Moody geschickt.

Harry hatte sich in der Zwischenzeit etwas beruhigt, er sah seinen Paten an. „Was habe ich getan?“ „Du hast nichts getan, du hast wieder Voldemorts Aktivitäten gesehen. Komm mit in die Küche, die anderen werden mit Sicherheit gleich vorbeikommen.“ Harry nickte, die zwei gingen in die Küche, es würde eine lange Nacht werden.

Die beiden begaben sich in die Küche wo Sirius damit begann Teewasser aufzusetzen, Harry stellte Tassen, Zucker, Zitrone, Milch und Besteck bereit. Sirius stellte eine Flasche Feuerwhisky auf den Küchentisch. Im Kamin rauschte es und Molly Weasley kam in die Küche gestolpert. Sie war etwas derangiert, hatte die Bluse schief geknöpft und zwei verschiedene Schuhe an, „was ist passiert Sirius? Meine Familienuhr zeigt ebenfalls tödliche Gefahr an, aber du hast das Haus doch nicht verlassen, woher weißt du dann etwas von Arthur?“

„Harry hatte einen Alptraum, er hat wieder Aktivitäten von IHM gesehen, deswegen habe ich sofort Alarm geschlagen.“

Molly Weasley zuckte beim Erwähnen des dunklen Lords wie üblich zusammen, ihr Blick erfasste Harry erst jetzt richtig.

„Arthur ist auf Wache im Ministerium, was hast du gesehen Harry?“ „Einen dunklen Gang, Ihren Mann und dann habe ich ihn gebissen, er ist blutüberströmt zusammengebrochen und liegt alleine auf dem Boden.“

„Oh Harry“ sie stürzte sich auf ihn und zog ihn in eine feste Umarmung „du kannst Arthur nicht gebissen haben. Du warst hier, dich trifft keine Schuld!“

Ein silberner Phönix erschien, der Patronus wandte sich an die Anwesenden in der Küche und sprach mit der Stimme von Dumbledore. „Angriff bestätigt, Hilfe erfolgt.“ Molly ließ Harry los, setzte sich auf einen Stuhl am Tisch und zog Harry auf den Stuhl neben sich. Tränen liefen über ihr Gesicht. „Oh, Harry, was hat das zu bedeuten?“ Ihre Hand krallte sich regelrecht in Harrys Hand, sie zitterte am ganzen Körper.

„Molly, bitte, wir können jetzt nur abwarten, bitte lass Harrys Hand los, du brichst dem armen Jungen noch die Finger“ wandte Sirius das Wort an Molly, er stellte sich hinter sie, strich ihr beständig sanft über die Schultern und versuchte sie zu trösten. „Wir können leider nur abwarten, bitte versuche dich zu beruhigen.“

Bange Minuten des Wartens verstrichen, Molly löste ihre Hand von Harry, der war froh seine Finger noch bewegen zu können, auf Sirius Nicken machte er ihr einen Tee mit einem Schluck Whisky. „Bitte trink etwas Molly, es wird dir helfen dich zu beruhigen.“

Sie nickte und trank langsam den heißen Tee mit Schuss.

Nach einer gefühlten Ewigkeit kam ein silberner Luchs, dieser Patronus sprach mit der Stimme von Shacklebolt „Haben ihn gefunden, bringen ihn zum St. Mungo, bleibt wo ihr seid.“ Molly rang die Hände, sie stützte sich auf dem Tisch auf und Tränen liefen über ihr Gesicht. Es tat den beiden Männern in der Seele weh, diese liebenswerte, lebensfrohe Frau so traurig und verzweifelt zu sehen. Sirius setzte sich auf Mollys andere

Seite, gemeinsam mit Harry strich er ihr tröstend über den Rücken, leider konnte er nichts anderes für sie tun, als einfach nur da zu sein. Nach einer weiteren Viertelstunde rauschte es im Kamin, Dumbledore trat aus dem Feuer, die drei schauten zu ihm.

„Er ist im St. Mungo, Arthur hat sehr viel Blut verloren, die Heiler wissen nicht was die Verletzungen verursacht hat, sie haben Arthur daher ihn in einen Tiefschlaf versetzt. Sie können noch nicht sagen ob er überlebt. Es tut mir leid Molly. Sirius, wieso hast du von dem Angriff gewusst?“

Er stand weiterhin vor den dreien, sein Blick hing an Sirius. „Harry hatte einen Alptraum, daher wissen wir es.“

Hastig erzählte Harry, „ich bin in einem dunklen Gang gewesen, sehr tief über dem Boden, habe Mister Weasley auf einem Stuhl sitzen sehen und tiefe Abscheu, Wut und Zorn haben mich übermannt. Dann bin ich über ihn hergefallen, habe ihn gebissen, er hat so geblutet, aber ich konnte nicht aufhören. Ich habe geschrien, dann hat Sirius mich wachgemacht.“

Harry zitterte während er sein Erlebnis erzählte, Molly wurde kreidebleich, Dumbledore erstarrte. Er sah Harry prüfend an „und wie fühlst du dich jetzt?“

„Ich bin irgendwie leer, aber zufrieden und hundemüde, aber auch hellwach.“

„Du warst in Bodennähe?“

„Ja.“

„Harry, dich trifft keine Schuld, das warst nicht du. Voldemort hat es geschafft dich an etwas teilhaben zu lassen. Sirius, welche Augenfarbe hatte Harry beim Erwachen?“

„Nun, sie sind grün, aber jetzt wo du es sagst, könnte ich schwören, da war ein rötlicher Schimmer, ich dachte das es das Kaminfeuer wäre was sich in ihnen spiegelt.“

„Das war der Geist von Voldemort, er weiß jetzt, dass ihr zusammen an einem Ort seid. Da er in Harrys Geist sehen kann, wird er früher oder später versuchen euch hier ausfindig zu machen. Ich werde jetzt zu den Heilern gehen und ihnen schildern was geschehen ist. Das müsste ihnen bei der Diagnose helfen. Molly, bitte bleib noch hier, während der Untersuchungen kannst du nichts machen, ich sage dir Bescheid wenn Arthur dich braucht.“

Mrs Weasley nickte, sie wusste die Heiler im St. Mungo waren die besten in England, sie mussten nun in Ruhe arbeiten, dabei wäre sie nur im Weg. Dumbledore drehte sich zum Kamin, trat in die Flammen und verschwand.

Die drei blieben still in der Küche sitzen, jeder in seine eigenen Gedanken versunken, Mrs Weasley schluchzte immer wieder auf, Sirius gab ihr einen Stapel mit Taschentüchern, goss jedem von ihnen einen neuen Tee ein und diesmal bekam jede Tasse einen ordentlichen Schuss Whisky. Er setzte sich wieder und die beiden versuchten Tee zu schlürfen und trösteten Molly.

Gegen Morgen kam wieder der silberne Phönix in die Küche, die drei schreckten hoch als die Stimme Dumbledores verkündete „Er liegt im Koma, geht schlafen, Molly darf erst heute Nachmittag alleine zu ihm. Er atmet jetzt gleichmäßiger.“

Beunruhigt sahen die drei sich an, „Molly, wenn er im Sterben läge hätte Dumbledore dich gerufen“ nicht gerade feinfühlig, aber ehrlich klangen die Worte von Sirius in ihren Ohren. „Möchtest du hier bleiben oder sollen wir zusammen in den Fuchsbau gehen?“

„Ich möchte nach Hause, mich umziehen und gleich muss ich es den Kindern sagen. Ja bitte, kommt doch mit bis sie wach werden.“ So machten sie sich zu dritt auf in den Fuchsbau. Dort fing Molly direkt an Teewasser aufzusetzen, jedoch nahm Sirius ihr den Teekessel aus der Hand. „Geh dich erst frischmachen, wir kommen hier unten zurecht.“ Sie nickte und verschwand nach oben.

Harry setzte sich mit seinem Paten an den großen Küchentisch der Weasleys, „so habe ich mir deine erste Nacht im neuen Zimmer nicht vorgestellt Harry.“

Mrs Weasley kam nach einer Stunde geduscht und ordentlich angezogen wieder in die Küche wo die

Beiden mit dem Kopf auf den Armen am Tisch eingeschlafen waren, trotz ihrer Sorgen stahl sich ein schmunzeln in ihr Gesicht wegen des friedlichen Anblicks der beiden schwarzhaarigen Wuschelköpfe, die so unerschütterlich in der Nacht für sie da gewesen waren.

Sie setzte sich leise ebenfalls an den Tisch, stützte den Kopf ab und fing an nachzudenken, nach einer Weile fielen ihr die Augen zu und sie schlief nach der durchwachten Nacht ebenfalls am Küchentisch ein.

Ginny kam gegen halb neun in die Küche, sie wunderte sich, war ihre Mutter doch normalerweise auch in den Ferien um diese Zeit mit Frühstückmachen beschäftigt. Beim unerwarteten Anblick ihrer schlafenden Mutter, eines schlafenden Harry und des leise schnarchenden Sirius Black in der Küche blieb sie geschockt stehen. Ihr Blick wanderte sofort zur Familienuhr, der Zeiger ihres Vaters stand auf St. Mungo, alle anderen standen auf zuhause. Ein leiser Schrei entfuhr ihr, sie wirbelte herum und weckte ihre Brüder. Zusammen mit Fred, George, Ron und Charly, der gestern aus Rumänien angekommen war, kam sie ein paar Minuten später wieder zurück, die fünf blieben sprachlos in der Tür stehen, sahen auf ihre Familienuhr, dann auf die Schlafenden.

Charly trat vor, stellte sich neben seine Mutter, räusperte sich und legte ihr eine Hand auf die Schulter „Mom, was ist passiert? Wieso ist Dad im Krankenhaus?“ Als ihr Sohn sie sachte an der Schulter berührte, schreckte Mrs Weasley hoch, „oh, ihr seid alle hier.“ Bei ihren Worten wurden Harry und Sirius ebenfalls wach, sie gähnten und streckten sich. Molly bat ihre Kinder inzwischen sich zu setzen, dem alle auch sofort nachkamen. „Euer Vater liegt im Koma im St. Mungo, ich darf heute Nachmittag erst zu ihm, er ist schwer verletzt. Er wurde von einem unbekanntem Tier angegriffen und die Heiler haben ihn versorgt. Genaueres weiß ich nicht. Harry hat den Angriff im Traum gesehen und Sirius hat Alarm geschlagen, wir waren die ganze Nacht in London, sind noch nicht lange hier.“

Die Weasleykinder saßen bei diesen schlechten Nachrichten am frühen Morgen entsetzt am Tisch. „Du hast es im Traum gesehen Harry?“ fragte Ron. „Ja, ich habe den Angriff miterlebt und bin schreiend wach geworden.“ Harry entschied sich für eine harmlosere Variante der vergangenen Nacht, hatte es ihn doch sehr mitgenommen. Seine Unruhe wegen Voldemorts Zugriff auf seinen Geist hatte stark zugenommen, er wusste nur noch nicht, wie er ihn loswerden konnte.

Hoffentlich würde Hermine etwas finden. Zurzeit stand jedoch die Sorge um Arthur Weasley im Vordergrund.

Molly machte für alle Tee, sie tranken schweigend. Jedem der Kinder hatte es den Appetit verschlagen wenn es an seinen Vater dachte. „Weiß Bill schon Bescheid?“ Charlys Stimme durchbrach die Ruhe. „Nein, ich dachte solange wir nichts Genaueres wissen, reicht es wenn wir uns schon genug Sorgen machen. Er ist doch wer weiß wo unterwegs, die Kobolde geben ihm doch erst am 23. Urlaub.“

„Vielleicht hast du Recht Mom, was ist mit Percy?“ Molly zuckte die Schultern, hatte sich dieser Sohn doch als Enttäuschung erwiesen, er hielt unerschütterlich am Ministerium und seinen Ansichten fest, hatte sich von seiner Familie losgesagt. Wie es jetzt nach den Ereignissen mit dem Hausarrest von Fudge um seine Meinung stand, hatte Molly noch nicht in Erfahrung bringen können. Wenn sie an ihn dachte rollten weitere Tränen über ihr Gesicht.

„Molly, wir würden jetzt ebenfalls zurückgehen, uns frisch machen, dann kannst du heute Nachmittag wieder Station bei uns machen?“ fragte Sirius. „Ja, natürlich, Harry, danke für alles, du hast Arthur gerettet.“ Sie zog Harry in eine feste Umarmung, danach konnte sein Pate sich ebenfalls nicht entziehen. „Danke, dass ihr beide für uns da wart“ „Aber du weißt doch, wir sind immer füreinander da. Komm Harry, wir sollten uns noch etwas ausruhen, bis später.“

Harry gähnte herzhaft und schlurfte zum Kamin, die beiden flohten in den Grimmauldplatz. Sirius brachte seinen Patensohn noch zu seinem Zimmer, „lass uns ein wenig schlafen, ich bin in meinem alten Zimmer hier unterm Dach. Versuche dich auszuruhen.“ Harry nickte „du aber auch.“ So krochen die beiden in ihre jeweiligen Betten und schliefen fast sofort ein.

Kapitel 26: Erkundung des ehrwürdigen Hauses Black

Nach ein paar Stunden erholsamen Schlafes, sowie einer ausgiebigen Dusche in seinem neuen Badezimmer, kam Harry gegen 15 Uhr in die Küche. Er hatte nun einen ausgeprägten Hunger und hoffte auf ein weiteres leckeres Brathähnchen. Sein Pate stand vor dem Küchenschrank, er betrachtete missmutig den Inhalt. „Hier muss doch irgendwo noch ein Kuchen stehen“ murmelte er vor sich her, er öffnete einen weiteren Schrank und der Duft einer Siruptorte drang ihnen in die Nase. „Ah, hier hat Kreacher sie versteckt.“ Er holte die Torte heraus, drehte sich um und blickte Harry an.

„Ahhh, was erschreckst du mich? Du kannst dich genauso anschleichen wie dein Vater, der wusste auch immer genau wo ein frischer Kuchen steht und kam pünktlich zum Essen. Na los, setz dich.“ Die Torte landete auf dem Tisch, ein Butterbier für jeden und ein Löffel hinterher. „Auf Harry, Junggesellenfrühstück, hau rein.“ Er griff sich einen Löffel und holte sich ein Stück von der Torte. Harry lachte, er nahm den anderen Löffel und gemeinsam vernichteten sie dieses Meisterstück der Backkunst und spülten anschließend mit einem Butterbier direkt aus der Flasche nach.

Nachdem auch der letzte Krümel verputzt war, sah er Harry an, „hast du gut geschlafen? Du siehst bedeutend besser aus als heute Morgen mein Lieber.“ „Ja, danke, du hast ein tolles Bett ausgesucht, das wackelt so wenn man reinsteigt, aber dann liegt man wie auf Wolken. Das ist super.“ „Es ist ein Wasserbett, eine Erfindung der Muggel, die Matratze ist mit Wasser gefüllt. Für erholsamen Schlaf gibt es fast nichts Besseres. Der Wärmezauber hat die richtige Temperatur?“

„Oh ja, das ist richtig gemütlich, ich habe so gut wie lange nicht geschlafen, hast du schon was von Mrs Weasley gehört?“ „Nein, aber ein Patronus von Dumbledore war kurz bevor du in die Küche kamst hier, er schläft und kann keinen Besuch empfangen.“

„Dann geht es ihm immer noch nicht besser und ich bin schuld.“ „Nein, es geht ihm nicht schlechter und du bist nicht schuld. Du hast es nur gesehen, nicht ausgeführt, das ist ein Riesenunterschied. Mach dich nicht fertig Harry, das will ER nur erreichen, dich verunsichern, damit er leichtes Spiel mit dir hat. Das darfst du nicht zulassen.“

„Ist nicht so einfach, du hast nicht geschmeckt wie das Blut durch meinen Mund floss, es war schrecklich.“

„Es ist schrecklich, aber das warst nicht du, er hat etwas beeinflusst, dieses Etwas hat Arthur angegriffen, nicht du. Bitte versuche dir keine Vorwürfe zu machen.“

Harry nickte, „ich werde es versuchen“ murmelte er leise. „Gut so, nur nicht unterkriegen lassen. Ich habe mit etwas ausgedacht um uns hier die Zeit zu vertreiben. Was hältst du davon, wenn wir hier gemeinsam das Haus erkunden, ich zeige dir alles, ohne das Molly es entsorgen will. Sei aber bitte vorsichtig und berühre keine Gegenstände in den Vitrinen, bevor ich sie nicht überprüft habe. Meine liebe Mutter war eine Fluchsprecherin. Ihr hat es Spaß gemacht unsere Spielzeuge zu verhexten wenn sie meinte, dass wir Kinder mit ihnen zu lange spielen würden. Ihr passte es nicht, wenn wir zu laut lachten. Es ist nicht witzig, wenn sich dein Lieblingsball bei Berührung in eine große Spinne verwandelt, die sich in die nächste Zimmerecke flüchtet und dort die Wand hochklettert.“

Harry sah seinen Paten erschrocken an, wollte sich so eine lieblose Mutter gar nicht vorstellen, da waren ja die Dursleys fast noch nett gegen.

„Na, dann komm, wir fangen im Flur an, von da an gehen wir weiter vor, dann kann Kreacher hier in Ruhe das Abendessen vorbereiten, wenn Molly kommt, bekommen wir das mit.“

Harry nickte und stand auf, nahm den letzten Schluck Butterbier aus seiner Flasche und sah seinen Paten

unternehmungslustig an, froh über jede Ablenkung im Moment. Sie gingen in den Flur zu dem Wandvorhang welcher die zeternde Mrs Black verdeckte. „Den lassen wir lieber in Ruhe, jedoch kann man von hier aus die Bauart des Hauses gut erkennen.“

Wie du siehst haben wir hier die Eingangstür, den Zugang zur Küche und die Treppen nach oben. Hier unter der Treppe befindet sich der Zugang zu den Kellerräumen. Die habe ich selber seit Jahren nicht betreten. Ich muss zugeben, die waren mir schon als Kind unheimlich, alleine durften wir nicht hinunter.

Hier ist noch der Eingang zum Dienstbotentreppenhaus. Vor 200 Jahren war es bei Reinblütern schick Muggeldienstboten zu halten. Die hatten eigene Treppenhäuser und eigene kleine Zimmer, wobei es üblich war, das mehrere in einem Zimmer schliefen, sie durften die herrschaftlichen Treppenhäuser und Wohnräume nur zum sauber machen betreten. Zum Glück wurden ihre Köpfe nicht ausgestopft und zur Schau gestellt.“

Harrys Blick ging mit Interesse durch die Eingangshalle und blieb auf den Elfenköpfen hängen, „können wir sie nicht beerdigen Sirius? Bei Muggeln gibt es die Sitte Jagdtrophäen auszustellen, das sind dann Hirschgeweihe, Bären oder Tigerköpfe und alle anderen Tiere die man jagen kann. Aber diese Elfen haben hier gearbeitet, es sind keine Trophäen, sie tun mir leid. Warum hat deine Familie die hier ausgestellt?“

„Es sollte eine Ahnengalerie der Hauselfen darstellen, damit sie sich der langen Reihe ihrer Vorgänger bewusst sind und als Zeichen unseres Status, als alteingesessene Magier mit Anrecht auf die Haltung von Hauselfen. Wir sind schließlich schon 700 Jahre reinblütig.“

„Was meint Kreacher zu der Galerie? Findet er es gut das sein Kopf hier eines Tages hängen könnte?“

„Harry, ich muss zugeben, ich habe ihn nie gefragt, ich bin mit 16 hier aus dem Haus abgehauen und erst nach meiner Flucht aus Askaban zurückgekommen. Mein Vater ist gestorben, kurz bevor mein Bruder 1979 verschwand bzw. starb, seine Leiche wurde nie gefunden, Regulus konnte nie neben ihm in der Familiengruft beerdigt werden. Meine Mutter starb als ich in Askaban war, so betrachtet ist mir das Haus genauso fremd wie dir und allen anderen. Kreacher hat meiner Mutter immer treu gedient, er hat uns verpetzt wenn wir zu laut lachten und Spaß hatten. Als Erstgeborener sollte ich alle Ansichten meiner Eltern teilen und ein treuer Diener der dunklen Künste werden, Kreacher hat immer dafür gesorgt, dass die Anweisungen meiner Mutter bis ins letzte von mir befolgt wurden. Da unterhält man sich nicht mit dem Spion. Mein Bruder hatte ein wesentlich besseres Verhältnis zu ihm, als Zweitgeborener hatte er nicht ganz so viel Erwartungsdruck und auch mehr Freiheiten. Meine Eltern waren mit ihm etwas nachsichtiger. Als er sich dann den Todessern zuwandte, war er in ihren Augen der wertvollere Sohn und Prinz des Hauses Black.“

Harry schwieg eine Weile und dachte über das gehörte nach, „bei mir war es Dudley, ich war immer nur das ungeliebte Anhängsel, das Kind welches vor der Tür lag. Er bekam alles, ich nur seine abgelegten Sachen und bis das der Hogwartsbrief kam, war mein Zimmer ein Abstellraum unter der Treppe wo der Stromzähler hing und man normalerweise Putzsachen aufbewahrte. Danach bekam ich sein zweites Kinderzimmer oben im ersten Stock, aber die Matratze wurde nie aus der Abstellkammer weggeräumt, als Mahnung, das ich jederzeit wieder dort landen könnte wenn ich mich nicht benehmen würde.“

Harrys nüchtern herausgebrachte Worte machten Sirius die Lieblosigkeit klar, die sein Patenkind über die Jahre erdulden musste. Seine Wut auf Dumbledore wurde wieder größer, der alte Mann wusste doch was Harry in diesem Haus ertragen musste, warum zum Merlin verlangte er, dass er jedes Jahr dorthin zurückkehrte? Bislang hatte Dumbledore zu den Fragen geschwiegen, er weigerte sich eine Erklärung abzugeben. Sirius nahm sich vor, ihn bei der nächsten Gelegenheit zur Rede zu stellen und endlich Antworten zu erzwingen.

„Harry, wir sollten wirklich die armen Elfen hier beerdigen, ich kenne einen Friedhof in Cornwall, dort liegen Magier und Muggel begraben, wir können sie dort beerdigen wenn du magst.“ Harry nickte, „wir könnten Kreacher fragen, vielleicht möchte er mitkommen und seine Vorfahren beerdigen.“

Sie wandten sich wieder zur Küche, dort war der alte Hauself mit Brotbacken beschäftigt. „Kreacher, wir wollten dich fragen ob du etwas dagegen hast, wenn wir die Köpfe deiner Vorfahren beerdigen?“

Kreacher erstarrte mitten in der Teigzubereitung. „Der große und der kleine Blutsverräter wollen Kreachers Vorfahren aus dem Haus entfernen? Sie haben der ehrwürdigen Familie Black von Beginn an treu gedient, ihr Platz sollte für immer im Hause Black sein, so wurde es vor Jahrhunderten versprochen.“

Seine Stimme zitterte bei den nächsten Worten „und nun ist es den Blutsverrättern nicht mehr recht, wenn sie ihren Platz im Haus einnehmen und so an ihre Treue erinnern? Schämen sollten sie sich.“

„Kreacher, wir sind keine Blutsverräter, ich verbiete dir dieses Wort zu benutzen!“ polterte Sirius los, ging ihm die Verschrobenheit des alten, griesgrämigen Hauselfen schon lange gegen den Strich, diese Beleidigungen mussten er und Harry sich nicht bieten lassen.

Kreacher versuchte sein Nicken bei diesem direkten Befehl zu unterdrücken, haute sich mit dem Teiglöffel jedoch auf den Kopf.

„Wie ihre befehlt, Herr! Kreacher wird das Wort nicht mehr benutzen. Es ist eine Schande, ehrliche Elfen die dem unwürdigen Nachfolger der Herrin gehorchen müssen.“

„Komm Harry, gehen wir, sonst werde ich diesem unverschämten, dreckigen kleinen Elfen noch meine Meinung einprägen.“ Sirius kochte vor Wut, er zog Harry mit sich aus der Küche, sie gingen wieder in die Eingangshalle.

„Nun, das war es wohl mit dem Friedhof, es wurde versprochen die Elfen für immer im Hause zu behalten. Nun, das können wir miteinander verbinden Harry.“ Er zeigte seinem Patensohn eine weitere Tür, sie führte in ein dunkles Zimmer, die Vorhänge waren zugezogen. Sirius riss sie herunter, eine Staubwolke hüllte sie ein. Hustend gingen sie wieder zurück in die Halle. Nach einigen Minuten betraten sie das Zimmer erneut, es zeigte sich, dass es ein kleiner Wohnraum mit angrenzendem großem Wintergarten war. Die hohen Scheiben, nun von den Vorhängen befreit ließen diffuses Licht durch, waren sie doch total verdreckt. Man schritt über alte, halb vermoderte Teppiche bis zu einem Absatz, drei Stufen führten auf ehemals weißem Marmorboden, uralte Korbmöbel standen herum, große Pflanzkübel mit verrotteter Erde standen verteilt im Raum.

Sirius steuerte eine große Glasschiebetür an, er rüttelte an der verzogenen Tür, mit Mühe öffnete sie sich und gab den Blick auf einen kleinen Garten frei. Hier führten total zu gewucherte Kieswege zu einem nun trockenen Springbrunnen. Die Figur eines Bogenschützen zielte in den Himmel, schon lange gab es keinen Wasserstrahl mehr aus seiner Pfeilspitze.

Uralte Rosenbüsche hatten ihre Rankgitter umschlossen, lagen im Winterschlaf. Beete waren fast nur noch zu erahnen, die Pflanzen lagen auf dem Boden, jahrzehntelange Vernachlässigung hatte aus diesem einst bestimmt repräsentativen Fleckchen einen verwilderten Garten gemacht, wo man keine drei Schritte laufen konnte. Die umgrenzende gut zehn Meter hohe Mauer war über und über mit Efeu überzogen. Zwei hohe Birken hatten sich jeweils in den Gartenecken breitgemacht. Ihre Blätter bedeckten den gesamten Garten.

„Wenn den Elfen versprochen wurde das Haus der Blacks nicht verlassen zu müssen, dann können wir sie hier im Garten beerdigen, was meinst du Harry? Wenn wir hier Ordnung schaffen ist das doch ein würdiger Platz.“

Harry nickte begeistert, der Garten war zwar total zu gewuchert und in einem miserablen Zustand, jedoch versprach er auch Sonne und Licht in diesem ansonsten so düsterem Haus. Zudem freute er sich, mit seinem Paten etwas gemeinsam zu machen.

„Dann mal los Harry, wo sollen wir anfangen, damit wir vor Weihnachten noch die Elfenköpfe abnehmen können?“

„Was ist mit den Bäumen in den Ecken? Das sind so viele Köpfe, wir könnten sie doch jeweils im Schatten der Bäume beerdigen?“

„Einverstanden, dann lass uns mal loslegen.“ Er zog seinen Zauberstab und mit kleinen Feuerzaubern fing er an das Unkraut in einer Ecke zu verbrennen, während Harry sich eine Harke schnappte die er im Wintergarten auf dem Boden gefunden hatte. Er bündelte das Laub, so konnte Sirius es leichter anzünden. Sie

arbeiteten bis es Zeit zum Abendessen wurde, das trockene Birkenlaub war nun entfernt, ebenso die ersten Meter von abgestorbenen Pflanzenresten. Der Kies wurde sichtbar, der Springbrunnen war bereits vom Moos befreit. Die Mauern sollten das Efeu behalten, eine grüne Wand somit den Garten umschließen.

Erschöpft aber glücklich so viel geschafft zu haben, gingen die beiden in die Küche. Kreacher hatte ein leckeres Abendessen zubereitet, einen Gemüseeintopf mit frischem Brot und zum Nachtisch gab es Eis mit heißen Früchten. Nach dem Essen beschlossen sie, im Innern des Wintergartens weiter zu machen. Die großen Scheiben wurden mit viel Wasser vom Dreck befreit, die Vorhänge ebenfalls draußen verbrannt, Harry untersuchte in der Zeit die Rattanmöbel und entschied, diese ebenfalls ins Feuer zu werfen, waren sie doch zu verrottet.

Gegen 22 Uhr kam endlich ein Patronus von Charly Weasley, die kleine Feuereidechse verkündete „Dad schläft, nur Mom darf zu ihm, Zustand stabil.“ Beruhigter und von der Arbeit erschöpft gingen die beiden in ihre Zimmer schlafen.

Kapitel 27: Einkaufen in Muggellondon mit Remus und Tatze

Am Montagmorgen erwachte Harry wieder wunderbar ausgeruht, dieses Wasserbett war einfach nur entspannend. Gutgelaunt sprang er aus dem Bett, begrüßte Hedwig, gab ihr ein paar Eulenkekse und verschwand in seinem Badezimmer. Er freute sich auf einen gemeinsamen, arbeitsreichen Tag mit Sirius, einfach nur zusammen sein und etwas Neues entwickeln. Der Garten wurde bestimmt heute fertig und wenn sie Glück hatten, dann konnten die Köpfe heute Abend beerdigt werden. Er tagträumte unter der Dusche noch ein wenig vor sich hin und malte sich aus, wie es denn wäre hier mit Sirius zu leben und in den Ferien hierhin, statt zu den Dursleys zu gehen. Er musste unbedingt mit Professor Dumbledore darüber reden.

In den viel zu weiten Anziehsachen von Dudley erschien er zum Frühstück. In der Küche empfing ihn nicht nur der Duft von Rührei mit Speck, auch sein alter Lehrer Remus Lupin saß bei einer Tasse Kaffee mit Sirius am Tisch. Beide wandten sich ihm zu, als er die Küche betrat.

„Guten Morgen Harry, so wie du aussiehst hast du wieder gut geschlafen“ begrüßte Sirius ihn freundlich. Harry nickte bestätigend, „das Bett ist einfach nur der Hammer! Guten Morgen Remus.“

„Hallo Harry, dir ebenfalls einen guten Morgen.“ Remus Lupin nickte erfreut, „komm setz dich, ich bekomme gerade die Bilder aus Hogwarts gezeigt. Das musst du mir genau erzählen wie ihr die Umbrigde besiegt habt.“

Harry nahm Platz, einen großen Teller Rührei vor sich und während des Essens berichtete er Remus von den Vorgängen in Hogwarts, ihr Gelächter erfüllte die Küche.

Nach dem Frühstück gingen die drei gemeinsam in den Wintergarten. Durch die nun sauberen Fenster drang das Winterlicht Londons in den Raum, es wirkte viel freundlicher und mit den richtigen Möbeln könnte es ein gemütliches Frühstückszimmer werden. Sirius nickte zu der Idee, ein Frühstück in luftiger Umgebung war eher nach seinem Geschmack als in der dunklen Küche. Remus zog ebenfalls den Zauberstab und gemeinsam hexten sie den Wintergarten sauber, entsorgten die alten Teppiche wieder mit einem Lagerfeuer, während Harry draußen Laub und Pflanzen entwirrte und diese ebenfalls verbrannte.

Nach drei Stunden waren der Wohnraum und der Wintergarten komplett entrümpelt, der dunkle Holzboden glänzte. Jetzt konnte man den edlen hellen Marmorboden im unteren Teil des Raumes erkennen, die Fenster blitzten und die Tür war ebenfalls repariert. Man sah nun erst richtig, wie groß der Raum eigentlich war. Die alten Terracottakübel hatten sich als wahre Schmuckstücke gezeigt als die Patina aus Dreck entfernt war, ihre Einlegearbeiten in mit Halbedelsteinen funkelten in der Wintersonne. Die alte Erde war im Garten zu einem großen Komposthaufen zusammengeschüttet. Harry hatte es geschafft die Kieswege komplett sichtbar zu machen. An den Beeten mit ihren Pflanzen wollten sie noch nichts ändern, ebenso an den Rosenbögen, hier wollte man das Frühjahr abwarten um zu sehen um was es sich handelte. Rings um die beiden Birken war Rasen, hier würde genügend Platz sein um die Elfenköpfe zu beerdigen. Dann konnte man im Frühjahr Blumen auf den Gräbern pflanzen.

„Wenn wir jetzt neue Gartenmöbel kaufen würden, dann könnte man Weihnachten hier feiern“ schlug Harry vor. „So hell und freundlich wie es jetzt aussieht.“

„Aber das können wir doch. Remus ist hier. Ihr könntet in der Winkelgasse bei Gringotts Geld wechseln und dann nach Muggellondon einkaufen gehen. Wenn ich als großer Hund mitgehe, dann hält man Euch beide für Vater und Sohn bei den letzten Weihnachtseinkäufen.“

Begeisterung blitzte in Sirius Augen auf, konnte er doch endlich dieses Haus für ein paar Stunden verlassen. Harry war sofort Feuer und Flamme, in Muggellondon würde ein großer Hund nicht auffallen und in die Winkelgasse könnte er mit Remus alleine gehen. Remus ließ sich überzeugen.

„Na gut, ich apparriere mit Harry in die Winkelgasse, wir holen Geld aus deinem Verlies und wechseln es ein. Dann kommen wir hierher zurück und apparrieren zusammen Richtung Innenstadt. Hast du schon eine Idee wo du hinwillst Sirius?“

„Ja, Harrods! Da war ich in meiner Jugend gerne und habe es geliebt. Dort bekommt man schließlich alles und die liefern das morgen bestimmt noch aus. So können wir schnellstens hier alles einrichten.“ Die Begeisterung hatte alle drei angesteckt. Remus sah die Veränderung von Sirius mit Wohlwollen, war sein Freund in den letzten Wochen doch zunehmend depressiver geworden, allein in diesem düsteren Haus.

Sirius schrieb für die Koblode bei Gringotts eine Goldanweisung, sie sollten den Gegenwert von 20.000 Pfund an Gold aus seinem Verlies nehmen und Harry in Muggelgeld auszahlen.

Die beiden machten sich auf den Weg, nach einer Stunde kamen sie wieder, Sirius wurde zum Hund und zu dritt ging es in einen Hinterhof nahe des großen Kaufhauses Harrods.

Die Weihnachtsdekoration auf Londons Straßen war furchtbar kitschig und die Straßen voll mit eiligen Menschen die die letzten Geschenke kaufen wollten. Harry fand es herrlich durch die Straßen zu laufen, war der heutige Tag doch der erste stressfreie Einkaufsbummel in seinem Leben. Sie hatten Sirius eine Hundeleine in einem Tiergeschäft gekauft, reagierten die Passanten doch etwas seltsam auf die beiden ärmlich gekleideten Männer mit dem großen schwarzen Hund. Sirius bemerkte die Blicke eher als die Zweibeiner, er drängte in ein Tiergeschäft und zum Glück war es einfach seinen Wunsch zu erfüllen. Er suchte sich selber eine rote Leine mit gelben Messingnieten und passendem Halsband aus, ganz der Gryffindor der ihn ihm steckte. Remus musste bei der Wahl lachen, Harry bezahlte schmunzelnd und legte ihm die Leine lose an. Nun reagierten die Passanten merklich entspannter auf das Trio.

Bevor sie das große Kaufhaus erreichten, drängte Sirius sie wieder in ein Geschäft, diesmal ein Bekleidungsladen. Er gab keine Ruhe bis Harry und Remus in neuen Jeans, T-Shirts, Pullovern und Winterjacken steckten die ihnen passten und nicht so ärmlich aussahen. So ausgestattet ging es nach Harrods, das Kaufhaus war riesig, die Weihnachtsdekoration stilvoll, es war zu voll und sehr hektisch. Harry fand es super, selbst Remus konnte es genießen, fühlte er sich doch endlich einmal als Teil der Masse und nicht als Ausgestoßener. Sie gingen in Richtung Möbelabteilung und ließen sich von den Rolltreppen nach oben tragen, das Schild Hunde auf Rolltreppen verboten ignorierten die drei geflissentlich.

Bei den Gartenmöbeln war um diese Jahreszeit nicht viel los, so fanden sie rasch einen Verkäufer der ihnen gerne behilflich war. Als er hörte was sie einrichten wollten, rief er einen Einkaufsassistenten herbei. Zu zweit berieten sie Remus und Harry, zeigten ihnen die vorhandenen Möbel und der Assistent kam sofort mit den passenden Katalogen für die Einzelheiten. Schnell entschieden sie sich wieder für große Rattanmöbel, diesmal in hellgrau mit leuchtend roten und gelben Sitzkissen. Drei größere rechteckige Glastische die man zu einer großen Tafel zusammenstellen konnte, sowie die passenden Pflanzen für die großen Kübel in entsprechender Höhe. Dazu kamen noch drei große Sofas ebenfalls aus Rattan für den oberen Wohnbereich im Wintergarten mit dazu passenden Beistelltischen. Natürlich wieder mit dicken, rot-goldenen Polstern und Sitzkissen, sowie einem Stapel rot-gelber Plaids. Ein großer dunkelroter Teppich sollte vor dem Kamin zum Liegen kommen.

Eine weiße Tapete mit Goldornamenten um die Wände neu zu gestalten, sowie eine große rotweiß gestreifte Hollywoodschaukel aus der der große Hund gar nicht mehr rauswollte. Mehrere silberne Kerzenleuchter mit Wachskerzen für den Kamin und die Tische rundeten den Einkauf ab.

Da aufgrund der Jahreszeit alles sofort lieferbar war, gab Remus die Adresse des Lagerhauses an, welches er schon für Harrys Möbel benutzt hatte. Die Lieferung würde heute noch auf den Weg gebracht werden und sollte morgen eintreffen. Harry bezahlte die Rechnung und nun hatten die drei noch genug Zeit, um weiter durch das Kaufhaus zu streifen. Erbarmungslos zog Sirius die beiden in die Herrenbekleidungsabteilung. Er setzte sich vor die Jeansständer und gab erst wieder Ruhe, als Harry und Remus mehrere vollständige Garnituren Oberbekleidung, Schuhe, Socken, Unterwäsche, Handschuhe, Mützen und Jacken erstanden hatten. Harry und Remus schätzten zudem die Kleidungsgröße ab und kauften für Sirius ebenfalls ein paar neue Hosen, Pullover und T-Shirts. Remus veranlasste, das man diesen Kleiderberg ebenfalls morgen mit den Möbeln anliefern sollte.

Nach einem ausgiebigen Einkauf in der Feinkost- und Süßwarenabteilung von Harrods, die dem Honigtopf in nichts nachstand, war das Geld weg, die drei restlos erschöpft und glücklich apparieren sie wieder zurück zum Grimmauldplatz. Dort legten sie einen Teil der Lebensmittel in der Küche ab, der Rest sollte ebenfalls

morgen geliefert werden.

Sie bereiteten auf dem Rasen entlang der Mauern kleine Gräber vor für die 15 Elfenköpfe. Sie entschieden jeden einzeln zu bestatten und riefen Kreacher dazu. Er kannte jeden Namen und so nahmen sie die Köpfe einzeln ab, wickelten ihn vorsichtig in ein weißes Tuch mit dem Wappen der Blacks und trugen ihn in den Garten. Dort legten sie ihn in das Grab, sprachen ein paar nette Worte der Würdigung und schlossen das Grab wieder. Remus zauberte aus den Kieselsteinen einen kleinen Grabstein mit dem jeweiligen Namen des Elfen.

Dieser Akt des Mitgeföhls und der Würdigung ihrer Verdienste seiner Vorfahren ließ Kreacher nicht unberöhrt. Er beobachtete ohne Kommentare das Handeln der Zauberer und beim letztem Kopf, dem seiner Mutter, liefen ihm Tränen aus den großen Augen. Still kehrte er in die Küche zurück.

Zum Abendessen gab es später wieder einen leckeren Eintopf und zum Nachtsch eine Kirschsahnetorte, der Lieblingsnachtsch von Sirius aus seiner Kindheit.

Remus übernachtete bei Ihnen, so zogen sie sich zu dritt in die Bibliothek zurück und Harry erzählte ihnen weitere Streiche aus Hogwarts. Nach einem fröhlichen Abschluss des ereignisreichen Tages, gingen sie gegen 23 Uhr schlafen.

Der 22. Dezember begann mit einem Frühstück in der Küche und den Überlegungen, welchen Teil des Hauses sie heute erkunden wollten. Die Lieferung von Harrods würde im Laufe des Tages erfolgen, solange hatten sie noch Zeit und so beschlossen sie, die Eingangshalle an sich zu säubern. Die Vorhänge vor Walburga Black blieben weiterhin fest verschlossen und der furchtbar hässliche Regenschirmständer aus einem Trollbein kam auf das bewährte Lagerfeuer im Garten, ebenso die Teppiche vom Boden und den Treppen. Die skurrilen Garderobenhaken aus geschnitzten Skeletthänden landeten dort ebenso wie die Wandbehänge mit den Mottenlöchern.

Sirius tat dieses Entrümpeln sichtbar gut, er pfiff gutgelaunt bei der Arbeit.

„Welche Farbe sollen hier die Wände bekommen?“ fragte er seine beiden Begleiter, „der Boden hier ist wieder aus dunklem Holz, ich würde weiß nicht schlechtfinden, jedoch etwas langweilig.“ „Wie wäre es mit bronze-kupferfarbenen Ornamenten auf den Tapeten, dieses metallisch-glänzende Wellenmuster was wir gestern gesehen haben?“ schlug Remus vor.

„Hm, keine üble Idee, die hellbeige mit den ganz feinen goldenen Streifen gefiel mir richtig gut. Kannst du die besorgen Remus? Es wäre schön wenn wir die anderen hier mit einer neuen Eingangshalle und dem Wintergarten überraschen, dann macht Weihnachten dieses Jahr richtig Spaß. Nehme Harry mit, dieser helle Teppich aus Sisal mit den dunkelbraunen Vierecken am Rand den wir gestern gesehen haben, der müsste sich hier richtig gut auf den Treppenstufen machen, kauft den doch bitte noch. Ich schreibe eben an die Kobolde von Gringotts, endlich kann ich das Familienvermögen sinnvoll nutzen. Wenn ihr Geld holen geht und direkt nach Harrods appariert, dann habe ich die Halle hier fertig wenn ihr wieder zurück seid.“

Remus und Harry nickten sich zu, sie zogen sich eben noch um, Sirius schrieb wieder eine Anweisung und die beiden verschwanden. Er machte sich daran die alte Tapete von den Wänden zu hexen. Das Treppenhaus bis zur ersten Etage sollte heute fertig werden.

Gegen Mittag kamen Harry und Remus lachend und vollgepackt wieder zurück. Sie hatten ihre Einkäufe unauffällig verkleinern können und so erstrahlte die Eingangshalle bald im neuen Glanz. Zufrieden zogen sie sich für eine Pause in die Küche zurück, als eine Eule dort durch den Kamin flog mit der Nachricht, dass die Lieferung im Lagerhaus eingetroffen wäre. Remus verschwand durch den Kamin und kehrte nach einiger Zeit wieder zurück, zu dritt ging es in den Wintergarten.

Dort vergrößerten sie alle Kartons, packten aus, stellten die Möbel auf, verteilten die Pflanzen auf die Kübel und dekorierten die Tische mit den Silberleuchtern und Tischdeckchen. Das Lagerfeuer im Garten bekam neue Nahrung mit den Verpackungen, der Wohnbereich mit dem Teppich und den drei Sofas vor dem Kamin lud sofort zum Sitzen ein. Die Hollywoodschaukel kam seitlich an den Fenstern zu stehen, so konnte man morgens dort Zeitung lesen oder ein Nickerchen machen.

Absolut zufrieden über ihre Arbeit setzten sie sich zu dritt in die Hollywoodschaukel. Remus kannte so ein Möbel überhaupt nicht, die Schaukelei fand er nicht so angenehm, daher wechselte er in einen der gemütlichen Korbessel. Der nun helle Raum strahlte Herzlichkeit, Wärme und eine gewisse Eleganz aus, so wohl hatte Sirius sich noch nie in seinem Elternhaus gefühlt. Nun hatte er endlich ein Gefühl von zuhause.

„Harry, könntest du dir vorstellen hier zu wohnen?“ fragte er seinen Patensohn der neben ihm saß. Harry sah ihn total verdattert an, mit dieser Frage hatte er nicht gerechnet. Er hatte es in den letzten Stunden immer mehr gehofft, dass es eine Möglichkeit geben würde, nicht mehr zu den Dursleys gehen zu müssen.

„Ja, ja, ja, liebend gern.“ Freudig fiel er seinem Paten um den Hals, „natürlich will ich hier mit dir wohnen.“

Kapitel 28: Flüche und Gifte des Hauses Black

Nachdem die Entrümpelung und Neugestaltung des Erdgeschosses so viel Spaß gemacht hatte, gingen sie nun an die erste Etage. Die Bibliothek wollten sie erst später in Angriff nehmen, erst sollte Hermine sich hier durchwühlen. Gab es hier neben den ehemaligen Räumlichkeiten von Walburga Black, ihr Schlafzimmer mit Ankleidezimmer und Bad sowie einen kleinen Empfangsraum. Zwei weitere Wohnräume hier oben sollten heute gesäubert werden, konnte man aus ihnen Gästezimmer machen. Hier standen viele Vitrinen, Schränke, Sideboards und Tische mit einer Menge verstaubten Kleinkram und Geschirr als Dekoration.

Sirius hatte Remus wieder um Hilfe gebeten, wusste er doch um die Flüche seiner Mutter. Sie zogen beide Drachenlederhandschuhe an und nach etlichen Säuberungsflüchen konnten sie die entstaubten Gegenstände überhaupt erst einmal identifizieren. Harry sollte später auf einem freigeräumten Tisch die Sachen stapeln die er als nützlich empfand. Rasch sammelte sich das edle Porzellangeschirr mit dem Wappen der Blacks auf den Tischen. Wunderschöne Kristallgläser und Pokale kamen hinzu.

Hier waren sich alle einig, dass wollte man auf jeden Fall behalten. Bislang waren alle Kerzenhalter, Spieldosen, Figuren, Steine, Vasen und Schüsseln harmlos. In diesem Raum konnte man ohne weiteres alles berühren und vor allen Dingen unbedenklich nutzen. Sie packten alles in Kartons, verkleinerten diese und säuberten Möbel, Decke, Wände und Boden gründlich.

Der zweite Raum war ebenfalls harmlos, sie verfahren hier genauso. Die drei wollten sich später überlegen ob hier ein großes Ess- oder Billardzimmer eingerichtet werden sollte und welche Möbel man hierfür benötigte.

Das Empfangszimmer seiner Mutter war nicht mehr so harmlos. Hier standen in Vitrinen Dosen, Schwerter, Messer, Phiolen, Vasen und Holzkistchen mit den unterschiedlichsten vertrockneten, verstaubten aber auch frischen Inhalten, was auf Konservierungszauber hinwies. Als Sirius gerade die Steinfigur einer großen Spinne mit seinen Handschuhen anfassen wollte, wurde diese lebendig, biss ihm in die Handschuhe, richtete sich auf und wollte weiter angreifen. Remus reagierte geistesgegenwärtig, mit einem gezielten Stupor schockte er die Steinfigur, mit einem weiteren Spruch pulverisierte er sie. Sirius sah seinen Freund dankbar an, „Danke Moony, das hätte schiefgehen können.“

Sie untersuchten die Drachenlederhandschuhe genau, es waren keine Beschädigungen zu erkennen, vorsichtig machten die beiden weiter. Harry saß derweil am sauberen Tisch und beobachtete die beiden, auch er erschrocken von diesem Angriff.

Remus fluchte auf einmal, er hatte er einen Gegenstand entdeckt der ihn mit Abscheu erfüllte. Eine Dose aus Metall, an den vier Ecken mit jeweils einem Werwolfzahn verziert. Ein Öffnungsmechanismus war nicht zu erkennen, jedoch klapperte es in ihrem Innern metallisch. Ein Analysezauber zeigte trockenen Werwolfspeichel an den Zähnen, wer die Dose ungeschützt in die Hand nahm und den Öffnungsmechanismus nicht kannte wurde gebissen. Kopfschüttelnd nahm Remus die Dose in die Hand und versuchte sie zu öffnen, als er den Deckel in die Hand nahm und gleichzeitig am Boden zog bohrten sich die Zähne in die Drachenlederhandschuhe. Er fräste daraufhin ein Loch in den Dosenboden und ein goldener Schlüssel ähnlich den Verliesschlüsseln von Gringotts fiel heraus. Er gab ihn Sirius der ihn einsteckte und erstmal nicht weiter beachtete. Die Dose war ansonsten leer und kam in die Holzkiste mit den zu zerstörenden Gegenständen.

„Deine Mutter war eine seltsame Person, wie kann man nur so scheußliche Dinge sammeln. Das Ministerium dürfte hier keine Hausdurchsuchung machen, ich sehe hier mehrere mehr oder weniger illegale Sammlerstücke.“

„Moony, was erwartest du denn von der letzten echten Lady Black? Sie war so verblendet in ihrem Wahn von den dunklen Künsten, dass sie jeglichen Sinn für guten Geschmack schon in ihrer Kindheit verloren hatte. Für sie gab es nur die Reinheit des Blutes und den Dienst für die dunkle Seite. Sie war sauer, dass sie als Frau nicht in die Politik durfte und hat meinen Vater öfter als zu weich beschimpft. Er würde nicht genug für den

Adel der Reinblüter einstehen. Das Auftauchen von Tom Riddle hat sie beflügelt, mit ihren Reinblutfreundinnen wurden Pläne geschmiedet wie die jeweiligen Ehemänner beeinflusst werden könnten um ihm zu seinem Aufstieg zu verhelfen. Die Damen waren sehr einflussreich, ohne die richtigen Kontakte wäre Tom nicht so weit aufgestiegen beim ersten Mal. Er war sehr charmant und öfters bei ihnen zum Tee eingeladen. Sie waren allesamt hingerissen von ihm und sicherten ihm die Hilfestellung ihrer Ehemänner zu.“

„Was konnten denn die Frauen damals erreichen?“ fragte Harry interessiert.

„Nun, als Chefredakteur des Tagespropheten hat man die Hauptinformationsquelle der magischen Gemeinschaft in der Hand. Wie du selber in den letzten Jahren immer wieder erlebt hast, kann man die Glaubwürdigkeit einer Person untergraben, Informationen verdrehen oder direkt unterschlagen. Falsche Berichte später wieder zu korrigieren ist sehr schwer, wenn die Zeitung es nicht will“ erklärte Remus ihm. „Dazu gibt es die Möglichkeit hohe Angestellte des Ministeriums und des Zaubergamot dahingehend zu steuern, das sie passende Gesetze erlassen oder Anklagen abschwächen bzw. dramatisieren. So kann man politische Gegner ins Abseits befördern.“

Harry nickte zu diesen Worten. „Verstehe, er hat die Frauen auf seine Seite gebracht und konnte so seine Macht verstärken.“

Die beiden ehemaligen Runtreiber erzählten Harry noch einige Ereignisse aus ihrer Jugend und wie sie damals den Aufstieg Voldemorts erlebt hatten.

Währenddessen entsorgten sie immer mehr Gegenstände, wobei diese nicht mehr verbrannt wurden, sondern Remus sie mit einem gezielten „Bombarda“ später im Garten sprengte. Es kam eine ganze Sammlung von Giften zum Vorschein, bei denen sie überlegten, ob sie sie Snape zur Erforschung zukommen lassen sollten. Sie entschieden sich schließlich dazu ihn mit Hedwig zu kontaktieren und nachzufragen, ob er Interesse an diesen Gegenständen hatte.

Diese Arbeit allein in den Räumen von Sirius Mutter dauerte länger als erwartet, sie packten alle Gifte zusammen in eine große Holzkiste und stellten sie in eine Ecke des Raumes. Ein kurzer Blick in das Ankleidezimmer mit seinen Schränken und Vitrinen bestärkte sie, lieber nach Weihnachten hier weiter zu machen.

So setzten sie sich lieber zu Kreacher in die Küche und besprachen die Einkäufe für Weihnachten und wie viele Personen hier über die Feiertage zu versorgen wären. Harry musste noch ein paar Geschenke besorgen und so wollten sie am nächsten morgen früh aufstehen. Remus würde Harry zur Winkelgasse und nach London begleiten, Kreacher sollte die Lebensmittel besorgen, Sirius würde die Gästezimmer säubern. Hedwig wurde zu Severus geschickt um ihn von den Giffunden zu unterrichten.

Kapitel 29: Weihnachten im Grimmauldplatz 12

Der Morgen des 24. Dezember brachte fahlen Sonnenschein und Temperaturen knapp über null Grad. Das Frühstück im neuen Wintergarten Frühstückszimmer schmeckte ihnen, die Helligkeit tat beiden gut. Ihre Stimmung war gelöst und fröhlich. Im Kamin prasselte ein munteres Feuer, die dekorativen blauen Feuer in Gläsern verteilt wärmten den großen Raum zusätzlich. Harry blickte versonnen in den Garten und stutzte plötzlich „sag mal Sirius, als wir den Brunnen gereinigt haben war die Figur doch ein Bogenschütze, jetzt ist es ein Tier.“

Sirius sah auf und sein Blick wanderte ebenfalls zum Brunnen, die Brunnenfigur war eindeutig ein Steinbock.

„Oh, jetzt wo du es erwähnst fällt es mir wieder ein. Der Brunnen zeigt immer das aktuelle Sternzeichen. Meine Familie hat es mit Sternennamen, Sirius ist ein Sternennamen, Regulus und Orion der Name meines Vaters ebenfalls. Hat etwas mit Traditionen zu tun.“

Harry nickte, „schöne Tradition, gefällt mir irgendwie. Schade das ich die Bräuche meiner Familie nicht kenne.“

Ein Schatten huschte über sein Gesicht.

„Leider kann ich dir da nicht weiterhelfen, über Familienbräuche habe ich mit James und deinen Großeltern nicht gesprochen. Aber wir könnten eigene Bräuche einführen. Was meinst du zu einem Weihnachtsbaum der mit lustigem Schmuck versehen ist den wir selber basteln?“

Harrys Augen fingen an zu leuchten, „das ist eine prima Idee, wo bekommen wir einen Baum her?“

„Wir apparieren eben Richtung Innenstadt, ich werde zum Hund und du kaufst den Baum. Sobald wir in einer ruhigen Ecke sind apparieren wir hierhin zurück. Wenn du einen kleinen Baum holst, dann können wir ihn hier passend vergrößern.“

Ein Grinsen überzog Harrys Gesicht, „dann gehe ich doch direkt deine Leine holen“ lachend stand er auf und ließ einen verduztten Sirius zurück. Die beiden gingen in den Garten, Sirius nahm seinen Arm und zusammen apparierten sie.

Der Kauf einer kleinen Tanne mit Wurzel ging schnell, die beiden machten noch einen Zwischenstopp in einem Blumenladen und kauften einen passenden Blumenkübel, dann kehrten sie in den Garten zurück. Zusammen packten sie den Baum in den Kübel, beides wurde danach vergrößert und eine stattliche Tanne stand nun im Wintergarten.

Remus kam gegen Mittag und mit ihm entwickelten sie Weihnachtsschmuck. Die beiden Männer verzauberten Kieselsteine aus dem Garten in kleine Glasfiguren in Form von Hunden, Hirschen, Wölfen, Sternen, Kugeln, Zauberbesen, Schnatze, Quaffel, Eulen. Die Zuckerstangen waren bei Harrods gekauft und Harry fädelt Popcornketten auf. Kleine immer brennende Kerzen wurden im Baum verteilt und auf die Spitze kam ein goldenes Minihogwarts.

Bei einbrechender Dunkelheit leuchtete und funkelte der Baum in einem warmen Licht und ein Gefühl von Frieden und Weihnachten erfüllte die drei. Remus würde wieder in seinem Gästezimmer übernachten und so verbrachten sie einen ruhigen Abend. Die Gäste sollten erst am eigentlichen Weihnachtstag zum Mittagessen erscheinen. Sie beschlossen alle Weihnachtsgeschenke unter dem Baum zu verteilen, so konnten sie diese morgen zusammen auspacken.

Am nächsten Morgen warteten Remus, Sirius und Harry bei einer Tasse Tee oder Kaffee in der Küche auf die Ankunft der Weasleys. Kreacher wuselte bereits in der Küche umher. Er war mit Backen beschäftigt, lehnte jedoch jegliche Hilfe der drei Zauberer ab. Der alte Hauself war nicht so mürrisch wie in den Wochen

zuvor, hatte Remus heute Morgen auf Bitte von Harry eine immer brennende Kerze und einen kleinen Tannenzweig mit roter Schleife auf jedes Elfengrab gezaubert. Der Garten sah mit den weiteren blauen Feuern in Gläsern die verteilt in den Beeten standen und den Brunnen umrahmten richtig hübsch aus.

Ein Rauschen im Kamin kündigte einen Besucher an und Ron landete in den grünen Flammen. Hinter ihm folgten Ginny, Fred, George, Charly und Bill Weasley. Ein großes Begrüßungshallo setzte ein, sie säuberten sich vom Ruß und ließen sich alle am Tisch nieder.

„Wo ist Eure Mutter?“ fragte Sirius die Ankömmlinge.

„Sie ist direkt zum Mungo gefloht, will den Nachmittag bei Dad verbringen, er hat jetzt kurze Wachphasen, da will sie bei ihm sein, wir dürfen noch nicht zu ihm, jede Aufregung könnte dem Heilungsprozess schaden“ berichtete Bill, „aber wir sind froh das es ihm jetzt wieder besser geht und warten gerne die Tage ab. Hauptsache er wird wieder gesund.“

„Das sind doch tolle Neuigkeiten passend zu Weihnachten, wollt ihr einen Tee oder Kaffee bevor wir Mittagessen?“ fragte Sirius. „Ansonsten können wir uns im Esszimmer hinsetzen, da ist schon alles eingedeckt.“

„Was für ein Esszimmer? Gibt es hier doch gar nicht“ rief Ron verwundert aus. Alle Weasleys horchten auf und schauten Sirius, Remus und Harry irritiert an.

„Na dann kommt doch mal mit, wir waren fleißig in den letzten Tagen“ strahlend grinste Harry alle an. „Na los, es ist Weihnachten, die Zeit der Überraschungen. Kommt mit!“

Sie erhoben sich und folgten Harry aus der Küche. In der neuen, jetzt hellen Eingangshalle blieb er stehen. Staunend schauten die Weasleys sich um „Oh Mann das sieht hier“ – „absolut umwerfend aus“ Fred fing den Satz an und George beendete ihn.

„Das ist so toll, dieser Teppich auf den Treppen, die Tapeten und hier die neue Garderobe, das ist super schön“ begeistert sah sich Ginny um und ging auch direkt Richtung Garderobe um ihre Jacke ordentlich aufzuhängen. Ihre Brüder folgten dem Beispiel.

„Da wart ihr wirklich fleißig.“

„Dann komm mit, hiermit zeige ich dir unser neues Esszimmer.“

Harry nahm Ginnys Hand und zog sie in den Wohnbereich mit angrenzendem Wintergarten. Sprachlos blieben die Gäste stehen, der Wohnbereich mit rotem Teppich und den hellen Sofas vor dem brennenden Kamin war wunderschön. Der tiefer liegende Wintergarten mit den großen Fenstern, den grünen Pflanzen, der großen gedeckten Tafel und den hellen Rattanmöbel strahlte im trüben Londoner Nebel eine feierliche Atmosphäre aus, die von dem Kerzenlicht und den ganzen blauen Feuern, sowie dem leuchtendem Weihnachtbaum noch ergänzt wurde. Die grünen Efeuwände im Garten, die sauberen hellen Kieswege und der blitzblanke weiße Marmorbrunnen mit seiner Beleuchtung bildeten den passenden Hintergrund.

„Willkommen im Hause Black und Potter“ riefen Sirius und Harry gleichzeitig. „Wir wünschen Euch einen schönen Weihnachtstag und hoffen das ihr ihn mit uns genießen könnt!“

Fred und George stürmten als erste auf Harry und Sirius zu und rissen sie in eine Umarmung „Euch auch fröhliche Weihnachten und die Überraschung ist wirklich gelungen.“ Bill, Charly und Ron folgten, Ginny zog Harry in eine extra Umarmung die er sich gerne gefallen ließ und als gerade niemand hinsah küsste sie ihn zärtlich auf den Mund.

„Nun, dann lasst uns Platz nehmen und wir fangen mit dem Mittagsimbiss an, das richtige Festmahl folgt dann heute Abend.“ Sie setzten sich an den weiß gedeckten Tisch mit dem Porzellan der Blacks und den blankgeputzten Silberpokalen und verputzten mit sichtlichem Vergnügen die Salate und warmen Würstchen. Zum Nachtsch wurden die beiden Puddingschüsseln geleert. Satt und zufrieden lehnten sich später alle in den Sesseln zurück. Remus und Harry erhoben sich um das Geschirr in die Küche zu bringen, alle anderen halfen ebenfalls und zusammen trugen sie alles in die Küche. Charly und Bill zogen ihre Zauberstäbe, als versierte Junggesellen beherrschten sie die gängigen Säuberungszauber und so reinigte sich das Geschirr in der Spüle

von selbst. Kreacher brummte erfreut, so konnte er mit den Vorbereitungen für das Festmahl weitermachen.

Nachdem alles gereinigt auf dem Küchentisch gestapelt war, zog man sich wieder in den Wintergarten zurück. Jetzt kam der schönste Teil des Tages, der Austausch der Geschenke.

Harry bekam von Ron ein Besenpflegeset, von den Zwillingen eine Auswahl neuer, selbstgemachter Scherzartikel, von Charly ein Fensterbild aus verschiedenen farbigen Drachenschuppen, welche wiederum einen Drachen darstellten und von Bill ein Amulett gegen Flüche aus dem alten Ägypten. Der Pullover von Mrs Weasley war dieses Jahr rot mit einem goldenen Löwen aufgestickt und von Ginny bekam er ein gerahmtes Bild wo sie beide drauf zu sehen waren bei der Siegesfeier über Slytherin.

Seinerseits hatte er für Ron ein paar neue Quidditchhandschuhe, für die Zwillinge ein Rezeptbuch für magisch bewegte Kuchen in das sie sich sofort vertieften und für Ginny ein paar hübsche silberne Ohringe in Form von Quaffeln. Von Remus bekam er ein Buch mit Verteidigungszaubern für angehende Auroren und von Sirius einen Schlüssel an einer Halskette. Fragend sah er ihn an. „Wo soll der passen Sirius?“

„Das mein lieber Harry ist dein eigener Haustürschlüssel für den Grimmauldplatz. Die Kette ist unzerstörbar gehext, der Schlüssel passt vorne in die Eingangstür und wenn du den Ring dreimal drehst dann ist er ein Notfallportschlüssel hier in die Eingangshalle.“

Harry stürzte auf Sirius zu und umarmte ihn fest, er hatte Tränen in den Augen „Danke, danke, jetzt habe ich endlich ein zuhause.“

Sirius selber war ebenfalls zu Tränen gerührt, die übrigen Anwesenden beschäftigten sich für ein paar Minuten mit ihren Geschenken um den beiden ihre Ruhe zu lassen. Harry löste sich wieder von Sirius, ging zu den Geschenken unter dem Weihnachtsbaum und zog einen Karton hervor, „hier das ist für dich.“

Sein Pate nahm es neugierig entgegen und hervor kam ein Fotoalbum von Harry und seinen Freunden in Hogwarts mit allen Klassenräumen, Bildern vom Astronomieturm, dem See mit seinem Kraken, Hagrids Hütte sowie der großen Halle und dem Stadion. Auf fast allen war Harry oder einer seiner Freunde zusehen wie sie fröhlich in die Kamera winkten.

Sirius bedankte sich herzlich bei Harry mit einer weiteren Umarmung. Unter dem Baum lagen noch zwei letzte Päckchen, Sirius nahm das kleinere und reichte es Remus. Dieser öffnete es neugierig und es kam ein weiterer Schlüssel zum Vorschein. Remus sah seinen Freund an, dieser nickte „Ja Moony, dieses Haus hier kann auch dein zuhause sein wenn du eines brauchst.“ Remus schluckte, er nickte und drückte seinem langjährigem Freund fest die Hand.

„Danke Tatze, du weißt nicht was mir das bedeutet.“

Sirius winkte ab, „wir reden später über die Einrichtung.“

Remus nickte und zog das letzte Päckchen unter dem Baum hervor und reichte es seinem Freund. Sirius öffnete es, war sich der gespannten Blicke von Harry und Remus gar nicht bewusst und zog aus dem Schmuckkarton mit dem Muster von Tierpfoten ein dickes, schwarzes Hundehalsband aus Leder mit Glitzersteinen und einem silbernen Hundeknochen Anhänger auf dem dick „Tatze“ eingraviert stand, daneben eine aktuelle Londoner Hundesteuerplakette. Die beiden Anhänger klimperten wenn sie aneinander stießen.

Sirius blickte sprachlos auf das Halsband, die Weasley waren irritiert, Harry und Remus konnten sich vor Lachen fast nicht mehr halten.

„So kannst du immer mit uns spazieren gehen“ kicherten die beiden. Sirius erwiderte grinsend „na wenigstens habt ihr mir kein Flohhalsband gekauft“ und schon brachen die drei in haltloses Gelächter aus. Sie mussten danach ihre Erlebnisse der letzten Tage erzählen. Die Weasleys stimmten in das Gelächter ein, die Vorstellung von Sirius an der Leine war auch einfach zu spaßig.

So verging ein vergnüglicher Nachmittag mit Spielen, Gesprächen und viel Gelächter.

Zum Abendessen erschienen Mrs Weasley, Kingsley, Tonks und Madeye Moody. Diese waren ebenfalls

von den neu eingerichteten Räumlichkeiten begeistert. Das Festmahl bei dem Kreacher sich selbst übertroffen hatte schmeckte im wunderschönen Wintergarten nochmal so gut. So feierten sie in ausgelassener Runde Weihnachten. Kreacher hatte vor dem Festmahl von Sirius, Harry und Remus sein Geschenk erhalten, eine neue Toga aus Küchenhandtüchern mit dem Wappen der Familie Black auf der Brust. Obwohl er grummelte trug er sie an diesem Abend mit stolzgeschwellter Brust.

Kapitel 30: Ein neues Schulhalbjahr für Harry, ein neues Leben für Sirius

Der Morgen des 7. Januar 1996 begann im Grimmauldplatz mit der üblichen Hektik des Kofferpackens und letzte Sachen zusammen suchen. Heute war Schulanfang in Hogwarts, einerseits freuten sich alle auf eine Umbrigdefreie Schule, andererseits war Harry traurig sein neues Zuhause und seinen Paten verlassen zu müssen. Ron, Ginny und die Zwillinge hatten die letzten zwei Tage hier verbracht, Hermine war seit einer Woche bei ihnen in London. Sie hatte zusammen mit Sirius und Remus die Bibliothek gesichtet und nach Möglichkeiten gesucht die geistige Verbindung zwischen Harry und Voldemort zu zerstören. Ein Buch über das Erlernen von Okklumentik steckte jetzt in ihrem Koffer. Sie wollte versuchen mit seiner Hilfe Harry diesen Schutz beizubringen.

Sylvester Morgen waren Alexandra und Hermine von Remus abgeholt worden, er hatte die Mädchen an vereinbarten Treffpunkten abgeholt und zum Grimmauldplatz appariert.

Mr Weasley hatte sich inzwischen soweit erholt, dass er Besuch empfangen durfte, leider wurde er immer wieder ohnmächtig und die Bisswunden heilten nicht vernünftig ab, deswegen durfte er das Krankenhaus noch nicht verlassen. Sie besuchten ihn alle zusammen am Sylvester Nachmittag.

Zusammen mit Tonks, Mrs Weasley, Kingsley, Madeye, Fleur Delacour, Remus, allen sieben Weasleykindern, Hermine und Alexandra war es für Sirius und Harry ein volles Haus. Madeye, Kingsley und Tonks hatten als Auroren Alexandra noch einmal zu einer kurzen Besprechung gebeten und sich alles schildern lassen was mit der Nachrichtenübermittlung aus dem abgeschirmten Schloss zusammenhing. Dumbledore hatte dem Orden einen genauen Bericht über alle Vorgänge zukommen lassen und die drei trieb berufliche Neugier, wie leicht die Schutzzauber um die Schule umgangen werden konnten.

Sie hatten fröhlich den Jahreswechsel gefeiert und das Feuerwerk der Zwillinge im Park vor dem Haus entzückte die Gesellschaft als auch die Muggelnachbarn. Die drei Auroren verbreiteten das Gerücht unter den Nachbarn, dass hier Profifeuerwerker Übungsraketen testeten. Den langanhaltenden Applaus der Muggel nahmen die Zwillinge dankend entgegen. Am Neujahrmorgen war Alex wieder abgereist, ihr Portschlüssel brachte sie zu ihren Eltern in London um noch ein paar gemeinsame Tage mit ihnen zu verbringen. Ihre Tiere hatte sie nicht zum Grimmauldplatz mitgebracht.

Die restlichen Ferientage verliefen ruhig, die Weasleys hatten ihre Einkäufe in der Winkelgasse erledigt und daher hier übernachtet. Remus lief nun zum nächsten Taxistand und orderte ein sieben Personentaxi um zum Bahnhof Kings Cross zu kommen, das Gepäck war dank der Aufkleber von Alex in den Hosentaschen verstaut, die Vögel flogen selber nach Hogwarts und Hermine musste lediglich den Transporter mit Krummbein tragen. Sie verabschiedeten sich von Sirius in der Eingangshalle während Remus und Mrs Weasley mit ihnen zum Bahnhof fahren wollten. Eine lange Zugfahrt lag vor ihnen, Sirius blieb traurig und alleine in dem großen Haus zurück. Er hatte die Gesellschaft von Harry und den Trubel mit den anderen in den letzten Tagen sehr genossen, aber wenigstens würde Remus später wieder kommen.

Er schloss die Eingangstür als der Wagen um die Ecke fuhr und beschloss, trotz der noch relativ frühen Stunde einen oder mehrere Feuerwhisky in der Bibliothek zu trinken. Sirius nahm auf der Ledercouch vor dem Kamin Platz wo er die letzten Tage immer gesessen hatte als sie die Bücher durchgesehen hatten und sah geistesabwesend dem Kaminfeuer zu. Er goss sich einen dreifachen Whisky ein und hielt das Glas in der Hand, unschlüssig ob er wirklich seinen Frust ertränken sollte. Mehrere Minuten saß er einfach nur herum, die Stille des Hauses kam ihm immer erdrückender vor. Er führte das Glas zum Mund und in dem Augenblick als er trinken wollte, sah er durch den Boden des Glases, dass sich die Farbe des Feuers veränderte. Er schmiss das Glas zur Seite, hechtete hinter das Sofa in Deckung und zog seinen Zauberstab als das Kaminfeuer sich endgültig von Rot auf Grün veränderte und das Rauschen die Ankunft einer Person ankündigte.

Er zielte auf den Kamin und richtete den Stab auf die komplett verdrehte Person die mit einer gewaltigen

Aschewolke aus dem Kamin trat. Ihr Husten wollte gar nicht mehr aufhören. Keuchend krümmte sie sich zusammen und versuchte in der Dreckwolke zu atmen. Sirius zielte immer noch auf den Ankömmling, solange der Husten anhielt konnte derjenige nicht zaubern. Die Wolke legte sich allmählich und er konnte erkennen, dass die Person keinen Stab in der Hand hatte und weiblich war.

Als sie sich aufrichtete und die Haare zurückwarf, erkannte er Alexandra. Vollkommen verblüfft über ihre Ankunft ließ er seinen Stab sinken. Alex grinste ihn freundlich an, ihre weißen Zähne leuchteten aus dem verrußten Gesicht. Sie gestikulierte zwischen den Hustenanfällen das sie ihn nicht angreifen wollte und zog ihren Stab. Diesen richtete sie auf sich selber und mit einem stummen Zauber verschwand der Dreck von ihr. Ein weiterer Schwenk reinigte ihre Atemwege und der Husten hörte auf, danach säuberte sie den kompletten Raum vom Ruß. Ihr Keuchen ließ nach und endlich konnte sie sich Sirius zuwenden „guten Morgen Mr Black, ich hoffe meine Ankunft hat sie nicht allzu sehr erschreckt.“

Der Angesprochene steckte seinen Zauberstab noch nicht weg, sie war zwar eine Freundin von Harry, Ron und Hermine, jedoch kam sie uneingeladen und vor allem durch die Schutzzauber des Hauses, dann noch durch einen nicht ans Flohnetzwerk angeschlossenen Kamin.

„Wie zur vermaledeiten Morgaine kommst du hierher Alex? Wie soll ich wissen, ob du die richtige bist? Wieso kannst du durch diesen Kamin reisen?“

„Ich sehe schon, ich hätte vielleicht eine weniger spektakuläre Anreise wählen sollen, aber der Fidelius hier auf dem Haus macht es schwer einfach zu klopfen. Daher musste ich den alten, vergessenen Familieneingang wählen der nicht mit diesem Zauber kollidiert. Zum Beweis, dass ich es bin, nun vor ein paar Tagen haben wir hier Sylvester gefeiert, dabei gab es zum Abendessen unter anderem Knallbonbons. Sie und Harry haben an einem gezogen und es kam ein kleiner schwarzer Stoffhund zum Vorschein. Ich selber habe mit Hermine eines gezogen und wir haben zwei Juxzauberstäbe bekommen die um Mitternacht silberne und goldene Sterne verschossen haben.“

Sirius nickte und steckte seinen Zauberstab weg, er setzte sich wieder, bot Alex mit einer Geste einen Sitzplatz an.

„Was führt dich denn hierher? Du musst doch heute in die Schule zurück.“

„Wir müssen dringend reden Mr Black, es geht um Harry, um Sie und die gesamte Zaubererschaft in England. Aber die lassen wir erstmal außen vor, jetzt geht es um Sie und ihre Familie.“

„Meine Familie? Es gibt außer mir keinen Black mehr, meine Cousinen Bellatrix, Narzissa und Andromeda sind alle verheiratet und können die Nachfolge des Namens nicht antreten. Bellatrix hat zum Glück keine Kinder und Andromeda eine Tochter. Der nächste männliche Erbe ist der Sohn von Narzissa, Draco Malfoy.“

„Nun, ich weiß nicht wie ich es sagen soll, aber hier in diesem Haus gibt es einen Stammbaum an der Wand der sich selber fortschreibt. Lassen sie uns bitte in diesen Raum gehen, ich denke sie glauben mir dann eher bei dem was ich ihnen berichten soll.“

Er nickte verblüfft und erhob sich, mit Alex verließ er den Raum und sie gingen ins Zwischengeschoß zum Zimmer mit dem magischen Stammbaum. Als die Beiden den Raum betraten begannen die Wandlampen zu leuchten und tauchten alles in warmes Licht, sie stellten sich vor die Wand mit den Namen und betrachteten die jüngsten Eintragungen. Das Brandloch wo Walburga Black ihren Sohn Sirius ausgelöscht hatte war deutlich zu erkennen.

„Was möchtest du mir zeigen Alex? Wie du siehst ist unter meinem Namen kein weiterer Eintrag mehr.“

„Unter ihrem nicht, aber ich denke es dauert nicht mehr lange bis sich hier etwas ändert.“ Sie entnahm ihrer Winterjacke einen kleinen Beutel, vergrößerte ihn schnell auf Reisetaschengröße und zog eine kleine Kiste hervor, sie öffnete sie und entnahm etwas. Nun kniete sie sich vor den Wurzeln des Stammbaums nieder und

drückte den Gegenstand an die Wand.

„Bitte einen Moment Geduld.“ Sie hatte die Worte noch nicht ganz ausgesprochen als Ranken entstanden und ein neuer Name auf der Wand erschien.

Lukida Venus Black geb. Nordstern 17.03.1961, schnell zog sie zwei weitere Gegenstände aus der Kiste und drückte sie ebenfalls an die Wand.

Unter dem neuen Namen bildeten sich zwei weitere Ranken Maia Valentina Black geb. 14.02.1990 und Sothis Sirius Black geb. 31.10.1991.

Die drei Namen verbanden sich mit dem Namen Regulus Arcturus Black.

Kapitel 31: Regulus und Sirius Black, eine Familiengeschichte

Sirius blickte ungläubig auf die Wand, rieb sich die Augen, trat näher und betastete die neuen Einträge, Alex schwieg, sie wusste, damit musste er alleine fertigwerden. Während sie aufstand und ein paar Schritte zurück trat, sank der Mann vor ihr an der Wand nieder, sein Kopf fiel gegen den Namen seines Bruders. Immer wieder strichen seine Finger über die Namen Maia und Sothis. Tränen liefen ihm über das Gesicht, leise murmelte er „ich habe eine Nichte und einen Neffen. Ich habe außer Harry noch eine Familie, oh Merlin, ich bin nicht alleine.“ Er sah nach einiger Zeit mit roten Augen zu Alex, „lebt er noch?“

Sie nickte, „Ja, er lebt, ihre Schwägerin ist mit den Kindern in Sicherheit.“

„Kannst du mir mehr erzählen?“

„Ja, bitte kommen sie in den Wintergarten, dort sitzt es sich besser.“

Sirius versuchte mit zitternden Knien aufzustehen, Alex bot ihm ihre Hand an und er nahm sie dankend an. Sie gingen in den Wintergarten und setzten sich an einen Tisch.

„Was hast du gerade am Stammbaum gemacht?“ Alex zeigte ihm die Kiste und zog drei verschieden farbige Haarsträhnen heraus.

„Die braunen Haare sind von Lukida, die helleren hier von Maia und die schwarzen von Sothis, ich brauchte sie nur an den Baum zu halten, den Rest hat die Magie erledigt. Manipulation ausgeschlossen wie sie wissen.“

Sirius strich vorsichtig über die Strähnen, „bitte erzähl mir alles, was ist passiert? Woher kennst du ihn?“

„Möchten sie das von ihm selbst hören?“

Sein Kopf ruckte hoch, „er ist hier in England?“

„Ja, er ist hier, er hat mich nur vorgeschickt weil er sich nicht sicher war wie sie zu ihm stehen. Sie beide sind nicht gerade im Guten auseinander gegangen.“

„Wir waren jung und ich war dumm. Ich habe nicht gesehen, dass es seine Art war mit unserer Familie klarzukommen. Nachdem ich in Gryffindor gelandet war muss es für ihn um einiges schwerer gewesen sein. Als er sich den Todessern angeschlossen hat war er für mich gestorben. Aber inzwischen hatte ich sehr viel Zeit zum Nachdenken. Ich weiß nicht mehr was ich über ihn denken soll, er wurde von seinen Todesserfreunden getötet weil er sie verlassen wollte. Zu mindestens dachte ich das bis vor einer Stunde. Ich dachte er wäre selbst dafür zu dumm.“

„Er hat erkannt das es falsch war sich den Todessern anzuschließen, Reg hat herausgefunden das Voldemort an seiner Unsterblichkeit arbeitet indem er Horkruxe herstellt. Voldemort hat etwas von ihm verlangt was ihm die Augen geöffnet hat. Von der Minute an hat er gegen ihn gearbeitet und einen Horkrux geklaut bzw. gegen ein Duplikat ausgetauscht. Dann hat er versucht England zu verlassen. Er ist bis jenseits des Kanals gekommen, dann hat ihn Bellatrix aufgespürt, gefoltert und zum Sterben liegen gelassen. Er wurde gefunden und gepflegt, es hat mehrere Jahre gedauert bis er wieder gesund war. Dabei hat er Lukida kennengelernt, sie ist eine Heilerin. Die beiden verliebten sich und haben geheiratet. Die Kinder sind einfach nur süß, Maia ist eine ganz kesse, ganz die Mama, Sothis ist eher still und in sich gekehrt, aber wehe die beiden hecken zusammen etwas aus, dann kann man sie kaum stoppen.“

Ein Lächeln überzog das Gesicht von Alex wenn sie an die zwei dachte, hatten sie sie doch schon oft genug zum Lachen gebracht.

„Er hat sich gegen den Lord gestellt?“

„Ja, und es gibt einen Zeugen dafür, sie brauchen ihn nur zu rufen.“

„Wer ist es?“

„Kreacher. Er war dabei als Regulus den Horkrux entwendet hat und danach geflohen ist. Seine letzten Befehle haben Kreacher zum Schweigen verpflichtet, aber er kann bezeugen, das Regulus sich eindeutig gegen Voldemort gewandt hat. Leider sind Hauselfen hier in England nicht vor Gericht zugelassen. Regulus gilt hier noch als Todesser und bei den Todessern als Verräter. Bei beiden Parteien hat er sehr schlechte Karten, er kann nur absolut inkognito hier agieren. Aus diesem Grund hat er mich vorgeschickt und mir den Zugang zum Familienkamin ermöglicht

„Woher kennt ihr Euch? Du scheinst ihn sehr gut zu kennen.“

„Das ist eine lange Geschichte. Die sollten wir ein anderes Mal besprechen, aber jetzt die Frage, möchten Sie ihren Bruder wiedersehen? Verzeihen sie ihm und wären sie bereit ihm zu vertrauen?“

Sirius versank in Schweigen, soviel ging ihm durch den Kopf, ein totgeglaubter Bruder, eine Familie, er strich langsam über die Haarsträhnen. Alex ließ ihm die Zeit die Harrys Pate benötigte. Sie lehnte sich zurück und dachte an die Arbeit die jetzt vor ihnen allen lag. Der Mann vor ihr sah sehr ernst aus und seine Falten zeugten von seiner schweren Vergangenheit, er war vor der Zeit gealtert. Natürlich wusste sie, dass er der vermeintliche Massenmörder war und von der englischen Zaubererjustiz gesucht wurde. Sie wusste, dass er unschuldig war und dreizehn Jahre in Askaban verbracht hatte. Da Minister Fudge immer noch in Hausarrest war und der Prozess gegen Umbrigde vermutlich im Februar stattfinden würde, sollte sich beim englischen Ministerium jetzt vielleicht etwas ändern. Vielleicht schafften sie es durch ihre Arbeit Sirius zu rehabilitieren.

Sie bewunderte den älteren Black Bruder. Er hatte die Jahre halbwegs unbeschadet überstanden, seine Liebe und Loyalität Harry gegenüber hatte sie an Sylvester gespürt. Sein kleiner Bruder hatte immer zu ihm aufgesehen. Regs Geschichten über Sirius an den vielen Abenden die sie zusammen gesessen hatten, waren immer beeindruckend gewesen. Dadurch hatte sie viel über ihn gelernt und konnte ihn einschätzen. Die Eindrücke hatten sich bei dem kurzen Besuch an Sylvester bestätigt. Ja, sie wollte diesen interessanten Mann auf jeden Fall näher kennenlernen.

Sirius hob den Kopf und betrachtete seinerseits Alexandra, sie gab ihm immer mehr Rätsel auf, woher kannte sie seinen Bruder? Sie hatte mit ihren Handlungen Umbrigde und sogar Fudge zu Fall gebracht. Sie hatte einen Postweg gefunden als Hogwarts unter der Zensur des Ministeriums stand. Durch ihre Berichte konnte ihre Familie die Presse in Europa informieren und sie sprach ganz ohne Furcht den Namen von Voldemort aus. Diese junge Dame erwähnte beiläufig dunkelste Magie und jetzt wo er darüber nachdachte, konnte sie sogar stumme Zauber ohne dass ein Brief vom Ministerium kam.

„Ja, ich möchte meinen Bruder wiedersehen, ich werde ihm zuhören und danach entscheide ich ob ich ihm verzeihe. Das Vertrauen auf Kommando wird sich erst mit der Zeit entscheiden“ mit diesen Worten beendete Sirius sein Schweigen.

„Gut, dann sollten wir den Kamin in der Bibliothek reinigen, danach sage ich Regulus Bescheid.“

Sie erhob sich und ging in die Bibliothek, Sirius folgte ihr. Sie schritt zum Kamin, hielt den Zauberstab nach oben „Ratzeputz Maxima“, der uralte Ruß verschwand. Alex zog einen Kosmetikspiegel aus der Tasche, tippte ihn an, sprach ein paar Worte auf Deutsch und trat vom Kamin zurück. Die Flammen wurden grün und ein Rauschen erklang. Der Besucher trat aus dem Kamin, blickte sich um, sah Alex und trat zu ihr. Er umarmte sie und die beiden gingen zu Sirius. Der sah den fremden Besucher nur ungläubig an, sein gutaussehender schwarzhaariger Bruder, der in seiner Jugend sehr schlank war, trat nun als durchtrainierter,

muskulöser Mann vor ihn. Die langen Haare waren weißgrau und zu einem Pferdeschwanz gebunden, quer über sein Gesicht zogen sich feine weiße Narben. Einzig seine dunklen Augen waren gleich geblieben. Die beiden Brüder blieben voreinander stehen und musterten sich gegenseitig.

„Hallo Sirius, lange nicht gesehen“ die tiefe Stimme von Regulus Black brach das Schweigen.

„Oh Reg, Kleiner, komm her“ mit diesen Worten zog Sirius den Jüngeren in eine feste Umarmung. „Du musst mir eine Menge erzählen.“

Alex drehte sich zum Kamin, zog eine Dose Flohpulver aus ihrer Tasche und verschwand schweigend.

Kapitel 32: Zurück auf Hogwarts

Die ersten Tage im Januar waren mit Arbeit gefüllt, die Lehrer versuchten den Unterrichtsstoff aus Dezember aufzuholen, da es noch keinen neuen Lehrer im Fach Verteidigung gegen die dunklen Künste gab, wurden die freien Schulstunden bei den Fünftklässlern für Zusatzunterricht in Zaubersprüche genutzt.

Bei den Siebtklässlern war es Verwandlung, der sechste Jahrgang hatte Zauberkunst, der vierte Kräuterkunde, die Dritte bekam geschlossen einen Grundkurs in alte Runen, die Zweitklässler zusätzliche Stunden in Pflege magischer Geschöpfe und die Erstklässler erweiterten Flugunterricht.

Die Fünftklässler aus Gryffindor stöhnten und wollten am liebsten mit den Kleinsten tauschen, kamen sie doch in den Genuss von vier Schulstunden Zaubersprüche am Freitagmorgen und einer Doppelbelegung am Dienstag mit jeweils zwei Stunden am Morgen und zwei Stunden am Nachmittag.

Professor Snape sorgte für unbarmherzige Disziplin in seinen Stunden. Er verlangte in der ersten vierstündigen Unterrichtseinheit den Trank des ewigen Lichts, eine Flüssigkeit die in Gläser abgefüllt werden konnte um Räumlichkeiten ohne offene Flamme zu beleuchten.

Ein Bestandteil dieses Trankes war weißer Phosphor, Ron und Harry schafften es, ihren weißen Phosphor an der Luft trocknen zu lassen und damit ihren Tisch abzufackeln. Professor Snape war gerade bei Crabbe und Goyle damit beschäftigt ihre Unachtsamkeit auszubügeln und eine Katastrophe zu verhindern, als der Tisch von Ron und Harry Feuer fing. Ron kippte vor Schreck zudem noch die Flasche mit der halbfertigen Lösung um und verschlimmerte das Feuer damit nur noch.

Unkontrolliert sprangen die Flammen über den zerstörten Tisch, Hermine sprang in letzter Sekunde zur Seite bevor die brennende Masse sie treffen konnte. Alexandra hatte das Pech mit dem Rücken zum Tisch von Ron und Harry zu stehen als die Flammen hochzüngelten. Sie reagierte etwas zu spät und das Feuer erfasste ihren Umhang. Ron und Harry mussten vor den Flammen an ihrem Tisch zurückweichen und kamen nicht an Alexandra heran. Die versuchte sich von dem brennenden Kleidungsstück zu befreien und gleichzeitig vom Feuer wegzukommen. Sie schaffte die drei Schritte zum Mittelgang, verhedderte sich im Stoff, jetzt ging ihr Pullover ebenfalls in Flammen auf.

Professor Snape zielte auf die schreiende Alexandra und schoss mit seinem Zauberstab Sandfontänen auf ihre Kleidung.

Die übrigen Schüler flüchteten bereits aus dem Klassenzimmer, nur Hermine, Ron und Harry versuchten zu helfen.

„Raus mit ihnen, rufen sie Pomfrey und Dumbledore, sofort!“

Bei diesem Befehl von Snape drehten sie um und rannten aus dem Raum. Durch Alexandras Schreie waren Snow und Kasim, die in Zaubersprüche immer vor der Tür warteten, alarmiert. Die beiden Tiere rannten in den Raum und sahen ihre schreiende, brennende Herrin auf dem Boden und die vergeblichen Versuche von Snape sie zu löschen. Snape war voll auf Alexandra konzentriert, er bemerkte die beiden überhaupt nicht. Als zwei weitere Zauberstäbe ebenfalls Sand zum Löschen auf sie abfeuerten und den brennenden Körper schnell begruben, sodass das Feuer erstickte, war er einfach nur erleichtert, dass diese Schülerin nicht in seinem Unterricht verbrennen würde.

Snape ging schnell zu ihr, immer noch Sand abfeuernd und kontrollierte, ob der Phosphor auch wirklich gelöscht war. Er überprüfte Puls und Atmung, zum Glück war Miss Schliefer ohnmächtig geworden. Ein Schlenker ließ den Sand verschwinden um ihre Verletzungen zu sichten und was Severus sah erschreckte ihn zutiefst. Ihr kompletter Rücken war verbrannt und rohes Fleisch, die Knochen lagen frei. Die Oberbekleidung

die nicht verbrannt war hing ihr in Fetzen von den nackten, verbrannten Armen. Die Haare am Hinterkopf und die Kopfhaut waren ebenfalls angebrannt.

Der Lehrer schluckte, so ein schwerer Unfall war in Hogwarts in den letzten Jahrzehnten nicht mehr vorgekommen. Er kontrollierte noch einmal ihre Atmung und beschloss, dass sie für den Moment stabil war, so konnte er einen Blick auf die Verwüstung im Labor richten.

Professor Snape richtete sich auf und drehte sich zu seinen Helfern um, zu seiner Verblüffung war der Raum bis auf den Wolf und den Leopard leer. Die beiden standen direkt hinter ihm, fixierten ihn und dann trotteten sie zu ihrer Herrin und setzten sich zu ihr. Severus Snape überlegte, ob er jetzt endgültig verrückt geworden wäre, hatte er doch genau gesehen, dass zwei weitere Sandfontänen Miss Schliefer gelöscht hatten.

Ebenfalls sah er zu seiner Verblüffung, dass alle Chemikalien sicher verschlossen waren, hier war keine Gefahr mehr zu erwarten.

Madame Pomfrey kam keuchend in den Raum gelaufen, sie rannte sofort zur am Boden liegenden Alexandra und schrie entsetzt auf, als sie ihre Wunden sah.

„Was ist hier passiert Severus? Was hat die Wunden verursacht?“

„Weißer Phosphor ist in Brand geraten und hat ihre Kleidung getroffen. Wurde mit Sand gelöscht.“

Madame Pomfrey nickte verstehend, „das kann ich hier nicht behandeln, dafür reichen meine Heilmittel nicht aus, sie muss ins St. Mungo, aber ich will sie nicht transportieren. Ich brauche das stärkste Antidot was du hier hast um den Körper zu reinigen, ich muss hier unten arbeiten um sie transportfähig zu bekommen.“

Snape nickte und verschwand in seinen Vorratsraum um alles an Heilmitteln zu holen was ihm im Moment sinnvoll erschien. Er kehrte mit diversen Flaschen zurück und gemeinsam machte er sich unter Anweisung der Schulschwester daran, die Verletzte zu versorgen. Professor Dumbledore traf mit Professor McGonagall zeitgleich ein. Sie öffneten die Tür zum Klassenraum, draußen konnte man die Gryffindors mit banger Gesichtern warten sehen, jedoch schlossen die beiden die Tür schnell wieder vor den Schülern.

„Was ist mit Miss Schliefer passiert Severus?“

Dumbledores Stimme war leise, er trat zu der Verletzten und das Ausmaß der Verletzung erschreckte ihn. McGonagall schlug sich die Hand vor den Mund.

„Oh Merlin, kommt sie durch Poppy?“

„Ich gebe zu, hier kann ich selber nur eine vorläufige Stabilisierung durchführen, die Verbrennungen sind zu stark für meine Mittel hier, selbst im Mungo dürften sie damit Probleme bekommen, aber im Moment sollte sie nicht transportiert werden. Es war weißer Phosphor, sie ist nicht nur verbrannt, sie hat auch eine schwere Vergiftung. Ich weiß nicht ob sie durchkommt, tut mir leid Albus, Minerva, ich tue was ich kann.“

„Ich weiß, Poppy, ich weiß“ Minerva McGonagall konnte nur noch das Beste hoffen. Sie und Albus traten zur Seite damit die beiden fähigsten Heiler der Schule ihre Arbeit verrichten konnten. Besorgt beobachteten die beiden die Bemühungen, „letzten Monat noch eine Auszeichnung, nun müssen wir um ihr Leben bangen.“

„Leider Minerva, so ein junges Leben, und wir können nichts tun.“

Kapitel 33: Fawkes

Ein melodischer Schrei ertönte im Raum, Fawkes landete auf der Schulter von Dumbledore „nun mein Freund, was führt dich denn hierher?“ Er kralte seinem Phönix den Kopf. Der Vogel rieb sich an Dumbledores Ohr, gurrte leise und flatterte zu Alexandra auf den Boden. Er landete neben ihrer rechten Schulter, besah sich die Verbrennungen und reckte seinen Kopf vor. Tränen rannen aus seinen Augen und trafen auf verbranntes Fleisch. Dort wo sie auftrafen zischte es leise und leichter Rauch stieg auf. Professor Snape und Madame Pomfrey richteten sich auf, sie rückten etwas zurück um den schönen Vogel Platz zu machen. Fawkes ließ sich nicht stören, er weinte weiter Phönixtränen auf Alexandra.

Snape rief eine große Schale mit reinem Wasser herbei, „bitte Fawkes, nur ein paar Tränen hier hinein, dann kann ich ihr helfen“ bat er den Vogel mit leiser Stimme. Fawkes drehte seinen Kopf und hielt ihn über die Schale. Eine ganze Reihe Tränen fiel ins Wasser, danach wandte er seinen Kopf ab und hüpfte neben ihr Ohr. Sein leiser Gesang klang durch den Raum und die Schönheit der Melodie stärkte alle Anwesenden. Snape tauchte ein sauberes Tuch in das kostbare Wasser und tupfte die Wunden komplett ab. Madame Pomfrey sortierte in der Zeit die Heiltränke und stellte alles bereit um es der Schülerin einflößen zu können, sobald man sie umdrehen konnte. Severus arbeitete mit ruhigen, sanften Bewegungen, die betupften Stellen nahmen eine hellere Farbe an. Die fehlenden Muskeln konnten die Tränen nicht ersetzen, jedoch regten sie die Heilung an, stärkten den Körper und neutralisierten das Gift. Nach einer guten halben Stunde war Severus fertig, er hatte alle erreichbaren Partien mit dem Wasser abgetupft. Fawkes hatte die ganze Zeit weitergesungen.

„Minerva, wir müssen sie aufrichten um ihr die Tränke einflößen zu können, jedoch sollten wir zuerst die kaputte Kleidung entfernen. Bist du einverstanden sie hier zu entkleiden? Es geht leider nicht anders.“ Poppy sah die Hauslehrerin fragend an.

„Ja natürlich, ich denke in Anbetracht der Umstände haben die anwesenden Herren keine Einwände?“ Albus und Severus schüttelten den Kopf und mit einem „Vestis Exuo“ entkleidete sie ihre Schülerin. Die kaputte Kleidung sammelte sich ordentlich neben ihrer Schultasche. Nackt lag Alexandra nun auf dem Boden, immer noch auf dem Bauch liegend und bewusstlos. Albus zog seinen Stab, richtete ihn auf sie und mit einem „Corpus suspendere“ erhob sie sich, vorsichtig drehte er sie, so dass sie aufrecht in der Luft schwebte. Madame Pomfrey nahm den ersten Trank, öffnete Alex den Mund und gab ihn ihr zu trinken. Durch die senkrechte Position klappte das schlucken bei ihr. Severus reinigte nun behutsam die Stellen an die er vorher nicht herankam.

„Das war ein weiteres Antidot, nun ein Stärkungstrank, ein Regenerationstrank und ein Muskelaufbautrank.“ Zügig flößte sie alle benannten Tränke der Bewusstlosen ein, „jetzt noch ein Schmerzmittel, dann sollte es genügen. Albus, ich würde ihr ungern ein Schlafmittel geben, könntest du ihr bitte einen Tiefschlafzauber für die nächsten 3 Tage verabreichen? Dank Fawkes dürfte ich in der Lage sein sie hier zu behandeln und es wäre besser wenn sie tief schlafen würde.“

„Das werde ich übernehmen, legen wir sie zuerst auf eine Trage.“ Professor Snape wandte sich an Minerva McGonagall, diese beschwor eine Trage, Albus legte Alexandra vorsichtig bäuchlings ab und deckte sie mit einem Tuch ab. Severus Snape zauberte einen Schlafzauber und Madame Pomfrey sammelte alle noch benötigten Tränke ein. Zu viert brachten sie Alexandra in die Krankenstation, bedrückt folgten die Gryffindors und selbst die Slytherins schlossen sich an, hatten sie alle den Gesang von Fawkes vernommen.

Auf der Krankenstation bekam Alexandra ein eigenes Zimmer. Fawkes setzte sich auf das Bettgestell am Kopfende, Kasim und Snow legten sich innen neben die Tür und beobachteten das Bett. Niemand kam auf die Idee die Tiere zu vertreiben, Madame Pomfrey grummelte über ihre Anwesenheit, aber ein Knurren von beiden belehrte sie eines Besseren. Über den Oberkörper von Alex kam ein Gestell um das Bettlaken vom offenen Rücken fernzuhalten.

„Wir sollten die Schüler informieren und zu mindestens Miss Granger kurz zu ihr lassen, Slytherin und Gryffindor belagern beide den Eingang zur Krankenstation.“ Albus sah die beiden Hauslehrer an, die nickten und zu dritt ging man zu den wartenden Schülern.

„Meine Damen, meine Herren, ihre Mitschülerin Miss Schliefer ist sehr schwer verletzt, dank Fawkes hat sie eine gute Überlebenschance. Sie hat schwerste Verbrennungen und eine Phosphorvergiftung. Der Unterricht ist für sie alle heute beendet. Wenn sie über das Geschehen mit ihren Hauslehrern reden wollen, dann stehen diese ihnen selbstverständlich zur Verfügung. Miss Granger, sie haben die Erlaubnis nach ihrer Freundin zu sehen, sie dürfen hineingehen. Alle anderen haben sich einer kurzen Überprüfung durch Madame Pomfrey zu unterziehen, wir wollen sicherstellen, dass sie nicht durch den Phosphor verletzt wurden.“

Hermine nickte ihrem Schulleiter dankbar zu und betrat die Krankenstation. Madame Pomfrey rief die ersten Schüler auf, ein kurzer Diagnosezauber bestätigte die Gesundheit und sie durften gehen.

Bis zum Mittagessen hatte sich der Unfall in der Schule herumgesprochen, der Gryffindortisch war sehr schweigsam, am Slytherintisch musste der Hergang mehrfach erzählt werden. Obwohl es eine lange Feindschaft der Häuser gab, war man ebenfalls ruhig und nachdenklich. Es hätte ebenso einen von Ihnen treffen können. Crabbe und Goyle erzählten immer wieder wie knapp es bei ihnen gewesen war wenn ihr Hauslehrer nicht eingegriffen hätte.

Irgendwie war herausgekommen, das Alexandra ein Reinblut war und somit eine von ihnen, trotz des falschen Hauses.

Die Blicke von Ravenclaw und Hufflepuff wanderten immer wieder traurig zum leeren Platz neben Hermine.

Kapitel 34: Neue Lehrer in Verteidigung gegen die dunklen Künste

Die nächsten Tage waren sehr kritisch für das Überleben von Alexandra, nur Hermine durfte zu ihr. Sie las der Bewusstlosen die Hausaufgaben vor und manchmal saß sie einfach nur im Zimmer oder machte ihre Aufgaben. Von Zeit zu Zeit sang Fawkes, sein Gesang drang durch Hogwarts und erinnerte jeden Bewohner an die Patientin in der Krankenstation.

Die vier Hauslehrer und der Schulleiter wechselten sich bei der Hilfestellung für Madame Pomfrey ab. Mehrfach am Tag kam einer von ihnen auf die Krankenstation, um die Patientin mit Schwebzaubern in eine Position zu bringen, damit die Schwester Heiltränke und Nahrung einflößen konnte. Es kamen versierte Heiler aus dem St. Mungo und gemeinsam mit dem Tränkelehrer entwickelten und brauten sie Heiltränke für diese besondere Art der Verletzung.

Die Heiler aus dem Mungo verzichteten auf eine Verlegung ins Krankenhaus, einen Phönix der über die Patientin wachte, konnten sie nicht bieten. Es waren sich alle einig, die Tränen und der Gesang des Vogels sicherten das Überleben der Schülerin.

In der ganzen Zeit verließen Kasim und Snow das Krankenzimmer so wenig wie möglich. Sie liefen zur Schulschwester bei der kleinsten Veränderung und so gewöhnte sich die Krankenschwester an die beiden Helfer.

Nach zehn Tagen schien die größte Gefahr gebannt, die Phosphorvergiftung war fast ausgestanden, jetzt ging es darum die schweren Verbrennungen zu heilen. Diese erfreuliche Entwicklung machte im Schloss sofort die Runde als Hermine sie beim Abendessen bekannt gab. Die gute Nachricht ging von Tisch zu Tisch und eine große Erleichterung war bei allen spürbar. Professor Dumbledore bestätigte sie noch einmal und ein allgemeiner Toast auf Miss Schliefers Genesung wurde ausgesprochen.

In seiner Rede gab der Schulleiter weiterhin bekannt, dass ab dem nächsten Montag der Unterricht im Fach Verteidigung gegen die dunklen Künste wieder aufgenommen werden konnte, da er zwei neue Lehrer anwerben konnte die am Sonntagabend eintreffen würden. Bei dieser Neuigkeit ging ein Raunen durch die Schüler. Sie freuten sich auf der einen Seite darüber die Sonderstunden loszuwerden, auf der anderen Seite waren sie sehr neugierig wen ihr Schulleiter diesmal angeworben hatte, war diese Stelle seit Jahrzehnten verflucht und kein Lehrer blieb länger als ein Jahr. Da es direkt zwei Lehrkräfte waren, brachte dies die Gerüchteküche ordentlich zum Kochen.

Am Sonntagabend waren alle Schüler pünktlich zum Abendessen in der großen Halle, wollten sie doch die Ankunft der neuen Lehrer nicht verpassen. Sie wurden nicht enttäuscht als kurz nach 18 Uhr ihr Schulleiter in Begleitung von zwei Personen durch die Lehrtür in die große Halle kam, er geleitete die beiden zu zwei zusätzlichen Stühlen und bat sie dort Platz zu nehmen. Die Frau kam neben Professor Snape zu sitzen, der Mann neben Professor Vektor, ihrer Lehrerin für Arithmantik.

Die beiden Professoren sahen sportlich aus, braungebrannt mit schwarzen Haaren und eindeutig aus dem Süden. Gespannt sahen sie ihrem Schulleiter zu, wie er zum Rednerpult schritt.

„Werte Schüler, geschätztes Kollegium, mit großer Freude kann ich ihnen die Geschwister O’Harat vorstellen, ihre neuen Lehrer im Fach Verteidigung gegen die dunklen Künste. Professor Sylva O’Harat und ihr Bruder Professor Benid O’Harat kommen aus Marokko und sind dort aktive Mitglieder der Liga gegen die dunklen Künste, vergleichbar mit unserem englischen Aurorenbüro. Die Jahrgänge 1 bis 4 werden von Professor Benid O’Harat unterrichtet, die Jahrgänge 5 bis 7 von Professor Sylva O’Harat. Die Unterrichtsstunden werden nicht im Schulgebäude stattfinden, sondern in den draußen errichteten Zelten. Zusätzlich wird es Jahrgangsübergreifende Lerngruppen geben und um die Lücken des letzten halben Jahres aufzufüllen, werden vier Unterrichtsstunden am Samstagvormittag verpflichtend für alle eingeführt. Professor

Sprout, Professor Vektor und Professor Flitwick haben sich bereit erklärt als Aushilfslehrer in dieser Zeit die Professoren O'Harat zu unterstützen. Nun bitte ich Euch, unsere neuen Professoren mit einem herzlichen Applaus willkommen zu heißen.“

Dumbledore trat einen Schritt vom Rednerpult zurück, wandte sich dem Lehrertisch zu und applaudierte den beiden Neuankömmlingen.

Die Schüler schauten sich noch entgeistert an, die Ankündigung des Samstag Unterricht entsetzte sie, aus diesem Grund fingen sie nur sehr zögerlich an zu klatschen. Die beiden O'Harats winkten den Schülern zu und begannen nach Beendigung des Beifalls ein Gespräch mit ihrem jeweiligen Sitznachbarn.

Während des nachfolgenden Abendessens empörten sich die Schüler immer wieder über die Zusatzstunden, es gab aber auch genug Stimmen die es gut fanden, schließlich war der Pseudounterricht von Umbrigde die reinste Zeitverschwendung gewesen. Nachdem am Montagmorgen die ersten Schüler bei den neuen Professoren Unterricht hatten wandelten sich die Ansichten. Beim Mittagessen gab es begeisterte Schilderungen über den tollen Unterricht und zum Abendessen waren es bereits wahre Begeisterungstürme. Nun waren alle auf die Stunden gespannt und freuten sich auf die neuen Professoren.

Am Dienstagvormittag vor dem Mittagessen hatten die Fünftklässler aus Gryffindor zusammen mit den Slytherins ihre erste Doppelstunde bei Professor Sylva. Pünktlich warteten sie im Schneetreiben vor dem Zelt mit der Nummer fünf. Jeder Jahrgang hatte draußen auf dem Rasen ein eigenes Zelt bekommen. Es standen sieben große Zelte kreisförmig angeordnet zwischen Schloss und dem Quidditchfeld. Professor Sylva (die Schüler hatten beschlossen die Lehrer durch ihre Vornamen zu unterscheiden) steckte ihre Nase aus dem Zelt, sah die fast eingeschneiten Schüler und winkte sie schnell hinein.

„Guten Morgen meine Damen und Herren, treten sie schnell näher und kommen sie aus der Kälte raus.“

Eilig betraten die Schüler das warme Zelt und stellten fest, dass es magisch vergrößert war. Sie kamen in einen gemütlichen Raum mit einer Menge Teppichen und bequemen Sitzkissen, ähnlich wie in den Räumen von Trelawney, aber nicht so stickig und verkitscht. Ein großes Regal an der linken Wand enthielt eine ganze Reihe von Lehrbüchern, Tische vor den Sitzkissen hielten Pergamente, Tinte und Federn bereit. An der Kopfseite des Raumes war eine große Tafel an der Wand befestigt, daneben führte eine Tür in weiter liegende Räume, an der rechten Wand gab es mehrere verschlossene Schränke.

„Bitte setzen sie sich, ich möchte ihnen ein paar Erklärungen zum Unterricht geben. Wie sie schon gesehen haben, hat jeder Jahrgang ein eigenes Zelt. Diese sind alle identisch eingerichtet, unterscheiden sich jedoch in den Lehrmitteln die ihnen dort zur Verfügung gestellt werden. Sie dürfen sich hier in der Lernecke jederzeit aufhalten um die Bücher zu benutzen. Die höheren Jahrgänge dürfen die Lernecken der unteren Klassen betreten, jedoch nicht umgekehrt, es sei denn eine Lehrkraft ist anwesend. Alterslinien in den Eingängen kontrollieren den Zugang. Hier in den Lernecken ist die Verwendung eines Zauberstabes ohne Anwesenheit eines Lehrers nicht möglich, der praktische Teil wird im Nebenraum stattfinden. Dort gibt es genügend Schutzzauber die Unfälle minimieren sollen, Rücksichtnahme und Vorsicht wird von ihnen dort dennoch verlangt. Aufgrund der vielen Presseberichte und einem ausführlichen Gespräch mit ihrem Schulleiter ist ihre Ausbildung in diesem Jahr sehr oberflächlich und lückenhaft gewesen. Wir werden leider noch einmal mit den Grundlagen anfangen müssen, damit ihnen aber nicht zu langweilig wird, werden die Übungen variiert. Jetzt folgen sie mir bitte in den Nebenraum, wir beginnen mit den „Expelliarmus“.

Ein Stöhnen ging durch die Schüler, sie hatten sich wesentlich spektakuläreres erhofft als ausgerechnet einen Zauberspruch aus dem ersten Jahr. Professor O'Harat schmunzelte, hatte sie diese Reaktion bereits erwartet und sie freute sich jetzt schon auf die weiteren Reaktionen.

Sie betraten den Nebenraum der die Größe einer sehr geräumigen Turnhalle hatte.

„Bitte stellen sie sich in einer Reihe auf und dann versuchen sie mich zu entwaffnen.“

Eine Reihe bildete sich und Lavender Brown stand vorne.

„Fangen Sie an Miss?“

„Brown“ Lavender stellte sich siegessicher in Positur „Expelliarmus“ lediglich ein Zucken von Professor O’Harats Zauberstab zeigte an das der Spruch nicht vollkommen misslungen war.

„Sie setzen nicht genug Willen ein, ihnen fehlt es an Überzeugung. Der nächste.“

Lavender ging zur Seite und Draco trat vor „Expelliarmus“ sein Spruch kam schnell, jedoch konnte die Lehrerin ihn abblocken, „schon besser, aber sie eiern beim Zielen. Der nächste.“

Ron war dran „Expelliarmus“ der Stab der Lehrerin rutschte nach unten durch, sie konnte ihn jedoch halten. „Nicht schlecht, etwas unsauber in der Ausführung. Der nächste.“

Harry war vorgetreten „Expelliarmus“ der Stab von Professor O’Harat sauste ihr aus der Hand und landete mehrere Meter von ihr entfernt.

„Sehr gut, ausgezeichnet Mr?“

„Potter“

„Eine erstklassige Ausführung, vorbildlich. Der nächste.“

So ging es weiter bis jeder Schüler einmal durch war.

Die Professorin sortierte die Schüler nach ihren Kenntnisstand, dann zauberte sie Stroh puppen mit Zauberstäben für jeden herbei. Hier sollten die Schüler die Puppen entwaffnen, jeder der den Spruch bereits fehlerfrei ausführen konnte kam in eine Extragruppe.

Das waren neben Harry noch Hermine und Blaise Zabini. Bei ihnen sollte einer den anderen entwaffnen während der dritte den Angreifer mit Sternenzaubern ablenken musste. Wenn das Entwaffnen trotzdem gelang, dann sollten sie aus der Bewegung heraus zaubern. Das hieß man lief aufeinander zu und der dritte zählte 3-2-1, derjenige der gewann zählte beim nächsten Durchlauf.

Professor O’Harat ging zu den Schülern die mit den Puppen übten und korrigierte ihre Ausführung. Immer mehr dreier Gruppen bildeten sich und die Sternenzauber zuckten durch die Halle. Diese Art von Unterricht machte ihnen richtig Spaß und nach der Doppelstunde war man sich einig, dass man bei dieser Methode hervorragend lernen konnte.

Kapitel 35: Angriffszauber und fliegende Teppiche

Der erste Samstag mit dem neu angesetzten Unterricht kam und die Schüler freuten sich ausnahmslos. Alle mussten sich im Quidditchstadion einfinden und Professor Sylva erklärte die Regeln. Jeder sollte mindestens sechs verschiedenfarbige Funkenzauber beherrschen. Die Schüler der höheren Jahrgänge waren darüber sehr irritiert, als jedoch klar war, dass sich jeweils zehn Schüler aller Jahrgänge bunt gemischt zusammensetzen mussten und eine Art Spalier bilden sollten, war die Verwirrung komplett.

Die Professoren O'Harat riefen kurzerhand zehn Leute zu sich, neun stellten sich versetzt gegenüber auf und der zehnte musste durch das Spalier laufen. Jeder der neun Schüler hatte die Aufgabe eine zufällige Farbe auszuwählen und der zehnte musste in der gleichen Farbe die Funken erwidern. Dann stellte er sich hinten an und der nächste lief durch das Spalier. Diese Übung sollte die Reaktionen der Schüler trainieren, man musste schnell die Farbe erkennen und sich auf den richtigen Schlenker seines Zauberstabes konzentrieren um in der korrekten Farbe zu antworten. Nachdem sich alle aufgestellt hatten und die Anfangsschwierigkeiten überwunden waren, machte es großen Spaß. Selbst die Siebtklässler waren begeistert, stellten sie fest, dass diese einfachen Zauber ihre Koordinationsfähigkeit schulten.

Die nächste Schwierigkeitsstufe war die entgegengesetzte Farbe einzusetzen. Rot und Blau, Gelb und Grün sowie Türkis und Lila wurden zu Farbpaaren erklärt und man musste wieder durch das Spalier laufen. Hier zeigte sich, dass es in den unteren Jahrgängen ein paar sehr reaktionsschnelle Schüler gab, während einige ältere arge Probleme hatten.

Die 10er Gruppen wurden neu durchgemischt und so entwickelten sich schnelle und langsamere Runden. Bei den ganz schnellen Gruppen wurde nach mehreren Durchgängen die Schwierigkeit weiter erhöht, jetzt kamen zur Begeisterung aller die Besen ins Spiel. Man lief nicht mehr durch das Spalier, sondern durchflog es mit einem Schulbesen, während man erst mit der gleichen, dann mit der entgegengesetzten Funkenfarbe antworten musste.

Ein fröhlicher Wettstreit setzte ein, es hatten sich zwei Gruppen gebildet die in etwa gleich stark waren und die beiden traten nun gegeneinander in einer Art Wettlauf an.

Die Quidditchspieler waren mit ihren Flugkünsten zu Anfang stark im Vorteil, jedoch brachten die Professoren ein neues Fluggerät zum Einsatz, was die Vorteile schnell wieder aufwog. Es wurden kleine Teppiche ausgegeben, die zur Überraschung aller zum Schweben gebracht werden konnten. Nach einigen Erklärungen nahmen die zwanzig Schüler auf den Teppichen Platz und nun musste jeder mit einem ihm unbekanntem Flugobjekt das Spalier durchfliegen. Die Teppiche nahmen allen jenen unter den Schülern die Angst vom Besen zu fallen, so konnte zum ersten Mal in ihrem Leben Hermine das fliegen genießen.

Nach den vier Stunden Unterricht waren alle erschöpft und man ging ausgehungert zum Mittagessen, etliche Schüler fragten, ob sie am Nachmittag hier weiterüben durften, selbstverständlich gestattete der Schulleiter das Ansinnen.

Während der Unterrichtsstunden unter der Woche wurden die normalen Zauber gelehrt, jedoch am Samstag wurde der Unterricht eher sportlich-spielerisch umgesetzt. Nach dem ersten Wochenende mit Funkenzaubern ging es im gleichem Lehrmuster mit „Expelliarmus“ weiter, die höheren Jahrgänge gingen dann langsam zu „Stupor“, „Levicorpus“ und „Petrificus totalus“ über, während die anderen versuchten sich mit „Protego“ zu schützen. Jetzt war das laufen bzw. fliegen durch das Spalier der Mitschüler nicht mehr so einfach, heute es den ein oder anderen auch mal vom Besen oder Teppich. Große Verletzungen blieben jedoch aus, Madame Pomfrey konnte sich nicht beschweren, die Schutzzauber der Professoren O'Harat verhinderten das schlimmste.

Nach sechs Wochen waren die Samstagsübungen so weit fortgeschritten, dass die oberen Jahrgänge durch Hindernisparcours liefen die mit etlichen Hürden gespickt waren. Sie mussten abwechselnd an Stroh puppen und Mitschülern vorbeilaufen und auf Zuruf der Lehrer einen Angriffsspruch einsetzen. Ihre Duellpartner setzten alle gängigen Schutzzauber ein, so lernten sie gleichzeitig Angriff und Verteidigung abseits der sonst in England üblichen Duelle, wo sich zwei Gegner gegenüber standen.

Die Schüler waren begeistert, endlich praxisnaher Unterricht bei dem man etwas lernte. Selbst Hermine war von der Kombination Bewegung und Zaubern begeistert, so ein Teppich war zum Sitzen viel bequemer und er war für sie einfacher zu steuern als so ein launischer Besen.

Kapitel 36: Schuldgefühle und deren Verarbeitung

Die Begeisterung am Unterricht bei Professor Sylva O'Harat konnte Harry und Ron nicht darüber hinweghelfen, dass sie meinten die Schuld am Unfall zu tragen, der Alexandra fast das Leben kostete. Beide wurden in den Tagen nach dem Ereignis immer bedrückter, weil noch nicht feststand, ob sie überleben würde.

Harry schrieb fast täglich an Sirius, die arme Hedwig konnte gar nicht so schnell fliegen wie Harry neue Briefe aufsetzte. Daher schickte er neben seiner Schneeeule eine Menge Schulleulen nach London. Sirius und Remus waren tief bestürzt als sie von dem Unglück hörten und die haarkleinen Schilderungen des Unfallhergangs, die Harry immer wieder beschrieb und seine Selbstvorwürfe bedrückten die beiden. Sie versuchten ihn täglich davon zu überzeugen, dass es Unfälle gab, die durch eine Verkettung unglücklicher Umstände zustande kamen und für die niemand die Schuld trug.

Ron hatte angefangen mit Fred und George zu reden. Die beiden bemerkten natürlich, dass es ihrem kleinen Bruder mies ging und mit ungewohnter Ernsthaftigkeit waren sie seine Seelentröster, wenn er immer wieder seine Sicht des Unfalls vortrug und sich die Schuld gab. Die drei Brüder unternahmen lange Spaziergänge in den abgelegenen Teilen des Schlosses um ungestört reden zu können. Manchmal saßen die drei einfach in einem leeren Klassenzimmer, meistens musste Ron sich aber seine Schuldgefühle aus dem Leib laufen und tigerte unruhig immer wieder hin und her auf den Fluren der Schule.

Am achten Tag nach dem Unfall waren die drei im siebten Stock, Ron hatte sich wieder in seine detaillierte Schilderung des Unfalls verloren, als er vor seinen Brüdern herlief und dabei immer wieder vor sich murmelte, dass er es ungeschehen machen wollte. Er kehrte wieder um, lief wieder vor und gegenüber dem Wandteppich von Barnabas dem Bekloppten veränderte sich die Steinwand. Eine große geschnitzte Holztür erschien vor den staunenden Blicken der Weasleys.

„He Ron, ich glaub du hast einen geheimen Raum entdeckt.“

„Na los, lasst uns reingehen.“

Fred und George sahen ihren kleinen Bruder an, „na rein mit dir, du hast die Ehre. Wir haben hier fast sieben Jahre verbracht und diese Tür nicht gefunden, du hast es geschafft, also gehört dir die Ehre ihn als Erster zu betreten.“

Ron nickte, er ging zur Holztür und drückte die Klinke herunter, die Tür schwang auf und seine beiden Brüder, die ihm direkt auf den Fersen waren, blickten neugierig über seine Schulter.

Vor ihnen lag ein komplett eingerichtetes Labor mit sämtlichen Chemikalien die an dem Unglückstag benutzt wurden. Ron wurde blass und trat weiter in den Raum hinein. Während er zum Tisch ging, veränderte sich die Anordnung der Geräte, der weiße Phosphor lag die ganze Zeit in einer wässrigen Lösung, so wie es laut Rezept auch sein sollte. Dann veränderte sich der Raum vor ihren Augen und wurde zu einer komplett eingerichteten Krankenstation. Regale mit allen erdenklichen Heilmitteln erschienen an den Wänden. Die drei sahen sich staunend um.

„Ich glaube das ist der geheime Raum der Wünsche von dem wir in dem alten Buch gelesen haben. Den haben wir nie gefunden, Ron du bist spitze. Los wünsch dir was“ forderte Fred ihn auf.

„Was soll ich mir den wünschen?“

„Du suchst doch die letzten Tage immer nach Trost, na Los, wünsch dir ein für dich passendes Mittel um dich zu trösten und um Alex zu helfen.“

Ron zog die Stirn in Falten und konzentrierte sich auf den Schmerz in seiner Brust und wie gern er wieder

Alex Lachen hören würde.

Der Raum der Wünsche veränderte sich wieder und eine Kopie vom Honigtopf erschien vor ihren Augen. Da gab es alle Varianten seiner geliebten Süßigkeiten und ein Riesenregal von Lakritz Zauberstäben die vor dem Genuss ein Spielzeug ausspuckten, ähnlich einem Knallbonbon. Alexandra liebte Lakritz und hatte eine Schwäche für diese albernen Kinderspielzeuge. Hermine und Alex hatten ihnen erzählt, dass sie ein großes Regalbrett über ihr Bett gehext hatte, wo sie diese Spielzeuge säuberlich aufgereiht stehen hatte. Hin und wieder animierten die beiden Mädchen die Figuren und so spielten sie mit den Minirittern auf den Streitrössern und jagten die animierten Oger, Trolle und Drachen. Hermine und Alex hatten laut gelacht über die verständnislosen Blicke der Jungen, meinten aber, diese Art des Zaubererschach würde ihnen viel mehr Spaß machen und zudem die Fingerfertigkeit in feinen Zaubern verbessern. Ginny liebte diese Art von Zauberei ebenfalls, wobei sie die Flugmanöver der Besenreiter und Drachen bevorzugte.

Mit diesen Erinnerungen an ein seltsames Hobby der Mädchen trat Ron zu den Lakritzstäben. Er nahm einen aus dem Regal und schwang ihn um den Einmalzauber auszulösen. Ein lautes „Puff“ ertönte und bunter Nebel umgab ihn. Als sich der Nebel verzog, lag ein etwa faustgroßer Waschbär als Stofftier vor ihm, Ron hob ihn auf und betrachtete das sehr genaue Abbild des Tieres. Er fand ihn niedlich und beschloss, ihn Alex zu schicken sobald sie wach wurde.

Fred und George hatten sich inzwischen über die Schokofrösche hergemacht und sammelten die Karten ein. Ron wandte sich ihnen zu und begann ebenfalls Schokofrösche zu verspeisen. Alle drei gingen an dem Abend mit vollem Bauch ins Bett und Ron verstaute mehrere Lakritzstäbe in seinem Nachttisch.

In den nächsten Tagen untersuchten die drei Weasleys den Raum genauer und probten alle möglichen Varianten seiner Ausstattung, wobei der Honigtopf den dreien am besten gefiel.

Es gab noch einen weiteren Schüler, der sehr traurig über den Unfall von Alexandra war und das war der sensible Neville Longbottom. Er versuchte mit seiner Traurigkeit fertig zu werden, indem er Professor Sprout unermüdlich in den Gewächshäusern half. Er hatte schon immer gerne seine Freizeit bei den Pflanzen verbracht, nun war es bei ihm seit dem Unfall normal geworden, jede freie Minute in seinem Lieblingsgewächshaus zu verbringen.

Professor Sprout beobachtete ihn und gab ihm gerne Arbeitsanweisungen, konnte der schüchterne Neville sich doch in der Kräuterkunde verlieren. Sie war immer wieder in seiner Nähe, konnte ihn jedoch nicht dazu bewegen, der Lehrerin sein Herz auszuschütten. Professor Sprout hatte in den langen Jahren ihrer Lehrtätigkeit viele Arten der Problembewältigung bei Schülern gesehen, nun bat sie eine Schülerin darum, sich um Neville zu kümmern, in der Hoffnung, dass er mit einer Gleichaltrigen eher darüber sprechen würde.

So kam es, dass nun immer häufiger die verträumte, sanfte, Luna Lovegood bei Neville war. Die beiden arbeiteten beim umtopfen, düngen und beschneiden der Pflanzen zusammen und ganz langsam entwickelte sich eine Freundschaft zwischen den beiden. Nach einigen Tagen sah man Neville wieder lächeln wenn Luna etwas erzählte und die beiden über Pflanzen fachsimpelten. Professor Sprout nahm es erfreut zur Kenntnis und überließ den beiden das Gewächshaus alleine.

Kapitel 37: Frühstück bei Lucius Malfoy

Am 23. März 1996 sollte der Prozess gegen Dolores Jane Umbrigde vor dem großen Zaubergamot stattfinden. Der stellvertretende und zurzeit amtierende Minister Rufus Scrimgeour sollte den Vorsitz führen und man hatte ein paar Tage vorher alle Anklagepunkte im Tagespropheten, sowie in den Zeitungen des Auslands, die schon seit Wochen Reporter in London hatten, veröffentlicht.

Die Anklagepunkte reichten von Körperverletzung mit Blutfedern, bis hin zu Nötigung zur Drogeneinnahme bei Minderjährigen und Ausnutzung einer Machtposition zur persönlichen Vorteilnahme, bis hin zu Erpressung von Informationen von Schutzbefohlenen.

Die Spekulationen über das Ausmaß des Strafmaßes reichten von Freispruch bis hin zum Ausstoß aus der Zaubererwelt. Als Zeugen der Anklage waren der Schulleiter und die vier Hauslehrer von Hogwarts geladen, als auch der Vorsitzende des Schulrates.

So kam es, dass der höchstehrende Lucius Malfoy in seinem Manor beim Frühstück saß, als eine kleine Hauselfe in den Raum getrippelt kam, sie hielt ein größeres Päckchen in den Händen.

Etwas unwirsch wegen der Unterbrechung sah Lucius das kleine Wesen herablassend an, „was hast du in den Händen Pinkie? Warum störst du mich beim Frühstück?“

Die kleine Elfe zuckte zusammen „He-Herr, hier ist ein Eilpäckchen für sie angekommen, es wurde von einem großen Raben überbracht. Hier steht, es muss unbedingt heute zum Frühstück geöffnet werden.“

Sie hielt ihm das Päckchen entgegen, in akkurater Schrift war zu lesen ‚Lucius Malfoy, unbedingt bis 8.30 Uhr auszuhändigen‘, er nahm das Päckchen entgegen, nickte der Elfe zu und entließ sie hiermit aus dem Zimmer. Neugierig wer ihm so ein Eilpäckchen an diesem Tag schicken würde, er öffnete es und zum Vorschein kamen mehrere Pergamentseiten mit Siegeln, sowie darunter liegend drei Zauberstäbe die etwas zerrupft aussahen. Er entfaltete die Briefbögen und las sich das Anschreiben durch.

„Sehr geehrter Mr Lucius Malfoy,

beiliegend erhalten sie als oberster Schulrat und Ankläger gegen Miss Dolores Jane Umbrigde die Analyse von drei Zauberstäben die der Angeklagten gehören.

Der erste Stab, vier dreiviertel Zoll, Menthapflanze mit Knieselhaar, wurde von Mr Ollivander hergestellt und der Angeklagten an ihrem elftem Geburtstag verkauft. Nachfolgend wird er <Stab1> genannt.

Der zweite Stab, fünf einviertel Zoll, Menthapflanze mit Knieselhaar, wurde von Mr Ollivander hergestellt und der Angeklagten im Oktober 1995 verkauft. Nachfolgend <Stab2> genannt.

Der dritte Stab, vier einviertel Zoll, Menthapflanze mit Knieselpfote, wurde von Mr Stirckretzki hergestellt, über Borgin und Bourkes im Dezember 1995 an die Angeklagte verkauft. Nachfolgend <Stab3> genannt.

Die komplette Zaubersanalyse von Stab 1 der letzten 12 Monate ergab die Anwendung von mehreren Imperius Flüchen im Juli 1995, gefolgt von diversen Patronus Zaubern. Eine Rekonstruktion des Tages ergab, die Imperius Flüche wurden gegen Mr Dawes Tucker ausgesprochen, den Direktor von Askaban. Anschließend wurde ein Vergessens Zauber auf ihn gesprochen.

Sollten sie Interesse haben, diese Analyse im Prozess anzubringen, so verwenden sie die eidesstattliche Erklärung die diesem Schreiben beiliegt und mit dem Titel <Stab1> titulierte wurde.

Die Analyse von Stab 2 ergab in den Wochen der Benutzung keine Verwendung der unverzeihlichen Flüche.

Das Auslesen des Stabes 3 ergab einen Oblivate Vergessen-Zauber, der in Zusammenhang mit einem vorherigen Cruciatu-Fluch an einem Schüler angewandt wurde. Dieser Schüler konnte durch die neu eingegebenen Erinnerungen ermittelt werden und es handelt sich dabei um Draco Malfoy, ihren Sohn“

Lucius Malfoy brach das Lesen des Briefes an dieser Stelle ab, sein lauter Wutschrei erschütterte das Manor, fassungslos starrte er auf die Zeilen. Hektisch zog er den Karton noch einmal zu sich und betrachtete ihn von allen Seiten auf Hinweise auf den Absender. Ein Rabe hatte das Päckchen gebracht, wer verwendete denn Raben? Alle englischen Zauberer benutzten Eulen als Postvögel, von Raben hatte er keine Kenntnis. Er blätterte schnell die Pergamentseiten durch, aber hier waren nur die drei Dokumente für die drei Stäbe. Die Siegel unter den Analysen sagten ihm auf Anhieb nichts, die Schrift war in alten Runen und Hieroglyphen gehalten, da musste er sich im Ministerium nach erkundigen. Er nahm den Brief noch einmal zur Hand und las weiter

----- „ihren Sohn. Wie sie diese Information verwenden wollen, überlassen wir ihnen. Seien sie versichert, alle Aussagen die Zauberstäbe betreffend sind jederzeit durch ihr englisches Zaubereiministerium nachprüfbar. Die beigegefügte Dokumente sind international anerkannt und über jeden Zweifel erhaben. Wir hoffen ihnen eine hilfreiche Information für die Urteilsfindung gegeben zu haben.“

Hier endete der Brief, keine Unterschrift, kein Siegel. Lucius Malfoy las ihn noch einmal komplett durch, er stand danach auf und lief wütend im Zimmer umher. Was bildete sich diese Frau ein? Hatte er nach den Gesprächen mit ihr doch die Gewissheit gehabt, das sie mit den Ansichten des dunklen Lords einherging und sich ihm anschließen wollte, und als Einstand, Dumbledore von Hogwarts entfernen wollte. Sie hatte den schwachen Fudge so manipuliert, dass er ihr die Stelle als Professorin verschaffte und ihr die Befugnisse in Hogwarts übertrug.

Sie profitierten alle von einem lenkbaren Minister, hatte er doch in den letzten Wochen und Monaten die Informationen über den dunklen Lord zurückgehalten und seine Rückkehr öffentlich geleugnet. Potter und Dumbledore wurden vom Ministerium demontiert und als unglaubwürdig dargestellt. So konnten er und die anderen aus dem inneren Zirkel dem Lord dienen, weitere Helfer rekrutieren und Feinde aus dem Weg räumen. In Umbrigde hatten sie eine willige Helferin gefunden, jedoch machte es ihn rasend, diese Frau hatte es gewagt seinen Erben zu verhexen. Die Kontrolle in Hogwarts war weiter entfernt denn je, seit dem Debakel im Dezember war die internationale Presse hinter den Machenschaften von Umbrigde her. In den Weihnachtsferien waren viele Schüler interviewt worden und es verging keine Woche, in der England und Hogwarts nicht in einem Land in der Presse erwähnt wurden.

Alles wartete gespannt auf das Ergebnis des heutigen Prozesses. Sollte das Urteil nicht den Verfehlungen angemessen sein, dann würde das Ansehen Englands in der magischen Welt weiteren Schaden nehmen. Der Lord mit seinen Todessern hatte seit Dezember seine Pläne immer wieder zurückstellen müssen. Voldemort hatte die Infiltration des Zaubereiministeriums vorantreiben wollen, aber mit dem Hausarrest von Fudge und Scrimgeour als Vertreter, waren alle Beförderungen und Versetzungen innerhalb des Verwaltungsapparates auf Eis gelegt.

Es würde sich erst wieder nach den Prozessen ein normaler Alltag einstellen, solange musste der dunkle Lord sich gedulden und ausgerechnet Geduld war noch nie seine starke Seite gewesen.

Kapitel 38: Das Ende von Dolores Jane Umbrigde

Dolores Umbrigde saß seit Dezember in einer Zelle im Ministerium, sie hatte kein Fenster, keine Gitter, nichts mit dem sie Kontakt zur Außenwelt aufnehmen konnte. Ein Loch im Boden war ihre Toilette, einmal am Tag füllte sich das schmale, gemauerte Wasserbecken mit Frischwasser auf und eine Schöpfkelle aus Holz, gerade so groß um zu trinken oder als Wasserspülung zu dienen war ihre ganze Waschgelegenheit. Eine gespannte Segeltuchplane war ihr Bett und gleichzeitig einzige Sitzgelegenheit, eine Decke und ein dünnes Kopfkissen der einzige Luxus. Ein ständiges Dämmerlicht in der Zelle zeigte keinen Tag/Nachtrhythmus an.

Die Mahlzeiten erschienen auf einem Steinvorsprung neben der geschlossenen Stahltür. Morgens Haferschleim mit Konfitüre und ein Becher Tee, mittags eine warme Suppe und abends Brot mit Käse oder Wurst, ab und zu bekam sie einen Apfel oder eine Schale mit Weintrauben. Zweimal gab es bisher eine Banane. Sie hatte keinen Spiegel, wusste nicht wie verwirrt ihr Haar war und wie blass sie inzwischen geworden war, oder wie sich ihre Augen immer mehr verschleiert hatten.

Zu Anfang gab es mehrere Verhöre, sie gab sich erst überheblich, wollte ihre Macht als Untersekretärin und Vertraute des Ministers ausspielen. Als ihre Gesprächspartner darauf nicht eingingen verlegte sie sich aufs Schweigen, dann versuchte sie es mit Drohungen, immer wieder lief sie ins Leere.

Ihre Gesprächspartner stellten immer die gleichen Fragen, „warum haben sie in Hogwarts die Macht übernommen? Wer hat sie beauftragt? Warum haben sie die Schüler misshandelt? Wer hat dazu den Befehl gegeben?“ Sie beantwortete keine dieser Fragen, die Abstände zwischen den Verhören wurden immer länger, dann wieder in ganz kurzen Abständen.

Immer der gleiche Ablauf. Die Tür wurde geöffnet, zwei Personen erschienen, stellten die Fragen, sie antwortete nicht und die Tür schloss sich wieder. Inzwischen hatte sich die Tür seit vielen Tagen nicht mehr geöffnet und Dolores Umbrigde hatte seit längerem mit ihren Selbstgesprächen begonnen.

Sie unterhielt sich mit ehemaligen Kollegen, zitierte aus dem Lehrbuch lange Passagen als wenn sie auf einem Kongress wäre oder führte ein Streitgespräch mit ihren seit langem verstorbenen Muggleeltern, in dem sie die Vorteile der Zauberer gegenüber den normalen Menschen aufführte und Muggel beleidigte und für nicht lebenswürdig beschimpfte. Alle ihre Äußerungen wurden aufgezeichnet und für den Tag des Prozesses aufbereitet.

Jedes Mitglied des Zaubergamot bekam eine Woche vor Prozessbeginn eine Abschrift, sowie die Beurteilung der Heiler des St. Mungo über ihren Geisteszustand.

Der Zaubergamot trat am 23. März um 11 Uhr zusammen, Rufus Scrimgeour eröffnete die Sitzung.

„Verehrte Anwesende, hiermit eröffne ich den heutigen Prozess gegen Dolores Jane Umbrigde wegen Verbrechen an der magischen Jugend und Zuwiderhandlung gegen geltendes Recht und Gesetz, erlassen vom Zaubereiministerium der englischen Bevölkerung. Jedem von ihnen wurde die Anklageschrift zur Kenntnis gebracht, als Zeugen stehen die vier Hauslehrer von Hogwarts und der Schulleiter zur Verfügung. Gibt es Fragen an die Zeugen?“

Ein Räuspern und leichte Unruhe verbreitete sich auf den Rängen, jeder hatte die unfassbaren Geschehnisse in Hogwarts in allen Einzelheiten erläutert bekommen. Albus Dumbledore sah sich um, er nickte einigen Bekannten zu, wartete auf Fragen die vielleicht gestellt wurden. Niemand meldete sich zu Wort. Jeder der Anwesenden hatte in der Zwischenzeit Gelegenheit gehabt mit den eigenen Kindern, Patenkindern, Nichten, Neffen, Nachbarskindern über ihre Erlebnisse während der Herrschaft von Umbrigde zu sprechen und diese Berichte hatten sie erschüttert. Daher war man nur allzu bereit ein Urteil über diese Dame zu sprechen, ohne sie vorher anzuhören.

Rufus Scrimgeour wartete noch eine weitere Viertelstunde ab, dann ergriff er wieder das Wort „nun, wie wir hiermit feststellen, gibt es keine weiteren Fragen an die Zeugen, kommen wir nun zum Strafmaß. Eine Verbringung nach Askaban und der Kuss der Dementoren scheiden aus, hiergegen wurde vom Schulrat Einspruch erhoben.“

Ein Raunen setzte ein, hatten insgeheim doch viele genau damit gerechnet und erhofft (und darauf gewettet). Scrimgeour bat um Ruhe und fuhr fort, „der Schulrat hat mit seinem Einspruch folgende Begründung gegeben, die Angeklagte hat in vollem Bewusstsein des Unrechts ihrer Taten gehandelt, ein Kuss der Dementoren ist eine zu schnelle Strafe, ohne das ihr ihr Unrecht vor Augen geführt werden könnte. Sie hat das Ansehen Englands in Misskredit gebracht und wir müssen mit einer adäquaten Strafe für eine härtere Strafe plädieren. Eine Blockierung ihrer Magie, Entzug jeglicher Zauberutensilien aus ihrem Besitz, die Beschlagnahme all ihrer Güter und Verliese bei Gringotts zugunsten des St. Mungo und lebenslanger Aufenthalt in der geschlossenen Abteilung des Mungo mit den Aufgaben einer Putzhilfe oder der lebenslange Aufenthalt in ihrer jetzigen Zelle hier im Ministerium stehen zur Diskussion.“

Um ihnen allen einen Eindruck vom jetzigen Zustand der Gefangenen zu geben, bitte ich Percy Weasley nach vorne, er hat die Angeklagte heute Morgen in der Zelle besucht und zeigt ihnen nun seine Erinnerungen.“

In kerzengerade Haltung erhob sich der schlanke Rothaarige und ging zum Denkarium in der Mitte des Raumes. Er zog seinen Zauberstab, hielt ihn sich an die Schläfe und ein silberner Lichtfaden kräuselte sich um den Stab. Percy hielt seinen Stab in das Steingefäß, der Lichtfaden löste sich und die silberne Masse schimmerte am Boden. Er stupste das Denkarium mit seinem Zauberstab an und die Masse fing an zu wirbeln. Es formte sich für alle sichtbar das Bild einer kargen Steinzelle mit einer zerzausten, brabbelnden, dreckigen Person, die keinerlei Ähnlichkeiten mehr mit der immer adretten, in rosa gewandten Frau hatte, die alle kannten.

In der Erinnerung sprach die Stimme von Percy Weasley die Person an, seine Stimme hallte durch den Raum

„Miss Umbrige, hallo Miss Umbrige, könnten sie mich bitte ansehen?“

Nur mühsam kam die Person der Aufforderung nach, alle Mitglieder des Zaubergamot konnten die Leere in ihren Augen sehen als Umbrige den Sprecher anstarrte. Sie brach bei dem Anblick von Percy in ein widerliches Gelächter aus „Blutsverräter, du dreckiger, nichtswürdiger Blutsverräter von einem Weasley, er wird kommen und dich vernichten, ja, dann werde ich auf deinem Grab tanzen. Alle werden sterben die sich ihm widersetzen. Alle Schlammblüter und Halbmenschen werden ihren Platz finden, sie werden alle sterben.“

Nach diesem Ausbruch lachte sie wieder vollkommen irre, wankte auf Percy mit erhobenen Armen zu, dieser ging zwei Schritte rückwärts und die Stahltür schloss sich. Das Gelächter verstummte und die Erinnerung floss wieder in das Denkarium zurück.

Ein entsetztes Schweigen auf diese Bilder herrschte im Gerichtssaal. Scrimgeour nickte Percy zu, der nahm seine Erinnerung an sich und füllte sie in ein Glasgefäß, welches er beschriftete und den Gerichtsakten zufügen würde.

„Wie sie gesehen haben ist die geistige Gesundheit der Angeklagten sehr instabil, in den Verhören hat sie nie einen Namen genannt wen sie hier anspricht. Ich bitte den Zaubergamot um die Entscheidung zur Bestrafung, wer für den lebenslangen Verbleib in der Zelle ist, der sprühe jetzt mit seinem Stab blaue Funken.“

Fast jeder der anwesenden Zauberer sprühte blaue Funken in die Luft.

„Ich danke ihnen, jetzt die Gegenfrage, wer ist für eine Einweisung zum St. Mungo? Der sprühe jetzt bitte rote Funken“ Vereinzelt Stäbe wurden erhoben, die roten Funken verloren sich fast in dem großen Saal.

„Ich darf hiermit die Entscheidung des Zaubergamot im Prozess gegen Dolores Jane Umbrige verkünden, die Angeklagte ist in allen Punkten für schuldig befunden worden und wird zu lebenslanger Kerkerhaft im Ministerium ohne Kontakt zur Außenwelt verurteilt. Ihr gesamter Besitz wird zu Gunsten des St. Mungo veräußert, der Inhalt ihres Verlieses kommt dem Fond von Hogwarts zugute. Ich danke allen Anwesenden für ihr Urteil und wünsche noch einen angenehmen Tag, die Verhandlung ist geschlossen.“

So endete die Karriere der Dolores Jane Umbrige in den Verliesen des Zaubereiministeriums. Die Ministeriumselben die für die Verteilung der Nahrung in den Verliesen zuständig waren, bemerkten zwei Tage später, dass das Essen unberührt blieb.

Sie informierten den zuständigen Wärter und er öffnete die Stahltür und fand eine gefolterte Gefangene vor. Der nackte Körper war mit Eisenpflocken an die Steinwand genagelt und mit hunderten von Schnitten übersät. Das schmerzverzerrte Gesicht zeugte von einem langen, schmerzhaften Todeskampf.

Anhand der verrenkten Glieder konnte man erkennen, sie hatte sich gegen die Pflöcke gewehrt, trotzdem war sie an den Schnittwunden langsam verblutet und unter großer Qual gestorben.

Weil niemand außerhalb des Ministeriums Zugang zu diesen Verliesen hatte und die Überwachungszauber nichts zeigten, wurde die Leiche verbrannt, die Zelle gereinigt und man legte den bewährten Mantel des Schweigens über den Vorgang.

Kapitel 39: Endlich wach

Seit der Rückkehr nach Hogwarts hatte Hermine immer wieder das Buch über Okklumentik gelesen wenn sie bei der schlafenden Alex in der Krankenstube wachte. Sie versuchte hinter den Dreh zukommen die Gedanken abzuschirmen, an nichts zu denken und gleichzeitig nur gewünschtes dem Eindringling zeigen zu können. So war es auch Ende März, als sie in der Ruhe des Krankenzimmers saß und sich immer wieder das Schlüsselkapitel zu diesem Vorgang vorlas.

„Wieso kapiere ich das nicht, hier steht doch eindeutig, das trainierte Magier sich abschirmen und gleichzeitig in zwei Ebenen denken können, eine Ebene für das Nichtdenken und die andere für den Eindringling benutzen. Verdammte, das kann doch nicht so schwer sein.“

„Nicht in zwei Ebenen, sondern nur eine Ebene, die aber schnell hin- und herspringend nutzen“ erklang eine leise Stimme aus dem Bett neben ihr.

Hermine ließ vor Schreck das Buch fallen, es knallte laut auf den Boden und sie schrie „Alexandra, du bist endlich wach.“ Bei dem Lärm waren natürlich der dösende Wolf und der neben Hermine sitzende Leopard aufgeschreckt, der Wolf lief sofort aus dem Zimmer und holte Madame Pomfrey.

„Entschuldige bitte dass ich so laut war, ich bin so froh, dass du endlich wach geworden bist. Hast du Schmerzen? Kann ich dir was zu trinken geben? Wie fühlst du dich?“ die Fragen ratterte Hermine in ihrem atemraubenden Tempo runter, dabei lachte sie über das ganze Gesicht und ihre strahlenden Augen brachten ihre Freundin zum Schmunzeln.

„Ich fühle mich wie durchs Wasser gezogen, ich glaube eine neugeborene Katze hat mehr Kraft in den Gliedern als ich jetzt. Ich kann mich noch nicht einmal auf den Rücken drehen um dich richtig ansehen zu können.“

„Das sollten sie tunlichst unterlassen Miss Schliefer“ ertönte die Stimme der Schulschwester, „bitte drehen sie sich auf keinen Fall auf den Rücken, das nachgewachsene Gewebe würde die Belastung noch nicht aushalten wenn sie längere Zeit auf dem Rücken liegen. Miss Granger sie könnten ihrer Freundin etwas zu trinken anreichen, während ich den Schwebenzauber anwende.“

„Ja natürlich Madame“, sie zog den Wasserkrug heran und füllte ein Glas mit klarem Wasser während die Schulschwester ihren Zauberstab zückte und einen Schwebenzauber auf die Patientin sprach.

„Wow, das ist wie Achterbahnfahren, fühlt sich wirklich sehr komisch an wenn man aus dem Bett gehoben wird und aufrecht in der Luft schwebt.“

„Alex, das haben wir in den letzten Wochen ständig gemacht, deine Rückenmuskulatur war komplett zerstört durch das Feuer, du darfst nicht bewegt werden, hier ich halte dir das Glas, trink bitte langsam, und bewege um Merlins Willen deine Arme nicht.“

Hermine stand neben ihrer schwebenden Freundin und hielt ihr das Glas an den Mund, während Alexandra mit kleinen Schlucken das Wasser trank.

„Kann ich bitte noch mehr Wasser haben, ich habe einen unglaublichen Durst“ fragte sie als das erste Glas leer war. Madame Pomfrey nickte Hermine zu, diese füllte schnell das zweite Glas und half Alex beim Trinken. Die Schulschwester und Hermine sahen glücklich zu wie sie noch ein drittes und viertes Glas leermachte.

„Darf ich versuchen zu stehen wenn sie mich langsam runterlassen und festhalten?“ fragte Alex die

Schulschwester „nur für eine Minute, ich will wissen ob ich meine Beine fühlen kann, im Moment habe ich überhaupt kein Körpergefühl.“

„Na gut, versuchen wir es, Miss Granger, bitte stellen sie sich mit dem Gesicht ganz dicht vor ihre Freundin und legen sie vorsichtig ihre Arme um ihre Taille, damit sie sie stützen können falls sie zusammensackt.“ Hermine nickte, stellte das Glas weg und nahm ihre Position ein.

„In Ordnung, drei – zwei – eins“ bei diesen Worten löste die Schwester vorsichtig den Schwebenzauber und stellte Alexandra auf die Füße. Der Zauberstab blieb erhoben, bereit sofort wieder einzugreifen, sollte das Mädchen stürzen.

„Autsch, meine Beine kribbeln, Hermine halt mich bitte fest, das ist ein Gefühl als wenn mir die Beine eingeschlafen wären.“

Sie atmete mehrfach tief ein und aus und schloss dabei ihre Augen. Nach einer gefühlten Ewigkeit hörte das Kribbeln endlich auf und sie konnte sich auf ihre Füße konzentrieren. Vorsichtig wackelte Alex mit den Zehen.

Die Schulschwester beobachtete sie genau und als sie die sich bewegenden Zehen sah überzog ein Lächeln ihr Gesicht.

„Das sieht doch gut aus, sie können die Zehen bewegen, dann haben sich die Nervenbahnen regeneriert. Wenn sie sich das zutrauen, dann versuchen sie doch bitte die Füße ganz leicht anzuheben.“

Alex nickte, atmete wieder tief ein und aus und ganz langsam hob sie erst den rechten Fuß sachte an, danach den Linken. Sie öffnete die Augen wieder und sah die Schwester an.

„Also ich kann meine Beine fühlen, bin mir aber nicht sicher ob ich jetzt laufen könnte.“

„Das versuchen wir morgen erst, für heute reicht es als Anfang. Bleiben sie noch etwas stehen, ich hole die Heilränke und benachrichtige den Schulleiter und die Hauslehrer.“

Alex nickte, „das schaffe ich schon.“

Die beiden Mädchen standen sich sehr nah gegenüber, Hermine hielt Alex an den Hüften fest.

„Wie lange war ich weg?“ fragte diese ihre Freundin.

„Fast drei Monate, der Unfall war am 11. Januar und heute ist der 28. März, die ganze Schule war geschockt von dem Ereignis. Du hast Fawkes dein Leben zu verdanken. Das ist der Phönix von Professor Dumbledore, er hat die ersten Wochen Tag und Nacht hier im Zimmer gehockt, hat dir ständig vorgesungen. Immer wenn sein Gesang erklang waren alle Anwesenden im Schloss ruhig und haben zugehört. Du warst mehr tot als lebendig. Seine Tränen und sein Gesang haben dich in den ersten drei Wochen am Leben erhalten.“

Alexandra schluckte heftig bei diesen Erklärungen, sie konnte sich an die Schmerzen und die Flammen erinnern, dass es so knapp war, damit hatte sie nicht gerechnet. Ein Blick zu ihren beiden Tieren bestätigte ihr die Worte Hermines. So wie die beiden sie anblickten, lag hinter den zwei ebenfalls eine harte Zeit. Sie würde sich mit ihnen später beschäftigen. Im Moment reichte es ihr, das beide sie an ihren nackten Beinen zärtlich mit den Nasen stupsten.

„Wurde außer mir noch jemand verletzt?“

„Nein, zum Glück nicht. Dadurch, dass du vor mir gestanden hast, konnte ich ausweichen und du hast alles in den Rücken bekommen. Ich bin die einzige die zu dir durfte, ich habe dir hier stundenlang von den Hausaufgaben erzählt, meine Aufsätze geschrieben oder dir aus den Büchern vorgelesen.“

„Danke, dass du da warst, jetzt verstehe ich die Musik und die Stimmen die ich immer wieder gehört habe. Was haben die mir gegeben? Ich war die ganze Zeit auf einer tropischen Insel und habe in der Hängematte unter Palmen gelegen. Dabei habe ich den Stimmen und der Musik gelauscht.“

„Professor Snape war jeden Abend hier und hat dir einen Tiefschlafzauber verpasst, alle anderen Hauslehrer und der Schulleiter haben bei deiner Pflege geholfen. Es waren mehrere Heiler aus dem St. Mungo da, sie haben zusammen mit Professor Snape in den Laboren gearbeitet. Hin und wieder sind Schulstunden ausgefallen, damit sie im Labor für dich Heiltränke brauen konnten.“

„Oh Merlin, dann habe ich anscheinend die ganze Schule in Atem gehalten.“

„Das können sie laut sagen Miss Schliefer, wir haben uns alle große Sorgen um ihr Leben gemacht. Wie fühlen sie sich? Wollen sie sich wieder hinlegen?“ mit diesen Worten war Professor McGonagall eingetreten, hinter ihr kamen die Professoren Sprout, Flitwick und Snape herein. Ein glücklich lächelnder Schulleiter kam als letzter in den nun ziemlich vollen Raum.

„Ich weiß nicht wie ich mich fühlen soll, ich habe keine Kraft in den Gliedern und fühle mich über hundert Jahre alt. Schmerzen habe ich keine. Aber wenn ich ehrlich bin, dann wäre ich froh mich wieder hinlegen zu können.“

„Einen Moment, hier erst die Tränke nehmen, dann legen wir sie wieder hin.“ Madame Pomfrey ging durch die Besucher zu ihrer Patientin und flößte ihr mehrere Heiltränke ein. Dann trat sie zur Seite „Minerva, würdest du bitte?“

Professor McGonagall nickte, hatte den Zauberstab schon gezückt und sprach routiniert den Schwebezauber mit dem sie ihre Schülerin wieder bäuchlings auf das Bett legte und zudeckte.

Alexandra seufzte, streckte sich ein wenig murmelte ein leises „Danke Professor“ und war schon wieder tief und fest eingeschlafen.

Alle Anwesenden blickten zu dem schlafenden Mädchen und hatten ein Lächeln im Gesicht. Selbst Professor Snape der sich im Hintergrund gehalten hatte guckte nicht so grimmig wie sonst, sondern erlaubte seinen Mundwinkeln einen Ausflug nach oben, als ein erleichtertes Lächeln sein Gesicht erhellte.

Ihm fiel ein Riesenstein vom Herzen, dass diese junge Dame wieder auf die Beine kam. Er machte sich Vorwürfe wegen mangelnder Sorgfalt, hätte diesen Unfall verhindern müssen. In ihm keimte die Hoffnung auf, dass nach dem Anblick der Schülerin gerade eben seine Alpträume vorbei sein würden, sah er doch jede Nacht die brennende Miss Schliefer in seinem Klassenzimmer und hörte ihre Schreie.

„Wir sollten sie schlafen lassen und heute beim Abendessen den übrigen Schülern die gute Nachricht mitteilen. Was halten sie zur Feier des Tages von einem Gläschen Elfenwein in meinem Büro? Madame Pomfrey, würden sie bitte ebenfalls kommen, ich denke Miss Granger wird gerne noch eine Weile hier sitzen.“

Hermine nickte bei diesen Worten ihrem Schulleiter zu, nahm das heruntergefallene Buch auf und machte es sich in ihrem Sessel wieder bequem „gerne Herr Professor, ich bleibe bis zum Abendessen hier.“

Kapitel 40: Erholung und Zukunftspläne

Vor dem Abendessen ging Albus Dumbledore an das Rednerpult und bat seine Schüler um Ruhe.

„Meine Damen, meine Herren, liebe Schüler, ich darf ihnen die freudige Mitteilung machen, ihre Mitschülerin Miss Schliefer ist heute aufgewacht. Ihr geht es den Umständen entsprechend gut, sie konnte mit Hilfestellung stehen und sich kurz mit uns unterhalten.“

Lauter Jubel von allen vier Schultischen und Applaus vom Lehrertisch unterbrach seine Rede. Alle freuten sich über diese gute Nachricht. Dumbledore lächelte ebenfalls und blieb am Rednerpult stehen bis der Lärm verebbte.

„Wir verdanken diese Heilung der unermüdlichen Pflege unserer verehrten Schulschwester Madame Pomfrey, sowie der Forschungsarbeit unseres geschätzten Tränkelehrers Professor Snape und dem Glück, einen Phönix in unserer Schule zu haben. Nach dieser erfreulichen Entwicklung, haut rein!“

Bei diesen Worten erschien das Essen auf den Tischen und die Schüler ließen es sich schmecken. Hermine wurde von Ron, Harry und Neville mit Fragen bestürmt. War sie die einzige Schülerin die das Krankenzimmer betreten durfte und ihr Kopfschütteln der letzten Wochen und Monate auf die fragenden Blicke ihrer Mitschüler wenn sie zum Abendessen kam, hatte allen aufs Gemüt geschlagen.

Nun grinste sie und machte sich mit Heißhunger über ihr Abendessen her.

„Ja, sie ist wach geworden, wir haben uns unterhalten und Alex konnte ein paar Minuten stehen. Sie kann ihre Beine bewegen, die Verletzung ist vollständig geheilt, sie muss aber erst noch stärker werden. Morgen versuchen wir es mit Laufübungen wie Madame Pomfrey mir eben noch gesagt hat.“

„Das ist super Hermine“ Ron strahlte über das ganze Gesicht „wann können wir sie besuchen?“

„Das weiß ich nicht, vielleicht in ein paar Tagen.“

„Bin gespannt was sie zu den neuen Lehrern sagt, der Unterricht wird ihr bestimmt gefallen, ich finde es super so zu lernen“ meinte Harry.

„Hoffentlich geht es jetzt schneller das sie sich erholt. Hast du ihr gesagt das Ron und ich daran schuld sind?“

„Harry, das war ein saublöder Unfall, ihr habt keine Schuld. Selbst Professor Snape hat das gesagt als er euch zum Schulleiter gerufen hat und ihr den Hergang schildern musstet. Jetzt hört auf euch zu zerfleischen. Das war einfach Pech und eine Verkettung doofer Zufälle, aber ihr habt keine Schuld.“

„Das sagt Tatze auch immer in seinen Briefen. Er hat mir heute noch geschrieben. Das habe ich noch gar nicht erzählt, Ihr sollt alle in den Osterferien vorbeikommen und euch die neuen Zimmer ansehen. Remus und er haben den ersten Stock fertig gemacht. Alles in hellen Farben, sie haben aus den ehemaligen Räumen seiner Mutter einen großen Raum gemacht der als Spielzimmer genutzt werden soll. Mit Billardtisch, Clubsesseln, einer Bar und einer großen Lesecke für dich Hermine.“

„Das hört sich gut an, was schreibt er denn sonst noch? Wie geht es ihm so alleine in London?“

„Moony ist jetzt zu ihm gezogen, er hat sein Zimmer ebenfalls in der ersten Etage, dann ist Tatze nicht alleine. Die beiden wollen den kompletten zweiten Stock in Gästezimmer umwandeln und ihr sollt Vorschläge zur Einrichtung machen. Sie sammeln Möbelkataloge die sie euch zeigen wollen.“

„Das hört sich gut an, Zimmer einrichten ohne auf das Geld achten zu müssen könnte mir Spaß machen“ seufzte Ron.

„Du hast ein gemütliches Zimmer Ron, ich fühle mich bei dir immer wohl, auch wenn deine Eltern nicht so viel Geld haben. Du hast aber immer ein schönes zuhause gehabt. Die Dursleys haben genug Geld, aber das war nie mein Zuhause. Ich war da nie willkommen“ antwortete Harry ihm.

„Dafür hast du jetzt ein neues Zuhause, habt ihr mit Dumbledore gesprochen ob du endgültig bei den Dursleys ausziehen kannst?“

„Nein Ron, damit wollten wir ihn nicht belasten. Bis zum Sommer ist noch eine Menge Zeit. Er hatte mit Alex und dem Prozess von Umbrigde schon genug Sorgen.“

„Och, die olle Umbrigde, ich finde es gut, dass die jetzt lebenslang im Kerker sitzen muss. So wie die uns hier behandelt hat, ist das eine gerechte Strafe. Die tut niemanden mehr weh“ hocheifrig bei diesem Gedanken spießte Ron ein neues Würstchen auf.

„Ja Ron, damit hast du Recht, endlich ein gerechtes Urteil, vor der muss niemand mehr Angst haben“ stimmte Harry ihm zu, nicht ahnend, dass die verhasste Lehrerin zu diesem Zeitpunkt bereits seit drei Tagen tot war und ihr Tod extrem schmerzhaft war.

Hermine hörte den beiden schweigend zu, natürlich war die Umbrigde eine unmögliche Person gewesen und als Lehrerin vollkommen ungeeignet. Sie war froh, dass sie nicht mehr nach Hogwarts zurückkommen würde, jedoch einsam, in einer Steinzelle zu vegetieren kam ihr nicht gerecht vor. Aus diesem Grunde schwieg sie lieber, als sich auf ein Streitgespräch mit ihren Freunden einzulassen.

Sie freute sich darauf in den nächsten Tagen mit der Schulschwester an der Rehabilitation von Alex zu arbeiten. Der Beruf einer Heilerin später nach der Schule wäre eine Option, die ihre Muggelkinder als Zahnärzte erfreuen würde. Sie hatten bedauert, dass ihre Tochter kein reguläres Medizinstudium absolvieren konnte, da ein Hogwarts Abschluss an den renommierten Universitäten unbekannt war.

Am nächsten Morgen erwachte Alexandra und eine lächelnde Madame Pomfrey wünschte ihr einen guten Morgen. Sie brachte Alex mit dem Schwebenzauber in eine senkrechte Position und da die Patientin wach war, wurde es nun wesentlich einfacher sie zu versorgen.

Madame Pomfrey hatte ein Gestell gezaubert und in dem konnte Alex stehen, sowie sich gleichzeitig abstützen.

Ganz langsam durfte sie ihre Arme bewegen und eine Tasse Tee trinken. Als Alex sich im Zimmer umschaute, erblickte sie eine ganze Menge Geschenke.

Im Gegensatz zum Vortag gab es ringsumher mehrere Regalbretter, wo sich Dutzende Blumenvasen mit den buntesten Blumensträußen aneinander reihten, Unmengen von Stofftieren blickten auf sie hinab.

Auf dem Nachtschrank gab es eine ganze Reihe von Süßigkeiten, ganz vorne standen ihre heißgeliebten Lakritz Zauberstäbe.

Etliche Genesungskarten waren an die Wände geheftet, ihre magisch bewegten Vorderseiten grüßten die Patientin und gratulierten zur Genesung.

„Oh wie schön, das sieht richtig toll aus wie sie das hier drapiert haben Madame Pomfrey. So viele Genesungswünsche“ lächelte Alexandra.

„Sie haben die ganze Schule in Atem gehalten, jeden Tag fragten Schüler wie es ihnen geht. Gestern nach dem Abendessen ging es los, ich musste bis Mitternacht die Karten und Geschenke annehmen, trotz der Sperrstunde. Da sie eine ganze Weile hier bleiben müssen, wollte ich die Einrichtung etwas passender

gestalten. Ihr Mitschüler Mr Ron Weasley bestand darauf, dass die Lakritze hier ganz vorne stehen müsste.

Mr Neville Longbottom war mit Miss Luna Lovegood hier, von den beiden ist dieser lebensgroße Stoffphönix, einer meiner Favoriten wie ich zugeben muss.

Professor Sprout beklagte sich heute Morgen schmunzelnd beim Frühstück, ihre Blumen wären arg geplündert worden. Als ich ihr von den Mengen hier oben berichtete, meinte sie nur, dass wäre eine Entschuldigung die sie gerne akzeptieren wolle und die Diebe hätten nichts zu befürchten.“

Alex fing an zu kichern, sie besah sich die bunten Blumen und meinte „wenn ich mir diese vielen Sträube ansehe, da unten dürfte fast nichts mehr blühen. Die arme Professor Sprout, sie liebt ihr Privatgewächshaus mit den wunderschönen Blumen.“

Madame Pomfreys Mundwinkel zuckten ebenfalls verdächtig, „das zu überprüfen steht im Moment noch außer Frage. Es wird noch eine Weile dauern bis sie in der Lage sind die Treppen zu bewältigen.“

Die nächsten Tage auf der Krankenstation waren sehr anstrengend für Alexandra und ausgesprochen lehrreich für Hermine.

Madame Pomfrey hätte niemals zugestimmt die Hilfe einer Fünftklässlerin anzunehmen, jedoch die Freundschaft zwischen ihrer Patientin und Hermine erleichterte allen die Arbeit. Hermine spornte ihre Freundin an nicht aufzugeben und die vorgegebenen Übungen zu absolvieren.

Sitzen und aufstehen ging noch nicht, mit Hilfe von Schwebenzaubern aufstehen und gerade Strecken laufen funktionierte.

Hermine führte Alexandra immer im Kreis herum, dabei achteten beide auf bestimmte Bewegungen der Muskeln und bauten vorsichtige Gymnastik und Gleichgewichtsübungen in die Laufstrecken ein.

Madame Pomfrey war sehr zufrieden, konnte sie auf Abstand alles beobachten und sofort korrigieren. Professor Snape braute neue Aufbau und Stärkungstränke, dadurch machte die Heilung erfreuliche Fortschritte.

Nach fünf Tagen ging es ans Treppensteigen. Inzwischen waren die neuen Rückenmuskeln soweit gestärkt, dass Alex sich hinsetzen durfte und langsam aufstehen konnte.

„Schade, dass das Besenfliegen innerhalb des Schlosses verboten ist, dann könnte ich hier die ganzen Treppen überwinden und wäre nicht mehr nur auf die Krankenstation und die darunter liegende Etage beschränkt. Theoretisch könnte ich am Schulunterricht wieder teilnehmen, wenn diese ganze Treppen nicht wären. Meine Kondition ist einfach viel zu schlecht um ganze Tage hier rumzulaufen“ bedauerte Alexandra bei den Laufübungen.

„Sie sollten nicht einmal ans Besenfliegen denken Miss Schliefer, das wäre viel zu gefährlich. Wenn sie stürzen könnte das zu heftigen Verletzungen führen.“

„Madame Pomfrey, wenn Besen zu gefährlich sind, was ist denn mit den fliegenden Teppichen die die Professoren O’Harat mitgebracht haben? Die sind doch langsamer als jeder Besen, man sitzt ganz anders und die Steuerung klappt auf engstem Raum.“

„Wie bitte? Wir haben fliegende Teppiche hier in der Schule? Das hast du mir noch gar nicht erzählt Hermine. Wie kommen die denn hierhin?“

„Ich habe dir noch nichts von unseren neuen Lehrern erzählt, der Unterricht in Verteidigung gegen die dunklen Künste ist jetzt super. Ich wollte dir davon nichts erzählen, es sollte eine Überraschung sein. Da du uns von Umbrigde befreit hast, musste Professor Dumbledore einen neuen Lehrer finden. Er hat zwei gefunden, Professor Sylva und Benid O’Harat aus Marokko, die beiden haben den Unterricht komplett neu

aufgebaut und er ist sehr lehrreich und effektiv. Wir lernen endlich das Anwenden und den Kampf.“

„Das hört sich interessant an, jetzt möchte ich noch schneller wieder fit werden und das selber sehen. Madame Pomfrey, ich kenne fliegende Teppiche und kann auf ihnen fliegen. Meine Eltern waren vor Jahren in Tunesien tätig und das hat irre Spaß gemacht. Solange es sich nicht um Rennteppiche handelt sind die viel sicherer als Besen. Das wäre bei den Treppen hier eine echte Hilfe.“

„Ich werde die Professoren O’Harat fragen und mit dem Schulleiter sprechen. Da es mindestens einen Monat dauern wird, bis sie wieder am Unterricht teilnehmen könnten wenn wir es vom Treppensteigen abhängig machen würden, kann ich diesen Vorschlag unter gewissen Umständen befürworten.“

Hermine und Alexandra sahen sich an und fingen an zu strahlen.

„Ja bitte, fragen sie so schnell wie möglich nach“ bat Alex die Schulschwester.

So kam es, dass zwei Tage später eine kichernde Alexandra die ersten Flugversuche auf dem Flur vor der Krankenstation absolvierte und mit lautem Gelächter eine Etage tiefer die Treppe runtersurfte. Das hochfliegen klappte mit dem langsamen Teppich ohne Probleme.

Professor Dumbledore schmunzelte als er die Testflüge sah und die Lebensfreude im Gesicht seiner Schülerin gab ihm Recht in der Entscheidung, ihr die Erlaubnis für den Teppichflug innerhalb der Schule zu erteilen. Sie musste dem Schulleiter und Madame Pomfrey versprechen sich vorsichtig zu verhalten, um in den Treppenhäusern niemanden zu gefährden. Ebenso sollte sie die Nächte auf der Krankenstation verbringen und tagsüber soweit möglich am Schulunterricht teilnehmen. Alexandra hatte die Anweisung, wenn es ihr zu viel wurde in die Krankenstation zurückzukehren.

Kapitel 41: Ängste, Heilung und eine unerwartete Seite von Professor Snape

Zwei Wochen vor Beginn der Osterferien kam Alexandra wieder in den Unterricht. Ihre erste Schulstunde war bei Professor McGonagall, sie hatte in der Krankenstation gefrühstückt und wartete bereits in der Klasse auf ihre Mitschüler. Mit großem Hallo wurde sie begrüßt, Harry, Ron und Neville umarmten sie vorsichtig, danach kamen alle anderen Löwen. Hermine war natürlich vorher in die Überraschung eingeweiht gewesen, sie grinste von einem Ohr zum anderen.

Die Slytherins nickten Alex freundlich zu und sie ging zu jedem von ihnen hin, begrüßte ihn, gab ihnen die Hand und bedankte sich herzlich für die Karten und Geschenke. Die Schlangen waren etwas irritiert, war sie der erste Gryffindor seit Jahren der offen zu ihnen ging, jedoch freuten sie sich über die Höflichkeit die Alexandra ihnen entgegen brachte.

Die Gryffindors waren genauso verblüfft, mit einem Blick zu ihrer Hauslehrerin die die Unterrichtsverzögerung lächelnd tolerierte, setzten sie sich etwas ratlos auf ihre Plätze.

Professor McGonagall beobachtete die Jugendlichen, sie freute sich über diese Harmonie der Häuser und hoffte, dass sie noch eine Weile anhalten würde.

Bis zum Mittagessen hatte es sich herumgesprochen, dass Alex wieder im Unterricht war, über die kreative Idee die Treppen zu meistern staunten ihre Mitschüler.

So mancher beneidete sie glühend, denn in den ganzen Jahren hatte es viele Schüler gegeben, die fluchend über die Treppen gehetzt waren und es nicht amüsant fanden von Kräuterkunde oder Pflege magischer Geschöpfe von den Ländereien in die oberen Etagen zu hetzen.

Alexandra hingegen versuchte so viel wie möglich zu laufen um wieder Kondition zu bekommen, war jedoch froh das sie von den meisten Hausaufgaben befreit war und sich in die Ruhe der Krankenstation zurück ziehen konnte.

Ihre erste Stunde Zaubersprüche am nächsten Tag verlief nicht wie gewohnt. Lachend war sie mit Hermine, Ron, Neville und Harry in die Kerker gekommen, je näher sie dem Klassenzimmer kam, desto stiller wurde sie. Ron und Harry erzählten eben noch ein Missgeschick aus der letzten Stunde was mit rosa Blasen geendet hatte. Neville und Hermine lachten darüber, Alexandra hingegen wurde immer blasser und einen Schritt vor der offenen Klassentür blieb sie wie angewurzelt stehen.

Professor Snape war bereits am Lehrerpult, er hatte die Gryffindors gehört, die Jungen betraten den Raum und gingen schweigend zu ihren Plätzen, Miss Granger und Miss Schliefer ließen auf sich warten.

„Was ist los Alex?“ hörte er die Stimme von Miss Granger, „warum bist du so blass geworden? Ist dir nicht gut?“

Severus lauschte weiter den Worten von Miss Granger

„Komm schon Alex, du schaffst das. Bitte.“

Jetzt hörte er den flehenden Unterton von ihr und er ging zur Tür. Ein Blick von ihm genügte und die übrigen Schüler verhielten sich absolut ruhig. Jeder hörte nun die Worte von Hermine

„Bitte Alex, versuche es doch, nur noch zwei Schritte. Ich helfe dir. Na los doch.“

Professor Snape trat langsam in die Tür und sah auf den Flur.

Dort stand eine bleiche, verschwitzte Miss Schliefer, ihre beiden Tiere jeweils rechts und links dicht an sie geschmiegt. Sie selbst stand verkrampft da und konnte sich anscheinend nicht rühren. Panik stand in ihren Augen, so wie sie aussah war sie kurz davor die Flucht zu ergreifen. Hermine Granger streichelte ihr die Schultern und versuchte sie zu beruhigen.

„Bitte Miss Granger, lassen sie mich mit Miss Schliefer allein, gehen sie in die Klasse und schließen sie die Tür“ mit ruhiger Stimme hatte er sie angesprochen, Miss Granger nickte, löste sich von ihrer Freundin und ging in die Klasse, die Tür schloss sich hinter ihr.

„Miss Schliefer, sehen sie mich an“ Severus Snape trat auf die zitternde Alex zu und sie schaute verzagt in seine dunklen Augen.

„Kommen sie mit in mein Büro, dort werden sie sich beruhigen und wenn die Stunde um ist, komme ich zu ihnen und wir versuchen es gemeinsam. Ich kann ihre Angst verstehen und werde ihnen helfen. Haben sie mich verstanden?“

Alexandra starrte in sein Gesicht, Tränen standen in ihren Augen, sie schluckte und nickte zögernd mit dem Kopf.

„Ich habe Angst Professor, einfach eine scheiß Angst vor diesem Raum“ ihre Stimme war fast unhörbar, so leise sprach sie diese Worte aus.

Bei diesen Worten zog Professor Snape seine Schülerin an sich, es war ihm egal wer zusehen könnte, er sah nur diese Not bei ihr.

„Weinen sie ruhig, sie dürfen Angst haben. Wir werden später daran arbeiten.“

Seine Worte lösten die Starre bei Alex, sie fing an ihrem Professor das Hemd voll zu weinen. Er hielt sie einfach nur fest, während sie heftig schluchzend die Erinnerungen an das Klassenzimmer noch einmal durchlebte. Durch die emotionale Wucht und körperliche Nähe benötigte Professor Snape keine Okklumentik um die Bilder zu sehen die durch Miss Schliers Geist liefen. Seine Schülerin war in diesen Momenten zur unbewussten Telepathin geworden, er lockerte seine Barrieren um ihr den Schmerz behutsam zu nehmen.

Severus Snape galt seit Jahren als unnahbar, gruselig und einschüchternd bei seinen Schülern, hier jedoch, bei dieser Schülerin, die fast gestorben wäre, zeigte er seine mitfühlende Seite. Er war so unsagbar froh, dass sie überlebt hatte, er nicht die Schuld an ihrem Tod tragen würde, es war so knapp gewesen. Er hatte die Bilder vor Augen, wie sie brennend und schreiend in seinem Klassenzimmer stand und fühlte gleichzeitig ihre Schmerzen.

Was musste dieser junge Mensch in diesen Minuten durchmachen, wenn sie an die Ereignisse dachte? Ihre Schmerzen, ihre Furcht, er konnte alles nachvollziehen. Sie war vollkommen fertig. Er wusste, sie musste sich ihren Ängsten stellen, sonst wäre sie für den Rest ihres Lebens gezeichnet und er hatte eine Idee wie er ihr helfen konnte.

Nachdem Miss Schliefer sich etwas beruhigt hatte, führte er sie in sein Büro, rief eine Hauselfe, bestellte eine Kanne Kakao und verfrachtete sie mit einer Tasse auf das Sofa.

„Trinken sie so viel sie können und dann ruhen sie sich aus, ich sage dem Schulleiter Bescheid, dass sie den Rest des Unterrichts hier bleiben werden.“

Alexandra nickte und trank gehorsam, danach kuschelte sie sich in die Decke welche ihr Lehrer herbei geholt hatte.

Professor Snape nickte ihr zu und ging wieder in seine Klasse.

Kurz vor der Mittagspause kam er wieder in sein Büro und fand eine schlafende Miss Schliefer auf dem Teppich vor dem Kaminfeuer. Sie hatte die Decke zum Kopfkissen geknuddelt und umarmte den Wolf, während der Leopard an ihren Rücken gekuschelt war. Alle drei schliefen, an den Tränenspuren konnte er es erkennen, Miss Schliefer hatte sich in den Schlaf geweint.

Einen Augenblick betrachtete er die drei, der Wolf zuckte mit den Ohren und hob vorsichtig den Kopf um ihn anzusehen, der Leopard streckte sich langsam und stand auf. Miss Schliefer veränderte ihre Haltung als die Wärme von der Katze fehlte, drehte sich und wachte nun endgültig auf.

„Oh, Verzeihung Professor Snape, ich bin eingeschlafen.“

„Das sehe ich, bitte stehen sie auf und setzen sie sich auf das Sofa.“

Alex folgte seiner Anweisung, stand langsam auf und setzte sich.

„Nun, sie haben das Problem, dass der Raum wo der Unfall stattfand ihnen Angst einflößt. Es gibt die sehr einfache Möglichkeit, ihnen diese Erinnerung aus dem Gedächtnis zu löschen. Dann würden sie sich nicht mehr aktiv an die Vorkommnisse erinnern, aber ihr Körper und ihr Unterbewusstsein würden sich erinnern.

Sie würden sich immer noch unwohl fühlen, wüssten aber nicht genau warum. Wenn sie jünger wären, dann würde ich diese Methode bei ihnen anwenden, jedoch gab es zu viele Zeugen, sie werden hier in Schule laufend darauf angesprochen.

Aus diesem Grund wäre diese Lösung nicht effektiv genug. Können sie das nachvollziehen? Außerdem wüssten sie den Grund für ihren körperlichen Zustand nicht.“

Alexandra sah ihn nachdenklich an, überlegte, wog seine Worte ab und nickte dann mit dem Kopf.

„Es wäre keine zufriedenstellende Lösung Professor. Was schlagen sie stattdessen vor?“

„Nun, entweder die Zeit verstreichen lassen, sie betreten den Klassenraum erst wieder wenn sie bereit sind. Solange würde ich sie und Miss Granger abends in meinem Privatlabor unterrichten. Das wäre der Zeitraum bis zu den Sommerferien, wenn sie zwei bis drei Monate abwarten wird die Angst verblasst sein. Im nächsten September, wenn das neue Schuljahr beginnt, müsste es ihnen sehr viel besser gehen, sollten dann noch Ängste bestehen kann man leichter damit umgehen.

Oder sie wählen den anstrengenden Weg, sie stellen sich jetzt sofort ihren Ängsten, wir gehen jetzt in den Klassenraum, machen ein Feuer an und brauen den Trank des immerwährenden Lichts.“

Bei diesen Worten zuckte Alex zusammen, ihre Gesichtsfarbe wechselte schlagartig auf schneeweiß, sie fing an zu zittern und Schweiß trat auf ihre Stirn.

„Darf ich Hermine fragen was sie von dem Angebot des abendlichen Unterrichts hält? Ich bin wirklich kein Feigling Professor, aber die Lösung mit der Zeit gefällt mir im Moment am besten. Ich bin ihnen sehr dankbar für diesen Vorschlag.“

„Fragen sie Miss Granger, ich würde ihnen Dienstag und Donnerstag jeweils drei Stunden meiner Zeit zur Verfügung stellen, immer von 19 bis 22 Uhr. In den regulären Schulstunden tagsüber würde ich ihnen die schriftlichen Aufgaben stellen, die sie in der Bibliothek oder in einem anderem Klassenraum absolvieren müssten.“

„Danke Professor Snape, vielen Dank. Darf ich ihnen auch etwas sagen?“

Professor Snape nickte ihr zu.

„Sie haben keine Schuld an meinem Unfall, vielen Dank für die Träume die sie mir geschenkt haben als ich

schlafen musste.“

Mit diesen Worten ging sie auf ihren Tranklehrer zu, gab ihm die Hand, drehte sich zur Tür und ging zum Mittagessen in die große Halle.

Kapitel 42: Zaubersprüche und der Patronus Zauber

Alexandra erschien zum Mittagessen in der großen Halle nachdem sie sich ein paar Minuten draußen auf den Ländereien gesammelt hatte. Alle Tische waren schon voll besetzt. Die Ereignisse vor Snapes Klassenraum hatten bereits die Runde gemacht und viele sahen mitleidig zu ihr. Hermine winkte ihr zu, jedoch machte Draco Malfoy ebenfalls Handzeichen, er erhob sich und winkte Alex an den Slytherintisch.

Der blonde Slytherin machte eine Bemerkung zu Blaise, dieser rutschte zur Seite und zum Erstaunen der gesamten Halle lud er Alexandra ein, sich zwischen sie zu setzen. Sie winkte ihren Freunden am Gryffindortisch zu und signalisierte Hermine das sie später reden würden, dann nahm sie die Einladung dankend an und setzte sich.

„Danke Draco, das ist sehr freundlich von euch.“ Sie nickte den übrigen Fünftklässlern zu, ihre beiden Tiere ließen sich hinter ihr nieder.

„Wie komme ich zu der Ehre?“

„Professor Snape hat uns berichtet, dass du nicht am normalen Unterricht teilnehmen wirst. Er hat sich nicht weiter darüber geäußert, jedoch ist uns allen klar, was passiert ist. Blaise und ich sind neben Hermine und dir die Besten in Zaubersprüche und unser Hauslehrer hat uns angesprochen, wenn er Dir und Gran – Hermine die Sonderstunden gibt, dann sollen wir ebenfalls dabei sein.“

„Oh, das hat er gerade nicht erwähnt, er sprach nur von Hermine und mir, wenn ihr beiden ebenfalls dabei wärt, das wäre wirklich hilfreich. Ich muss das gleich mit Hermine besprechen, sie weiß das Ganze noch nicht. Dann könnten wir die Theoriestunden gemeinsam in einem leeren Zimmer erledigen. Das wäre toll, ich würde mich freuen.“ Sie lächelte Draco an und wandte sich dann Blaise zu, um ihn in das Gespräch mit einzubeziehen.

„Das Angebot von Professor Snape mir diese Zeit zu lassen um die Angst zu überwinden finde ich bereits grandios. Wenn wir zu viert diesen Sonderunterricht bekommen, dann komme ich mir nicht wie ein Freak vor.“

Draco und Blaise grinsten sie an, „ein Freak bist du nicht gerade, aber als du hier angekommen bist, gingen die Überlegungen in diese Richtung. Deine Tiere sind außergewöhnlich, dein Akzent war zu Anfang fremd für uns“ meinte Draco.

Die drei fingen laut an zu lachen. Die anderen Schüler verfolgten mehr oder weniger sprachlos das Geschehen am Tisch der Slytherins, aus diesem Grund waren sie sich der Aufmerksamkeit aller sicher.

„Ich gebe zu, euer Akzent und deine Attitüden Draco sind für mich ebenfalls sehr nahe an einem Freak“ konterte Alex schmunzelnd.

Pansy und die übrigen Mitschüler sogen bei diesen Spruch scharf die Luft ein. Blaise fing schallend an zu lachen als er den Ausdruck in Dracos Augen sah und Dracos Kinn klappte ein kleines Stück nach unten. Dann fing er ebenfalls an zu lachen.

„Touche Miss Schliefer“ er erhob sein Wasserglas und prostete Alex zu, diese erwiderte die Geste und nun füllten sie endlich ihre Teller und fingen an zu essen. Ein nettes Tischgespräch entspann sich, als Alex die Blumen und Geschenke erwähnte und wie sehr sie sich über die Anteilnahme gefreut hatte.

Draco und Blaise nutzten die Zeit und fragten sie über die Arbeit ihrer Eltern aus, welche Länder sie alle

drei schon besucht hatten und welche Eigenarten der Kulturen ihnen aufgefallen waren.

Nach dem Essen verabschiedete sich Alex bei allen und ging zu Hermine. Ron, Harry und Neville warteten in der Eingangshalle auf die beiden Mädchen und Alex musste in allen Einzelheiten erzählen. Hermine war wie erwartet von den Sonderstunden mit Professor Snape begeistert und stimmte sofort zu. Das Blaise und Draco mitmachen sollten, irritierte sie ein wenig, jedoch grummelten Ron und Harry richtig. Waren sie in Zaubertränke doch hin und wieder dankbar, wenn Hermine ihnen Hilfestellungen und Tipps gegeben hatte, mussten sie nun alleine mit ihrem strengen Lehrer fertigwerden.

Gemeinsam gingen sie zum VgddK Unterricht in ihr Zelt. Dort wartete Professor Sylva auf sie.

„Guten Tag allerseits, setzen sie sich.“

Alex und Hermine betraten mit Kasim und Snow im Gefolge das Zelt als letzte und schlossen den Eingang. Es war das erste Mal das Alex bei der neuen Professorin Unterricht hatte und sie freute sich nach den begeisterten Schilderungen Hermines bereits sehr. Sie drehte sich zu der Professorin um, hatte ihre Worte der Begrüßung gehört, als Alex die schwarzhaarige, dunkelhäutige Frau erblickte, erstarrte sie kurz. Sie zögerte in ihrer Bewegung und Hermine musste sie zu einem freien Sitzkissen ziehen.

Professor Sylva blickte über die Schüler, wartete bis sie die Umhänge und Taschen zurecht gerückt hatten und sah die neue Schülerin. Bislange hatte sie nur von der verletzten Miss Schliefer, ihrem Unfall und dem knappen Überleben gehört, gesehen hatte sie sie noch nicht. Nun sah sie einen Teenager mit halblangen, dunkelblonden Haaren, blauen Augen und einer etwas kräftigeren Gestalt vor sich, die ihr merkwürdig bekannt vorkam. Sie überlegte woher sie sie kennen könnte und als ihr Blick auf den Leopard und den Polarwolf fiel musste sie schlucken. Sie hoffte, dass niemand ihre Verwirrung mitbekommen hatte.

„Guten Tag, bitte setzen sie sich“ begrüßte sie ihre Schüler noch einmal, „wir werden uns heute dem Patronus Zauber widmen.“

Ein freudiges Gemurmel setzte ein, „wer von ihnen weiß wofür dieser mächtige Schutzzauber benötigt wird?“

Hermine's Hand schoss nach oben, Harry meldete sich ebenfalls, zögernd ging die Hand von Alexandra nach oben.

„Ja, bitte Miss Schliefer“ Professor Sylva nickte ihr zu.

„Ein Patronus wird für verschiedene Aufgaben genutzt. Ein gestaltlicher Schutzgeist kann Nachrichten überbringen, wobei er größere Wasserflächen wie den Ärmelkanal oder Meere nicht überqueren kann. Er kann für einen begrenzten Zeitraum einen Raum bewachen und als eine Art Alarm dienen.“

Diese Verwendung kann nur von sehr willensstarken Zauberern herbeigeführt werden. Wenn ein gestaltlicher Patronus erzeugt wird, zeigt er immer ein tierisches Abbild vom Wesen seines Erschaffers. Wenn ein nicht gestaltlicher Patronus erzeugt wird, kann er keine Nachrichten überbringen oder eine Aufgabe wie die des Wächters erfüllen. Die Hauptaufgabe eines Patronus ist die Vertreibung eines oder mehrerer Dementoren.

Diese Wesen der Dunkelheit entziehen das Glück von jedem Opfer, sie ernähren sich von Gefühlen. Es ist für das Opfer sehr schwer einen Patronus zu erzeugen, da für die Erschaffung ein starkes Glücksgefühl benötigt wird. Nur eine sehr starke, positive Gefühlswelt kann diesen Zauber gelingen lassen.

Wenn ein gestaltloser Patronus als Nebel erzeugt wird, dann schützt er seinen Erschaffer, ein gestaltlicher Patronus kann ausgeschickt werden um zusätzlich zum Erschaffer gefährdete Dritte vor den Dementoren zu

schützen.“

„Ausgezeichnet Miss Schliefer, sie haben den Patronus umfassend erklärt, besser hätte ich es nicht sagen können, zwanzig Punkte für Gryffindor.“

Alexandra lächelte bei diesen Worten der Professorin, sie wusste was nun kommen würde.

„Gibt es jemanden von ihnen der den Zauber bereits beherrscht?“

Jetzt meldete sich Harry, dank des Unterrichts von Remus Lupin war er seit dem dritten Jahr in der Lage einen Hirschpatronus zu erzeugen.

„Mister Potter, bitte.“

Ohne lange zu zögern nahm Harry seinen Zauberstab „Expecto patronum“ und der ihm vertraute weiße Hirsch brach aus der Spitze seines Zauberstabes hervor, galoppierte durch den Raum und verschwand wieder.

„Sehr gut Mister Potter, weitere 10 Punkte für Gryffindor, ein sehr schöner und starker Patronus. Gibt es noch jemanden der den Zauber kann?“

Alexandra meldete sich, sie zog ihren Zauberstab „Expecto patronum“.

Zum Entzücken der Klasse sprang ein leuchtender, durchscheinender Waschbär aus der Spitze ihres Stabes. Sie dirigierte ihn durch den Raum, holte ihn zu sich und gab ihm flüsternd einen Sprachbefehl. Der Waschbär wuselte zu Professor Sylva, erhob sich auf die Hinterbeine und sprach mit der Stimme von Alex „Hallo, ich bin der Patronus von Alexandra Schliefer“, nach diesen Worten löste er sich in Rauch auf.

Gelächter und Applaus ertönte. Professor Sylva schmunzelte, mit diesem Waschbär und der Sprachnachricht war ihr endgültig klar, dass sie ihre Schülerin kannte.

„Sehr schön Miss Schliefer, das war eine perfekte Vorführung für die Kontrolle die man über seinen Patronus haben kann inklusive der Demonstration der Nachrichtenübermittlung. Damit haben wir den theoretischen Teil bereits erledigt, bitte begeben sie sich in die Übungshalle. Miss Schliefer und Mr Potter, weil sie beide den Zauber bereits beherrschen bitte ich sie ihre Mitschüler zu unterrichten. Zu dritt werden wir ihnen allen die Ausführung erläutern.“

Mit diesen Worten winkte sie den Schülern ihr in die Halle zu folgen, die Schüler verteilten sich auf ihre drei Lehrer und bald erfüllten die „Expecto patronum“ Rufe den Raum.

Hermine ging mit Neville zu Alex, Draco und Blaise gesellten sich ebenfalls dazu. Ron war bei Harry, ebenso Lavender Brown und Parvati Patil. Die übrigen Schüler standen um Professor Sylva O’Harat. Die vier um Alex fingen mit der Haltung und dem Armschwung an, Harry erklärte als erstes die Emotionen die für den Zauber nötig waren. Professor Sylva ging noch auf Fragen zu den Formen ein.

Jede Gruppe stand in einer anderen Ecke des Raumes, unter der Anweisung von Alex schwang nun jeder der vier seinen Zauberstab und nachdem sie damit zufrieden war forderte sie die vier auf, einfach einen Versuch zu starten, ohne sich an einen Gedanken an eine glückliche Emotion zu verkrampfen.

„Bitte versucht es einfach mal, ich habe es auf diese Weise gelernt. Wenn man sich zu sehr konzentriert verkrampft man nur unnötig. Draco, bitte fang an.“

Er nickte, schwang seinen Zauberstab „Expecto patronum“, eine winzige Lichtspitze erschien, verschwand jedoch sofort wieder.

„Versuche es direkt noch einmal und ein bisschen ruhigeres Handgelenk“, Draco nickte „Expecto patronum“, diesmal war die Lichtspitze deutlich zu sehen.

„Gut, jetzt versuche an etwas Fröhliches zu denken, einen gelungenen Kindergeburtstag, dein erstes Pony, irgendeine Kindheitserinnerung die dir Spaß gemacht hat.“

Draco überlegte kurz und schwang den Stab erneut „Expecto patronum“, jetzt schwebte eine kleine helle Lichtkugel aus dem Stab.

„Das ist super, merkst du den Fluss wenn die Emotion auf den Zauber trifft? Dieser kurze Moment wenn sich beides vereinigt? Dieses Gefühl musst du festhalten und kanalisieren, übe ruhig noch 10 – 20 Mal mit fröhlichen Erinnerungen, der Rest kommt später von alleine. Habt ihr das alle verstanden?“

Die anderen drei nickten eifrig, stellten sich auf und Blaise war der nächste, bei ihm kam direkt eine kleine Lichtkugel, er lachte erfreut auf. Jetzt war Hermine an der Reihe, sie schaffte es, ihren kompletten Stab in ein helles Licht zu tauchen. Gespannt blickte Alex zu Neville, lächelte ihn ermunternd an und er versuchte sein Glück. „Expecto patronum“.

Ob es an der Ruhe war die Alexandra ausstrahlte oder an der Tatsache das sie nur zu fünft waren, sein Zauberstab erglühte regelrecht in weißem Licht und ein deutlich sichtbarer Nebel trat vorne aus der Spitze.

„Wow, das ist hervorragend Neville“ sie lachte ihn an, sein verblüfftes Gesicht amüsierte die übrigen. Hermine umarmte ihn freudig, selbst Draco und Blaise nickten anerkennend.

Professor Sylva war auf den Erfolg aufmerksam geworden und löste sich von ihrer Gruppe. Alexandra erklärte ihr die Vorgehensweise und die ersten Ergebnisse. Sie bat die vier um eine Vorführung. Bei Draco und Blaise schwebten faustgroße Lichtkugeln aus den Spitzen, bei Hermine glühte der Stab hell auf und ein langer Lichtfaden erschien und bei Neville wiederholte sich der Erfolg und ein dichter Nebel trat aus seinem Stab.

Professor O’Harat klatschte Beifall, „Bravo, ausgezeichnet. Für ihre ersten Versuche ist das ein ausgezeichnetes Ergebnis. Jeder von ihnen erhält 10 Punkte für sein Haus. Miss Schliefer, bitte kommen sie heute nach dem Unterricht zu mir, ich möchte ihren Wissenstand in weiteren Zaubern abfragen.“

Alex nickte, Professor O’Harat wandte sich der Gruppe von Harry zu, dort waren die Schüler bei den Übungen für die Bewegung und die Spitzen der einzelnen Stäbe leuchteten heller.

Kapitel 43: Ferienpläne

Nach der erfolgreichen VgddK Stunde gingen alle zufrieden wieder zurück ins Schloss. Ron hatte es zu einer hell leuchtenden Zauberstabspitze mit leichten Nebelfäden geschafft.

Professor O'Harat hatte ihnen die Aufgabe gegeben eine Liste über schöne Ereignisse zu machen und diese nacheinander auszuprobieren. Sie kündigte an, den Patronus in den nächsten Wochen zu vertiefen.

Alexandra blieb mit ihren Tieren nach der Stunde im Zelt und kam erst zum Abendessen in die große Halle, danach zog sie sich in die Krankenstation zurück. Vom Samstagsunterricht wurde sie befreit, es war ein zu hohes Verletzungsrisiko.

Am Samstagvormittag saß sie einsam in der Bibliothek und holte den versäumten Schulstoff auf. Sie überlegte wegen der ZAG-Prüfungen in den Osterferien in der Schule zu bleiben. Drei Monate Ausfall waren nicht leicht aufzuholen, andererseits würde sie wieder gerne Zeit mit ihren Leuten verbringen. Sie beschloss diese Entscheidung nach einer Rücksprache mit ihnen zu vertagen.

Beim weiteren durchstöbern der Bibliothek stieß sie auf ein Buch über Okklumentik, hier seufzte sie, durch den blöden Unfall waren ihre Bemühungen um Harry gewaltig zurückgeworfen worden. Sie musste unbedingt nachfragen ob er noch Alpträume hatte und wie präsent Voldemort in Harrys Geist war.

In den nächsten drei Unterrichtseinheiten bei VgddK schafften es fast alle Schüler eine Lichtkugel oder einen Nebel zu erzeugen. Bei Neville Longbottom fing der Nebel an, immer mehr eine Gestalt anzunehmen. Professor O'Harat vermutete, sein Patronus würde etwas Fliegendes werden. Harry und Alex meinten Flügelspitzen zu erkennen. Neville wurde von Stunde zu Stunde zuversichtlicher, er freute sich darauf seiner Großmutter von diesem Erfolg zu berichten.

Drei Tage vor Ferienbeginn saßen die fünf beim Frühstück zusammen und unterhielten sich wie sie die Ferien verbringen wollten.

„Ich freue mich auf London, Remus und Sirius wollen das Haus weiter renovieren und ausstatten. Sie erwarten meine Hilfe beim Einkaufen, ich soll Sirius an der Leine halten, während Remus mit den Verkäufern verhandelt.“

Brüllendes Gelächter von Hermine, Ron und Ginny folgte bei diesen Worten von Harry. Alex und Neville waren etwas irritiert, sie kannten schließlich die Animagusgestalt von Harrys Paten nicht, so ging dieser Witz an ihnen vorbei. Ron wischte sich die Lachtränen aus den Augen.

„Hm, meine Mutter muss meinen Vater immer an die Leine nehmen, er würde sonst immer die neuesten Besenmodelle kaufen, dabei haben wir genug Besen im Schrank. Mein Vater hingegen behauptet, er muss meine Mutter immer an den Buchläden vorbeischleifen, dafür hat er sich so manches Mal eine Leine gewünscht“ beteiligte sich Alex an dem Gespräch. Hermine verschluckte sich bei dieser Vorstellung an ihrem Tee, Ron klopfte ihr auf den Rücken.

Sie japste nach Luft, „das meinte mein Vater immer zu mir, ich wollte mit acht in jeden Buchladen. Einmal bin ich meinen Eltern im Kaufhaus entwischt und sie fanden mich lesend in der Buchabteilung.“

Die Jungs und grinnten, „du bist aber auch eine Leseratte Hermine. Was machst du in den Ferien Ron?“ fragte Harry.

„Mom hat geschrieben, wir müssen mit der ganzen Familie zu Tante Muriels Hundertirgendwas Geburtstag. Danach will sie uns zuhause haben, vielleicht können wir dich in London besuchen, durch den

Kamin geht das ziemlich schnell. Dad kann immer noch nicht arbeiten gehen, er ist wieder zuhause. Er macht sie mit seinen Muggelsachen wahnsinnig, bastelt immer wieder im Schuppen anstatt sich auszuruhen. Er meint dann, das wäre seine Art der Erholung.“

„Großmutter schrieb mir, wir müssen eine alte Freundin von Urgroßmutter besuchen die eine große Geburtstagsfeier veranstaltet, irgendwo an der Küste von Dover oder so. Es ist eine große, offizielle Feier, sie will festlegen wer ihr Erbe wird. Die beiden kennen sich seit Ewigkeiten, ich weiß aber den Namen nicht. Könnte das deine Tante Muriel sein?“

Ron nickte zögernd, „das könnte hinkommen, in den letzten 13 Jahren waren wir nie bei ihr eingeladen. Sie meinte immer, mit uns Kindern könnte sie nichts anfangen, wir würden nur ihr Porzellan zerdeppern. Meine Eltern waren da das letzte Mal mit uns bei ihr. Keine Ahnung was sie mit dem Porzellan meinte.“

„Meine Eltern wollen mit mir Urlaub in London machen, die Osterfeiertage in Brighton an der See verbringen und wandern, danach wieder zurück nach London. Wir freuen uns alle darauf, haben Karten für die diversen Theater und Museen“ erzählte Hermine als nächstes.

„Oh Brighton ist toll, die Seebrücke ist super. Großmutter und ich waren öfters da, sie hat dort eine Schulfreundin mit ihrem Mann. Die beiden sind total nett und haben einen wunderschönen Garten. Ich durfte immer mithelfen, richtig seltene Pflanzen und eine Sammlung alter Nachtschattensorten, die es sonst nur außerhalb von England gibt.“

„Dann freue ich mich noch mehr auf die Tage mit meinen Eltern“ erwiderte Hermine und lächelte freundlich zu Neville, „was wirst du machen Alex?“

„Ich glaube es geht nach London, genau weiß ich das nicht. Wenn ihr im Zug seid, reise ich wieder mit dem Portschlüssel, nur das Ziel kenne ich nicht.“

„Kommt doch zwischendurch vorbei, mit den Kaminen geht das doch schnell. Deine Raben finden uns, du kannst eine Nachricht schicken, dann holt Remus dich ab“ lud Harry Alex und Ron ein.

„Wenn du wieder in London bist, dann kannst du uns mit deinen Eltern besuchen Hermine.“

„Wisst ihr, das werden die letzten ruhigen Tage die wir vor den Sommerferien haben. Danach kommen die Prüfungen mit dem ganzen Lernen“ fing Ron an zu stöhnen. „Wir sollten die Ferien genießen.“

„Na dann, auf die Ferien“ Alex hob ihre Teetasse zum Toast, die anderen folgten verdutzt ihrem Beispiel.

„Auf die Ferien“ stimmten Ron, Harry, Neville und Hermine ein.

Kapitel 44: Osterferien in London

Wie beim letzten Mal trennten sich die Freunde in Kings Cross von Harry, von Alex hatten sie sich morgens verabschiedet, sie reiste wieder von Hogsmead aus und er setzte sich auf eine Bank in der Sonne und wartete auf Kreacher. Hedwig hatte er den Tag vorher zum Grimmauldplatz geschickt und ihr befohlen dort zu bleiben.

Dank der Verkleinerungsaufkleber hatten sie alle keine Probleme mehr ihr Gepäck zu befördern, daher hatte Harry endlich einmal Zeit sich das Gleis 9 $\frac{3}{4}$ in Ruhe anzusehen. Der große rote Zug dampfte, das Zugpersonal kontrollierte die Lok und die Süßigkeitenhexe räumte ihren Wagen aus und reinigte ihn. Freundlich nickte sie Harry zu als sie das Gleis verließ.

Ein Knall hinter Harry kündigte Kreacher an, der alte Elf trug eine saubere Handtuchtoga mit dem Wappen der Blacks und sah im Ganzen gepflegter aus als Harry ihn in Erinnerung hatte.

„Hallo Kreacher, schön dich zu sehen.“

„Kreacher wurde geschickt den jungen Herrn abzuholen, sind sie fertig?“

Harry nickte dem alten Hauselfen verblüfft zu, so hatte Kreacher ihn noch nie angesprochen, irgendwas musste passiert sein, dass dieser mürrische Elf auf einmal Benehmen zeigte. Kreacher nahm seine Hand und im gleichen Moment apparierten sie in die Eingangshalle des Grimmauldplatz.

Harry stolperte einen Schritt nach vorne, hasste er dieses Gefühl durch einen Schlauch gepresst zu werden. Starke Arme fingen ihn auf und zogen ihn direkt in eine typische Molly-Weasley-Knochenbrecherumarmung. Er japste nach Luft, Sirius ließ ihn grinsend einen Moment Luft holen und verstärkte danach die Umarmung wieder.

„Willkommen zuhause Harry, schön dich zu sehen.“

„Lass den armen Harry doch Luft holen Tatze, der Junge kippt gleich ohnmächtig um wenn du ihn weiter so drückst“ ermahnte Remus seinen besten Freund.

„Spielverderber“ erwiderte Sirius, löste jedoch die Umarmung und lachte Harry fröhlich an.

„Hallo Sirius, hallo Remus.“ Jetzt erwiderte Harry die Begrüßung und fiel seinem Paten und danach seinem ehemaligen Professor um den Hals „es ist schön wieder bei euch zu sein, ich freu mich endlich hier zu sein. Ihr seht beide so verändert aus.“

„Oh, das sind lange Geschichten, komm wir essen erst einmal im Wintergarten, danach zeigen wir dir die neuen Räume, oder willst du dich erst frischmachen?“ fragte sein Pate ihn.

„Ich geh eben hoch, leere meine Taschen aus und komme in ein paar Minuten runter, wäre das ok?“

„Natürlich Harry, solange kann Tatze mit dem Essen warten, obwohl er seit längerer Zeit quengelt. Es gibt Schmorbraten mit Kartoffeln und Gemüse, dazu Salat und anschließend Melonensorbet und Apfelkuchen. Kreacher und ich können ihn kaum aus der Küche fernhalten.“

„Ich beeile mich, kann den armen Tatze nicht hungern lassen“ mit diesen Worten rannte Harry die Treppen hoch in sein Zimmer, schmiss seine Jacke aufs Bett, huschte schnell durchs Bad und in Rekordzeit war er wieder unten.

Im Wintergarten warteten ein schön gedeckter Tisch, ein ausgesprochen leckeres Essen und kühles

Butterbier. Gemeinsam verbrachten die drei einen fröhlichen Abend und ließen es sich schmecken.

Harry hatte nach der ersten Euphorie Zeit sich die beiden Erwachsenen genauer anzusehen, während sie von den weiteren Umbauplänen des Hauses erzählten. Remus hatte ein paar Kilo zugelegt, er wirkte nicht mehr abgehetzt wie zu Weihnachten. Sein Pate hatte ein Strahlen in den Augen, der melancholische Gesichtsausdruck, den er vor drei Monaten hatte, war verschwunden. Er hatte ebenfalls zugenommen, sah trainierter aus und seine Falten im Gesicht waren weicher geworden. Remus merkte als Erster, dass Harry nicht mehr richtig zuhörte, er unterbrach Sirius mit einer Handbewegung „was ist Harry? Worüber denkst du nach?“

„Ihr beide habt euch verändert, seht besser aus und habt zugenommen. Was ist passiert?“

Die Erwachsenen sahen sich an, grinnten und wandten sich wieder Harry zu.

„Kreacher kocht ausgezeichnet. Die regelmäßigen Mahlzeiten helfen dem Körper sich zu regenerieren und wir haben einen Weg gefunden hier rauszukommen. Wir apparieren zum Beispiel nach Liverpool oder in eine beliebige andere Stadt und dort kann ein Mann mit seinem Hund spazieren gehen. Wir suchen uns immer neue Städte aus, erkunden sie, kaufen Lebensmittel und kehren hierhin zurück. Remus hat in der Zwischenzeit die Zauber zur Maskierung perfektioniert, er ist dann nicht mehr als Remus Lupin zu erkennen, sondern ein unbekannter Mann mit Hund.

In den Vollmondnächten verschwinden wir auf eine leere Insel der Hebriden, dort wohnt niemand und Landwirtschaft gibt es auch nicht. Zudem hat sie keinen Strandzugang. Dort kann Remus sich in Ruhe verwandeln und als Hund bleibe ich bei ihm. Es ist fast so wie früher in Hogwarts wenn wir dort durch den kleinen Wald und die Wiesen streifen. Am nächsten Tag helfe ich ihm wieder hierhin zurückzukehren. Er kann sich in Ruhe ausschlafen und viel essen. Das hilft ihm die Verwandlungen besser zu verkräften.“

„Wir gehen regelmäßig aus. Sirius lässt sich von mir mit Zaubern belegen um sich zu maskieren, dann können wir in ein Theater gehen oder ins Kino, nur die magische Welt ist uns verschlossen, aber die Muggelstädte sind für uns offen.“

„Das ist toll, ich freue mich, dass du hier nicht mehr eingesperrt bist. Weiß Dumbledore davon?“

„Nein, wir wollen es ihm nicht sagen, ich habe keine Lust mir von ihm oder Molly ständig anhören zu müssen wie gefährlich es ist. Wir bewegen uns unter Muggeln und verhalten uns unauffällig. Solange das funktioniert und wir zu zweit sind, sollten wir einigermaßen sicher sein. Wir wollen morgen mit dir in eine Kleinstadt apparieren und dort in den Möbelhäusern stöbern. Einkaufen können wir hier in London wieder wie zu Weihnachten, Vater, Sohn mit Hund oder du und Remus alleine. Remus hat sich einen Muggelführerschein besorgt, wir können die Möbel direkt kaufen, verladen, verkleinern und hierhin apparieren, danach den Wagen zurückbringen, das klappt wunderbar.“

Harry nickte begeistert, darauf hatte er große Lust, war doch ein Schuss Abenteuer dabei. Er war glücklich zuhause zu sein und mit seiner Familie einen normalen Alltag zu erleben. In jeder Minute die er hier verbrachte fühlte Harry sich geliebt, geschätzt und geborgen. Die jahrelange Vernachlässigung durch die Dursleys verblasste in seiner Erinnerung, er wollte nie mehr in den Ligusterweg zurückkehren. Hier war sein Zuhause und nichts was Dumbledore sagte, konnte ihn davon abbringen.

Freudig gingen die drei am nächsten Tag nach Exeter, das stöbern machte wirklich Spaß. Harry hatte sein Vergnügen damit, dass Sirius wie ein Holzfäller aussah. Die langen, roten Haare zu einem Zopf gebunden, mit dichtem Bart und in Jeans, kariertem Wollhemd, Arbeitsstiefeln und Lederjacke. Remus sah fast genauso aus, nur waren seine Haare blond und der Vollbart etwas kürzer. Die beiden hatten sich zudem einen kanadischen Akzent zugelegt.

Harry musste sich so manches Mal das Lachen verkneifen. Seine normalerweise schwarzen Haare hatte

Remus ebenfalls blond gezaubert, die runden Brillengläser waren eckig geworden. Harry hatte sich selber im Spiegel nicht mehr wiedererkannt.

Am Abend setzten sie sich wieder in normaler Gestalt in den Wintergarten und Remus wandte sich an Harry „wie sieht es eigentlich mit deinen Alpträumen aus? Hast du noch Träume von ihm?“

„In den letzten Monaten war es ruhig, ab und zu bekomme ich eine Wutwelle von ihm mit, aber ich sehe die Bilder die dazu gehören nicht.“

Remus nickte verstehend, „ja es ist relativ ruhig in der Zaubererwelt, dadurch das Fudge immer noch im Hausarrest ist und der Prozess von Umbrigde anstand, ist das Ministerium im Stillstand. Wir beide haben uns in den letzten Monaten mit Okklumentik beschäftigt und wollen versuchen, es dir in den Ferien zu vermitteln. Vielleicht schaffst du es hier eher als in der Schule mit Snape als Lehrer.“

Harry nickte erfreut. Zu seinem Paten mit dessen besten Freund hatte er definitiv mehr Vertrauen als zu Professor Snape.

Kapitel 45: Alte Keller und ihre Geheimnisse

Die erste Woche der Ferien verging für Harry wie im Flug. Remus half ihm bei den Hausaufgaben, die Bibliothek der Blacks war gut sortiert und Harry konnte vieles nachlesen und mit Remus diskutieren. Sirius beteiligte sich ab und zu an den Diskussionen, vor allem der Aufsatz über Schutzzauber war ganz nach seinem Geschmack, bei Zauberschriften kapitulierte er und überließ das Feld Remus.

An den Nachmittagen apparierten sie für ein oder zwei Stunden in diverse Einrichtungshäuser, aber richtig entscheiden konnten sie sich nicht für die fünf geplanten Gästezimmer.

Die Abendstunden hatten sie für den Okklumentikunterricht reserviert, hier half die entspannte Atmosphäre ungemein. Harry konnte sich konzentrieren und sammeln, dadurch verlor die Okklumentik ihren Schrecken. Er schaffte es nach ein paar Tagen seinen Geist zu fixieren, indem er sich auf ein Quidditchposter der irischen Nationalmannschaft von der Weltmeisterschaft konzentrierte. Dabei schweiften seine Gedanken nicht ab und es fiel ihm leichter, dem eindringendem Remus, zu Anfang nur Quidditchbilder zu zeigen. Wenn Remus den Angriff verstärkte brach der Widerstand von Harry zusammen. Harry bekam die Aufgabe, sich jeden Abend vor dem Einschlafen auf das Poster zu konzentrieren, deshalb war sein Schlaf erholsam und tief.

Nachdem die Hausaufgaben erledigt waren, widmeten die drei sich verstärkt der Einrichtung des Hauses. Harry war auf die Idee gekommen, nach dem Vorbild des Vertrauenschülerbades in Hogwarts, ein Minischwimmbad im Grimmauldplatz einzurichten. Remus und Sirius waren von der Idee begeistert. Weil das Erdgeschoss und die erste Etage komplett fertig waren, ihnen die zweite Etage und das Dachgeschoss zu unpraktisch erschienen, wollten sie sich die Kellergewölbe vornehmen, hier war selbst Sirius seit über zwanzig Jahren nicht mehr gewesen.

Die drei standen nun nach dem Frühstück vor der massiven Kellertür, die von der Eingangshalle abging. Die Tür war verschlossen, ein einfacher „Alohomora“ reichte nicht aus um sie zu öffnen. Sirius probierte die diversen Schlüssel aus, die sie beim Ausräumen der Zimmer gefunden hatten, einer von ihnen passte schließlich und die Tür schwang auf.

Eine breite Kellertreppe aus Granit führte nach unten, die Fackeln an den Wänden flammten auf und erleuchteten einen größeren Raum mit heller Gewölbedecke von dem mehrere Türen abgingen, ähnlich wie die Eingangshalle im Erdgeschoss. Die Wände waren weiß gekalkt mit Fackelhaltern in kurzen Abständen, die Türen aus dunklem Holz, der Boden wie die Treppe aus edlem Granit. Überraschenderweise war es nicht dreckig oder verstaubt, es gab keine Staubflocken oder Spinnennetze.

„Na, das sieht gar nicht mal schlecht aus, wo sollen wir anfangen? Links oder rechts?“ unternehmenslustig rieb Sirius sich die Hände und ging die Treppe runter.

„Lass uns einfach links anfangen Tatze, wir müssen sowieso in jeden Raum reinsehen“ schlug Remus vor und folgte seinem Freund nach unten.

Harry nickte und ging ebenfalls die Treppe runter. Alle drei wandten sich zur ersten linken Tür von der Treppe aus gesehen.

Die Tür war nicht verschlossen und knarrte etwas beim Öffnen. Lichter in Gläsern erleuchteten einen Weinkeller, Sirius stieß einen anerkennenden Pfiff aus. Hier lagerten an der rechten Wandseite mehrere hundert Weinflaschen aus den letzten 150 Jahren in wunderschön geschnitzten Holzregalen. Alles war ordentlich beschriftet mit kleinen Holztafel an den einzelnen Reihen. Die Weine waren sortiert nach den Erzeugerländern und Jahrgängen, die ältesten lagen immer oben, je niedriger, desto jünger war der Wein. Das größte und letzte Regal am Ende des Raumes vor Kopf war für Elfenwein, Eiswein und Trockenbeereauslesen reserviert.

An der linken Wandseite lagerten etliche Holzfässer in den unterschiedlichsten Größen. Die unterste Reihe waren 100 l Fässer mit schottischem Whisky, darüber eine Reihe Fässer mit 50 l Inhalt irischem Whisky und die oberste Reihe bestand aus 20 l Sherryfässern. Remus betrachtete die Holzplaketten die über jedem Fass an den Halterungen angebracht waren und nickte anerkennend.

„Wer auch immer diesen Keller angelegt hat kannte sich aus, hier lagert ein Vermögen an Spirituosen. Alles hervorragende Jahrgänge und wenn ich das hier richtig lese ist der jüngste Jahrgang rund 30 Jahre alt.“

„Kein Wunder das Vater uns Jungen den Zugang zum Keller verwehrt hat, er wollte verhindern das Reg und ich uns hier volllaufen lassen, aber das hier schreit nach einer Verköstigung Moony. Wir sollten in den nächsten Monaten alles durchprobieren“ vergnügt betrachtete Sirius diese Sammlung und überlegte welche Flasche heute Abend geleert werden würde. Er klopfte probelhalber gegen ein paar Fässer, sie hörten sich ziemlich voll an, keines schien weniger als zur Hälfte gefüllt zu sein.

„Ich stelle soeben fest, dass meine reinblutbesessenen Eltern ihre Vorurteile zur Seite legten wenn es um edle Spirituosen ging. Meine Mutter hatte immer eine volle Sherrykaraffe in Reichweite stehen und mein Vater wusste immer einen guten Whisky oder Wein zu schätzen.“

Sie verließen grinsend den Raum und gingen zur nächsten Tür. Diese war ebenfalls nicht verschlossen und es handelte sich um einen großen Vorratsraum mit Obstkisten, Trockenvorräten, Gewürzen, eingelegtem Gemüse und einem Regalbrett mit Käseleibern, diversen Schinken und Würsten. Sirius schnupperte begeistert und fand eine wunderbar abgehangene Stiersalami, die knochenhart war, aber er wusste, die schmeckten am besten! Er zog seinen Zauberstab und schnitt mehrere hauchdünne Scheiben ab, die er direkt genüsslich verdrückte.

„Wie kann ein Mensch nur immer so hungrig sein Sirius, kein Wunder das deine Animagigestalt ein Hund ist, die haben ständig Hunger, irgendwann wird dein Bauch auf dem Boden schleifen“ Remus schüttelte amüsiert den Kopf.

„Das muss mir der Wolf gerade sagen!“ entgegnete Sirius empört, „du knabberst doch alles an was dir vor die Schnauze kommt. Wer hat denn damals die komischen Pilze gegessen und sich danach ausgiebig in den Thestralfladen gewälzt und den Mond angejault? Dann kann ich auch meinen Vorratsraum plündern, außerdem bevor du weitermeckerst, hier probiere erstmal“ mit diesen Worten schob er Remus einfach ein Stück Salami in den Mund, anschließend kam der arme Harry an die Reihe, der hielt sich schon den Bauch vor Lachen und wischte sich die Tränen aus den Augen. Aber verdammt, was war das? Sein Pate hatte Recht, die Salami war einfach traumhaft.

Remus war zu dem gleichem Schluss gekommen und so wurde die Wurst friedlich zwischen den drei Schleckermäulern aufgeteilt.

„Ich denke wir haben den aktuellen Vorratsraum von Kreacher gefunden, ich frage ihn später“ kauend blickte Sirius sich noch einmal um und schloss die Tür wieder.

Die dritte Tür führte in den Heizraum, ein großer Heizkessel produzierte hier den Wasserdampf bzw. die heiße Luft, welche durch die Wände und Böden des Grimmauldplatz geleitet wurde und das Gebäude gleichmäßig erwärmte. Der Heizkessel funktionierte mit einem großen blauem Feuer, das Wasser lief über einen Behälter nach der sich selber auffüllte und immer einen konstanten Wasserspiegel erzeugte. Ein zweiter, kleinerer Heizkessel war an das Wasserbecken angeschlossen, er sorgte für die Heißwasserversorgung in den Badezimmern und der Küche.

Die vierte Tür war verschlossen, einer der gefundenen Schlüssel passte und es kam ein vollgestellter Keller mit diversen Möbeln, Teppichen und alten Küchenutensilien zum Vorschein. Die drei untersuchten die Möbel,

es waren ein paar sehr hübsche Sofas und Sessel dabei, die mit ihren hellen Farben nicht dem Geschmack der alten Hausherrin entsprachen. Ebenso gab es Teppiche, die ihnen gut gefielen, sie brachten die Sachen in den Kellervorraum, säuberten sie und betrachteten sie bei Licht. Einiges wurde verkleinert, in eine Kiste auf der Treppe gepackt und sollte in den Gästezimmern wieder zur Geltung kommen.

Die fünfte Tür war wieder verschlossen, sie hatte diesmal zwei Schlösser, eines mittig im Türblatt, das andere ganz normal am Rand. Sirius hatte hier die passenden Schlüssel und schloss beide auf. Dahinter erstreckte sich ein rund zwei Meter fünfzig breiter Gang, dessen Ende nicht abzusehen war. Wieder leuchteten in regelmäßigen Abständen die in die Wände eingebauten Lichtergläser, immer abwechselnd eines rechts, eines links in rund 1,80 m Höhe. Die Decke war halbrund und am Scheitelpunkt knapp 3 drei Meter hoch. Alles war wieder weiß gestrichen, der Boden aus grauem Granit. Es war nicht ganz so sauber, Staub hatte sich am Boden angesammelt. Die Luft war abgestanden.

Ratlos schauten die drei sich an.

„Hast du irgendeine Idee wo der Gang hinführen könnte Tatze?“ fragte Remus.

Sirius schüttelte den Kopf. „Absolut keine, die wenigen Male die wir als Kinder hier unten waren war diese Tür immer fest verschlossen. Lasst uns nachsehen wo er hinführt.“

Die drei liefen den Gang entlang, er machte lange Bögen oder bog scharf ab, es gab keine weiteren Türen, nur die regelmäßig angeordneten Lichter. Remus und Sirius warfen immer wieder Reinigungszauber auf den Gang und entfernten die Staubschicht auf dem Boden. Nach etwa 15 Minuten laufen schimmerte die Luft im Gang leicht bläulich. Sie gingen zögernd darauf zu und rund drei Meter vor der Barriere war rechts und links an der Wand in Brusthöhe das Wappen der Blacks in die Wände eingelassen. Die Wappen waren auf Kupfer graviert, der Wahlspruch „Toujours pur“ des Hauses Black als Schriftbanner oberhalb der Bilder in silbernen Buchstaben auf grüner Emaille eingelassen.

Etwas ratlos schauten sie die Barriere an, Remus wandte sich an seinen Freund.

„Hast du irgendeine Ahnung was das zu bedeuten hat Tatze? So lang wie der Tunnel bislang ist vermute ich einen Fluchttunnel Eurer Familie. Haben deine Eltern das mal erwähnt?“

„Puh, das ist sehr lange her. Meine Eltern haben solche Geheimnisse nicht an uns Kinder weitergegeben. Als ich dann alt genug war bin ich zu James abgehauen. Im Moment fällt mir nichts ein.“

„Könnte Kreacher vielleicht etwas wissen?“ warf Harry ein.

„Mensch Harry, das ist die Idee“ Sirius strahlte seinen Patensohn an „Kreacher, komm bitte zu mir.“ Er hatte die Worte noch nicht ganz ausgesprochen als der alte Elf schon neben ihnen apparierte.

„Was kann Kreacher tun?“

„Danke Kreacher, kannst du uns sagen was es mit dieser Barriere hier auf sich hat?“ Remus hatte sich zu dem alten Elfen gebeugt und sah ihn fragend an.

„Das ist die Grenze des ehrwürdigen Hauses Black. Nur ein Black kann die Barriere ausschalten indem er mit der Hand auf eines der Wappen drückt. Es ist eine alte Blutsperr.“

Sirius ging zu dem Wappen auf der rechten Wandseite und legte seine Hand auf die Kupferplatte. Das Gefühl von einem Nadelpiks auf seiner Handfläche ließ ihn kurz zucken, dann schimmerte die Barriere rötlich und verschwand.

Der vorher undurchsichtige Schleier hatte den Blick auf den weiteren Verlauf des Fluchttunnels verhindert, nun sahen sie in mehreren Metern Entfernung zwei Kleiderhaufen auf dem Boden liegen und ein ganzes Stück dahinter machte der Gang einen scharfen Knick nach rechts.

„Bei Morgaines gestopften Socken, was ist das denn?“ Sirius ging den Gang weiter, er beachtete die Metallplatten in rund sechs Metern Entfernung nicht weiter und ging zu dem ersten Kleiderhaufen. Kniete sich nieder und zog den Stoff auseinander.

„Verdammte Scheiße, das ist ein Todesser. Harry, bleib bitte weg, Remus komm näher.“

Remus ging zu Sirius, die schwarze Robe der Todesser und die Maske waren unverkennbar. Sirius entfernte vorsichtig die Maske, ein mumifiziertes Gesicht kam zum Vorschein. Sie überlegten wie sie den Toten identifizieren könnten. Remus schob vorsichtig die Robe auseinander um die Unterkleidung zum Vorschein zu bringen, als ein Kettenanhänger sichtbar wurde. Er zog ihn dem Toten vom Hals und betrachtete ihn genauer. Es handelte sich um ein goldenes Klappmedaillon mit eingravierten Blütenmuster.

„Das sieht nach Frauenschmuck aus Tatze, oder was würdest du sagen?“

„Da stimme ich dir zu, ich entferne die Robe. Harry, dreh dich bitte um. Tu uns den Gefallen!“

Harry drehte sich gehorsam weg, wenn er ehrlich war wollte er das auch nicht sehen. „Sagt mir Bescheid wenn ich wieder gucken darf.“

„Machen wir.“ Sirius hob die Mumie an und Remus zog ihr die Robe aus. Darunter kam ein dunkelblaues, fast bodenlanges Kleid zum Vorschein, die Füße steckten in blauen Stiefeletten. Schnell klopfte Remus die Taschen des Kleides ab und fand den Zauberstab, eine Geldbörse, ein Taschentuch mit den Initialen R.C.L. und einen kleinen goldenen Schlüssel für ein Verlies bei Gringotts mit der Nummer 129. Er pfiff anerkennend, „das sieht nach einer echten Reinblüterin aus, bin gespannt was wir noch finden. Die niedrige Nummer zeigt ein sehr altes Verlies an.“ Er zog die linke Hand heran und deutete auf den Ringfinger. „Ein Ehering, wenn wir Glück haben ist etwas eingraviert.“

Remus nickte und löste den Ring vom Finger. Er betrachtete ihn genau. „Dem Wahrer des Blutes verbunden.“ Er zuckte die Schultern, „sagt mir im Moment nichts, da müssten wir im Almanach nachsehen zu welcher Familie der Spruch gehört.“

„Mach mal das Medaillon auf, vielleicht wissen wir dann mehr Moony.“

Remus nickte und stupste den Anhänger mit seinem Zauberstab an, dieser öffnete sich und zeigte zwei Zaubererfotos. Links eine dunkelhaarige Frau, vielleicht Mitte zwanzig, nicht besonders hübsch aber auch nicht hässlich, rechts einen smarten jungen Mann mit gepflegten Haaren und einem einnehmenden Lächeln. Beide Bilder waren in schwarz-weiß, wobei das Bild des Mannes eindeutig älter war als das der Frau. „Irgendwie kommt mir die Frau bekannt vor, kann sie im Moment aber nicht einsortieren. Wir könnten bei Ollivander nachfragen wem er den Zauberstab verkauft hat. Vielleicht weiß er wer das hier ist.“

Remus nickte, zog ein Taschentuch aus seiner Hose und verwandelte es in einen Beutel. Dort hinein legte er die Robe, die Maske, den Zauberstab und die übrigen Fundstücke. Ein Blick auf die rechte Hand der Toten zeigte keinen weiteren Ring, jedoch noch ein Armband. Vorsichtig zogen sie es ab, aber es war keine Gravur zu sehen. Es landete ebenfalls im Beutel.

Nachdem sie die Tote wieder vorsichtig auf den Boden gelegt hatten beschwor Remus ein großes Tuch und deckte die Frau komplett ab.

„Wenn wir wissen wer es ist könnten wir der Familie Bescheid geben für eine Beerdigung, vielleicht vermisst sie jemand.“

„Ähm Moony, ich will dich nicht enttäuschen, aber Todesser die seit mindestens 20 Jahren hier im Gang

liegen werden mit Sicherheit nicht vermisst, ich will zudem nicht bekannt geben wo wir sie gefunden haben. Das lenkt nur unnötige Aufmerksamkeit auf uns. Wir könnten sie aber außerhalb von London beerdigen, ich denke da an die Grafschaft wo Seidenschnabel untergebracht ist.“

Remus nickte verstehend, „nun gut, dann lass uns nachsehen wer der andere Todesser ist.“

Die beiden gingen zum zweiten vermeintlichen Kleiderhaufen, dieses Mal wussten sie was sie erwartete und waren nicht überrascht. Remus verwandelte ein Taschentuch von Sirius in einen Beutel, sie zogen der Mumie die Robe aus, durchsuchten die Taschen und legten ihn in den Beutel, die Maske folgte, ebenso der Zauberstab. Es handelte sich wieder um eine Frau, sie trug ein wadenlanges, dunkelrotes Kleid mit roten Stiefeletten. An der linken Hand fanden sie einen weiteren Ring mit der Gravur „Dem Wahrer des Blutes verbunden“.

„Das scheint doch kein Wahlspruch einer Familie zu sein. Die beiden tragen fast die gleichen Kleider. Hat sie ein Medaillon um den Hals?“ Sirius zog die Tote hoch damit Remus sie besser durchsuchen konnte, als sie in leises Klirren vernahmten. Er zog die Mumie zur anderen Gangseite und ein identisches Medaillon lag auf dem Boden. Anscheinend war es der Toten aus der Hand gefallen, es war bereits geöffnet, auf der linken Seite war ein Foto von einer dunkelblonden Frau, auf der rechten Seite das gleiche Bild des Mannes wie bei der ersten Leiche.

„Hmmm, das scheint eine besondere Bedeutung zu haben. Guck mal ob die Dame hier noch was in den Taschen hat.“ Remus nickte und durchsuchte die Taschen des Kleides, er fand eine Geldbörse, ein Taschentuch mit den Initialen N.G., zwei Phiolen und eine kleine Schachtel mit uralten Eulenkeksen. Alles wanderte in den Beutel.

Remus beschwor wieder ein großes Tuch und Sirius legte die Mumie an dieselbe Wand wie die erste.

„Du kannst dich wieder umdrehen Harry, wir sind vorerst fertig mit der Durchsuchung. Es sind zwei Frauen. Wir haben alles eingesammelt und können später Nachforschungen anstellen um sie zu identifizieren und dann zu beerdigen. Sollen wir dem Gang weiterfolgen?“

„Ja, jetzt will ich wissen wo er hinführt. Sie konnten nicht durch die Blutsperre, also kamen sie von der anderen Seite“ stellte Remus fest.

Harry nickte bestätigend. „Kreacher, weißt du wo der Gang endet?“ Harry sah den Hauselfen an.

„Kreacher kennt nur den Eingang im Keller, er wurde nie auf die andere Seite geschickt, er weiß nicht wo der Gang endet.“

„Danke Kreacher, du kannst ins Haus zurückkehren“ verabschiedete Sirius den Elfen. Kreacher nickte und verschwand.

„Na dann, lasst mal sehen wie es weitergeht.“ Remus und Harry folgten Sirius, nach rund fünfzig Metern machte der Gang einen Knick nach rechts und sie sahen eine weitere bläuliche Barriere in rund zehn Metern vor sich. Wieder waren hier die Wappen der Blacks drei Meter vorher angebracht. Sirius trat zum rechten Wappen und legte seine Hand auf das Metall. Wieder ein Nadelpiks, die Barriere leuchtete kurz rötlich auf und verschwand.

„Bleib bitte so stehen, ich gehe eben ein Stück zurück um zu sehen ob die andere Barriere wieder steht“ Remus drehte sich um und eilte zurück. Er kam fast sofort wieder um die Ecke gelaufen, „die andere Barriere ist wieder da. Da man hier im Gang nicht apparieren kann waren die beiden hier drin gefangen. Sie waren keine Blacks und kamen nicht durch die Blutsperre.“

„Damit könntest du Recht haben Remus, dann sollte hier bald der Ausgang kommen.“ Sirius ging weiter,

als sie durch die Sperre waren, trat er zu den Wappen die nun sichtbar waren und legte seine Hand darauf. Ein Piks und die Barriere war sofort wieder aktiv.

„Jetzt verstehe ich, wenn der Fluchttunnel benutzt wird, dann kann ein Black die Barriere deaktivieren, durchlaufen zur nächsten rennen die ausschalten und hinter sich wieder aktivieren, wenn er das so macht, dann sitzen die Feinde fest. Durch den Knick im Gang können nicht Eingeweihte die Falle nicht entdecken und rennen rein, meine Vorfahren waren ganz schön grausam, jemanden hier verhungern zu lassen.“

„Grausam, aber effektiv, jemand muss vor den beiden geflüchtet sein, hat sich in den Tunnel gerettet und die zwei Todesser festgesetzt“ erwiderte Remus.

Harry schüttelte sich innerlich, solche tödlichen Fallen widersprachen seiner Natur. Andererseits war der Gang absolut sicher, hier kam niemand ungebeten durch. Nach einem weiteren Knick im Gang standen sie vor einer Treppe, die drei gingen die paar Stufen nach oben und öffneten die Holztür vorsichtig.

Remus und Sirius hatten ihre Zauberstäbe gezogen und betraten den Raum als erstes. Hier flammten wieder Fackeln auf und es sah fast genauso aus wie der Kellervorraum im Grimmauldplatz. Eine weitere Treppe führte nach oben, die vier Türen im Vorraum führten in drei leere Räume und einen Heizungskeller. Die Steintreppe endete wieder an einer Tür, vorsichtig öffneten sie diese und fanden sich in einem leerstehenden Ladenlokal wieder. Die großen Schaufenster waren total verdreckt, langsam bewegten sie sich zur Ladentür und sahen hinaus.

Sie waren in der Winkelgasse angekommen.

Kapitel 46: Kriegsgeschichten und neue Zauberstäbe

„Wow, wir haben einen Privatweg zu Winkelgasse. Das uns hier Häuser gehören wusste ich, aber das wir einen Verbindungstunnel haben, ist eine tolle Überraschung. Kommt, wir sehen uns das Haus genauer an.“

Ausgesprochen fröhlich rieb Sirius sich die Hände und drehte sich im Kreis. „Hier ist das Ladenlokal, die Treppe zum Keller ist dort. Da sind noch mehr Türen.“

Er öffnete eine und ein Treppenhaus mit einem Ausgang in eine Hintergasse und die nach oben führende Treppe kamen zum Vorschein. Oben fanden sie eine leerstehende Wohnung mit Küche, Bad, Wohnzimmer und zwei Schlafzimmern, eine weitere Treppe ging ins Dachgeschoß wo ein weiteres Bad, eine Küche und zwei Wohnräume leer standen.

„Hübsch, ein Laden und zwei Wohnungen, da kann man was draus machen.“ Harrys Pate freute sich wie in Kind auf Erkundungstour zu gehen. Er ging zu einer noch verschlossenen Tür im Laden. Hier befand sich ein kleines Bad, die letzte Tür führte in einen Raum den man als Büro einrichten könnte, von dort ging eine weitere Tür in einen Lagerraum, der ebenfalls eine Außentür in eine andere Seitengasse hatte.

„Das ist der reinste Kanninchenbau, die Ladentür und zwei weitere Eingänge in verschiedene Seitenstraßen. Gar nicht mal schlecht.“

Harry und Remus streiften ebenfalls durchs Haus. Remus entdeckte in der ersten Etage die Tapetentür zum Nebenhaus. Er öffnete sie und stand im Treppenhaus eines dreistöckigen Wohnhauses. Kochgerüche und Radiogeräusche verrieten ihm, dass die Wohnungen bewohnt waren. Er betrachtete die Tapetentür vom Treppenhaus aus und bemerkte, dass sie sich nahtlos in die Wand einfügte. Vermutlich wussten die Bewohner gar nichts von der Verbindungstür. Leise schloss er sie wieder und untersuchte daraufhin die Dachgeschosswohnung und hier gab es ebenfalls eine Verbindung mit versteckter Tür. Somit hatte dieses Gebäude genügend Fluchtwege.

Harry hatte sich an die verdreckten Fenster gestellt, vorsichtig machte er ein Guckloch sauber und orientierte sich wo das Gebäude genau stand. Er konnte Gringotts gerade noch erkennen, das Eulenkauhaus und die Menagerie befanden sich ein paar Häuser weiter. Jetzt wusste er auf welcher Höhe sich das Gebäude befand, sie waren am Ende der Winkelgasse, am weitesten vom tropfenden Kessel entfernt.

„Sollen wir eben zu Ollivander gehen und nach den Zauberstäben fragen?“ Harry sah seinen Paten an, „wenn ihr Euch maskiert dürfte es doch kein Risiko sein?“

Remus nickte Sirius zu. „Halt mal still Tatze.“ Er zog seinen Zauberstab und verwandelte Jeans, T-Shirt und Pullover in eine hellblaue, bodenlange Zaubererrobe. Die Haare wurden heller und ein passender Kinnbart kam dazu. Einen Sichel verwandelte Remus in eine schicke Brille und fertig war eine jüngere Ausgabe von Dumbledore, nur ohne Sternemuster auf der Robe.

Sirius drehte sich um sich selbst und versuchte sich in den Fenstern zu spiegeln, es gelang ihm leidlich, „ah, du hast mich wieder in den schwedischen Zauberer Sven van Dyk aus Malmö verwandelt, alles klar, dann weiß ich welchen Akzent ich benutzen muss.“ Er nickte dankend zu Remus, „dann wirst du wieder zu Ole Hansen aus Göteborg?“

„Genau, und jetzt stör mich nicht.“ Remus schloss die Augen und konzentrierte sich, dann richtete er den Zauberstab auf sich selber. Seine Kleidung wurde zu einer grünen, langen Robe mit goldenen Rankenornamenten. Ein weiterer Spruch verwandelte seine Haare in eine Halbglatze, ein gewaltiger Schnurrbart kam hinzu und seine Körpergröße schrumpfte um mindestens 15 cm. Er öffnete leicht schnaufend

die Augen, „Harry, wenn du solche Zauber anwendest die die Körpergröße verändern, dann achte darauf, die damit verbundenen Schmerzen dürfen die Konzentration nicht beeinträchtigen. Sirius mag diese Manipulationen nicht, durch mein pelziges Problem bin ich es seit Jahrzehnten gewohnt und kann damit besser umgehen.“

Harry nickte, fasziniert hatte er Remus zugesehen und seine Zauberkunst bewundert.

„Wenn du dich in den Hund verwandelst werden deine Knochen verändert, wo ist der Unterschied?“

„Wenn ich meine tierische Gestalt annehme ist es eine andere Form meines inneren Wesens, das tut lange nicht so weh. Wenn ich hingegen durch diese Zauber schrumpfe oder wachse, wird mein innerstes Wesen manipuliert und das mag ich nicht. Ist so ähnlich wie das Gefühl beim Vielsafttrank, das ist ebenso unangenehm.“

Harry nickte verstehend, daran konnte er sich gut erinnern, er schüttelte sich immer noch wenn er an den fiesen Geschmack dachte.

Remus hatte sich etwas ausgeruht, jetzt richtete er seinen Zauberstab auf Harry.

„Ich verwandele dich in meinen Neffen, halt bitte still. Niemand wird glauben, dass Harry Potter alleine durch die Winkelgasse läuft, da tarnen wir dich lieber.“ Ein paar Zaubersprüche später hatte Harry eine blonde Wuschelmähne, eine rotgerahmte Brille und strahlend blaue Augen. Seine Anzihsachen wurden um einen roten Umhang ergänzt, die Jeans mit Shirt zu einer schwarzen Anzughose mit weißem Hemd.

„Du siehst richtig chic aus, wie nennen wir dich denn? Wir haben für alle unsere Masken eine kleine Vita ausgearbeitet, wenn man von einem Mitglied der magischen Gemeinde angesprochen werden sollte, fällt es leichter Fragen zu beantworten. Wir sind jetzt schwedische Zauberer auf Besuch und haben die Zauberstäbe auf dem Dachboden meines Bruders, deines leider verstorbenen Vaters, in Lönneberger gefunden, du willst wissen wem sie gehört haben könnten. Da wir sie bei Todessern gefunden haben, sollten wir etwas arroganter auftreten, orientiere dich an Dracos Verhalten, dann machst du nichts falsch Harry. Wie wäre es mit dem Namen Michel Hansen?“

„Alles klar Remus, ich meine Onkel Ole und wenn Ollivander mich fragt wo ich zur Schule gehe, dann antworte ich einfach Durmstrang“ Harry lachte.

„Sehr gut Harry, hier sind die Stäbe. Der hier gehört zu den Initialen R.C.L. und der hier zu N.G. er ist der kürzere von den Beiden.“

„Sollen wir danach eventuell direkt zu Gringotts weiter gehen und ins Verlies gucken? Wenn wir den Namen bekommen, dann müssten wir das den Kobolden erklären können“ fragte Sirius in die Runde.

„Lass uns abwarten was wir bei Ollivander erfahren, dann gehen wir zu Gringotts zurück. Wenn wir schnell sind, dann kann Ollivander sich nicht bei anderen Kunden verquatschen. Harry, steck deinen eigenen Stab weg, Ollivander erkennt alle und deinen ganz besonders.“

Die drei gingen zur Seitentür die von dem Lagerraum aus auf die Straße führte und schlenderten ganz wie ausländische Besucher staunend durch die Winkelgasse. Bei Ollivander angekommen betrat Sirius zuerst, dann Harry und zum Schluss Remus den Laden. Ollivander kam beim Klingeln der Glocke aus den Tiefen des Ladens nach vorne.

„Ah, Besucher aus dem Ausland, guten Tag, willkommen in der Winkelgasse, wie kann ich Ihnen helfen? Braucht der junge Herr einen neuen Zauberstab?“

Harry trat zögernd nach vorne zur Theke, er sah Ollivander an und legte beide Stäbe auf die Theke. Hilflös

sah er zu Remus „ah, mein Neffe hat noch ein paar Sprachschwierigkeiten, er hat die Stäbe in seinem Elternhaus gefunden und wir vermuten, dass sie von ihnen sind. Wir sind extra aus Schweden angereist, leider können wir seinen verstorbenen Vater nicht mehr befragen.“

„Nun, dann werde ich sehen ob ich ihnen behilflich sein kann“ Ollivander nahm den längeren der beiden Stäbe in die Hand, befühlte ihn und sprach einen Wingardium Leviosa auf den Stab der noch auf der Theke lag.

„Oh, das ist lange her seit ich diesen Stab verkauft habe, Eibe mit Greifenfeder, ja, er ist von mir, lange her, sehr lange her. Das muss 1955 oder 1956 gewesen sein als diese junge Dame ihren elften Geburtstag hatte. Tragische Geschichte, sie verschwand spurlos 1979. Es gab Gerüchte, so viele Gerüchte. Sie haben ihn gefunden? Nun, das wird ihrer Familie nicht helfen, die Familie LeStrange ist nicht erreichbar. Dieser Stab gehörte Rubinia Clarice LeStrange, der älteren Schwester von Rodolphus und Rabastan LeStrange, die beide im Januar aus Askaban geflüchtet sind.“

Geistesgegenwärtig nickte Harry dankend und schob den zweiten Stab Richtung Ollivander. Sirius und Remus waren zusammen gezuckt. Sirius knirschte mit den Zähnen wenn er an seine verhasste Cousine Bellatrix dachte, die neben ihrem Mann Rodolphus in Askaban eingekerkert war und sich nun bei Voldemort im Untergrund befand. Harry steckte den Stab schnell weg als Ollivander ihn auf die Theke legte und den anderen in die Hand nahm.

„Ein weiterer Stab aus der Vergangenheit, eine ebenso tragische Geschichte mit vielen Gerüchten. Nun, dieser Stab ist aus Schwarzesche mit Drachenschuppe, die junge Dame war ebenfalls im Jahr 1955 oder 1956 bei mir und verschwand 1979 spurlos. Nun würde mich wirklich interessieren wo sie die Stäbe gefunden haben.“

„Auf dem Dachboden meines Bruders in Lönneberger, Schweden. Wir können ihn nicht mehr befragen, aber jetzt sagen sie uns bitte wem sie ihn verkauft haben“ Remus fragte Ollivander mit fester Stimme und sah ihm in die Augen.

„Er gehörte Naemi Greengrass.“

Harry nahm den Stab wieder nickend entgegen und steckte ihn weg. Remus wandte sich an seinen vermeintlichen Neffen, „möchtest du den Herrn noch etwas fragen Michel?“

Harry schüttelte verneinend den Kopf, Remus sah zu Sirius, „dann bist du jetzt dran werter Schwager, du wolltest einen neuen Stab beim berühmten Ollivander kaufen.“

Er trat mit Harry von der Theke zurück und machte Sirius Platz.

„Danke Ole“ mit seinem Akzent wäre niemand auf die Idee gekommen in ihm den flüchtigen Sirius Black zu erkennen. Er wandte sich an Ollivander „Ich suche einen neuen Stab, mein alter ist etwas angebrannt, er bestand aus Kastanie mit Einhornhaar, ich denke ich finde beim berühmten Ollivander einen passenden Ersatz.“

Ollivander nickte lächelnd und suchte die Regale ab, mit ein paar Stäben in der Hand kehrte er zurück. „Wenn sie diese bitte durchprobieren würden.“

Sirius nahm die Stäbe nacheinander in die Hand, war sein eigener bei seiner Verhaftung von den Auroren beschlagnahmt worden und lag im Ministerium, behielt er sich die ganze Zeit bereits mit einem alten Stab aus dem Familienbesitz. Der achte Zauberstab den er ausprobierte zog goldene Funken durch den Raum und er spürte ein wunderbares warmes Gefühl, welches er seit dem Verlust seines ersten Stabes schmerzhaft vermisst hatte.

„Ein schönes Stück, Eiche mit Einhornhaaren. Für starke Schutzzauber hervorragend geeignet. Macht 8 Galeonen.“

Sirius nickte und zahlte, er wandte sich an seine Begleiter, „wollt ihr ausprobieren ob es hier nicht Stäbe für Euch gibt? Der ist wirklich ausgezeichnet. Vielleicht findet ihr einen Ersatzstab, ich habe selber erlebt wie es ist, nicht über einen Ersatzstab zu verfügen.“

Harry hatte die ganze Zeit interessiert zugesehen und wenn er ehrlich war, so wurde er immer neugieriger einen weiteren Stab zu haben. Er nickte begeistert, Remus und er traten wieder an den Tresen zu Ollivander.

„Nun gut, du hast mich überzeugt Sven, können sie mir bitte einen Stab zeigen, mein gegenwärtiger ist Ahorn mit Drachenherzfaser, mein Neffe hat Phönixfeder als Kern.“

Ollivander nickte und ging zu seinen Regalen.

„Hier bitte, probieren sie diese durch“ er legte den beiden eine ganze Reihe vor und sie probierten sich durch. Da Harry jetzt wusste wie es geht, ging nicht wie beim ersten Besuch der halbe Laden zu Bruch.

Remus fand relativ schnell einen Stab der eine leise Melodie erklingen ließ als er ihn schwang. Sandelholz mit Drachenherzfaser. Harry brauchte wieder sehr lange, aber dann hielt er einen ungewöhnlich schmalen Pinienstab mit Einhornhaar in der Hand, der aus seiner Spitze eine weiße Lilie erblühen ließ als er ihn probierhalber schwang. Der Stab fühlte sich anders an, empfindlicher, schien nicht so robust zu sein wie sein eigentlicher Phönixfederstab, aber er fühlte sich aufmerksamer wenn er ihn in der Hand hielt, er freute sich darauf ihn in Hogwarts ausgiebig testen zu können.

„Gute Wahl, ein schöner Stab, besonders geeignet für Trankzauber und die Zauberkunst, er wird ihnen hervorragende Dienste leisten junger Mann. Bitte für beide zusammen 17 Galeonen.“

Remus zog seine Geldbörse und bezahlte Ollivander. Die drei verabschiedeten sich und schlenderten langsam weiter durch die Winkelgasse zurück Richtung Haus.

Vor der magischen Menagerie blieb Sirius stehen, eine große Holzkiste aus der es leise fiepste hatte seine Aufmerksamkeit erregt. Neugierig trat er näher und schaute hinein. Dort drin wuselten vier Welpen munter durcheinander. Einer war schwarz, zwei hellbraun und der kleinste hellgrau. Remus und Harry traten hinzu und blickten auf die jungen Tiere.

„Sind die niedlich, der schwarze da erinnert mich an einen Hund namens Tatze, der knabbert auch alles an“ grinste Remus und zog dem Welpen vorsichtig den Stofffetzen aus dem Maul auf dem er begeistert kaute.

Eine Angestellte war auf sie aufmerksam geworden, trat aus dem Laden und kam zu den vermeintlichen Kunden.

„Wie ich sehe gefallen ihnen die kleinen Racker, sie sind hervorragend für Kinder geeignet und gut zu halten. Nur 2 Galeonen pro Tier, nicht für die Jagd geeignet. Es sind Mischlinge, der Vater ein Nebelhund, die Mutter ein Neufundländer-Nebelhund Mix.“

„Ja sie sind niedlich, wir überlegen uns das noch einmal“ Sirius nickte der Angestellten zu und sie gingen weiter.

„Lasst uns nach Hause gehen und alles überdenken was wir heute erfahren haben“ schlug Remus vor, trat zur Seite und apparierte nach Hause. Sirius nahm Harrys Arm und folgte umgehend.

Kapitel 47: Erinnerungen eines alten Mannes und ein Gespräch unter Brüdern

Im Garten des Grimmauldplatz angekommen verwandelte Remus sie alle wieder zurück und sie setzten sich an die zusammen geschobenen Tische des Wintergartens. Kreacher brachte ihnen Getränke und einen kleinen Imbiss, danach öffneten sie den Beutel von Rubinia Lestrage und untersuchten alle Gegenstände noch einmal. Sie schickten Kreacher zu Dumbledore mit der Bitte so schnell wie möglich vorbeizukommen.

Während sie noch die Todesserrobe auf Taschen untersuchten kam der alte Schulleiter durch den Kamin in der Küche gefloht und Kreacher führte ihn in den Wintergarten.

„Hallo Albus, schön, dass du so schnell kommen konntest, wir haben Besuch aus der Vergangenheit bekommen und du müsstest uns weiterhelfen können.“

Remus begrüßte seinen alten Chef freundlich und führte ihn zu den gefundenen Sachen. Er legte die Todesserrobe mit der Maske, den Goldring, das Armband, das Medaillon und den Zauberstab von Rubinia vor den Schulleiter. Daneben sortierte der den zweiten Stapel mit Sachen von Naemi Greengrass. Obendrauf legte er die zwei Phiolen.

Harry und Sirius nickten dem Schulleiter grüßend zu, Harry goss ihm eine Tasse Tee ein und setzte sich anschließend wieder.

„Diese Sachen haben wir bei der Mumie von Rubinia Clarice Lestrage gefunden. Die Leiche haben wir im Keller entdeckt. Daneben lag eine zweite, die von Naemi Greengrass, wir hoffen du kannst uns mehr über diese Damen sagen.“ Erwartungsvolle Blicke der drei ruhten auf Dumbledore.

Albus Dumbledore nahm sich seine Tasse und rührte gedankenverloren den Tee um. Es dauerte mehrere Minuten bis er sich wieder aufsetzte, räusperte und zu sprechen begann „Rubinia Lestrage ist die ältere Schwester von Rodolphus und Rabastan Lestrage, sie kam 1956 nach Hogwarts und wie alle in ihrer Familie war sie in Slytherin. Nach der Schule sollte sie verheiratet werden, ich weiß nicht mehr mit wem, jedoch kam es nicht zu einer Eheschließung. Die Todesser wurden immer stärker und Voldemort sammelte immer mehr Anhänger unter den alten Familien. Seine Macht wuchs und Rubinia schloss sich ihm an, dadurch konnte sie ihre Eheschließung aufschieben. Der Ring hier bedeutet, dass sie sich Tom Riddle angelobt hatte anstatt zu heiraten. Das ist sein Foto im Medaillon. Naemi Greengrass stammt aus einem Nebenzweig der Familie Greengrass, sie war mit Rubinia im Jahrgang und ebenfalls in Slytherin. Der Ring den ihr gefunden habt und das Medaillon beweisen, auch sie hat Tom Riddle einem anderen Ehemann vorgezogen. Unter den alten Familien war es ein Skandal die arrangierten Ehen abzusagen. Soviel ich weiß wurden beide von den Familienältesten zur Rede gestellt und verschwanden 1979 plötzlich. Wo habt ihr sie gefunden?“

„Sie lagen in einer Blutsperre gefangen unten in den Kellergewölben“ entgegnete Remus. „Wir möchten sie beerdigen, hast du eine Idee? Hier im Garten wollen wir sie nicht haben.“

„Der Friedhof von Godrics Hollow oder Hogsmead würde zu viele Fragen aufwerfen, ihr solltet sie heute Nacht auf einen Muggelfriedhof außerhalb von London bringen und dort zur Ruhe geben.“

„Ich denke uns wird eine Lösung einfallen Albus, vielen Dank. Nach zwanzig Jahren würde es nur falsche Aufmerksamkeit erregen, wenn ihre Gräber in der magischen Welt auftauchen würden. Kannst du einen Blick auf die Phiolen hier werfen? Die hatte Naemi in der Tasche“ Remus schob ihm die beiden zu.

Albus nahm die erste Phiolen an sich, öffnete den Korken, schnupperte vorsichtig und stöpselte sie schnell wieder zu „das ist der Trank des lebenden Todes, sehr gefährlich, auch nach so langer Zeit, Miss Greengrass

war in Zaubertränke wirklich begabt“ er griff nach der zweiten Phiole und öffnete sie „oh, das ist Vielsafttrank, aber verdorben, ihr solltet beide Tränke schnellstens verbrennen.“

Remus sah Sirius an, die beiden Männer nickten sich zu „machen wir Albus“ antwortete Sirius ihm.

„So gern ich bei Euch bleiben würde ich muss zurück in mein Büro, Harry, wir sehen uns am Schulanfang, Sirius, Remus, auf bald.“

„Auf Wiedersehen Albus“ kam es von beiden.

Harry erhob sich und geleitete seinen Schulleiter zum Kamin in der Küche und verabschiedete sich dort von ihm.

Als er zurückkam hatten Sirius und Remus die beiden Geldbörsen geöffnet und ausgekippt. Sie zählten die Geldstücke und fanden einen weiteren Schlüssel für ein Verlies bei Gringotts mit der Nummer 464.

„Wir müssen einen Weg finden uns die Verliese anzusehen, vielleicht finden wir dort Unterlagen die uns im Kampf gegen Voldemort helfen, oder Hinweise auf seinen Unterschlupf“ überlegte Harrys Pate.

„Vielleicht kann Bill Weasley uns helfen und Auskunft geben, er arbeitet für Gringotts, eventuell kann er uns einen Kobold nennen dem wir vertrauen können“ erwiderte Remus. „Jetzt aber sollten wir uns Gedanken machen wo wir die beiden beerdigen.“

Beide Männer grübelten über einen passenden Friedhof und nach ein paar Minuten machte Remus folgenden Vorschlag.

„Southampton wäre eine Möglichkeit zu apparieren, du erinnerst dich bestimmt an diesen alten Parkfriedhof den wir dort gefunden haben als wir uns die Stadt angesehen haben Tatze?“

„Gute Idee, der Friedhof ist groß und unübersichtlich mit seinem alten Baumbestand, Harry, wenn du möchtest, dann solltest du heute Abend in den Fuchsbau gehen und bei Ron übernachten. Ich möchte dir gerne die ganze Angelegenheit ersparen wenn du nichts dagegen hast“ Sirius sah seinen Patensohn bittend an, natürlich hatte dieser schon eine Menge erlebt in seinem jungen Leben, jedoch die Bergung und Beerdigung von zwei Mumien musste man einem fast 16jährigen trotzdem nicht zumuten.

Harry erwiderte den Blick seines Paten, er sah die Aufrichtigkeit und Trauer in seinen Augen, in der Miene konnte er ablesen, Sirius meinte es nur gut mit ihm. Er lächelte jetzt ebenfalls und nickte „wenn du möchtest Sirius, dann gehe ich gerne zu Ron, vielleicht können wir eine Runde Quidditch spielen mit den Zwillingen und Ginny, ich gehe meinen Besen holen und packe eine kleine Tasche.“

Mit diesen Worten erhob er sich und ging nach oben in sein Zimmer. Remus zog seinen neuen Zauberstab, erschuf einen Patronus und schickte ihn mit der Bitte zu Molly, Harry für die Nacht aufzunehmen, da er und Tatze unterwegs wären. Von Molly kam umgehend die Antwort sie würden sich freuen und Harry erwarten. Zehn Minuten später brachte Kreacher Harry zum Fuchsbau.

Nachdem die beiden Männer alleine waren zog Sirius den Zauberstab, sein Patronus sprang aus der Spitze und mit den Worten „Muss dich unbedingt sprechen“ schickte er den silbernen Hund los. Remus und Sirius gingen hoch zur Bibliothek und setzten sich vor den Kamin. Eine halbe Stunde später kündigte ein Rauschen im Kamin die Ankunft eines Besuchers an und eine große Gestalt trat aus dem grünen Feuer, klopfte sich den Dreck ab und trat zu den beiden Männern, die sich zur Begrüßung erhoben hatten.

„Hallo kleiner Bruder“ mit diesen Worten trat Sirius zu Regulus und umarmte ihn herzlich.

Regulus erwiderte die Umarmung und schnell wandelte sie sich zu einer kleinen Rangelei, wobei der jüngere dem Älteren ein Bein wegnickte und ihn so lachend zu Fall brachte.

„Na großer Bruder, was hast du diesmal angestellt? Was ist so wichtig mich von Frau und Kindern wegzuholen? Wir wollten alle zusammen grillen. Hallo Remus, wie geht es Dir?“ Freundlich lächelnd trat Regulus auf den Werwolf zu und gab ihm die Hand.

„Guten Tag Regulus“ Remus schüttelte dem jüngeren Blackbruder die Hand und bot ihm einen Drink an, Reg lehnte jedoch dankend ab.

„Wir waren heute im Keller und haben die Mumien von Rubinia Clarice LeStrange und Naemi Greengrass im Kellergang zur Winkelgasse gefunden. Die beiden waren in der Blutsperre gefangen und sind dort 1979 zu Tode gekommen. Wir haben die Zauberstäbe von Ollivander identifizieren lassen. Harry haben wir für heute Nacht in den Fuchsbau geschickt, wir wollen die Beiden heute Nacht aus dem Gang rausbringen und beerdigen. Dafür haben wir einen Muggelfriedhof in Southampton ausgesucht. Was weißt du über die Blutsperre und die Beiden? Sie sind 1979 verschwunden, genau wie du“ fragend sah der Ältere den Jüngeren an.

„OK, jetzt nehme ich doch den Drink“ Regulus Lächeln war verschwunden „so plötzlich mit der Vergangenheit konfrontiert zu werden ist nicht so einfach wegzustecken.“

Sirius reichte ihm einen dreifachen Scotch und Reg nahm einen Schluck „es war eine Woche bevor Bellatrix mich in den Niederlanden gefunden hat, ich war in der Winkelgasse unterwegs, dachte das mir dort am hellem Tag nichts passieren würde, da tauchten die beiden aus der Nocturngasse auf und unglücklicherweise rannten wir fast ineinander. Die zwei waren fanatische Todesserinnen, hatten sich mit ihrem Herrn und Meister zu einer Ehe zu dritt zusammengeschlossen. Bellatrix wollte unbedingt zu ihnen gehören, war jedoch schon verheiratet, so musste sie die Ehre, die anerkannte Partnerin von Riddle zu sein, an Rubinia und Naemi abtreten. Riddle hatte einen Monat vorher im inneren Kreis diese Zeremonie durchgeführt und die beiden waren ihm vollkommen hörig. Er hatte gegen mich inzwischen Misstrauen entwickelt, meine Blockaden des Geistes waren damals kein Hindernis für ihn, ich wollte das Land verlassen und er hatte den Befehl gegeben mich zu ihm zu bringen.

Die beiden stellten mich zur Rede, ich konnte sie kurzfristig ablenken und bin in das Ladenlokal vom alten Monty, dem Kräuterhexer geflüchtet, von dort in den Fluchttunnel. Die beiden waren nicht so weit hinter mir wie gedacht und schafften es in den Tunnel. Durch die Blutsperre konnte ich flüchten, rannte in mein Zimmer, packte eine Tasche und apparierte zur Küste. Unser Vater war zu dem Zeitpunkt bereits beerdigt und Mutter an dem Tag nicht zuhause. Sie hätte mich sonst selber ausgeliefert.

Unsere liebenswerte Mutter hatte dich verstoßen, ihren Mann ins Grab genörgelt und ich war ihre ganze Hoffnung und entpuppte mich als eine ebenso große Enttäuschung für sie. Ich trug zwar das dunkle Mal, aber die skeptischen Fragen die ich ihr zum Thema Reinblütigkeit stellte, entsetzten sie. Sie mochte es ebenfalls nicht wenn ich zu Kreacher freundlich war. Ich sollte ein stolzer Sohn des Hauses Black werden und nicht die eisernen Grundsätze der damaligen Reinblütergemeinschaft anzweifeln.“

Regulus war bei diesen letzten Worten immer leiser geworden und hatte sich in einen Sessel gesetzt, nun leerte er sein Glas in einem Zug und sah danach seinen Bruder und dessen Freund an. Er wünschte sich, er hätte damals auf Hogwarts solche Freunde gefunden. So nervig es war der kleine Bruder eines Rumtreibers zu sein, um den Zusammenhalt hatte er sie beneidet. Er hatte als Black in Slytherin zwar Freunde gefunden, durch ihre Familien wurden die jungen Leute jedoch in eine Richtung dirigiert, die er im Nachhinein als 18jähriger ablehnte. Er hatte dafür fast mit seinem Leben bezahlt, nur durch viel Glück überlebt und sich ein neues Leben aufgebaut.

„Wir sollten die beiden nun aus dem Keller holen, statt auf einem Friedhof sollten wir sie verbrennen und ihre Asche im Meer verstreuen, es ist nicht sicher sie in England zu beerdigen. Ich helfe euch selbstverständlich, lasst mich nur eben Lukida Bescheid sagen, damit sie sich keine Sorgen macht. Danach

könnten wir zu ihr und den Kindern reisen, so wie ich euch ansehe, wäre eine kleine Familienzusammenführung gar nicht das schlechteste. Harry ist gut versorgt und ihr könnt morgen Mittag wieder hier sein. Außerdem gibt es ein paar Leute die ich euch vorstellen möchte, ein zwangloses Treffen dürfte für die weiteren Pläne sehr hilfreich sein.“

Sirius blickte zu Remus, der nickte bestätigend, „die Idee mit der Seebestattung ist gut, dann hinterlassen wir keine Spuren mit unserer Magie. Anschließend zu Euch nach Hause gehe ich nur, wenn ich vorher für die Kinder etwas besorgen kann. Sie sollen ihren Onkel doch direkt von der netten Seite kennenlernen.“

„Gut, ich sage eben Bescheid, dass sie ein paar Steaks mehr vorbereiten sollen, habt ihr bereits die Leichen durchsucht?“ Er schickte seinen silbernen Wolf mit einer Nachricht los und wandte sich den anderen wieder zu.

„Ja, komm mit in den Wintergarten, dann zeigen wir es dir, vielleicht hast du eine Idee wie wir in Gringotts an die Verliese kommen.“ Sirius erhob sich bei diesen Worten, Remus und Reg folgten.

„Verliese bei Gringotts?“

„Beide hatten einen Schlüssel dabei, Lestrangle 129, Greengrass 464, wir kamen auf die Idee ob es dort Hinweise geben könnte auf weitere Todesser, Verstecke und ähnliches“ erläuterte Remus.

Reg pfiff anerkennend „damit haben wir den Schlüssel für das Hauptverlies der Familie Lestrangle, da sollten wir wirklich einen Blick reinwerfen, das könnte sehr interessant sein. Wir können das Thema direkt heute Abend ansprechen.“

Die drei kamen in den Wintergarten, Kreacher wartete dort mit Tee und Gebäck auf sie, hatte die Ankunft über den Kamin bei ihm in der Küche ein Signal ausgelöst. Freudig lief Regulus auf den alten Hauselfen zu, nahm ihn in die Arme und drückte ihn vorsichtig, „hallo Kreacher, schön dich wiederzusehen, du hast meine Lieblingskekse vorrätig wie ich sehe. Wir brauchen dich etwas später für eine Reise zu meiner Familie, dort kannst du meine Frau und Kinder kennenlernen, wenn du von den Keksen welche mitnimmst, dann werden sie dich in ihr Kinderherz schließen.“

Kreacher fing vor Freude an zu zittern, „Kreacher wird sofort eine große Portion Kekse einpacken, Kreacher freut sich die Kinder seines Herrn zu sehen, hat der Herr weitere Wünsche?“ seine Stimme kerkelte vor Aufregung bei diesen Worten.

Sirius hüstelte, „wenn du noch ein paar Flaschen mit Whisky und Sherry abfüllen könntest, dann noch einige Weinflaschen einpacken würdest, wäre das sehr schön.“

Eifrig nickend machte sich Kreacher an die Arbeit und eilte aus dem Raum.

„Er ist komplett verwandelt seitdem er dich wiedergesehen hat und du ihn von dem Schweigegelübde entbunden hast. Wir haben uns lange über die Vergangenheit ausgesprochen und er hat mir vieles von unseren Eltern erzählt, seitdem kommen wir gut miteinander aus.“

Sie wandten sich den Fundstücken auf den Tischen zu, untersuchten noch einmal alles ganz genau, dann steckten sie Schmuck, Zauberstäbe, Geldbörsen und die Schlüssel in zwei verschiedene Stoffbeutel, brachten die dazugehörigen Initialen an und legten sie bereit. Die Todesserroben und Masken kamen in einen weiteren Beutel, Regulus wollte sie mitnehmen.

Anschließend gingen sie in den Kellergang, durchsuchten die beiden Leichen nach weiteren Gegenständen, fanden jedoch nichts mehr, schrumpften sie und brachten sie nach oben.

Im Garten wurde im trockenen Brunnen ein Feuer entfacht und die Körper, sowie die beiden Phiolen verbrannt. Die Asche nahm Regulus in einer Vase mit und apparierte zur Küste von Dover, dort verstreute er sie am Strand und kehrte zurück nach London.

Remus wurde von Sirius in der Zwischenzeit gebeten in der Winkelgasse etwas für die Kinder zu besorgen, er kam mit einer Kiste wieder und Sirius half Kreacher beim Packen der Holzkiste mit den Vorräten.

Regulus kehrte nach einer Stunde zurück in den Grimmauldplatz, Sirius und Remus hatten sich umgezogen, Kreacher kam mit der Gepäckkiste in den Garten, Remus hatte die Beutel in der Hand und Sirius eine weitere Holzkiste. Sie stellten sich im Kreis auf, Regulus zeigte ihnen ein Stück Pergament mit einer Adresse die jeder für sich las und Kreacher verschwand als erstes mit Regulus, ploppte ein paar Minuten später wieder zurück und ergriff die Hände von Sirius und Remus.

Kapitel 48: Kinder, Steaks und neue Bekanntschaften

Kreacher landete mit Remus und Sirius an der Hand neben einer Kuhweide, die Tiere hinter den Zaun hoben den Kopf, betrachteten die Neuankömmlinge und grasten dann ungerührt weiter. Ein Feldweg führte an der Weide entlang, jedoch war weit und breit kein Haus zu sehen, sie wussten nicht in welche Richtung sie gehen sollten.

„Ähm, Kreacher, bist du sicher, dass wir hier richtig sind?“ Sirius drehte sich um seine eigene Achse, sah aber keine Zeichen von einer Ortschaft.

„Kreacher hat Herrn Regulus hier abgesetzt und Kreacher sollte wieder hierhin kommen und warten.“

„Dann müssen wir eben warten“ vorsichtig setzte er seine Kiste ab und wollte sich eben darauf setzen, als hinter ihm eine Stimme erklang.

„Na Brüderchen, wer wird denn so ungeduldig sein. Wir müssen vorsichtig sein und die Schutzzauber verhindern einen Blick auf unser Zuhause.“

Regulus stand auf den Feldweg und neben ihm ein Mann der die Neuankömmlinge neugierig musterte.

„Darf ich euch Kasim vorstellen? Er ist der Geheimnisbewahrer und muss euch in die Abwehrzauber einbinden. Kasim, das sind Sirius Black mein Bruder, sein bester Freund Remus Lupin und Kreacher unser alter Familienelf.“

„Guten Tag, bitte treten sie einzeln zu mir, dann kann ich sie auf der Grenze einbinden. Ich bin Kasim Buchanan, ein Freund von unserem wertem Regulus.“

Der etwa 30jährige Mann hatte seinen Zauberstab in der Hand und winkte Remus als erstes zu sich, er nahm seine Hand, führte sie an die unsichtbare Barriere und sprach in einer dem Werwolf unbekanntem Sprache mehrere Zaubersprüche. Ein Tropfen Blut aus der Fingerkuppe traf auf die unsichtbare Barriere und Remus sah zu seinem Erstaunen einen großen Bauernhof vor sich.

Kasim wiederholte die Prozedur bei Sirius und Kreacher und jetzt konnten die drei einen großen Gutshof aus roten Backsteinen mit weißen Fenstern und Türen vor sich sehen. Efeu wucherte die Mauern hoch, Fliegerbüsche in Weiß und Lila verströmten einen wunderbaren Duft in der seichten Frühlingsluft, es war hier wesentlich wärmer als in England.

Schmetterlinge tanzten auf den Blumen im Garten, Remus erkannte viele Heilpflanzen wie Kamille, Arnika, Ringelblumen, Lavendel und Pfefferminze. Alles war liebevoll gepflegt-verwildert, der weiße Lattenzaun etwa hüfthoch und eher eine Rankhilfe für die Pflanzen als wirklich eine Grenze.

„Willkommen in unserem Gutshof oder wie es hier heißt <Het Buitenhuis> fröhlich grinste Regulus seine Besucher an, „lasst uns direkt in den Garten gehen, die Rasselbande hat Hunger, die Toreinfahrt ist auf der Seite.“

Sirius nahm die Kiste wieder auf und sie folgten ihren beiden Führern. Die Stirnseite des Hauses war erheblich schmaler als die nun sichtbare, beeindruckende Längsseite, es handelte sich um einen großen Gebäudekomplex, abgegrenzt mit einer hohen Backsteinmauer. An der Toreinfahrt bat Kasim sie noch einmal inne zu halten, er sprach wieder über jeden einzelnen mehrere Zauber und sie konnten den Hof betreten.

„Wir haben hier unser gesichertes Haus, einige leben mit ihrer Familie hier, andere nur zeitweilig mit ihren Partnern oder alleine. Insgesamt sind wir hier 50 ständige Bewohner, wobei 15 Kinder nicht mitgezählt sind, sie sind teilweise auf ihren Schulen, die Kleinen werden hier unterrichtet. Eine komplett eingerichtete

Krankenstation für Notfälle, ein Tranklabor und die Vorratsräume sind dort drüben, die Molkerei und Käseherstellung hier am Eingang, die Wohnquartiere sind links und rechts, wobei es hinter den Ställen und Werkstätten weitere Wohnungen gibt.“

Regulus zeigte bei diesen Worten auf die jeweiligen Bereiche die von dem großem Hof abzweigten, er führte sie zwischen zwei Gebäuden hindurch und sie kamen in einen weiteren, mit Obstbäumen bepflanzten Garten.

Hier hingen bunte Laternen an den blühenden Ästen, Tische mit weißen Tüchern standen verteilt unter den Bäumen und mehrere Grillplätze waren in der Mitte der Tische eingerichtet. An jedem Feuer standen eine oder mehrere Personen die sich fröhlich unterhielten, während sie Köstlichkeiten in Form von Fleisch, Fisch, Gemüse, Obst und Brot grillten oder anrösteten. Die Tische waren mit buntem Geschirr eingedeckt, mehrere Hauselfen liefen geschäftig durch die Menge, spielten mit den Kindern oder unterhielten sich mit den Magiern und Hexen.

Die vier kleinsten Kinder hatten einen Sandkasten wo sie mit großem Geschrei buddelten und ihren Spaß hatten. Remus, Sirius und Kreacher blieben stehen als Regulus ihnen ein Handzeichen gab und einen lauten Pfiff ausstieß.

Alle wandten sich ihnen zu, die Kinder hörten mit dem Fangen spielen auf und selbst die diversen Tiere setzten sich auf die Hinterpfoten. Eine Frau löste sich aus der Gruppe und kam strahlend auf sie zu, sie winkte einem Jungen und einem Mädchen zu sich zu ihr zu gesellen und stellte sich neben Regulus.

Er begrüßte seine Frau mit einem zärtlichen Kuss und zauste den Kindern durch die Haare zur Begrüßung.

„Wir haben heute Besuch wie ihr seht, das ist mein älterer Bruder Sirius Black, sein bester Freund Remus Lupin und unser alter Familienelf Kreacher. Es sind Engländer wie ich, wenn Sprachzauber benötigt werden, dann wendet euch wie immer an Mieke, sie wird euch weiterhelfen. Es gibt außerdem wichtige Informationen zur laufenden Mission, wer eingebunden ist, wir treffen uns gegen zehn zu einer Besprechung. Bislang sind die drei in die äußeren Wälle eingebunden, weitere Maßnahmen folgen später. Ich bitte Euch, sie in unserer Runde willkommen zu heißen.“

Nach den letzten Worten seiner kleinen Rede setzte ein Sprachgewirr ein, jeder der Anwesenden warf den Neuankömmlingen in seiner Muttersprache einen freundlichen Gruß zu und wandte sich dann seinen bisherigen Tätigkeiten zu. Sirius, Remus und Kreacher winkten und grüßten zurück.

Sirius Blick wurde weich als er die Frau und Kinder an der Seite seine Bruders ansah, sein charmantestes Lächeln im Gesicht trat er näher „sie müssen Lukida sein, ich freue mich sie kennen zu lernen, wie er mir erzählte habe ich es nur ihrem Einsatz zu verdanken, dass mein Bruder noch lebt. Dafür werde ich ihnen auf ewig dankbar sein.“

Lukida Black, geborene Nordstern sah ihren Schwager an, lächelte zurück und erwiderte „ich freue mich ebenfalls dich kennen zu lernen, er hat mir alles über dich und die Runtreiber erzählt, seine Rettung war nicht nur mein Verdienst. Es haben noch mehr Leute einen nicht unerheblichen Anteil daran, wobei meine Belohnung ein liebender Ehemann und zwei wunderbare Kinder sind.“

Bei diesen Worten beugte sie sich zu ihren Sprösslingen „geht und begrüßt euren Onkel Sirius, er kommt aus England.“

Das kleine Mädchen ging auf den fremden Mann zu.

„Hallo Onkel Sirius, ich heiße Maia Valentina Black und bin sechs Jahre alt. Hast du mir etwas mitgebracht?“ Dabei streckte sie ihm ihre Hand entgegen wie sie es immer bei den Erwachsenen gesehen hatte und sah ihn mit einer Mischung aus Bitte und Hoffnung an.

Sirius, Regulus und Remus brachen in schallendes Gelächter aus, Lukida war erst einen Moment entsetzt, dann beteiligte sie sich am Gelächter. Sirius ging in die Knie um ihr richtig in die Augen sehen zu können.

„Hallo Maia, ich freue mich dich zu sehen. Ich wäre ein schlechter Onkel wenn ich meiner Nichte kein Geschenk mitbringen würde, natürlich habe ich dir etwas mitgebracht. Ich möchte zuerst deinen Bruder begrüßen, dann bekommt ihr euer Geschenk.“

Maias Strahlen stand dem von Sirius in nichts nach, als sein Neffe, angespornt vom Verhalten seiner Schwester auf den neuen Onkel zutrat.

„Hallo Onkel Sirius, ich bin Sothis Sirius Black und fünf Jahre alt, ich heiße wie du.“

Sirius sah ihn an „hallo Sothis, ich finde es schön einen Neffen zu haben der so höflich ist und meinen Namen trägt.“

„Wo ist denn unser Geschenk?“ Maia sah sich suchend um „du hast meinen Bruder begrüßt und jetzt will ich wissen wo mein Geschenk ist.“ Sie zog vor Ungeduld einen Schmollmund.

„Du bist eine ganz Ungeduldige, von wem du das bloß hast?“ Sirius sah seinen Bruder verschmitzt grinsend an, „eine echte Black würde ich sagen. Na komm her und sieh hier in die Kiste“, er zog die abgestellte Holzkiste zu sich heran und öffnete den Deckel.

„Sind die alle für mich?“ Vor Begeisterung hickste sie, Sothis wollte ebenfalls in die Kiste gucken und streckte vor Begeisterung beide Arme hinein und zog ein hellgraues Fellbündel heraus. Das Bündel fiepte verschlafen, löste sich nun der Schlafzauber der auf den Welpen lag, damit sie den Transport besser überstanden.

„Ist der niedlich, Mama schau mal ich habe meinen eigenen Wolf.“

„Ja Schatz, ich sehe es. Da hast du ein tolles Geschenk von deinem Onkel bekommen.“

Maia streckte ihre Hände in die Kiste und zog ein schwarzes Fellbündel heraus, „Mama, der hat ganz große Pfoten, wie süß.“

„Du kannst ihn ja Tatze nennen“ schlug Remus dem Mädchen vor, die Kleine sah ihn an und nickte begeistert. „Du heißt jetzt Tatze“.

„Für wen sind denn die anderen beiden Welpen?“ Regulus sah seinen Bruder fragend an, Sirius zuckte entschuldigend mit den Schultern „ich konnte die vier doch nicht trennen, das habe ich nicht übers Herz gebracht. Ihr habt hier doch genug Platz für Hunde. Vielleicht gibt es noch andere Kinder die ein Tier haben möchten.“

Lukida sah in die Kiste und zog ein braunes Wollknäuel hervor „ich muss deinem Bruder Recht geben, die vier hätte ich auch nicht trennen können, der Kleine hier ist für mich.“

„Wenn das so ist, dann gehört der vierte offiziell mir.“

Regulus zog den letzten braunen Welpen aus der Kiste. Die vier wachten langsam auf und begannen auf den Armen ihrer Besitzer zu zappeln, sie schnupperten in Richtung der Grills und erinnerten die Erwachsenen an ihre eigenen knurrenden Mägen.

Remus hatte für die Welpen passende, verschieden farbige Halsbänder gekauft, die lagen in der Transportkiste, nachdem jeder seinen Hund damit ausgestattet hatte, gingen sie zu den Tischen und setzten sich. Maia und Sothis führten stolz ihre vier Welpen vor und die Kinder spielten mit ihnen bis das Essen fertig wurde.

Eine ältere, schmale Hexe trat zu den Engländern und nickte ihnen zu, sie sprach Regulus an „soll ich die

beiden O'Harats benachrichtigen? Dann wären wir fast alle zusammen und könnten die weiteren Schritte planen? Es würde nur eine von uns fehlen wenn sie nicht rechtzeitig zurückkommt. Die seltene Gelegenheit alle beisammen zu haben sollten wir ausnutzen.“

„Du hast Recht Mieke, bitte benachrichtige die Beiden und versuche unser Bärchen zu erreichen. Vielleicht schafft sie es noch.“

Die Hexe nickte und verschwand Richtung Haus.

„Kreacher, ich stelle dich Unni vor, er hat hier die Leitung bei den Hauselfen, dann kannst du natürlich ebenfalls mit uns essen und feiern“ er erhob die Stimme etwas „Unni, bitte komm und begrüße Kreacher.“

Einer der Hauselfen kam herüber und verbeugte sich vor Lukida und Regulus „wie ihr wünscht, folge mir Kreacher ich zeige dir alles“ mit diesen Worten verschwanden die beiden Elfen.

„Lasst uns Platz nehmen und feiern, wir haben heute unser Frühlingsfest, jeder hat sich frei genommen, mitgeholfen und freut sich auf einen schönen Abend. Wir treffen uns alle drei Monate in dieser großen Runde und jeder, der es einrichten kann, kommt vorbei. Das Geschäftliche ruht dann normalerweise, jedoch sind eure Anwesenheit und die Neuigkeiten wichtig genug um eine kurze Besprechung abzuhalten. Die große Runde sollten wir morgen früh abhalten, wenn jeder die Informationen überdenken konnte. Aber nun lasst uns den Abend genießen und nicht über die dunklen Dinge reden, das muss bis später warten.“

Remus und Sirius nickten bestätigend, Lukida kam mit einer Grillplatte an den Tisch auf der Würstchen, Speck, Steaks und Spieße gestapelt waren. Sie rief Maia und Sothis zu sich und eine Elfe kam mit einem Brotkorb herbei, eine andere Hexe hatte eine Schüssel mit frischem Salat in der Hand und stellte sie auf den Tisch. Wasserkrüge und Fruchtsäfte standen bereits auf den Tischen und jeder bediente sich.

Die Kinder hatten jeweils zwei Welpen auf dem Schoß und es war gar nicht so einfach für sie zu essen, da die jungen Hunde nun vollkommen wach waren und Grillwürstchen vor der Nase hatten, die sie eifrig von den Tellern der Kinder klauten. Die vier Erwachsenen sahen sich das Spektakel lachend an, jeder von ihnen nahm einen Welpen zu sich und so konnten sich die Kinder zufrieden über ihre neu aufgelegten Würstchen mit Ketchup hermachen, während die Erwachsenen nun ihrerseits ihre Steaks vor den Hundezähnen bewahren mussten. Es wurde eine fröhliche Mahlzeit.

Remus und Sirius erzählten von ihrer Schulzeit auf Hogwarts, Lukida hörte zu und stellte ihnen vereinzelte Fragen. Danach erzählte sie von ihrer Schulzeit an der kleinen Akademie in Amsterdam, wo die magische Gemeinschaft von Belgien, Niederlande und Luxemburg ihre Kinder unterrichten ließ.

Sie lachten über die Streiche die sie den Lehrern gespielt hatten, Maia und Sothis lauschten mit großen Ohren und nicht nur einmal sahen die Kinder sich an und beschlossen es ihren Eltern und ihrem Onkel aus England nachzumachen, wenn sie erst in der Schule wären.

Die Sonne ging währenddessen unter und die bunten Laternen in den Bäumen erhellten den Garten, an den übrigen Tischen wechselten sich die Erwachsenen mit dem grillen und essen ab, sie wanderten ebenfalls von Gruppe zu Gruppe, lediglich am Tisch von Lukida und Regulus gab es keine Veränderung, jeder Bewohner des Gutshofes kannte die Geschichte des Engländers mit den Narben im Gesicht und so manch einer schaute am Abend zu ihm und freute sich, dass er mit seinem Bruder wieder vereint war und ihr Lachen durch den Garten hallte.

Kapitel 49: Überraschungen und Pläne gegen Voldemort

Die Hundewelpen waren mit dicken Bäuchen auf den Schößen der Erwachsenen eingeschlafen, Maia und Sothis schwankten bereits vor Müdigkeit auf ihren Stühlen.

„Wir bringen die Kinder zu Bett, dann setzen wir uns kurz mit den anderen im Haus zusammen, kommt mit, wir zeigen Euch den Weg.“

Lukida erhob sich, den Welpen drückte sie Remus in die Hand und nahm ihren Sohn auf den Arm um ihn ins Bett zu tragen. Regulus übergab seinen Welpen an Sirius und hob seine Tochter hoch. Die Kinder wurden in ihre Betten gelegt, jeder hatte zwei schlafende Hunde im Arm und glücklich schliefen die Kinder ein.

Die vier Erwachsenen gingen in eine Bibliothek, wo ein langer, schmaler Tisch mit rund 20 Stühlen in der Mitte des Raumes stand, die Bücherregale reichten vom Boden bis zur Decke, zusätzliche Regale standen parallel zu den Wänden.

Remus betrachtete die Bände und fand eine beachtliche Auswahl an Nachschlagewerken, die der Bibliothek von Hogwarts zwar keine Konkurrenz machen konnte, jedoch von der Vielfältigkeit her in nichts nachstand.

Lukida bemerkte sein Interesse und trat zu ihm „wir bemühen uns zu jedem Thema mehrere Bände zu sammeln, achten darauf, dass sie stets aktuell bleiben und sortieren überalterte Bücher aus. Diese alten Bücher stehen in der alten Bibliothek in einem anderen Gebäude. Eine verbotene Abteilung haben wir nicht, jedoch gibt es eine Alterslinie zu einem Nebenraum, der den Zutritt für unsere jüngeren Bewohner unmöglich macht. Dort stehen die brisanteren Bücher für Zaubersprüche und die dunklen Künste.“

Remus nickte verstehend „ihr seid wirklich gut organisiert hier im Gutshof, eine beachtliche Sammlung die ich hier sehe.“

„So sollte es für eine internationale Organisation sein, alles andere wäre beschämend“ mit diesem Worten trat Kasim zu Lukida und Remus, „kommt lasst uns Platz nehmen, die O’Harats sind eben angekommen, sie kommen in ein paar Minuten.“

Er deutete auf ein Ende des Tisches und nahm den Platz an der Stirnseite ein, Reg mit Lukida zu seiner Rechten, Sirius und Remus ihnen gegenüber. Zwei große, blonde Männer traten in die Bibliothek, sie unterhielten sich in ihrer Muttersprache, wechselten dann auf Englisch und begrüßten die Anwesenden.

Kasim übernahm die Vorstellung, die Neuankömmlinge wurden Sirius und Remus als Brüderpaar aus Dänemark vorgestellt, Tyge und Theyge Hammerfell. Die beiden setzten sich auf die Tischseite von Reg und Lukida.

Die Tür öffnete sich wieder und die ältere Hexe die sie schon kannten, führte zwei weitere Magier in die Bibliothek. Die beiden stellten sich als Sylva und Benid O’Harat vor.

Sirius und Remus blickten die beiden Professoren erstaunt an, hatte Harry ihnen natürlich schon alles von seinen VgddK-Lehrern erzählt und seine begeisterten Briefe über den Unterricht hatten sie so manches Mal amüsiert. Die beiden Marokkaner setzten sich zu Remus und Sirius.

Kasim wandte sich an Mieke, „hast du was von Bärchen gehört? Kann sie kommen?“

„Sie ist im Anflug, die Nachforschungen in den Archiven von Venedig hat sie mit Giovanna beendet, die beiden sind gleich da, wir sollen schon einmal ohne sie anfangen“ entgegnete die alte Hexe und setzte sich neben die Hammerfellbrüder.

„Sehr gut, sollte sie es heute Abend nicht schaffen, wir haben morgen Früh die ausführliche Besprechung.“

Nun Regulus, du wolltest uns hier treffen, dann fang an.“

Der jüngere Black räusperte sich und sah seinen Bruder an, „nun, wir sind hier im Refugium des Bundes gegen die dunklen Künste. Wir arbeiten weltweit für den obersten magischen Gerichtshof in Den Haag und nennen uns selber die Kinder von Atlantis. Unter dem Namen stellen wir uns potentiellen neuen Mitarbeitern vor, erst wenn sie sich als geeignet erweisen weihen wir sie vollständig in die Existenz des Bundes und die Polizeiarbeit ein.

Es gibt die Kinder von Atlantis als offizielle Forschergruppierung und Plattform für die Gelehrten. Wir können uns auf diese Art viele Erfindungen zunutze machen, ohne die Wissenschaftler in den Bund aufzunehmen. Wir sind alle Mitglieder des Bundes bis auf Euch Vier“ damit nickte Reg zu seinem Bruder, Remus und den beiden O’Harats.

„Wir werden in unseren jeweiligen Heimatländern angeworben und sind sehr autark. Unsere einzige Gerichtsbarkeit ist der Den Haager Gerichtshof.“

Er nickte seiner Frau zu und sie übernahm die weiteren Erklärungen.

„Wir arbeiten als Netzwerk mit Forschern, Gelehrten, Handwerkern, Politikern und weiteren Talenten auf internationaler Ebene zusammen, vieles dient der friedlichen Nutzung und der Verbesserung der Beziehungen zwischen den Ländern. Wir bilden mit anderen Abteilungen und Gruppierungen des Bundes ein weltweites Netz aus Beobachtern. Die einzelnen, nationalen Ministerien werden bei ihrer Arbeit begutachtet und auf Wunsch beraten, besondere Ereignisse, welche erhebliche internationale Verwicklungen auslösen könnten, werden an den Zaubergamot in Den Haag gemeldet. Zufälligerweise hat es sich so ergeben, dass seit den 30er Jahren kein englischer Zauberer oder Hexe mehr Mitglied im Den Haager Gamot ist.

Es wurde genauer gesagt ab den 40er Jahren dafür gesorgt, dass in England die Existenz des Den Haager Gerichtshofes vergessen wird. Ich nehme an ihr wisst warum diese Entscheidung gefällt wurde?“

Sirius und Remus antworteten gleichzeitig „Voldemort“ Remus murmelte weiterhin leise, „er war damals im Aufstieg und hat die Todesser um sich gesammelt.“

Mieke nickte bestätigend und führte die Erläuterungen fort, „ja, damals litt die Welt unter den Nachwirkungen des großen Muggelkrieges und man wollte einen Magierkrieg mit allen Mitteln verhindern. Die Politik legte damals mehr Wert auf die Unabhängigkeit der einzelnen Ministerien, zudem waren die Ressourcen in unserer Welt knapp geworden. Es gab nicht genügend Personal für alle Reparaturen. Der oberste magische Gerichtshof beschränkte sich auf die Beobachtung und legte die Grundsteine zur Rekrutierung und Ausbildung von Magiern, die einer solchen Gefahr wie Voldemort besser gewachsen waren.

Es gab einen jungen Mann der 1979 zu uns kam, unsere Ausbildung neu ausrichtete und inzwischen selber zu einem Führer innerhalb unserer Organisation wurde. Dank ihm wussten wir wonach wir suchen mussten und dank ihm waren wir in der Lage den Feind besser zu verstehen.“

Bei diesen Worten streifte ihr Blick Regulus mit einem Lächeln im Gesicht.

„Als dann die Ereignisse mit der Familie Potter 1981 eine so heftige Reaktion auslösten, waren wir wieder am Nullpunkt. Voldemort war verschwunden, weltweites Suchen wegen mangelnder Ressourcen nicht systematisch möglich. Vor vier Jahren wurde uns klar, dass das Warten ein Ende hat und unsere Suche in England beginnen konnte, wir sehen seitdem der Rückkehr des Bösen entgegen. Nun hat es sich mit den Ereignissen im Sommer letzten Jahres und dem Tod des Schülers Cedric Diggory endgültig bestätigt.“

Jetzt führte Kasim die Erläuterungen weiter, „der Gerichtshof hat beschlossen aktiv einzugreifen und am englischen Ministerium vorbei eine Gruppe von Kampfmagiern in Hogwarts zu etablieren. Wir sind zum Schutz von Harry Potter dort tätig. Sein Überleben des Todesfluchs brachte weltweit Forscher auf die Spuren alter Magie. Bis jetzt ist dieser Weg der Opferung aus Liebe für einen anderen Menschen der einzige Schutz vor dem Todesfluch.

Das oberste Ziel ist es, in England wieder für stabile Verhältnisse zu sorgen, indem Voldemort endgültig vernichtet wird. Wir befürchten eine Ausbreitung quer durch Europa mit dem Reinblutwahn.

Der Orden des Phönixes ist leider nicht so effektiv, er wird zudem aktiv vom eigenen Ministerium behindert. Daher ist es nicht möglich zurzeit mit ihm in Verbindung zu treten oder eine Zusammenarbeit einzuleiten. Da es international zu viele Verräter und Sympathisanten für Voldemorts Ideologie gibt, trauen wir hier niemanden ohne Überprüfung.“

Sirius nickte verstehend, „selbstverständlich kann ich die Sorgen nachvollziehen, wie wollen sie bzw. du denn vorgehen um Harry zu schützen?“

Der ältere der dänischen Brüder schaltete sich ins Gespräch ein „wir alle sind erfahrene Kampfmagier und können auf die Fähigkeiten eines Animagus zurückgreifen. Wir haben des Weiteren die Möglichkeit auf viele Personen und sehr gute Ausrüstung zu zugreifen, erinnert euch an die Veröffentlichung der Machenschaften von Umbrigde.

Wir haben die Berichte hier geschrieben und danach an alle Zeitungen weitergeleitet, sowie dafür gesorgt, dass sie gleichzeitig erschienen. Unser bester Schutz für Harry ist bereits in Hogwarts tätig.“

Er fing an zu grinsen und seine Augen richteten sich auf die Tür in Sirius Rücken die sich leise geöffnet hatte und auf die Person die dort ruhig stand und das Gespräch verfolgte.

Lukida hatte sie ebenfalls schon bemerkt und nickte ihr zu.

Der Neuankömmling trat weiter in den Raum und näherte sich leise dem Tisch, unbemerkt von Sirius, Remus und den beiden Professoren. Erst als sie ins Blickfeld von ihnen trat und sich neben Kasim stellte fing sie an zu sprechen.

„Uns erschien die Tarnung als Gleichaltrige passend, da ich so ohne Verdacht zu erregen mit Mr Potter zusammen arbeiten kann. Von außen betrachtet kommt Voldemort nicht so einfach darauf, dass sich hier schlagkräftiger Widerstand gegen ihn formiert.

Er hat keine Kenntnis vom obersten magischen Gerichtshof in Den Haag, für die Forschungen die in anderen Ländern stattfinden hat er sich nie interessiert.

Er ist seinem Hass auf Muggel und anderen magischen Wesen so verfallen, dass er diese nicht als Gegner akzeptiert. Diese Schwäche werden wir versuchen zu nutzen.“

Sprachlos und mit runtergeklappten Mündern starrten Sirius und Remus die junge Frau an die neben Kasim stand, sie sah erwachsener aus als vor drei Monaten zu Sylvester.

Sirius fing sich als erster „Alex? Du bist hier um Harry zu retten?“

Alexandra Schliefer nickte mit ernster Miene, „ja, auf jeden Fall! Die Vernichtung von Tom Riddle hat oberste Priorität, sonst haben wir in Europa bald einen Magierkrieg der den Schaden des Muggelkrieges aus den 40er Jahren bei weitem übersteigt. Sein Wahn des reinen Blutes schadet allen und führt in den Untergang der magischen Welt.“

Sie nickte Sylva zu, „schön, dass du hier bist, wurde auch Zeit das man dich und deinen Bruder anwirbt. Unsere Arbeit in Zagora war doch ausgesprochen effektiv.“

Sylva nickte bestätigend und ihr Bruder klopfte seiner Schwester anerkennend auf die Schulter, „stimmt, ihr Mädels habt damals ganze Arbeit geleistet.“

Alex ging zu Mieke der älteren Hexe und begrüßte sie mit einem Wangenkuss „hallo Tantchen, ich habe dir einige neue Bücher mitgebracht, wir müssen morgen alles auspacken was Giovanna und ich gefunden haben. Entschuldigt das ich euch hier unterbrochen habe, ich habe etwas von Neuigkeiten aus England gehört?“

Sie setzte sich neben ihre Tante an den Tisch.

Regulus nickte, „Sirius und Remus haben die Zauberstäbe und Gringottsschlüssel von Rubinia Clarice LeStrange und Naemi Greengrass gefunden, die beiden waren mit Riddle verbunden und seine engsten Vertrauten. Sie hatten mich 1979 gejagt, sind in einer Blutsperre hängen geblieben und gestorben, es war ein paar Tage bevor mich meine Kusine Bellatrix LeStrange erwischt hat und mich fast getötet hat. Die beiden Frauen waren in einer selbst entwickelten Zeremonie mit Riddle „verheiratet“, der eine Schlüssel gehört zum Hauptverlies der Familie LeStrange, da sollten wir unbedingt reinsehen und es konfiszieren. Da wir mit unserer Suche nach Horkruxen nicht weiterkommen, könnte dort ein Anhaltspunkt zu finden sein.“

Kasim wandte sich an die vier Gäste „seid ihr mit Horkruxen vertraut?“

Die vier nickten bestätigend und Kasim fuhr fort.

„Tom Riddle hat durch Morde seine Seele gespalten und versucht sich so unsterblich zu machen. Regulus hat uns diese Informationen geliefert, er schaffte es einen gegen eine Fälschung auszutauschen, konnte ihn damals jedoch nicht vernichten. Dann war er auf der Flucht und erst dieses Jahr kurz nach Sylvester kam er wieder in den Besitz des Artefakts. Wir haben es hier inzwischen mit Dämonenfeuer vernichtet.

Es gab noch einen weiteren, der junge Harry hat ihn in seinem zweiten Jahr mit Hilfe eines Basiliskenzahns zerstört. Das konnte Alex aus den Erzählungen von Harry und Ginny Weasley rückschließen. Durch den Mord an Harrys Eltern hat Riddle einen weiteren erschaffen, dieser ist der ungewöhnlichste und wir sind weltweit in den Bibliotheken tätig um ein Gegenmittel zu finden, wie man einen lebenden Horkrux vernichten kann, ohne dem ahnungslosen Träger zu schaden. Ich denke ihr wisst alle von wem ich spreche?“

Kasim sah bei diesen Worten intensiv zu Sirius und Remus. Die beiden wurden blass, Remus fand als erstes seine Sprache wieder und flüsterte erschüttert „Harry.“

Reg nickte bestätigend seinem Bruder zu, der ihn fassungslos ansah.
„Wie kommt ihr darauf?“ fragte er seinen Bruder.

„Indem wir alle Puzzlestücke die wir haben zusammengetragen haben und uns wirklich intensiv mit dem Thema beschäftigen. Es wissen nur die hier Anwesenden, dass es sich um Harry handelt. Vor vier Jahren zerfiel dieser Professor Quirrel zu Staub als er versuchte Harry zu töten, das machte uns stutzig, dann kam die Information, das Harry ein Parselmund ist, diese Begabung ist wirklich selten.

Die Bestätigung unserer Theorie erhielten wir in den letzten Monaten, der Angriff von Voldemort in Harrys Kopf zu Halloween den Alex miterlebt hatte.

Wie sonst kann er auf den Jungen zugreifen, wenn nicht diese Verbindung bestehen würde. Wir hoffen, dass Riddle die Ausmaße noch nicht erkannt hat, leider können wir Harry nicht in unsere Operation hier einweihen, er kann es vor ihm nicht geheim halten.

Aus diesem Grund darf Harry unter keinen Umständen von uns erfahren, solange bis wir es geschafft haben, den Seelenteil von Riddle aus ihm herauszuholen.

Tut mir leid Bruder, Remus, ihr müsst dieses Geheimnis vor Harry unter allen Umständen bewahren. Ich weiß er ist dein Patensohn und gehört zur Familie, aber unter diesen Umständen dürfte der Vertrauensbruch gerechtfertigt sein.“

Alle Anwesenden sahen zu den beiden Freunden und gaben ihnen Zeit um die Tragweite des Gesagten vollständig zu erfassen. Sirius bedeckte sein Gesicht mit den Händen und sackte über dem Tisch zusammen. Remus lehnte sich auf seinem Stuhl zurück und schloss die Augen. Nach mehreren Minuten die in absoluter Ruhe verstrichen, öffnete Remus die Augen, legte die Hand auf den Rücken von Sirius und seine ruhige Stimme erfüllte den Raum „er wird es verstehen wenn er erst alle Einzelheiten weiß, vertrau Harry, er ist ein sehr kluger Junge.

Wenn Voldemort das erfährt, dann wird jeder Todesser versuchen Harry lebend in die Hände zu bekommen und ihn auszuliefern.

Wer weiß was sie ihm dann antun würden. Die Leute hier haben Recht, wir müssen schweigen um ihn zu

beschützen, jedoch sollten wir ihm jede Hilfestellung geben die wir aufreiben können und müssen auf ihn Acht geben.

Harry lernt schnell, wir werden ihn nicht unvorbereitet irgendwo reinrennen lassen.“

Harrys Pate nahm die Hände vom Gesicht und richtete sich auf „wie können wir helfen? Ich will Harry mit allen Mitteln beschützen und Voldemort vernichten, was kann ich tun?“

Er sah Kasim, Reg, dessen Frau, die beiden Dänen, Mieke und Alex nacheinander intensiv an, „was braucht ihr und wie gehen wir weiter vor?“

Remus nickte zu diesen Worten, „wie könnt ihr uns in diese Mission einbinden? Selbstverständlich helfe ich auch, das bin ich Harry, seinem Vater, Lilly und Sirius schuldig.“

Kasim nickte den Engländern zu, „eure Hilfe ist hier gerne gesehen, bislang haben wir mehrere theoretische Ansätze, jedoch keine zufriedenstellende Lösung gefunden. Das Verlies von Lestrage, aber auch von Greengrass könnte uns weitere, wichtige Informationen liefern. Wir sollten die Besprechung morgen um 11 Uhr fortsetzen, unsere Freunde und Familien warten, überlegt euch wie wir in die Verliese kommen.

Syla und Benid, die Gästezimmer stehen bereit, ihr seid herzlichst eingeladen mit uns am Feuer zu sitzen und zu feiern.

Sirius und Remus, ihr werdet bei Reg und Luki wohnen. Ich habe gehört, dass unsere Alkoholvorräte um ein paar gute Tropfen aus Schottland erweitert wurden. Wir sollten die probieren und mit den hiesigen Bränden vergleichen.“

Die Anwesenden erhoben sich und gingen nachdenklich wieder in den Garten, Remus und Sirius wandten sich an Alexandra, die bereits von sich aus zu den beiden Männern ging und auf ihre Fragen wartete.

Regulus und Lukida schlossen sich an, alle anderen zerstreuten sich im Garten und genossen die laue Frühlingsnacht.

Kapitel 50: Der Bund gegen die dunklen Künste

Alexandra versorgte sich mit Grillgut und nahm am Tisch mit Reg, seiner Frau, Mieke, Sirius und Remus Platz. Die anderen knabberten teilweise am Obst, gossen sich einen Drink ein und Sirius sah seinen Bruder an.

„Jetzt verstehe ich warum ihr Euch kennt, ich hatte die Frage ganz aus den Augen verloren als du im Januar plötzlich in mein Leben getreten bist. Ihr seid Arbeitskollegen?“

„Nicht nur Bruder, ich bin der Anführer der Gruppe in Hogwarts, die beiden Dänen und Kasim gehören ebenfalls dazu, wir sind so viel wie möglich mit Harry zusammen um ihn kennen zu lernen. Tyge und Theyge sind mehr für die Außensicherung zuständig, versorgen mit zwei Hauselfen den Unterschlupf im verbotenen Wald und unterhalten diplomatische Beziehungen zu den Zentauren. Zudem treiben sie sich regelmäßig in Hogsmead rum um dort sofort ungewöhnliche Zusammenkünfte zu erkennen.“

„Aber die beiden fallen als Ausländer extrem auf in so einem kleinem Dorf wie Hogsmead wo jeder jeden kennt.“ Remus hatte sich die ganze Zeit sehr zurückgehalten, ihm machte der morgige Vollmond immer mehr zu schaffen, die vielen Informationen die er verarbeiten musste lösten zudem Kopfschmerzen bei ihm aus.

„Da hast du Recht, aber die beiden haben einen unschlagbaren Vorteil bei dieser Arbeit, die Bewohner von Hogsmead sehen zwar ab und zu zwei ausländische Besucher in ihren Pubs, jedoch achtet niemand auf zwei Raben die mit den anderen Vögeln Hogsmead bevölkern. Sie spielen meine Botenvögel und Harry kennt sie bereits.“

Alex kaute weiter an ihrem Essen und prostete Remus zu.

Remus nickte anerkennend, „natürlich, auf Raben kommt niemand, die sind überall und die Zentauren haben uns ebenfalls im Wald akzeptiert wenn wir zu Vollmond die heulende Hütte verlassen haben.“

Sirius fragte weiter „wie habt ihr Euch ins Schloss eingeschlichen? Wie könnt ihr Euch da frei bewegen? Mit Tarnumhängen wäre das viel zu umständlich.“

Regulus lachte „das wäre kaum umzusetzen und so dumm sind die Lehrer nicht, nein, der Trick ist viel simpler. Was hat Harry euch über Alex berichtet?“

Die beiden überlegten, Harry hatten ihnen viel von ihrer neuen Freundin berichtet, besonders begeistert war er von ihren tierischen Gefährten, jetzt klickte es bei ihm „ihr seid als Wolf und Leopard bei ihr, so hat Pettigrew der miese kleine Verräter die Jahre als Ratte bei den Weasleys gelebt, ihr habt das gleiche gemacht und euch als Haustiere eingeschlichen.“

Sirius grinste anerkennend, bei dem Gedanken Kampfmagier auf diese Art in die Schule zu schmuggeln schlug sein Runtreiberherz schneller, das war ein Streich nach seinem Geschmack.

„Ganz genau, dein Bruder ist Snow, mein Polarwolf und Kasim ist mein Leopard, die beiden haben für ordentlichen Wirbel gesorgt am ersten Abend in der großen Halle. Das schwierigste war gewesen, den sprechenden Hut zu überzeugen mich nach Gryffindor einzuteilen. Er wollte mich lieber nach Ravenclaw oder Slytherin schicken, hat dann vor meiner Hartnäckigkeit kapituliert und es wurde zum Glück Gryffindor, sonst wäre unser Plan bereits am ersten Abend gescheitert.“

„Reg, jetzt möchte ich wissen wieso Alex durch den Familienkamin kommen konnte?“

„Das kann ich dir erklären werter Schwager, unsere liebe Mieke hier ist die Patentante von Alex und gleichzeitig meine Schwägerin. Dadurch gehört Bärchen im weitesten Sinne zur Familie, es reichte um durch

die Sperre zu kommen.“

Befriedigt nickte der ältere Black, Alex hatte inzwischen ihre Mahlzeit beendet und schälte sich zum Nachtschiff ein paar Mandarinen. „Ist Alex dein richtiger Name?“

Alex nickte, „ja, ich habe nur mit dem Alter geschummelt, meine Eltern sind wirklich Forscher und suchen seltene Zutaten für Zauberstäbe und Tränke. Wir haben das Glück das ich relativ jung aussehe und wenn ich meine Kleidung, Frisur und Körpersprache anpasse, dann gehe ich als unter zwanzigjährige durch, obwohl ich in Wirklichkeit nicht 16 sondern 28 bin. Zudem helfen mir mein ungewöhnlicher Lebenslauf und meine fremde Nationalität um bei Euch in England nicht aufzufallen. Wenn ich mich erwachsener verhalte als einer 16jährigen angemessen, dann schieben es die Leute entweder auf meine Herkunft oder auf meine Erziehung. Der Mensch sieht immer nur das, was ihm gesagt wird und was man sehen will. Ich gebe zu, es macht Spaß wieder zur Schule zu gehen, wobei ich auf die Hausaufgaben gerne verzichten könnte.“

Remus schmunzelte „bist du ein Animagus?“

„Ja, daher kommt mein Spitzname Bärchen, mein Patronus ist ein Waschbär und ich bin es ebenfalls.“

„Genau wie bei dir und Krone, nur bei Peter wussten wir es nicht, er hat nie einen gestaltlichen Patronus geschafft.“ Remus stupste seinem Freund in die Seite, „wir sollten dein kleines Geheimnis offen legen.“

Jetzt schauten alle Sirius gespannt an und er schob seinen Stuhl zurück, erhob sich, konzentrierte sich kurz und ein großer, zotteliger schwarzer Hund stand an seiner Stelle.

Reg, Lukida, Mieke und Alex lachten laut auf, Sirius verwandelte sich wieder zurück und nahm Platz.

„Ein Black wird zum schwarzen Hund, der andere zum weißen Wolf, wenn das nicht passend ist.“ Regulus betrachtete seinen Bruder nachdenklich. „Bist du so aus Askaban geflüchtet?“

Sirius nickte, „ja, dadurch, dass ich nicht registriert bin, wusste das Ministerium nichts davon und ich konnte gehen. Die Dementoren haben sich nicht so gerne in meiner Nähe aufgehalten wenn ich als Hund in der Zelle war, dadurch konnte ich mir die Freiräume verschaffen um geistig gesund zu bleiben.“

Erschüttert sahen alle den Mann an, jeder dachte nach was er in so einer Situation tun würde und erkannte die Willensstärke im älteren Black, diese harte Zeit zu überstehen.

Remus räusperte sich, „ich muss Euch ebenfalls etwas mitteilen. Da wir hier bei der absoluten Wahrheit sind“ er zögerte etwas, „ich habe jeden Monat bei Vollmond ein größeres Problem, das ist der Grund gewesen, dass meine Freunde zu Animagi wurden. Tatze hier zum Hund, Harrys Vater zu einem Hirsch und Peter zu einer Ratte, sie konnten dadurch die Nächte bei mir bleiben und mir Gesellschaft leisten wenn ich zum Werwolf wurde, heute ist es nur noch Tatze der bei mir ist.“

Remus senkte die Augen, er schämte sich für das was er seit seiner Kindheit war. Mieke nahm seine Hand und streichelte sie.

„Du musst dich nicht schämen Remus, Lukida hier und die anderen Heiler haben den Banntrank verfeinert. Wir helfen den Werwölfen die sich für ein friedliches Leben entscheiden. Du solltest dich mit Chor unterhalten, er ist ebenfalls ein Werwolf und lebt seit Jahren hier mit seiner Frau Annie und seiner Tochter Nanda bei uns. Er kümmert sich auf dem Hof um alle Tiere und betreibt die Molkerei. Seine Frau ist am Gerichtshof für die Belange der nichtmenschlichen Geschöpfe zuständig.“

Wir apparieren in den Vollmondnächten auf eine Hallig in der Nordsee, treffen uns dort mit weiteren Wölfen die uns um Hilfe gebeten haben. Wer von uns anderen gerade hier ist kommt mit. Kasim und Reg konnten in den letzten Monaten nicht helfen, jedoch haben wir anderen auch ohne Animagi einen Weg Chor

und die übrigen abzusichern.

Die Hallig wird mit einer Kuppel ausgestattet die vier von uns gemeinsam zaubern müssen, die Wölfe können in Ruhe wüten und am nächsten Tag kehren wir mit Chor hierhin zurück. Wer von den Übrigen Hilfe benötigt, wird auf der Hallig versorgt. Dort stellen wir ein Zelt auf für unsere Nachtwache und zum Ausschlafen für die anderen am nächsten Tag. Wenn du willst kannst du dich uns morgen anschließen.“

Remus sah der älteren, weißhaarigen Hexe in die Augen, leise erwiderte er „ich würde mich freuen wenn ich den Vollmond in Eurer Obhut verbringen könnte.“

„Dann ist es beschlossen, ihr bleibt morgen Nacht bei uns.“

„Wir müssen eine Eule zu Harry schicken, damit er eine weitere Nacht im Fuchsbau bleibt, ich habe den Vollmond ganz vergessen Remus, verzeih mir.“

Remus nickte, „ich weiß doch wie sehr du dich auf Harry gefreut hast, die letzten Tage waren zudem ereignisreich, wir haben viel zum Nachdenken bekommen und diese neuen Möglichkeiten hier, damit haben wir eine wirkliche Chance Harry zu retten.“

Lukida stand auf, „ich gehe Pergament, Tinte und eine Eule holen, dann kannst du Harry Bescheid geben.“ Sirius nickte seiner Schwägerin dankbar zu.

„Erzählt uns bitte etwas mehr über Euer Leben in Hogwarts, wie ist es so als Tier dort zu leben?“ Jetzt kam die Neugier bei den beiden Rumtreibern durch und Remus sah die anderen erwartungsvoll an.

„Das ist ziemlich einfach, wir schlafen im Gemeinschaftsraum, die Schlafräume der Mädchen können wir nicht betreten, da würde die Sicherung ausgelöst, das hat Alex auf eine ganz charmante und sehr unauffällige Weise gelöst. Sie meinte, es wären schon genug Tiere in den Schlafräumen und wir wären ein wenig zu groß um gemeinsam mit ihr in einem Bett zu schlafen wie die anderen Katzen. Die Schlafräume der Jungen sind für uns ebenfalls tabu, wir respektieren die Privatsphäre der Jugendlichen.“

„Das ist gut, Ron war sehr erschüttert als sich seine Ratte in Pettigrew verwandelt hat, Harry erzählte mir, Ron hätte Alpträume deswegen gehabt.“ Remus sah dankbar zum jüngeren Black, „schön, dass ihnen allen dieses Trauma erspart bleiben wird.“

„Alex Unfall hat uns zurückgeworfen, Professor Snape hat zum Glück keinen Verdacht geschöpft als wir ihm geholfen haben sie zu retten. Wir hoffen, es bleibt dabei, dass er sich nicht weiter fragt was genau geschehen ist.

Madame Pomfrey hat ebenfalls keinen Verdacht geschöpft, es war eine harte Zeit für uns alle unser Bärchen so leiden zu sehen und nichts tun zu können ohne unsere Tarnung auffliegen zu lassen. Das Fawkes uns so geholfen hat war riesiges Glück.“

Bei Regulus Worten wurde Alex wieder blass und ihre Tante Mieke nahm sie tröstend in den Arm.

Zaghafte erklärte sie „Professor Snape ist ein toller Lehrer, er ist ein sehr guter Tränkemeister und hat gewaltige Schuldgefühle wegen meinem Unfall. Er unterrichtet Hermine, Draco, Blaise und mich jetzt abends in einem anderen Labor, dann muss ich den Klassenraum nicht betreten in dem der Unfall passiert ist.

Im Moment bekomme ich Panikattacken wenn ich dort vor der Tür stehe. Diese Hilfe rechne ich ihm hoch an. Der Unfall war das schlimmste was ich bislang in meinem Leben erlebt habe.

Natürlich ist die Arbeit für den Bund gefährlich, jedoch bin ich seltener in Kampfeinsätzen, meine Stärken liegen eher in den Bibliotheken dieser Welt. Was Bücher angeht bin ich genauso wie Hermine, ich liebe Pergamente über alles und lese was mir in die Hände fällt.

Daher wurde ich für den Schuleinsatz ausgewählt, ich lerne gerne und meine eigene kurze Schulzeit hat mir

Spaß gemacht.

Ich bin wirklich erst zu den ZAGs im fünften Jahr eingeschult worden, jedoch hier in Amsterdam auf der Akademie, da mir die deutsche Schule am Brocken nicht gefallen hat. Aufgrund meiner Familie und meiner Passion für Recherchen wurde ich vor vier Jahren gezielt für die Mission in Hogwarts angeworben und in Kampfmagie ausgebildet.

Tante Mieke hatte mich Regulus empfohlen.

Als Waschbär komme ich außerdem in Räume die anderen verschlossen sind, das macht mir großen Spaß.“

Ihre Traurigkeit war verflogen und ein Grinsen überzog ihr Gesicht.

„Die Archive von Venedig sind so ein Beispiel. Giovanna und ich durften in den offiziellen Teil, danach bin ich alleine in die verbotene Abteilung eingebrochen und habe Kopien erstellt die uns fehlten. Giovanna hat mir den Rücken freigehalten und ich konnte in Ruhe arbeiten. Lüftungsschächte sind selten überwacht.“

Reg, Sirius, Remus und Mieke brachen in schallendes Gelächter aus, Lukida kam mit einer Eule auf der Schulter, Pergament und Schreibzeug wieder. „Was habt ihr denn für gute Laune?“

Ihr Mann grinste. „Bärchen hat soeben erzählt wie sie die Lüftungsschächte in Venedig unsicher gemacht hat.“

Lukida schmunzelte, „verstehe, ja unsere Kleine hat ein paar Talente die nicht zu einem Bücherwurm passen.“

„Wenn ihr nichts dagegen habt, dann ziehe ich mich jetzt in meine Wohnung zurück, der Rückflug von Venedig war lang und ich bin immer noch nicht fit. Die morgige Nacht wird kurz, wer möchte mein Gästezimmer?“

Sie sah Remus und Sirius fragend an. Remus erhob sich, „wenn ihr nichts dagegen habt, dann würde ich gerne das Angebot annehmen.“

Die übrigen nickten, „Frühstück morgen in der Kantine oder treffen wir uns bei der Besprechung?“ Reg schaute die beiden an.

„Ausschlafen und zur Besprechung treffen wäre mein Vorschlag, dann habt ihr Ruhe und könnt mit den Kindern spielen. Remus wird sich bestimmt gerne meine Bücher ansehen falls er früher wach sein sollte.“

Der Werwolf nickte müde, „ich glaube ich bevorzuge das ausschlafen, dann gute Nacht.“

Die beiden verabschiedeten sich, Alex löste ihre Schutzzauber für Remus und führte ihn in ihre Wohnung hinter den Ställen. Es war gemütlich, leicht chaotisch, farbenfroh und die Wände mit Bildern und Bücherregalen bedeckt. Remus bekam eine kurze Führung durch die drei Räume, bezog das kleine Gästezimmer und beide fielen todmüde in ihre jeweiligen Betten.

Sirius saß mit seinem Bruder und seiner Schwägerin noch sehr lange zusammen. Mieke hatte sich ebenfalls zurückgezogen und so konnten die Brüder sich nach Jahren der Trennung wieder annähern. Die Eule zu Harry war unterwegs, er wurde mit Hinweis auf den Vollmond gebeten bei Ron zu bleiben und sollte erst übermorgen Abend wieder nach London zurückkehren, damit Remus sich erholen konnte.

o-o

Während sich in den Niederlanden der Widerstand gegen Voldemort neu formierte, war bei einem Treffen der Todesser auf Malfoy Manor das Hauptthema, was man mit dem immer noch unter Hausarrest stehenden Zaubereiminister machen sollte.

Voldemorts Unzufriedenheit über den Stillstand seiner Pläne war ins Unermessliche gestiegen. Er hatte eine Versammlung seines inneren Zirkels einberufen und stellte die Aufgabe, Fudge endgültig zu beseitigen.

Lieber würde er Rufus Scrimgeour als Minister akzeptieren und später aus dem Weg räumen, als weiterhin diese Untätigkeit zu ertragen. Jegliche Beförderungen im Ministerium waren ausgesetzt, er konnte seine Leute nicht an den Schlüsselpositionen etablieren. Er wollte endlich Zugang zur Mysteriumsabteilung und der Halle der Prophezeiungen.

Dann würde er den Jungen dorthin locken und an die Waffe kommen, die sein Gegner Dumbledore dort versteckt hatte, vermeintlich sicher vor seinem Zugriff.

Crabbe und Goyle sahen sich an, Crabbe blickte seinen Herrn an und bat um Sprecherlaubnis, gnädig gestattete der dunkle Lord ihm das Wort zu ergreifen.

„Wir könnten das Wohnhaus des Ministers mit einer Appariersperre belegen, alle Zugänge schließen und abbrennen.“

„Drastisch aber effektiv, etwas Subtileres wäre besser. Scrimgeour muss nicht direkt mit der Nase drauf gestoßen werden das ich den Tod von Fudge befohlen habe.“

Bellatrix Lestrange, seine treueste Anhängerin bat um Redeerlaubnis, er nickte ihr zu.

„Herr, seine Frau hat ihn verlassen und ist bei ihrer Familie untergekommen, wenn sie nun zurückkehren würde um sich mit ihrem Mann auszusprechen und dabei käme es zu einem Ehestreit mit tödlichem Ausgang, niemand würde euch verdächtigen.“

„Exzellente meine Liebe, Rodolphus, du, Greengrass und Nott ihr richtet euch bei der Familie ein, beobachtet sie und schreibt einen Tagesplan. Severus, du braust Vielsafttrank, dann hast du Bella die Ehre deinen Plan in die Tat umzusetzen. Severus, ich erwarte das du den Trank schnellstmöglich fertig hast. Rabastan, Pettigrew, Avery ihr behaltet das Haus des Ministers mit euren Anwärtern im Auge.

Wenn ihr die Frau unauffällig alleine erwischen könnt, dann bringt sie her und wir setzen sie unter den Imperius. Wenn nicht, Severus, du hast 30 Tage. Die Versammlung ist beendet.“

Zufrieden lehnte sich Tom Riddle zurück, seine Todesser verabschiedeten sich zügig, ihre Unterwürfigkeit nahm er wohlwollend zur Kenntnis.

Ein paar Tage später saßen Lucius, Draco und Narzissa Malfoy beim Frühstück zusammen, Lucius wandte sich an seinen Sohn „was habe ich gestern von Goyle gehört? Du hast eine Gryffindor an den Slytherintisch eingeladen und ihr habt euch prächtig amüsiert?“

Draco zuckte zusammen, aber er hatte erwartet, dass sein Vater irgendwann auf diese Begebenheit zu sprechen kam.

„Ja Vater, es war die neue Schülerin Alexandra Schliefer die Anfang des Jahres zu uns kam, sie hatte einen schweren Unfall und Severus hat mich, Blaise, Granger und sie für Privatunterricht abends eingeteilt. Sie hat Panikattacken den Klassenraum zu betreten.“

„Ich erinnere mich, er erwähnte einen schweren Unfall weswegen er bei einigen Treffen nicht anwesend war, nun, wenn du Privatunterricht bekommst erwarte ich ein Ohnegleichen von dir.“

„Ja Vater, wir brauen jetzt bereits Tränke der höheren Stufen, wir sind die besten Schüler unseres Jahrgangs.“

„Sehr gut, ein wahrer Malfoy. Nun erzähle mir etwas über diese Alexander Schliefer, wo kommt sie her, wer ist ihre Familie?“

„Sie kommt aus Deutschland, war vorher auf keiner Schule, ihre Eltern waren viel mit ihr in der Welt unterwegs. Sie sammeln seltene Zutaten für Zaubertränke und Stäbe, erforschen magische Habitate. Sie hat uns einiges über die Länder erzählt in denen sie gewohnt hat. Ihre Eltern haben sie für die ZAGs nach Hogwarts geschickt.

Sie ist ein Reinblut und ihr Urgroßvater war ein berühmter Forscher in Ägypten. Sie hat einen Polarwolf und einen Leopard als Begleiter, die beiden gehorchen ihr aufs Wort. Anstelle von Eulen nutzt ihre Familie Raben als Botenvögel. Sie kann sehr gut mit Tieren umgehen, bei Pflege magischer Geschöpfe ist sie die Klassenbeste.“

Lucius sah seinen Sohn erstaunt an „Raben sagst du, das ist wirklich außergewöhnlich. Deine eigenwillige Aktion hast du damit erklärt, gut gemacht Sohn.“

Nachdenklich setzte Lucius Malfoy sein Frühstück fort.

Kapitel 51: Flugunterricht für Fortgeschrittene

Der nächste Morgen im Buitenhuis begann für die Bewohner und ihre Gäste sehr unterschiedlich.

Sirius lag leise schnarchend im Bett, als seine Tür geöffnet wurde und zwei neugierige Kinder ihren neuen Onkel betrachteten. Maia trat als erste an sein Bett, ihr Bruder einen Schritt hinter ihr. Sie sah den Mann an, der ihrem Vater so ähnlich sah und ihnen gestern diese süßen Welpen geschenkt hatte. Sothis stupste seine Schwester an „lass uns gehen, wir bekommen Ärger, du weißt doch, wir sollen nicht so früh aufstehen.“

„Ich hab Hunger und will Frühstück. Er geht bestimmt mit.“ Sie setzte einen der Welpen auf Sirius Brust, der Kleine zappelte die ganze Zeit in ihren Armen und trampelte nun im Kreis auf der Bettdecke. Aufgeregt fiepte er, setzte sich hin und pinkelte auf die Bettdecke.

Sirius hatte in seinem Tiefschlaf den Eintritt der Kinder nicht mitbekommen, das Tapsen des Welpen auf seinem Oberkörper bekam er im Unterbewusstsein mit und als seine Brust nass wurde fuhr er hellwach auf und besah sich die Schweinerei.

„Was zum Merlin, iiiieeeeeehhhhhh, verdammte Sauerei.“

Der Welpen plumpste von ihm runter, er schaffte es gerade noch den kleinen Hund aufzufangen und langsam auf den Boden zu setzen. Er sah sich hektisch um, erblickte die beiden Kinder die vom Bett zurückgewichen waren und beruhigte sich augenblicklich.

„Oh, ihr seid es, guten Morgen ihr Knirpse, wie spät ist es?“

Er blickte sich im Zimmer um und eine Wanduhr zeigte ihm zehn nach sechs, „Ummppff, seid ihr immer so früh wach?“ Er gähnte herzhaft und dachte gerade eben daran die Hand vor den Mund zu halten.

„Wir haben Hunger Onkel Sirius, Mama schläft und Papa knurrt nur, gehst du mit uns zum Frühstück?“ Ein weiterer Welpen kam ins Zimmer, schnupperte und setzte sich auf den Holzboden um zu pinkeln.

„Verdammt, geht bitte zur Seite, lasst mich aufstehen, wir bringen eben die Hunde vor die Tür. Kommt mit.“

Jubelnd drehte Maia sich um, zog ihren Bruder mit aus dem Zimmer und Sirius schälte sich aus dem Bett, das war eine extrem kurze Nacht, na egal, erstmal anziehen und die Welpen rausbringen.

Ein paar Minuten später war die Schweinerei beseitigt, die Kinderzimmer sauber und zwei Kinder tobten mit vier aufgeregten Hunden vor dem Haus rum.

Ein sehr zerknautschter Sirius Black sah ihnen schmunzelnd zu. Ein anderer Bewohner des Landhauses trat aus der Tür, grüßte höflich, er grüßte zurück und erkannte einen der Dänen.

„Haben die Racker dich rausgeschmissen?“ Er lachte, „na dann, wir haben am Wochenende immer ein gemeinsames Frühstück hier auf dem Hof, komm mit. Ich zeig dir den Weg.“

„Danke, bist du Tyge oder Theyge? Ich hab das gestern nicht so mitbekommen, entschuldige“

„Theyge, mein Bruder schläft noch, ich bin der Frühaufsteher der Familie.“

Die beiden Männer grinsten sich an, gingen zu den Kindern und Sirius lernte den großen Aufenthaltsraum mit Kantine kennen. Hier gab es ein Frühstück nach seinem Geschmack. Ein kleines Buffet stand bereit, die Kinder bekamen Obst, Milch und Brote mit Marmelade, die Männer schwarzen Kaffee, Grillfleisch mit Brot vom letztem Abend und Sirius bemerkte dankbar die Stärkungs- und Antikatertränke auf einem

hochgestelltem Regal.

„Wenn du magst zeige ich dir später unser Trainingsgelände, ich frühstücke immer zuerst und drehe anschließend meine Runden auf dem Hindernisparcours, danach ist man fit für den Tag.“

„Wie trainiert ihr denn?“

„Wir haben uns von den unterschiedlichen Ausbildungen der Auroren und Quidditchspielern einiges abgeguckt. Eine einfachere Variante haben die O’Harats jetzt bei Euch auf Hogwarts eingeführt. Man kann im Laufen, auf Besen, auf Teppichen, als Team, einzeln, gegen die Zeit, im Dunkeln oder bei schlechtem Wetter durch den Parcours gehen. Die einfache Variante sind die Farbzauber, wir trainieren eher mit den richtigen Kampfzaubern. Guck einfach zu, die Kinder bringen wir auf den Spielplatz nebenan, da können sie sicher mit den Hunden spielen.“

Sirius nickte, „gerne, ich bin etwas eingerostet, meine letzten Duelle sind ein paar Jahre her.“

Während Sirius nach einer sehr kurzen Nacht mit den Kindern frühstückte und anschließend trainierte, hatten Lukida und Reg einen sehr erholsamen Morgen, wurden sie nicht von den Kindern geweckt, sondern konnten ausschlafen, sich fertig machen, frühstücken gehen und auf die Besprechung vorbereiten.

Remus schlief tief und fest in seinem Bett, Alex hatte ihren Wecker auf halb zehn gestellt, machte sich im Bad fertig und weckte Remus anschließend. Er konnte sich frischmachen und anschließend führte Alex ihren Gast durch das Landhaus, hatten sie beide keine Lust auf feste Nahrung und wollten später mit dem Mittagessen beginnen.

Am Trainingsgelände angekommen, sahen sie einen begeisterten Sirius auf einem Rennteppich durch die Luft sausen. Er bildete mit den beiden Dänen ein Team, ihre Gegner waren die beiden O’Harats und Kasim.

Jede Mannschaft versuchte den Gegner mit Schockzaubern, Körperklammern oder Fesselzaubern zu besiegen, während sie als Team agierten und sich gegenseitig mit Schildzaubern und Gegenflüchen schützten.

Die Zuschauer waren von den Spektakel begeistert, die sechs waren gute Flieger und ihre Flüche schossen in der Arena nur so hin und her.

Die Arena selber war mit Schildzaubern geschützt, der Boden mit Luftpolstern abgesichert, jedoch der Ehrgeiz den alle entwickelten ließ sie den Trainingscharakter vergessen.

Remus erklärte Alex gerade, das Sirius in seiner Schulzeit bereits ein hervorragender Flieger gewesen sei und nur James, Harrys Vater, ihm in Duellen ebenbürtig war.

Alex nickte bei den Worten und zog Remus zum Eingang der Arena. Dort holte sie einen Teppich aus einem Spind mit ihrem Namen, entrollte ihn und lud Remus ein sich hinter sie zu setzen. Remus konnte weitere Teppiche und Besen im Spind sehen, anscheinend hatte Alex eine ganze Sammlung von Fluggeräten.

„Du warst doch Lehrer gegen die dunklen Künste? Dann sollten wir ihnen mal zeigen was es heißt als Team zu agieren, ich fliege und Sorge für die Schildzauber. Du machst die Angriffe und versuchst sie von ihren Teppichen zu holen, wir kämpfen gegen die sechs. Das wird lustig, setz dich direkt hinter mich und halt dich bloß gut an mir fest. Das hier ist mein eigener Teppich, der hat ein paar kleine Extras eingewebt, ein echter Wüstenflieger. Der kann Loopings, kotz mir bitte nicht in den Nacken wenn es geht, ok?“

Remus sah sie entsetzt an, „du willst gegen alle antreten? Das ist nicht dein Ernst.“

„Oh doch, wir trainieren immer gerne mit Überraschungseffekten und wechselnden Regeln, in einem echten Kampf um Leben und Tod muss man immer auf Veränderungen gefasst sein. Da hilft es nur flexibel zu sein. Ich kann eure englische Duellkultur nicht nachvollziehen, ein echter Kampf ist ohne Regeln.“

Alex nahm im Schneidersitz Platz, zauberte einen Gurt über ihre Beine und Remus setzte sich direkt hinter sie, seine Beine links und rechts neben ihr, die Brust direkt an ihren Rücken gedrückt, die Haltegurte umschlossen seine Beine ebenfalls und seine linke Hand umschlang den Oberkörper von Alex.

In der rechten Hand hielt er kampfbereit seinen Stab. Alex zog zu seiner Überraschung zwei Stäbe hervor und nahm in jede Hand einen. Sie führte ihre linke Hand mit dem Stab zu ihrer Kehle „Sonus.“ Ihre Stimme schallte durch die Arena während der Teppich vom Boden abhob „Überraschung meine Freunde, versucht uns zu schlagen wenn ihr euch traut.“

Mit dieser Ankündigung überflogen sie die Grenze und befanden sich mitten im Feuer der umherfliegenden Flüche. Sie schossen quer über das Feld, gewannen an Höhe und die überrumpelten Flieger waren komplett irritiert.

Remus konnte direkt eine Ganzkörperklammer auf Tyge abschießen, sein Teppich fiel zu Boden, das Luftpolster bremste seinen Fall. Damit waren es nur noch fünf Gegner, es sei denn jemand würde seine Klammer lösen.

Syla und Benid fassten sich als erste, sie versuchten Alex in die Zange zu nehmen. Diese stoppte ihren Teppich abrupt, schoss senkrecht nach oben, machte eine 180 Grad Drehung über die rechte Kante nach unten und die beiden flogen kopfüber.

Remus konnte einen Schockzauber auf Syla anbringen, während Alex sich auf Benid konzentrierte, seine Abwehr hatte im Rücken eine Schwachstelle. Alex dirigierte den Teppich in eine günstige Schussposition und Remus hatte freie Bahn auf Benids Rücken, eine weitere Körperklammer und er fiel neben Tyge.

Syla war ebenfalls am Boden, jetzt waren es nur noch drei Gegner, Alex drehte den Teppich wieder richtig, zog ihn in eine Steilkurve und flog frontal auf Kasim zu, der sich von hinten angenähert hatte. Kasim hob den Zauberstab um Alex abzuschließen, sie murmelte ein Wort und drückte den Zauberstab ihrer linken Hand auf ein Muster im Teppich. Sofort überlief beide ein eiskaltes Gefühl und Kasim hatte keinen Gegner mehr, Alex hatte die Desillusionierungsrunen ausgelöst. Sie flog eine weitere Steilkurve und konnte sich in Ruhe die Positionen der drei Gegner ansehen.

Theyge war am einfachsten zu erreichen, sie flog in seinen toten Winkel und Remus schoss einen weiteren Fesselfluch ab. Sirius und Kasim hatten nur darauf gewartet, dass die beiden ihre Position verraten würden und schossen ein wahres Sperrfeuer auf Alex und Remus ab, der Teppich wurde mehrfach getroffen, jedoch hielten die Schilde.

Vorsichtig flogen Kasim und Sirius in klassischer Formation leicht in der Höhe versetzt nebeneinander, Alex war gezwungen zur Seite auszuweichen. Sie steuerte fast bis zum Boden, stoppte, ließ die beiden über sich hinwegfliegen und setzte sich hinter sie. Sirius schien etwas wahrgenommen zu haben, er stoppte ebenfalls, rief Kasim eine Warnung zu und ging in den Sturzflug, seine Schockzauber prallten auf die Schilde, machten diese so sichtbar und Kasim hatte ein Ziel.

Er hatte ebenfalls gedreht und flog nun auf Alex und Remus zu, seine Flüche piffen haarscharf über sie hinweg. Alex fluchte, beschleunigte und ging zum Rammangriff über. Sie verstärkte den Schildzauber vor sich und nutzte ihn als Hebel um Kasims Teppich zu kippen. Seine Schildzauber hielten Remus Flüche ab und so stießen die beiden Teppiche ineinander, da Alex auf Höchstgeschwindigkeit gegangen war, überwog ihre kinetische Energie. Der Teppich von Kasim drehte sich in der Luft, geriet ins Trudeln und er stürzte in die Luftpolster.

Die Zuschauer johlten begeistert, Alex war eine extrem waghalsige Fliegerin und hatte manchen Luftkampf bereits für sich entschieden, jetzt war nur noch der Engländer in der Luft. Remus keuchte ihr ins Ohr, „du bist vollkommen verrückt, ich kotz dir wirklich gleich in den Nacken, kannst du mich runterlassen?“

„Schade, wir gewinnen gerade, aber klar lass ich dich runter, du kannst die anderen entfesseln.“

Sie winkte Sirius zu, stoppte neben Tyge und ließ Remus mit zitternden Beinen absteigen, er sackte neben dem Dänen zusammen. Sirius kam zu ihnen geflogen, sah seinem Freund ins Gesicht und fing lauthals an zu lachen.

„Du hast schon besser ausgesehen, das grün beißt sich mit dem Hemd was du trägst.“

Remus winkte nur entnervt ab, „du bist nicht mit dieser Verrückten geflogen, ich steige nie wieder zu ihr auf einen Teppich.“

„Wir sind ein super Team, du hast länger durchgehalten als einige andere. Respekt Remus.“ Sie nickte ihm zu und sah zu Sirius „wie sieht es aus? Kleine Entscheidungsschlacht gefällig?“

Sirius nickte begeistert, „die Schlappe kann ich nicht auf uns sitzen lassen, ihr habt uns viel zu schnell vom Teppich gehauen, jetzt ist es ausgeglichen. Nur du und ich.“

„So soll es sein.“ Alex zog ihren Teppich in einen senkrechten Steilflug nach oben und schoss mit Höchstgeschwindigkeit davon.

Die Zuschauer jubelten als sie sahen, dass der Kampf weiterging und der Engländer seinen Teppich ebenfalls zügig nach oben zog.

Die beiden Kontrahenten positionierten sich an den entgegengesetzten Seiten der Arena und beobachteten ihren Gegner genau. Alex grinste, sie freute sich ungemein über diesen Kampf, viel zu lange hatte sie diese Spannung vermisst, in Hogwarts durfte sie ihre Flugkünste nicht zeigen, dort flog man mit Besen und ihr Rennteppich wäre zu auffällig gewesen. Dass die O’Harats dort inzwischen unterrichteten und diese sehr auffälligen Transportmittel eingeführt hatten, machte es ihr leichter ihre Sammlung mit zur Schule zu nehmen wenn sie nach den Ferien zurückkehrte.

Es würde toll sein über die ausgedehnten Ländereien zu fliegen. Nun konzentrierte sie sich wieder auf den Kampf, atmete tief ein und ging zum Angriff über, Sirius war Rechtshänder, seine linke Seite dementsprechend ungedeckt und diese Schwäche musste sie nutzen.

Sie beschleunigte und ging auf einen Slalomkurs mit schnellen Rechts-links Kombinationen, die sie gleichzeitig in der Höhe variierte um ein möglichst schlechtes Ziel zu bieten. Ihr rechter Stab hielt den Protego als Halbkugel vor sich aufrecht. Sirius flog in gerader Linie auf sie zu, wechselte lediglich immer die Höhe. Sie feuerte einen Schockzauber zur Probe ab, sein Schild hielt und sie verlegte sich in eine Linkskurve, die beiden waren jetzt fast beieinander und Sirius drehte sein Fluggerät ihr entgegen.

Sie flog umgehend eine Rechtskurve um von ihm wegzukommen, lockte ihn hinter sich her und verlagerte ihren Schildzauber nach hinten. Der Engländer schoss mehrere Flüche auf ihren Rücken ab, sie flog schneller und er steigerte ebenfalls die Geschwindigkeit, jetzt immer direkt hinter ihr und auf sie zielend.

Alex erreichte das Ende der Arena, Sirius flog fast an ihrer Teppichkante, so dicht hatte er aufgeschlossen, sie stoppte ihren Teppich, sackte augenblicklich nach unten, er schoss an ihr vorbei in die Schutzzauber der Arena und prallte gegen die Luftmauer vor ihm. Alex schoss eine Ganzkörperklammer auf ihn und er flog vom Teppich auf die Luftpolster. Sie sah in sein verdutztes Gesicht, lachte laut und in gemächlichen Tempo zog sie eine Ehrenrunde durch die Arena.

Ihre Freunde und Kollegen klatschten, sie flog zu Sirius zurück, landete neben ihm und löste den Zauber. „Gut geflogen, für deinen ersten Tag auf den Teppichen, komm steige auf, das nächste Mal nehmen wir Besen, dann hast du vielleicht eine Chance.“

Sie lachte ihn an, reichte ihm eine Hand und zog ihn zu sich.

„Einverstanden, nach der Besprechung eine Revanche? Wo hast du so fliegen gelernt? Die anderen haben

nicht so irre Manöver gemacht.“

„Der Teppich hier ist nach meinen Wünschen hergestellt worden, er hat ein paar Zusatzfunktionen. Ich liebe das Fliegen einfach und genieße jede Minute in der Luft. Er ist für solche Flugmanöver ausgestattet, die Kanten sind zum Beispiel stabiler, damit kann ich präziser fliegen. Die normalen Besen sind mir im Gegensatz zu meinem Prachtstück hier zu instabil, die meisten eiern in der Lenkung. Gelernt habe ich das fliegen von meiner Mutter, die ist immer gerne schnell unterwegs, hat früher Rennen geflogen. Mein Vater sagte immer, es wurde mir in die Wiege gelegt, tatsächlich hatte ich als Matratze im Babybett einen schwebenden Minitteppich der mich in den Schlaf geschaukelt hat. Wenn wir heute Mittag fliegen bekommst du einen Besen aus meiner Sammlung, alles andere wäre zu unfair.“

„Miss Schliefer, ich bin entsetzt, wie können sie nur denken einen Black auf einem Besen zu schlagen? Ich freue mich jetzt schon sie vom Besen zu hexen.“

Alex lachte, „na wenn sie meinen Mr Black, schade das ich ihre Niederlage nicht Harry weitererzählen darf, er hätte hier dran seine Freude.“

„Nenn mich bitte weiter Sirius, du hast mich alt aussehen lassen, jetzt sollten wir zu den anderen, Kasim winkt uns bereits zu.“

Alex landete neben ihren Freunden, sie stiegen ab und verstauten die Fluggeräte ordentlich. Dann machten sich alle zum Besprechungsraum auf um über weitere Pläne zu beraten.

Nachdem sie alle zusammen gekommen waren, legten sie als weitere Strategie fest, dass die ursprüngliche Kampfgruppe genauso in Hogwarts weitermachen würde.

Sirius und Remus die Bibliothek der Blacks uneingeschränkt zur Verfügung stellen würden, wobei Sirius in Hundegestalt die Dänen in Hogsmead unterstützen sollte. Zumal er aus seiner Schulzeit die Zentauren besser kannte, man erhoffte sich von seiner Verstärkung eine Verbesserung der Zusammenarbeit mit ihnen. Er würde mit den Brüdern im Versteck im verbotenen Wald wohnen.

Remus sollte in London bleiben, Lukida und Mieke konnten als Familienangehörige den Kamin benutzen, so konnten sie mit Remus die Bücher weiter durchforsten, um einen Weg zu finden Riddles Seele aus Harry zu bekommen. Die umfangreiche schwarzmagische Bibliothek der Blacks stellte eine Riesenchance dar, etwas über Horkruxe zu erfahren.

Handelte es sich schließlich um eine Jahrhundertealte Sammlung, die ziemlich einmalig und sehr kostbar war. Die nächsten Monate wurde Remus eingeladen, den Vollmond zusammen mit Chor zu verbringen, er würde von den Heilern den Banntrank erhalten und unter ihrer Aufsicht und Pflege stehen. Daher konnte Sirius den Wachdienst uneingeschränkt ausführen, hatte aber die Auflage sich von Harry fernzuhalten und nicht durch die Schule zu streunen.

Dem Orden des Phönix würde man die Abwesenheit von Sirius verschweigen, zu den Ordenstreffen konnte er nach London apparieren. Die beiden O’Harats würden in der Schule bei Lehrern und Schülern auf Aktivitäten oder Sympathien für die Todesser achten. Alle Informationen sollten bei Remus, Mieke und Lukida zusammen laufen, die drei konnten bei Bedarf mit einem Portschlüssel nach Hogsmead und die anderen Teammitglieder informieren.

Kasim löste die Besprechung gegen ein Uhr auf und sie gingen gemeinsam zum Essen in den Aufenthaltsraum, wo die Hauselfen wie immer am Wochenende vom Frühstücksbuffet zum Mittagsimbiss übergegangen waren und bei lockeren Gesprächen lernten die beiden Engländer die anderen etwas besser kennen.

Alexandra stellte Remus weiterhin ihre Wohnung zur Verfügung, er wollte den Nachmittag schlafen um die Strapazen der Nacht besser zu überstehen, sie wollten gegen sieben Uhr zur Nachtwache auf der Hallig

aufbrechen.

Alle anderen wanderten nach dem Essen wieder zum Trainingsgelände, während des Mittagessens frotzelten sich Alex und Sirius die ganze Zeit an wer der bessere Flieger sei.

Alexandra öffnete die Schränke und bot Sirius freie Auswahl aus den Gemeinschaftsbesen und ihrer Privatsammlung an. Sirius hatte die Qual der Wahl und entschied sich für den Feuerblitz. Seine Gegnerin grinste und griff sofort zu ihrem persönlichen Liebling, dem neuen Rennbesen der italienischen Liga, dem Striga F44.

Es galten die gleichen Regeln wie am Vormittag, den Gegner vom Besen hexen oder zu Fall bringen, diesmal waren alle Flüche erlaubt mit Ausnahme der unverzeihlichen und den Knochenbrecher bzw. Schneidezaubern. Die beiden schüttelten sich die Hände, setzten sich auf ihre Besen und flogen in die Arena.

Wieder nahmen sie an den entgegengesetzten Seiten Aufstellung als Kasim das Startsignal gab. Alex hatte ihren Zauberstab in Bereitschaft und schoss mehrere Kugeln der Dunkelheit in die Mitte der Arena, damit war die direkte Sichtlinie blockiert. Sie veränderte augenblicklich ihre Position nach rechts und in schneller Reihenfolge erschuf sie viele kleine Vögel die sie als Schwarm auf Angriff nach vorne schickte. Ihr Desillusionszauber war lange nicht perfekt, reichte jedoch aus um bei einem schnellen Rundblick nicht gesehen zu werden.

Jetzt erst flog sie weit nach oben bis zum Rand der Schutzkuppel und suchte den Engländer. Der kämpfte mit dem wildgewordenen Vogelschwarm und hatte soeben alle vernichtet, als sie eine getreue Kopie von sich als Illusion erschuf und diese in seine Richtung fliegen ließ. Sirius sah das Trugbild, schoss eine Reihe von Flüchen ab und hatte in dieser Zeit keinen Schutzschild.

Alex zielte sorgfältig, ihr einfacher Kitzelfluch traf ihn in der ungeschützten Seite, brachte ihn aus dem Gleichgewicht und er stürzte zu Boden.

Die Zuschauer bogen sich vor Lachen, waren sie solche Tricks von ihrem Bärchen gewohnt und Sirius Gesicht war einfach unbeschreiblich, als sie neben ihm landete, den Kitzelfluch aufhob und er ihr fassungslos über diese Streiche ins Gesicht sah.

„Herzlichen Glückwunsch, du wärst ein verdammt guter Rumtreiber geworden, diese Dreistigkeit mich mit einem Rennbesen zu locken und dann mit Taschenspielertricks fertig zu machen ist wirklich genial. Gut, dass du auf unserer Seite stehst, ich möchte dich nicht als Gegner haben.“

Alex wurde rot, gemeinsam gingen sie zu den anderen und jetzt trainierten alle als zweier Teams gegeneinander. Alex lud Sirius ein mit ihr ein Team zu bilden und sie kämpften gegen die Hammerfellbrüder, die O'Harats, Regulus mit Kasim und Lukida mit einer weiteren Frau die als Annie vorgestellt wurde, im Besenkampf wie am Morgen. Gegen fünf beendeten sie das Training. Sirius und Alex hatten alle mehrfach von den Besen gehext, nur Regulus und Kasim konnten sich länger gegen die beiden verrückten Flieger halten.

Nach dem Training ruhten sie sich etwas aus, weckten die beiden Werwölfe und brachen gemeinsam zur Hallig auf. Dort warteten bereits fünf weitere Personen, zwei ältere Männer über vierzig, ein etwa zehnjähriger Junge und zwei Frauen um die dreißig. Annie verteilte an alle sieben den Wolfsbanntrank und die großen Animagi gingen mit den Werwölfen.

Alex, Tyge, Theyge und Annie bauten ihr Zelt auf, erschufen gemeinsam die Schutzkuppel und wachten abwechselnd, während sich in der Kuppel die Werwölfe mit dem Polarwolf, dem Leoparden und dem Hund jagten, spielten und zum Schluss als Rudel erschöpft zusammenlagen.

Bei Sonnenaufgang blieben Annie und Theyge zurück, sie wachten über den Schlaf der Gäste, während

Sirius Remus stützte und beide mit Kasim apparieren und Tyge mit Chor an der Hand apparieren. Im Landhaus frühstückten sie noch gemeinsam, Alex brachte Remus in ihre Wohnung zurück und sie gingen schlafen.

Am Nachmittag verabschiedeten sich die beiden Engländer von ihren Gastgebern und kehrten mit Kreacher nach London zurück. Harry wurde informiert, dass sie wieder zu Hause waren und so verbrachten die drei die restlichen Tage der Osterferien weiter mit Einkaufstouren, Einrichtungsideen und den ersten Sonnentagen des Jahres im Garten des Grimmauldplatz.

Kapitel 52: Rückkehr nach Hogwarts und schneller Stressabbau

Am Abend des Anreisetages kamen alle Freunde wieder zusammen, Alexandra begrüßte sie herzlich als die anderen in die große Halle kamen, war sie offiziell wieder mit Portschlüssel wegen ihrer Tiere angereist und somit als erste da.

Ginny, Ron und Harry waren mit den Zwillingen in ein Gespräch über das anstehende Quidditchtraining vertieft, Hermine, Neville und Alex unterhielten sich über ihre Ferien.

Hermine schwärmte von Bristol, Neville von dem Gewächshaus welches seine Oma für ihn eingerichtet hatte und Alex erzählte von ihrem Aufenthalt in Venedig, wo sie mit ihren Eltern die Sehenswürdigkeiten besucht hatte und schilderte Hermine in allen Einzelheiten die großen Archive der Stadt.

Beide liebten Bücher und so wusste Alex genau was ihre Freundin hören wollte. Sie zog ihre Tasche heran, öffnete sie und legte vor Hermine drei kleine Bücher, tippte sie mit dem Zauberstab nacheinander an und vergrößerte sie auf Normalmaß.

„Was ist das?“ fragte Hermine

„Ein kleines Mitbringsel aus Venedig, Zaubersprüche und Tränke aus der Renaissance, die Geschichte der Stadt Venedig aus Sicht der Magier und als drittes ein Muggelbuch über die Kunstwerke der Stadt. Ich hoffe ich habe deinen Geschmack getroffen.“

„Oh danke, vielen Dank! Ich hatte gar nicht Geburtstag, warum schenkst du mir so tolle Bücher?“

„Naja, ich hatte Taschengeld übrig und wollte dir eine Freude machen, du warst in den Wochen auf der Krankenstation für mich da. Ich habe die Bücher bereits gelesen und für mich dupliziert, da wollte ich dir die Originale als kleines Dankeschön schenken. Für dich Neville habe ich ein Pflanzenbuch gefunden, da musste ich sofort an dich denken, hier bitte.“

Alex zog ein kleines Buch aus der Tasche, vergrößerte es und Neville las begeistert den Titel „Magische Pflanzen der Toskana – Herbarium für Naturkundler“.

Beide vertieften sich sofort in die Bücher und Alex sah zum Lehrertisch, Benid hatte sie beobachtet, nickte ihr leicht zu und hob den Daumen.

Sie nickte sachte zurück und trank in Ruhe ihren Tee weiter, während um sie herum die Gespräche über Quidditch geführt wurden und die beiden ihr gegenüber leise vor sich hin murmelten beim Lesen.

Nach den ersten drei Tagen hatte die Schulroutine wieder eingesetzt, Alexandra begann wieder mit ihren langen morgendlichen Spaziergängen, lediglich abends benutzte sie einen Schulbesen um ihre Tiere auszuführen. Den Teppich für die Treppen hatte sie den O’Harats wieder zurückgegeben.

Die abendlichen Trankstunden bei Professor Snape genossen die vier Schüler inzwischen, lernten sie hier ihren Lehrer besser kennen und es entwickelten sich regelmäßig Diskussionsrunden, wenn sie mit ihm über Varianten der Tränke sprachen und welche Vor- bzw. Nachteile die einzelnen Zutaten haben konnten.

Draco und Blaise hatten beschlossen nichts über den Unterricht zu erzählen, auch nicht wie gut sie mit den beiden Gryffindors auskamen.

Sie legten ihre Feindschaft stillschweigend während der Stunden in der Bibliothek und im Tranklabor nieder. Hermine und Draco blühten auf, sie konnten sich ohne Hemmungen äußern, verwickelten sich in fachlichen Diskussionen, ab und zu gebremst von Alex, die sie lächelnd stoppte wenn beide zu enthusiastisch

wurden im Rezitieren der Buchinhalte und deren Auslegung in der Praxis.

Mitte Mai bat Alex ihren Lehrer alleine mit ihr zum Klassenraum zu gehen, sie wollte versuchen wie weit ihre Panik abgeklungen war. Sie hatte ihn abends nach einer Unterrichtsstunde gefragt, als sie alleine zurückkehrte, weil sie angeblich ihre Feder vergessen hatte.

Professor Snape nickte und beide liefen langsam den Schulflur entlang und näherten sich dem Unfallort. Alex wurde immer langsamer und blieb ein paar Schritte vor der Tür stehen. Ihr Atem wurde schneller und sie spürte wie ihr Puls beschleunigte.

„Tief durchatmen Miss Schliefer, sehen sie mich an, denken sie an die Anwendungsmöglichkeiten der schwarzen Bohnen die wir eben benutzt haben und gehen sie diese in Gedanken durch. Wenn sie sich ruhiger fühlen gehen wir weiter.“

Alex nickte und fing an leise vor sich hin zu murmeln, was sie eben über die Bohnen gelernt hatte, ihr Puls und ihre Atmung normalisierten sich wieder und sie gingen bis zur Türe. Professor Snape sah sie an, „bereit dafür wenn ich die Tür öffne?“ Er sprach mit ruhiger Stimme zu seiner Schülerin, Alex atmete tief ein und nickte ihm zu „bitte öffnen sie die Tür.“

Professor Snape öffnete die Tür zum dunklen Klassenraum, als sie ganz offen stand flammten die Fackeln an den Wänden auf, Alex schrie vor Schreck auf, drehte sich um und wollte weglaufen, als ihr Lehrer sie an der Schulter festhielt und sie zu sich umdrehte. Sein Körper versperrte ihr die Sicht und Tränen liefen ihr übers Gesicht. Sie wimmerte leise und er zog sie an sich um ihr tröstend über den Rücken zu streichen.

Zum zweiten Mal weinte sie ihrem Lehrer das Hemd voll, er murmelte leise Worte des Trostes und strich ihr unentwegt über den Rücken. Dieses Mal hatte sie ihre Tiere nicht mitgebracht und die beiden waren alleine auf dem Flur.

Nach mehreren Minuten hatte Alex sich wieder beruhigt, sie hob den Kopf und sah in die schwarzen Augen ihres Lehrers. Sie sah darin Mitleid, Schmerz und Trauer, er half ihr, obwohl es ihm selber nicht gut dabei ging. Sie spürte seine Schuldgefühle ihr gegenüber, er hasste sich für seine Unzulänglichkeit. Sie beruhigte sich langsam während sie in seine Augen sah und er sie ebenfalls genau musterte. Beide hielten sich unbewusst aneinander fest.

„Zusammen?“ wagte Alex zu fragen. „Können wir zusammen den Raum betreten während sie mich festhalten und ich sie? Ich sehe ihre Schuldgefühle. Vielleicht helfen wir uns gegenseitig?“

Severus Snape, der ehemalige Todesser und aktuell verhasstester Lehrer auf Hogwarts nach Umbridge startete seine Schülerin an, vollkommen überrumpelt von ihren Worten. Er dachte darüber nach bevor er langsam nickte.

„Einverstanden, versuchen wir es gemeinsam.“

Er zog Alex etwas zur Seite, drehte sich zur Tür und legte seinen rechten Arm um ihre rechte Schulter, sie griff mit ihrer rechten Hand nach oben zu seiner Hand und legte ihren linken Arm um seine Taille, wo seine linke Hand sich mit ihrer verschränkte. So standen sie umschlungen an der Türschwelle. Alexandra atmete noch einmal tief ein, drückte seine Hand und gemeinsam machten sie einen Schritt in das Klassenzimmer. Alex verkrampfte wieder, jedoch half ihr die tröstende Nähe ihres Lehrers. Er machte einen weiteren Schritt auf ihren alten Arbeitsplatz zu und sie folgte ihm.

Fest aneinander geschmiegt, die Körperwärme des anderen durch die eigene Kleidung wahrnehmend blieben beide wieder mehrere Atemzüge lang stehen bis Alex das Signal gab und einen Schritt nach vorne trat. So schafften sie es die restlichen Schritte bis zum Arbeitstisch zu überbrücken, im Wechsel gab der eine einen Schritt vor und der andere folgte. Am Unfalltisch angekommen mussten sich beide beruhigen, während ihre Erinnerungen an den Tag wieder hochkamen. Alexandra fing nach langer Zeit an zu sprechen, „ich spüre die Hitze der Flammen auf meiner Haut und diesen wahnsinnigen Schmerz, ich versuche diese Erinnerung

loszulassen, aber es gelingt mir nicht. Was spüren sie Professor?“

„Ich sehe eine brennende Schülerin und spüre pure Verzweiflung sie retten zu müssen, weiß aber, dass meine Hilfe nicht ausreichend ist. Ich habe so viele Jahre unterrichtet ohne einen schweren Unfall und jetzt ist es passiert und ich sehe sie sterben.“

„Ich lebe und das verdanke ich ihnen und Fawkes. Sie haben mich nicht sterben lassen, dafür werde ich ihnen für den Rest meines Lebens dankbar sein und in ihrer Schuld stehen. Ja, der Unfall ist in ihrem Unterricht passiert, sie haben uns mit diesen gefährlichen Zutaten arbeiten lassen, aber wir haben oft genug tödliche Substanzen um uns wenn wir hier sind. Diesmal ist es schief gegangen, sie haben es wieder gerade gerückt und mich gerettet. Das sollte die Schuldgefühle vertreiben, oder?“ Sie drehte sich ohne ihn loszulassen zu ihrem Lehrer und diesmal sah sie Tränen in seinen Augen.

„Das haben sie sehr gut analysiert Miss Schliefer, ich habe es wieder gerade gerückt. Diesmal danke ich ihnen.“

Die beiden standen weitere Minuten eng zusammen, dann wich langsam die Spannung bei ihnen und gemeinsam verließen sie den Klassenraum. Erst als die Tür wieder geschlossen hinter ihnen lag und sie im Flur standen lösten sie sich voneinander.

„Es ist spät geworden, ich bringe sie zu ihrem Turm damit sie keinen Ärger bekommen.“

„Danke Professor, hoffentlich können wir beide wieder ohne Alpträume schlafen. Wenn sie nichts dagegen haben, den Privatunterricht in diesem Jahr weiter zu führen, wäre das großartig. Ich gebe zu, ich möchte in diesem Klassenraum zurzeit keinen Unterricht haben. Das schaffe ich nicht.“

„Ich möchte sie ehrlich gesagt nicht an diesem Tisch sehen Miss Schliefer, wir brauchen beide Zeit.“

Stillschweigend liefen beide bis in den siebten Stock, vor dem Porträt der fetten Dame sagten sie sich gute Nacht und Alexandra ging in den leeren Gemeinschaftsraum, wo nur der Wolf und der Leopard auf sie warteten. Sie setzte sich vor den Kamin und bat die beiden zu sich. Zu dritt kuschelten sie auf dem Sofa wo Alex ihnen alles erzählte und schließlich weinend an sie geschmiegt einschlieft.

Professor Snape kehrte in seine Räumlichkeiten zurück und dachte über alles nach. Miss Schliefer war für eine Schülerin eine sehr verständige, empfindsame Person, sie hatte es geschafft, dass er sich besser fühlte.

Die Maiwochen vergingen wie im Fluge, die Lehrer wiederholten den Stoff der letzten Jahre und erweiterten diese Basis um schwerere Themen. Die Siebtklässler schwitzten, hatten sie den Stoff aus sieben Schuljahren zu wiederholen und schließlich ging es um ihre Chancen einen guten Beruf zu erlernen. Die Fünftklässler stöhnten ebenfalls unter dem Lernpensum, jedoch schafften sie es, sich ab und zu ein wenig Spaß zu gönnen und ein paar Flugstunden bei den O’Harats einzulegen. Selbst Hermine hatte am Teppichfliegen ihre helle Freude.

Alexandra bekam Anfang Juni nach einer umfangreichen Abschlussuntersuchung durch Madame Pomfrey die uneingeschränkte Erlaubnis sich wieder frei zu bewegen, die Teilnahme an den sportlichen Samstagsstunden bei den O’Harats wurde ihr gestattet.

Als sie alle zwei Tage später nach einem furchtbaren Schultag mit einem kompletten Vormittag Zaubereigeschichte, inklusive einem seitenlangen Aufsatz für Professor Binns über die Hintergründe der Koboldkriege, kurz vor einem Nervenzusammenbruch standen, schlug Alexandra ihren Freunden ein paar Flugübungen vor.

Während die anderen zum Stadion gingen, lief sie mit Hermine in ihren Schlafsaal, öffnete den Koffer,

griff tiefer hinein als normal möglich und zog mehrere Besen und Teppiche hervor. Hermine staunte, hatte sie solche Besen noch nie gesehen, jedoch drückte ihre Freundin ihr einen bestimmten Teppich in die Hand.

„Nimm den, der ist superbequem, leicht zu fliegen, hat eine sehr präzise Lenkung und für dich besonders wichtig, eine Absturzsicherung. Wenn meine Eltern wüssten, dass ich unsere Sammlung geplündert habe, dann wären mehrere Heuler fällig. Zum Glück für mich gibt es nette Hauselfen, die mir geholfen haben und die Sammlung ist jetzt hier. Wenn du magst kannst du später die verschiedenen Besen hier ausprobieren, ich muss dich aber warnen, das sind alles Rennbesen die in den verschiedenen Quidditchligen benutzt werden. Was Langsameres wie einen Nimbus 2000 habe ich nicht hier.“

„Wo hast du die alle her?“

„Mein Vater sammelt Besen, er muss immer das neueste Modell haben, da kommt einiges zusammen und nun komm, die anderen warten am Quidditchfeld auf uns. Ich will meine Genesung mit euch feiern, ich darf endlich wieder alles machen, Madame Pomfrey hat es mir Vorgestern mitgeteilt, ich wollte euch Samstag überraschen, aber nach den Vertretungsstunden bei Binns haben wir uns alle eine Feier verdient.“

Hermine umarmte ihre Freundin vor Freude, „du bist endlich wieder komplett gesund? Ich freu mich so für dich.“ Lachend ging Alexandra zum Fenster des Schlafsaals, öffnete beide Flügel, schmiss einen der Teppiche auf den Boden und stapelte die acht Besen und drei weiteren Teppiche ordentlich darauf. „Setz dich hinter mich und halt dich fest, ich habe keine Lust den Kram hier runter zu schleppen.“

Ein paar Klebezauber fixierten die Ladung, dann setzte Alex sich und winkte Hermine hinter sich. „Nun komm schon, Sozius fliegen mit dem hier macht Spaß. Du machst das Fenster zu wenn wir draußen sind.“

Hermine nickte und Alex startete, vorsichtig manövrierte sie aus dem Zimmer, hielt an, drehte den Teppich und Hermine konnte das Fenster schließen. Für ihre Verhältnisse langsam flog sie in einem großen Bogen beständig tiefer gehend Richtung Stadion. Hermine juchzte, erinnerte dieser Flug sie an eine Achterbahnfahrt. Fröhlich kichernd kamen die beiden Mädchen bei ihren Freunden an und landeten weich im Gras.

Harry, Ron, Ginny und die Zwillinge staunten über die Ladung die Alex mitgebracht hatte. Sie waren von Alex nur gebeten worden hier auf sie zu warten, sie hatte ihnen nicht verraten was sie vorhatte. Neville und Luna waren in ein Gespräch über Pflanzen vertieft und achteten nicht direkt auf die Fluggeräte vor ihnen.

„Liebe Freunde, ich wollte mit euch meine Genesung feiern, Madame Pomfrey hat mich wieder für komplett gesund erklärt.“ Ron und Harry klopfen ihr freudig auf die Schulter, Ginny und Luna fielen ihr um den Hals, Neville grinste sie an und die Zwillinge schüttelten ihr heftig beide Hände und gratulierten.

Harry hatte bei den Besen sofort einen Nimbus 2000, einen 2001 und einen Feuerblitz erkannt. Sprachlos standen die Quidditchspieler vor dieser Sammlung edler Rennbesen die Alex nach den Gratulationen sortierte und nebeneinander legte.

„Wow, wo hast du die denn her?“ Ginny war hellauf begeistert.

„Sind die letzten Jahre einer Sammlung, bedient euch, die beiden Nimbus und den Feuerblitz müsstet ihr in England kennen, die sind hier die gebräuchlichsten. Das ist ein spanischer El Principale, ein portugiesischer Pinta aus der Columbusserie, die beiden hier sind aus Skandinavien, die Thorleifserie 1 und 2, sowie mein absoluter Liebling ein italienischer Striga F44.“

Allen regelmäßigen Lesern von diversen Besenmagazinen klappten die Kinnläden nach unten, hatte ihre Freundin eben die besten Besen der letzten fünf Jahre aufgezählt.

„Den Striga nehme ich selber, alle anderen könnt ihr benutzen, Neville, für dich wäre der Teppich hier

perfekt, ich habe Hermine bereits die Vorzüge erklärt, probiert die aus, Luna, was willst du lieber, Besen oder Teppich?“

„Ich nehme den mit dem schönen Muster und den Sonnen drauf, der passt zum blauen Himmel.“

„Dann bleiben zwei Besen und ein Teppich übrig, welche nehmt ihr jetzt?“

Die Zwillinge nahmen sich die beiden Thorleif, Ron schnappte sich den Portugiesen, Ginny den Feuerblitz und Harry den Spanier.

„Seid ihr schon einmal ein Rennen geflogen?“

Alle schüttelten den Kopf auf Alex Frage.

„Gut, also man hat einen Startpunkt, das wären hier die Tore, dann fliegen wir zur Brücke, um den Astronomieturm, die Hütte am Waldrand und zurück zu den Toren. Das ganze dreimal, wer als erster wieder an den Toren ist hat gewonnen und bestimmt die nächste Strecke. Damit es nicht zu unfair ist machen die Teppiche ihr Rennen unter sich aus und wir Besenflieger ebenfalls. Da ihr alle Quidditch spielt, hoffe ich, dass ihr mit den Dingen umgehen könnt. Geht lieber auf die Bremse bevor es euch aus den Kurven haut, ich will mich nicht vor McGonagall verantworten müssen.“

Alle nickten, setzten sich auf die Fluggeräte und stellten sich an den Toren auf. Alex schrie das Startkommando und die Horde zischte auf den Besen und Teppichen los. In der ersten Runde lagen alle gleichauf, in der Mitte der zweiten Runde setzten sich Harry und Ginny leicht ab, in der dritten Runde waren die Zwillinge und Ron zurückgefallen und Harry und Ginny machten das Rennen unter sich aus. Alex war bei den Teppichfliegern geblieben, gab ein paar Flugtipps und die drei sausten laut jubelnd die Rennstrecke ab, Luna und Hermine bekamen den Trick mit den Kurven etwas schneller raus, dafür holte Neville auf den geraden Strecken immer auf.

Ihr Lachen und Geschrei lockte andere Schüler aus dem Schloss die die Gruppe beobachteten und sich über die schnellen Fluggeräte wunderten. Kasim und Snow hatten sich bei den übrig gebliebenen Utensilien in die Sonne gelegt, zufälligerweise kamen Draco und Blaise von einem Spaziergang zurück, beobachteten die Flieger und sahen die großen Tiere von Alex in der Sonne liegen. Sie gingen näher und sahen den Nimbus 2000 und 2001 auf dem Boden, sowie einen weiteren Teppich.

Sie setzten sich und sahen den Fliegern zu. Ginny gewann mit einer halben Besenstiellänge das Rennen und landete keuchend wieder auf dem Feld, direkt nach ihr kam Harry, dann Ron zusammen mit den Zwillingen. Luna machte das Rennen bei den anderen drei, sie landeten und hatten ebenfalls ihren Spaß.

Alle gratulierten Ginny zu ihren Flugkünsten und fachsimpelten über die Besen. Draco und Blaise bekamen große Augen, als sie die einzelnen Modelle erkannten und ihnen war schlagartig klar, die beiden Nimbus waren die langsamsten im Feld. Wenn Gryffindor mit diesen Besen zum letzten Spiel antrat gegen Ravenclaw, war ihnen der Pokal sicher.

Als Siegerin bestimmte Ginny die Rennstrecke, es sollten fünf Runden werden. Alex kam zu Draco und Blaise, deutete auf die Besen und lud sie ein mitzufiegen. Die beiden dankten, schnappten sich die Besen und stellten sich mit den anderen auf. Dieses Rennen wollte Alex auf jeden Fall mitfliegen, hatte sie gesehen das jeder mit seinem Fluggerät klar kam und sie wollte ebenfalls ihren Spaß haben.

Hermine gab das Startsignal und die achtköpfige Meute stürmte davon. Dieses Mal lagen Ginny und Alex sehr schnell in Führung, Alex hatte mit ihrem Besen und ihrer Routine eindeutig einen Vorteil, Ginny hingegen konnte alle Vorzüge des Feuerblitz genießen. Sie war sehr leicht und konnte in den Kurven die volle Wendigkeit ausspielen. Nach vier Runden hatten die beiden Mädchen eine halbe Runde Vorsprung vor den übrigen rausgeflogen und zogen auf die letzte Kurve zu. Ginny ging minimal in Führung, während Alex auf der Zielgeraden aufholte. An den Toren konnten sie nicht feststellen wer die Führung hatte und flogen eine sechste Runde zur Entscheidung.

Die anderen stellten sich als Schiedsrichter auf, die Zwillinge schossen ein rotes Band in die Luft und spannten es zwischen sich auf. Gespannt warteten alle auf die beiden Mädchen die wieder Kopf an Kopf durch die letzte Kurve flogen und auf sie zuhielten. Alex und Ginny gaben jede Zurückhaltung auf und trieben die Besen auf Höchstgeschwindigkeit, der Striga machte einen Satz nach vorne und so erreichte Alex mit einem Meter Vorsprung das Ziel vor Ginny. Beide bremsen ab, flogen eine langgezogene Kurve und landeten bei ihren Freunden.

„War das toll Alex, was für ein Besen“ jubelte sie, „am liebsten würde ich deinen Striga ausprobieren.“

„He, so wie du fliegst kann ich dir den leihen, aber erst fliegen wir damit ein bis zwei Übungsrunden, der Feuerblitz ist super, jedoch ist der Striga bei so einem Leichtgewicht wie Dir eine gefährliche Nummer. Der braucht mehr Kraft um stabil zu bleiben, sonst haut es dich aus den Kurven, dafür ist er bei gleichem Gewicht schneller im Anzug als der Feuerblitz.“

„Ich möchte kein Rennen mit dem fliegen, ein paar Runden reichen schon, ich will nur die Unterschiede spüren.“

„Na dann, viel Spaß, hier bitte, sonst noch jemand Besentausch und ein paar langsame Runden?“

Alle anderen tauschten nun ihre Besen und verglichen für den Rest des Tages die Vor- und Nachteile, selbst Draco und Blaise waren in der Gruppe voll integriert, ohne dass es einem aufgefallen wäre.

Kapitel 53: Ein Minister verschwindet und die Wut Voldemorts

Zum Abendessen in der großen Halle waren die Rennbesen unter den Sportbegeisterten das alleinige Gesprächsthema.

Alexandra musste den Quidditchspielern aller Häuser ein paar Probestunden am nächsten Wochenende versprechen, dann konnten sie und ihre Freunde den Abend in Ruhe verbringen. Natürlich kamen sie immer wieder auf die Nuancen zurück und fingen an zu fachsimpeln, bis Hermine total entnervt mit der Hand auf den Tisch neben ihrem Teller schlug und schlagartig die Aufmerksamkeit ihrer Freunde hatte.

„Könnt ihr nicht mit dem Gequatsche über Krümmungen der einzelnen Reisigzweige aufhören? Wenn ihr euch für den Unterricht so interessieren würdet wie für diese Stücke polierten Holzes, dann könntet ihr eure Prüfungen mit Bestnoten bestehen“ grummelte sie ihre Freunde an.

Verblüfftes Schweigen folgte und alle sahen sie mit großen Augen an, so erbost hatten sie Mine noch nie gesehen.

„1:0 für dich Hermine, hast Recht, wir übertreiben es ein wenig, es sind wirklich nur Besen, zwar ziemlich schnelle und schönste Beispiele für die hohe Kunst des Besenbindens, aber letztendlich nur Besen. Wie hat dir denn der Teppichflug gefallen? Du bist schließlich heute das erste Mal ein Rennen geflogen und wir haben dich gar nicht nach deinen Gefühlen und Eindrücken gefragt.“ Alexandra sah ihre Schlafsaalgenossin und Freundin mit einem treuherzigen Blick aus ihren blauen Augen an, jedoch wurde es durch das mühsam beherrschte Lachen wieder zunichte gemacht.

Hermine sah es und schallendes Gelächter ihrerseits war die Antwort.

„Jetzt hast du mich erwischt Alex, es war einfach toll. Ich fühlte mich so sicher, konnte die Luftströmungen spüren und es war so, als wenn ich auf ihnen reiten würde. Ich war jederzeit Herr der Lage und konnte mit einer Genauigkeit lenken, die ich von meinem Fahrrad gewohnt bin.“

„Was ist ein Fahrrad?“ Ron und Ginny stellten die Frage gleichzeitig.

„Eine Erfindung der Muggel mit zwei hintereinander liegenden Reifen die mit einem Rahmen, Lenker und Sattel ausgestattet ist, um auf dem Landweg schneller vorwärts zu kommen.“

Verständnislos sahen die beiden Hermine an, darunter konnten sie sich wirklich nichts vorstellen. Bevor sie jedoch weitere Fragen stellen konnten, kam ein ganzer Schwarm Eulen in die große Halle geflogen, sie ließen wieder Flugblätter fallen und jeder Schüler schnappte sich eines um zu sehen, was diesmal in der magischen Welt passiert war. Harry hatte seines als erstes vor sich entfaltet, er las laut vor:

„Zaubereiminister aus dem Land geflüchtet, Rufus Scrimgeour als neuer Minister von England vereidigt

Wie der Tagesprophet heute erfahren hat, wurde der jetzt ehemalige Zaubereiminister Cornelius Fudge bereits seit über zwei Wochen nicht mehr gesehen. Er hat heimlich das Land verlassen, die Familie seiner Frau ist ebenfalls verschwunden. Gringotts bestätigt mehrere Transaktionen zu den Filialen in Indien, Australien, Nordamerika und das sein Verlies neu vermietet werden kann.

Der ehemalige Minister stand seit Januar unter Hausarrest, seine Frau war bereits im Februar aus dem gemeinsamen Haus ausgezogen. Die Untersuchungen zu den Vorgängen auf Hogwarts, bei denen seine damalige erste Untersekretärin Dolores Jane Umbrige eine unrühmliche Rolle spielte und daraufhin im März zu lebenslanger Kerkerhaft im Ministerium verurteilt wurde, waren zum jetzigen Zeitpunkt fast abgeschlossen und im Juni sollte die Verhandlung vor dem Zaubergamot stattfinden.

Nun hat sich Cornelius Fudge aus dem Staub gemacht, seine Flucht aus dem Land wird als Verrat an der magischen Gemeinschaft und Schuldeingeständnis gewertet, sollte er England wieder betreten, wird er ohne weitere Verhandlung lebenslang nach Askaban verbracht.

Jedes Mitglied der magischen Gemeinschaft, welches Hinweise zum Verbleib von Cornelius Fudge machen kann, wird hiermit aufgefordert sich beim Ministerium zu melden. Eine Belohnung von 400 Galeonen wird hiermit ausgesetzt für jeden der Cornelius Fudge ausliefert.“

Von der Rückseite des Flugblattes las jetzt Hermine den Artikel vor.

„Neuer Zaubereiminister Rufus Scrimgeour kündigt lang erwartete Reformen an. Als bislang kommissarischer Leiter des Ministeriums wurde der ehemalige Leiter des Aurorenbüros heute zum amtierenden Minister vereidigt. Seine ersten Amtshandlungen waren der Austausch von Führungskräften in den meisten Abteilungen.

Er müsse das Ministerium jetzt kräftig auskehren und die Anhänger von Fudge, die dem Ansehen Englands international schaden, ersetzen. Wir wünschen dem neuen Minister viel Erfolg bei dieser Aufgabe und werden unsere Leser weiterhin über jede Neuigkeit auf den Laufenden halten.“

Unter den jeweiligen Artikel waren bewegte Bilder der Genannten abgedruckt, das von Fudge war ein Foto wie er im Januar aus Hogwarts geleitet wurde, das von Scrimgeour war im Ministerium aufgenommen worden, wie er ernst am Schreibtisch saß und entschlossen in die Kamera blickte.

In der großen Halle lasen alle dieses Flugblatt und ein leises Gelächter setzte ein, wenn sie sich an den Abgang des alten Ministers im Januar erinnerten. Jeder hatte die Schreckensherrschaft von Umbridge lebhaft in Erinnerung, und sie freuten sich alle, dass er keinen Einfluss mehr auf Hogwarts nehmen konnte.

Am Lehrertisch sah man entspannte Gesichter, Dumbledore, McGonagall, Flitwick und Sprout mussten sich schwer beherrschen, um nicht in Jubel auszubrechen. Dumbledore beorderte seine Kollegen für einem Umtrunk zum Lehrerzimmer, die Schüler durften die große Halle vor der Zeit verlassen wenn sie wollten.

Als die Schüler zu ihren Gemeinschaftsräumen zurückkehrten, erwarteten sie gekühlter Fruchtpunsch und Butterbier. Am schwarzen Brett hing die Ankündigung, dass ihre Hauslehrer ihnen einen ausgelassenen Abend wünschten und der Unterricht morgen zwei Stunden später anfangen würde.

Das ließen sie sich nicht zweimal sagen und in allen vier Häusern setzte eine ausgelassene Party ein.

o-o

Während in Hogwarts heftig gefeiert wurde, tobte Tom Riddle, alias Lord Voldemort, auf Malfoy Manor bei einer Versammlung seiner Anhänger. Der Minister mitsamt seiner Familie war ihm entkommen, es gab zwar einen neuen Zaubereiminister, jedoch entwickelte es sich nicht so, wie er gewünscht hatte.

Die Flucht hatte viel zu viel Aufmerksamkeit erzeugt, jetzt beobachtete die magische Gemeinschaft jedes Zucken im Ministerium, die Personalwechsel die er angestrebt hatte, würden lange nicht so reibungslos stattfinden.

Wenn er etwas nicht gebrauchen konnte bei seinen Plänen, dann war es unerwünschte Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit.

„Ich will den Potterjungen im Ministerium haben, er soll die Prophezeiung für mich holen und mir aushändigen. Verschafft sie mir mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, die Zeit des Taktierens ist vorbei. Jetzt wird gehandelt, in spätestens drei Wochen will ich ein positives Ergebnis. Geht jetzt und erledigt das“ fauchte er seine Todesser an, diese verneigten sich schweigend vor ihm und verließen den Raum.

Kapitel 54: Prüfungen und ein Feuerwerk

Am zweiten Montag im Juni fingen für die Fünft- und Siebtklässler die Prüfungen ihrer ZAGs, bzw. UTZe an. Hermine hatte die Tage vorher kaum noch geschlafen, sie machte Ron, Neville und Harry nervös mit ihren Ermahnungen und den Wiederholungen.

Bevor ein Streit die Freunde entzweien konnte, schnappte Alexandra sich Hermines Bücher, schlug sie zu und zog ihre Freundin zum See runter. Dort liefen die beiden eine Runde mit den Tieren und Alexandra fragte Hermine ab. Dadurch beruhigte Mine sich wieder und die beiden kehrten zu den anderen zurück.

Von da an saßen die Mädchen in jeder freien Minute zusammen und fragten sich gegenseitig ab. Ron, Harry und Neville hörten zu und wiederholten ebenfalls den Prüfungsstoff. Hermine war die bessere von beiden, mit ihren Ohnegleichen in fast allen Fächern konnte Alex nicht mithalten, sie hatte bis auf das Annehmbar in alte Rune und Arithmantik überall ein solides Erwartungen übertroffen, nur in Pflege magischer Geschöpfe war sie Hermine eindeutig überlegen.

Die Prüfungen sollten morgens den theoretischen Teil abhandeln und nachmittags kamen auswärtige Prüfer um die praktischen Fähigkeiten der Schüler zu testen. Alle Prüfungen verliefen bei ihnen zufriedenstellend, keiner hatte das Gefühl irgendwo versagt zu haben. Fred und George waren nicht wieder zu erkennen, die Könige der Streiche saßen über ihren Büchern und nahmen ihre Prüfungen ausgesprochen ernst.

Nachdem in der zweiten Woche am Freitag die letzten Prüfungsaufgaben in Zauberkunst beendet waren, trafen sich alle Gryffindors am See und gingen schwimmen. Die ausgelassene Stimmung hielt den Nachmittag über an, sie hatten ihre Hauslehrerin gebeten, ob sie statt des Abendessens in der Halle ein Picknick draußen veranstalten durften und McGonagall hatte die Erlaubnis gegeben, nachdem die Zwillinge ihr mitgeteilt hatten, dass sie eines ihrer Feuerwerke testen wollten.

Daraufhin verlegte Dumbledore das gesamte Abendessen an den See, die Hauselfen verteilten Picknickdecken und Esskörbe und so genossen alle Schüler und Lehrer den schönen Sommerabend. Gegen 22 Uhr war es endgültig dunkel und die Weasley Zwillinge gaben ihrem Schulleiter ein Zeichen, dass sie mit den Vorbereitungen fertig wären, so erhob sich Professor Dumbledore von seinem Platz, verstärkte seine Stimme und bat um Ruhe.

„Meine Damen, meine Herren, nachdem die Prüfungen vorbei sind und die Siebtklässler ihre Schullaufbahn fast beendet haben, sind die Herren George und Fred Weasley zu mir gekommen und haben um die Erlaubnis gebeten, eine Vorführung ihres selbst entwickelten Feuerwerks zu geben. Bitte sehr meine Herren, sie dürfen anfangen, ich denke wir freuen uns alle, ihre Kunstwerke zu bewundern.“

Bei diesen Worten setzte ein begeisterter Applaus ein und alle Anwesenden setzten sich erwartungsvoll auf. Fred startete die erste Batterie von Feuerwerkskörpern und in der nächsten halben Stunde erleuchteten wunderschöne Bilder von Sternen, Blumen, magischen Tieren und anderen Figuren den Nachthimmel. Die Schüler und Lehrer klatschten immer wieder Beifall bei besonders gelungenen Kompositionen.

Den Höhepunkt bildete ein Feuerdrache, der quer über den See auf sie zukam und kurz vor dem Ufer von einem aus Feuerwerk gestalteten Dumbledore aufgehalten wurde und sich in tausende kleine Blumen verwandelte, die auf die Feiernden am See herabregneten.

Harry hatte währenddessen mit Ginny auf einer Decke gesessen, ihre Hände hatten sich bei den in die Luft geschossenen Herzen zufällig gefunden und nicht mehr losgelassen. Luna hatte sich Schulter an Schulter mit Neville gesetzt und sie schauten beide verträumt in den Himmel, die Hände ineinander verschränkt genossen sie die wunderschönen Blumenbilder die auf sie herabregneten.

Nachdem der letzte Funke erloschen war, setzte ein langanhaltender Jubel für die Entwickler ein. Fred und George verbeugten sich mehrfach in alle Richtungen, lachten, winkten und riefen ein paar Scherzworte zu ihren Freunden.

Albus Dumbledore bat nach einiger Zeit um Ruhe, die Schüler setzten sich wieder und hörten ihrem Schulleiter zu „wir haben ein hervorragendes Beispiel für Kreativität und vollendeter Zauberkunst gesehen, wenn dieses eine Prüfungsaufgabe gewesen wäre, dann hätten sie ihren UTZ bestanden.“

Lautes Gelächter erklang bei diesen Worten.

„So bleibt mir nur ihnen Mr. Weasley und Mr. Weasley für diesen Abend zu danken und ihnen viel Erfolg für ihren weiteren Lebensweg zu wünschen. Da es nun bereits jenseits der Sperrstunde ist, bitte ich alle Anwesenden wieder Richtung Schule und wünsche eine gute Nacht, die Ausgangssperre beginnt in einer halben Stunde.“

Lachend und schwatzend lösten sich die Schüler von ihren Sitzplätzen und gingen in kleinen Gruppen Richtung Schloss, ab der dritten Klasse freuten sie sich auf das morgige Hogsmead Wochenende.

Kapitel 55: Entführt

Der Samstagmorgen war klar, sonnig und angenehm warm. Hermine und Alex freuten sich auf Hogsmead, hatten sie im Tagespropheten gelesen, das ein neuer Bücherladen aufgemacht hatte, den sie unbedingt besuchen wollten. Hermine begleitete Alex sogar auf ihrer morgendlichen Runde und anschließend genossen beide die Dusche.

Sie unterhielten sich beim Frühstück noch über Bücher und als Ron, Harry, Neville und Ginny endlich ankamen, hatten die beiden bereits eine kleine Einkaufsliste geschrieben. Im Gegensatz zu den Mädchen wollten Ron und Neville in den Honigtopf und Harry wollte mit Ginny zu Zonkos, sie suchte ein Geschenk zum Schulabschluss für die Zwillinge.

Gemeinsam stellten sie sich in die Reihe vor das Eingangsportal und warteten darauf, dass Filch ihre Namen auf einer Liste abhakte. Luna schloss sich ihnen an und sie fragte Neville, ob er sie zu einem Spaziergang in die Felder hinter Hogsmead begleiten würde, sie wollte dort nach Feenspuren suchen. Neville nickte, er wurde rot als er in die grinsenden Gesichter seiner Freunde sah und überredete Luna zuerst noch in den Honigtopf zu gehen. Sie nickte und schließlich konnten die sieben aufbrechen.

Am Ortseingang trennten sie sich, wollten sich in zwei Stunden zu einem Butterbier in den drei Besen treffen.

Hermine und Alexandra wurden von Kasim und Snow begleitet, die beiden betraten die Seitenstraße in der Madame Puddifoots Café lag und ein paar Häuser weiter sahen sie ein größeres Haus an dem ein Transparent mit den Worten „Große Neueröffnung“ befestigt war und sie eilten darauf zu.

Einige verliebte Pärchen verschwanden im Café, sie waren die einzigen Schüler die im Moment zu „Ellas Bücherarchiv“ strebten. Vor der Tür standen zwei Tische auf denen eine Auswahl an Jugendliteratur von Muggeln aufgereiht war.

Hermine zeigte Alex begeistert „Die unendliche Geschichte“ und sofort waren die beiden mit dem Studium der Klappentexte beschäftigt. Als sie den Laden betraten kam eine junge Frau auf sie zu, die sie freundlich begrüßte.

„Guten Morgen, ihr beiden seid meine ersten Kundinnen heute. Ich bin Ella die Besitzerin und freue mich euch begrüßen zu können. Sucht ihr etwas Bestimmtes?“

Hermine und Alex zogen ihre Einkaufsliste hervor und grüßten freundlich zurück.

„Wir würden gerne etwas stöbern und wenn sie etwas von unserer Liste hätten, wäre das toll“ erwiderte Hermine.

„Natürlich, bitte stöbert so viel ihr wollt, ich sehe mal was ich für euch habe, aber bitte lasst die beiden Tiere draußen. Hier ist es einfach zu klein für die beiden. Tut mir leid.“

Alex nickte, die Frau hatte Recht, der Laden war verwinkelt und vollgestellt. Sie brachte die beiden vor die Tür und kam wieder rein.

„Wie ich hier lese sucht ihr Geschichtsbücher, die habe ich im zweiten Raum, kommt doch einfach mal mit.“

Hermine und Alexandra folgten der Frau und wirklich, ein großer Durchgang führte in den hinteren, ebenfalls vollgestellten Teil des Ladens und von dort bog ein Raum nach links ab. Ella schritt zügig hinter ein

Regal, die beiden folgten ihr und als sie um die Ecke bogen sahen sie sechs Gestalten in Todesserroben mit gezogenen Zauberstäben auf sie warten.

Das letzte was beide hörten waren mehrere „Stupor“ und jedes Mädchen wurde von drei Schockzaubern getroffen und brach augenblicklich bewusstlos zusammen.

Die sechs Gestalten fesselten die beiden, hoben sie hoch und die beiden kräftigsten legten sich jeweils eine Gefangene über die Schulter bevor sie aus dem Hinterausgang in den Hof traten und apparierten.

Ella die Buchhändlerin verschwand mit ihnen, Kasim und Snow warteten derweil ahnungslos vor der Tür.

Ein paar Schüler kamen hin und wieder bei ihrem Stadtbummel an den beiden Tieren vorbei, kraulten ihnen die Ohren, sahen sich die Auslage an, jedoch hatte kein weiterer Schüler Lust auf Bücher. Als die beiden Animagi nach einer Stunde keine Anzeichen von den Mädchen im Laden feststellten, stand der Polarwolf auf, erhob sich auf die Hinterpfoten und öffnete die Ladentür.

Der Leopard folgte ihm sofort. Die beiden schlossen die Ladentür, lauschten und schnüffelten in den Laden.

Kasim verwandelte sich als erster, Regulus folgte ihm umgehend, „Alex? Wo bist du?“ rief er durch den Laden, nur Stille antwortete ihm. Zügig schritten die beiden Männer durch den vollgestellten Laden, betraten den hinteren Raum und gingen ebenfalls um das Regal. Dahinter lag ein freier Raum, hier hatten die sechs Todesser gewartet, im Gegensatz zum restlichen Laden war hier alles freigeräumt. Beunruhigt sahen sich die Magier an, sie öffneten alle Türen, riefen nach Alex und durchsuchten die Büroräume und die oberliegende Wohnung. Alles war still und leer, kein Hinweis auf den Verbleib von Hermine und Alexandra.

Kasim hatte seinen Zauberstab bereits in der Hand, beschwor einen Patronus und schickte ihn zu Remus. Dass die beiden entführt worden waren, lag klar auf der Hand. Die Nachricht lautete „Hermine und Alex in Hogsmead entführt, sofort kommen.“

Regulus trat in den Hinterhof des Gebäudes, hier konnte er mehrere Fußspuren im Sand erkennen, leider war die Mauer zu den Nachbargrundstücken zu hoch, als das es Hinweise von den Nachbarn geben könnte.

Er rief „Esra, Tin“, augenblicklich ploppten zwei Hauselfen neben ihm auf.

„Bärchen und ihre Freundin Hermine sind entführt worden, Esra, bitte informiere Mieke und Lukida, hole sie sofort hierher.“ Die Hauselfe nickte und verschwand. „Tin, Remus kommt hierher, erwarte ihn und bringe ihn hier in den Hinterhof. Ich nehme an Tyge, Theyge und Sirius sind auf Patrouille?“

Der junge Hauself nickte, „Ihr Bruder ist bei Mister Longbottom und seiner Freundin Miss Lovegood, die beiden spazieren hinter dem Dorf durch die Felder. Theyge ist bei Mister Weasley im Honigtopf und Tyge bei Mister Potter mit seiner Freundin Miss Weasley bei Zonkos.“

„Gut, wir müssen auf Remus warten, er muss sie informieren und in die Schule bringen.“

Tin nickte, ploppte weg und Kasim und Regulus blieb nichts anderes als zu warten. Sie verschlossen die Ladentür von innen und brachten ein Schild „Bin gleich wieder da“ an.

Der Hauself Tin ploppte mit Remus an der Hand als erster wieder im Hinterhof auf, Remus eilte sofort auf die beiden wartenden Männer zu und begrüßte sie mit festem Händedruck.

„Was ist passiert?“

„Diese Woche war eine Anzeige im Propheten, dass eine neue Buchhandlung in Hogsmead aufgemacht hat und unsere beiden Leseratten wollten unbedingt hier hin. Wir haben draußen vor der Tür gewartet, die Besitzerin wollte uns große Tiere nicht in ihrem Laden haben.“

Jetzt sind die beiden weg, wir haben keine Hinweise gefunden, nur die Fußspuren hier im Hof, es müssen mehrere Personen gewesen sein. Harry und seine Freunde wissen noch nichts, du musst zu ihnen und sie nach

Hogwarts schicken. Sirius, Tyge und Theyge überwachen sie unauffällig, sind jedoch ebenfalls ahnungslos. Mieke und Lukida müssten gleich eintreffen.“

Remus nickte erschüttert, „wo sind sie?“

„Ron ist im Honigtopf, Harry und Ginny bei Zonkos, Neville und Luna außerhalb beim Spaziergang. Wir müssen Dumbledore Bescheid geben.“

In dem Moment apparierten Mieke und Lukida mit der Hauselfe Esra. Lukida sah ihren Mann, lief zu ihm und küsste ihn stürmisch. Mieke ging etwas langsamer zu Remus und begrüßte ihn freundlich, danach umarmte sie Kasim.

Regulus wiederholte alles was er soeben Remus erzählt hatte. Die beiden Frauen nickten, „wir stellen eine Notfallausrüstung zusammen. Mieke wird als Alexandras Patentante bei Dumbledore später Stellung beziehen, sie kann von dort Neuigkeiten an uns melden.“

Kasim nickte bestätigend zu Lukidas Vorschlag, „vorausgesetzt Dumbledore informiert die Familie offiziell.“

Mieke schüttelte energisch den Kopf, „darauf sollten wir nicht hoffen, ich habe mich heute mit meinem Patenkind in Hogsmead verabredet und sie ist nicht aufgetaucht, damit treiben wir ihn eher in die Enge, mir vertuschen die Engländer zu viel. Entschuldigt Regulus, Remus das geht nicht gegen euch.“

„Ich weiß, du hast sogar Recht. Leider“ seufzte Regulus Black.

„Wie erklären wir meine Anwesenheit und das ich die Entführung bemerkt habe?“ fragte Remus in die Runde, „wir sollten eure Tarnung so lange wie möglich aufrecht erhalten, das ist jetzt noch wichtiger.“

„Du wolltest Harry überraschen und bist auf uns beide gestoßen wie wir unruhig vor dem Buchladen standen, einverstanden?“ fragte Kasim, „da du aus Harrys Briefen weißt wer wir sind, machst du dir Sorgen und suchst Harry.“

„Sehr gut, ich gehe zu den drei Besen, ihr sagtet die Truppe wollte sich da treffen? Dann bringen wir den Stein ins Rollen.“

„Mieke, du bummelst durch das Dorf und gehst heute Nachmittag zur Schule hoch, ihr wart für 14 Uhr verabredet. Wir laufen hier unruhig die Straße auf und ab“ schlug Regulus vor, alle nickten, Lukida gab ihrem Mann einen liebevollen Kuss bevor er wieder zum Wolf wurde und mit dem Leoparden aus dem Buchladen vor die Ladentür trat.

Die beiden Elfen verschwanden mit Lukida ins Waldquartier, Mieke und Remus traten aus der Hintertür des Ladens auf die Straße. Remus eilte zu den drei Besen um dort die Jugendlichen zu treffen. Er machte einen Schlenker Richtung Zonkos, vielleicht konnte er dabei „zufällig“ auf Harry und Ginny treffen. Die älteren Schüler die ihm begegneten grüßten ihren alten Professor freundlich, Remus grüßte zurück und ging weiter. In den drei Besen sah er Ron, an einem Tisch sitzend und die freien Plätze verteidigend. Remus ging zügig auf ihn zu.

„Hallo Ron, alles in Ordnung bei dir?“

Ron Weasley schaute überrascht auf und sah Remus Lupin vor sich stehen, freudig lächelte er seinen ehemaligen Lehrer an.

„Hallo Remus, willst du Harry überraschen? Er müsste gleich kommen.“

Remus nickte, „ja, aber ich glaube wir haben ein Problem, ich habe in einer Nebenstraße den Leoparden und den Wolf gesehen, die gehören doch zu Alexandra, die beiden scheinen sehr unruhig zu sein.“

Ron wurde blass, „Hermine und Alex sind in einem neuen Buchladen, wir sollten sie suchen gehen.“

„Dann komm mit.“

Ron ließ sein Butterbier auf dem Tisch stehen und eilte mit Remus hinaus. Draußen sahen sie Harry und Ginny langsam die Straße heraufschlendern, die beiden lachten und scherzten miteinander und hielten sich an den Händen. Ron und Remus eilten auf sie zu. Harry erblickte den besten Freund seines Paten, ließ die Hand von Ginny los und rannte freudig auf ihn zu. Remus öffnete seine Arme und Harry flog hinein. Er lachte glücklich über diese Überraschung.

„Ist das toll, dass du hier bist, hast du Tatze mitgebracht?“

„Er stolcht hier irgendwo rum, wir wollten dich überraschen, hallo Ginny, schön dich zu sehen. Aber wir sollten mal eben nach Hermine und Alex sehen, ich hab da hinten einen unruhigen Wolf gesehen.“

„Klar, da geht's lang.“

Sie eilten in die Nebenstraße und sahen den Wolf und den Leoparden schnüffelnd die Straße entlanglaufen, eilten zum Buchladen, öffneten die Tür und fanden lediglich einen leeren Laden vor. Remus kehrte mit Ron, Harry und Ginny auf die Straße zurück, den Jugendlichen war klar, dass ihre Freundinnen nicht freiwillig verschwunden waren. Auf die beiden Raben die auf dem Dach des Nachbarhauses saßen, achtete niemand.

„Wir müssen Neville und Luna finden, die spazieren hier irgendwo rum.“ Harry wandte sich an Remus, der zog seinen Zauberstab, beschwor seinen Patronus und mit den Worten „Kommt sofort zum Buchladen, Hermine und Alex sind weg“ verschwand der Wolfspatronus. Die beiden Raben hatten mitgehört, krächzten und erhoben sich in die Luft.

Da sie nicht wussten wo Luna und Neville spazieren gingen, konnten sie nur abwarten. Einer der Raben kehrte nach einigen Minuten zurück, krächzte und kreiste über einem Ende der Straße. Remus dirigierte sie unauffällig in die Richtung und nach einer Viertelstunde sahen sie Luna und Neville den Feldweg heraufkommen. Die vier eilten ihnen entgegen und als sie aufeinander trafen, tauchte ein schwarzer Hund aus dem Gebüsch auf.

Atemlos schnaufte Neville „was ist passiert?“

„Die beiden waren in der Buchhandlung, die Tiere waren vor der Tür, jetzt ist der Laden leer und Hermine und Alex sind spurlos verschwunden, wir müssen zurück in die Schule und Dumbledore informieren“ sprudelte es aus Harry heraus.

Neville und Luna schauten ihre Freunde entsetzt an, alle wandten sich zum Schloss und eilten Richtung Hogwarts. In seiner Hast hatte Harry den schwarzen Hund nicht gesehen, ebenso achtete niemand auf den Leoparden, der sich mit dem Hund zum Waldrand absetzte.

Kapitel 56: Im Kerker der Todesser

Schmerzen. Die Knochen taten unendlich weh, alle Organe brannten, ihre Haut juckte, sie stöhnte. Das Geräusch hörte sich unendlich fern an, ihre Ohren verweigerten die Arbeit, alles war gedämpft. Wasser prasselte auf sie herab, klatschte ihr ins Gesicht, der Kälteschock traf auf ihre empfindliche Haut. Sie schrie, der Schrei brach ab und wurde zu einem Hustenanfall, sie krümmte sich zusammen, die Schmerzen wurden schlimmer und Dunkelheit hüllte sie wieder ein. Eine erneute Ohnmacht ließ sie erschlaffen.

Tropfen trafen auf ihre Lippen, lösten den Schluckreflex aus, eine süße, wohltuende Flüssigkeit wurde ihr auf die Lippen geträufelt. Die Schmerzen verblassten, eine Hand hob ihren Kopf hoch, ein Glas wurde an ihren Mund gesetzt und die Flüssigkeit erfüllte ihren Mund, langsam trank sie diese wunderbare Medizin. Als das Glas leer war, wurde es mit Wasser aufgefüllt, sie trank es bis zum letzten Tropfen.

„Mehr“ flüsterte sie, ein weiteres volles Glas wurde an ihre Lippen gehalten. Sie leerte es ebenfalls, die Hand die ihren Kopf hielt, legte ihn langsam wieder ab.

„Enervate“ der Zauberspruch traf ihren Körper, brachte sie wieder vollständig zur Besinnung. Vorsichtig öffnete sie ihre Augen und sah eine gepflegte, erwachsene Frau mit zurückgesteckten blonden Haaren vor sich. Ihre grauen Augen musterten das Mädchen.

„Kannst du aufstehen?“ fragte sie.

Alexandra nickte, „ich denke schon, wenn sie mir helfen bestimmt. Wo bin ich?“

„In meinem Haus, ich muss dich zum Verhör nach oben bringen. Du hast ein paar Minuten Zeit, richte dich her, das Bad ist nebenan, ich warte vor der Tür.“

Alexandra nickte, rollte aus dem Bett, setzte sich auf und hielt sich den Kopf. Bevor die blonde Dame aus der Tür trat, fragte sie schnell „wo ist meine Freundin?“

„Im Bett hinter dir, sie schläft. Sie hat den Trank bereits erhalten.“

Jetzt sah Alexandra sich richtig um, der Raum war nüchtern eingerichtet, zwei schmale Betten, getrennt voneinander stehend, ein Tisch, zwei Stühle und ein vergittertes Fenster hoch in der Wand, durch das Sonnenlicht hineinfiel. Eine Zelle durchfuhr es ihr, eine Metalltür führte anscheinend in das Bad, eine weitere, massivere Tür auf den Flur. Sie ging zu der schmaleren Tür und richtig eine Toilette, Dusche und Waschbecken.

Alex hielt ihren Kopf unter die Dusche um ihn endgültig klar zu bekommen, rubbelte sich die Haare trocken und führte eine rasche Bestandsaufnahme ihrer Kleidung durch. Ihre Taschen waren entleert worden, ihr Zauberstab war weg und der Gürtel ihrer Jeans fehlte ebenfalls.

Sie fluchte leise. Dafür gab es Zahnbürsten und die dazu gehörigen Kosmetikartikel. Sie kämmte ihre Haare, putzte die Zähne und wappnete sich gegen das Verhör, welches ihr bevorstand.

Innerlich ruhiger betrat sie wieder die Zelle, ging zu Hermine und überprüfte ihre Atmung. Ihr schien es gut zu gehen, sie schlief tief und fest. Seufzend wandte sie sich zur Zellentür und öffnete sie. Draußen warteten die Blonde, sowie ein großer, grobschlächtiger Kerl mit gezogenem Zauberstab.

„Wenn du ruhig mitkommst können wir auf die Fesseln verzichten, solltest du eine falsche Bewegung machen, dann wird mein Begleiter dich sofort außer Gefecht setzen und die folgenden Stunden würden sehr unangenehm für dich. Verstanden?“

Alexandra nickte, die Zellentür wurde mit einem dicken Riegel verschlossen und sie folgte der Frau die Treppen hoch. Sie wurde durch ein großes Haus geführt, das Erdgeschoss war mit Marmorböden, alten Gemälden, Vasen, Pflanzen, antiken Möbeln, sowie wunderschönen Kristallkronleuchtern ausgestattet.

Immer wieder stieß sie auf ein Wappen, gekreuzte Zauberstäbe darüber ein verschnörkeltes M. Sie prägte sich vieles ein, wollte das Haus später wiedererkennen, wenn sie die Justizbehörden hierhin führen würde.

Sie kamen in die erste Etage und betraten eine große Bibliothek. Hier lagen edle Teppiche zwischen den Bücherregalen und vor dem Kamin standen ein paar Sessel. In einem davon saß ein schlanker blonder Mann, neben sich ein Beistelltisch auf dem ein paar Briefe lagen. Er winkte sie zu sich und deutete auf den Sessel ihm gegenüber. Die Frau setzte sich in einen anderen Sessel, ihr Bewacher blieb neben der Tür stehen.

„Setzen sie sich, sie sind Miss Schliefer?“

Alex nickte, „ja, mein Name ist Alexandra Schliefer.“

„Sie sind neu im fünften Jahrgang und bekommen zurzeit Privatunterricht in Zaubertränke?“

Alex nickte wieder bestätigend.

„Sie sind mit Harry Potter befreundet?“

„Ja.“

„Gut, dazu kommen wir später. Jetzt interessiert mich vielmehr, was sie über diese Briefe wissen.“ Er deutete auf die Schriftstücke neben sich und reichte einen an Alexandra weiter. Sie überflog das Schreiben und wusste schlagartig was er von ihr wollte.

„Wie kommen sie darauf, dass ich etwas damit zu tun haben könnte?“

„Miss Schliefer, beleidigen sie nicht meine Intelligenz. Ihre Familie nutzt Raben als Botenvogel und diese Schriftstücke wurden in einem Päckchen von einem Raben überbracht. Die Siegel sind ägyptischer Herkunft, ihr Vorfahr war ein berühmter Forscher in diesem Land. Ein Teil ihrer Familie gehört dort zur ansässigen magischen Gemeinschaft. Sie haben mit ihrer Familie bereits einige Länder bereist oder haben dort längere Zeit gewohnt. Warum haben sie bzw. ihre Familie mir diese Informationen zukommen lassen?“

„Sie sind oberster Schulrat, haben beste Verbindungen ins englische Ministerium, weitreichende Geschäftsverbindungen, eine interessante Vergangenheit und ihr Sohn war das Opfer dieser Frau. Da diese unsägliche Person vom Ministerium nach Hogwarts geschickt wurde, mussten wir den einzigen Menschen der ihr hätte helfen können, über ihre Machenschaften informieren und gegen sie aufbringen. Meinen Eltern gefiel die Situation in Hogwarts überhaupt nicht. Schüler wurde gequält und niemand hat uns geholfen, es war eine Art Selbsthilfe und Notwehr.“

Lucius Malfoy nickte, er dachte einige Zeit über das Gehörte nach und entschied, dass es die Wahrheit war.

„Kommen wir nun zu ihrer Freundschaft mit Harry Potter, er kennt ihre Handschrift?“

„Ja, da er oft genug bei mir abschreibt, denke ich, sie müsste ihm zur Genüge bekannt sein.“

„Sehr gut, sie werden jetzt einen Brief aufsetzen. Dafür können sie den Schreibtisch dort drüben nutzen“ er deutete zu einem Schreibpult neben einem Regal, welches Alexandra nicht aufgefallen war. Sie erhob sich und ging hinüber, ein Stapel leerer Briefbögen, eine Feder und Tintenfass standen bereit.

„Was soll ich schreiben?“

„Heute Nacht, Mysteriumsabteilung, Halle der Prophezeiungen, sollte ein Erwachsener mitkommen, werden Hermine Granger und Alexandra Schliefer sterben.“

Alexandra nickte und schrieb das Gewünschte, sie trocknete die Tinte mit dem Löschsand auf dem Schreibtisch und händigte ihm das Schreiben aus.

Lucius Malfoy überflog das Schreiben, nickte, „sehr gut“ er erhob seine Stimme „Tubbs“, ein Hauself apparierte neben seinem Herrn.

„Der Meister haben gerufen.“

„Bring diesen Brief zu Harry Potter persönlich, er befindet sich in Hogwarts, spreche mit niemanden, beantworte keine Fragen und kehre unverzüglich hier ins Haus zurück. Der Hauself verneigte sich, nahm den Brief und verschwand.

„Crabbe, bring unseren Gast wieder in die Zelle zurück, da Miss Schliefer kooperativ war, sind keine Strafmaßnahmen notwendig. Ihr und ihrer Freundin wird kein Haar gekrümmt. Wenn Harry Potter nicht gehorcht, dann kannst du mit deinen Freunden morgen mit den beiden spielen.“

Crabbe nickte erfreut, betrachtete die weiblichen Rundungen von Alex abschätzend und leckte sich die Lippen. Mit einem widerlichen Grinsen winkte er sie zu sich und die beiden verließen die Bibliothek. Er brachte sie wieder in den Keller und schloss hinter ihr die Zellentür.

Alexandra ging sofort zu Hermine und versuchte sie zu wecken, stöhnend kam Mine wieder zu sich. Alex gab ihr Wasser und half ihr beim Trinken.

„Wo sind wir?“

Alexandra berichtete Hermine was in der letzten Stunde geschehen war, sie beschrieb die Einzelheiten und Hermine war entsetzt, sollten sie doch als Druckmittel genutzt werden, um Harry in eine Falle zu locken.

„Wir müssen hier raus, Malfoy ist ein Todesser, er konnte sich damals rausreden und spendet regelmäßig eine Menge Gold. Damit hat er viele Freunde im Ministerium.“ Hermine's Stimme zitterte leicht bei diesen Worten.

„Durch die Tür kommen wir nicht, der Weg bis zur Eingangstür ist lang und überall hängen Bilder, sie verraten uns sofort. Der einzige Weg ist das Fenster hier, das ist leider vergittert, da kommst du nicht durch Hermine.“

„Du doch auch nicht Alex“ verzweifelt sah sie ihre Freundin an.

„Doch, ich komme da ohne Probleme durch wenn du mir hilfst.“

„Wie willst du das schaffen? Wir haben keine Zauberstäbe.“

„Hermine, ich bitte dich, vertrau mir, ich kann hier raus und Hilfe holen. Sie wollen uns töten wenn Harry nicht gehorcht, selbst wenn er gehorcht, dann denke ich nicht, dass man uns gehen lässt. Wir wissen wo wir sind, wer die Schuldigen sind, dieser Crabbe sabberte schon als er mich hier runter geführt hat, der freut sich jetzt schon morgen mit uns zu spielen, ich denke, du weißt was damit gemeint ist.“

Hermine nickte, „ich kann es mir denken.“

„Draußen ist es noch zu hell, zu viel freie Fläche zu überbrücken, ich vermute wir bekommen ein Abendessen, da würde es auffallen wenn ich weg wäre. Ich muss bis zur Dämmerung warten um hier rauszukommen. Wenn das Essen nicht so früh kommt, dann müssen wir improvisieren und du musst ihnen sagen ich würde duschen.“

„Was hast du vor?“

„Ich weiß nicht ob dieser Malfoy dich noch verhören will, bitte warte ab, aber sei beruhigt.“

„Na gut, dann solltest du jetzt schlafen, ich bleibe wach und wecke dich zur Dämmerung. Eine Dusche klingt sehr verlockend.“

„Danke Hermine.“

Hermine Granger nahm eine ausgiebige Dusche und dachte über alles nach, was Alexandra ihr erzählt hatte. Ihr war klar, das Malfoy sie entweder töten, oder einem umfassenden Gedächtniszauber unterwerfen würde. Sie setzte sich in die Duschwanne und blieb über eine Stunde unter dem warmen Wasser sitzen um ihre Gedanken zu beruhigen. Sie fragte sich immer noch, wie Alexandra hier rauskommen wollte, aber wenn sie so sicher war, dann vertraute sie ihr.

Als Hermine aus dem Bad kam, kletterte sie auf den Tisch und sah aus dem Fenster. Die Schatten wurden bereits länger, ein Blick auf ihre Uhr bestätigte, halb sieben, sie machte sich Sorgen um ihre Freunde in Hogwarts, die mussten vor Sorge um sie beide vergehen. Sie weckte Alexandra, allmählich musste sie ihren Plan erfahren.

Alex knurrte, wie immer wenn sie aus dem Tiefschlaf geweckt wurde, Hermine lachte leise und stupste sie weiter an, bis sie endlich wach genug war, um zu registrieren wo sie war.

„Wie spät ist es?“

„Gleich sieben Uhr.“

„Gut, danke, Besuch hatten wir keinen?“

„Nein, alles ruhig.“

Alexandra nickte und verschwand im Bad. Sie kletterte danach ebenfalls auf den Tisch und sah nach draußen. Es war immer noch zu hell. Vom Kellergang hörten sie etwas, Alex kletterte schnell vom Tisch und erwartungsvoll sahen die beiden zur Tür. Diese öffnete sich und die Blonde trat in die Zelle, begleitet von einer Hauselfe mit einem großen Tablett. Die Frau nickte den Mädchen zu, „euer Abendessen, bis morgen Früh müsst ihr damit auskommen.“

„Danke schön“ Alexandra bedankte sich geistesgegenwärtig, immer freundlich bleiben zu deinem Gefängniswärter dachte sie bei sich.

Die Elfe stellte das Tablett auf den Tisch und verschwand wieder. Die Frau sah noch schnell ins Bad und mit einem Kontrollblick in der Zelle trat sie ebenfalls wieder auf den Gang, die Tür wurde erneut verriegelt.

Sie setzten sich an den Tisch, beiden knurrte der Magen, lag das Frühstück schließlich einige Zeit zurück. Es gab einen leckeren Gemüseeintopf mit Schmorbraten, eine Obstschüssel und einen Krug Kürbissaft. Alexandra schnupperte an allem vorsichtig und nahm sich zwei Bananen. Fragend sah Hermine sie an.

„Ich weiß nicht ob hier ein Schlafmittel drin ist, ich muss wachbleiben.“

Hermine sah sie verstehend an. Sie nahm sich eine Portion und fing hungrig an zu essen.

„Wie willst du hier jetzt rauskommen?“

„Zeige ich dir gerne, ich hoffe, dass wir keinen Besuch mehr bekommen und jetzt gehen kann. Du musst mir nur helfen das Fenster zu erreichen.“

Hermine nickte, Alexandra aß schnell die zweite Banane, nahm einen Schluck Wasser aus dem Wasserhahn und stellte sich in die Mitte der Zelle. Sie konzentrierte sich und ein Waschbär stand an ihrer Stelle. Hermine lachte überrascht auf, räumte schnell das Geschirr vom Tisch, schob ihn unter das geöffnete Fenster, hob Alex auf den Tisch und stellte sich so auf ihn, dass ihre Arme die Gitterstäbe erreichten. Alexandra kletterte geschickt an ihrer Freundin hoch, gab ihr einen Nasenstüber und verschwand aus dem Fenster.

Sie merkte sich die Stelle, indem sie mit der Gartenerde die helle Fassade beschmutzte. Im Schatten des Gebäudes entlang huschend und jede Deckung ausnutzend, versuchte sie so schnell wie möglich das Grundstück zu verlassen.

Kapitel 57: Forderungen und Vorbereitungen

Keuchend standen Harry, Ginny, Ron, Neville, Luna, Remus und der Polarwolf vor dem Wasserspeier im siebten Stock und versuchten das Passwort raus zu bekommen. Bei „Zuckermäuse“ von Ginny reagierte der Speier und hüpfte endlich zur Seite. Die Gruppe stieg auf die rotierende Treppe und oben klopfte Remus an die Bürotür. Dumbledore saß hinter seinem Schreibtisch, überrascht sah er Remus Lupin und seine Begleiter an.

„Hallo Albus, wir haben ein Problem! Hermine Granger und Alexandra Schliefer sind entführt worden. Sie waren in Hogsmead in dem neuen Buchladen und sind von dort verschwunden.“ Remus rasselte die Informationen herunter, Dumbledore wollte sich erheben um ihn zu begrüßen, als er sich wieder auf den Stuhl zurückfallen ließ und seine Besucher fassungslos anstarrte.

„Seid ihr sicher?“

Alle nickten, „ja, die Beiden sind weg“, Remus sah seinen ehemaligen Chef hilflos an, „und wir haben keine Ahnung wo sie sein könnten.“

Albus stand auf, ging zum Kamin und rief die Hauslehrer zu sich ins Büro. Er zauberte mehrere Stühle für seine Gäste und alle setzten sich und warteten auf die Ankunft der Professoren.

Professor Sprout und Professor Flitwick waren die ersten, sie setzten sich auf einen Wink von Dumbledore.

Professor Snape war der nächste und Professor McGonagall folgte ihm, kaum dass er die Bürotür geschlossen hatte.

Der Schulleiter bat die beiden auf freie Stühle bevor er anfing zu sprechen.

„Miss Granger und Miss Schliefer sind aus Hogsmead entführt worden. Es gibt keine Hinweise wer dahintersteckt oder was bezweckt werden soll. Wir sollten die übrigen Schüler in die Schule zurückbeordern und eine Anwesenheitskontrolle durchführen. Nicht das noch weitere Schüler verschwunden sind.“

„Wie? Woher wisst ihr das?“ McGonagall wandte sich an die Anwesenden, Remus und Harry berichteten abwechselnd.

„Leider bleibt uns nichts anderes übrig als abzuwarten. Wir wissen nicht wer es war oder wo sie jetzt sein könnten. Solange keine Forderungen gestellt werden, sind uns die Hände gebunden.“

Albus Dumbledore klang sehr beunruhigt, was nicht zur Besserung der Stimmung beitrug.

„Wie sollen wir die Schüler am sichersten in die Schule zurückholen?“ Professor Sprout sah ihre Kollegen an.

„Wir könnten mit den O’Harats zusammen die Schüler reinholen, wenn wir einen Rundruf über Hogsmead machen, dann weiß in fünf Minuten der Tagesprophet Bescheid und druckt eine Sonderausgabe. Die zwei haben dort heute die Aufsicht.“

„Guter Vorschlag Severus, bitte kümmere dich darum, alle anderen bitte ich in ihre Gemeinschaftsräume, wir müssen eine Anwesenheitskontrolle durchführen, holt die Jüngeren aus der Bibliothek und vom Grundstück. Remus, bitte bleib hier“ ordnete Dumbledore an.

Remus nickte, alle anderen erhoben sich und machten sich auf den Weg.

Nach zwei Stunden trafen sich die Hauslehrer wieder im Büro ihres Direktors, alle Schüler waren

inzwischen halbwegs unauffällig aus Hogsmead zurückgerufen worden und in ihren Gemeinschaftsräumen.

Der Schock saß bei allen tief, dass man Hermine und Alexandra entführt hatte. Die Älteren trösteten die Jüngeren, die Vertrauensschüler hatten die Anweisung für Ordnung zu sorgen und keine Panik aufkommen zu lassen.

„Die Hufflepuffs und Ravenclaws sind vollständig, Albus, niemanden ist etwas aufgefallen“ berichtete Flitwick.

„Bei den Gryffindors sind alle anderen Schüler wohlbehalten im Turm. Die Vertrauensschüler haben Mühe sie zu bändigen, sie sind auf Rache aus.“

„Danke Minerva, was ist mit den Slytherins?“

„Es fehlen Mr Avery und Mr Blank, die beiden sind sehr früh aufgebrochen. Ich habe ihren Schlafräum durchsucht und dort einen Brief mit Datum und Uhrzeit für heute Morgen halb neun gefunden, Treffpunkt sollte der Bücherladen sein. Unterzeichnet war er mit einem dunklen Mal.“

Severus Snape war nicht sehr begeistert gewesen, als er diesen Beweis für Voldemorts Machenschaften in den Händen gehalten hatte. „Damit wissen wir jetzt mit Sicherheit, dass er dahintersteckt.“

Betroffen sahen sich alle Lehrer an, „was will er mit den beiden?“ Flitwick stellte diese Frage.

„Er heuert wie damals seinen Nachwuchs direkt von der Schulbank an. Das ist jetzt leichter geworden, weil etliche Slytherins die Kinder von der ersten Generation Todesser sind und dementsprechend erzogen wurden. Averys Familie folgt ihm bereits seit Jahren und er hat seinen besten Freund Blank mit reingezogen“ antwortete Severus Snape.

„Die Mädchen sind mit Harry befreundet, man kann davon ausgehen, dass Riddle sie als Köder gebrauchen wird, aber wann und wie ist uns immer noch nicht bekannt. Remus hört sich in Hogsmead um, was die Bewohner über die Buchhändlerin wissen. Er kommt später wieder hierher. Wir müssen warten, oder hat jemand noch eine Idee?“

Der Schulleiter sah seine Lehrer fragend an. Alle vier schüttelten die Köpfe, so wenig es ihnen passte, sie waren zur Inaktivität verurteilt.

„Dann sollten wir uns um die Schüler kümmern, eine Panik oder einen Rachefeldzug können wir nicht gebrauchen, sobald etwas Neues bekannt wird, treffen wir uns umgehend wieder hier. Versammeln wir alle in der großen Halle, dann können die Hauselfen Tee servieren und wir haben alle besser im Blick.“

Die Hauslehrer nickten zu den Worten von Dumbledore und gingen um ihre Schüler zur großen Halle zu geleiten.

Gegen 15 Uhr kehrte Remus aus Hogsmead zurück, er war in Begleitung einer älteren, weißhaarigen Hexe, die er Dumbledore als Patentante von Alexandra vorstellte, die ihr Patenkind heute besuchen wollte. Der Schulleiter war unangenehm überrascht, hatte er an die Familien von Miss Schliefer und Miss Granger bislang keine Gedanken verschwendet. Die Grangers als Muggel hatten keinen Kontakt zur Zaubererwelt und Miss Schliefer als Ausländerin keine ansässige Familie in England. Er begrüßte die Dame würdevoll und erklärte ihr die Situation. Mieke Nordstern hatte dieses Verhalten bereits vorhergesehen, ließ sich nichts anmerken und hörte aufmerksam die Rede von Dumbledore an.

„Wann hätten sie die Familie verständigt Herr Schulleiter?“

„Ähm, sobald wir wissen was die Entführer verlangen, ich wollte sie nicht beunruhigen“ leicht verlegen sah er die Hexe an.

„Also finden sie es unnötig das Ministerium, die Auroren, die Familie oder andere hilfreiche Außenstehende zu informieren? Ich muss schon sagen, ihr Engländer habt eine seltsame Politik, die ich nie verstehen werde.“

Absolut ruhig sah sie den alten Mann an, der ihr von Minute zu Minute unsympathischer wurde. Sie hatte in den letzten Jahrzehnten die Entwicklung in England aufmerksam verfolgt und die Arroganz des Ministeriums verurteilt. Hier wurden Menschen in Positionen gebracht, die dafür nicht geeignet waren. Anscheinend gehörte der Schulleiter der führenden Magieschule in Europa dazu.

„Wie sie bereits der Presse entnehmen konnten, hat das englische Ministerium zurzeit erhebliche Personalprobleme, daher halte ich es nicht für förderlich die Behörden zu informieren. Wir haben im Moment alle Schüler in der großen Halle versammelt. Ich wollte mich dort hinbegeben, wir müssen leider auf den ersten Schritt der Entführer warten. Wenn sie hier im Büro mit Mister Lupin warten wollen, dann gerne, sie könnten auch einen kleinen Rundgang durch das Schloss machen, Mister Lupin wird sie herumführen.“

Die ältere Hexe nickte Remus zu, „sehr gerne, Hogwarts hat mich immer schon fasziniert, ich würde mich über einen Rundgang freuen.“

Remus Lupin reichte ihr galant seinen Arm, nickte Albus Dumbledore zu und führte die Patin von Alexandra Schliefer aus dem Schulleiterbüro.

Remus führte sie vom Büro weg und zeigte ihr das Schloss, sie unterhielten sich dabei leise, sodass kein Porträt der Unterhaltung folgen konnte.

Während Remus eine Schlossführung gab, hatten sich in der großen Halle alle Schüler versammelt und diskutierten heftig was es mit der Entführung auf sich hatte. Die wildesten Gerüchte machten die Runde, das absurdeste war ein Drache der in Hogsmead gelandet sein sollte und die beiden in seinen Klauen entführt hatte.

Harry, Ron und Neville hörten sich den Blödsinn an, sie durften die große Halle nur für einen Gang zur nächsten Toilettenanlage verlassen und Harry gingen die Gerüchte mächtig gegen den Strich. Er fühlte sich schuldig, weil die beiden Mädchen mit ihm befreundet waren und er nichts unternehmen konnte. Harry erhob sich, auf die fragenden Blicke der anderen murmelte er „Toilette“ und verließ die Halle.

Die Ruhe im Gang tat ihm gut, auf der Toilette ging er zu den Waschbecken und lehnte den Kopf gegen die kalten Fliesen. Er schloss die Augen und atmete tief durch. Ein lauter Knall erschreckte ihn furchtbar. Harry taumelte zur Seite, stieß gegen das Waschbecken und verlor das Gleichgewicht. Erstaunt sah er einen fremden Hauselfen vor sich, der ihm einen Brief entgegenhielt.

„Harry Potter?“ der Elf sah ihn fragend an, Harry nickte und der Elf ließ den Brief in seinen Schoß fallen und verschwand mit einem weiteren Knall.

Verblüfft sah Harry den Brief an. Kein Wappen zierte das Siegel aus grünem Wachs, er riss ihn auf, entfaltete den Bogen und las ihn durch. Verblüfft las er ihn wieder und wieder, wie sollte er heute Nacht in die Mysteriumsabteilung kommen? Er wusste noch nicht einmal wo diese sein sollte. Was war die Halle der Prophezeiungen? Er hatte keine Ahnung was es damit auf sich hatte.

Sein Fernbleiben machte Ron und Neville unruhig, sie folgten Harry auf die Toilette nachdem er über eine Viertelstunde weg war und fanden ihn auf dem Boden sitzend vor, einen Briefbogen in der Hand. Ron sah Harry fragend an, dieser nickte und er nahm den edlen Briefbogen auf, las ihn und reichte ihn an Neville weiter.

„Wir müssen das Dumbledore zeigen, wie sonst solltest du nach London ins Ministerium kommen. Meine

Oma hat mir von dieser Halle erzählt. Da werden alle Prophezeiungen aufbewahrt die jemals gemacht worden sind. Sie musste selber als junge Frau da hin, sollte damals eine identifizieren. Meine Oma meinte, sie hätte noch nie so einen riesigen Raum mit Regalen und tausenden von Glaskugeln gesehen.“ Nevilles Worte rissen Harry aus seiner Apathie.

„Du weißt wie man da hinkommt Neville?“

„Naja, es ist ein Raum in der Mysteriumsabteilung und die hat eine eigene Etage wo der Aufzug hält, kann nicht so schwer sein ihn zu finden.“

„Wo in London das Ministerium ist weiß ich seit diesen Sommer, dank der Anhörung zu der mich dein Vater begleitet hat Ron. Jetzt stellt sich nur die Frage, wie zum Teufel ich nach London gelangen soll.“ Harry sah seine Freunde ratlos an, „ich kann schlecht mit dem Hogwartsexpress fahren.“

„Du denkst doch dich, dass du da alleine hingehst? Ich komme mit.“ Ron sah Harry mehr als empört an.

„Ich komme auch mit“ Neville wirkte zwar nicht gerade glücklich, dafür aber fest entschlossen. „Und diesmal keine Ganzkörperklammer. Hermine ist nicht da. Du kannst nicht alleine gehen Harry!“

Harry rappelte sich vom Boden auf, sah in die entschlossenen Mienen seiner Freunde und zuckte resigniert die Schultern.

„Ich will zwar alleine gehen, aber so wie ihr beiden aussieht kann ich das vergessen. Also schön das ihr dabei seid.“

„Wir sollten die Zwillinge fragen ob sie eine Idee haben wie wir nach London kommen können. Willst du Dumbledore den Brief zeigen?“ Fragend sah Ron seinen besten Freund an.

„Ich sollte es einerseits tun, aber wenn ich das mache, dann werden McGonagall und Dumbledore mich daran hindern. Dann sterben Hermine und Alex. Das will ich nicht.“

„Wie kommen wir unauffällig aus der Schule? Da brauchen wir meine Brüder, die müssen für Ablenkung sorgen, irgendwann fällt McGonagall unser Fehlen auf.“

„Remus war doch heute hier, kann der uns nicht helfen?“ Neville sah die beiden fragend an.

Ron und Harry sahen sich verblüfft an, dann Neville, „du bist genial Neville, das ist die Idee, wenn uns einer helfen kann, dann Remus.“ Harry umarmte den Freund, „danke für die Idee, ich muss in unseren Schlafsaal. Wenn er noch in der Schule ist, dann steht es auf der Karte. Wenn ihr zurück in die Halle geht, dann laufe ich in den Schlafsaal, sagt Fred und George Bescheid, wir treffen uns wieder hier.“

Die beiden nickten und kehrten in die große Halle zurück während Harry den Weg in den siebten Stock nahm. Im vierten Stock hörte er Schritte und ein leises Gespräch als er gerade um eine Ecke biegen wollte. Er zuckte zurück und versteckte sich in einer Nische hinter einem Wandteppich, als die Stimmen näher kamen. Vorsichtig linste er aus einem Mottenloch auf den Flur und sah zwei Personen näherkommen, die weißhaarige, schmale Hexe kannte er nicht, jedoch die größere Gestalt die neben ihr lief war ihm nur zu vertraut.

„Remus, ich hab dich gesucht, du musst mir helfen.“ Harry stürzte aus der Nische, riss dabei den alten Wandteppich halb herunter und rannte zum besten Freund seines Paten. Remus war beim Klang der Stimme zusammengezuckt, fassungslos sah er Harry an.

„Was machst du hier? Alle Schüler sollten in der großen Halle sein.“

„War ich auch, musste nur aufs Klo und da ist was passiert. Ich muss dich unbedingt sprechen.“ Er sah auf die Hexe neben Remus, die mit blauer Jeans, weißer Bluse und Zaubererumhang eine Mischung aus Muggelkleidung und Zauberergarderobe trug. Die Frau war deutlich älter als seine Tante Petunia, aber nicht so alt wie McGonagall. Fragend sah er Remus an.

Remus sah zu seiner Begleitung, dann zu Harry, „Ähm Harry, das ist Mrs Mieke Nordstern, sie ist die Patentante von Alexandra und wollte sie heute in Hogsmead treffen. Sie kommt aus den Niederlanden. Mrs Nordstern, das ist Harry Potter.“

Mieke trat auf den jungen Mann zu und streckte ihm zur Begrüßung die Hand entgegen, „sehr erfreut dich kennen zu lernen Harry, Alex hat uns in den Ferien viel über ihre neuen Freunde erzählt.“

Harry erwiderte den Handschlag, nickte „hallo Mrs Nordstern. Alex hat uns nichts gesagt, dass sie heute Besuch bekommen sollte.“

„Ich wollte sie überraschen und ihr den Portschlüssel für die Ferien geben. Sie hatte geschrieben, dass sie sich nach den Prüfungen auf ein Wochenende in Hogsmead freue.“

Harry nickte verstehend und zog den Brief aus seiner Hosentasche, er gab ihn Remus.

„Den hat mir ein unbekannter Hauself, der nicht die Hogwartsuniform anhatte, übergeben als ich im Waschraum war. Ich muss nach London heute Nacht. Du musst mir helfen Remus.“

Remus las die Zeilen und reichte den Brief an Alexandras Patentante weiter. Diese erkannte die Handschrift sofort und schluckte bei der Morddrohung.

„Ja, das ist eindeutig ihre Handschrift, der Brief ist echt.“

Remus nickte, „dann sollten wir einen Plan machen und Dumbledore Bescheid geben.“

„Er wird verhindern, dass ich nach London gehe, bitte Remus, ich muss Hermine und Alex helfen.“

„Aber er ist der Schulleiter, wir müssen ihm Bescheid sagen.“

Niedergeschlagen nickte Harry, „aber nur wenn du dafür sorgst, dass ich nach London gehen kann.“

„Wir werden sehen Harry, gib mir bitte den Brief, wir gehen direkt zu ihm, geh in die große Halle zu den anderen, wir kommen später zu dir wenn wir einen Plan haben. Bitte mache nichts Unüberlegtes. Ich werde Tatze Bescheid sagen, wir wollten dich heute überraschen, er ist draußen auf den Ländereien.“

Bei der Erwähnung von Sirius pochte Harrys Herz schneller, wenn er hier war, dann sollte es einen Weg geben sich gegen Dumbledore und McGonagall zu behaupten.

Die weißhaarige Hexe sah Harry fest in die Augen „Harry, wenn die Engländer hier keinen vernünftigen Plan haben, dann verspreche ich dir, ich werde persönlich mit dir nach London apparieren und dich begleiten. In Ordnung? Ich will meine Kleine wiederhaben und natürlich eure Freundin Hermine.“

Wesentlich beruhigter als noch vor ein paar Minuten sah Harry die beiden Erwachsenen an, vielleicht ging es doch leichter als gedacht. Harry kehrte in die Halle zurück, Remus trat an ein Fenster und schickte seinen Patronus zu Sirius. Als Harry um die Ecke verschwunden war, trat Mieke ebenfalls zum Fenster und schickte ihren Patronus, eine Möwe, los. Danach hielt sie ihren Zauberstab weiter in der Hand und erzeugte ein starkes Licht, damit gab sie weiterhin Signale ab.

Ein paar Minuten später krächzten zwei Raben und landeten nacheinander auf der Fensterbank. Remus las

den Brief vor, die beiden legten den Kopf schief und hopsten näher. Remus sah sich um, in dem Teil des Flurs hingen keine Porträts. Er nickte ihnen zu und winkte sie herein. Sie flatterten auf die Schultern von Remus und er lief schnell zum nächsten Geheimgang. Ein Steinblock glitt zur Seite als Remus einen Fackelhalter drehte und die vier traten hinein. Mieke machte mit ihrem Zauberstab Licht und schon standen die beiden Dänen vor ihnen.

„Kasim und Sirius sind im Zelt, Lukida hat bereits eine Sammlung von Heiltränken zusammengestellt. Esra und Tin halten sich bereit, Benid und Syla sind ebenfalls dabei sich fertig zu machen, sie sind im Schloss und halten ein Auge auf Harry. Wir haben nur den Hinweis gebraucht wohin es geht.“

Theyge sah die beiden an, „Snow muss noch informiert werden, er ist in der Halle bei den Schülern. Lukida hat den Vorrat an Bonbons aufgestockt, wir können anstelle der Kinder gehen. Dann haben wir eine Chance die beiden zu befreien.“

„Die Idee ist nicht schlecht, aber die Prophezeiungen müssen wichtig sein, es könnte sein, dass wir den echten Harry brauchen.“

Remus wiegte nachdenklich den Kopf.

„Wenn wir mit Vielsafttrank arbeiten, können wir keine spezifischen Fragen beantworten die eventuell gestellt werden, dann wären die beiden sofort tot.“

„Guter Einwand, wir werden uns was ausdenken. Sonst noch was?“

„Nein Tyge, und jetzt wieder raus mit euch, wir müssen zu Dumbledore.“

Die beiden Männer nickten und verwandelten sich wieder in Raben, Remus hielt ihnen den Arm hin und trug sie zum Fenster wo sie sich in die Lüfte erhoben.

Remus und Mieke liefen in die große Halle, dort gingen sie durch die Seitentür hinter dem Lehrertisch und näherten sich dem Kollegium. Remus beugte sich zu Dumbledore, der winkte den Hauslehrern zu und sie verschwanden alle im Nebenraum.

Nach Stunden der Diskussion waren sie sich immer noch uneinig. Das Abendessen wurde inzwischen in der Halle serviert, als eine silberne Wölfin in den Raum schwebte und sich vor Mieke setzte. „Muss dich sofort sprechen.“

Sie erhob sich, entschuldigte sich bei den übrigen und ging aus dem Raum.

Kapitel 58: Rückkehr zum Landsitz

Nachdem Alexandra in ihrer Animagigestalt als Waschbär den Kerker verlassen hatte, schmierte sie zur Markierung des Fensters Blumenerde an die helle Fassade und schlich im Schatten des Gebäudes durch die Bepflanzung am Haus. Sie versuchte mit ruhigen Bewegungen keine Aufmerksamkeit zu erregen, witterte und lauschte angespannt nach allen Seiten.

Als sie am Ende des Blumenbeetes angekommen war, sah sie sich nach allen Seiten um und huschte über die Kieswege in die gegenüberliegenden Blumenbeete. So näherte sie sich stetig der Grundstücksgrenze.

Da sie sich im Rahmen ihrer Ausbildung ausgiebig mit Schutzzaubern auseinandersetzen musste, wusste sie, dass sie nicht so einfach über die Mauern klettern konnte. Sie musste ein Loch in der Umzäunung finden oder einen alten Kanninchenbau der unterhalb durchführen könnte.

Sie hatte sich an die entgegengesetzte Grundstücksgrenze begeben, die der offiziellen Eingangsseite gegenüberlag, da die Prachtseite eines Grundstücks immer besser in Schuss gehalten wurde, als die Rückseiten. Hier hatte sie jedenfalls Glück, grenzte ein großer, alter Wald an das Grundstück, die Mauern waren mit Kletterpflanzen bewachsen und Heckengewächse wuchsen am Fuß der Mauer.

Sie lief jetzt zügiger durch die Büsche und suchte einen Kaninchen- oder Dachsbau. Nach einigen Minuten bemerkte sie den typischen Dachseruch und fand einen Tunneleingang. Sie warf einen Stein hinein, lauschte und als sich nichts rührte kroch sie in den relativ großen Bau. Tatsächlich hatte sie Glück, der verzweigte Bau führte tief in die Erde und die Richtung stimmte.

Dachse bauten genau wie Kaninchen mehrere Ausgänge und sie kam jenseits der Mauer aus. Jetzt markierte sie den Ausgang indem sie sich schnell in ihre Menschengestalt verwandelte, an den umliegenden Bäumen ein paar größere Äste abbrach und sich noch weiter vom Grundstück entfernte, dabei immer wieder Zweige abbrach. Nach rund 200 Metern hoffte sie einfach weit genug weg zu sein und rief „Tin“, ein Hauself apparierte vor ihr.

„Miss Alexandra, wie schön sie zu sehen.“ Alexandra bückte sich und umarmte den jungen Elf.

„Gut dich zu sehen, jetzt bring mich schnell ins Zelt, wir müssen Hermine rausholen. Merk dir die Stelle hier, wir kehren hierhin zurück.“

Der junge Elf nickte, drehte sich einmal im Kreis, packte Alexandras Hand und apparierte mit ihr.

Sie kamen in einem Besprechungsraum an, wo Sirius, Kasim, Lukida und Theyge um einen Tisch saßen und verschiedene Zeichnungen studierten. Das der Hauself Tin das Hauptquartier verlassen hatte, war ihnen gar nicht bewusst gewesen, jetzt schauten die vier Zauberer hoch, erkannten Alexandra und Lukida stürmte als Erste auf sie zu.

„Bärchen, ist alles in Ordnung? Wo ist Hermine?“ Lukida umarmte Alex, Kasim und Theyge hatten sich ebenfalls erhoben und kamen auf sie zu.

„Ist das schön dich wohlbehalten wieder zu sehen“ der große Theyge zog Alex in eine feste Umarmung, danach kam Kasim und auch Sirius hatte sich erhoben um sie zu begrüßen. Entgegen zu den anderen drei schüttelten sie sich die Hände.

„Erzähl Alex, wo warst du?“ Kasim stellte die Frage die allen auf der Zunge brannte.

„Ein sehr großer, alter Landsitz der den Malfoys gehört. Hermine sitzt noch in der Zelle. Wir hatten Gitter vor dem Fenster und ich bin mit Hermines Hilfe rausgeklettert. Die Grundstücksmauer hat mit Sicherheit

einige Schutzzauber, ich bin durch einen Dachsbau gekrochen der unter der Mauer durchführt. Tin hat sich die Stelle gemerkt. Ich brauche einen Zauberstab und meinen Gürtel, dann können wir sofort los, wir müssen wieder durch den Dachsbau. Habt ihr inzwischen den Brief bekommen den ich an Harry schreiben musste?“

Alle nickten, „gut, gebt mir ein paar Minuten, bin gleich wieder da.“ Sie lief aus dem Besprechungsraum in einen der Schlafräume, wo sie ein paar Sachen gelagert hatte. Wechselte auf Turnschuhe und zog einen festen Ledergürtel in ihre Jeans, an dem sie zwei stabile Taschen befestigte. Wechselte ihr T-Shirt und zog einen dunkelblauen Kapuzenpullover drüber, schnallte sich zwei Unterarmschienen mit jeweils einem Zauberstab an, die Haare wurden zu einen flüchtigen Pferdeschwanz gebunden.

Ein Zauberstab für Hermine landete in der Pullovertasche. Sie hetzte weiter in einen Vorratsraum, packte ein paar Kleinigkeiten wie Taschentücher, Taschenmesser, Glasmurmeln und kleine Metallstifte in die Jeanstaschen und bediente sich an den Tränken die Lukida bereitgestellt hatte.

Die Tränke kamen in eine der Ledertaschen am Gürtel. Sie schnappte sich ein paar Schokoriegel und verkleinerte zwei Flaschen Wasser. Eine dritte Flasche Wasser leerte sie direkt, während sie einen Energieriegel verschlang. Alles andere landete in der anderen Gürteltasche.

„Bin fertig, wir können los, wer kommt mit?“ Abgehetzt kam sie in den Besprechungsraum zurück.

„Ich, ein Hund kann durch einen Dachsbau kriechen. Kasim hält hier die Stellung, Theyge kommt ebenfalls mit. Lukida hat Mieke bereits informiert, deine Patentante ist Dumbledore auf die Pelle gerückt und hält mit Remus die Stellung im Schloss. Sie verhindern Soloaktionen von Harry.“

„Gut, eben meine Erinnerungen konservieren, sollte mir etwas passieren könnt ihr die Malfoys aus dem Verkehr ziehen.“

Alexandra ging zu einem Karton mit Phiolen, atmete ein paarmal ruhig ein und aus, zog mit einem ihrer Zauberstäbe einen blauen Erinnerungsfaden mit dem Gespräch zwischen Lucius und ihr aus dem Kopf und legte ihn in die Phiole. Schnell mit Datum und Stichworten versehen händigte sie diese Kasim aus.

„Fertig? Dann los. Tin würdest du uns bitte zurückbringen?“

„Natürlich, halten sie sich an mir fest.“

Theyge und Sirius nahmen jeweils eine Hand des Hauselfen, während Alexandra ihre Hand auf seiner Schulter platzierte. Die vier verschwanden und kamen im Wald neben des Malfoy Landsitzes wieder aus. Sirius und Theyge wurden zu Hund und Rabe, Alex sah den Hund genauer an und schüttelte den Kopf „du bist zu groß, da passt du nicht durch, Theyge muss dich in ein kleineres Tier verwandeln.“

Ein paar Augenblicke später standen die beiden Männer wieder vor ihr. Theyge zog seinen Stab und richtete ihn auf Sirius, der nickte und dann stand ein Waschbär vor ihnen. Grinsend sah Alex ihren Freund und Kollegen an, „Waschbär?“

„He, wenn du da durchkommst, dann auch ein weiterer Waschbär.“

Sirius drehte sich um sich selbst, es sah aus als wenn er seinen Schwanz jagen würde. Er richtete sich auf die Hinterbeine auf, tastete sich ab und versuchte seinen neuen Körper abzuschätzen. Schmunzelnd verwandelte sich Alex und übernahm die Führung, der Rabe flog niedrig über ihnen bis zum Eingang des Dachsbaus. Wieder schnupperte Alex, sie konnte keine frische Fährte aufnehmen und führte die beiden durch den Dachsbau auf das Grundstück. Seit ihren Ausbruch war fast eine Stunde vergangen, sie hoffte nur noch, dass Hermine wohlbehalten im Keller war und man sie nicht zum Verhör abgeholt hatte und ihr eigenes Verschwinden bemerkt hatte.

Obwohl die Dunkelheit weiter zugenommen hatte, war es immer noch zu hell um offen über die gepflegten Rasenflächen zum Haus zu laufen. Theyge übernahm die Luftaufklärung. Die beiden Waschbären schlichen sich zügig, aber vorsichtig zum Gebäude, jede Deckung ausnutzend.

Im äußeren Blumenbeet stolperten sie über einen weißen Pfauenvogel, das Tier erschreckte sich vor den zwei Waschbären und die Trompeten ähnlichen Schreie durchschnitten die Stille des Abends. Sirius und Alexandra liefen in die nächste Deckung und hielten vorsichtig Ausschau, ob jemand auf die Pfauenrufe reagierte. Theyge kreiste in der Dämmerung hoch über ihnen. Als von ihm keine Reaktion kam, rannten die zwei weiter zum Haus.

Alexandra führte Sirius an der Fassade entlang und suchte ihre Erdmarkierungen. Vor einem Fenster blieb sie stehen, deutete mit ihrer Pfote auf die Fassade und nickte Sirius zu. Dann sah sie in den Raum und er war leer. Sie wechselte die Gestalt und beugte sich als Mensch wieder zum Fenster. „Hermine“ zischte sie leise. Sie sah die benutzten Betten, lauschte in den Raum und betrachtete nachdenklich die geschlossene Badezimmertür. Sie zog ihren Zauberstab und richtete ihn auf Sirius, verwandelte ihn zurück in einen Menschen. Zusammen hockten sie jetzt vor dem Kellerfenster.

„Ich höre nichts, wenn wir Glück hätten, dann ist Hermine im Bad, aber ich habe ein saudummes Gefühl bei der Sache. Wenn sie sie mitgenommen haben, dann wissen die Todesser, dass ich Hilfe hole.“

„Da hast du leider Recht, jetzt ist die Frage, ob Hermine sich noch im Gebäude aufhält.“

„Wir könnten einen anderen Zugang suchen, aber so alte Gebäude haben eine Menge Hauselfen, die mögen ungebetene Besucher nicht.“ Alexandra klang resigniert.

„Ein letzter Versuch um festzustellen ob sie im Bad ist?“

„Was hast du vor?“ Alex sah ihr Gegenüber fragend an.

„Zauber auf die Badezimmertür zum Öffnen, wenn hier jetzt ein Alarm aktiviert ist, dann müssen wir sehr schnell fliehen wenn wir Pech haben.“

Alexandra nickte, Sirius schwenkte unterdessen seinen Stab auf die Tür und zauberte durch die Fenstergitter auf die Klotür. Diese öffnete sich langsam, jedoch war der Raum dahinter dunkel und leer.

„Verdammt, sie ist weg, dann müssen wir schnellstens zurück und nach London aufbrechen“ während Sirius diese Feststellung machte, kam ein Krächzen von oben, die beiden sahen hoch und Theyge kreiste über dem Eingangsportal.

Sekunden später liefen ein Hund und ein Waschbär in die Richtung und hetzten am Gebäude entlang. Der Rabe kreiste weiter über den vorderen Gebäudeteil. Als sie zur Hausecke kamen legten sich beide auf den Boden und guckten vorsichtig um die Ecke. Etwa zwanzig Gestalten in Todesserroben und Masken verließen soeben das Gebäude, sammelten sich auf dem Vorplatz und schritten zügig zum Tor hinaus. Hermine war bei ihnen, sie war gefesselt und lief inmitten einer Vierergruppe Kuttenträger.

Sirius knurrte, Alex legte ihm eine Pfote auf die Nase und schüttelte den Kopf. Sie erhob sich und folgte der Gruppe zum Tor. Das war für sie alle der schnellste Weg das gesicherte Grundstück zu verlassen, jetzt durfte sich nur keiner von den Gestalten umdrehen und in die Beete gucken.

Ein schneller Blick zurück, der schwarze Hund folgte ihr, der Rabe über ihnen war tiefer gekommen und landete in einem der Bäume. Sie mussten durch das schmiedeeiserne Tor kommen.

Die Todesser hatten rund 30 Meter Vorsprung und die Dämmerung war auf ihrer Seite. Sobald die ersten

das Tor hinter sich gelassen hatten apparieren sie, die Drei mussten sich beeilen und mit einem Mal merkte Alex heißen Atem in ihrem Nacken. Sirius packte sie fest im Genick und setzte zum Spurt auf das Tor an, welches anfang sich zu schließen, kaum dass der Letzte hindurchgeschritten war. Der Rabe hatte sich ebenfalls aus dem Baum erhoben und so rutschten die drei Animagi in einem schnellem Spurt durch das Tor.

Hechelnd öffnete Sirius seine Schnauze und Alex plumpste auf den Boden. Sie rappelte sich auf und verwandelte sich. Theyge und Sirius machten es ihr nach.

„Tin“, Theyge rief den jungen Elfen, er apparierte neben ihnen und reichte ihnen die Hände, Alex hielt sich wieder an seiner Schulter fest und zusammen apparieren sie zurück ins Zelt. Kasim und Lukida erwarteten sie, als sie jedoch ohne Hermine erschienen, verschwand die Hoffnung aus ihren Augen.

„Wir haben gerade noch gesehen wie 20 Todesser mit einer gefesselten Hermine das Grundstück verlassen haben, sie sind sofort appariert. Wir müssen nach London.“ Theyge stieß die Worte hervor und ging zu einem Schrank um seine Ausrüstung zu vervollständigen.

Kasim folgte seinem Beispiel und die beiden zogen sich lange Ledermäntel an, deren Taschen sie mit diversen Kleinigkeiten füllten.

„Wir treffen uns in London am Besuchereingang. Ich geh Harry, Remus und deinen Bruder holen. Bin gespannt wie Dumbledore sich verhält.“

Sirius nickte, wandte sich ebenfalls zu den Schränken und zog einen der Ledermäntel an. Die grimmigen Gesichter der Männer sprachen unverhohlen von Entschlossenheit und Vergeltung.

Lukida gab ihr einen Abschiedskuss, „pass auf dich auf Bärchen, hier ist ein Portschlüssel. Viel Glück.“

Alex nickte, streifte sich ein Lederband mit Holzanhänger über den Kopf und schnappte sich einen Besen. Sie trat aus dem Zelt, stieg auf und flog mit Höchstgeschwindigkeit über den verbotenen Wald und das Schlossgelände. Sie dirigierte den Besen zum Gryffindorturm hoch, aber die Schlafsäle waren leer, ebenso der Gemeinschaftsraum. Sie ging in den Sturzflug über und raste zum offenen Eingangsportal der Schule, zog ihren Zauberstab und flog durch die Türen direkt in die Eingangshalle.

Die Türen zur großen Halle waren geöffnet, sie lenkte den Besen hindurch, bremste ab und schlitterte am vollbesetzten Gryffindortisch vorbei auf den querstehenden Lehrertisch zu. Die übrigen drei Haustische waren leer.

Dieser spektakuläre Auftritt sorgte dafür, dass fast alle Anwesenden auf die Füße sprangen, die Lehrer und etliche Schüler ihre Zauberstäbe zogen und Professor Dumbledore reflexartig einen Zauber auf den Eindringling abschoss.

Alexandra hatte damit gerechnet und ihr Schildzauber war bereits aktiv. Wirkungslos verpuffte der Fluch in die Decke. Am Lehrertisch waren mehrere Gäste, sie erkannte Tonks, Moody, Kingsley, drei Personen die sie nicht zuordnen konnte, aber auffallend rote Haare hatten. Die drei Auroren gingen in Angriffsposition, bereit bei einer falschen Bewegung die Person mit dem Besen zu Fall zu bringen.

Ein Polarwolf kam unter dem Gryffindortisch hervorgestürmt, er rannte zu Alexandra, riss sie um und schleckte ihr Gesicht ab. Harry und Ron liefen bereits zu ihr, „wo ist Hermine?“, „wie bist du entkommen?“, „wo warst du?“. Fragen prasselten auf sie ein, sie streichelte Snow und stand auf.

„Sonus“ Alexandra richtete den Verstärkungszauber auf sich selbst.

„Wir müssen sofort nach London, Hermine ist mit rund 20 Todessern unterwegs, sie sind vor gut 10 Minuten aufgebrochen. Sie hat gelebt, scheinbar unverletzt, konnte selber laufen und war gefesselt.“

Auf diese Worte erhob sich ein wildes Gemurmel unter den Schülern. Remus war bei ihr angekommen, er hatte seinen Zauberstab drohend auf sie gerichtet.

„Welchen Spitznamen hat deine Familie dir gegeben?“

„Bärchen“ antwortete sie schnell, immer noch mit verstärkter Stimme, sodass jetzt alle Anwesenden den hören konnten und einige anfangen zu kichern.

„Finite“, jetzt war ihre Stimme wieder normal laut. „Musste das sein? Jetzt werde ich wieder aufgezogen.“

„Es war nötig. Bist du gesund?“

„Ja, alles in Ordnung. Fertig zur Abreise?“

„Wir haben nur auf ein Zeichen gewartet und das hast du sehr eindrucksvoll gegeben. Zwanzig?“

„Ja, alle in Roben mit Masken.“

Harry und Ron folgten dem Gespräch der beiden, Neville, Luna und Ginny hatten sich nach vorne durchgedrängt.

Jetzt näherten sich Dumbledore und McGonagall und die Schüler machten ihnen Platz. Die Professoren musterten ihre Schülerin.

„Sie scheinen unverletzt zu sein Miss Schliefer.“ Der Ton von McGonagalls Stimme schwankte zwischen Freude und Missgunst wegen ihres Auftritts.

„Wie sind sie entkommen?“

„Appariert, haben sie eine Phiole? Dann gebe ich ihnen meine Erinnerungen der letzten halben Stunde.“

McGonagall nickte, nahm eine Tasse vom Tisch und verwandelte sie in ein passendes Gefäß, während Alexandra bereits ihre Erinnerungen aus den Kopf zog und sie in die Phiole gab. Sie nahm lediglich die Bilder vom Landsitz inklusive der Flucht durch das Tor, sorgte jedoch dafür, dass sie früh genug abbrach um Theyge und Tin zu schützen. Sirius Hundegestalt war den Lehrern bekannt, ihn musste sie nicht schützen.

Snow nahm ihre Hand in sein Maul und zog sanft daran.

„Wir müssen wirklich los und Hermine retten. Haben sie einen Plan?“

Ihr Blick ging direkt zu Dumbledore. Inzwischen war ihre Patentante ebenfalls angekommen, die beiden begrüßten sich kurz und Alexandra wartete immer noch auf eine Antwort ihres Schulleiters.

„Mr Potter muss gehen, nur der Betroffene kann die Prophezeiungen anfassen, für alle anderen bedeutet das Lebensgefahr.“

„Gut, wer geht noch mit?“

„Wir“ Ron, Neville, Luna und Ginny traten vor. „Im Brief stand, es sollten keine Erwachsenen dabei sein. Jetzt bist du noch bei uns.“

„Die Auroren und anderen Erwachsenen geben uns einen Vorsprung, dann folgen sie uns. Wir sollen Markierungen anbringen welchen Weg wir genommen haben.“ Harrys Stimme klang fest, er wirkte sehr entschlossen.

„Wie gesagt, ich habe zwanzig gezählt, vor Ort können noch mehr sein. Wer bringt uns nach London?“

„Hier, wir gehören ebenfalls zur ersten Gruppe.“ Sylva O’Harat trat mit ihrem Bruder zu ihr, Remus nickte Alex ebenfalls zu.

„Dann los. Die Gesellschaft von Todessern ist wirklich nicht angenehm.“ Sie drehte sich um, nahm den Besen auf und ging aus der Tür.

„Miss Schliefer“ Dumbledores Stimme hielt sie kurz zurück und sie drehte sich um, sah den alten Mann an.

„Viel Glück, wenn sie entkommen konnten, dann hat Miss Granger ebenfalls eine gute Chance, kommen sie alle wohlbehalten wieder.“

Kapitel 59: Zaubereiministerium

Harry, Ron, Neville, Ginny und Luna umringten Alexandra auf dem Weg zum Schultor. Sie berichtete ihnen über die Ereignisse im Buchladen und wie sie im Keller wach geworden war. Ebenso über das Verhör durch Malfoy Senior und die Anwesenheit von Mrs Malfoy und Crabbe Senior. Lediglich die Briefe und die Erwähnung vom Umbridge ließ sie weg.

Natürlich wollten alle genau wissen, wie sie aus dem Keller entkommen konnte. Jetzt musste sie ihr Geheimnis, ein Animagus zu sein, preisgeben. Harry und Ron grinsten anerkennend, waren sein Vater und sein Pate ebenfalls früh zum Animagus geworden. Remus, Syla und Benid gingen hinter den Jugendlichen, Snow trabte voraus. Natürlich hörten die Erwachsenen ebenfalls zu.

Jenseits der Appariersperre teilten sie sich auf. Remus nahm Harry und Ron an die Hand und verschwand, Luna und Ginny apparierten als nächstes mit Syla O'Harat. Alexandra nahm Snow auf den Arm, hatte den Besen vorher schnell auf Schlagstockgröße verkleinert und hielt beides fest, ihre Halskette leuchtete auf und sie verschwand. Neville wurde von Benid O'Harat mitgenommen.

Sie kamen alle in einer stillen Nebenstraße hinter dem Ministerium an. Snow sprang auf den Boden und schüttelte sich, alle anderen sortierten kurz ihre Gliedmaßen und orientierten sich. Die kaputte Telefonzelle stand am Ende der Straße.

Remus zog den Tarnumhang von Harry unter seinem Jackett hervor und warf ihn sich über. Die beiden VgddK Lehrer traten abseits hinter einen Mauervorsprung und zwei Minuten später kamen sie als Jugendliche in Schuluniformen wieder hervor.

Harry, Ron, Neville, Luna und Ginny sahen die beiden erstaunt an, Alex nickte nur, „habt ihr genug Bonbons?“

Die beiden Blondsöpfe nickten, „ja, nennt uns einfach Jake und Ellie, ok?“

Alle Anwesenden nickten und gingen die Straße zur Telefonzelle runter. In einer Hofeinfahrt erhob sich ein zotteliger schwarzer Hund und ein Leopard trat neben ihn.

Harry sah den Hund mit großen Augen an. Remus leise Stimme aus dem Nichts erklang, „denkst du wirklich wir lassen dich das alleine durchstehen Harry?“ Der Hund trottete zu Harry und schmiegte sich kurz an ihn. Er kraulte kurz seine Ohren.

„Danke!“

Der Leopard stellte sich neben den Wolf. Alexandra sah sich um, „Luna, Ginny, haltet bitte kurz einen Arm vor Euch, wir bekommen noch mehr Begleitung.“

Die beiden sahen ihre Freundin überrascht an, taten aber das gewünschte. Auf jedem Arm landete ein Rabe, die Vögel hüpfen jeweils den Arm entlang und setzten sich auf die Schultern der Beiden.

„Jetzt sind wir vollzählig, wir können reingehen.“

„Wir passen nicht alle hinein, müssen in mehreren Gruppen gehen.“ Harry betrachtete die enge Telefonzelle und die große Gruppe aus Menschen und Tieren um ihn herum.

„Kein Problem, wir vier Mädchen zuerst mit den Raben und Snow, dann Remus, Kasim, Benid und Ron,

zum Schluss Harry, Neville und Sirius. Wir gehen rein und verteilen uns so, dass wir direkt einen Halbkreis bilden. Falls wir angegriffen werden, dürfen wir keinen Pulk bilden.“

Alexandras ruhige Stimme hatte einen ermutigenden Effekt auf alle anderen.

„Zauberstäbe raus und am besten den Protego vorbereiten, wir halten die Schilde solange aufrecht bis alle unten sind ok?“

Alle Mädchen nickten. Sie betraten nacheinander die Zelle, der Wolf quetschte sich als Letzter hinein. Sylva nahm den Hörer ab und wählte die 62442. Eine blecherne Frauenstimme ertönte „Britisches Zaubereiministerium, sie wünschen?“

„Wir haben eine Verabredung in der Mysteriumsabteilung, man erwartet uns.“ Alexandra antwortete geistesgegenwärtig.

„Ihre Namen bitte.“

„Weasley, Lovegood, Parkinson und Schliefer, zusammen mit unseren tierischen Gefährten.“

„Herzlich willkommen im Ministerium, bitte begeben sie sich zum Aufzug 3, er wird sie zu ihrem Termin bringen. Befestigen sie die Plaketten gut sichtbar an ihrer Kleidung, wir wünschen einen angenehmen Abend.“

Vier Blechplaketten schepperten in der Münzrückgabe. Sylva nahm sie entgegen und heftete jedem von ihnen eine auf die Brust. Auf dem roten Sticker stand „Termin Mysteriumsabteilung.“

Die Telefonzelle war währenddessen in die Tiefe gesunken und sie konnten die verschiedenen Erdschichten der Londoner Unterwelt bewundern. Nach einer gefühlten Ewigkeit, die vermutlich eine gute Minute gedauert hatte, leuchtete warmes Licht von unten und die Telefonzelle kam im Foyer an. Die Tür öffnete sich und sie traten heraus.

Jede Hexe hatte ihren Zauberstab bereit, alle vier murmelten sofort einen Protego. Diese Vorsicht war aber unnötig, die Halle war komplett leer. Die Fackeln brannten an den Wänden, der goldene Brunnen in der Halle funkelte im Feuerschein, es war still. Die beiden Raben erhoben sich und flogen eine Runde, Snow löste sich von der Gruppe und lief an der Wand entlang, er schnupperte, rannte eine schnelle Runde durch die Halle und gab mit seiner Körperhaltung Entwarnung.

Die Telefonzelle fuhr wieder nach oben und sie warteten auf die nächste Gruppe.

Benid und Ron traten mit dem Leopard aus dem Aufzug, der unsichtbare Remus legte Alex seine Hand auf die Schulter. Sie antwortete ihm, „Alles ruhig, hier ist bis jetzt niemand. Wir lassen die Schilde bestehen bis Harry unten ist.“ Ron und Benid hatten ebenfalls ihre Zauberstäbe gezogen und warteten. Harry kam endlich mit Neville und dem schwarzen Hund an.

„Aufzug 3 soll uns in die Mysteriumsabteilung bringen.“ Ginnys Stimme zitterte leicht, aber ihr Tonfall war entschlossen. Sie betrachteten sie Nummerierungen an den Aufzügen und liefen die Strecke bis zum Gesuchten. Die Raben vorneweg, Wolf und Leopard an den Rändern jeweils links und rechts der Gruppe, der schwarze Hund blieb neben Harry, Remus als Unsichtbarer sicherte nach hinten.

Der gesuchte Aufzug wartete auf der Etage, die Türen geöffnet, sie stiegen ein, die Raben setzten sich wieder auf die Schultern von Ginny und Luna. Snow, Kasim und Sirius blieben an der Tür stehen, Benid, Sylva und Alex direkt hinter den großen Tieren. Neville, Ron, Harry, Ginny und Luna standen an der Wand. Remus war vorne rechts an der Tür.

Der Aufzug setzte sich in Bewegung, die Mysteriumsabteilung befand sich unter dem Atrium in der neunten Etage, darunter lagen nur noch die Gerichtsräume. Der altertümliche Aufzug klapperte in allen Ecken und Kanten, brachte sie jedoch sicher ans Ziel. Die Türen öffneten sich und sie sahen lediglich einen langen Gang vor sich, der an einer schmucklosen Holztür endete.

In der Reihenfolge von oben gingen sie den Gang entlang und Sylva öffnete die Holztür. Dahinter sahen sie einen runden Raum mit etlichen, gleichartigen Türen. Benid malte mit seinem Stab ein „E“ auf die Innenseite der Holztür bevor alle den Raum betraten und die Tür sich schloss. Kaum war dieses geschehen, rotierte die Wand und sie konnten nicht mehr erkennen, welche Tür welche war, nur das leuchtende „E“ blitzte auf. Die Wand kam zum Stillstand und Luna öffnete wahllos eine Tür.

Dahinter flammten Lichter auf und eine Menge Vitrinen mit blinkenden, goldenen Objekten wurde sichtbar. Viele Uhren hingen an den Wänden. Luna schrieb an die Innenseite der Tür „1 Uhren“, sie verschlossen die Tür wieder und wieder drehte die Wand. Sie öffneten eine Tür und dahinter kamen Wasserbecken mit Gehirnen zum Vorschein, diesmal schrieb Ginny „2 Gehirne“, so probierten sie sich durch alle Türen, bis auf jeder eine Beschriftung angebracht war. Diese reichten von „3 Möbel, 4 Bücher, 5 Waffen, 6 Rüstungen, 7 Tränke, 8 Labor, 9 Tiere, 10 Pflanzen, 11 Gemälde und schließlich 12 Schmuck.

Ratlos überlegten sie von wo sie in die Halle der Prophezeiungen kommen könnten, bis Remus leise fluchte.

„Lasst uns einfach irgendwo anfangen, die Räume sind untereinander verbunden, das ist das reinste Labyrinth hier unten. Wir können genauso gut mit Raum 1 anfangen.“

Sie gingen zur Tür mit der Beschriftung „1 Uhren“, zogen sie auf und wieder gingen alle Lampen an. Alle Räume hatten bislang nur gemeinsam, dass es keine Spur von Hermine oder irgendwelchen Todessern gab. Ginny schrieb auf die Tür, „Versuch 1.“ Sie betraten alle den Raum und sahen sich gründlich um.

An der am Nächsten stehenden Vitrine war eine kleine Tafel angebracht, Luna bückte sich „Zeitumkehrer fehlerhaft“, sie las es laut vor und nun wussten sie wenigstens um was es sich handelte. Sie suchten sich einen Weg durch die Vitrinen und Bücherregale, einer der Raben krächzte und gab ihnen so die Richtung zur nächsten Tür durch diesen Irrgarten.

Wieder sammelten sie sich und Sylva öffnete die Tür. Eine riesengroße Halle mit Regalen erstreckte sich dahinter. Die Holzregale waren mit milchig-trüben Glaskugeln gefüllt, die Kugeln leuchteten verschieden intensiv, viele waren bereits erloschen, in einigen glomm nur noch ein kleiner Funke Licht.

„Sieht so aus als hätten wir sie gefunden“ Harry wandte sich an die anderen, der Wolf und der Leopard trotteten nach links und rechts und schlichen an den Wänden entlang. Ginny und Luna betraten den Saal, die Raben erhoben sich in die Luft und flogen in die Tiefen des Raumes.

Die Mädchen gingen weiter, gefolgt von Benid und Harry, neben ihm Sirius, dahinter Ron und Neville. Alex und Sylva gingen zum Schluss. Immer wenn sie an einer neuen Regalwand ankamen flammten dort die Fackeln auf. Jede Kugel ruhte in einer Halterung an der ein kleines Schild mit Buchstaben und einem Datum angebracht war.

„Wie sollen wir in dieser Unmenge von Prophezeiungen bloß die Richtige finden?“ Ron schüttelte ungläubig den Kopf. „Man sollte doch meinen, wenn er weiß, dass es hier etwas für ihn gibt, dann wäre ein Hinweis nett wo man es abholen soll.“

„Soll hier ein Spalier mit Todessern stehen Ron?“ Ginny zischte ihren Bruder an, „aber wie wir hier was finden sollen, kann ich auch nicht erkennen.“

Als sie etwa 40 Meter weit in den Raum gelaufen waren flammte eine Fackel anstatt gelb-rot plötzlich blau

auf. Sie blieben alle stehen und sahen sich um, jeder sprach einen „Lumos“ und klares weißes Licht erhellte einen größeren Umkreis. Sie gingen in die Regalreihe an der die blaue Fackel hing und betrachteten jede Kugel. Ron wurde fündig „hier steht dein Name Harry!

S.P.T. an A.P.W.B.D., Dunkler Lord und (?) Harry Potter.“

Alle machten Harry Platz damit er neben Ron treten konnte der auf ein Regalbrett über ihn deutete. Dort leuchtete eine tennisballgroße Kugel auf ihrer Halterung. Harry streckte seine rechte Hand nach oben und griff sich den Glaskörper. Alexandra hatte sich die Größe und Leuchtkraft der Kugel angesehen und suchte nun mit schnellen Blicken nach einer anderen in der Größe und mit der gleichen Helligkeit. Sie wurde auf dem untersten Regalbrett fündig und streifte sich schnell die Pulloverärmel über ihre Hände.

Sie hob die Kugel vorsichtig auf und steckte sie ihre Kapuze. Benid stand neben ihr und grinste wissend. Er ordnete den Stoff neu und vergewisserte sich, dass die falsche Kugel vollständig von Stoff umgeben war.

Er griff in seine Hosentasche, zog zwei Taschentücher heraus und verwandelte sie in Lederhandschuhe, die er Alex gab, sie zog diese dankbar an und hatte anschließend wieder ihren Zauberstab in der Hand.

„In Ordnung, die Prophezeiung haben wir, aber wo ist Hermine?“ Harry sah seine Freunde ratlos an. Die zuckten alle mit den Schultern und sahen sich um.

„Keine Ahnung, ansonsten einfach weitergehen, hier muss es noch weitere Ausgänge geben“ Ginny sah sich suchend um, ob sie einen Hinweis auf weitere Türen sehen konnte, aber um ihre Lichtinsel war nur Dunkelheit. Die Fackeln die sie hinter sich gelassen hatten, begannen langsam wieder zu erlöschen.

„Jetzt aber eine veränderte Reihenfolge, Remus, Benid und Sylva vorne, dahinter Ginny, Luna und Neville, dann Ron, Harry und Tatze, ich geh zum Schluss. Harry, du kannst die Kugel nicht einfach so tragen, wenn die runterfällt ist alles umsonst. Leg sie in meine Pullovertasche, da sieht die keiner und ich passe darauf auf, so kann nichts passieren.“ Alex zog ihren Pullover nach vorne, bot Harry die offene Kängurutasche an, er nickte mit dankbarem Lächeln und legte die Prophezeiung hinein.

Alexandra klopfte den Stoff wieder zurecht und sie gingen den Gang weiter. Die Regalreihen zogen sich weiter, sie hatten das Gefühl, der Raum nähme kein Ende. Nach rund 200 Metern waren sie endlich am anderen Ende des Raumes angekommen und standen wieder vor einer Holztür. Die vier Tiere kamen zu ihnen, die Vögel nahmen auf der jeweils linken Schulter von Ginny und Luna Platz, Wolf und Leopard stellten sich neben Alexandra. Alle atmeten noch einmal tief durch und Neville öffnete die Tür.

Kapitel 60: Die Halle mit dem Torbogen

Nachdem die Tür geöffnet war, sahen sie von oben in einen riesigen runden Raum mit einem wuchtigen Steinbogen. Von ihrer Tür aus führten breite Stufen in die Mitte des Raumes, er war wie ein Quidditchstadion aus Stein angeordnet, der große Bogen stand im nicht im Mittelpunkt, sondern leicht nach links verschoben im Innenraum. Die Sitzstufen waren dreimal so hoch wie die Trittstufen, es gab insgesamt vier Aufgänge.

Beleuchtet wurde die Halle von hellen Lichtkugeln in der Decke. Ihnen gegenüber saßen die Todesser auf den steinernen Sitzen, zwei Kuttenträger waren unten in der Mitte und sahen zu den Ankömmlingen hoch. Hermine saß angelehnt am rechten Pfeiler, sie zappelte in ihren Fesseln als sie ihre Freunde sah.

„Ah, Mr Potter mit seinen kleinen Freunden, treten sie näher, kommen sie, überzeugen sie sich das wir ihrer Mitschülerin nichts getan haben.“

Die Stimme klang verzerrt unter der Maske, jedoch war eine gewisse Arroganz nicht zu überhören.

Ginny trat mit dem Raben auf der Schulter ganz in den Raum ein, Luna folgte ihr, die beiden gingen ein paar Stufen hinunter. Ginny rief „wie können wir sicher sein, dass sie die echte Hermine ist?“

Der Maskierte lachte, „clevere kleine Blutsverräterin, schade das du aus einer Familie stammst die unserem reinen Blut nur Schande einbringt. Löse den Knebel bei dem Schlammbut Wurmschwanz.“ Der andere Todesser nickte und trat zu Hermine, zog ihr den Stofffetzen vom Mund, Hermine atmete tief ein und aus.

Ginny lenkte die Aufmerksamkeit der Todesser auf sich während sie weiter die Treppe runterstieg und in den Raum rief „was hast du mir zu meinem letztem Geburtstag geschenkt?“

Hermine holte noch einmal tief Luft während sie zurückrief „das neueste Buch über die Holyhead Harpies und eine Tüte mit Schokofröschen.“

Ginny nickte bestätigend und alle wanderten tiefer nach unten. Alexandra betrat als letzte der Gruppe den Raum und der große Kuttenträger wandte sich ihr zu.

„Wie ich sehe sind sie wohlbehalten hier angekommen und unterstützen ihre Freunde Miss Schliefer. Haben sie sich an unsere Absprache gehalten?“

Alex stutzte nur einen Sekundenbruchteil, der Schleimer wollte ihre Gruppe spalten, mit einem breiten Lächeln antwortete sie ihm fröhlich:

„Mr Malfoy, ich denke sie sind unhöflich sich hinter einer Maske zu verstecken wenn man Geschäfte macht. Ich bevorzuge in die Gesichter meiner Geschäftspartner zu sehen.“

Sie überholte ihre Freunde beim runterlaufen und zischte ihnen zu, „ich improvisiere, haltet die Schutzzauber bereit, vertraut mir!“

Sie ging schnelleren Schrittes die Treppe hinunter, der Wolf und der Leopard folgten ihr auf dem Fuß.

„Mr Malfoy, wenn ich sie daran erinnern dürfte, die Prophezeiung für sie und freier Abzug mit Hermine für uns, danach wollten sie mir ein Angebot unterbreiten wie man ihren Meister kennen lernen kann.“

Während dieser Worte ging sie einfach weiter die Stufen herunter und fixierte ihren Gesprächspartner, der sich inzwischen die Maske abgenommen hatte und zufrieden grinste. Ein wirklich interessantes Mädchen, sein Sohn hatte nicht übertrieben, sollte sie wirklich zu den Todessern kommen, hatten sie einen sehr guten Fang gemacht.

Die übrigen Todesser hatten sich in der Zwischenzeit von ihren Plätzen erhoben, hielten ihre Zauberstäbe bereit und beobachteten die Gruppe hinter Alexandra. Niemand achtete auf Hermine, die plötzlich zusammenzuckte und deren Fesseln sich lösten.

Alexandra wusste, dass Remus unter dem Tarnumhang die Aufgabe hatte Hermine zu befreien und wartete auf ein Zeichen von dort. Sie griff in ihre Kapuze und zog die falsche Kugel hervor, da sie immer noch die Lederhandschuhe trug, konnte sie das unbeschadet tun und hielt sie hoch um die Aufmerksamkeit der Todesser auf sich zu ziehen.

„Nun, ich frage mich, warum diese Kugel so wichtig für ihren Meister ist, es wäre schade wenn sie zu Bruch ginge, oder? Ich kann mir vorstellen, dass er nicht amüsiert wäre.“ Sie hielt die Kugel weiter in der linken Hand und wie einem Schlangenbeschwörer folgten ihr alle Gesichter der Todesser als sie zur rechten Treppe auswich.

Ihre Freunde hatten Hermine und Alex abwechselnd beobachtet, Harry war zuerst geschockt von den Worten Malfoys, dann sah er, wie die Fesseln von Hermine abfielen und wie sie plötzlich verschwand, während alle Blicke der Gegner Alexandra mit der Kugel folgten.

„Nun, wie sieht es aus Mr Malfoy, lassen sie uns gehen oder müssen wir es auskämpfen?“ Alexandra hatte diesen Satz genau in dem Moment ausgesprochen, als Remus Hermine unter den Tarnumhang gezogen hatte. Sie wusste, dass es jeden Moment zum Kampf kommen würde und hoffte nur, dass Hermine und Remus dann weit genug vom Torbogen weg sein würden.

Malfoy und die übrigen Todesser brachen in schallendes Gelächter aus, „wie wollt ihr Kinder gegen uns bestehen?“

„Sie ist weg, die Geisel ist weg!“

Der Ruf alarmierte die Todesser, fassungslos sahen sie zum leeren Torbogen und auf die Kinder die vor ihnen standen, dann fingen sie an zu feuern.

Alex musste zur Seite springen um diversen Flüchen auszuweichen, die Kugel ließ sie über den Boden rollen, sollen die Kuttenträger damit glücklich werden. Derjenige der Wurmschwanz genannt wurde, rannte auf die Kugel zu, wollte sie aufheben und kam dabei in die Flugbahn eines grünen Fluches, der auf Alexandra gezielt war.

Lautlos brach er zusammen. Alex kauerte sich hin, zielte so sorgfältig wie möglich und hob den toten Körper in die Luft um ihn auf eine Ansammlung von Gegnern zu werfen. Neben ihr hatten Regulus und Kasim sich in Menschen verwandelt und gaben ihnen dreien Deckung.

Als der Körper vor den Todessern schwebte rief sie „jetzt“ und Kasim hexte einen „Bombarda Maxima“ auf die Leiche, die in einem Blutnebel mit Fetzen und Knochenstücken vor fünf Maskierten explodierte und ihnen die verhüllten Gesichter verschmierte.

Fluchend rissen die ihre unbrauchbaren Masken und verdreckten Umhänge runter. Diese Zeit ohne Schutzschilde nutzten die drei um die Metallstifte aus ihren Taschen in die Luft zu werfen und als Schrapnellgeschosse vergrößert, auf die Gegner zu schleudern, die fünf brachen blutüberströmt zusammen.

Ihre Zauberstäbe holte sich Regulus mit einem Aufrufe Zauber und steckte sie in die Manteltasche. Alex und Kasim sprachen ein paar schnelle Lähm- und Fesselzauber auf die fünf und sahen sich nach ihren Begleitern um.

Ron, Ginny und Harry standen als Dreiergruppe oben an der Treppe, Ron und Harry blockten anfliegende Zauber mit beschworenen Spiegeln weg und Ginny verteilte ihre berühmtesten Flederwichtflüche großzügig auf die Gegner.

Luna und Neville standen mit Benid zusammen, hier blockte der Lehrer alles weg während Luna und Neville Rankengewächse mit spitzen Dornen beschworen und diese um die Beine der Todesser wachsen ließen, die oben die Flederwichte von Ginny abzuwehren versuchten und sich von unten scharfe Dornen in die Beine trieben.

Sirius kämpfte verbissen mit den beiden Hammerfellbrüdern zusammen und sie trieben eine Gruppe von fünf Todessern vor sich her. Hier flogen die Flüche so schnell hin und her, dass es wie ein Farbengewitter aussah.

Remus hatte mit Hermine Schutz bei Sylva gefunden, die drei standen auf mittlerer Höhe zusammen und gerade gab Remus einen Ersatzzauberstab an Hermine, so konnte sie ebenfalls ins Geschehen eingreifen.

Hermine schien sehr zornig zu sein, ihr erster „Stupor“ auf einen anrennenden Todesser schleuderte diesen mehrere Meter zurück, mit verdrehten Gliedern blieb er am Fuße der Steinstufen liegen. Remus entwaffnete den Gefallenen und Sylva schoss einen Fesselzauber hinterher.

Kasim schockte einen einzelnen Todesser der den Raum verlassen wollte und holte sich dessen Zauberstab, während Alex diesmal die Lähm- und Fesselzauber übernahm.

Die Gruppe bei Sirius und den Hammerfellbrüdern war die gefährlichste. Alexandra zog ihre Glasmurmeln aus der Tasche, sprach einen Vervielfältigungszauber auf die Glaskörper und zusammen warfen die drei mehrere Handvoll Murmeln auf die Gruppe der Maskierten, um sie aus dem Rhythmus zu bringen. Sobald die Murmeln auftrafen vermehrten sie sich auf dem Boden und machten einen sicheren Stand unmöglich. Die Todesser rutschten weg, landeten auf ihren Hintern, der Seite oder dem Bauch, schossen ihre Flüche in die Decke oder unkontrolliert zur Seite und zu sechst konnten sie sie entwaffnen, schocken, lähmen und fesseln.

Theyge sammelte ihre Stäbe ein. Jetzt waren es nur noch sieben Todesser die ihnen gegenüberstanden, Lucius Malfoy hatte fassungslos zugesehen, wie aus den Tieren Menschen geworden waren und er fixierte Alexandra um sie zu töten.

Er zielte auf sie und rief „Avada Kedavra“, Kasim sah es und riss Alex in letzter Sekunde zu Boden. Malfoy zielte neu und Alex schleuderte ihm in ihrer Verzweiflung einen „Bombarda Maxima“ entgegen, der den Boden vor ihm traf und den grünen Fluch in die Decke schickte. Kasim schoss einen Schneidefluch hinterher, der Malfoy ablenken sollte.

Eine Todesserin mit wirren Haaren und schriller Stimme hatte alles gesehen, sie schüttelte die Flederwichte ab die sie umschwirrten und wandte sich Alexandra, Regulus und Kasim zu.

Als ihr Blick auf Regulus fiel, erstarrte sie kurz und schrie „ich habe dich vor Jahren getötet, du kannst es nicht sein, du dreckiger Blutsverräter.“

„Oh doch, liebste Cousine, ich bin es wahrhaftig, du warst nicht gründlich genug, hast mich zum Sterben liegen gelassen.“

Regulus Stimme übertönte den Lärm der übrigen Kämpfe. Sirius wurde aufmerksam und ging zu seinem Bruder. Gemeinsam standen die beiden Blackbrüder ihrer Cousine, ihrem Ehemann, dessen Bruder und Lucius Malfoy gegenüber. Hass sprühte aus den Augen ihrer wahnsinnigen Cousine.

„Du siehst echt mies aus Bella, Askaban hat dir nicht gut getan, du solltest zum Friseur gehen und dir eine Maniküre gönnen.“

Sirius Stimme triefte vor Hohn.

Bella hob ihren Stab „Avada Keda...“ in dem Moment schlugen vier „Bombarda“ Sprengflüche gleichzeitig in den Boden vor den Todessern ein, abgeschossen mit aller Kraft von Kasim, Theyge, Tyge und Alexandra. Die Kuttenträger wurden teilweise umgerissen bzw. in die Luft gehoben.

Kasim und Alex hatten die beste Schussposition, sie sprachen auf die fliegende Bellatrix und einen hochgeschleuderten Mann jeweils einen Schleuderfluch, der die Flugbahn der Körper verlängerte und sauber durch den Steinbogen beförderte.

Malfoy war mit seinem Hinterkopf gegen einen der Torbögen gekracht und lehnte benommen an einem Pfeiler. Der vierte Todesser versuchte aufzustehen und betrachtete fassungslos das Steintor, wo seine Frau und sein Bruder durchgeflogen und nicht wie erwartet auf der anderen Seite gelandet waren.

Wutschnaubend drehte er sich zu Kasim und Alex um, „Avada Ked...“ diesmal traf ihn ein Schleuderfluch von Regulus, der von Sirius verlängert wurde und Alex beförderte den in der Luft befindlichen Körper mit einem Stoßzauber sauber durch das Tor.

„Das ist fast wie beim Quidditch“ murmelte sie leise.

Anschließend rannte sie zu Malfoy, hob dessen Stab auf, steckte ihn in ihre Pullovertasche und versetzte dem gestürzten Mann einen kräftigen Tritt in die Seite, knapp unterhalb der Rippen.

„Das war für meine Entführung und der ist für Hermine.“

Ein zweiter Tritt in die Rippen folgte, es knackte bedenklich.

Malfoy war stöhnend zur Seite gefallen, erst der Aufprall gegen den Stein, jetzt die Tritte in seine Rippen waren zu viel für ihn, seine Atemzüge rasselten und er spukte Blut.

„Du dämliches Reinblut, wolltest mich und meine Freundin töten und vorher sollten deine hirnlosen Anhängsel uns vergewaltigen. Verfluchter Bastard, das macht man nicht.

Du wolltest meinen Freunden einreden ich hätte sie verraten, du dreimal verfluchtes Arschloch“ brüllte sie ihn an.

Alexandra war nicht besonders groß mit ihren 1,64 m, jedoch in ihrem Zorn entfesselte sie gewaltige Kräfte. Sie hatte den größeren Mann hochgezerrt und gegen den Pfeiler gelehnt, mehrere Ohrfeigen prasselten rechts und links auf den Mann ein, es klatschte laut wenn ihre nackten Handflächen auf seine Wangen trafen, die Handschuhe und ihren Zauberstab hatte sie fallenlassen bzw. schnell abgestreift.

Die letzten drei Todesser waren mit den Dornenranken um ihren Füßen und den Flederwichten in ihren Gesichtern nicht mehr in der Lage ernsthaften Widerstand zu leisten. Die drei wurden geschockt, gelähmt, gefesselt und entwaffnet.

Jeder der Anwesenden beobachtete wie Alexandra den blonden Todesser als Sandsack missbrauchte, immer wenn er zu Boden rutschen wollte zog sie ihn wieder hoch und prügelte weiter auf ihn ein. Sie war inzwischen von Ohrfeigen zu Kinnhaken und Tritten mit dem hochgezogenen Knie übergegangen. Ihr Opfer hob nicht einmal mehr die Hände zur Abwehr und seine Augen waren vollkommen zugeschwollen. Sein Gesicht verfärbte sich unter den Hieben in den verschiedensten Rottönen, die Lippen waren aufgeplatzt und bluteten.

Die beiden Dänen, Kasim und Regulus kommentierten die Schläge mit fachmännischen Kommentaren, machten jedoch keine Anstalten die tobende Alexandra von ihrem Opfer wegzuziehen.

Ron und Harry grinnten sich an, genossen das Schauspiel. Sie fanden es mehr als gerecht was dem arroganten Anführer der Todesser hier passierte und gönnten ihm jeden Hieb.

Ginny und Luna zuckten nur mit den Schultern, Neville konnte es nicht fassen, dass die Lestranges verschwunden waren. Er lief rings um den Torbogen und suchte nach Hinweisen, seine Eltern waren endlich gerächt, er freute sich darauf seiner Großmutter alle Einzelheiten zu erzählen. Irgendwie fühlte er sich erleichtert, dass jetzt alles vorbei war.

Hermine ging zu ihrer Freundin. Sie näherte sich von hinten, Remus und Sirius schlossen sich ihr an als sie zu Alex trat.

„Lass mir was über, ich will auch noch.“ Hermines energische Stimme klang laut durch den Raum und durchdrang den Wutanfall von Alex. Sie ließ von Malfoy ab, sah befriedigt in sein geschwollenes, blutiges Gesicht und wandte sich heftig atmend um. Sie nickte Hermine zu und überließ ihr das Feld.

Alexandra stolperte erschöpft ein paar Schritte zurück, Sirius war hinter sie getreten, fing sie auf und stützte sie. Hermine trat an Alexandras Stelle, holte mit ihrer rechten Faust aus und schlug mit all ihrer Kraft zu. Sie traf Lucius Malfoy mitten ins Gesicht, seine Nase knackte laut und er sackte endgültig zu ihren Füßen zusammen. Hermine schockte und fesselte ihn, sehr zufrieden drehte sie sich zu ihren Freunden und unbekanntem Verbündeten um.

„Jetzt geht es mir besser!“

Remus trat zu ihr, legte einen Arm um sie und zog sie ebenfalls zur Seite.

Sirius hatte Alexandra inzwischen zur untersten Sitzreihe gebracht und die beiden saßen nebeneinander. Er hatte tröstend seinen Arm um sie gelegt, sie hatte sich an ihn gelehnt, zitterte und betrachtete ihre zerschundenen Hände.

Theyge und Tyge traten zu ihr, hockten sich vor sie hin. Regulus setzte sich auf ihre andere Seite und Kasim stand hinter ihr, strich ihr mit seinen Händen beruhigend über Schulter und Rücken.

Hermine sah Remus fragend an, „wer sind diese Leute?“

Remus bedeutete ihr sich zu setzen und winkte die übrigen, die nicht bei Alex waren, zu sich. Neville und Luna setzten sich nebeneinander, nachdem sie Hermine begrüßt hatten.

Ron, Ginny und Harry umarmten zuerst überglücklich ihre Freundin und setzten sich anschließend ebenfalls.

Syla und Benid hielten die überwältigten Gegner im Auge, verstärkten alle Fesselzauber und sprachen noch einmal einen Schock- oder Lähmzauber.

Remus wandte sich mit fragenden Blicken an die Jugendlichen, „ist einer von euch verletzt worden?“

Alle schüttelten verneinend die Köpfe, „gut, Hermine, die beiden Blondsöpfe hier sind deine VgddK Lehrer, sie haben ein paar Bonbons benutzt, ich denke du weißt was ich meine.“

Hermine nickte bestätigend.

„Gut, die Männer dort drüben sind alle Freunde von Alex und Sirius kennst du zur Genüge. Wir können sie Euch noch nicht offiziell vorstellen.“

Sein Blick streifte Harry mit Trauer in den Augen.

„Bitte bedrängt Alexandra nicht mit Fragen, es wird alles zu gegebener Zeit geklärt. Ich muss euch leider bitten mir zu vertrauen, hier haben die Wände Ohren und wir sind nicht sicher genug. Jetzt lasst uns die

Gefangenen hier rausschaffen und in die Eingangshalle bringen, damit das Ministerium sich nicht mehr heraus reden kann, das es keine Todesser gibt.“

Sie erhoben sich und machten sich an die Arbeit, Sylva und Benid hatten inzwischen die Bewusstlosen zusammen getragen, ihnen die Masken entfernt und an die Kleidung geheftet. Jeder linke Unterarm war entblößt und das dunkle Mal deutlich sichtbar.

Der Anblick ihrer Mitschüler Avery und Blank schockierte sie, ebenso das Mrs Malfoy unter den Gefangenen war. Sie war der Todesser der zu Anfang des Kampfes geflüchtet war und von Kasim geschockt wurde.

Die Jugendlichen fingen an, die Gefangenen auf vier übergroße Tragen zu stapeln, um sie mit Schwebezaubern transportieren zu können. Von den zwanzig Gegnern waren drei durch den Steinbogen geflogen und spurlos verschwunden, Pettigrew hatte den Todesfluch erwischt und seine blutigen Überreste lagen verstreut im Innenraum.

Von der Fünfergruppe die mit den Metallgeschossen außer Gefecht gesetzt worden waren, lebten noch zwei.

Derjenige den Hermine geschockt hatte, war nach seinem Sturz mit gebrochenem Genick liegen geblieben.

Die zwölf Gefangenen wurden aufgeteilt und zum Abtransport bereitgemacht, bis dahin hatte die Gruppe um Alexandra ihre zerschundenen Hände mit Diptam und einem Heiltrank geheilt, sie hatte etwas Wasser getrunken und war wieder ruhiger geworden. Sie erhob sich gestärkt, bedankte sich bei ihnen und die Animagi nahmen wieder ihre tierische Gestalt an.

Sie trat zu ihren Mitschülern, die bei den Tragen warteten. Etwas verlegen bot sie ihnen Wasser und Schokoriegel an und jeder nahm dankbar die Erfrischungen an.

„Wenn ich mir Malfoy so ansehe, hast du einen verflucht guten Schlag drauf, schon einmal über eine Karriere als Treiber nachgedacht? Wenn meine Brüder nächstes Jahr weg sind brauchen wir unbedingt jemanden der zuschlagen und fliegen kann.“ Ron brach das Schweigen als erster und alle lachten oder kicherten befreit. Selbst Remus, Sylva und Benid konnten sich ein Schmunzeln nicht verkneifen.

„Nun ja, ich kann mich ja bewerben, vielleicht werde ich genommen.“

Hermine stand neben ihr, „Danke! Wenn du nicht geflohen wärest, dann wäre ich morgen tot.“ Sie nahm Alex in den Arm und drückte sie fest.

„Ihr seid nicht sauer weil ich ein paar Geheimnisse habe?“

„Nein, Remus hat uns erklärt das du uns zu gegebener Zeit aufklärst, ich vertraue ihm und Sirius. Außerdem hast du mich gerettet, das wiegt ein paar Geheimnisse auf, nicht zu viele aber ein paar“ verschmitzt sah Hermine sie an.

Die anderen nickten zur Bestätigung.

„Jeder von uns hat Geheimnisse.“

Neville hatte diese Worte leise ausgesprochen, Remus nickte bestätigend dazu, Alexandra hatte beides bemerkt. Sie drückte Neville schnell die Hand und stupste dem Werwolf dankbar an den Arm.

„Danke Hermine, danke Leute, ihr wisst nicht was mir das bedeutet! Übrigens Harry, ich habe hier immer noch die echte Prophezeiung, ihr habt doch wohl hoffentlich nicht gedacht, ich hätte die ausgeliefert.“

Verblüfft sah Harry sie an, „du hast eine Prophezeiung geklaut?“

„Ja, identische Größe und Helligkeit, ich dachte sicher ist sicher.“

„Du bist klasse Alex, super, die hören wir uns in Hogwarts an.“

„Ich pack vorsichtshalber die falsche wieder ein.“

Sie hatte die fallengelassene Kugel am Rand des Innenraumes entdeckt, rief sie mit einem „Accio“ zu sich, nachdem Benid ihr die Handschuhe und den Zauberstab zurückgab. Die Kugel wurde wieder in der Kapuze verstaut und zusammen mit den Tieren traten sie den Rückweg ins Atrium an.

Kapitel 61: Kampf im Atrium

Hermine, Ginny, Luna und Neville hatten jeder eine Trage mit drei Todessern vor sich, die sie mit dem Locomotor vor sich herschweben ließen. Sie gingen wieder durch die Halle der Prophezeiungen und Benid, Syla und Alex wechselten sich ab, die Regale ähnlich wie beim fahrenden Ritter mit einem Dehnungszauber zu belegen, dass sie sich zusammenzogen, die breiten Tragen unbeschadet passieren konnten und hinter ihnen lösten Remus, Ron und Harry die Zauber wieder von den Regalen.

Die Animagi liefen vorweg und sicherten die Gruppe ab. Sie kamen sie zwar langsam, aber ohne Probleme durch die Riesenhalle. Vor der Tür kamen sie alle zusammen, Syla öffnete und alle betraten den runden Raum. Die Markierungen beleuchteten den Raum und sie schloss die Tür hinter sich. Die Wand rotierte und sie öffneten die Tür mit dem „E“. Der lange Gang zum Aufzug war ebenfalls leer, so bepackt wie sie waren, mussten sie in mehreren Gruppen fahren, da immer nur eine Trage in den Aufzug hineinpasste. Zuerst kontrollierten die beiden Lehrer noch einmal alle Fesselzauber, dann fuhren Remus, Alex, Harry sowie alle Tiere nach oben.

In der Lobby angekommen, öffneten sich die Gittertüren und sie betraten die leere Halle. Remus drückte auf den Knopf und schickte den leeren Aufzug nach unten. Die Raben erhoben sich und flogen eine große Runde durch das Atrium, als mehrere Kamine in der Nähe grün aufleuchteten und in schwarze Umhänge gekleidete Personen aus dem Feuer traten.

Remus, Harry und Alexandra hatten ihre Zauberstäbe erhoben und jeder hielt einen Protego aufrecht. Der Wolf, Hund und Leopard waren seitlich in Deckung gelaufen.

Wie sie mit Schrecken feststellten, traten acht Todesser aus den Kaminen. Remus verstärkte den Schutzschild, Alexandra ließ ihren Schutz fallen und schoss einen Flächenflammenzauber, einen Feuersturm ab. Harry schaffte es mit seinem bevorzugten Expelliarmus einen Todesser zu entwaffnen.

Die Ankommenden waren von dem Feuerschweif überrascht, der unverhofft durch die Halle raste und mussten zur Seite springen. Einer war nicht schnell genug und sein Umhang fing Feuer. Er flüchtete in einen Kamin und verschwand. Nachdem der Fluch alle passiert hatte, knallte er in einen Kamin und zerstörte ihn vollständig.

Alexandra löste den Reservezauberstab von ihrem linken Arm, jetzt hatte sie in jeder Hand einen Stab und sie hoffte, dass diese verzweifelte Maßnahme ihr aller Leben retten würde.

Sie zielte auf den gigantischen Brunnen in der Mitte der Halle, nahm ihre gesamte Konzentration zusammen und mit synchronen Armbewegungen hexte sie einen extrem starken Sprengfluch auf das goldene Gebilde. Ihre Stimme trug weit in der riesigen Halle und betont deutlich rezitierte sie den Spruch in einer Harry und Remus unbekannt Sprache.

Der Brunnen zerfetzte unter dem Ansturm der Magie, seine Bruchstücke wirbelten zerstörerisch durch die Halle, trafen die Todesser und knallten gegen das Schutzschild von Remus. Da die Todesser keine Schilde hatten, wurden ihre ungeschützten Körper von den Trümmerteilen zermalmt, die Knochen gebrochen und die Haut weggerissen.

Dieser Angriff tötete die sieben Kuttenträger augenblicklich, während Alexandra sich vor Erschöpfung auf den Boden setzen musste. Harry und Remus betrachteten fassungslos das Schlachtfeld vor ihnen, die Wände waren durchlöchert, Vitrinen zerstört, alle Gemälde beschädigt. Zwei größere Flecken am Rand der Halle waren unversehrt, dort hatten die Animagi ihre Schutzschilde aufrecht gehalten, die Raben erhoben sich wieder in die Luft, Wolf, Leopard und Hund trotteten zu den Gefallenen.

Harry beugte sich zu Alexandra hinunter „was war das in Merlins Namen?“

„Ein alter Zauberspruch aus Karthago, damit kann man normalerweise Stadtmauern einreißen oder ein Schiff versenken, ist nur sehr anstrengend, ich brauche eine Pause.“ Erschöpft sank Alexandra an der Wand runter und versuchte wieder zu Atem zu kommen.

Harry nickte, hinter ihnen hörten sie wie der Aufzug sich öffnete und Ginny mit ihrer Trage ankam. Sie wollte soeben den Schwebenzauber sprechen als sie die zerstörte Eingangshalle erblickte, die gefallenen Todesser und eine erschöpfte Alexandra.

„Was ist hier passiert?“ schrie sie laut auf, Remus drehte sich zu ihr „Todesser sind durch die Kamine gekommen, wir haben sofort angegriffen als wir sie erkannten.“

Er sprach einen Locomotor auf die Trage, stellte sie an der Wand ab und schickte den Aufzug wieder weg.

Lautes Gebell warnte sie, ein Kamin flammte grün auf und eine große, schlanke Gestalt trat aus dem Feuer. Die roten Augen glühten, betrachteten die verwüstete Halle. Remus, Ginny und Harry hatten ihre Zauberstäbe erhoben und hielten Schutzschilde aufrecht. Alexandra saß noch immer erschöpft an der Wand. Sie durchwühlte ihre Gürteltasche hektisch nach einem Stärkungstrank. Während sie hilflos zusehen musste, wie Voldemort mit einem Schlenker seines Stabes die drei großen Animagi an die nächste Wand klatschte und sie dort leblos runterrutschten, hatte sie ihn gefunden und trank ihn schnell aus. Voldemort stieg über seine toten Anhänger hinweg und näherte sich ihnen.

„Harry Potter, endlich sehen wir uns wieder. Jetzt werden wir es zu Ende bringen, niemand kann seinem Schicksal entgehen, der lächerliche Schutzschild hält mich nicht auf.“

Voldemort zielte in ihre Richtung, ein roter Zauber sprang aus seinem Stab auf ihr gemeinsames Schutzfeld, dort verteilte sich die Magie, das Schild knisterte und zersprang. Ginny setzte zu einem Stupor an, ihr Fluch prallte an einem Schild vor Voldemort ab. Remus sprach einen weiteren Schutzschild, dieser hielt nicht sehr lange. Voldemort setzte wieder diesen Zerstörungszauber an, anschließend hob er Remus in die Luft und schmetterte ihn an die nächste Wand. Sie hörten seine Knochen knacken und er fiel wie ein Bündel Lumpen zu Boden.

Ginny stellte sich vor Harry, bevor sie irgendeinen Zauber sprechen konnte, lachte Voldemort laut auf. „Erst hat deine Schlamblutmutter versucht dich zu schützen, jetzt versucht es deine Freundin hier. Geh zur Seite kleines Mädchen.“

„Ich bin kein kleines Mädchen!“ Empört hob Ginny ihren Stab und schoss einen Flederwichtfluch auf Voldemort. Durch ihren Zorn hatte sich die Kraft gesteigert und sie durchbrach Voldemorts Schutzschild. Erstaunt sah er auf die Wichte die sein Gesicht zerfetzen wollten. Ein besonders Großer hatte sich auf seiner Stirn niedergelassen und fügte ihm dort tiefe Schrammen zu. Wütend wischte er die Wichte weg, sie zerplatzten auf dem Boden vor seinen Füßen. Ein Stolperfluch von Harry brachte ihn aus dem Gleichgewicht, er fiel zu Boden und sein Gesicht verzerrte sich vor Wut.

Von hinten trafen ihn mehrere Schockzauber, welche jedoch von seiner Kleidung absorbiert wurden. Voldemort drehte sich zu den neuen Angreifern um.

„Avada Kedavra“ Theyge und Tyge hechteten zur Seite um dem Todesfluch auszuweichen, als ein weiterer Schockzauber in Voldemorts Rücken ihn sich wieder zu Harry und Ginny umdrehen ließ. Er fixierte die beiden Jugendlichen und zielte auf Ginny „Avada Kedavra.“

Die Distanz war zu kurz um auszuweichen, der grüne Strahl zuckte auf Ginny zu, als kurz vor ihrem Gesicht ein Spiegel in der Flugbahn erschien. Der grüne Strahl traf auf den Spiegel, dieser zerplatzte und zerfaserte den Todesfluch in mehrere Stränge.

Einer davon traf den ungeschützten Harry, er hatte den Spiegel als letzte Rettung für Ginny beschworen, sah noch, dass er erfolgreich war und dann wurde es dunkel um ihn.

Voldemort lachte laut auf als er sah, dass Harry Potter von dem grünen Fluch getroffen wurde. Ginny fing an zu schreien und krabbelte flink zu ihm, sie fing an ihn abzutasten und nach Lebenszeichen zu untersuchen. Voldemort nahm jede Sekunde von diesem Anblick auf, sein Gegner lag endlich tot vor ihm, hingestreckt von einem Todesfluch, der für seine Freundin bestimmt war. Die Ironie belustigte ihn, er der sie retten wollte starb kläglich bei dem Versuch.

Wie der Vater, so der Sohn, genau wie vor 15 Jahren. Voldemort erhob sich langsam, sah auf die verzweifelte Ginny herab und zielte mit seinem Stab um den Geschrei ein Ende zu machen. „Avada Kedav...“ mitten im Fluch wurde er unvermittelt von einem Levicorpus getroffen, der ihn von den Füßen hob und ihn kopfüber mehrere Meter in die Höhe riss. Eine ihm unbekannt junge Frau stand unter ihm und ihr Zauberstab war auf ihn gerichtet.

Sie sprach zu seiner Überraschung einen alten Klammerfluch. Er erkannte Fragmente wieder, die er vor vielen Jahren in einem Buch entdeckt hatte und der, wie er wusste, eigentlich zu den unvollständigen Flüchen gehörte.

Tom Riddle spürte wie sein Körper von einer großen Kraft gepackt wurde, seine Schultern sich ausrenkten, sein Körper sich wieder richtig drehte. Die ganze Zeit wurde er unnachgiebig festgehalten, er versuchte sich mit seiner ganzen Kraft zu lösen, dummerweise reagierte diese alte Magie nicht auf die normalen Lösezauber. Hektisch durchforschte er sein Gedächtnis nach einem Gegenfluch um sich aus dieser misslichen Lage zu befreien.

Die junge Frau sah ihn voller Verachtung an. „Hallo Tom, wie gefällt es dir, auf der Verliererseite zu stehen?“ Sie hob und senkte ihren Stab in schneller Reihenfolge, sein Körper folgte allen Bewegungen und dieses Miststück sorgte dafür, dass er die schlimmsten Momente seines Lebens erlebte.

Sie wischte förmlich mit ihm den Boden auf. Irgendwann brach seine Hand und er verlor seinen Zauberstab, sie schleuderte ihn gegen die Wände, den Boden, er konnte nur noch hoffen, dass seine Anhänger bald hier auftauchen würden um ihn aus dieser Lage zu befreien.

Endlich kam der Aufzug wieder aus der Mysteriumsabteilung nach oben, diesmal war Hermine mit einer Ladung bewusstloser Todesser auf dem Weg. Sie sah die total zerstörte Halle, leblose Körper, eine verzweifelte Ginny über einem hingestrecktem Harry und Alex die mit all ihrer Kraft einen Zauber aufrecht erhielt und einen Gefangenen aufs übelste durch die Luft wirbelte, ihn abwechselnd gegen Boden und Wände klatschte.

Zu ihrem Entsetzen erkannte sie Voldemort, seine roten Augen glühten und sein Gesicht war vor Hass verzerrt. Sie stürzte aus dem Aufzug, schickte ihn beladen nach unten und rannte zu Alexandra. Sie schrie Alex zu, „wie kann ich dir helfen?“

Alexandra war inzwischen schweißüberströmt und wankte bereits. „Patronus Dumbledore“ keuchte sie.

Hermine konzentrierte sich und sandte ihren silbernen Otter mit einem Hilferuf los. Danach schickte sie einen weiteren Patronus mit der Nachricht zu Ron und den anderen in der Mysteriumsabteilung. Sie trat zu Alex und legte von hinten ihre Arme als Stütze um sie, wie sie es vor Monaten bereits in der Krankenabteilung gemacht hatte. Sie wusste, dass wenn Alex den Zauber fallen ließ mit dem Voldemort gefesselt war, er sie sofort töten würde.

Alexandra stützte sich schwer auf sie, Hermine benötigte ihre gesamte Stärke um sie beide aufrecht zu halten. Ihr Rundblick in der Halle zeigte Hermine einen leblosen Wolf, Hund und Leoparden, sowie einen mit

verrenkten Gliedern am Boden liegenden Remus. Die zwei großen blonden Männer die sich in Raben verwandeln konnten kämpften anscheinend um die Leben ihrer Gefährten, sie sah wie Heilzauber gesprochen und Tränke eingeflößt wurden. Einer von ihnen eilte zu Remus und zog dabei einen Trank hervor. Er sah zu den beiden Mädchen rüber „haltet durch, die sind alle mehr tot als lebendig, die Zugänge waren blockiert, Hilfe ist unterwegs.“

Hermine nickte, dass sie verstanden hatte und hielt Alexandra nun noch fester. Jetzt leuchteten wieder mehrere Kamine auf und endlich kamen Dumbledore, Moody, Tonks, Kingsley und ein paar andere in die Halle gestürmt. Die Auroren und anderen Ministeriumsmitarbeiter, die im Orden aktiv waren, sahen ungläubig auf dieses Schlachtfeld und noch entsetzter reagierten sie, als sie den schwebenden Voldemort erblickten, der auf ungewöhnliche Art bekämpft wurde.

Das Alexandra für diesen Zauber verantwortlich war und sich nur noch mit der Hilfe von Hermine aufrecht halten konnte, wurde von Moody als Erstem realisiert.

Er kommandierte alle Auroren heran und gemeinsam erschufen sie einen magie- und bruchfesten Glaskasten.

„Mädchen, hier hinein, schnell Leute bevor sie zusammenbricht.“ Alexandra konzentrierte sich ein letztes Mal und dirigierte ihren Gefangenen in den Glaskasten, die Auroren zauberten einen Deckel drauf. Danach brach sie wie tot zusammen und regte sich nicht mehr. Hermine ließ sie vorsichtig zu Boden gleiten und setzte sich so, dass Alex Kopf auf ihrem Schoß zu liegen kam.

Dumbledore schickte einen dringenden Hilferuf zum St. Mungo alle verfügbaren Heiler zu schicken, sowie die Aufforderung an Professor Snape und Madame Pomfrey mit allen Heiltränken sofort im Ministerium zu erscheinen.

Minuten später kletterten die ersten Heiler aus den Kaminen und verteilten sich auf die Verletzten. Die Gefangenen aus der Mysteriumsabteilung wurden nach oben gebracht und von den Auroren nach Askaban überstellt. Allerdings erst nachdem von jedem ein Foto mit entblößtem Unterarm gemacht wurde. Die Verletzungen sollten dort behandelt werden. Erst nach einiger Zeit meldeten sich widerstrebend zwei Heiler die die Todesser begleiten und im Gefängnis versorgen sollten.

Die elf Toten wurden geborgen, identifiziert und die Überreste von Pettigrew aufgesammelt. Dumbledore besichtigte zusammen mit den Auroren, dem Minister und seinen Verteidigungslehrern den Schauplatz des ersten Kampfes. Kopfschüttelnd ließ er sich den Hergang schildern und schließlich kam er wieder zu Hermine zurück, die sich stur weigerte Alexandra zu verlassen. Leider konnte sie ihm nichts über die Vorgänge in der Halle sagen, so musste er warten bis Remus Lupin wieder aus dem Koma erwachte. Er ging zu dessen provisorischen Krankenbett und wartete.

Ron, Neville und Luna waren in einer Ecke der Halle von Krankenpflegern umringt, sie wurden gründlich untersucht und von Professor McGonagall nach Hogwarts begleitet.

Alexandra lag inzwischen auf einem Feldbett, totenbleich mit tiefen Schatten unter den Augen. Ihre Haut an den Armen und im Gesicht war fast durchsichtig geworden, man sah jede Ader und jedes Blutgefäß. Professor Snape hatte ihr jeden Stärkungstrank verabreicht, den er kannte, dennoch schien sie sich nicht zu erholen. Die Heiler aus dem St. Mungo hatten eine Art Energiefeld zur Stärkung um sie gelegt, mehr konnten sie nicht tun und überließen sie der Obhut ihres Lehrers, dessen Fachwissen sie sehr schätzten.

Hermine und Professor Snape saßen neben ihrem Feldbett und wachten über jede mögliche Veränderung. Bei seinem schnellen Rundgang zu allen Verletzten hatte Severus Snape festgestellt, dass die Heiler ausreichend qualifiziert waren, die Knochenbrüche und inneren Verletzungen der Tiere und des Werwolves zu heilen. Madame Pomfrey hatte Harrys Körper durch die Hauselfen sofort nach Hogwarts gebracht, sie apparierte direkt mit ihnen und nahm die schluchzende Ginny mit.

Von allen Opfern, die es hier gegeben hatte, war diese junge Frau als einzige nicht wirklich transportfähig. Alle anderen würden morgen früh zittrig sein und ein paar Tage Ruhe benötigen, aber eindeutig auf dem Wege der Besserung sein. Sie sollten die nächsten zwei Tage im St. Mungo verbringen, man wartete mit dem Transport noch eine Weile, bis die inneren Verletzungen geheilt waren.

„Was hat dieses Mädchen nur gemacht, dass sie dermaßen entkräftet ist?“ Snape sah Miss Granger fragend an. Hermine schüttelte traurig den Kopf, „ich weiß es leider nicht. Ich habe die Zauber, die sie gesprochen hat nicht gehört.“

Eine Männerstimme mit einem fremden Akzent mischte sich ein. „Sie hat einen uralten Zauberspruch aus Karthago benutzt um den Brunnen zu sprengen. Bärchen hat ihn vor Jahren gefunden, als sie alte Steintafeln untersuchte.“

Professor Snapes Kopf ruckte nach oben. „Karthago? Ganz sicher?“

Der Blonde nickte, „ja, sie schrieb damals an ihrer Meisterprüfung in Zaubereigeschichte. Mein Bruder und ich haben ihr dabei geholfen indem wir mit ihr die Ruinen besichtigt haben und nebenher einen tollen Urlaub hatten. Wir waren öfters schwimmen und sie kroch durch die Trümmer.“

Er lachte leise bei der Erinnerung, „danach hat sie die Prüfung mit Auszeichnung bestanden. Ihre Arbeit wurde sogar veröffentlicht und hat bei den Gelehrten einiges Aufsehen erregt.“ Seine Stimme war immer leiser geworden, er hatte Tränen in den Augen als er so auf Alexandra blickte.

Hermine sah den Mann an, „Zaubereigeschichte? Meisterprüfung?“

Der blonde Kämpfer kniete sich nun dicht neben Professor Snape und Hermine, leise antwortete er ihnen, „ja, sie ist eine fertig studierte Meisterin der Zaubereigeschichte mit Schwerpunkt alte Zauber. Ich vertraue euch beiden, dass ihr es nicht weiter erzählt.“

Er sah dabei Professor Snape in die Augen.

„Sie haben es einmal geschafft sie zu retten, wenn sie das noch einmal schaffen, wären wir alle ihnen zutiefst dankbar.“

Professor Snape sah den Unbekannten an, „ich weiß nicht wer sie sind, aber da sie hier bei ihr sind, stehen wir auf der gleichen Seite. Ich denke sie haben mir soeben den entscheidenden Hinweis gegeben. Wenn sie so alte Magie benutzt hat, kann sie hier nicht zu Kräften kommen. Sie muss an eine Quelle alter Magie, eine Pyramide zum Beispiel, wenn sie noch länger hier bleibt, dann wird sie die Nacht nicht überleben. Haben sie eine Ahnung wo die Ruinen genau waren? Kann man da unauffällig hinkommen?“

Der Blonde überlegte, „ich denke schon, wir haben unsere eigenen Hauselfen die uns helfen könnten. Oder können wir einen Portschlüssel benutzen?“

„Da der Portschlüssel international sein muss, brauchen wir eine Genehmigung des Ministeriums, das würde zu lange dauern. Es wäre jedoch eine gute Idee, um sie zu transportieren zu können, wenn wir sie in eine gesicherte Transportkiste legen würden.“

„Die Muggel nennen so etwas Sarg, aber wir könnten in ein paar Minuten aufbrechen wenn sie wollen. Um die Gesetze kümmern wir uns später.“

„Je schneller desto besser“ Snape sah den Mann ernst an, „wir sollten uns wirklich beeilen.“

Hermine mischte sich ein, „kann ich mitkommen?“

Professor Snape schüttelte den Kopf, „die Ferien beginnen erst in einer Woche Miss Granger.“

„Unsere Prüfungen sind gelaufen und wenn ich das richtig verstehe wird der Trankunterricht sowieso ausfallen, dann kann ich auch mitkommen.“

Der Blonde lachte laut auf, er erhob sich, „ich besorge den Schlüssel“ und Severus Snape wandte sich resigniert an Hermine.

„Fragen sie den Schulleiter, er soll entscheiden.“

Hermine stand auf und eilte zu Albus Dumbledore, der mit den Auroren zusammenstand und überlegte, was sie mit Tom Riddle machen sollten. Askaban schied aus, da er die Dementoren beherrschen konnte. Sie trat zu ihm und versuchte seine Aufmerksamkeit zu erregen. Der Schulleiter bemerkte es und kam zu ihr, sie führte ihn zu Professor Snape. In schnellen Worten erklärte Snape seine Theorie und das er als einzige Heilungsmöglichkeit Miss Schliefer aus dem Land bringen müsste.

Albus Dumbledore zuckte erstaunt mit den Augenbrauen, als er von der alten Magie hörte und erklärte sein Einverständnis, ebenso durfte Miss Granger sie begleiten und wurde zusammen mit ihrem Lehrer beurlaubt.

Kaum das Dumbledore zu seiner Beratung zurückgekehrt war, trat der Blonde wieder zu ihnen, er hatte seinen Bruder mitgebracht und Severus Snape nickte beiden zu. Sie verwandelten das Bett in eine Transportkiste und die drei Männer hielten sie fest, Hermine wurde aufgefordert ebenfalls die Kiste festzuhalten, danach zog der größere der Beiden seinen Zauberstab, murmelte einen „Portus“ auf die Kiste und sie verschwanden aus dem Atrium des englischen Ministeriums.

Kapitel 62: Harrys Traum

Harry sah nur den grünen Fluch auf Ginny zufliegen und reagierte instinktiv mit einem Reflexionszauber den die O'Harats ihren Schülern beigebracht hatten und der sich als Spiegel manifestierte. Gerade noch rechtzeitig kreuzte dieser die Flugbahn des Todesfluches, zersprang dabei und zerfaserte den Fluch. Ginny war gerettet, aber er selbst fiel ins Bodenlose und es wurde dunkel um ihn, als ein Teil des zerteilten Fluches ihn traf.

Als er auf dem Boden aufkam blieb er erst einmal liegen und beruhigte seinen rasselnden Atem. Dann hörte er Vogelgezwitscher und spürte den warmen Sonnenschein, der ihn in der Nase kitzelte.

Überrascht schlug er die Augen auf und sah ein ihm vollkommen fremdes Zimmer. Er lag in einem bequemen Bett mit weicher Bettwäsche, die nach Blumen duftete oder war es die Luft die durch das offene Fenster kam? Er wusste es nicht, genoss jedoch die Friedlichkeit des Augenblicks. Nach ein paar Minuten schweifte sein Blick durch das Zimmer, eine helle und freundliche Einrichtung, ein paar Kinderzeichnungen an den Wänden, ein Regal mit Modellen von Burgen und Schlössern, ein großer Bücherschrank und ein Schreibtisch. Neben ihm auf dem Nachttisch lag ein Buch über Quidditch und ein Besen lehnte neben der Tür.

Die Tür öffnete sich und eine hübsche rothaarige Frau trat ein. „Hallo Schlafmütze, komm frühstücken, dein Dad wartet.“

Erstaunt sah Harry die Frau an. „Mom?“

„Ja mein Schatz?“

„Wo bin ich?“

„In deinem Zimmer in Godrics Hollow, welches du nie kennengelernt hast.“

„Ist Dad auch hier?“

„Natürlich, ich höre ihn gerade die Treppe hochkommen.“ Seine Mom kam zu ihm ans Bett und setzte sich auf die Bettkante, Harry rutschte zur Seite damit sie mehr Platz hatte. Dann trat sein Dad ins Zimmer und stellte sich hinter seine Frau.

„Hallo mein Sohn, schön dich zu sehen.“

„Hallo Dad, bin ich tot?“

„Nun, das wissen wir nicht, du bist hier und jetzt bei uns, aber du bist nicht tot, aber auch nicht richtig lebendig.“

„Schatz, so wie es aussieht wurdest du vom Todesfluch getroffen, jedoch nicht vollständig. Du kannst hier bei uns bleiben oder wieder gehen.“

Harry sah seine Eltern an, ihre Gesichter kannte er nur von den Zauberfotos, ihre Abbilder hatte er letztes Jahr auf dem Friedhof gesehen, jedoch hier und jetzt war es eine ganz andere Erfahrung. Sie sahen ihn an und als er Anstalten machte aufzustehen, trat sein Vater zurück, seine Mutter erhob sich von seinem Bett.

Er stieg aus dem Bett und sah ganz erstaunt an sich herab, er trug immer noch seine Sachen mit denen er zum Ministerium aufgebrochen war.

„Ihr wisst was passiert ist?“

„Ja, und wir sind sehr stolz auf dich das du deine Freundin gerettet hast, nicht jeder schafft einen perfekten Reflexionszauber in so einer Situation, du warst mit ganzen Herzen dabei.“

Sein Vater sah ihn anerkennend an und seine Mutter nahm ihn in den Arm.

„Wenn ihr euch Zeit lasst, und in Ruhe kennenlernt, sie deine Gefühle erwidert, dann hast du eine gute Wahl getroffen Harry. Wenn man sich gegenseitig das Leben rettet, dann schafft das eine starke Basis, aber übereilt nichts. Ihr müsst euch sicher sein, dass euch noch mehr verbindet als das heutige Erlebnis.“

„Ich würde gerne bei Euch bleiben, aber ich möchte auch zurück zu Ginny und meinen Freunden.“

„Dann Sohn hast du deine Entscheidung bereits mit dem Herzen getroffen. Geh zu ihnen, also Ginny heißt die besondere junge Dame?“

„Ja Dad. Ginny Weasley, jüngstes Kind und einzige Tochter von Arthur und Molly Weasley, sie hat 6 ältere Brüder und Ron ist mein bester Freund, er ist genauso alt wie ich und Ginny ist ein gutes Jahr jünger und einen Jahrgang unter uns in Gryffindor.“

„Dann Harry, wünschen wir euch Allen alles Gute, geh zu ihnen und genieße dein Leben. Wir werden immer bei dir sein, solltest du uns suchen, wir sind immer in deinem Herzen.“

„Danke Mom!“

Er umarmte seine Mutter fest, trat dann zu seinem Vater, der ihm so ähnlich sah, nur war er älter.

„Danke Dad.“

„Sohn, wir wollen dich erst in vielen Jahren wiedersehen, dann erzählst du uns von unseren Enkeln und Urenkeln sowie den Streichen, die du und eure Kinder in Hogwarts gemacht haben. Schließlich bist du der Sohn eines Rumtreibers.“

„James, nun ermutige ihn nicht noch zu diesem Unfug, schlimm genug, dass es einen Kindskopf in der Familie gibt. Harry, sei fleißig und ärgere die Lehrer nicht allzu sehr. Eine gute Schulbildung ist die Grundlage für einen guten Job, du willst schließlich eine Familie ernähren.“

Harry lachte, wie hatte er in all den Jahren so ein herzliches Familienleben vermisst, er wusste, diese Minuten hier würde er für immer im Herzen tragen.

„Sirius ist auch noch da und Remus, die beiden erzählen mir immer was ihr angestellt habt. Sirius klingt öfters genau wie du Dad und Remus wie du Mom.“

„Ja unser Moony, er war immer unser mahnendes Gewissen.“

„Auf das ihr nur sehr selten gehört habt. Hoffentlich setzen die beiden dir in den Ferien nicht nur Flausen in den Kopf.“

„Nein Mom, ich muss in den Sommerferien immer für einen Monat zu deiner Schwester, das ist hart genug. Sie behandeln mich nicht gut, aber Dumbledore sagt es wäre wichtig das ich dort lebe.“

Seine Mutter sah ihn entsetzt an.

„Du musst immer zu Petunia und ihrem abscheulichem Mann?“

Harry nickte.

„Aber warum gehst du nicht zu Sirius, er ist doch dein Pate?“

„Sirius war wegen des vermeintlichen Verrats an euch 12 Jahre in Askaban, er ist immer noch ein gesuchter Verbrecher. Ich darf zum Grimmauldplatz nur zu Weihnachten und Ostern. Remus und Sirius haben das Haus inzwischen ganz toll umgestaltet und ich habe dort mein eigenes Zimmer mit Bad. Dort bin ich mehr zuhause als bei den Dursleys.“

„Schatz, sag das Dumbledore und zwar genau mit diesen Worten, das du bei Petunia kein Zuhause hast, sondern dein Herz am Grimmauldplatz hängt.“

„Ist gut Mom, ich werde es genauso machen. Danke Mom!“

„Gerne Harry und nun solltest du wieder ins Bett gehen und schnell einschlafen.“

Harry ging wieder ins Bett, seine Mom trat zu ihm, deckte ihn liebevoll zu und gab ihm einen Gute-Nacht-Kuss auf die Stirn, wie er ihn in seiner ganzen Kindheit wissentlich niemals bekommen hatte.

Sein Dad kam ebenfalls zu ihm, zupfte die Decke etwas zurecht und küsste ihn ebenfalls auf die Stirn. Zusammen wünschten sie ihm einen erholsamen Schlaf, er schloss zufrieden die Augen und merkte wie der Schlaf ihn übermannte.

-o-

Das nächste was er hörte war leises Wispern und ein energisches Hüsteln mit der Ermahnung ihn nicht zu wecken. Die Stimmen antworteten im Chor „Jawohl, Madame Pomfrey.“

Er schlug die Augen auf und alles war verwischt, er blinzelte verwirrt und erkannte Ginnys Stimme.

„Harry, du bist wach, warte, hier ist deine Brille.“

Sanfte Hände streiften sein Gesicht und seine Brille wurde ihm aufgesetzt. Jetzt konnte er endlich klar sehen und sah in die grinsenden, glücklichen Gesichter von Ginny, Ron, Luna und Neville die um sein Bett saßen und sich anscheinend bereits für längere Zeit häuslich eingerichtet hatten. Er sah Teller mit Keksen, Teetassen und Gläser mit Saft, einige Zeitungen lagen an seinem Fußende und Krümel zierte seine Bettkante.

„Wie lange habe ich geschlafen?“

Ginny antwortete ihm.

„Ganze sechs Tage, der Hogwartsexpress ist gestern in die Ferien gefahren, wir haben uns geweigert dich zu verlassen, wir dürfen das Flohnetzwerk benutzen um nach Hause zu kommen. Mom lässt herzlich grüßen und du bist in den Ferien wieder zu uns eingeladen, sobald du bei den Dursleys weg kannst.“

Harry nickte, Madame Pomfrey hatte mitbekommen das ihr Patient wach war, sie scheuchte die anderen von seinem Bett auf und fragte ihn, als alle die Station verlassen hatten, „nun mein Junge, wie fühlst du dich?“

Harry wollte erst antworten ganz gut, merkte jedoch das die Beschreibung nicht passte, er horchte in sein Inneres und da fühlte er eine nie gekannte Freiheit, Zufriedenheit und er war einfach nur unbeschwert glücklich. So hatte er sich sein ganzes Leben noch nicht gefühlt und genau so schilderte er es der Krankenschwester. Jetzt geschah etwas mit dem er bei der älteren Frau niemals gerechnet hätte, sie umarmte ihn herzlich und wischte sich ein paar Tränen aus den Augen.

„Das ist schön mein Junge, dann werde ich jetzt den Schulleiter und ihre Familie informieren.“

Sie gab ihm ein großes Glas Fruchtsaft zu trinken, zupfte die Decke zurecht und verschwand in ihrem Büro. Seine Freunde hatten die Tür offen gelassen und kamen wieder rein, als sie sahen, dass die Schwester

weg war.

„Was ist passiert nachdem ich umgefallen bin? Wo sind Hermine und Alexandra? Geht es ihnen gut?“

Seine Freunde sahen sich bekümmert an, Ron ergriff schließlich das Wort. „Hermine ist bei Alex, zusammen mit Professor Snape, sie sind irgendwo im Ausland. Es geht Alex nicht gut, sie wäre vor Entkräftung fast gestorben.“

„Wie das? Warum?“

„Sie hat sehr alte Magie angewandt, die zu stark an ihren Kräften gezerrt hat. Selbst Dumbledore hat sich gewundert, dass sie solche Magie überhaupt wirken konnte. Sie hat Voldemort mit einem Klammerfluch belegt, den er nicht brechen konnte, hat ihn durch die Luft geschleudert und ihm viele Knochen gebrochen. Er sitzt in einer Hochsicherheitszelle im Ministerium in einem Glaskasten. Da drin kann er keine Magie wirken. So einen hatte Hermine damals in klein für die Kimmkorn erschaffen.“

Alexandra hat es geschafft Voldemort gefangen zu setzen. Stell dir das vor. Die Auroren sind fast ausgeflippt als sie die Magie analysiert haben, die an Voldi klebte. Moody und Kingsley bedrängen Dumbledore täglich ihnen zu sagen wo sie steckt. Sie wollen endlich eine wirksame Waffe gegen ihn in Händen halten.“ Rons Begeisterung bei diesem Thema war unüberhörbar.

„Und sie hat den Brunnen zertrümmert, damit die Halle in Schutt und Asche gelegt, die Todesser ausgeschaltet und uns das Leben gerettet.“

„Wie bitte?“ Ron sah seinen Freund erstaunt an. Ginny, Luna und Neville sahen ihn mit großen Augen an.

„Das hat uns noch keiner erzählt. Wie hat sie das gemacht? Alle dachten es wäre bei dem Kampf mit den Todessern geschehen.“ Ron bekam vor Begeisterung fast Schnappatmung.

Harry schüttelte den Kopf. „Nein, wir hatten die grünen Kamine gesehen und zu dritt Schildzauber errichtet. Dann erkannten wir die Todesser, ich konnte einen entwaffnen und Alex hat einen Feuerzauber gesprochen der durch die Halle fuhr und die mussten ausweichen, einer ist direkt durch einen Kamin geflüchtet weil sein Umhang brannte. Dann hat sie etwas sehr Seltsames gemacht, sie zog einen zweiten Zauberstab heraus, hat etwas deklamiert und dabei beide Stäbe synchron bewegt. Den Zauber hat sie auf den Brunnen geschleudert, der ist in alle Einzelteile zerfetzt, hat die Todesser von den Füßen gerissen und ich glaube sehr schnell getötet.“

Seine Freunde nickten. „Ja, die Leichen in der Halle sahen alle nicht mehr ganz gut aus.“ Neville schüttelte sich bei der Erinnerung. „Sie war sehr gründlich, dadurch konntet ihr überleben.“

„Ja, Remus und ich haben sie direkt gefragt was das war und sie sagte ein alter Zauber der früher zum Mauern sprengen und Schiffe versenken genutzt wurde. Sie sagte auch direkt, dass er sehr anstrengend wäre und sie eine Pause bräuchte. Dann kam Ginny nach oben und Voldemort durch den Kamin. Er hat uns angegriffen und irgendwann wurde es dunkel. Ab da weiß ich nichts mehr.“

Ginny konnte ab jetzt weiter erzählen, hatte doch einiges mitbekommen obwohl sie sich hauptsächlich auf Harry konzentriert hatte.

„Nachdem du umgefallen warst, bin ich zu dir und habe geschrien und deinen Namen gerufen. Voldemort wollte mich mit einem Avada erledigen, das hat Alex verhindert. Sie hatte Tränke mit, die sie genommen hatte und stand auf einmal vor ihm. Sie hat ihn mit einem Levicorpus daran gehindert den Avada zu Ende zu sprechen und dann in einer unbekanntenen Sprache einen Fluch auf ihn gesprochen. Er hing kopfüber in der Luft, vollkommen in ihrer Gewalt und sie hat ihn fertig gemacht.“

Sie war so wütend. Ihre Tiere und Tatze lagen bewegungslos im Raum, Remus war ausgeschaltet, sie hat

Voldemort gegen die Wände und den Boden geklatscht wie ein Stück nasse Wäsche.

Ich glaube, wenn die Todesser rausbekommen, was sie mit ihrem Herrn und Meister angestellt hat, dann werden sie alle nur noch Alexandra jagen und du bist abgeschrieben.“

Erschüttert von dieser Schilderung sah Harry Ginny an. „Sie hat uns allen das Leben gerettet, Ginny und ohne Dich wäre ich nicht zurückgekommen.“

Seine Freunde sahen ihn erstaunt an und er erzählte von seinem Traum. Irgendwann würde er Ginny vielleicht die Erinnerungen zeigen, aber im Moment wollte er sie noch nicht komplett teilen.

„Ich hatte einen Reflexionszauber gesprochen und gesehen, wie ich dich damit gerettet habe. Das habe ich meinen Eltern erzählt und sie meinten, mein Herz hätte sich entschieden als ich erwähnte, dass ich gerne bei ihnen, aber auch gerne bei euch allen bleiben würde. Wenn ich mir jetzt vorstelle, dass du dennoch tot wärst, dann hätte mein Leben keinen Sinn, außer dich zu rächen.“

Nach diesen Worten schwiegen alle betroffen. Ginny kam zu ihm, beugte sich über Harry, sah ihm in die Augen und küsste ihn. Dieser Kuss beinhaltete das Versprechen an Harry, dass er seine Entscheidung von den Toten zurück zu kommen niemals bereuen sollte und Harry spürte die Botschaft mit jeder Faser seines Herzens. Er nahm Ginny in den Arm und zog sie zu sich runter.

Ron, Neville und Luna grinsten sich an.

Selbst Ron war einverstanden, wenn Ginny der Grund war, dass Harry sich für das Leben entschieden hatte, dann würde er es als sein bester Freund akzeptieren. Schließlich war er kein Troll was Gefühle anging.

-o-

Zur gleichen Zeit saß eine blasse, matte Alexandra in ihrem Feldbett, ihr ging es selbst nach einer Woche in den Ruinen von Karthago nicht wirklich besser. Sie genoss die Wärme und die Sonne Tunesiens, die zu ihr ins Zelt schien, jedoch konnte sie immer noch nicht richtig aufstehen oder laufen. Es reichte um im Bett zu sitzen oder im Schatten vor dem Zelt. Als sie England verlassen hatten und der Portschlüssel sie in die Sonne gebracht hatte, suchten sie einen passenden Platz für ein Zelt und Tyge rief Esra und Tin zu Hilfe.

Die beiden Hauselfen holten eine Campingausrüstung aus dem Hauptquartier und halfen ihnen beim Einrichten.

Professor Snape rief die Hauselfen von Hogwarts zu Hilfe. Sie packten seine und die Sachen der beiden Mädchen zusammen und dachten auch an Krummbein. Der rote Kater war der neue Wachhund bei Alex, er lag ständig bei ihr und schnurrte ihr ins Ohr.

Am ersten Abend setzten sich die vier bei einem ausgiebigen Abendessen zusammen, Alex lag im tief schlafend im Nebenzimmer. Theyge und Tyge Hammerfell stellten sich als ausgebildete Kampfmagier und Freunde von Alexandra vor, dass sie als ihre Raben die Außenbereiche von Hogwarts überwachten erstaunte den Professor und Hermine. Sie erklärten, auf Nachfrage von Snape, ihre Rolle als Boten zu Umbridge Zeiten und wie es ihnen gelang die Grenzen zu überwinden.

Auf seine Fragen warum sie ihm als ehemaligen Todesser vertrauten, schnaubten die beiden nur verächtlich.

Sie sahen den Mann an und erklärten ihm rundheraus, dass er sich seit der Versorgung von Alexandra nach ihrem Brandunfall ihren Respekt verdient hätte. Er sollte ihnen nichts vormachen, er hätte Alex doch längst in sein Herz geschlossen, wie sie selber seit Jahren. Sie erzählten einem empörten Professor, dass sie Alex als Schwester sähen und sie hatte ihnen alles von den Träumen und Tränken erzählt, die er für sie gebraut und entwickelt hatte.

Hermine saß lächelnd mit am Tisch, sie wusste bereits, dass ihr Lehrer ein schlechtes Gewissen wegen dem Unfall hatte und ebenfalls unter Alpträumen litt. Alexandra hatte ihr das bei einem der Spaziergänge unter dem Siegel der Verschwiegenheit erzählt. Zumal beide eine schlüssige Erklärung für den Privatunterricht gesucht hatten, da Professor Snape ansonsten niemals Mitgefühl für einen Schüler gezeigt hatte.

Die Männer lobten ihn zusammen mit Hermine für den Privatunterricht und wie er versuchte sie von ihrer Panik zu heilen. Severus fühlte sich unwohl bei dieser Lobhudelei, als er aber mit seiner Legilimantik in ihren Geist eindringen wollte, um eventuelle Lügen zu erkennen, stieß er bei den Männern auf eine massive Abwehr, die auf eine hervorragende Ausbildung schließen ließ. Sie ließen ihn spüren, dass sie es bemerkt hatten und gestatteten ihm Einblick in ihre Gefühlswelt um ihre Einstellung ihm gegenüber zu bestätigen.

Dumbledore hielt sie mit Nachrichten aus England auf dem Laufenden. Da er nichts von den Brüdern wusste, dachte er, Severus Snape wäre mit Hermine alleine bei Miss Schliefer. Die Hauselfen hatten bei den Essenslieferungen immer Botschaften dabei, so erfuhren sie, dass Remus Lupin nur aufgrund seiner Werwolf-Natur überlebt hatte. Seine Verletzungen würden erst nach dem nächsten Vollmond vollkommen geheilt sein. Heikel war die Situation bei den beiden nicht registrierten und bis auf Tatze Dumbledore unbekanntes Animagi. Zum Glück wurden sie in ihrer Tiergestalt verarztet und zum St. Mungo gebracht. Als man am zweiten Tag nach ihnen sehen wollte, waren die drei mit dem Werwolf Remus Lupin aus dem verschlossenen Zimmer verschwunden.

Die englische Presse hatte inzwischen die Fotos der Todesser veröffentlicht, die Zauberstäbe der Gefangenen waren verschwunden und konnten nicht analysiert werden, jedoch hatte man die Aussagen von Ginny, Luna, Ron und Neville, sowie den O'Harats bereits aufgenommen. Ihre Erinnerungen waren dem Ministerium übergeben worden, jedoch waren immer nur die Todesser zu sehen, niemals die Verbündeten. Die Jugendlichen wurden als Helden gefeiert, schließlich war es ihnen gelungen, den mächtigsten Schwarzmagier der Gegenwart gefangen zu setzen. Bilder der zerstörten Eingangshalle waren tagelang im Propheten abgedruckt worden.

Ein Bild des ramponierten Voldemort in seinem Glasgefängnis hatte die Auflage des Tagespropheten verzehnfacht. Der Artikel beschrieb, dass die Heiler des St. Mungo sich weigerten ihn auf magische Art zu heilen. Sie hatten seine Knochenbrüche gerichtet, eingegipst und ihn in ein Streckbett gelegt, wie es bei Muggeln üblich war. Sie kamen zweimal am Tag ins Ministerium um Voldemort magiehemmende Tränke zu geben, ansonsten fühlten sie sich nicht verpflichtet, einem Mörder, der vielen Unschuldigen das Leben und die Familien genommen hatte, ihre Hilfe zukommen zu lassen. Ebenso ging es den Verletzten in Askaban, die Heiler unternahmen nur das absolut notwendigste.

Die Brüder grinnten als sie am nächsten Tag eine genaue Schilderung der Ereignisse von Lukida bekamen, die Tin und Esra überraschend begleitete.

Die verschwundenen Patienten waren sicher auf der Krankenstation im Buitenhuis. Da Remus sowieso sein Zimmer in Alexandras Wohnung zur Verfügung hatte, war es beschlossene Sache, dass sie sich dort erholen würden. Von da an kam Lukida jeden Tag mit, stellte sich Severus Snape als Trankmeisterin für Heiltränke und ausgebildete Heilerin vor und füllte seine Vorräte auf.

Professor Snape verwickelte sie in ein Fachgespräch und zu seinem Erstaunen war die Frau eine wirkliche Kennerin der Materie. Von da an freute er sich auf ihre Besuche.

Weil die beiden Dänen ihm vorbehaltlos begegneten, lernte Hermine zu ihrer Überraschung einen vollkommen anderen Severus Snape kennen.

Er war entspannter, hatte einen feinen englischen Humor und sie lachten oft zusammen, wenn er von missglückten Tränken in seinem Unterricht erzählte. Tyge hatte sich seine Gitarre mitbringen lassen und er spielte jeden Abend darauf, sein Bruder sang dazu und so saßen die fünf gerne am Lagerfeuer zusammen.

Als sich nach einer Woche keine grundlegende Veränderung bei Alexandra einstellte, befragte Professor Snape sie noch einmal eingehend zu dem verwendeten Zauber. Sie überraschte ihn, als sie ihm vorschlug ihre Erinnerungen zu nutzen, weil diese ihrer Meinung nach objektiver waren als jegliche Erzählung. Sie fühlte sich stark genug ihm das zu gestatten und vorsichtig drang er in ihre Gedanken ein. Sie zeigte ihm alle Bilder vom Betreten des Gebäudes, den Kampf in der Arena mit den verschiedenen Angriffen und schließlich die Prügelei mit Lucius Malfoy.

Hier musste er abbrechen und starrte Alexandra fassungslos an. Sie lachte, als er ihr gestand, dass er sich so manches Mal gewünscht hatte, jemand würde Lucius seine Grenzen aufzeigen, dass ausgerechnet sie das sein würde, damit hatte er nie im Leben gerechnet. Nach einer Pause machten sie weiter und er sah alle Einzelheiten von dem, was sich in der Eingangshalle abspielte. Die Wucht und die Kraft mit der sie den Brunnen schließlich zertrümmerte und irreparabel beschädigte, löste Unbehagen bei ihm aus. Als er schließlich an den Klammerfluch kam, seine Wirkung auf Voldemort sah, wie sie ihn gnadenlos bekämpfte, da war es mit seiner Fassung endgültig geschehen. Er tauchte aus ihrem Kopf auf und starrte sie an.

„Dir ist klar, dass du mit dieser Aktion auf seiner Todesliste ganz oben stehst oder?“

„Oh, Professor, sind wir jetzt beim Du angekommen?“

„Alexandra, es ist ok, du hast es dir verdient, du bist eine würdige Gegnerin für ihn. Du darfst mich Severus nennen. Kennst du noch mehr so alte Zauber? Ich glaube selbst Dumbledore könnte hier etwas lernen. Jetzt glaube ich deinen Freunden den Meistertitel in Zaubereigeschichte.“

„In Ordnung Severus, freut mich dich kennen zu lernen. Aber du solltest Hermine ebenfalls erlauben dich zu duzen, wenigstens hier in den Ferien.“

Er nickte, „in Ordnung, ich werde es ihr später mitteilen.“

„Kann es sein, dass es sich um die Kombination der alten Zauber handelt. Der Sprengfluch ist von hier, ich habe inzwischen deine Arbeit gelesen und keinen Fehler gefunden. Wo ist der Klammerfluch ursprünglich her?“

„Gefunden habe ich ihn in den Archiven von Rom, ich bin drei Monate lang jeden Abend in den Vatikan eingebrochen und habe die magischen Bücher kopiert. Meine beiden gefiederten Freunde da draußen, hatten morgens immer lahme Flügel. Aber die Muggel stellen sich so wahnsinnig Uneinsichtig an, wenn man in ihre Archive will. Wenn ich mich recht erinnere war der Spruch eine Abschrift aus dem alten Ephesus in der Türkei.“

„Dann sollten wir morgen dorthin umziehen um dir dort die richtige Hilfe verschaffen.“

„Einverstanden, ich ruhe mich jetzt lieber aus, es wird morgen anstrengend für mich. Gute Nacht, Severus.“

„Gute Nacht Alexandra.“

Am nächsten Tag packten sie alles zusammen, riefen die Elfen zu Hilfe und reisten in die Türkei. Tatsächlich ging es Alexandra dort von Stunde zu Stunde besser, nach zwei Tagen schwamm sie mit ihnen ausgelassen im Meer.

Die fünf beschlossen eine Woche Urlaub dran zu hängen und wechselten den Standort zu einem wunderschönen Strand mit klarem Wasser, wo man schwimmen und tauchen konnte.

Jeden Abend apparierten sie in eine andere türkische Stadt zum Bummeln und Einkaufen. Severus deckte sich mit einem Jahresvorrat an Kräutern, Pflanzensamen, Gewürzen und Tees ein. Hermine und Alex kauften

sich ein paar hübsche kunsthandwerkliche Sachen und stöberten in den Buchläden. Theyge und Tyge sahen sich die Schmiedearbeiten an und interessierten sich für antike Waffen und Kunstgegenstände.

Kapitel 63: Nie wieder zu den Dursleys

Nachdem Harry den Ferienbeginn schlichtweg auf der Krankenstation verschlafen hatte und am zweiten Ferientag wach geworden war, kam am Abend ein erschöpfter Schulleiter in Begleitung von Sirius auf die Krankenstation. Seine Freunde waren den ganzen Nachmittag bei ihm geblieben. Die O'Harats kamen ebenfalls, nachdem sie von Madame Pomfrey informiert worden waren.

Harry wurde von seinen Freunden und von den VgddK Lehrern instruiert, wie er seine Erinnerung an die Geschehnisse an das Ministerium und Dumbledore weitergeben sollte. Die Lehrer hatten alle Jugendlichen dringend darum gebeten, um die Sicherheit von Alexandra und ihrer Freunde weiterhin zu gewährleisten, dem englischen Ministerium nicht zu vertrauen.

Die gesamte Arbeit würde in Frage gestellt, wenn zu viele Menschen in die Geheimnisse der Animagi eingeweiht würden und das Ministerium würde Alex schlimmstenfalls aus dem Land werfen.

Voldemort war im Moment aus dem Verkehr gezogen, jedoch waren in der Redaktion des Tagespropheten bereits Ankündigungen von Anschlägen eingetroffen, mit dem Ziel ihn frei zu pressen. Es gab viel zu viele aktive Anhänger vom ihm da draußen und der Krieg hatte soeben erst begonnen.

Harry wurde klar, dass Sirius endlich, zu einer Berufung kam, die ihn vollständig rehabilitieren würde, da man die blutigen Überreste von Peter Pettigrew gefunden hatte. Seine Animagus Fähigkeiten würde er weiterhin verschweigen.

Er wusste immer noch nicht, wer die übrigen Männer gewesen waren, jedoch baten die Lehrer um Geduld. Alexandra würde ihnen alles erklären, sobald sie wieder gesund wäre. Da sie alle gesehen hatte, wie verbissen sie gegen die Todesser vorgegangen war, waren alle mit diesem Zugeständnis einverstanden.

Sie zogen sich zurück als Dumbledore und Sirius bei ihm auftauchten und wünschten ihm eine gute Nacht.

„Hallo Harry, schön dich endlich wach zu sehen.“ Sirius humpelte auf einen Gehstock gestützt zu ihm ans Bett und nahm ihn fest in den Arm. Danach ächzte er etwas und plumpste schwerfällig auf einen Stuhl, er streckte sein rechtes Bein vorsichtig aus und suchte eine bequemere Sitzposition.

„Was ist passiert Tatze? Ich dachte Du wärst inzwischen, wie die anderen genesen.“

„Voldemort hat uns gegen die Wand geschleudert, dabei habe ich mir so ziemlich jeden größeren Knochen im Körper gebrochen, ich war erst vorgestern wieder in der Lage mich in einen Menschen zurück zu verwandeln. Auf vier Pfoten kann ich besser humpeln, mit zwei Beinen brauche ich eine Gehhilfe wie du siehst. Moony wird erst den Vollmond in drei Tagen abwarten müssen, er hat zu viele Knochen gebrochen. Zum Glück ist sein Genick gut verheilt, er hat wahnsinnig Glück gehabt.“

Betroffen schwieg Harry, er erinnerte sich wie Voldemort aus dem Kamin stieg und sie gegen die Wand geschmissen hatte.

Albus Dumbledore war zuerst in das Büro von Madame Pomfrey gegangen, er trat jetzt zu Harry ans Bett.

„Bin ich froh, dich endlich wach vorzufinden. Harry, wir haben uns alle gefragt, was da im Atrium passiert ist, leider waren Remus und Sirius nicht vernehmungsfähig. Der Einzige der es uns erklären kann bist du. Bitte schildere uns die Geschehnisse, oder zeig sie uns.“ Er klopfte auf das Denkarium welches er unbemerkt an das Fußende des Bettes gelegt hatte.

Harry nickte und begann zu erzählen wie die Todesser aus den Kaminen kamen, sie in Verteidigungsstellung gingen, der Feuerzauber durch die Halle raste und er einen Todesser entwaffnen konnte. Dann schilderte er den Zauber mit den zwei Stäben in der ihm unbekannt Sprache.

Dumbledore unterbrach ihn an der Stelle und bat ihn, wenn möglich, ein paar Worte auszusprechen bzw.

die Laute nachzuzahlen. Harry konzentrierte sich, schloss die Augen und versuchte es einfach. Nachdem er fertig war und die Augen wieder öffnete sah er einen verblüfften Schulleiter vor sich sitzen.

„Wissen sie welche Sprache das ist?“

„Ja Harry, das könnte ein phönizischer Akzent sein, der über 2000 Jahre alt ist. Woher kennt das Mädchen diesen Zauber? Das ist sehr alte Magie, sie ist älter als Hogwarts und gilt heute eigentlich als verschollen. Kein Wunder, das sie den Brunnen damit pulverisiert hat.“

Harry war sich nicht sicher, ob er nicht ein leichtes Lächeln über Sirius Gesicht huschen sah, als die Antwort von Dumbledore kam. Aber einen Moment später war Sirius Gesicht wieder aufmerksam auf ihn gerichtet.

Er berichtete weiter und Dumbledore bestätigte ihm, dass alle Todesser bei diesem Angriff gestorben waren und man Probleme hatte sie zu identifizieren. Dann erzählte er wie Voldemort aus dem Kamin trat, auf sie zukam, die drei Tiere und Remus gegen die Wand warf, bis dahin wo es um ihn dunkel wurde. Er bat um etwas zu trinken und Dumbledore füllte sein Glas mit Fruchtsaft wieder auf.

Jetzt kam er zu seinem eigenen Traum, den er mit seinen Eltern erlebt hatte. Hier hielt er nichts zurück, nahm seinen Zauberstab vom Nachttisch und zog die komplette Erinnerung daran aus seinem Kopf. Er legte sie in das Denkarium und zu dritt gingen sie in die Erinnerung an sein Zimmer in Godrics Hollow.

Sirius taumelte beim Anblick von James und Lilly zurück, Tränen rannen über seine Wangen. Harry reichte ihm seine Hand und hielt seine fest.

Das Entsetzen von Lilly, als sie hörte, dass ihr Sohn bei ihrer Schwester und deren Mann leben musste und das es nicht sein zuhause war, trafen Albus Dumbledore schwer. Er wusste, dass die Schwestern ein schwieriges Verhältnis hatten und das Petunia eifersüchtig auf ihre jüngere Schwester war. Das Lilly sie aber selbst als unfähig bezeichnete, sich um Harry zu kümmern, wurde ihm mit diesem Erlebnis von Harry erst klar.

Die Wucht seiner Fehlentscheidung traf ihn mitten ins Herz. Er nickte bei den Worten von Lilly, wandte sich in der Erinnerung an Harry und murmelte, „sie hat Recht, es ist nicht dein Zuhause, wenn dein Herz woanders leben will.“

Die Erinnerung endete und sie saßen sich in der Krankenstation wieder gegenüber.

„Es tut mir leid Harry, ich dachte Familienbande wären stärker als Eifersucht und Hass. Wenn dein Herz am Grimmauldplatz zuhause ist, dann solltest du da leben und deine Ferien verbringen.“

Ungläubig starrten Harry und Sirius den alten Mann an, dann brach Harry in unbändigen Jubel aus. Er sprang aus dem Bett, führte einen Freudentanz auf, der jedem Kriegshäuptling in den Indianerfilmen der Muggel alle Ehre gemacht hätte und sang lauthals „Nie wieder zu den Dursleys, nie wieder zu den Dursleys.“

Er fiel Sirius um den Hals und riss ihn fast vom Stuhl. „Ich kann bei dir und Remus leben, hurra, hurra, hurra.“

Madame Pomfrey kam bei dem Lärm aus ihrem Büro gestürzt, sah wie ihr Schützling sich freute, Albus gab ihr einen Wink und sie zog sich schmunzelnd zurück.

Harry beruhigte sich nach einigen Minuten wieder und setzte sich erschöpft auf sein Bett.

„Wann kann ich zu dir, Sirius? Heute Abend?“

Sirius lachte. „Ich hol dich morgen zum Mittagessen ab, wenn Madame Pomfrey damit einverstanden ist.“

Dann kann Kreacher dir ein Willkommensessen bereiten.“

Harry nickte begeistert.

„Du solltest die Erinnerungen an deine Eltern wieder an dich nehmen Harry.“ Dumbledore hielt ihm das Denkarium hin, Harry zog sie auf und fügte sie in seinen Kopf ein.

„Was war das, Professor? Eine Zwischenwelt? Wie bin ich da hingekommen? War ich tot?“

„Harry, gibst du mir bitte Zeit darüber nachzudenken? Ich kann nur Vermutungen anstellen, aber wenn ich darüber noch etwas nachdenken kann, wäre mir wohler.“

„Natürlich Professor.“

„Dann sollten wir dich jetzt schlafen lassen, komm Sirius, lassen wir Harry von seinem neuem Zuhause träumen.“

Harry grinste bei diesen Worten, legte sich ins Bett und zog die Decke hoch. Mit einem Lächeln im Gesicht schlief er ein.

Albus Dumbledore sagte Madame Pomfrey Bescheid, sie war mit Harrys Entlassung am nächsten Tag einverstanden und der Schulleiter bat anschließend Sirius in sein Büro, damit er dort das Flohnetzwerk benutzen konnte. Die beiden schwiegen nachdenklich bis sie in den Räumlichkeiten angekommen waren. Albus bot seinem Gast einen Sessel an und goss ihnen dann einen Feuerwhisky ein.

„Hast du eine Ahnung, was mit Harry geschehen ist Albus? So fröhlich und gelöst habe ich ihn noch nie erlebt, natürlich sind seine Verwandten furchtbar, dennoch hatte er etwas an sich, was über die gute Nachricht hinausging.“

„Wenn ich mir ins Gedächtnis rufe, wie er in den letzten Jahren war, es gab auch da viele fröhliche Momente für ihn, allein seine Erfolge im Quidditch gaben ihm viel Energie. Aber jetzt habe ich den Eindruck, als wenn ein dunkler Schatten von ihm genommen wäre.“

Bei diesen Worten des Schulleiters zuckte Sirius zusammen, sein Gesicht verlor alle Farbe, dann fing er sich wieder und sprudelte heraus, „bist du sicher? Ein Schatten?“

Albus sah seinen Gast an, hatte seine Miene beobachtet und konnte sich im Moment keinen Reim darauf machen. Er nickte bedächtig, „ja, ein Schatten ist das richtige Wort. Wenn man den Unterschied sieht, muss man es so bezeichnen, als wenn er jetzt mehr im Licht stände.“

„Das ist die beste Nachricht des Jahres Albus, Harry ist endlich in Sicherheit.“

„Erklärst du mir, was du meinst Sirius?“

„Später Albus, nicht heute, da hängen zu viele Leben von ab.“

„Spielst du damit auf Miss Schliefer und ihre Freunde an?“

„Wie kommst du darauf?“

„Sie taucht hier auf, kämpft gegen das Ministerium und schafft es indirekt Fudge abzusetzen. Die europäische Presse macht aufgrund ihrer Berichte dem Ministerium immer noch gewaltigen Druck. Sie nutzt einen uralten Zauberspruch von vor 2000 Jahren und hat Voldemort mit einem bislang unbekanntem Spruch

durch die Mangel gedreht. Wenn du mir diesen profanen Ausdruck verzeihen würdest.“

Sirius lachte schallend. „Du scheinst darüber alles andere als glücklich zu sein. Wenn du es so zusammenfasst, dann kann man nur sagen, ein wahrer Teufelsbraten. Sie war damit erfolgreicher als der Orden in den letzten 10 Jahren.“

„Verdammt Sirius, siehst du nicht, dass sie gefährlicher werden kann als Voldemort? Wir wissen so gut wie nichts über sie.“

Blacks Antwort war amüsiertes Gelächter. „Jetzt wirst du aber paranoid Albus. Zudem heißt das, dass du nichts über sie weißt.“

Die Laune des Schulleiters ging weiter in den Keller. „Die Hauselfen von Hogwarts versorgen sie, Miss Granger und Professor Snape in ihrem Versteck. Sie weigern sich mir mitzuteilen wo die Drei stecken, eine absolute Ungeheuerlichkeit, sie geben mir als Schulleiter keine Auskunft!

Ich musste mich an Bebel's wenden, die oberste Hauselfe. Sie hat mir erklärt, dass Miss Schliefer ihre Loyalität verdiene, Hogwarts selber hätte die Hauselfen darum gebeten zu allem zu schweigen, was sie betrifft. Es hat mit den Aktionen um ihre Hilfe für die Schule zu tun und wie sie uns von Umbridge befreit hat.

Ich möchte wirklich dringend mit ihr reden und nicht nur ich, auch der Minister und die Auroren sind äußerst scharf darauf heraus zu bekommen, wie sie Tom Riddle so fertig machen konnte. Ich hoffe wirklich, dass sie bald hier auftaucht, oder mir zumindest Severus mehr erzählen wird.“

Sirius gluckste immer noch vergnügt. „Ich glaube du wirst enttäuscht sein, wenn du die Wahrheit erfährst, aber ich muss jetzt leider gehen und mit Kreacher beraten was wir Harry morgen für eine Party bereiten. Bis die Tage Albus, sag uns Bescheid wenn du zum Abendessen vorbeikommen möchtest. Vielleicht fahre ich mit Harry auch irgendwohin in Urlaub, er hat es sich redlich verdient.“

Ein mürrischer Schulleiter verabschiedete sich von Sirius Black, bevor dieser per Flohnetzwerk zum Grimmauldplatz zurückkehrte.

Kapitel 64: Angriffe, Überraschungen und weitere Pläne gegen Voldemort

Die Urlaubstage in der Türkei näherten sich ihrem Ende. Am vorletzten Abend saßen sie auf einer Dachterrasse eines Muggelhotels in der kleinen Stadt Cesme und genossen die Aussicht auf die Bucht, mit ihren blinkenden Lichtern am überschaubaren Jachthafen.

Hermine spielte mit ihrem Cola Glas und ließ die Eiswürfel klirren. Der Barkeeper war am anderen Ende mit drei Tischen voller singender Touristen beschäftigt. Wenn sie etwas trinken wollten, ging einer von ihnen mit einem Tablett zur Bar, ansonsten war die Terrasse leer und sie konnten ungestört reden.

„Was meint ihr was bei uns in England jetzt passieren wird? Ich kann mir nicht vorstellen, dass wir endgültig gewonnen haben.“

Hermine sah die anderen an und Tyge erwiderte.

„Das haben wir noch lange nicht, wir können nicht gewinnen solange nicht alle vernichtet sind.“

„Was meinst du?“ Severus sah den jüngeren der Brüder an, er schätzte die beiden Dänen inzwischen sehr. Sie waren ehrlich, belesen, etwas raubeinig, hatten Humor und waren erbitterte Gegner von Voldemort. Als Ausländer begegneten sie ihm ohne die üblichen Vorurteile den Slytherins gegenüber und er konnte viel entspannter mit ihnen umgehen. Das erste Mal in seinem Leben brauchte Severus sich nicht zu rechtfertigen eine Schlange zu sein.

„Alex?“ Der Däne sah sie fragend an. Alexandra nickte zustimmend, zusammen sahen beide zu Theyge. Der seufzte und nickte ebenfalls.

„Einverstanden, weihen wir die Beiden ein.“

Tyge sah Hermine und Severus an. „Ihr solltet mit den folgenden Informationen vorsichtig sein. In England weiß das niemand. Riddle meint, er hätte alle Mitwisser beseitigt.“ Er senkte seine Stimme etwas und fuhr fort.

„Wir wissen aus absolut zuverlässiger Quelle, dass Tom Riddle, bei Euch besser bekannt als Lord Voldemort, Angst vor dem Tod hat und nach einem Weg sucht, wie er das ewige Leben erlangen kann. Er hat seine Seele durch diverse Morde gespalten und in Seelengefäße, sogenannte Horkruxe, transferiert. Wenn er stirbt, kann er wegen ihnen auf dieser Existenzebene weiterleben und ist dadurch mehr oder weniger unsterblich. Auf diese Weise hat er vor 15 Jahren überlebt, zwar hatte er keinen eigenen Körper mehr, jedoch hat er, wie wir alle durch Harrys Erzählungen vom Friedhof wissen, einen Neuen erschaffen. Es ist leider nicht nur ein Horkrux, sondern mehrere. Solange die nicht vernichtet sind, ist es zwecklos ihn zu töten. Er würde in ein paar Jahren wieder erstarken.“

Severus sackte in seinem Stuhl zusammen und Hermine sah Tyge entsetzt an. „Wie viele?“

„Mehrere, wir wissen von zweien, welche vernichtet sind und einem dritten, den wir nicht zerstören können, bzw. wollen.“

„Was ist es?“

„Nicht was Hermine, frage lieber wer.“

„Harry!“ Diese Antwort kam von Severus. „Er hat Lilly getötet und ist bei ihm gescheitert. Der Fluch ist zurückgeprallt und dadurch ist die Narbe entstanden. Das erklärt die geistige Verbindung zwischen den beiden

und warum Harry Parsel kann.“

Tyge und sein Bruder nickten. Alex erwiderte. „Harry ist der Horkrux den er nie erschaffen wollte. Wir haben alle Bibliotheken, derer wir habhaft werden konnten, durchgesehen und bislang keine Möglichkeit gefunden, einen lebenden Horkrux so zu vernichten, dass der Träger unbeschadet überlebt.“

„Was waren die beiden Zerstörten?“ Severus sah seine neuen Bekannten interessiert an.

„Das Tagebuch, Harry hat es mit einem Basiliskenzahn vernichtet. Der zweite Horkrux war ein silbernes Amulett von Salazar Slytherin. Wir haben es im Dämonenfeuer verbrannt. Es gibt nicht viele Möglichkeiten einen so mächtigen Gegenstand zu vernichten.“

Nachdenklich sah Severus in die Kerzenflammen auf dem Tisch. „Er mag Symbole. Vor allem alte, geschichtsträchtige, die müssen ein Prestige haben in der Zauberwelt. Er fühlt sich als letzter Erbe Salazar Slytherins und will ihm würdig, wenn nicht sogar ebenbürtig sein. Das Tagebuch war sein erster Versuch. Albus erzählte mir damals wie Riddle in der Kammer erschienen ist, wir kamen jedoch nicht auf einen Horkrux. Da war Riddle gerade mal sechzehn und hat bereits gemordet, um ihn zu erschaffen. Wie wollt ihr die Gegenstände aufspüren?“

„Gute Frage, wir müssen versuchen sein Leben zu rekonstruieren, vielleicht finden wir Hinweise in den leerstehenden Häusern der Todesser oder in den Verliesen. Da kommt eine Menge Forschungsarbeit in den Ferien auf uns zu. Vor allen Dingen darf euer Ministerium nichts mitbekommen. Wir vertrauen dort niemanden.“

Alexandra sah Hermine und Severus ernst an. „Die Nachforschungen in den Bibliotheken waren in den letzten Jahren sehr häufig meine Aufgabe. Ich komme als Waschbär so ziemlich überall rein. Die beiden haben mich immer begleitet, ich bin eingebrochen, habe die Bücher kopiert, verkleinert und sie haben sie abtransportiert. Hermine, Severus, euch ist doch inzwischen klar geworden, dass ich keine Schülerin mehr bin oder?“

Hermine nickte. „Natürlich, aber du wirst doch hoffentlich auf Hogwarts bleiben oder? Ich würde dich ungern als Lernpartnerin und Freundin verlieren.“

„Danke Hermine, das ist lieb von dir! Ich freue mich doch genauso in dir eine wahre Freundin gefunden zu haben. Ich will dich und die anderen nicht verlassen. Also werde ich mit allen Mitteln versuchen zu bleiben. Ich muss die Auroren und den Minister überzeugen, dass ich harmlos bin und diese Magie meiner Erziehung verdanke.“

Bei diesen Worten verschluckte sich Severus an seinem Wein und die beiden Brüder brachen in lautes Gelächter aus. Selbst Hermine fing haltlos an zu kichern und konnte ihre Amüsiertheit nicht zurückhalten.

„Bärchen, du bist alles andere als harmlos. Du hast den mächtigsten Schwarzmagier unserer Zeit überwältigt und fertig gemacht. Die Auroren sollten bei dir Nachhilfe nehmen.“ Theyge japste bei diesen Worten nach Luft, so sehr musste er lachen.

„Du bist die beste Einbrecherin die wir je kennengelernt haben, trickreich und abgebrüht wenn es darauf ankommt.“ Tyge ergänzte die Aussagen seines Bruders.

„Hört doch auf Leute, so schlimm bin ich nicht. Ohne euch wäre es unten im Ministerium gewaltig schiefgegangen, zusammen haben wir zwanzig Todesser bezwungen. Außerdem habe ich immer noch Panikattacken wenn ich an einen bestimmten Klassenraum denke!“ Ihr Blick streifte Severus. „So ungern ich es gebe, die Alpträume sind sehr real.“

„Nicht nur deine, ich sehe dich regelmäßig brennend vor mir. Wenn du es schaffst in Hogwarts zu bleiben, dann machen wir mit den Abendstunden weiter. Ich kann euch beiden bereits verraten, ihr habt die Prüfungen in Zaubersprüche mit Bestnote bestanden.“

Hermine und Alexandra sahen ihren Professor strahlend an und klatschten sich begeistert ab.

„Kennst du noch weitere Ergebnisse?“ Alexandra sah ihn abwartend an.

„Leider nein, die Prüfer sprachen abends im Lehrerzimmer lobend über Euch, vor allem von dir, Hermine, waren sie beeindruckt. Würde mich nicht wundern, wenn du die besten ZAG-Ergebnisse des Jahrzehnts hättest. Wobei deine Aufsätze in Zaubereingeschichte Professor Binns bereits mehrfach begeistert haben, das ist in den letzten 150 Jahren nicht mehr passiert.“

Alexandra schmunzelte. „Da konnte ich nicht aus meiner Haut, ich liebe Geschichte einfach, obwohl sein Unterricht furchtbar ist. Ich würde den gerne übernehmen, es ist so ein spannendes Fach und Professor Binns verunzucht es furchtbar.“

„Na, na, na, Miss Schliefer, seien sie froh dass wir Ferien haben. Ich müsste ihnen ansonsten 50 Punkte abziehen wegen Beleidigung eines Lehrers.“

„Ist doch wahr Severus, sei ehrlich, du hast in seinem Unterricht auch geschlafen.“

Er schüttelte vehement den Kopf. „Nein, ich habe an Trankrezepten gearbeitet, das hat mehr Spaß gemacht.“

Lachend prosteten sie sich zu, danach bezahlten sie die Rechnung und apparierten von einer Seitenstraße neben dem Hotel zu ihrem Zelt zurück.

Später in der Nacht erwachte Alexandra. Sie konnte nicht mehr schlafen und ging vor das Zelt, um sich den Sternenhimmel anzusehen. Mit einer leichten Decke um sich geschlungen gegen die frische Brise, ging sie zum Wasser und spazierte an der Uferkante entlang. Nach einigen Minuten sah sie vor sich eine Gestalt, die anscheinend ebenfalls nicht schlafen konnte und mit den Füßen im Wasser in den Sternenhimmel schaute. Sie ging langsam näher, hatte den Umriss gegen den hellen Strand bereits erkannt.

Lächelnd trat sie näher und begrüßte ihn. „Na, wieder schlaflos?“

Er nickte und legte einen Arm um sie. „Und du bist daran nicht ganz unschuldig.“

„Ja, ich weiß was du meinst.“

„Ich meine damit nicht deinen Unfall.“ Seine Stimme war sehr leise.

Sie nahm seine Hand und zog ihn von der Wasserkante weg.

„Komm, setzen wir uns ein Stück weiter hoch in den Sand.“

Er folgte ihr und ein ganzes Stück den Strand hoch, an einer Felsformation, die die Tageswärme abgab und gegen den leichten Seewind schützte, setzten sie sich nebeneinander mit den Rücken an die Felsen und sahen in die Dunkelheit.

Schweigend genossen sie die Anwesenheit des anderen, ihre Schultern berührten sich.

„Wie alt bist du Alexandra?“

„Seit Dezember 28. Ich arbeite seit fünf Jahren für diese Mission und habe vor zwei Jahren mein Studium

der Zaubereigeschichte mit dem Meistergrad abgeschlossen. Ich könnte theoretisch an jeder Schule unterrichten.“

„Hast du noch mehr Geheimnisse?“ Sie meinte einen Hauch von Erleichterung in seiner Stimme zu hören.

Alex zuckte mit den Schultern. „Nicht mehr als jeder Mensch irgendwo hat. Meine übrigen Freunde kann ich dir leider erst später vorstellen. Du wirst sie mögen denke ich. Du weißt, ich kann ohne Rücksprachen nicht alles offenlegen.“

Er nickte. „Ich weiß, aber ich bin trotzdem froh euch kennen gelernt zu haben. Du hast mir wieder Hoffnung gegeben, dass man ihn besiegen kann.

Bislang baute der gesamte Widerstand nur auf die Erfahrungen von Albus Dumbledore. Die beiden sind die mächtigsten Zauberer unserer Zeit und jetzt kommst du mit deinen Freunden und ihr beweist, dass es anders geht.

Albus ist manchmal zu vorsichtig.

Als er uns erzählte, dass du hinter den Zeitungsartikeln steckst und Hogwarts selber dich unterstützt hat, da waren wir Lehrer alle beeindruckt. Natürlich wissen wir, dass das Schloss eigenwillig ist und jeder Hauslehrer hat bereits Beweise gefunden, die auf eine eigene Persönlichkeit schließen lassen, aber du hast mir den endgültigen Beweis geliefert.

Wieso ausgerechnet dieser spezielle Teil der Märchenwelt von den Muggeln dort hinein kam, das würde mich allerdings wirklich interessieren.“

„Es gibt ein Buch in meinem Schlafsaal in dem ich gerne lese, es hat alle diese Märchen zum Thema und sehr viele Bilder aus den Filmen. Es war das Lieblingsbuch meiner Kindheit und anscheinend habe ich es zu oft offen liegengelassen.“

Alexandra kicherte, als sie an die bunten Wände zurückdachte.

Er lachte ebenfalls leise und nahm ihre Hand in seine, streichelte sie sanft, Alex erwiderte die Geste.

„Du hast mich eben nach Geheimnissen gefragt, eines werde ich dir verraten. Du bist nicht der erste Mann, den ich mit diesem Mal von Voldemort kennengelernt habe und der mein Vertrauen erworben hat.“

Severus Kopf ruckte zu ihr, sein Gesicht ganz dicht vor Alex.

„Was sagst du da? Ich bin nicht der einzige?“

Er musste sich sehr beherrschen, um nicht sofort mit Legilimantik in ihren Geist einzudringen um mehr zu erfahren. Er packte unbewusst mit seiner Hand ihre immer fester.

Alexandra griff mit ihrer zweiten Hand zu und versuchte den schmerzhaften Griff zu lösen, Severus bemerkte ihre Bemühungen überhaupt nicht, so aufgewühlt war er von ihrer Eröffnung.

„Bitte sag mir wer es ist! Ich bin vor vielen Jahren diesen Irrweg gegangen und durch meine Fähigkeiten als Braumeister habe ich eine besondere Stellung bei ihm erlangt. Man kann den dunklen Lord nicht einfach verlassen, wer den Kreis der Todesser verlassen will, wird gnadenlos gejagt und getötet. Soviel ich weiß hat es bislang niemand geschafft.“

„Nun, einer hat es geschafft und daher wissen wir von den Horkruxen und arbeiten seit Jahren an einem Plan sie und damit Voldemort zu vernichten. Ohne diesen Überlebenden gäbe es unsere Kampfgruppe nicht. Mir steht es nicht zu seine Identität zu enthüllen, aber er vertraut dir und durch deine Pflege nach dem Unfall hast du dir seinen Respekt und seine Anerkennung erworben.“

Severus beruhigte sich bei diesen Worten wieder, löste den festen Griff um ihre Hand und rieb ihre Finger vorsichtig an seinen.

„Nun werde ich dir ein wenig aus meinem Leben erzählen, es ist nicht gerade ein Geheimnis, aber vielleicht erklärt es dir ein paar Dinge. Weißt du, ich bin in Deutschland geboren, der letzte große Muggelkrieg wurde dort begonnen und hat Europa und die halbe Welt in Mitleidenschaft gezogen. Wir Magier sollten nicht den Fehler machen und uns in einen Krieg verwickeln lassen, der keine Gewinner kennt.“

Es wird viele Opfer geben wenn man Voldemort weiter gewähren lässt und seine Ansichten verbreiten sich nicht nur in England. Er muss mit allen Mitteln gestoppt werden, auch wenn mir bewusst ist, dass meine Mittel ebenfalls sehr heftig waren. Bin ich dadurch ein besserer Mensch, nur weil ich mich entschieden habe für die vermeintlich richtige Seite zu töten?“

„Du bist auf jeden Fall ein Mensch, der es nicht auf die leichte Schulter nimmt wenn er tötet. Du hast dich und alle anderen verteidigt! Keiner der Todesser hätte gezögert dich zu töten, nur um seinem Befehl zu gehorchen. Du hast mir mit deiner Aussage bewiesen, dass du dir Gedanken um deine Opfer machst. Das macht die Gegenseite nicht. Du würdest niemals aus Vergnügen jemanden umbringen.“

„Da wäre ich mir nicht so sicher, die pinke Kröte hätte ich gerne vom Astronomieturm geworfen.“

„Glaub mir, du hättest dafür sehr viel Applaus bekommen.“

„Ich hätte in Askaban aber nichts davon gehabt.“ Leichter Trotz schwang in Alex Stimme bei diesen Worten.

„Stimmt, aber du hättest dich trotzdem besser gefühlt.“

Sie schwiegen beide eine Weile und lauschten den Wellen die an den Strand schlugen.

„Richte deinen Leuten aus, ich bin bereit euch mit allem was ich vermag zu helfen. Für Dumbledore bin ich als Spion tätig, dann kann ich euch ebenfalls helfen.“

„Danke Severus, wir kommen mit Sicherheit auf dich zu. Ich denke ich versuche es jetzt mit weiterschlafen, kommst du mit zum Zelt?“

Er erhob sich und zog sie hoch. Hand in Hand gingen sie zurück. Irgendwann wurde ihm richtig bewusst, dass er das erste Mal in seinem Leben, nach Lilly Evans, mit einer Frau vertraut umgehen konnte.

Er wusste bereits seit längerem, das sie ihn anzog, sie war intelligent und wusste es umzusetzen. Alex hatte keine Vorbehalte, scherte sich nicht um die Differenzen von Slytherins und Gryffindors. Sie hatte gegen das Ministerium und den dunklen Lord bestanden und war sehr loyal zu ihren Freunden.

Severus lief immer langsamer und blieb schließlich stehen. Alexandra drehte sich zu ihm, ihre Hände waren ineinander verschränkt als er sie zu sich zog und sie fast seine Brust berührte. Er sah ihr ins Gesicht, welches sie ihm zugewandt hatte und sie sah ihn fragend an.

„28?“ Er räusperte sich. Sei Herz klopfte etwas schneller bei dieser Frage, aber er musste sich vergewissern.

Alexandra nickte. „Ja, und ungebunden, ich denke das möchtest du als nächstes wissen.“

Severus hob mit seiner linken Hand ihr Kinn etwas an, senkte seinen Kopf zu ihr und seine Lippen berührten ihre. Alexandra zögerte nicht und erwiderte seinen Kuss. Sie löste ihre Hand aus seiner, legte beide Arme um seinen Nacken und stellte sich auf die Zehenspitzen, um ihn näher zu kommen. Severus Snape legte seine Arme um ihre Taille, zog sie fester an sich und seine Zunge forderte Einlass. Alexandra nahm das Angebot an, beide vergaßen die Zeit und konzentrierten sich aufeinander.

Über dem Rauschen des Meeres und dem leichtem Wind, drangen aus einiger Entfernung Knallgeräusche

zu ihnen. Zuerst dachte Alexandra sie hätte sich geirrt, nach zwei weiteren war sie sich sicher. Severus hatte ebenfalls etwas vernommen, den Kuss abgebrochen und seinen Zauberstab gezogen. Alexandra lauschte weiter und ein weiterer Knall war zu hören. „Expecto Patronum“ der silberne Waschbär erschien und sie schickte ihn zum Zelt, um die anderen drei zu wecken, die rund 300 Meter waren zu weit um zu rufen. Anschließend rief sie ihren Besen mit einem „Accio Besen“ und Sekunden später rauschte der Striga heran.

„Willst du hier unten kämpfen oder sie lieber aus der Luft angreifen?“

„Luftangriff, damit rechnen sie nicht, zudem wären wir wendiger.“

„Dann steig auf und halt dich gut fest.“

Sie bestieg den Besen und Severus nahm dicht hinter ihr Platz, sofort zog sie den Striga nach oben und flog eine schnelle Runde, um die Anzahl und Richtung der Angreifer festzustellen.

Es waren vier Kuttenträger die sich aus drei Richtungen dem Zelt näherten, nur die Wasserseite hatten sie ausgelassen.

Alexandra trieb den Besen kurzfristig auf Geschwindigkeit, flog einen Bogen und nahm sich den einzelnen Angreifer von Norden vor. Sie näherten sich ihm von hinten. Severus zielte und ein stummer Stupor in den Rücken brachte ihn zu Fall. Der rote Lichtblitz war in der Dunkelheit viel zu gut zu sehen und warnte die übrigen Kuttenträger. Er sprach einen Fesselfluch und rief den Zauberstab zu sich. Alex hatte sich inzwischen orientiert und fixierte die beiden Angreifer, die sich von hinten an das Zelt anschlichen. Sie flog diesmal so dicht über dem Boden, dass ihre Füße fast durch den Sand schleiften und diesmal war sie schnell genug einen „Levicorpus“ auf den einen zu sprechen, während Severus einen „Sectumsempra“ auf den zweiten sprach.

Inzwischen waren die beiden Brüder wach und ein Rabe erhob sich in die Luft, während der andere Bruder eine schimmernde Schutzkuppel um das Zelt legte. Innerhalb der Kuppel konnte man Hermine erkennen, die mit ihrem Zauberstab am Zelteingang stand.

Der vierte Angreifer schoss mehrere Feuerkugeln auf das Zelt, sie zerplatzten alle an der Kuppel und als Nebeneffekt wurde die Nacht erleuchtet. Jetzt konnte man alle vier gut erkennen, derjenige der den Levicorpus abbekommen hatte, löste den Fluch und fiel in den Sand. Von dort zielte er auf Alex und sein grüner „Avada Kedavra“ verfehlte sie knapp.

Severus revanchierte sich mit einem weiteren „Sectumsempra“ und Alexandra mit einem „Petrificus Totalus“.

Danach schoss sie eine helle Lichtkugel in den Himmel, die die Umgebung großflächig erhellte. Der vierte Angreifer zielte weiter auf das Zelt und versuchte es mit einem Feuerzauber in Brand zu stecken, da traf ihn ein „Stupor“ in den Rücken. Theyge war hinter ihm aufgetaucht und hatte ihn überwältigt. Er nahm den Zauberstab an sich und fesselte den Gegner. Alexandra landete den Besen neben dem ersten überwältigten Angreifer, Severus stieg ab und schaffte ihn mit einem Schwebezauber zum Zelt. Alexandra flog weiter zu den beiden Angreifern, Tyge hatte diese bereits erreicht und zusammen fesselten sie die beiden und schafften sie ebenfalls zum Zelt. Theyge brachte den vierten mit.

Die Schutzkuppel verblasste und Hermine konnte das Zelt verlassen, sie stellte ein paar Strandfackeln auf und die vier Angreifer wurden in das erleuchtete Areal gelegt. Severus ging zu ihnen und löste die Masken von den Gesichtern. Es waren zu seinem Erstaunen vier ehemalige Schüler aus Slytherin, die Hogwarts vor zwei Jahren verlassen hatten. Wütende Blicke trafen ihn von den beiden die noch unverletzt waren, während die beiden vom Schneidefluch getroffenen immer noch bluteten. Hermine holte die Diptamessenz aus dem Zelt, kippte sie in einem Eimer mit Wasser und schüttete ihn kurzentschlossen über die vier aus.

„Was machen wir mit ihnen? Sie wollten uns töten.“ Ratlos sah Hermine die anderen an.

Severus beugte sich zu einem Gefangenen. „Wie habt ihr uns gefunden?“

„Verräter, du wirst nichts aus uns herausbekommen, der dunkle Lord wird stolz auf uns sein, wenn wir dich, deine Schlampe und das nichtsnutzige Schlammblood von Granger töten.“ Der wütende junge Mann funkelte Severus und Alex an, die beide nebeneinander standen.

Severus hielt seinen Zauberstab auf den Sprecher der Gruppe und mit einem „Legilimens“ drang er ohne Rücksicht in die Gedanken des vor ihm liegenden ein. Ein paar Minuten später brach er den Zauber ab, sein Opfer wimmerte inzwischen vor Schmerzen, und eröffnete: „Wir hatten einfach nur Pech, sie haben uns heute Abend gesehen wie wir appariert sind und Mr Whitenery hier kann den Verfolgungszauber für Apparationen. Daher wussten sie in welche Richtung wir verschwunden waren. Sie haben niemanden in England unterrichtet das sie uns getroffen haben.“

„Wenigstens etwas. Haben sie das dunkle Mal?“ Alexandra sah ihn an und Severus zog die linken Ärmel hoch, an allen vieren prangte der Totenschädel mit der Schlange.

„Wenn wir sie nach England zurückkehren lassen, dann erzählen sie es weiter, dass wir fünf hier zusammen waren, das würde alles ruinieren. Jemand eine Idee?“ Tyge sah seine Freunde an.

Hermine betrachtete die vier vor ihnen liegenden. „Wie wäre es mit einem Gedächtniszauber so wie bei Lockhart, dann können sie nichts ausplaudern.“

„Und da sagt ihr das ich trickreich bin, Hermine du bist genial. Das ist die Lösung, wir löschen ihnen das Gedächtnis mit dem heutigen Tag und sind wieder sicher.“

Die Männer nickten. „Einverstanden, aber nicht nur diesen Tag, wir entfernen alles was mit Magie zusammenhängt und setzen sie in Istanbul auf der Straße aus. Dann können sie als Muggel weiterleben.“ Die Gefangenen schrien entsetzt auf, sie protestierten und versuchten sich aus den Fesseln zu lösen. Alexander legte über jeden von ihnen einen Schlafzauber und Theyge zog einen Gefangenen zu sich, richtete den Zauberstab auf ihn und mit einem „Oblivate“ löschte er jegliche Erinnerung an seine magischen Fähigkeiten. Severus übernahm den zweiten. Die beiden Männer machten eine kleine Pause, bevor sich jeder dem nächsten zuwandte.

„Was machen wir mit dem dunklen Mal? Wenn sie es offen zeigen werden sie von anderen Todessern erkannt und wir können verraten werden.“ Hermine sah in die Runde. „Kann man es verändern Severus? Oder noch besser entfernen?“

„Man kann den Zauber lösen, das bedeutet jedoch, dass ihr Unterarm für immer von charakteristischen Narben gekennzeichnet ist.“

„Wie wäre es mit einer optischen Veränderung? Statt eines Totenschädels mit Schlange einfach ein Schriftzug <Mamis Liebling>, da guckt kein Todesser zweimal hin und den Muggeln fällt es nicht auf, da gibt es viel schlimmere Tattoos.“

Alexandra grinste bei diesem Gedanken, die anderen prusteten los.

„Wenn du mir jemals diesen Schriftzug verpassen solltest, dann wirst du dir wünschen ich hätte dir niemals das Leben gerettet.“ Severus schüttelte sich bei diesem Gedanken und besah sich sein eigenes dunkles Mal auf dem linken Unterarm.

Alexandra nahm sich bei einem der Opfer den Unterarm vor und strich mit ihrem Zauberstab vorsichtig darüber. „Hm, wird nicht ganz einfach, könnte jedoch klappen. Ich probiere etwas aus, wenn es schiefgeht müssen wir es raus schneiden.“

Sie überlegte ein paar Minuten und zog dann mit einem „Muto vas creo magia“ das schwarze Fluch Mal zusammen und setzte es zu einem deutlichen Schriftzug mit einer Babyflasche als Umrandung wieder neu

zusammen. Jetzt hatte der jugendliche Todesser eine Babyflasche mit Sauger auf dem Arm, auf der quer ein Schriftzug - *Mamis besonderer Liebling* – prangte. Die übrigen drei bekamen eine ähnliche Behandlung, wobei sie einen Riesenschnuller mit – *Papas bösem Buben* -, ein großes Herz – *Mamas kleiner Schatz* – und dem vierten einen Teddybären – *Papas Goldjunge* – kreierte.

Hermine, Tyge und Theyge bekamen einen Lachanfall, vor allem, als Severus zu Alex meinte: „Es wäre vielleicht doch gnädiger alles rauszuschneiden. Komm mir bloß nicht zu nahe an meinen Arm.“

Sie zwinkerte ihm zu. „Ich denke der Böser-Bube-Schnuller würde gut zu dir passen.“

Jetzt war es um die Fassung der anderen drei endgültig geschehen. Hermine setzte sich in den Sand und kugelte sich vor Vergnügen, die beiden Brüder grölten los und mussten sich aneinander festhalten, vor allem Snapes entsetztes Gesicht war einfach zum Brüllen komisch. Mit zwei schnellen Schritten stand er vor Alex und mit seiner ganzen Autorität als Fledermaus der Kerker von Hogwarts blickte er auf sie herab.

„Wage es bloß nicht auch nur daran zu denken.“ Jetzt konnte Alexandra sich ebenfalls nicht mehr beherrschen und brach in Gelächter aus.

„Sollten wir sie nicht lieber in vier verschiedenen Städten aussetzen? Dann ist die Gefahr geringer, dass sie sich vielleicht doch wieder erinnern.“ Tyge stellte diese Frage nachdem er sich wieder beruhigt hatte und die Lachtränen aus den Augen gewischt hatte.

Er ging ins Zelt um sich etwas anzuziehen, Alex folgte seinem Beispiel und trug nun ebenfalls Jeans und T-Shirt.

Die anderen beiden Männer zogen sich ebenfalls etwas über.

Sie leerten die Taschen der Schlafenden und entfernten die Geldbeutel mit den Galeonen, Knuts und Sickeln, sowie alle persönlichen Gegenstände. Die Ausweise und Kreditkarten der Muggel nahmen sie an sich. Nichts sollte auf die Namen und die Herkunft deuten. Lediglich das Bargeld der Muggel steckten sie ihnen in die Hosentaschen zurück.

„In Ordnung, welche Städte?“ Alexandra sah ihre Freunde an. „Vorschlag, ich würde Izmir nehmen, Theyge Istanbul, Thyge Ankara und du Severus Antalya?“

Die drei nickten, jeder schnappte sich einen schlafenden Gefangenen und sie apparierten, während Hermine auf sie wartete und aufräumte.

Nach einer Viertelstunde waren alle wieder da, die beschlagnahmten Fundsachen hatte Hermine inzwischen in einer Tasche verstaut, die sie Theyge aushändigte.

Ihren letzten Urlaubstag wollten sie nach dieser Aufregung ruhig angehen lassen. Sie hatten beschlossen auszuschlafen und ihn am Strand zu verbringen.

Kapitel 65: Harrys erster Urlaub

Während Harry die Nacht in der Krankenstation von Hogwarts verbrachte, kehrte Sirius an den Grimmauldplatz zurück. Er informierte Kreacher über die morgige Rückkehr von Harry und bat ihn zum Mittagessen Hähnchen mit Salat und eine Siruptorte zu machen, die Harry so sehr mochte.

Kreacher freute sich den jungen Herrn Harry wieder zu sehen und versprach alles vorzubereiten. Anschließend reiste Sirius per Portschlüssel weiter zum Buitenhuis, wo er Remus, Kasim und seinen Bruder über Harrys neuen Zustand informierte.

Sie riefen die Heiler hinzu und gemeinsam beratschlagten sie, wie sie überprüfen könnten, dass Harry kein Horkrux mehr wäre.

Sie konnten nicht riskieren das Buitenhuis zu verraten. Lukida schlug einen Aufenthalt im Ferienhaus ihrer Familie an der spanischen Küste vor. Wenn Sirius dort mit ihm Urlaub machen würde, dann könnte sie mit Heilern und kompetenten Fluchbrechern für eine genaue Untersuchung in ein paar Tagen vorbeikommen. Bei einer eindeutigen Bestätigung der Vermutung, könnten sie ihn vollständig einweihen und weitere Schritte planen.

Alle waren einverstanden, Remus wollte nach dem Vollmond und seiner Erholung nachkommen oder sie hier treffen, je nachdem ob Harry eindeutig frei von Voldemorts Einfluss wäre.

Regulus hatte seinem Bruder Sirius inzwischen ein kleines Ein-Zimmer-Apartment im Buitenhuis besorgt, Lukida übergab ihm die Schlüssel, er übernachtete dort und kehrte am nächsten Mittag nach Hogwarts zurück, um Harry aus der Krankenstation abzuholen.

Neville, Luna, Ron, Ginny und Harry erwarteten ihn bereits ungeduldig. So betraten sie alle gemeinsam Dumbledores Büro, verabschiedeten sich von ihrem Direktor und jeder reiste per Flohnetzwerk in sein eigenes und Harry in sein neues Zuhause.

Harry war überwältigt in dem Wissen, dass er nun ein richtiges Zuhause hatte und er niemals wieder zu seinen grauenhaften Verwandten musste. Sein Schritt war beschwingt, er pfiff fröhlich vor sich hin, begrüßte Kreacher überschwänglich und lud ihn ein, mit ihm und Sirius zu feiern. Er rannte die Treppen hoch in sein Zimmer, packte aus und anschließend setzten sie sich in den Garten zum Essen und feiern. Sirius hatte zur Feier des Tages eine Flasche Elfenwein aus dem Keller geholt, der allen dreien hervorragend schmeckte.

Nach dem Dessert halfen sie Kreacher mit dem Abräumen und sie setzten sich in die Hollywoodschaukel im Garten. Zufrieden saßen sie in der Sonne und schaukelten schweigend. Nach einer Weile räusperte sich Sirius.

„Harry, ich wollte dich fragen ob du Lust hättest nach Spanien in Urlaub zu fahren. Es gibt da ein Ferienhaus am Meer, wir könnten segeln, surfen, schwimmen, Muscheln sammeln und den ganzen Tag am Strand verbringen. Einfach mal Urlaub machen. Wenn wir vorsichtig sind, könnten wir sogar mit den Besen ein paar Ausflüge machen. Das Haus liegt sehr einsam an der Mittelmeerküste in einer sehr unzugänglichen Bucht. Wir kommen da nur mit einem Portschlüssel hin.“

Harry sah seinen Paten überrascht an. „Ein richtiger Urlaub? So einfach am Strand sein und den ganzen Tag faulenzten?“

Sirius nickte.

„Aber natürlich habe ich dazu Lust, ich war noch nie am Meer und in den Ferien. Die Dursleys sind immer ohne mich gefahren.“

„Dann sollten wir dir ein paar Strandklamotten kaufen und morgen früh geht es los.“

Sirius veränderte ihre äußere Erscheinung etwas und gemeinsam stürzten sie sich in eine ausgiebige Shoppingtour durch Muggellondon.

Am nächsten Vormittag reisten sie per Portschlüssel zum Ferienhaus und fanden sich kurz darauf in einer kleinen Bucht wieder. Das bunte Holzhaus stand auf Stelzen halb im Wasser und halb auf Felsen erbaut, am Anleger dümpelte ein kleines Segelboot mit dem Namen „Maia - Sothis“. Die Bucht war von hohen Felsen umschlossen, nur ein schmaler Durchlass gab den Weg ins offene Meer frei.

Sie erklommen die Holzterrasse nach oben und betraten den kleinen Eingangsbereich. Alles war bunt und fröhlich eingerichtet, Kinderzeichnungen hingen an den Wänden, Spielzeug lag aufgeräumt in Regalen. Das Haus bestand aus einem Wohnzimmer mit Panoramafenster auf die Bucht und Küchenzeile, als Abgrenzung gab es eine Essenstheke. Ein großes Schlafzimmer und zwei Kinderzimmer, sowie ein Badezimmer in hellblau mit weißen Muschelornamenten erwartete sie. Ein Kinderzimmer trug in verschnörkelter Schrift den Namen Sothis, war in Blau gehalten und mit gemalten Schiffen an der Wand eindeutig für einen Jungen eingerichtet, selbst das Bett war in Bootsform gebaut. Die andere Tür trug den Schriftzug Maia, das Zimmer dahinter war in Rosa gestrichen und mit wunderschön gemalten Delfinen und Schildkröten an den Wänden dekoriert. Das hier ein kleines Mädchen ihr Reich hatte war unverkennbar an dem Himmelbett in verschiedenen rosa Tönen und dem Einhornschaukelpferd zu erkennen.

Beide schmunzelten beim Anblick dieses Prinzessinnenzimmers. Sirius grinste Harry an. „Ich glaube du bevorzugst die Schiffe oder?“

„Mir gefällt das weiße Schlafzimmer mit dem Sonnenuntergang und den Palmen am besten, ich denke ich nehme das und du kannst hier mit dem Einhorn kuscheln, passt doch zu einem Hund oder?“

Sirius schaute seinen Patensohn sprachlos an, fasste sich dann und mit einem gespielten Wutschrei stürzte er sich auf ihn um ihn gnadenlos durch zu kitzeln. Harry lachte und schrie vor Vergnügen. Er zappelte sich los und stürmte aus dem Haus auf den Strand. Sirius hinterher und schließlich fing er Harry und gemeinsam stürzten sie sich ins Wasser, um mit einer wilden Wasserschlacht weiter zu machen. Nach einer halben Stunde schleppten sie sich erschöpft an den Strand, legten sich in die Sonne und japsten nach Luft. Als sie wieder sprechen konnten drehte Sirius sich zu ihm.

„Du fühlst dich hier sehr sicher, oder? Vielleicht sollte ich Dumbledore sagen, dass du lieber zu den Dursleys möchtest, da du so respektlos zu deinem alten Paten bist.“

Sein ernsthafter Ton in der Stimme verlor sich in den letzten Worten und Harry wusste ganz genau, dass er es nicht ernst meinte. Gespielt gönnerhaft drehte er sich seinem Paten zu.

„Wenn du lieber bei den Schiffen schlafen möchtest, dann bin ich damit einverstanden.“

Daraufhin brachen beide in Gelächter aus. Sirius wischte sich die Lachtränen aus den Augen und schlug vor. „Dann fliegen wir es eben aus. Wer am schnellsten zehn Runden durch die Bucht schafft. Wir beginnen an der Treppe, fliegen zum Durchlass, danach zu dem Felsen und wieder zur Terrasse zurück.“

Harry nickte und nach dem sie trocken waren, gingen sie ins Haus zurück um ihre Besen aus den Koffern zu holen. Weil sie beide einen Feuerblitz hatten, war das Rennen offen. Sie stellten sich nebeneinander und gemeinsam zählten sie von drei rückwärts, stießen sich ab und in wilder Jagd ging es durch die Bucht. Am Ende siegte der leichtere Harry, er hatte einen Vorteil beim Beschleunigen und Sirius musste sich geschlagen geben.

Harry bezog freudestrahlend das Elternschlafzimmer und Sirius nahm das Kinderzimmer von Sothis. Er lachte innerlich wenn er an Remus dachte, der wahrscheinlich nachkommen würde, für diesen blieb

schließlich nur das Prinzessinnenzimmer übrig.

Insgeheim freute ihn die Respektlosigkeit von Harry, zeigte es ihm doch, dass dieser ihm komplett vertraute und sich vollkommen sicher fühlte. Sie richteten sich häuslich ein, besorgten sich in der nächsten Stadt frische Lebensmittel und genossen die Tage am Strand.

-o-

Während Harry den ersten Urlaub seines Lebens am Meer verbrachte, kehrte Hermine mit Hilfe der beiden Dänen zu ihren Eltern zurück. Anschließend reisten die beiden Brüder weiter zum Buitenhuis, wo sie sich zusammen mit den anderen Gruppenmitgliedern neuen Planungen widmen wollten.

Alexandra und Severus apparierten zusammen nach Hogwarts, sie wollten die Aussprache mit Dumbledore und den Auroren hinter sich bringen. Alexandra hatte ihm viel von ihrer Kindheit erzählt, da sie davon ausging, dass Dumbledore ihn später ausgiebig befragen würde. Sie hofften, wenigstens dem Ministerium gegenüber die Tarnung als Schülerin aufrechterhalten zu können. Da Snape als Spion bei den Todessern tätig war, würde Dumbledore es ihm nicht abnehmen, wenn er nichts über seinen Schützling erfahren hätte.

Severus hatte die Führung übernommen, Seit-an-Seit apparierte er sie beide etappenweise nach Hogsmead und anschließend legten sie den Weg zum Schloss schweigend zurück. An einer geschützten Stelle des Weges, der weder vom Schloss noch von Hogsmead aus einsehbar war, zog Severus Alexandra zur Seite in den Wald.

„Ich wollte dir etwas geben, als Erinnerung an unseren Urlaub und die gemeinsamen Erlebnisse, vielleicht auch als erstes Geschenk von vielen weiteren.“

Neugierig sah Alexandra zu ihm hoch, sie hatte sich mit Kleidung, Frisur und Körperhaltung wieder in die Schülerin verwandelt.

Severus räusperte sich bei ihrem Anblick, sie brachte ihn ziemlich aus dem Konzept wie er sich eingestehen musste.

Beide hatten nach den Küssen am Strand nicht über eine eventuelle Zukunft gesprochen. Er zog ein Lederarmband mit aufgesetzten, polierten Schmucksteinen aus einer versteckten Tasche seines Umhangs. Severus nahm Alexandras rechte Hand in seine und legte ihr das circa vier cm breite, dunkelbraune Lederband um. Helle, polierte Steine schimmerten im Tageslicht, sie waren mit silbernen Schmucknieten befestigt. Das sportliche Armband passte gut zu Alex.

Severus zog seinen Zauberstab und verschmolz das Lederband mit einem leisen Spruch. Jetzt konnte man keinen Anfang und kein Ende erkennen. Fasziniert betrachtete sie die sechs ziemlich großen Steine, es musste sich um polierten Marmor handeln.

„Es ist sehr hübsch Severus, gefällt mir ausgesprochen gut, was sind das für Steine?“

„Ich habe aus den beiden Ruinen Steinbrocken mitgenommen, sie sind mit der Energie der Orte geladen. Ich hoffe sie werden dir helfen, wenn du diese alten Zaubersprüche weitere Male anwenden musst. Du brauchst eine Kraftquelle um dich zu schützen. Vielleicht bin ich ein drittes Mal nicht in der Nähe um dich zu retten.“

Verblüfft sah Alexandra ihn an. Sie stellte sich auf die Zehenspitzen, legte ihre rechte Hand in seinen Nacken und zog Severus zu sich herunter. Ihre Lippen trafen seine und sie küsste ihn sanft. Er zog sie an sich und erwiderte ihren Kuss freudig.

Schnell fanden sich ihre Zungen und beide ignorierten alles um sich herum, es zählte wieder nur das hier und jetzt. Der Kuss wurde intensiver und ihre Hände strichen jeweils über den Oberkörper des anderen. Severus und Alexandra fingen beide an zu knurren, sie lösten sich voneinander und schwarze Augen trafen auf blaue Augen.

„Ich weiß, es ist im Moment eine dumme Idee Severus, sie gefällt mir jedoch viel zu gut, auch wenn wir nicht wissen, ob wir überleben oder ich morgen in Askaban bin.“

Er nickte. „Mir auch, jedoch ist jetzt nicht die richtige Zeit und nicht der richtige Ort.“

Sie zog ihn wieder zu sich und küsste ihn erneut. Dieses Mal lösten sie sich schneller voneinander.

„Ich mag dich sehr und verdanke dir eine ganze Menge, du hast mir bereits zweimal das Leben gerettet. Vielleicht haben wir eine Chance wenn das Verhör vorbei ist? Ich befürchte irgendwie immer noch, dass man mich direkt verhaftet. Vielen Dank für das Armband, eventuell rettetest du mich damit zum dritten Mal.“

Er nahm ihre Hand, küsste diese und gemeinsam traten sie wieder auf den Weg, nachdem sie sich vergewissert hatten, dass niemand in der Nähe war. Sie betraten das Schloss und stiegen die Treppen zum Büro des Schulleiters hoch, der Wasserspeier hüpfte zur Seite als Severus sich näherte und sie schwebten mit den Stufen nach oben. Vor der Tür angekommen atmeten sie beide tief durch, Alex drückte schnell Severus Hand und dann klopfte sie zaghaft an die Tür.

Von drinnen erklang ein „kommen sie herein Miss Schliefer, Severus.“

Sie öffneten die Tür und eine wachsame Gruppe von Personen erwartete die beiden. Alexandra betrat das Büro als Erste. Severus folgte ihr und schloss die Tür hinter sich. Erstaunt bemerkte er Kingsley Shackbolt, der mit gezogenem Zauberstab neben der Tür stand und sich nun direkt vor ihr platzierte um sie zu blockieren, während Dumbledore auf die beiden Stühle vor seinen Schreibtisch deutete. Alexandra nahm auf dem rechten Platz, Severus dem linken. Nymphadora Tonks und Alastor Moody standen rechts und links mit gezogenen Stäben an der Wand, Dumbledore vor ihnen, hinter ihm McGonagall.

„Hallo Kingsley, Tonks, Moody“ Snape nickte den Angesprochenen zu, sein Blick blieb an seinem Chef und Minerva hängen. „Ist das nicht etwas übertrieben? Miss Schliefer ist doch nicht gemeingefährlich.“

„Da bin ich mir inzwischen nicht mehr so sicher! Du hast Voldemort in seinem Streckbett noch nicht gesehen. Sie hat ihm die Gliedmaßen zertrümmert, Rippen gebrochen, die Arme ausgekugelt. Lucius Malfoy hat sie ebenfalls schwer verletzt. Dann sind da noch sieben zerfetzte Todesser.“

Alexandra fing an zu grinsen. „Also hat der Spruch von Opa hervorragend funktioniert. Er hat mir den an meinem dreizehnten Geburtstag beigebracht. Ein Geschenk wenn ich in aussichtsloser Situation wäre und einen Gegner ausschalten müsste. Soll ursprünglich gegen Drachen helfen, wir waren damals in Jordanien unterwegs, um die Flugrouten der Wüstendrachen gegen Flugzeuge zu schützen. Opa meinte, was bei Drachen hilft, funktioniert ebenfalls bei Menschen, ins besondere bei zudringlichen Männern.

Meine Mutter hat getobt, mein Vater hat mich in den folgenden Wochen immer abgefragt und die Aussprache korrigiert. Ich musste den solange üben, bis die Betonungen richtig waren, dabei hatte ich natürlich keinen Stab in der Hand. Die Bewegungen habe ich unabhängig davon gelernt. Er nannte den Spruch < feste Umarmung einer wütenden Frau >.“

Severus brach bei diesen Worten zum Erstaunen aller übrigen Anwesenden in Gelächter aus. So eine unverfrorene Lüge war einfach köstlich, stammte der Klammerfluch doch aus der Bibliothek des Vatikans, in die sie eingebrochen war.

Kingsley schmunzelte ebenfalls, Dumbledore und Moody sahen Alex weiterhin misstrauisch an. Tonks steckte kichernd ihren Zauberstab weg und setzte sich auf einen weiteren Stuhl. Minerva sah mit Stolz auf ihre Schülerin.

„Würden sie den Spruch bitte hier aufsagen, natürlich ohne ihn auf einen von uns zu wirken, Miss Schliefer.“ Ihre Hauslehrerin sah sie neugierig an.

Alex nickte und stand auf, sie räusperte sich und ihre Hände bewegten sich wie zum Takt einer Melodie, als sie in Altgriechisch die kurzen Verse aufsagte. Voller Erstaunen sahen alle zu ihr. Alex öffnete die Augen wieder und sah in die Gesichter ihrer Zuhörer.

„Ich denke sie wollen den Sprengfluch für den Brunnen ebenfalls hören.“ Sie veränderte die Tonlage und in einem anderen Dialekt deklamierte sie den längeren Zauberspruch. Als sie fertig war setzte sie sich wieder.

„Woher können sie diese Magie?“ Dumbledores Stimme klang fordernd.

„Professor, ich weiß nicht, ob sie meinen Lebenslauf gelesen haben, aber wenn sie in einer Familie von Gelehrten, Forschern und Historikern großwerden, ihre Mutter mit ihnen Deutsch spricht, ihr Vater altgriechisch, die Großeltern aramäisch und ihr erstes Bilderbuch aus ägyptischen Zeichnungen von den diversen Grabkammern besteht, was denken sie, was man da alles lernt? Anstatt mir die Märchen vom Babbelhäschen vorzulesen, wurde mir als Gute-Nacht-Geschichte aus der Ilias vorgelesen, natürlich im Original. Ich bin bei meinen Großeltern immer zwischen den Steintafeln und anderen Artefakten herumgelaufen, die sie bei ihren Ausgrabungen gefunden haben. Ich war der erklärte Liebling sämtlicher Archäologen und Fluchbrecher, wenn ich dort an den Ausgrabungsstätten war.“

Severus hatte sich zu ihr gedreht und lauschte fasziniert, unvermittelt wechselte Alexandra fließend ins aramäische.

„Wenn sie mir immer noch nicht glauben, dann können sie an meine Großeltern schreiben, die Beiden verbringen ihren Urlaub in Europa, sind in Rom auf einem Kongress.“

Jetzt wechselte sie ins altgriechische. „Nur weil jemand jung an Jahren ist, heißt es noch lange nicht, dass derjenige ungebildet sein muss.“

Sprachlos sahen die Erwachsenen sie an, auch wenn nur die Lehrer ihre Worte verstanden hatten, merkten die Auroren am Tonfall, dass Miss Schliefer etwas sauer war.

„Können sie weitere Sprachen, Miss Schliefer?“ Ihre Hauslehrerin konnte ihre Neugierde nicht zurückhalten. Alex zuckte mit den Schultern.

„Nicht sehr viele, deutsch, aramäisch und altgriechisch, natürlich Latein, ein paar Brocken ägyptisch und französisch, wie sie wissen englisch und nicht ganz fließend italienisch. Bevor sie fragen, hier im Fach Alte Runen bin ich nicht so gut, weil für mich dieser Kulturkreis neu ist. Daher schwankt meine Note zwischen annehmbar und Erwartungen übertroffen.“

„Wo haben sie den Sprengfluch gelernt? Und warum haben sie zwei Zauberstäbe?“ Moody wollte es genauer wissen, so ganz traute er ihr nicht. Sein magisches Auge fixierte sie, das Armband und ihre beiden Zauberstäbe hatte er bereits registriert.

„Gelernt habe ich ihn an einer Ausgrabungsstätte bei Karthago. Die Mauern wurden in der Antike mit diesem Fluch zum Einsturz gebracht. Die Magie muss von mindestens zwei Zauberstäben ausgehen, daher war ich sehr geschwächt und der Klammerfluch hat mich anschließend fast umgebracht. Die Fluchbrecher waren damals begeistert von dieser Art der Magie und übten ihn tagelang ein. Sie bauten extra Mauern, um sie dann zu zweit oder dritt einzureißen.“

Wenn man als Kind danebensteht, dann hört man bei verbotenen Übungsstunden doppelt so gut zu.

Zwei Stäbe gehören zur Grundausrüstung eines guten Forschers. Es kann immer sein, dass man seinen Hauptstab verliert oder er beschädigt wird. Meine Großeltern bestehen bei allen Magiern auf einem Reservestab, das habe ich natürlich übernommen.“

Alastor Moody sah Alexandra sehr streng an. „Wer sind ihre Großeltern? Ich werde mich nach ihnen erkundigen.“

„Das können sie gerne tun. Meine Großeltern heißen Johannes und Elisabeth Schliefer, geborene Schliermann. Sie wohnen für zwei Wochen im Duchesse de Medici Hotel in Rom. Bestellen sie ihnen einen schönen Gruß von mir. Ich besuche sie spätestens an Grandmas Geburtstag in vier Wochen in Ägypten.“

Severus hatte seinen Chef die ganze Zeit genau beobachtet. Er war es als Spion gewohnt mit der Wahrheit zu spielen, wobei er diese überzeugende Leistung von Alex bewunderte. Sie hatte ihm einiges aus ihrem Leben erzählt. Ihre Kindheit war wirklich so abwechslungsreich verlaufen, das einzige was sie bislang geschickt kaschiert hatte, waren die Jahreszahlen. Sie mischte die Wahrheit über ihre Kindheit mit den Forschungen ihrer Studienzeit und die Kunst des Weglassens beherrschte sie hervorragend.

Was er nicht wusste, jedoch stark vermutete war, dass Dumbledore sie mit Legilimentik überprüfte. Für diesen Fall hatte er ihr den Tipp gegeben, ihrem Schulleiter Bilder aus der Kindheit zu zeigen. Er würde später erfahren, ob seine These richtig war und sie diesen Kniff gebraucht hatte.

„Ich denke wir haben unsere Antworten. Moody, Kingsley, habt ihr weitere Fragen zu den unbekanntem Zaubern?“

Die beiden Auroren verneinten.

„Dann wäre die Befragung durch das Ministerium von Eurer Seite abgeschlossen?“

„Nicht ganz, wir benötigen die Erinnerungen an alle Ereignisse für die Prozesse die in Kürze beginnen sollen.“ Kingsley Shackbolt reichte Alexandra mehrere Phiole, sie nahm diese und setzte sich wieder auf ihren Stuhl. Alex schloss die Augen und zog nacheinander mehrere glitzernde Fäden aus ihrem Kopf. Vorsichtig gab sie die Erinnerungen in die kleinen Gefäße. Shackbolt nahm sie dankend entgegen und verstaute sie in seiner Tasche.

Moody hatte mit weiteren Äußerungen abgewartet, jetzt sprach er weiter. „Ich denke wir können ihr vorerst trauen Albus. Wenn ich den Lebenslauf von Miss Schliefer überprüft habe, gebe ich dir Bescheid. Solange werde ich wachsam bleiben. Im Moment sehe ich keinen Grund Miss Schliefer von Hogwarts zu verweisen oder hast du Einwände Albus?“

„Ich vertraue deinem Urteil Alastor. Miss Schliefer, sie können in ihre wohlverdienten Ferien fahren, wir sehen uns am ersten September wieder.“

„Danke Professor Dumbledore, wenn ich hier bitte den Kamin benutzen dürfte? Meine Patentante erwartet mich im tropfenden Kessel, wir wollen in der Winkelgasse einkaufen. Sonst müsste ich erst ins Dorf zum nächsten Kamin laufen.“

„Bitte Miss Schliefer, sie können das Flohnetzwerk hier benutzen.“

Alexandra stand auf, und verabschiedete sich höflich bei Professor Snape. Sie bedankte sich für seine Hilfe und drehte sich zum Kamin um. Dabei kam sie an Fawkes vorbei, griff in ihre Jackentasche und holte eine kleine Tüte heraus.

„Professor Dumbledore, ich habe ein paar Leckereien für Fawkes dabei, darf ich?“

„Natürlich Miss Schliefer, um was handelt es sich?“

„Pfefferschoten, Mispeln und ein frischer Granatapfel.“

Fawkes trillerte begeistert und hüpfte auf seiner Stange näher zu ihr, sie streichelte kurz über sein Gefieder und legte die Geschenke in seine Futterschale, ging weiter zum Kamin, verabschiedete sich von ihren Lehrern sowie den Auroren und verschwand zur Winkelgasse.

Nachdem die grünen Flammen erloschen waren, wandte sich Albus an seinen Zaubertranklehrer.

„Was kannst du uns über Miss Schliefer erzählen? Wo wart ihr? Traust du ihr?“

Severus hatte diese Fragen bereits erwartet und erwiderte: „Wir waren mit Miss Granger zusammen erst in Karthago, aber nach einer guten Woche ging es ihr nicht viel besser und ich befragte sie nach den Zaubern. Sie zeigte mir ihre Erinnerungen und danach beschlossen wir den Standort zu wechseln und reisten weiter. Es dauerte eine Weile bis wir den richtigen Platz gefunden hatten und von da an erholte sie sich sehr schnell. Richtig gut geht es ihr seid drei Tagen, wir haben Miss Granger zuhause abgeliefert und sind direkt zu dir gekommen.“

Miss Schliefer ist ein wirklich intelligentes Mädchen. Sie hat uns einiges über die Ausgrabungen erzählt und über die Forschungen ihrer Großeltern.

Sie war oft bei ihnen, wenn ihre Eltern zu beschäftigt waren. Ja, ich traue ihr. Sie ist ein Freigeist und hasst Unterdrückung, Reglementierungen, Diktatoren.

Sie weiß genau, dass sie mehrere Menschen getötet hat. Ich musste sie öfters aus Alpträumen wecken, aber sie hat einen starken Willen und würde, um unschuldige Leben zu retten, jederzeit wieder so handeln. Harry kann froh sein, dass sie an seiner Seite steht. Bevor du fragst, ich wusste nichts von dieser Falle im Buchladen, die Idee muss von Malfoy stammen.“

„Wie alt ist sie Albus?“ Shacklebolt stellte diese Frage.

„Im Dezember sechzehn geworden.“ Die Antwort kam von McGonagall.

„Nun, sie hat unsere gesamte Abteilung schlecht dastehen lassen. Bislang konnten wir der Presse ein unklares Bild über die Ereignisse im Atrium liefern. Wenn herauskommt, das eine Sechszehnjährige Voldemort besiegt hat, dann machen wir uns in der Öffentlichkeit komplett lächerlich.“

Moody brummelte diese Aussage eher, als das er es laut aussprach.

„Dann sollten wir an einer Version arbeiten, die man der Öffentlichkeit präsentieren kann.“ Shacklebolt zog sich einen Stuhl heran und es begann eine lange, hitzige Debatte, wie man die Presse von den Jugendlichen ablenken könnte.

Kapitel 66: Rachegeilüste der Todesser und Harrys neues Leben

Während sich die Jugendlichen und die Magier um Alexandra erholten, vegetierten zwölf Todesser in Askaban vor sich hin. Sie waren lediglich medizinisch grundversorgt worden, ihre Brüche gerichtet und geschient, die inneren Verletzungen durch Tränke geheilt, jedoch fand keine weiterführende Behandlung statt.

Lucius Malfoy hatte am meisten unter seinen gebrochenen Rippen und der kaputten Nase zu leiden. Durch die Feuchtigkeit im Gebäude hatte er sich einen Husten zugezogen, der ihm höllische Schmerzen bereitete. Die Wärter waren begeistert gewesen, als die Auroren sie abgeliefert und berichtet hatten, dass der-dessen-Name-nicht-genannt-werden-darf in einer Zelle im Ministerium einsaß. Sie hatten die neuen Gefangenen in die tiefsten Zellen verfrachtet und ihrem Schicksal überlassen.

Die Todesser hingegen versuchten sich zu sammeln und schmiedeten Rachepläne, wie sie Harry Potter und seine Freunde besiegen könnten. Zu ihrem Leidwesen waren ihnen im Moment die Hände gebunden, jedoch bauten sie auf die Unterstützung ihrer Verbündeten. Die einzige die ihr Schicksal annahm war Narzissa Malfoy. Sie hoffte, dass man ihren Sohn zu ihrer Schwester Andromeda bringen würde, da Bellatrix verschwunden war. Somit könnte wenigstens er dem Schicksal Askaban entgehen.

Lucius versuchte immer wieder vergeblich seine Hauselfen zu rufen, stattdessen kamen die Dementoren. Die beiden jüngsten Todesser mussten ihren Mitgefangenen alles erzählen, was sie über Harry Potter und seine Freunde, vor allem über diese Ausländerin wussten.

Die zwölf schworen ihnen Rache für den Verlust den sie erlitten hatten. Nachdem sie ein paar Tage später von einem Wärter den Tagespropheten gezeigt bekamen, der den dunklen Lord bandagiert, an ein Streckbett gefesselt zeigte, planten sie ihren Ausbruch nach ihrer Heilung.

-0-

Harry und Sirius verbrachten unbeschwerte Urlaubstage in ihrer stillen Bucht, drei Tage nach Vollmond tauchte Remus bei ihnen per Portschlüssel auf, er war jetzt ebenfalls komplett geheilt von seinen schweren Verletzungen. Sein Genick und Rückgrat war an mehreren Stellen angebrochen und nur den schnellen Heilungen und Tränken vor Ort hatte er es zu verdanken, dass er keine bleibenden Schäden davongetragen hatte.

Harry freute sich einfach nur über ihr Wiedersehen und über Remus Genesung. Gemeinsam gingen sie nach einer ausgelassenen Begrüßung ins Haus, um ihm sein Zimmer zu zeigen. Remus bewunderte die Einrichtung des Hauses und lachte Sirius aus, weil er gegen Harry im Besenrennen verloren hatte und nun im Kinderzimmer bei den Schiffen schlafen musste.

Er beglückwünschte Harry zur Wahl des großen Schlafzimmers, wunderte sich ein wenig über das hinterhältige Grinsen seines Freundes Sirius und stand schließlich vor dem zweiten Schlafzimmer. Mit einem enthusiastischen „ich präsentiere dein Schlafzimmer“-Ausruf stieß Sirius die Tür auf und Remus sah in ein wunderschönes Prinzessinnenschlafzimmer in rosa mit weißen Möbeln. Sein entgeisterter Blick wanderte von dem Einhorn zum rosafarbenen Himmelbett, wieder zurück und dann zu Sirius und Harry.

„Das ist jetzt nicht euer Ernst oder? Bitte lasst mich nicht in diesem rosa Tüllbett mit den Rüschen schlafen, da bekomme ich Alpträume!“

„Aber Remus, herzallerliebster Freund, beim Schlafen hast du die Augen zu und die Matratze sieht doch bequem aus, ich weiß nicht was du hast?“ Sirius Stimme hatte einen unschuldigen Ton angenommen, den Remus bereits seit ihrer gemeinsamen Schulzeit hasste und fürchtete, denn er bedeutete meist nichts Gutes.

Harry stand hinter ihnen an die Wand gelehnt, er hielt sich den Bauch vor Lachen. Remus seufzte, zog sein verkleinertes Gepäck aus der Jackentasche und betrat den Raum. Er schlug seinen Freunden die Tür vor der Nase zu und richtete sich in der nächsten Stunde häuslich ein. Anschließend gingen sie schwimmen und faulenzten zu dritt im Schatten.

Remus hatte die Tagespropheten der letzten zwei Wochen mitgebracht. Darin waren die Verwüstung des Ministeriums, der Kampf in der Halle des Todes und die Gefangennahme der Todesser inklusive der Verhaftung Voldemorts immer noch das alles beherrschende Thema.

Es war allgemein bekannt, dass Harry mit seinen Freunden einen spektakulären Erfolg gegen die dunkle Seite errungen hatte und die Gerüchteküche brodelte. Remus konnte ebenfalls berichten, dass das Ministerium und der Tagesprophet bereits Drohbriefe erhalten hatten, die die Freilassung Voldemorts forderten. Die Auroren arbeiteten fieberhaft daran, weitere Todesser zu finden, bislang nicht erfolgreich, da die Gefangenen sich sämtlichen Verhören verweigerten. Sie sprachen über alle Vorkommnisse und diskutierten über die Artikel und spekulierten über mögliche Folgen.

Zu Anfang der dritten Ferienwoche brachte eine Eule morgens einen Brief für Sirius, er öffnete ihn, es war die Ankündigung für den Besuch von Lukida am Mittag. Remus und Sirius räumten das Haus auf und gingen zum Einkaufen, damit sie am Abend den Besuchern etwas anbieten konnten. Harry blieb unterdessen in der Bucht und paddelte mit einem Kanu in den Wellen. Er freute sich darauf die Besitzer des Ferienhauses kennen zu lernen.

Am frühen Nachmittag erklang ein Rauschen in der Luft und drei Personen auf Besen kamen durch den schmalen Durchlass zum Meer geflogen. Sie landeten am Strand, es handelte sich um zwei Frauen und einem älteren Mann. Sirius und Remus gingen auf die drei zu, sie begrüßten Lukida herzlich mit einer Umarmung, die beiden anderen mit einer höflichen Verbeugung.

Harry kam unterdessen aus dem Haus, wo er sich umgezogen hatte und die Erwachsenen gingen zu den vorbereiteten Sitzgelegenheiten im Schatten neben dem Haus. Sirius stellte sich neben seinen Patensohn.

„Harry, ich möchte dir Lukida vorstellen, ihr gehört dieses Ferienhaus, Lukida, das ist Harry James Potter, mein Patensohn.“

„Freut mich dich endlich persönlich kennen zu lernen, Sirius hat bereits viel über dich erzählt.“ Sie ging zu Harry und gab ihm die Hand.

„Guten Tag, schön sie kennen zu lernen, danke, dass ich hier Urlaub machen darf. Es ist toll hier am Strand.“

„Ja, meine beiden Kinder finden es hier auch immer schön und wollen gar nicht mehr weg. Mein Mann ist hier sehr gerne zum Segeln. Ich möchte Euch meine Begleiter vorstellen, Professor Guerino Papia und Mrs Katja Anduin.“

„Sehr erfreut sie kennen zu lernen, Mr Potter.“ Der vielleicht sechzigjährige Mann nickte Harry zu, dann wandte er sich an Sirius und Remus und begrüßte sie ebenfalls.

Die nicht viel jüngere Frau reichte Harry die Hand. „Ich kann mich nur anschließen, ich freue mich wirklich sie zu sehen, Mr Potter.“

Harry erwiderte die Grußworte mit einem freundlichen Lächeln und einem Händedruck. Sirius bat sie alle zum Tisch wo Erfrischungen bereitstanden.

Nachdem sich alle mit gekühlten Getränken versorgt hatten, ergriff Sirius das Wort.

„Harry, ich würde dir gerne die Anwesenheit unserer Gäste erklären. Professor Papia ist ein bekannter Heiler, der sich auf Fluchschäden spezialisiert hat. Er möchte dich gerne wegen deiner Narbe untersuchen. Mrs Anduin ist wie Lukida ebenfalls Heilerin, ihr Spezialgebiet sind Zauber, welche auf den Geist einer Person einwirken. Durch die Ereignisse im Ministerium und dein Überleben eines weiteren Todesfluches von Voldemort, denken wir, dass sich etwas Grundlegendes in dir geändert hat.“

Harry sah seinen Paten und Remus verständnislos an. „Aber Madam Pomfrey und Professor Dumbledore haben mir doch gesagt, es wäre alles wieder in Ordnung.“

„Mr Potter, wenn ich erklären dürfte.“ Professor Papia ergriff das Wort. „Ihre Schulschwester und ihr Schulleiter sind mit Sicherheit sehr qualifizierte Personen. Jedoch glaube ich nicht, dass sie, was Fluchschäden und ihre Folgen angeht, meine langjährige Erfahrung als Heiler erreichen. Nehmen sie es mir nicht übel, aber ich beschäftige mich seit mehreren Jahren damit, warum sie den Todesfluch als Baby überleben konnten und kann ihnen dafür eine Erklärung liefern.“

Bei diesen Worten änderte sich Harry Gesichtsausdruck und erwartungsvoll sah er den Professor an.

„Mr Potter, ihre Mutter hat sich für sie geopfert. Dadurch, dass sie ihr Leben gab um ihres zu schützen, konnte Voldemort sie nicht töten. Das ist eine Erklärung auf die man relativ schnell kommt, sie begründet aber nicht, wieso er dabei selber fast ums Leben kam. Hier kommt eine weitere Theorie ins Spiel, die zu überprüfen ich hier bin. Wenn sie es mir gestatten, dann würde ich gerne ein paar Analysen durchführen.“

Harry nickte und der Professor zog einen Block mit Notizen und seinen Zauberstab hervor. Er las sich seine Aufzeichnungen durch, murmelte zwischendurch etwas und hob dann seinen Zauberstab in Harrys Richtung. Harry fühlte wie etwas über seinen Körper strich, es war nicht unangenehm, eher wie ein kühler Händedruck, das Gefühl verschwand nach ein paar Minuten und der Professor blickte zufrieden auf Harry.

„Vielen Dank Mr Potter, sie haben mir soeben ermöglicht, eine jahrelange Forschungsarbeit erfolgreich zu Ende zu bringen. Mr Potter, als Voldemort ihre Mutter ermordete, legte sich dieser Schutz um sie. Jedoch erschuf ihr Mörder dabei etwas, was er nie beabsichtigt hatte. Er trennte einen Teil seiner Seele durch den Mord ab. Dieses Seelenbruchstück suchte sich einen Wirtskörper und das einzige magische Objekt in unmittelbarer Reichweite waren sie. Auf diese Weise bekamen sie ihre Narbe und waren mit ihm von nun an verbunden. Als er sie töten wollte, schlug sein eigener Fluch auf ihn zurück, da sein frisch abgetrenntes Seelenstück sie beschützte. Dadurch verlor er fast sein Leben und flüchtete.

Man hat mir berichtet, dass sie Parsel beherrschen, nun, diese Fähigkeit haben sie dem Seelenanteil zu verdanken, ebenso das es eine geistige Verbindung zwischen ihnen gibt, die Voldemort bereits entdeckt und gegen sie genutzt hat. Nun haben die jüngsten Ereignisse dazu geführt, dass sie einen weiteren Todesfluch überlebt haben. Wie ihr Pate mir berichtete, zerfaserte der Avada und nur ein Bruchteil traf sie. Es hätte dennoch tödlich ausgehen müssen, aber wieder hat dieses Seelenstück sie geschützt. Es wurde jedoch selbst dabei vernichtet. Eine Wirkung, die nur aufgrund der Zersplitterung des Fluches zustande kommen konnte.

Meine Damen und Herren, Mr Potter, ich darf ihnen zu ihrer Freude mitteilen, dass sie kein Horkrux von Voldemort mehr sind. Meine beiden Kolleginnen würden sie gerne noch befragen und einige Analysen durchführen. Haben sie Fragen, Mr Potter?“

Harry hatte den Erklärungen aufmerksam gelauscht, die Erkenntnis, dass Voldemort ein Stück von ihm war, drang erst gar nicht richtig zu ihm durch. Die Erklärung warum er mit Schlangen reden konnte, erschreckte ihn zutiefst.

„Sind sie sicher? Ist er wirklich in mir gewesen? Fühle ich mich deswegen so befreit? Was ist ein Horkrux?“ Die Fragen sprudelten nur so aus ihm heraus. Der Professor nickte zuerst bejahend, dann kam er zum Horkrux.

„Ein Horkrux wird durch Mord geschaffen, der Mörder muss vorher einen magischen Gegenstand oder Lebewesen vorbereitet bzw. in Reichweite haben. Durch die Emotionen beim Mord teilt sich die Seele auf und verlässt den Körper, um in das vorbereitete Gefäß zu gehen. Sie dient von nun an dazu, den Erschaffer vor dem Tod zu schützen. Stirbt Voldemort, dann kann sein sterbender Geist sich an ein Seelenstück klammern und auf dieser Ebene verweilen. Einen neuen Körper benötigt man nicht immer, in der Historie gab es Magier die ihren Körper behalten haben.“

„Mr Potter, wie haben sie sich direkt nach dem Aufwachen gefühlt? Wie haben sie die letzten Tage hier empfunden?“ Mrs Anduin sah den jungen Mann vor ihr an.

„Ich bin wachgeworden und nachdem mich Madam Pomfrey, unsere Schulschwester, genau das gleiche gefragt hat, habe ich mich frei gefühlt. So als wenn ein Schatten von mir gewichen wäre. Ich lache jetzt viel mehr als früher, fühle mich wohler.“

„Darf ich sie bitten mir einen Blick auf ihre Gefühlswelt zu gestatten? Ich verspreche ihnen, nicht in ihre Gedanken einzudringen, lediglich in den Teil ihres Kopfes, der für Gefühle zuständig ist. Ich kann dadurch feststellen, ob sie beeinflusst werden. Ich werde so nur spüren was sie empfinden, jedoch nicht für wen oder was.“

Harry überlegte eine Weile, dann nickte er. „Wenn sie so feststellen können ob ich ihn endgültig los bin, dann können sie es versuchen.“

„Danke, schließen sie einfach die Augen und hören sie nur auf die Stimme von Lukida. Sie wird von eins bis hundert zählen, wenn sie sich entspannen und nur auf die Stimme hören, dann ist es für uns alle einfacher. Wenn sie Mr Black, seine Hand nehmen würden.“

Sirius nahm Harrys Hand und drückte sie sanft. Harry schloss die Augen und Lukida fing an zu zählen. Sie hatte eine ruhige Stimme und als sie bei zwanzig war, fühlte Harry sich immer ruhiger und entspannter. Er spürte eine fremde Präsenz in seinem Kopf, die vorsichtig wie mit Tentakeln tastete. Es waren langsame Berührungen, die ihn nicht verschreckten. Kein Vergleich zu Voldemorts Gefühlen, die er immer massiv gespürt hatte und die ihn jedes Mal in Entsetzen versetzt hatten. Nachdem Lukida bei 200 angekommen war, verließ die fremde Präsenz seinen Geist.

„Nun Mr Potter, ich danke ihnen und darf ihnen mitteilen, die geistige Verbindung zwischen ihnen und Voldemort ist vollkommen gelöst. Ihre Gefühle werden nicht mehr beeinflusst, sie sind wieder vollkommen sie selbst. Von nun an besteht allerdings kein weiterer Schutz gegen seine Todesflüche. Sollten sie sich ein weiteres Mal gegenüberstehen, dann ist sein nächster Avada gegen sie tödlich.“

Sirius und Remus strahlten Harry an, der war etwas überrumpelt von dem Gehörten und wusste nicht so recht, wie er reagieren sollte.

Lukida lächelte Harry an. „Da wir nun eine offizielle Bestätigung haben, kann ich dir nun meinen Nachnamen verraten. Ich bin Lukida Black, verheiratet mit Regulus Black. Ich bin die Schwägerin deines Paten und es gibt eine ganze Menge Leute, die sich dir offiziell vorstellen möchten.“

Harry klappte der Mund auf. „Dein Bruder ist doch tot? Wie kann das sein?“

„Nun Harry, ich weiß es selber erst seit Januar. Da kam jemand in mein Haus, der mir sein Geheimnis offenbarte und mein Bruder stand plötzlich vor mir. Bellatrix hatte ihn 1979 zum Sterben liegen gelassen, er wurde zufällig gefunden, gesund gepflegt und hat sich ein neues Leben aufgebaut.“

Regulus war ein Todesser. Er hat herausgefunden, dass Voldemort Horkruxe erschaffen hat, einen davon

an sich genommen und versteckt. Danach hat er sich von den Todessern losgesagt und wollte das Land verlassen.

Auf Grund dessen wurde er von Bellatrix verfolgt. Regulus hatte mehrere Abende nicht an den Treffen teilgenommen, die beiden Frauen die wir im Kellergang gefunden hatten, haben ihn in der Winkelgasse gefunden und wollten ihn töten, er konnte ihnen mit knapper Not entkommen. Zu unserem Glück hat er im Ausland Hilfe gefunden und eine Gruppe Magier ausgebildet, die mit ihm zusammen gegen die Bedrohung von Voldemort vorgehen wollen.

Es hat Jahre gedauert einen Plan zu entwickeln und die richtigen Leute zu finden. Als du in deinem ersten Jahr gegen Voldemort gekämpft hast und das in der Presse erwähnt wurde, hat diese Gruppe ihre Arbeit aufgenommen und war zu deinem fünften Schuljahr einsatzbereit. Ich denke, du möchtest sie nun kennenlernen, wir konnten dich nicht früher informieren, da deine Verbindung zu Voldemort alles zunichte gemacht hätte. Es tut mir leid Harry. Wir mussten dich im Unklaren lassen. Ich verspreche dir, von nun an werden wir alles mit dir besprechen.“

Remus ergriff das Wort. „Ich muss mich ebenfalls bei dir entschuldigen Harry, Sirius hat mich vor längerer Zeit bereits eingeweiht, wir haben uns nicht getraut dir etwas zu sagen. Ich verspreche dir ebenfalls, von nun an alles zu erklären und nichts mehr zurückzuhalten.“

Harry sah die besten Freunde seiner Eltern an. „Ich kann es sogar verstehen, dass ihr mir nichts gesagt habt. Es ist alles etwas viel für mich. Ich würde gerne etwas fliegen um nachzudenken, ist das ok für Euch?“

„Nun Harry, du kennst die Umgebung inzwischen, sei bitte vorsichtig mit dem Tarnumhang und bei Sonnenuntergang wieder hier.“

Sirius sah ihn an. „Dann können wir inzwischen die übrigen herholen.“

Harry nickte, er ging ins Haus, schnappte sich Tarnumhang und seinen Feuerblitz, trat auf die Terrasse und verschwand in den Himmel Spaniens.

Kapitel 67: Aufklärung und die Suche nach Horkruxen geht weiter

Nachdem Harry in den Himmel Spaniens entschwunden war, unterhielten sich die Erwachsenen über die Untersuchungsergebnisse.

Professor Papis erklärte Remus und Sirius seine Forschungen und wie er zu seinen Ergebnissen gekommen war, damit sie Harry weitere Fragen beantworten konnten.

Lukida apparierte unterdessen, um die übrigen Gruppenmitglieder zu verständigen.

Mrs Anduin ergänzte die Ausführungen des Professors, damit Sirius und Remus wirklich alles verstanden. Für die beiden Männer war es eine riesige Erleichterung, dass Harry endlich frei von jeglichem Einfluss war. Die beiden Experten waren sich ebenfalls einig, dass die Probleme von Harry im Okkultunterricht von der direkten Verbindung zu Voldemort herrührten.

Die zwei Wissenschaftler verabschiedeten sich nach einer Stunde, sie wollten zum nächsten Kamin mit Flohnetzwerk fliegen und von dort aus wieder nach Hause reisen. Remus und Sirius bedankten sich für den Besuch und die umfassenden Erläuterungen.

Sie bereiteten alles für eine Strandparty vor und freuten sich, dass sie zu Harry endlich offen sein konnten.

Nach rund drei Stunden brachte ein Portschlüssel Lukida, ihren Mann Regulus und die beiden Kinder Maia und Sothis an den spanischen Strand. Die beiden Kinder jubelten, als sie ihren Onkel und seinen Freund sahen und begrüßten sie stürmisch. Ihre Eltern öffneten unterdessen eine große Transportbox und die vier, inzwischen ziemlich gewachsenen Hundewelpen tapsten über den Strand. Die Kinder sprangen bereits in der leichten Brandung umher, was für die Hunde eine Einladung war, es ihnen gleichzutun.

Regulus und Lukida begrüßten Remus und Sirius herzlich. Die Neuankömmlinge hatten in ihrer Reisetruhe ein Zelt mitgebracht und stellten es am Strand auf, woraufhin Sirius und Remus die Zimmer im Ferienhauses räumten und drei Schlafräume im Zelt bezogen.

Remus war nicht wirklich böse, das rosafarbene Zimmer seiner Besitzerin zurück zu geben.

Gegen 18 Uhr traf Kasim mit seiner Frau Alina und der sechsjährigen Tochter Dana ein. Dana rannte sofort nach der Begrüßungsrunde zu ihren Freunden Maia und Sothis. Mit Begeisterung spielten die Kinder zusammen mit den Hunden am Strand. Das Ehepaar stellte ein weiteres Zelt auf und freute sich auf ihren Urlaub. Kurz darauf kehrte Harry auf seinem Besen zurück, er stutzte über die Neuankömmlinge und landete neben Sirius und Remus. Die Erwachsenen kamen zu ihm und stellten sich den drei gegenüber.

„Harry, ich möchte dir hier offiziell meinen jüngeren Bruder Regulus vorstellen, seine Frau Lukida und ihre Kinder Maia und Sothis.“ Dabei führte Sirius Harry zu den Genannten. Harry schüttelte ihre Hände und erwiderte die Begrüßung freundlich.

Sirius ging weiter zu Kasim und seiner Frau. „Das ist Kasim und seine Frau Alina, ihre Tochter heißt Dana.“ Harry schüttelte auch ihre Hände, er sah die beiden Männer nachdenklich an.

„Vielen Dank für die Hilfe im Ministerium. Sie waren als Wolf und Leopard das ganze Jahr bei uns in Hogwarts und haben mich beschützt?“

Die beiden Männer nickten, Regulus antwortete Harry. „Es tut uns leid, dass wir uns quasi einschleichen mussten, jedoch ist die Gegenseite sehr gefährlich, wie du weißt. Wir mussten einen Weg wählen, der uns in deine Nähe brachte, durften dich dabei jedoch nicht in Gefahr bringen. Ich hoffe, du vertraust uns weiterhin und kannst uns dieses Versteckspiel verzeihen.“

Es muss nicht heute sein, du hast genug Zeit darüber nachzudenken.

Wir würden dich gerne im nächsten Schuljahr wieder nach Hogwarts begleiten, aber darüber sollten wir uns in den nächsten Tagen unterhalten.“

Regulus sah Harry freundlich an.

„Wir haben uns überlegt, dass wir alle zusammen hier die nächsten drei Wochen verbringen, damit du uns in Ruhe kennenlernen kannst. Du darfst uns jede Frage stellen, die du möchtest, vielleicht nicht gerade wenn unsere Kinder daneben stehen, wir wollen die Kleinen noch etwas abschirmen. Könntest du damit leben Harry?“

Harry sah dem Bruder seines Paten ins Gesicht, er schwieg eine Weile nachdenklich, dann nickte er langsam. „Ich werde es versuchen. Das mit den Fragen gefällt mir, ich werde darauf zurückkommen.“

Kasim und Regulus nickten Harry zu. „Bitte mach das, übrigens, da drüben wartet jemand auf dich.“ Kasim grinste und deutete auf einen Punkt hinter Harry.

Vollkommen unbemerkt von allen anderen war Alexandra am Rand der Bucht gelandet, sie trug einen Seesack auf dem Rücken und schlenderte auf die Gruppe zu, ihren geliebten Besen in der Hand.

„Hi Harry, hi Sirius, Remus, schön euch wieder zu sehen. Hallo alle zusammen.“ Sie ließ Seesack und Besen fallen und begrüßte alle nacheinander mit einer herzlichen Umarmung. Zum Schluss stand sie Harry gegenüber. „Sprichst du noch mit mir oder bist du wütend, weil ich so viele Geheimnisse vor dir hatte?“

Harry hatte mit allem gerechnet, aber das Alex seine Gefühle so auf den Punkt brachte, nahm ihm den Groll. Bei seinem Rundflug hatte sich dieser in ihm aufgebaut. Das Fliegen half ihm immer, die Dinge klarer zu sehen. Harry ging zu Alex, er stieß sie spielerisch gegen den Oberarm.

„Das kostet dich alle Aufsätze in Zaubereigeschichte im nächsten Schuljahr, vielleicht überlege ich es mir, dann wieder mit dir zu sprechen.“

Sirius und Remus schnappten empört nach Luft. „Das kannst du nicht machen Harry, sie hat uns alle vor Voldemort gerettet. Da kannst du sie nicht erpressen.“ Sein Pate sah ihn stirnrunzelnd an.

Harry wandte sich wieder an Alexandra. „Er hat irgendwie Recht denke ich, sagen wir alle Hausaufgaben bis zu den Weihnachtsferien?“

Alex hatte inzwischen Mühe ernst zu bleiben, sie merkte das Harry Spaß machte und erwiderte: „Sagen wir, ich helfe dir bei allen Aufsätzen und korrigiere sie.“

„Einverstanden.“ Harry hielt Alex seine Hand hin und sie schlug ein. „Danke für alles, können wir später darüber reden?“ Er sah seine Freundin fragend an.

„Natürlich, jederzeit Harry. Wenn du mich jetzt eben auspacken lässt, dann kann ich mein Zelt aufbauen. Ausnahmsweise muss ich Ron zitieren: Ich habe Hunger nach dem Langstreckenflug.“

Harry lachte und wandte sich an seinen Paten. „Wollten wir nicht grillen?“

Remus schmunzelte und entzündete das vorbereitete Feuer unter den Dreibeingrill. Anschließend rief er das Grillgut aus der Küche und legte es auf, während Sirius und sein Bruder Tische und Stühle beschworen.

Lukida deckte den Tisch und Alina rief die Kinder zu sich. Alex baute mit einigen Schlenkern ihres Zauberstabes ein Zwei Mann Zelt auf und sicherte die Leinen, dann brachte sie ihr Gepäck hinein und zog sich Strandkleidung an.

Die Kinder wurden zum Essen gerufen und ein entspannter Abend mit viel Gelächter über die tollpatschigen Hundewelpen und amüsante Schulstreiche nahm seinen Lauf. Bewusst vermieden alle die Ereignisse der letzten Zeit, sie wollten Harry die Zeit geben, die er brauchte.

Harry war durch die heutigen Eröffnungen sehr nachdenklich, er verabschiedete sich ins Bett zeitgleich mit den jüngeren Kindern, alle anderen blieben noch eine Weile bei Wein und Longdrinks sitzen und unterhielten sich weiter.

Alexandra berichtete über ihr Verhör mit den Auroren und der Schulleitung, dadurch dass ihre Tarnung als Schülerin nicht aufgefliegen war, konnten sie sich Gedanken über das kommende Schuljahr machen.

In den nächsten Tagen verbrachten sie ihre Zeit mit Wasserspielen, Besenrennen in der Bucht, Kanufahren, Sandburgen bauen und segeln. Zum Einkaufen apparierten die Erwachsenen abwechselnd auf die Märkte der nächsten Städte. Harry wandte sich immer wieder an einen von Ihnen und sie unterhielten sich abseits der anderen.

So bekam der junge Mann einen Einblick in die Arbeit der Agentengruppe, ihre Ziele, die Hintergründe der Horkruxe und wie sie jahrelang die Mission vorbereitet hatten. Die Gespräche mit Alexandra zögerte er am längsten hinaus, er wollte erst alle Hintergründe erfahren. Natürlich hatte er Spaß bei den Besenrennen und Wasserspielen, sie gingen ungezwungen miteinander um, aber er hielt zu ihr etwas Abstand wenn es nicht um harmloses Geplänkel ging und Alexandra akzeptierte es. Sie hatte vollstes Verständnis für ihn und bedrängte ihn nicht.

Sie schloss sich daher mit Remus zusammen, der etwas über ihre Arbeit erfahren wollte, so kam es, dass Alex und Remus stundenweise zu den spanischen Monumenten und Museen reisten. Sie besichtigten Kirchenbauwerke, flogen mit Hilfe von Unsichtbarkeitszaubern durch Barcelona und Madrid, apparierten durchs Land und sie erklärte ihm dabei die Arbeit eines Historienforschers.

Nach vier Tagen kamen die beiden letzten Mitglieder der Gruppe an. Die Brüder Tyge und Theyge Hammerfell reisten mit einem Portschlüssel an und richteten sich in einem weiteren Zelt ein. Jetzt hatten sie genügend Quidditchspieler für ein paar Übungsrunden zusammen. Harry liebte es, mit dem Besen über das Wasser zu fliegen und den Schnatz zu jagen, während die Brüder als Treiber versuchten ihn mittels Klatscher vom Besen zu schlagen.

Genauso großen Spaß hatte er, wenn Sirius als Hüter und er mit den Brüdern als Jäger spielte.

Nach einer guten Woche kam Harry nach dem Frühstück zu Alex und fragte, ob sie mit ihm einen Besenausflug unternehmen würde. Selbstverständlich sagte Alex zu, sie packten ein Lunchpaket zusammen, verabschiedeten sich von den anderen und flogen eine Weile an der Küste lang. Irgendwann wandten sie sich landeinwärts und an einem uralten Olivenhain gingen sie runter, setzten sich in den Schatten und Harry begann das Gespräch.

„Ich kann jetzt alles nachvollziehen, eure Motivation, eure Hintergründe, eure Pläne und alles. Ich weiß nicht wie ich dir danken soll, du warst das Jahr über für mich da und du hast so viel riskiert für mich. Du hast alle im Atrium gerettet, durch dich konnten sie überleben, wegen Ginny und Euch bin ich aus der Zwischenwelt zurückgekehrt. Ich kann verstehen, dass ihr mich nicht eingeweiht habt, als unfreiwilliger Spion für Voldemort konntet ihr mir nicht vertrauen.“

Seine Worte kamen schnell, er wollte es hinter sich bringen. Die Freundschaft zu Alex bedeutete ihm inzwischen sehr viel, er baute genauso auf sie, wie auf Ron, Hermine und Neville. Darüber war er sich in der letzten Woche klar geworden. „Bitte entschuldige, dass ich zu dir als letztes komme.“

Alexandras ernstes Gesicht überzog ein Lächeln. „Harry, wenn jemand eine bewegte Kindheit und Jugend hatte, dann ja wohl du. Du musstest erst die Chance bekommen alles zu verstehen und zu verarbeiten. Das geht nicht von heute auf morgen. Das kann niemand. Ich bin einfach nur froh euch als Freunde gewonnen zu

haben. Ja, ich bin zwölf Jahre älter. Wie wäre es für dich und die anderen, mich anstatt als gleichaltrige Schulkameradin und Freundin, als ältere Schwester zu sehen. Könntest du das akzeptieren Harry?“

Harry dachte mehrere Minuten darüber nach, dann überzog ein Strahlen sein Gesicht. „Eine Schwester wäre toll, ja, das würde mir gefallen.“

Alexandra erhob sich und breitete ihre Arme aus, „dann lass dich umarmen kleiner Bruder.“

Harry sprang auf und ging zu ihr, sie umarmten sich und Harry fand den Gedanken schön, neben Sirius und Remus, eine Frau als Vertrauensperson zu haben, die nicht so alt wie Molly Weasley war und seine Liebe zur Fliegerei teilte. Sie lösten sich nach einiger Zeit voneinander und nun erzählte Alexandra aus ihrer ereignisreichen Jugend, ihrer kurzen Schulzeit in der Akademie von Amsterdam, dem Studium und wie sie durch ihre Patentante zu Regulus Black und der Arbeit als Agentin für den Internationalen Zaubergamot in Den Haag gekommen war.

Regulus war damals auf der Suche nach jemanden gewesen, der jung genug aussah, um als Teenager durch zu gehen und trotzdem die Reife hatte, diese schwierige Rolle auszufüllen.

Sie verglich den Aufbau der Gruppe mit einer Quidditch Mannschaft. Regulus als Teamkapitän und mit Kasim zusammen die Jäger an vorderster Front, Tyge und Theyge die Treiber die alles, was von außen kommen könnte, überwachten und wegblockten. Schließlich sich selbst als Sucher, da sie zwar in der Rolle als Schülerin in der ersten Reihe stehen musste, jedoch ohne die anderen keinen Rückhalt hatte.

Diesen Vergleich konnte Harry sofort nachvollziehen, er stellte ihr viele Fragen zu ihrer Ausbildung, da er selber mit dem Gedanken spielte, später ein Auror zu werden. Alexandra hatte nicht die klassische Ausbildung zum Auror gemacht, da sie erst ihr Geschichtsstudium zum Abschluss gebracht und sich eher nebenher in Kampfmagie, Heilzaubern und Tränken weitergebildet hatte. Zudem brauchte ihre Suche in den Bibliotheken sehr viel Zeit, da sie alle erreichbare magische Literatur zum Thema Horkrux durchsucht hatten.

Harry staunte, wie gründlich die Vorplanungen gewesen waren, das die gesamte Gruppe eine Ausbildung als Animagus erhalten hatte, brachte ihn unweigerlich auf den Gedanken, es selber zu versuchen. Alexandra sicherte ihm ihre Unterstützung zu, sie würde ihm ihre Bücher zu dem Thema mitbringen und sie mit ihm durchgehen.

Sie berichtete ihm ebenfalls von ihrem Erholungsaufenthalt und welche Rolle Severus dabei gespielt hatte. Harry mochte den Professor für Trankkunde seit seinem ersten Schuljahr nicht, aber er respektierte seine Hilfe für Alexandra nach dem Brandunfall. Sie erklärte ihm die Einzelheiten seiner Hilfe damals und das er sie jetzt aktuell wieder gerettet hatte, indem er sie nach Karthago gebracht hatte und anschließend nach Ephesus.

Er bewunderte das Armband, die Steine schimmerten in der Sonne und Harry bemerkte den verträumten Ausdruck, wenn Alexandra es betrachtete.

„Du magst ihn, oder?“

„Ja, sehr sogar. Es ist so wie deine Eltern gesagt haben, wenn man jemanden das Leben rettet, schmiedet es ein Band zwischen den Personen. Hermine schätzt ihn ebenfalls, sie hat ihn in den zwei Wochen von einer ganz anderen Seite kennen gelernt und er hat einen wunderbaren Humor.“

Sie schwiegen eine Weile und tranken ihre Wasserflaschen leer, die Alex immer wieder mit einem „Aquamanti“ auffüllte und abkühlte.

„Harry, du weißt, deine Eltern, Sirius, Remus und Severus waren in einem Jahrgang. Regulus war zwei Jahrgänge unter ihnen und ebenfalls in Slytherin, er hat uns viel über seine Schulzeit berichtet. Er hat mir erzählt, wie die Rumtreiber auf Severus rumgehackt haben. Dein Vater war eifersüchtig auf Severus, weil er Lilly von früher kannte und die beiden befreundet waren. Er wollte Lillys Freund und Vertrauter sein, daher

spielten sie ihm ständig Streiche und machten ihn vor der Schule lächerlich. Kannst du dir vorstellen wie es wäre so aufzuwachsen? Du wurdest in der Grundschule von deinem Cousin Dudley verprügelt, verfolgt und gehänselt. Jetzt stelle dir bitte vor, du müsstest mit Dudley auf ein Internat gehen und könntest ihm Tag und Nacht nicht ausweichen. Würde dir das gefallen?“

Harry schüttelte entsetzt den Kopf. „Ich bin froh gewesen, dass ich ihm wenigstens nach Schulschluss etwas aus dem Weg gehen konnte.“

„Jetzt versetze dich in Severus Lage. Er war dank der Eifersucht deines Vaters das Gespött der Schule. Es gab nicht viele, die mit ihm befreundet sein wollten, da sie sofort die Aufmerksamkeit von James und Sirius erregt hätten. Das wäre eine Einladung gewesen, ebenfalls zum Gespött der Schule zu werden.“

„Genau wie bei mir! Dudley hat alle abgeschreckt, die nett zu mir waren. Seine Eltern haben ihn dazu ermutigt.“

„Oh Merlin, dann habt ihr beide eine Menge gemeinsam. Ihr wurdet beide verletzt und es ist sehr schwer für euch, anderen Menschen zu vertrauen. Nun war Severus in Slytherin und sehr begabt in Zauberkünste. Das erregte die Aufmerksamkeit von Voldemort, der die Todesser am liebsten von der Schule weg rekrutierte, um sie in seinem Sinne zu formen.“

Es hat Severus geschmeichelt, dass er Anerkennung für seine Fähigkeiten erhalten hat, er war damals bereits sehr einsam. Sein Streit mit deiner Mutter, an dem ihre Freundschaft zerbrach, schützte ihn nicht mehr vor den Streichen. Deinem Vater und deinem Paten war es inzwischen zur Gewohnheit geworden, ihn zu ärgern.

Ich hatte in den letzten Tagen Gelegenheit mit Remus zu sprechen, er schämt sich für sein damaliges Verhalten. Er war froh als Werwolf und damit Außenseiter der Gesellschaft überhaupt Freunde gefunden zu haben und kam gegen deinen Vater und Sirius kaum an. Ich habe ihn gebeten, sich bei Severus zu entschuldigen, ich denke das wird beiden helfen.

Vielleicht sollte Severus sich einmal mit dir unterhalten, er ist ein warmherziger Mensch, hat eine sehr raue Oberfläche und trägt dauernd diese abweisende Maske, die ihm das Leben rettet, wenn er als Spion bei den Todessern sein Leben riskiert.

Ich bitte dich nicht ihn sofort zu mögen, aber mein kleiner Bruder sollte den Mann kennenlernen, den seine große Schwester sehr gern hat und mit dem sie gerne mehr Zeit verbringen würde.“

„Wenn meiner Schwester etwas daran liegt, dann wird ihr Bruder darüber nachdenken.“ Harry lächelte bei seinen Worten, Alex kicherte.

„Komm, es wird langsam dunkel, wir brauchen bestimmt zwei Stunden für den Rückflug, oder sollen wir ein Stück apparieren?“ Alex sah Harry abwartend an.

„Ich mag das Gefühl nicht, dann lieber schneller fliegen, wozu haben wir Rennbesen?“

„Na dann, bleib einfach an mir dran, ich habe den Kompass angesteckt, oder kennst du den Weg Harry? Dann können wir ein Rennen fliegen.“

„Ich habe meinen Kompass in der Tasche, wir müssen von hier aus nach Südwesten zum Meer und dann der Küstenlinie nach Westen folgen.“ Harry zog aus seiner Verpflegungstasche den Kompass und steckte ihn auf den Besenstiel. Alexandra kontrollierte ihren Besen und Kompass auf korrekte Befestigung, stieg auf und wartete, dass Harry ihrem Beispiel folgte.

„Dann los, auf ein Rennen, drei, zwei, eins.“ Sie zählte runter und beide stießen sich ab, der Feuerblitz mit dem leichteren Harry, gegen den Striga mit der schwereren Alexandra war ein ziemlich ausgeglichenes

Rennen. Beide jagten über den Himmel, für zufällig aufsehende Muggel waren nur zwei Schatten sichtbar, die über den Himmel flitzten und sie taten es als Halluzination ab.

-o-

Während in Spanien ein Rennen geflogen wurde, hielt sich in England ein vermummter Mann in einer leerstehenden Villa in Little Hangleton auf. Er hatte das Haus wie immer durch den Haupteingang betreten und schritt nun langsam Raum für Raum durch das verlassene Erdgeschoss. Eine abgeblendete Sturmlaterne warf einen fokussierten Lichtstrahl in die Räumlichkeiten, während er mit seinem Zauberstab immer wieder einen Suchzauber ausführte, der ihm verborgene Räumlichkeiten oder Tresore aufzeigen sollte. Er benötigte über eine Stunde für die verwinkelten Räumlichkeiten, dann trat er auf die Treppe in die erste Etage und fing an, sich dort Raum für Raum vorzuarbeiten.

Sein Vorgehen war ruhig, präzise und sehr gründlich. Nach einer weiteren Stunde war die erste Etage abgesucht, er hatte bis auf eine Geldkassette mit Anteilsscheinen an diversen Firmen nichts gefunden. Die Kassette verkleinerte er und steckte sie in eine seiner Umhantaschen. Jetzt lagen nur noch das Dachgeschoss und der Keller vor ihm. Er seufzte, er hasste mit Spinnweben verseuchte Räumlichkeiten und entschied sich als erstes für den Dachboden. Die schmale Treppe endete an einer verzogenen Holztür, er stieß sie auf und fand einen vollgestellten Dachboden vor, der die gesamte Grundfläche der Villa umfasste. Alle Möbel die in den leeren Zimmern fehlten, waren hier oben gestapelt worden. Er blendete die Laterne etwas auf und hörte ein ärgerliches Quieken von einer aufgeschreckten Ratte.

Sein Weg führte ihn einmal über den Dachboden und zurück, in einigen ehemaligen Schlafzimmern waren Schmuckstücke und Goldmünzen versteckt, er sammelte alles in einem Tuchbeutel und suchte langsam weiter. Bis auf weitere Ratten und Mäuse fand er nur noch Papiere in einem Geheimfach eines alten Schreibtisches. Seine Suche dauerte bereits über vier Stunden, er verkleinerte den Tuchbeutel, steckte ihn ein und ging Richtung Keller.

Im Erdgeschoss angekommen lauschte er, ein Scharren hatte ihn aufhorchen lassen. Er betrat die Küche aus der er das Geräusch gehört hatte, hier zog ein leichter Wind durch die zerbrochenen Fensterscheiben, jedoch konnte er mit seiner auf ungewöhnliche Gerüche geschulten Nase einen Hauch von Aas wittern.

Er folgte seiner Nase und fand an einem Loch im Holzboden frische Haufen von Knochen und Fell. Hier hatte ein Tier unverdauliche Reste von sich gegeben und war noch in der Nähe, da er eine Spur von Feuchtigkeit und eben den Geruch wahrnehmen konnte. Er runzelte die Stirn, wenn das Tier noch in der Nähe war, dann musste er doppelt aufpassen.

Er blendete die Laterne weiter auf und suchte die Kellertreppe auf, die Tür hing schief in den Angeln, er betrat die morsche Kellertreppe und fand sich in sehr niedrigen Kellergewölben wieder. Hier hingen die Türen größtenteils verrottet in den verrosteten Angeln.

Er suchte weiter gründlich nach Verstecken oder magischen Gegenständen, fand jedoch nichts. Als er den Kellergang zur anderen Seite betrat, stieß sein Fuß gegen eine Holzbohle die laut krachend umfiel, ihre Erschütterungen setzten sich auf den mit Dielen belegten Boden fort. Ein lautes, ärgerliches Zischen ertönte von links und er sah gerade noch einen länglichen Schatten, der von einem Zwischenboden herabglitt und sich auf ihn zu schlängelte.

Der Vermummte drehte sich hastig um und rannte eiligst die Kellertreppe nach oben. Er musste jetzt viel schneller sein als diese mehrere Meter lange und Oberschenkeldicke Schlange, die wütend hinter ihm herkam, weil er sie in ihrem wohlverdienten Verdauungsschlaf gestört hatte. Eine der morschen Stufen brach unvermittelt unter seinem rechten Bein ein. Er stürzte und riss sich die Handflächen auf, als er versuchte sich abzustützen. Sein Unterschenkel steckte bis zum Knie in der Stufe, er zog es heftig raus und spürte wie seine Hose riss und ein tiefer Schnitt sein Bein verletzte. Er fluchte und humpelte so schnell er konnte die restlichen

Stufen nach oben.

Er schaffte es bis in die Halle, riss die Haustür auf und stolperte die acht Stufen nach unten. Nun musste er es nur noch bis zum Ende der Auffahrt schaffen, erst dort konnte man apparieren. Auf dem alten Kiesweg kam er nicht so schnell voran wie er gerne wollte. Sein Oberkörper drehte sich, um zum Haus zu sehen wo die Schlange war und er stellte zu seinem Entsetzen fest, dass die Riesenschlange lediglich drei bis vier Meter hinter ihm war. So würde er es niemals schaffen!

Er sprach einen Feuerzauber und warf ihn auf die Schlange, der Feuerstrahl verfehlte sie und schlug in die Hauswand ein. Bei einem weiteren Versuch stolperte er und der Feuerfluch schlug in das Dach ein.

Die Schlange war ein wenig zurückgeblieben, Flammen störten sie sehr und dieser Mensch zielte auf sie. Der Mann stand wieder auf und versuchte hastig weiter das Grundstück zu verlassen. Sie schnellte vor und in dem Moment wo sie in seine linke Schulter beißen wollte, stolperte der Mensch wieder und fiel nach rechts, sie verfehlte seine Schulter, ihre Giftzähne streiften seinen linken Unterarm, rissen ihn auf und er schrie schmerzerfüllt.

Panisch zielte er auf die Schlange und in schneller Reihenfolge zauberte er alle Feuerflüche die ihm einfielen auf das riesige Tier. Nagini ließ von ihm ab und verschwand im Garten, dieser Mensch war ihr zu wehrhaft.

Severus stöhnte vor Schmerzen auf. Er besah sich seinen Unterarm und dort strömte sein Blut aus einer klaffenden Wunde. Er hatte noch die Geistesgegenwart die Blutung mit einem Zauber zu verlangsamen, zog eine Phiole aus einer Hosentasche und kippte ihren Inhalt auf die Wunde.

Trotz des brennenden Schmerzes der seinen Arm durchzuckte merkte er, wie seine Sinne schwanden und mit letzter Kraft rief er seinen Patronus. Anstatt seiner gewohnten Hirschkuh musste Severus Snape zu seinem Entsetzen feststellen, dass er einen unförmigen, nicht gestaltlichen Patronus beschworen hatte.

Er keuchte „Hilfe, Schlangengift, Little Hangleton“ und schickte ihn zu der Person seines Herzens. Anschließend fiel sein Kopf kraftlos nach hinten und sein letzter Gedanke galt nicht Lilly Evans.

Kapitel 68: Naginis Opfer

Severus Snape hatte in seinem verzweifelten Kampf gegen Voldemorts Schlange Nagini mehrere Feuerflüche angewandt. Einer davon war in den Dachboden eingeschlagen und bei den dort eingelagerten Möbeln fand das Feuer genügend Nahrung. Es verbreitete sich innerhalb des Dachbodens, die Holzterasse war der schnellste Weg der Flammen nach unten und so nach und nach fraß es sich weiter durch das Gebäude. Erst als der Dachboden und die erste Etage voll entflammt waren, brach das Dach ein und die Dorfbewohner wurden aufmerksam.

Die Feuerwehr des kleinen Dorfes war aus Kostengründen bereits vor Jahren aufgelöst worden, es musste die Regionalfeuerwehr angerufen werden, die eine Anfahrt von rund 30 km hatte. Der stellvertretende Bürgermeister von Little Hangleton betonte am Telefon, dass es sich um eine leerstehende Villa ohne Erben handelte und man sich Zeit lassen könnte.

So kam es, dass der Verletzte, am linken Arm und rechten Unterschenkel blutende Mann, einsam sterbend auf der vernachlässigten Kiesauffahrt lag.

Seine Lebenserwartung sank rapide, während die Nacht um ihn immer heller wurde, da das Elternhaus von Tom Riddle, besser bekannt als Lord Voldemort, bis auf die Grundmauern nieder brannte.

-o-

Harry Potter und Alexandra Schliefer sausten ein paar Stunden vor dem Brand auf ihren Rennbesen durch den spanischen Himmel, zurück zu der versteckten Bucht in der sie ihren Urlaub verbrachten. Die Beiden lagen gleich auf, sie erkannten die Felsformation welche die Bucht umschloss und in einem Sturzflug brausten die Flieger Richtung Strand und kamen außer Atem ohne ersichtlichen Sieger neben dem bunten Strandhaus zum Stehen.

Lachend stiegen sie von ihren Besen und klatschten sich ab.

Die übrigen Anwesenden atmeten erleichtert auf, sie hatten alle auf einen guten Ausgang des Gespräches zwischen Harry und Alexandra gehofft. Da die beiden in einem fröhlichen Wettstreit zurückkamen, schien einer weiteren Zusammenarbeit nichts im Wege zu stehen.

Harry und Alex stellten die Besen neben ihre Zelte, zogen ihre Shirts und Hosen aus, sie trugen ihre Badekleidung immer unter der normalen Kleidung seit sie hier waren und rannten in die Wellen, um sich zu erfrischen.

Nachdem sie den Schweiß und Dreck abgewaschen hatten, traten sie frisch umgezogen zu den anderen, die bereits zum Abendessen zusammensaßen und setzten sich hungrig an den Tisch.

Sirius brach das Schweigen. „Und, wie habt ihr euch geeinigt? Wie wollt ihr weitermachen? Spannt uns doch nicht so auf die Folter.“

Harry und Alex sahen sich an, sie grinnten spitzbübisch. Harry stand wieder auf und verkündete: „Ich habe jetzt eine ältere Schwester die auf mich aufpasst. Das erscheint uns beiden als beste Lösung und ich finde es toll, wie sich meine Familie vergrößert.“

Verblüffte Blicke auf die beiden Hauptpersonen, dann löste sich die Anspannung und alle freuten sich. Sie gratulierten Harry und Alex zu dieser Entscheidung.

„Ich habe euch alle in den letzten Tagen etwas besser kennen gelernt und finde es toll, was ihr alles geplant und gemacht habt um mir zu helfen. Ich bin froh, dass ihr alle da seid und verstehe, warum ihr es so lange vor mir verheimlicht habt. Ich habe Alexandra vertraut und werde es weiterhin tun, auch wenn sie nicht 16

sondern 28 ist.“ Harry hatte bei dieser Ansprache rote Wangen bekommen und setzte sich auf seinen Platz.

Sirius und Remus klopfen Harry auf die Schultern. Sie fanden den Weg, den die beiden gefunden hatten, um weiterhin ungezwungen miteinander umgehen zu können und keinen Verdacht zu erregen, sehr gut. So konnten sie nächstes Jahr mit der Tarnung als Gleichaltrige weiter machen. Regulus Black nickte Alexandra anerkennend zu, er war als Chef der Gruppe mit dieser Lösung voll und ganz einverstanden.

Lukida und Alina hatten sich um das Essen gekümmert, sie gingen in die Küche und kamen mit einigen Pizzablechen und Salaten wieder. Remus und Sirius verteilten die Getränke und eine sehr fröhliche Gruppe saß an diesem Abend noch lange zusammen.

Gegen 22 Uhr kamen die beiden Dänen bei einer Wette mit Sirius auf die Idee, Quidditch mit Leuchtbällen zu spielen. Lachend verzauberten sie den Quaffel. Sirius spielte wieder den Hüter, seine improvisierten Torringe leuchteten in einem klaren Blau. Der Quaffel in einem intensiven Rot.

Diesmal waren es drei Jäger die gegen Sirius antraten, zu den beiden Dänen gesellte sich Alex. Alle anderen rückten ihre Stühle zurecht, um dem ausgelassenem Spektakel in Ruhe zusehen zu können. Die drei Jäger waren durch ihre Ausbildung ein eingespieltes Team was Flugmanöver anging und hetzten Sirius mit festen Würfeln von Ring zu Ring. Alle hatten ihren Spaß und schließlich tauschten sie die Rollen, Regulus und Kasim bestiegen die Besen, während Alex und Tyge eine Pause einlegten, dann sprang Alina als Hüter ein. Sie hatten ihren Spaß und nachdem Harry als Jäger dran war, meinte er begeistert, dass man diese Variante in Hogwarts einführen sollte.

Alexandra versuchte sich ebenfalls als Hüter, während Harry, Theyge und Tyge die Jäger waren. Mitten in den spannendsten Spielzügen kam ein schwaches, kaum erkennbares, silbernes Wesen auf Alexandra zugeflogen, eine Form war nicht mehr gegeben. Tyge hatte den Quaffel und brach sofort ab, als er einen sehr geschwächten und fast im Auflösen begriffenen Patronus erkannte.

Die gekeuchten Worte „Hilfe, Schlangengift, Little Hangleton“ waren schwach in der stillen Nacht zu verstehen. Alexandra erkannte die Stimme sofort. Sie schrie entsetzt auf, raste zu ihrem Zelt, sprang vom Besen und warf sich drinnen eine Gürteltasche über die Schulter. Sie rannte aus dem Zelt, sprang wieder auf den Besen und startete sofort mit Höchstgeschwindigkeit durch, nach oben in den freien Himmel.

Sie wusste, es war lebensgefährlich einen so weiten Sprung in einem Rutsch zu machen, aber Severus brauchte sie. Sie wusste nicht was sie vorfinden würde und rund 400 Meter über dem Boden apparierte sie aus vollem Flug, soweit wie nur möglich Richtung England. Sie kam irgendwo über Frankreich raus und setzte zum nächsten Sprung an, jetzt war sie in Südengland angekommen und ihr dritter Sprung brachte sie zu ihrem Ziel.

Sie hatte keine Ahnung wo diese Stadt lag, folgte nur ihrem festen Willen, so schnell wie möglich zu Severus zu kommen. Mit einem lauten Knall kam sie über dem Dorf aus. Sie flog die Strecke quer durch das Tal auf das brennende Haus zu und sah im Feuerschein auf der vernachlässigten Kiesauffahrt eine dunkle Gestalt liegen. Die aufgeschreckten Muggel waren ihr komplett egal, sie hatte nur Augen für den unter ihr liegenden Mann. Todesser waren anscheinend keine in der Nähe, das Feuer erleuchtete die Umgebung dafür genug. Sie landete direkt neben ihm.

„Severus, bitte wach auf, sei nicht tot. Komm schon, du schaffst das.“ Sie fühlte seinen Puls an beiden Seiten seines Halses, sah die blutende Bein- und Armwunde und kippte ihre Tasche direkt neben seinem Kopf aus. Die Flasche mit der Diptamessenz hatte sie als erstes in der Hand, sie entfernte die kaputte Hose mit einem Schnipp ihres Zauberstabes und tröpfelte die Hälfte der Essenz auf die Wunde. Diese schloss sich augenblicklich und war demnach nicht mit Schlangengift verunreinigt. Sie wandte sich der Armwunde zu und entfernte hier ebenfalls das Hemd komplett. Sein Arm musste von sehr großen Zähnen zerfetzt worden sein, er sah furchtbar aus.

Sie sah es grünlich schimmern und zauberte einen kräftigen Wasserstrahl aus ihrem Zauberstab um die Wunde zu reinigen, anschließend kam eine Reinigungslösung auf den Arm.

Sie hoffte, dass es gegen das Gift ausreichen würde und sich die Wunde nun schließen würde, sie träufelte den Rest der Diptamessenz auf den Arm, die Wunde fing stellenweise an sich zu schließen. Sie suchte den Blutbildungstrank und ein allgemeines Gegengift und flößte ihm beides ein. Severus hatte die Augen ein wenig geöffnet, ob er sie wirklich wahr nahm konnte sie nicht feststellen. „Bitte trink das. Komm schon. Lebe, ich will dich nicht verlieren.“

Sie überlegte was sie noch für ihn tun konnte, nachdem sie ihm einen Heiltrank und einen Stärkungstrank gegeben hatte. Dann nahm sie die Wasserflasche und gab ihm einfach nur zu trinken, da die Nieren viel Flüssigkeit brauchten, um das Gift aus dem Körper zu schleusen.

„Severus, komm zu mir, wo immer du bist. Komm zu mir zurück, komm schon. Werde bitte wach, mach die Augen ganz auf oder bewege irgendwie deinen Kopf, damit ich weiß das du mich hören kannst.“

Sie kontrollierte seinen Puls und es kam ihr so vor, als wenn er jetzt kräftiger schlagen würde. Nachdem sie ihm den ersten halben Liter Wasser gegeben hatte, legte sie ihre Hand auf seine Brust und versuchte seinen Herzschlag zu fühlen, dann richtete sie ihren Zauberstab auf ihn und sprach einem „Enervate“. Nach ein paar Atemzügen von ihm kontrollierte sie wieder den Puls und er war jetzt eindeutig stärker geworden.

Sie atmete erleichtert auf. Jetzt musste sie ihn nur schnell und sicher zu Lukida bringen. Apparieren fiel aus. Für 3 – 5 Sprünge war er eindeutig zu schwach. Ihr Blick fiel auf eine leere Phiolen, das war genauso gut wie alles andere. Sie konzentrierte sich und richtete ihren Zauberstab auf das kleine Glasgefäß und mit einem „Portus“ erschuf sie einen Portschlüssel für die spanische Bucht.

Sie räumte die übrigen Sachen wieder in ihre Gürteltasche, legte sich diese um und vernichtete mit einem „Ratzeputz“ alle Blutspuren auf der Auffahrt. Sie wollte keine Spuren von ihm oder sich selber hinterlassen. Ihren Besen verkleinerte sie und schob ihn unter ihr Shirt, dann richtete sie sich auf und sah sich zum ersten Mal bewusst um.

Das Feuer leistete ganze Arbeit, der Dachstuhl brannte lichterloh, in der ersten Etage waren alle Scheiben geplatzt und die Räume dahinter brannten ebenfalls. Im Erdgeschoss flackerten bislang nur ein paar kleinere Feuer, aber es konnte sich nur noch um Minuten handeln, bis die Decke zur ersten Etage einstürzte.

Die Schlangenaugen die sie aus einiger Entfernung taxierte sah Alexandra nicht. Nagini lag rund zwanzig Meter weiter, hinter einem Stapel mit Bruchholz in Deckung und betrachtete die beiden Menschen ausführlich. Ihr Meister würde zufrieden sein, wenn sie ihm von den beiden Menschen berichtete. Sie wusste, die Menschen würden gleich verschwinden, dann konnte sie die Witterung von dem Weibchen aufnehmen. Ja, ihr Meister würde zufrieden sein.

Alexandra sah noch einmal in Severus Gesicht. Sie strich über seine blassen Wangen, die er trotz der Sonnenbräune wieder hatte.

„Wach bitte auf, ich möchte wissen ob du dich stark genug fühlst um mit einem Portschlüssel zu reisen, bitte Severus, wach auf.“

Sie beugte sich dicht über sein Gesicht, sah ihm genau in die Augen um zu sehen ob er sie hörte.

„Bitte, komm schon, wach auf.“

Sie küsste ihn und streichelte weiter seine Wangen, ihre Tränen benetzten sein Gesicht. Sie fühlte wieder seinen Puls, er war kräftiger geworden, der Blutbildungstrank wirkte. Sie sah auf sein Bein. Die Wunde war oberflächlich geschlossen, da war kein Ärger zu befürchten. Die Armwunde war ein anderes Kaliber, aber sie blutete anscheinend nicht mehr.

Um ihn sicher transportieren zu können hatte sie nicht die Kraft ihn in eine Transportkiste zu packen, sie

musste improvisieren. Sie legte sich neben ihn auf die Auffahrt, rückte ganz dicht an ihn heran und umschloss mit ihren Beinen seine Beine. Ihr linker Arm wanderte unter seinen Rücken, ihr rechter Arm legte sich über seinen Oberkörper. In dieser seitlichen Umarmung musste sie ihn festhalten. Alex hoffte, dass ihre Kraft dafür ausreichte, ihn die Reise über zu halten und aktivierte den Portschlüssel.

Nach einer gefühlten Ewigkeit krachte sie mit ihm seitlich in den Sand, sie spürte wie ihr linker Arm brach und schrie vor Schmerz auf. Ihren linken Fuß hatte sie bei der Landung ebenfalls verdreht. Kasim war als nächster zu ihr, die Bucht war komplett mit schwebenden Lichtern erleuchtet. Sirius, Harry und Regulus patrouillierten auf Besen über dem Wasser, Lukida schwebte auf einem Besen am Haus. Sie hatten damit gerechnet, dass Alex einen Portschlüssel erschaffen würde und vorsichtshalber verteilt Posten bezogen, da sie nicht wissen konnten, ob die Landung mit einem Verletzten nicht auch im Wasser stattfinden würde.

Alex war mit ihrem Passagier am Rand der Bucht gelandet. Kasim war schnell mit dem Besen bei ihnen, er löste Severus aus ihren Armen und legte ihn auf eine beschworene Trage, die er eilig zu Lukida schweben ließ. Theyge, Remus und Lukida nahmen die schwebende Trage in Empfang. Sie hatten einen sehr hell ausgeleuchteten Behandlungsplatz vor den Zelten eingerichtet und Lukida untersuchte Severus augenblicklich auf einem Tisch gründlich.

Kasim zog Alex hoch und sie setzte sich zu ihm auf den Besen, er flog sie langsamer zu den anderen.

Alle waren inzwischen am Tisch versammelt und als Alex ankam, wurde sie auf einen Stuhl gesetzt und Harry drückte ihr ein großes Glas Fruchtsaft in die Hand. Sie nahm es gerne an und leerte es in wenigen Zügen. Danach berichtete sie allen, wie sie ihn vorgefunden hatte. Lukida hörte zu, nickte zustimmend und versorgte seine Wunden weiter.

Als Alexandra aufstehen wollte, um ihr zu helfen, sackte sie vor dem Stuhl zusammen, sie konnte nicht auftreten. Regulus half ihr wieder auf den Stuhl und stellte eine Zerrung am Knöchel fest. Er bandagierte ihr den Fuß, nachdem er ihn mit einer heilenden Salbe eingerieben hatte.

Jetzt erst bemerkte Alex die Schmerzen in ihrem linken Arm wieder, sie zeigte auf die Skelewachsflasche und bat um einen Becher. Regulus stutzte, sie deutete auf ihren linken Arm und er nickte verstehend. Theyge stellte sich hinter Alex, packte ihre Schulter, während Regulus vorsichtig, aber stetig an ihrer Hand zog. Mit einem hässlichen Knacken sprangen die Knochen wieder in ihre ursprüngliche Position. Alexandra war kurz davor ohnmächtig zu werden und schnappte hektisch nach Luft.

Theyge hielt sie aufrecht und Alina gab ihr einen Becher mit Skelewachs zu trinken. Harry wusste, wie widerlich das Zeug schmeckte und reichte ihr einen weiteren Becher Fruchtsaft. Sie nahm ihn geistesabwesend entgegen und trank ihn diesmal langsamer. Regulus legte unterdessen einen dicken Verband an ihrem Arm an.

Lukida hatte ihre Bestandsaufnahme bei Severus inzwischen beendet. Ein dicker Verband war an seinem Bein befestigt und sie versorgte seine klaffende Armwunde mit einer Reinigungslösung aus Phönixtränen. Die hässliche Wunde schloss sich augenblicklich, Severus schlug jetzt endlich die Augen auf und sah sich panisch um.

Als er Lukida, Harry, Sirius und Remus erkannte, beruhigte er sich sofort. Alexandra bat Regulus sie zu stützen und sie humpelte in sein Blickfeld.

Severus Blicke saugten sich an ihr fest.

„Du bist tatsächlich gekommen.“

Er hob seine rechte Hand in ihre Richtung, Alexandra nahm sie und hielt sie fest.

„Natürlich bin ich sofort gekommen, was dachtest du denn?“ Ein leicht entrüsteter Ton schwang in ihrer Stimme mit.

„Ich habe dem Patronus befohlen, zu der Person zu gehen, der ich von Herzen vertraue, zu mehr war ich nicht mehr in der Lage. In früheren Notfällen ist er mit Madame Pomfrey zu mir gekommen, einmal auch mit

Dumbledore.“

Er grinste schief.

„Ich bin verdammt froh, dass du es bist Alexandra.“

Diese Worte setzte er sehr leise hinterher, Alex verstand sie dennoch.

Sie beugte sich zu ihm und gab ihm einen Kuss.

Sirius ächzte erschrocken.

Regulus gab ihm einen ermahnenen Rippenstoß.

Remus musste schmunzeln, hatte sein Freund ihm vor ein paar Tagen gestanden, dass er Alexandra als eventuelle Partnerin gerne in Betracht ziehen würde und sie näher kennen lernen wollte.

Remus murmelte ihm zu, „da bist du etwas zu spät mein Freund und wehe du versaut den beiden das.“

Sirius nickte zähneknirschend.

Regulus trat näher an das Paar heran, er hüstelte und die beiden unterbrachen ihren Kuss.

„Hallo Severus, lange nicht gesehen.“

Der weißhaarige Mann schob Alex vorsichtig etwas zur Seite und sie wich ein Stück zurück. Er ergriff mit beiden Händen Severus Hand, dabei drehte er abschließend seinen eigenen linken Unterarm so, dass man sein dunkles Mal deutlich im Licht der ganzen Lampen sehen konnte.

Severus blinzelte verwirrt, er sah von Regulus zu Alex und wieder zurück. Sirius bemerkte es und stellte sich neben seinen Bruder. Schlagartig wusste Severus wer vor ihm stand, die Familienähnlichkeit der Blacks war nicht zu übersehen, aber er kannte Regulus nur narbenfrei, dunkelhaarig und viele Jahre jünger.

„Reg?“

„Ja, du bist hier in Sicherheit. Wir können alles in den nächsten Tagen besprechen, ruh dich aus. Ich denke Alex hat genügend Platz für dich in ihrem Zelt.“

Die Angesprochene wurde leicht rot und nickte.

„Natürlich habe ich Platz. Nur keine Kleidung und was ein Mann sonst noch braucht. Könntet ihr ihm bitte aushelfen, bis wir zum Einkaufen kommen?“

Die anwesenden Männer nickten. Regulus verschwand im Haus und kam mit einem Beutel wieder.

„Hier bitte, ein kompletter Kulturbeutel.“

Sirius und Remus waren in ihrem Zelt verschwunden und kamen mit einer größeren Tasche wieder.

„Bitte Severus, wir haben neu gekaufte Sachen, die dir passen müssten. Damit solltest du hier die nächsten Tage überbrücken können, wenn etwas fehlt, dann sag es uns.“

Sirius sah seinem Erzfeind aus Schulzeiten in die Augen.

„Es tut mir Leid, bitte lass uns in nächster Zeit reden.“

Remus stand daneben und nickte.

„Ja Severus, auch ich muss mich entschuldigen und dir für vieles danken.“

Severus Snape sah auf die beiden Rumtreiber, die ihm seine Jugend zur Hölle gemacht hatten. Jetzt trat Alexandra wieder in sein Blickfeld, ihr Blick bat ihn, sich nicht sofort abzuwenden und mit den beiden zu sprechen. Somit nickte er Sirius und Remus zu.

„Danke, und ja, wir sollten uns in den nächsten Tagen unterhalten.“

„Gut, genug geredet, hier sind zwei Verletzte, die dringend ins Bett müssen. Reg und Kasim, helft ihr bitte

Severus hoch und bringt ihn ins Zelt? Theyge, kannst du Alex bitte stützen, sie sollte nicht auftreten.“

Lukida gab ihre Anweisungen, schnappte sich die beiden Taschen für Severus und ging in Alexandras Zelt vor.

In dem kleinen Zelt gab es nur ein Schlafzimmer, eine Wohnküche und ein Bad, sie steuerte das Schlafzimmer an, ordnete mit einem Schnippen ihres Zauberstabes das Bettzeug und legte die Taschen an einer Seite ab.

Theyge stützte Alex und setzte sie an der Bettkante ab, er wünschte ihr grinsend eine gute Nacht und sie warf ihm als Antwort ihr Kissen an den Kopf.

„Witzbold, unsere erste gemeinsame Nacht habe ich mir bestimmt nicht so vorgestellt.“ Sie zeigte auf ihre Verbände.

Lachend verließ der große Mann das Zelt. Reg und Kasim brachten Severus ins Zimmer und legten ihn auf die freie Bettseite. Regulus trat zu Alexandra.

„Gute Wahl Bärchen, meinen Segen hast du, als Freund und Chef. Schlaft euch aus, wenn etwas ist, dann ruft mich oder Lukida, ok?“

Sie nickte. Regulus gab ihr einen Gute-Nacht-Kuss auf die Stirn und wurde anschließend von seiner Frau in sein eigenes Zelt gescheucht. Kasim hatte ihr lediglich beim Verlassen des Zimmers zugenickt und ihr mit einem Daumen hoch seinen Segen gegeben.

Severus hatte der Verabschiedung nur sprachlos zugeschaut. Er versuchte sich wieder aufzurichten um sich seiner restlichen Kleidung zu entledigen.

Alex wandte sich ihm zu. „Was versuchst du da?“

Er grummelte. „Ich möchte gerne die Sachen loswerden und einen Schlafanzug anziehen, zudem müsste ich mal ins Bad.“

„Na komm, ich helfe dir alter Mann.“

Zusammen humpelten sie ins Bad, Alex ließ ihn alleine nachdem sie ihm die Taschen per Accio gegeben hatte und hopste langsam in die Küche. Sie durchsuchte ihre Getränkevorräte und per Schwebenzauber transportierte sie für jeden eine Flasche Wasser an die jeweilige Bettseite.

Dann holte sie ihre Schlafsachen und wartete vor der Badezimmertür.

Severus kam heraus, er trug eine dunkelblaue Short und ein weißes Shirt. Seine Haare waren feucht, er hatte sich kurz geduscht und trug sie nun zurückgekämmt. Alex half ihm ins Bett und ging dann selber kurz unter die Dusche, auf die Verbände kamen vorher wasserabweisende Zauber.

Ebenfalls in blauen Shorts und mit weißem T-Shirt humpelte sie zu Severus.

„Ihr seid eine eingeschworene Truppe oder? So wie die Männer dich behandeln, scheint ihr sehr aneinander zu hängen. Bei den beiden Brüdern konnte ich das schon beobachten, jetzt noch Reg und der andere, sehr ungewöhnlich.“

„Sein Name ist Kasim, er ist mein Leopard. Reg mein Wolf Snow. Ich bin die Jüngste der Gruppe und sie waren vorher bereits von Reg ausgewählt worden. Irgendwie haben alle vier entschieden, dass sie meine Brüder sind und auf mich aufpassen. Sie haben so gut wie nie einen Mann an mich herangelassen, wenn ich mal mit jemanden flirten wollte, haben die vier ihn vergrault. Theyge und Tyge sind darin absolute Spezialisten. Die beiden sind aber auch gut aussehende Teufel in Menschengestalt. Theoretisch könnten die alles flach legen, was nicht bei drei auf dem Besen ist, sie suchen jedoch die Richtige.“

„Und mit mir sind alle einverstanden?“

„Regulus kennt dich von früher und alle haben Respekt vor deinen Fähigkeiten. So wie du dich um mich gekümmert hast, damit hast du ihnen gezeigt, dass dir etwas an mir liegt. Du hast mir nach dem Unfall und jetzt nach dem Ministerium das Leben gerettet, ohne dich wären wir bereits vor Monaten gescheitert.“

Sie sah ihm offen ins Gesicht. Severus hatte sich hingelegt, während Alex auf ihrer Seite noch auf der Bettkante saß und sich für die Unterhaltung ihm zugewandt hatte.

„Das du heute Abend vor Allen erklärt hast, warum dein Patronus zu mir gekommen ist, war für sie klar, dass du es ehrlich meinst. Meine Reaktion hier, als deine Nachricht kam, war für sie ebenso eindeutig. Übrigens, wie hast du es geschafft einen nicht gestaltlichen Patronus über das Wasser und dann noch die weite Strecke zu bringen? Das widerspricht jeglicher Lehrmeinung. Durch den Tunnel der Muggel schaffen es unsere Patronus-Botschaften gerade mal zum Hauptquartier auf die andere Kanalseite.“

„Ich habe den Zauber mit dem letzten Wunsch eines Sterbenden verknüpft, die Botschaft der Person zu überbringen, die ich liebe.“

Diese schlichte Feststellung des Mannes vor ihr, brachte Alexandra gewaltig aus dem Gleichgewicht. Sie hob eine Hand und bat ihn einen Moment zu schweigen, damit sie sich wieder fangen konnte. Nervös rang sie ihre Hände, ihre Gefühle flogen gerade komplett durcheinander. Er liebte sie! Er hatte diese Worte so leicht ausgesprochen, dass sie es kaum glauben konnte.

Severus bemerkte ihren inneren Aufruhr sehr deutlich, er war etwas irritiert, dass sie so seltsam reagierte. Schließlich rückte er vorsichtig näher, nahm ihre Hand in seine und streichelte sie sanft.

„Ich habe dich überrumpelt wie es scheint, aber ich habe heute Abend erkannt, dass ich dich an meiner Seite haben möchte. Meine letzten Gedanken galten dir.“

Sie rutschte langsam näher und erwiderte die Streicheleinheiten seiner Hand mit ihrer.

„Du sprichst es so einfach aus, das habe ich nicht erwartet.“

Sie räusperte sich. „Severus, ich...“ Ihre Stimme versagte. Sie sah ihn hilflos an, aber er sah die Hoffnung in ihren Augen.

„Bin ich zu alt für dich? Ich bin die Fledermaus aus den Kerkern und der meist gehasste Lehrer in Hogwarts. Ich habe viele Dinge getan, auf die ich nicht stolz bin. Genau wie du, habe ich getötet, jedoch waren es in meinem Fall zu viele Unschuldige. Wegen mir sind nicht nur Harrys Eltern gestorben und er musste bei seinen Verwandten aufwachsen. Ich bin schuld an Lillys Tod. Sie war die erste Frau in meinem Leben die ich geliebt habe und nur wegen mir ist sie gestorben.“

In dem Dumbledore mich als Spion für seine Zwecke aufgenommen hat, konnte ich Askaban entgehen. Er hat sich für mich verbürgt und in den letzten Monaten musste ich immer wieder zu den Todesser-Treffen gehen. Er erinnert mich täglich daran, welche Schuldgefühle ich trage, nur weil ich ihn sehe.

Ich bin ein Mörder, früher ein Vergewaltiger und ein Folterknecht. Wie kannst du jemanden wie mich mögen oder vielleicht eines Tages lieben?“

Alex hatte sich bei seinen Worten wieder etwas gefangen, sie hielt inzwischen seine Hand fest und antwortete: „Ich sagte dir vor ein paar Tagen, der Böser-Bube-Schriftzug würde sich auf deinem Arm gut machen, nur das du mein böser Bube wärst.“

Ja, ich erfülle das Klischee, dass Frauen die Bösen lieber haben als die Guten. Aber vielleicht solltest du dir meine Geschichte anhören.

Ich habe nicht erst im Ministerium getötet. Diese drei Lestranges, zwei davon habe ich durch den Torbogen geschleudert, die sieben Leichen im Atrium waren ebenfalls mein Werk. Ich habe Voldemort bewusst gefoltert und ihm alle Knochen gebrochen. Das ich Malfoy verprügelt habe war nur Zufall, dadurch das er mir und Hermine in seinem Haus mit körperlichen Konsequenzen gedroht hat, habe ich es genossen ihm zu zeigen, wie es ist hilflos jemanden ausgeliefert zu sein.

Ich kann das Misstrauen von Moody und Dumbledore verstehen, ich beherrsche Magie, die absolut tödlich ist. Man sollte Angst vor mir haben, aber dadurch, dass ich in einem tollen Umfeld groß geworden bin, habe ich meine Wut und meinen Jähzorn halbwegs unter Kontrolle. Ich kann es nach Jahren endlich kanalisieren.

Ich war vor Jahren auf der Akademie in Amsterdam, habe dort die Klassen fünf bis sieben besucht, die Schule in Deutschland gefiel mir nicht. So lautet die offizielle Angabe in meiner Schulakte. Ich war aber in Deutschland zu Beginn des vierten Schuljahres eingeschult worden, leider gab es da ein paar Mädchen, die es absolut nicht witzig fanden, dass ich mit ihren Jungs so ungezwungen umgegangen bin und die waren sehr eifersüchtig auf mich.

Sie lockten mich eines Nachts in ein leeres Hippogreifgehege und fingen an, mich mit Flüchen zu traktieren. Ich wehrte mich. Zwei haben die Nacht nicht überlebt. Ich habe sie in die Luft geschleudert und sie sind eine Klippe runter gestürzt. Eine hat bis heute Spätfolgen von meinem Crucio und ist in einem Sanatorium, die vierte ist blind, taub und querschnittsgelähmt. Da sage ich lieber nicht wie ich das geschafft habe. Ich bin damals vollkommen ausgerastet, die vier hatten mich überwältigt und fingen unter anderen an mich auszupeitschen.

Ich bekam wegen der ausgezeichneten Anwälte meiner Familie, der Übermacht von vier gegen einen, ihrem Vorsatz und der Notwehr mildernde Umstände und musste nur für ein Jahr ins Gefängnis, mit Dementoren vor der Tür und Einzelzelle. Meine Magie war bei dem Überfall zum Teil unkontrolliert ausgebrochen, dadurch kam ich aus dem Imperius frei und habe mich gnadenlos an ihnen gerächt.

Ich habe bis heute in Deutschland Bewährung und sehr strikte Auflagen. Wenn ich die Grenze überquere, bekommt die Auroren Zentrale eine Meldung und ich zwei Aufpasser. Bei dem kleinsten Vergehen bekomme ich den Kuss der Dementoren.

Jetzt sage mir bitte, wer von uns beiden das Monster ist. Ich war damals gerade vierzehn, meine Gegnerinnen siebzehn und in der Abschlussklasse. Für alle Einzelheiten musst du Regulus fragen, er hat meine Akte unter Verschluss.“

Severus sah die junge Frau vor sich an, Alexandra liefen die Tränen runter als sie weitersprach.

„Du fragst, wie man dich lieben kann? Ich frage mich, wie man mich lieben kann. Ich mochte mich lange Zeit nicht einmal selber und du hast mich kalt erwischt. Ich hatte es erhofft, aber nicht so schnell erwartet und ich musste dir erst alles beichten.“

Alexandra sah wieder hoch und in sein Gesicht. „Regulus suchte damals Leute, die ein gewisses Maß an Skrupellosigkeit und Härte hatten. Er hatte selber genug Straftaten für eine erfolgreiche Gefängniskarriere begangen wie du weißt.

Einen normalen Auror, der sich brav an alle Gesetze hält und der Obrigkeit blind gehorcht konnte er nicht gebrauchen. Wir sind allesamt nicht unschuldig und deswegen vertrauen wir uns. Da du nun die Wahrheit kennst, schlafe ich auf der Couch, du brauchst mich nicht weiter zu ertragen. Oder ich überlasse dir das Zelt komplett und gehe zu Tyge, er hat mich in den vergangenen Jahren schon öfters getröstet.“

Sie wollte sich erheben, aber seine Hand war schneller. Severus hielt sie fest und mit einer unerbittlichen Stärke zog er sie zu sich an seine Seite.

„Komm bitte zu mir. Du hast mir gerade gezeigt, dass nicht nur ich eine gewalttätige Vergangenheit mit allem was dazugehört habe. Wenn du willst sprechen wir nach dieser Nacht nicht wieder drüber. Aber wir haben beide in unserer Jugend Fehler gemacht und sind jetzt andere Menschen. Wir haben uns gegenseitig das Leben gerettet und ich weiß seit heute, dass ich ohne dich nicht mehr leben möchte.“

Alexandra sah den Mann an, der in ihrem Bett lag und in seinen Augen konnte sie sehen, dass er es ehrlich meinte. Sie drehte sich auf die Seite, so lagen sie dicht mit den Gesichtern zusammen. Alex sah in seine Augen. „Warum Severus? Wie kannst du mir jetzt noch vertrauen?“

„Weil ich kein unschuldiges Püppchen gebrauchen kann. Ich brauche eine Partnerin an meiner Seite, die alle Höhen und Tiefen des Lebens kennt. Ich will dich Alexandra. Du bist intelligent, treu zu Deinen Freunden und deiner Familie, sowie unerbittlich zu deinen Feinden. Du hast Humor, dein Lachen in der großen Halle habe ich immer aus allen anderen herausgehört und dich beobachtet, wenn ihr geblödelst.“

Ich musste immer lächeln wenn ich dich gehört habe. Unsere Privatstunden habe ich genossen, es macht mir Spaß mit euch Vieren und selbst Hermines Besserwisserei ist mit dir im Raum zu ertragen. Ich habe es lange nicht gemerkt, aber du hast ein Stück Leben zu mir gebracht. Meine letzten Gedanken, als ich sterbend in der Auffahrt lag galten dir. Ich wollte dich noch einmal sehen und deine Vergangenheit ändert an meinen Gefühlen nichts.“

Alex zog ihren Zauberstab, ließ mit zwei stummen Zaubern ihre jeweiligen Schlafsachen verschwinden und löschte mit einem dritten das Licht. Severus verstand diese Einladung und sie bekamen beide keinen Schlaf in dieser Nacht.

Kapitel 69: Geburtstagsvorbereitungen und weitere Überraschungen

Am nächsten Vormittag wachte Alex auf, löste sich vorsichtig von Severus und lief, wegen ihres bandagierten Fußes, leicht humpelnd ins Bad. Sie konnte es immer noch nicht fassen, was in der Nacht mit ihnen geschehen war.

Nach der anfangs sehr ruhigen und mit vielen Küssen verbundenen Nähe, hatte ihr Geliebter das Tempo gesteigert und war schließlich zwischen ihren Beinen zu liegen gekommen. Sie reckte sich ihm entgegen und die anschließende Vereinigung konnte sie nur noch genießen, er war gut, so verdammt gut.

Er reizte sie mit seinen schnellen Bewegungen, verlangsamte wieder und brachte sie mit diesen Wechseln fast vollkommen um den Verstand. Ihre Bitten um Erlösung beantwortete er mit gekonnten Küssen, bei denen er die Bewegungen seines Beckens mit der Zunge in ihrem Mund nachahmte und neckte sie stattdessen mit sanften Stößen. Schließlich schlang sie ihre vom Fliegen trainierten Beine um ihn und hielt ihn gnadenlos fest.

Jetzt bestimmte sie das Tempo und er wurde zum stöhnenden Opfer. Er bat um Gnade als sie ihn mit ihren Beckenmuskeln um den Verstand brachte. Als Alex es selber nicht mehr aushielt, löste sie ihre Beinklammer, beide gaben sich ohne Hemmungen dem anderen hin und mit seinen tiefen, festen Stößen kamen sie fast gleichzeitig zum Höhepunkt.

Severus kam halb auf ihrem Oberkörper zu liegen, unfähig sich zu bewegen und keuchte nach Luft. Alex war ebenfalls nassgeschwitzt und vollkommen gelöst rang sie nach Atem. Sie strich seine nassen Haare zurück und küsste ihn zärtlich, während er weiter nach Luft japste.

„Willst du mich umbringen? Du kannst einen Mann doch nicht so um den Verstand bringen.“ Seine Worte kamen abgehackt aus seinem Mund, sein Herz schlug heftig und er hatte das Gefühl, vollkommen leergepumpt und erschöpft zu sein. Jedoch mischte sich eine tiefe Zufriedenheit unter seine Emotionen, die er noch bei keiner Frau erlebt hatte. Er fühlte immer noch ihre unglaubliche Wärme und hatte nicht das Bedürfnis, sich aus ihr zurückzuziehen.

„Dann bringst du mich aber genauso um den Verstand, mein Liebster. Du hast mich so gnadenlos geführt, da musste ich einfach etwas entgegen setzen.“ Ihre Stimme klang in seinen Ohren ausgesprochen amüsiert und wollüstig und er fing an, ihren Busen mit kleinen Küssen und zärtlichen Bissen zu reizen. Als er an ihrer Brustwarze saugte und sie damit am ganzen Körper zum Zittern brachte, revanchierte sie sich mit ein paar aufreizenden Hüftbewegungen, die ihn erneut animierten, mit ihrer körperlichen Liebe weiter zu machen.

Der folgende Liebesakt verlief ruhiger, aber nicht minder intensiv. Er spürte kurz vor dem Orgasmus, wie ihr Geist an seine geistige Barrikade klopfte und um Einlass bat.

Vollkommen überrascht von ihren telepathischen Fähigkeiten in dieser intimen Situation, setzte er seine Legilimentik ein und fand ihren vollkommen offenen Geist vor, der ihn vorbehaltlos aufnahm.

Er senkte seine Abwehr und öffnete sich für sie. Jeder konnte nun seine eigenen körperlichen Berührungen und die Empfindungen im Kopf des anderen spüren. Alexandra sandte ihm dann als Erster einen klaren Gedanken.

<Ich liebe dich Severus> er sah und spürte, dass es die absolute Wahrheit war. Diese wunderbare Frau war bereit, sich ihm vollständig zu schenken und ein gemeinsames Leben aufzubauen.

Erschüttert über ihr Vertrauen in ihn, öffnete er ihr sein Herz und seinen Verstand vollständig. <Ich liebe dich Alexandra! Bitte bleibe für immer bei mir, so wie ich immer bei dir bleiben werde>.

<Solange wir leben, mein geliebter Severus>.

Ihr Kuss wurde immer intensiver und sie lag vollkommen offen unter ihm. Ihre körperliche Vereinigung war so eng wie irgend möglich und er zog sich nicht mehr zurück. Er bedeckte ihren Körper komplett mit seinem und tief ruhte er in ihr, umschlossen von ihren sachte zitternden Muskeln. Ihr Geist verwob sich in einander und es geschah etwas, was sie beide niemals erwartet hatten.

Sie spürten wie ihre Seelen sich für einander öffneten und miteinander verschmolzen, während sie gleichzeitig körperlich einen unglaublichen Orgasmus erlebten. Diese Vereinigung von Körper, Geist und Seele durchfuhr beide bis ins tiefste Innere und traf ihren jeweiligen magischen Kern. Sie spürten es gemeinsam, an dieser Stelle gab es kein Zurück. Sie hatten ihren Seelenpartner gefunden und sich für immer an ihn gebunden.

Ihre Magie verschmolz miteinander, ihre magische Kraft verstärkte sich um die des anderen und vergrößerte ihr Potenzial. Sie blieben lange Zeit so vereint liegen und erforschten den Partner auf einzigartige Weise.

Später verbrachten sie die weiteren Nachtstunden nebeneinander liegend, streichelten, küssten und liebten sich auf eine sehr ruhige Weise. Sie erkundeten das Neue und schliefen schließlich befriedigt und total erschöpft ein.

Als Alexandra nun über die letzte Nacht nachdachte, sich im Badezimmer die Hände wusch und etwas Wasser ins Gesicht spritzte, spürte sie seinen Geist, der in ihrem Kopf die Worte formte

–<Wo bist du Geliebte?>–

Sie sandte ihm –<Bad>–, trocknete sich ab und öffnete die Badezimmertür.

Er stand vor ihr, lächelte sie liebevoll an, küsste sie auf die Stirn –<gute Idee, geh doch bitte wieder ins Bett, ich will dir noch einiges zeigen>–, sie schmunzelte und mit einem wissenden Grinsen legte sie sich wieder hin.

Er kam nach ein paar Minuten zu ihr, gab ihr eine gekühlte Flasche Wasser und trank selber einige tiefe Schlucke aus seiner eigenen Flasche.

„Du weißt schon, was es bedeutet mit mir zusammen zu sein oder? Ein ehemaliger Todesser, promovierter Braumeister, aktiver Professor in Hogwarts und bis gestern einsamer Junggeselle? Meine Handlungen werden immer wieder in der Schülerschaft diskutiert und von den Eltern hinterfragt. Ich habe ein Leben in der Öffentlichkeit und du würdest genauso unter Beobachtung stehen. Ich bin zudem sehr besitzergreifend, werde schnell eifersüchtig und gebe dich nie wieder her. Du sollst zu mir gehören, jeder darf es wissen, du bist meine Geliebte, meine Partnerin, meine Freundin, meine Ehefrau, die zukünftige Mutter meiner Kinder und nicht zu vergessen, du bist ein Teil meiner Seele.“

Alexandra lachte vergnügt. „Das ist der schönste Heiratsantrag den ich je gehört habe und ich bin mit allem einverstanden, wobei ich mit den Kindern bitte etwas warten möchte. Ja, ich will deine Geliebte, deine Partnerin, deine Freundin, deine Ehefrau und später die Mutter unserer Kinder werden. Ich hätte gerne drei, wenn es dir genehm ist. Du bist ein Teil meiner Seele und ich lasse dich nie wieder gehen. Was es bedeutet mit dir verheiratet zu sein, weiß ich nach dieser Nacht. Ich bin die glücklichste Frau der Welt, einen so aufrichtigen Mann zu haben.“

Severus war bei ihrer Rede am Fußende des Bettes stehen geblieben und lauschte ihren Worten, ein tief empfundenes Glücksgefühl bahnte sich einen Weg in seinen geschundenen Geist und erhellte ihn.

Er hoffte, dass er dieses Gefühl für lange, sehr lange Zeit festhalten konnte, kniete sich auf das Bett, beugte sich über sie und sagte klar und deutlich: „Ich liebe sie, Mrs Snape“, bevor er ihren Mund mit seinem verschloss und ihre Zunge mit seiner umschlang.

Im Verlauf des weiteren Vormittages lagen sie kuschelnd nebeneinander und träumten von einer Zukunft ohne Bedrohung. Severus war mit drei Kindern einverstanden, wenn es ein viertes geben würde, wäre sein Wunsch erfüllt.

Alex gestattete ihm, wann immer er etwas wissen wollte, mit Legilimentik einen vollen Einblick in ihre Vergangenheit. Er nahm das Angebot an und erlaubte ihr, ihm ebenfalls alle Fragen zu stellen. Auf ihre Frage nach seinem Sinneswandel gegenüber Riddle öffnete er ihr seinen Geist und zeigte ihr seine Erlebnisse mit Lilly und wie er sie tot in Godrics Hollow gefunden hatte.

Seinen Schmerz über ihren Tod, seine Schuldgefühle und seinen Hass auf sich und auf Voldemort. Er zeigte Alex ebenfalls seine Erinnerungen, als er am gestrigen Tage in der Einfahrt lag und seine letzten Gedanken ihr selbst galten. Während die Bilder durch seinen Geist liefen, hielt sie ihn fest und gab ihm die Stärke und den Rückhalt, die er in diesem Moment dringend benötigte.

Alexandra fragte ihn nach seinem Patronus, er gestand ihr, dass er eine Hirschkuh hatte, genau wie Lilly Evans, weil er sie in all den Jahren immer noch liebte. Sie bat ihn, nun einen weiteren Patronus zu rufen und er tat ihr den Gefallen.

Gestern hatte er gedacht, sein nicht gestaltlicher Patronus wäre auf das Schlangengift zurückzuführen, als er es jetzt wieder versuchte, kam nicht die erwartete Hirschkuh. Sein Patronus war unförmig und wesentlich kleiner geworden.

Alexandra beschwor ihren Waschbären, er schillerte im schönsten Silber, als sie ihn durch den Raum dirigierte und nach draußen entließ.

„Du hast ein wirklich starkes Glücksgefühl für ihn genutzt, ich habe selten so einen kräftigen Patronus gesehen.“ Er nahm sie in den Arm und streichelte über ihre verschwitzten Haare.

„Es war unser erster Liebesakt heute Nacht, die Erinnerung möchte ich für immer behalten.“ Sie küsste ihn zärtlich auf die Nase. „Versuche die doch auch, schließlich warst du dabei.“

„Kleiner Frechdachs, na mal sehen ob ich mich noch richtig erinnern kann.“

Sein Zauber kam schnell und jetzt sprang ein kräftiger, gestaltlicher Patronus aus der Spitze seines Zauberstabes. Verblüfft betrachtete Severus ihn, Alexandra brach in lautes Gelächter aus.

„Oh, bitte, schick ihn zu Regulus und den anderen damit sie Bescheid wissen, dass es deiner ist, und setze deinen Namen drunter.“ Sie kicherte haltlos als Severus seinem neuen Patronus den Befehl gab, sich Regulus und Lukida draußen zu zeigen. Der große Waschbär sprang durch die Zelt Wand und verschwand.

Keine drei Minuten später klopfte es an ihre halboffene Schlafzimmertür.

„Da ihr wach seid, könnt ihr auch endlich etwas essen.“ Lukidas Stimme klang energisch. „Na los, ihr Turteltauben, ich will eure Verbände kontrollieren. Es gibt nichts was ich als Heilerin nicht schon einmal gesehen hätte.“

Alexandra kicherte immer noch und Severus antwortete resigniert. „Komm rein Lukida.“

Die Tür öffnete sich ganz nach außen, Lukida trat ein und hatte ein größeres Tablett dabei. Eine große Schüssel Rührei, mehrere Brotstücke sowie eine Kanne Kaffee und ein paar Heiltränke. Sie setzte das Tablett am Fußende vom Bett ab.

„Hallo ihr zwei, draußen werden gerade die Wetteinsätze ausbezahlt. Die Jungs hatten auf die Form und Schnelligkeit bis der Patronus auftaucht gewettet. Reg und Tyge streiten sich noch wer Recht hatte. Du kennst

sie ja, jetzt lass mich deinen Arm kontrollieren.“

Alex reichte ihr den bandagierten linken Arm, Lukida löste den Verband und prüfte Beweglichkeit und Schmerzempfinden. Das Skelewachs hatte seine Arbeit getan, der Bruch war verheilt. Den Fuß überprüfte sie ebenfalls. „Da du hier keine hohen Schuhe trägst, brauchst du keinen Verband mehr, spring die nächsten Tage nicht aus irgendwelchen Fenstern oder von deinen Besen.“

Alex nickte und schnappte sich einen Teller mit Rührei, hungrig fiel sie darüber her. Lukida wandte sich an Severus. „Dann lass mich mal dein Bein sehen. Ja, sieht gut aus, spring du bitte auch nicht irgendwo runter.“

Severus nickte ergeben.

„Dein Arm war gestern bereits in Ordnung, dank der Phönixtränen heilte die Wunde schnell, hier nimm noch einen Blutbildungstrank und einen Stärkungstrank.“ Severus schluckte schnell die beiden Tränke und schüttelte sich. Lukida reichte ihm eine Tasse Kaffee zum Nachspülen.

„Ähm, Bärchen, wenn mich nicht alles täuscht, dann solltest du den Trank hier nehmen, es sei denn, ihr seid bereits bei der Nachwuchsplanung angelangt und wollt bewusst nicht verhüten.“

Severus verschluckte sich an seinem Kaffee. Alex schnappte sich mit hochroten Ohren den Trank den Lukida ihr hinhielt und schluckte ihn schnell runter.

„Danke, daran haben wir beide nicht gedacht. Obwohl ich mir drei Kinder von ihm wünsche und Severus gerne vier Kinder mit mir hätte.“

Lukida lachte herzlich. „Ihr solltet es langsam angehen lassen, meine zwei reichen uns vollkommen, trinke ihn bitte zukünftig morgens, hier ist eine größere Flasche. Bis die Schule anfängt und Severus sein Labor wieder hat sollte er ausreichen, dann kann er dich versorgen.“

Jetzt bekam Severus rote Ohren.

„Übrigens danke, jetzt habe ich zehn Galeonen gewonnen. Ich habe gegen die Männer gewettet, dass ihr als Paar hier aus dem Zelt kommt mit einem Kinderwunsch von drei bis vier Kindern. Theyge wettete zwei und Tyge drei. Wäre nett, wenn ihr allmählich zu uns kommen würdet, wir planen gerade Harrys Geburtstag am Freitag. Wir wollen Hermine, Neville, Luna, Ron und Ginny dazu holen, weil er sich das gewünscht hat. Heute lasse ich euch noch nicht auf einen Besen oder Teppich steigen, geschweige denn apparieren, morgen dürft ihr dann einkaufen und könnt übermorgen Hermine abholen gehen. Die anderen vier wissen noch nicht über Euch Bescheid und werden hier über alles aufgeklärt. Sirius und Remus werden sie einsammeln gehen.“

Lukida stand wieder auf, nahm die leeren Phiolen mit und verabschiedete sich nach draußen. Severus griff sich ebenfalls hungrig einen Frühstücksteller, anschließend machten sie sich nacheinander im Bad fertig und gingen zu den anderen.

Die Pläne für Harrys 16. Geburtstag nahmen zügig Gestalt an. Remus verschwand später nach London, um per Eulenpost Molly, Mrs Longbottom und Mr Lovegood zu verständigen, damit Ron, Ginny, Neville und Luna eine Woche Urlaub bei Harry machen können.

Harry fertigte vorher die Einladungsbriefe für Ron und Ginny, sowie Luna und Neville an. Alexandra hatte ihm erklärt, dass Hermine in Südfrankreich Urlaub machen würde und gar nicht so weit weg wäre, sie hatte die Adresse und wollte sie direkt abholen und alles mit den Eltern klären. Bei der Gelegenheit würden sie und Severus ein paar Einkäufe erledigen.

So kamen im Laufe des Donnerstags alle Gäste in der Bucht an. Neville und Luna waren von Remus

abgeholt worden, sie trafen als erste ein und begrüßten Harry freudig. Regulus hatte ein weiteres Zelt für die drei Mädchen aus dem Fundus des Buitenhuis geholt und aufgestellt, Ron und Neville würden bei Harry, Remus und Sirius im Zelt schlafen.

Luna betrachtete die Bucht mit leuchtenden Augen, es gefiel ihr und als die drei Kinder mit den Hundewelpen aus den Büschen am Rand stolperten, da zögerte sie nicht lange und machte beim Fangen spielen mit. Maia, Dana und Sothis fanden ihre neue Spielkameradin klasse. Nach kurzer Zeit hatte Luna die beiden Jungs aufgefordert mitzumachen, so tobten Harry und Neville ausgelassen mit über den Strand und durch die Wellen.

Sirius brachte Ron und Ginny eine Stunde später mit, die beiden waren ebenfalls von der Bucht und der Aussicht auf eine Woche Strandurlaub begeistert.

Harry löste sich aus der Kindergruppe und begrüßte seinen besten Freund herzlich und Ginny zu ihrem Vergnügen mit einem zärtlichen Kuss. Die beiden Weasleys packten ihr Gepäck weg, zogen sich die Badekleidung an und stürzten sich begeistert ebenfalls ins Wasser. Als Harry die Besen rausholte und sie diese als Sprungbretter gebrauchten, war das Gejohle groß. Kurz vor dem Abendessen kamen Hermine, Alexandra und Severus per Portschlüssel zurück.

Die beiden jungen Frauen kicherten in einer Tour als sie den Strand entlang auf die anderen zukamen. Severus hielt sich leicht ermattet etwas im Hintergrund, schließlich hatte er mit seiner Liebsten und ihrer Freundin, die vier längsten Einkaufsstunden seines Lebens in Paris hinter sich. Die beiden Frauen waren sich zu seinem Leidwesen einig gewesen, ihm eine umfangreiche, neue Garderobe zu verpassen.

Alexandra hatte eine Kreditkarte der Muggel bei sich gehabt, die anscheinend mit einem größeren Guthaben verbunden war. Er wusste zwar über Kreditkarten Bescheid, aber eine silberfarbene hatte er noch nie gesehen. Sie nannte es eine Platincard. Nachdem er sie darauf angesprochen hatte, meinte Sie lapidar, dass die Dinger ihr in der Muggelwelt bislang jede Tür geöffnet hätten und immer einen guten Service nach sich zogen. Bei der Auswahl seiner Kleidung hatte Alexandra einen ausgezeichneten Geschmack bewiesen und mit sicherem Griff die Stoffe und Schnitte benannt, die er sich ebenfalls ausgesucht hätte.

So hatte er jetzt eine komplett neue Sommergarderobe in hellen Farben, einfarbige Hemden, mehrere Leinenhosen und Jeans, drei Sakkos, vier Paar Schuhe und zu guter Letzt Bade- und legere Strandkleidung.

Alexandra hatte ihm eröffnet, dass sie Ende der nächsten Woche nach Ägypten reisen müsste. Dort feierte ihre Großmutter ein großes Fest aus Anlass ihres 90. Geburtstages. Aufgrund der vielen nichtmagischen Gäste war tadellose Muggelkleidung Pflicht und sie wollte die Gelegenheit nutzen, um ihn der Familie vorzustellen. Einzelheiten würde sie ihm in den nächsten Tagen mitteilen, da ihre Familie etwas größer war und einige Traditionen beachtet werden müssten.

Er freute sich darauf, konnte er sie dann im Kreis ihrer Familie beobachten und offiziell bei ihren Eltern um ihre Hand anhalten. Bei diesem Gedanken musste er höllisch aufpassen, dass Alex es nicht zufällig aufschnappte. Die beiden hatten eine ständige, unterschwellige Verbindung zueinander, die Hermine zu so mancher Beschwerde verleitete, weil die beiden sich stumm verständigten, während sie ausgeschlossen war.

Severus kam immer öfter der Gedanke, dass sie in ihrer ersten Nacht sich gegenseitig als Horkrux erschaffen hatten, nur das ihre Seelen sich miteinander vermischten und gestärkt waren, anstatt sich zu zersplittern und geschwächt zu werden. Er musste das unbedingt in der Bibliothek recherchieren, ob es bereits Erkenntnisse aus der Forschung darüber gab. Solange genoss er das neue Gefühl der wahren Liebe in seinem Leben.

Hermine hatte ihnen beiden bereits gratuliert und fand es schön, die zwei so glücklich zu sehen. Als sie jetzt zu den anderen kamen, begann ein großes Begrüßungshallo und alle freuten sich auf die gemeinsame

Woche hier am Strand.

Severus hatte sich unauffällig im Hintergrund gehalten und brachte die Einkäufe ins Zelt. Er wollte sich etwas frischmachen und umziehen. Es würde gleich noch mehr Aufruhr geben, wenn die vier Neuankömmlinge ihn erkennen würden.

Nachdem sich die Unruhe wieder gelegt hatte, standen Harry und Alexandra zusammen und baten um Aufmerksamkeit. Sie stellte ihren Freunden jetzt alle Erwachsenen vor und Alexandra erklärte in groben Zügen ihre Arbeit, die Hintergründe und die Motivation, die dahinter steckte.

Harry berichtete von seinem Dasein als Horkrux und wie befreit er sich jetzt fühlte. Neville, Luna, Ron und Ginny kamen aus dem Staunen nicht mehr raus. Hermine war darüber bereits von Alex und Severus im Laufe des Nachmittages komplett informiert worden. Für jeden von ihnen galt ebenfalls das Angebot, sie durften den Agenten jede Frage stellen die ihnen auf der Zunge lag.

Die Eröffnung über das wahre Alter von Alexandra, ihren Meistergrad in Zaubereigeschichte, ihr Beruf als Agentin und dass Harry sie jetzt lieber als ältere Schwester, denn als gleichaltrige Freundin sah, verblüffte Luna am wenigsten. Sie kam auf Alexandra zu, umarmte sie und meinte, dann hätte sie endlich eine Schwester.

Ginny schloss sich umgehend an, wobei sie die ältere Freundin bevorzugte, ältere Geschwister hätte sie genug die auf sie aufpassten. Alles lachte.

Neville zögerte eine Weile und bat Alexandra um ein kurzes Gespräch. Die zwei entfernten sich, Neville wurde etwas rot vor Verlegenheit und schließlich umarmte ihn Alexandra herzlich, sie legte ihren Arm um seine Schulter und sie traten wieder zu den anderen.

Alex bat kurz um Aufmerksamkeit. „Neville hat mich gebeten, ob ich seine Patin werden könnte. Seine Paten sind inzwischen verstorben und ich habe zugestimmt. Wir werden demnächst mit seiner Großmutter sprechen und die rechtliche Seite abklären. Normalerweise suchen die Eltern die Paten aus und kümmern sich um Ersatz, falls es zu Todesfällen kommen sollte und der benannte Pate ausfällt. Solange wie noch keine Volljährigkeit beim Patenkind besteht, darf normalerweise ein weiterer Pate nachrücken.“

Harry, Ron, Hermine, Luna und Ginny gratulierten zu dieser Idee, die Erwachsenen applaudierten. Jetzt fehlte nur noch Ron und er nickte Alexandra zu.

„Freunde?“

„Freunde! Ron, was immer du möchtest.“

Alexandra bat wieder um Aufmerksamkeit. „Ich muss euch jemanden vorstellen, ohne den vieles nicht möglich gewesen wäre und unsere Arbeit hätte, ohne ihn, im Januar bereits ein Ende gefunden. Es wird für euch sehr ungewohnt sein, aber seit zwei Tagen gehört er fest in mein Leben und zu unserer Gruppe. Ich bitte Euch um Verständnis, ich liebe ihn und wir werden heiraten. Hermine kennt ihn bereits sehr gut und Harry hat in den letzten zwei Tagen ein anderes Bild von ihm bekommen. Jetzt bitte ich euch, ihm eine Chance zu geben. Auch bei ihm gilt, ihr dürft alle Fragen stellen. Kommst du bitte zu mir, Severus?“

Neville und Ron klappte der Mund auf, als sie ihren verhassten Professor auf Alexandra zugehen sahen, er ihr liebevoll einen Kuss gab, den Arm um die Schultern legte und sie an sich zog.

Ginny erkannte ihren Professor nicht wieder. Dieser gutaussehende Mann, mit kräftiger Sonnenbräune, die schwarzen Haaren zu einem Zopf im Nacken zusammengefasst, in blauer Short und mit hellblauem T-Shirt sollte die Furcht einflößende Gestalt aus den Kerkern sein? Sie hätte ihn auf der Straße niemals wieder erkannt.

Luna musterte die zwei.

„Ihr seht sehr vertraut miteinander aus, ihr werdet tolle Eltern.“

Alle starrten Luna an.

„Was denn? Seht ihr nicht, dass die beiden füreinander bestimmt sind? Ich gratuliere, die Schlickschlumpfe haben keine Chance bei Euch. Eure Seelen haben zueinander gefunden und ihr seid dadurch stärker als sie.“

Ginny fand als nächste die Sprache wieder. „Müssen wir deinen Freund jetzt die ganze Zeit Professor nennen?“

Severus schmunzelte. „Hermine nennt mich bereits seit längerem beim Vornamen, in der Schule müssen wir das wieder ändern, aber hier in den Ferien bin ich Severus für euch.“

Alle nickten.

„Ihr wollt wirklich heiraten? So richtig mit Ehegelöbnis, Familie und Kindern?“ Ron konnte es nicht fassen, obwohl, wenn er sich seinen Lehrer jetzt so ansah, erinnerte nicht viel an die olle Fledermaus aus den Kerkern von Hogwarts. Als er auf Snapes linken Unterarm schaute, entdeckte er dort einen deutlich lesbaren Schriftzug „Alexandra“ in verzierten Buchstaben.

Die großen Buchstaben fingen am Ellbogengelenk an und hörten am inneren Handgelenk auf. Außerdem lächelte dieser Snape die ganze Zeit leicht und wirkte sehr entspannt.

Ron hatte seinen Professor noch niemals lachen gesehen, vielleicht hatte Alex doch einen anderen Menschen aus ihm gemacht. Er würde es in der Woche hier herausfinden.

Neville fand die Vorstellung, mit seinem Professor demnächst verwandt zu sein etwas gruselig, aber er vertraute dem Urteil von Alexandra, dass sie sich den richtigen Ehemann ausgesucht hatte. Die beiden sahen wirklich sehr glücklich aus.

Lukida, Alina, Remus und Sirius hatten in der Zwischenzeit die Bucht mit schwebenden Lichtern gefüllt, Tische und Stühle beschworen und bunte Lampions schwebten unter den Bäumen.

Auf dem Grill brutzelten die Würste und Steaks, die beiden Frauen holten Salate aus der Küche und Remus deckte die Tische ein. Regulus kümmerte sich um kalte Getränke und schließlich setzte sich die gesamte Gesellschaft bunt durcheinander an die große Tafel.

Ron, Ginny, Luna und Neville stellten den Agenten viele Fragen und spannende Geschichten wurden erzählt, aber auch konkrete Fragen zur Ausbildung beantwortet.

Remus saß neben Severus und als er die Rede auf die Ereignisse von vor zwei Tagen brachte und Severus fragte, warum er überhaupt in der alten Riddle Villa gewesen war, schlug sich Severus mit einmal vor die Stirn.

„Ich habe tatsächlich vergessen, die Fundsachen aus seinem Haus zu untersuchen.“ Er eilte zum Zelt, holte den kaputten, blutverschmierten Umhang heraus und leerte seine Taschen komplett, anschließend warf er ihn ins Feuer. „Den brauche ich nicht mehr, ist sowieso nicht mehr zu retten gewesen.“

Er legte die gefundenen Schmuckstücke auf den Tisch, sie wurden magisch analysiert, jedoch handelte es sich ausschließlich um harmlosen Schmuck, der zwar alt, aber trotzdem wertvoll war. Die Kiste mit den Anteilspapieren und alten Aktien wollte Regulus demnächst den Kobolden bei Gringotts zeigen, vielleicht konnten sie damit etwas anfangen.

Ginny stellte die Frage. „Was macht ihr mit diesen Fundstücken?“

„Wir verkaufen sie oder schmelzen sie ein und trennen Juwelen von Gold und Silber. Mit dem Erlös finanzieren wir unsere laufenden Ausgaben. Wir werden von Steuergeldern bezahlt und unser Abteilungsleiter ist froh, wenn wir uns ein Stück weit selber finanzieren können.“ Regulus taxierte den Schmuck der vor ihm lag. „Das dürften so rund 700 Galeonen sein, damit kommen wir wieder ein Stück weiter. Ihr dürft nicht vergessen, unsere Gehälter laufen die ganze Zeit weiter, während wir an diesem Einsatz arbeiten und wir stehen nicht für andere Aufgaben zur Verfügung.“

„Was verdient ein Agent?“ Ron sah fragend in die Runde.

„Nun, ich als Anführer dieser Gruppe und Verantwortlicher für alle Entscheidungen bekomme 250 Galeonen im Monat, wobei die Miete und Verpflegung in unserem Hauptquartier abgezogen wird, wir haben eine kostenlose Krankenversorgung, damit bleiben 100 Galeonen übrig.“

„Es kommt auf die Wohnung an, die von Lukida, Regulus und den Kindern ist viel größer als meine. Ich erhalte als normale Agentin 190 Galeonen und nach Abzug meiner Miete und Verpflegung bekomme ich 110 ausbezahlt.“ Alex nahm sich noch etwas zu trinken. „Was zahlt Dumbledore denn seinen Professoren? Nur damit wir einen Vergleich bekommen.“

Severus erwiderte, „die Verpflegung und Wohnung im Schloss sind frei, wir erhalten alle Unterrichtsmaterialien und alle Bücher für unsere Arbeit, damit beläuft sich mein Monatsgehalt auf 90 Galeonen. Ich komme damit zurecht. Weiß gar nicht, ob mir als verheirateter Professor eine Gehaltserhöhung zusteht, schließlich muss ich meine Frau einkleiden oder ihr regelmäßig den neuesten Rennbesen kaufen.“

Alle schmunzelten über den empörten Blick, den Alexandra ihrem zukünftigen Mann zuwarf.

„Habe ich nicht gerade gesagt, dass ich etwas mehr verdiene? Wieso musst du mich aushalten? Ich habe mein eigenes Geld.“

„Aber wie lange noch? Wenn du erst bei mir wohnst und unsere Kinder da sind, dann kannst du nicht mehr bösen Männern nachjagen.“

„Hrumpf, oder du versorgst die Kinder und den Haushalt und ich gehe arbeiten. Kochen und Brauen sind doch nicht so grundverschieden. Wie man eine Wohnung sauber hält weißt du auch, schließlich musst du dein Labor und die Arbeitstische sauber halten.“

Jetzt warf Severus ihr einen äußerst empörten Blick zu. „Mrs Snape, ich erwarte etwas mehr Respekt vor meiner Arbeit als Meister der Zaubersprüche. Das kann man nicht mit kochen vergleichen.“

„Wenn ich mir überlege wie du heute Morgen den Kaffee aufgesetzt hast, das hatte eine ganze Menge mit brauen zu tun, so umständlich wie du den gefiltert hast, da bin ich fast verdurstet.“

Bei diesem Wortgeplänkel sahen sich Ron, Ginny, Neville, Luna, Harry und selbst Hermine ungläubig an. War das wirklich ihre Fledermaus aus den Kerkern?

Die übrigen Anwesenden grinnten offen oder husteten mit sehr seltsamen Geräuschen. Sie wussten wie schlagfertig ihr Bärchen war und so wie es aussah, hatte Severus genau die richtige Art von Humor, um damit umgehen zu können. Die Partnerschaft der beiden würde nicht wirklich langweilig werden.

Er gab ihr einen schnellen Kuss und brachte sie damit zum Schweigen.

Remus hatte unterdessen nachdenklich mit seinem Whiskyglas gespielt. Er wandte sich an Severus. „Ich überlege die ganze Zeit, könnte diese Riesenschlange der nächste Horkrux sein? Das Vieh ist keine normale Schlange, so wie du sie geschildert hast, ist sie intelligenter und gehorcht ihm aufs Wort. Gut er kann Parsel, aber normale Tiere reagieren nicht so überlegt.“

Kapitel 70: Harrys sechzehnter Geburtstag und Reisen in die Welt

Nachdem Remus diese Theorie aufgebracht hatte, schwieg die gesamte Gruppe und dachte darüber nach, ob Nagini ein Horkrux von Voldemort sein könnte. Severus und Regulus versprachen darüber in Ruhe nachzudenken und schließlich gingen alle zu Bett, da sie morgen für Harry mehrere Überraschungen geplant hatten und es ein langer Tag werden würde.

Am nächsten Morgen trafen sie sich alle um 9.00 Uhr zum gemeinsamen Frühstück. Vor Harrys Platz stand eine große Siruptorte mit der Zahl 16 auf der Spitze, umringt von der passenden Anzahl Kerzen, die Harry auspusten musste und sich dabei etwas wünschen sollte.

Er sah nachdenklich in die erwartungsvollen Gesichter und blieb schließlich beim Anblick seines Paten, der neben seinem Bruder stand, hängen.

Jetzt wusste er, was er sich wünschen sollte, er wollte immer eine Familie um sich haben, die sich beschützte, liebte und für einander da war. Als nächstes glitt sein Blick zu Ginny, die mit ihren offenen roten Haaren, ihren Sommersprossen und der hellen Haut einfach nur hübsch aussah, ihr Lächeln und ihre funkelnden Augen lösten Schmetterlinge in seinem Bauch aus.

Hermine stand neben ihr, sie hatte sich in den letzten Wochen stark verändert. Ihre Haare waren mit blonden Strähnen von der Sonne durchzogen, ihre Haut schön gebräunt, die braunen Augen blitzten und sie strahlte einfach nur vor guter Laune. Er schloss die Augen, atmete tief ein, wünschte sich eine glückliche Familie und pustete die Kerzen aus.

Danach setzte ein Ständchen ein und alle sangen, teilweise schräg, aber mit Freude und ließen ihn hochleben. Die anschließenden Glückwünsche nahm er freudestrahlend entgegen. Dieses hier war der erste Geburtstag seines Lebens, der mit Fröhlichkeit und guter Laune begann. An der Seite war ein Tisch für die Geschenke aufgebaut, aber zuerst wurde gefrühstückt. Es gab ein richtiges Festtagsfrühstück, wie er es sonst nur von Hogwarts kannte und alle langten kräftig zu.

Nach einer guten Stunde waren alle gesättigt und räumten die Frühstückstafel bis auf Obst und Getränke ab. Nun sollte Harry seine Geschenke öffnen, dafür ging jeder zu dem anderen Tisch, holte sich sein Geschenk und überreichte es Harry, der es langsam auspackte.

Die beiden Hammerfellbrüder machten den Anfang, sie schenkten Harry neue Arm- und Beinschienen zum Quidditch spielen.

Regulus und Lukida schenkten ihm die passende gepolsterte Unterkleidung und ihre Kinder hatten ihm ein Bild gemalt, auf dem Harry über die Bucht flog. Man brauchte eine Menge Fantasie um es zu erkennen, aber die beiden Knirpse sahen ihn so voller Stolz an, dass ihm das Herz aufging und er versprach, sich das Bild in der Schule übers Bett zu hängen. Hochzufrieden zogen Maia und Sothis ab und spielten mit ihren Hunden.

Kasim und seine Frau übergaben ihm eine Schutzbrille fürs Quidditch, die er über seine eigene ziehen konnte und die Regen und Schmutz abweisen sollte, ihre Tochter Dana überreichte Harry ein selbstgemaltes Bild von einem Schnatz mit lachendem Gesicht. Er versprach ihr ebenfalls, das Bild über sein Bett zu hängen und jubelnd rannte sie zu Maia und Sothis, um mit ihnen zu spielen und Sandburgen zu bauen.

Von Ron bekam er eine Ausgabe des neuesten Quidditchmagazins mit ausführlichem Besentest und eine Packung Schokofrösche, von Ginny ein Halstuch im Rot ihrer Haare mit einem gelbem „G“. Es konnte sowohl für Gryffindor, als auch für Ginny stehen und sie meinte, dann flögen keine Insekten mehr in die Kleidung, wenn er für Gryffindor spielte.

Sirius und Remus mussten sich das Lachen verkneifen, sie merkten, dass Harry die Doppeldeutigkeit noch

nicht erkannt hatte.

Neville und Luna hatten aus getrockneten Pflanzenteilen ein Wandbild gebastelt, welches die Ländereien von Hogwarts zeigte.

Von Hermine bekam er einen Fotoband über die Quidditch Mannschaften von England und schließlich traten Alexandra und Severus gemeinsam zu Harry, sie hatten eine Schriftrolle mit einem dicken Siegel in der Hand und überreichten sie Harry mit den besten Wünschen.

Neugierig löste er das dicke Wachssiegel und entrollte das Papier. Er überflog die Zeilen, stutzte und fing langsamer an zu lesen. Als er fertig war, fing er noch einmal von vorne an, seine Lippen bewegten sich, schließlich sanken seine Arme herab, das Papier landete vor ihm auf dem Tisch. Fassungslos sah er Alexandra und Severus an.

„Das ist nicht euer Ernst? Ich träume das alles nur. Das könnt ihr nicht wirklich machen.“ Sirius und Remus traten zu Harry.

„Glaube es ruhig, wir vier haben vorgestern überlegt, was dir am meisten Spaß machen würde und Severus ist auf die Idee gekommen, einen ehemaligen Schüler von sich zu kontaktieren, der die Talentsuche für die spanische Quidditchliga und Nationalmannschaft organisiert. Jedes Jahr in den Ferien veranstaltet er ein 14-tägiges Trainingscamp für Nachwuchsspieler und wir haben dich angemeldet.

Remus und ich werden dich begleiten und in der Nähe in einem Hotel wohnen, da du noch nicht volljährig bist. Das Camp ist normalerweise für 17 bis 20 jährige, aber auf Bitten von Severus, wurde für dich eine Ausnahmegenehmigung erstellt. Du wirst im Camp wohnen, direkt am Stadion, es wird Schulungen in Taktik geben und natürlich eine Menge Übungsstunden auf dem Besen. Wir dachten, das wäre eine schöne Überraschung für dich. Daher hast du von einigen von uns so viele Ausrüstungsgegenstände bekommen, im Trainingslager kannst du sie nach Herzenslust einweihen. Die beiden haben das gestern noch schnell organisiert, deswegen waren sie auch so lange weg.“

Harry sah von einem zum anderen, er sah Severus an.

„Warum?“

„Nimm es als eine Geste der Entschuldigung. Ich sehe ein, ich habe viele Fehler gemacht, so wie ich dich die ganzen Jahre behandelt habe, aber ich habe dich immer im Auge behalten und versucht, dich zu beschützen. Du siehst deinem Vater so ähnlich, bist aber mehr wie deine Mutter. Das wollte ich nie sehen und habe immer nur deinen Vater vor mir gesehen, der mich oft sehr schlecht behandelt hat. Es war damals eine schwere Zeit für mich.“

„Danke, vielen Dank Professor.“ Die beiden reichten sich die Hände und schüttelten sie. Damit waren zwar die Jahre der Demütigung und der Verletzungen nicht völlig vergessen, aber es war ein neuer Anfang gemacht und das wussten sie im Moment beide.

Alexandra trat zu Harry. Sie reichte ihm eine kleine Kiste. Neugierig öffnete Harry sie und verblüfft starrte er auf die Kugel mit der Prophezeiung, die sie aus der Mysteriumsabteilung entwendet hatten.

„Ich hatte sie die ganze Zeit. Durch meine lange Erholungsphase hatte ich sie ganz vergessen, sie gehört natürlich dir.“

„Danke, hören wir sie uns heute Abend zusammen an?“ Alle nickten zustimmend.

„Ich fasse es nicht, ich darf in ein Trainingslager.“

Alle anderen beglückwünschten Harry zu diesem einmaligen Geschenk. Ron und Ginny sahen dabei etwas wehmütig aus. Keiner von beiden bemerkte, dass Alex unauffällig ihren Zauberstab auf die Schriftrolle gerichtet hatte. Harry hatte seinem besten Freund den Brief zu lesen gegeben.

„Du, Harry, hast du den letzten Absatz gelesen? Hier steht etwas von Begleitpersonen, die dich unterstützen sollen und ebenfalls am Training teilnehmen.“

Harry stutzte und zog die Schriftrolle wieder zu sich. Er las den letzten Abschnitt des Briefes und zögerte. Er war sich sicher, dass der letzte Absatz vorhin nicht hier gestanden hatte. Fragend schaute er in die Gesichter von Sirius, Remus, Alexandra und Severus.

„Was bedeutet das mit den Begleitpersonen? Das habe ich vorhin nicht gelesen.“

„Naja, ich würde sagen, dass es zwei Menschen sein sollten, die jung genug sind, Quidditch lieben und hervorragend fliegen können. Wer könnte das wohl sein?“ Alexandras Stimmer bebte vor Vergnügen, als sie Harry diese Frage stellte.

„Sirius und ich sind definitiv zu alt, wen kennst du hier, der ebenso vernarrt in Quidditch ist wie du selber?“

Harry sah sich ratlos am Tisch um, dann fiel sein Blick auf Ron und Ginny. „Ihr meint doch wohl nicht etwa...?“ Ungläubig blickte er die vier Erwachsenen an.

„Doch Harry, du hast es verstanden. Ron und Ginny werden dich begleiten. Wir haben bereits alle Vorbereitungen getroffen und Molly ist einverstanden, weil Sirius und Remus dabei sind. Wir haben zufälligerweise nicht erwähnt, dass die Beiden in einem anderen Hotel wohnen. Also verrätet es nicht.“

Alexandra hatte jetzt wirklich Mühe ernst zu bleiben, sie sah in die Gesichter von Ron und Ginny.

„Viel Spaß ihr drei, wir schicken euch in die Ferien und ihr dürft euch aus meiner Sammlung die passenden Besen aussuchen. Nun macht die Münder wieder zu, sonst kommen noch Fliegen rein.“

Harry, Ron und Ginny riss es von den Stühlen, sie stimmten einen Jubelgesang an und fielen abwechselnd allen um den Hals. Sie freuten sich unbändig und Sirius sah Severus in die Augen, er formte das Wort „Danke“ mit den Lippen und Severus nickte ihm bestätigend zu. Danach stürzte er sich in den Freudentanz mit seinem Patenkind.

Der übrige Geburtstag wurde mit verschiedenen Spielen gestaltet, es wurden zweier Gruppen gebildet, die gegeneinander in Kanurennen, Sandburgen bauen, Strandball, Parcours laufen und Wettschwimmen antreten mussten, alles ohne Magie, damit die Jugendlichen nicht benachteiligt wurden. Die Paare wurden ausgelost und sie hatten bis in den frühen Mittag eine Menge Spaß. Eine ausgedehnte Siesta nutzten sie alle um neue Kräfte zu sammeln und sich für die Wettkämpfe am Nachmittag zu stärken.

Als es gegen vier Uhr nachmittags von der Hitze her wieder etwas erträglicher wurde, stellten sie zwei Mannschaften für eine Partie Quidditch zusammen. Harry, Ron und Ginny wollten unbedingt zusammen spielen, ihnen schlossen sich Lukida, Kasim, Regulus und zu aller Überraschung Neville an, die zweite Mannschaft bestand aus Sirius, Alexandra, Theyge, Tyge, Alina, Remus und Severus.

Harry war in seinem Team der Hüter, Neville Sucher, Ginny, Lukida und Kasim die Jäger, Ron mit Regulus die Treiber. Sie wollten alle mal andere Spielpositionen ausprobieren, schnappten sich die Besen und ließen die Bälle frei.

In Sirius Team einigten sie sich auf Severus und Alex als Treiber, er selber war der Hüter, Remus der Sucher und Theyge mit Tyge und Alina die Jäger.

Sie zogen sich ebenfalls die Schutzkleidung an, setzten sich auf ihre Besen und ein rasantes Spiel nahm seinen Lauf. Remus und Neville kreisten als Sucher oberhalb der Spielschlacht, die mit allen Tricks geführt wurde. Jeder konnte mit seinem Besen umgehen und so mancher Quaffel wurde von den Hütern ins Wasser geschlagen. Die Teams waren halbwegs ausgeglichen, Hermine und Luna verwalteten den Punktestand.

Nach fast zwei Stunden entschied Neville die Partie. Er hatte das unglaubliche Glück, dass der Schnatz an seiner Nase vorbeiflog und er nur die Hand ausstrecken brauchte. Jubelnd riss er die Arme hoch und fiel fast vom Besen, aber das Team war bei ihm und freute sich mit ihm. Sirius Team gratulierte und anschließend stürzte man sich in eine wilde Wasserschlacht, um die verschwitzten Klamotten los zu werden.

Später am Abend saßen sie alle erschöpft und glücklich am Lagerfeuer zusammen. Tyge hatte seine Gitarre hervorgeholt, es wurde gesungen, gelacht und Harry hatte Ginny ihm Arm, diesen Geburtstag würde er nie wieder vergessen.

Severus und Alex saßen mit Hermine, Luna und Neville zusammen. Neville wollte von seiner zukünftigen Patin mehr über Ägypten und ihre Familie erfahren und sie schilderte gerne ihre Kindertage zwischen den Ruinen mit den spannenden Entdeckungen und Geistern, die dort zuhause waren. Severus kannte bereits einiges davon, Alex hatte ihm ein paar Streiche mit ihren Cousins Timothy und Douglas erzählt, das Trio hatte leichte Ähnlichkeit mit den jungen Weasley Zwillingen, aber ansonsten hatte er noch nicht so viel über ihre Familie gehört oder gesehen.

Er kannte selbstverständlich die Ecken ihres Geistes, in denen es um die Familie ging, aber er war dort noch nicht stöbern gewesen, wollte sich lieber von ihr etwas überraschen lassen und sich Zeit nehmen.

Sie kamen im weiteren Verlauf der Unterhaltung auf Nevilles Talent in Kräuterkunde zu sprechen und Severus fragte Neville, ob er Lust hätte, ihm bei der Präparation von Pflanzen für den Trankunterricht zu helfen, bzw. es zu erlernen. Severus hatte sein eigenes Gewächshaus in Hogwarts, um das sich speziell ausgebildete Hauselfen zusammen mit Professor Sprout kümmerten.

Neville war zuerst sprachlos über dieses Angebot, fragte aber sehr schnell nach den einzelnen Pflanzen und die beiden begannen zu fachsimpeln. Severus Snape hatte seine kühle, abweisende und einschüchternde Art vollkommen abgelegt. Er hatte ihnen erklärt, seine Arbeit als Spion bei den Todessern wäre wegen seiner Liebe zu Alexandra beendet.

Da er kein dunkles Mal mehr trug, konnte er Riddles Ruf nicht mehr vernehmen und war als Verräter enttarnt.

Severus machte ihnen deutlich, dass der dunkle Lord sich nur treue, loyale Untergebene wünschte und er mit dem Entfernen des Mals Hochverrat begangen hätte. Regulus ergänzte seine Aussagen mit seiner Erzählung über seine Flucht und das er nur mit viel Glück überlebt hatte.

Diese Aussagen hatten Ron, Harry, Ginny, Neville und Luna sehr nachdenklich gemacht. Hermine kannte durch ihren gemeinsamen Aufenthalt vorher in Tunesien und der Türkei bereits einige Aspekte und war am wenigstens über die Wandlung von Severus überrascht.

Neville konnte auch immer wieder beobachten, wie Severus Blick zu Alexandra ging und die beiden sich die ganze Zeit an den Händen hielten. Alex unterhielt sich indessen mit Hermine und Luna und erzählte ihnen von den Museen in Kairo und was es alles zu besichtigen gab.

Hermine und Luna wurden neugierig auf dieses Land und schnell war die Idee geboren, dass die beiden Alex und Severus begleiten könnten. Hermines Eltern mussten in den nächsten Wochen wieder arbeiten und sie würde tagsüber alleine in London sein, während Lunas Vater als Herausgeber des Klitterers mit der nächsten Ausgabe beschäftigt sein würde. Beide Mädchen wären dementsprechend alleine zu Hause.

Alexandra drehte sich zu Severus und Neville, hörte nur noch, wie die beiden sich für das nächste

Schuljahr verabredeten, die Sonntagvormittage im Vorbereitungsraum für Trankzutaten zu verbringen, um gemeinsam an den Pflanzen zu arbeiten.

„Severus, hättest du etwas dagegen, wenn Luna und Hermine uns demnächst nach Ägypten begleiten würden? Die beiden wären alleine, weil ihre Eltern bzw. Lunas Vater arbeiten müssen und in Ägypten könnten sie die Ausgrabungen und Museen besuchen. Das hat mir immer Spaß gemacht und ich könnte ihnen die Möglichkeit für ausgiebige Besuche geben und vieles zeigen.“

Severus zog fragend die Augenbraue hoch, „du hast doch noch mehr auf dem Herzen meine Liebe.“

„Naja, ich könnte meinen Großeltern und meinen Eltern meine Brautjungfern vorstellen. Wenn wir dann nach der gesellschaftlich anerkannten Wartezeit heiraten, können Hermine und Luna von meinen Eltern in die Vorbereitungen einbezogen werden. Bis dahin sind sie volljährig und ich hätte meine Trauzeugen.“

„Meine liebe zukünftige Mrs Snape, was bringt sie auf den Gedanken, ich würde mit der Hochzeit so lange warten wollen? Wenn ich ehrlich bin, möchte ich dich im nächsten Schuljahr bereits als meine Frau bei mir haben und jeden Morgen neben dir aufwachen.“

„Aber wie stellst du dir das vor? Ich gelte als Schülerin, da darf ich nicht in deiner Wohnung leben.“

„Dann müssen wir das sehr schnell ändern. Ich habe nach dem Erlebnis in der Villa ein ganz mieses Gefühl was meine Zukunft bei den Todessern angeht. Zuerst die Wunde mit dem Schlangengift, die Phönixtränen und schließlich deine kreative Magie haben seinen Fluch komplett von meinem Arm entfernt und die hässlichen Narben in diese wunderschöne Tätowierung umgewandelt. Seitdem fühle ich mich, genau wie Harry, befreit und kann auf eine Art wieder klarer denken.

Ich kann nicht mehr zu ihnen zurück, sie würden mich sofort töten oder schlimmeres mit mir machen. Zudem werde ich nicht mehr jede Sekunde meines Lebens an meinen größten Fehler erinnert.“

Er zog Alexandra zu sich, küsste sie und flüsterte ihr ins Ohr, „stattdessen werde ich an die Frau erinnert, der mein Herz gehört.“

Alexandra wurde verlegen und streichelte über den Schriftzug an seinem linken Arm.

„Du weißt wie man eine Frau für sich gewinnt, deine Komplimente gefallen mir ausgesprochen gut, Severus.“

Severus erklärte wieder an Alex und die drei Schüler gewandt: „Was soll schon groß passieren? Dumbledore wird seinen Spion verlieren, jedoch wage ich zu bezweifeln, dass meine Tarnung noch lange hält. Die Todesser sind in Askaban, einige Wärter sind bestochen oder ebenfalls Todesser, nur ohne dunkles Mal. Das Ministerium, wo er in der Zelle sitzt, ist komplett durchwandert mit seinen Anhängern oder Sympathisanten.

Leider hat man mir nie die Namen verraten, sonst hätte Moody sie schon längst verhaften können. Über kurz oder lang werden die Neuigkeiten nach draußen sickern, dass du es warst, die Lucius verprügelt hat, wegen dir der dunkle Lord eingesperrt wurde und du seine geschätzte Bellatrix, sowie die LeStrange Brüder durch den Todesbogen geschickt hast. Ich fürchte um deine Sicherheit und dein Leben meine Liebste und will dich bei mir haben.

Wir müssen im nächsten Jahr Abwehrmaßnahmen vorbereiten, die Horkruxe vernichten und uns auf das Schlimmste vorbereiten. Das kannst du alles auch als meine Frau und sogar besser, weil du nicht als minderjährig giltst und offener agieren kannst.

Kasim und Regulus können weiterhin als Tiere bei dir bleiben, wir brauchen sie als deine Leibwächter. Bei den Slytherins gibt es genügend Nachwuchskandidaten für Voldemorts Todesser und ich werde es sehr schwer haben, mich als Hauslehrer durchzusetzen.“

Traurig sah Severus seine Geliebte an.

„Wir müssen einen komplett neuen Plan aufstellen, du kannst nicht mehr Alexandra die Schülerin sein. Du warst viel zu erfolgreich und bist nun mit Harry zusammen sein oberstes Ziel. Du hast als Feindbild sogar Dumbledore abgelöst.“

Hermine, Luna und Neville nickten bei diesen Worten bestätigend. Hermine legte ihre Hand auf Alex Schulter.

„Durch euch wissen wir nun, was überhaupt los ist, wir werden auf Harry aufpassen. Ron, Ginny, Neville und ich sind mit ihm im Gryffindorturm zusammen, Luna ist außerhalb ständig bei uns. Du kannst bei Severus im Schloss wohnen.“

Severus nickte und führte weitere Argumente an.

„Kasim und Reg können weiterhin in der Schule patrouillieren, aber ich fände sie im Wald sinnvoller. Ebenso wie Tyge und Theyge sind sie die Einzigen, die von den Zentauren akzeptiert werden und mit ihnen zusammen arbeiten können.“

Neville nickte. „Vergiss Sirius und Remus nicht, die kommen bestimmt mit nach Hogwarts und helfen bei der Suche nach den Horkruxen.“

Alexandra wog ihre Worte ab, ihre Freunde und ihr zukünftiger Mann hatten Recht, sie mussten den Plan grundlegend neu aufbauen. Jetzt musste sie sich nur noch an den Gedanken gewöhnen, ihrer Familie eine Blitzhochzeit schmackhaft machen zu müssen, dagegen war der Kampf gegen die Todesser ein Nachmittagsspaziergang.

„Wir müssen übermorgen früh mit allen einen Plan machen und nach Hogwarts reisen, um Dumbledore einzuweihen. Wenn wir auf dem Rückweg mit Hermines Eltern und Mr Lovegood reden, sollten wir einen Abstecher zu Nevilles Großmutter machen. Möchtest du uns nach Ägypten begleiten Neville? Wenn ich heirate, dann hätte ich dich als mein Patenkind gerne dabei. Den Termin können wir nach dem des Trainingslagers legen, dann kann der Rest der ganzen Bande hier auch dabei sein. Severus, wen möchtest du bei unserer Hochzeit dabei haben?“

„Dich!“

Er räusperte sich.

„Draco ist zwar mein Patenkind, aber Lucius hat mich nur genommen, weil Voldemort es so wollte. Damit ich ihm näher verbunden bin und ihn bei seinen Trankbestellungen bevorzuge. Lucius ist nun einmal seine rechte Hand. Narzissa hat mich immer abgelehnt. Ich war ihr nicht standesgemäß, als Halbblut für ihren kostbaren Sohn. Nur wenn ich etwas für sie tun sollte, war ich wieder gut genug. Draco akzeptiert mich zwar, aber hauptsächlich genießt er die Vorteile, seinen Hauslehrer als Paten zu haben und alle Mitschüler wissen es. Regulus, Lukida, Tyge und Theyge sind sowieso schon eingeladen, für die Lehrerkollegen gibt es später eine kleine Feier auf Hogwarts. Andere Freunde habe ich nicht. Die letzten die ich vermeintlich hatte, sind entweder tot oder gefangen, außerdem will ich die nicht mehr sehen.“

Er küsste Alex zart auf die Wange. „Du siehst, meine Seite ist mehr als überschaubar. Wie groß ist deine Familie? Was für einen Rahmen muss ich einkalkulieren?“

„Ähm, möchtest du das jetzt wirklich wissen? Meine Familie ist nicht gerade klein.“

„Du hast mir von deinen Eltern und Großeltern erzählt und du hast keine Geschwister. Das können nicht so viele sein, die da noch dazukommen. Deine beiden Lieblingscousins und ein paar andere hattest du mal

erwähnt. Wenn wir hier die Gruppe mitzählen, dann kommen wir auf keine vierzig Personen.“

Jetzt wurde Alexandra knallrot, es war trotz der Fackelbeleuchtung hervorragend zu erkennen.

„Severus, ich hatte mal erzählt, dass ich ein Reinblut bin und dadurch zwangsläufig gewisse Traditionen eingehalten werden müssen. Zudem hat meine Familie eigene Sitten und Rituale.“

„Ja, das hattest du einmal erwähnt.“

Hermine, Luna und Neville lauschten ganz gespannt, eine Hochzeit zwischen den beiden war schon eine tolle Sache, aber hier schien es richtig aufregend zu werden. Alle drei freuten sich jetzt schon, bei so einem Ereignis dabei sein zu können.

Alexandra atmete tief ein und nahm Severus Hand fest in ihre.

„Severus, du hast die Ehre, in einen der verzweigtesten Clans der magischen Welt einzuheiraten. Unsere Familie ist außerhalb Englands, vor allem in Ägypten, Italien, Griechenland und den übrigen Mittelmeerländern vertreten.

Meine Großeltern sind die Patriarchen. Meine Großmutter hat vier jüngere Geschwister, ihre offizielle Anrede bei gesellschaftlichen Anlässen ist Lady, mein Großvater hat drei jüngere Brüder, sein Titel ist Sir. Mein Vater ist der älteste Sohn, er hat vier jüngere Brüder. Mein Vater ist der alleinige Erbe.“

Sie beobachtete Severus genau, an seiner Kiefermuskulatur konnte sie bereits ablesen, dass er sich etwas anspannte. Sie streichelte beruhigend seine Hand.

„Ich zeige dir besser den Almanach, wenn wir bei ihnen sind, ich glaube die letzte Zählung ergab irgendwas um die 150 Personen. Bei der Feier in Ägypten werden immer wichtige Personen der Zaubererwelt, wie diverse Minister, Richter, Gelehrte, Sportler und Künstler eingeladen.“

Jetzt holte Severus tief Luft und sah seine zukünftige Frau immer beunruhigter an. Sie versuchte ihn mit leichten Streicheleinheiten über den Handrücken zu beruhigen, aber er schien es gar nicht mehr wahr zu nehmen.

„Da es in unserer Familie relativ viele eingeheiratete Muggel gibt, kommen von der Seite ebenfalls wichtige Personen. Lustiger weise haben die Muggel ebenfalls Minister, aber ein paar mehr als wir und von niedriger Bedeutung, vergleichbar mit den Zaubereiministern wären nur Präsidenten. Meistens sind es Geschäftspartner wie Bankiers, Professoren, Wissenschaftler oder andere Förderer der Stiftung.

Alles zusammen sprechen wir von einem der größten gesellschaftlichen Ereignisse am Mittelmeer, wo eine gemischte Gesellschaft von rund 500 – 600 Personen zusammen trifft. Die Festivitäten dauern 5 Tage, aber das Hauptereignis ist der große Ball am Samstagabend. Es gibt vorher ein oder zwei Konzerte, diverse kleine Dinner, Teegesellschaften, Besichtigungen und Konferenzen.“

Jetzt wurde Severus richtig blass unter seiner Sonnenbräune. „Du sagtest eben, dein Vater ist der alleinige Erbe deiner Großeltern?“

„Ja, meine Großeltern führen die Stiftung für Forschung und Soziales in beiden Welten, daher rührt das große gesellschaftliche Interesse.“

„Du hast keine Geschwister?“

„Nein Severus.“

„Du bist die Erbin deiner Eltern?“

„Ja.“

„Das heißt jetzt bitte was genau für mich?“

„Das du in diesem Jahr die Hauptperson sein wirst, weil du es geschafft hast, die übernächste Erbin dazu zu bringen, deine Frau zu werden. Freu dich jetzt schon auf die Titelblätter der diversen Zeitungen. Du sagtest mir etwas von in der Öffentlichkeit stehen, weil du in Hogwarts Professor bist, naja, das ist England.

Seit ich volljährig bin, dichtet die südeuropäische Presse mir regelmäßig Affären und Skandale an, wenn ich mich da unten blicken lasse. Ich konnte erst durch meine Agententätigkeit untertauchen und sie haben meine Spur verloren.“

„Wie reich bist du?“

„Geht so, nicht wirklich reich. Wir haben unser Geld angelegt bei den Kobolden, in Aktien, Anleihen, Fabriken bzw. Förderanlagen der Muggel und der Zauberer. Meine Großeltern verwalten das ganze mehr und sehen den Vorstandsmitgliedern auf die Finger. Viele Stiftungsgelder sind zweckgebunden für Krankenhäuser, Altenheime, Wohnanlagen, Forschungsaufträge, Stipendien und einige Fachabteilungen der Universitäten.

Sagen wir mal so, mein kleines Privatverlies ist ausreichend bestückt, um mir regelmäßig neue Besen zu kaufen, auf mein Gehalt zu verzichten und dir eine neue Garderobe zu bezahlen. Die Konten in der Muggelwelt sind zusammen ähnlich ausgestattet. Solche hässlichen Prunkbauten und so protzend reich wie du es von den Malfoys kennst, haben wir nicht zu bieten. Ansonsten dürfte das inaktive Vermögen da ungefähr drankommen.“

Severus zuckte nun deutlich zusammen.

„Aber keine Angst, meine Eltern werden die Verwaltung demnächst übernehmen, bis wir dran sind, haben unsere Kinder schon längst selber Kinder. Großmutter wollte die Nachfolge an ihrem 96.Geburtstag an meine Eltern übergeben. Das ist in sechs Jahren, bis meine Eltern in dem Alter die Führung an uns abgeben, hast du noch rund 40 Jahre Zeit dich an den Gedanken zu gewöhnen.“

Severus hatte sich die ganze Zeit zusammen gerissen um nicht in Ohnmacht zu fallen, er ächzte entsetzt. „Du willst mich doch nur verschaukeln damit ich einem späteren Hochzeitstermin zustimme und du noch deine Freiheit genießen kannst?“

„Ich bin empört Mr Snape! Wie können sie mir Unwahrheit unterstellen? Vielleicht habe ich das ein oder andere etwas geschönt, aber ich habe nun einmal eine sehr große Familie und es wird erwartet, das die erste Linie sich standesgemäß verheiratet. Du erfüllst alle ihre Erwartungen. Du bist klug, hast einen sehr respektablen Beruf inklusive abgeschlossenem Studium, bist nicht auf Geld oder Reputation aus und das wichtigste, wir beide lieben uns.

Das einzige was Großmutter verärgern wird, ist der überstürzte Hochzeitstermin. Deswegen muss ich morgen früh dringend nach Paris, ich muss dich ankündigen, sonst reißt Oma mir den Kopf ab, ihr müsst also eure Pläne ohne mich machen, ich brauche ein paar Stunden.“

Hermine, Luna und Neville hatten diese Informationen förmlich aufgesaugt. Neville kannte als Spross einer alten, magischen Familie solche Traditionen und er hatte ebenfalls einen riesigen Respekt vor seiner Oma. Das Alexandra so eine große, verzweigte Familie hatte, war zwar selten, kam aber immer wieder vor.

Er musste schließlich in seiner Jugend auch die verschiedenen Geschlechter lernen, ihre Wappen, Wahlsprüche und Heimatstädte. Neville würde auf jeden Fall in die Ahnenbücher sehen, vielleicht waren sie bereits miteinander verwandt und wussten es im Moment nur nicht. Er gähnte hinter vorgehaltener Hand.

Severus bemerkte es, er war von diesen Eröffnungen wie erschlagen. Zudem war seine zukünftige Frau ihm

ein paar Erklärungen fernab der Öffentlichkeit schuldig. Er erhob sich, sie verabschiedeten sich für die Nacht und er zog seine Geliebte hinter sich her in ihr gemeinsames Schlafzimmer. Dort setzte er sich am Fußende des Bettes bequem hin und zog sie auf seinen Schoß.

„Nun mal ernsthaft meine süße, kleine Hexe. Du hast doch ein wenig geflunkert, das hätte ich doch gemerkt. Wenn du wirklich so einen Hintergrund hättest, hätte Moody das herausgefunden, er hat dich ausgiebig überprüft und nichts dergleichen erwähnt.“

Alexandra lachte leise.

„Immer noch der Spion? Willst du immer noch alles ganz genau wissen?“ Sie zupfte an seinem Oberteil und löste es aus dem Hosenbund, dabei kitzelten ihre Finger leicht seinen Rücken und verursachten eine Gänsehaut bei ihm. Er folgte ihrem Spiel und seine Hände glitten unter ihr Oberteil, schoben es hoch und Alexandra hob die Arme, damit er es ihr ausziehen konnte. Ihr Badeanzug unter der Kleidung störte ihn ein wenig. Sie erhob sich und er schob seine Hände in ihren Hosenbund, langsam ließ er ihre Hose an ihren braungebrannten Beinen hinunterrutschen, seine Hände streichelten nun über ihre Oberschenkel. Sie strich ihm durch die Haare, löste seinen Zopf und kraulte seinen Nacken, während sie ihren Kopf auf seinen Scheitel legte.

„Du willst mich nur ablenken, das wird dir nicht gelingen mein Schatz.“ Statt einer Antwort trat sie einen Schritt zurück und zog sich langsam den Badeanzug aus. Ihr üppiger Anblick ließ ihn schlucken und er wurde schlagartig bereit für sie. Alexandra bemerkte die Beule in seiner Hose, drückte seinen Oberkörper nach hinten auf das Bett und glitt wieder zurück, dabei zog sie ihm seine Short und die Badehose gleichzeitig aus.

„Bist du wirklich sicher, dass ich dich nicht ablenken kann?“ Sie kniete sich vor das Fußende des Bettes und küsste die Innenseite seiner Oberschenkel. Ein tiefes Knurren kam aus seiner Kehle, was hatte diese Frau nun wieder vor?

„Ich bleibe standhaft dabei, was hast du für eine Familie?“

„Nun, dass du standhaft bist, sehe ich Geliebter, aber bist du sicher, dass du mich in dieser Situation weiter befragen willst?“ Sie küsste seinen Bauchnabel und pustete sanft hinein.

Severus vergaß seine Vorsätze, mit einem Satz richtete er seinen Oberkörper auf, ergriff sie unter den Armen und zog sie zu sich hoch. Er bedeutete ihr nach oben ins Bett zu rutschen und sie folgte seiner Geste widerstandslos.

Er warf sich auf sie. Sie war mehr als bereit für ihn. Alex ergriff seine Hände und führte sie neben ihren Kopf. Sein Mund senkte sich auf ihren und in dem Moment, wo er seine Zunge in ihre Mundhöhle gleiten ließ, merkte er, dass sie einen sehr starken „Legilimens“ auf ihn anwandte.

Seine Barrieren brachen, er war von ihren gleichzeitigen Hüftbewegungen extrem abgelenkt, so konnte er sie nicht wieder aufbauen. Ihre Beine umklammerten seine und obwohl sie unter ihm lag, hatte er das Gefühl, sie würde ihn reiten.

Sie schickte ihm einen Gedanken, <sage nie wieder süße, kleine Hexe zu mir und nun folge mir in meine Erinnerungen du ungläubiges Etwas von Spion. Ich werde dir einiges zeigen was mit ihnen zusammenhängt. Danach sagst du bitte nie wieder, ich würde dich anflunkern>.

Alexandra öffnete ihren Geist vollkommen, zog ihn mit sich und forderte ihn gleichzeitig auf, sich wie in ihrer ersten Nacht, mit ihr zu vereinigen. Severus folgte ihr widerstandslos, sein Körper reagierte und anstatt mit schnellen Stößen, verlangsamte sich ihr Akt und wurde immer intensiver.

Er sah währenddessen die Bilder ihrer Kindheit, tobende, lachende Kinder, die zwischen den Ruinen fangen spielten, liebevolle, aber strenge Großeltern und ihre Eltern, die sich vergebens bemühten, ihr etwas Disziplin beizubringen.

Die Bilder wechselten, sie war den ersten Tag in der Schule in Deutschland, danach sah er ein paar junge Männer, die Alexandra wie ihre Schwester behandelten und vier Mädchen, die darüber nicht glücklich waren. Einen dunklen Berghang, einen Lichtblitz, die Gewalt eines Imperius der ihren Geist lahmlegte.

Er hörte die höhnischen Bemerkungen der Mädchen, spürte ihren Hass auf Alexandra, die stechenden Schmerzen von Peitschenhieben auf nackter Haut, das Gefühl von Blut, welches ihr den Rücken hinunterfloss, während sie auf der Erde knien musste. Er spürte wie sich ihre Wut aufbaute und gegen die Angreiferinnen richtete, danach wurde es weiß und er sah nur noch das Ergebnis.

Das Bild wechselte und sie saß in einem Gerichtssaal. Alex war an einen Stuhl gekettet und eine Riege von Verteidigern stand ihr zur Seite. Sie wurde nicht zum Tode verurteilt, wie es die Ankläger gefordert hatten, sondern in eine Zelle gesperrt. Regelmäßig kamen Dementoren vorbei und entzogen ihr jegliches Glückgefühl.

In diesem einem Jahr, lernte sie die komplette Abschirmung ihres Geistes. Sie lockte die Dementoren in den letzten Wochen sogar absichtlich an, um zu üben.

Wieder wechselten die Bilder, ihre Entlassung wurde im kleinen Kreis gefeiert, ihre Einschulung in Amsterdam, ihre glückliche Schulzeit dort. Dann kam ihr erster Familienball nach ihrem siebzehnten Geburtstag.

Der Festsaal war riesig, sie trug ein weißes Kleid wie es sich für eine Debütantin schickte und wurde mit drei weiteren Mädchen der Gesellschaft offiziell vorgestellt. Die vier Mädchen mussten mit den ranghöchsten Männern tanzen, als Zeichen, dass sie nun erwachsen waren. Anschließend, nach einer Umkleidepause für sie, musste Alex in einem hellblauen Kleid den Ball als nächste Erbin für alle übrigen Gäste eröffnen.

Einer ihrer Cousins war ihr Tanzpartner, es waren mehrere hundert Gäste im Saal und jeder starrte die ungeschickte, nervöse Tänzerin an. Schließlich erlösten ihre Eltern sie, indem sie das Zeichen gaben, dass nun die anderen Paare auf die Tanzfläche gehen sollten.

Nach dem Ball wechselte sie die Bilder und sie bekam den Schlüssel zu ihrem Bankverlies ausgehändigt. Beim Anblick des Inhalts war Severus sehr kleinlaut. Der Ball ein Jahr später war etwas weniger anstrengend für sie, sie stolperte immer noch durch den Eröffnungstanz, jedoch hatte sie sich an die Blicke gewöhnt. Für den Rest des damaligen Abends, war sie von Mitgiftjägern umlagert, die ihre Aufmerksamkeit erringen wollten. Sie hasste es.

Die folgenden Jahre bevorzugte sie als Gesellschaft ihre Cousins, aber es mischten sich auch da immer wieder Mitgiftjäger darunter. Die letzten drei Bälle konnte sie wiederum genießen, er erkannte Theyge und Tyge als ihre Begleiter, die alle unliebsamen Verehrer geschickt in die Flucht schlugen.

Eine Versammlung der Stiftung an der sie als Vertreterin der nachfolgenden Generation teilnehmen musste, belehrte ihn, dass Alexandra keinesfalls übertrieben, sondern eher etwas untertrieben hatte. Ihre Familie verwaltete ein sehr großes Vermögen, setzte es jedoch nicht für eigene Belange und Bestechungen ein wie die Malfoys, sondern sie waren Förderer der Wissenschaft, der Kultur und der Humanität.

Oft genug wurden Spenden anonym zugestellt. Die Einnahmen bezogen sie aus den Ergebnissen der Forschungen und Nutzungsgebühren an deren Verwendung, hauptsächlich in der Welt der Muggel.

Das Gespräch ihrer Großmutter mit Mad-Eye wurde ihr schriftlich mitgeteilt, ihre Oma hatte diesen aufdringlichen Auror aus England empfangen, ihn gefragt was er von ihrer Enkelin wollte und ihn wieder vor die Tür gesetzt. Alastor Moody hatte daraufhin das Umfeld befragt, wurde aber jedes Mal von netten Herren in

dezenten Anzügen des Platzes verwiesen und kam nicht einen Schritt weiter.

<Glaubst du mir jetzt?>

<Ich schäme mich, wie kann ich mich entschuldigen?>

<In dem du niemals mehr an mir zweifelst! Ich werde dir gegenüber immer absolut ehrlich sein, was ich bei Außenstehenden an Lügen anwenden sollte, dient meistens der Sicherheit von irgendwem. Dir und unseren Freunden gegenüber werde ich niemals eine direkte Lüge gebrauchen. Ich bin geschult auf Untertreibung, vielleicht das Weglassen einer Information oder eine leichte Interpretation der Wahrheit, aber dir gegenüber immer absolut ehrlich. Habe ich dich erschreckt?>

<Ja. Ich habe meine Lektion gelernt, dich niemals mehr zu unterschätzen. Du bist mir eine ebenbürtige Partnerin und diese Lektion war einer Slytherin würdig, ich danke dir dafür.>

<Entschuldigung akzeptiert. Dann lass uns nun zu den interessanten Sachen kommen, die man hier im Bett anstellen kann.>

Dies war der letzte zusammen hängende Gedanke zu dem die beiden in den nächsten Stunden fähig waren.

Kapitel 71: Ein Tag in Paris

Severus erwachte nach dieser sehr kurzen Nacht als erster, er spürte ihren Kopf auf seiner nackten Brust und ihr Atem kitzelte ihn. Er strich ihre Haare zurück und betrachtete ihr friedliches Gesicht.

Sie schnarchte ganz leise und er musste lächeln. Jetzt lag es an ihm, sich ihrer würdig zu erweisen. Severus rekapitulierte die Bilder, die sie ihm in der Nacht gezeigt hatte und dachte über vieles nach. Auf einmal wusste er, wie er sich bei ihr angemessen entschuldigen konnte. Er musste das nur etwas vorbereiten, aber wenn ihn nicht alles täuschte, würden ihre Eltern ihm helfen.

Vorsichtig schob er Alex von sich runter, er musste dringend ins Bad, stellte sich anschließend unter die Dusche und zog seine Badehose an. Ein paar Runden im Meer würden ihm jetzt gut tun. Er hatte nur zwei Stunden geschlafen, fühlte sich jedoch großartig, auch wenn sie den Kosenamen nicht mochte, sie war seine süße, kleine Hexe.

Es war gerade einmal sieben Uhr und er war der Einzige der wach war. Severus konnte sich nun auf die vor ihnen liegenden Ereignisse konzentrieren und ein Plan für ihre Zukunft nahm vage Gestalt an, während er durch die Bucht schwamm. Regulus Black trat aus dem Haus, nur mit Badehose bekleidet und sprang von seiner Terrasse direkt ins Meer. Severus schwamm zu ihm, die beiden begrüßten sich und absolvierten ihr Trainingsprogramm. Beide schwammen quer durch die Bucht und Severus bat Regulus um ein Gespräch unter vier Augen. Die beiden ehemaligen Todesser kletterten an den Felsen aus dem Wasser und legten sich in die Sonne.

„Alexandra kann nicht als Schülerin zurück nach Hogwarts! Reg, es ist nicht die Frage, ob unsere ehemaligen Freunde ausbrechen, sondern wann. Ich will sie so schnell wie möglich heiraten und sie soll als Frau an meiner Seite bei mir leben.“

„Dich hat es wirklich schwer erwischt oder?“ Regulus sah seinen alten Freund an.

„Ja, sie ist meine Hoffnung, so wie Lukida zu deiner Hoffnung geworden ist.“

„Das hast du richtig erkannt. Sie war es, die mich damals in dem Waldstück gefunden hat. Sie wollte nur frische Tautropfen sammeln und fand mich als blutiges Bündel auf ihrer Lichtung. Bellatrix hat mich wirklich übel zugerichtet, sie liebte den Cruciatus schon immer, aber in der Nacht hat sie ihn wirklich ausgiebig geübt. Dann zum Abschluss den Sectumsempra von dir und ich war ein zum Sterben Verurteilter.“

Lukida kam zu mir, sie sah das dunkle Mal auf meinem Arm, aber auch, dass ich im Sterben lag. Sie versorgte mich und ich konnte mich lange nicht erholen. Mir erging es so ähnlich wie Nevilles Eltern, nur bei mir hat die Folterung nicht ganz so lange gedauert.“

Regulus Miene hatte sich bei diesen Erinnerungen verfinstert. „Ich bin froh, dass Bellatrix endlich tot ist, sie hat zu vielen guten Menschen geschadet und ist dabei immer wahnsinniger geworden.“

Severus Snape nickte zu Regs Worten.

„Ich stimme dir aus vollem Herzen zu. Aber wie konntest du dich wieder erholen? Die Longbottoms sind seit Jahren in ihrem Zustand gefangen und erkennen ihren Sohn und die Umgebung nicht mehr.“

„Es war Lukida. Ihre Wärme, ihre Geduld, sie blieb nach Feierabend bei mir, sang mir etwas vor, las aus Kinderbüchern und brachte mir eine kleine Katze mit, die mit mir spielte. Durch die Unschuld und die friedliche Atmosphäre die sie ausstrahlte, heilte mein zerrütteter Geist ganz langsam und ich wurde klarer im Kopf. Ich verliebte mich in diesen Engel und wir haben geheiratet.“

Jetzt war Regulus wieder entspannt und er dachte an die Anfangszeit seiner Liebe zurück.

„Lukida arbeitete bereits für den Gerichtshof, ich war in der Nähe des Refugiums gefunden worden und auf der dortigen Krankenstation gelandet. Wir wohnen noch heute auf dem Gutshof, unsere Kinder sind dort geboren und glücklich. Ihre Vorgesetzten waren es nicht, einen Todesser in ihrem Allerheiligsten zu haben, aber sie setzte sich durch. Als ich endlich ansprechbar war, wurde ich wochenlang verhört, aber das war mir egal. Lukida kam danach jedes Mal zu mir und irgendwann landeten wir im Bett. Maia und Sothis haben unsere Liebe vollkommen gemacht.“

Severus pflichtete ihm bei.

„So ergeht es mir mit Alexandra. Ich habe nie damit gerechnet, mich nach Lilly Evans wieder zu verlieben, heute weiß ich, dass ich mich geirrt habe. Du und Kasim, ihr habt mir damals im Klassenraum geholfen und sie mit Sand gelöscht. Das ist mir erst vor kurzem wieder ins Gedächtnis gekommen.

Ihr habt die Chemikalien abgedeckt und sicher verschlossen, als ich um ihr Leben kämpfte. Alleine hätte ich sie nicht retten können. Ich stehe tief in eurer Schuld.

Natürlich wusste ich damals nicht, das sie mehr ist als eine Schülerin, geahnt hatte ich etwas nach dem Versuch von ihr, das Klassenzimmer zu betreten, als sie abends alleine zu mir kam und um Hilfe bat.

Gewusst habe ich es erst am Tag ihrer Entführung, wie sie in die große Halle geflogen ist und einen Zauber von Dumbledore locker abgeblockt hat. Dann natürlich im Ministerium, wo sie hoffnungslos entkräftet und wieder sterbend vor mir lag.“

„Ja, wir haben dir sehr viel zu verdanken. Ohne dich wären wir bereits im Januar gescheitert. Ich freue mich für dich, dass du endlich deine Liebe gefunden hast. Als ich dich letztes Jahr am 1. September erkannte, war ich erschrocken, wie verbittert du geworden warst.

Du warst immer der einsame Junge, aber du hattest vor einem Jahr einen sehr starken Panzer der Unnahbarkeit an dir, der jetzt vollkommen verschwunden ist.

Ich frage nun in meiner Rolle als Vorgesetzter von Alexandra, hat sie dir etwas über eine Schule in Deutschland erzählt?“

„Sie hat mir heute Nacht die Erinnerungen gezeigt. In unserer ersten gemeinsamen Nacht hat sie mir davon erzählt und wollte zu Tyge gehen, damit ich sie nicht in meiner Nähe ertragen müsste. Es ist ein Wunder, dass sie dieses schreckliche Erlebnis und das Jahr im Gefängnis so gut überstanden hat.“

„Severus, du solltest dich mit Tyge unterhalten, sie vertraut ihm am meisten. Sie hat genügend Alpträume in den letzten Jahren gehabt und brauchte einen besonderen Freund an den sie sich wenden konnte.

Tyge war für sie da, die beiden verbindet mehr als Freundschaft. Sie haben so oft es ging zusammen übernachtet und ich meine damit nicht nur harmlos als Freunde, aber die zwei haben schon lange erkannt, dass sie nicht zum Ehepaar taugen. Es ist Alexandras Weg mit ihren Ängsten fertig zu werden. Tyge kommt damit halbwegs klar, es ist nicht einfach für ihn, sie als Liebhaberin zu verlieren, deswegen hat er sich in den letzten Tagen etwas zurückgezogen.

Ich dachte du solltest es wissen. Irgendwann hätte sie dir von ihm erzählt, sie braucht ihren eigenen Rhythmus dafür, wenn du sie bedrängst wird sie flüchten.

Deine zukünftige Frau hat ihre schwachen Seiten, sie bekommt Panik in dunklen, geschlossenen Räumen. Da du im Kerker deine Wohnung hast, wäre das nicht der beste Aufenthaltsort für sie.

Ein letzter Hinweis unter Freunden, wenn Dementoren auftauchen, solltest du direkt hinter ihr stehen, das ist der sicherste Platz. Sie hasst diese Wesen mit einer Inbrunst, die selbst mir Angst macht. Wenn ihr einer vor den Zauberstab kommt, macht sie kurzen Prozess mit ihm. Es ist erstaunlich, welche Zaubersprüche sie bereits entwickelt hat.“

„Das habe ich bereits am eigenen Leib erfahren dürfen, sieh dir meinen Arm an.“

Severus hob seinen linken Arm und Regulus konnte zum ersten Mal in aller Ruhe die Kunstfertigkeit der Tätowierung und die Unversehrtheit des Armes bewundern.

„Ich wünschte, sie könnte mein dunkles Mal ebenso behandeln, jeden Tag erinnert es mich an meine unrühmliche Vergangenheit.“

„Warum fragst du mich nicht einfach? Du bist mein Freund und Vorgesetzter.“

Die beiden Männer zuckten zusammen als sie die Stimme von Alexandra neben sich vernahmen. Sie hatte sich ihnen vollkommen lautlos von hinten genähert, begrüßte Severus mit einem sehr verlangenden Zungenkuss und setzte sich anschließend vor ihn, um sich mit dem Rücken an seine Brust anzulehnen. Severus schlang seine Arme um sie und hauchte ihr ein „Guten Morgen mein Schatz“ ins Ohr, dann begann er an ihrem Ohr zu knabbern, Alex kicherte leise.

„Guten Morgen Bärchen, wenn du deinen Mann jetzt hier vernaschen willst, dann mache ich mich auf den Rückweg zu meiner Frau.“

„Die Idee ist gut, ich muss dich jedoch um Erlaubnis bitten, mich einen Tag nach Paris zu lassen. Ich muss ins Büro und von dort meine Großeltern informieren, sowie unsere Zimmer buchen, schließlich steht mir eine Hochzeit bevor.“ Sie sah bei diesen Worten Severus an und ihm wurde mit einem Mal bewusst, wie eng eine Badehose werden konnte.

„Wisst ihr was, ihr solltet beide nach Paris gehen. Wir machen hier unterdessen Pläne wie es weitergehen könnte und morgen beraten wir gemeinsam. Ihr solltet eure Liebe genießen und euch einen schönen Urlaubstag machen, bevor uns die Pflichten wieder einholen. Ich gebe dir die Fundstücke mit, du kannst sie zum Bankhaus und zum Juwelier deiner Familie bringen, ich bin mir sicher, die Papiere sind für einen Bankier der Muggel wesentlich wertvoller als für die Koblode.“

„Danke Regulus, wir werden dann gleich aufbrechen, nachdem ich meinen Fast Ehemann standesgemäß begrüßt habe. Es ist übrigens sehr nett von dir gewesen, ihn über meine Ängste aufzuklären. Mein Verhältnis zu Tyge hätte ich ihm aber lieber selber erklärt, ich verzeihe dir, weil du dir Sorgen um die Kerkerwohnung machst.“

„Wie lange hast du uns denn unbemerkt belauscht meine Liebe?“ Severus sah sie verwundert an. „So schlecht bin ich nicht als Spion, du kannst nicht solange hinter uns gestanden haben.“

„Ich habe euch nicht belauscht. Ich merke nur in den letzten Stunden, dass unsere geistige Verbindung immer stärker wird und ich habe euch zugehört, seitdem ich ins Wasser gekommen bin und zu euch geschwommen bin.“

Regulus sah das Paar verwundert an. „Wie habt ihr beiden das denn geschafft?“

„Wir haben uns in der ersten Nacht hier im Zelt körperlich, geistig und seelisch komplett geöffnet und dabei sind unsere magischen Kerne verschmolzen. Seitdem können wir uns untereinander unterhalten. Seit heute Morgen klappt das ohne große Berührungen, wie ich gerade festgestellt habe.“

Bei dieser Erklärung von Alex sah Regulus die zwei sehr intensiv an. „Ich benachrichtige Professor Papias über diese Entwicklung, sehr ungewöhnlich. Ach Alex, wenn es möglich wäre, ich hätte gerne so einen Schriftzug mit „Lukida“ auf meinem Arm.“

„Gerne, wann immer du möchtest.“

„Wenn es nicht so anstrengend für dich ist, dann bevor ihr aufbrecht.“

Alexandra nickte zustimmend. „In Ordnung, wenn du uns jetzt ein wenig alleine lassen würdest?“

„Bis gleich und tut nichts, was ich nicht schon getan habe.“

Lachend sprang Regulus wieder ins Wasser und schwamm mit kräftigen Schwimmzügen zurück zum Strand, während Severus bereits die Träger von ihrem Badeanzug herunterzog und ihre Schultern und ihren Nacken mit sanften Küssen bedeckte.

Alex drehte sich in seinen Armen, zog seine Badehose herunter und entledigte sich ihres Badeanzuges. Severus legte sich auf einen flachen Felsen der vom Strand nicht einsehbar war. Alex folgte ihm und die beiden küssten sich mit immer größerem Verlangen und schließlich saß Alexandra auf ihm. Er war zu ihrem Halt geworden, ihr Felsen im Meer ihrer Ängste.

Regulus hatte vorausschauender Weise einen Schallschutzzauber auf die Felsen gesprochen, es mussten schließlich nicht alle mitbekommen, mit welcher Intensität die beiden sich liebten.

Nachdem sie sich wieder ihre Badekleidung unter vielen Küssen und Streicheleinheiten angezogen hatte, knurrte Severus seine Geliebte scherzhaft an, er hätte jetzt Hunger und wollte endlich aufbrechen, damit sie in Paris frühstücken könnten.

Er gab ihr einen Klaps auf den Po, sprang ins Wasser und rief ihr lachend zu, wer als letzter am Zelt wäre, müsste die Rechnung zahlen.

Alexandra schnaubte belustigt, sie wusste, sie konnte lange nicht so schnell schwimmen, aber was er nicht bedachte, sie hatte einen anderen Weg schnell an den Strand zu kommen.

Sie verwandelte sich in ihre Waschbäregestalt und sprang schnell an den Klippen entlang zum Ufer. Mit vier Pfoten und einem dicken Schwanz zum Balancieren konnte sie hervorragend über die zerklüfteten Felsen hüpfen und kam schließlich deutlich vor Severus zum Zelteingang. Er hatte den Waschbären nicht bemerkt, da er seinen Kopf mehr oder weniger immer unter Wasser hatte und sah sich nun suchend nach ihr um.

„Was hast du Geliebter? Suchst du etwa mich?“ Sie lehnte sich grinsend an den Zelteingang. Verblüfft betrachtete er sie.

„Wo kommst du denn her? Du bist nicht appariert, das wäre unfair mir gegenüber. Hast du unbemerkt deinen Besen benutzt?“

„Oh, mein lieber, unschuldiger Severus, frage nie eine Diebin und Einbrecherin nach ihren Tricks. Du zahlst das Frühstück.“

Sie drehte sich um und ging wieder ins Zelt.

„Kommst du mit duschen?“

Er folgte ihr kopfschüttelnd. Moment mal, Diebin und Einbrecherin? Hatte dieses kleine Luder sich etwa verwandelt und war den schnelleren Landweg über die Felsen gelaufen?

<Das Luder nimmst du zurück und du musst dafür jetzt alleine duschen, das Bad gehört mir!>

Severus lachte laut auf als er das Zelt betrat, mit dieser Frau würde es bestimmt nicht langweilig.

Sie machte nach kurzer Zeit die Badezimmertür wieder auf und er stand grinsend mit einer Tasse Kaffee vor ihr.

„Hier meine Schöne, bis Paris muss der es erst einmal tun.“

Er drückte ihr die Tasse in die Hand und schob sie aus dem Bad.

Alexandra freute sich auf diesen Ausflug mit Severus, sie zog sich eine hellblaue Jeans, weiße, bequeme Turnschuhe und eine rot-orange Hemdbluse an, deren ineinanderlaufenden Farben ihre Bräune und die blauen Augen gut betonte.

Ein locker geschlungener, brauner Gürtel über der Bluse und die farblich passende Umhängetasche vervollständigten das Erscheinungsbild, ihre dunkelblonden, leicht lockigen Haare ließ sie offen und eine Sonnenbrille diente als Haarreifen.

Ihr dunkelgrauer Spitzen BH blitzte vorwitzig aus dem Ausschnitt. Ja, das sollte für einen Bummel durch Paris im Sommer genügen. Ihre Zauberstäbe kamen in verdeckte Gürteltaschen unter die Bluse, die kleine Auswahl Heiltränke wie immer in die Tasche, ihre Geldbörse und sonstige Kleinigkeiten ebenfalls.

Während sie noch überlegte was sie an Unterlagen für die Banken mitnehmen musste, rumorte Severus im Schlafzimmer und machte sich ebenfalls fertig.

Sie betrachtete noch versonnen sein Lederarmband als er zu ihr trat, sie von hinten in den Arm nahm und ihr einen Kuss auf die Haare hauchte.

„Du riechst gut.“ Er schnupperte, „Orange, Flieder und ein Hauch Zitrone, schöner Duft für den Sommer.“

„Danke, du aber auch. Ich bin nur nicht so gut darin alles zu erkennen.“

„Na Komm, lass uns gehen, denkst du noch an Regulus?“

Sie nickte und drehte sich um. Sein Anblick verschlug ihr den Atem. Eine gutsitzende, gerade nicht zu enge dunkelblaue Jeans, ein etwas weiter geschnittenes, weißes Hemd mit lässig gekrempelten Ärmeln und am Hals zwei offenen Knöpfen, brachte seine Bräune hervorragend zur Geltung.

Ein schwarzer Ledergürtel in der Jeans betonte die Breite der Schultern, die Füße steckten ebenfalls in weißen Turnschuhen und seine schwarzen Haare trug er offen, etwas zurückgekämmt, sie lockten sich in den Spitzen.

Er erinnerte Alex an einen Piratenhelden ihrer Kindheit und sie bemerkte das amüsierte Blitzen seiner Augen bei diesem Gedanken.

„Weib, was hast du nur wieder für lüsterne Gedanken?“

„Wenn du denkst, ich lasse dich so durch die ehrwürdigen Hallen von Hogwarts laufen, muss ich dich leider enttäuschen. Da fangen alle Mädchen ab Klasse fünf an zu sabbern wenn sie dich sehen Severus.“

„Und sie werden sehr enttäuscht sein, wenn ich dennoch nur Augen für dich haben werde.“

Er beugte sich zu ihr und sah zum ersten Mal ihren Ausschnitt.

„Appetitlicher Anblick.“

Er drückte ihr einen Kuss auf die Wange, nahm ihre Hand und zog sie nach draußen. Die anderen saßen alle fröhlich schwatzend beim Frühstück, Regulus pfiff anerkennend durch die Zähne.

„Ihr seid ein hübsches Paar, hier Alex, wie besprochen zur Analyse.“

Sie steckte die Kiste in ihre Umhängetasche und nahm neben ihm Platz. Regulus sah sie irritiert an, sie zeigte auf seinen linken Arm und er verstand. Severus stellte sich hinter seinen Freund.

„Das wird ziemlich wehtun, Severus wird dich festhalten, geht dafür aber schnell vorbei. Gleiche Schrift?“

Regulus sah sich den Arm seines Freundes an und bestätigte. „Ja, gerne.“

Sie nickte, hatte ihren Zauberstab bereits in der Hand und drückte ihn entschlossen auf das dunkle Mal. Die Struktur des Fluches war unbeschädigt, aber alt, das machte es ihr etwas einfacher. Im Gegensatz zum Mal von Severus, dessen Arm zuvor halb zerfetzt war und wo die Struktur bereits stark zerstört war, musste sie sich nun etwas mehr anstrengen.

Sie konzentrierte sich auf den Anfang des Energiegewebes, löste es langsam auf und wie ein Rinnsal Sand durch die enge Stelle einer Sanduhr floss, so verließ Voldemorts Magie den Körper von Regulus Black. Seine Schreie erschreckten die Kinder, die beunruhigt zu ihrem Vater liefen, sie wurden von den anderen aufgehalten und getröstet.

In dem Maße, wie die Magie des Fluches sich unter dem Willen von Alexandra auflöste, zerfielen die Muskeln an seinem Arm. Ohne innezuhalten baute Alexandra das Gewebe wieder auf und die Narben formte sie in den Namen „Lukida“ um.

Sie glättete die Haut und ebenso groß wie bei Severus, am Ellbogen beginnend bis zum Handgelenk reichend und in einer tiefschwarzen Schreibrift, bedeckte nun der Name seiner geliebten Frau den Unterarm, anstatt ein Totenschädel mit Schlange im Mund.

Zufrieden senkte sie ihren Zauberstab. „Schöner bekomme ich es nicht hin.“

Regulus war nassgeschwitzt und zitterte. „Danke Bärchen, aber ihr hättet mich warnen sollen. Ich muss mich jetzt ausruhen.“

„Wenn ich es dir vorher gesagt hätte, dann wäre deine Angst nur verstärkt gewesen. So war es besser, glaube mir.“ Alex sah ihrem Vorgesetzten und Freund in die Augen. „Geh schlafen. Wir sehen uns heute Abend.“

Ihre Freunde hatten staunend zugesehen und die Welle der Macht gespürt, die von Alexandra ausging. Sie verabschiedeten sich, Severus zog sie in seine Arme und zusammen apparierte er sie nach Paris, an das Ufer der Seine, von wo sie vor ein paar Tagen nach dem Einkaufen aufgebrochen waren.

Anschließend nahm Alex seine Hand und sie apparierten ein kurzes Stück innerhalb von Paris in einen geschützten Park. Sie traten aus dem Gebüsch und befanden sich auf gepflegten Kieswegen die durch kunstvoll angelegte, bunte Blumenbeete führten. Alexandra steuerte zielstrebig den Parkausgang an, überquerte die Straße mit ihren am Rand geparkten Autos und betrat das Foyer eines großen Stadthauses. Der Concierge am Empfangsschalter in der edel eingerichteten Marmorhalle erhob sich und begrüßte sie freundlich.

Im Näherkommen erkannte er wen er vor sich hatte, verbeugte sich höflich und betätigte den Schalter, der die inneren großen Glastüren öffnete. Alexandra nickte ihm freundlich zu und erwiderte den Gruß, dann waren sie bereits vor den Fahrstühlen und fuhren in die fünfte und somit oberste Etage. Severus sah sich interessiert um. „Wo sind wir hier?“

„Im Hauptbüro der Stiftung, hier sitzt der Vorstand und die oberste Etage ist für die Büros und Wohnungen der Familie reserviert, ich habe hier sogar 2 Zimmer mit Bad zur Verfügung, falls die Sitzungen zu lange dauern. Die zeige ich dir gerne später.“

Mit einem leisen, melodischen „Ping“ hielt der Aufzug an und die Türen öffneten sich. Eine junge Frau im Alter von Alexandra erwartete sie bereits.

„Guten Morgen Miss Schliefer, Sir, willkommen in Paris. Wie kann ich ihnen weiterhelfen?“

„Guten Morgen Antonia, ich brauche die Postverbindung nach Kairo, muss meine Großeltern und Eltern kontaktieren. Falls sie etwas zum Unterschreiben haben, komme ich anschließend in ihr Büro und zeige

meinem Begleiter nur kurz meine Wohnung, wir sind fast auf dem Sprung nach Kairo und müssen hier noch zur Bank. Dort könnten sie mich bitte für später ankündigen. Es geht um sehr alte Aktien, Anleihen und Wertpapiere.“

„Sehr gerne, obwohl die Postverbindung nicht nötig sein wird, ihr Großvater und Vater befinden sich im Grünen Salon.“

Alexandra zuckte zusammen, leichte Panik flackerte in ihrem Kopf auf, Severus nahm ihre Hand und hielt sie einfach nur fest. Augenblicklich beruhigte sie sich.

„Könnten sie uns dann bitte ankündigen? Oder haben die beiden Termine?“

„Erst in einer Stunde, ich werde sie ankündigen.“ Antonia verschwand um die Ecke und Alex sah Severus an.

„Das ist jetzt unerwartet, normal sind sie in der Woche vor dem Ball nicht hier.“

„Beruhige dich, sie werden dir nicht den Kopf abreißen, du bist ihre Tochter, bzw. Enkelin.“

„Genau das ist das Problem, na komm, dann auf in den Kampf.“

Antonia kam zurück und mit einer einladenden Geste nickte sie den beiden zu und Alexandra führte Severus in einen breiten Gang mit dicken Teppichen, Wandvertäfelungen und uralten Bildern. Die Bürotür am Ende des Ganges stand leicht offen, Alexandra drückte die dick gepolsterten Türen auf und gemeinsam betraten sie ein großes Büro mit edlem Mahagoni an den Wänden, einem dickem, flauschigen hellem Teppich, an der rechten Seite einem riesigem Schreibtisch ebenfalls aus Mahagoni. Die gegenüberliegende Wand bestand nur aus Glas, dahinter eine Dachterrasse, in der linken Zimmerhälfte dominierte eine schwarze Ledergarnitur mit großem Glastisch.

Aus der erhoben sich jetzt zwei Männer in maßgeschneiderten dunkelblauen Anzügen. Der Ältere kam freundlich lächelnd auf Alexandra zu, er wirkte wie 60, Severus wusste, er war jenseits der 90, das musste ihr Großvater sein.

Seine Haltung war gerade und er begrüßte seine Enkelin „Guten Morgen Prinzessin, welch eine schöne Überraschung.“

„Hallo Großvater, ich habe nicht damit gerechnet euch hier zu treffen.“

Ihr Vater trat auf sie zu, er war kräftig gebaut und sonnenverbrannt, man sah ihm an, dass er sehr viel im Freien unterwegs war. Er hatte die gleichen blauen Augen wie seine Tochter, während ihre Gesichtszüge mehr ihrem Großvater glichen.

„Meine kleine Hexe, schön dich endlich einmal wieder zu sehen. Du arbeitest zu viel im Ausland, komm doch wieder nach Ägypten, wir haben ein paar tolle Neuigkeiten für deine Forschungen.“

„Papa, du weißt doch woran ich arbeite, das ist sehr wichtig und wird den späteren Verlauf der Geschichte bestimmen.“

„Ich weiß, aber ich vermisse dich trotzdem, wen hast du uns denn da mitgebracht?“

Alexandra räusperte sich und zu Severus gewandt: „Darf ich vorstellen, mein Großvater Sir Johannes Schliefer und mein Vater Richard Schliefer.“

Sie drehte sich zu ihrem Vater und Großvater.

„Großvater, Vater, ich darf euch Severus Tobias Snape vorstellen, promovierter Meister der Zaubertänke,

Professor der Zaubertrankkunde in Hogwarts, ehemaliger Todesser und mein zukünftiger Ehemann. Wir müssen so schnell wie möglich heiraten und ich wollte ihn der Familie bei der Feier in Ägypten offiziell vorstellen.“

Severus hatte bei diesen Worten neben Alex gestanden und ihre Hand gehalten. Ihr Vater und Großvater waren bei diesen Worten wie vom Donner gerührt und sagten erst einmal gar nichts. Ihre Blicke wanderten von ihrem geliebten Mädchen zu dem Mann der vor ihnen stand und jetzt einen Arm beruhigend um ihre Schultern legte. Dabei bemerkten beide die Tätowierung mit dem Namen von Alexandra. Er erwiderte ihre Musterung mit absoluter Ruhe und Gelassenheit, dabei streichelte er mit dem Daumen zart ihre Wange. Sie sahen wie Alexandra sich an ihn schmiegte und er ihr Halt gab.

Bevor das Schweigen zu unangenehm wurde, deutete ihr Vater auf die Sitzgruppe. „Kind, du hast es wieder einmal geschafft uns zu verblüffen. Bitte Professor Snape, setzen wir uns.“

Sie nahmen alle auf der Couchgarnitur Platz, ihr Großvater bestellte bei Antonia ein leichtes Frühstück als er hörte, dass sie noch nichts gegessen hätten und ordnete eine Absage aller Vormittagstermine für den heutigen Tag an, als Begründung sollte sie eine dringende Familienangelegenheit angeben.

„Jetzt möchte ich zu gerne hören, warum du es auf einmal so eilig hast zu heiraten! Jahrelang hast du niemanden in die engere Wahl gezogen und nun bist du hier und stellst uns deinen Begleiter als zukünftigen Ehemann vor. Haben sie sie unverantwortlicher Weise geschwängert?“

Der Blick ihres Großvaters mit dem er Severus bei dieser Frage betrachtete war eiskalt und enthielt keine Spur von Wärme. Alex rückte etwas näher zu ihm und suchte seine Hand.

„Nein Sir, ihre Enkelin ist nicht schwanger, weder von mir noch jemanden anderes.“

„Sehr gut!“ Großvater und Vater entspannten sich sichtlich. Nun ging ihr Blick zu Alexandra.

„Erkläre es uns. Wenn du es schaffst uns zu überzeugen, dann legen wir ein gutes Wort für dich bei deiner Großmutter und deiner Mutter ein.“

„Danke Großvater.“

In den folgenden zwei Stunden erzählte Alexandra ihnen alles, was im letzten Jahr geschehen war. Ihre Familie wusste von ihrer geheimen Tätigkeit und dem Ziel, diesen Voldemort und seine Todesser zu jagen und aus der Öffentlichkeit zu entfernen. Als sie bei ihrem schweren Unfall im Januar des Jahres und der langen Heilungszeit angekommen war, richteten sich die Augen der beiden Männer anerkennend auf Severus.

Nach den Geschehnissen im englischen Zaubereiministerium und seiner lebensrettenden Idee, sie an die Quelle alter Magie zu bringen, hielt ihr Vater es nicht mehr aus. Er sprang auf und erregt schritt er im Büro umher. „Du erzählst mir doch nicht wirklich, dass du in den letzten Monaten fast zweimal gestorben wärst, ohne dass wir etwas davon erfahren haben?“

„Ich wollte euch nicht beunruhigen.“ Ihre Stimme klang sehr verzagt. Severus hatte sie schon längst in seine Arme gezogen und missachtete damit die Etikette ihren Verwandten gegenüber.

Allmählich verstand er ihre Schüchternheit, die beiden Männer waren starke Persönlichkeiten, liebten ihr Kind und machten sich Sorgen um sie. Dass sie ihre Arbeit anerkannten war sehr wichtig für Alex, er spürte ihren Willen, ihre Eltern und Großeltern nicht zu enttäuschen und den Druck dem sie sich damit aussetzte.

Sein Daumen strich die ganze Zeit beruhigend über ihre Schulter. Natürlich registrierten die beiden älteren Männer jede seiner Gesten ihrer Prinzessin gegenüber. Nach gut zwei Stunden betrat Antonia wieder das

Büro, bat um Entschuldigung, fragte nach weiteren Getränkewünschen und teilte Alexandra mit, dass sie den einzigen verfügbaren Banktermin für den heutigen Tag in einer halben Stunde hätte.

Alex dankte und sah ihren Vater und Großvater fragend an. „Wollt ihr noch mehr wissen oder lasst ihr uns gehen?“

„Müssen sie unbedingt mit zur Bank Professor Snape? Wir hätten da einige Fragen an sie, die wir unter uns Männern klären müssten.“

Severus sah Alex fragend an. „Ich müsste nicht unbedingt mit meine Liebe, wenn es hilft, dann beantworte ich alles was dein Großvater und Vater wissen wollen.“

Alex nickte und stand auf, die drei Männer erhoben sich ebenfalls. Severus gab ihr einen zärtlichen Abschiedskuss. „Bis später, wir treffen uns wieder hier?“

Sie erwiderte den Kuss und bestätigte. Dann wandte sie sich an ihren Vater und Großvater. „Lasst ihn bitte leben, ich brauche ihn.“

Die beiden verzogen leicht das Gesicht und sie verließ das Büro, rief sich ein Taxi und fuhr zur Bank.

Severus hatte sich zu früh entspannt, kaum war Alex aus der Tür prasselten die Fragen auf ihn ein. Alle Verhöre der Auroren, denen er in seiner Vergangenheit ausgesetzt war, waren ein Kinderspiel gegen die Intensität mit der die beiden älteren Herren ihn im wahrsten Sinne durch die Mangel drehten. Besonderes Interesse galt seiner Vergangenheit als Todesser und selbst Moody hätte von ihren Verhörmethoden einiges lernen können.

Alexandra kam unterdessen an der Hausbank ihrer Familie an und wurde in das Büro des Direktors geführt, er erwartete sie und stellte ihr seinen Spezialisten für alte Wertpapiere vor.

Sie zögerte nicht lange, holte die Kiste mit den Papieren aus ihrer Tasche und die beiden Herren vertieften sich in die Unterlagen. Nach einer Durchsicht und Sortierung der Papiere sahen sie die junge Frau an.

„Wissen sie was wir hier vor uns haben?“ Alex zuckte mit den Schultern. „Einige Namen sagen mir etwas, ich hatte jedoch noch nicht die Gelegenheit die aktuellen Börsenberichte einzusehen.“

„Nun wir sehen hier eine Sammlung von Erstaussgaben an Anteilsscheinen und Wertpapieroptionen des 19. Jahrhunderts vor uns. Diese Stücke stellen einen enormen Wert da und werden den Markt für Sammler gehörig aufmischen. Gehören diese Papiere ihrer Familie?“

„Sagen wir, unsere Anwälte überprüfen gerade die Ahnenreihe und würden ihnen bei Bedarf die passenden Unterlagen aushändigen.“

„Nun, wir werden ihnen eine Aufstellung der eingetragenen Besitzer überstellen, falls es nötig werden sollte. Was soll mit den Papieren geschehen?“

„Langsamer Verkauf zum höchstmöglichen Gewinn. Ihre übliche Anteilsmarge würde ich auf 20 Prozent erhöhen, wenn der Verkauf so diskret wie möglich von statten geht und mein Name komplett raus gehalten wird. 20 Prozent, jedoch mindestens eine sechsstellige Summe kommt auf ein neues Konto zu dem ich Kreditkarten benötige, den Namen teile ich ihnen gleich mit. 10 Prozent gehen an das Gemeinschaftskonto und die restlichen 50 Prozent auf das Konto des Gerichtshofes, welches sie bereits verwalten. Alle Summen sollen vermehrt werden, ich denke hier an einem adäquaten Zinssatz. Wenn ich sie richtig verstehe, reden wir hier von einer höheren Summe im sechsstelligen Bereich.“

Beide Bankiers nickten zustimmend. „Damit liegen sie richtig Mademoiselle Schliefer.“

„Gut, ich habe hier eine weitere Mappe mit Papieren, sie stammt aus dem gleichen Haus. Es scheint sich um Grundstücksverträge zu handeln, diskreter Verkauf, gleiche Aufteilung. Nun würde ich gerne das neue Konto eröffnen und einen Teil von meinem Vermögen transferieren, solange bis die Summe aus den Verkaufserlösen wieder ausgeglichen werden kann. Danach stocken sie sie um die weitergehenden Erlöse auf und benachrichtigen mich wie üblich über unser Pariser Büro.“

„Sehr wohl Mademoiselle, wenn sie bitte einen Moment warten würden, ich lasse die nötigen Papiere ausstellen und sie müssten uns die Vollmachten zum Verkauf abzeichnen.“

Kapitel 72: Schottland

Nach dem Besuch der Hausbank ging Alexandra die Strecke zu Fuß zurück. Sie hatte ein Konto für Severus eröffnet und überlegte, wie sie es ihm mitteilen könnte, ohne seinen Stolz zu verletzen. Der gut halbstündige Fußmarsch tat ihr gut, sie konnte in Ruhe nachdenken und kam gegen 15 Uhr wieder am Haus der Stiftung an. Sie versuchte die ganze Zeit ihren Geliebten mit Hilfe ihrer geistigen Verbindung zu erreichen, jedoch schien er sich komplett abgeschirmt zu haben.

Antonia wartete wieder am Aufzug und teilte ihr mit, dass die Herren immer noch tagten. Sie trat mit einem mulmigen Gefühl ins Büro und fand eine entspannte Herrenrunde vor, die sich über Forschungsergebnisse im Bereich der Zaubertrankkunde austauschte.

Severus erhob sich und nahm sie beruhigend in den Arm. Sie sah fragend zu ihm auf und er nickte ihr zu. Erleichtert ließ sie sich gegen ihn sinken. Sie wandte sich an ihren Vater und Großvater.

„Konnte Severus alle eure Fragen hinreichend beantworten?“

„Ja Prinzessin. Wir werden bei deiner Mutter und meiner Frau ein gutes Wort einlegen und erwarten euch am Sonntag zum Fünf Uhr Tee. Und nun ab mit euch, genießt den Nachmittag.“

Ihr Großvater umarmte sie, küsste sie zum Abschied auf die Wange, ihr Vater folgte und Severus verabschiedete sich von den beiden Herren.

Sie traten auf die Straße und beschlossen, einen Bummel durch die alten Straßen der Stadt zu machen. Severus hatte seinen Geist immer noch komplett abgeschirmt.

„War es sehr schlimm?“

„Nun, die englischen Auroren sind nicht so hartnäckig. Wie war der Banktermin?“

„Erfolgreich, die Finanzierung unserer Arbeit ist die nächsten Jahre gesichert. Ich habe etwas für dich abgezweigt, schließlich hast du die Unterlagen gefunden und dir steht ein eigener Anteil zu.“ Sie gab ihm eine neu gekaufte Ledergeldbörse mit mehreren Kreditkarten auf seinem Namen und einem dicken Bündel Bargeld.

Er zog die Augenbrauen hoch, sein Blick hatte nun wieder starke Ähnlichkeit mit der Fledermaus.

„Naja, betraue nie einen Dieb mit dem Verkauf der Beute, aber keine Sorge, die anderen bekommen ebenfalls ihren privaten Anteil. Die Hälfte des Gewinns ist vollkommen ausreichend für unseren Abteilungsleiter.“

Severus schluckte, so eine Menge Bargeld hatte er lange nicht mehr in Händen gehalten, das war umgerechnet mehr als seine Jahresgehälter der letzten Jahre zusammen.

„Ich muss dir sagen, wenn meine Großmutter dich verhört, macht sich der Teufel Notizen. Dagegen sind mein Vater und Großvater harmlos.“

„Nun meine liebe Alexandra, du bist es mir wert und ich denke, dass ich es überstehen werde.“

Sie verbrachten den Rest des Tages im sonnigen Paris, aßen in einem kleinen Lokal ein ausgezeichnetes Dinner und Severus apparierte sie auf ihre Bitte wieder Seit-an-Seit zurück.

In der Bucht angekommen waren alle bereits schlafen gegangen, sie zogen sich ebenfalls zurück. Als sie kuschelnd zusammen lagen, erzählte Severus etwas von dem Gespräch mit ihrem Vater und Großvater.

„Sie lieben dich sehr, ich nehme an das weißt du?“

„Ja.“

„Dann hör auf dir Sorgen zu machen meine Liebe.“

„Wie könnte ich? Großmutter ist sehr streng was Tradition angeht. Sie mag es nicht, wenn etwas so wichtiges so unvorbereitet passiert. Ich bin ihre Nachfolgerin und muss ein Vorbild sein, was ich nicht erfüllen kann.“

Da geht es mir ähnlich wie Neville, er steckt ebenfalls in der Zwickmühle von hohen Erwartungen und seiner eigenen Persönlichkeit.“

„Das wissen die beiden sehr genau. Als ich ihnen von dem Abend erzählt habe, an dem du mich gerettet hast, haben sie deinen Mut bewundert.“

Er küsste sie sanft und sah ihr danach in die Augen. Sie sah ihn erstaunt an.

„Mut?“

„Sie kennen die Bande die geknüpft werden, wenn man sich als Mensch schon vorher etwas bedeutet und sich gegenseitig vor dem Tod bewahrt. Sie fanden es sehr beeindruckend, dass du wegen mir deine Angst vor dem Apparieren überwunden hast und in so wenigen Sprüngen bei mir warst. Warum magst du das apparieren nicht? Du kannst es doch hervorragend.“

„Ich mag das Gefühl nicht eingesperrt zu sein, deswegen ist auch immer meine Schlafzimmertür hier angelehnt.“

Lieber ein Besen, Teppich oder Portschlüssel. Wenn ich mitgenommen werde ist es etwas besser. Ich habe immer genug damit zu tun, meine Übelkeit in den Griff zu bekommen. Wenn ich fliege und dabei appariere ist es wesentlich einfacher. Da habe ich keine Zeit für Panik.“

„Verstehe, dann werde ich uns in Zukunft apparieren, wenn kein Besen oder Teppich im Spiel ist und du brauchst dich nur festzuhalten. Und jetzt träum von unserer Hochzeit meine Liebe.“

Sie seufzte, löschte das Licht und an ihn geschmiegt schlief sie etwas beruhigter ein.

Severus hatte Mühe den Gedanken von ihr fernzuhalten, dass die Zeremonie bereits am Ballabend im ganz großen Kreis stattfinden würde. Ihr Vater und ihr Großvater hatten ihn als ihren Beschützer und Ehemann akzeptiert. Er hatte Alexandra mehrfach in höchster Lebensgefahr beigestanden, so wie sie ihm beigestanden hatte. Severus hatte den beiden Männern von der vollständigen Verschmelzung von Körper, Geist und Seele, sowie ihrer magischen Kerne berichtet.

Die daraus resultierende ständige gedankliche Verbindung zwischen ihnen kam ihrem Großvater bekannt vor, er meinte sich zu erinnern, dass es bereits unter ihren Vorfahren so etwas gegeben hatte und er wollte die Einzelheiten für Severus aus den Familienchroniken herausuchen.

Den offiziellen Heiratsantrag musste er, ganz der alten Traditionen entsprechend, beim ersten Zusammentreffen im Beisein von Mutter und Großmutter stellen.

Er wusste, dass es Alexandra in Panik versetzen würde, vor so großer Kulisse zu heiraten, sie war jetzt schon aufgeregter was den Ballabend anging.

Er spürte ihre kreisenden Gedanken um den normalerweise für sie immer peinlichen Eröffnungstanz. Sie hasste es, so im Mittelpunkt zu stehen. Wenn es um Flugakrobatik oder Vorträge in Zaubereigeschichte gehen würde, hätte sie keine Probleme.

Am nächsten Morgen erzählte Alexandra allen beim Frühstück von ihren Bankgeschäften und Regulus war mehr als erfreut über die Summe, die sie ungefähr benennen konnte.

Sie lachten alle bei der Ironie, dass das Familienerbe der Riddles nun zur Vernichtung des letzten Nachfahren beitragen sollte. Den Schmuck wollte sie erst bei den Juwelieren in Kairo schätzen lassen. Dass sie etwas von dem Geld auf das inoffizielle Gruppenkonto abgezweigt hatte, fand seine Billigung, ebenso der Anteil für Severus.

Die übrigen Anwesenden hatten sich am gestrigen Tag beraten und einstimmig beschlossen, dass Alex nicht mehr als Schülerin nach Hogwarts zurückkehren konnte.

Alex akzeptierte es einerseits traurig, dass sie und Hermine nun nicht mehr in einem Schlafsaal wohnen würden und sie den gemütlichen Gryffindorturm verlassen musste.

Andererseits jedoch würde es nun einfacher, mit ihrer Arbeit fortzufahren, da sie nun nicht mehr darauf achten musste, ihr Verhalten einer Jugendlichen anzupassen.

Zudem brachte Alexandra selber als Argument ein, dass sich der Hass der Todesser eher auf sie und den Verräter Severus konzentrieren würde und Harry mit seinen Freunden etwas aus der vordersten Front rutschen würde.

Sirius und Remus pflichteten ihr bei, Remus konnte dabei auf seine Spionagetätigkeit bei den Werwölfen hinweisen und war mit deren Ansichten von Rache und Ehre mehr als vertraut.

Die Gruppe hatte zudem beschlossen, dass nur Regulus und Sirius Alex und Severus zum Gespräch mit Dumbledore begleiten sollten. Die Hammerfellbrüder und Kasim sollten in der Bucht bleiben. Severus Einwand, doch über die Sicherheit von Alex in der Schule selber nach zu denken, wurde vorbehaltlos geteilt.

Kasim sollte das folgende Schuljahr als Leopard bei ihr bleiben und sich im Gegensatz zu Regulus dem Schulleiter nicht zu erkennen geben. Ihm war es als einzigem Animagus der Gruppe bislang erfolgreich gelungen, sich dem Zwingzauber in die wahre Gestalt erfolgreich zu widersetzen.

Nach der Besprechung blieben Sirius und Remus mit einer weiteren Tasse Kaffee am Tisch sitzen, Remus bat Severus ebenfalls zu bleiben.

„Severus, könnten wir uns bitte mit dir alleine unterhalten? Es ist uns beiden sehr wichtig, ein paar Punkte zu klären, wenn du nichts dagegen hast.“

Remus sah seinen ehemaligen Mitschüler fragend an. Severus seufzte innerlich, aber er wusste, er konnte auf Dauer diesem Gespräch nicht ausweichen, auch wenn er es in den letzten Tagen irgendwie gehofft hatte.

Er nickte knapp, hatte sich wieder in den unnahbaren, missgelaunten Professor aus den dunklen Kerkern verwandelt. Er fuhr seine geistigen Barrieren hoch und Alexandra sah beunruhigt zu ihm rüber. Sie wollte es sich soeben mit Hermine und Luna bei einem Brettspiel gemütlich machen, entschuldigte sich bei ihren Freundinnen und kam zu ihm gelaufen. Sie sah von Sirius zu Remus und schließlich blieb ihr Blick bei ihrem Geliebten hängen. Seine Miene verriet ihr alles.

„Bitte kommt ins Zelt, ihr solltet euch ins Wohnzimmer setzen, dann seid ihr ungestört.“ Sie wandte sich an Severus, „ruf mich, wenn ihr etwas braucht.“

Sie zog ihn von seinem Stuhl hoch, schmiegte sich an ihn und küsste ihn, wollte sich gerade von ihm lösen, aber er zog sie fest an sich, drückte sie energisch an sich, gab ihr einen Kuss und wandte sich zum Zelt. Sirius und Remus folgten ihm.

Die drei nahmen im kleinen Wohnzimmer Platz und Sirius sah Severus fest in die Augen.

„Harry ist gestern auf mich zugekommen. Er hat mich zur Rede gestellt und wollte wissen, wie es damals wirklich war. Deine Frau hat ihm vor ein paar Tagen einiges erzählt und er hat viel darüber nachgedacht. Er vertraut ihr, sieht sie als große Schwester und bemüht sich wirklich, eure Liebe zu akzeptieren.“

Ich musste Harry leider eingestehen, dass wir vier, aber vor allem sein Vater, große Idioten waren, die dir

das Leben zur Hölle gemacht haben.

Harry war entsetzt, dass wir dich genauso behandelt haben, wie er jahrelang von Dudley, seinem Cousin, misshandelt worden war. Severus, es tut mir leid.

Wir Blacks sind ein stures Volk, überheblich und arrogant. Ich sehe jetzt, dass ich in der Schule immer ein Black war, auch wenn ich bei den Gryffindors war und mein Erbe vermeintlich abgeschüttelt hatte.“

Sirius erhob sich wieder und stellte sich vor Severus, der in seinem Sessel der Rede aufmerksam zugehört hatte.

„Bitte, lass uns versuchen, einigermaßen miteinander auszukommen. Harry braucht die Hilfe von Alexandra und uns anderen. Ich weiß, ich darf nicht darum bitten, aber er braucht dich weiterhin.

Du hast schon so viel für ihn getan und nur Hass und Undank dafür bekommen. Ich stehe tief in deiner Schuld. Während ich in Askaban war, hast du dein Leben für ihn riskiert. Keine Ahnung, wie ich das jemals gutmachen kann.“

Er reichte Severus die Hand und wartete auf eine Reaktion seines alten Feindes.

Severus Snape war verblüfft. Mit einer Einsicht hatte er nicht gerechnet. Er hatte genau auf die Zwischentöne geachtet und die Worte des wandelnden Flohzirkus vor ihm genauestens analysiert. Er konnte keine Lüge oder Vorbehalte feststellen und erhob sich ebenfalls.

„Ich hätte nie gedacht, diese Worte von dir zu hören, Black. Ihr habt mir mein Leben wahrlich schwer genug gemacht. Ich wollte mit Lilly weiterhin befreundet sein, habe sie damals schon verehrt. Sie war so freundlich zu dem stillen Jungen, den sie mit sieben Jahren auf dem Spielplatz kennen gelernt hatte. Als wir beide dann nach Hogwarts kamen, hoffte ich auf eine schöne Zeit, weg von meinem Muggelvater, der die Magie verabscheute.“

Langsam hob er seine Hand in Richtung Sirius. „Ich bin bereit, wegen Harry und Alexandra, deine Entschuldigung zu akzeptieren.“

„Mehr kann ich im Moment nicht erwarten“, sagte Sirius. Die beiden reichten sich die Hände und sahen sich dabei mit festem Blick an.

„Mein Name ist Black, Sirius Black, ich freue mich ihre Bekanntschaft zu machen.“

Severus nickte, „Snape, Severus Snape.“

Die beiden setzten sich wieder auf ihre Plätze und Remus ergriff das Wort.

„Du weißt was ich bin, ich verfluche bis heute den Tag, an dem Greyback mich zu diesem Schicksal verdammt hat. James, Sirius und Peter waren die ersten Freunde, die ich in meinem Leben hatte. Ich war damals froh, dass sie sich nicht von mir abgewandt haben, als sie erfuhren, was ich bin. Es tut mir leid, dieses war meine Schwäche, die dazu beigetragen hat, dass du gelitten hast. Ich konnte mich nicht gegen sie durchsetzen.

Dass ich dich beinahe getötet habe, bereue ich bis heute. Vielleicht schaffen wir es ebenfalls, eine gemeinsame Basis zu finden. Ich würde es mir wünschen.

Wir haben es Harry gestern ebenfalls gestanden, dass Sirius und sein Vater dich bei Vollmond in die heulende Hütte gelockt haben und ich dich fast getötet hätte.

Er war entsetzt. Harry braucht einige Tage, um über alles nachzudenken. Nach unserem Gespräch würde er sich gerne mit dir unterhalten. Er bat mich, dir das auszurichten und zu fragen, ob du dazu bereit wärst.“

Severus dachte über diese Worte einige Zeit nach. Die Erinnerung an jene verhängnisvolle Nacht kam mit aller Macht über ihn. Er durchlebte die Schrecken der Nacht noch einmal. Remus wartete ab, er konnte es in Severus Augen ablesen.

„Du kannst Harry ausrichten, wenn er bereit ist, dann kann er zu mir kommen und ich werde ihm meine Erinnerungen zeigen, oder ihm seine Fragen beantworten.“

Remus nickte ihm dankbar zu.

„Ich werde es ihm ausrichten. Komm Tatze, ich glaube, Severus wäre jetzt ganz gerne alleine.“

Severus nickte knapp. Die zwei ehemaligen Rumtreiber erhoben sich und verließen das Zelt.

Alexandra bemerkte es, sie beendete ihre Spielrunde, erhob sich und ging ins Zelt zu Severus. Ihr zukünftiger Mann saß nachdenklich in seinem Sessel. Sie blieb in der Tür stehen und wartete ab.

Nach einiger Zeit sah er zu ihr und hob seine rechte Hand in ihre Richtung. Sie ging zu ihm und er zog sie zu sich in den Sessel, vergrub sein Gesicht in ihren Haaren. Sie hielt ihn einfach nur fest, streichelte über seine Schultern, bis er sich entspannte.

„Komm mit“, sie sah ihm bei diesen Worten tief in die dunklen Augen. Alex stand auf und er folgte ihr ins Schlafzimmer.

Dort riss er sie in seine Arme und liebte sie anschließend mit einer Intensität, die man diesem normalerweise so beherrschten Mann nicht zutraute.

Nachdem sie beide erschöpft eingeschlafen waren und ein Klopfen von Lukida sie nach dem Mittagessen weckte, machten sie sich zügig fertig, um nach Hogwarts zu reisen.

Sie apparierten in mehreren Sprüngen. Vor dem letzten verwandelte Regulus sich wieder in den Polarwolf und Sirius in den schwarzen Hund, es wäre sonst zu gefährlich, falls sie erkannt würden. Sirius galt immer noch als gesuchter Askaban Häftling. Alex apparierte mit Sirius auf den Arm und Severus trug Regulus.

Hogsmead lag in friedlicher Mittagsruhe, der beständige Regen hatte alle Einwohner in die Häuser getrieben. Den beiden verwandelten Animagi war der Wetterumschwung egal. Ihr dichter Pelz war der beste Regenschutz.

Alex und Severus fluchten, waren sie doch sehr sommerlich gekleidet und hatten nicht mit einem schottischen Langzeit Sommerregen gerechnet. Severus schützte ihre Kleidung mit wasserabweisenden Zaubern, Alexandra vergrößerte in der Zeit ihren Rennteppich, sie hatte keine Lust, bei dem Mistwetter über die matschigen Wege zum Schloss zu laufen.

Sie rückten auf dem Teppich etwas zusammen und Alexandra flog sie bis zu den großen Eingangstüren des Schlosses hoch. Sirius hatte bei der letzten Station seinen Patronus zu Dumbledore geschickt, mit der Nachricht, dass er ihn und die übrigen Hauslehrer dringend sprechen müsste. Severus neuer Patronus war ja Dumbledore noch nicht bekannt.

Der Professor stieg vor den geschlossenen Portaltüren ab, als Lehrer konnte er sie jederzeit öffnen und sie schwangen zurück. Alex flog in die Eingangshalle und Severus stieg wieder auf, so kamen sie bequem zum Büro des Schulleiters und landeten direkt vor dem Wasserspeier. Alexandra verstaute den geschrumpften Teppich nach einem Trocknungszauber wieder in ihrer Tasche und sie stellten sich auf die Wendeltreppe nach oben.

Die Bürotür stand einladend offen und der Schulleiter saß an seinem Schreibtisch, Severus und der rückverwandelte Sirius betraten gemeinsam als erste das Büro. Alexandra und Regulus warteten auf der Treppe.

„Guten Tag ihr beiden, was führt euch zu mir? Severus, du siehst ausgesprochen gut aus, der Urlaub scheint dir blendend bekommen zu sein.“

„Hallo Albus, wir sind hier weil wir dir zwei Personen vorstellen wollen, die für den Kampf gegen Voldemort unverzichtbar sind. Die eine Person kennst du bereits gut, die andere dürfte eine große Überraschung für dich sein.“ Severus hatte wieder in seine kühle Rolle als Professor Snape zurückgefunden.

Albus Dumbledore sah die beiden braungebrannten Männer vor sich abwartend an.

„Wen meint ihr?“

Alexandra und ihr Wolf betraten das Büro. „Guten Tag Professor Dumbledore.“

„Miss Schliefer, was haben sie hier zu suchen? Ich verstehe nicht?“

„Nun Albus, Miss Schliefer wird im nächsten Schuljahr nicht in den Gryffindorturm zurückkehren. Sie wird in meinen Räumlichkeiten wohnen.“

„Severus, sie ist deine Schülerin, das kannst du nicht machen, was denkst du dir? Dein regelmäßiger Privatunterricht war bereits Anlass für Gerede und ich habe deinetwegen ein paar erboste Zuschriften von Eltern erhalten, die sich über die Bevorzugung empörten. Ich weiß natürlich nur zu gut, was wir ihr verdanken, jedoch kann ich dieses Verhalten nicht billigen.“

„Albus, meine Frau wird bei mir wohnen, mir ist egal was einige Eltern dazu sagen.“

Der Schulleiter stutzte. „Deine Frau?“

„Ja, wir werden noch vor Schuljahresbeginn heiraten.“

„Aber sie ist minderjährig, das geht nicht.“

Sirius hatte genug von dem Gerede. „Genug ihr beiden, Alexandra ist 28, Meisterin der Zaubereigeschichte und Agentin des Internationalen Zaubergamot in Den Haag. Sie und ihre Freunde sind hier, um uns im Kampf gegen Riddle zu unterstützen. Ihnen haben wir zu verdanken, dass der Tag im Ministerium nicht zum vollständigen Desaster wurde.“

Er wandte sich zum Polarwolf.

„Würdest du bitte, Bruder?“

Der Wolf trat vor und verwandelte sich zum Erstaunen des Schulleiters in einen weißhaarigen, sehr muskulösen Mann, der eine große Ähnlichkeit mit Sirius Black hatte.

„Meinen Bruder Regulus dürftest du noch kennen, obwohl er sich stark verändert hat.“

Sprachlos sah der altherwürdige Schulleiter von Hogwarts von einem zum anderen.

„Würdet ihr mir jetzt bitte erklären was hier vorgeht?“

Und das taten sie in den nächsten Stunden. Sie nahmen auf bequemen Sesseln Platz und Regulus erzählte ihnen, wie er damals seinen Hauselfen Kreacher an Voldemort ausgeliehen hatte, er sich über das lange Ausbleiben seines Elfenfreundes aus Kindertagen wunderte und ihn schließlich zu sich rief. Ein halbtoter Kreacher erschien damals in seinem Zimmer.

Voldemort hatte ihn in eine versteckte Höhle gebracht, er musste eine Insel in einem See errichten, wo er sein Amulett auf den Grund eines Wasserbeckens legte, das er mit einem giftigen Trank füllte. Kreacher sollte versuchen, das Amulett aus dem Becken zu nehmen und musste dafür von dem Trank trinken.

Als der Hauself davon so viel getrunken hatte, dass er nicht mehr Herr seiner Sinne war, verließ Voldemort die Höhle und Kreacher sollte darin sterben. Der Ruf von Regulus hatte seine Elfensinne angesprochen und ihn gerettet.

Durch seine Mutter waren immer genügend Heiltränke im Haus, Regulus versorgte Kreacher und pflegte ihn die nächsten Tage.

Anschließend ließ er sich von ihm alles genau erklären. Der Hauself brachte sie beide in die Höhle zum Wasserbecken. Regulus nahm den Trank auf, füllte ihn eine belebte Flasche um, die vor Schmerzen schrie und kam so an das Amulett.

Er stellte aus einem Sichel eine Kopie her, legte eine Botschaft hinein, das falsche Amulett kam auf den Grund des Beckens und er füllte das Becken anschließend wieder mit dem Gifttrank.

Kreacher brachte sie beide wieder nach Hause, wo Regulus dank der umfangreichen Bibliothek der Blacks herausfand, dass es sich um einen Horkrux handelte. Er schwänzte ein paar Abende an denen Voldemort seine Untergebenen zu sich gerufen hatte und erweckte dadurch das Misstrauen des dunklen Lords. Unglücklicherweise lief er bei seinem letzten Besuch in der Winkelgasse Miss LeStrange und Miss Greengrass über den Weg und musste schnellstens flüchten.

Er kam nach Hause und übergab Kreacher das Amulett, mit der Auflage, es zu zerstören und niemals mit einem Menschen darüber zu reden. Dann flüchtete er aus England. In den Niederlanden hatte Bellatrix ihn schließlich gefunden und fast zu Tode gefoltert.

„Also sind Horkruxe das Geheimnis, warum er nicht gestorben ist.“

„Ganz genau Albus, er hat das Tagebuch im Alter von sechzehn mit dem Mord an Myrte erschaffen. Das Amulett ist inzwischen mit Hilfe von Dämonenfeuer vernichtet.“

Harry war ein dritter Horkrux, durch einen glücklichen Zufall hat Riddle diesen selber im Ministerium zerstört und Harry hat, wie du weißt, unbeschadet überlebt. Das war der Schatten der auf seiner Seele lag.“

Sirius hatte jetzt die Erklärungen übernommen. Alexandra und Severus schwiegen die ganze Zeit über, sie warteten ab, bis der Part an sie kam.

„Regulus hatte Glück, er überlebte und erholte sich, durch seine Frau kam er an den internationalen Gerichtshof und konnte die Verantwortlichen von der Gefährlichkeit Riddles überzeugen. Er wurde selber ausgebildet und gründete eine Gruppe Kampfmagier, die sich hier in der Schule niederlassen sollte, um Harry zu schützen und Riddles Aktivitäten zu überwachen. Das Alexandra die Hauptperson in diesem Schauspiel ist, dürfte dir nicht entgangen sein.“

Jetzt beteiligte sich Alexandra am Gespräch und übernahm die weiteren Ausführungen.

„Wir mussten in Harrys Nähe kommen und das ging nur mit der Tarnung als Gleichaltrige. Fragen sie den sprechenden Hut, er wollte mich nicht nach Gryffindor schicken, es sollte Ravenclaw werden. Ich habe ihn massiv bedrängt.“

Bei diesen Worten hob Dumbledore seinen Zauberstab, er zielte auf den alten Hut und ließ ihn zu ihnen schweben.

„Wenn sie erlauben, Miss Schliefer, dann würde ich ihnen den Hut gerne erneut aufsetzen und ihn anschließend befragen, er kann am besten von uns allen in die Köpfe sehen.“

Alexandra nickte, nahm den Hut von seinem Schreibtisch und setzte ihn auf.

„Hallo, wer weckt mich denn da so früh, es ist doch noch gar nicht so weit.“

„Du sollst in meinen Kopf sehen und dem Schulleiter anschließend Fragen beantworten, heute bedränge ich dich nicht, mich nach Gryffindor zu schicken und entbinde dich jeglicher Schweigepflicht, was mein Leben nach meinem zwanzigsten Geburtstag und die Arbeit angeht. Mein Privatleben und alles was vorher war, tut hier nichts zur Sache. Einverstanden?“

„Nun, du warst im letzten Jahr eine würdige Gryffindor, dein Wissen gehört, wie ich es dir vor einem Jahr gesagt habe, nach Ravenclaw, aber wenn ich so in deinen Kopf sehe, muss ich zugeben, deine wahre Berufung war immer Slytherin. Du hast dich sehr gut vor mir abschirmen können, als ich dich letztes Jahr eingeteilt habe. Ihr seid sicher, dass ich dem Schulleiter alles erzählen darf? Deine Verbindung zu Severus ist wirklich ungewöhnlich, aber sollte nicht weiter verbreitet werden.“

<In Ordnung, wir werden darüber schweigen, nicht wahr Geliebter?>

Severus hatte die Unterhaltung zwischen ihr und dem Hut in seinem Geist interessiert verfolgt, es freute ihn, dass seine zukünftige Frau eine Slytherin geworden wäre.

<Ganz wie ihr beiden meint, dann schweigen wir darüber> kam die Zustimmung von Severus.

Laut verkündete der Hut „Slytherin, oh, alte Gewohnheit! Ich meinte, Untersuchung abgeschlossen.“

Severus, Alexandra und Regulus lachten, sie nahm den Hut wieder ab und legte ihn vorsichtig auf den Schreibtisch. Albus setzte seinen eigenen Spitzhut ab und setzte sich den zerschissenen sprechenden Hut auf. Er versank in stummer Zwiesprache. Die übrigen vier warteten. Nach fast einer Stunde war Dumbledore fertig und ließ den Hut wieder in sein angestammtes Regalfach schweben.

Die vier unterhielten sich währenddessen leise, um das Gespräch von Dumbledore mit dem Hut nicht zu stören.

Alex hatte in der Zwischenzeit seine Schale mit Zitronenbonbons geplündert und erntete nur ungläubige Blicke von Sirius und Severus, welche die sauren Bonbons wirklich nicht mochten. Regulus versuchte eines und spuckte es unauffällig in den Kamin.

„Was denn? Ich esse Zitronen in der Wüste als normales Obst, sehr erfrischend bei Hitze, kann ich euch nur empfehlen.“

„Schatz, wir sind im kalten Schottland falls es dir aufgefallen sein dürfte, hier gibt es keine Wüste.“

„Na und, ich mag halt Zitronen.“ Sie schmolte leicht und Severus zog sie in seinen Sessel hinüber. Er brachte Ihren zum Verschwinden und vergrößerte seinen etwas für sie.

„Sehr interessantes Leben was sie geführt haben, Miss Schliefer. Wie habt ihr beiden euch das Leben hier vorgestellt?“

„Nun, ich würde gerne meinen Hauslehrerposten ruhen lassen und nur die höheren Jahrgänge sechs und sieben unterrichten. Nur mit den UTZ Kursen hätten wir genügend Zeit für die Suche und wären nicht so stark durch den Lehrbetrieb eingeschränkt. Entweder lässt du Alexandra in der Bibliothek mitarbeiten, oder sie unterrichtet ebenfalls die zwei letzten Jahrgänge in Zaubereigeschichte auf UTZ Niveau.“

Du musst doch zugeben, dass der Unterricht von Professor Binns nicht besonders effektiv ist.

Sirius und Remus bleiben im Waldquartier, ebenso ihre Freunde die Rabenbrüder. Reg kann bei uns wohnen und ihr Leopard Kasim muss auf jeden Fall zu uns. Dann hätten wir hier genügend Rückendeckung, die Augen und Ohren aufhalten.

Die Hauselfen und das Schloss werden wir selbstverständlich in alle Pläne mit einbeziehen. Sind die O'Harats nächstes Jahr noch hier? Oder haben wir in VgddK wieder neue Kollegen? Wir müssen uns effektive Verteidigungsstrategien ausdenken, irgendwann wird Riddle zuschlagen und er kommt mit Sicherheit früher oder später nach Hogwarts. Oder glaubst du, das er noch lange in der Ministeriumszelle bleibt?“

„Leider nein, mein Einfluss auf das Ministerium reicht nicht, um ihn anders gefangen zu setzen, ich rechne jederzeit mit einem Ausbruch. Sylva und Benid sind noch hier, ich habe nur einen neuen Wildhüter eingestellt, einen ehemaligen Gryffindor. Hagrid muss bei den verschiedenen Dörfern der Riesen nach dem Rechten sehen und für uns werben. Voldemort hatte seine Unterhändler bereits ausgeschickt und die Riesen sind sehr empfänglich für seine Versprechungen.“

Regulus nickte.

„Das ist hervorragend, die O'Harats gehören seit Ostern ebenfalls zu meinem Team. Sie sind nur im Moment nicht erreichbar, weil sie für ihr Ministerium etwas erledigen müssen.“

„Falls sie sich Sorgen um das Schulbudget machen, ich bekomme immer noch mein Gehalt als Agentin und bin auf eine Bezahlung hier nicht angewiesen.“ Ihren wahren finanziellen Hintergrund verschwieg Alexandra lieber.

Dumbledore überlegte.

„Ein neuer Lehrer für Zaubereigeschichte wäre nicht schlecht, dann bekämen die Schüler zwar weniger Schlaf, aber würden sich endlich mit der Geschichte der Zauberei und ihren Ursprüngen auseinandersetzen. Zudem Professor Binns sich immer wieder lobend über ihre Arbeiten geäußert hat, Miss Schliefer.

Ich könnte ihn zum Bibliotheksgeist ernennen, keiner weiß so genau wo die Bücher hinkommen wie er. Madame Pince will seit längerem eine Hilfe haben. Bleibt die Frage, wen wir als Ergänzung für dich und Miss Schliefer nehmen, Severus.“

„Was ist zum einen mit Horace Slughorn? Meinem Vorgänger. Er ist noch gar nicht so alt und hat mir letztes geschrieben, dass er seine Einkünfte dringend aufbessern muss. Er hätte sich beim Wetten verkalkuliert und deswegen bei mir angefragt, woher ich meine Rohstoffe beziehe und ob ich nicht in Erwägung ziehen könnte, ihn als Zulieferer zu akzeptieren.“

„Nun Severus, das ist eine Möglichkeit. Zumal ein zweiter Braumeister hier vor Ort nicht schlecht wäre, das St. Mungo hat wegen des erhöhten Bedarfs an Heiltränken angefragt, ob du sie nicht unterstützen könntest. Du hast mit deinen Braukünsten nach Miss Schliefers Unfall ihre Zauberkunst beeindruckt. Sie haben im Moment nicht die Kapazitäten für Neuentwicklungen oder Verbesserungen und würden das gerne dir übertragen.“

„Ich hätte aus meiner Familie einen passenden Kandidaten für die unteren Jahrgänge in Zaubereigeschichte. Oder ich frage eine sehr begabte Studienkollegin von mir. Sie müsste passend von ihrer Weltreise zurück sein. Wenn sie mir freie Hand lassen, dann bringe ich ihnen einen zweiten Lehrer.“

Regulus sah sie fragend an.

Sie sagte nur. „Giovanna.“

Er nickte. „Einverstanden.“

Beide sahen Dumbledore an. „Wir haben eine zweite Lehrerin für Zaubereigeschichte in unseren Reihen. Ich werde sie für diesen Auftrag abrufen und von unserem Budget bezahlen.“

Dumbledore nickte. „Einverstanden, dann bezahle ich Horace Slughorn.“

Der Schulleiter sah das Pärchen vor sich an. „Wobei ich in den Kerkern keinen Platz für weitere Labore und eine größere Wohnung für drei Personen sehe. Wenn Regulus und der Leopard bei euch wohnen sollen, braucht ihr eine größere Unterkunft als die normalen Lehrerwohnungen.“

Alexandra warf vorsichtig ein: „Wir können Bebels um Rat fragen, niemand kennt das Schloss so gut wie die Hauselfen.“

„Wie konnte ich es nur vergessen, sie scheinen sich nach einem Jahr hier im Schloss besser auszukennen als ich, obwohl ich mehr als zweidrittel meines Lebens hier verbracht habe.“ Dumbledore klang bei diesen Worten leicht verstimmt.

Alexandra hingegen schmunzelte. „Sie vergessen, dass ich in alten Gemäuern oder Ruinen groß geworden bin, ich gehe immer zu denen, die an einem alten Ort zuhause sind und frage um Rat. Ich unterhalte mich gerne mit Hauselfen, Porträts, Statuen oder den Geistern eines Ortes, dort erfahre ich aus erster Hand die entscheidenden Ereignisse und kann danach in den Büchern und anderen Quellen forschen.

Eine etwas unorthodoxe, aber sehr effektive Vorgehensweise, wobei ich nicht immer so freundlich aufgenommen wurde, wie hier von den Hauselfen in Hogwarts.“

Severus wandte sich nun an Dumbledore.

„Wo sind denn Minerva, Pomona und Filius? Ich hätte sie gerne ebenfalls über meine veränderte Lebenssituation informiert.“

„Sie sind in den Ferien, zurzeit ist nur noch Poppy anwesend. Pomona kommt nächste Woche, die anderen wie üblich eine Woche vor Schulbeginn.“

„Wenn du nichts dagegen hast, würden wir beide zu ihr gehen und guten Tag sagen, dann sprechen wir mit Bebels. Wir würden dann ebenfalls eine Woche vor Schulbeginn hier sein, oder Alexandra?“

„Ich hätte gerne die Lehrpläne für die sechste und siebte Klasse etwas früher, setzen sie bitte keine Geschichtsbücher auf die Bücherlisten, da werde ich eine Sammelbestellung mit geeignetem Lehrmaterial für alle Jahrgänge später nachordern.“

Der Schulleiter hob seinen Zauberstab und aus einem hinteren Regal flogen uralte Pergamentrollen auf Alexandra zu. Sie fing die bereits brüchigen Unterlagen vorsichtig auf und überflog den Inhalt.

„Das ist jetzt nicht ihr Ernst? Diese Lehrpläne sind rund 200 Jahre alt und vollkommen überholt. Teilweise haben Historiker einige Sachverhalte neu geschrieben oder neu bewertet. Kein Wunder das sich hier niemand für Geschichte interessiert. Kann ich bitte die Fragebögen für die Prüfungen der Jahrgänge sechs und sieben sehen? Wenn sie genauso alt sind, wie die aus dem fünften Jahrgang, dann sehe ich eine Menge Arbeit auf mich zukommen.“

Alex schnaubte verächtlich, als Dumbledore ihr die Fragebögen ebenfalls übergab.

„Schatz, ich muss heute noch in die Winkelgasse und dort eine Großbestellung aufgeben. Das ist eine mittlere Katastrophe. Ich kenne antike Grabungsstellen die aktueller sind als die Inhalte dieser Fragebögen hier.“

„Miss Schliefer, ich muss zugeben, wir haben nun einmal keinen geeigneteren Bewerber für dieses Fach

gefunden, daher gab es nie eine Notwendigkeit neue Lehrpläne oder Prüfungsfragen zu entwickeln. Ich muss zugeben, zu meiner Schulzeit erschien mir der Lehrstoff des Faches Geschichte hinreichend aktuell zu sein.“

Severus ergriff blitzschnell Alexandras Hand und zog sie energisch aus dem gemeinsamen Sessel hoch. Er merkte genau, dass sich ein Wutanfall in ihr aufbaute, der von ihm im Moment keineswegs erwünscht war.

„Du entschuldigst uns Albus, wir haben heute noch viel vor. Sirius, Reg, wir sehen uns heute Abend oder spätestens morgen früh. Je nachdem wie spät es wird, übernachten wir bei mir. Albus, wir reisen am Sonntag nach Kairo und sind die nächste Zeit nicht erreichbar, wir kommen am 24. August wieder.“

Er nickte allen noch einmal schnell zu, Regulus musste sich ein Grinsen verkneifen und ein Blick zu Sirius verriet ihm, dass sein Bruder ebenfalls kurz vor einem Lachanfall stand. Sie würden Morgen die Gelegenheit haben, Severus nach dem genauen Grund für den hastigen Aufbruch zu fragen.

Alexandra fügte sich verduzt dem festen Griff ihres zukünftigen Ehemannes, der sie schnell auf dem Weg Richtung Krankenstation hinter sich her zog. In einer Nische zwei Etagen vom Schulleiterbüro hielt er an und zog sie an sich.

„Sprich bitte niemals Albus auf sein Alter an, da ist er sehr empfindlich. Alex, ich weiß genau, du hattest eine bissige Bemerkung über sein Alter und die Aktualität des Lehrstoffes auf der Zunge. Glaub mir, es ist besser so. Und so alt ist er nun auch wieder nicht, dass seine Schulzeit mit der letzten Eiszeit zusammenfiel.“

Er beugte sich über sie und bevor sie antworten konnte, verschloss er ihren Mund mit einem zärtlichen Kuss, den sie spielerisch erwiderte und der schnell zu einer wilden Knutscherei wurde.

Jemand hüstelte hinter ihnen, wie zwei ertappte Teenager fuhren sie auseinander und sahen sich einer verblüfften Madame Pomfrey gegenüber. Sie hatte Severus in seinen hellen Sachen und mit Pferdeschwanz nicht erkannt, sich nur gewundert, wer hier so eng umschlungen vor ihrer Tür stand.

„Miss Schliefer? Was machen sie denn hier? Severus, du solltest es besser wissen, als mit deiner Schülerin anzubändeln.“

Alexandra brach in haltloses Gelächter aus, als sie in das ertappte Gesicht ihres Geliebten sah und er verlegen Madame Pomfrey begrüßte. Schnell hatte er sie über die Hintergründe aufgeklärt und die ältere Heilerin beglückwünschte ihn zu seiner Entscheidung und zog ihn an sich. Danach gratulierte sie Alexandra zu ihrer Wahl. Alex beobachtete Severus, Madame Pomfrey schien der einzige Mensch zu sein, der ihm hier etwas bedeutete und sie stieß ihn leicht an.

Fragend sah er sie an.

<Lade sie zum Ball ein, sie würde sich freuen, sie mag dich wirklich sehr.>

Severus wandte sich an Poppy. „Ich würde mich freuen, wenn ich dich auf unserer Hochzeit begrüßen könnte. Bitte komm doch übernächsten Samstag zum Ball und die Hochzeit findet ein paar Tage später statt. Wir feiern in Kairo bei Alexandras Familie.“

Alexandra ergänzte. „Ich würde mich ebenfalls sehr freuen, schließlich waren sie neben Fawkes und Severus meine dritte Retterin. Ich schicke ihnen vormittags einen unserer Familienelfen der sie abholt.“

Madame Pomfrey, die strenge Schulschwester von Hogwarts war gerührt. Sie wischte sich ein paar Tränen aus den Augen und zog sie beide in eine Umarmung.

„Mein Junge, dass ich das noch erleben darf, dich glücklich zu sehen. Natürlich komme ich. Machen sie

ihn glücklich junge Dame. Bei Merlin, er hat es verdient!“

Alexandra sah ihr fest in die Augen und nickte zustimmend.

„Ich werde mich darum bemühen.“

„Dann viel Glück euch beiden und wir sehen uns nächste Woche.“

Sie verabschiedeten sich und machten sich auf in die Küchen, wo sie sich mit Bebels trafen. Die Hauselfen versammelten sich um das junge Paar und gratulierten herzlich. Bebels fragte, was mit den Möbeln aus der jetzigen Wohnung geschehen sollte.

Alexandra sah ihn an und sie beschloss, zu dritt in Severus alte Wohnung zu gehen, die Alexandra noch nie betreten hatte.

Dabei befragte Bebels die beiden nach ihren Wünschen. Sie brauchten wegen Kasim und Regulus zwei weitere Zimmer mit eigenem Bad, zwei Arbeitszimmer oder ein großes, genügend Stauraum für ihre Bücher, ein Wohnzimmer, Bad und Schlafzimmer.

Jetzt sollten die neuen Laborräume mit Lagerraum, Vorbereitungsraum und eigenen Bad in unmittelbarer Nähe liegen. Zwei neue Klassenzimmer für die hohen Jahrgänge vorzugsweise auf den öffentlichen Bereichen der Flure nicht allzu weit weg.

Alexandra wünschte sich einen Balkon oder Terrasse.

Bebels versprach ihnen, sich um alles zu kümmern und am 24.8. bereit zu haben.

Sie kamen in Severus Wohnung an und Alexandra mochte seinen Einrichtungsstil auf Anhieb. Dunkle, polierte Holzböden, helle Teppiche um eine schwere, schwarze Ledercouch die mit Schaffellen anstatt Kissen dekoriert war. Passend zu den Holzböden dunkle Möbel vor den hellen, gemauerten Natursteinwänden, silberne Kerzenhalter als Dekoration und gleichzeitigen Beleuchtung der Räume.

Es gab bis auf ein altes Bild seiner Mutter auf dem Kaminsims und einer silbernen kleinen Standuhr direkt daneben keine unnütze Dekoration in der Wohnung.

Ein großer Kamin mit Schieferplatteneinfassung, vor dem ein weiteres großes Schaffell mit Kissen zum Lesen einlud dominierte den Raum. Daneben ein bequemer schwarzer Lehnssessel mit passendem Hocker aus dem gleichen schwarzen Leder.

Im Schlafzimmer waren die Möbel ähnlich, sehr dunkel mit weißer Bettwäsche, nur die Wände waren in grün mit silbernen Wellenlinien gehalten. Das Bad hingegen war klassisch weiß mit vereinzelt, schwarzen Elementen und schwarzen Handtüchern sowie schwarzen, flauschigen Vorlegern.

Das große Bücherregal mit den Schiebeelementen im Wohnzimmer hatte es ihr angetan, sie hätte sich am liebsten auf die Bücher gestürzt und angefangen zu lesen. Leise lachend zog er sie weg und öffnete eine weitere Tür mit einer gemütlichen Bibliothek. Ein weiterer Kamin verbreitete hier Wärme und ein Lehnssessel lud zum Verweilen ein.

„Gefällt mir wirklich gut, Severus. Bebels, wenn irgendwie möglich, dann bitte die neue Wohnung genauso einrichten.“

„Ist dir das nicht zu männlich? Ihr Frauen mögt doch Farben und Dekorationen.“

„Ich bin in Zelten groß geworden, da war es immer zweckmäßig und leicht chaotisch, diese Ordnung hier ist etwas Neues für mich. Es wird mir gut tun, mein neues Leben mit Dir an meiner Seite, gleichzeitig mit einer Veränderung der Wohnung zu verbinden. Außerdem hast du einen ausgezeichneten Geschmack. Das einzige was mir hier fehlt, sind die Fenster und der Blick nach draußen.“

Sie sah Bebels fragend an. „Weißt du schon eine Möglichkeit für uns? Habt ihr irgendwo noch Möbel eingelagert die man benutzen könnte? Bevor wir neue kaufen, könnte man an vorhandenes anknüpfen.“

„Bebels weiß jetzt eine Wohnung mit so viel Platz. Im alten Ostflügel hat früher ein Direktor mit seinen vier Kindern gewohnt. Bebels führt Master Severus und Miss Alexandra gerne hin. Wenn sie bitte meine Hand nehmen.“

Severus und Alex wurden von Bebels mit einem lauterem „Plopp“ in die Wohnung gebracht. Der erste Weg führte Alex zu den Fenstern, sie schätzte die Höhe auf zweite Etage mit Blick auf den großen See. Ein sehr geräumiges Wohnzimmer war der zentrale Punkt der Wohnung. Eine angrenzende Küche die halbrund in einen Turm eingebaut war ging direkt links ab. Breite Fensterbänke luden dort zum Sitzen ein und gaben den Blick auf See und Wald frei. Zwei große Schlafzimmer waren mit einem Bad verbunden und lagen ebenfalls auf der linken Seite.

„Der alte Direktor hatte mit seiner Frau getrennte Schlafzimmer. Sollen wir das auch einrichten?“

Severus und Alexandra schüttelten gleichzeitig den Kopf.

„Auf keinen Fall, Bebels, wir nehmen das Eckzimmer als Schlafzimmer, das hat den schöneren Kamin und die größeren Fenster mit den Sitznischen. Aus dem anderen könnte man ein Ankleidezimmer für uns beide machen. Da vielleicht deine dunklen Möbel für dich auf eine Seite und ich nehme helle Möbel für meine Sachen?“

Sie sah ihn fragend an.

„Gerne, wenn du damit auskommst? Ich habe immer nur gehört, dass ihr Frauen viel zu viele Sachen habt und am liebsten ein Zimmer nur für Schuhe hättet.“

„Ersetze Schuhe durch Besen und Teppiche, der Rest ist mir fast egal. Die große Badewanne hier ist toll, ich liebe diese Wasserhähne.“

„Woher kennst du diese Einrichtung?“ Severus sah sie stirnrunzelnd an.

„Die gibt es in den normalen Badezimmern der Schüler nicht.“

„Bad der Vertrauensschüler“ sie grinste.

„Was meinst du denn wo Hermine und ich teilweise nächtelang gelernt haben und vor deinen Rundgängen geflüchtet sind.“

Severus verdrehte die Augen und nickte Bebels zu. „Haben wir hier noch Arbeitszimmer?“

Die Hauselfe nickte eifrig. „Aber das Arbeitszimmer hat keine Fenster.“

„Wir sehen es uns trotzdem an.“

Severus zog Alex weiter durch die Wohnung. Ein kleiner Flur führte zu vier gleichgroßen Zimmern und einem weiteren Bad. Ein umlaufender Balkon verband alle Kinderzimmer von außen miteinander. Eine größere Terrasse bot Platz für Sitzgelegenheiten oder als Landeplatz für Besen wie Alex sofort anmerkte. Vom Wohnzimmer gab es einen großen Durchbruch nach rechts zu einem fast gleich großen Raum, der an allen Wänden mit decken hohen Bücherregalen ausgestattet war.

„Nun, das ist zwar ein Raum ohne Fenster, aber wenn der Bogen zum Wohnzimmer offen bleibt müsste das doch gehen oder?“

Alexandra sah sich um. „Wenn es nicht klappt, dann stelle ich den Schreibtisch in die Rundung der Küche mit den Fenstern.“

„Bebels, wir nehmen die Wohnung. Bitte richtet sie her.“

„Sehr wohl Professor Snape. Draußen auf dem Flur sind genug leere Räume für ihre Labore. Wollen sie sie als nächstes sehen?“

Sie führte die beiden nach draußen und sie stellten fest, dass sie einen eigenen langen Flur mit mehreren Räumen nach links und rechts hatten. Severus bestimmte nach kurzer Besichtigung was wie einzurichten war und sie traten aus dem Flur in die Treppenhäuser von Hogwarts. Ihre Tür war hinter einem Klappbild versteckt, welches einen Ritter in voller Rüstung zeigte, der seiner Dame eine Rose überreichte. Als sie die Tür von innen aufmachten, erwachte das Bild zum Leben.

„Oh, welch angenehme Überraschung meine Liebe, wir bekommen eine neue Aufgabe. Darf ich mich vorstellen, ich bin Sir Alric von Sussex und das ist meine Frau Lady Iselda. Wir waren vor sehr vielen Jahren Bewohner dieser Zimmerflucht. Darf ich fragen, mit wem wir die Ehre haben?“

Severus stellte sich und Alexandra vor.

„Sehr erfreut, wenn sie nun ein neues Passwort benennen würden?“ Sir Alric sah sie abwechselnd an.

„Rosenkavalier“ platzte Alexandra spontan heraus. Sir Alric verbeugte sich und seine Frau knickte.

„Ein schönes Passwort, vielen Dank Lady Alexandra.“

„Ich bin keine Lady, dieser Titel steht mir nicht zu.“ Korrigierte sie ihn freundlich.

„Meine Liebe, sie werden immer die Lady ihres Mannes sein.“

Kapitel 73: Trainingscamp in Spanien

Am Samstagmorgen waren Ron, Ginny und Harry einfach nur aufgeregt, sie sollten heute in das Trainingscamp der spanischen Nachwuchsspieler reisen und kontrollierten zum wiederholten Male ihr Gepäck.

Sirius und Alex hatten sich stillschweigend die Kosten für die neue Ausrüstung der beiden Weasleys und die Teilnehmerkosten der drei geteilt.

Jetzt standen sie mit ihren Besen zum Abflug bereit. Das Camp war nur rund 300 km entfernt und sie wollten mit ihren Rennbesen standesgemäß anreisen.

Harry hatte seinen Feuerblitz behalten, Ron sich für den Thorleif 2 entschieden und Ginny liebäugelte immer noch mit dem Striga. Sie hatte sich aber nach einer harten Runde Quidditch, bei der Theyge und Tyge als Treiber Ginny gejagt hatten, doch für den spanischen El Principale entschieden, für die Kurvenbeherrschung des Striga fehlte ihr einfach die Kraft.

Sirius und Remus saßen ebenfalls auf ihren Besen, Remus hatte sich den Pinta von Alex ausgesucht, Sirius war genau wie Harry bei seinem Feuerblitz geblieben. Neville hatte bei Severus auf dem Rennteppich Platz genommen, während Alexandra natürlich auf dem Striga saß.

Severus, Neville und Alex wollten mit Neville heute noch zu seiner Großmutter reisen und die Patenschaft abklären, bevor es morgen nach Ägypten gehen sollte. Deshalb reisten sie mit über das Trainingslager in Spanien. Severus wollte für eventuelle Fragen als Vermittler für diesen Besuch zur Verfügung stehen und Alex war selber neugierig auf so ein Trainingscamp.

Mit Hermines Eltern hatten sie tags zuvor alles per Telefon abgeklärt und Lunas Vater hatte vorgestern eine eilige Eule bekommen und heute Morgen mit seinem Einverständnis geantwortet. Sie sprachen noch einmal die Strecke durch, dann verabschiedeten sie sich von den anderen und erhoben sich in die Luft.

Severus war ein ausgezeichneter Teppichflieger geworden, nachdem Alex ihm die Vorzüge erklärt und einige sehr intensive Flugstunden gegeben hatte. Sie war zuerst die Manöver selber geflogen, hatte ihm anschließend mit Hilfe der geistigen Verbindung noch einmal alles gezeigt und ihn dann erst selber fliegen lassen. Er fühlte sich auf dem, in England mehr als ungewöhnlichem Fluggerät, äußerst wohl.

Neville hatte zuerst gezögert eine so lange Strecke zu fliegen, aber nach einer Proberunde fand er das Sitzen und die Position auf dem Teppich sehr bequem.

Da Severus die genaue Position des Trainingscamp kannte, flog er als erster, hinter ihm kamen V-förmig die übrigen Flieger, jeder im Windschatten seines Vordermannes.

Durch ihre hohe Geschwindigkeit und die Muggelabwehr der Erwachsenen, konnten sie den direkten Weg über Land nehmen. Selbst Neville fand nach einiger Zeit Gefallen an dieser Art zu reisen.

Nach nur zwei Stunden Flugzeit sahen sie das Ziel und gingen langsam tiefer, in einem großem Bogen überflogen sie das Trainingsgelände mit Stadion und gingen in perfekter Formation zur Landung über.

Sie stiegen ab und sahen sich direkt von jungen Leuten umringt, die sie freundlich begrüßten und nach ihren Namen fragten. Remus hatte auf Ron, Harry und Ginny einen Übersetzungszauber gesprochen, damit sie sich problemlos verständigen konnten. Severus sah sich suchend um und sah seinen ehemaligen Schüler Gustavo de Silva bereits auf sich zukommen.

Der schlaksige Spanier begrüßte seinen ehemaligen Professor und Hauslehrer, stellte sich der Gruppe vor und rief ein Mädchen namens Rosa zu sich, die sich mit Ginny ein Zimmer teilen sollte, während er einen anderen Jungen bat, Ron und Harry ihr Zimmer zu zeigen.

Die drei verabschiedeten sich von Alexandra, Severus und Neville und verschwanden mit ihrem Gepäck. Severus stellte Sirius und Remus als Vormund der drei für die Zeit des Trainingslagers vor, ein weiterer junger Mann sollte ihnen den Weg zum nahegelegenen Hotel zeigen und die beiden stiegen, nachdem sie sich ebenfalls von Alex, Severus und Neville verabschiedet hatten, wieder auf die Besen.

Nun führte Gustave seinen Professor auf bittenden Blick von Alex kurz herum, erklärte den Tagesablauf und bemerkte den sehnsüchtigen Blick von Alexandra.

„Sie möchten am liebsten hierbleiben und mittrainieren Senhorita, das sehe ich in ihren Augen.“

„Ja, ich hätte große Lust dazu, aber leider müssen wir weiter.“

„Schade, aber vielleicht können sie an einem Trainingswochenende einmal hier herauskommen, wenn sie mit einem Striga umgehen können, dann sollte ein Trainingsspiel mit der Jugendnationalmannschaft nicht das Problem sein.“

„Wir werden sehen, was sich ergibt meine Liebe.“ Severus nahm sie in den Arm.

„Ah, hier kommt unsere Gastmannschaft. Wir haben dieses Jahr die bulgarische Jugendmannschaft zu Gast. Sie trainieren ebenfalls stundenweise mit uns, nur die theoretischen Stunden werden getrennt voneinander unterrichtet.“ Gustave zeigte auf eine größere Gruppe von rund 20 Personen, die in Trainingskleidung zum Feld marschierte.

Severus sah sich die Gruppe genauer an und tatsächlich war Viktor Krum unter ihnen. Gustave winkte ihnen zu und die Bulgaren schwenkten zu ihnen. Im Näherkommen sah man, wie Viktor Krum kurz überlegte, ihn dann erkannte und freudig auf Severus zukam, um ihn mit einem herzlichen Händeschütteln zu begrüßen.

„Professor Snape, eine Freude sie so unerwartet wieder zu sehen, wie geht es ihnen?“

„Danke Mr Krum, darf ich ihnen meine zukünftige Frau vorstellen, Miss Alexandra Schliefer, wir werden in den nächsten Tagen heiraten und anschließend gemeinsam in Hogwarts unterrichten.“

Viktor Krum musterte Alexandra.

„Verzeihung, sie kommen mir bekannt vor. Haben sie etwas mit Lady Elisabeth Schliefer zu tun?“

„Sie ist meine Großmutter.“

„Dann habe ich sie letztes Jahr auf dem großen Fest in Kairo gesehen. Für dieses Jahr bin ich mit unserem Minister wieder eingeladen und ich freue mich sehr darauf.“

„In dem Fall darf ich sie herzlich an unserem Tisch begrüßen, ich werde die Tischordnung dementsprechend ändern lassen. Kommen sie bereits in Begleitung?“

Viktor verneinte.

„Darf ich ihnen eine meiner Brautjungfern zur Seite stellen?“

„Es wäre mir eine Ehre.“

„Alexandra, du solltest Mr Krum sagen, wer deine Brautjungfern sind.“

„Meinst du er lehnt dann ab zu erscheinen?“ Alex sah ihn irritiert an.

„Nein, aber er war mit Hermine als Tanzpartnerin auf dem Weihnachtsball bei uns in Hogwarts.“

Severus lächelte bei diesen Worten.
„Luna kennt er ebenfalls.“

„Oh, Verzeihung Mr Krum, ich habe sie nicht mit dem Viktor in Verbindung gebracht, von dem Hermine mir erzählte. Sie nannte immer nur ihren Vornamen und hat mir von ihren Tanzkünsten vorgeschwärmt.“

„Hermine ist ihre Brautjungfer?“
Viktors Augen leuchteten auf vor Freude.

„Ich werde mich jetzt umso mehr auf nächsten Samstag freuen. Bitte verzeihen sie, die Mannschaft will zum Training, ich leite bei uns die Nachwuchsförderung.“

Er verabschiedete sich und die Bulgaren fingen an zu tuscheln, hatten sie bereits einiges von dem großen Fest gehört und aus der letztjährigen Presse entnehmen können.

„Harry wird sich freuen wenn er Viktor hier wieder sieht, die beiden sind ausgezeichnete Sucher. Aber nun lass uns aufbrechen.“

Severus zog seine Fast-Frau sanft, aber bestimmt zu Neville zurück, der sich angeregt mit zwei Spielern unterhielt, die sich neugierig nach dem Rennteppich erkundigt hatten.

Alexandra sah Gustave fragend an, „trainieren sie hier auch Langstreckenflüge für die Kondition?“

Gustave antwortete ihr: „Jeden Morgen eine Stunde zum warmwerden. Dann abends noch einmal eine Stunde zum Ausklang.“

„Gut, geben sie Ginny den Striga wenn sie soweit ist, im Spiel fehlt ihr die Ausdauer und Kraft in den Kurven, in den Langstreckenflügen beherrscht sie ihn schon sehr gut, es fehlt nur die Übung.“

Gustave piffte anerkennend. „So jung und kann mit dem schnellsten und gefährlichsten Besen auf dem Markt umgehen? Sehr beeindruckend, ich vertraue ihrer Einschätzung Miss Schliefer und werde Ginny sehr genau studieren.“

So setzten sie sich auf den Teppich, Neville direkt hinter ihr und Severus als Schlusslicht. Sie zauberte die Sicherheitsleinen an ihre Beine, verabschiedete sich und legte einen schnellen Start hin.

Nach einer kurzen Beschleunigungsphase auf Höchstgeschwindigkeit zog sie den Teppich in einem rasanten Bogen in den Himmel über das Stadion und zu dritt apparierten sie Richtung England.

Die Quidditchspieler applaudierten sofort zu dieser Demonstration von fliegerischen Können. Wer aus voller Geschwindigkeit mit einem Fluggerät und Passagieren apparieren konnte, der wusste was er tat.

Viktor hatte es vom Boden aus beobachtet, er freute sich für den netten Professor, dass er eine Frau gefunden hatte, vielleicht konnte er einen Ausflug zu viert in Kairo arrangieren. Er musste heute noch eine Eule zur Botschaft schicken, damit die protokollarischen Veränderungen berücksichtigt werden konnten.

Anstelle einer ihm unbekanntes Tochter eines höhergestellten Ministeriumsangestellten hatte er die charmante Hermine Granger als Begleitung. Seine Laune hellte sich bei den Gedanken an sie merklich auf und er sumnte ein bulgarisches Volkslied vor sich her. Die Irritation seiner bulgarischen Mitspieler ihm gegenüber nahm er gar nicht wahr.

Harry, Ginny und Ron bezogen ihre Zimmer, räumten ihr Gepäck in die Schränke und wechselten in ihre bequeme Sportkleidung. Sie wurden von ihren Begleitern kurz im Haus herumgeführt und mit der Kantine, den Aufenthaltsräumen, den Unterrichtsräumen für Theorie und Besenpflege sowie der Krankenstation vertraut gemacht. Die Heiler baten sie direkt zu sich, machten eine komplette, sehr ausführliche Analyse ihres Gesundheitszustandes und gaben ihnen anschließend die uneingeschränkte Erlaubnis am Training

teilzunehmen.

Gustave wartete bereits auf sie und machte sie mit dem normalen Tagesablauf bekannt.

Er forderte sie auf, immer wieder zu den Trinkpausen zu landen und selbst auf den Trainingsrunden morgens und abends immer eine Flasche Wasser dabei zu haben. Ansonsten mussten sie an allen drei Mahlzeiten teilnehmen und tüchtig zulangen, eine Forderung die bei Ginny und Harry Gelächter hervorrief.

„Das sollte dir nicht schwerfallen Bruderherz. Du futterst ja alles weg was in deiner Reichweite steht.“

„Ich bin halt im Wachstum.“

„Ja, in die Horizontale.“ Ginny tätschelte den kleinen Bauch ihres Bruders.

Ron atmete tief ein und stellte sich gerade hin.

„Ich bin nicht zu dick, ein Hüter braucht eine kräftige Gestalt.“

Harry und Ginny prusteten los, Gustave schmunzelte, die drei jungen Engländer passten gut ins Camp.

„Welche Positionen bevorzugt ihr?“

Ginny antwortete sofort „Jäger“ und Harry nicht minder schnell „Sucher“.

„Gut, dann kannst du dich der Ausbildung bei Viktor anschließen, er hat dort drüben die Vierergruppe zu betreuen. Du Ginny kommst mit mir, ich leite die Gruppe für die Jäger und du Ron gehst bitte dort drüben zu Clarissa, sie führt das Training der Hüter. Bis heute Nachmittag sollten wir eine Einschätzung eures Könnens haben, dann werden wir Mannschaften zusammenstellen und einige Spielzüge trainieren.

Bis es zum täglichen Spiel kommt, bei dem diejenigen, die nicht mitspielen, die Fehler, Schwächen aber auch Stärken der anderen aufzeichnen und hinterher am großen Denkartium gemeinsam auswerten. Durch ein rotierendes System kommt fast jeder in den Genuss zu spielen. Wobei wir für jede Mannschaft zwei Sucher bestimmen, da sie ansonsten zu selten zum Einsatz kommen. Die Sucher beobachten komplett ihr Team, müssen sich aber mit drei statt dem üblichem einem Konkurrenten messen. Alles verstanden?“

Eifrig nickten die drei, sie rannten auf ihre Zimmer, zogen sich ihre Schutzkleidung an und meldeten sich mit ihren Besen bei dem jeweiligen Trainer. Harry staunte nicht schlecht, als er zu seiner Gruppe ging, die Gestalt kam ihm sehr bekannt vor und er erkannte Viktor Krum, den besten Sucher der Welt. Viktor drehte sich um, als er bei seinen Schülern bemerkte, dass sie von jemanden hinter ihm abgelenkt waren.

„Harry, du bist es also, ich habe mich schon gewundert warum Professor Snape hier war, aber da du hier bist, gehe ich davon aus, das Ron und Ginny dich begleiten. Gustave hat von drei jungen Engländern gesprochen. Schön dich zu sehen.“

Viktor drehte sich zu den vier Suchern um die vor ihm standen.

„Das ist Harry Potter, der im trimagischen Turnier auf seinem Besen einen Drachen besiegt hat. Er hat großes Talent als Sucher und könnte einmal besser werden als ich.“

Harry wurde bei dem Lob puterrot.

„Bitte Viktor, du bist der Nationalspieler und beste Sucher der Welt.“

„Harry, das werden wir in den nächsten Tagen sehen. Auf die Besen.“

Und so begannen anstrengende und ereignisreiche Tage für Harry und seine Freunde. Nach der ersten Aufregung um seinen Namen und das Lob von Viktor Krum, wurde er einfach nur zu Harry. Genau wie

Viktor genoss er es, keine Berühmtheit zu sein und einfach nur als Sportler unter seinesgleichen gesehen zu werden.

Gustave beobachtete die drei genau, er unterhielt sich mit Sirius und Remus über die Hintergründe der Weasleys und schrieb mehrere Berichte an befreundete Trainer, die er zu den Abschlussspielen einlud.

Am Abend des dritten Tages rief er Ginny vor dem abendlichen Rundflug zu sich und bat sie um ihren El Principale. Ginny sah ihre Gruppe schon starten und sah Gustave fragend an. Er lächelte und holte hinter einer angelehnten Tür den Striga von Alex hervor. Gustave reichte ihn ihr.

„Schönen Gruß von deiner Freundin, ich soll ihn dir geben wenn du bereit bist. Wir werden die Runde heute ohne die anderen fliegen. Wenn du bereit bist, dann werden wir die Besen im Spiel von jetzt an stetig wechseln. Heute Abend will ich eine saubere Technik sehen, keine Geschwindigkeit. In Ordnung?“

Ginny strahlte vor Stolz, sie war knallrot angelaufen und konnte nur noch nicken. Gustave holte seinen eigenen Striga aus dem Schrank und zusammen erhoben sie sich in die Luft. Er beobachtete die junge Engländerin genau, die ersten Kilometer war sie wegen seiner Anwesenheit nervös, dann korrigierte er ihre Handhaltung ein wenig und sie konzentrierte sich auf seine Vorgaben. Nach Abschluss der Runde bat er sie in sein Büro.

„Ginny, du hast Talent. Miss Schliefer hatte vollkommen Recht. Wir werden dein Training etwas umstellen, du fliegst von nun an drei Trainingsrunden am Tag. Morgens und abends werde ich dich auf meinem Striga begleiten, die Stunde vor dem Mittagessen wirst du Runden um das Stadion drehen und zwar jede Runde mit wechselnder Richtung.

Wenn du damit zurechtkommst, dann fügen wir nach der Mittagspause ein paar kurze Runden mit Richtungswechseln auf Pfiff ein. Du musst einfach die Kraft und Kondition bekommen, um dieses launische Ding in den kurzen Richtungswechseln beherrschen zu können.

Wenn du in der Schule bist, dann wirst du diese Übungen täglich fortsetzen. In einem Jahr dürftest du dann eine von heute erst sechs Jägern in allen Ligen sein, die den Besen wirklich beherrschen. Für die übrigen Spiele nimmst du weiterhin den Principale.“

Ginny sah den Trainer fassungslos an. „Trauen sie mir das wirklich zu? Ich meine, mein Bruder Charly hatte ein Angebot von der irischen Nationalmannschaft und meine Brüder Fred und George waren die besten Treiber die Hogwarts in den letzten Jahren hatte, aber ich bin erst 15.“

„Genau deswegen muss dein Talent jetzt gefördert werden, ich lade dich heute bereits in das Trainingscamp für nächstes Jahr ein. Und jetzt ab unter die Dusche und zum Essen, sonst futtern die anderen dir alles weg.“

Für den Rest des Abends schwebte Ginny auf wie auf Wolken, sie konnte es nicht fassen, wenn ein Trainer wie Gustave ihr Talent bescheinigte, dann sollte sie ihm glauben. Ron und Harry bemerkten ihr Verhalten zuerst nicht, sie waren mit den anderen dabei taktische Spielzüge zu entwickeln, wobei eine heftige Diskussion entbrannte.

Harry kam im Laufe des Abends zu ihr und sie erzählte ihm alles. Er freute sich mit ihr und zog sie zu der Gruppe. Dort musste Ginny noch einmal alles erzählen und alle anderen gratulierten ihr. Jeder von ihnen hatte bereits diesen legendären Besen ausprobiert und für sich selbst im Spiel als zu schwierig befunden. Jetzt waren sie alle auf die kommenden Tage gespannt, wie Ginny mit ihm zurechtkam.

Kapitel 74: Neville

Alexandra hatte Neville vorher gewarnt, dass sie nach England apparieren würden, er hatte nur nicht damit gerechnet, dass er dabei auf einem fliegenden Teppich mit Höchstgeschwindigkeit über den Himmel sausen würde.

Für Severus war diese Erfahrung ebenfalls neu und sehr ungewohnt. Die stabile Lage des Teppichs erleichterte es beiden Männern ihr Frühstück bei sich zu behalten. Sie hatten jedoch gerade einmal Zeit ein paarmal tief durchzuatmen, da hatte Alexandra die Geschwindigkeit wieder erhöht und zum nächsten Sprung angesetzt. Sie erreichten England bei Regen und unangenehm kühlen Temperaturen, als unvermittelt der letzte Sprung begann.

Nun waren die Gesichter von Neville und Severus fast im gleichem Grünton und Severus tastete schnell nach zwei Phiolen, von denen er eine direkt an den Jungen vor ihm weiterreichte. Neville hatte den Mund fest verschlossen, nahm die Phiole entgegen, schnippte den Verschluss weg und bevor es sich sein Mageninhalt überlegen konnte wieder zum Tageslicht zu streben, hatte er sie zügig geleert.

Severus schaffte es ebenfalls nur noch mit erheblicher Willenskraft sich keine Blöße zu geben. Erleichtert bemerkte er, dass sich sein Magen nach dem starken Kamille-Fenchelextrakt sofort etwas beruhigte. Alexandra setzte bereits zum Landen an und bevor sich ihre Passagiere orientieren konnten, hatte Alex den Teppich mit einer sanften Landung auf die große Einfahrt vor der Villa Longbottom aufgesetzt.

Die Haustür öffnete sich und eine alte Hauselfe in blütenweißer Handtuchtoga mit weißem Häubchen aus kunstvoll geknoteten Servietten erwartete sie. Nevilles Oma, Augusta Longbottom trat einen Moment später unter das große Vordach um ihren Enkel mit seinem Besuch zu begrüßen.

Ihr Hauself Terk hatte Neville ein paar vergessene Sachen nach Spanien gebracht und war mit einem Brief ihres Enkels wiedergekommen, in dem er dringend um eine Unterredung mit seiner Oma und den Familienanwälten bat.

Er würde seine Schulfreundin Miss Schliefer mitbringen, von der er ihr bereits häufig enthusiastisch berichtet hatte. Von einem weiteren Besucher hatte er nichts erwähnt und so musterte sie den braungebrannten Mann im hellen Leinenanzug mit weißem Hemd und grüner Krawatte unauffällig. Seine schwarzen Haare waren zu einem ordentlichen Zopf im Nacken gebunden. Die Körperhaltung und vorsichtigen Bewegungen des Mannes und ihres Enkels ließen auf Flugkrankheit schließen.

Er half Neville beim Aufstehen und beide schüttelten ihre Beine aus. Die junge Frau hingegen wirkte ganz entspannt, ihre gesunde Gesichtsfarbe und Körperhaltung deuteten keine gesundheitlichen Probleme an. Sie wirkte älter als 16 und trug eine hellgraue Stoffhose mit grüner Bluse zu ebenfalls grauer Stoffjacke.

Ihre Haare waren durch den Wind und den Regen leicht zerzaust. Sie zielte mit ihren Zauberstab auf ihre Haare und richtete ihre Frisur zu einem ordentlich gekämmten leichten Lockenkopf. Die junge Frau trocknete den Teppich, schrumpfte ihn und verpackte ihn sorgsam in ihrer Umhängetasche, bevor sie sich dem Eingang zuwandte.

Ihr amüsiertes, leicht mitleidiger Blick zu dem etwas derangierten Zustand ihres Begleiters bzw. Nevilles, brachte Augusta selbst zum Lächeln. In ihrer Jugend war sie selber eine passionierte Fliegerin gewesen und konnte nachvollziehen wie die Männer sich fühlten. Sie befahl der Hauselfe neben ihr. „Tiki, bitte bereite eine Kanne Kräutertee gegen Übelkeit für meinen Enkel und den Herrn zu. Wir werden ihn in der Bibliothek zu uns nehmen.“

Tiki nickte und verschwand in die Küche. Neville hatte sich inzwischen sortiert und kam langsam die

Stufen hoch, die junge Frau und ihr Begleiter folgten ihm.

„Hallo Oma, darf ich dir Miss Alexandra Schliefer vorstellen, bis vor den Ferien meine neue Mitschülerin aus Deutschland von der ich dir geschrieben habe. Professor Snape kennst du ja bereits.“

Jetzt rang Augusta Longbottom einen Moment mit der Fassung. Das sollte Professor Severus Snape sein? Der Mann der die Fledermaus der Kerker genannt wurde und immer nur mit finsternem Gesicht herumlief? Die wenigen Male die sie ihn bei gesellschaftlichen Anlässen oder bei Ordensangelegenheiten gesehen hatte, trug er immer schwarze Kleidung und war extrem bleich, wie ein Mensch der nie ins Freie kommt. Dieser sportlich gekleidete Mann hatte keinerlei Ähnlichkeit mit ihrer Erinnerung.

„Guten Tag Lady Longbottom, ich freue mich sie kennen zu lernen“ grüßte Miss Schliefer in dem Moment höflich und hielt ihr die Hand hin. Als Jüngere deutete sie einen kleinen Knicks an. Augusta nahm sie entgegen und erwiderte die Begrüßung mit einem leichten Neigen des Kopfes. Dann trat Professor Snape vor sie, nahm ihre Hand und begrüßte sie mit einem, in den alten Familien üblichen, traditionellen angedeuteten Handkuss, der ihr als Familienoberhaupt zustand.

„Guten Tag Lady Longbottom“. Er reichte ihr den Arm, damit er sie höflich ins Haus führen konnte, während Neville dem Alter entsprechend, Alexandra den Arm reichte.

Die vier gingen in die Bibliothek und Augusta Longbottom war nun doch recht gespannt, was ihr Enkel beabsichtigte. Es erfreute sie, ihn mit diesen perfekten Manieren zu erleben, obwohl er meistens so tollpatschig war. Anscheinend war ihr kleiner Neville in den letzten Wochen erwachsener geworden. Natürlich hatte sie ihn einer gehörigen Befragung zu den Ereignissen im Ministerium ausgesetzt.

Ihre Informationen durch Ministeriumsangestellte zeigten die Bilder der Halle mit dem Torbogen, bevor sie von allen Spuren gereinigt worden war. Diese Bilder erschienen selbstverständlich nicht im Tagespropheten. Sie war sehr stolz auf ihren Enkel, dass er bei der Befreiung von Hermine so tatkräftig mitgeholfen hatte und sagte es ihm auch bei Gelegenheit immer wieder. Das er mitgeholfen hatte die Peiniger seiner Eltern zu bestrafen und durch den Todesbogen zu schicken, hatte ihrem Wunsch nach Gerechtigkeit sehr entsprochen. Diesen Gedanken hatte sie ihm aber nicht detailliert mitgeteilt.

Sie bat ihre Gäste Platz zu nehmen. Dankbar nahmen die Herren den Kräutertee an, als sie hörten um was es sich handelte. Miss Schliefer bevorzugte Wasser und Augusta schloss sich ihr an. Tiki schenkte allen das Gewünschte ein und stellte kleine Schalen mit Gebäck in Reichweite, danach verschwand sie aus dem Raum und schloss die Tür hinter sich.

„Nun Neville, du hattest um ein Treffen gebeten, ich habe den Zusammenhang zwischen Miss Schliefer und Professor Snape als deine Gäste noch nicht durchschaut, würdest du mich bitte aufklären? Die Anwälte kommen in zwei Stunden, wie du es gewünscht hast.“

Neville stellte seine Teetasse ab, sah noch einmal zu Alexandra, sie nickte ihm ermunternd zu und er begann zu erzählen. Erst stockte er, dann wurde es immer flüssiger und lebendiger. Er berichtete seiner Großmutter alles was im letzten Jahr in Zusammenhang mit Alex und Umbridge passiert war, sowie ihre Ideen und ihre Auszeichnung durch Dumbledore. Das Hogwarts es zum großen Teil Alex zu verdanken hatte, dass sie Umbridge losgeworden waren und dass sie indirekt den Minister abgesetzt hatte. Hier protestierte Alexandra, es war nicht alles ihr Werk, auch er und viele andere hätten mitgeholfen.

Als er zu der Entführung von Hermine und Alexandra kam, bei der Alex sich befreien konnte und mit Sirius Black und einem weiteren Magier alleine zurückkehrte, um Hermine zu befreien, dämmerte es ihr, worauf ihr Enkel ansteuerte.

„Miss Schliefer, sie sind keine echte Schülerin mehr, oder?“

„Nein, ich bin 28, Meisterin der Zaubereigeschichte und ausgebildete Kampfmagierin. Hier vergleichbar in

etwa mit den englischen Auroren, nur die Ausbildung war mit etwas anderen Schwerpunkten, wie Gruppenkämpfe und Taktiken. Auch werden wir nicht in der klassischen Duelltechnik ausgebildet, da es in echten Kämpfen keine Regeln gibt. Ein schweres Defizit in der hiesigen Ausbildung, wie ich leider zu meinem und ihren Bedauern ihnen gegenüber feststellen muss.“

Ein Schatten huschte über Lady Longbottoms Gesicht, sie wusste, dass Miss Schliefer sehr höflich auf das Schicksal ihres Sohnes und ihrer Schwiegertochter hingewiesen hatte.

„Oma, worauf ich hinaus will, Alexandra wird mit anderen als Schutz für Harry in Hogwarts bleiben und wir konnten uns aussuchen, ob wir weiterhin ihre Freunde sein wollten oder sie, wie Luna und Harry, lieber als ältere Schwester sehen wollten. Ich habe mich für einen weiteren Weg mit ihr entschieden, ich hätte Alexandra gerne als Patin, weil Onkel Rudolph und Tante Agneta doch inzwischen verstorben sind, habe ich zur Zeit keinen Paten und bis zu meiner Volljährigkeit dauert es noch ein Jahr.“

„Das kommt jetzt sehr überraschend für mich Neville, da müsste ich selber einmal die Gesetzestexte lesen um darüber befinden zu können.“

„Deswegen hatte ich um die Familienanwälte gebeten Oma.“

„Verzeihen sie Miss Schliefer. Mein Enkel ist von ihnen und ihren Taten ganz begeistert, ich habe das Gefühl, sie haben es geschafft ihn gehörig zu beeindrucken. Wenn sie mich entschuldigen würden, ich möchte ein paar Worte mit meinem einzigen Enkel unter vier Augen sprechen, wenn sie wollen, wird Tiki ihnen in der Zwischenzeit die Gewächshäuser zeigen.“

„Selbstverständlich, darf ich sie vorher darüber in Kenntnis setzen, dass ich im nächsten Schuljahr als Professorin in Zaubereigeschichte ihren Enkel unterrichten werde und als Ehefrau an die Schule zurückkehre. Meine Hochzeit steht unmittelbar bevor und ihr Enkel ist herzlich dazu eingeladen. Egal wie sie sich entscheiden. Miss Granger und Miss Lovegood werden mich und meinen zukünftigen Mann als Brautjungfern ebenfalls begleiten.“

„Darf ich fragen wer der Glückliche ist?“

Alexandra nickte und erhob sich. Severus stand ebenfalls auf, er stellte sich neben sie und legte einen Arm um ihre Schulter.

Neville hatte seine Oma noch nie sprachlos gesehen, jetzt konnte er mitansehen, wie sie um Fassung rang. Ihr Blick sprang von einem zum anderen.

„Sie und Professor Snape?“

Alexandra und Severus nickten gleichzeitig, er gab ihr einen Kuss auf die Wange.

„Lady Longbottom, darf ich ihnen meine zukünftige Ehefrau vorstellen? Wir wollen demnächst in Ägypten heiraten und ihr Enkel soll uns und die Damen Granger und Lovegood morgen begleiten.“

„Neville, bitte geh und hole den Brandy aus dem Fach, sie verzeihen einer alten Frau, aber diese Nachricht ist noch viel überraschender als alles andere aus dem heutigen Gespräch.“

Neville hatte sich erhoben, ging zu einem Globus, öffnete ihn und kam mit einer gut gefüllten Kristallkaraffe und einem Glas wieder. Seine Oma deutete ihm an, ihr etwas einzuschenken und er reichte ihr einen guten Schluck. Sie nahm das Glas und trank das scharfe Getränk in einem Ruck. Anschließend deutete sie Neville an ihr noch etwas einzuschenken.

Severus schickte Alex den belustigten Gedanken
<Das alte Mädchen hat einen guten Zug drauf.>

Alexandra zuckte zusammen, sie hatte Mühe ernst zu bleiben
<Unterschätze niemals ältere Frauen und ihre Bridge-Runden mein Lieber. Eine Freundin meiner Oma kippt ohne zu zögern Gin in sich hinein, die alte Dame säuft jeden Seemann unter den Tisch.>

Jetzt hatte Severus einen Hustenanfall.

<Sag mal, mein lieber Fast-Ehemann, ob wir Provision bekommen von den Alkoholverkäufen? Wenn unsere Ehe bekannt wird, dann besäuft sich doch die halbe magische Gemeinschaft in England vor Überraschung und die andere vor Entsetzen.>

Severus packte jetzt nur noch ihre Hand und zog sie nach draußen vor die Tür, seine Worte, „wir gehen etwas spazieren, machen sie sich keine Umstände“ brachte er nur mit fast geschlossenen Zähnen heraus.

Er stürmte mit seinen deutlich größeren Schritten vor Alex her und sie stolperte fast beim Versuch ihm zu folgen. Draußen im Eingangsbereich verlangsamte er seine Schritte, nachdem die Bibliothekstür hinter ihnen wieder ins Schloss gefallen war. Er atmete tief durch und führte Alexandra nun in angemessener Geschwindigkeit vor die Haustür und die Stufen herunter. Der Regen hatte zum Glück aufgehört und die Sonne kam hinter den Wolken hervor.

„Bitte Alexandra, du bringst uns beide in die peinlichsten Situationen mit deinen Bemerkungen, irgendwann kann ich mich nicht mehr beherrschen und bekomme einen Lachanfall, wie eben fast geschehen.“

„Na und, dann denken die Leute wenigstens nicht mehr, du hättest einen Zauberstab im Hintern stecken, weil du sonst immer so distinguiert und diszipliniert bist. Außerdem hast du damit angefangen.“

Er zog sie an sich baute sich wieder drohend vor ihr auf.

<Zauberstab im Hintern? Distinguiert? Ich bin 36 und in verantwortungsvoller Position der magischen Gemeinschaft gegenüber, da muss ich ein Vorbild sein!>

<Ich überlege mal, wie kann ich meinen Mann davon überzeugen, sich nicht mehr so diszipliniert zu benehmen und lockerer zu werden? Du bist 36 und nicht 86. Außerdem mag ich dein Lachen.>

Sie trat näher zu ihm, zog seinen Kopf zu sich hinunter und fing an, ihn sehr zärtlich zu küssen, dabei schickte sie ihm die Bilder der vergangenen Nacht. Er knurrte und riss sie an sich, nun hatten seine Küsse alle Unschuld verloren und er reizte sie mit seiner Zunge bis sie leise stöhnte.

Nach einer ganzen Weile machte sich Tiki neben ihnen vorsichtig bemerkbar.

„Verzeihung, Herrin hat Tiki gebeten die Gäste wieder ins Haus zu bringen.“

„Keine Ursache Tiki, vielen Dank für deine Mühe.“ Alexandra bedankte sich bei der kleinen Elfe und diese lief eilig voraus und öffnete ihnen die Türen.

Neville saß bei seiner Oma, die Karaffe war deutlich leerer geworden und beide sahen ihnen entgegen.

<Das mit der Provision sollten wir wirklich im Gedächtnis behalten.>

Severus drückte zur Antwort ihre Hand so fest zusammen, dass sie ihn leise vor Empörung anzischte.

„Nun Lady Longbottom, konnte Neville ihre Fragen beantworten?“ Alexandra sah die ältere Dame, die eine ziemliche Ähnlichkeit mit ihrer Großmutter aufwies, an.

„Wenn wir die üblichen Bedingungen für Erbschaften auf eine Hilfestellung zur Selbstverwaltung bis zur Volljährigkeit abändern, spräche einer Patenschaft für meinen Enkel nichts entgegen. An seine

Vermögenswerte und Verliese würde ich sie nicht heranlassen, jedoch in Zusammenarbeit mit den Anwälten, als beratende Institution, gerne sehen. Zumal mir der Gedanke gefällt, das er es geschafft hat, zu jemanden von außerhalb eine solide Vertrauensbasis aufzubauen.“

„Nun Lady Longbottom, da sie einer Patenschaft positiv gegenüberstehen, darf ich ihnen einen aktuellen Kontoauszug von einigen meiner Konten zeigen, um etwaige Bedenken ihrerseits aus dem Weg zu räumen.“

Alexandra holte einen Umschlag aus ihrer Tasche und zog mehrere Papierbögen von Muggelbanken hervor.

„Ich habe sie mir extra in englische Pfund umrechnen lassen und danach handschriftlich den Wert in Galeonen eingetragen. Bitte immer unten rechts die Summe beachten.“

Sie händigte der alten Dame die Unterlagen aus. Severus stand dabei neben ihr und konnte zwangsläufig einen Blick darauf werfen. Bei der vierten Summe stutzte er, hatte er bislang gedacht, dass sich die vierstelligen Summen der Galeonen addiert hätten, dem schien jedoch nicht so zu sein. Was hatte sie gerade gesagt, einige ihrer Konten? Wenn er sich die Briefköpfe so ansah, hatte sie in fast jeder Hauptstadt der umliegenden Länder ein Konto.

<Ich muss dringend mit dir über deine Konten reden wenn wir alleine sind, da besteht erheblicher Klärungsbedarf>

<Könnten wir das bitte auf nach der Hochzeit vertagen? Dann muss ich mein Testament und vieles andere ändern. Die Anwälte und Bankiers werden sich freuen und ich kann nach der Menge von Unterschriften garantiert meinen neuen Namen flüssig schreiben.>

„Wie sie sehen Lady Longbottom wäre ich ohne Zweifel in der Lage Neville eine umfassende Ausbildung zu ermöglichen, ohne auch nur einen Knut von seinem Erbe anzutasten. Ich denke, dass damit ihre Hauptsorge ausgeräumt werden konnte.“

Augusta Longbottom nickte wie erschlagen, mit solchen Summen hatte sie nicht gerechnet. Jeder der in der magischen Gemeinschaft eine Patenschaft übernahm, sollte in der Lage sein, die Ausbildung des Kindes aus seinen eigenen Einkünften zu bestreiten, ohne die Erbschaft des Mündels zu belasten.

Ja, sie hatte im ersten Moment Befürchtungen aufgrund von Nevilles Stammbaum und Familienverlies gehabt. Jetzt sah sie eine weitere Aufstellung, hierbei handelte es sich um eine Abschrift eines Stammbaums. Sie sah Miss Schliefer's Namen an unterster Stelle, die fünfzehn Reihen der Namen ihrer Vorfahren machten ihr deutlich, dass Alexandra auf keinen Fall die Initiative zu dieser Patenschaft angestoßen haben könnte. Ihr Stammbaum war nur minimal kürzer wie der von Neville.

„Neville, ich kann dir nur gratulieren, du hast dir die richtige Vertrauensperson ausgesucht. Miss Schliefer, ab sofort heißt es auch nicht mehr Lady Longbottom, sie dürfen mich ab sofort Augusta nennen, herzlich willkommen als Patin in der Familie Longbottom. Ich lasse die Papiere von meinen Anwälten aufsetzen und ihnen zur Unterschrift zukommen?“

„Ich unterzeichne sie gerne wenn wir Neville hier wieder abliefern. Einverstanden?“

Augusta nickte.

„Dann darf ich Neville jetzt wieder entführen? Ich würde gerne in der Winkelgasse ein paar Buchbestellungen durchführen und ihm ein angemessenes Geschenk, quasi als Taufgeschenk, geben. Nur muss er dafür dabei sein.“

„An was hast du gedacht, Alex?“

Neville war jetzt mehr als neugierig geworden.

„Ich wollte dir deinen ersten, eigenen Zauberstab schenken, so gut wie du dich im Ministerium angestellt hast, hast du dir einen verdient. Der Stab deines Vaters hat dir bislang gute Dienste geleistet, du musst ihn auf jeden Fall als Ersatz halten, aber ich denke, du kannst viel mehr mit einem eigenem Stab.“

„Dann will ich alte Frau euch nicht aufhalten, viel Spaß in der Winkelgasse und in Ägypten, vergiss nicht, du repräsentierst eine der ältesten Familien Englands mein lieber Neville.“

Neville wurde rot vor Freude und fiel seiner Großmutter dankbar um den Hals, dass er inzwischen fast zwei Köpfe größer als die alte Dame war, störte ihn überhaupt nicht. Aufgeregt strahlte er Alexandra und Severus an.

„Könnten wir bitte ganz normal apparieren?“

Severus nickte, sie verabschiedeten sich und vor der Tür hakte er Neville und Alexandra bei sich ein und zu dritt landeten sie in der Winkelgasse.

Ihr Weg führte schnurstracks zu Ollivander, der Neville erstaunt musterte und ihm dann einige Zauberstäbe vorlegte. Ein Stab aus Kirschholz mit Einhornhaaren schien der Richtige zu sein, als Neville ihn probenhalber schwang regnete es Kirschblüten und der Duft eines blühenden Kirschbaumes nach einem Frühlingsregen erfüllte den Laden.

Severus suchte sich auf Drängen von Alexandra ebenfalls einen weiteren Stab aus, während sie selber ein paar probierte. Fast gleichzeitig hatten sie beide jeweils einen braunen, geraden und sehr schlichten Stab in der Hand, der Severus in ein warmes rot-gelbes Licht tauchte, während Alexandra beim Probeschwingen in ein grün-blaues Licht gehüllt wurde. Als die beiden Lichtkugeln sich berührten, lösten sie sich auf und hüllten die Träger zusammen in ein weißes, strahlendes Licht. Dieser Effekt hielt zur Verblüffung von Ollivander einige Zeit an und hörte erst auf, als beide die Stäbe weglegten.

Er sah auf die Packungen und verkündete, dass sie identische Stäbe geschwungen hätten, es handelte sich um englisches Eichenholz eines einzigen uralten Baumes und den Schwanzhaaren desselben Einhorns, nur die Länge unterschied sich. Der von Severus war 14 1/4 Zoll und der von Alexandra 12 3/4 Zoll lang. Alexandra bezahlte alle drei Stäbe und schickte zur Probe einen Patronus zu Augusta, der ihr mitteilen sollte, welchen Stab Neville bekommen hatte.

Ihr Waschbär sprang so wunderschön schillernd aus der Spitze, dass Ollivander ihn verzückt betrachtete. Severus war nun neugierig geworden und wollte wissen wie sein neuer Stab reagierte, er rief ebenfalls seinen Patronus und ein weiterer Waschbär sprang durch den Laden, bevor Severus ihn wieder entließ.

Alexandra hatte bei diesem Anblick eine spontane Idee. Sie packte Severus an der linken Hand, wechselte ihren neuen Stab von rechts nach links und zählte von drei rückwärts, dann sollten sie versuchen gleichzeitig einen Patronus zu rufen.

Zur Verblüffung aller erschufen sie nicht zwei, sondern einen einzigen Patronus, den aber fast in Menschengröße und mit einem goldenen Schimmer über dem üblichen Silber. Sie schickten ihn zu Regulus mit der Nachricht, dass Alexandra nur etwas ausprobieren wollte. Er möge ihnen später Details der Erscheinung verraten.

Ollivander hatte den veränderten Severus die ganze Zeit nicht erkannt, sie wollten es auch dabei belassen, aber nun betrachtete der alte Zauberstabmacher das Pärchen vor sich mit großem Interesse. Er nahm den eigentlichen Zauberstab von Severus, den dieser aus dem Ärmel entnommen hatte, damit er die anderen Stäbe ausprobieren konnte.

„Ebenholz und Phönixfeder“ lange her das ich den verkauft habe. Er sah dem Professor ins Gesicht und bei der krummen Nase dämmerte es ihm.

„Professor Snape? Verzeihen sie, ich habe sie nicht sofort erkannt.“

„Das macht nichts, bitte tun sie einfach so, als wären wir nicht hier gewesen.“

„Aber, ich habe noch kein Paar wie sie gesehen, das zusammen einen Patronus in der Größe und Farbe erschaffen hat. Das Ministerium hat mir den Auftrag gegeben, alle außergewöhnlichen Ereignisse täglich zu melden und das hier gehört definitiv dazu.“

„Verdammt, dann wird alles viel zu früh bekannt, wir hätten in Paris einkaufen gehen sollen.“ Severus grollte. Alexandra war auch nicht glücklich.

„Was soll es schon ausmachen, dann wird es eben etwas früher in England bekannt, das wir zusammen sind.“

„Verzeihung Miss, sie haben mir ihren Namen noch nicht genannt.“

„Oh, gut, das macht gar nichts.“

„Aber ich habe ihr Gesicht schon einmal gesehen.“

„Können sie es nicht schnell wieder vergessen?“ Alex flehte schon fast.

Ollivander sah zu Neville, dann fiel sein Blick auf einen alten Tagespropheten den er hinter der Theke liegen hatte. Dort war das zerstörte Ministerium abgebildet.

„Moment, ich weiß wieder, sie gehören zu der Schülergruppe die das Ministerium verwüstet hat und Voldemort und seine Todesser vernichtend geschlagen hat.“

Alexandra seufzte ergeben und nickte.

„Ja, ich war dabei.“

„Dann erlauben sie mir, ihnen ihre beiden Stäbe zu schenken, wenn ich etwas verschenke muss ich keinen Bericht abgeben.“

„Sehr gut, dann erlauben sie mir, die Summe Gold hier zufällig im Laden vergessen zu haben, einverstanden?“

Alex sah den alten Mann freundlich an.

„Sehr gerne. Ich wünsche ihnen noch einen angenehmen Tag.“

„Danke gleichfalls.“

Alexander zog die beiden Männer anschließend zum Buchladen, ließ sich dort eine Liste von verfügbaren Titeln über Zaubereigeschichte zeigen und beschloss, den Schulbedarf in Paris oder Amsterdam zu decken. Severus stöberte derweil in den Werken der Trankkunde und wurde fündig, Neville blieb bei Kräutern und Pflanzen hängen und kam mit drei Büchern wieder. Alexandra zahlte und schrumpfte die Bücher von Neville auf handliche Hosentaschengröße, die er bequem wegstecken konnte.

Severus machte sie darauf aufmerksam, dass sie als Professorin neue Schulumhänge benötigte.

„Verdammt, die Dinger sind doch potthässlich. Muss ich die wirklich tragen?“

Neville kicherte, bei der großen, hageren McGonagall sah so ein Umhang noch einigermaßen aus, Professor Vektor war sehr schlank, Professor Sprout in etwa gleich groß, aber imposanter als Alex.

Sie gingen zu Madame Malkins und probierten die Umhänge für Lehrer an. Madame Malkins erkannte Severus im ersten Moment ebenfalls nicht, erst als er sich mit Neville zusammen in die Sitzgelegenheiten für Wartende fallen ließ und ihr den Auftrag gab für seine Begleitung 3 Sommer und 3 Winterumhänge für Lehrer

anzufertigen erkannte sie ihn.

„Warum muss ich mir die antun? Die pinke Kröte ist doch auch ohne rumgelaufen.“

Alex jammerte ihn an.

„Weil du eine repräsentative Aufgabe hast und die Schule verkörperst.“

„Dafür bin ich etwas zu klein und etwas zu weiblich, ich sehe in den Dingen einfach nur beschi... ähm, bescheiden aus.“

„Na meine Liebe, wenn wir richtig abstecken kann das noch was werden.“

Madam Malkin wuselte um Alex auf ihrem Podest herum.

„Als Halstuch vielleicht, dann sind die Biester kurz genug. Ach, seien sie doch ehrlich, die Dinger entstammen der Mode von vor was weiß ich. Gibt es keine Alternative in der Schulordnung?“

Neville gluckste bereits, er fand ja auch, dass Alexandra in den Kleidungsstücken furchtbar aussah, sie war einfach nicht für Umhänge gebaut.

Severus amüsierte sich köstlich, eine kleine Rache für den Shoppingtrip den sie und Hermine ihm verpasst hatten.

Wenn seine Frau sich bei ihren Kleidereinkäufen so nörgelnd anstellte, dann hatte er keine weiteren ausgedehnten Ausflüge in alle Kaufhäuser der Welt zu befürchten.

„Schatz, wo holst du denn normal deine Sachen?“

Verdammt, jetzt hatte er sie wirklich so genannt und das vor der größten Klatschbase der Winkelgasse. Er ließ als Spion ziemlich zu wünschen übrig.

„Maßanfertigungen in Paris, Amsterdam, Kairo oder halt in den großen Muggelläden, je nachdem was ich brauche, und glaub mir, Umhänge habe ich schon lange aus meinem Kleiderschrank verbannt, schlimm genug das ich mich letztes Jahr damit herumärgern musste.“

„Albus hat nie etwas zu meinen Gehröcken gesagt.“

„Verdammt, die Dinger sehen an mir noch bescheidener aus. Da kann ich direkt Laborkittel tragen. Was ist mit schwarzen Hosen und einem Jackett für Frauen, darunter eine Bluse, sowie ich es jetzt an habe, nur in schwarz, geht das nicht?“

Sie sah Madame Malkin und Severus abwechselnd an.

„Bitte, hab doch Erbarmen, ich will nicht nur nach Feierabend vernünftig aussehen, außerdem haben wir Lehrer fast nie Freizeit.“

„Lass mal überlegen, wenn wir dir die Schuluniform für die Mädchen abwandeln, könnte das gehen.“

„Merlin hilf! Weißt du wie kalt das verdammte Schloss im Winter ist und man muss Rock mit Wollstrumpfhosen tragen? Was kratzigeres gibt es nicht. Mein Unfall hatte nur ein gutes, ich habe den Winter im Bett verbracht.“

Severus und Neville fingen an zu lachen, die unkomplizierte Alexandra hatte sich in eine kapriziöse Diva verwandelt. Severus stimmte im Stillen der Theorie zu, dass man eine Frau am besten beim Einkaufen kennenlernt.

„Ich habe eine Idee, eine vernünftig geschnittene Hose, nicht zu eng oder zu weit, ein weißes Hemd mit Kragen und darüber statt der grauen Schulpullover einen schwarzen oder grünen, bei grün trage ich direkt

meine Hausfarbe und kann mir die Krawatte schenken. Als Umhangersatz einen schicken kurzen Wollmantel in A-Linie in schwarz.“

„Aber du warst bei uns in Gryffindor und da tragen wir rot.“

„Bevor Dumbledore mich eingestellt hat, hat der Hut mich ins Grüne Haus gesteckt, ist das jetzt schlimm für dich?“

„Nein, nur überraschend, aber Severus ist schließlich auch im Grünen.“

Madame Malkin steckte die ganze Zeit mit ihren Nadeln den Umhang ab und versuchte aus den wirklich unmodischen Umhängen etwas Vorteilhafteres zu machen, nur war der Umhang inzwischen fast so kurz wie ein Pullover geworden.

„Wissen sie was, ich probiere das mal mit der Hose und Pullover.“

Alex zappelte sich aus dem mit vielen Nadeln abgesteckten Umhang und lief durch den Laden. Sie schritt durch die Kleiderständer, zog eine Hose aus der Herrenabteilung, ein weißes Herrenhemd und einen schwarzen Wollpullover aus den Stapeln und von Ständern, schnappte sich einen Damenwollmantel und verschwand in der Umkleidekabine. Sie hörten es ein paarmal leise fluchen und dann erschien eine neu eingekleidete Alexandra.

Sie hatte die Hose auf ihre Länge gekürzt und trug den Pullover mit tieferen V-Ausschnitt locker über dem Hemd. Die obersten zwei Hemdknöpfe ließ sie offen, die Kragenspitzen hatte sie etwas verlängert. Die Manschetten blitzten unter dem Pulli am Handgelenk heraus.

„Na bitte, geht doch, Lehrerwappen von Hogwarts drauf und fertig ist die Sache. Für den Sommer nur ohne Pullover.“

Sie drehte sich gutgelaunt vor den Spiegeln und verschwand wieder in der Kabine. Sie kam nach einer Minute wieder raus und trug nun einen knielangen, von oberhalb der Taille abwärts schwingenden Wollmantel mit doppelter Knopfreihe und tiefen Manteltaschen.

„So viel zum Thema Umhang, mit dem hier verheddere ich mich wenigstens nicht mehr auf den Treppen. Mir ist es immer ein Rätsel gewesen, wie du mit dem langen Ding so schnell laufen kannst ohne an einer Rüstung hängen zu bleiben.“

Severus trat zu ihr und betrachtete sie von allen Seiten.

„Du siehst hübsch aus, ein eigener, sportlicher Stil. Ich denke Albus hat keine Einwände wenn du so herumläufst.“

Er beugte sich zu ihr und küsste sie sanft auf den Mund.

„Ich dachte du wolltest es noch nicht in England bekannt geben, Severus?“

„Du wirst meine Frau und gefällt mir gerade richtig gut, das darf jeder wissen, schon vergessen, du gehörst zu mir, Geliebte.“

Sie grinste und wandte sich an Madame Malkin, die das Paar sprachlos anstarrte.

„Fünf schwarze Hosen in dieser schweren Baumwolle, fünf in der leichteren Qualität von dort drüben, jeweils drei Pullover in den Farben Schwarz, Grün und Rot, dann noch 10 weiße Hemden wie das hier. Von den Mänteln nehme ich zwei im schwerem Wollstoff und zwei in mittlerer Stärke, jeweils einen davon mit Kapuze. Statten sie alles mit den laut Hausordnung vorgeschriebenen Wappen für Lehrer aus, nach Vorbild von seiner Garderobe. Liefern sie alles über die Hauselfen nach Hogwarts, Rechnung bitte auf den Namen

Professor Snape.“

Madame Malkin notierte alles und nickte. „Sehr wohl Professor....?“

„Snape, Alexandra Snape.“

Kapitel 75: Ankunft in Ägypten

Nachdem Alex, Severus und Neville eine sprachlose Madame Malkin in der Winkelgasse zurückgelassen hatten, apparierte Severus sie in mehreren, kleinen Sprüngen entspannt zurück nach Spanien in ihre Ferienbucht.

Währenddessen hatte die Schneiderin die Räumlichkeiten des Tagespropheten aufgesucht und eine geschäftliche Verhandlung über halbseitige Werbeanzeigen angefangen.

Diese sollten in den nächsten Wochen bis Schulbeginn täglich erscheinen, im Austausch für die neuesten Informationen über das Privatleben des geheimnisvollsten Professors von Hogwarts.

Der Chefredakteur rief seine beste Klatschreporterin Rita Kimmkorn hinzu und überstellte ihr zwei weitere Nachwuchskräfte, die alle Archive zu durchstöbern hatten.

Rita Kimmkorn hatte bis Schulbeginn Zeit, alles über die neue Professorin herauszufinden. Diese Geschichte dürfte nach der Zerstörung des Ministeriums zu Ferienbeginn die beste Story des Jahres werden.

In Spanien packten Hermine, Luna, Neville, Severus und Alex ihre Sachen für Ägypten zusammen. Alexandra bestand auf leichtem Gepäck, da sie alles was sie für den Ball und die Feierlichkeiten benötigen würden, später vor Ort erstehen könnten. Sie hinderte Hermine lachend daran, ihre Bibliothek mitzunehmen, da sie ihr versprach, dass sie nicht wirklich viel Zeit zum Lesen hätte.

Das Zelt der Mädchen sowie das von Alex sollten mit den restlichen Sachen bis zu ihrer Rückkehr hier in Spanien stehen bleiben.

Sie berichtete ganz nebenbei Hermine, dass sie bereits eine männliche Ballbegleitung für sie organisiert habe und beobachtete sie dabei genau.

Hermine wunderte sich, wo Alex den Begleiter auf ihrem Ausflug heute so plötzlich aufgetrieben haben könnte. Die ursprünglichen Ideen waren von den Cousins bzw. einer Cousine für Neville ausgegangen. Neville hatte gar nicht mitbekommen, dass Viktor Krum im Trainingslager bei Harry, Ron und Ginny war, da er die ganze Zeit am Landepunkt gewartet hatte und sich nett mit zwei Spielern unterhalten hatte, die alles über den fliegenden Teppich wissen wollten.

„Hermine, wir gehen auf einen Ball und du brauchst einen guten Tänzer als Begleitung, ich habe da jemanden gefunden, der dir gefallen wird. Er ist dunkelhaarig, mit sehr muskulöser und sportlicher Figur, hat erstklassige Manieren und eine umfassende Tanzausbildung. Na neugierig?“

„Harry wird es nicht sein, der kann nicht tanzen, Ron hat rote Haare, Neville ist ein sehr guter Tänzer, aber passt nicht zur sportlichen Beschreibung. Ich habe keine Ahnung, wen du damit meinen könntest.“

„Nun, er freut sich sehr darauf mit dir zum Ball zu gehen, seine Augen haben richtig geleuchtet, als ich dich erwähnt habe.“

Alexandra und Hermine spielten bei diesem Gespräch mit den Kindern, Hunden und einigen Tennisbällen zusammen in der leichten Brandung.

Severus und Regulus lagen in der Sonne und beobachteten sie amüsiert. Sie hatten die Kinderbetreuung übernommen, während Lukida und Alina beim Stadtbummel in Barcelona waren. Kasim, Theyge und Tyge waren zum Segeln gegangen und hatten Luna und Neville mitgenommen. Sie wollten den Nachmittag am Wasser noch genießen, bevor es morgen nach Ägypten ging.

Hermine überlegte immer noch wen ihre Freundin meinen könnte.

„Er ist ein ganz guter Quidditchspieler...“

Hermine sah sie ratlos an.

„... und jagt kleine goldene Bälle.“

Hermine schrie auf. „Du meinst Viktor, Viktor Krum???“

Alex nickte und wackelte vielsagend mit den Augenbrauen.

Hermine fiel ihr vor Freude um den Hals. Sie tanzte mit Alex durch die Brandung und jetzt musste Alexandra jede Kleinigkeit von ihrer Begegnung heute Vormittag erzählen.

Regulus und Severus lächelten, als sie die Freude bei den jungen Frauen sahen.

„Du weißt, was auf euch zukommt oder?“

Reg sah seinen Freund an.

„Wenn in England bekannt wird, dass ihr zusammen seid und in Hogwarts unterrichtet, dann wird die gesamte Presse hinter Euch her sein. Sie hat mir und Sirius gestern angeboten, alle Aufmerksamkeit der Todesser durch provokante Interviews bewusst auf sich zu ziehen, um Harry zu schützen und uns allen die ungestörte Suche zu ermöglichen. Da sie dem Presserummel um ihre Person sowieso nicht ausweichen kann, würde sie sie eben weiter ausbauen und in für uns nutzbare Bahnen lenken. Das ist ein gewagter Plan, aber er könnte funktionieren und von uns anderen ablenken. Wir müssen den noch verfeinern, die Grundidee ist jedoch sehr gut.“

Mit Giovanna im Team haben wir zudem eine weitere Agentin vor Ort, die niemand kennt. Sie war heute Morgen zur ersten Lagebesprechung hier, sie wird als eine Art Aushilfslehrerin für ein Jahr in Hogwarts etabliert und wird sich erst dort offiziell mit euch anfreunden.

Ihr müsst Slughorn übernehmen, er war Riddles Hauslehrer, wenn es irgendwas über seine Schulzeit zu erfahren gibt, dann musst du oder Alex es aus ihm rausbekommen. So wie ich den alten Sluggi in Erinnerung habe, wird er sich mit Begeisterung auf Harry stürzen, der Junge ist perfekt für seine Sammlung von Berühmtheiten. Hermine, du und Alex seid für ihn ebenfalls sehr interessant.“

„Ich werde es versuchen, mal sehen was der alte Spieler über Horkruxe weiß, wenn Riddle mit einem darüber gesprochen haben könnte, dann mit Slughorn.“

„Genau das, habe ich mir auch überlegt, Severus. Habt ihr schon Pläne für die Zeit nach Riddle?“

„Wir sprechen es bewusst nicht an, ich sehe aber die Hoffnung in ihren Augen und ganz tief in ihren Gedanken.“

„Dann haltet diese Hoffnung fest, damit ihr sie verwirklichen könnt und ein Ziel habt.“

„Was ich dich fragen wollte, machst du meinen Trauzeugen? Ich wollte als zweiten Theyge fragen, da Hermine und Luna noch minderjährig sind, hatten wir für Alex an Lukida und Tyge gedacht. Oder wird es zu schwer für ihn?“

„Er würde sich freuen und ich wäre gerne dein Trauzeuge, aber mein Name muss aus der Presse rausgehalten werden. Das könnte schwierig werden, wenn der tote Black wieder aufersteht. Ich will weiter als tot gelten. Nimm du beide Brüder, dann kann Lukida unter ihrem Mädchennamen für Alex da sein. Bei der Verwandtschaft die sie hat, findet sich noch jemand, sie wird vermutlich Timothy nehmen. Dir ist aber klar, dass unsere beiden Wikinger dich in der Luft zerreißen, wenn du Alex unglücklich machst?“

„Das haben mir bereits ihr Vater und Großvater angedroht, damit wären es vier vor denen ich flüchten müsste.“ Severus schmunzelte.

„Glaub mir alter Freund, die vier sind schlimmer als Riddle und seine Todesser.“

Der restliche Tag verging friedlich, sie gingen früh schlafen und am nächsten Vormittag kam ein Hauself zu ihnen, der ihnen mehrere vorbereitete Portschlüssel übergab. Lukida und Regulus würden erst am Samstag zum Ball erscheinen und verstaute ihren Portschlüssel sicher im Haus. Kasim und Alina würden in der Bucht bleiben, auf Maia und Sothis aufpassen und sich komplett von der Hochzeit fernhalten.

Sie wollten zufällige Bilder von Kasim verhindern, damit er weiterhin als Leopard in Hogwarts leben konnte. Zudem wollte er seine Familie aus den Schlagzeilen heraus halten. Regulus und Alexandra hatten für ihren Freund und Kollegen Verständnis und waren mit seiner Entscheidung einverstanden. Severus musste zugeben, dass er mit dem stillen Kasim am wenigsten anfangen konnte, sie würden demnächst eine Wohnung teilen, da konnte er ihn in Ruhe kennenlernen.

Die Portschlüssel hatten versetzte Ankunftszeiten eingedruckt. Alexandra und Severus wollten mit zwei weiteren Gästen den ersten nehmen. Der zweite Portschlüssel für bis zu vier Personen sollte eine halbe Stunde später aktiviert werden. Alexandra, Severus, Hermine und Theyge reisten als erstes.

Das bekannte ziehen in der Nabelgegend setzte sein und sie fanden sich Minuten später in einem Empfangsraum wieder. Dort wurden sie von Beamten des ägyptischen Zaubereiministeriums freundlich begrüßt und nach Erledigung der offiziellen Registrierung zur Einreise durften sie den Bereich verlassen.

Vor der Tür im Atrium wurden sie bereits von zwei fröhlichen jungen Männern erwartet, die auf Alexandra zustürmten. Sie rissen sie von den Füßen und johlten laut eine Begrüßung. Theyge lachte und suchte sich die nächste Säule zum Anlehnen, er wusste, das konnte eine Weile dauern. Er kannte die beiden Chaoten von seinen früheren Besuchen her nur zu gut. Er winkte Severus und Hermine zu sich. Hermine erinnerte die Szene an Fred und George, die führten auch immer solche Freudentänze auf, aber ihre Freundin Alex hatte sie noch nie so erlebt.

„Das sind ihre Cousins Timothy, der schmale Blonde und der schwarzhaarige ist Douglas. Die drei sind früher zusammen durch die Ruinen gestreift und haben einiges an Unfug angestellt. Timothy ist der älteste Sohn von ihrem Onkel Harold und Douglas gehört zu Onkel Magnus. Die drei sind im gleichen Jahr geboren und hatten nur Flausen im Kopf. Harold und Magnus Schliefer sind die nächsten Brüder ihres Vaters. Lustiger Weise hat sie von der Seite ihres Vaters nur Cousins, die Mädchen sind alle auf Seiten der Großmutter geboren was ihre Altersgruppe angeht.“

„Muss ich mir das jetzt etwa alles auf Anhieb merken?“ Severus sah seinen Freund Theyge entsetzt an. Der große Däne schlug Severus mit lautem Gelächter freundschaftlich auf die Schulter.

„Herzlichen Glückwunsch, du hast jetzt eine wirklich große Familie.“

Bevor Severus sich überlegen konnte, ob er nicht doch lieber die Flucht ergreifen sollte, beruhigten sich die drei Derwische in der Halle wieder. Zum Glück war das Atrium zu diesem Zeitpunkt sehr spärlich besucht. Die langjährigen Angestellten schüttelten über diesen alljährlich gewohnten Anblick nur den Kopf. Alle anderen staunten, wie drei erwachsene Menschen wieder zu Kindern werden konnten.

Mit erhitztem Gesicht kam Alex endlich auf sie zu, sie schleppte Timothy und Douglas einfach hinter sich her. Die beiden kannten ihren großen Begleiter bereits und begrüßten Theyge mit einer kleinen Rangelei, die der Däne locker für sich entschied und die damit endete, dass er unter jedem Arm einen Cousin im Schwitzkasten festhielt. Nachdem er sie wieder freigelassen hatte betrachteten sie danach Hermine und Severus.

Alex stellte ihnen zuerst Hermine vor, sie gluckste wieder vor Lachen los, als die beiden beim Anblick ihrer besten Freundin Haltung annahmen, sich strafften und Hermine formvollendet mit Handkuss begrüßten. Sie musste sich an Severus anlehnen, um nicht vor Lachen umzufallen, er hielt sie fest und schmunzelte

selber. Die beiden Männer sahen jetzt aus wie junge Hunde, die einen leckeren Knochen gesehen hatten. Wohlwollende Blicke ruhten auf der zierlichen, hübschen Hermine.

„Jungs, bitte, das ist Hermine. Sie ist meine beste Freundin und für euch Schwerenöter komplett tabu. Verstanden? Das könnt ihr direkt an die anderen Casanovas weitergeben. Wer sich nicht daran hält bekommt mit mir, Theyge und Tyge Ärger. Dasselbe gilt für Luna die mit dem nächsten Schlüssel hier ankommt.“

Timothy und Douglas salutierten vor Alex.

„Sehr wohl Madame, ganz wie ihr befiehlt.“

Jetzt fiel ihr Blick auf Severus, der dem ganzen aufmerksam zugehört hatte und sie musterten ihn neugierig von oben bis unten.

„Das muss dein Wunderknabe sein, der die gesamte Familie in Aufregung versetzt hat.“

Douglas sah Alex erwartungsvoll an.

„Ja, ich darf euch beiden Severus Tobias Snape vorstellen. Severus, das sind zwei meiner Cousins, Timothy und Douglas Schliefer.“

Die drei reichten sich die Hände zur Begrüßung.

„Dir ist schon klar, dass draußen die Presse wartet, alle Frauen in der Familie verrückt Spielen und die ortsansässigen Schneider Hochkonjunktur haben wegen Euch beiden? Der 90. Geburtstag von Oma war bereits als Riesenfest geplant, das dann an dem Abend noch deine Vermählung stattfinden soll, hat eine regelrechte Hysterie bei den Jüngeren ausgelöst und die Anzahl der Gäste auf rund 900 hochgetrieben. Unsere Mütter, Tanten und sonstige weibliche Verwandtschaft will zwei Ballroben haben, eine für den Geburtstag und dann ab Mitternacht für eure Hochzeit.“

Bei diesen Worten von Timothy sackte Alexandra kraftlos zusammen. Severus hatte Mühe sie so schnell zu halten und Theyge half ihm aus, indem er Alex ebenfalls stützte und die beiden sie auf die nächste Sitzgelegenheit bugsierten.

„Ok, ich sage alles ab, es war eine dumme Idee. Ich will nach Hause, jetzt sofort. Severus, bring mich hier weg, das halte ich nicht aus. Verdammst, warum kann die Hochzeit nicht ein paar Tage später nur im kleinen Kreis stattfinden?“

Alexandra klang bei diesen Worten sehr verletzt, aber auch sehr verzweifelt. Severus setzte sich neben sie und hielt sie fest im Arm. Sie war kreidebleich geworden, zitterte und er spürte alle ihre Ängste und Zweifel vor den großen Auftritten auf dem gesellschaftlichen Parkett. Theyge, Timothy und Douglas stellten sich automatisch so, dass sie vor Severus und Alexandra einen Sichtschutz bildeten, sodass kein vorwitziger Reporter sie in diesem Moment sehen konnte. Hermine beobachtete ihr Verhalten und setzte sich auf die ungeschützte Seite von Alex, Timothy nickte ihr dankbar zu, aller Spaß war im Moment verflogen und sie sahen nur eine traurige Alexandra.

„Alexandra, ich bin bei dir, deine Freunde sind hier. Timothy und Douglas sind hier, du bist nicht alleine. Wir sind zusammen. Du hast dich so gefreut, ich freue mich, dich endlich offiziell zu meiner Frau zu machen. Du bist so stark, du hast es gegen Tom geschafft, du hast so viele gerettet.“

„Ja, aber ich bin wieder alleine auf der Tanzfläche und werde wie jedes Jahr über meine Füße stolpern und die Familie blamieren. Es werden bei den Buchmachern Wetten angenommen, wie oft ich meinem Tanzpartner auf die Füße trete. Das ist so demütigend.“

„Dann wirst du jetzt dein gesamtes Konto hier in Kairo nehmen und selber eine Wette platzieren, dass du deinem Tanzpartner nicht ein einziges Mal auf die Füße trittst oder ins Stolpern kommst. Ich habe mit deinem Vater und Großvater vereinbart, dass wir jeden Tag für zwei Stunden einen Tanzmeister bekommen, der nur

uns im kleinen Rahmen trainiert. Luna, Neville, Hermine und später Viktor werden sich uns mit Sicherheit gerne anschließen.“

Hermine hatte die ganze Zeit tröstend Alexandras Hand gehalten, sie wusste noch zu gut von Harry wie nervös er vor dem Weihnachtsball gewesen war und das war nur ein kleiner Schulball gewesen. Rons Nerven lagen vor jedem Quidditchspiel absolut blank, sie konnte sich in Alex hineinversetzen, wie musste es erst vor wirklich großem Publikum sein?

„Meine schüchterne Alex, du hattest eben bis jetzt noch nicht den richtigen Tanzpartner.“
<Vertrau mir meine Geliebte, ich werde dich halten, führen und dafür sorgen, dass alle dich für deine Tanzkünste bewundern.>

„Meinst du wirklich das könnte klappen?“
Alexandra sah ihren Zukünftigen hoffnungsvoll an.

„Du hast Tom an die Wände geklatscht, was ist da schon ein kleiner Tanz?“

Hermine und Theyge fingen an zu grinsen.

„Bärchen, stell dir das einfach als weiteren Kampfauftrag vor, den wir zusammen erledigen.“ Theyge sah Severus an und fragte mit einem Blick um Erlaubnis. Severus nickte und Theyge drückte Alex einen Kuss auf die Stirn.

„So wie früher, wir gegen die anderen.“

Alexandra beruhigte sich allmählich und als einige Minuten später Neville, Luna und Tyge aus dem Ankunftsraum kamen, hatte sie sich wieder etwas gefangen und war bereit der Pressemeute vor die Augen zu treten.

Timothy und Douglas begrüßten Tyge genauso stürmisch wie seinen Bruder und landeten ebenso schnell hilflos im Schwitzkasten wie bei Theyge.

Alex stellte ihnen Neville und Luna vor und zusammen traten sie vor die Tür.

Timothy und Douglas gingen zusammen vor und drängten sich einen Weg frei, Severus hatte Alex untergehakt und folgte ihnen zu einem bereitstehenden Kleinbus mit verdunkelten Scheiben. Die beiden Dänen hatten Luna, Hermine und Neville zwischen sich genommen und brachten die drei ebenfalls durch die Reportermeute. Unzählige Fotos wurden geschossen und Fragen zugerufen, Alexandra winkte nur kurz, lächelte und ignorierte alle Fragen. Der Kleinbus war innen magisch vergrößert, sehr bequem und angenehm temperiert. Den Muggeln fiel es allerdings nicht auf, dass er anstatt für 9 Personen locker für 15 gereicht hätte. Douglas setzte sich hinters Steuer und sie fuhren Stadtauswärts bis zu einer alten Karawanenstation, die zum Familiensitz umgebaut war.

Die beiden Hoftore öffneten sich automatisch und sie fuhren in den ersten Innenhof. Douglas parkte den Bus neben einigen anderen Fahrzeugen, die dort säuberlich aufgereiht standen. Als sich die äußeren Hoftore geschlossen hatten und die Reportermeute keinen Blick mehr ins Innere werfen konnte, stiegen sie aus und gingen zu den inneren Toren.

Ein älterer Herr trat aus der Tür und Severus erkannte Alexandras Großvater. Alex lief auf ihn zu und fiel ihm um den Hals, sie begrüßten sich herzlich und anschließend stellte sie ihm Hermine, Luna und Neville vor. Severus, Theyge und Tyge begrüßten das Familienoberhaupt mit dem ihm zustehenden Respekt.

Er bat Severus, Neville, Luna und Hermine einzeln vorzutreten, damit er sie in die Schutz und Bannzauber des Familiensitzes einbinden konnte. Jeder von ihnen musste einen Tropfen Blut geben, der Schutzschild erzitterte kurz und sie nahmen einen schwachen Schleier in der Luft wahr. Anschließend traten sie gemeinsam

durch die doppelflügelige Tür.

Neville, Luna und Hermine waren wie verzaubert, standen sie unvermittelt in einem großen Innenhof mit hellem Marmorboden und weißen, roten und schwarzen Mosaiken. Die vielen Springbrunnen, Beete und Blumenkübel in denen Palmen, bunte, in allen Formen und Farben blühende Blumen üppig wucherten, verbreiteten eine friedliche Atmosphäre. Der Innenhof wurde an den drei anderen Seiten von einem fünfstöckigen Gebäude eingerahmt.

Jede Etage hatte einen um den Hof führenden Flur in Form einer Galerie. Alle Holzbalken und Holzelemente waren in dunkelbrauner Farbe gestrichen. Die Schnitzereien an den Balkonen nahmen die Blütenmuster der echten Pflanzen auf. Rote Kletterpflanzen rankten an den vier Ecken bis zum Dach, die Mauern waren in hellem Gelb gehalten. Durchlässe auf den Etagen zeigten den Weg ins Innere des weiteren Gebäudes.

„Ist das schön hier.“ Luna konnte sich nicht entscheiden zu welchen Pflanzen sie als erstes gehen sollte, Neville war bereits zum nächsten Beet getreten und musterte die Pflanzen, den Boden und den Aufbau des Beetes.

„Ja, das ist unser Reichtum. Nicht kalter Stein und pompöse Einrichtung wie bei einigen der reichen Familien Nordeuropas. Hier besteht der wahre Reichtum aus Wasser, Pflanzen und einen perfekten Zusammenspiel zwischen Wohnung und Erholung. Die ganze Anlage hier benötigt keine Kühlzauber im Sommer und nur wenige Wärmezauber im Winter. Alles ist aus Holz und Lehm gebaut, die Magie kann hier ungehindert wirken, wundert euch also nicht, falls es bei euch zu unkontrollierten Effekten kommt. Keine Angst, die gehen an kein Ministerium solange ihr hier drin seid.“

Alexandra sah ihren Großvater an.

„Wo werden wir untergebracht?“

„Wie immer im blauem Hof, die Hauselfen haben ein wenig umgeräumt.“

An ihre Freunde gewandt führte Alexandra ihre Gäste weiter ins Innere des Gebäudes, ihr Großvater hatte die beiden Dänen zu sich gewunken und folgte seiner Enkelin mit einigem Abstand, während er den beiden gezielte Fragen stellte.

Alex erklärte ihnen unterdessen weiter. „Jeder Innenhof hat eine andere Farbe, hier im gelben ist der Ausgang, wenn ihr euch verlaufen habt, dann seht auf die Hinweise in den Durchgängen. So kann man sich hier drin orientieren.“

Sie führte ihre Gruppe weiter durch einen grünen, roten und weißen Innenhof, jeder mit wunderschönen Pflanzen und Brunnen ausgestattet. Viele Obstbäume waren dazwischen und sie konnte nicht widerstehen, sich eine Zitrone zu pflücken, schnell zu schälen und genüsslich zu verspeisen. Als Alex sie zum Probieren einlud, konnte Hermine einer Orange, Neville und Luna den Datteln und Severus einer Feige nicht widerstehen.

„Die Farbcodierung ist relativ einfach, gelb ist außen, bildet ein Farbenpaar, wie ihr es aus Hogwarts kennt, mit grün. Dann kommt rot und weiß, wobei weiß der größte Gebäudeteil ist und man von dort in die weitläufigen Plantagen und Gärten kommt. Blau ist ein eigenes Gebäude nur für meine Großeltern und Eltern, es ist relativ klein, wie eine antike römische Villa aufgebaut und besteht nur aus einem Erdgeschoss rings um einen einzigen Innenhof gebaut.“

Bei diesen Worten waren sie an einer weißen Gartenmauer angekommen und Alex bat sie zu warten, da hier weitere Schutzzauber installiert waren, die ihr Großvater erst erweitern musste.

„Ihr seid hier ganz schön abgesichert meine Liebe, warum?“ Severus sah sie fragend an.

„Weil es in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder Neider gegeben habt, aber hauptsächlich wegen der Reporter und Touristen. Du weißt gar nicht wie erfinderisch die werden, wenn die eine gute Geschichte wittern. Wenn du dieses Gelände überfliegen willst, wirst du so umgeleitet, dass du es selber nicht direkt merkst. Wir hingegen können hier später in Ruhe starten und landen, nur apparieren geht nicht, sondern nur im ersten Hof bei den Autos.“

Ihr Großvater war mit den beiden Dänen zu ihnen getreten und bat sie alle, ihre Hand an den Türstock zu legen. Selbst Alex folgte seiner Anweisung und spürte das vertraute warme Prickeln der alten Familienzauber.

Das Gartentor öffnete sich und nun blieb selbst Severus vor Erstaunen fast der Mund offen stehen. Eine flache, weiß getünchte Villa, mit rotem Ziegeldach und umlaufenden römischen Säulen inmitten eines Blütenparadieses, erwartete sie. Die Gruppe schritt auf den Plattenweg zum Gebäude und sie betraten ein großes Empfangszimmer mit einem wunderschönen Delfinmosaik auf dem Boden, in den schillerndsten Blau, Türkis und Grüntönen. Die Abbilder wirkten so lebendig, dass sie jeden Augenblick damit rechneten, dass sie ihnen entgegen sprangen.

Nach links und rechts führten Durchlässe in weitere Räumlichkeiten, geradeaus sahen sie einen in verschiedenen Blautönen gefliesten Innenhof mit Springbrunnen und Palmen.

Neville, Luna und Hermine konnten sich vor Begeisterung nicht zurückhalten. Ihre Bewunderung brachten sie mit mehreren erstaunten Ausrufen zur Ausdruck.

„Ich denke Tim und Doug werden euch gerne eine Führung durch die Gärten geben und das Anwesen zeigen. Ich muss meine Enkelin und ihren Freund bei euch entschuldigen. Meine Frau und ihre Mutter sind sehr gespannt, vor allen ihm, endlich kennen zu lernen. Die Zimmer hier rechts sind für euch.

Prinzessin, in zehn Minuten bei uns!“

Schnell nickten sie, verteilten sich auf die Zimmer, wobei Hermine und Luna ein Doppelzimmer bezogen, Theyge und Tyge ihr übliches Zimmer einrichteten und Neville ein Einzelzimmer bekam. Die fünf mussten sich ein großes Bad mit Wanne im orientalischen Stil teilen, das Hermine sich sofort für Hogwarts wünschte.

Alex zog Severus mit sich in ihre eigenen Zimmer mit Bad, welche im Stil der Villa in viel weiß, mit blauen Mosaiken, Wandfresken und braunen Holzmöbeln eingerichtet waren. Das große Himmelbett mit den Moskitonetzen verleitete Severus seine Alexandra zu umarmen und sehr zärtlich zu küssen.

„Du weißt, dass ich gleich den offiziellen Heiratsantrag bei deinen Eltern stellen werde. Wenn du es dir anders überlegt hast, dann ist das jetzt deine letzte Chance einem Leben mit mir noch zu entkommen.“

„Ich denke überhaupt nicht daran. Du wirst mich nie wieder los! Du bist ein Teil von mir, genau wie ich ein Teil von dir bin. Ich will für immer mit dir zusammen sein, Severus.“

Er hatte ihr bei diesen Worten in die Augen gesehen und seine geistigen Barrieren gesenkt. Sie hatte es im gleich getan und ihr Kuss war ein weiteres Versprechen für einander. Leicht seufzend lösten sie sich voneinander, Alexandra zog ihn in den Innenhof und führte ihn in ein weiteres, kleines Empfangszimmer im gegenüberliegenden Gebäudeteil.

Ihre Eltern und Großeltern erhoben sich, als die zwei den Raum betraten und Alexandra auf sie zukam.

„Hallo Mutter, Vater, Guten Tag Großmutter. Ich möchte euch Severus Tobias Snape vorstellen. Er ist Engländer und Professor für Zaubertänke in Hogwarts.“

Ihre Großmutter trat auf Severus zu.

„Sie sind also der junge Mann der das Herz meiner Enkelin erobert hat?“

Severus nickte.
„Jawohl, Lady Schliefer.“

Und begrüßte sie mit dem angedeuteten Handkuss. Lady Schliefer nickte und er wandte sich an Alexandras Mutter, um sie ebenfalls mit der alten Reinblüter Begrüßung zu ehren. Ihrem Vater reichte er die Hand zur Begrüßung und die beiden Männer tauschten einen festen Händedruck.

Alexandra stand neben ihm und beobachtete die Reaktion ihrer Mutter und Großmutter. Zu ihrer Überraschung fand sie ein wohlwollendes Lächeln auf ihren Gesichtern, als die Damen ihrerseits Severus aufmerksam musterten.

Severus wandte sich an ihre Eltern, straffte seine ohnehin schon korrekte Körperhaltung und sagte, „Mr und Mrs Schliefer, Lady und Sir Schliefer, hiermit bitte ich sie um die Hand ihrer Tochter Alexandra Schliefer.“

Alexandra hatte bei seinen Worten den Atem angehalten. Ihre Eltern tauschten einen Blick, ebenso ihre Großeltern und ihre Großmutter kam einen Schritt auf Severus zu.

„Willkommen in der Familie, mein Junge.“

Alexandra stieß vor Erleichterung die angehaltene Luft wieder aus und ihre Mutter zog sie bereits in eine herzliche Umarmung. Severus wurde von den Vieren in der Familie begrüßt und man setzte sich, nach dem diese Formalität erfüllt war, an den Esstisch zu einem kleinen Mittagsimbiss.

Severus musste viele Fragen der beiden Damen über sich ergehen lassen. Alexandra schmunzelte so manches Mal, wenn sie seine gedachten Kommentare dazu hörte. Sie bemitleidete ihren Verlobten sogar etwas. Nun durfte sie ihn endlich so nennen. Solange wie die Bestätigung der Familie fehlte, wäre es ein Affront gewesen, ihn so zu bezeichnen.

Ihr Vater reichte ihr eine Art Stundenplan für die kommende Woche und fragte sie unterdessen nach Wünschen im Protokoll. Sie erwähnte die Einladung von Viktor Krum und Madame Pomfrey an ihren Tisch und ihr Vater rief seinen persönlichen Hauselfen, der diese Information an die Sekretäre weiter geben sollte. Eine entsprechende Einladung an die bulgarische Botschaft wurde anschließend weitergeleitet.

Sie trafen erst wieder zum Abendessen mit ihren Freunden zusammen, wo sie den begeistertsten Beschreibungen von Hermine, Luna und Neville über die Gärten lauschten.

Kapitel 76: Ein dunkles Mal zu viel

Die nächsten Tage waren angefüllt mit Terminen beim Schneider, Tanzstunden, Museumsbesuchen und diversen Besichtigungen der alten Gebäude der Stadt.

Alexandra hatte ihnen nicht zu viel versprochen, es gab sehr viel zu sehen und zu entdecken in der kurzen Zeit. Immer waren Tim und Doug bei ihnen, die ihnen Privatführungen in den Museen ermöglichten, Zugang zu den Werkstätten der Restauratoren verschafften oder andere interessante Wissenschaftler und Fachleute vorstellten.

Theyge und Tyge waren ebenfalls ihre ständigen Begleiter. Die beiden schafften es, die Presseleute in Schach zu halten, einfach nur, indem sie ihre breite Gestalt vor die Kameras schoben und mehr als einmal grimmig guckten.

Am Donnerstag stieß Viktor Krum zu ihnen. Er wartete in der Mittagszeit mit dem Tanzmeister auf sie und Hermine fiel ihm, bei diesem unverhofften Wiedersehen, fröhlich lachend um den Hals, er hob sie hoch und wirbelte sie im Kreis herum. Viktor begrüßte Luna und Neville ebenfalls sehr herzlich, bevor er sich Severus und Alex zuwandte, um ihnen für die Einladung zu danken. Timothy und Douglas konnten es als eingefleischte Quidditch Fans nicht fassen, dass der beste Sucher der Welt vor ihnen stand und als Begleitung für Hermine an der Trauung teilnehmen sollte.

Es wurde eine fröhliche Tanzstunde und als Viktor die Unsicherheit bei seiner Gastgeberin bemerkte, bat er Severus um einen Partnertausch und führte nun selber Alexandra über die Tanzfläche, während Severus mit Hermine weiter tanzte.

„Miss Schliefer, sie sind eine exzellente Fliegerin. Nehmen sie die Musik wie ein Muster in der Luft. Spüren sie es genauso wie beim Fliegen, es muss auch hier die Balance gehalten werden. Möchten sie es einmal versuchen?“

Alexandra nickte vorsichtig und Viktor führte sie in einen schnellen Walzer, den sie mit seinen leisen Ansagen fast fehlerfrei ausführen konnte. Nach den letzten Takten sah sie ihn erstaunt an.

„Es hat tatsächlich funktioniert. Woher haben sie diese Idee Mr Krum?“

„Miss Schliefer, ich mache es genauso.“

Beide lachten gleichzeitig los und natürlich erregten sie damit die Neugier der anderen. Severus kam zu ihnen herüber und Viktor Krum erklärte ihm sein kleines Geheimnis, warum er so ein guter Tänzer war. Alexandra wandte sich jetzt wieder Severus zu und sie tanzten die nächsten Runden. Sie wurde sicherer und selbstbewusster und konnte sich allmählich an den Gedanken gewöhnen, den Eröffnungstanz halbwegs ohne Lampenfieber zu überstehen.

Nach den Tanzstunden besuchten sie gemeinsam das ägyptische Gegenstück zur Winkelgasse. Im Gegensatz zu London war es hier ein ganzer Stadtteil mit Handwerksläden, Apotheken, Kräuterläden, Tierbedarf, Besenläden, sowie allen anderen Geschäften, die eine magische Gemeinschaft benötigte. Viktor erzählte ihnen, welche Fortschritte Ginny, Ron und Harry im Trainingscamp machten und Alex bestellte im Besenladen einen neuen Besen für Ginny. Er sollte ihr direkt nach Spanien geliefert werden.

Sie bummelten relativ unbehelligt durch die Straßen, da es hier zum guten Ton gehörte, berühmte Magier und Hexen in Ruhe zu lassen. Gegen Nachmittag hatte Severus einen Kräuterladen entdeckt, den er nach Trankzutaten durchforsten wollte. Luna, Hermine und Alexandra stöberten derweil durch einen Handwerksladen. Sie verabredeten, sich später in dem Café mit der Eisdiele zu treffen.

Die drei Frauen mit Theyge und Neville waren die ersten, die die Eisdiele betraten und sich einen Platz für alle unter den Sonnenschirmen sicherten. Alexandra und Hermine entschuldigten sich für einen kurzen Gang Richtung Toiletten und verschwanden ihm Gang neben der Theke, während Luna, Neville und Theyge Milchshakes für alle bestellten.

Hermine war als erste in der kleinen Toilette verschwunden, während Alex sich die Hände wusch und sie über Belanglosigkeiten plauderten. Danach wechselte Alex in die einzige funktionstüchtige Kabine und Hermine wusch sich die Hände.

Als eine weitere Dame die Anlage betrat, verabschiedete sich Hermine nach vorne und verschwand. Alexandra öffnete ein paar Augenblicke später die Toilettentür und sah sich unvermittelt zwei drohend gegen sie gerichteten Zauberstäben gegenüber.

„Ganz ruhig, Schlampe. Hände nach vorne und keine hastigen Bewegungen“. Eine plumpe, energische Frau mit schwarzen Haaren stand vor ihr. Ihr Begleiter sah ihr sehr ähnlich, war jedoch einen Kopf größer und breiter als die Sprecherin.

„Was wollen sie von mir?“ Alexandra bewegte sich bewusst langsam und versuchte, alles zu vermeiden, was einen Angriff hervorrufen könnte.

„Du bist die Hexe, die den dunklen Lord im Ministerium besiegt hat und wegen dir sitzt er in einer Zelle.“ Die Stimme der Frau überschlug sich fast vor Hass.

<Severus, Hilfe, zwei Todesser im Waschraum der Eisdiele>, sie hoffte das ihr telepathischer Hilferuf ihn trotz der Entfernung von mehreren Blocks erreichen konnte.

Theyge war vorne, er würde zu Hilfe kommen, wenn sie zu lange weg blieb. Sie musste Zeit schinden, egal wie.

„Ähm, wenn ich zufällig im Ministerium dabei gewesen wäre, was haben sie vor?“

„Crucio“ der Mann sprach unvermittelt und Alexandra brach schreiend auf dem Boden des Waschrums zusammen. Sie zuckte und schrie vor Schmerzen. Die beiden über ihr lächelten kalt. Die Schreie ihres Opfers würde niemand hören. Die Angreifer hatten den Zugang in den hinteren Bereichs blockiert und einige Stille Zauber darüber gelegt.

Severus Snape zuckte in dem Moment zusammen, als Alexandra von dem Cruciatu Fluch getroffen wurde. Ihre Schmerzen und ihre Verzweiflung kamen ungefiltert bei ihm an und nur sein jahrelanges Training bewahrte ihn davor, nicht ebenfalls zusammen zu brechen. Er schaffte es so gerade eben noch, seine geistigen Barrieren wenigstens etwas zu errichten. Severus taumelte aus dem Kräuterladen und ließ einen verdutzten Verkäufer zurück. Hektisch flog sein Blick über die Straße und entdeckte Tyge auf der gegenüberliegenden Straßenseite. „Tyge! Alex wird angegriffen. Wo sind die Frauen?“

Tyge sah sich eilig auf der Straße um. Severus geriet leicht in Panik, der Cruciatu wurde jetzt schon ziemlich lange aufrechterhalten. Er spürte, wie Alexandra immer schwächer wurde. Zusammen mit Tyge rannte er die Straße zur Eisdiele herauf.

Doug und Tim sahen die beiden rennen. Sie standen mit Viktor in einem Teppichladen, als sie Severus am Schaufenster vorbei hetzen sahen. Die drei stürzten aus dem Laden und rannten ihm hinterher. Theyge sah seinen Bruder auf sich zu rennen. Er befahl Luna, Hermine und Neville sofort die Eisdiele zu verlassen und sich im Hauseingang gegenüber zu verstecken, dann winkte er seinen Bruder zu.

Heftig schnaufend kamen Severus und Tyge bei ihm an. Severus brachte keuchend hervor. „Cruciatu bei Alex. Wo ist sie?“

Theyge drehte sich um und hechtete mit großen Schritten Richtung Waschräume. Sein Bruder und Severus

sprinteten hinterher. So prallte Theyge als erster gegen die Blockade. Die beiden anderen Männer konnten knapp verhindern, ebenfalls zu Boden zu gehen.

Severus merkte, wie der Cruciatus aufgehoben wurde. Alex lebte und war fast bei Bewusstsein. Undeutlich sah er mit ihren Augen in das hasserfüllte Gesicht einer Frau. Er sah zwar, dass sie irgendwas sprach, konnte aber nichts verstehen, da das Blut in Alexandras Kopf zu sehr in ihren Ohren rauschte. Die beiden Dänen versuchten inzwischen die Blockade aufzuheben, als ein weiterer Schmerz in seinem Kopf Severus zu Boden riss. Er sah durch Alexandras tränengefüllte Augen, wie ihr linker Unterarm nach oben gezogen wurde.

Ein zweiter Angreifer drückte ihr einen kleinen Gegenstand neben seinem Zauberstab auf den Unterarm und Schmerzen durchzuckten Alexandras Geist. Severus spürte, wie sie ohnmächtig wurde.

Jetzt erst konnte er wieder versuchen aufzustehen. Theyge und Tyge hatten sich nebeneinander gestellt, mit brutaler Gewalt sprengten sie die Blockade weg und liefen weiter Richtung Waschräume. Severus folgte ihnen langsamer. Sie hörten das typische Geräusch wenn jemand disapparierte und stürmten in den Waschraum für Damen.

Alexandra lag auf dem Boden, sie röchelte leise und war anscheinend ohne Bewusstsein. Ihr linker Arm lag ausgestreckt auf dem Boden und deutlich leuchtete das dunkle Mal von Voldemort auf ihrem Unterarm.

„Neeeeiiiiiiiiinnnnnnn! Nicht du, Alexandra!“ Severus verzweifelter Schrei hallte durch den Waschraum. Er ging neben Alexandra auf die Knie, zog sie vorsichtig hoch und drückte ihren schlaffen Oberkörper an sich. Tränen rannen ihm über das Gesicht. „Nicht du, meine Geliebte. Du bist keine von ihm.“

Er wiegte sie vorsichtig hin und zurück. Tyge war zurück in die Eisdiele gegangen. Viktor, Tim und Doug waren bei Hermine, Luna und Neville geblieben. Sie standen in Deckung auf der gegen überliegenden Straßenseite und kamen zu Tyge rüber, als er ihnen winkte zu ihm zu kommen.

„Todesser. Alexandra lebt, sie hat den Cruciatus abbekommen. Severus ist bei ihr. Sie hat das Bewusstsein verloren.“

Seine Stimme brach, bevor er weitersprechen konnte.

„Sie haben ihr das dunkle Mal in den Arm gebrannt.“

Neville und Luna sahen Tyge entsetzt an. Neville legte seinen Arm schützend um Luna und sie barg ihr Gesicht an seiner Schulter. Neville selbst war kreidebleich geworden.

„Sie trägt das Zeichen der Todesser?“ Hermine fing an zu schwanken. Tim fing sie auf.

Viktor Krum setzte sich in Bewegung. Er rannte zu den Waschräumen und hatte seinen Zauberstab bereits in der Hand, als er an Theyge vorbei stürmte und sich neben Alexandra auf den Boden kniete. Er packte ihren Arm und murmelte mehrere Beschwörungen in seiner Muttersprache.

Severus schien ihn gar nicht richtig wahrzunehmen. Er hielt sie weiterhin fest in seinen Armen.

„Es ist noch nicht zu spät, die dunkle Magie hat sich bislang nicht vollständig mit ihr verbunden.“ Krum musterte den verzweifelten Professor vor sich.

Er hob seine Stimme. „Sie müssen mir helfen.“

Theyge drehte sich zu Viktor, kniete sich ebenfalls hin. Nun war der Waschraum so beengt, sie konnten sich fast nicht mehr bewegen. Theyge fluchte und schwenkte seinen Zauberstab. Er ließ die gesamte Inneneinrichtung bis auf die beiden Toilettenschüssel und das Waschbecken verschwinden. Nun hatten die drei Männer mehr Platz und Viktor setzte sich auf den Boden, den verunstalteten Arm von Alexandra fest im Griff.

Theyge sah den Bulgaren an. „Was hast du vor? Welche Hilfe brauchst du?“

„Jemand muss sie ruhig halten, sie wird furchtbare Schmerzen haben. Ich kann den Zauber lösen, danach wird ihr Arm verkrüppelt bleiben, es sei denn, jemand kann gleichzeitig ihre Wunden heilen.“

„Wieso kannst du diese Zauber? Die hat Alexandra bei mir und Regulus angewendet, unsere Male entfernt und die Narben in diese Tätowierung umgewandelt.“ Severus hatte diese Worte gesprochen, es war zu ihm durchgedrungen, dass er nicht mehr alleine mit seiner Frau im Raum war.

„In Durmstrang beschäftigen wir uns viel mehr mit der schwarzen Magie und ihren Heilungen. Ein Bindungszauber, wie der hier, ist zwar die schwerste Art der Heilung, aber da er noch frisch ist und durch einen Mittelsmann ausgeführt wurde, dürfte ich in der Lage sein ihn zu brechen.“

Viktor sah die beiden Männer vor ihm ernst an. „Es kann auch schief gehen, dann ist ihr Arm verkrüppelt.“

„Sie wird lieber mit einem verkrüppelten Arm herumlaufen wollen, als mit diesem dunklen Mal. Zudem wird sie sich nicht seinem Willen unterwerfen. Wenn er den Rufzauber über das Mal ausführt, um seine Anhänger zu sich zu rufen und sie gehorcht nicht, wird es ihr ein paarmal gelingen zu widerstehen. Dann kann sie irgendwann nicht mehr die Kraft dazu aufbringen und wird in den Tod gehen. Er wird sie niemals am Leben lassen, wenn sie vor ihm auftaucht.“

Severus sah Viktor an. „Fang an! Ich halte sie ruhig.“

Theyge nickte. „Ich werde die Heilungszauber ausführen.“

Viktor bestätigte mit einem Nicken. „Gut, was machen wir mit den Narben?“

Stumm schob Severus seinen Hemdärmel nach oben und Viktor sah den Schriftzug anstelle des dunklen Mals. Er piff beeindruckt. „Ich werde mir Mühe geben.“

Severus sprach einen Tiefschlafzauber auf Alexandra, so wie in der Zeit nach ihren Unfall und hielt sie fest im Arm. Tyge war in der Tür aufgetaucht, er sah was sie vorhatten und blockte alle Neugierigen ab, die sich dem Gang nähern wollten, einschließlich ihrer Cousins und Freunde. Zu dritt arbeiteten sie daran, die Macht des Bindungszaubers zu brechen, die Magie zu entfernen und die Muskeln wieder aufzubauen. Zum Schluss sah Viktor noch einmal auf die Schrift bei Severus und verwandte sie ebenfalls bei Alexandra.

Alle drei Männer waren danach Schweiß überströmt und zitterten vor Anspannung. Erst als Viktor seinen Zauberstab sinken ließ, wagten sie sich zu entspannen. Er hatte es geschafft.

„Fertig?“ Tyge sah wieder vom Gang aus in den Waschraum. Er nickte Douglas zu. Der rief mehrere Hauselfen zu Hilfe, sie kamen und brachten die ganze Gesellschaft wieder zurück in die Karawanserei. Viktor wollte sich vorher verabschieden, er rief einen Elf der Botschaft und versprach, morgen wieder zur Tanzstunde zu kommen.

Alexandra erwachte in ihrem Bett, sie fühlte sich entspannt und genoss die Umarmung von Severus, der sich an ihren Rücken gedrängt hatte und sie im Arm hielt. Sein Duft hüllte sie ein und sie kuschelte sich zufrieden in seine Arme. Dabei stellte sie fest, dass sie beide keine Kleidung trugen. Sie lächelte und rutschte mit ihrem Po näher an ihn heran.

Seine Stimme klang leise in ihr Ohr. „Guten Morgen, Geliebte. Wenn du so weiter zappelst, kann ich mich nicht mehr beherrschen.“

„Und ich werde es genießen.“ Sie drehte sich in seinen Armen und lag nun auf dem Rücken. Er beugte sich zu ihr und gab ihr eine Reihe zärtlicher Küsse, sie streichelte über seinen Rücken und fing an, an seinen

Schultern zu knabbern. Ihre Hüfte rieb sich an seinen Lenden und Severus folgte dieser Einladung. Er legte sich auf sie, spreizte ihre Beine und drang mit sanften, aber entschlossenen Stößen tief in sie ein. Sie zog seinen Kopf mit ihrer rechten Hand zu sich und küsste ihn, wobei seine Zunge ihren Mund genauso in Besitz nahm, wie sein Unterleib. Ihr Liebesspiel wurde heftiger und sie drückte sich ihm entgegen, ein Zeichen, das Tempo zu steigern.

Severus drang immer schneller und fester in sie ein und sie passte sich seinem Rhythmus ungehemmt an. Er führte sie zum Höhepunkt und als sie zuckend unter ihm lag, erlaubte er sich ebenfalls zum Höhepunkt zu kommen und stieß sich so tief in sie wie möglich. Sie nahm ihn vollkommen auf und schlang ihre Beine um ihn.

Sie küssten sich leidenschaftlich und warteten, dass ihre Erregung langsam verebbte und sie wieder Luft holen konnten.

„Wenn wir das jeden Morgen in Hogwarts machen, müssen wir uns einen Wecker stellen, um das Frühstück nicht zu verpassen.“ Sie neckte ihn bei diesen Worten mit leichten Küssen.

„Wollüstiges Weib, hast du gut geschlafen?“

„Ja, danke. Ich fühle mich herrlich entspannt und ausgeruht. Warum fragst du?“

„Schatz, was weißt du noch von gestern?“

„Nun, wir waren im magischen Viertel einkaufen, dann wollten wir in die Eisdiele....“ Sie brach ab. „Da waren zwei Todesser die mich im Waschraum überfallen haben. Sie haben mich mit einem Cruciatus angegriffen, danach ist alles vollkommen verschwommen.“

„Alexandra, die zwei haben dich überfallen, gefoltert, eine Blockade errichtet, dass wir nicht zu dir kommen konnten. Sie haben den Cruciatus gelöst und dir sein dunkles Mal eingebrannt, aber Viktor konnte es rückgängig machen.“

Alex war bei diesen Worten zusammgezuckt, sie wollte ihren linken Arm zu sich ziehen, aber Severus hielt sie eisern fest und zwang sie, nicht hinzusehen.

„Viktor, Theyge und ich haben zusammen gearbeitet, um den Bindungszauber wieder von dir zu lösen und deinen Arm zu retten. Wir haben es nicht besser hinbekommen, als es jetzt ist. Bitte erschrick nicht, wenn du es zum ersten Mal siehst.“

Jetzt sah er die blanke Panik in ihren Augen. Er gestattete ihr, dass sie ihren linken Arm zu sich ziehen konnte, sie schluckte, hob ihn hoch in ihr Sichtfeld. Ihr Arm war, soweit sie sehen konnte, frei von Narben und sie drehte ihn probenhalber in alle Richtungen. Die schwarzen, eleganten Schriftzüge waren wunderbar gearbeitet. Es fing genau wie bei Severus am Ellbogengelenk an und zog sich bis zur Innenseite ihres Handgelenks herunter. Sie trug den Namen des Mannes auf der Haut, den sie am meisten liebte. Seinen Namen. Sie trug anstatt des Totenschädels mit Schlange die Tätowierung „Severus“.

„Oh, wie schön.“ Sie zog ihn zu sich und sie liebten sich sanft ein weiteres Mal an diesem Morgen.

Kapitel 77: Endlich verheiratet und die Schatten der Vergangenheit

Endlich war es soweit, der festliche Empfang im Ballsaal des größten Hotels von Kairo steuerte auf den ersten Höhepunkt zu.

Ihre Großeltern und Eltern hatten das Defilee der Gäste abgenommen, Alexandra stand wie immer einen Schritt hinter ihren Eltern und musste zum Glück nur freundlich nicken.

Severus befand sich in ihrer Nähe, ebenso Theyge und Tyge. Da sie ihre Verlobung nicht in der Öffentlichkeit bekannt gegeben hatten, musste Severus in einem angemessenen Abstand bleiben. Zum Glück waren nicht alle Gäste so formvollendet zu begrüßen, sondern nur die Ranghöchsten.

Hermine, Luna, Neville und Viktor wurden in der Zwischenzeit von Timothy und Douglas herumgeführt und mit den jüngeren Familienmitgliedern bekannt gemacht. Hermine hatte ab und zu Richtung Alex gesehen und ihr zu gewunken, ihre drei Freunde schienen sich gut mit Viktor und den anderen zu unterhalten.

Alexandra fühlte sich in ihrer schlichten, dunkelblauen Ballrobe ausgesprochen wohl. Die Änderung auf lange Ärmel hatte die Schneiderin fast zur Verzweiflung getrieben. Aber sie hatte unnachgiebig darauf bestanden. Nun betraten ihre Großeltern und Eltern als erste den Ballsaal. Severus hatte ihr seinen Arm gereicht, sie gingen als drittes Paar hinein und er führte sie schließlich zwischen den Eltern und Großeltern hindurch.

Diese waren am Rand der Tanzfläche stehen geblieben, um für ihre Tochter bzw. Enkelin mit Partner Platz zu machen.

Severus sah in Alexandras Augen absolut umwerfend aus. Eine enge schwarze Hose über schwarzen Stiefeln, schwarzer Gehrock mit dezent eingewebtem Blütenmuster in schwarz, schneeweißes Hemd und anstatt einer Fliege ein aufwendig geknotetes weißes Halstuch. Zusammen mit den zurückgekämmten, längeren schwarzen Haaren sah er aus wie Lord Byron persönlich. Sein Einstecktuch und seine Weste waren aus demselben blauen Stoff wie ihr Ballkleid. Etliche Damen beneideten Alexandra um ihren Begleiter.

Der Zeremonienmeister klopfte dreimal mit seinem Stab auf den Boden und alle Gespräche verstummten. Ihr Großvater richtete seine Grußworte an die Gäste und begrüßte sie zum Ball. Seine Worte endeten mit „... und nun wird meine Enkelin den Ball eröffnen. Musik bitte.“

Alex atmete noch einmal tief durch und Severus führte sie auf die Tanzfläche. Er nahm Alexandra in die klassische Tanzhaltung und die ersten Takte des Eröffnungstanzes erklangen. Sie hatte mit einem Walzer gerechnet, doch es war ein Tango, der Lieblingstanz ihrer Großmutter. Panik flackerte in ihr auf, sie sah Severus in die Augen und er übernahm ihren Geist.

<Vertrau dich meiner Führung an, werde eins mit mir und alles wird gut!>

Sie senkte augenblicklich alle Barrieren und er führte sie sicher durch alle komplizierten Figuren dieses schwierigen Tanzes. Sie spürte die Musik, seine Leidenschaft, die Kontrolle und konnte es genießen. Noch nie war ihr ein Tanz so in Fleisch und Blut übergegangen und hatte sie so mitgerissen.

Bei den letzten Takten der Musik führte Severus sie in eine komplizierte Drehbewegung, die genau damit endete, dass er vor ihr auf ein Knie ging, eine offene Ringschachtel vor sie hielt und sie exakt im richtigen Moment vor ihm stoppte.

Im gesamten Ballsaal hätte man jetzt eine Stecknadel fallen gehört, so verzaubert waren alle von dieser Vorführung vollendeter Tanzkunst in Verbindung mit dem Heiratsantrag vor der versammelten Gesellschaft. Alexandra hatte nur Augen für den Mann vor ihr, der ihr diesen unvergleichlichen Moment ihres Lebens

geschenkt hatte. Sie nickte ihm verträumt lächelnd zu, er nahm einen schlichten silbernen Ring aus der Schachtel und streifte ihn ihr auf den rechten Ringfinger, sie entnahm das Gegenstück und er hielt ihr seine Hand hin. Sie steckte den Ring an seine rechte Hand, zog ihn hoch und sie versanken in einem innigen Kuss.

Nun brach der Bann und die Anwesenden applaudierten stürmisch. Tim und Doug klatschten sich ab. Sie hatten auf Bitte von Severus über Mittelsmänner enorme Summen bei den Buchmachern platziert, dass Alexandra einen fehlerfreien Eröffnungstanz absolvieren würde. Die Quoten dafür waren so wahnwitzig hoch, dass die Buchmacher mit einem Schlag alle Gewinne der letzten 10 Jahre verloren.

Severus, Timothy, Douglas, Theyge und Tyge empfanden das als ausgleichende Gerechtigkeit, hatten die Buchmacher schließlich die letzten Jahre sehr gut von der Demütigung Alexandras gelebt.

Das Geld sollte einem Konto gutgeschrieben werden, über das Alexandra später beliebig verfügen konnte.

Die Musik setzte wieder ein und ein langsamer Walzer erklang. Nun kamen weitere Paare auf die Tanzfläche, Severus und Alexandra verschwanden in der tanzenden Menge. Er führte sie weiter durch diesen Tanz und Alexandra sah ihm tief in die Augen.

„Danke Geliebter, ich weiß nicht, wie ich dir jemals dafür danken soll. Du hast mich über alle triumphieren lassen und die jahrelange Demütigung ist nun vergessen.“

„Gern geschehen mein Schatz. Du wirst dich in den nächsten Tagen noch mehr freuen, wenn wir genau wissen, um wie viel wir die Buchmacher erleichtert haben.“

Verblüfft sah sie ihn an. „Du hast das alles von langer Hand geplant?“

„Ja, seit du mir die Bilder gezeigt hast und ich deine Angst gespürt habe, der Familie Schande zu bereiten. Da wusste ich, was ich dir zur Hochzeit schenken kann. Außerdem bin ich mit einer trickreichen Diebin zusammen, das färbt auf den Spion ab. Du siehst, ich lerne dazu.“ Seine Mundwinkel zuckten bei diesen Worten amüsiert.

Alex fing leise an zu lachen, sie zog ihn in einen weiteren Kuss und übermittelte ihm ihre Liebe und tiefe Dankbarkeit.

Der weitere Abend verlief so schön wie er begonnen hatte. Sie tanzte mit Viktor, er half ihr mit leisen Ansagen und die Gäste konnten einen weiteren fehlerfreien Tanz von ihr bewundern.

Ab 23 Uhr verschwanden so nach und nach alle Damen in die bereitstehenden Hotelsuiten, um sich für die bevorstehende Trauung umzukleiden.

Alexandra ließ sich Zeit, sie plünderte lieber mit Hermine und Luna das Büffet und setzte sich mit ihren Freunden zusammen, um in Ruhe noch etwas zu trinken. Hermine und Luna drängten sie schließlich in ihre Suite und so verschwanden die drei Frauen nach oben.

Severus ging mit den beiden Dänen in ein Hotelzimmer, sie halfen ihm in einen schwarzen Frack mit silberner Brokatweste, kleinen grünen Stickereien mit dem passenden Einstecktuch. Eine weiße Fliege vervollständigte seine Garderobe. Die beiden Dänen zogen ebenfalls jeweils einen maßgeschneiderten Frack an und banden sich ihre weißen Fliegen. Dabei neckten sie als seine Trauzeugen, nach alter Tradition, den jetzt doch leicht nervösen Bräutigam.

Hermine und Luna hatten jeweils identisch geschnittene, schulterfreie Kleider mit schmalen Oberteil und einem weiter geschnittenen, bodenlangem Unterteil. Luna in hellem Türkisgrün, was zu ihren blonden Haaren und der leicht gebräunten Haut sehr hübsch aussah. Die Haare waren locker ausgekämmt und nur mit einer passenden türkisen Schmetterlingsspange am Hinterkopf locker zusammengefasst. Hermine hatte die gleiche Frisur, ihr Kleid hatte einen warmen Orangeton, der zu ihren dunklen Haaren, braunen Augen und der braunen

Haut harmonierte. Ihre Schmetterlingsspange in den Haaren war passend zum Kleid aus oranger Emaille.

Alexandra war mit ihren schulterlangen, dunkelblonden Haaren, blauen Augen und ebenfalls stark gebräunter Haut mit ihrem dunkelblauen Kleid bis jetzt sehr schlicht angezogen gewesen. Sie wechselte auf ein weißes Brautkleid mit dezentem Ausschnitt. Ihre Arme steckten in Ärmeln aus weißer Spitze, die ihre Sonnenbräune durchblitzen ließ. Ebenso war das bodenlange, weiße Satinunterkleid komplett mit schlichter Spitze bedeckt. Ihre Haare blieben offen und eine blaue Blüte steckte in einer mit kleinen Perlen besetzten Haarspange über ihrem rechtem Ohr.

Dank einiger Zaubersprüche war das Thema umkleiden in ein paar Minuten erledigt und sie wechselten wieder ins Erdgeschoss. Alexandras Eltern erwarteten sie in einem Nebenraum und sie mussten ein paar Minuten warten, bis alle Gäste im Garten waren und ihre Plätze eingenommen hatten. Ihre Mutter wünschte ihr viel Glück und verschwand zu ihren Platz in der ersten Reihe neben Alexandras Großeltern und Madame Pomfrey.

Timothy kam zu ihnen und gab das Zeichen, dass sie nun alle bereit wären. Neville führte Luna als erstes über den roten Teppich nach vorne zum Altar, hinter ihnen folgte Viktor mit Hermine. Beide Paare stellten sich auf die Seite der Braut und warteten auf Alexandra, die am Arm ihres Vaters zu Severus geleitet wurde. Vor dem Altar legte er ihre Hand in die seines zukünftigen Schwiegersohnes, gab seiner Tochter einen Kuss auf die Stirn und trat zu seiner Frau, während Severus sich mit Alexandra dem ägyptischen Zaubereiminister zuwandte, der die beiden trauen sollte.

Der Zaubereiminister sah das Paar vor sich freundlich an und führte sie durch eine kurze Zeremonie. Der Minister bat sie, sich die Hände zu reichen und ihre Absicht zur Vermählung zu bestätigen. Severus bestätigte mit fester Stimme, ebenso Alexandra.

Nun zog der Minister seinen Zauberstab, um sie mit dem alten Bindungszauber der Reinblüter zu vermählen. Jedes Versprechen wurde mit einem goldenen Band dargestellt, welches kurz aufleuchtete und dann in ihrer Haut verschwand. Sollte einer von ihnen die Absicht haben, das Versprechen nicht einzuhalten oder mit Hintergedanken abgeben, so würde eine blutige Strieme am Arm desjenigen sichtbar werden.

Die übliche Zeremonie umfasste die drei Versprechen für Liebe, Ehrlichkeit und Respekt als Eheleute.

Alexandra und Severus erweiterten die Versprechen füreinander zur Überraschung der Gäste zusätzlich um Loyalität und Treue über den Tod hinaus.

So waren bei ihnen nacheinander fünf goldene Bänder sichtbar und im Falle eines frühen Todes eines Partners, würde der andere ihm entweder in den Tod folgen oder für den Rest seines Lebens alleine bleiben. Diese Erweiterung war in den letzten Jahrhunderten aus der Mode gekommen, aber immer noch gültig. Bei jedem abgeschlossenem Teil leuchtete ein Band golden auf und verschwand.

Für die Muggel unter den Gästen sah es so aus, als wenn der Minister mehrere Stoffbänder um ihre Hände wickelte, während sie ihre Gelübde sprachen.

Zum Schluss tauschten sie gegenseitig ihre Ringe von der rechten auf die linke Hand und Severus durfte seine Frau endlich in den Arm nehmen und sie küssen.

Als erstes gratulierten ihnen ihre Trauzeugen, bei Severus waren es Theyge und Tyge, bei Alexandra Lukida und Timothy. Anschließend kamen ihre Großeltern, Eltern, Neville, Luna, Hermine, Viktor und Douglas. Madame Pomfrey hatte Tränen in den Augen als sie Severus und seiner Frau von Herzen Glück wünschte. Bevor es zu unübersichtlich wurde, gab Douglas ein Zeichen und am Himmel über dem Hotelgarten leuchteten Raketen auf. Ein großes Höhenfeuerwerk erleuchtete für fast eine halbe Stunde die Nacht über Kairo. Den Gästen wurden während dessen genügend Getränke, von Longdrinks, bis Sekt und Feuerwhisky gereicht und viele sprachen einen Trinkspruch auf das Brautpaar.

Severus hatte seine Alexandra im Arm, sie standen umringt von ihren Freunden etwas am Rand des

Gartens und schauten in den bunt erleuchteten Himmel.

„Das ist fast so schön wie das Feuerwerk der Zwillinge zu Sylvester.“ Hermine hatte sich in den Arm von Viktor gekuschelt und die zwei gaben ein sehr hübsches Paar ab. Es gab nur einen offiziellen Fotografen auf der Abendveranstaltung, der für alle Zeitungen Bilder machen durfte.

Er näherte sich der Gruppe und lächelnd erlaubte Alexandra ihm, jetzt Fotos zu machen. Regulus Black und seine Frau Lukida hatten bereits am frühen Abend mit dem Fotografen gesprochen und um alle Bilder gebeten, die ihn zeigten.

Timothy und Douglas hatten zudem versprochen, alle Bilder die an die Presse gehen sollten, vorher zu sichten.

Nach dem Fotografen näherte sich eine Gruppe Magier, mit der Alexandra nicht gerechnet hatte. Ihr oberster Abteilungsleiter, dem die internationale Strafverfolgung am Zaubergamot in Den Haag unterstand, kam auf sie zu. Er war der direkte Vorgesetzte ihres Chefs Regulus Black.

Sie löste sich von Severus, trat ihrem obersten Vorgesetzten überrascht entgegen und begrüßte ihn mit einem kleinen Knicks.

„Lord Battenberg, welche Ehre sie hier begrüßen zu dürfen. Mr Harkim und Mr Tilla, schön sie zu sehen.“ Seine beiden Leibwächter grüßten ebenfalls freundlich und stellten sich hinter ihren Chef.

„Mrs Snape, ich gratuliere zur Hochzeit und wollte ihren Mann um eine kurze Unterschrift bitten.“

Severus war zu ihnen getreten und Alexandra stellte ihm ihren Vorgesetzten vor.

„Mr Snape, herzlichen Glückwunsch zur Vermählung, sie sollten bitte einen kurzen Blick auf folgende Papiere werfen und schnellstens unterschreiben, da hinten kommt eine unangenehme Überraschung auf sie zu. Es handelt sich hier um den Standardvertrag eines Agenten des internationalen Zaubergamot inklusive vollständiger diplomatischer Immunität vor den nationalen Strafverfolgungsbehörden. Ihre Frau und ihre Kollegen haben den bereits bei ihrem Dienstantritt unterzeichnet. Wenn ich bitten dürfte.“

Er reichte Severus einen Bogen Papier und einen Füller.

Severus sah Alexandra fragend an. Sie zuckte die Schultern und nickte ihm zu.

„Du kannst ruhig unterschreiben, dann hätten wir weniger Probleme mit dem englischen Ministerium.“

„Mrs Snape, das englische Ministerium ist ihre geringste Sorge. Wir haben Beobachter im deutschen Ministerium und hier beim deutschen Botschafter, der wird ihnen gleich wesentlich mehr Ärger bereiten.“

Alexandra sah ihren Mann alarmiert an. Severus nahm den Füller und setzte seine Unterschrift unter den Vertrag.

„Herzlich Willkommen, hiermit versetze ich sie mit sofortiger Wirkung in den aktiven Dienst, sie gehören ab sofort zur Ermittlergruppe von Regulus Black.“

Lord Battenberg hatte den Vertrag gerade in seiner Tasche verschwinden lassen, als eine Gruppe von sechs weiteren Herren auf sie zu kam und sich der Anführer drohend vor Alexandra aufbaute.

„Mrs Snape, hiermit verhafte ich sie und ihren Mann wegen aktiver Mitgliedschaft in einer schwarzmagischen Vereinigung, Verstoß gegen ihre Bewährungsaufgaben und Missachtung der deutschen Rechtsprechung. Sie werden uns jetzt begleiten und auf kürzestem Wege zur Urteilsvollstreckung verbracht. Die Dementoren erwarten sie bereits.“

„Verzeihung Botschafter Dietreich, aber ich denke nicht, dass sie hier auf meiner Hochzeit eine rechtliche

Handhabe gegen uns haben. Von welcher Mitgliedschaft einer schwarzmagischen Vereinigung sprechen sie?“

Alexandra hatte sich vor Severus gestellt und fauchte den Botschafter wütend an.

„Ihr Mann ist bereits seit Jahren als Mitglied der Todesser bekannt, seine Behauptung sich von ihnen abgewandt zu haben, können wir mit Zeugenaussagen widerlegen. Ihre Mitgliedschaft, Mrs Snape, beweisen wir hiermit.“

Er zog ein Foto aus seiner Jackentasche. Auf dem Bild lag sie auf dem Boden des Waschraumes, ein Mann kniete bei ihr und hielt ihren linken Unterarm Richtung Kamera. Das dunkle Mal war klar und deutlich zu erkennen.

Severus trat hinter sie und sah auf das Foto.

„Amycus, dieser Schweinehund. Dann war die andere Person seine Schwester Alecto. Die beiden sind unzertrennlich.“

Lord Battenberg trat zu ihnen. Er nahm dem deutschen Botschafter das Foto aus der Hand.

„Vielen Dank für dieses Beweisstück, sie haben uns damit den Beweis geliefert, wer meine Mitarbeiterin angegriffen hat. Sie werden verstehen, dass wir als übergeordnete Strafverfolgungsbehörde den Fall an uns ziehen, zumal das Ehepaar Snape als aktive Agenten in unseren Diensten steht und volle diplomatische Immunität genießt. Wir danken ihnen und werden ihnen unsere Ermittlungsergebnisse zu einem späteren Punkt mitteilen. Wie kommen sie zu diesem Bild?“

„Was soll das heißen? Die beiden tragen dieses schwarzmagische Symbol, welches alle Träger als Mitglieder der Todesser ausweist. Damit verletzt Mrs Snape direkt ihre Auflagen und untersteht unserer Rechtsprechung.“

„Botschafter Dietreich, ich denke sie unterliegen einem großen Irrtum. Weder mein Mann noch ich sind Mitglieder bei den Todessern und tragen beide kein sogenanntes dunkles Mal.“

Zur Bekräftigung ihrer Worte hob Alexandra ihren linken Unterarm und zog den Ärmel zurück.

Severus folgte ihrer Geste einen Sekundenbruchteil später und beide zeigten die geschwungenen, tiefschwarzen Schriftzüge ihrer jeweiligen Vornamen auf dem Arm des Partners.

Der Botschafter schnappte nach Luft, zog seinen Zauberstab und sprach einige Analysezauber. Severus ließ es zähneknirschend geschehen, wie dieser anmaßende Zauberer ihre Arme grob hin und her drehte und mehrfach mit dem Zauberstab piekte. Nachdem er keinerlei Hinweise auf schwarze Magie in den Tätowierungen gefunden hatte, wandte er sich an Lord Battenberg.

„Sir, ich entschuldige mich wegen der nachweislich falschen Anschuldigung und bitte um Nachsicht. Die diplomatischen Verwicklungen müssen wir nicht unnötig verkomplizieren. Ein Bericht wie wir in den Besitz dieses Bildes gekommen sind, wird ihrer Behörde in den nächsten Tagen zukommen. Wenn sie uns nun entschuldigen würden, den Weg hinaus werden wir alleine finden.“

Er nickte allen kurz zu und die sechs Herren verschwanden aus dem Saal.

„Das war knapp. Mr Snape, sie kennen den Mann auf dem Bild?“

Der Lord sah ihn fragend an.

„Ja, es ist Amycus Carrow. Er und seine Schwester Alecto sind treue Diener des dunklen Lords. Kann ich bitte das Foto noch einmal sehen?“

Lord Battenberg gab ihm das Bild und Severus betrachtete es genau, er rief Regulus zu sich. Der jüngere

Blackbruder hatte im Hintergrund abgewartet, begrüßte nun seinen Vorgesetzten und betrachtete das Bild.

„Er hat etwas in der Hand, sieht aus wie ein Ring. Könnte sein, dass es sich um einen der Gegenstände handelt die wir suchen. Ich hatte mich die ganze Zeit schon gefragt, was für ein Artefakt er für den Bindungszauber benutzt haben könnte, da Alex ansonsten an ihn und nicht an Riddle gebunden worden wäre.“

Severus nickte zu den Worten von Regulus Black.

„Damit hätten wir eine weitere Spur und wir wissen nun, dass die Carrows diesen Gegenstand vor zwei Tagen in Besitz hatten. Sir, wir brauchen einige Abzüge von diesem Bild.“

Lord Battenberg nickte.

„Sie werden ihnen morgen zugestellt, ich möchte sie nun nicht weiter belästigen, sie beide haben eine Hochzeit zu feiern.“

„Danke Sir.“

Alexandra verabschiedete ihren Abteilungsleiter freundlich, er winkte seinen beiden Begleitern und die drei mischten sich wieder unter die Gäste um Bekannte zu begrüßen.

Severus zog seine Frau auf die Tanzfläche und die beiden tanzten bis in die frühen Morgenstunden und feierten mit ihrer Familie und Freunden. Irgendwann gegen zwei Uhr zog Hermine Alexandra zur Seite.

„Wärst du mir böse wenn ich die Nacht nicht zurück in unser Quartier käme?“

Alexandra sah Hermine fragend an. „Bist du dir sicher?“

„Ja, er ist der Richtige und will mit mir einen Ausflug in die Wüste machen.“

„So nennt man das also heute. Bei mir hieß das noch mir den Sternenhimmel zu zeigen.“ Alexandra schmunzelte, „genieße es. Wir sehen uns dann beim Nachmittagstee morgen?“

Hermine nickte. Viktor Krum stand in ihrer Nähe, Alexandra ging mit Hermine zu ihm.

„Schüttelt eure Bewacher nicht ab, sie bekommen sonst Ärger mit ihren Vorgesetzten. Wenn ihr von hier aus Richtung Süden fliegt, dann gibt es ein paar kleine Quellen die als Grundlage für Minioasen dienen. Ungefähr 20 Minuten Flugzeit nach der Stadtgrenze.“

Viktor nickte, ergriff Hermines Hand und zog sie in eine stille Ecke des Gartens, wo er sich von einer Elfe einen Picknickkorb und seinen Besen bringen ließ. Danach setzte er sich auf seinen Besen, zog Hermine vor sich, hing den Picknickkorb an den Besen und verschwand mit ihr in die Nacht.

Die beiden flogen in die Dunkelheit der Wüste und Hermine lehnte sich entspannt an die muskulöse Gestalt von Viktor. Er hielt sie sicher in seinen Armen und dirigierte den Besen Richtung Süden. Nach einer ganzen Weile waren sie über Sanddünen angekommen und er fand eine passende Bodensenke mit ein paar niedrigen Büschen, die ihnen Windschutz versprachen. Er landete und hob Hermine vom Besen. Mit einigen schnellen Schutzzaubern hatte er ein Areal eingerichtet, welches von außen nicht einsehbar war und etwas gegen den Wind schützte. Eine weiche Decke mit Wärmezauber kam auf den Boden, er zog Getränke und Obst aus dem Korb und bat Hermine Platz zu nehmen. Zwei beschworene Kissen vervollständigten den Platz. Die beiden legten sich nebeneinander auf die warme Decke, die Köpfe auf den Kissen und sahen in den klaren Sternenhimmel.

„Hast du schon einmal eine Nacht in der Wüste verbracht Hermine?“

„Nein, aber es ist so ruhig hier und die Sterne sind einfach nur wunderschön.“

„Nicht so schön wie du Hermine. Du warst für mich der schönste Stern, die schönste Frau des Abends.“

Sie wurde verlegen, so nette Worte hörte sie sonst nie. „Schmeichelst du allen Frauen so?“

„Hermine, du wirst es nicht glauben, ich mag die Frauen nicht, die in mir nur den berühmten Quidditchspieler sehen. Die sind nur auf meinen Ruhm aus und wollen neben mir glänzen. Du warst immer anders. Zum Trimagischen Turnier in Hogwarts schon, hast du mich immer wie einen Mitschüler behandelt, deswegen habe ich dich damals zum Ball eingeladen. Ich wollte mit einem Mädchen zusammen sein, dem es egal war, das ich ein berühmter Sportler bin.“

Viktor hatte sich bei diesen Gespräch seitlich zu Hermine gedreht und betrachtete sie verträumt. Seine Hand strich langsam über ihre Wange und sie drehte ihr Gesicht zu ihm.

„Könntest du dir vorstellen meine Freundin zu werden? Ich soll im Rahmen meiner Ausbildung im nächsten halben Jahr in einer Botschaft arbeiten, ich habe mir noch keine ausgesucht. Du wärst ein Anreiz für mich, in der Londoner Botschaft meines Landes zu arbeiten, dann könnte ich die Wochenenden bei dir in Schottland verbringen. Ich möchte nicht, dass du denkst, du wärst nur ein Urlaubsflirt für mich.“

„Oh, das habe ich nie gedacht.“

Hermine rutschte näher an Viktor und ihre Oberkörper berührten sich.

„Es ist wunderschön, die Tage hier mit dir zu verbringen und ich würde mich freuen, wenn wir uns öfter sehen würden.“

Viktor senkte seine Lippen auf Hermines und die beiden erkundeten den Körper des anderen. Sie streichelten und küssten sich. Hermine wurde immer wagemutiger und ihre Hände fanden den Weg unter die Kleidung von Viktor, bis er seine Jacke und sein Hemd endgültig ablegte. Er löste langsam den Verschluss ihres Kleides und zog den Stoff vorsichtig an ihren Beinen herunter. Irgendwann hatte Hermine die störenden Stoffbahnen weiter bis zu ihren Füßen herunter gezogen. Viktor öffnete seine Hose und Hermine half ihm, sich ihrer zu entledigen, während sie sich leidenschaftlich küssten. Schließlich lagen sie nackt nebeneinander und streichelten sich.

„Wenn du jetzt nein sagst Hermine, ist das in Ordnung für mich.“

„Ich will aber nicht nein sagen, du sollst mein Erster sein. Heute Nacht will ich dir gehören.“

Hermine erinnerte sich kurz an den Weihnachtsball im vierten Jahr. Sie hatte damals bereits mit dem Gedanken gespielt, die Nacht in Viktors Armen zu beenden, nun war es für sie noch schöner, als sie es sich erhofft hatte.

„Ich danke dir für dieses Geschenk.“

Viktor verschloss ihre Lippen wieder mit einem Kuss und seine Hand wanderte sanft an ihrem Bauchnabel vorbei zwischen ihre Beine. Er streichelte sie mit seinen Fingern um sie vorzubereiten. Sein Daumen fand ihren Kitzler und er fing an, ihn stetig zu streicheln.

Dabei küsste er Hermine unentwegt weiter, ihren Oberkörper und ihre Brustwarzen und sie fing an, sich rastlos an ihm zu reiben. Viktor hörte nicht auf und reizte sie weiter, bis sie keuchend vor ihm lag. Er verschaffte ihr einen ersten Orgasmus und sie hielt sich an ihm fest. Als sich ihr Atem wieder beruhigt hatte, legte er sich vorsichtig auf sie und sie spreizte ihre Beine für ihn. Behutsam schob er seinen Unterkörper nach vorne und stoppte vor ihrer Jungfräulichkeit.

Sie war so erregt, dass sie anfang leise zu stöhnen und er sich kaum noch beherrschen konnte. Sie küssten sich wieder und Hermine fing an, sich langsam unter ihm zu bewegen. Ganz langsam zog er sich zurück und drängte sanft wieder nach vorne bis zur Barriere. Seine Zähne knabberten an ihrem Hals und ihren Ohren. Hermine fing an zu stöhnen und er intensivierte seine Küsse.

Ihre Erregung steigerte sich, sie drängte ihm verlangend entgegen und er wusste, nun war sie bereit für ihn. Er stieß einmal fest zu, durchbrach ihre Barriere und machte sie damit endgültig zur Frau. Durch den vorherigen Orgasmus war es jetzt einfacher für ihn, sie mit festen, tiefen Stößen wieder zum Höhepunkt zu bringen. Den leichten Schmerz nahm Hermine überhaupt nicht wahr, ihre Empfindungen wirbelten in ihrem Kopf durcheinander. Sein Körper bedeckte ihren, er war in ihr, auf ihr und sein männlicher Geruch umhüllte sie. Diesmal kamen sie zusammen und er ergoss sich tief in ihr. Erregt schrie Hermine seinen Namen heraus, sie fühlte sich einfach nur unendlich glücklich.

Außer Atem blieben sie nach dem Höhepunkt vereint und er bedeckte ihr Gesicht mit kleinen Küssen. Langsam löste er sich von ihr, rutschte neben sie und nahm sie fest in seine Arme. Zufrieden kuschelte sie sich an ihn und ihre Finger zogen kleine Kreise auf seiner Brust.

Das war es also, was bei den Mädchen in der Schule immer Gekicher ausgelöst hatte, wenn sie sich von ihren Bettgeschichten erzählten. Alexandra hatte ihr von ihren eigenen Erfahrungen erzählt und dem unbeholfenen ersten Mal. Sie hatte Hermine geraten, es lieber mit einem älteren Jungen zu versuchen und sie musste ihrer besten Freundin Recht geben. Ihr erstes Mal war einfach nur unglaublich. Diese Nacht unter dem Sternenhimmel Ägyptens würde sie nie vergessen.

Viktor zauberte eine weitere weiche Decke herbei und legte sie über sie beide. Befriedigt schliefen sie beide ein, wurden von der aufgehenden Sonne geweckt und liebten sich ein weiteres Mal im Morgenlicht, bevor sie wieder in den Armen des anderen einschliefen.

Kapitel 78: Trainingslager, Angebote und neue Perspektiven

Am Freitag nach dem Hochzeitswochenende reisten Severus, Alexandra, Hermine, Luna und Neville nach Spanien zurück in ihre kleine Bucht. Ein Hauself setzte sie am Strand ab, verbeugte sich vor Alexandra und Severus, dann verschwand er wieder. Die beiden Dänen waren in Ägypten bei Tim und Doug geblieben, es gab ein paar Probleme mit den Buchmachern, die die Wetten nicht auszahlen wollten.

Alexandra und Severus mussten sich eingestehen, dass sie lieber nicht genau wissen wollten, was die vier sich wegen der mangelnden Zahlungsmoral ausgedacht hatten. Das freudige Grinsen der beiden Wikinger ließ auf diverse sportliche Aktivitäten schließen, die mit Sicherheit ungesund für die Gegenpartei enden würde.

Regulus und Lukida Black waren mit ihren beiden Kindern und den vier Hunden zurzeit die einzigen Bewohner der Bucht. Kasim war mit seiner Frau und Tochter weiter zu seinen Eltern in die Türkei gereist. Sie würden Kasim erst in Hogwarts wieder treffen.

Viktor war seit Dienstag wieder im spanischen Trainingslager, sie wollten nach einem Zwischenstopp in der Bucht und dem zusammenpacken ihrer Habe auch direkt ins Trainingscamp zu Harry, Ron und Ginny weiterreisen. Viktor hatte sie zu den Vorführungen und dem Abschlussspiel eingeladen. Anschließend gab es immer eine große Feier für die Teilnehmer und am Samstag würden sie zusammen mit Sirius und Remus alle nach Hause reisen.

Severus und Alexandra packten ihre Reisetaschen um, als Severus zu ihr trat und sie von hinten in den Arm nahm.

„Mrs Snape, Regulus ist als dein Chef einverstanden. Wir hätten ab morgen ein paar Tage für uns, bis wir am 24. in Hogwarts sein müssen. Kann ich dich zu fünf Tagen nur mit mir überreden?“

Alexandra drehte sich in seinen Armen zu ihrem Mann um und legte ihre Arme um seine Taille. „An was haben sie gedacht Mr Snape? Wohin möchten sie ihre Frau entführen?“

„Wir waren in den letzten Wochen genug am Strand, wie wäre es mit ein paar Tagen in Paris oder Amsterdam? Du hast doch deine kleine Wohnung in Paris.“

„In Paris habe ich das Büro direkt vor der Nase. Ich muss zwar die Bestellungen für die Schulbücher dringend aufgeben, aber das dauert nicht lange. So gemütlich ist die Wohnung nicht, eher wie ein Hotelzimmer, nur ohne den Service.“

Sie sah ihm in die Augen und versank in ihnen. „Aber ein paar Tage in Paris wären schön, dann könnte ich alle Einkäufe erledigen. Weißt du was, ich buche ein vernünftiges Hotel in Paris mit Zimmerservice wenn wir dazu Lust haben.“

„Einverstanden, ich denke wir haben bei Gustave die Möglichkeit eine Eule zu schicken.“

„Ich dachte eher an ein Muggelhotel im nicht magischen Teil von Paris.“

„Auch das geht in Ordnung, also haben wir unsere Flitterwochen in Paris.“ Severus gab seiner Frau einen liebevollen Kuss und sie erwiderte ihn genüsslich.

Von draußen kam der ungeduldige Ruf von Hermine. „Wir müssen bald los.“

Alex löste sich lachend von Severus, drehte sich prüfend im Kreis und mit ein paar Zaubern hatte sie aufgeräumt. Sie nahm ihre Reisetasche und Severus folgte ihr mit seiner Tasche nach draußen. Alexandra packte ihr Zelt mit ein paar weiteren Zaubern zusammen, verstaute es in ihrem Seesack und klebte einen ihrer Aufkleber auf den Sack. Fasziniert beobachtete Severus, wie sie die kleinste Puppe antippte und das

unförmige Gepäckstück die Größe eines Kulturbeutels annahm, den sie in ihre Reisetasche packte.

„Schwierig wird es immer dann, wenn man sich merken muss, welche Taschen man ineinander gestapelt hat. Da ist es gut, wenn man in Zelten groß geworden ist, man lernt packen.“

Luna, Hermine und Nevilles Gepäck war bereits seit Weihnachten mit den praktischen Aufklebern versehen und Alex verpackte das Zelt der Mädchen ebenfalls zu einer kleinen Tasche. Regulus würde es später wieder dem Fundus des Buitenhuis zufügen.

Sie verabschiedeten sich von Regulus und Lukida, verabredeten sich für den 25. und Severus apparierte mit Luna und Hermine, während Alexandra Neville den Arm reichte. Ausnahmsweise würde sie selber apparieren.

Im Trainingslager angekommen kamen Harry, Ron und Ginny auf die fünf zugestürmt und begrüßten ihre Freunde. Severus wurde von den dreien mit einem freundlichen Händedruck bedacht, als sie sich bei ihm für die Vermittlung dieses Camps bedankten. Ginny fiel zudem Alex ausgelassen um den Hals.

„Du bist doch vollkommen verrückt mir meinen eigenen Striga zu schenken, wie soll ich dir das Geld jemals zurückzahlen?“

„Du brauchst mir nichts zu zahlen, nimm ihn als Stipendium für deine Zukunft. Viktor hat mir einiges erzählt und er sieht dich als große Spielerin. Wenn du irgendwann einmal genug Geld hast, dann sponserst du einen weiteren Nachwuchsspieler, der sich keinen guten Besen leisten kann, in Ordnung?“

Ginny nickte eifrig. „Versprochen. Das werde ich tun.“

„Ich freue mich schon darauf, dich in Hogwarts zu trainieren, die Übungen von denen Viktor mir erzählt hat, bekommen wir beide hin.“

Viktor, Sirius und Remus kamen jetzt ebenfalls zu ihnen und sie begrüßten sich alle freundlich, wobei Remus ihnen als Erster zur Vermählung gratulierte.

Harry schloss sich ihm umgehend an und wünschte beiden von Herzen alles Gute.

Sirius, Ron und Ginny sahen sich verduzt an, das hatten sie komplett vergessen. Eilig holten sie es nach, wobei es Ron am schwersten fiel, Severus alles Gute zu wünschen.

Viktor war inzwischen zu Hermine getreten, hatte sie etwas abseits in seine Arme gezogen und die beiden küssten sich sehr lange und sehr intensiv. Ron drehte sich irgendwann in ihre Richtung und erstarrte, das war doch ihre Freundin Hermine, die hier mit Viktor Krum in aller Öffentlichkeit hemmungslos knutschte.

Harry und Ginny bemerkten, dass Ron leicht blass geworden war und drehten sich ebenfalls um. Ginny schrie begeistert auf und fing an zu jubeln. Harry hingegen reagierte ähnlich wie Ron. Ein seltsamer Stich durchfuhr ihn, als er das Paar vor sich sah und merkte, wie vertraut die beiden miteinander waren. Sie waren kein einfaches Liebespaar, wie er es aus Hogwarts kannte, die einfach überall in den Fluren knutschten. Zwischen den beiden war mehr und er musste sich eingestehen, dass es ihm nicht egal war.

Harry war froh als Gustave zu ihnen kam und sie sich ihm zuwenden mussten. Er führte die Neuankömmlinge in die Kantine, wo sie sich zum Mittagessen nieder ließen und sie sich die begeistertsten Schilderungen der drei Spieler anhörten.

Es waren eine ganze Menge Gäste angekommen, nicht nur Familienmitglieder und Freunde der Sportler. An einem Tisch hatten sich mehrere Herrschaften versammelt, die alle eine Art offizielle Uniform trugen. Es waren Trainer und Talentsucher von europäischen Mannschaften, an ihren Jacken die jeweiligen Embleme. Gustave erklärte ihnen, dass es gleich eine Vorführung von Geschicklichkeit und Flugvermögen geben würde,

anschließend würden Manöver vorgeführt und zum Schluss gab es ein Abschlusspiel.

Gustave hatte für Alexandra und Severus ein Zimmer bereitgestellt, Luna wurde bei Ginny und Rosa untergebracht, Neville bei Harry und Ron. Viktor hatte Hermine zu sich einquartiert, er hatte Hermine stolz seinen bulgarischen Freunden und Mannschaftskameraden vorgestellt und zeigte ihr nach dem Mittagessen die Anlage.

Gustave gab Alexandra ihren Striga wieder und zusammen mit Ginny zeigte er ihr die Übungen für das Training in Hogwarts.

Severus, Sirius und Remus hatten sich etwas zurückgezogen und Severus erzählte ihnen vom Angriff der Carrows auf Alexandra, zeigte ihnen das Foto mit dem Ring und die beiden sahen entsetzt auf das dunkle Mal an Alexandras Arm. Die beiden Rumtreiber teilten die Vermutung, dass es sich bei dem Ring um einen Horkrux handeln müsste. Severus gab jedem von ihnen ein paar weitere Fotos mit der Bitte, sie im Orden zu verbreiten und nach diesem Gegenstand Ausschau zu halten.

Als es Zeit wurde für die Vorführungen, nahmen sie auf den Tribünen Platz. Viktor Krum flog den Parcours als erster in sehr langsamem Tempo, um auf alle Feinheiten und Schwierigkeiten hinzuweisen. Gustave moderierte den Flug. Anschließend flog Viktor den Kurs im schnellen Tempo und seine Zeit wurde als Vergleichswert gestoppt. Alexandra hatte sich alles angesehen und wollte am liebsten ebenfalls eine Runde fliegen. Nacheinander durchflogen alle Teilnehmer diesen Kurs und Harry hatte nach Viktor die beste Zeit.

Ginny durfte als jüngste Teilnehmerin den Kurs zweimal absolvieren, einmal mit dem normalen Besen und dann mit dem Striga. Sie landete mit dem normalen Besen auf Rang 11 und mit dem Striga auf Rang 8. Diese Leistung versetzte die anwesenden Trainer in Verzücken und sie machten sich eifrig Notizen. Nachdem alle Nachwuchsspieler den Parcours absolviert hatten, bat Gustave ein paar ehemalige Profispieler und jetzige Trainer zu einer Runde. Sie sollten als weiterer Maßstab dienen, damit die jungen Leute wussten, wo sie standen.

Alexandra wurde von Viktor und Gustave ebenfalls hinzu gebeten. Severus wünschte ihr Glück und drückte ihr die Daumen. Durch die erfahrenden Profis verschob sich die Tabelle nach hinten und Harry kam auf den vierten Platz, aber Viktor hielt immer noch die beste Zeit und Platz eins. Alexandra hatte sich den Parcours genau eingeprägt und die Schwierigkeiten in den Flugmanövern analysiert. Sie hob als letzte ab, trieb ihren Besen genau wie alle anderen in eine Aufwärmrunde und schoss mit einem fliegenden Start in die Wertungsrunde.

Sirius und Remus wussten bereits aus der Begegnung zu Ostern, was für eine tollkühne Fliegerin Alexandra war, aber was sie hier in aller Leichtigkeit auf dem schnellsten Besen der Ligen zeigte, war selbst für die Profis eine Überraschung. Sie schaffte es, nur eine Zehntelsekunde hinter Viktor Krum zu bleiben und belegte damit den zweiten Platz. Donnernder Applaus begrüßte sie, als sie wieder landete. Sie winkte allen vergnügt zu, Viktor und Gustave gratulierten ihr sehr herzlich. Ihre Freunde jubelten ihr zu und Severus nahm sie stolz in den Arm. Er teilte ihre Freude und musste neidlos anerkennen, dass sie ihm auf diesem Gebiet weit überlegen war. Alexandra lehnte sich glücklich an ihn, hier war sie wegen ihres Könnens im Rampenlicht und nicht wegen ihrer Abstammung. Sie genoss diesen Moment sehr.

Jetzt wurden Manöver vorgeführt und für die Gäste moderiert, selbst Hermine, Luna und Neville, die von Quidditch nicht viel verstanden, waren hellauf begeistert. Die Trainer machten sich wieder sehr eifrig Notizen. Schließlich kam es zu den Abschlussspielen und sie fieberten mit den Mannschaften mit. Nachdem der letzte Schnatz gefangen war, wurden alle Sportler unter die Duschen geschickt und die Gäste trafen sich im Stadion zum Abschiedsfest. Als alle wieder zusammen kamen, wurde das Buffet eröffnet und man feierte den erfolgreichen Abschluss des Camps.

Auf Ginny, Ron und Harry kamen einige Trainer zu, sie baten um eine Unterredung und Harry holte

Remus und Sirius hinzu. Ginny wurde von fast allen umworben, sie möge nach Abschluss ihrer Schullaufbahn in ihre Mannschaft eintreten und eine Karriere als Profispielerin in Erwägung ziehen. Sie fragten nach ihrer Adresse und wie sie sie erreichen könnten, gaben ihre Visitenkarten ab und machten Werbung für ihr Team. Ein Trainer aus Schweden machte ihr das verlockende Angebot, wenn sie zu ihnen käme, könnte sie neben der Sportkarriere bei den Banshees, einer reinen Frauenmannschaft, eine Berufsausbildung ihrer Wahl antreten.

An Harry wurden ähnliche Angebote herangetragen, er bekam das Angebot für eine weitere Ausbildung seiner Wahl aus Spanien und Irland. An Ron hingegen traten nur zwei Personen heran, sie fragten ihn gezielt nach seinen Karrierewünschen und ob er sich eine Karriere neben dem Spielfeld vorstellen könnte.

Irritiert sah er sie an und verstand im ersten Moment nicht, was die Herren damit meinten. Sie riefen Gustave hinzu und er erklärte dem verdutzten Ron, dass sein Lampenfieber es auf Dauer verhindern würde, sowie sein Talent für eine überragende Laufbahn als Hüter nicht ausreichen würde. Ron hätte aber, aufgrund seiner außergewöhnlichen Begabung im Schach und seiner Liebe zu diesem Sport, das sehr seltene Talent zum Taktiktrainer einer Mannschaft.

Der verblüffte Ron wusste im ersten Moment damit nichts anzufangen, daher bat Gustave ihn und die beiden Trainer in sein Büro. Dort erklärten sie Ron in Ruhe, welche Aufgaben ein Taktiktrainer hatte und stellten sich als Vertreter der englischen Nationalmannschaft vor. Sie boten Ron eine Stelle als Juniortrainer an, wenn er Hogwarts erfolgreich abgeschlossen hatte und luden ihn bereits in den nächsten Ferien zu Schulungen ein.

So feierten sie alle bis tief in die Nacht. Harry, Ron und Ginny träumten von ihrer Zukunft im Quidditch. Harry fand es angenehm, eine Wahl zu haben. Jetzt konnte er sich aussuchen, ob er Auror werden wollte oder den Sport ins Zentrum rücken würde. Was ihm richtig gut gefiel, waren die Angebote, die eine Sportkarriere mit einer weiteren Berufsausbildung verbanden.

Am nächsten Morgen verabschiedeten sie sich von allen. Remus und Sirius apparierten mit Ron, Ginny, Harry und Luna nach London. Vom Grimmauldplatz konnte Luna per Flohnetzwerk zu ihrem Vater zurückkehren und die beiden Weasleys zum Fuchsbau weiter reisen.

Hermine apparierte an der Seite von Severus zu ihrem Elternhaus in London. Alexandra reiste mit Neville per Portschlüssel zu seiner Großmutter, sie wollte dort die Papiere für die Patenschaft unterzeichnen.

Anschließend wollte sie sich mit Severus in der Winkelgasse bei Gringotts treffen und danach gemeinsam zu Severus Haus in Spinners End reisen. Sein Haus lag unter Schutzzaubern und Alexandra würde es von alleine nicht finden.

Der Aufenthalt bei Nevilles Großmutter dauerte dann etwas länger als geplant und so erwartete Severus seine Frau nicht bei Gringotts, sondern hinter einer Zeitung verschanzt bei Fortescue. Er hatte sich zur Tarnung einen Vollbart angehext und mit seiner hellen Sommergarderobe, sowie einer Kurzhaarfrisur war er weit entfernt von seinem üblichen Aussehen als blasse Fledermaus der Hogwarts Kerker.

Seine Laune hatte sich rapide verdüstert. Der Tagesprophet war voll von Lügengeschichten über ihre Hochzeit in Ägypten. Er wurde in einer Ausgabe als Verführer einer Schülerin dargestellt, in einer anderen Ausgabe als Anwerber für die Todesser. Diese Behauptung wurde mit dem Foto von Alexandra nach dem Angriff im Waschraum untermauert.

Diese verdammte Kimmkorn hatte es tatsächlich geschafft, an ein Bild heranzukommen, was ihn vor Jahren bei seiner Verhaftung zeigte und wo sein dunkles Mal deutlich zu sehen war. Seine komplette Rehabilitierung durch Dumbledore wurde wieder einmal in Frage gestellt.

Er wollte am liebsten die Redaktion stürmen.

Alexandra und er wurden als aktive Todesser und Diener des inhaftierten

der-dessen-Name-nicht-genannt-werden-darf bezeichnet und im Artikel wurde das Ministerium offen gefragt, wann das Ehepaar Snape zur Fahndung ausgeschrieben würde.

Als Alexandra mit einer größeren Verspätung endlich in der Winkelgasse ankam, erkannte Severus seine Frau nicht wieder. Sie hatte bei Augusta Longbottom von den Zeitungsartikeln erfahren und sich vorsorglich eine platinblonde Löwenmähne angezaubert. Ihre Garderobe war von stilsicher zu billig verändert, der Ausschnitt zu tief, die Hose etwas zu eng. Ihre Körpergröße war etwas nach oben korrigiert und die Absätze der Schuhe höher als normalerweise bequem.

Severus schüttelte sich, am schlimmsten war ihr rosafarbenes Katzenshirt zu ihrem dümmlichen Gesichtsausdruck mit Schmollmund.

Sie nahm am Nebentisch Platz und bestellte sich einen Milchshake.
Alle Männer ohne weibliche Begleitung starrten sie unverhohlen an.

<Schatz, du siehst aus wie eine billige Nutte.>

<Ich weiß. Augusta hat mir die letzten Tagespropheten gezeigt, deswegen komme ich auch so spät. Ich musste ihr natürlich von den Carrows erzählen. Wir haben uns dann überlegt, dass mit dem Erscheinungsbild keiner in mein Gesicht guckt.>

<Stimmt, die sehen alle nur auf deine Oberweite, insofern funktioniert es also.>

<Dann lass mich eben den Shake trinken, danach darfst du mich anbaggern und abschleppen.>

Alexandra hatte sich währenddessen umgesehen, mit den Wimpern geklimpert und Severus einen Kussmund zugeworfen, als er von seiner Zeitung hoch gesehen hatte. Ihr Milchshake kam und sie zog mit viel Gekicher ihre Geldbörse hervor.

Severus winkte den Kellner zu sich und übernahm die Rechnung. Anschließend wechselte er den Tisch und musterte demonstrativ ihren Ausschnitt.

Alle übrigen Männer wandten sich bedauernd ab, sie erkannten, dass es sinnlos war weiter zu schauen, wenn eine solche Dame einen Kunden an der Angel hatte.

<Habe ich dir schon mal erzählt, dass die Ausbildung in Tarnung mir am meisten Spaß gemacht hat?>

<Das sehe ich. Ich hoffe, ich muss diesen Anblick nicht allzu oft ertragen.>

Sie erhoben sich und wanderten langsam die Winkelgasse zu Gringotts entlang.

Die Kobolde bei Gringotts empfingen die beiden wie immer etwas mürrisch, als Alexandra höflich um ein Gespräch in einem Büro, anstatt an einem Schalter bat, wurde ihr Ansinnen, nach einer eingehenden Musterung, rüde abgelehnt.

Alexandra zog jetzt kalt lächelnd einen Schlüssel hervor. Der Kobold beachtete ihn zuerst nicht, als sie ihn umdrehte und die Inschrift in Koboldquak auf der Rückseite sichtbar wurde, sprang er plötzlich von seinem Schemel, verbeugte sich eifrig und bat sie, ihm zum Direktor zu folgen.

Der Kobold klopfte an eine Tür, wartete kurz und winkte ihnen näher zu treten, während er den Schlüssel von Alexandra an den Direktor weiterreichte.

„Wie kann Gringotts ihnen zu Diensten sein Miss Schliefer? Mein Name ist Ridhook, zweiter Direktor Gringotts, London.“

„Guten Tag Mr Ridhook, entschuldigen sie bitte meine Aufmachung, ich muss mich eben

zurückverwandeln.“

Alexandra schwang ihren Zauberstab, ihre Haare wurden wieder dunkelblond, ihre Kleidung zu Hose mit Jacke und Bluse, ihre Schuhe wieder flach. Severus seufzte vor Erleichterung, als er seine Frau wieder vor sich stehen sah.

„Mein Mann und ich sind heute den ersten Tag wieder in England und die Zeitungsartikel haben diese Maskerade leider notwendig gemacht. Als erstes möchte ich sie darauf hinweisen, dass mein Name nun nicht mehr Schliefer lautet, sondern durch die Heirat Snape. Hier ist die gültige Heiratsurkunde für eine Abschrift.

Ich möchte in London ein Familienverlies eröffnen und dazu die Hälfte meiner Gelder aus Amsterdam und die Hälfte meiner Gelder aus Paris hierher transferieren. Mein Mann wird genauso über dieses Verlies verfügen wie ich.

Wir beanspruchen ein Hochsicherheitsverlies und die üblichen Zinssätze meiner Familie, wie sie seit Jahrzehnten mit dem Rat der Koblode für alle Familienkonten verhandelt werden.“

„Selbstverständlich Mrs Snape, wenn sie bitte Platz nehmen würden, ich lasse die Verträge fertig machen und sie müssten mit der Blutfeder unterzeichnen. Ihre Heiratsurkunde werden wir für unsere Unterlagen duplizieren.“

Alexandra nickte Ridhook zu, sie nahmen vor dem Schreibtisch Platz und warteten. „Es wäre wünschenswert, wenn sie die Unterlagen an ihre Filialen in Paris, Amsterdam und Rom weiterleiten könnten. Mein Mann soll überall vollen Zugriff erhalten.“

„Selbstverständlich. Das lässt sich einrichten. Wünschen sie heute Gold abzuheben Mr und Mrs Snape?“

„Machen sie zwei Beutel zu je 250 Galeonen fertig. Das müsste reichen bis der Transfer abgeschlossen ist.“

„Sehr wohl Madame.“

Ridhook reichte ihnen die Papiere zum Unterzeichnen und mit den schwarzen Blutfedern schrieb jeder seinen Namen auf die betreffenden Zeilen. Die tiefen Einschnitte auf ihren linken Handrücken schmerzten sehr, aber weder Severus noch Alexandra zeigten einen Anflug von Schwäche, das wäre in Gegenwart der Koblode ein zu großer Gesichtsverlust gewesen.

„Hier bitte, Mr und Mrs Snape, ihre jeweiligen Schlüssel. Sie haben wie immer ein Verlies ohne Nummer, nur auf ihren Namen. Ihre Goldbeutel wird ihnen Ischrak am Schalter aushändigen. Können wir sonst noch etwas für sie tun?“

„Verlegen sie den Inhalt meines Verlieses in unser gemeinsames. Hier ist mein Schlüssel.“ Severus reichte Ridhook seinen Schlüssel, der überprüfte ihn, sah in einem Buch nach und meinte dann.

„Mr Snape, sie haben ein normales Verlies hier bei uns, wir werden 492 Galeonen, 7 Sichel und 3 Knuts heute übertragen. Wünschen sie dieses Verlies zu behalten?“

Severus schüttelte den Kopf. „Nein, ein Verlies ist vollkommen ausreichend.“

„Aufgrund ihrer standesgemäßen Heirat mit einer Reinblüterin steht ihnen der Zugang zum Verlies der Familie Prince jetzt zur Verfügung. Wünschen sie eine aktuelle Übersicht?“

„Wie meinen? Welches Verlies? Meine Mutter hatte kein Konto bei Gringotts.“

„Das Verlies ihrer Großeltern. Ihre Mutter Eileen Prince, verheiratete Snape, wurde von ihren Großeltern explizit vom Erbe ausgeschlossen. Ihre Großeltern haben uns angewiesen, sollte ihr Enkel eine Reinblüterin

aus standesgemäßer Familie heiraten, so steht ihm vom Tage seiner Eheschließung das Verlies der Prince zur Verfügung.“

Severus war bei diesen Worten mehr als überrascht. Er wusste, dass seine Mutter wegen ihrer Ehe mit ihren Eltern gebrochen hatte und sie nicht unterstützt wurde. Aber das seine lange verstorbenen Großeltern ihn als Erben eingesetzt hatten, war ihm vollkommen unbekannt.

Alexandra bemerkte die Verwirrtheit ihres Mannes.

„Sollen wir ein anderes Mal wiederkommen?“ Ihre Stimme war sehr ruhig und sanft, sie hatte seine Hand in ihre genommen.

„Nein. Ich denke, wir können es jetzt klären. Was ist der Inhalt des Verlieses?“

„Es sind einige Papiere eingelagert, die Grundstücksurkunde für das Familienanwesen in Südengland. Eine Urkunde für den Anspruch auf 4 Hauselfen. Alle Familiendokumente und Stammbäume. Ein paar Bilder und der Familienschmuck. Das Barvermögen beläuft sich zurzeit auf 15.483 Galeonen, 5 Sichel und 2 Knuts.“

Bei der Summe schüttelte Severus nur den Kopf, das war mehr Gold als er jemals in seinem Leben in der Hand hatte. Ein Haus?

„Was sind das für Bilder?“

„Es handelt sich laut unserer Inventarliste um die magischen Porträts ihrer Vorfahren Mr Snape. Treten sie das Erbe an?“

„Ja. Können sie die Papiere aus dem Verlies, die Bilder und den Schmuck nach Hogwarts schaffen lassen? Es soll alles in unserer neuen Wohnung eingelagert werden. Wir sind ab dem 24. in Hogwarts zu erreichen. Das Gold überführen sie ebenfalls in unser Familienverlies.“

„Wie sie wünschen Mr Snape, wir liefern ihnen alles am 25. im Laufe des Vormittags. Sonst noch Wünsche?“

„Nein danke.“

„Sie Mrs Snape?“

„Nein, danke, es war wie immer ein Vergnügen mit Gringotts Geschäfte zu machen.“

Alexandra erhob sich, nickte dem Kobold zu und folgte Ischrak zum Schalter, wo er zwei Beutel aus der Schublade zog und ihnen mit einer Verbeugung reichte. Sie verabschiedeten sich und verließen die Bank. Alexandra verzichtete auf eine weitere Verwandlung, sie setzte sich lediglich ihre Sonnenbrille auf.

Nachdem sie außer Hörweite der Koblode vor dem kreisch bunten Laden der Weasleyzwillinge angekommen waren, meinte Alexandra, „arrogantes kleines Volk, ich mag sie nicht besonders. Bei ihnen zählt immer nur der Reichtum. Was macht deine Hand?“

„Tut weh. Wieso hast du in den Filialen ein Namensverlies? Das lassen die Koblode normalerweise nicht zu.“

„Wir machen seit Jahrhunderten mit den Kobolden Geschäfte und es hat sich bewährt, dass wir immer mit Namen arbeiten statt mit Zahlen. Es ist immer ein Hochsicherheitsverlies und wir müssen uns keine Nummern merken. Sehr praktisch.“

Sie kramte in ihrer Tasche und zog eine kleine Flasche Diptam hervor, „wärest du bitte so freundlich? Dann

bleiben zwar wieder Narben, aber die verblassen mit der Zeit, ich habe keine Lust auf drei Tage Schmerzen und Verbände.“

Severus nahm ihr die Flasche aus der Hand und tropfte etwas auf ihre dann auf seine malträtierte Hand. Danach verschwand sie wieder in den Tiefen ihrer Umhängetasche.

„Das mit dem Verlies deiner Großeltern hat dich umgehauen, hast du sie gekannt?“

„Nein, deswegen möchte ich mich auch in Ruhe durch die Papiere arbeiten und mit den Porträts sprechen. Du hast doch nichts dagegen, wenn wir eines der leeren Kinderzimmer dafür nutzen?“

„Natürlich nicht. Bin gespannt was wir da finden werden. Dann habe ich durch Zufall einen echten Prinzen geheiratet. Du bist nicht so arm wie eine Bibliotheksmaus. Das sind eine Menge Rennbesen die du mir kaufen kannst.“

Alexandra nahm ihren Mann bei diesen Worten in den Arm und lehnte sich an seine Brust. Er legte seinen Kopf auf ihren Scheitel und drückte seine Nase in ihre Haare. Tief atmete er ihren Duft ein.

„Ich liebe dich Severus, ich habe die Bibliotheksmaus geliebt und wenn du jetzt ein Prince bist, ändert das nichts für mich.“ Sie hob ihren Kopf und küsste ihn.

Er erwiderte den Kuss. Während sie so in einer Hausecke standen und die stillen Minuten genossen, flammte plötzlich ein Blitzlicht auf. Blitzschnell und sehr erbost zog Alexandra ihren Zauberstab und hatte bereits einen Fluch auf den Lippen, als Severus ihr den Arm nach oben riss und der Fluch harmlos in den Himmel schoss.

„Was zur verdammten Morgaine machst du? Warum hinderst du mich daran diesem Idioten eine Abreibung zu verpassen?“ Wütend sah Alex ihren Mann an.

„Dreh dich um, dahinten sind ein paar Auroren, wir wollen keinen Ärger. Lass den Kerl laufen. Ich will nicht nach Askaban, das Ministerium sucht nur einen Grund um uns zu verhaften.“

„Oh, du hast Recht, lass uns schnell verschwinden. Ich schlage vor, dass wir uns den Laden hier genauer ansehen. Damit wir darauf vorbereitet sind, mit was uns unsere Schüler im nächsten Jahr ärgern wollen.“

Severus grinste seine Frau an. „Du meinst, mit was sie dich ärgern wollen. In meinem Unterricht wird es keiner wagen, so respektlos zu sein und einen Scherzartikel verwenden.“

„Das schreit nach einer Wette, ich wette, irgendjemand wird bei dir etwas versuchen und ich möchte mitlachen.“

Alexandra zog Severus in den bunten Laden und sie war begeistert von dem Sortiment. Sie lachte bei der Auswahl und freute sich insgeheim schon darauf, wenn Schüler bei ihr etwas davon versuchen würden. Fred und George erkannten Alexandra und Severus zuerst nicht. Beide waren braungebrannt, in heller Sommergarderobe und hatten ein anderes Auftreten, der Vollbart von Severus und seine Kurzhaarfrisur taten ihr Übriges. Erst als Alexandra sich näher für die Nasch- und Schwänzleckereien interessierte, kam George auf sie zu, erkannte sie, als er neben ihr stand und sie ihn freundlich begrüßte.

„Hallo Alex, was treibt dich denn hierhin, sind die anderen auch hier?“

„Nein George, kannst du mir bitte eine große Tüte mit den Gegenmitteln mitgeben, ich denke die kann ich in den nächsten Monaten gut gebrauchen.“

„Aber du willst doch nicht den Unterricht schwänzen, du bist genauso versessen wie Hermine wenn es ums

lernen geht.“

„Ich will nicht schwänzen, aber ich möchte meinen Schülern direkt das Gegenmittel verabreichen können, wenn sie meinen, der Unterricht bei mir wäre zu langweilig.“

„Was höre ich da, du willst unterrichten?“ Fred kam zu ihnen.

„Ja, ich werde den sechsten und siebten Jahrgang in Zaubereigeschichte unterrichten. Da muss ich euer Sortiment kennen und auf einiges vorbereitet sein.“

Die beiden Weasleys sahen sich entgeistert an, sie hatten in den letzten Wochen so viel mit der Neueröffnung ihres Ladens zu tun gehabt, das alle Entwicklungen an ihnen vorbeigerauscht waren. Severus trat nun zu Alex, er hatte mehrere Faltblätter in der Hand und von jedem Trank, den die Brüder in ihrem Laden anboten, eine Flasche in seinen Einkaufskorb gepackt.

„Hast du alles? Wir wollen heute noch weiter, Paris erwartet uns.“ Severus gab ihr einen zärtlichen Kuss.

„Was hast du denn da alles Severus?“ Alex sah neugierig in seinen Korb. Bei der Nennung des Vornamens wurden die beiden Weasleys etwas blass.

„Professor Snape, Verzeihung, wir haben sie nicht erkannt.“

Fred fing leicht an zu stottern, die Blicke der beiden irrten zwischen Alex und ihrem ehemaligen Professor hin und her.

„Das macht nichts, sie sind nicht mehr meine Schüler. Aber ich muss gestehen, ich bin neugierig was sie hier gebraut haben. Vielleicht war mein Unterricht doch nicht vergebens und sie haben das ein oder andere behalten. Die Tränke sind von ihnen?“

Die Zwillinge nickten synchron. „Ja, wir haben alles selber entwickelt und hier im Labor gebraut.“

„Sagt mal, kann es sein, dass ihr beiden es gar nicht mitbekommen habt, dass Severus und ich seit ein paar Tagen verheiratet sind? Wir sind heute erst wieder hier in London, aber im Tagespropheten gab es bereits genug Artikel über uns, und ehe ihr jetzt nach dem dunklen Mal fragt, das ist eine Lüge.“

Alexandra zeigte ihre beiden Unterarme vor. Severus zog seinen Jackenärmel ebenfalls hoch und Fred und George sahen auf die Schriftzüge.

„Wir hatten so viel mit dem Laden hier zu tun, da lesen wir keine Zeitung mehr. Kannst du uns bitte aufklären, wieso du unseren Professor geheiratet hast und jetzt selber unterrichtest?“

George sah Alex bittend an. Fred sah sich im Laden um, bediente die zwei anderen Kunden und schloss hinter ihnen die Ladentür ab. Er drehte das Schild auf „Mittagspause“ und kam wieder zu seinem Bruder zurück.

Alex sah Severus an, „wir sollten sie ebenfalls einweihen. Ron und Ginny werden es ihnen mit Sicherheit früher oder später erzählen. Außerdem, wenn ich ehrlich bin, hätte ich die beiden gerne an unserer Seite wenn der Kampf losgeht.“

„Du hast Recht, habt ihr hier ein Büro wo man sich ungestört unterhalten kann?“

Fred und George führten sie in ihr Büro und Alexandra klärte die beiden über ihre Identität auf, ihre Arbeit, was wirklich im Ministerium geschehen war und wie sie Harry und die übrigen Schüler auf Hogwarts jetzt

schützen wollten.

Schonungslos erklärte sie ihnen, dass es nur noch eine Frage der Zeit sei, bis Riddle aus dem Gefängnis ausbrechen würde. Sie erklärte ihnen weiterhin, dass Riddle eine Reihe von Gegenständen erschaffen hätte, mit deren Hilfe er sich Macht über den Tod erhoffte, den Begriff Horkrux erwähnte sie mit keinem Wort.

Anschließend erklärte Severus seine Tätigkeit als Spion bei den Todessern und das er, mit seiner Entscheidung für Alexandra und der Entfernung seines Mals jetzt damit aufgehört hatte. Unter den Todessern galt er damit als Hochverräter. Fred und George hörten ihnen aufmerksam zu und stellten gezielte Fragen.

Bei der Erwähnung von Sirius erzählten die beiden, dass das Ladenlokal ihm gehören würde und Sirius es ihnen für eine symbolische Miete von einer Galeone im Monat überlassen hätte.

Im Gegenzug bewachten sie den Eingang des Verbindungstunnels zum Grimmauldplatz. Alexandra erinnerte sich, dass Regulus den Fluchttunnel benutzt hatte, als er 1979 aus England abgehauen war und Sirius den zu Ostern mit den zwei Mumien wieder entdeckt hatte. Fred und George nickten zu dieser Aussage.

Alexandra und Severus speicherten diese Information für Notfälle ab und George zeigte ihnen den Zugang im Keller.

Kapitel 79: Spinners End

Nachdem sie mit den Zwillingen Fred und George über zwei Stunden gesprochen hatten und sie über fast alles aufgeklärt waren, verabredeten sie sich für den 19. September in Hogwarts. Alexandra wollte Hermines 17. Geburtstag und Ehrentag mit einem Feuerwerk beenden. Sie meinte, es wäre eine schöne Überraschung für ihre Freundin. Fred und George sagten ihr Erscheinen zu und wollten für Hermine ein paar besonders schöne Raketen herstellen. Severus und Alexandra bezahlten ihre Einkäufe und Severus apparierte sie zu seinem Elternhaus in Spinners End.

Die Gegend war trostlos, grau und die meisten Häuser sahen sehr herunter gekommen aus. Viele standen leer. Alexandra sah sich aufmerksam um.

„Bitte sag mir, dass die Gegend früher schöner war. Wieso wohnst du hier? Das ist die trostloseste Gegend, die ich seit langem gesehen habe.“

Sie zog Severus zu sich und zwang ihn so stehen zu bleiben. Alex sah ihm in die Augen. „Warum hast du dich so bestraft?“ Tränen standen in ihren Augen.

„Ich dachte, ich hätte nichts Besseres verdient. Nach Lillys Tod wollte ich mich nur noch vergraben. Ich bin hier aufgewachsen und es gibt ein paar Plätze, die mich auch jetzt noch an Lilly erinnern.“

„Oh Merlin.“ Alexandra zog ihn zu sich und mitten auf der Straße küsste sie ihn voll Liebe und Leidenschaft.

Severus Snape hielt sich an ihr fest. Er brauchte sie. Sie war der Sonnenschein in seinem Leben. Seine Frau war seine Hoffnung geworden. Er vergrub sein Gesicht in ihren Haaren und er hätte sie am liebsten hier auf der Straße flachgelegt.

So zog er sie weiter bis zu einem leerstehenden Grundstück mit einem Autowrack im verwilderten Vorgarten. Er sah sich nach allen Seiten um, zog seinen Zauberstab, nahm Alexandra fest an die Hand, führte ein paar stumme Zauber aus und betrat mit ihr den Garten.

Vor ihnen wurde ein kleines, nicht ganz so heruntergekommenes Haus sichtbar. Er zog sie mit sich, öffnete die Haustür und die Kerzen flammten auf. Alle Vorhänge waren zugezogen. Das Haus erinnerte Alexandra förmlich an eine Höhle. Sie betraten ein dunkles Wohnzimmer mit vielen Bücherregalen und ein paar gemütlichen Sesseln.

Severus sah sich genau um und überprüfte seine Schutzzauber.

„Verdammt, jemand war hier, die Zauber, die einen Einbruch verdecken sollten sind sehr gut, aber nicht gut genug. Im Moment ist aber niemand außer uns beiden hier.“

„Meinst du, es waren deine ehemaligen Freunde?“

„Ja, wer sonst. Ein Muggel kommt hier nicht rein und andere Freunde als die Todesser hatte ich nie. Die Schutzzauber draußen sollten das Haus nur vor magischen Personen verbergen, aber ich musste ein paar Mal andere Todesser hier hinein lassen, da sie im Auftrag von Riddle bei mir Tränke abholen sollten. Dazu gehörte auch Amycus Carrow, ich wette, dass er hier war.“

„Sollen wir das Haus ausräumen? Anstatt nach Paris können wir gleich nach Hogwarts und deine Sachen einlagern. Wir können im Hauptquartier im Wald übernachten, die Wohnung wird noch nicht fertig sein und ich will die Hauselfen nicht verärgern.“

„Gute Idee, pack du hier unten alles ein, ich gehe nach oben.“

Alexandra nickte, verwandelte einen Sessel in eine große Kiste und fing an, alle Bücher mit Schwebzaubern einzuräumen. Sie nahm pro Regal eine neue Kiste und verkleinerte immer die volle Kiste und räumte sie in die nächste. Nach einer Stunde hatte sie die Regale im Wohnzimmer leer und widmete sich den Schränken in der Küche und im Flur. Severus hatte mit den Bücherregalen oben und dem Inhalt seines Kleiderschranks ähnlich lange zu tun und kam nach fast zwei Stunden wieder unten an.

„Jetzt fehlt nur noch das Labor im Keller. Bist du hier unten fertig?“

„Ja, alles verpackt. Komm, wir packen es zusammen ein, das geht schneller, ich habe ein mulmiges Gefühl.“ Sie sah ihn beunruhigt an.

Severus drückte gegen eine Holzpaneele und eine verborgene Tür zum Keller öffnete sich. Er ging vor und sie betraten ein großes, ordentlich aufgeräumtes Labor. Alex piff anerkennend.

„Nicht schlecht Herr Braumeister. Davon träumen einige Alchemisten die ich kenne, du bist verdammt gut ausgestattet.“

„Ich liebe die Trankkunde. Hier unten kann ich tagelang an neuen Tränken probieren. Ich freue mich die ganze Zeit darauf, wenn ich mit den Braumeistern des St. Mungo zusammen arbeiten kann.“

Er ging bei diesen Worten zu einem Vorratsschrank und öffnete die Tür. Ein großer Glaskolben mit klarer Flüssigkeit stand so auf dem Regalbrett, dass er beim Öffnen des Schrankes demjenigen entgegen kippen würde und seinen Inhalt auf der Kleidung verteilen würde.

Zu seinem Glück hatte Severus sich über seine Schulter hinweg mit Alexandra unterhalten und stand nicht frontal, sondern seitlich vor dem Schrank. Der Kolben sauste knapp an ihm vorbei und zerschellte auf dem Steinboden. Sofort fing der Boden an zu zischen und zu brodeln. Severus sprang zwei Schritte rückwärts und Alexandra hatte geistesgegenwärtig einen breiten Wasserstrahl auf ihn gerichtet. Seine Hose hatte mehrere Spritzer abbekommen und fing an zu qualmen.

„Raus hier. Sofort.“ Severus drehte sich zu ihr um. Er packte ihre Hand und wollte mit ihr die Treppe hoch rennen. Als er seinen Fuß auf die unterste Stufe stellte, verwandelte sich die Treppe in eine Rutsche und ein Eisengitter erschien vor dem oberen Ausgang. Sie kamen nicht mehr nach oben.

Der Zauber auf der Treppe hatte eine Kettenreaktion ausgelöst. Sie sahen, wie ein weiterer Schrank sich öffnete und der Inhalt von verschiedenen Behältern auf dem Boden zerschellte. Alexandra zog Severus in die leere Ecke neben dem Treppenaufgang. Hier führten die Wasserleitungen von außen ins Haus und man konnte keine Schränke aufstellen. Sie zauberte eine Schutzkuppel über sie beide, während die ausgelaufenen Flüssigkeiten auf dem Boden sich vermischten und giftige Dämpfe durch den Keller waberten.

Severus reinigte unterdessen eilig seine Kleidung, er hatte doch einiges abbekommen. Ein weiterer Schrank kippte nach vorne und jetzt entzündeten sich verschiedene Chemikalien.

„Wir müssen hier raus. Uns fliegt gleich das ganze Haus um die Ohren.“ Er sah sich nach einer Fluchtmöglichkeit um. Die einzigen Fenster waren an der entgegengesetzten Mauer und da kamen sie nicht mehr hin.

„Können wir hier unten apparieren oder einen Hauselfen rufen?“

„Nein, das habe ich für den Keller ausgeschlossen, zu gefährlich wenn ich mitten beim Brauen bin.“

„Wie tief ist der Keller hier in der Erde?“

„Vielleicht zwei Meter, der letzte Meter sind die Fenster wie du da drüben sehen kannst.“

„Ist das überall so? Oder ist hier die Wand komplett in der Erde?“

„Hier ist es etwas tiefer, sonst wären hier auch Fenster. Was hast du vor?“

„Uns einen Weg nach draußen sprengen, ich will nicht schon wieder verbrennen. Einmal hat mir gereicht. Übernimmst du die Schutzzauber?“

Der Keller hatte sich in den letzten Minuten immer mehr mit giftigen Dämpfen gefüllt, außerhalb der Luftkuppel konnte man bereits keine Einzelheiten mehr erkennen.

Severus hob seinen Zauberstab und errichtete eine zweite Schutzkuppel mit sauberer Luft. Alexandra ließ ihren Zauber fallen, richtete ihren Stab auf die Wasserleitung und riss diese als erstes weg. Nun strömte frisches Wasser auf den Boden, floss um sie herum und traf auf die Chemikalien auf dem Boden.

Alex kümmerte sich nicht darum. Sie richtete ihren Zauberstab auf das obere Drittel der Wand und mit einem „Bombarda Maxima“ fegte sie das Mauerwerk zur Seite.

Zwei weitere Sprengflüche und sie sahen ein Stück freien Himmel. Sie richtete ihren Stab so aus, dass sie mit einigen kleinen Formzaubern eine Art Rampe aus Schutt erschaffen konnte. Bevor sie einen genügend großen Ausgang frei machen konnte, ertönten hinter ihnen eine ganze Reihe von Explosionen, die das Haus über ihnen erzittern ließen und die Kellerdecke bekam große Risse.

„Vertrau mir. Lauf!“

Sie schubste Severus vor sich die behelfsmäßige Rampe hoch und richtete ihren Stab auf ihn. Sie zwang seinen Körper in eine Tiergestalt und vor ihren Augen verwandelte sich Severus in einen Waschbären. Sie steckte ihren Stab weg und wechselte in ihre Waschbäregestalt. Flink sprang sie ihm hinterher. Er war stehengeblieben. Sie biss ihm leicht in die Hinterpfote und rannte vor ihm die Schräge hoch ins rettende Tageslicht. Er folgte ihr sofort.

Beide hetzten durch das Loch in der Mauer und liefen durch den verwilderten Garten.

Draußen materialisierten sich mehrere schwarze Gestalten in dunklen Roben, die weitere Feuerzauber auf das Haus abschossen und schließlich riss eine große Explosion das Haus auseinander.

Die Todesser feuerten weiter auf die brennende Ruine. Niemand achtete auf zwei Waschbären, die am Autowrack vorbei auf das Nachbargrundstück schlichen und sich immer in Deckung hielten. Als Alexandra zwei Grundstücke weiter an einer alten Hundehütte angekommen war, kroch sie hinein und Severus folgte ihr. Zitternd legte sie sich in die alte Hütte.

<Kannst du mich noch verstehen?>

<Schwer, bin Tier. Schlafen.>

Sie drückte ihre Schnauze an seine und rollte sich zusammen. Er folgte ihrem Beispiel und während draußen sein altes Elternhaus mit all seinen Sachen abbrannte und die Todesser es dem Erdboden gleichmachten, schliefen Severus und Alexandra als Waschbären tief und fest zwei Grundstücke weiter in einer alten Hundehütte.

Später in der Nacht wurde Alexandra wach, sie schnupperte. Rauchgeruch lag in der Luft. Vorsichtig erhob sie sich, streckte ihre vier Pfoten und schob ihre Nase aus der Hundehütte. Die Feuerwehr der Muggel hatte die Straße abgesperrt und die Ruine gelöscht. Sie packten soeben ihre Sachen zusammen und fingen an abzurücken.

Über der Ruine leuchtete das dunkle Mal im Nachthimmel, die Muggel sahen es überhaupt nicht.

Sie schleckte Severus über die Schnauze, er war an eine Tiergestalt nicht gewohnt und fiel als erstes verschlafen über seine Pfoten. Das weckte ihn endgültig und er steckte seinen Kopf neben Alexandra aus der Hundehütte. Er sah das dunkle Mal über seinem ehemaligen Haus leuchten und fauchte erschreckt auf.

Sie forderte ihn auf ihr zu folgen und vorsichtig schlichen die beiden an den Zäunen entlang zur Ruine. Das Haus war vollständig niedergebrannt. Sie legten sich unter einen Einsatzwagen der Feuerwehr und hörten dem Bericht des Einsatzleiters zu, der mit einem Reporter sprach.

„Es handelt sich hier um eine Gasexplosion. Bewohner waren nicht im Haus, die Nachbarn sagen aus, hier würde sich nur selten ein alleinstehender Mann aufhalten. Sie haben ihn seit Monaten nicht mehr gesehen. Vermutlich ist der Gasofen wegen mangelhafter Pflege und Wartung leck geworden und hat das Haus mit Gas gefüllt. Da reicht ein kleiner Funke oder eine Stromschwankung um es zu entzünden. Wir versuchen bereits den Besitzer ausfindig zu machen, bislang ohne Erfolg.“

Severus und Alex hatten genug gehört, sie krochen vorsichtig wieder in den ungepflegten Vorgarten zurück. Ein leises „Plopp“ ließ sie alarmiert aufhorchen. Dann noch zwei weitere „Plopp“ und sie wussten, nun waren drei Zauberer oder Hexen in ihrer Nähe appariert.

Sie blieben still in der Ginsterhecke liegen und beobachteten weiter. Eine Severus nur zu vertraute Gestalt humpelte die Straße entlang.

Alastor Mad-Eye Moody, Tonks und Arthur Weasley kamen die Straße hoch auf sie zu. Moody ging auf den Einsatzleiter der Feuerwehr zu und befragte ihn zu den Ereignissen. Arthur und Tonks atmeten auf, als sie hörten, dass es keine Toten oder Verletzten gegeben hatte. Sie starrten das dunkle Mal an und unterhielten sich sehr leise, jedoch waren Alex und Severus dafür außer Hörweite.

Alastor verabschiedete sich von dem Feuerwehrmann und ging zu Arthur und Tonks. Die Feuerwehrleute waren fertig, bestiegen ihre Fahrzeuge und fuhren wieder zu ihrer Wache. Der Reporter hatte seine Fotos bereits gemacht und verschwand ebenfalls.

Nun waren die zwei Auroren und Arthur Weasley alleine und näherten sich der Ruine. Jeder hatte seinen Zauberstab in der Hand und sie analysierten die Umgebung. Moody kam als erster zu ihrem Versteck im Ginster. Er blieb stehen, sein magisches Auge fixierte den Busch und er zielte mit seinem Stab auf einen der Waschbären. Er warnte Tonks mit einem Knurren und hatte bereits einen Schwebenzauber auf Severus gesprochen. Er hob ihn unter dem Grünzeug hervor und Severus zappelte als Waschbär hilflos vor Moody in der Luft.

Alexandra schoss unter dem Gewächs hervor und versuchte an Moody hochzuklettern, um ihn in die Zauberstabhand zu beißen, als sie von Tonks mit einem Schwebenzauber erwischt wurde.

Arthur sah sich um und zog die anderen auf das unbeleuchtete Grundstück. Er richtete seinen Stab auf die wütend fauchende Alexandra und benutzte den Zwingzauber, um einen Animagus in seine menschliche Gestalt zu bringen.

Alexandra fiel, wieder in ihrer menschlichen Gestalt, keuchend auf den Boden. Arthur fesselte und knebelte sie umgehend. Noch hatte sie wegen der Dunkelheit keiner erkannt.

Arthur richtete den Zwingzauber auf Severus, der Spruch blieb jedoch erfolglos. Tonks sah auf die am Boden liegende Gestalt und fragte.

„Hast du ihn verwandelt?“ Alex konnte wegen dem Knebel nur resigniert nicken, sie hatte aufgehört, sich gegen die Fesseln zu wehren. Tonks wandte sich um, richtete ihren Stab auf Severus und löste den Verwandlungszauber den Alex vor Stunden auf ihn gesprochen hatte. Severus fiel ebenfalls außer Atem zu Boden.

„Danke Tonks.“ Er japste bei diesen Worten und drehte sich auf den Rücken. Erstaunt sahen Moody,

Arthur und Tonks den vermissten Severus an. Tonks reichte ihm ihre Hand und half ihm hoch.

„Wieso finden wir dich in einen Waschbären verwandelt bei den Ruinen deines abgebrannten Hauses vor? Und wer ist der Animagus hier?“

„Das meine liebe Tonks, ist meine Frau und es wäre nett, wenn ihr die Fesseln und den Knebel lösen könntet. Dann sollten wir so schnell wie möglich verschwinden. Dass es Todesser waren seht ihr am dunklen Mal, die haben mir eine Falle im Keller gestellt und ich sollte elendig in meinem Labor krepieren.“

Arthur Weasley löste seine Zauber um Alexandra und Severus zog sie hoch.

„Wohin können wir verschwinden?“

„Fuchsbau“

Severus nickte, umarmte Alex fest und apparierte mit ihr zum Fuchsbau, die übrigen drei folgten ihnen umgehend.

Alexandra schwankte als sie ankamen. Severus hielt sie länger fest, bis sie ihre Übelkeit überwunden hatte und sie sich etwas von ihm löste.

Arthur kam auf sie zu, er musste die Schutzzauber für Alex erweitern und nun sah sie das abenteuerlichste Haus in Großbritannien.

Hier wurde alles von Magie zusammen gehalten. So krumm und schief wie dieses Haus gebaut war, konnte es von alleine nicht stehen bleiben. Arthur führte sie in die Küche, wo Molly Weasley beschäftigt war, ihnen einen Tee zu machen.

Moody und Tonks hatten sich bereits auf die nicht zusammen passenden Küchenstühle gesetzt.

Severus drückte Alexandra ebenfalls auf einen Stuhl und setzte sich dicht neben sie. Jetzt im Licht erkannten Moody, Tonks und Arthur endlich Alexandra. Sie überließ Severus das reden.

Er berichtete ihnen, wie sie das Haus leergeräumt hatten, er anhand der veränderten Schutzzauber bereits über Eindringlinge informiert war und über die raffinierte Falle im Keller, die ihn getötet hätte, wenn er nicht in Begleitung gewesen wäre.

So hatte Alexandra ihm zum zweiten Mal das Leben gerettet.

Sie hielt sich unterdessen an der Teetasse fest und schwankte leicht auf ihrem Stuhl. Ihr war hundeelend nach der Aufregung und dem Apparieren. Sie wollte nur noch in ein gemütliches Bett, sich an ihren Mann kuscheln und mindestens einen halben Tag schlafen.

Molly bemerkte als erste das es ihr nicht gut ging und fragte Severus, wo er denn zu übernachten gedenke. Er zuckte die Schultern. Die Wohnung in Hogwarts war vermutlich nicht fertig, sein Haus abgebrannt, jetzt mitten in der Nacht in einem Hotelzimmer abzusteigen wäre die einzige Möglichkeit.

Alexandra mischte sich in das Gespräch. Sie hatte immer noch ihre Reisetasche dabei, wo sie in den Tiefen der Verkleinerungszauber ihr Zelt dabei hatte. Severus nickte.

„Können wir im Garten unser Zelt aufbauen? Dann könnten wir ausschlafen, der Tag war lang und aufregend. Wir wollten eigentlich ein paar Tage in Paris verbringen, aber da können wir nicht mitten in der Nacht auftauchen.“

„Könnten schon, aber wenn ich heute Nacht noch apparieren soll, dann kotze ich dir direkt vor die Füße, mir ist von eben noch total übel. Das überstehe ich nicht mehr. Ich hasse diesen Zwingzauber der mich wieder in einen Menschen verwandelt, den vertrage ich überhaupt nicht.“

Alex war leichenblass und zitterte leicht.

„Schatz, gibst du mir bitte das Zelt, dann kann Arthur mir einen Platz im Garten zeigen und du trinkst hier den Tee.“

Alex zog ihre Reisetasche aus der Jackentasche, nahm den verkleinerten Seesack heraus und drückte ihn Severus in die Hand.

Arthur und Severus gingen nach draußen und auf der Obstwiese hinter dem Hühnerstall baute er das Zelt auf. Er holte seine Frau ab, sie schwankte mehr als das sie lief. Sie schaffte es gerade noch rechtzeitig ins Bad, wo sie sich heftig in die Toilette erbrach. Severus kam beunruhigt zu ihr und half ihr nach einer Weile hoch, als die Welle der Übelkeit vorbei war.

Zitternd und mit den Zähnen klappernd schaffte sie es nur noch, sich den Mund auszuspülen, bevor sie auf das Bett fiel und sich in ihre Decke kuschelte.

Severus schüttelte ratlos den Kopf, legte einen Wärmezauber auf die Decke, ging ins Bad und als er sich zu Alex legte, wurde sie kurz wach. Sie drehte sich so, dass sie sich an seine Brust anschmiegte und dann tief und fest einschlief. Sie zitterte immer noch, beruhigte sich aber in seinen Armen. Er entkleidete sie beide mit einem stummen Zauber, passte den Wärmezauber um sie an, entspannte sich und folgte ihr in die Tiefen des Schlafes.

Am nächsten Morgen erwachte Severus als seine Frau ihm die Bettdecke wegzog und sich weiter schlafend darin einwickelte. Er versuchte ihr die Decke wieder vorsichtig wegzuziehen, aber sie grummelte nur und hielt sie fest. Seufzend sprach er einen Zeitzauber und beschloss, in der Küche des Fuchsbaus nachzusehen, ob Molly vielleicht einen Kaffee und etwas zum Frühstück hatte. Er ging unter die Dusche und betrat um halb neun die Küche durch die Hintertür.

„Guten Morgen Molly. Darf ich dich um einen Kaffee bitten? Wir haben nichts Essbares mit und meine Frau schläft tief und fest, ihr ging es gestern wirklich nicht gut. Sie muss sich ein wenig ausschlafen.“

„Guten Morgen Severus, setz dich. Wenn du etwas wartest, in ein paar Minuten ist das frischgebackene Brot abgekühlt.“ Sie gab ihm einen vollen Kaffeebecher und deutete auf Milch und Zucker, die auf dem Tisch standen. Er winkte dankend ab und nippte an dem heißen, schwarzen Kaffee.

„Ich wollte dir noch zur Hochzeit gratulieren und wünsche dir und deiner Frau von Herzen alles Gute für eure Ehe. Du hast uns alle ziemlich überrascht. Arthur und ich hätten nie gedacht, dass du dich eines Tages fest binden würdest.“

„Ich auch nicht, aber meine Frau ist etwas ganz besonderes für mich. Sie hat mir gestern zum zweiten Mal das Leben gerettet, indem sie mich in einen Waschbären verwandelt hat und wir so aus dem brennenden Keller flüchten konnten. Die Falle im Labor war wirklich heimtückisch, die Zutaten so aufgebaut, dass sie größtmöglichen Schaden anrichten mussten. Auf der Treppe lag ein Rutschenzauber wie bei den Schlafräumen der Mädchen in Hogwarts. Zusätzlich mit einem Gitter an der Tür. Alleine wäre ich da nicht so schnell raus gekommen.“

Molly deckte für fünf Personen den Tisch und setzte sich mit ihrem Kaffee zu Severus an den Tisch.

„Du hast dich verändert. Ich freue mich für dich, dass du nicht mehr alleine bist. Deine Frau tut dir gut, obwohl ich ehrlich gesagt Angst vor ihr habe. Arthur hat mir alle Einzelheiten aus dem Ministerium erzählt und ich habe die Bilder gesehen. Ihre Magie erschreckt mich, aber sie hat Harry, Ron und Ginny gerettet, ebenso Remus, Sirius und die anderen. Wir sind ihr sehr dankbar, dass sie unsere Kinder da heil raus gebracht hat.“

„Vielleicht solltest du ihr das selber sagen, gestern Abend war sie krank. Arthur hat den Zwingzauber auf sie gesprochen, der einen Animagus wieder in einen Menschen verwandelt. Den verträgt sie anscheinend nicht besonders.“

Sie hörten Schritte die Treppe herunter kommen und ein verstrubbelter Harry betrat die Küche. Er stutzte als er Severus in der Küche sitzen sah.

„Guten Morgen. Severus, was machst du denn hier?“

„Hallo Harry, mein Haus ist gestern abgebrannt. Todesser haben mir in meinem Labor eine Falle gestellt. Alex hat mich in einen Waschbären verwandelt, damit wir aus dem brennenden Keller entkommen konnten. Später kamen Alastor, Tonks und Arthur, sie haben uns gefunden und mitgenommen. Alex schläft draußen im Zelt, sie war gestern ziemlich angeschlagen und muss sich ausruhen, aber es geht ihr schon wieder besser.“

„Das ist schön zu hören. Wo wollt ihr jetzt wohnen?“

„Wir wollt ein paar Tage in Paris verbringen, bis wir nach Hogwarts zurückkehren und den Unterricht vorbereiten müssen. Aber was machst du hier?“

„Vollmond und Winkelgasse, wir wollt morgen einkaufen. Remus ist mit Sirius heute Nacht auf der Hallig bei den anderen Werwölfen. Er ist froh, wenn er sich einen Tag vorher ausruhen kann und übernachtet dann in der Wohnung von Alex, Sirius wollt mit Sothis und Maia spielen und einen Tag bei ihnen verbringen. Deswegen bin ich seit gestern hier, die eine Nacht im Grimmauldplatz hätte sich auch nicht gelohnt, so hat Remus mehr Ruhe. Ron und Ginny schlafen noch und ich wollt frühstücken.“

Molly erhob sich wieder. Mit ein paar Schlenkern hatte sie Butter, Marmelade und das frische Brot auf den Tisch abgestellt. Die drei griffen zu und ließen es sich schmecken.

„Severus, darf ich dich ein wenig über meine Mutter befragen?“

„Natürlich Harry, ich hatte es dir versprochen. Was möchtest du denn wissen?“

„Wie habt ihr euch eigentlich kennengelernt? Das war bisher für mich so mysteriös, Remus und Sirius konnten mir die Frage nicht beantworten.“

„Da waren wir sieben. Deine Mutter hat mit ihrer Familie ebenfalls in Cokeworth gewohnt, da stand bis gestern mein Elternhaus. Früher war eine Spinnerei dort der größte Arbeitgeber. Es gab einen neuen Spielplatz, der für uns Kinder gebaut wurde und sie war mit ihrer älteren Schwester bei den Schaukeln.

Ich wollt im Sandkasten spielen, aber ein paar Kinder aus ihrer Nachbarschaft stießen mich zur Seite und lachten mich aus. Ich fiel auf die Steine und meine neue Hose ging kaputt, darüber wurde ich traurig und meine Magie brach aus.

Es gab einen kleinen Sandsturm, der die anderen Kinder erschreckte und sie liefen schreiend vor mir weg. Deine Mutter kam zu mir. Sie wollt mich trösten und hat es auch geschafft. Sie hatte keine Angst vor mir und sie war die Erste, die nicht vor mir weggerannt ist, wenn durch meine Magie etwas Seltsames geschah.

Ihre Schwester war durch eine Freundin abgelenkt und so konnte Lilly mir helfen. Wir setzten uns dann etwas abseits unter einen Baum und haben uns unterhalten. Sie sagte mir, dass ihr auch öfters so seltsame Sachen passieren würden. In diesem Sommer haben wir uns jeden Tag auf dem Spielplatz getroffen und uns angefreundet. Leider gingen wir auf unterschiedliche Grundschulen.

Wenn das Wetter es erlaubte, haben wir uns in den darauf folgenden Jahren immer wieder auf diesem Spielplatz getroffen. Ich freute mich dann immer auf das beginnende Frühjahr, wo ich auf den Spielplatz durfte.“

„Meine Mutter war deine erste Freundin?“

„Ja, sie war der erste Mensch, außer meiner Mutter, der nett zu mir war.“

„Oh. Zeigst du sie mir irgendwann? Ich würde sie gerne sehen. Ich habe keine Bilder von ihr als Kind.“

„Wenn du es zulässt, dann kann ich dir die Bilder mit einem Legilimens und einem Telepathiezauber in deinen Geist schicken.“

Harry überlegte einen Moment, er hatte keine guten Erinnerungen an ihre Okklumentikstunden, aber da war Severus noch das Ekel aus dem Kerker. Er hatte sich inzwischen, vor allem seit seiner Beziehung zu Alexandra, wirklich geändert. Der Druck der auf ihm lastete als er noch Dumbledores Spion war und sich ihm gegenüber keine Sympathien anmerken lassen durfte, war gewichen. Harry nickte.

Severus zog seinen Zauberstab und richtete ihn auf Harry. „Legilimens“ er verband ihren Geist miteinander und anstatt in Harrys Geist einzudringen, schickte er ihm die Bilder seines ersten Sommers mit Lilly. Danach gab er ein paar Erinnerungen an die späteren Sommer an Harry weiter, wie sie Blumen pflückten, lachend auf der Schaukel saßen oder ein Hüpfspiel spielten. Severus hörte auf, als sie sich gegenseitig ihre Hogwartsbriefe zeigten. Langsam löste er die Verbindung.

Harry saß verträumt auf seinem Stuhl, er hatte Tränen in den Augen.

„Das war schön. Danke, dass du es mir gezeigt hast. Mrs Weasley, ich bin draußen im Garten, ich möchte nun gern etwas alleine sein. Bitte sagen sie das auch Ginny und Ron.“

„Natürlich, geh nur Harry.“ Sie umarmte ihn sanft und Harry verschwand nach draußen.

Molly wandte sich an Severus.

„Vielen Dank Severus. Er vermisst seine Eltern sehr. Wenn ich dich so ansehe, dann solltest du jetzt nicht alleine sein. Geh zu deiner Frau, ihre Gesellschaft dürfte für dich angenehmer sein als meine.“

„Wir werden gleich nach Paris abreisen Molly. Du kannst Harry ausrichten, wir können in der Schule weitermachen, wann immer er möchte.“

„Ich sage es ihm. Nun geh schon.“ Ihre Stimme war sehr weich.

Severus Snape ging zurück zum Zelt, packte ihre Reisetaschen neu und weckte seine Frau. Alex war zuerst nicht begeistert, aber als sie hörte, welches Gespräch er gerade mit Harry geführt hatte, ging sie zu ihm und hielt ihn einfach nur in ihren Armen. Danach zog sie sich schnell an, packte das Zelt zusammen und sie apparierten nach Paris.

Ein Taxi brachte sie zu einem exklusiven Muggelhotel mit Sicht auf den Eiffelturm. Sie buchten für vier Nächte eine große Suite und verbrachten ihre Tage mit Museumsbesuchen, Stadtbummeln und genossen die Zeit, die sie nur zu zweit waren.

Kapitel 80: Der 1. September 1996 – Das 6. Schuljahr beginnt

Die große Halle von Hogwarts füllte sich mit lachenden und schwatzenden Schülern. Severus Snape beobachtete genau, was am Tisch der Slytherins vorging.

Er hatte für die nächsten Monate seinen Posten als Hauslehrer an Horace Slughorn abgetreten, der wieder an die Schule zurückgekehrt war und nun die unteren Jahrgänge in Trankkunde unterrichten sollte.

Slughorn saß zwei Plätze weiter, neben der jungen Syla O'Harat, er flirtete die hübsche Marokkanerin an und versuchte mit seinem Altherrencharme bei ihr zu landen. Severus Blick schweifte weiter über den vergrößerten Lehrertisch. Der neue Wildhüter saß ganz am Ende, neben ihm Professor Vektor, dann Flitwick, Sprout, Slughorn, Syla, er selbst, der Platz neben ihm war noch frei, dann kam Benid O'Harat, die neue Kollegin Giovanna Torino, Albus, Minerva, Sybill glänzte wie immer mit Abwesenheit, Raue-Pritsche, Hooch, Sinistra und Burbage. Madame Pomfrey saß wie immer am Rand des Tisches, entgegengesetzt zum Wildhüter.

Minerva eilte aus der Halle um die Erstklässler zu begrüßen. Alexandra und Sprout hatten sie mit den Booten abgeholt und über den See gebracht. Pomona war bereits wieder hier, Alexandra mit den Kleinen im Nebenraum. Sie wusste, dass es heute Abend noch genügend Unruhe geben würde und hatte schlichtweg eine Möglichkeit gesucht, so lange wie möglich außer Sicht zu bleiben. Inzwischen waren alle älteren Schüler eingetroffen, ihre Blicke streiften über den Lehrertisch und er vernahm deutlich das aufgeregte Gemurmel, dass die äußerst beliebten Professoren O'Harat wieder hier waren und weiter Verteidigung unterrichteten. Severus hörte aus dem Stimmengewirr ebenso einzelne Fragen, warum er noch unterrichten würde. Seine Augen suchten die betreffenden Schüler, die diese Frage gestellt hatten. Er war wieder in seine üblichen schwarzen Gewänder gekleidet und hatte seinen abweisenden Gesichtsausdruck aufgesetzt. Severus wollte es sich nicht eingestehen, aber er war ebenfalls nervös, was den Verlauf der nächsten Stunde anging.

Albus hatte sich erhoben und ging zum Rednerpult, augenblicklich kehrte Ruhe ein und alle Anwesenden sahen zu ihm.

„Meine Damen und Herren, liebe Schülerinnen und Schüler, willkommen zurück. Begrüßen wir nun die neuen Erstklässler und heißen sie in ihren Häusern willkommen.“

Minerva hatte die Türen zur großen Halle geöffnet und 40 nervöse Erstklässler folgten ihr nach vorne. Ihre teilweise sehr erstaunten Gesichter beim Anblick der großen Halle mit ihren schwebenden Kerzen und der verzauberten Hallendecke brachten Severus Gedanken immer wieder zu seinem ersten Schultag zurück, wo er ebenso schüchtern mit Lilly an seiner Seite, erstmals die große Halle betreten hatte. Heute dachte er zusätzlich an den 1. September des letzten Jahres zurück, als der Alarm ihnen einen Nachzügler am Tor zu Hogsmead angezeigt hatte und er das erste Mal auf seine Alexandra getroffen war.

Ja, das letzte Jahr war äußerst ereignisreich verlaufen. So in Gedanken versunken, bekam er die ersten Einteilungen der Neulinge nicht mit und reagierte erst wieder, als ein blondes Mädchen zu einer Slytherin wurde. Die Auswahl war schnell beendet, bei niemanden musste der Hut lange überlegen und Minerva stellte ihn beiseite und nahm ihren Platz ein.

„Liebe Schüler, nun da alle Erstklässler eingeteilt sind, begrüße ich sie ebenso herzlich hier in Hogwarts. Eine Regel gilt es immer noch für alle einzuhalten, ohne eine begleitende Lehrkraft bleibt der verbotene Wald für alle Schüler verboten. Zaubern auf den Gängen ist untersagt und alle Produkte von Weasleys Zauberscherzen sind verboten. Die genaue Auflistung kann bei unserem Hausmeister Mr Filch eingesehen werden.“

Wie sie mit Sicherheit bemerkt haben, gibt es einige Veränderungen im Kollegium. Wir begrüßen als neuen Wildhüter für das nächste Jahr Mr Charly Weasley, er wird auch Professor Raue-Pritsche im Unterricht Pflege magischer Geschöpfe unterstützen.“

Kräftiger Applaus vom Gryffindor Tisch unterbrach die Rede Dumbledores. Ron und Ginny sahen ihren Bruder freudestrahlend an. Die Überraschung war Charly gelungen, er hatte seinen Geschwistern nichts verraten, als er sich vor drei Tagen verabschiedet hatte. Fröhlich grinsend winkte er ihnen zu.

Dumbledore fuhr fort.

„Nun, der Unterricht in Verteidigung gegen die dunklen Künste wird in diesem Jahr wieder von den Professoren O’Harat durchgeführt. Benid O’Harat die Jahrgänge 1 – 4, seine Schwester Syla O’Harat die Klassen 5 – 7.“

Jetzt kam tosender Applaus von allen vier Tischen.

Die beiden Professoren standen auf und winkten freundlich zurück. Albus schmunzelte, er war einfach nur froh, dass er die kompetenten Lehrer nicht wieder verloren hatte. War es ihm in den letzten 15 Jahren immer schwerer gefallen, einen geeigneten Lehrer zu finden. Er hoffte einfach, dass der Fluch von diesem Posten nun endgültig gebrochen war. Immer war der Lehrer oder die Lehrerin nach einem Jahr wieder weg, dadurch, dass es nun zwei Personen waren, die sich diesen Posten teilten, könnte der Fluch hoffentlich gebrochen sein.

Die beiden Professoren O’Harat traten nun lächelnd zu Dumbledore und er bat wieder um Ruhe.

„Da es Tradition ist, dem sprechenden Hut alle Schüler einteilen zu lassen und wir es im letzten Jahr schlichtweg versäumt haben, unsere Verteidigungslehrer, die nie Hogwarts besucht haben, einzuteilen, holen wir es nun nach.“

Syla trat vor und setzte sich den alten Hut auf. „Ravenclaw.“

Der Tisch der Raben explodierte förmlich, sie standen auf und jubelten, dass die beliebte Lehrerin nun offiziell eine Ravenclaw war.

Benid nahm seiner Schwester den Hut aus der Hand und setzte ihn sich selber auf. „Slytherin.“

Nun jubelten die Schlangen nicht weniger laut. Gryffindor und Hufflepuff zeigten enttäuschte Gesichter. Die beiden Professoren kehrten zu ihren Plätzen zurück. Den Tumult hatte Alexandra ausgenutzt. Sie hatte die Halle unauffällig durch den seitlichen Lehrereingang betreten und war auf ihren Platz neben Severus geglitten. Er nahm ihre Hand in seine, sie war etwas blass um die Nase.

Albus Dumbledore bat mit Handzeichen wieder um Ruhe und fuhr fort.

„Wir begrüßen Professor Horace Slughorn wieder in Hogwarts, er kommt als Hauslehrer der Slytherins und Professor für Trankkunde aus dem Ruhestand zu uns zurück.“

Der Applaus war leiser und verwirrte Blicke gingen zu Professor Severus Snape.

„Professor Binns hat sich aus dem aktiven Schuldienst verabschiedet, er wird Madame Pince in der Bibliothek unterstützen. Das Fach Zaubereigeschichte wird zweigeteilt. Die Klassen 1 – 5 werden von Professor Giovanna Torino übernommen, die ich hiermit ebenfalls nach vorne bitten möchte.“

Eine jüngere, schwarzhäarige Frau stand auf, sie lächelte den Schulleiter freundlich an und setzte sich ebenfalls den sprechenden Hut auf. „Ravenclaw.“ Applaus bei den Raben und Giovanna Torino setzte sich wieder auf ihren Platz.

„Nun möchten sie sicher wissen, was mit unserem geschätzten Professor Snape ist. Er wird die UTZ Kurse der Klassen 6 und 7 unterrichten und ist für dieses Schuljahr als Zaubertrankmeister an das St. Mungo Hospital, auf Anforderung ausgeliehen. Seine Forschungstätigkeit wird hier in Hogwarts stattfinden und wir haben für diejenigen Schüler, die den Beruf eines Heilers ergreifen wollen, ein paar zusätzliche Lehrstunden mit aufgenommen.“

Wer bis jetzt zugehört hat, wird feststellen, dass die Klassen 6 und 7 keinen Lehrer in Zaubereigeschichte haben. Nun, da sie alle Zaubereigeschichte als sicheres UTZ Fach gewählt haben, ist es mir ein besonderes Vergnügen, ihnen eine begabte junge Dame als Lehrkraft vorzustellen. Professor Alexandra Snape hat mit ihren Arbeiten die Fachwelt bereits von ihrem Wissen überzeugt, nun bitte ich sie ebenfalls zum sprechenden Hut.“

Alexandra erhob sich und ging zu Dumbledore, die Halle war totenstill. Alle starrten entgeistert Alexandra an, die sich den Hut aufsetzte und wartete. „Slytherin.“ Sie nahm den Hut ab, legte ihn vorsichtig auf seinen Schemel, nickte dem Schulleiter zu und ging wieder zu ihren Platz zurück. Die Slytherins und Gryffindors waren in eine Art Schockstarre gefallen.

Draco Malfoy konnte Alex nur hasserfüllt mustern, sie hatte seinen Vater zusammen geschlagen und er saß wegen ihr in Askaban. Einige andere Kinder von aktiven Todessern musterten die junge Frau genauso wütend. Sie hatte mit ihren Handlungen dafür gesorgt, dass aus ihren Familien ebenfalls einige in Askaban landeten und damit auseinander gerissen waren.

Die Gryffindors konnten es ebenso wenig verstehen. Alexandra war im letzten Jahr eine von ihnen gewesen, sie war die Heldin im Ministerium, hatte Hermine befreit, das Ministerium verwüstet und dafür gesorgt, dass Voldemort zur Zeit in seiner Zelle saß. Nun hatte sie ausgerechnet den verhassten Professor Snape geheiratet und wurde nach Slytherin eingeteilt. Harry, Ron, Neville und Hermine wurden von ihren Schulkameraden mit Fragen überschüttet.

Professor Dumbledore sorgte mit einem Sonorus noch einmal für Ruhe.

„Wie sie feststellen konnten, hat es einige entscheidende Veränderungen im Lehrkörper gegeben. Morgen nach dem Frühstück wird es für die Jahrgänge 6 und 7 hier in der großen Halle eine Versammlung zum geänderten Lehrplan geben. Aber nun genug geredet, haut rein.“

Er klatschte in die Hände und das Festessen erschien auf den großen Tischen. An allen Tischen wurden die Veränderungen diskutiert, bei den Slytherins bildete sich eine Diskussionsgruppe um Draco, bis er um Ruhe bat und das Gespräch auf später im Gemeinschaftsraum verschob.

Bei den Gryffindors wurde vor allem Hermine mit Fragen zu ihrer Freundin bestürmt. Sie verwies freundlich auf den nächsten Morgen. Ron, Harry und Neville machten es genauso.

Am Lehrertisch fragte Alexandra leise, „habt ihr euch diejenigen einprägen können, die mich am liebsten mit einem Avada bedacht hätten?“

Syla, Benid und Severus hatten immer auf einen anderen Tisch geachtet. Syla auf Ravenclaw, Benid auf Hufflepuff und Severus auf Slytherin. Sie mussten später mit Minerva reden, die ihre Gryffindors ganz genau im Auge gehabt hatte.

Nachdem ihnen der Nachtisch ebenso gut geschmeckt hatte wie die Hauptspeisen, erhob sich der Schulleiter wieder und trat zum Rednerpult.

„Die Vertrauensschüler der Häuser führen die Erstklässler in ihre Schlafräume. Ich wünsche allen eine gute Nacht.“

Die Schüler erhoben sich und strebten dem Ausgang zu, da erschien ein silberner Patronus in der Halle und flog zielstrebig auf den Schulleiter zu.

Es war ein kräftig schillernder, silberner Luchs, der mit tiefer Stimme verkündete: „Die Dementoren wurden der Kontrolle des Ministeriums entzogen. Askaban ist gefallen. Alle Häftlinge sind entkommen, die Wärter tot oder schwer verletzt.“

Entsetztes Schweigen machte sich breit, alle Schüler, die sich bei den Bänken befanden, setzten sich wieder hin. Die übrigen blieben stehen und jeder sah zur Schulleitung.

Albus Dumbledore stand noch am Rednerpult.

„Alle Lehrer sofort ins Lehrerzimmer, wir aktivieren die Schutzzauber um die Schule, niemand darf das Gebäude verlassen. Die Schulsprecher und Vertrauensschüler des siebten Jahrgangs kommen ebenfalls sofort zum Lehrerzimmer. Alle anderen Vertrauensschüler führen ihre Häuser in die Gemeinschaftsräume und sorgen für Ruhe. Sie werden später von den Siebtklässlern informiert. Es gibt keinen Grund zur Panik, die Schule ist sehr gut gesichert.“

Die Lehrer waren bereits auf dem Weg zum Lehrerzimmer. Alex schickte ihren Patronus zu Sirius, Remus und den Hammerfellbrüdern, die im Waldquartier wohnten, sowie einen Weiteren zu Kasim und Regulus die in ihrer Wohnung auf sie warteten.

Im Lehrerzimmer wurde beschlossen, die vorbereiteten Schutzzauber und Banne umgehend aktiv zu setzen. Severus, Alex, Sylva, Benid, Giovanna und Charly Weasley würden die Außengrenzen abfliegen und Runensteine aktivieren. Giovanna hatte in der letzten Woche begonnen ein Alarmsystem zu installieren, das mehreren großen Steinkreisen gleichkam. Sie hatte alte Steine mit Runen versehen und sie in gleichmäßigen Abständen auf dem Gelände verteilt. Jetzt mussten sie abgeflogen und aktiviert werden. Das würden sie zu zweit machen, einer der den Besen oder Teppich lenkte und der Mitflieger musste die alten keltischen Beschwörungen aufsagen. Später, wenn das Alarm und Abwehrnetz komplett aufgebaut wäre, würde dafür ein zentraler Runenstein auf dem höchsten Turm genügen, jetzt mussten sie improvisieren. Damit sie sich nicht selber in ihrem Netz verfangen, trug jeder Lehrer einen silbernen Ring, Kettenanhänger oder eine Brosche mit Schutzrunen, die ihn vor den Auswirkungen schützten. Ihre Teammitglieder draußen, sowie Reg und Kasim, hatten ebenfalls derartige Artefakte bei sich.

Severus, Giovanna und Sylva sollten die Formeln sprechen, während Alex, Charly und Benid flogen. Nach einer guten Stunde waren sie fertig. Minerva, Albus und Flitwick hatten inzwischen die Abwehrzauber an den Außenmauern aktiviert und verstärkt. Die großen Eingangstore und alle Fenster waren verriegelt. Die Hauselfen waren informiert und Minerva hatte die Ritterrüstungen in Bereitschaft versetzt. Die Hausgeister und magischen Porträts bekamen die Anweisung in ihren zugewiesenen Revieren Streife zu gehen. Die Vertrauensschüler und Schulsprecher bekamen die Anweisung, die Zugänge zu den Gemeinschaftsräumen für die Nacht zu versiegeln.

So verabschiedeten sie sich alle für die Nacht und jeder kehrte in seine Wohnung zurück. In ihrer neuen Wohnung warteten bereits Tyge, Theyge, Sirius, Remus, Regulus und Kasim auf sie. Sie besprachen den heutigen Abend und bis auf Kasim gingen alle in den Wald, um Hogsmead und andere mögliche Apparierpunkte im Auge zu behalten. Ihre Terrasse bildete einen idealen Zugang für ihre Freunde und Teamkollegen, über den Luftweg waren sie jederzeit erreichbar. Giovannas Runen sorgten hier bereits seit ein paar Tagen für Schutz. Niemand ohne Schutzrunen konnte sich auf der auf der Terrasse aufhalten oder landen, ohne sofort von Schockzaubern niedergestreckt zu werden.

Am nächsten Morgen sorgte der Tagesprophet für weitere Informationen. Es wurde eine Liste mit Fotos aller entflohenen Häftlinge veröffentlicht. Für die Ergreifung waren Belohnungen von 50 bis 2000 Galeonen ausgesetzt. Den Schülern wurde der Aufenthalt im Freien nur in einem eng begrenzten Areal genehmigt. Sie konnten zu den Gewächshäusern, dem Stadion und den Zelten für den Verteidigungsunterricht. Der See lag bereits innerhalb der Sperrzone. Da es bereits seit Tagen herbstlich war und man nicht mehr schwimmen gehen konnte, akzeptierten die Schüler die Einschränkungen ohne zu murren.

Nach dem Frühstück blieben die Schüler der sechsten und siebten Klasse in der großen Halle zurück, ebenso wie ihre Hauslehrer und der Direktor, während alle anderen in den Unterricht oder in die Bibliothek

geschickt wurden.

Alexandra hatte Severus gebeten bei ihr zu bleiben, er wusste selber nicht genau, was seine Frau nun vorhatte.

Sie rief alle Schüler an die vorderen Plätze ihrer Haustische. Die Jugendlichen sahen ihr erwartungsvoll entgegen und schwiegen, nachdem sie ihre Plätze eingenommen hatten.

„Wie ihr gestern gehört habt, bin ich die neue Professorin für Zaubereigeschichte. Da in den letzten Wochen viele Lügen über mich und meinen Mann Severus verbreitet worden sind, habt ihr alle nun die Gelegenheit, mir Fragen zu stellen. Gibt es von eurer Seite den Wunsch, das UTZ Fach Zaubereigeschichte abzuwählen?“

Draco Malfoy stand auf und trat vor seine Mitschüler. „Im Haus Slytherin haben wir uns alle darauf verständigt, Zaubereigeschichte abzuwählen.“

Alexandra musterte Draco.

„Nun, Mr Malfoy, ich könnte verstehen, dass sie aus persönlichen Gründen nicht von mir unterrichtet werden möchten, aber bei ihren Mitschülern kann ich diese Entscheidung bis auf ein paar Ausnahmen nicht nachvollziehen.“

„Wir wollen von keiner Blutsverräterin unterrichtet werden.“

„Ah, sehr gut, dann sind wir jetzt beim Schlagabtausch angekommen. Das ist der Grund, warum ich alle Schüler der Klasse 6 und 7 hier haben wollte, ich habe keine Lust mich zu wiederholen.

Nun, wie sie alle wissen, sind Hermine Granger und meine Person vor den Ferien gewaltsam aus Hogsmead verschleppt worden.

Wir wurden in einen Hinterhalt gelockt und von sechs Todessern mit Schockzaubern überwältigt. Aufgewacht sind wir im Malfoy Manor, wo ich unter Androhung von Gewalt von ihrem Vater verhört worden bin.

Ihr Vater, Lucius Malfoy, hat mir mit Vergewaltigung und Tod gedroht, wenn ich keinen Brief aufsetze, der ihren Mitschüler Mr Potter in der Nacht in die Mysteriumsabteilung des Ministeriums locken würde.

Meine Frage an sie alle, wie würden sie reagieren, wenn ihre beste Freundin zusammen mit ihnen dem Tod ins Auge sieht und man ihnen ankündigt, dass der Bewacher am nächsten Tag mit ihnen „spielen“ darf, bevor sie sterben. Ist das die Kultur, die ein Reinblüter vorleben sollte? Sind das die Werte, die ein alter Name mit sich bringt und für die man ein Vorbild in der magischen Gemeinschaft sein sollte?“

Alexandras Stimme war bei den letzten Worten schneidend und sehr kalt geworden. Sie strahlte eine Aura der Macht aus, die ihrem Mann in nichts nachstand.

Bei dieser unverblühten und sachlichen Schilderung der Vorfälle zuckten viele Schüler zusammen.

Draco sah Alex fassungslos an.

„Bevor sie sagen ich würde lügen, hier meine Erinnerungen, wie ich sie dem Ministerium für den Prozess übergeben habe.“

Sie stellte das Denkarium auf den Lehrertisch, kippte vorsichtig die Erinnerung hinein, stieß sie mit dem Zauberstab an und jeder konnte dem Gespräch zwischen ihr und Lucius Malfoy folgen. Einige Blicke wanderten danach zu Crabbe, war es schließlich sein Vater, der Alexandra Gewalt antun wollte.

Sie sammelte die Erinnerungen wieder ein, verkorkte die Flasche und reichte sie an Dumbledore weiter.

„Das ich es geschafft habe zu flüchten, hierher zurückgekehrt und mit meinen Freunden ins Ministerium gegangen bin, um Hermine zu befreien, wissen sie. Was sie nicht wissen, wir wurden von 20 Todessern

erwartet.“

Alex kippte die nächste Erinnerung ins Denkarium und machte sie für alle sichtbar. Ihr Eintritt in die Halle mit dem Torbogen, das Gespräch mit Dracos Vater und der Kampf spielten sich vor den Augen der Schüler ab.

Als sie die Verwüstungen sahen, fingen einige Schüler an zu schlucken. Neville, Ron, Harry und Hermine wurden mit zunehmenden Respekt und teilweise Ehrfurcht betrachtet.

Alexandra hatte die vier vorher eingeweiht und ihnen erklärt was sie vorhatte. So saßen sie ruhig nebeneinander und beobachteten ihre Mitschüler. Der Tod der drei Lestranges verbreitete Unglauben. Draco hatte sich inzwischen wieder gesetzt und sah den Bildern schweigend zu.

Alexandra zeigte als nächstes, wie sie Lucius Malfoy verprügelte, als Hermine ihm zum Schluss die Nase brach, brandete Applaus hoch, selbst einige Slytherins klatschten Beifall.

„Kommen wir nun zu der Szene, über die sehr viele Lügen im Umlauf sind. Ich zeige ihnen, was wirklich geschah.“

Es folgten die Bilder aus dem Atrium, in denen sie den Brunnen zerfetzte und die Todesser in den wirbelnden Trümmern starben. Als Voldemort aus dem Kamin kam, er ihre Tiere an die Wand warf, Ginny angriff und Harry von den Todesfluch getroffen wurde, herrschte eine atemlose Stille. Sie zeigte ihnen die Bilder wie sie Voldemort durch die Gegend klatschte und ihm gnadenlos alle Knochen brach. Als endlich die Auroren den Glaskasten beschworen und Alexandra zusammenbrach, endete die Aufzeichnung.

„Haben sie irgendwelche Fragen bis hierhin? Nein, ...gut, dann kommen wir zu den neueren Ereignissen.“

Sie warf einige Stapel Fotos auf die Haustische, es zeigte sie auf dem Boden liegend mit dem dunklen Mal auf dem linken Arm.

„Die beiden Angreifer waren Amycus und Alecto Carrow, sie haben mich überwältigt, mit einem Cruciatus gefoltert und mir das dunkle Mal eingebrannt. Meinen Freunden und meinem Mann habe ich es zu verdanken, dass die schwarze Magie wieder zerstört wurde.“

Alexandra zog ihren Ärmel vom Pullover hoch und zeigte ihnen den Schriftzug „Severus“.

„Ich frage sie, ist es wirklich klug, den Unterricht bei mir zu verweigern? Ich bin ein erklärter Feind von Tom Riddle, alias Lord Voldemort. Natürlich weiß ich, dass einige von ihnen von ihren Familien unter Druck gesetzt werden, sich den Todessern anzuschließen. Wenn ich mir ansehe, wer von ihnen sich unbewusst immer wieder den linken Arm gerieben hat, bemerke ich hier mindestens 7 Personen, die jetzt bereits ein dunkles Mal haben und es sind nicht nur Slytherins!

Tom Riddle will Gefolgsleute, die ihm blind gehorchen. Er will keine Personen, die selber denken und eine eigene Meinung haben. Er will seine Schreckensherrschaft ausweiten und braucht dafür hörige Idioten, die ihm bedingungslos folgen.

Wenn sie ihm folgen wollen, bitte, da ist die Tür. Dann können sie diese Schule direkt verlassen. Wundern sie sich nicht, wenn ich sie töte, sollten sie mit einer Maske vor mir stehen. Askaban existiert derzeit nicht, also gibt es kein englisches Gefängnis in dem ich sie unterbringen kann.

Wer sich von Riddle lossagen möchte und dadurch mit seiner Familie brechen muss, dem werden wir helfen ein neues Leben aufzubauen. Wer gefährdete Familienangehörige hat, soll sich melden, es findet sich eine Lösung.

Wenn jemand von ihnen ein dunkles Mal loswerden will, kann er zu mir und meinem Mann kommen. Wir helfen jedem von ihnen.

Jeder von ihnen der bleibt, entscheidet sich für die Schule und gegen Riddle. Wir müssen in den nächsten Wochen Abwehrmaßnahmen errichten, die das Eindringen in die Schule verhindern, oder wenigstens sehr stark erschweren.“

„Was meine Frau damit sagen will, wer meint, sich hier als Spion für Riddle einen Namen machen zu können, den müssen wir leider enttäuschen. Wir haben verschiedene Möglichkeiten gefunden, dieses zu verhindern. Was meine persönliche Position angeht, ich habe mich schon vor langer Zeit entschieden.“

Mit diesen Worten zog Severus seinen Ärmel nach oben, hob den Arm an und zeigte allen seine Tätowierung, mit dem Schriftzug „Alexandra“.

Albus Dumbledore hatte diesem Vortrag aufmerksam zugehört, es war ein sehr direkter und schonungsloser Weg, den jungen Menschen hier die Augen zu öffnen. Er hatte ebenfalls bei einigen beobachtet, wie sie sich verstohlen den linken Arm rieben und musste Miss Schliefer, er korrigierte sich, Professor Alexandra Snape Recht geben. Vielleicht müssen in Anbetracht der neuen Gefahren, die auf sie alle zukamen, neue Wege beschritten werden.

Zum ersten Mal in seinem Leben fühlte Albus Dumbledore sich alt.

Minerva McGonagall hatte bislang geschwiegen. Sie war entsetzt von der brutalen Art und Weise, mit der Alexandra hier vorging.

„Professorin Snape, war es wirklich nötig, so brutal vorzugehen und die Schüler hier zu bedrohen?“

Alexandra drehte sich zu ihr um.

„Es tut mir wirklich leid, aber ich habe keine Drohungen ausgesprochen, sondern meine Absicht kundgetan, jeden Todesser, der mich angreift zu töten. Es wurde schon zu lange geschwiegen und vertuscht.“

Es sind viel zu viele Unschuldige in diesem Krieg gestorben oder verletzt worden. Ich bin in anderen Ländern groß geworden und habe für einige englische Eigenarten noch kein Verständnis entwickelt. Ich sehe nur einen gewissenlosen Diktator, der das Land unter seine Kontrolle bekommen will, dafür über Leichen geht und ein unfähiges Ministerium.

Einen effektiven Widerstand habe ich in diesem Land noch nicht gesehen.

Riddle hat seine Finger schon längst in dieser Schule. Ich erinnere sie an Mr Avery und Mr Blank, die beiden waren Siebtklässler. Sie haben für ihn gearbeitet und waren an meiner und Hermines Entführung beteiligt. Wenn hier irgendjemand denkt, die Mitgliedschaft bei den Todessern wäre nur ein Problem des Hauses Slytherin, den muss ich leider daran erinnern, dass Peter Pettigrew ein Gryffindor war. Pettigrew hat seine Freunde verraten und sie wurden dadurch getötet. Niemand sollte die Augen vor der Gefahr verschließen.“

Sie drehte sich zu Harry und ihre Stimme wurde wieder weicher.

„Harry, es tut mir leid, dass ich dich so unverblümt an den Tod deiner Eltern erinnere.“

Harry Potter stand auf und sah zu Alexandra.

„Es ist in Ordnung, du hast mich vorher gefragt und es war notwendig. Ich bin froh dir helfen zu können.“

„Danke Harry.“

Albus Dumbledore trat vor die Menge. Sein Blick schweifte über die Schüler.

„Sie haben Professorin Snape gehört. Sie alle sind heute und morgen vom Unterricht befreit. Denken sie in Ruhe über alles nach. Wer die Schule verlassen möchte, soll sich bei mir oder seinem Hauslehrer melden. Sie bekommen dann ein Abgangszeugnis. Wer mit den Professoren Snape alleine reden möchte, ihre Unterrichtsräume und Büros finden sie im zweiten Stock des Ostflügels. Wer jetzt weitere Fragen hat, dem stehen wir zu ihrer Verfügung.“

„Warum hat der Hut sie letztes Jahr nach Gryffindor geschickt und gestern nach Slytherin?“
Eine Siebtklässlerin aus Ravenclaw stellte diese Frage.

„Bitte, Miss?“

„Corgan, Andrea Corgan.“

„Miss Corgan, ich habe letztes Jahr den Hut in aller Dringlichkeit gebeten, mich nach Gryffindor zu schicken. Er wollte mich zuerst nach Ravenclaw schicken, hat dann jedoch vor meiner Weigerung und Sturheit kapituliert. Gestern habe ich den Hut gebeten, mich vollkommen frei einzuteilen, sie haben das Ergebnis gehört.“

Miss Corgan dankte und setzte sich wieder. Andere Schüler folgten und sie wollten wissen, warum sie als Schülerin nach Hogwarts gekommen wäre.

Alexandra und Severus hatten zusammen mit Regulus eine Geschichte entwickelt, die nahe an der Wahrheit war, ihre Gruppe aber weiterhin schützte. Sie sollte versuchen, die Aufmerksamkeit der Todesser auf sich zu ziehen.

„Ich bin eine ausgebildete Aurorin, wie es hier in England heißt und arbeite für ein fremdes Ministerium, welches ich nicht näher benennen werde. Ich sollte herausfinden, in wie fern Riddle die Macht hat, Harry Potter in Hogwarts zu beeinflussen oder anzugreifen. Meine Aufgabe ist es, ihn mit allen Mitteln zu beschützen. Diesen Auftrag werde ich weiterhin erfüllen.“

„Warum hast du meinen Paten geheiratet?“

Diese leise Frage kam von Draco Malfoy. Er erinnerte sich an die angenehme Zeit vor den Ferien, wo er mit Blaise, Alex und Hermine den Privatunterricht bei seinem Paten hatte. Severus hatte die ganze Zeit hinter seiner Frau gestanden und ihr seine Hand auf die Schulter gelegt.

„Draco, ich liebe Severus. Er hat mir zudem zweimal das Leben gerettet, dadurch ist eine besondere Bindung entstanden, die mein Leben mit seinem verbindet.“

Alex wollte weiter ausführen, als Severus sie sanft unterbrach, indem er ihr über die Wange streichelte.

„Inzwischen hat sie mir ebenfalls zweimal das Leben gerettet und die Bindung ist unlösbar geworden.“

Er nahm seine Frau von hinten in den Arm, küsste ihren Hals und sie lehnte sich an ihn. Die meisten Schüler starrten auf dieses ungewöhnliche Bild. Ihr mürrischer, unnahbarer Zaubertranklehrer hatte eine menschliche Seite geäußert und zeigte sie nun offen. Das war für viele noch überraschender, als alle anderen Eröffnungen dieses Vormittages.

Kapitel 81: Spreu vom Weizen trennen

Nach der Fragestunde löste sich die Runde in der großen Halle auf und die Schüler verteilten sich im Schloss. Viele waren sehr nachdenklich und so manche Eule wurde nach Hause geschickt. Harry, Hermine, Ron und Neville gingen zu Alexandra ins Büro, sie wollten sich in Ruhe unterhalten. Das neue Büro von Severus lag ihrem direkt gegenüber. Sie hatten beide ihre Türen offen gelassen, als Zeichen, dass sie sprechbereit wären. Alex hoffte, dass die Schüler den Mut hatten zu ihr oder Severus zu kommen.

„Hast du das mit dem dunklen Mal nur so behauptet?“ Ron setzte sich in die gemütliche Ledergarnitur, die Alex im Büro stehen hatte.

„Ron, ich habe bei mehreren Schülern gesehen, wie sie blass geworden sind. Gestern Abend haben wir die einzelnen Tische genau beobachtet, es waren einige darunter, die mir gerne einen Fluch auf den Hals gehetzt hätten. Diese Schüler waren genau dieselben, die heute öfters zusammen gezuckt sind. Ich rechne damit, dass bis zu 20 die Schule verlassen. Severus rechnet mit rund 30, er ist da wesentlich pessimistischer. Wir müssen aber JETZT die potentiellen Todesser loswerden, wir können keine Feinde in den eigenen Reihen gebrauchen. Das führt nur zu noch mehr Leid.“

„Hoffentlich melden sich welche, denen wir helfen können.“ Hermine betrachtete währenddessen die Bücher und Nachschlagewerke, die Alexandra hier im Büro hatte. „Welche Schulbücher brauchen wir eigentlich bei dir?“

„Oh, die sind gestern gekommen, ich habe sie hinten stehen, willst du Deine jetzt haben Hermine?“

Harry und Neville fingen an zu lachen.

„Als wenn Hermine jemals das Angebot für ein neues Buch ausschlagen würde.“ Neville sah seine neue Patin fröhlich an.

„Aber ihr habt ja Recht, ich kann euch eure Bücher schon mal aushändigen.“

Alexandra stand auf und öffnete einen kleinen Lagerraum, sie sammelte ein paar Bücher ein und drückte ihren Freunden jeweils zwei in die Hand.

„Den ganzen Quatsch mit den Daten von Koboldkriegen und Riesenkönigen könnt ihr bei mir vergessen. Ich will keine Schüler haben, die nur auswendig lernen. Ihr sollt bei mir denken lernen. Hier sind Abhandlungen drin, in welchen Zusammenhängen die verschiedenen Ereignisse stehen und welche politischen Konsequenzen der magischen Gemeinschaft daraus erwachsen sind. Ihr bekommt die Aufgabe, beide Bücher bis Halloween zu lesen und wir werden im Unterricht auf einzelne Kapitel eingehen. Zu Anfang beschäftigen wir uns mit den Ereignissen, durch die es notwendig wurde, die magische Gemeinschaft von den Muggeln komplett abzuschirmen.“

Es klopfte leise an der Bürotür.

„Herein.“

„Kann ich sie bitte sprechen Professor Snape?“ Ein Siebtklässler aus Ravenclaw stand in der Bürotür.

„Natürlich.“

Alexandra wandte sich an ihre Freunde, „wir sehen uns beim Abendessen. Jetzt wisst ihr, wo mein Büro ist, die Wohnung zeige ich euch die Tage.“

Sie schnappten sich ihre Bücher und verabschiedeten sich schnell.
Zögernd trat der Ravenclaw ein und schloss die Tür hinter sich.

„Bitte setzen sie sich, Mr?“

„Jeremy Melbert. Ich habe ein Problem. Mein 17. Geburtstag war in den Ferien und ich soll nach meinem Schulabschluss eine Stelle im Ministerium antreten. Mein Vater ist ein Unsäglicher. Er hat mir eine Arbeit in seiner Abteilung besorgt und ich soll genau wie er ein Todesser werden. Mein Vater trägt zwar kein Mal, ist aber ein glühender Verehrer von ihm.“

Der junge Mann sah sie verzweifelt an.

„Ich will das nicht werden, ich will meine Freunde nicht töten müssen.“

„Verstehe, das werden sie nicht. Was sagt ihre Mutter dazu?“

„Mein Vater hat sie getötet. Es war offiziell ein Unfall, aber sie hat versucht ihn von den Todessern wegzubringen, da hat er sie die Kellertreppe herunter gestoßen. Sie hat sich das Genick gebrochen. Das war nach den Osterferien.“

Nun entwickelte sich ein Gespräch zwischen den beiden, in dem Jeremy von seiner Familie erzählte. Er hatte eine Tante, die Schwester seiner Mutter, die er sehr mochte. Alex machte sich Notizen und versprach, seine Tante zu einem Gespräch einzuladen. Sie zeigte Jeremy mehrere Möglichkeiten auf, nicht mehr nach Hause zu müssen und dieser schöpfte wieder Hoffnung. Nach einer Stunde verließ er beruhigter ihr Büro. Sie verabschiedete ihn und brachte ihn zur Tür. Zwei weitere Schüler warteten bereits.

Es war ein junges Pärchen aus Hufflepuff, ihre Probleme lagen ähnlich. Das Mädchen sollte im nächsten Jahr einen älteren Todesser heiraten und ihr Freund war muggelstämmig. Alexandra machte sich hier ebenfalls Notizen, sie bot den beiden an, sich mit ihnen in den nächsten Monaten eine Lösung zu überlegen und beruhigte sie, wenn es zum Bruch mit den Familien kommen sollte, würde sie ihnen sofort helfen.

Severus führte in seinem Büro ähnliche Gespräche mit einigen Schülern aus Slytherin. Sie vertrauten ihrem ehemaligen Hauslehrer und baten inständig um Hilfe. Beide Professoren verpassten das Mittagessen in der großen Halle. Dann rief Severus seine Frau zu sich.

Pansy Parkinson, Milicent Bullstrode und die beiden Greengrass Mädchen saßen bei ihm. Sie sollten an ihren nächsten Geburtstagen jeweils einen Todesser heiraten, die Schule verlassen und ihren Ehemännern Söhne schenken, um die Blutlinien zu erhalten. Alle vier wollten nicht als Zuchtstuten für Voldemorts Ideen des reinen Blutes herhalten, wobei Pansy noch am ehesten einverstanden war, sie sollte Draco ehelichen.

Die Initiative zum Widerstand aller ging eindeutig von Astoria Greengrass aus, sie sollte einen sechzigjährigen Geschäftspartner ihres Vaters heiraten. Nach den Gesprächen mit den vier Mädchen waren Severus und Alexandra sich einig. Sie hatten ein wirklich großes Problem, die Jugendlichen in Sicherheit zu bringen. Man brauchte dringend mehrere sichere Unterkünfte für die jungen Leute. Allerdings war ihre schonungslose Aktion ein voller Erfolg gewesen, sie hatten nicht mit so vielen Hilfesuchen gerechnet.

Wieder klopfte es an Severus Tür. Theodore Nott stand vor ihnen.

„Professor Snape, ich habe da ein Problem.“ Er zog bei diesen Worten seinen linken Ärmel hoch und entblößte den bekannten Totenschädel mit der Schlange. Severus sah seine Frau an.

„Ich denke er ist nur der Erste.“

Nott nickte. „Die anderen warten draußen.“

Alexandra ging zur Tür und sah auf den Gang. Es standen fünf weitere junge Männer aus Slytherin vor ihnen.

„Bitte kommen sie herein, wir können das zusammen besprechen.“

Sie klebte eine Notiz an ihre Tür, dass sie im Büro gegenüber zu finden sei und wandte sich an die jungen Leute, die sich inzwischen auf die verschiedenen Sitzgelegenheiten verteilt hatten. Jeder von ihnen hatte schweigend seinen Arm entblößt und zeigte sein dunkles Mal.

Bei allen waren die Male entweder in den Weihnachtsferien oder in den Osterferien von Riddle persönlich eingebrannt worden. Vorsichtiges Nachfragen von Severus brachte die sechs dazu, ihnen von den Aufnahmezeremonien zu erzählen. Vier von ihnen hatten an einem Überfall teilgenommen, der darauf ausgelegt war, drei muggelstämmige Zauberer des Ministeriums so einzuschüchtern, dass sie ihre Arbeit kündigten.

Die vier hatten mit den Carrows zusammen eine Geburtstagsfeier gesprengt, mussten die Angestellten mit dem Cruciatus foltern und die Frauen vor den Augen der Ehemänner und Väter vergewaltigen. Die anderen beiden hatten eine ähnliche Aufgabe bekommen, sie mussten Leute bei Verhören einschüchtern und foltern.

Severus nickte. Das kam ihm bekannt vor. Er hatte ebenfalls damals foltern müssen, um aufgenommen zu werden. Sein Geständnis erleichterte es den Schülern, ihm weiterhin zu vertrauen. Sie hatten ein gemeinsames Schicksal.

Alexandra erklärte ihnen als Vertreterin einer Justizbehörde, welche langjährigen Gefängnisstrafen ihnen bevorstehen würden.

Sie bot ihnen an, bei ausführlichen Geständnissen, mit ihren Vorgesetzten zu sprechen, um einen Aufschub der Verhandlungen heraus zu holen. Alle ihre Taten von diesem Zeitpunkt an, sollten einer Art Bewährung dienen, die sich später strafmildernd auswirken konnte. Sie sicherte ihnen zu, vor einem neutralen Gericht eine faire Verhandlung zu bekommen und sich nicht dem englischen Zauberergamot unterwerfen zu müssen.

Erstaunt und ungläubig sahen die Schüler sie an. Sie sah Severus fragend an und er nickte zustimmend. Da sie alle mindestens einen unverzeihlichen Fluch benutzt hatten, war es in England bei der Bemessung der Strafe egal, ob sie minderjährig waren oder nicht. Mildere Strafen waren nur mit sehr viel Glück, sehr guten Anwälten und Bestechungsgeldern zu bekommen, wie Alexandra aus eigener Erfahrung mit dem deutschen Ministerium wusste. Bei der Korruption gab es zwischen den beiden Ländern keine Unterschiede. Bei einem internationalen Prozess sähe das anders aus. Da entfielen die Bestechungsgelder und sie hatten eine faire Chance auf Strafminderung aufgrund ihres Alters und der Umstände.

„Du solltest ihnen genau erklären, für wen du arbeitest und welche Möglichkeiten du hast, ihnen zu helfen. Wir müssen ihnen vertrauen, aber sie uns ebenfalls.“

Alexandra ging in ihr Büro und kam mit einer Urkunde wieder. Sie reichte das Papier an Theodore Nott weiter, der es betrachtete und staunend anfang zu lesen. Als er den Namen des Unterzeichners las, musste er schlucken. Diesen Namen hatte er bereits gehört, zwar in einem anderen Zusammenhang, aber er wusste, welchen Klang und damit Macht Lord Battenberg in der magischen Welt hatte.

„Sie arbeiten wirklich für ihn, Professor Snape? Das englische Ministerium darf sie nicht zur Rechenschaft ziehen und sie können uns unter ihren Schutz stellen?“

„Ja, ich habe die Vollmacht bekommen, wenn es notwendig sein sollte, jemanden der internationalen Strafverfolgungsbehörde zu zuführen, das nationale Ministerium dabei zu übergehen, damit der Straftäter vor dem internationalen Gerichtshof abgeurteilt wird. Damit erhalten sie unvoreingenommene Richter und neutrale Anwälte, weiter darf ich den Straftäter auf Bewährung setzen und muss nur regelmäßige Berichte schreiben, wenn er oder sie unter meiner Beobachtung stehen.“

Meine Berichte und meine Aussagen zu jedem von ihnen, können später mildernd oder verschärfend gewertet werden. Sollte mir etwas zustoßen und ich zum Zeitpunkt ihrer Verhandlung nicht mehr leben,

werden alle meine Berichte, die bis dahin eingegangen sind, gewertet. Sobald ich ihre Geständnisse habe, werden sie in das Programm aufgenommen. Der Zeitpunkt ihrer Verhandlung wird automatisch auf drei Monate nach Abschluss meines Auftrages oder meines Todes festgesetzt.“

„Können sie mir bitte in den nächsten Tagen beim Aufsetzen des Geständnisses helfen? Ich möchte das nicht alleine formulieren.“

„Natürlich Mr Nott, auch dafür bin ich hier.“

Die übrigen lasen die Urkunde, sahen auf die Siegel und die Unterschrift und baten Alexandra ebenfalls um Hilfe beim Formulieren ihrer Geständnisse. Nachdem das geklärt war und Alexandra sie gebeten hatte, alles erst einmal in ihren eigenen Worten auf zu schreiben, erklärte Severus ihnen, wie man die schwarze Magie wieder entfernen könnte.

Er erwähnte auch die Schmerzen dabei, Alexandra schlug vor, das Severus ihnen einen Schlaftrank in Kombination mit einem Schmerztrank geben könnte. Jetzt mussten sie entscheiden, wann sie die Male entfernt haben wollten und welche Form die Fluchnarben später zeigen sollten. Alexandra und Severus würden am Wochenende nach London reisen und dort Musterbücher aus den Tattoo Studios der Muggel mitbringen. Die sechs wirkten sehr erleichtert und verabschiedeten sich in die Mittagspause.

Am Abend des nächsten Tages stand es fest. Elf Schüler aus allen Häusern würden Hogwarts verlassen. Bei insgesamt neun Schülern musste ein dunkles Mal entfernt werden und weitere 23 hatten um Hilfe wegen ihrer Familien gebeten. Die drei Nicht-Slytherin mit dem dunklen Mal bekamen von Alexandra das gleiche Angebot mit Geständnis und der Bewährung. Alle drei hatten dankbar die Bedingungen akzeptiert.

Die Lehrer saßen im Lehrerzimmer zusammen. Dumbledore und die Hauslehrer waren geschockt, dass bei den Jahrgängen 6 und 7 über die Hälfte der Schüler Berührung mit Riddle und seinen Todessern hatte.

Vor diesem Hintergrund hatte Alexandra überzeugende Argumente, den Unterricht in ihrem Sinne zu gestalten, sie erläuterte den verblüfften Kollegen ihren Plan, die Schüler zusammen zu unterrichten, ohne Trennung der Häuser. Der sechste und der siebte Jahrgang sollten in Zaubereigeschichte nur jeweils eine einzige Klasse haben, dafür aber mit erhöhter Stundenzahl.

Minerva ging die aktuellen Namenslisten der Schüler durch und änderte jeden einzelnen Stundenplan, den die jeweiligen Hauslehrer morgen an ihre Schüler weiter geben würden.

Severus verkündete vor dem Kollegium, nachdem er die aktualisierte Schülerliste durchgesehen hatte: „Minerva, ich nehme für den UTZ Kurs der sechsten Klasse nicht nur die 5 Schüler mit Ohnegleichen, sondern zusätzlich die 6 Schüler mit Erwartungen übertroffen. In der siebten sind jetzt 4 Schüler im UTZ Kurs. Ich weiß, es gab ein paar die vor einem Jahr Erwartungen übertroffen hatten, wenn sie bereit sind, sich den Aufgaben zu stellen, dann nehme ich sie in meinem UTZ Kurs auf.“

Alle Blicke der Kollegen waren auf Severus Snape gerichtet. Minerva McGonagall sprach als erstes aus, was alle dachten.

„Severus, woher kommt dieser Sinneswandel? Du bist von uns allen derjenige mit dem höchsten Ansprüchen, warum weichst du jetzt davon ab?“

Severus sah zu seiner Frau. „Weil mich jemand davon überzeugt hat, dass ich ein Beispiel geben soll, was die Änderung von eingefahrenen Meinungen angeht. Wir müssen den jungen Menschen eine berufliche Perspektive bieten, damit sie keine Opfer von Riddles Versprechen werden. Er ködert die vermeintlich zu Unrecht behandelten jungen Leute mit der Aussicht auf Rache.“

Albus und Minerva nickten, Albus holte die Noten des letzten Jahrgangs heraus und sie wollten die 3 in

Frage kommenden Schüler morgen Früh zu dem Thema befragen.

Nun überlegten alle Lehrer gemeinsam, wie sie den jungen Menschen neue Perspektiven bieten konnten. Alexandra deutete an, dass sie über ihren privaten Hintergrund Ausbildungsplätze oder Studienplätze im Ausland besorgen könnte. Das konnte aber nicht das Gesamtproblem lösen, einige Schüler müssten vollständig mit ihren Familien brechen und vor ihnen geschützt werden.

Dazu musste man ihnen in den Ferien ein Heim bieten, welches gleichzeitig vor Riddle und ihren Familien sicher genug war. Die Weihnachtsferien und Osterferien waren nicht das Problem, da blieb die Schule geöffnet, aber in den zwei Monaten Sommerferien mussten sie sicher untergebracht werden. Zumal sie die Siebtklässler nicht ohne eine gesicherte Perspektive auf eine Zukunft ohne Riddle und Todesser aus Hogwarts entlassen wollten.

Es wurden Überlegungen laut, ein Haus in Hogsmead anzumieten. Severus sprach sich dagegen aus, da eine Absicherung dort nicht umfassend genug sein konnte. Professor Burbage, die Lehrerin für Muggelkunde, brachte die Idee ein, die Jugendlichen in ein Feriencamp zu schicken, wie es bei den Muggeln seit Jahren in den Ferien Brauch war.

Magische Zelte waren nicht so kostenintensiv wie feste Häuser und man konnte seinen Standort schnell verlegen, wenn es notwendig sein sollte.

Der Vorschlag wurde angenommen und man wollte sich ab Januar nach passenden Plätzen umsehen. Die Unkosten für die Zelte würde Alexandra über die Stiftung ihrer Familie abdecken, da war für soziale Projekte immer ein Budget vorhanden.

Das Ministerium wollten sie nicht in ihre Pläne einweihen, es würde genügend Aufruhr geben, wenn sich 32 Jugendliche gegen ihre Familien und die Traditionen wenden würden. Da Severus und Alexandra dem englischen Ministerium zutiefst misstrauten, wollte man keine schlafenden Beamten wecken, indem man den Schulfonds belastete oder mit Grundstückskäufen im Namen Hogwarts die Aufmerksamkeit erregte.

Im Laufe des nächsten Tages verließen elf Schüler Hogwarts, sie reisten über das Flohnetzwerk im Kamin des Schulleiters nach Hause. Anschließend wurde der Kamin für diese elf gesperrt.

Das nächste Wochenende kam und Viktor Krum sorgte für Aufregung, als er zum Frühstück in die große Halle spazierte. Er begrüßte Professor Dumbledore freundlich, wandte sich anschließend dem Ehepaar Snape zu, wo Alexandra ihn zur Begrüßung küsste und Severus ihn herzlich umarmte.

Viktor ging anschließend zum Gryffindortisch, wo Ginny ihm um den Hals fiel, Ron und Harry aufgestanden waren und ihn ebenfalls umarmten, bevor er sich Hermine widmete und sie ausgiebig küsste. Anschließend setzte er sich neben Hermine und frühstückte mit seinen Gryffindorfreunden.

Die übrigen Haustische verrenkten sich die Hälsen, um genau mitzubekommen, was am Tisch der Löwen geschah. Als es Zeit wurde, für den Samstagsunterricht in Verteidigung gegen die dunklen Künste, schloss sich Viktor ihnen an. Die übrigen Lehrer kamen ebenfalls zu den praktischen Übungen. Aufgrund der neuen Bedrohungssituation waren alle froh, ihre Kampffertigkeiten aufzufrischen und zu schulen. Viktor wurde den O'Harats vorgestellt und sie verbanden seine Anwesenheit direkt mit einer Demonstration in Kampfmagie.

Man hatte beschlossen, den Schülern effektive Teamarbeit zu zeigen. Da in Durmstrang die Kampfmagie einen ganz anderen Stellenwert hatte, sollte Viktor zusammen mit den beiden Verteidigungslehrern und Charly Weasley eine Gruppe bilden.

Ihre Gegner waren Severus, Alexandra, Harry und Hermine. Dumbledore und McGonagall zogen im Stadion Schutzschilde hoch und alle setzten sich auf die Tribünen. Professor Flitwick würde die Flüche moderieren, es sollte zuerst eine Vorführung auf dem Boden und anschließend in der Luft stattfinden.

Die zwei Gruppen stellten sich gegenüber auf, Flitwick gab das Zeichen und schnell flogen die Flüche zwischen ihnen hin und her. Hermine und Alexandra schützten Severus und Harry mit Schild und Reflexionszaubern, während die beiden Männer versuchten, ihre Gegner zu schocken. In der zweiten Gruppe hatten Charly und Benid die Schutzzauber übernommen, während Sylva und Viktor versuchten, ihre Gegner außer Gefecht zu setzen.

Es kamen Schock-, Blend- und Illusionszauber zum Einsatz. Sie jagten sich gegenseitig durch das Stadion. Als Harry leichte Schwächen zeigte, tauschten er und Hermine die Positionen, er blockte jetzt alles weg und Hermine kämpfte offensiv. Sie beschwor direkt einen ganzen Schwarm kleiner Vögel, die sie auf ihre Gegner hetzte und schaffte es, damit Benid so abzulenken, dass sein Schutzzauber zusammen fiel. Seine Schwester war damit ungedeckt und Severus besiegte sie umgehend mit einem Schlafzauber, während Hermine weitere Vögel auf Benid hetzte und er einem Schockzauber von Harry unterlag.

Viktor und Charly kämpften nun weiter. Nachdem Alexandra die Defensivhaltung ebenfalls aufgegeben hatte und Severus, Alex und Hermine hinter Harrys Schildzauber in Deckung standen, ermüdeten Viktor und Charly schnell unter dem rhythmischen Dauerfeuer der Schockzauber, die die drei in einem stetigem Strom auf sie abschossen. Sie gaben auf und beendeten den Kampf. Während einer kurzen Erholungspause erläuterte Flitwick noch einmal die eingesetzten Zauber und bat die Duellanten sie langsam noch einmal vorzuführen.

Nun kamen die Fluggeräte zum Einsatz. Alexandra und Severus saßen auf dem bewährten Rennteppich, Harry hatte Hermine hinter sich auf seinem Feuerblitz. Sie fühlte sich plötzlich bei ihm genauso wohl und sicher wie bei Viktor. Warum das so war, hatte sie keine Zeit zu analysieren.

Charly flog einen Rennbesen von Alexandra und hatte Benid hinter sich sitzen, Viktor ließ sich ebenfalls einen Besen aus und Sylva nahm hinter ihm Platz. So waren vier erfahrende Flieger in der Luft, die jeweils einen sehr guten Kämpfer bei sich hatten.

Der Boden des Stadions wurde mit Luftpolstern abgesichert und sie sollten dieses Mal nicht zwei gegen zwei sondern drei gegen einen kämpfen. Die drei Besen gegen den Teppich.

Die Zuschauer warteten gespannt auf das Startzeichen von Flitwick und die drei Besen versammelten sich in einer Hälfte des Stadions, während der Teppich ihnen gegenüber schwebte. Alexandra hatte besonders feste Sicherungsleinen um sie gezaubert, Severus hatte zusätzlich seinen linken Arm fest um ihren Oberkörper geschlungen.

Sie hatte ihn bereits gewarnt, was alles auf ihn zukommen würde. Alex hatte ihre zwei Zauberstäbe in den Händen, als er ihr noch einen schnellen Kuss in den Nacken gab.

Flitwick gab das Startsignal und Severus legte einen perfekten Desillusionierungszauber um sie. Der Teppich verschwand augenblicklich.

Sylva schoss Kugeln mit farbigem Pulver in die Luft, beim Explodieren verstreuten sie ihr Pulver und würden beim niedersinken alles Unsichtbare sichtbar machen.

Hermine beschwor ihren Patronus und schickte ihn auf die Suche nach Alexandra. Das war ein ausgesprochen effektiver Zauber, da der Patronus sich an die Fersen von Alex heftete und so den Gegnern den Standort des unsichtbaren Teppichs verriet. Flitwick moderierte diesen kreativen Einsatz voller Freude und lobte ihn als gelungenes Beispiel für einen indirekten Aufspürzauber.

Severus drehte daraufhin den Spieß um, er warf etliche Kugeln mit Peruanischem Finsternispulver ab und legte so das halbe Stadion in Schwärze. Zusätzlich erschuf er einige Nebelfetzen, die die Gegner verwirren sollten. Nun hatten sie beide genug Zeit, um einen Vogelschwarm aus mehreren Dutzend großen Tauben zu erschaffen, die sie gezielt auf Harry und Hermine schickten. Aus der Tarnung heraus deckte Severus Charly und Benid mit Flederwichten ein, während Alexandra einen Illusionszauber von ihnen beiden erschuf, den sie auf Viktor und Sylva hetzte.

Harry und Hermine flüchteten vor den wild gewordenen Tauben, Severus und Alex deckten beide mit Kitzel und Lachflüchen ein und Harry verlor die Kontrolle über den Besen. Beide landeten weich in den Luftpolstern und lachten, bis Madame Hooch bei ihnen angekommen war und die Zauber löste. Sie verließen unter großem Applaus das Stadion. Severus musste die Dunkelheit um sie herum erneuern und Alex wechselte die Position.

Syla hatte den Illusionszauber inzwischen erkannt und zerstört. Diesmal aktivierte Alex den Desillusionierungszauber des Teppichs und flog langsam in Bodennähe aus der Finsternis des Pulvers heraus. Sie heftete sich an die Fersen von Charly und Benid, flog langsam und unsichtbar von hinten an sie heran und mit zwei synchronen Schockzaubern holten Severus und Alex die beiden vom Besen. Charly und Benid hatten ihre hintere Deckung vernachlässigt.

Jetzt standen sie nur noch Viktor mit Syla gegenüber. Viktor beschleunigte, flog allerlei Manöver um ein möglichst schlechtes Ziel zu bieten, während Syla ihre Gegner mit Schockzaubern eindeckte. Alexandra reagierte ebenso und hielt dabei die Aktivierung der eingewebten Schutzschilde des Teppichs aufrecht. Wenn ein Schild brach, sprang sie sofort zum nächsten Schutzzauber und aktivierte ihn.

Die Zuschauer kamen nun in den Genuss, zwei Flugkünstlern zuzusehen. Es wurden von beiden Fliegern diverse Schrauben, Loopings, Schleifen, enge und weite Kurven, Absackmanöver, Sturzflüge und senkrechte Steiflüge nach oben durchgeführt. Ihre Partner versuchten dabei, die Gegner aus dem Konzept zu bringen und schossen Blend- oder Schockzauber ab.

Erst als Severus einen Windzauber einsetzte, der einen kleinen örtlichen Wirbelsturm erzeugte, konnte er Viktor stoppen und aus dem Gleichgewicht bringen. Er setzte sofort mit einem weiteren Windzauber nach und Viktor wurde zur Landung gezwungen.

Alexandra und Severus hatten das ungleiche Duell gewonnen und sie landeten neben ihren Gegnern. Viktor kam lachend auf Alexandra und dem etwas blassem Severus zu und beglückwünschte sie zu ihrem Sieg. Das Stadion jubelte. So etwas hatten sie noch nie gesehen und nun wollten alle ebenfalls mit praktischen Übungen anfangen.

Die Lehrer teilten die Schüler in Zehnergruppen. Eine Gruppe sollte alles an Angriffszaubern abschießen was sie konnten. Die andere Zehnergruppe musste alles abblocken. Nach einer Viertelstunde wurde gewechselt.

So prasselten die Angriffszauber auf die Schüler und ihre Schilde mussten es aushalten. Das oberste Ziel der Lehrer war, ihnen die Schutzzauber zu verinnerlichen, während sie im Stress des Kampfes standen. Alle waren konzentriert bei der Sache. Nach dem Vormittagsunterricht versammelte man sich zum Mittagessen und Viktor verbrachte danach Zeit mit Hermine.

Severus und Alexandra meldeten sich bei Dumbledore ab und reisten über seinen Kamin in den tropfenden Kessel nach London, um in Muggellondon in verschiedenen Tattoo Studios Motive zu suchen. Mit Hilfe von Duplizierungszaubern und einer großen Tasche hatten sie schnell genügend Material zusammen.

Sie bummelten anschließend eine Runde durch die Stadt und Alexandra schleppte ihren Mann in mehrere Buchhandlungen, um nach weiteren Kunstbüchern zu stöbern, während er in den naturwissenschaftlichen Büchern der Muggel las und sich einige kaufte.

Abends kehrten sie passend zum Abendessen in die große Halle zurück und die neun Schüler mit dem dunklen Mal kamen später in Severus Büro, um sich Ideen für ein Muster zu holen.

Theodore Nott hatte als erster einen Vorschlag, er wollte das Hogwartswappen auf seinem Arm haben. Alexandra erstellte auf diversen Papierbögen ein paar Muster und er entschied sich für eine Darstellung in Reihe. Am Ellbogen anfangend erst Hufflepuff, Gryffindor, Ravenclaw und zum Schluss am Handgelenk

endend Slytherin, wobei das Bild etwas größer sein sollte, weil es sein Haus war.

Ein Illusionszauber zeigte Nott das mögliche Endergebnis und er war begeistert. Die übrigen acht fanden die Motive ebenfalls passend, wobei die zwei Hufflepuff und der Ravenclaw ihr jeweiliges Haus am Handgelenk haben wollten. Severus und Alexandra legten ihnen die Illusionszauber über die Arme, damit sie die Entscheidung überschlafen konnten. Wenn es ihnen morgen immer noch gefiel, dann würden sie morgen Nachmittag ihr dunkles Mal loswerden.

Alexandra hatte Viktor gebeten, ihnen zu helfen, da er mit der Zerstörung der Bindungsmagie bei ihr Erfahrung gesammelt hatte und eine künstlerische Ader zur Gestaltung hatte. Nach dem Mittagessen am Sonntag kamen die jungen Leute wieder zu ihnen ins Büro und bestätigten ihren Wunsch, die Entfernung des Mals, mit den anschließenden Narben in Form einer Tätowierung der Häuserwappen.

Sie wechselten in den Klassenraum von Alexandra. Mit einem Schwung ihres Zauberstabes stapelte sie die Schultische an der Wand und Severus beschwor einen breiteren Tisch in der Mitte des Raumes. Severus hatte Schmerztränke mitgebracht und Viktor sollte die Schüler kurzfristig mit einem Schlafzauber belegen. Sie wollten die Behandlung so schmerzfrei und angenehm wie möglich gestalten.

Theodore Nott machte den Anfang. Er legte sich bequem hin, ein Kissen unter dem Kopf, nahm den Schmerztrank und Viktor Krum belegte ihn mit dem Schlafzauber. Alexandra setzte den Zauberstab an und fing an, die Magie aufzulösen. Severus baute die Muskulatur wieder auf, Viktor überprüfte die Vollständigkeit der Entfernung und zusammen mit Alexandra arbeitete er an den Mustern, um die Narben zu verändern. Sie arbeiteten sehr konzentriert und zügig, nach rund einer Viertelstunde waren sie fertig. Die anderen betrachteten das Ergebnis und es gefiel ihnen sehr. Viktor löste den Schlafzauber und Nott setzte sich auf. Er drehte und wendete den Arm in allen Richtungen, besah sich das Ergebnis und lachte erleichtert auf. Nach dem Anziehen des Hemdes krepelte er stolz die Hemdsärmel nach oben.

„So darf das jeder sehen, vielen Dank, wirklich tolle Arbeit.“

Er blieb bei seinen Freunden und der nächste kam an die Reihe. Nach drei Stunden waren sie mit den neun jungen Männern fertig, der Siebtklässler aus Ravenclaw war der Letzte. Durch das gemeinsame Schicksal hatten die Schüler sich unterhalten und sich gegenseitig ihre Geschichten erzählt. Severus und Alexandra hatten teilweise zugehört und bemerkten, dass die Feindseligkeit zwischen den Häusern bei ihnen nachgelassen hatte.

Nachdem sie ihre Arbeit beendet hatten, zog Viktor zwei Flaschen Feuerwhisky hervor, die Professoren beschworen Gläser und jeder bekam einen großen Schluck eingeschenkt. Sie erhoben ihre Gläser.

Theodore Nott hatte sich als Sprecher etabliert. „Auf die Freiheit, auf Hogwarts!“

Dem Trinkspruch schlossen sie sich alle gerne an und ein zwölf stimmiges „Auf die Freiheit, auf Hogwarts!“ schallte durch den Raum.

Sie verabschiedeten sich. Alexandra räumte ihr Klassenzimmer auf und Viktor wollte sich noch mit Hermine treffen, bevor er wieder nach London reiste. Hermine erwartete ihn bereits draußen.

Alexandra zog ihren Mann in eine liebevolle Umarmung und die beiden verschwanden bis zum Abendessen in ihrer Wohnung.

Beim Abendessen waren die neun Sechst- und Siebtklässler die Helden der Schule. Viele Mitschüler gratulierten ihnen. Die umgewandelten Fluchnarben wurden von allen bewundert.

Der neue Schulalltag wurde bald Routine, Zaubereigeschichte bei Professor Torino das Lieblingsfach der meisten Schüler. Sie bekamen alle weniger Schlaf wie der Schulleiter bereits vermutet hatte, jedoch fanden es die Erstklässler wesentlich spannender, etwas über die Herkunft der Magie und alte Helden zu erfahren.

Professor Torino hatte die oberste Hauselfe angesprochen und sie hatte ihr eine Führung durch Hogwarts gegeben und ihr die Gemälde mit ihren Bewohnern vorgestellt.

So gestaltete Giovanna Torino die ersten Stunden mit einer Art Schnitzeljagd, in der die Erstklässler bestimmte Bilder finden und sich Antworten zu vorgegebenen Fragen geben lassen mussten. Die höheren Klassen betrachteten ein wenig neidisch die 11jährigen, die mit glühenden Gesichtern durch das Schloss liefen und eine Menge Spaß mit den Porträts hatten.

Die Zweitklässler bekamen die Aufgabe, alles über Hausgeister und ihre Geschichte herauszubekommen. Sie mussten als erstes die Umgangsformen und Denkweise der Geister verstehen. Die Hausgeister beantworteten geduldig alle Fragen der Zweitklässler. Selbst der Poltergeist Peeves war kooperativ, da es ihm schmeichelte, im Mittelpunkt des Interesses zu stehen.

Der Unterricht in Zaubereigeschichte in den UTZ Kursen der sechsten und siebten Klasse war komplett neu geordnet. Alexandra konnte nun alle vier Häuser einer Jahrgangsstufe gleichzeitig unterrichten.

Nach dem Rauswurf der potentiellen Todesser hatte sie in der siebten Klasse 34 Schüler und in der Sechsten 36. Im sechsten Jahrgang hatte Draco Malfoy seine beiden Schatten Crabbe und Goyle verloren und aus Ravenclaw waren eine Schülerin und ein Schüler gegangen.

Die erste Unterrichtsstunde war für alle etwas seltsam, war Alexandra doch letztes Jahr eine von ihnen gewesen und nicht nur Harry, Ron, Neville und Hermine rutschte oft genug statt der formellen Anrede ihr Vorname heraus. Nach der dritten Stunde hatte Alexandra genug. Sie erlaubte dem sechsten Jahrgang sie zu duzen und daraufhin entspannten sich alle etwas.

Sie führte Diskussionsrunden ein, bei denen sie den Wissenstand zu geschichtlichen Ereignissen abfragte und die Folgen für die magische Gesellschaft erläuterte. Es dauerte etwas, bis alle diese Art des Unterrichts verstanden hatten, aber bei jeder der vier Unterrichtsstunden pro Woche wurden es mehr Schüler, die sich beteiligten.

Selbst Draco meldete sich schließlich zu Wort, hatte er bislang verstockt geschwiegen, beteiligte er sich nun rege am Meinungs austausch.

Am besten gefiel ihnen allen, dass sie keine meterlangen Aufsätze mehr schreiben mussten. Alexandra meinte dazu lachend, da sie alle den Duplizierungszauber dank Umbridge hervorragend konnten, würde es ihr vollkommen reichen, wenn zwei oder drei Schüler in Gruppenarbeit regelmäßig größere Referate vortragen würden, um die Diskussionsgrundlagen für die nächsten Stunden zu haben.

Sie würde aber freiwillige Aufsätze, über frei gewählte Themen gerne zur Benotung heranziehen. Ein Seitenblick zu Hermine, mit der Bemerkung, dass zwei Aufsätze pro Monat das Maximum wären und die bitte nicht länger als drei bis fünf Seiten sein bräuchten, brachte die gesamte Klasse zum Lachen. Hermine versprach, sich zurück zu halten und lachte selber mit.

Die Siebtklässler kamen in ihre erste Stunde und sahen immer Zwei-Personen Tische vor sich, bei denen aber jeder Platz eine andere Farbe hatte. Professorin Snape hatte die Tische mit den vier Hausfarben markiert und jeder sollte sich einen Platz bei seiner Farbe suchen. So kam es, dass in der siebten Klasse alle Häuser wild durcheinander saßen und sie nun zusammen Fragenkataloge abarbeiten sollten, solange, bis es hier bei der Präsentation der Ergebnisse automatisch zu Diskussionen kam. Wobei sie den Schwerpunkt auf die magische Rechtsprechung legte und welche Ereignisse der Gesetzgebung zugrunde lagen.

Dieser neue Unterricht in Zaubereigeschichte fand großen Anklang. Die alteingesessenen Professoren wunderten sich so manches Mal über den Lerneifer ihrer Schüler, der sich nach einigen Wochen ebenfalls in den anderen Fächern bemerkbar machte.

Am Donnerstagabend, dem 19. September tauchten nach dem Abendessen unvermittelt Fred und George Weasley in der großen Halle auf. Sie wurden von den Gryffindors mit lauten Hallo empfangen und mit Fragen

bestürmt, was sie denn hier wollten. Die beiden grüßten nach allen Seiten und hielten auf Hermine zu, die heute ihren siebzehnten Geburtstag hatte und somit Volljährig wurde.

Sie brachten der verblüfften Hermine ein Ständchen, wobei sie furchtbar schief sangen und alle in fröhliches Gelächter ausbrachen. Sie gratulierten ihr und Fred zauberte einen großen Thron herbei, auf dem George Hermine absetzte, die er sich kurzerhand über die Schulter geworfen hatte.

Sie ließen den goldenen Stuhl aus der Halle schweben und ignorierten eine zeternde Hermine, die unbedingt wieder runter wollte. Die Zwillinge brachten Hermine zum Quidditchstadion und setzten sie in die Sprecherloge. Die ganze Schule folgte ihnen, einschließlich des Lehrerkollegiums. Es war inzwischen schon ziemlich dämmerig draußen geworden und Fred verstärkte seine Stimme mit dem Sonorus, um alle herzlich zum Geburtstagsfeuerwerk für Hermine Granger zu begrüßen. George hatte sich unten im Stadion bereits an einigen Kisten zu schaffen gemacht und entzündete die ersten Raketen.

Der Morgen hatte für Hermine im Gemeinschaftsraum mit einem Ständchen angefangen, welches Ron und Harry angezettelt hatten. Ron hatte ihr eine große Tüte Konfekt aus dem Honigtopf geschenkt, Harry übergab ihr eine Schmuckschatulle und hatte dabei rote Ohren.

Hermine hatte sie geöffnet und fand ein silbernes Armband mit verschiedenen Anhängern vor, sowie eine Karte auf der Sirius und Remus ihr von Herzen gratulierten. Das Armband hatte größere Kettenglieder, an denen viele Symbole mit Buchstaben baumelten. Ein Schnatz mit H stand für Harry, ein Wolf mit R für Remus, eine Blume mit N für Neville, ein Hund mit S für Sirius, ein Springer vom Schach mit R für Ron. Jeder ihrer Freunde hatte einen passenden Anhänger mit seinem Anfangsbuchstaben. Selbst ein kleiner Kessel mit S für Severus und ein Buch mit A für seine Frau und ihre beste Freundin war dabei. Teilweise waren kleine Edelsteine in die Anhänger eingearbeitet. Hermine strahlte begeistert und hielt Harry ihr linkes Handgelenk hin, damit er hier beim Umlegen helfen konnte.

Alexandra hatte ihrer Freundin Hermine bereits am Morgen in der großen Halle gratuliert, aber mit ihrem Geschenk auf später verwiesen. Von Severus hatte Hermine morgens ein Buch mit seltenen Zauberkrezepten bekommen. Nun trat Alexandra in der Sprecherloge neben Hermine.

„Alles Gute zum Geburtstag! Ich hoffe die beiden halten was sie mir versprochen haben. Da ich dir keine Bücher schenken wollte und ich weiß, dass dir die Feuerwerke der beiden gefallen, schenke ich dir dein persönliches Feuerwerk zum Geburtstag.“

Hermine sah ihre Freundin verblüfft an und fiel ihr dann um den Hals.
„Das nenne ich eine Überraschung, vielen Dank.“

Von allen ihren Freunden hatte Hermine morgens ihre Geschenke erhalten, diese Idee mit dem abendlichen Feuerwerk fand sie einfach großartig und rutschte gemütlich in die Kissen des Thrones, um es entsprechend zu genießen.

Die Zwillinge hatten ihr ein besonderes Feuerwerk versprochen und sie hielten Wort. Sie zauberten nicht nur verschiedene Geburtstagsmotive mit ihren Raketen in den Himmel, sondern auch eine ganze Reihe von Tieren, Blumen und Sternen. Den Anfang machte eine Rakete, die sich zu einer großen Torte verwandelte mit der 17 in der Mitte. Es folgten Tiere, die über den Himmel jagten, magische Kreaturen, sowie ganz normales, aber wunderschönes Höhenfeuerwerk. Die Zuschauer jubelten und Hermine lachte glücklich.

Nach einer guten halben Stunde war alles wieder vorbei, aber das tat der guten Laune keinen Abbruch. Langsam gingen alle Schüler wieder ins Schloss und in ihre Gemeinschaftsräume, während sich Fred und George freundlich verabschiedeten, dabei aber diskret Werbezettel für ihre neuesten Produkte verteilten.

Alexandra hatte sie aus einigem Abstand beobachtet und schlich sich hinter die beiden Rotschöpfe. In ihrer besten Imitation der strengen Stimme von McGonagall trat sie hinter die beiden.

„Das gibt Nachsitzen, sie wissen genau, dass ich ihre Produkte hier in der Schule nicht im Unterricht sehen will.“

Fred und George fuhren vor Schreck hoch und knallten mit den Köpfen zusammen. Wie ertappte Sünder fuhren sie herum und sahen sich einer sehr fies grinsenden Alexandra gegenüber.

„Oh, Mann, wie kannst du nur so gemein sein und uns so erschrecken?“ George maulte sie an und rieb sich dabei die schmerzende Stirn.

„Ich bin jetzt Lehrer und darf das. Außerdem muss ich dem Namen Snape alle Ehre machen. Bislang stand Severus hier alleine für Furcht und Schrecken, ich muss ihm doch helfen.“

„Liebling, ich bin stolz auf dich. Das hast du wirklich gut gemacht, besser hätte ich die Beiden nicht erschrecken können.“ Severus trat leicht grinsend zu seiner Frau und gab ihr einen Kuss.

„Die armen Schüler, jetzt müssen sie unter dem Namen Snape doppelt leiden.“ Fred flachste sie an.

„Och, bis jetzt habe ich nicht das Gefühl, das sie bei mir leiden würden. Ich musste eure Gegenmittel noch nicht einsetzen. Hier sind alle richtig brav geworden, seitdem ihr beiden Unruhstifter weg seid. Minerva konnte die Pergamentbestellungen reduzieren und seitdem sie nicht mehr jeden zweiten Tag an eure Eltern schreiben muss, werden einige Schuleulen ganz schön dick.“

Sprachlos über diese freche Feststellung gingen die beiden Weasleys rechts und links auf Alex zu, nahmen sie in die Zange und kitzelten sie richtig durch. Sie schüttelte sich vor Lachen und versuchte zu entkommen, aber die Zwillinge hatten sie fest im Griff.

Severus stand teilnahmslos daneben und sah interessiert auf die Hausgläser.

„Wi...ll...st du...uuu mir niiii...cht helf...en?“ Abgehackt kam die Frage von Alexandra.

„Mrs Snape, du bist mit Riddle fertig geworden, da stellen die beiden doch keine Herausforderung dar, außerdem, wer austeilt muss auch einstecken können.“

Die Zwillinge lachten und verstärkten ihre Kitzelattacken.

„Gnaaaa...de, ich... kann ...nicht.... mehr.“ Alex jaulte vor Lachen und die beiden Weasleys hörten auf. Atemlos lehnte sich Alexandra an Severus, der sie in den Arm nahm und festhielt.

Severus betrachtete seine ehemaligen Schüler, die mit blitzenden Augen und belustigt grinsend vor ihm standen und sich abklatschten.

„Gred, das haben wir...“, „...wieder gut hin bekommen Forge. Ist zwar ein anderer Professor Snape...“, „...aber wir haben eine weitere Kerbe zum Zählen.“

Severus sah die beiden Weasleys verständnislos an. Mit hochgezogener Augenbraue sah er die Rotschöpfe an. Sein schnarrender Tonfall ließ die zwei wieder wie früher zusammen zucken.

„Was soll das heißen? Mr Weasley und Mr Weasley, ich verlange umgehende Aufklärung.“

George und Fred nahmen unwillkürlich Haltung an und wurden flammend rot im Gesicht. Fred fing sich als Erster.

„Nun, Professor, wir haben in unserer Schulzeit...“, „...für jeden Lehrer eine Liste angefertigt, wie oft...“, „...wir es geschafft haben, sie oder ihn zu ärgern...“, „...und ihre Liste hat die wenigsten Einträge.“

Wie zwei ertappte Erstklässler standen die beiden vor ihrem alten Lehrer. Alexandra hatte es inzwischen geschafft wieder zu Atem zu kommen und ihr Blick wanderte zwischen den dreien immer hin und her. Es kostete sie große Mühe, bei dem treuherzigen Hundeblick der zwei nicht wieder in Gelächter auszubrechen. Severus Mundwinkel zuckten inzwischen verdächtig. Bevor er in Gelächter ausbrechen konnte, zog Alex die Aufmerksamkeit wieder auf sich.

„Das Feuerwerk war wirklich toll. Kommt mit zu uns in die Wohnung, dann kann ich die Rechnung bezahlen.“

Fred und George nickten und folgten ihnen in den zweiten Stock des Ostflügels.

„Hier waren wir noch nie, hier hat seit Jahren alles leer gestanden.“

„Nun, wir haben unsere Wohnung, die Klassenräume, mehrere Labore und unsere Büros hier auf der Etage. Man könnte sagen, dass wir uns hier ganz schön ausgebreitet haben.“

Sie trat zum Porträt des Ritters der seiner Dame eine Rose schenkte und murmelte das Passwort. Die beiden grüßten und das Bild gab den Zutritt zu dem weiß gestrichenem Gang frei. Links und rechts jeweils zwei Türen, mit Labor 1 und 2, sowie Vorräte 1 und 2 beschriftet, am Ende kam eine breite Holztür, die in ihr großes Wohnzimmer führte.

Fred und George pfißen begeistert, die Einrichtung war mit den dunklen Holzböden, dunklen Sideboards, Tisch und Regalen, den fast weißen Teppichen, den beiden großen schwarzen Ledercouches und den hellen Natursteinwänden schlicht, aber schick. An der großen Wand über einer Couch hing hinter Glas eine riesige Karte von Hogwarts. Die Zwillinge erkannten sie sofort, es war eine mehrere Quadratmeter große Karte der Runtreiber, die alle Etagen und Bewohner von Hogwarts zeigte.

„Wo habt ihr die denn her?“ Fragten beide gleichzeitig.

„Remus und Sirius haben die für uns hergestellt. Wir brauchen keine nächtlichen Kontrollgänge mehr machen. Wenn nachts Schüler durch das Schloss geistern, haben wir morgens an der Pinnwand ein Papier mit Namen und Uhrzeit hängen und wo derjenige sich rumgetrieben hat. Ich muss zugeben, dass ich lieber gemütlich neben Severus im Bett liege, als hier durch die Gänge zu schleichen.“

„Irgendwie vermisse ich es dennoch, den Schülern nachts aufzulauern, ihnen Punkte abzuziehen und sie wieder in ihre Räume zu scheuchen.“ Severus seufzte melancholisch.

Alexandra kam mit einem Tablett voller Gläser und einer Sammlung von Butterbierflaschen, Fruchtsaft und Wasser aus der Küche. Sie stellte die Getränke auf den Glastisch und wandte sich ihrem Mann zu. Ihre Stimme grollte leise.

„Du kannst gerne wieder auf Patrouille gehen. Dann solltest du dich aber nicht wundern, wenn dein Bettzeug hier im Wohnzimmer liegt, ich die Couch so verhext habe, dass du kein Bett daraus machen kannst und deine dich liebende Ehefrau dir morgens keinen Kaffee mehr ans Bett bringt.“

Fred und George sahen sich ungläubig an, Severus Snape, der Schrecken ihrer Schulzeit, die Fledermaus aus den Kerkern hatte einen entsetzten Gesichtsausdruck bekommen und sah seine Frau beunruhigt an.

„Das meinst du nicht ernst?“

„Wenn du lieber nachts durch kalte, dunkle, zugige Flure eines Schlosses läufst, um knutschende Teenager zu erschrecken, als in unserem Bett zu liegen und zu üben wie man Babys macht, dann hast du nichts anderes verdient. Überlege dir genau, ob du den Kontrollgängen wirklich hinterher trauerst.“

Severus zog seine Frau zu sich auf die Couch und raunte ihr ins Ohr, „du bist mir immer lieber als jeder Kontrollgang und das werde ich dir später beweisen.“

Alexandra drückte ihrem Mann einen Kuss auf den Mund und erwiderte grinsend in einer Lautstärke, die Fred und George mithören konnten, „gute Entscheidung mein Lieber.“

„Alex, die Karte der Rumtreiber ist unfair den Schülern gegenüber.“

Fred schüttelte bedächtig den Kopf. Sein Bruder George hatte Mühe seine Belustigung zu verbergen und ergänzte, „aber dafür Severus von den Kontrollgängen abzuhalten, ist eine gute Entschädigung. Im Namen aller Unruhestifter und nächtlichen Rumtreiber danken wir dir für dein immenses persönliches Opfer.“

„Seid lieber vorsichtig und übertreibt es nicht.“

Severus klang wieder etwas brummig, „die Karte ist unsere wichtigste Sicherheitsmaßnahme, so können wir kontrollieren, ob nachts jemand das Schloss betritt oder verlässt. Wenn nach der Sperrstunde jemand Unbefugtes hier hineinkommt, dann wird ein Alarm ausgelöst, der die Ritterrüstungen auf den Eindringling hetzt.“

Dass es eine zweite Karte gab, die sich im Wald im eigentlichen Hauptquartier der Agenten befand und auch die Umgebung von Hogwarts, bis hin nach Hogsmead umfasste, verschwieg er erst einmal.

„Nicht schlecht ...“ George war beeindruckt. „...gute Idee“, ergänzte Fred.

„Was bekommt ihr jetzt für das Feuerwerk?“

George nannte die Summe und Alexandra ging das Gold holen.

Severus wandte sich an die beiden, „habt ihr irgendwas über die Carrows rausbekommen? Ob sie gesehen wurden oder wo sie sich aufhalten könnten?“

Fred schüttelte den Kopf. Die beiden Weasleys erzählten von ihren Kunden aus dem Ministerium, die bei ihnen einkauften und die sie bei der Gelegenheit nach Neuigkeiten befragten. In der Winkelgasse war es nach dem Ausbruch der Todesser aus Askaban sehr ruhig geworden, einige Geschäfte hatten bereits nur noch stundenweise auf, andere wollten ganz schließen.

Sie unterhielten sich noch eine ganze Weile, auch über die Pläne der Zwillinge für weitere Entwicklungen und Neuheiten für ihren Laden. Ihr Sortiment umfasste inzwischen Schutzzauber, Notfallportschlüssel und Artefakte zur Selbstverteidigung. Severus und Fred begannen eine Diskussion über Tränke in Form von Pralinen und die dazugehörigen Wechselwirkungen mit Zucker und Schokolade, als George zum Aufbruch drängte. Severus schaltete ihnen den Kamin frei, damit sie direkt nach Hause konnten und verschloss ihn danach wieder. Diesen Zugang wollten sie weiterhin nur sehr selten nutzen.

Kapitel 82: Ausbruch Voldemort und das Malfoy Manor

Am Montagmorgen gab es zum Frühstück eine Sondermeldung des Tagespropheten, in der Nacht von Samstag auf Sonntag war Voldemort aus seiner Zelle entkommen. Als man die Wärter, die ihn bewachen sollten, befragen wollte und zu ihnen nach Hause kam, fand man vier tote Wärter mit ihren ebenfalls getöteten Frauen und Kindern vor. Anscheinend waren sie zeitgleich am Samstag überfallen worden und man hatte sich mit ihren Identitäten und Zauberstäben Zutritt zur Zelle von Voldemort verschafft und ihn befreit.

Das Lehrerkollegium trat sofort zusammen und man stellte den Stundenplan um. Jeder, der in der Lage war fehlerfreie Heiltränke zu brauen, wurde für die Labore von Severus und Professor Slughorn eingeteilt.

Jeder der in Kräuterkunde bewandert war, wurde unter Aufsicht von Professor Sprout, Neville und Professor Vektor in die Gewächshäuser gerufen, um die Trankzutaten zu ernten, die in sehr großen Mengen benötigt wurden.

Professor McGonagall rief alle begabten Verwandlungsschüler auf, ihr bei der Herstellung von mehreren hundert Tongefäßen zu helfen, die später mit brennbaren Flüssigkeiten gefüllt werden sollten.

Alexandra suchte sich unter den Siebtklässlern zwei Freiwillige, die gut im apparieren waren.

Sie apparierte mit ihnen in die nächste Stadt der Muggel und suchte einen Heizölhändler auf. Alexandra kaufte 20.000 l Benzin, mietete zum Transport einen kompletten Tankwagen und fuhr mit ihm vom Platz. Sie hatte vor Jahren alle Führerscheine der Muggelwelt im Rahmen ihrer Ausbildung erworben und konnte mit so einem Ungetüm umgehen.

An einer einsamen Stelle der Landstraße fuhr sie in einen Waldweg und bat ihre Begleiter, in Hogsmead den Platz zum Apparieren großflächig zu räumen, mit Luftpolstern zu versehen und frei zu halten.

Die beiden Schüler verschwanden, sie sollten ihr einen Patronus schicken, wenn alles bereit wäre. In der Zwischenzeit fror sie das Benzin ein und verkleinerte den Laster auf eine handhabbare Größe. So ein riesiges Objekt war wesentlich störrischer beim Verkleinern, so dass es immer noch ein ziemlich großes Auto wurde. Sie verwandelte das ganze Ding in einen Portschlüssel und wartete auf den Patronus. Eine Kröte kam auf sie zugeflogen und brachte die Nachricht, dass alles vorbereitet wäre.

Sie aktivierte den Portschlüssel und krachte mit dem Wagen mitten in Hogsmead auf die Hauptstraße. An dem Auto ging einiges zu Bruch, die Luftpolster waren der Masse nicht gewachsen gewesen, aber mit ein paar schnellen Reparos war das Problem wieder behoben.

Die Bewohner von Hogsmead betrachteten das Schauspiel erstaunt, als ein Fahrzeug der Muggel bei ihnen auf der Hauptstraße erschien. Jetzt mussten sie mit Hilfe von Schwebenzaubern den Wagen aufs Schulgelände bringen. Zu dritt war das überhaupt kein Problem.

Syla und Benid hatten inzwischen eine große Zisterne erschaffen und so vorbereitet, dass sie das Benzin direkt umfüllen konnten. Als der Tankwagen leer war, brachte Alex ihn mit ihren Helfern wieder zurück, reparierte ihn und fuhr auf den Hof vom Heizölhändler, danach kehrte sie mit ihren Schülern zurück.

Die Tongefäße von Professor McGonagall wurden mit dem Benzin gefüllt und an allen Türmen, Balkonen und Plattformen in gesicherten Kisten eingelagert.

Madame Hooch hatte in ihrer Besenwerkstatt nach alten Zeichnungen zwei naturgetreue Modelle von antiken Steinschleudern gebaut. Diese wurden links und rechts neben dem Eingangsportal positioniert, vergrößert und mehrere Kisten mit den vorbereiteten Brandbomben dort deponiert. Madame Hooch hatte alle talentierten Schüler, die mit Werkzeug umgehen konnten zu sich gerufen und an zwei weiteren Katapulten, die auf der Rückseite des Schlosses standen, übten die Gruppen nachladen und zielen mit Steinen. Jede Katapultmannschaft bestand aus drei Schülern der verschiedenen Jahrgänge.

Die Erstklässler hatten unter Aufsicht von Professor Torino begonnen, überall an den Außengrenzen kleine Löcher auszuheben, hier wurden Dornenhecken, Teufelsschlingen und Giftfeu angepflanzt. Die Viert- und Fünftklässler topften später Alraunen in vereinzelt Löcher um, die sie mit Drachenmist gefüllt hatten. So würde der erste Abwehrwall um die Schule aus Pflanzen bestehen.

Nach den Pflanzen kamen die Runenkreise und wer die überwunden hatte, sollte von den tragbaren Sümpfen der Weasleys gestoppt werden. Fred und George hatten ihnen mehrere Dutzend Sümpfe geliefert, die nun auf dem Gelände verteilt wurden.

Nach rund einer Woche glich Hogwarts einer Festung. Ihnen allen war vollkommen klar, dass diese Wälle für die Todesser keine unüberwindbaren Hindernisse darstellen würden, jedoch sollten sie das Vorrücken verlangsamen. Aus den sicheren Deckungen heraus, die Türme, Fenster und Balkone den Verteidigern boten, sollten die Kampfzauber gesprochen werden.

Regelmäßige Flugübungen der besten Flieger wurden von Charly Weasley organisiert. Die Unterweisungen von Schutz- und Heilzaubern waren verstärkt auf den Lehrplan gesetzt worden.

Womit aber niemand gerechnet hatte, war ein alter, versteckter Zugang in den Kerkern, der nicht einmal unter den Hauselfen bekannt war.

Alexandra hatte mit Harry, Hermine und Neville aus der Luft die Pflanzenwälle kontrolliert und sich in der großen Halle von ihnen getrennt. Sie wollte soeben die andere Treppe hochsteigen, als ein Erstklässler aus Slytherin von den Kerkern auf sie zu gerannt kam und atemlos vor ihr stoppte.

„Bitte Professor, meine Schwester ist umgeknickt, sie kann nicht mehr auftreten, helfen sie uns.“

Alex meinte sich zu erinnern, dass die Schwester in Hufflepuff gelandet war.

„Geh vor, ich begleite dich und dann sehen wir, was wir tun können, beruhige dich. Ist deine Schwester ohnmächtig geworden?“

Der Kleine schüttelte den Kopf und rannte die Kerkertreppe herunter.

Alex schickte ihren Patronus zu Severus.

„Komme gleich, hier ist ein verletzter Schüler in den Kerkern, muss da erst nachsehen.“

<Soll ich zu dir kommen?>

<Noch nicht.>

Sie hatten inzwischen festgestellt, dass ihre telepathischen Kräfte auf dem gesamten Schulgelände funktionierten, sich aber darauf verständigt, immer nur sehr minimal mit dem Anderen verbunden zu bleiben, da es ansonsten ihre Konzentration zu sehr beeinträchtigen würde, vor allem wenn Severus im Labor arbeitete.

Sie folgte dem Erstklässler und er führte sie an den Eingängen zu den Laboren und dem Gemeinschaftsraum vorbei, ebenso an der alten Wohnung von Severus, tiefer in die Kerker.

„Wo habt ihr euch den rum getrieben? Hier sind doch gar keine offiziellen Räume mehr.“

„Wir wollten die Kerker erkunden, da wir jetzt mit keiner Aufgabe mehr betraut waren und ähm....“

„Verstehe, die Faszination alter Gemäuer, ist doch klar, dass ihr neugierig seid, da mache ich euch keinen Vorwurf.“ Alex schmunzelte insgeheim.

<Neugierige Erstklässler, ich bin hier so tief in den Kerkern, das hast du mir nie gezeigt.>

<Verdammt, da unten ist ein Irrgarten, ich komme zu dir.>

Der Erstklässler blieb vor einer uralten Holztür stehen und zog sie auf.

„Bitte Professor, hier drin ist meine Schwester.“

„Ich komme doch schon, keine Panik.“

Der kleine Slytherin betrat den Raum und Alexandra folgte ihm. Es war dahinter dunkel und sie wollte mit ihrem Zauberstab gerade einen Lumos ausführen, als Fackeln aufflammten, die Tür hinter ihr ins Schloss fiel und eine kalte Stimme sie mit den Worten:

„So sieht man sich wieder Miss Schliefer oder wie es jetzt heißt, Mrs Snape“ begrüßte.

Sie sah in das hochnäsige Gesicht von Lucius Malfoy.

<Falle, Lucius Malfoy, Scheiße.>

Alexandra blinzelte in die plötzliche Helligkeit und erkannte nicht nur Lucius Malfoy, sondern auch die beiden Carrows und einen kräftigen, ungepflegten Mann mit Fingernägeln wie Krallen. Sie verharrte und hob ihre Hände seitlich neben ihren Körper, als Zeichen des Stillhaltens.

Im Hintergrund sah sie zwei verängstigte Erstklässler, die sich weinend aneinander klammerten. Sie drehte sich um und aus dem Erstklässler, der sie hier hinunter gelockt hatte, war ein ausgewachsener Mann geworden, den sie als ihren Bewacher aus den Kerkern bei den Malfoys erkannte. Es war der Vater von Crabbe. Ihre Entscheidung fiel binnen eines Sekundenbruchteils.

<Hör jetzt genau zu, ich schicke dir die Bilder.>

Alexandra hob die Hände neben ihren Kopf, ging ein paar Schritte in Richtung Lucius Malfoy und sank in einer fließenden Bewegung vor ihm auf dem Boden.

„Lord Malfoy, ich erkenne eure Überlegenheit an und stelle mein Haus mit allen Bewohnern unter euren Schutz. Nach den Gesetzen der Reinblüter von 1385 berufe ich mich für sie auf den Schutz des Hauses Malfoy und lege im Gegenzug hiermit mein Leben vollständig in eure Hand. Ihr könnt frei über mich verfügen.“

Bei diesen Worten beugte sie den Kopf so nach vorne, dass sie ihm ihren ungeschützten Nacken präsentierte und hatte ihre Hände mit den Zauberstab zu ihm erhoben, das sie wie ein Tablett geformt waren und ihr Stab darauf lag.

Lucius Malfoy starrte die Frau vor sich an. Sie hatte sich ihm vollständig ergeben und war im Status nun weniger als ein Hauself. Wenn er ihren Zauberstab nahm, dann war sie seine Gefangene und Sklavin, die ihm bedingungslos gehorchen musste. Er konnte einfach nicht widerstehen und nahm ihren Zauberstab entgegen.

„Ich, Lord Malfoy, nehme deine vollständige Kapitulation entgegen und binde dich hiermit als meine Gefangene und persönliche Sklavin in die Ketten des Hauses Malfoy.“

Als er ihren Stab entgegennahm und die rituellen Worte der Bindung aussprach, kamen aus seinem eigenen Zauberstab silberne Ketten, die sich um die Handgelenke von Alexandra wanden. Als er ihren Kopf anhub, legte sich ein Sklavenhalsreif um ihren Hals, der jedem verkündete, das sie nun Eigentum des Hauses Malfoy

wäre und ihre Rechte als eigenständige Person an ihn abgetreten hatte.

„Steh auf, Sklavin.“

Alexandra erhob sich und hielt den Kopf demütig gesenkt.

„Was hat denn dieses dämliche Gequatsche zu bedeuten? Was soll das mit den Ketten?“
Der ungepflegte Mann hatte dem Geschehen verständnislos zugesehen.

„Dass Greyback, ist eine alte Sitte, die du nie kennenlernen wirst. Unsere Feindin hat sich uns komplett ergeben. Der dunkle Lord wird sehr zufrieden sein.“

<Greyback ist ein Werwolf, pass auf.>

<Die Carrows und Crabbe sind hier und zwei Erstklässler! Wegen ihnen habe ich mich ergeben. Bei fünf Gegnern hätte ich es sonst ausgefochten! Wenn hier unten ein Werwolf ist, dann sind im Schloss noch mehr. Heute ist Vollmond. Evakuiert das Schloss. Alle in die Zelte und der Hut soll die Identitäten feststellen. Crabbe hatte Vielsafttrank. Beeilt Euch, ich schlage so viel Zeit wie möglich raus. Hier unten ist ein aktiver Kamin.>

<Sind dabei, wir räumen die Kerker als erste.>

<Sucht nach den Erstklässlern wo der Junge ein Slytherin ist und die Schwester eine Hufflepuff, das müssten die ersten Todesser sein.>

„Malfoy, ihr hattet mir Zuwachs für mein Rudel versprochen. Die Frau ist fruchtbar, sie riecht nach Muttertier.“

„Nein, der dunkle Lord will sie haben, ich werde sie ihm schenken. Nimm die Kinder da hinten.“

„Lord Malfoy, darf ich euch an den Schwur erinnern. Mein Haus mit allen Bewohnern steht unter euren Schutz. Er darf den Kindern nichts antun.“

„Wie kommst du darauf, Sklavin?“

„Ich habe mit meinem Mann im Moment keinen Wohnsitz außer Hogwarts, sein Zuhause wurde durch Euresgleichen zerstört. Die Schule ist unser Haus. Da ich hier unterrichtete, sind alle Schüler die Bewohner meines Hauses. Wenn ihr die Kinder dort angreifen lasst, den Befehl habt ihr gerade gegeben, werden die Verletzungen auf euch zurückfallen. Lasst mich eine Hauselfe rufen und die Kinder in Sicherheit bringen.“

<Du bist genial, ich liebe dich! Du hast Lucius sauber ausgetrickst.>

<Danke, befürchte aber mein Tod wird lang und qualvoll sein, er wird sich rächen! Er hat den Zauberstab auf mich gerichtet und sein Blick macht selbst mir Angst.>

Alexandra hatte bei diesen Worten ihren Kopf erhoben und lieferte sich ein Blickduell mit Malfoy, der vor Wut zitterte.

„Du Drecksstück hast mich reingelegt, bist du überhaupt ein Reinblut?“

Malfoy zischte diese Worte durch seine zusammen gebissenen Zähne, er musste alle Kraft aufwenden, um die Frau vor sich nicht zu töten. Nur der Befehl des dunklen Lords, sie ihm lebend zu bringen, hielt ihn zurück.

„Seit mindestens 15 Generationen, überprüft es mit den Blutzauber.“

Sie streckte ihm ihren Arm entgegen. Malfoy beschwor ein Pergament und präparierte es mit einigen Zaubern, dann tropfte er sein Blut auf das Papier und zog eine Hand von Alexandra über das Pergament, er stach ihr in den Finger und ihr Blut vermischte sich mit seinem auf dem Schreiben.

Malfoy ließ ihre Hand los und Alex lutschte an ihrem Finger. Das Blut auf dem Pergament floss ineinander und bildete zwei Namensreihen. Die linke war ihre, die rechte die der Malfoys. Vor sechs Generationen gab es einen gemeinsamen Vorfahren, ebenso bei Generation 11 und 15. Malfoys Liste kam auf 22 Generationen, Alexandra lag bei 19. Da der Adel der Reinblüter in England bei 12 anfing, zählte sie sogar zu den älteren Familien und er musste ihren Blutstatus als Gleichgestellte akzeptieren.

„Ruf einen Hauselfen, die Kinder sind frei.“

Greyback heulte vor Wut auf.

„Bebels.“ Die oberste Hauselfe erschien mit einem „Plopp“ und verneigte sich vor Alexandra.

„Nimm die beiden Kinder mit nach draußen, bring sie zu meinem Mann.“

Bebels verbeugte sich wieder vor ihr, ging zu den beiden weinenden Kindern, ergriff ihre Hände und verschwand mit ihnen.

„Danke, Lord Malfoy.“

Sie kniete sich vor Lucius und sah ihn flehentlich an.

„Könnte der Werwolf bitte das Haus verlassen.“

Ihre Stimme war leise und voller Demut.

„Ich bitte um Eure Gnade für das Haus, mein Lord.“

Lucius genoss ihren Anblick, wie sie hier vor ihm auf dem Boden kroch. Das war ganz nach seinem Geschmack.

<Die Kerker sind gesichert, alle Slytherins draußen und der erste Werwolf ist tot> hörte sie Severus in Gedanken.

„Greyback, geh zurück ins Malfoy Manor, du kannst dich in den Kerkern austoben.“

Der Werwolf ging wütend zum Kamin und flohte ins Manor zurück.
Die Carrows waren zu ihnen getreten. Alecto starrte Alexandra hasserfüllt an.

„Dafür, dass sie Eure Sklavin ist, gibt sie ganz schön viele Befehle.“

„Das war das Letzte, um was sie bitten konnte. Wir sollten zurückkehren, der dunkle Lord wird zufrieden sein.“

<Ich liebe dich, Severus. Wir flohen hier raus. Ich wäre so gerne mit dir alt geworden.>

<Ich liebe dich, Alexandra. Ich werde dir folgen und dich da rausholen. Ich habe meine erste Liebe durch

Riddle verloren, dich werde ich nicht auch noch verlieren!>

Lucius Malfoy war zum Kamin getreten und hatte seine Begleiter vorausgeschickt. Alex war mit hängendem Kopf neben ihm stehen geblieben, Tränen rannen ihr über das Gesicht.

<Bitte, mach nichts Törichtes Geliebter.>

Lucius packte sie, zog sie an sich und flohte mit ihr zum Malfoy Manor, seinem Heim. Alexandra merkte genau, wie der Kontakt zu Severus abbrach, ihre Augen waren mit Tränen gefüllt, als sie aus einem Kamin in ein großes Zimmer stolperte und auf den Boden fiel. Sie blieb direkt liegen und weinte still.

Mehrere Todesser waren in dem Kaminzimmer versammelt. Die Carrows berichteten von den Ereignissen und Lucius säuberte unterdessen seine und Alexandras Kleidung von Rußspuren.

Die doppelflügeligen Türen schwangen auf und Lord Voldemort betrat das Zimmer. Alle Todesser sanken auf die Knie und begrüßten ihn ehrfürchtig. Er sah sich um, setzte sich auf den großen Lehnstuhl in der Nähe des Feuers und erlaubte ihnen wieder aufzustehen.

„Nun, Lucius, berichte, wie ist es gelaufen? Habt ihr dieses Miststück gefunden?“

„Ja, Herr! Steh auf Sklavin.“

Diesem direkten Befehl konnte Alexandra sich nicht widersetzen. Er wirkte ähnlich wie ein Imperius auf sie, sie richtete sich langsam auf und trat zwei Schritte seitlich hinter Malfoy, wie es das Gesetz vorschrieb. Sollte sie seine Befehle missachten, wären Schmerzen wie beim Cruciatus die unausweichliche Folge.

Lord Voldemort betrachtete die Frau, die ihm im Ministerium so zugesetzt hatte und der er drei Monate unbequemes Liegen mit höllischen Schmerzen verdankte, von oben bis unten.

Sie war keine besondere Schönheit, aber auch nicht hässlich. Die Figur war an den richtigen Stellen ausgebildet und sie war nicht so eine dürre, farblose Gestalt wie Narzissa Malfoy.

Diese Frau hatte Temperament und war sehr intelligent. Sonst hätte sie nicht diese alte Magie gegen ihn einsetzen können und dieser alte Sprengzauber, mit dem sie das Atrium verwüstet hatte, ließ auf große Kräfte schließen. Ja, er fand sie geeignet für sein Vorhaben, wenn jetzt noch ihr Blut stimmte, dann war er zufrieden.

„Was sollen die Ketten und das Sklavenband?“

„Sie hat sich mit ihrem Haus und dessen Bewohnern unter den Schutz meines Hauses begeben und mir im Gegenzug ihr Leben verpfändet. Sie hat vollständig kapituliert und all ihre Rechte aufgegeben. Daher ist sie nach den Reinblutgesetzen jetzt eine Sklavin des Hauses Malfoy.“

„Was hast du als Gegenleistung gegeben?“

„Ich habe zwei Erstklässler wieder laufen lassen, die Greyback für sein Rudel haben wollte. Die anderen Werwölfe sind noch vor Ort und Greyback kann hier durch die Kerker gehen und sich bedienen.“

„Hast du den anderen Werwölfen den Befehl zum Angriff gegeben?“

„Nein, Herr. Das wollte Greyback selber machen.“

In diesem Moment flammte der Kamin grün auf und eine Gestalt trat heraus, die sofort die Hände hob und zu Malfoy hinüberging. Sie kniete vor ihm nieder.

„Sieh an, der verlorene Sohn kehrt wieder zu uns zurück. Willkommen Severus.“

Voldemort lachte, er amüsierte sich geradezu und war gespannt, was sein abtrünniger Braumeister zu sagen hatte.

„Lord Malfoy, ich unterwerfe mich ebenfalls eurem Befehl und kapituliere vor Eurer Überlegenheit.“

Severus beugte seinen Kopf und hielt seinen Zauberstab ebenso wie Alexandra so vor sich, dass seine Hände ein Tablett formten und Lucius Malfoy ihn nur zu nehmen brauchte.

„Du bist kein Reinblut, Severus. Du kannst die alten Gesetze nicht in Anspruch nehmen.“

„Lord Malfoy, durch die Ehe mit Alexandra bin ich der Erbe meiner Großeltern geworden. Die Linie der Familie Prince ist alt und reinblütig.“

Lucius hob erstaunt eine Augenbraue. Er zog das Pergament hervor, wo seine und Alexandras Blutlinie aufgeführt war, zog seinen Stab und schnitt Severus in einen Finger. Sein Blut tropfte auf das Pergament und verband sich mit dem Namen von Alexandra. Dann fügte sich Namensreihe auf Namensreihe an, vor 9 Generationen gab es eine Verbindung mit dem Hause Malfoy.

Nach 14 Generationen stoppte die Liste. Damit gehörte Severus Snape zwar zu einem der jüngeren Häuser, hatte aber dennoch den Anspruch, nach den Gesetzen der Reinblüter behandelt zu werden. Lucius Malfoy reichte das Pergament an seinen dunklen Meister weiter, der fordernd die Hand danach ausgestreckt hatte und die Zeilen schnell überflog.

Malfoy nahm den Zauberstab von Severus an und sprach die rituellen Worte der Bindung. Wieder kamen silberne Ketten aus Lucius Stab und legten sich um Severus Handgelenke, ein Sklavenhalsring kam hinzu, als er seinen Kopf anhob.

Severus erhob sich und stellte sich neben Alexandra. Genau wie sie, nahm er eine unterwürfige Haltung ein und senkte den Kopf.

Voldemort fing an zu lachen. Die übrigen Anwesenden trauten ihren Augen nicht, der Lord war sogar ausgesprochen vergnügt.

„Nun Lucius, ich liebe diese alten Gesetze! Jetzt hast du mir nicht nur eine Mutter für meine Kinder gebracht, ich habe sogar meinen persönlichen Braumeister wieder. Ich bin sehr zufrieden mit dir.“

Die Köpfe der Todesser ruckten zu ihrem Herrn und Meister. Alecto Carrow traute sich als Erste etwas zu sagen.

„Herr, was meint ihr mit Mutter für eure Kinder?“

„Nachdem diese außergewöhnliche Hexe mich besiegt hat, mir ihr Stammbaum über 19 Generationen vorliegt und sie sich freiwillig in Gefangenschaft begeben hat, erwähle ich sie zur Mutter meiner Nachkommen. Ich werde sie schwängern und meine Kinder werden stark, intelligent und mutig sein, diese Frau hat perfekte Erbanlagen.“

Alexandra war bei diesen Worten mehrfach zusammengezuckt, sie würde sich lieber umbringen als sich von diesem Mistkerl schwängern lassen.

<Alex, ganz ruhig, noch ist nicht alles verloren. Hilfe ist unterwegs, unsere Freunde sind gleich versammelt, um die Hütte hier zu stürmen, bitte verzweifele nicht. Sie hören jedes Wort was hier gesprochen

wird.>

<Wie das?>

<Dein Zwei-Wege-Spiegel steckt aktiviert in meiner Hemdentasche und Tyge hört alles mit, er gibt es sofort weiter.>

„Lucius, hole deine Frau. Sie soll der Sklavin behilflich sein und sie vorbereiten für mein Bett.“

„Sehr wohl, Herr.“

Lucius Malfoy rief einen Hauself und befahl, seine Frau zu bringen. Wenige Augenblicke später wurde Narzissa im Raum abgesetzt.

„Ah, Narzissa. Ich habe eine ehrenvolle Aufgabe für dich. Du wirst die Frau von unserem guten Severus für mein Bett vorbereiten, sie soll heute Nacht meinen Erben empfangen.“

Narzissa sank ehrfürchtig auf ein Knie und erhob sich wieder.

„Ganz wie ihr befiehlt, mein Lord.“

Alecto hatte Alexandra die ganze Zeit gemustert, sie war rasend eifersüchtig. Sie wollte mit dem dunklen Lord das Bett teilen und seine Kinder bekommen. Sie erinnerte sich an die Worte des Werwolfes eben in den Kerkern von Hogwarts, er sagte doch etwas wie, sie riecht nach Muttertier.

Mutig trat Alecto einen Schritt nach vorne.

„Mein Lord, ihr solltet überprüfen, ob sie fähig ist, ein Kind zu empfangen. Greyback sagte vorhin etwas wie, sie rieche wie ein Muttertier.“

Severus Kopf schnellte nach oben, er sah Alexandra ungläubig an. Sie hob genauso verständnislos den Kopf und zuckte mit den Schultern.

Leise murmelte sie, „ich weiß nicht ob ich schwanger bin, könnte sein.“

Severus trat zu ihr und nahm ihren Kopf in seine gefesselten Hände, er küsste sie glücklich und legte all seine Liebe in diesen Kuss.

„Oh, wie süß, junge Liebe. Tritt zur Seite Severus.“

Lord Voldemort schwang seinen Stab und sprach einen Analysezauber.

„Deine Sorgen sind damit unbegründet, Alecto, sie ist schwanger und kann Kinder empfangen.“

Lord Voldemort richtete seinen Zauberstab entschlossen auf Alexandra „Transigo Abortus“. Scharf durchschnitt seine Stimme den Raum, ein gelb-grüner Zauber löste sich aus seinem Zauberstab und traf Alexandras Unterleib.

Sie schrie auf und krampfte sich augenblicklich zusammen.

Severus fing sie auf und Narzissa eilte auf ihre andere Seite. Er musste radikal die geistige Verbindung zu Alexandra unterbrechen, bekam alle ihre Schmerzen mit.

„Ihr habt bis morgen Abend Zeit, sie wieder gesund zu bekommen. Sie wird dein Kind verlieren und dafür morgen Nacht meines empfangen. Severus, du darfst dein Labor hier im Haus nutzen. Mache sie für mich empfängnisbereit! Geht jetzt!“

Lucius stellte sich vor sie.

„Ich befehle jedem von euch, ihr dürft euch nicht selber töten. Ich untersage Euch, euch gegenseitig zu töten und ihr dürft keine Tränke nehmen, mit der Absicht euer Leben zu beenden.“

Durch alle drei ging ein Ruck. Sie mussten als Sklaven diesen direkten Befehlen folgen und durften keinen Widerstand leisten.

Narzissa murmelte, „Severus, lass uns gehen, sie bricht gleich zusammen.“

Gemeinsam mit Severus schleppten sie Alex aus dem Raum und führten sie in den ersten Stock in ein leeres Gästezimmer.

Die Beiden legten Alexandra auf das Bett. Sie wimmerte vor Schmerzen, ihr Körper wurde von Schwellungen geschüttelt. Narzissa holte aus ihren Schränken im Nachbarraum ein paar saubere Nachthemden und Severus hatte seine Frau entkleidet, als Narzissa zurückkam, sah er sie schmerzerfüllt an.

„Der Bastard hat unser Kind getötet!“

„Ich weiß. Severus, es tut mir leid. Bitte gehe in dein Labor. Deine Frau wird Blutbildungstränke, Beruhigungsmittel und vor allem Schmerztränke brauchen. Bitte mach es ihr leichter. Ich kümmere mich um sie.“

Severus sah sie, seitdem er hier war, zum ersten Mal richtig an. Erstaunt sah er ihr Sklavenhalsband.

„Narzissa, warum trägst du ein Sklavenhalsband? Seit wann?“

„Ich bin seit meiner Hochzeitsnacht Lucius willenlose Sklavin. Du konntest es nicht sehen. Nur der Herr und die anderen Sklaven des Hauses können ein getarntes Halsband sehen. Ich konnte niemanden davon erzählen und um Hilfe bitten. Er hat mich mit dem Imperius dazu gebracht mich zu unterwerfen.“

„Oh Merlin, Narzissa, was hat dieser Schweinehund von Lucius dir nur angetan?“

„Severus, bitte. Das können wir später klären. Bitte, gehe ins Labor, deine Frau braucht dich dort.“

„Danke Narzissa.“

Severus gab seiner Frau einen Kuss und ging in sein altes Labor im Malfoy Manor. Er musste in kürzester Zeit Tränke brauen, die seiner Frau helfen würden.

Da er Überwachungszauber befürchtete, konnte er nicht offen mit seinen Freunden kommunizieren. So zog er nur kurz den Spiegel hervor, sah in Tyges trauriges Gesicht und Tyge schrieb schnell etwas auf ein Stück Papier.

–Wir sind morgen Früh ab 10 Uhr einsatzbereit. Sieh zu, dass ihr in den Garten kommt. Haben vier Werwölfe enttarnt und getötet. Hogwarts ist sicher. Lass den Spiegel aktiv.–

Severus nickte und steckte den Spiegel wieder weg. Zügig arbeitete er an mehreren Kesseln gleichzeitig.

Während Severus im Labor arbeitete, kümmerte Narzissa sich liebevoll um Alexandra. Nach über zwei Stunden war es endlich soweit und Narzissa konnte den Fötus in saubere Tücher wickeln. Sie rief eine Hauselfe, dass sie nun dringend die Tränke bräuchte.

Zehn Minuten später stand Severus außer Atem im Zimmer. Er hatte in Rekordzeit alles fertig bekommen und in den Vorräten weitere nützliche Tränke gefunden.

Zusammen mit Narzissa flößte er seiner Frau in der nächsten Stunde alles ein. Danach setzte er sich erschöpft in einen Sessel. Alex schlief sehr unruhig. Narzissa hatte sich in den Nebenraum zurückgezogen. Als seine Frau immer unruhiger wurde, legte er sich schließlich neben sie, nahm sie in den Arm, deckte sie zu und sie entspannte sich sofort. Beide schliefen trotz der Sorgen tief und fest.

Narzissa sah zwischendurch nach ihnen und lächelte. Die beiden waren wirklich ein schönes Paar.

Am nächsten Morgen weckte Narzissa Alex gegen neun Uhr für ein kräftiges Frühstück. Sie hatte im kleinen Esszimmer den Tisch eindecken lassen und ein umfangreiches Angebot bei den Hauselfen bestellt.

Alex sah sich erstaunt um, sie sah Narzissa verwirrt an.

„Wo bin ich?“

„In einem Gästezimmer des Malfoy Manor, das Zimmer ist deutlich bequemer als deine letzte Unterkunft hier bei uns.“

„Sieht so aus. Wo ist Severus?“

„Im Labor, er ist vor einer guten Stunde dahin verschwunden, wollte nach weiteren Tränken für dich sehen, die in der Nacht geköchelt haben. Soll ich dir ins Bad helfen?“

„Mal sehen, ich fühle mich etwas wackelig.“

Sie richtete sich auf und blieb auf der Bettkante sitzen. Tief atmete sie ein und aus, dann stand sie vorsichtig auf, unter Beobachtung von Narzissa ging sie ins Bad und stellte sich unter die Dusche.

Ihre Kleidung war von den Hauselfen gereinigt worden und lag säuberlich gefaltet am Waschbecken für sie bereit. Sie zog sich ihre vertrauten Sachen an und fühlte sich direkt besser.

Ihren Reservezauberstab steckte sie in den Pulloverärmel. Dass niemand sie durchsucht hatte, amüsierte sie. Alex konnte als Sklavin von Malfoy ihn nicht direkt angreifen, aber nichts hinderte sie daran, ihn über dritte indirekt zu töten, sie liebte diese Lücken in den alten Gesetzen.

Solange er ihr nicht das zaubern untersagte, war es möglich, das hatte er in seiner Arroganz glatt vergessen. Nach der Abgabe ihres Zauberstabes rechneten die meisten Hexen und Magier nicht damit, dass jemand einen zweiten oder dritten Stab mit sich führte, da die regulären Stäbe immer beim Ministerium registriert waren. Sie freute sich auf ein Frühstück und auf ihre Rache. Oh ja, sie würde den heutigen Tag wirklich genießen und Lucius Malfoy irgendwie umbringen.

Sie kam aus dem Bad und Severus stand unvermittelt vor ihr. Er nahm sie einfach wortlos in den Arm und sie klammerte sich an ihn. Bis jetzt hatte sie an ihre Rache gedacht und den Gedanken an ihr Baby erfolgreich verdrängt.

Nun drängte sich ihr Schmerz nach oben und sie war froh, dass er einfach für sie da war. Beide weinten und trösteten sich damit gegenseitig. Sie öffneten ihren Geist für ihn und er senkte ebenfalls alle Barrieren. Beide verschmolzen geistig wieder miteinander und fanden im Partner Halt.

Narzissa betrat leise den Raum und blieb verblüfft stehen, die zwei Menschen vor ihr waren in eine rot-goldene Aura gehüllt. Sie konnte die Macht der Liebe förmlich körperlich spüren die von ihnen ausging.

Nach einiger Zeit verblasste diese Aura und die beiden lösten sich voneinander.

„Guten Morgen Narzissa.“

Severus sah sie freundlich an.

„Guten Morgen Severus, ich wollte euch zum Frühstück holen, ihr müsst etwas essen.“

Hand in Hand folgten sie ihr und nahmen am Tisch Platz. Severus schob Alexandra zwei Phiolen rüber.

„Blutbildungstrank und ein Stärkungsmittel, du wirst es heute noch brauchen.“

Sie nickte, aß erst eine Portion Rühreier mit Brot und schluckte dann die Tränke, anschließend fiel sie hungrig über eine weitere Portion Rührei her.

Severus und Narzissa sahen sich beruhigt an, großer Appetit war ein gutes Zeichen. Severus hatte selber ebenfalls Hunger. Das gestrige Frühstück war ihre letzte Mahlzeit gewesen.

Nachdem alle drei satt waren, nahm Severus die Hand von Alex und drückte sie. Er klopfte sich mit der anderen Hand auf seine Hemdentasche und wandte sich an Narzissa.

„Können wir unser Baby draußen auf den Ländereien beerdigen?“

Dabei gab er Alex eine Warnung mit der Hand nicht zu antworten. Sie drückte seine Hand, als Zeichen das sie ihn verstanden hatte.

„Wir haben die Malfoy Gruft hier auf dem Landsitz, aber ich denke das wollt ihr nicht.“

Beide schüttelten entschieden den Kopf und verneinten.

„Das steht uns als Sklaven des Hauses nicht zu.“

Alexandras Stimme war sehr leise und demütig bei dieser Feststellung, ihre Augen verrieten aber, was sie wirklich dachte und blitzten zornig auf.

„Unsere Hauselfen haben einen kleinen Friedhof hier, an der Grundstücksgrenze, unter den Bäumen.“

„Das hört sich gut an, Hauselfen sind immer kinderlieb und unter Bäumen wäre perfekt.“

Alexandras Stimme zitterte bei diesen Worten.

„Dann sollten wir nach draußen gehen. Wir dürfen auf die Ländereien, nur wenn wir das Grundstück verlassen wollen, brauchen wir die Erlaubnis von Lord Malfoy, richtig Alex?“

Narzissa und Alexandra nickten gleichzeitig. Sie standen auf und gingen in das Schlafzimmer zurück. Narzissa hatte einen kleinen weißen Sarg, nicht größer als die Hand von Severus, beschworen. Sie hob ihn nach einem fragenden Blick hoch und führte sie nach draußen.

Zu dritt liefen sie durch das stille Gebäude, betraten die Eingangshalle und gingen unbehelligt nach draußen. Das Krächzen zweier Raben begrüßte sie. Narzissa führte sie an die Rückseite des Gebäudes und wandte sich zur rechten Grundstücksgrenze.

Dort gab es hinter blühenden Rosensträuchern eine Blumenwiese, kleine Steine markierten die Gräber der Hauselfen. Die Wiese war vom Haus aus nicht einsehbar.

Severus sah sich um, er deutete auf einem Fliederbusch und Alexandra nickte. Severus zog seinen

Ersatzzauberstab und hob ein Loch aus.

Er nahm den Sarg von Narzissa entgegen, Alexandra trat neben ihn und legte zum Abschied ihre Hand darauf. Tränen liefen ihr über das Gesicht.

Zwei Raben landeten neben ihr, ein weißer Wolf, ein grauer Wolf und ein schwarzer Hund kamen hinter einem Fliederbusch hervor. Ein weißes Frettchen setzte sich neben Narzissa, zwei Füchse und vier Kaninchen in Begleitung eines Leoparden hoppelten zu ihnen. Narzissa sah erstaunt auf diese Versammlung verschiedenster Tiere. Ein Terrier kam zu ihnen und setzte sich ebenfalls auf die Hinterpfoten, eine graue Hauskatze schlich sich an, sie hielt sich aber etwas im Hintergrund und sah immer wieder zum Haus zurück.

Der Polarwolf verwandelte sich als erstes wieder in einen Menschen, anschließend die Animagi Sirius, Tyge, Theyge, McGonagall und Kasim. McGonagall zog ihren Zauberstab und löste die Verwandlungszauber von den übrigen Tieren.

Das Frettchen wurde zu Draco Malfoy, die beiden Füchse zu Ron und Ginny Weasley, der Terrier zu Flitwick, der graue Wolf zu Remus und die vier Kaninchen wurden zu Harry, Hermine, Luna und Neville.

Sie bildeten schweigend einen Kreis um Severus, Alexandra und Narzissa, die Draco im Arm hielt. Alex nickte und Severus legte den Sarg in die Grube. Anschließend häufte er wieder die Erde darüber. Neville bückte sich und steckte etwas in die Erde, anschließend richtete er seinen Zauberstab auf die Stelle und murmelte etwas. Ein Schössling erschien und wuchs schnell zu einer kleinen Sonnenblume heran.

Alexandra und Severus hielten sich im Arm, schweigend verharrten sie einige Minuten, wobei fast allen Tränen in den Augen standen oder wie bei Hermine, Luna und Tyge offen herunterliefen.

Regulus Black brach das Schweigen.

„Severus, Alex, können wir anfangen?“

Die beiden strafften sich und sahen zu ihren Freunden.

„Wir können.“

Severus trat vom Grab zurück und zog seine Frau mit sich. Sie versammelten sich ein paar Meter weiter abseits und achteten darauf, nicht auf ein Elfengrab zu treten. Narzissa zeigte auf eine weitere Rosenhecke und die Gruppe wechselte die Position.

„Wie viele Gefangene sind im Haus?“

Regulus stellte die Frage an Narzissa.

„Asra“, eine Hauselfe erschien neben Narzissa.

„Asra, wie viele Gefangene sind in den Zellen und welche Todesser sind im Haus? Ist der Werwolf Greyback anwesend?“

„Herrin, es sind 14 Gefangene in den Zellen, davon wurden 5 heute Nacht von Greyback gebissen. Ihr Mann ist in seinen Räumen. McNair, Rockwood, Crabbe und Blank sind anwesend. Der Lord ist mit den Carrows nach Little Hangleton gereist, er wird in den Abendstunden zurück erwartet. Greyback ist bei seinem Rudel.“

„Danke Asra. Kannst du die Gefangenen und die anderen Hauselfen hierher bringen?“

Die alte Hauselfe verbeugte sich und ploppte weg.

„Asra ist meine alte Kinderelfe, sie ist mir zur Hochzeit mitgegeben worden. Ich habe sie an meinem Hochzeitstag freigelassen und sie gebeten bei mir zu bleiben. Sie hat Lucius nie als Herrn anerkannt und ist mir treu ergeben.“

Severus sah Regulus an, „du hast mitbekommen, dass Narzissa seit ihrer Hochzeit eine Sklavin von Lucius ist und somit er für ihre Taten verantwortlich ist?“

Regulus nickte.

„Narzissa, wann hast du das dunkle Mal erhalten?“

„Als ich mit Draco schwanger war. Lucius hatte vor, nachdem ich seinen Erben auf die Welt gebracht hatte, mich an den dunklen Lord abzugeben, damit ich ihm einen Erben schenken würde. Zu meinem Glück wurde ich bei der Geburt von Draco verletzt und konnte keine Kinder mehr empfangen, so blieb mir dieses Schicksal erspart.“

Regulus sah zu Alexandra.

„Nimm sie ins Programm auf.“

Alexandra nickte.

„Gerne.“

Kapitel 83: Zerstörung eines alten Hauses

„Ihr drei und Draco bleibt im Hintergrund, durch eure Bindung könnt ihr nur indirekt angreifen oder keine direkte Kampfmagie verwenden. Bleibt wachsam und errichtet wenn nötig extra Schutzzauber. Wir anderen gehen wie besprochen vor.“ Regulus gab Narzissa, Alexandra und Severus seine Anweisungen.

Alexandra wandte sich an Narzissa, „hat Lord Malfoy die anderen Todesser immer als geehrte Gäste begrüßt und ihnen die Gastfreundschaft des Hauses angeboten, wenn sie das Haus neu betreten haben?“

Narzissa überlegte, „nicht das ich es mitbekommen habe. Er hat sie immer normal begrüßt, aber außer dem dunklen Lord ist niemand ein geschätzter Gast des Hauses.“

Alexandra fing leise an zu lachen, „dann können wir sie angreifen! Wenn sie nicht dem Gastrecht unterliegen, können wir gegen sie vorgehen.“

Jetzt lief Regulus ein Schauer über den Rücken, er merkte die kalte Entschlossenheit in ihr. „Bärchen, halt dich zurück! Keine Unverzeihlichen! Du kennst die Regeln! Ich will nicht gegen dich vorgehen müssen, wenn du die wenigen Gesetze missachtest, die wir in unserer Stellung haben.“

Sie sah Regulus in die Augen, „seit wann brauche ich die Unverzeihlichen?“

Vier Hauselfen plopten bei ihnen auf, sie hatten sechs Personen mitgebracht, die ungläubig in die Sonne blinzelten und sich umsahen. Die Hauselfen verschwanden wieder.

„Bitte bleiben sie ruhig, wir werden sie in Sicherheit bringen und sie ärztlich versorgen, wenn ihre Mitgefangenen befreit sind.“ Regulus sprach zu den irritierten Personen, seine ruhige Art beruhigte sie sofort. McGonagall schickte ihren Patronus zu Madame Pomfrey, um ihr 14 Patienten anzukündigen, von denen fünf von einem Werwolf gebissen waren.

Die Hauselfen kamen wieder und lieferten vier weitere Personen ab. Regulus beruhigte sie ebenfalls und die Hauselfen kamen mit den letzten vier Gefangenen.

McGonagall rief mehrere Hauselfen aus Hogwarts und bat sie, die 14 Patienten auf die Krankenstation zu bringen. Inzwischen hatten die Gefangenen die Professoren aus Hogwarts erkannt und sich noch weiter beruhigt. Jeder Hauself nahm die Hände von zwei Personen und Narzissa gab ihren Hauselfen den Befehl, ebenfalls nach Hogwarts zu gehen und dort auf den jungen Herrn Draco zu warten. Er würde ihre Dienste im Auftrag des Lords benötigen. Die Elfen verbeugten sich und verschwanden.

Nun sammelten sich alle Männer um Regulus und Flitwick. Sie gingen Richtung Manor und stellten sich an der Längsseite in einem Halbkreis auf. Severus dachte noch daran, mit einem Accio seinen und Alexandras Zauberstab zu rufen. Sie hatten sich angewöhnt, ihre Zwillingstäbe zu verwenden und versteckten die Reservestäbe wieder in den Halterungen am Gürtel.

Filius Flitwick bildete den zentralen Punkt bei einem Halbkreis, den Regulus, Sirius, Remus, Kasim, Tyge und Theyge um ihn herum bildeten. Wie der Dirigent eines Chors stand der kleine Zauberer vor ihnen. Flitwick hatte sich in den letzten Wochen mit Alexandra unterhalten und sie gebeten, ihm die alte Magie, die sie verwendet hatte, bei zu bringen. Nun sprach er die alte Formel und die anderen sechs Magier wiederholten sie Wort für Wort.

Dabei schlangen sie unter Führung von Flitwick, der sie dirigierte, ihre Zauberstäbe synchron und richteten die Magie auf Malfoy Manor. Alexandra zuckte zwar bei manchen Betonungen zusammen, aber sie

konnte keinen gefährlichen Fehler feststellen.

Luna, Neville, Harry, Hermine, Ron und Ginny hatten sich so zusammengestellt, dass sie die Gruppe um Flitwick und sich selber komplett in mächtige Schildzauber hüllten, welche auch physischen Gegenständen standhalten konnten.

McGonagall, Draco, Narzissa, Alexandra und Severus standen mit erhobenen Stäben bereit, Angreifer abzuwehren. Das wuchtige, alte Haus erzitterte in seinen Grundmauern. Es bildeten sich Risse in den Außenmauern und vereinzelt fielen bereits Dachziegel und Putzbrocken herunter. Die sieben Angreifer verstärkten ihre Bemühungen und nun sprachen sie die letzte Zeile der Anrufung komplett synchron.

Die Fassade fiel in sich zusammen, eine große Staubwolke stieg in den Himmel und fünf Personen kamen hustend und spuckend aus dem Haus gelaufen. Alexandra erinnerte sich an die Appariergrenze und legte einen Sperrzauber vor das Tor, sodass niemand das Grundstück über die Auffahrt verlassen konnte.

Crabbe war der erste, der die Angreifer erblickte. Alexandra hatte ein sadistisches Grinsen im Gesicht.

Der Mann wollte ihr und Hermine damals Gewalt antun und hatte sie mit seinen Blicken quasi ausgezogen. Sie hob ihren Stab, laut und deutlich sprach sie den alten Klammerfluch, den sie für Riddle benutzt hatte auf ihn.

Crabbe wurde in die Luft gerissen und jetzt dirigierte Alex ihn genauso durch die Gegend wie vor ein paar Wochen Riddle. Sie schmiss ihn auf den Boden, schleuderte ihn wieder nach oben und schmetterte ihn immer wieder in einem Halbkreis mal links, dann rechts auf die Kiesauffahrt.

Die anderen Todesser sahen diesem Schauspiel hilflos zu. Sie feuerten auf Alexandra, aber McGonagall verwandelte den Henker McNair in eine Schildkröte und Rockwood wurde von Draco mit einem Levicorpus in die Luft gerissen.

Blank bekam von Severus einen Sectumsempra ab und Narzissa verpasste Rockwood zusätzlich eine Ganzkörperklammer.

Alexandra brach Crabbe endgültig das Rückgrat, als sie ihn aus rund dreißig Meter Höhe fallen ließ. Er blieb mit zerschmetterten Knochen auf dem Boden liegen und sein Kopf war um 180 Grad verdreht.

Lucius Malfoy stürmte wütend auf die Gruppe zu. Seine Flüche prallten komplett von dem Schutzfeld ab, was die sechs Jugendlichen errichtet hatten und verpufften harmlos.

Inzwischen wiederholten die sieben Zauberer ihren Spruch und Malfoy Manor brach auseinander. Das Gebäude wurde unter dem Ansturm und der Wut der Männer förmlich auseinander gerissen, die Steine splitterten auseinander und wirbelten umher, so dass sie immer weitere Zerstörungen am Gebäude anrichteten.

Severus sprach einen weiteren Sectumsempra auf Blank und ließ ihn so ausbluten.

Die Schildkröte McNair wurde von Alexandra hoch in die Luft gehoben. Severus verwandelte ihn in einen Menschen zurück und Alexandra löste den Schwebezauber. Der Henker des Ministeriums fiel aus rund vierzig Metern auf die Kiesauffahrt, sein Schrei verstummte abrupt und eine Staubwolke erhob sich aus dem kleinen Krater, den sein Körper geschlagen hatte.

Die Schreie von Blank waren inzwischen verstummt, er lag als blutiges Bündel in einem Blumenbeet. Lucius feuerte einen Avada auf Alexandra ab, sie sprang aus der Flugbahn des grünen Fluches.

Draco stürmte seinem Vater wütend entgegen.

„Was hast du meiner Mutter angetan du verdammter Bastard? Du hast sie all die Jahre als Sklavin gehalten! Wie konntest du nur? Sie ist meine MUTTER!“

Draco hatte den Zauberstab erhoben und zielte auf seinen Vater. Sein „Stupor“ war mit einer solchen Kraft ausgesprochen, er hatte all seine Wut und seine Emotionen in den Fluch gelegt, dass sein Vater in die Luft gehoben wurde und mehrere Meter zurückgeschleudert wurde.

Lucius Malfoy geriet in den Wirbelsturm der Trümmerteile, die sein geliebtes Manor zermalmten. Er wurde erfasst und mitgezogen. Viele Steine trafen ihn und sein Körper wurde von der alten Magie genauso auseinander gerissen wie das Gebäude.

Die sieben Magier hatten den Zerstörungsspruch inzwischen zum dritten Mal angestimmt und es blieb nur ein Haufen kleiner Steine übrig, als der Spruch zu Ende war.

Das ehrwürdige Stammhaus der Malfoys existierte nicht mehr. Severus machte die Vernichtung vollständig, als er mehrere Säurewolken erschuf, die ihre Last über dem ehemaligen Gebäude abregneten. Die Säure fraß sich bis tief in die Fundamente und nach rund einer Stunde erinnerte nur noch ein mit kleinen Steinbrocken gefüllter Krater an das Haus.

Sie hatten sich inzwischen um Rockwood, den letzten überlebenden Todesser versammelt und Regulus befragte ihn nach weiteren Verstecken und Häusern von Riddle.

Rockwood wollte erst starrsinnig schweigen, aber Severus trat zu ihm, zog in hoch und mit einen „Legilimens“ drang er brutal in den Geist des Todessers ein. Er nahm Alexandras Geist mit hinein und sie sprach direkt alles aus was sie sah.

Hermine hatte eine schwebende Feder und Papier beschworen, die alles genauestens mitschrieb. Durch Rockwood bekamen sie die Adresse der Carrows und zwei weitere Verstecke in alten Villen, die einsam in Wäldern gelegen waren. Sie erfuhren weiter, dass Riddle Kontakt mit Gringotts aufgenommen hatte und versuchte, an das Verlies der Lestranges zu kommen.

Bis jetzt hatten die Koolde aber nicht auf seine Einschüchterungen reagiert. Eine Wohnung in der Nokturngasse diente den Werwölfen als Unterkunft, eine weitere Wohnung in London als Lager und Übernachtungsmöglichkeit. Als Severus sich sicher war, dass er nichts übersehen hatte, löste er den Zauber und verließ den Geist von Rockwood.

Regulus sah seine Gruppe an. „Brauchen wir ihn noch?“

Severus und Alex schüttelten den Kopf, Sirius, Kasim, Tyge und Theyge zuckten die Schultern. Regulus wandte sich an den Todesser.

„Willst du Riddle verlassen und ihn verraten?“

Rockwood spuckte ihm ins Gesicht.

„Die Antwort ist eindeutig. Hiermit verurteile ich sie im Namen des Internationalen Zaubergamot in Den Haag, dessen ausführender Arm wir sind zum Tode. Haben sie einen letzten Wunsch?“

„Fahr zur Hölle, Black.“

„Danke, da war ich schon und wurde wegen guter Führung vorzeitig entlassen.“

Regulus hatte seinen Zauberstab bereit. Er hob Rockwood hoch in die Luft, dirigierte ihn ein paar Meter weiter nach links und löste den Schwebenzauber, aber nicht die Ganzkörperklammer. Er fiel mit einem Schrei nach unten, prallte auf den Kies auf und verstummte. Alex ging zu ihm, er war tot.

Sie kehrte zu ihren Freunden zurück. „Tut mir leid, dass wir so brutal vorgehen mussten, aber es gibt kein Gefängnis wo wir sie reinstecken können. Er gehörte zum inneren Zirkel und hat viele andere Unschuldige getötet, mögen seine Opfer nun in Frieden ruhen.“

Sie betrachtete Severus und Narzissa, „verdammte, unsere Sklavenbänder sind noch da. Narzissa, wer ist der nächste volljährige Erbe des Hauses Malfoy? Derjenige muss uns aus der Bindung entlassen.“

Narzissa überlegte. „Lucius hatte keine Geschwister, da gibt es nur die Onkel von der mütterlichen Seite. Da sich im Hause Malfoy die Erbfolge nur über die männliche Seite fortsetzt ist Draco natürlich sein Erbe. Jedoch kann Draco uns nicht entlassen, es sei denn, der Regent des Hauses erlaubt es ihm.“

Sie schloss die Augen und überlegte etwas länger, zwischendurch murmelte sie ein paar Namen, verstummte wieder und öffnete die Augen. Sie sah Sirius Black an.

„Du müsstest laut den Erbgesetzen der Regent des Hauses Malfoy sein, die Verwandtschaft geht zwar über die mütterliche Seite, aber Regentschaften sind keine Erbschaften. Du kannst nicht über die Verliese verfügen, wohl aber Entscheidungen im Sinne des Hauses treffen. Weil Draco dein Erbe ist, solange du kinderlos bist und dein Bruder als tot gilt, müsstest du der Regent sein.“

Ein Hüsteln von Regulus unterbrach Narzissa.

„Ich bin nicht tot, Cissa. Hast du nicht mitbekommen das Rockwood mich zum Schluss erkannt hat?“

„Tut mir leid, ich war mit den Gedanken woanders. Reg, ich habe all die Jahre gedacht Bella hätte dich getötet, sie hat damit vor mir geprahlt, wie sie dich gefunden, gefoltert und liegen gelassen hat.“

Tränen rannen der blonden Frau aus den Augen, sie ging auf ihren alten Schulfreund zu und umarmte ihn weinend, er hielt sie lange fest.

Sirius ging zu Draco und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Als amtierender Regent des Hauses Malfoy und Oberhaupt des Hauses Black, ermächtige ich dich, Draco Malfoy, nächster Erbe des Hauses Malfoy, die Sklaven deines Hauses aus ihren Bindungen zu entlassen. Ich ermahne dich, mit diesem Recht umsichtig umzugehen und immer an das Wohl des Hauses Malfoy zu denken.“

Bei den letzten Worten hatte er seinen Zauberstab gezogen und tippte Draco erst auf die linke, dann die rechte Schulter und zum Schluss auf den Kopf.

„Ich hoffe du hattest Recht Narzissa, sonst habt ihr drei ein Problem und dürft bis Dracos Volljährigkeit das Grundstück nicht verlassen.“

Draco ging als erstes zu seiner Mutter. Sie kniete sich vor ihm hin und senkte den Kopf. Er berührte ihren Kopf mit seinem Zauberstab. „Ich Draco Malfoy, nächster Erbe des Hauses Malfoy, entlasse dich, Narzissa Malfoy aus der Bindung als Sklave des Hauses Malfoy.“

Nun konnten alle Anwesenden das Sklavenhalsband von Narzissa deutlich sehen, es leuchtete auf und verschwand. Weinend vor Erleichterung lagen sich Mutter und Sohn in den Armen. Severus und Alexandra knieten sich ebenfalls hin. Nachdem sie einige Minuten gewartet hatten und Draco sich wieder etwas beruhigt

hatte, wollte er als nächstes zu Alex. Sie schüttelte den Kopf.

„Bitte befreie erst deinen Paten, so wie es ihm zukommt.“

Draco nickte und ging zum knieenden Severus. Er sprach ebenfalls die Entlassungsformel aus der Sklaverei, der Halsring verschwand, aber die Fesseln der Gefangenschaft wollten sich nicht lösen. Draco ging zu Alex und befreite sie aus der Sklaverei. Sie sahen sich ratlos an.

Da trat Sirius Black zu Severus, der immer noch auf dem Boden saß und grübelte.

„Ich, Sirius Black, Oberhaupt des Hauses Black und Regent des Hauses Malfoy, entlasse dich aus der Gefangenschaft des Hauses Malfoy und ernenne dich wieder zum vollwertigen Mitglied der alten, magischen Familien.“

Die Ketten um Severus Handgelenke lösten sich auf und er erhob sich. Er sah seinen alten Erzfeind an.

„Danke, ich schulde dir etwas.“

„Tust du nicht, ich bin froh, dass ich dir helfen konnte.“

Sirius trat zu Alexandra, entließ sie in die Freiheit und gab ihr die Stellung zurück, die sie mit ihrer Kapitulation aufgegeben hatte.

„Danke Sirius, aber ich schulde dir etwas.“ Sie gab ihm einen Kuss auf die Wange und trat zu Severus. Die beiden nahmen sich in den Arm und waren froh, dass sie wieder sie selbst waren.

McGonagall unterbrach sie. „Wir sollten wieder zur Schule zurück. Da sind Patienten auf der Krankenstation, die wir befragen müssen.“

Flitwick hatte bereits angefangen, mehrere Hauselfen aus Hogwarts zu rufen, die sie paarweise zurückbrachten. Narzissa sah Regulus an.

„Ich weiß nicht, wo ich wohnen soll.“

Severus sah seine Frau an und Alexandra bestätigte sofort.

„Narzissa, wir haben einen freien Raum in unserer Wohnung, wenn du magst, werden wir ihn dir zur Verfügung stellen. So gut, wie du dich um Alexandra gekümmert hast, ist das nur ein geringer Dank. Außerdem wird Madame Pomfrey bestimmt dankbar für deine Hilfe in der Krankenstation sein.“

Severus sah Minerva an. „Oder spricht von deiner Seite etwas dagegen?“

„Natürlich nicht, wir können sie nicht zurücklassen, schon allein deswegen nicht, weil die Todesser sie jagen werden, wenn sie ihre Leiche nicht finden. Poppy wird in der jetzigen Situation mehr als froh sein, wenn ihr jemand hilft. Aber ihr beiden geht nicht nach Hogwarts! Du apparierst mit deiner Frau sofort zum St. Mungos. Wir kümmern uns in der Schule um alles. Poppy hat mit den Patienten genug zu tun und ihr müsst zu den Heilern für Fluchschäden.“

Severus stimmte Minerva zu. Tyge trat zu ihnen.

„Ich komme mit und halte euch die Reporter vom Hals.“

Theyge kam ebenfalls zu ihnen.

„Wir lassen euch nicht alleine, mein Freund.“

Zu viert verabschiedeten sie sich von den anderen und verließen das Grundstück durch das Tor, von dem Alexandra vorher den Schutzschild löste. Mit zwei kleinen Sprengzaubern brachten die Dänen die Tormauern rechts und links zum Einsturz.

Wenn Voldemort hierhin zurückkehrte, würde er sein angenehmes Hauptquartier zerstört vorfinden und musste sich eine andere Behausung suchen. Die Vier apparierten umgehend zum St. Mungos.

Ihre Ankunft im Wartebereich löste Aufregung aus, der ständig anwesende Reporter des Tagespropheten erkannte seinen alten Zaubertrankprofessor sofort und witterte eine Story.

Alle Ereignisse rings um das Ehepaar Snape wurden vom Tagespropheten sofort aufbereitet und gedruckt, aber in den letzten Wochen war es etwas ruhiger geworden. Er versuchte mehr von der Schwester in der Anmeldung heraus zu bekommen.

Tyge und Theyge waren den Umgang mit neugierigen Reportern gewohnt und klopfen ihm freundlich auf die Schulter. Sie boten ihm ein Interview an und baten ihn nur um eine ruhigere Umgebung, damit man sich in Ruhe unterhalten konnte.

Der eifrige Nachwuchsreporter ging mit ihnen in einen leeren Warteraum. Tyge sprach einen Schlafzauber, Theyge löschte sein Gedächtnis der letzten Stunde. Anschließend drapierten sie ihn so auf einen Stuhl, dass es aussah, als wenn er vor Erschöpfung eingeschlafen wäre.

Dann eilten sie ihren Freunden auf die Station nach und bezogen vor der Tür Posten. Alexandra wurde gründlich untersucht und Severus bekam einen Plan mit Heiltränken mit, die er ihr in der nächsten Woche regelmäßig verabreichen sollte. Eine Heilerin würde täglich vorbeikommen und nach ihr sehen. Unter diesen Auflagen würden sie nach Hogwarts zurückkehren dürfen.

Nach ein paar Stunden im Krankenhaus kehrten Severus und Alex über Dumbledores Kamin wieder zurück, die beiden Brüder apparierten nach Hogsmead und flogen als Raben wieder in ihr Quartier im verbotenen Wald.

Der Schulleiter verkündete beim Abendessen die sichere Rückkehr der beiden Professoren Snape. Die Schüler reagierten mit großer Erleichterung.

Das es am Vortag vier Werwölfen und einer Handvoll Todesser gelungen war, in die Schule einzudringen, hatte alle sehr verschreckt. Die beiden Erstklässler waren beim Stöbern in den Kerkern den Eindringlingen in die Arme gelaufen und erzählten ihr Abenteuer immer wieder.

Vor allem, wie die nette Professorin dafür gesorgt hatte, dass eine Hauselfe sie aus dem Keller in Sicherheit bringen konnte und sie nicht dem Werwolf zum Fraß vorgeworfen worden waren.

Da sich mit Hilfe von Vielsafttrank in jedes Haus ein weiterer Werwolf einschleichen wollte, war es für die älteren Schüler Warnung genug, dass der Krieg gegen die Schule begonnen hatte. Sie organisierten sich freiwillig so, dass immer ein älterer Schüler mit den Erst- und Zweitklässlern unterwegs war und auch niemand der höheren Jahrgänge mehr alleine oder zu zweit unterwegs war, immer mindestens zu dritt oder zu viert.

-o-

Albus Dumbledore hatte sich von Bebels noch am selben Tag in die Räumlichkeiten bringen lassen, in denen der Überfall stattgefunden hatte und musste feststellen, dass es sich um die Wohnung von Salazar Slytherin handelte. Hier war der alte Kamin vor rund drei Monaten an das Flohnetzwerk angeschlossen

worden.

Aufgrund eines alten Tagebuches, welches Dumbledore vorfand, konnte er feststellen, dass Tom Riddle diese Wohnung in seinem zweiten Jahr gefunden und sich dort oft aufgehalten hatte. Leider gab es kein magisch aktives Porträt in der Wohnung, welches man zu seinen damaligen Aktivitäten hätte befragen können.

Der Schulleiter versiegelte den Kamin noch am Entführungstag und die Hauselfen brachten alle Unterlagen und Bücher in einen neuen Raum der Bibliothek.

-o-

Narzissa Malfoy half sehr gerne bei Madame Pomfrey in der Krankenstation. Die Gefangenen aus den Kerkern waren Angestellte des Ministeriums, die gegen Todesser mit Vielsafttrank ausgetauscht worden waren. Moody, Tonks, Shackbolt und einige weitere vertrauenswürdige Auroren stellten die falschen Angestellten und brachten sie in die Zellen des Ministeriums, zu denen nur noch die Hauselfen Zugang hatten. Niemand kam mehr über die Treppen in den kleinen Zellentrakt, alles musste über die Hauselfen hinein oder hinaus gebracht werden.

So verlor Lord Voldemort an einem Tag sein Hauptquartier, seine rechte Hand, drei Mitglieder seines innersten Zirkels und 14 Spione im Ministerium. Als er mit den beiden Carrows in den frühen Abendstunden aus Little Hangleton zurückkam und gutgelaunt an die nächste Nacht dachte, in der er einen Erben zeugen würde, fand er nur noch eine Trümmerwüste und vier Leichen vor.

Fassunglos betrachtete er das zerstörte Eingangstor mit den gebrochenen Schutzzaubern, betrat das Grundstück und stand vor dem Krater mit den Steinbrocken, die morgens noch das hoch herrschaftliche Herrenhaus der Malfoys gewesen waren.

Seine Analysezauber verrieten ihm, dass hier uralte Magie am Werke gewesen war. Es musste sich um jene Magie handeln, der er bereits vor ein paar Wochen im Ministerium begegnet und unterlegen war. Eine Reihe von Zauberern und Hexen war hier gewesen und er spürte die Reste eines sehr mächtigen Schildzaubers, der von mindestens 5 Personen erschaffen worden war.

Amycus und Alecto Carrow hielten sich ängstlich abseits ihres Herrn, sie waren sich nicht sicher, ob sie den Abend überleben würden.

Ihr Lord war unberechenbar in seinen Launen und hier stand er vor den Trümmern seines Lebens. Man hatte nicht nur sein altes Herrenhaus in Little Hangleton bis auf die Grundmauern niedergebrannt, auch sein Hauptquartier hier war vernichtet worden. Seine Pläne für einen Erben hatten sich ebenfalls verflüchtigt.

„Wir ziehen uns in Bellatrix Haus zurück.“

„Herr, da erwarten uns die Auroren, das Haus der Lestranges wird lückenlos überwacht.“ Amycus senkte demütig den Kopf und ließ sich bei diesen Worten auf ein Knie nieder.

„Dann zu den Crabbes, seine Witwe und sein Sohn werden froh sein, wenn wir ihnen den Leichnam bringen. Nehmt ihn mit.“

Amycus und Alecto beeilten sich, dem Befehl ihres Gebieters nach zu kommen, Amycus sprach den Locomotor auf den toten Körper und sie verließen das Grundstück wieder. Die Leichen von Blank, Rockwood und McNair ließen sie achtlos liegen. Amycus und Alecto packten die Leiche von Crabbe rechts und links und apparierten ihrem Herrn zu den Crabbes hinterher.

Vincent und seine Mutter waren entsetzt, den dunklen Lord vor ihrer Tür vorzufinden und den Leichnam ihres Mannes und Vaters übergeben zu bekommen. Beide rissen sich zusammen, sie befahlen den Hauselfen Zimmer für die Gäste vorzubereiten und den toten Hausherrn in der Gruft des Hauses aufzubahren. Eilig befolgten die Hauselfen die Befehle.

Lord Voldemort nahm das große Kaminzimmer in Beschlag, rief Alecto an seine Seite und drückte seinen Zauberstab brutal auf ihr dunkles Mal, um seine Anhänger zu sich zu rufen. Bis weit in den nächsten Morgen hinein planten sie ihre weiteren Schritte.

-o-

In den nächsten Tagen normalisierte sich der Schulbetrieb auf Hogwarts wieder etwas. Der Unterricht der Professoren Snape wurde in der Zeit von Professor Slughorn und Professor Torino übernommen.

Dumbledore hatte einen weiteren Raum in der Bibliothek eingerichtet, er wurde „Salazars Bibliothek“ genannt und durfte nur von den Professoren und ausgewählten Schülern betreten werden.

Albus wusste von früher, dass Remus Lupin sich gerne mit alten Büchern beschäftigte und bat ihn, alle Unterlagen zu sichten und zu katalogisieren. Professor Torino half ihm dabei in jeder freien Minute, die sie aufbringen konnte.

So kehrte Remus offiziell nach Hogwarts zurück, bezog eine kleine Wohnung und war den ganzen Tag mit den Unterlagen beschäftigt. Er holte sich Schüler der oberen Klassen zu Hilfe, die genauso besessen von Büchern waren wie er und Hermine. Hermine, Luna, Ginny, Remus und Professor Torino suchten gezielt nach Hinweisen zu Horkruxen, die übrigen Schüler sollten die Bücher nach Themen benennen und mit Stichworten den Inhalt auf einen Extrabogen Papier nach der Titelseite einlegen.

Als Dumbledore ein paar Tage später mit Severus und Regulus in seinem Büro darüber sprach, war die einhellige Vermutung der beiden ehemaligen Todesser, dass Avery und Blank den Anschluss des alten Kamins an das Flohnetzwerk als Aufgabe für den Aufnahmerritus bekommen haben mussten.

Kapitel 84: Fast normale Schulroutine

Narzissa Malfoy hatte sich im letzten freien Zimmer in der Wohnung der Snapes eingerichtet und sprach viel mit Regulus über ihre Vergangenheit und ihr Leben im Malfoy Manor. Bei den abendlichen Lagebesprechungen zwischen Sirius, Regulus, Kasim und teilweise Severus kam eine Liste von Todessern und Verehrern Voldemorts zusammen, die sie Moody aushändigten. Um die Todesser endgültig festzunehmen, fehlten teilweise Beweise, aber es reichte, viele unter besondere Beobachtung zu stellen. Sie beschlossen, zwei leerstehende nebeneinander liegende Klassenzimmer zum Sammelpunkt aller Informationen einzurichten. Hier sollten alle Unterlagen, Namenslisten und Hinweise an Wänden gesammelt werden, um von den Hauslehrern, den Agenten, sowie Harry, Hermine, Neville, Luna, Ginny und Ron neu ausgewertet und bewertet werden.

Die Informationen von Narzissa bildeten den Grundstock für ihr weiteres Vorgehen. Ihre Namenslisten führten zu Befragungen von Schülern, die mit den genannten Personen verwandt waren und gerne bereit waren, ihr Wissen über Wohnorte, Gewohnheiten und Ansichten der Todesser preis zu geben. Einige Schüler reagierten auf die Eröffnungen entsetzt und konnten jetzt erst die Verhaltensweisen ihrer Väter, Onkel, Paten und Cousins verstehen und bewerten.

Die Jugendlichen bekannnten sich alle solidarisch zum Widerstand und halfen nach Kräften. Dadurch wurde jedoch das Problem der sicheren Unterkünfte für sie immer drängender. Narzissa bot an, einige Immobilien der Malfoys zur Verfügung zu stellen, sobald die Frage der Erbschaft geklärt werden konnte und sie mit Draco frei über alles verfügen konnte.

Jeden Sonntagnachmittag um 16 Uhr sollte eine gemeinsame Teerunde zu den neuesten Erkenntnissen stattfinden. Diese Hinweise wurden zum Teil an die Auroren weiter gegeben. Kingsley und Moody nahmen ebenfalls nach Möglichkeit an den Auswerterunden teil. Der zweite Raum sollte alle Kopien von wichtigen Dokumente, sowie Artefakte und Bücher aufnehmen, um sie sicher zu verwahren, wobei die Räumlichkeiten Passwort gesichert wurden.

Ron, Draco und Harry bekamen nach den Ereignissen am Malfoy Manor Sonderunterricht von Flitwick und den Hammerfellbrüdern, um Kampfzauber unter Stress zu trainieren. Flitwick war in seiner Jugend ein sehr guter Duellant und konnte ihnen als Zauberkunstlehrer viele nützliche Ablenkungszauber beibringen. Wie sie alle gesehen hatten, nutzten auch einfache Kitzelflüche gegen fliegende Angreifer. Die beiden Hammerfellbrüder waren dafür da, sie mit Besen zu jagen, anzugreifen und unter Stress zu setzen. Diese Sonderflugstunden machten den Jungs Spaß, waren dennoch anspruchsvoll und anstrengend. Sie fielen abends immer todmüde in ihre Betten.

Neville half unterdessen in den Gewächshäusern, die Pflanzen für die erforderlichen Zaubertänke der Krankenstation vorzubereiten und bekam dafür Sonderstunden bei Sprout und Severus.

Alexandra erholte sich bei strenger Bettruhe von den Ereignissen. Die Heilerin aus dem St. Mungo erlaubte ihr nach einer Woche, wieder aufzustehen und sie nahm mit Severus am Abendessen in der großen Halle teil.

Die Schüler betraten wie üblich über die großen Eingangstüren die Halle, während die Lehrer über den Seiteneingang eintraten. Als Alexandra neben Severus die Halle betrat, applaudierten die Schüler ihr. Sie winkte freundlich zurück und nahm ihren üblichen Platz ein. Albus Dumbledore war bereits zum Rednerpult getreten und bat um Ruhe.

„Guten Abend meine Damen und Herren. Wie sie sehen ist Professorin Snape wieder in der Lage an den Mahlzeiten hier in der großen Halle teilzunehmen und ich begrüße sie herzlich in unserer Runde. Sie alle kennen die Ereignisse und ich habe nun die seltene Ehre, sie ein weiteres Mal für besondere Verdienste um Hogwarts auszuzeichnen.“

Alexandra erhob sich langsam und ging zu Dumbledore. Er schüttelte ihr die Hand und streifte ihr die Medaille über den Kopf. Sie drehte sich leicht verlegen zu den Schülern, alle erhoben sich ihr zu Ehren und

tosender Applaus setzte ein.

Professor Sprout hatte den beiden geretteten Erstklässlern einen bunten Blumenstrauß aus ihren Gewächshäusern gegeben. Die zwei hatten immer wieder angefragt, wann sie Professorin Snape besuchen könnten, um sich für ihre Rettung zu bedanken. Jetzt kamen sie ganz stolz nach vorne und überreichten den Strauß mit ihrem Dank. Alexandra bedankte sich herzlich bei den Geschwistern Sofie und Harold Upter, ihr bedeuteten die Blumen und die leuchtenden Kinderaugen mehr, als die zweite goldene Plakette um ihren Hals. Sie flüsterte den beiden etwas zu und die zwei nickten begeistert, sie hüpfen regelrecht auf ihre Plätze zurück.

Anschließend nahm sie wieder am Lehrertisch Platz und stellte die Blumen in einer beschworenen Vase vor sich auf den Tisch.

Severus beugte sich zu ihr. „Ich bin stolz auf dich und froh, dich als Ehefrau an meiner Seite zu haben. Du hast ein Blutbad verhindert und alle hier wissen es. Guck mal rüber zu den Ravenclaws, siehst du, wer da neben den Patil Zwillingen sitzt?“

Alexandra sah die beiden Schwestern und wunderte sich, da Parvati eigentlich an den Gryffindortisch gehörte. Da saßen Theodore Nott und Draco Malfoy, die sich mit den beiden angeregt unterhielten. Jetzt sah sie sich genauer um und stellte fest, dass alle Tische gemischer besetzt waren. Neben Ron saß eine blonde Hufflepuff und Neville saß neben Hannah Abbott bei den Hufflepuffs. Harry, Hermine und Luna winkten ihr vergnügt zu. Die beiden saßen bei den Ravenclaws neben Luna. Neben Neville waren sie die einzigen, die sie letzte Woche täglich besuchen durften. Ron, Ginny, Viktor und Draco hatten einmal vorbeigesehen, es wäre sonst zu viel geworden.

Sie sah Severus erstaunt an. „Möchtest du mir etwa sagen, dass ich das hier ausgelöst habe?“

„Du und die letzten Ereignisse. Sie haben alle erkannt, dass wir zusammen stehen müssen, Hand in Hand, um der Bedrohung entgetreten zu können. Durch die Errichtung der Schutzwälle draußen, sind die Häusergrenzen bereits aufgeweicht. Wir sind nach den Anweisungen von Regulus und dir vorgegangen, die Schüler nach ihren Talenten und nicht nach Hauszugehörigkeit einzuteilen. Sie haben sich schon fast daran gewöhnt, in gemischten Gruppen, über Häuser und Jahrgangsstufen hinweg, zusammen an einer Aufgabe zu arbeiten. Die Bewährungsgruppe von dir, leistet da ebenfalls sehr gute Arbeit. Unsere neun ehemaligen Nachwuchstodesser machen sich richtig gut.

Sie werden von den jüngeren Jahrgängen bewundert, da sie den Mut haben, sich gegen ihre Familien zu stellen, einen Fehler eingesehen haben und nun aktiv versuchen, sich zu rehabilitieren. Ich habe dir die letzten Ereignisse protokolliert und in dein Büro zu den Unterlagen gelegt.“

Sie sah ihn freudig überrascht an, „warum hast du mir davon nichts erzählt?“

„Du solltest es mit eigenen Augen sehen und erleben.“

Dabei sah er ihr in die Augen und freute sich, dass ihre Traurigkeit etwas nachließ. Er küsste sie sanft.

„Ich liebe dich, Mrs Snape. Ihr habt nicht nur mir die Hoffnung auf eine Zukunft wieder gegeben, sondern auch den Schülern.“

Es wurde Mitte Oktober und der Schulbetrieb nahm eine Art Routine an. Alexandra kehrte nach zwei Wochen wieder in ihren Unterricht zurück. Es gab nun eine Gruppe der besten Besen- und Teppichflieger, die in jeder freien Minute von Viktor Krum trainiert wurde. Sie übten das Landen und Starten auf engstem Raum, damit sie bei einem Angriff die Türme, Plattformen und Balkone anfliegen konnten, um die Wurfgeschosse aufzunehmen. Die 12 Flieger trainierten ebenfalls, Verletzte aus einer Schlachtreihe zu bergen und zur Krankenstation zu fliegen. Ginny war hier mit ihren Flugkünsten bestens aufgehoben. Tarn- und Schwebenzauber wurden stundenlang geübt, ebenso die verschiedenen Reflexions- und Illusionszauber. Colin Creevey, aus dem fünften Jahrgang, war ein sehr geschickter Flieger geworden, seine Fähigkeit mit einem Teppich auf engstem Raum zu agieren, begeisterte Viktor Krum und Alexandra immer wieder. Sie durfte dem

Training bislang nur zusehen, gab aber immer wieder nützliche Tipps.

Das Flugtraining von Viktor unterschied sich von dem Training von Draco, Ron und Harry insofern, dass die drei inzwischen zu Kombinationen von Boden und Luftkämpfen übergegangen waren. Die drei Jungen wurden von Flitwick auf mächtigere Arten der Magie vorbereitet, sie sollten später Erde, Luft und Feuerzauber in schneller Folge miteinander kombinieren können. Hermine und Luna kamen teilweise zu den Übungen hinzu, wenn ihre Arbeit in den Bibliotheken es erlaubte. Aus der Bibliothek der Blacks sandten Lukida und Mieke regelmäßige Berichte und Bücher. Sie nahmen ebenfalls an den Sonntagsrunden teil, reisten jedoch unbemerkt von den Schülern über den Kamin der Snapes an und gingen nur mit Tarnzaubern über die Flure. Narzissa begleitete die beiden stundenweise zum Grimmauldplatz, da sie die Bibliothek noch aus ihrer Jugend und von Erzählungen ihrer Tante kannte. Sie konnte ihnen ein verstecktes Regal zeigen, welches selbst Regulus und Sirius nicht kannten.

Viktor Krum hatte seine Chefs in der bulgarischen Botschaft überzeugen können, ihn als eine Art Praktikant nach Hogwarts zu schicken. Offiziell erarbeitete er die Unterschiede der verschiedenen Schulsysteme. Hermine war einfach nur glücklich, ihren Freund in der Nähe zu haben, sie verbrachten die wenige freie Zeit immer zusammen. Viktor half in den Abendstunden ebenfalls in Salazars Bibliothek aus, er war in das Geheimnis der Horkruxe eingeweiht und analysierte die vorsortierten Bücher auf brauchbare Hinweise. Viktor Krum war in einem Gästequartier in der Nähe des Gemeinschaftsraums der Gryffindors untergebracht.

Auf der morgendlichen Liste, die die nächtlichen Wanderer meldete und an der Pinnwand neben der großen Karte der Rumtreiber in der Wohnung von Alexandra und Severus erschien, war Hermines Name fast jede Nacht kurz nach der Ausgangssperre aufgeführt. Sie lief zu Viktors Unterkunft und verbrachte dort die Nacht, da mit ihrem Namen kein Rückweg während der Sperrzeiten auftauchte.

Im Lehrerkollegium wurde von Albus Dumbledore der Vorschlag unterbreitet, trotz allem, einen Halloweenball zu veranstalten. Nach längerer Beratung wurde der Vorschlag angenommen, es musste in Zeiten des Schreckens auch immer Zeiten der Freude geben. Als die Schüler am nächsten Morgen die Ankündigungen zu einem eleganten Maskenball an Halloween an den schwarzen Brettern ihrer Häuser vorfanden, herrschte großer Jubel. Eine Menge Eulen wurden nach Hause geschickt und von nun an trafen jeden Morgen Pakete mit Kleidern und Festumhängen bei den Schülern der Klassen 4 bis 7 ein. Wer sich aufgrund der neuesten Entwicklungen von seinen Eltern losgesagt hatte und nicht auf diesem Weg an eine neue Festgarderobe kam, dem halfen Severus und Alexandra diskret mit einem Arrangement mit Madame Malkins aus der Winkelgasse, die ihnen Kleider und Umhänge gegen eine geringe Gebühr auslieh.

Harry hatte an Mrs Weasley geschrieben, um ihm und Ron einen neuen Festumhang mit passendem Anzug zu besorgen, beigelegt war eine Vollmacht über 100 Galeonen für sein Verlies bei Gringotts. Sie sollte für sie beide die gleiche Garnitur Festkleidung kaufen. Drei Tage später traf eine dunkle Eule ein, die vor ihm landete und ein kleines Päckchen bei sich trug. Harry öffnete es vorsichtig und beim Lösen des letzten Knoten vergrößerte sich das Paket. Zwei edle, schwarze Festumhänge mit passender schwarzer Hose, schwarzer Jacke, weißem Hemd und weißer Fliege wurden sichtbar.

Ron staunte und befühlte den weichen Stoff. „Mensch Harry, so schicke Sachen habe ich noch nie gehabt. Wie soll ich das gutmachen?“

„Ron, du bist mein bester Freund, ich habe nun mal ein volles Verlies und es macht mir Spaß, dir eine Freude zu machen. Dann bekommst du eben nur noch einen Schokofrosch zu Weihnachten. Abgemacht?“

„Abgemacht!“

Ron zog den Umhang aus dem Paket und legte ihn sich probenhalber um die Schultern. Er sah sehr gut darin aus, direkt erwachsener. Susan Bones von den Huffelpuffs sah in dem Moment zu ihm rüber und nickte ihm

anerkennend zu. Ron wurde knallrot, was sich fürchterlich mit seinen Haaren biss. Er sprang auf und raffte seine Sachen zusammen.

„Bringe die mal eben schnell in unseren Schlafsaal!“

Zur Verblüffung von Ginny, Harry und Hermine, die zusammen saßen, rannte Ron förmlich aus der großen Halle, ohne etwas gefrühstückt zu haben. Neville saß mit Hannah und Susan bei den Hufflepuffs, er lachte, als er die Reaktion von Ron beobachtete. Susan und Hannah fingen an zu tuscheln.

Ginny, Luna und Hermine hatten sich am Nachmittag in Hermines Schlafsaal zurückgezogen. Die beiden hatten ihre vier Ballkleider aus Ägypten in die Schule mitgebracht und wollten eines davon an Ginny weitergeben. So saßen die drei Mädchen vor vier Kleidern und konnten sich nicht entscheiden. Zur Trauung hatte Hermine ein oranges Kleid getragen, es war das einzige, welches nicht für Ginny in Frage kam, da es überhaupt nicht zu ihren roten Haaren passte. Aber Hermine hatte ihre silberne Ballrobe, die Ginny hervorragend stand. Luna hatte ihr türkisfarbenes Hochzeitskleid und ihr lilafarbenes Ballkleid. Die drei zogen unter viel Gelächter die Kleider an und schließlich entschieden sie, dass sie die Roben komplett tauschten.

Luna würde das silberne Kleid von Hermine nehmen, Ginny das türkisfarbene und Hermine schließlich das lilafarbene von Luna. Sie änderten die Kleider auf ihre Maße und standen zum Schluss sehr zufrieden vor dem vergrößerten Spiegel. Jetzt blieb die Frage nach der passenden Frisur und sie probierten, unter viel Gelächter, die verschiedenen Zauber aus. Lavender und Parvati kamen irgendwann in den Schlafsaal und bestaunten die tollen Kleider.

Parvati verliebte sich in die letzte Robe und fragte Hermine, ob sie das orange Kleid einmal anprobieren dürfte. Hermine erlaubte es ihr und Parvati sah mit ihren schwarzen Haaren und der braunen Haut darin umwerfend aus.

„Darf ich mir das Kleid ausleihen, Hermine? Es wäre eine Abwechslung zu den üblichen Festtagsaris unserer Familie. Theodore wird es bestimmt mögen. Mit wem geht ihr zum Ball?“

„Du kannst es für den Abend haben, Parvati, und ich gehe natürlich mit Viktor. Du und Nott?“

Parvati bestätigte, „Ja, er hat mich eben gefragt als wir von Kräuterkunde zurück gekommen sind. Meine Schwester Patil geht mit Draco.“

„Ich gehe mit Harry.“ Ginny drehte sich in der türkisgrünen Robe und trug ihre Haare in großen Locken komplett offen. „Ich glaube so könnte das gehen, oder?“

Die anderen nickten. „Sieht gut aus, die Locken stehen dir.“ Luna probierte gerade eine Zopffrisur, die die anderen zum Lachen brachte.

„Bitte keine Schnecken über den Ohren, die sehen wie die Ohrenwärmer von Professor Sprout aus.“ Hermine und Ginny lachten laut und Luna änderte die Frisur zu einen einseitigem, locker geflochtenen Zopf, der ihr über die linke Schulter nach vorne fiel.

„Perfekt, der steht dir wirklich gut.“ Ginny pfiff anerkennend. „Und, mit wem gehst du?“

„Dein Bruder hat mich gefragt, Ginny.“

„RON??? Du willst allen Ernstes mit Ron gehen? Der kann nicht einmal tanzen. Ich dachte du und Neville?“

„Neville geht mit Hannah Abbott. Er hat mich vorher gefragt, ob ich etwas dagegen hätte. Ich habe ihm viel Spaß gewünscht und von deinem Bruder erzählt, der mich gefragt hatte und das ich ihm zugesagt habe.“

Verblüfftes Schweigen im Schlafsaal war die Folge. „Aber Ron geht mit Susan Bones. Sie hat es mir heute in Zauberkunst erzählt, da kann er nicht mit dir gehen, Luna.“

Lavender hatte sich auf ihr Bett gesetzt und probierte selber ein paar Frisuren aus.

„Ich habe nie von Ron gesprochen. Ich gehe mit Charly Weasley zum Ball.“

Jetzt blieb Ginny der Mund offen stehen. „Du und Charly? Wie? Woher? Warum? Los, erzähl schon, wie ist es dazu gekommen?“

„Oh, wir haben letztens die Thestrale besucht und da hat es sich so ergeben.“ Luna drehte sich bei diesen Worten vor dem Spiegel, sie war wieder etwas in ihrer eigenen Welt angekommen.

„Aber wir sollten zum Abendessen gehen. Ich glaube ich hätte gerne etwas Pudding.“

Die Mädchen lösten die Frisurenzauber und wechselten in ihre Schulgarderobe, Luna und Ginny nahmen ihre Ballkleider mit in ihre Schlafräume und man traf sich etwas später gemeinsam zum Abendessen am Gryffindortisch.

Je näher der Ball rückte, desto mehr Spekulationen und Gerüchte gab es zum Thema Musik. Jemand verbreitete das Gerücht, die Schicksalsschwester würden wieder auftreten, dem wurde aber heftig widersprochen, da ihre Musik nicht zu einem Maskenball passen würde. Die Erst-, Zweit- und Drittklässler konnten die Aufregung der höheren Jahrgänge nicht verstehen. In den Gemeinschaftsräumen drehten sich die Gespräche immer wieder um die Frage, wer mit wem gehen würde und welche Musik gespielt würde. Die Jüngeren freuten sich einfach auf eine festlich geschmückte große Halle und ein Festessen. Zumal ihnen die Professoren O'Harats als Ausgleich für den Ball der Großen, am Nachmittag eine Extraveranstaltung, nur für die Klassen 1 bis 3 angekündigt hatten.

Während die Gedanken der Schüler sich immer mehr um den Ballabend drehten und die Vorfreude immer größer wurde, freuten sich die Lehrer, dass die düstere Atmosphäre der letzten Wochen sich immer mehr verflüchtigte. Dumbledore hatte bei Fred und George Weasley wieder ein großes Feuerwerk bestellt, welche Musikgruppe er allerdings geordert hatte, darüber schwieg er sich beharrlich aus.

Severus Snape wurde vom St. Mungo gebeten, größere Mengen Diptamessenz, Heiltränke und Antidot herzustellen, da die Angriffe auf Ministeriumsangestellte zugenommen hatten und kaum ein Tag verging, ohne dass jemand mit heftigen Wunden in der Notaufnahme auftauchte. Slughorn übernahm die drei Kessel mit Heiltränken, während Severus sich um die übrige Bestellung kümmern würde. Dafür benötigte er mehr Kräuter und bat Professor Sprout um Hilfe.

So wanderten am Dienstag vor dem Ball Pomona Sprout und Charly Weasley durch den verbotenen Wald. Sie wollten Einbeeren sammeln gehen, die in der Nähe der Acromantula Kolonie wuchsen. Sie hatten extra auf einen sonnigen Tag gewartet, da die Spinnen eher nachtaktiv waren und das direkte Sonnenlicht mieden. Leider waren die Einbeeren in den Gewächshäusern inzwischen abgeerntet und sie waren auf Nachschub aus dem Wald angewiesen.

Charly Weasley hatte sich inzwischen in seine vielfältigen Aufgaben als Wildhüter eingearbeitet und bewohnte Hagrids Hütte am Waldrand. Der große Saurüde Fang war nach einigen Tagen aus dem Wald zurückgekommen, als er bemerkte, dass die Hütte seines Herrchens wieder bewohnt war. Charly mochte diesen Hund, er war zwar ein Feigling und sabberte ihn ständig voll, leistete ihm aber bei seinen Kontrollgängen im Wald treue Dienste und warnte ihn immer rechtzeitig vor den Riesenspinnen.

Pomona und Charly unterhielten sich über die verschiedenen Pflanzen im Wald, hin und wieder bückte sich die Kräuterkundelehrerin, um ihn auf einen Setzling oder auf eine besondere Form von Früchten aufmerksam

zu machen. Je näher sie dem Spinnenbau kamen, desto ruhiger wurden sie. Sie mussten aufpassen, dass sie keinem Netz zu nahe kamen, die hier immer häufiger in den Bäumen wehten.

Schnell hatten sie ein Feld mit Einbeeren gefunden und abgeerntet, als sie ein lautes Klackern, Schreie, Fauchen und brechendes Holz hörten. Pomona verschloss sorgfältig den Korb mit den kostbaren Pflanzen, stellte ihn unter einem Baum ab und beide näherten sich mit gezogenem Zauberstab der Quelle des Lärms.

Nach ein paar Minuten waren sie ein gutes Stück vom Hauptweg entfernt. In der Nähe der Spinnenkolonie sahen sie einen jungen Zentauren um sein Leben kämpfen. Er versuchte mit seinem Bogen drei große Spinnen in Schach zu halten. Zwei weitere hatte er bereits erledigt, wie die Pfeile, die in ihren Köpfen steckten, bezeugten. Jetzt hatte er sich mit einem Hinterhuf in einem der Netze verfangen und drei Riesenspinnen umkreisten ihn.

Charly Weasley schoss einen Schockzauber auf eine Spinne ab und sie fiel auf den Rücken. Professor Sprout lähmte eine zweite Spinne. So überrascht achtete die dritte Spinne nicht mehr auf den Zentauren mit dem Bogen und er konnte seinen Pfeil zielsicher in ihrem Auge versenken. Das Tier sackte tot zu Boden. Aufmerksam beobachteten Charly und Pomona die Umgebung, die Netze hier waren mit dem zentralen Bau verbunden und sie rechneten jederzeit mit weiteren Spinnen, während sie sich dem Zentauren näherten, um ihn aus seiner misslichen Lage zu befreien.

„Seid begrüßt junger Krieger, wir wollen dir helfen. Du hast tapfer gegen eine Übermacht bestanden. Die Zeit drängt, lass uns dir helfen, dann können wir alle von hier verschwinden, bevor die Geschwister von den Toten hier sein können.“

Charly begrüßte mit diesen Worten den jungen Pferdemenchen respektvoll, waren sie als Zauberer schließlich in ihren Revier nur geduldet. Der junge Krieger nickte ihm wohlwollend zu.

„Zauberer, ich grüße dich und sehe, du bist ebenfalls ein großer Kämpfer. Ich danke für dein Angebot und nehme es an.“ Er senkte den Bogen und beobachtete Charly aufmerksam. Dieser näherte sich ihm und zog mit einem Ast die Netze von seinem Hinterhuf.

„Ich danke dir für die Hilfe, mein Name ist Hevok, Sohn von Sirga. Nun lasst uns gehen, ich sehe Bewegung dort hinten in den Bäumen.“

Charly drehte sich um und sah, dass der junge Pferdemench Recht hatte. Die Netze erzitterten und es näherten sich mindestens ein Dutzend Spinnen. Professor Sprout, Charly und Hevok drehten sich um und liefen so schnell sie konnten zum Hauptweg zurück. Ein wütendes Klackern, welches sich zum zischen steigerte als die Spinnen ihre toten und gelähmten Gefährten sahen, verfolgte sie. Sie beschleunigten und selbst die füllige Kräuterkundelehrerin wurde immer schneller.

Zwei Spinnen überholten sie und sprangen ihnen in den Weg. Charly und Professor Sprout schossen gleichzeitig einen Stupor ab und die Tiere landeten auf dem Rücken. Eine weitere Spinne sprang dem Zentauren auf den Rücken und versuchte ihm den Kopf abzubeißen. Hevok schaffte es, mit einem Galoppsprung die Spinne von seinem Rücken abzuschütteln, aber es blieb ihnen nichts anderes übrig, als stehen zu bleiben und sich dem Kampf zu stellen.

„Hevok, bleib so stehen. Wir decken deinen Rücken! Du schießt alles weg, was von vorne kommt.“ Charly stieß diese Worte zwischen zwei Schockzaubern hervor, während er neben den Hinterläufen stehen blieb. Hevok hatte mit einem weiteren Pfeil eine Spinne getötet. Professor Sprout war zu Blendzaubern übergegangen, damit die Spinnen kampfunfähig wurden. Sie mussten hilflos zusehen, wie eine Spinne umdrehte und zur Kolonie zurückkehrte. In wenigen Minuten hatten sie das ganze Nest gegen sich. Pomona Sprout richtete ihren Zauberstab nach oben in den Himmel und schoss einen Lumos Solaris mit roten Leuchtkugeln in den Himmel. Sie hoffte, dass jemand vom Schloss das Notsignal sehen würde und ihnen zu Hilfe eilen würde. Charly Weasley fing an, die Spinnen mit Schwebezaubern in den Himmel zu befördern und

hoffte, dass sie sich von ihren Stürzen nicht so schnell erholen würden.

Das Notsignal blieb nicht unbemerkt. Zum einen wurde die Spinnenkolonie darauf aufmerksam, zum anderen die Fliegertruppe um Viktor Krum. Sie wendeten ihre Besen und Teppiche und flogen in Richtung des verbotenen Waldes. Ein Jagdtrupp der Zentauren war ebenfalls nicht weit weg. Sie drehten in die Richtung des gleißenden Lichts und galoppierten durch den Wald.

Hevok schoss inzwischen Pfeil um Pfeil ab. Er erlegte in kurzer Zeit vier weitere Spinnen. Hatten diese angenommen, gegen einen Zentauren mehr Chancen zu haben, als gegen die beiden Magier, die abwechselnd mit Schock- und Blendzaubern um sich warfen. So kamen die Zentauren am Schauplatz an, sahen einen der ihren zusammen mit zwei Schlossbewohnern kämpfen und griffen ihrerseits mit Pfeilen und Schwertern an. Inzwischen waren es an die 50 – 60 Spinnen, die wütend auf sie losgingen. Die Gruppe um Viktor Krum näherte sich dem Schauplatz. Sie hatten durch die Bäume keine klare Sicht nach unten und konnten nicht erkennen, wo sie am besten eingreifen könnten.

Viktor befahl ihnen, ihm zu folgen, er hatte die einzige Lücke entdeckt und setzte zur Landung an. So sahen sich die Spinnen auf einmal drei Fronten gegenüber. Die Gruppe um Viktor hatte sich aufgeteilt, sechs Schüler hielten die Schutzschilde aufrecht, während die anderen sechs systematisch ihre Schockzauber verteilten. Viktor Krum hingegen schoss gezielte Sprengzauber ab, die die gelähmten Spinnen zum Platzen brachten.

Die Zentauren kämpften sich zu Charly Weasley, Professor Sprout und Hevok vor. Dieser hatte inzwischen seinen letzten Pfeil verschossen und musste seinen Bogen als Kampfstab nutzen. Die Zentauren gaben ihnen Deckung und die beiden Zauberer fanden sich Schulter an Schulter in der Kampfreihe mit den Pferdemenchen wieder. Die Spinnen wurden von den jetzt zwei Gruppen niedergemacht und nach einigen Minuten war der Kampf vorbei. Die Zentauren töteten die gelähmten Spinnen mit ihren Schwertern und wandten sich dann Hevok zu.

„Wie kommt es, dass sich einer von uns von den Schlossbewohnern helfen lassen muss? Was hast du zu deiner Verteidigung zu sagen?“ Der größte von ihnen sah den jungen Zentauren missbilligend an.

Hevok, der junge Zentaur stellte sich vor seinen Anführer und sah ihn direkt an.

„Bane, meine Aufgabe war es, auf unseren Zögling aufzupassen, als einige Kaninchen auf unsere Lichtung kamen. Sein Jagdtrieb erwachte, das Seil riss und er entkam in den Wald. Ich bin ihm hinterher und wir kamen in die Nähe des Nestes. Tylia und Juko waren bei mir. Wir fanden ihn, fingen ihn wieder ein und ich schickte die beiden mit dem Schutzbefohlenen zurück. Dabei haben wir ein Netz berührt und fünf Spinnen griffen mich an. Zwei habe ich getötet und drei umkreisten mich, als mein Hinterhuf sich in einem Netz verfang. Dann kamen die beiden Menschen und haben mir geholfen. Wir mussten vor den anderen Spinnen fliehen. Die Frau hat um Hilfe gerufen und der Krieger hat mit mir zusammen gekämpft, dann kamt ihr.“

Bane musterte Charly, sah seine Narben an den Armen und begrüßte Professor Sprout, die er schon lange von ihren Spaziergängen im Wald kannte. „Frau Sprout, ich grüße euch. Könnt ihr bestätigen, was unser junger Krieger hier sagt?“

„Seid begrüßt Bane, Anführer der Zentauren. Ich kann Euch bestätigen, dass der junge Hevok zwei Spinnen bereits erlegt hatte, als wir zu ihm kamen. Er hing fest und wurde von drei weiteren bedroht. Wir kämpften mit ihm zusammen, erlegten mit ihm die drei Spinnen und boten unsere Dienste an. Dann flüchteten wir vor den anderen Spinnen. Er hat viele getötet, jeder Pfeil hat sein Ziel getroffen.“ Pomona Sprout kannte die Zentauren schon lange und wusste, es war für einen Krieger sehr wichtig, sein Gesicht zu wahren und keine Schwäche zu zeigen. Sie hatte zwar meistens mit den Frauen der Herde zu tun, kannte jedoch ihre Etikette zur Genüge.

Bane wandte sich Charly zu. „Was sagt ihr, Krieger?“

„Ich sage Euch, Hevok ist ein großer Kämpfer. Jeder seiner Pfeile hat sein Ziel getroffen, ohne ihn wäre es für uns sehr schwer geworden zu bestehen.“

Die Miene von Bane hellte sich auf, er verneigte sich leicht vor Charly und Sprout und wandte sich dann an Hevok.

„Dann hast du heute Tapferkeit und Geschick bewiesen, wir werden heute Abend am Feuer deinem Abenteuer lauschen.“

Hevok errötete vor Freude, es war eine Ehre, am Feuer der Männer von seinen Kämpfen berichten zu dürfen.

„Wir geleiten Euch aus dem Wald Frau Sprout. Ihr junger Krieger, werdet uns zu den Feuern begleiten und die Geschichten eurer Kämpfe erzählen.“

Charly Weasley verneigte sich vor Bane. „Habt Dank für die Einladung, es ist mir eine Ehre.“

Bane wandte sich an Viktor Krum, der mit seiner Gruppe etwas abseits abgewartet hatte. Die Schüler hatten mit großen Ohren zugehört, jetzt hatten sie beim Abendessen in der großen Halle einiges zu erzählen.

„Du hast mit deinen Fohlen tapfer gekämpft, wir danken Euch für euer Eingreifen.“

Viktor verneigte sich ebenfalls vor Bane. „Es war uns eine Ehre mit Euch zu kämpfen.“

Er gab seinen Fliegern das Signal zum aufsitzen und sie flogen vorsichtig zwischen den Bäumen nach oben und verschwanden Richtung Schule.

Professor Sprout rief mit einem Accio ihren Korb zu sich und wurde von zwei Zentauren höflich zum Waldrand geleitet, während Charly Weasley mit der großen Gruppe mitging. Der Weg zu den Feuern war weit und er ermüdete mit der Zeit. Es war nicht einfach für ihn als Mensch mit nur zwei Beinen, bei den schnelleren, vierbeinigen Zentauren mitzuhaltenden. Bane bemerkte es und rief Hevok zu sich.

„Es ist eine Schande für einen Zentauren, einen Menschen auf sich reiten zu lassen. Es ist keine Schande, einen Kampfgefährten, der nicht so schnell laufen kann zu unterstützen. Hevok, lass ihn aufsteigen, dann kommen wir schneller voran.“

Hevok stellte sich neben Charly, ging leicht in die Knie, um ihn das aufsitzen zu erleichtern und Charly stieg auf seinen Rücken. Der junge Zentaur zitterte leicht, musste sich erst an diese ungewohnte Last gewöhnen, dann trabte er los. Charly veränderte seine Sitzposition und schließlich galoppierten sie durch den Wald zu den Feuern der Zentauren.

Charly Weasley wurde von der Herdenmutter und den älteren Kriegern begrüßt, sie saßen an dem Abend lange an den Feuern zusammen. Hevok durfte ausführlich von seinem Abenteuer erzählen und Charly berichtete anschließend seine Sicht des Kampfes. Dann wurde er nach seinen Narben befragt und er erläuterte seine Arbeit mit den Drachen in Rumänien. Nachdem er alle Fragen zu Drachen, ihren Gewohnheiten und die Möglichkeiten sie zu zähmen erklärt hatte, wurde er von Bane eingeladen, ihm zu folgen. Hevok wurde wieder aufgefordert ihn auf den Rücken zu nehmen und sie trabten durch die Nacht zu einer weiteren Lichtung. Bane forderte Charly zum Absteigen auf und er sollte ihm langsam folgen.

Zwei weitere Zentauren hielten Wache auf der Lichtung, sie grüßten ihren Anführer mit seinem Gast und gaben den Weg zu einer Dornenhecke frei.

„Wir haben seit einem Mond einen Zögling. Seine Obhut wurde uns vor vielen Sonnenläufen übertragen

und wir haben unsere Pflicht erfüllt. In den Sternen steht, der Zögling wird erwachen, wenn die Zeit seines Hüters gekommen ist. Er wird sich nach einer bestandenen Probe zu erkennen geben.“

Charly wurde bei diesen Worten neugierig und lief durch die Öffnung in der Dornenhecke. Erstaunt blieb er stehen. Vor ihm lag friedlich schlafend ein großer, dunkler Schatten. Im Licht der Sterne und dem Lumos seines Zauberstabes konnte er ihn identifizieren. Es handelte sich um einen jungen, wenige Wochen alten schottischen Hochlanddrachen.

Kapitel 85: Halloweenball 1996

Das Abenteuer im Wald war natürlich das Hauptgesprächsthema beim Abendessen in der großen Halle. Die Schilderungen der Flugschüler, wie sie mit den Spinnen gekämpft hatten, wurden bei der einen oder anderen Wiederholung immer weiter ausgeschmückt, aber alle hörten begeistert zu.

Viktor erzählte natürlich alles Hermine, Ron, Ginny und Harry. Ron und Ginny waren stolz auf ihren großen Bruder, eine Einladung an die Feuer der Zentauren war eine seltene Ehre. Sie würden ihn morgen, wenn er wieder in seiner Hütte angekommen wäre, gehörig ausquetschen. Er musste ihnen einfach alles ganz genau erzählen.

Charly kehrte jedoch erst am Freitagmorgen zum Frühstück wieder in die große Halle zurück. Da Ron und Ginny in den Unterricht mussten, hatten sie keine Zeit mit ihrem Bruder zu sprechen. Nach Schulschluss am Freitagnachmittag machten sie sich auf, ihn in Hagrids Hütte am Waldrand zu besuchen. Fang begrüßte sie und sprang an Ron hoch. Ehe er sich wehren konnte, hatte der Sauride ihm über das Gesicht geschleckt und vollgesabbert.

„Ihhhhh, Fang! Platz! Was für eine Sauerei.“ Ron klang entsetzt und besah sich die Bescherung. Ginny brach in lautes Gelächter aus.

„Wenn du auch immer mit vollem Mund sprichst und dadurch dein Mittagessen auf deiner Kleidung landet, musst du dich nicht wundern, wenn Fang dich lecker findet.“

„Charly, ruf den verdammten Hund zurück.“ Ron rief nach seinem Bruder.

Sein älterer Bruder kam hinter dem Haus hervor und musste lachen, als er seinen vollgesabberten Bruder sah und den begeisterten Fang, der an seinem Pullover kaute. Er pfiiff und Fang kam zu ihm, setzte sich neben Charly und hechelte.

Ginny schwang den Zauberstab in Richtung ihres Bruders und säuberte seine Kleidung vom Hundesabber.

„Danke.“ Ron grummelte und zog sich wieder vernünftig an. Ginny lief währenddessen zu Charly. „Los, großer Bruder, erzähl, wie war es bei den Zentauren?“

„Es war sehr interessant, kommt mal mit hinters Haus.“

Charly drehte sich um und verschwand hinter der Hütte, Ginny und Ron folgten ihm neugierig. Er führte sie zu einem neu gebautem Gatter und öffnete das Tor.

„Keine hektischen Bewegungen und keine lauten Geräusche, klar?“

Ginny und Ron reckten die Hälse, wollten jetzt wissen, was ihr Bruder hier hatte. „Ja, ja, geht klar. Was hast du denn hier drin?“ Ron hatte einen leicht nörgeligen Ton angeschlagen und folgte seinem Bruder ins Gehege. Er blieb stocksteif stehen. Ginny trat um ihn herum und ihr verschlug es die Sprache.

„Das ist Anrai, ein schottischer Hochlanddrache. Diese Drachen gelten als ausgestorben, die Zentauren haben seit vielen Jahren ein paar Dracheneier in ihrer Obhut und Anrai ist vor vier Wochen geschlüpft. Sie haben ihn mir anvertraut, weil ich mich mit Drachen auskenne und nun ist er hier. Sein Lieblingsfutter sind Schafe und Kaninchen. Wenn er ausgewachsen ist, kann er auch Fische jagen und bis zu einer halben Stunde tauchen. Es hat ein wenig gedauert, aber seit gestern hat er verstanden, dass er sein Futter von mir bekommt.“

Ron und Ginny bestaunten dieses wunderschöne Tier. Seine Schuppen schimmerten in allen Varianten von

grün, er schnaufte leise im Schlaf. Charly trat zu dem Drachen, hob seinen Arm und suchte eine Stelle hinter seinen Ohren. Dort war die Haut weicher und er schubberte den Drachen. Der drehte sich auf die Seite und wie eine Katze fing er an zu schnurren, jedoch mit einem grollenden Unterton.

„Er mag es, wenn man ihn hinter den Ohren kratzt, dann wird er zahm. Ich werde ihn hier aufziehen und ihm beibringen, dass er die Thestrale, Einhörner und Zentauren nicht als Beute ansehen sollte. In ein paar Wochen ist er dann fast ausgewachsen. Die Rasse wird nicht so groß wie zum Beispiel die norwegischen Stachelbuckel, gegen so einen musste Harry im Turnier antreten. Er hier wird nur etwa zwei bis dreimal so groß wie ein Hippogreif.“

„Er ist schön, kann ich ihn streicheln?“ Ginny sah sich den Drachen ganz genau an.

„Wir können es versuchen. Komm zu mir und stell dich neben mich, dann kannst du ihn kraulen.“

Ginny trat zu Charly und hob ihren Arm. Charly zeigte ihr, wo sie ihn schubbern sollte und sie folgte seinem Beispiel. Der Drache schnaufte zufrieden und schlief weiter. Sie nahm ihre zweite Hand dazu und streichelte den Drachen kräftig hinter dem rechtem Ohr. „Die Haut ist so weich und er ist ganz warm, das ist so wunderschön.“

Ron blieb skeptisch am Gatter stehen, er wollte diesem Riesentier lieber nicht zu nahe kommen. Wenn er sich überlegte, wie groß er werden würde, dann bildete sich ein Knoten in seinem Bauch.

Während Ginny den Drachen streichelte, erzählte Charly seinen Geschwistern, was er beim Kampf und anschließend bei den Feuern der Zentauren erlebt hatte. Fasziniert hörten die beiden ihm zu. Die Zentauren waren eine, ihnen noch sehr unbekanntes Spezies. Dass ihr Bruder bei ihnen zu Gast war und sogar auf einem reiten durfte, war mehr als außergewöhnlich.

Nach rund einer Stunde wurde Anrai wach, schnupperte und stieß Ginny an. Er hatte ihre Witterung in der Nase und merkte, dass sie diejenige war, die ihn hinter den Ohren streichelte. Charly holte aus einem Fass außerhalb des Gatters eine Hammelkeule und betrat mit ihr wieder das Gehege.

Jetzt waren die Streicheleinheiten von Ginny vergessen, der Drache sprang auf die Beine, war mit einem Satz bei Charly. Der hob die Keule hoch und Anrai setzte sich auf die Hinterbeine. Charly gab ihm einen kurzen Befehl, der Drache hielt inne und Charly gab ihm die Hammelkeule. Zufrieden schnappte er sich Keule, legte sich auf den Bauch und fing an sie mit seinen scharfen Zähnen abzunagen.

„Das Geheimnis bei jungen Drachen ist, gib ihnen ständig zu fressen und Sorge dafür, dass sie die Lieferung des Futters mit dir in Verbindung bringen. Was bei jungen Hunden funktioniert, das klappt auch bei vielen Drachen.“

Ginny schielte zu Ron rüber und in ernstem Tonfall ergänzte sie: „Nicht nur bei Hunden und Drachen, das hat Mom auch bei Ron geschafft.“

Charly lachte lauthals los und Rons Gesicht verfärbte sich bei diesen Worten puterrot, er stemmte seine Arme in die Seiten und fauchte seine Schwester wütend an. „Ginny, du willst mich nicht ernsthaft mit einem Hund oder Drachen vergleichen? Mein Verhalten ist einwandfrei und ich bin nicht verfressen! Warte ab wenn ich das Mom schreibe, wie du mich beleidigst.“

Charly mischte sich ein, er kannte die Streitereien der beiden jüngsten Weasleys aus Erfahrung, „nun hab dich nicht so Ron, sei nicht so empfindlich was dein Essverhalten angeht, aber du bist nun mal immer der erste am Tisch wenn Mom zum Mittagessen ruft und der Letzte der wieder aufsteht.“

Bei diesen Worten gab er dem Drachen ein paar Klapse auf die Flanke. Dann deutete er auf den Ausgang und die drei verließen das Gehege. Ron grummelte dabei leise vor sich hin und funkelte seine Geschwister

wütend an.

Ginny war begeistert von dem Tier. „Kann man den später fliegen? So wie einen Thestral oder Hippogreif?“

„Ich werde versuchen es Anrai beizubringen, wenn er eine enge Bindung zu mir aufbaut, dann könnte das sogar klappen. Aber das muss ich abwarten. Wir sollten uns aber jetzt zum Abendessen aufmachen.“

Ginny hakte sich bei ihrem großen Bruder ein. „Jetzt erzähl mir doch mal, wie es kommt, dass du mit Luna zum Ball gehst. Seit wann kannst du denn tanzen?“

Charly nahm ihren Arm und hielt sie fest. „Das geht nur Luna und mich etwas an, du bist schlimmer als Mom.“

Ginny versuchte ihn zu knuffen, aber Charly war einfach stärker und so beschleunigte er nur seine Schritte und sie musste ihm hinterher stolpern, da er sie einfach mitzog und seinen Griff nicht löste.

Am nächsten Morgen fand der normale Samstagsunterricht bei den O’Harats statt. Nach dem Mittagessen kamen die Klassen 1 bis 3 wieder zu den Zelten, da das Wetter einfach zu schlecht war, um weiter im Stadion zu verweilen. Sie trafen sich alle im Zelt der Erstklässler, welches nun noch größer war und fanden es wunderschön dekoriert vor. Viele bunte Papiergirlanden mit Motiven von Kürbissen, Fledermäusen und Gespenstern waren kreuz und quer im Raum gespannt. Es gab eine ganze Reihe von Stationen und Benid O’Harat begrüßte seine Schüler zu einem bunten Nachmittag mit allerlei Spielen, bei denen sie eine Menge Süßigkeiten gewinnen konnten. Die elf bis vierzehnjährigen sahen sich erstaunt an, dann stürzten sie sich mit Begeisterung auf die Spiele.

Apfelschnappen, dem Drachen einen Schwanz ankleben, Dosenwerfen, ein paar Minigolfstationen, Sackhüpfen, Stelzenlaufen, Dreibeinrennen und viele andere Muggelspiele warteten auf sie. Es hatten sich einige ältere Schüler, sowie die halbe Lehrerschaft bereit erklärt, die Stationen zu betreuen und die Preise zu verteilen. Die Muggelgeborenen hatten bei einigen Spielen deutliche Vorteile, aber die Kinder aus den Zaubererfamilien holten schnell auf. Lautes Lachen und fröhliches Geschrei schallte durch das Zelt. Jeder hatte eine Tüte mit seinem Namen bekommen, die sich schnell mit Schokofröschen, Brausebonbons, Zuckerstangen, Lakritzzauberstäben und weiteren Leckereien aus dem Honigtopf füllte.

Severus betreute zusammen mit seiner Frau die Minigolfstation. Hier gab es sechs unterschiedliche Bahnen, die die Schüler durchspielen mussten. Wer es mit sechs bis sieben Schlägen schaffte, der durfte später gegen andere Gewinner antreten und für seinen Schlafsaal einen Geschenkkorb gewinnen. Hier war der Ehrgeiz besonders groß und sie mussten als Aufsichten ihre Augen überall haben, damit niemand schummelte. Severus beobachtete Alexandra genau, sie lachte mit den Kindern und die Traurigkeit der letzten Wochen war aus ihrem Blick verschwunden.

Nachdem alle Schüler mehrfach ihr Glück beim Golfen versucht hatten und der Tagessieger fest stand, ein muggelgeborener Drittklässler aus Hufflepuff, fingen sie an, ab halb sechs ihre Station abzubauen. Das Abendessen für die unteren Klassen sollte um halb sieben in den Gemeinschaftsräumen stattfinden, da der Maskenball mit Buffet um acht Uhr in der großen Halle stattfinden sollte.

Während die letzten Wettkämpfe im Stelzenlaufen stattfanden, bei denen die Schläfsäle als Mannschaften gegeneinander antraten, nahm Severus seine Frau in den Arm.

„Du scheinst deinen Spaß zu haben meine Liebe. Es ist schön, dich wieder lachen zu hören.“

„Es macht einfach Spaß und wenn ich daran denke, dass in ein paar Jahren unsere Kinder hier spielen werden, ist das ein sehr schöner Gedanke. Du bist aber auch entspannter mein Lieber.“

„Ich freue mich einfach, dass es dir besser geht.“ Jetzt fing er an ihr ins Ohr zu flüstern. „Zudem habe ich

eine Überraschung für dich.“

„Ich mag deine Überraschungen. Willst du es mir jetzt verraten?“ Sie fuhr langsam seinen Arm entlang und legte ihre rechte Hand um seinen Nacken, um ihn zu sich zu ziehen.

„Naja, ich würde es dir lieber später in der Wohnung sagen, solange musst du dich noch gedulden.“

Er gab ihr einen sehr verlangenden Zungenkuss und sie schmiegte sich an ihn. Atemlos sah sie ihn an, als er ihn beendete. „Du bist gemein! Du weißt doch, dass wir erst in ein paar Monaten wieder daran denken dürfen. Die Heiler haben uns gewarnt, wenn ich jetzt schwanger werden sollte, dann werde ich das Kind wieder verlieren. Du weißt, ich mag und vertraue dieser speziellen Verhütungsmethode der Muggel nicht. Also werden wir warten müssen.“

Severus knabberte weiter an ihrem Hals und raunte ihr ins Ohr, „du bist mit einem äußerst talentiertem Braumeister verheiratet.“

„Ich weiß, aber wir dürfen trotzdem nicht. Bitte, mache es mir nicht noch schwerer. Ich kann so schon kaum die Finger von dir lassen.“

„Komm, wir gehen zurück, oder willst du lieber hochfliegen?“

„Fliegen geht schneller, ich möchte ein heißes Bad nehmen.“ Sie traten in den Vorraum und Alexandra nahm einen der Übungsteppiche vom Stapel. Draußen angekommen brachte sie ihn zum Schweben und sie flogen zu ihrer Wohnung, landeten auf dem Balkon und traten ein. Tyge saß alleine auf der Couch, gegenüber der Karte der Rumtreiber und las nebenher in einem Buch.

„Na, hat es Spaß gemacht?“

„Oh, ja. Wir haben viel gelacht. Hier, ich hab dir eine Tüte mitgebracht. Du magst doch die Karamellbonbons so gerne. Wo sind die anderen?“ Alex sah ihn fragend an und verstaute eine weitere große Tüte mit Leckereien in einem der Sideboards.

„Hier ist alles ruhig, die meisten sind in den Schlafräumen und machen sich für den Ball fertig, kaum ein Schüler ist in den Gängen unterwegs. Reg und Kasim sind mit Esra zum Buitenhuis. Sie kommen morgen wieder, falls wir sie brauchen einfach nur Esra rufen, sie bringt die zwei dann sofort hierhin zurück.

Giovanna ist mit Remus in der Bibliothek. Sirius und Theyge sind im Wald auf Streife. Wenn ich mir euch so anschau, dann verschwinde ich ebenfalls in den Wald, setze mich im Zelt vor die andere Karte. Dann habt ihr Beiden eure Wohnung mal für euch. Narzissa kommt später, sie ist oben bei Poppy in deren Labor, sie wollten ein paar Salben mischen. Wenn mich nicht alles täuscht, dann habt ihr über eine Stunde eine sturmfreie Bude. Viel Spaß!“

Tyge griff schnell nach der Tüte mit den Karamellbonbons und mit einem anzüglichen Grinsen eilte er zur Balkontür, öffnete sie, wurde zum Raben, nahm die Tüte in die Krallen und verschwand. Alexandra hatte ihm lachend noch ein Kissen hinterher geworfen, ging zur Tür und verschloss sie.

Sie drehte sich zu Severus, der zu ihrer Überraschung direkt hinter ihr stand. Sie hatte ihn wirklich nicht gehört, dieses lautlose Anschleichen beherrschte er einfach perfekt.

Er drängte sie gegen die Tür und gab ihr einen weiteren, sehr verlangenden Kuss, dabei schickte er ihr Bilder, was er jetzt am liebsten alles mit ihr anstellen würde.

Alexandra schmolz regelrecht in seinen Armen. Sie schaffte es nicht mehr, ihre geistigen Barrieren hochzuziehen, da seine Hände an ihrer Kleidung zupften und ihre Oberbekleidung plötzlich auf dem Boden lag.

„Severus, bitte, ich will noch Kinder mit dir haben und...“ Er verschloss ihren Mund mit einem weiteren Kuss und zog sie ins Schlafzimmer. Irgendwie war ihre restliche Kleidung plötzlich weg und er zog sie zu sich aufs Bett.

„Das mit den Kindern gefällt mir außerordentlich gut, aber im Moment sollten wir es beim Üben belassen Liebste.“

„Wir sollten nicht einmal üben, führe mich nicht in Versuchung!“

„Genau das habe ich aber vor! Ich sagte dir gerade, dass du mit einem sehr talentierten Braumeister verheiratet bist.“

Sie sah ihn nur fragend an.

„Es gibt einen relativ unbekanntem Trank, der genau für Paare wie uns entwickelt wurde. Er war noch nicht ganz ausgereift, ich habe ihn verbessert und er ist fertig. Man könnte sagen, alles nur eine Frage der Motivation.“ Seine Mundwinkel zuckten süffisant, während er ihr abwartend in die Augen sah.

Langsam sickerte die Erkenntnis über das eben Gehörte zu ihr durch, während Severus sie beobachtete und mit den Händen über ihren Oberkörper streichelte.

„Du möchtest mir mitteilen, dass wir miteinander schlafen können, ohne dass ich schwanger werden kann?“ Ungläubig sah sie ihn an.

Severus senkte seinen Kopf und küsste sie, seine Zunge brachte sie zum Stöhnen. Mit einem stummen Zauber von ihm verschwand auch seine Kleidung. Die nächste Stunde gehörte nur Ihnen, bis sie ein Wecker daran erinnerte, sich für den Ball fertig zu machen.

Sie mussten sich beeilen und traten pünktlich um 20 Uhr mit den anderen Lehrkräften in die große Halle. Da es sich um einen festlichen Maskenball handelte, war die große Halle dementsprechend dekoriert. Statt der üblichen schwebenden Kerzen gab es nun funkelnde Kronleuchter aus Kristall, die großen Tischen waren verschwunden und von mehreren, rechteckigen Tischen ersetzt worden, die mit weißen Tischtüchern, silbernen Kerzenleuchtern und orangefarbenen Blumengestecken dekoriert waren. In der Mitte der Halle blieb genügend Platz für eine größere Tanzfläche.

Auf dem Podium spielte eine 8-Mann Kapelle klassische Tanzmusik, sie trugen schwarze Hosen und orangefarbene Jacken, ihre Musik perlte leise durch die Halle, während die Schüler durch die Eingangstüren in die Halle eintraten. Jeder Junge hatte in seinem Schlafsaal eine schwarze Samtmaske vorgefunden, jedes Mädchen eine schwarze Maske mit Federn. Sobald sie ihre Masken aufgesetzt hatten, konnte nur der verabredete Tanzpartner den Namen lesen, der am oberen Rand der Maske erschien. Die Maskenpflicht galt ebenfalls für die Lehrer, lediglich der Schulleiter hatte keine auf.

Professor Dumbledore stand am Rednerpult und wartete, bis alle eingetreten waren. Er sah auf die festlich gekleideten Schüler vor sich, das Lehrerkollegium hatte sich am Rand aufgestellt.

„Verehrte Schülerinnen und Schüler, werte Kolleginnen und Kollegen, ich begrüße sie zu unserem diesjährigen Halloweenball. Es muss in dunklen Zeiten immer Zeiten des Lichts und der Freude geben, daher wünsche ich uns einen angenehmen Abend. Das Buffet wird später in der Eingangshalle aufgebaut, gegen 22.30 Uhr werde ich sie nach draußen bitten. Die Masken, die sie alle tragen, werden um Mitternacht fallen. Den Eröffnungstanz überlasse ich Jüngeren, die es besser können.“

Er trat bei diesen Worten zur Seite, Applaus brandete auf und die Musik setzte ein. Severus führte Alexandra auf die Tanzfläche, einige Schüler fingen an zu tuscheln. Sie hatten ihren Tranklehrer und seine Frau trotz der Masken sofort erkannt und bewunderten ihre elegante Kleidung. Severus führte seine Frau

genau wie an ihrem Hochzeitstag wieder durch den Tango und die Schüler staunten, ob der Tanzkünste ihres Tranklehrers. Einige Mädchen wünschten sich, anstelle von Alexandra zu sein, sie wollten gerne mit so einem hervorragenden Tänzer über die Tanzfläche schweben.

Viktor Krum hatte seine Hermine ebenfalls sofort aufgefordert. Draco Malfoy und Theodore Nott verbeugten sich vor ihren Damen und geleiteten die Patilschwester ebenso formvollendet auf die Tanzfläche. Sie hatten seit Jahren eine Tanzausbildung.

Neville verbeugte sich vor Hannah Abbott und Charly Weasley führte Luna auf die Tanzfläche. Zur Überraschung seiner Geschwister war Charly ein sehr guter Tänzer, der die bildhübsche Luna sicher durch den Tango führte. Andere Paare folgten und später traute sich Harry seine Ginny zu einem Walzer aufzufordern. Ron stand etwas unsicher neben Susan Bones, sie lächelte ihm schließlich zu und zog ihn auf die Tanzfläche.

Dieser elegante Maskenball, war für die meisten Schüler etwas völlig neues, sie drehten sich zu den klassischen Tänzen und hatten ihre Freude daran. Durch die Masken erkannte man sich nicht sofort und es hatte seinen Reiz, einmal mit einem unbekanntem Tanzpartner über die Tanzfläche zu wirbeln. Luna, Hermine, Ginny und Parvati waren in ihren Roben die schönsten Damen des Abends und ihre Tanzpartner hatten Mühe, die übrigen Herren am Abklatschen zu hindern.

Irgendwann im Laufe des Abends ergab es sich, dass Hermine und Harry zusammen über die Tanzfläche eher stolperten, als wirklich tanzten. Hermine fing an zu lachen.

„Harry, dich erkennt man sofort an deinem Tanzstil, auch mit der Maske! Sei nicht so verkrampt. Probiere es einmal wie beim Fliegen, nimm die Musik als Luftströmung und versuche das Gleichgewicht zu halten.“

„Wie meinst du das?“

„Auf dem Besen bist du nicht so verkrampt. Du findest das Gleichgewicht und lässt dich tragen, das gleiche gilt für die Musik. Schließe die Augen, höre einfach zu, denke nicht nach und lass einfach los. Nimm sie als Muster in der Luft und folge ihr. Dann geht es fast von allein.“

Harry versuchte es. Er schloss die Augen, hörte nur auf die Musik, spürte Hermine in seinen Armen und fing an, sie langsam zu drehen. Nach einigen Minuten fühlte es sich richtig gut an und er wurde immer sicherer. Nachdem er zwei komplette Tänze mit Hermine absolviert hatte, öffnete er die Augen wieder und sah sie verblüfft an.

„Woher weißt du das? Es hat wirklich funktioniert!“ Er lachte sie glücklich an.

„Sagen wir einmal so, es gibt einen weiteren Sucher, der es mir verraten hat, er hat das Tanzen genauso gelernt.“

In diesem Moment kam Viktor zu ihnen, er zog Hermine wieder in seine Arme und tanzte mit ihr weiter. Harry sah dem Paar versonnen nach und beschloss, in die Eingangshalle zu gehen, um sich etwas zu trinken zu holen.

Er musste nachdenken. Suchend glitt sein Blick über die Menge. Ginny war in ihrem türkisen Kleid schnell gefunden, er konnte jedoch nicht erkennen, wer ihr Tanzpartner war, der sie gekonnt über das Parkett führte.

Kurz vor halb elf gab Dumbledore das Zeichen, dass sich nun bitte alle nach draußen begeben sollten und die Schüler versammelten sich vor den Eingangstüren auf der Treppe.

Fred und George starteten ihr neuestes Feuerwerk. Dieses Mal dem Anlass entsprechend mit Mustern aus Kürbislaternen, gruseligen Geisterfratzen, Wunderkerzen und den Abbildern der Geister von Hogwarts. Sie hatten sich mit dieser Vorführung wieder selbst übertroffen und nachdem die letzten Raketen im Nachthimmel verglüht waren, erteten sie begeisterten Applaus.

Die Menge ging wieder in die große Halle, hier hatte sich die Dekoration inzwischen geändert. Jetzt war alles etwas gruseliger angehaucht. Die weißen Tischdecken waren orange-schwarzen gewichen, die silbernen Kerzenleuchter auf den Tischen waren mit Spinnweben dekoriert, anstatt der Kristalleuchter schwebten schwarze Kerzen an der Decke.

Die Kapelle hatte ihre Instrumente gewechselt, sie hatten ihre Geigen, die Querflöte und das Cello, gegen ein Schlagzeug, Gitarren und Dudelsäcke getauscht. Jetzt spielten sie Rockmusik, was von den Schülern begeistert aufgenommen wurde. Die Red Hot Chili Pipers heizten den Schülern mächtig ein.

Die Lehrer betrachteten amüsiert das bunte Treiben, jetzt hatten sich die Schüler in eine wilde Horde verwandelt, die ausgelassen feierte. McGonagall, Dumbledore, Slughorn, Sprout und Flitwick meinten schmunzelnd zu ihren jüngeren Kollegen, dass sie sich nun zurückziehen würden und die Aufsicht ihnen überlassen würden. Remus hatte inzwischen Giovanna auf die Tanzfläche gezogen und Septima hatte sich zu ihnen gesellt. Alexandra wippte selber mit, ihr Mann stand mit seiner altvertrauten finsternen Miene neben ihr. Charly war bereits mitten im Getümmel und selbst Madame Hooch konnte sich nicht entziehen.

„Komm schon, zieh nicht so ein Gesicht, die Musik ist doch toll. Muss ich dich daran erinnern, dass du erst 36 bist und nicht 86?“

„Wie lange müssen wir das noch ertragen? Hat Albus dir etwas gesagt?“

„Ich glaube, es geht etwas länger, komm schon. Lass uns Spaß haben.“

„Irgendwie fühle ich mich etwas deplatziert, ein Rockkonzert besucht man nicht in Ballkleidung.“

„Oh, wenn das alles ist, da kann ich abhelfen.“ Alexandra zog ihren Zauberstab und ehe Severus sich wehren konnte, hatte sie seinen schwarzen Anzug in eine enge schwarze Lederhose mit schwarzem T-Shirt verwandelt.

Ihre blaue Ballrobe verwandelte sie in eine gleichfarbige Jeans mit tief ausgeschnittener weißer Bluse. Severus schluckte etwas bei der dünnen Bluse, ihr Ausschnitt bot sehr interessante Einsichten. Alexandra zog ihn einfach nur Richtung Bühne und fing an zu tanzen.

Insgeheim musste er sich eingestehen, dass diese Form des Tanzens ihm Spaß machte. Die Musik war wirklich mitreißend, sein letztes Rockkonzert war viel zu lange her. Als die Schüler ihre beiden Lehrer in der Freizeitkleidung sahen, wandelten viele ihre Festgarderobe ebenfalls in Jeans und lockere Oberbekleidung um. Einzig die Masken erinnerten an den festlichen Beginn des Abends.

Um Mitternacht wurde ein Countdown herunter gezählt und die Masken verschwanden. So mancher Schüler wunderte sich, mit wem er einen vergnügten Abend verbracht hatte. Die einheitlichen Masken hatten dafür gesorgt, dass die Häusergrenzen weiter aufgelöst wurden. Die Pipers spielten bis zwei Uhr nachts, dann verabschiedeten sie sich von ihrem Publikum und packten ihre Instrumente zusammen. Ein paar Hauselfen brachten die Musiker nach London zurück. Die Lehrer scheuchten ihre Schüler ins Bett und verschwanden selber müde in ihren Wohnungen.

Zum Frühstück am nächsten Morgen waren nur die Schüler der Klassen 1 bis 3 ausgeschlafen, die wenigen älteren Schüler in der großen Halle hielten sich eher an den Kaffeetassen fest und gähnten des Öfteren, die meisten schliefen bis zum Mittagessen.

Am Nachmittag sah man in der großen Halle, in der Bibliothek oder auf den Ländereien Schülergruppen der verschiedenen Häuser lachen, flirten oder lernen, die sich am Abend vorher hinter den Masken gefunden hatten. Das Lehrerkollegium und Dumbledore beobachteten diese Entwicklung mit Wohlwollen.

Kapitel 86: Seltsame Bücher

Remus Lupin war in den Wochen, seit Dumbledore ihn als Archivar für Salazars Sammlung eingestellt hatte, fast ständig in den neuen Räumlichkeiten der großen Hogwarts Bibliothek zu finden.

Die beiden kleinen Säle hatten neben der normalen, aber speziell gesicherten Tür von der großen Bibliothek aus, noch einen eigenen Eingang, von den Treppenhäusern aus. Gut verborgen war er hinter einem Wandteppich. Dadurch war Remus nicht an die Öffnungszeiten von Madame Pince gebunden und konnte unabhängiger agieren.

Die Zutrittsberechtigten Schüler und Lehrer mussten ihren Namen, jeder ein eigenes Passwort sagen und nur die Lehrer konnten Bücher aus den Räumlichkeiten mitnehmen. Eine sich selbstständig fortschreibende Liste verzeichnete, wer wann und wie lange anwesend war, sowie welcher Lehrer, welche Bücher mitgenommen hatte.

Diese Sicherheitsmaßnahmen hatte Hermine angeregt, da sie sich noch zu gut an die unheilvolle Beeinflussung durch Riddles Tagebuch auf Ginny erinnern konnte, wo diese stundenweise von Riddle beherrscht wurde.

Die Sperrstunde war für die helfenden Schüler aufgehoben worden, jedoch achteten die Lehrer darauf, dass niemand zu lange Nachtschichten einlegte. Hermine wurde häufiger von Remus ins Bett geschickt. Die Hauselfen hatten viele hundert Bücher aus der vergessenen Gründerwohnung in die Räume gebracht und säuberlich in die neuen Regale gestellt. Remus hatte sich einen großen Tisch mit mehreren bequemen Sesseln in einen Saal gestellt. Große Leuchter an der Decke sorgten für ein angenehmes Licht.

Die Aufgabe für ihn war, Bücher zu finden, die Riddle vielleicht mit Bemerkungen versehen hatte und alles über Horkruxe aus zu sortieren, sowie vielleicht weitere Tagebücher von Riddle aus seiner Schulzeit zu finden.

Nebenher sollte eine komplette Inventarliste entstehen.

Leider funktionierten die verschiedenen Aufrufezauber nicht und es musste alles von Hand durchgesehen werden. Hermine, Ginny und Luna halfen ihm regelmäßig an den Nachmittagen. Einige andere ausgewählte Schüler hatten die Aufgabe, sich die Bücher grob anzusehen, nach Themen zu sortieren, bzw. neue Kategorien anzulegen und auf verschiedenen Tischen abzulegen.

Es gab einen Tisch für reine Zaubersprüche, für die Oberbegriffe Pflanzen, Tiere, Zaubersprüche, Geschichte, Kriegstaktik, Mechanik, Baupläne, Astronomie, Unterrichtspläne der damaligen Zeit und Tagebücher Salazars. Ein kleiner Tisch sollte alle Bücher aufnehmen, die keine 800 Jahre alt waren. Drei Viertklässler aus Ravenclaw verbrachten Stunden damit, über jedes Buch einen Tempuszauber zu sprechen, damit man feststellen konnte, wie alt es war. Da es bis in die jetzige Zeit in der magischen Welt üblich war, viele Bücher handschriftlich zu erstellen, war es kein Altersnachweis, ob sie handschriftlich oder gedruckt waren.

Die jungen Leute versuchten Ordnung in die Menge zu bringen, wenn die Bücher grob vorsortiert und mit einem Begleitpapier auf der ersten Seite versehen waren, in dem in Stichworten der Inhalt aufgeführt war, dann beschäftigten sich die Professoren mit den Werken.

Flitwick nahm sich zusammen mit McGonagall die Bücher mit den alten Zaubersprüchen vor. Sie wollten feststellen, ob sie welche im Unterricht verwenden konnten. Der Einsatz alter Magie hatte sich gegen Riddle bewährt, wie Alexandra im Ministerium eindrucksvoll bewiesen hatte. Zudem hatte Voldemort immer wieder Zauber angewandt, die ihn besonders schützten, diese wollten sie nach Möglichkeit finden und für die Auroren, sowie den Verteidigern Hogwarts nutzbar machen.

Severus und Regulus hatten die Hauslehrer mit der Thematik von Horkruxen vertraut gemacht. Slughorn hatte bei diesem Thema auffallend geschwiegen und Severus hatte seinen alten Lehrer und Kollegen genau beobachtet. Er teilte seine Einschätzung später Regulus mit, sie wollten ihm ein paar Tage Bedenkzeit einräumen, dann würden sie Slughorn zu einem Gespräch bitten.

Die alten Zaubertrankbücher die bislang gefunden wurden, faszinierten Severus zum Teil sehr. Er hatte es sich zur Angewohnheit gemacht, abends nach dem Abendessen kurz in Salazars Bibliothek vorbei zu gehen, um die Werke zu begutachten und einige mit in seine Wohnung zu nehmen. Solange wie seine Frau noch das Bett hüten musste, drückte er ihr gerne eines in die Hand und sie blätterten sie gemeinsam durch. Auch nachdem Alex das Bett verlassen durfte und wieder genesen war, saß sie in ihrer unterrichtsfreien Zeit morgens bei Remus und half ihm bei der Inventarisierung.

Giovanna Turino, die Professorin in Zaubereigeschichte der unteren Jahrgänge, hatte es sich zur Aufgabe gemacht, alle Bücher die in alten Runen geschrieben waren, zusammen mit der Runenlehrerin Professor Babbling durchzusehen und stichwortartig zu übersetzen.

Professor Sprout arbeitete mit Neville zusammen die alten Werke für Kräuterkunde durch. Sie suchten gezielt nach weiteren Hinweisen für Heilpflanzen oder Dünger, da alle Gewächshäuser inzwischen abgeerntet waren, mussten sie an Nachschub kommen. Durch den Drachen Anrai hatten sie jetzt einen eigenen Lieferanten für frischen Drachemist, aber diese Düngung reichte nicht aus, um die Pflanzen zum schnelleren Wachstum zu bringen.

Durch die intensive Arbeit aller Schüler und Lehrer, wurden die Hausaufgaben auf das notwendigste reduziert. So hatten die Schüler mehr Zeit, ihren vielfältigen Aufgaben zum Schutz der Schule nachzukommen. Gleichzeitig lernten sie gerade die praktische Verwendung aller Arten von Magie, oder, wie die Schüler die zum Bibliotheksteam gehörten, viel über die Geschichte der magischen Welt.

Durch die unterschiedlichen Tätigkeitsfelder der Schüler, berichteten sie sich gegenseitig in den Gemeinschaftsräumen und beim Essen von ihren Fortschritten und brachten sich vieles untereinander selber bei.

Das Quidditchstadion wurde nun täglich für Verteidigungsübungen genutzt. Die Professoren O'Harat brachten ihnen alle Defensivzauber bei, die ihnen nützlich erschienen, ebenso kreative Anwendungen von Haushaltszaubern oder Juxzaubern, wie die inzwischen bei den Fliegern berüchtigten Kitzelflüche. Einige Erst- und Zweitklässler waren inzwischen so gut mit den einfachen Schwebenzaubern geworden, dass sie es schafften, Ziegelsteine passgenau auf kleine Markierungen zu dirigieren.

In der Woche nach dem Halloweenball saß Remus mit Hermine und Luna zusammen in Salazars Bibliothek. Sie hatten sich zu dritt ein paar der jüngeren Bücher vorgenommen. Wie sie bereits vor Wochen festgestellt hatten, war Tom Riddle in seiner Schulzeit ein Dieb gewesen, er hatte diverse Bücher aus der großen Bibliothek mitgenommen und sie seiner privaten Sammlung in Salazars Wohnung beigefügt. Jetzt hofften sie, dass diese Bücher Randnotizen oder Hinweise enthielten, weshalb Riddle diese unbedingt der Allgemeinheit vorenthalten wollte.

Remus hatte eben eine kleine Pause gemacht, um seine Augen auszuruhen und eine Erfrischung bei den Hauselfen bestellt. Er sah Hermine dabei zu, wie sie ein relativ dünnes Buch durchlas und konzentriert bei der Sache war. Die Hauselfe kam und brachte ihnen eine große Kanne Tee mit Keksen. Remus bedankte sich höflich und machte drei Tassen fertig. Inzwischen wusste jeder von ihnen, wie der andere seinen Tee am liebsten mochte und Remus schob erst Luna, dann Hermine eine Tasse über den Tisch.

Luna sah dankbar auf, sie legte ein Lesezeichen in ihr Buch und trank langsam den frischen Tee. Hermine markierte mit einen Finger als Lesezeichen ihr Buch, angelte nach der Tasse, bedankte sich ebenfalls bei

Remus und rührte ihren Tee um, damit der Kandiszucker sich besser verteilte.

Sie schloss die Augen einen Moment und trank dann in kleinen Schlucken ebenfalls ihren Tee. Sie stellte die Tasse wieder weg, betrachtete das Buch in ihrer Hand irritiert, zog den Finger heraus und fing wieder von vorne an zu lesen.

Remus stutzte. Er kannte niemanden, der so systematisch vorging wie Hermine und wenn sie ein Buch bis zur Mitte durch hatte, dann würde sie nicht wieder von vorne anfangen. Er trank seinen eigenen Tee und beobachtete Hermine, als sie die ersten Seiten durch hatte, bot er ihr einen Keks an, sie sah auf, lächelte, nahm das kleine Gebäck entgegen und widmete sich wieder dem Buch.

Tatsächlich konnte Remus eine kurze Irritation bei ihr erkennen und sie fing wieder auf der ersten Seite an zu lesen.

„Hermine, bitte lege dein Buch hier in die Mitte des Tisches, ich denke da liegt ein Vergessenszauber drauf.“

Hermine sah erstaunt auf, folgte aber seiner Aufforderung. Remus sprach mehrere Analysezauber und das Büchlein leuchtete auf.

„Hermine, kannst du mir sagen, was in diesem Buch steht? Du hast es bereits bis zur Mitte durch gehabt und dann wieder von vorne angefangen.“

Sie sah ihren ehemaligen Lehrer verständnislos an. „Aber Remus, ich habe es doch eben erst vom Stapel genommen, so schnell bin ich nun auch wieder nicht mit lesen.“

Remus lächelte ihr zu und wusste nun, wonach er suchen musste und richtig, eine Kombination aus drei Zaubern lag auf dem dünnen Band. Der erste war ein Verwirrungszauber, wenn man es aus den Augen ließ, musste man wieder von vorne anfangen. Ein Vergessenszauber, der jeden den Inhalt vergessen ließ, wenn er das Buch aus der Hand legte und ein Passwortzauber.

Vorsichtig versuchte er die Zauber zu lösen, musste jedoch feststellen, dass ein weiterer Zauber auf dem Buch lag, welches es zerstören würde, wenn man die Zauber ungeschickt aufheben wollte. Er rief mit seinem Patronus Flitwick zu Hilfe und bat ihn umgehend in die neue Bibliothek zu kommen. Luna und Hermine ließen sich in der Wartezeit die Analysezauber von Remus erklären und probierten sie selber aus.

Professor Flitwick kam nach einer guten halben Stunde zu ihnen und Remus erklärte ihm, was er bereits festgestellt hatte. Flitwick ging mit dem besagten Buch zu einem leeren Pult, legte es ab und machte seine eigenen Analysen.

„Gratuliere Remus, du hattest nicht umsonst ein Ohnegleichen in Zauberkunst auf deinem Abschlusszeugnis. Du hast alle Zauber korrekt erkannt, die auf diesem Buch liegen, jetzt müssen wir entweder das Passwort finden oder diese Zauber auflösen. Da wir davon ausgehen können, dass Riddle dieses Buch verhext hat, sollten wir es mit dem Passwort versuchen. Hermine, wenn du bitte so freundlich wärst, nimm das Buch in die Hand, tippe es mit deinem Zauberstab an und sage einfach ‚Reinblut‘. Wir versuchen es einfach mit diversen Wörtern, die für Riddle damals wichtig gewesen sein könnten.“

Hermine nahm das Buch an und folgte der Anweisung ihres Lehrers. Sie schlug das Buch auf und sah Flitwick fragend an.

„Versuche es vorzulesen, damit merken wir am schnellsten, ob wir das richtige Passwort haben.“

Hermine versuchte es, brachte jedoch keinen Ton raus. Zu viert versuchten sie es in der nächsten Stunde

mit allen möglichen Wörtern, aber keines war das Richtige.

Sie riefen Severus und Alexandra zu Hilfe, ebenfalls McGonagall und Dumbledore. Irgendwann tauchten Harry und Ron in der Bibliothek auf, die sich wunderten, dass ihre Freunde nicht pünktlich zum Abendessen in der großen Halle erschienen waren. Harry bat darum, das Buch einmal in die Hand nehmen zu dürfen und Hermine reichte es ihm, sie hatten es alle bereits in der Hand gehalten und von allen Seiten betrachtet, um vielleicht einen Hinweis auf das Passwort zu erhalten.

Ron stand neben Harry und nahm das Buch ebenfalls in die Hand. Er hatte zugehört, welche Wörter sie schon versucht hatten und seine Gedanken schweiften ab, zu den Ereignissen im zweiten Schuljahr, als sie die Kammer des Schreckens gefunden hatten. Das Buch erinnerte ihn von der Größe her an das Tagebuch, welches damals seine Schwester in den Bann gezogen hatte. Er zog seinen Zauberstab und fing an, unverständliches zu zischen, tippte das Buch an und öffnete es. Die erste Seite lag vor ihm und er fing an, sie vorzulesen.

Abruptes Schweigen aller Anwesenden war die Folge. Jeder lauschte den Worten Rons, es war eine Einleitung zu der Magie von Horkruxen. Ron las die nächsten drei Seiten vor und sie merkten, dieses war das Buch, was sie die letzten Monate gesucht hatten. Eine komplette Anleitung wie man einen Horkrux erschaffen konnte.

„Ron, was hast du da gemacht? Was sollte dieses zischen?“ Harry sah seinen Freund begeistert an.

Ron sah auf und blickte in die Gesichter seiner Freunde und Professoren. „Das Buch hat mich an die Kammer des Schreckens erinnert. Harry hat damals vor den Waschbecken gestanden und musste den Zugang in Parsel öffnen, das hat sich so angehört, ich habe es einfach mal versucht. Riddle behauptet doch, der Erbe Slytherins zu sein und das Wappentier ist nun einmal eine Schlange.“

„Bravo Mr Weasley, 30 Punkte für Gryffindor.“ Albus Dumbledore sah den Rothaarigen freundlich an und klatschte ein paarmal in die Hände. „Das war eine brillante Schlussfolgerung. Ich würde sagen, wir setzen uns nun alle an den Tisch und hören zu, wie Mr Weasley uns weiter vorliest. Miss Granger, Professorin Snape, wenn sie bitte so freundlich wären eine Mitschrift anzufertigen?“

Die beiden nickten, zückten ihre Zauberstäbe, legten sich genügend Papier zurecht und verhexten ihre Füller, dass sie alles, was jetzt gesprochen wurde mit schrieben. Dazu machten sie sich selbstständig weitere Notizen, ebenso wie Professor Torino, die ebenfalls nach dem Abendessen zu ihnen gestoßen war.

Ron nahm das Buch wieder auf, blätterte auf Anfang zurück und las ihnen die ersten Kapitel vor. Fasziniert und erschüttert lauschten sie, wie man einen Horkrux vorbereitet und später sichert, dass das darin eingesperrte Seelenstück nicht entkommen kann. Nach vier Stunden hatte Ron das komplette Buch vorgelesen, er hatte zwischendurch kleinere Pausen machen müssen, bei denen Hermine versucht hatte, weiter zu lesen, was ihr jedoch nicht gelang. So blieb es an Ron, diese wichtigen Informationen zu verbreiten.

In diesem Buch wurde die Auffassung vertreten, dass es unter Umständen gelingen konnte, mehrere Horkruxe zu erschaffen. Es wurden Beispiele von Magiern genannt, die zwei oder drei Horkruxe erschaffen hatten und dadurch ihre Lebenszeit verlängert hatten, jedoch lebten sie in einem kriegerischen Jahrhundert und fielen den Verfolgungen und Schlachten der damaligen Zeit trotz mehrerer Horkruxe zum Opfer.

Ron blätterte nach dem Vorlesen durch die leeren Seiten am Ende des Buches und auf der Letzten fand er handschriftliche Notizen, die von Riddle stammen konnten. Es waren Zahlenreihen, die Ron selber auf einen Bogen Papier übertrug und die die Professoren als Berechnungen aus der Sternenkunde, Arithmantik und Kabale erkannten. Ganz zum Schluss stand die eingekreiste Zahl ‚7‘ und der Name ‚Slughorn‘.

Eine seltsame Stimmung hatte die Gruppe erfasst, einerseits waren sie geschockt über die Magie und die

Bedingungen, um einen Horkrux herzustellen, der Gedanke seine Seele absichtlich zu zerstückeln verursachte bei ihnen großes Unbehagen. Wenn sie dann daran dachten, dass jemand mit dem Gedanken spielte, seine Seele in sieben Teile zu zerlegen, wofür derjenige sechs kaltblütige Morde in Kauf nahm, da der siebte Teil schließlich im Körper verbleiben musste, lief einigen ein kalter Schauer über den Rücken.

„Bei Merlin, wie verrückt war er denn schon in jungen Jahren? Natürlich weiß ich, wie grausam Riddle sein kann, habe es selber am eigenen Leib erfahren und war oft genug anwesend, aber er war minderjährig als er Myrte getötet hat und seinen ersten Horkrux erschaffen hat. Albus, habt ihr damals als Lehrer nichts von seinen Gedanken mitbekommen? Es könnte doch aufgefallen sein, wenn jemand so vom Tod besessen war?“ Severus sah den Schulleiter fragend an.

Dumbledore räusperte sich, „nun, ich habe den elfjährigen Tom im Waisenhaus aufgesucht und ihm seinen Hogwartsbrief überbracht. Er war damals ein misstrauischer Junge, der mich beeindrucken wollte, indem er mir erzählte, dass er mit Schlangen reden könnte. Er hatte eine kleine Kiste mit Trophäen in seinem Schrank, die er anderen Heimkindern weggenommen hatte. Ich erklärte ihm, das Hogwarts kein Platz für Diebe wäre und er die Sachen wieder an ihre rechtmäßigen Besitzer zurückgeben müsste, wenn er die Schule besuchen wollte. Als er schließlich hierher kam, war er vom ersten Tag an ein fleißiger Schüler, er wollte alles aufholen und über die magische Welt lernen.

Gut, er war damals in der Nähe, als die arme Myrte gefunden wurde und hat, wie wir jetzt wissen, den Verdacht auf Hagrid gelenkt. Aber woher sollten wir erkennen, dass er in Wirklichkeit für den Tod des Mädchens verantwortlich war? Schließlich war er Vertrauensschüler mit ausgezeichneten Noten.“

Giovanna Torino sah Dumbledore kopfschüttelnd an, als ausgebildete Agentin hatte sie sich mit dem Wesen von Straftätern beschäftigen müssen. Darum fragte sie Dumbledore erstaunt: „Haben sie sich als Lehrer und Schulleiter nie mit den Charakteren der Kinder hier vertraut gemacht? Haben sie nie ein Buch über Pädagogik gelesen? Über das Wesen eines Menschen? Wie man Auffälligkeiten gerade bei Jugendlichen erkennt? Da sind uns die Muggel um Welten voraus, aber selbst andere Magieschulen haben das erkannt und helfen ihren Schülern bei Auffälligkeiten. Diebstahl gehört auf jeden Fall dazu.“

Alex räusperte sich. „Giovanna, denk daran, mir wurde damals auch nicht geholfen und das ist erst 15 Jahre her. Was erwartest du von einem Schulsystem von vor über 60 Jahren? Damals gab es solche Erkenntnisse noch nicht. Bei den Muggeln herrschte Krieg und wir Magier mussten damit zurechtkommen und aufpassen, dass unsere Welt nicht entdeckt wurde. Du bist bei Muggeln aufgewachsen und deine Eltern sind beide tolle Lehrer, aber du darfst diese Erfahrungen nicht auf England und die damalige Zeit beziehen, hier ist alles anders, wie wir beide oft genug festgestellt haben.“

Sie sah ihre Freundin und Kollegin traurig an, „leider können wir an der Vergangenheit nichts ändern, wir müssen damit klarkommen und die Toten akzeptieren, aber wir können die Zukunft ändern.“

Sie wandte sich an Dumbledore, „haben sie etwas dagegen, wenn wir morgen Nachmittag Professor Slughorn verhören? Er könnte uns definitiv weiterhelfen.“

„Nein, natürlich nicht, wenn sie denken, dass meine Anwesenheit nützen könnte, dann stehe ich ihnen selbstverständlich zur Verfügung

„Danke, wir werden zu gegebener Zeit darauf zurückkommen. Könnten wir uns bitte morgen Abend wieder hier treffen? Oder sollen wir bis Sonntag warten und uns die Zeit nehmen, in den vier Tagen über alles nachzudenken und zu überlegen wie wir weiter vorgehen sollen

Sie sahen sich alle an, Remus, Luna, Harry und Hermine gähnten inzwischen immer häufiger. Schließlich kamen sie überein, erst wieder am Sonntag über die Ergebnisse zu sprechen, einige wollten darüber nachdenken, was sie heute alles erfahren hatten.

Am nächsten Vormittag ging Severus in die Kerker hinunter und betrat sein altes Klassenzimmer, als die Drittklässler ihren Unterricht beendet hatten. Horace Slughorn packte seine Tasche zusammen und wollte zum Mittagessen in die große Halle, als sein alter Schüler Severus unvermittelt vor seinem Schreibtisch stand.

„Hallo Horace, könnte ich dich bitte kurz sprechen?“

„Natürlich Severus, was kann ich für dich tun? Geht es wieder um eine Bestellung des St. Mungo?“

„Nein, meine Frau und ich wollten dich zum Tee einladen, sie hat in den alten Trankbüchern interessante Rezepte gefunden und für uns übersetzt. Wir müssen eben in die Winkelgasse und zum St. Mungos, ein paar Zutaten kaufen und die letzte Bestellung abliefern. Wir würden dich dann um fünf in unserer Wohnung erwarten?“

„Gerne mein Junge, es wird mir eine Freude sein. Schön, dass es deiner Frau wieder so gut geht, um Besuch zu empfangen. Ich hatte überlegt, meine alte Tradition der kleinen Dinner wieder einzuführen. Aber ich will dich jetzt nicht aufhalten, ihr wollt sicher los.“

„Ja, Alexandra wartet am Eingangsportal auf mich, wir sehen uns dann später.“ Severus drehte sich wieder um und verließ den Kerker mit schnellen Schritten. Er freute sich auf diesen kleinen Ausflug nach London.

Alex flog sie beide mit dem Besen zum Apparierpunkt in Hogsmead und Severus schloss seine Frau in die Arme, eng umschlungen apparierte er mit ihr zuerst zum St. Mungo um die letzte Bestellung abzuliefern und anschließend in die Winkelgasse.

Die Winkelgasse hatte sich stark verändert, es waren kaum Besucher unterwegs. Die wenigen, die durch die Straßen liefen, waren in ihre Umhänge gewickelt und hatten es sehr eilig. In jedem Schaufenster hingen Merktzettel des Ministeriums. Darin wurde die magische Bevölkerung zur Vorsicht ermahnt, es wurde auf Schutzzauber verwiesen, die Heim und Herd schützen sollten. Ebenso wurde auf Verhaltensregeln und Apparierkurse hingewiesen.

Fahndungsfotos aller bekannten Todesser hingen in den Schaufenstern, mit dem Hinweis, diesen Personen unter allen Umständen aus dem Weg zu gehen. Die Bilder von Lucius Malfoy, Crabbe Senior, Rockwood, Mac Nair und Blank waren ebenfalls darunter.

„Was würdest du davon halten, wenn wir der Bevölkerung ein kleines Erfolgserlebnis verschaffen? Die Stimmung hier ist mehr als niedergeschlagen. Ich muss zugeben, dass ich Tom gerne mal wieder in den Hintern treten würde.“

„Was hast du vor?“

„Wir könnten den Tod von Lucius und den anderen öffentlich machen. Oder meinst du, dass wir Lucius noch brauchen? Narzissa würde in den anderen Häusern bestimmt etwas finden, womit wir Vielsafttrank präparieren könnten.“

„Du bist vollkommen verrückt, wenn du denkst, es wäre so einfach Tom hinters Licht zu führen. Er überprüft immer wieder seine Leute mit Legilimentik, das würde er bei einem plötzlich auftauchenden Lucius auf jeden Fall tun. Willst du ihn wirklich reizen?“

„Wer angreift macht Fehler. Vielleicht kann man ihn zu einem unüberlegten Schritt verleiten. Wenn er wieder in einem Glaskasten landen würde, könnte das viele Leben retten.“

„Die Redaktion vom Tagespropheten ist in der Seitenstraße da hinten, sollen wir ein Interview geben?“

„Nein, ich dachte an etwas anderes.“ Alexandra zog ihren Zauberstab und richtete ihn auf ein Fahndungsbild von Lucius Malfoy. Sie sprach einen Kennzeichnungszauber und quer über dem Bild erschien der Schriftzug „Eliminiert, keine Gefahr mehr“, ein Vervielfältigungszauber kopierte diese Schrift auf jedes andere Bild von Malfoy in der Winkelgasse. Ebenso verfuhr sie mit den Bildern der anderen vier Todesser, die bei der Vernichtung von Malfoy Manor getötet worden waren.

„Das sollte reichen. Komm, lass uns weitergehen.“

Eine ältere Hexe hatte Alexandra beobachtet und als sie den Schriftzug auf den fünf Plakaten erkannte, starrte sie ungläubig auf das Paar vor dem geschlossenen Ladenlokal.

„Ist das wirklich wahr? Sind diese Männer tot?“ Ihre Stimme erreichte Severus, er drehte sich zu der Frau um und nickte bestätigend. Sein Ton war ruhig als er ihr antwortete.

„Es stimmt, diese fünf können ihnen und ihrer Familie nicht mehr gefährlich werden.“

„Danke!“

Severus und Alexandra grüßten die Hexe freundlich und setzten ihren Weg fort. Sie erreichten den Kräuterladen und die Apotheke, holten ihre Bestellungen ab und Severus apparierte sie umgehend zurück nach Hogsmead. Dort erledigte Alex einen ausgiebigen Einkauf im Honigtopf und anschließend flogen sie mit dem wieder vergrößerten Besen zum Schloss zurück.

Pünktlich um fünf Uhr meldete Sir Alric ihren Besucher und Severus öffnete seinem Kollegen die Wohnungstür. Alexandra kam mit einem Lächeln im Gesicht zu ihnen, begrüßte Horace freundlich und bat ihn auf einer Couch Platz zu nehmen. Slughorn musterte den Leoparden misstrauisch, der in der Ecke einer Couch döste, er setzte sich vorsichtshalber auf die Sitzgelegenheit auf der anderen Seite des Tisches.

Neugierig sah sich der alte Braumeister im Zimmer um, die Wohnung der Beiden war deutlich größer und heller als seine eigene, aber mit den dunklen Böden, den passenden dunklen Möbeln, hellen Teppichen und den beiden schwarzen Ledersofas mit einem Glastisch sehr übersichtlich eingerichtet. Er hatte eine mehr persönlichere Note erwartet.

Alexandra hatte früher am Tag mit Hilfe von Kasim die große Karte der Rumtreiber von der Wand genommen und in seinem Zimmer verstaut. Dieses kleine Geheimnis musste der alte Spieler nicht wissen, da war sie stur geblieben. Sie holte ein ägyptisches Teeservice aus der Küche, schenkte ihnen ein und schob Horace eine Kristallschüssel mit kandierten Früchten griffbereit neben die Tasse. Seine geliebten Ananas lagen direkt obenauf.

„Ich hoffe sie mögen Pfefferminztee, wir haben ihn aus Ägypten mitgebracht.“

„Danke meine Liebe, er duftet bereits sehr intensiv. Ich habe ihn vor Jahren, oder sollte ich lieber sagen Jahrzehnten auf meinen Reisen kennen und schätzen gelernt.“ Slughorn verrührte etwas Zucker in seinem Tee und griff bereits nach den ersten Ananasstückchen.

„Oh, sie haben die Wüste kennen gelernt? Wo waren sie denn, wenn ich fragen darf.“

Nun fing Horace Slughorn an von seinen Reisen als junger Mann zu erzählen. Alexandra vermittelte den Eindruck, als wenn nichts auf der Welt spannender wäre und ermutigte ihren Gast so, immer wieder einen Schluck zu trinken und an den Ananas zu naschen. Sie selber langte bei den kandierten Orangen zu und blieb immer aufmerksam ihrem Gast gegenüber.

Severus hatte sich neben seine Frau gesetzt, trank Tee und streichelte geistesabwesend den Leopard. So machten die drei einen vollkommen harmlosen Eindruck und Horace verfiel immer weiter im Charme Alexandras. Sie brachte ganz allmählich das Gespräch auf seine Tätigkeit als Lehrer und wie lange er bereits auf Hogwarts unterrichtet hatte.

Nachdem er ihr mehrere lustige Ereignisse aus seinem Unterricht erzählt hatte, hatte er genügend mit Veritaserum getränkte Ananasstücke gegessen, dass sie zu ihrer eigentlichen Befragung übergehen konnte.

„Wissen sie Horace, sie sind so lange hier tätig, da haben sie bestimmt schon viel gesehen und gehört. Wie war es denn zu der Zeit, als sie der Hauslehrer von Tom Riddle waren? Hat er ihnen gegenüber einmal Horkruxe erwähnt?“

Vollkommen aus dem Konzept gebracht über diesen abrupten Themenwechsel verstummte Horace Slughorn, seine Miene wurde verschlossen und abweisend. Diese kurze Zeitspanne hatte Severus bereits genügt, er hatte sich in den letzten Minuten vorsichtig in den Geist seines alten Lehrers eingeschleust und durch die unverblümete Frage seiner Frau, kamen die Erinnerungen des alten Lehrers zu Tage.

„Mrs Snape, ich denke ich sollte jetzt gehen. Tom Riddle war ein sehr guter Schüler und er hat mich tatsächlich einmal auf das Thema Horkrux angesprochen.“ Erschrocken schlug Horace sich die Hand vor den Mund. „Was sage ich da? Warum erzähle ich ihnen das?“

„Nun, wenn sie schon einmal dabei sind, dann sollten sie uns jetzt alles genau erzählen. Es würde meine Arbeit hier sehr erleichtern, wenn ich wüsste, was sie damals besprochen haben.“ Alexandras Stimme hatte ihren freundlichen Ton verloren, sie war jetzt die Agentin, die einen Verdächtigen verhört und ihr Tonfall war dementsprechend kalt geworden.

„Ich möchte nicht darüber reden.“

„Das sollten sie sich aber überlegen. Wenn sie mir meine Fragen nicht beantworten, darf ich sie wegen Behinderung der Justiz festsetzen und sie verbringen die nächsten Wochen nicht in ihrer schönen Wohnung hier in Hogwarts, sondern in einer prachtvollen Gefängniszelle. Wenn ich also bitten dürfte. Was haben sie Riddle erzählt?“

„Ich protestiere, das können sie nicht mit mir machen, ich bin ein angesehenes Mitglied der magischen Gemeinschaft von England und sie können mich nicht verhaften.“

„Da irren sie sich gewaltig, ich kann und ich werde. Meine Befugnisse in diesem Fall sind international, ich darf alle europäischen Ministerien um Amtshilfe bitten und man wird sie mir gerne gewähren. Auf diese Verzögerung habe ich jedoch keine Lust und fordere sie zum letzten Mal auf, erzählen sie endlich, was Riddle damals von ihnen wollte!“

Slughorn sah Alexandra entsetzt an. „Wieso können sie das? Wer gibt ihnen diese Macht?“

Alex stand auf und ging ins Schlafzimmer, sie kam mit einer Urkunde zurück und gab sie dem verärgerten Professor zu lesen. Slughorns Blick fiel als Erstes auf die Unterschrift neben dem großen Siegel am Ende des Dokumentes. Er zuckte erschrocken zusammen und wurde immer kleiner.

„Sie sind eine Agentin am Internationalen Zaubergamot in Den Haag, arbeiten für Lord Battenberg und haben tatsächlich das Recht, jeden vor diesen mir unbekanntem Gamot zu bringen, der ihre Ermittlungsarbeit in Sachen Tom Riddle alias Lord Voldemort behindert? Nun, das habe ich wahrlich nicht erwartet.“

Horace Slughorn, mittelmäßiger englischer Trankmeister, regelmäßiger Besucher von Wettbüros mit der Fähigkeit immer auf die falschen Pferde zu setzen, sah die junge Frau vor sich mit großen Augen an, er fühlte

sich mehr als unwohl. Sein Blick glitt zu Severus, einem seiner ehemaligen Lieblingsschüler.

Der saß entspannt neben seiner Frau, streichelte die große Katze und der Hauch eines Lächelns lag in seinem Gesicht, als er seinen altem Lehrer ansprach.

„Horace, wir haben ein Buch über die Herstellung von Horkruxen gefunden, in dem Riddle deinen Namen und die Zahl 7 notiert hat. Uns ist aufgefallen, wie schweigsam du bei der ersten Erwähnung von Horkruxen geworden bist. Wenn du jetzt endlich reden würdest, kämen wir mit unserer Arbeit weiter.“ Seelenruhig nahm Severus seine Teetasse vom Tisch und leerte sie langsam.

Der ältere Zauberer sah ungläubig von einem zum anderen, sie konnten ihm ansehen, wie beunruhigt er war. Er lehnte sich vorsichtig in der Couch zurück und fing leise an zu reden.

„Es war in seinem letzten Jahr hier in Hogwarts, wir hatten eine kleine hausinterne Zusammenkunft und er hatte mir kandierte Ananas mitgebracht. Nachdem die übrigen Schüler gegangen waren, blieb er zurück und fragte, ob es stimmen würde, dass der Posten des Verteidigungslehrers frei würde. Ich bestätigte ihm, dass Schulleiter Dippet den Posten von Merrythought für das nächste Schuljahr neu besetzen wollte.

Ich hatte den Eindruck, dass Tom sich für die Stelle interessierte. Dann fragte er mich, ob ich etwas über Horkruxe wüsste, ich wollte von ihm wissen, warum er ausgerechnet zu mir kommen würde. Tom antwortete mir, dass er meinte, ich wäre der einzige, den er zu dem Thema befragen könnte. Ich schäme mich, zugeben zu müssen, dass ich ihm alles über diese schwärzeste Magie erzählte, was ich wusste. Er wollte von mir wissen, ob es möglich wäre, seine Seele in mehrere Teile zu spalten, womöglich Sieben, weil sieben eine solch kraftvolle, magische Bedeutung hätte.

Ich war entsetzt, ein so junger Mann, wollte seine Seele zerreißen und seine Identität aufs Spiel setzen. Ich teilte ihm meine Einschätzung mit, dass es möglich wäre, wenn der Wille, das magische Potential und die Persönlichkeit des Ausführenden stark genug wären. Im Rückblick auf die späteren Ereignisse, vermute ich, er hat es tatsächlich geschafft, sechs Horkruxe zu erschaffen und damit seine Seele in sieben Teile zu spalten.“

Professor Slughorn hatte bei den letzten Worten sein Gesicht in seinen Händen vergraben, er sah seine Gesprächspartner nicht an. Zu groß war seine Scham, dass es sein Wissen war, welches dieses unsterbliche Monster namens Lord Voldemort erschaffen hatte.

Alexandra und Severus sahen sich befriedigt an, jetzt wussten sie wenigstens nach wie vielen Horkruxen sie suchen mussten. Alexandra wandte sich wieder ihrem Gast zu, ihre Stimme war wieder freundlicher geworden.

„Professor, beruhigen sie sich, er hätte sich die Informationen auf jeden Fall beschafft, wenn nicht von ihnen, dann aus Büchern oder von anderen Zauberern. Warum haben sie uns davon vorher nichts erzählt? Sie haben durch die Ereignisse der letzten Wochen und Monate mitbekommen, dass es jetzt einen aktiven Widerstand gegen Riddle gibt und er nicht unbesiegbar ist. Das wurde vor den Ferien bewiesen.“

Der ältere Zauberer hob seinen Blick und starrte Alexandra an. „Ich konnte mir meine Schuld an den Ereignissen nicht eingestehen. Es wundert mich auch jetzt, dass ich ihnen und Severus alles erzählt habe.“

„Nun, das ist einfach, die Ananas sind mit Veritaserum versetzt, die Wirkung dürfte in einer guten Stunde wieder nachlassen. Sie müssen verstehen, manchmal muss man etwas unkonventionelle Wege gehen, um der Wahrheit auf die Spur zu kommen.

Wozu bin ich schließlich mit dem besten Braumeister des Landes verheiratet? Und bevor sie Anzeige gegen Severus erstatten, darf ich ihnen mitteilen, dass mein Mann und ich nicht nur hier in Hogwarts Arbeitskollegen sind.

Ich denke sie wissen, was damit gemeint ist und schweigen darüber, diese Einzelheit muss im Moment nicht allgemein bekannt gegeben werden.“

Slughorn sah die beiden vor sich an, er fühlte sich wie erschlagen und erhob sich. „Ich denke ich ziehe mich in meine Räumlichkeiten zurück, sie haben mir eine Menge zum Nachdenken gegeben, wenn sie mich jetzt entschuldigen würden.“

„Selbstverständlich, wenn ich noch darum bitten dürfte, das damalige Gespräch mir entweder als schriftliches Protokoll oder als vollständige Erinnerung zukommen zu lassen, dann wären sie als Zeuge für heute entlassen.“

Alexandra schob ihm eine größere, leere Phiole über den Tisch. Slughorn nahm sie, führte seinen Zauberstab an die Schläfe, schloss die Augen und konzentrierte sich. Ein langer, blauer Faden sammelte sich an der Spitze seines Zauberstabes, Alex hatte die leere Phiole inzwischen geöffnet und hielt sie ihm hin, der alte Professor öffnete seine Augen wieder, entdeckte das Gefäß und ließ seine Erinnerungen hineingleiten. Alexandra stößelte sie sorgsam wieder zu, beschriftete sie schnell steckte sie in ihre Hosentasche.

„Danke sehr, sollen wir sie durchs Schloss begleiten?“

„Nein danke, ich finde den Weg alleine.“

„Wie du meinst Horace, ich bringe dich bis zur Tür.“ Bei diesen Worten erhob sich Severus, Slughorn verabschiedete sich von Alexandra und verließ ihre Wohnung. Als Severus zurückkam saß Kasim in menschlicher Gestalt auf der Couch und trank ebenfalls einen Tee. Alexandra hatte die restlichen präparierten Ananasstücke bereits in den brennenden Kamin geworfen.

Ein Patronus von Severus rief Reg, Sirius, Theyge und Tyge aus dem Wald herbei, sie bestellten ein Abendessen bei den Hauselfen und in einem Denkarium sahen sie sich mehrfach die Erinnerungen von Slughorn an, analysierten sie bis in die Nacht hinein.

Zum Schluss kamen sie übereinstimmend auf das Ergebnis, dass sie nach vier weiteren Horkruxen suchen mussten, da Harry bei ihnen als unbeabsichtigter Horkrux galt.

Kapitel 87: Erbschaften, Kobolde und Verliese

Nach dem Tod von Lucius Malfoy begann für seine Frau Narzissa Malfoy, geborene Black ein neues Leben.

Die ersten Tage in Freiheit wohnte sie in der Wohnung bei Severus und Alexandra. Sie suchte die Nähe ihrer alten Freunde Regulus und Severus und half Madame Pomfrey gerne bei der Versorgung der ehemaligen Gefangenen aus dem Malfoy Manor.

Sie gestand Severus, dass sie ihn aus Angst vor Lucius immer von oben herab behandelt hatte. Wenn Lucius gewusst hätte, dass sie Severus als Freund schätzte, hätte er dafür gesorgt, dass sie ihn niemals wiederssehen würde.

Die fünf Opfer des Werwolfs Fenrir Greyback wurden Remus Lupin vorgestellt und er versuchte, ihnen Hoffnung auf ein normales Leben zu geben. Nach einer Woche auf der Krankenstation konnten die nicht infizierten ehemaligen Kerkerinsassen des Malfoy Manor wieder nach Hause zu ihren Familien zurückkehren.

Die fünf neuen Werwölfe wurden nach Rücksprache mit Lukida Black zu einem gesicherten Haus in Belgien gebracht, wo man sie weiter bis zum nächsten Vollmond betreuen konnte.

Den Vollmond mit der ersten Verwandlung sollten sie unter Aufsicht von spezialisierten Heilern absolvieren, anschließende Vollmonde konnten sie mit Hilfe des Banntanks mit den anderen europäischen Werwölfen auf der gesicherten Hallig in der Nordsee verbringen. Wie Ihr Leben in den nächsten Wochen weitergehen würde, entschied sich beim Vollmond, es gab immer das Risiko, dass sie die erste Verwandlung nicht überleben würden. Trotz des ungewissen Schicksals waren die Ministeriumsangestellten dankbar für die Befreiung aus dem Kerker.

Moody, Tonks und Shackebolt befragten ihre Kollegen nach allem, was sie in der Gefangenschaft erlebt hatten, sowie nach den beteiligten Todessern.

Dumbledore bot Narzissa nach Beratung mit Madame Pomfrey und Minerva, die Stelle einer Hilfsschwester in Hogwarts an, welche Narzissa gerne annahm, hatte sie in den Jahren mit Lucius ihre Zeit genutzt und jedes Buch über Heilmagie gelesen, welches in der sehr umfangreichen Bibliothek der Malfoys zu finden war.

Narzissa bekam eine eigene kleine Wohnung in der Nähe der Krankenstation in der Draco sein eigenes Zimmer bezog. Draco Malfoy hatte sich nach den letzten Ereignissen und dem Tod seines Vaters von seinen Freunden zurückgezogen. Er musste über vieles nachdenken und hatte Schwierigkeiten, sich klarzuwerden, dass sein bisheriges Leben mit vielen Lügen verbunden war.

Die Anfeindungen der übrigen Schüler Draco gegenüber hatten aufgehört, da seine Rolle bei der Befreiung der Professoren Snape nicht unbedeutend war und man ihm die Erschütterung über den Sklavenstatus seiner eigenen Mutter durch den Vater ansah. Die Sondererlaubnis in der neuen Wohnung seiner Mutter übernachten zu dürfen, wurde ihm nicht geneidet, da viele Schüler sahen, wie sehr Mutter und Sohn sich liebten und nach den Ereignissen brauchten.

Viktor Krum hatte als Außenstehender nie etwas mit dem Konflikt Gryffindor-Slytherin, oder der Reinblut-Schlammblut Einstellung zu tun gehabt. Für ihn war es einfacher, den jungen Erben zu verstehen und so kam es, dass Viktor in der ersten Woche nach den Ereignissen abends zum deprimierten Draco ging und ihn aufforderte, mit ihm eine Runde zu fliegen.

Draco liebte das Fliegen genauso wie Viktor und spielte ebenfalls als Sucher. Auf dieser Basis näherten sich die beiden jungen Männer an und nach einigen Trainingseinheiten und Besenrennen vertraute Draco dem Bulgaren.

Er redete über seine Verwirrtheit, wie sein Vater seine Mutter als Sklavin gehalten hatte und ihm seine Ansichten als einzige, gültige Wertvorstellung vermittelt hatte. Sein bisheriges Weltbild war zertrümmert worden und obwohl Draco so jung war, lag sein bisheriges Leben in Scherben vor ihm und er wusste nicht so richtig, wie er sich neu orientieren konnte und wem er vertrauen konnte.

Viktor hatte in vielen Bereichen seines Lebens ebenfalls das Problem, dass er nie wusste, wer sich nur für ihn interessierte weil er ein berühmter Sportler war, wer nur sein Gold wollte und wer es ehrlich mit ihm meinte. Viktor fing an, Draco in die Trainingsstunden von Ginny Weasley mit einzubinden. Er bat Alex um ihren Striga, so hatten die drei die gleichen Besen und Draco konnte sich sicher sein, dass Ginny ihn nicht belog, da sie ihn in den letzten Jahren immer nur als verhassten Slytherin gesehen hatte.

Diese Trainingsstunden waren nach ein paar Wochen die einzigen Stunden, in denen Draco vollkommen entspannt war.

Durch den offiziell nicht bestätigten Tod von Lucius Malfoy hatte Narzissa Probleme auf die Konten bei Gringotts zuzugreifen. Da Lucius als alleiniger Eigentümer die Schlüsselgewalt hatte und es keine Leiche gab, konnte Draco sein Erbe nicht antreten.

Narzissa hatte keine finanziellen Mittel mehr. Sie vertraute sich mit ihrem Problem Regulus und Severus an, die beiden versprachen, sich bei den Kobolden von Gringotts einzusetzen, jedoch blieben ihre Anfragen für ein Gespräch mit dem Direktor von Gringotts erfolglos. Nach mehreren vergeblichen Versuchen und nachdem es Alexandra endlich besser ging, wandte sich Narzissa an Severus Frau und bat sie um Hilfe.

Alexandra hatte die fürsorgliche Behandlung von Narzissa nicht vergessen und versprach ihr zu helfen. Ein direkter Besuch in der Bank sollte ihnen einen Termin verschaffen und so flohte sie, zusammen mit Remus, an einem Vormittag in den tropfenden Kessel, um mit den Kobolden von Gringotts zu reden.

Nachdem sie an einem Schalter ihren Schlüssel vorgelegt hatte und um einen Termin beim Direktor gebeten hatte, wurden sie nach einigen Minuten wieder zu Ridhook, dem zweiten Direktor vorgelassen. Zuerst erledigte sie ihre eigenen Bankgeschäfte, wobei die Einsicht in ihre Kontobücher bei den verschiedenen Koboldfilialen in Europa den aktuellen Bestand an Wertpapieren, Gold und Edelsteinen aufzeigte. Sie hob 300 Galeonen ab und kam schließlich zum Grund ihres Besuches, indem sie Ridhook über den Tod von Lucius Malfoy informierte.

Der Kobold zuckte zusammen. Lucius Malfoy verfügte neben den Familien Black, LeStrange, Greengrass, Longbottom, Potter und jetzt auch Snape über die größten privaten Verliese in England. Wenn es zu Erbschaften bei den großen Vermögen kam, war das immer mit Abgaben verbunden, die das Ministerium beanspruchte und die Gewinne der Koboide erheblich schmälerten.

Sie schilderten dem Kobold schonungslos, wie Lucius zu Tode gekommen war und das es keine Leiche und somit keine offizielle Bestätigung seitens des Ministeriums geben würde. Remus und Alex stellten unmissverständlich klar, dass das Ministerium über den Tod nicht informiert war und sie es nicht informieren würden, solange die Regierung von Voldemorts Anhängern unterwandert war und dementsprechend nichts über die Überschreibungen bei den Vermögenswerten erfahren sollte.

Durch die Unruhen in der magischen Welt misstrauten die Koboide dem Zaubereiministerium genauso, wie Alexandra.

Weder die Koboide, noch die Zauberer um Narzissa wollten mit den fälligen Abgaben die Machenschaften des korrupten Ministeriums unterstützen. Ridhook sagte einen Termin beim Rat der Koboide und somit dem Vorstand der Bank für die nächsten zwei Wochen zu und so verabschiedeten sich Alexandra und Remus zufrieden.

Nach ein paar Einkäufen in der Apotheke für Severus und Slughorn, sowie einem kurzem Shoppingtrip bei Harrods, bei dem sie ein paar Anzihsachen für Narzissa einkauften, apparierten Remus und Alexandra wieder nach Schottland zurück. Narzissa freute sich über die neue Kleidung, hatte sie bislang keine Gelegenheit gehabt, sich darum zu kümmern, da sie weiterhin als verschollen gelten wollte und sich aus dem Schulkleidungsfundus einige Sachen verwandelt hatte.

Am 25. November 1996 war es endlich soweit, alle Beteiligten die beim Fall von Malfoy Manor dabei waren, wurden förmlich für 11 Uhr vormittags zum Rat der Koblode in die Räumlichkeiten bei Gringotts gebeten.

Alle Schüler und Professoren flohten aus dem Schulleiterbüro direkt in den Laden der Weasleyzwillinge, während Sirius, Regulus, Theyge und Tyge direkt in den Garten des Grimmauldplatz apparierten und durch den Tunnel in den Laden der Zwillinge gelangten.

Die Blackbrüder galten immer noch als Flüchtling bzw. tot und konnten nicht in der Öffentlichkeit auftreten. Daher verwandelten sie sich in Wolf und Hund und begleiteten die Gruppe zu Gringotts, während Theyge und Tyge mit einigen Minuten Vorsprung das Bankgebäude betraten und dort auf die Gruppe warteten.

Die Koblode an der Tür begrüßten sie und deuteten auf eine Tür, vor der ein weiterer Kobold sie erwartete. Er verbeugte sich vor ihnen und führte sie in die hinteren Räumlichkeiten von Gringotts, die sie bislang nicht kennengelernt hatten.

Ein helles Steintreppenhaus mit weißen Marmorstufen führte in die erste Etage, an den Wänden hingen Bilder von ehrwürdigen Kobolden beim Goldzählen und Edelsteine sortieren. Eine große doppelflügelige Metalltür mit Schriftzügen in Koboldquak versperrte ihnen den weiteren Zugang und sie mussten warten, bis der Kobold, der sie unten in Empfang genommen hatte die Treppe heraufgekommen war und ihnen nun die obere Tür öffnete.

Genau wie bei den Verliesen fuhr der Kobold mit seinem Finger über den Schlossmechanismus. Sie betraten einen großen Vorraum, der mit schwarzem Marmorboden und weißen Marmorwänden ausgestattet war, keine Fenster hatte und nur die Fackeln an den Wänden durchbrachen die Optik der glatten Wände. Der Kobold schloss die Metalltür hinter ihnen und wandte sich an die Zauberer vor ihm.

„Wenn sich die beiden Herren bitte wieder in ihre richtige Gestalt begeben würden, könnten wir weiter gehen. Hier benötigen sie ihre Tarnung nicht mehr.“

Die beiden Blackbrüder verwandelten sich von ihrer Animagusgestalt wieder zurück und begrüßten den Kobold mit einem Kopfnicken. Der Kobold erwiderte ihren Gruß und trat zu der Metalltür auf der anderen Seite des Raumes. An der linken Wandseite legte er seine Hand auf die Marmorplatte und ein Wasserbecken mit einem stetigen Wasserzulauf wurde sichtbar.

„Wenn ich die Herrschaften bitten dürfte, einzeln vor das Wasserbecken zu treten, beide Hände unter den Wasserstrahl zu halten und laut und deutlich den kompletten Namen zu nennen. Es handelt sich hier um Wasser aus dem Diebesfall, damit enttarnen wir Illusionszauber, körperverändernde Zauber und einige Beeinflussungszauber, sollten wir auf unbekannte Zauber stoßen, wird eine augenblickliche Lähmung die Folge sein und die unverzügliche Entfernung aus diesen Räumlichkeiten.“

Nacheinander trat jeder von ihnen vor, hielt die Hände unter den Wasserstrahl und nannte seinen Namen. Der Kobold bedankte sich nachdem Neville als Letzter vor das Wasserbecken getreten war und ließ das Becken wieder in der Wand verschwinden. Nun öffnete er die ebenfalls doppelflügelige Metalltür und sie sahen einen großen Raum vor sich, der ähnlich wie ein Gerichtssaal möbliert, aber wesentlich edler ausgestattet war.

Ihre Tür befand sich in der Mitte der Rückwand des Saales, links und rechts standen bequem aussehende, gepolsterte Stühle mit Armlehnen aus dunklem Holz und mit etwas helleren braunen Leder auf der Sitzfläche und Rückenlehne.

Die rechte Wand des Saales bestand aus Fenstern, die auf die Winkelgasse zeigten, wie sie an den gegenüberliegenden Häusern erkennen konnten. Die linke Wandseite war komplett in weiß gestrichen und hatte goldene Reliefverzierungen mit wunderschönen, koboldgearbeiteten Kerzenhaltern.

Die hohe, weiße Stuckdecke war ebenfalls mit goldenen Ornamenten verziert und von der Decke hingen mehrere Kristallkronleuchten, die mit ihren Kerzen ein warmes Licht verströmten. Sie schritten auf einem dunkelblauen Teppich an rund fünfzehn Sitzreihen vorbei und traten nach vorne, wo an einem halbrunden, dunklen Holztisch neun Kobolde auf ihren erhöhten Stühlen saßen und auf sie warteten. Ihr Begleiter deutete auf bereit stehende Polsterstühle und sie nahmen alle Platz, wobei Narzissa und Draco Malfoy die beiden mittleren Stühle besetzten.

Einer der Kobolde erhob sich und fing an zu sprechen.

„Als zweiter Direktor von Gringotts begrüße ich sie beim Rat der Kobolde, wie einige von ihnen wissen, ist mein Name Ridhook. Sie sind heute hier, um die Angelegenheiten der Familie Malfoy neu zu ordnen. Für unsere Unterlagen wird über dieses Gespräch eine Mitschrift erstellt, die sie jederzeit einsehen können, jedoch dieses Gebäude nicht verlassen wird. Wenn Sie, Mrs Malfoy, bitte nun so freundlich wären und alle Ereignisse des 27. Septembers hier berichten würden.“

Narzissa Malfoy räusperte sich und fing an, über die Ereignisse am Tage der Vernichtung von Malfoy Manor zu berichten. Zwischenzeitlich ergänzten Severus, Draco, Minerva McGonagall und Alexandra, wie sie die einzelnen Todsessel besiegt hatten. Die Kobolde machten sich zum Tod von Crabbe und den Übrigen ebenfalls Notizen. Als Narzissa schließlich zu dem Punkt kam, an dem sie berichten musste, wie Draco seinen Vater mit einem Stupor in die wirbelnden Trümmer gestoßen hatte, versagte ihre Stimme und Draco übernahm.

Seine Stimme war emotionslos, zum Schluss sah er den Kobolden in die Augen, „ich bereue es nicht eine Sekunde, meinen Vater mit dem Stupor belegt zu haben, er dadurch in die wirbelnden Trümmer geraten und verstorben ist. Durch seinen Tod wurde das Sklavenhalsband sichtbar, mit der er meine Mutter seit ihrer Hochzeit an sich gebunden und unterdrückt hatte.“

Die Kobolde sahen sich bei diesen Worten erstaunt an. Eine Diskussion in Koboldquak folgte. Ridhook wandte sich ihnen wieder zu.

„Hat jeder der hier Anwesenden das Sklavenband gesehen?“

Alle Anwesenden bestätigten. Ridhook ergriff wieder das Wort.

„Nun, die Tatsache, dass Mrs Malfoy seit Jahren an ihren Mann gebunden war und nicht als freie Person entscheiden konnte, bringt uns hier in eine schwierige Situation. Als gebundene Untergebene darf sie keine Geschäfte tätigen und trägt keine Verantwortung für ihre Taten. Tatsächlich ist sie für uns nicht geschäftsfähig, ebenso wie minderjährige Zauberer als nicht geschäftsfähig gelten und ihre Aussagen nur als Hinweise gelten dürfen, nicht als ausschlaggebende Beweise. Wir benötigen die beglaubigte Aussage von drei volljährigen, vollwertigen Mitgliedern der magischen Gesellschaft, um den Tod von Mr Malfoy akzeptieren zu können. Seine Handlung, seine Frau unter seine Kontrolle zu bringen, verurteilen wir zutiefst.“

Regulus Black hatte den Aussagen von Ridhook genau zugehört und seine Worte analysiert. Sein Blick schweifte über die Anwesenden, Neville, Luna, Ron und Ginny waren genau wie Harry zum Zeitpunkt minderjährig und ihre Aussagen würden nicht zählen.

Er erhob sich und verneigte sich, „werte Mitglieder des Koboldrates, die hier Anwesenden Jugendlichen Neville, Luna, Draco, Ron, Ginny und Harry waren zum Zeitpunkt minderjährig, Miss Hermine Granger ist bereits volljährig und ebenso wie Professor McGonagall ein vollwertiges Mitglied der magischen Gemeinschaft Englands. Mein Bruder Sirius und ich sind ebenfalls volljährig.“

Ridhook unterbrach ihn höflich mit einer Handbewegung.

„Verzeihung Mr Black, aber ihr Bruder Sirius gilt als entflohener Sträfling und ist noch nicht rehabilitiert, sie selbst wurden vor Jahren als tot erklärt, damit entfallen ihre Aussagen. Das Ehepaar Snape war zu dem Zeitpunkt ebenfalls im Sklavenstatus, daher fallen sie raus. Bei Mr Lupin ist es so, als Werwolf ist sein Status als vollwertiges Mitglied der magischen Gemeinschaft nicht bestätigt und seine Glaubwürdigkeit kann vor jedem Gericht angefochten werden.“

„Damit verbleiben Mr Theyge und Mr Tyge Hammerfell, sowie Mr Kasim Buchanan.“

Regulus sah den Kobold abwartend an.

„Ich muss sie leider enttäuschen, als Ausländer gelten sie nicht als Mitglieder der magischen Gemeinschaft von England. Das Ministerium ist in diesem Punkt sehr genau und unsere eigenen Gesetze sind sehr detailliert, was diese Bedingungen angeht. Damit haben wir erst zwei Zeugen, die vor jedem Gericht Bestand haben.“

Hermine hob zögernd die Hand und der Kobold nickte ihr freundlich zu.

„Bitte Miss Granger, sie haben eine Frage?“

Hermine sah den Kobold fragend an.

„Verzeihung, aber warum werden unsere Erinnerungen nicht anerkannt? Bei den Verhandlungen im Zaubergamot werden die Erinnerungen als schlüssige Beweise zugelassen, warum ist es bei Ihnen anders? Ich verstehe nicht, warum der rechtliche Status wichtiger ist, als die tatsächlichen Ereignisse.“

Der älteste Kobold ergriff das Wort und wandte sich an die junge Frau vor ihm.

„Nun Miss Granger, es ist leider so, dass selbst wir Koboide, in der magischen Gemeinschaft als nicht wirklich vollwertige Mitglieder, nur geduldet werden. Wenn sie sich den Brunnen des Ministeriums ins Gedächtnis rufen, der seit Jahrhunderten dort stand und dank Mrs Snape nun endgültig zerstört wurde, werden wir Koboide immer als unter den Menschen stehend betrachtet.“

Nur aufgrund unserer Geschäftstüchtigkeit, haben uns die Menschen als ihre Verwalter für ihre Vermögenswerte akzeptiert.

Wir werden als nützliche Diener betrachtet und die Verwendung eines Denkariums ist uns untersagt. Wir müssen uns auf althergebrachte Weise, durch Befragungen und vorhandene Beweise, ein Bild von einem Sachverhalt machen. Damit hat der Zaubergamot immer die Möglichkeit, bei Verhandlungen auf Erinnerungen zurückzugreifen, die unseren Standpunkt widerlegen und gegen uns entscheiden.“

Alle Schüler hatten fasziniert zugehört und teilweise voller Abscheu den Kopf geschüttelt. Hermine sah man an, dass sie am liebsten ins Ministerium gestürmt wäre, um dort die Gesetze zu ändern.

Harry nahm ihre Hand und versuchte sie zu beruhigen, „Hermine, bitte, darum können wir uns kümmern wenn Riddle tot ist, nicht heute. Beruhige dich.“

Sie sah ihren besten Freund an, der sie anscheinend viel zu gut kannte, „ist gut Harry, aber du kannst darauf wetten, dass ich jedem Minister die Hölle heiß machen werde, solange, bis diese vorsintflutlichen Gesetze endlich geändert werden.“

Harry grinste, einige andere brachen in Gelächter aus, selbst die Koblode verzogen ihre Mundwinkel. Harry erwiderte, „und ich werde dir dabei helfen! Diese Ungerechtigkeiten müssen irgendwann einmal aufhören, versprochen.“

Zufrieden nickte Hermine und entspannte sich wieder.

Regulus sah die Reihe noch einmal entlang, er ging die Ereignisse noch einmal im Geiste durch.

Plötzlich stutzte er, „Minerva, wo ist Filius? Er sollte heute ebenfalls hier erscheinen.“

„Er musste mit zwei Erstklässlern zum St. Mungo, die beiden sind in den Gewächshäusern in die Beete mit Bubotubblern gefallen, das konnte Poppy nicht in Hogwarts behandeln. Ich werde ihn fragen wann er hier sein kann.“

Minerva zog ihren Zauberstab, beschwor ihren Patronus und die silberne Katze sprang durch die Wand davon. Einige Minuten später öffnete sich eine Tür seitlich zum Podium an dem die Koblode saßen und ein abgehetzter Filius Flitwick kam herein.

„Verzeihung bitte, aber ich bin soeben erst im St. Mungo fertig geworden. Meine Schüler bleiben über Nacht dort. Ich kann sie morgen nach dem Mittagessen wieder abholen.“

Bei diesen Worten blieb er vor dem Podium stehen und sein Blick wanderte die Reihe der Koblode entlang.

„Ich hoffe der Rat verzeiht diese unvermeidliche Verspätung?“

Einer der Koblode nickte ihm zu.

„Nimm Platz Neffe, du bist entschuldigt. Wir respektieren die Verantwortung deinen Schülern gegenüber und wie du weißt, sind wir stolz darauf, dass ein Mitglied unserer Familie diese wichtige Position in der Schule gewissenhaft ausführt.“

Bis auf Minerva McGonagall sahen alle den kleinen Lehrer verblüfft an. Filius Flitwick sah die erstaunten Gesichter seiner Schüler und der Erwachsenen.

„Nun ja, ich hänge es nicht an die große Glocke, dass ich mit den Direktoren von Gringotts verwandt bin.“

Remus Lupin fasste es als Erster treffend zusammen.

„Werter Filius, ich denke ich spreche hier für alle, wir haben immer gedacht, du entstammst einer kleinwüchsigen Familie, wir haben nie einen Kobold in dir gesehen.“

„Nun, so sollte es für das Ministerium auch sein, aber könntet ihr mich bitte aufklären, wie weit wir hier inzwischen sind? Für alles andere ist später noch Zeit.“

„Natürlich Filius.“

Minerva sah ihren Kollegen freundlich an und fasste alles kurz zusammen.

„Nun haben wir das Problem, dass wir einen dritten, vollwertigen, volljährigen Zauberer als Zeugen

benötigen.“

Ridhook sah den Neuankömmling abwartend an und Filius Flitwick bestätigte ebenfalls den Tod des Lucius Malfoy und damit waren die Formalien komplett erfüllt.

Jetzt entbrannte eine Diskussion, wie sie es schaffen konnten, die fälligen Zahlungen für eine Erbschaft dem Ministerium vorzuenthalten und auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben, wenn die Todesser besiegt worden wären.

Alle überlegten und Luna hatte schließlich eine rettende Idee. Sie hatte schließlich von ihrer verstorbenen Mutter ein Schulverlies geerbt, an das ihr Vater ebenfalls nicht herankam. Zögernd sprach sie einen der Koolde an und erinnerte ihn an ihr Verlies. Der Koolde hörte aufmerksam zu und fing an zu nicken, er klopfte auf den Tisch und bat um Ruhe. Seine kurze Erklärung des Gespräches mit der jungen Miss Lovegood brachte ein Lächeln in die Gesichter der übrigen Koolde.

Schließlich nickten sie sich zu und erläuterten den Plan, ein unabhängiges Schulverlies für Draco Malfoy einzurichten, welches dem Zugriff des Ministeriums automatisch entzogen war, da es der Ausbildung diene und nur von Draco benutzt werden konnte. Alle dafür nötigen Papiere würden sie in die Vergangenheit datieren. Damit konnte das aktuelle Geldproblem sofort gelöst werden. Die Zahlung der Gebühren an das Ministerium aufgrund des Todes von Lucius Malfoy würden die Koolde zur Not jahrelang verzögern können, wenn sie auf einer Leiche bestanden.

Narzissa und Draco hatten sich vorher bereits überlegt, alle Geschäftsverbindungen von Lucius auf Beteiligungen mit Todessern zu überprüfen und diese, wenn vorhanden, sofort zu beenden.

Die Koolde sagten ihre Hilfe bei der Überprüfung aller Konten zu. Sie würden Narzissa und Sirius Black als Regent des Hauses Malfoy regelmäßige Berichte schicken, damit sie weitere Schritte erwägen konnten.

Des Weiteren händigten sie den beiden Malfoys eine komplette Liste über alle Verliese und Vermögenswerte aus. Hier fand Narzissa ein ihr unbekanntes kleines Anwesen in Schottland, welches sie sich als neuen Wohnort vorstellen konnte.

Ihre Frage, ob sie ohne Verluste der Vermögenswerte den Namen Malfoy ablegen könnte und wieder ihren Mädchennamen Black tragen könnte, bejahten die Koolde. Lediglich Draco blieb es als minderjährigem Erben verwehrt, den Namen Malfoy abzulegen, aber wenn er bei einer Heirat den Namen seiner Frau annehmen würde, stünde auch bei ihm einem späterem Namenswechsel nichts im Wege.

Narzissa bat um Ausfertigung der Papiere, sie wollte so schnell wie möglich den Namen Malfoy loswerden, der ihr außer ihrem geliebten Sohn sonst nur Leid eingebracht hatte. So konnte Narzissa Malfoy bereits an diesem Tag ein neues Leben als Narzissa Black anfangen.

Nachdem diese wichtigen Angelegenheiten geregelt waren, brachte Regulus Black das Gespräch auf die alten Schlüssel, die sie bei den Mumien im Fluchttunnel des Grimmauldplatz gefunden hatten.

Hier wurden die Koolde sofort hellhörig, hatte der Verlust des Schlüssels für das Hauptverlies der Familie Lestrangle im Jahre 1979 bereits für viel Ungemach bei Gringotts gesorgt, da die übrigen Lestranges damals an ihr Gold wollten und nur noch an unbedeutende Nebenverliese herankamen.

Sie ließen sich die damaligen Ereignisse von Regulus Black in allen Einzelheiten schildern und zogen sich anschließend zu einer Beratung und Konsultation der alten Kontobücher zurück. In der Zwischenzeit luden sie ihre Gäste zu einem kleinen Imbiss in den Nebenraum ein.

Zur Überraschung aller, handelte es sich hierbei um ein kleines Buffet mit typischen Kooldspesen. Filius

schnupperte begeistert, als er den Nebenraum betrat, in dem ein blubbernder Kessel, kalte Snacks und Getränke auf sie warteten. Den Jugendlichen hatten bereits seit einer Stunde die Mägen geknurr und so schnappten sich Hermine, Harry, Neville, Luna, Ginny, Ron und Draco als erste einen Teller und betrachteten die Speisen.

Es gab gewürzte Spieße mit etwas ähnlichem wie Garnelen, grünes Brot mit zweierlei Aufstrich, eingelegte kleine Klumpen in Honig und geröstete dünne Scheiben von einer Konsistenz wie Kartoffeln. Dazu Suppentassen, die man mit dem sehr gut riechenden Eintopf füllen konnte.

Wasser, Tee und Fruchtsäfte rundeten das Angebot ab.

Filius füllte sich eine Suppentasse und erklärte kurz, welche Speisen zusammengehörten und setzte sich an einem Tisch. Die anderen folgten seinem Beispiel, nur Severus brauchte am längsten, er stand lange vor dem Tisch und versuchte zu analysieren, was da vor ihm ausgebreitet war.

Tyge und Theyge hatten bei denen ihnen unbekanntes Speisen nur die Schultern gezuckt, sich eine ordentliche Portion von allem aufgeladen und sich zu den anderen gesetzt. Endlich kam auch Severus, er hatte nur Suppe und eine Scheibe des grünen Brotes, welches er misstrauisch musterte.

„Nun grübel doch nicht so lange, Severus. Du kannst das Grünkernbrot in die Suppe tauchen, es schmeckt sehr gut.“

Filius sah seinen Kollegen belustigt an.

„Nun, wenn ich ehrlich bin, möchte ich gerne wissen, was ich hier gerade esse.“

„Das ist eine äußerst beliebte Suppe aus Kartoffeln, Möhren, Pilzen, Flechten, Gundeln und gerösteten Grillen, quasi ein Leibgericht von uns Kobolden. Diese Suppe gibt es in vielen Varianten. Die Spieße sind marinierte Schnecken und die in Zottelbienenhonig eingelegten Termiten mit einem Hauch von Ingwerspargel eine beliebte Nachspeise.“

Severus wurde etwas blass und Filius brach in lautes Gelächter aus. Die anderen hatten den Erklärungen zugehört und sahen auf das Essen, vor allem die Erwähnung von Termiten hatte sie zusammen zucken lassen.

„Meine Lieben, wenn mich nicht alles täuscht, dann mögt ihr alle Krabben, Tintenfische und sonstiges Meeresgetier wie Austern und Muscheln. Diese Schnecken sind nichts anderes, die Termiten kann man mit Krabben vergleichen und ihr alle esst Fleisch. Warum sollte dieses Essen anders sein, nur weil ihr es nicht kennt? Außerdem hat es euch gut geschmeckt, bevor ihr wusstet, um was es sich handelt.“

Ungerührt wandte sich der Zauberkunstprofessor wieder seinem Teller zu. Hermine und Harry dachten einen Augenblick über seine Worte nach und fingen ebenfalls wieder an zu essen, die anderen folgten ihrem Beispiel.

Nach einer Stunde gesellten sich die Kobolde aus dem Rat ebenfalls zu ihnen, nahmen sich etwas zu essen und setzten sich zu ihren Gästen.

Nachdem sich alle gestärkt hatten, baten sie ihre Gäste wieder in den Ratssaal.

„Wir haben die alten Kontobücher durchgesehen und den Stammbaum der Familie Lestrangle nachgesehen. Eine Prüfung der Unterlagen ergab, dass Bellatrix Lestrangle als Erbin ihre Schwester Narzissa angegeben hatte, ihr Mann hatte seinen Bruder eingetragen.“

Da es keinen weiteren erbberechtigten Lestrangle gibt, sind sie nun, Mrs Black, die Erbin des Verlieses mit der Nummer 129. Da das Verlies mit der Nummer 464 Miss Greengrass alleine gehörte, sie keine Nachfahren hatte und als direkte Erbin ihre Freundin Miss Rubinia Lestrangle angegeben hatte, sind sie, Mrs Black,

ebenfalls die Erbin des Verlieses.

Wenn sie möchten, richten wir ihnen ein neues Verlies auf den Namen Black ein, worüber sie alleine verfügen können.“

Narzissa war überrascht, sie hatte nicht gewusst, dass Bella sie als Erbin eingesetzt hatte, nun hatte sie wirklich keine Geldsorgen mehr und konnte sich in aller Ruhe ein neues Leben aufbauen.

Regulus wandte sich an Narzissa.

„Hast du etwas dagegen, wenn ich mit meinen Leuten die Verliese durchsuche? Du weißt was wir suchen.“

Fragend sah er sie an.

„Natürlich nicht, geht nur, ich erledige hier inzwischen alle Formalitäten.“

Zufrieden nickend wandte sich Regulus an die Koblode.

„Wir suchen schwarzmagische Artefakte die im Zusammenhang mit den Aktivitäten der Todesser und Tom Riddle stehen. Wir müssen den Inhalt der beiden Verliese überprüfen, da die beiden Frauen sich damals als Ehefrauen von Riddle betrachtet haben.“

Die Koblode nickten, einer von ihnen stand auf und alle Agenten, sowie Sirius und Remus verließen den Raum.

Sie fuhren mit mehreren Karren durch die Gewölbe von Gringotts und untersuchten die beiden Verliese.

Tatsächlich fanden sie im Verlies der Lestrange den verzauberten Becher von Helga Hufflepuff.

Sie hatten damit einen weiteren Horkrux gefunden, der eine Stunde nach seinem Auffinden, mit Hilfe der Koblode, in den Kellern von Gringotts im Drachenfeuer vernichtet wurde.

Kapitel 88: Dumbledores größte Fehler

Einen weiteren Horkrux vernichtet zu haben, beflügelte die Laune aller Beteiligten und sie feierten diesen Erfolg am Abend bei einem kleinen Umtrunk in Salazars Bibliothek. In den nächsten Tagen gingen sie nun mit neuem Schwung an die Arbeit und suchten nach weiteren Hinweisen.

Narzissa und Draco apparierten mit ihren Hauselfen zu dem unbekanntem Besitz in Schottland. Nach einer kurzen Besichtigung hatten sie ihn für geeignet befunden und ließen ihn herrichten.

Am 1. Dezember wurde offiziell die Weihnachtszeit auf Hogwarts eingeläutet und das Schloss wurde nach und nach weihnachtlich geschmückt. Da fast alle Schüler diese Ferien im Schloss verbringen wollten, hatte sich das Lehrerkollegium dazu entschieden, die Schüler früher mit Dekorationen und kleinen Leckereien zu überraschen. Es gab nun regelmäßig Bratäpfel mit Zimt, kandierte Äpfel, Lebkuchen und Dominosteine zum Nachttisch. Am ersten Sonntagmorgen bekam jeder Schüler ein Wichtelgeschenk in Form eines kleinen Weihnachtsmannes aus Schokolade auf den Nachttisch gelegt.

So gemütlich war den Schülern das Schloss in den Wochen vor Weihnachten noch nie erschienen und die Älteren dachten mit Schrecken an die letzte Weihnachtszeit zurück, als Umbrige ihre Terrorherrschaft ausübte. Die Lehrer bemühten sich, das Heimweh der Jüngeren zu dämpfen. Einige Familien waren inzwischen auf der Flucht und wussten nun ihre Kinder in der Sicherheit Hogwarts.

Diejenigen, die sich jetzt offen gegen ihre Familien stellten, indem sie sich weigerten nach Hause zu fahren, bekamen Heuler von ihren Eltern, in denen sie aufgefordert wurden, in den Ferien nach Hause zu kommen. Die Hauslehrer hatten allen betroffenen Schülern in Gesprächen erläutert, dass es für Schüler gesicherte Ferienlager und für die Schulabgänger, je nach Berufswunsch, Ausbildungsstellen und Stellenangebote im Ausland geben würde.

Alexandra und Giovanna änderten ihren Lehrplan für einige ihrer Stunden ab und erklärten den Schülern die Herkunft der verschiedenen Weihnachtsbräuche.

Minerva McGonagall und Filius Flitwick setzten die Herstellung von Weihnachtsschmuck auf den Lehrplan und Charly Weasley besorgte für jeden Gemeinschaftsraum eine schöne Tanne, die von den Schülern begeistert mit, von ihnen selbstgezaubertem Schmuck dekoriert wurde.

Als endlich der erste Schnee das Schloss und die Ländereien einhüllte, riefen die O'Harats an einem Samstagvormittag die ganze Schule auf, so viele Schneemänner wie möglich zu bauen. Diese sollten später animiert werden und gegeneinander antreten. So lernten die Schüler von der ersten bis zur siebten Klasse eifrig die dazu nötigen Zauber, um einen Schneemann zu bauen und zu bewegen.

Durch den Schnee hatten die Pflanzenwälle ihre Schutzkraft verloren, daher sollte eine Schneemannarmee diese ersetzen. Diese Schneemänner wurden, wie die Ritterrüstungen im Schloss mit dem Wachzauber versehen, der sie auf Eindringlinge hetzte.

Die Schüler und die Lehrer genossen diese Weihnachtszeit, trotz vieler düsterer Nachrichten, die von außerhalb kamen.

Der Tagesprophet berichtete immer wieder von Überfällen auf Muggel. Im Ministerium wurden die Angestellten mit Muggelältern auf ungeliebte Posten abgeschoben oder direkt entlassen. Der amtierende Minister Rufus Scrimgeour wurde während eines Staatsbesuches bei seinem französischen Kollegen für abgesetzt erklärt und Pius Thicknesse zum Minister ernannt.

Seine erste Amtshandlung war eine Steuerreform nach Blutstatus. Reinblüter zahlten nur 20 Prozent, Halbblüter 40 und Muggelstämmige schließlich 60 Prozent ihres Einkommens als Abgaben an das

Ministerium.

Weitere Steuern waren in der Vorbereitung. Die Arbeitgeber hatten sich über den Blutstatus ihrer Angestellten im Ministerium zu informieren, kamen sie dem nicht nach und berechneten die falschen Steuern, wurde ihr Grundbesitz komplett enteignet, dem Ministerium überschrieben und sie konnten ihre Güter nur zu einem übersteuerten Preis und einer exorbitanten Strafgebühr zurückkaufen.

Der Tagesprophet wurde zum offiziellen Verbreitungsmedium erklärt und jeder magische Haushalt musste verpflichtend ein Abo kaufen. Somit konnte sich niemand herausreden, von den ständigen Gesetzesänderungen nichts gewusst zu haben.

Mitte Dezember arbeiteten die drei Ravenclaws wie jeden Tag für 2 – 3 Stunden an den Tempuszaubern in Salazars Bibliothek. Die Schüler nahmen sich jeden Tag zwei Regalbretter vor und bestimmten das Alter der Bücher. Jetzt lag vor Cody Adams ein dickes Buch mit edlem Ledereinband und ziselierten Goldbeschlagen. Er nahm nur die Farbe wahr, nach hunderten von Büchern las er die Titel nicht mehr. Cody hörte lieber den anderen zu, wenn sie sich in Stichworten die Inhalte der Bücher notierten. Der Vierzehnjährige war stolz, dass er für diese Aufgabe hier ernannt worden war, nachdem ihr Hauslehrer die Schüler getestet hatte, wie sorgfältig sie den Bestimmungszauber ausführen konnten.

Seine beiden Mitschülerinnen waren ebenso eifrig bei der Arbeit. Die drei wechselten sich immer nach jeweils 10 Büchern ab. Cody schwang seinen Zauberstab und sein „Tempus declare“ ließ die Jahreszahl der Entstehung auf dem Buchdeckel erscheinen. Jennifer stand mit einem Notizzettel neben ihm, um sie direkt aufzuschreiben und am Buchdeckel zu befestigen. Bei diesem Exemplar leuchteten zum Erstaunen der beiden Viertklässler zwei verschiedene Jahreszahlen auf. Sie sahen sich verblüfft an und Cody wiederholte den Zauber. Wieder mit dem Ergebnis, dass zwei Jahreszahlen aufleuchteten.

„Professor Lupin, wir haben hier ein Problem mit der Zeitbestimmung.“

Remus Lupin erhob sich und kam zu den beiden Viertklässlern. Cody führte den Zauber zum dritten Mal aus und wieder erschienen die zwei Jahreszahlen. Remus nickte den beiden zu, „damit könntet ihr etwas gefunden haben, was uns hier weiterbringt. Sehr gut gemacht. Danke.“

Remus lächelte die zwei an, nahm das Buch an sich und ging wieder zu seinem Lieblingssessel. Er klappte es auf und fing an zu blättern. Laut Titel handelte es sich eine Sammlung von Gedichten und Liedern aus dem 9. Jahrhundert. Nach einigen intakten Buchseiten waren die folgenden so ausgeschnitten, dass ein zweites Buch mit einem rotem Ledereinband und goldenen Lettern auf dem Einband zum Vorschein kam. Remus pfiff verblüfft durch die Zähne.

„Was haben wir den hier?“

Die Seiten waren sauber ausgeschnitten, so dass das kleinere rote Buch sorgfältig eingebettet war. Remus löste es aus seinem Versteck und fing an es durchzublättern.

Die Randnotizen waren nicht zu übersehen. Hier hatte Tom Riddle viele seiner Gedanken vermerkt und die einzelnen Kapitel kommentiert.

Remus vertiefte sich sofort in die Lektüre. Jetzt verstand er die zweite Jahreszahl auf dem Einband von 1899. Nach einem Kapitel zog er seinen Zauberstab und schickte seinen Wolfspatronus zu Sirius, Regulus und den anderen Agenten, mit der Bitte, ihn sofort im Einsatzraum zu treffen. Unverzüglich machte er sich zu ihrem Informationszentrum im zweiten Stock auf.

Remus wurde bereits Regulus mit seiner Gruppe erwartet, Severus kam keine Minute nach ihm in den Raum gehetzt und Sirius folgte ihm auf dem Fuße. Er legte das schwarze Buch in die Mitte und schlug es auf, sodass alle das Loch sehen konnten. Dann hielt er das rote Buch hoch und erklärte, wie die Schüler es gefunden hatten. Alle hörten ihm konzentriert zu. Der Werwolf hielt das Buch so hoch, dass beim Blättern die

Notizen sichtbar wurden. Er schlug es an einer beliebigen Stelle auf, las das Kapitel und die dazugehörigen Bemerkungen vor.

Der Text handelte von der Überlegenheit der magischen Rasse über die Muggel und die daraus resultierende Verantwortung, die Muggel zu führen und nach den Werten der magischen Gesellschaft zu erziehen.

Die Bemerkungen von Tom Riddle mündeten in konkreten Vorhaben, die Muggel in Umerziehungslagern zu internieren, wenn sie sich der Kontrolle der Magier widersetzen sollten.

Remus las zwei weitere kurze Kapitel mit den Randnotizen vor und allen wurde klar, woher der junge Tom Riddle seine Ideen der reinblütigen Gesellschaft, der Überlegenheit der Magier über die Muggel, den Herrschaftsanspruch und die Ideen der Vererbungslehre hatte. Vor ihnen lag der Auslöser, welcher dafür verantwortlich war, dass ein bei den Muggeln aufgewachsener Junge, zu einem tyrannischen Despoten werden konnte.

Sirius Black war der Erste, der sich wieder gefasst hatte, zu Remus aufsaß und die Frage stellte, die alle interessierte.

„Wer ist der Verfasser von diesen furchtbaren Ideen?“

Remus blätterte auf die erste Seite, er wurde blass.

„Der Titel lautet – Zum größeren Wohl – Autoren sind Gellert Grindelwald und Albus Percival Wulfric Brian Dumbledore.“

Kraftlos sackte er auf einen Stuhl zurück.

Minutenlanges Schweigen folgte dieser Eröffnung. Severus hatte die Hand seiner Frau umklammert. In ihr tobte ein gigantischer Wutanfall. Sie war kurz davor vollkommen die Beherrschung zu verlieren.

Vorsichtshalber hatte Severus seinen Zauberstab griffbereit. Tyge bemerkte mit einem Blick auf Alexandra was los war, er erhob sich, ging zu ihr hinüber und legte seine Hände auf ihre Schultern.

Regulus, Kasim und Theyge sahen ebenfalls zu ihrer Kollegin und Freundin. Sie zogen ihre Stäbe. Regulus wandte sich mit leiser Stimme an seinen Freund.

„Severus, versuche sie ruhig zu halten, aber wir greifen ein, wenn du es nicht schaffst.“

Alexandra sah zu ihren Freunden. Nur unter größter Anstrengung konnte sie ihre Atmung unter Kontrolle halten. Remus und Sirius sahen sich ratlos an.

„Reg, was ist los? Was hat sie?“ fragte Sirius seinen Bruder.

Regulus erwiderte: „Sie steht kurz davor vollkommen die Kontrolle über ihre Magie zu verlieren. Wenn das passiert, kann es übel enden, passt auf.“

Sirius und Remus wechselten einen Blick.

„Genau wie bei dir Moony. Da hilft nur eines, ab in den Wald.“

Der Werwolf nickte bestätigend. Sirius rief mehrere Rennbesen von Alex, während Remus bereits ein Fenster öffnete. Die Besen kamen angefliegen. Remus nahm sich einen, Sirius zwei weitere. Einen brachte er zu Alexandra und drückte ihn ihr in die freie Hand. Seine Stimme hatte einen harten Befehlston.

„Fliegen, jetzt, mitkommen!“

Mit diesen Worten schwang er sich auf den Besen und sah zu Alex. Sie schüttelte Tyge und Severus ab, erhob sich, setzte sich auf den Besen und hob sofort ab. Remus wartete bereits draußen, Sirius folgte ihr umgehend. Die drei verschwanden im Dunkel der Nacht. Severus sah seiner Frau fassungslos hinterher. Regulus setzte sich neben ihn.

„Jetzt weißt du, wie es in ihrer Jugend in dieser Schule passiert ist. Wir haben so einen Wutanfall bislang einmal erlebt, damals waren Dementoren im Spiel. Was hat sie dermaßen in Rage gebracht Severus? Was hast du in ihren Gedanken gesehen?“

Severus war erschüttert über das Ausmaß der Emotionen die in seiner Frau getobt hatten. Er hatte noch nie jemanden getroffen, dessen Magie dermaßen an Emotionen geknüpft war.

„Sie ist vollkommen aufgelöst, weil Dumbledore uns alle betrogen hat. Das Verhaltensmuster von Riddle passt auf dieses Buch von ihm. Nach nur drei Kapiteln hat sie erkannt, dass Dumbledore mit seinen Ansichten dieses Monster Voldemort erschaffen hat. Der alte Mann ist schuldig am Tod von so vielen Unschuldigen und das wird sie ihm niemals verzeihen.

Sie hat versucht sich selber zu beruhigen, mir zuliebe. Sie wollte mich nicht erschrecken, aber diese Verlogenheit von Dumbledore war zu viel für sie.“

„Verstehe, deine Frau ist ein aufrichtiger Mensch. Sie hasst Verlogenheit und Oberflächlichkeit. Auch wenn sie bei ihrer Arbeit viel lügen muss, mag sie es nicht. Es widerspricht ihrer Natur, aber sie hat die Notwendigkeit akzeptiert, wenn es um ihre Arbeit geht.

Sie hat im letzten Jahr wegen Harry, Ron, Neville und Hermine öfters ein schlechtes Gewissen gehabt. Mache dir keine Sorgen, Sirius und Remus werden auf sie aufpassen. Jetzt lasst uns hier weitermachen und dieses unsägliche Buch analysieren, damit können wir auf Riddles weitere Pläne schließen.“

Seufzend nahm Severus das rote Buch, schlug es auf und abwechselnd lasen sie die Kapitel und die Notizen vor. Severus und Regulus konnten aufgrund ihrer Vergangenheit als Todesser direkt Ergänzungen liefern. Kasim, Tyge und Theyge machten sich Notizen. Die Männer arbeiteten konzentriert die gesamte Nacht durch.

Am sehr frühen Morgen kamen Alex und Remus erschöpft ins Schloss zurück. Sirius hatte direkt sein Bett im Zelt aufgesucht. Alex blieb neben dem offenen Fenster stehen und sah ihren Mann an. Severus erhob sich, ging zu ihr, hob ihr Gesicht an und gab ihr einen zärtlichen Kuss.

„Geht es dir besser?“

Sie nickte. „Bist du mir böse?“

„Nein, beim nächsten Mal komme ich mit. Du hast mich nur überrascht, das wird mir nicht noch einmal passieren.“

„Ich hoffe, dass es nicht nötig sein wird, aber das kam zu überraschend.

Ich musste daran denken, was dieser alte Mann von dir verlangt hat. Wie du wegen Lillys Tod die ganzen Jahre gelitten hast.

An Harrys Eltern, an Harry, an Neville und seine gequälten Eltern. Ihr drei seid ein Teil meiner Familie, was hat er euch allen angetan? Was hat er den vielen Unschuldigen da draußen angetan?“

Alexandra konnte die Tränen nicht mehr zurückhalten. Severus verstand sie nur zu gut. Er fühlte ihre Liebe zu ihm, zu Harry, der für sie wie ein kleiner Bruder war und zum schüchternen Neville, ihrem Patenkind.

„Dumbledore schreibt dieses Buch, veröffentlicht es, ein Junge glaubt diesen Schwachsinn und hat die

magische Begabung, diese Ansichten umzusetzen. Dann stellt er sich hin und tut so, als wenn er Riddles Motive nicht kennt. Er baut einen Widerstand auf, lässt andere für sich kämpfen und wartet immer nur ab. Er hat dieses Monster erschaffen und tut so, als wenn er von nichts wüsste.

Anstatt uns zu helfen, lässt er uns wochenlang diese Bücher durchgehen. Er hat sein Manuskript uns gegenüber nie erwähnt und lässt uns im Ungewissen. Dafür sollte ich ihn umbringen.“

Tränen liefen über Alexandras Gesicht. Severus nahm sie in den Arm. Er nickte den anderen zu und brachte seine Frau in ihre Wohnung. Sie gingen zu Bett und Severus hielt sie einfach nur fest.

Erschöpft schlief Alexandra in den Armen ihres Mannes ein. Ihre Liebe und ihr Vertrauen in ihn, hielten Severus die ganze Zeit davon ab, Dumbledore selber zur Rede zu stellen. Er war genauso erschüttert wie sie, hatte ebenfalls die Gesichter der Toten vor Augen. Bis jetzt hatte Severus durch seine langjährige Spionagetätigkeit seine Gefühle besser unter Kontrolle. Zum Glück hatten sie beide erst später Unterricht und mussten nicht früh aufstehen.

Severus und Alex genehmigten sich neben schwarzen Kaffee jeweils einen Aufwachtrank und trafen nach dem Unterricht wieder mit den anderen zusammen. Narzissa wurde als Zeitzeugin ebenfalls gebeten, bei der Analyse zu helfen. Regulus, Narzissa und Severus kannten als Todesser Tom Riddle am besten.

Ihre Erfahrungen waren sehr wertvoll für die Deutung und Analyse der Randnotizen.

Die Ermittlergruppe um Regulus hatte sich jahrelang mit Riddle beschäftigt, jetzt dieses Buch in Händen zu halten, seine Notizen und Motive aus erster Hand zu erfahren, war ein enormer Durchbruch für ihre Arbeit. Regulus schickte seine Hauselfe Esra mit einer Kopie des Buches „Zum größeren Wohl“ zum Archiv des internationalen Gerichtshofes und eine weitere Abschrift zu seiner Frau, die es in die Bibliothek des Refugiums einsortieren sollte. Sie wollten beim nächsten sonntäglichen Treffen die kompletten Ergebnisse den Jugendlichen, Flitwick und McGonagall präsentieren, Regulus schickte ebenfalls eine Einladung an Moody, Tonks und Shacklebolt.

Drei Tage später war es soweit, alle Beteiligten versammelten sich wie jeden Sonntag in den beiden ehemaligen Klassenräumen, in denen der wöchentliche Informationsaustausch stattfand.

Viktor Krum saß neben Hermine, Harry und Ron flüsterten miteinander. Neville saß neben Alex, Tonks machte mit Ginny und Luna ein paar Späße, die Erwachsenen unterhielten sich ebenfalls. Regulus und Shacklebolt betraten als Letzte den Raum, Regulus trat nach vorne und bat um Ruhe. Es fehlten nur Dumbledore und Moody.

Remus erklärte, wie sie das Buch gefunden hatten und fing an, die ersten Passagen vorzulesen, danach übernahm Regulus und las die Notizen vor. Fassungslos hörten alle zu. Bei dieser nüchternen Präsentation, hörten sich die Theorien über Reinhaltung des Blutes, Unterdrückung der Muggel für ein größeres Wohl, die dazugehörigen Gedanken Riddles noch abartiger an. Nach rund einer Stunde machte Remus eine Pause. Regulus seufzte schwer, bislang hatten sie die Verfasser dieses Traktats noch nicht erwähnt. Er stellte sich vor die Versammlung.

„Wie ihr nach diesen kurzen Ausschnitten mit Sicherheit erkannt habt, sind wir hier auf die Grundlage gestoßen, auf der Riddle seine Ideologie aufgebaut hat. Das Buch ist von 1899, wir haben euch bis jetzt mit Absicht die Autoren verschwiegen. In den letzten Tagen haben Narzissa, Severus und ich, als seine ehemaligen Anhänger und Zeitzeugen, alles gelesen, mit damaligen Ereignissen und Äußerungen von ihm komplettiert. Wir stellen euch alles hier für weitere Nachforschungen zur Verfügung, aber das wichtigste, wir kennen einen der Verfasser des „größeren Wohls“ sehr gut. Es gibt zwei Autoren, der eine ist Gellert Grindelwald.“

Bei dieser Eröffnung sah Regulus zu Viktor Krum. Dieser zuckte zusammen und nickte.

„Das passt zu ihm, er war in seiner Jugend bei uns auf Durmstrang. Er hat sein Zeichen in einer der Mauern hinterlassen, bevor er von der Schule geflogen ist. Es gibt bis heute immer wieder Schüler, die den großen Grindelwald verehren. Das der mächtigste Schwarzmagier seiner Zeit 1945 Dumbledore unterlegen war, ist für sie eine große Schmach. Wer ist der andere Autor?“

Viktor hatte bei diesen Worten Regulus nicht aus den Augen gelassen.

„Ich kann später vielleicht etwas zu Grindelwald ergänzen.“

„Darauf kommen wir gerne zurück Viktor. Damit wisst ihr, wer der eine Autor ist.“
Regulus atmete tief ein, er wappnete sich für das kommende.

„Der zweite Autor ist Albus Percival Wulfric Brian Dumbledore.“

Ein Wutschrei von Hermine durchbrach die Stille. „NEEEEEIIINNN, das kann nicht sein! Ich bin nicht minderwertig!“

Sie sprang auf und lief händeringend durch den Raum. „Ich fasse es nicht, so verlogen kann doch niemand sein.“ Viktor versuchte seine Freundin zu beruhigen, er fing sie ab und hielt sie fest im Arm, langsam schaffte er es. Harry starrte nur noch nach vorne zu Regulus.

„Seid ihr sicher? Wie kann das sein?“

„Harry, diese Frage stellen wir uns seitdem wir das Buch gefunden haben. Dumbledore und Grindelwald haben mit ihren Äußerungen das Monster Voldemort erst erschaffen und ihm die Grundlage für seine Ideologien geliefert. Dieses Buch hat ihn dazu verleitet, so zu werden wie er ist. Wir konnten es selber nicht glauben, leider ist es eine Tatsache. Glaube bitte Severus, Narzissa und mir, wir kennen Riddle von allen Anwesenden hier am besten, haben oft genug seinen Versammlungen beigewohnt und mussten ihm zuhören. Wir haben so vieles wiedererkannt, es ist leider die Wahrheit.“

Regulus hielt Harrys Blick stand.

Minerva McGonagall war die ganze Zeit still geblieben, sie war auf ihrem Stuhl zusammengesunken und sah auf einmal um Jahre gealtert aus. Nun ergriff sie das Wort.

„Wir sollten uns eine Pause gönnen und über diese Neuigkeiten nachdenken, bevor wir Albus dazu befragen. Ich möchte mir erst selber ein Bild machen, bevor ich jemanden verurteile.“

„Minerva, das können wir nur zu gut verstehen.“ Severus sah zu seiner Kollegin. „Sollen wir eine halbe Stunde Pause machen? Dann kann jeder von uns über das Gehörte nachdenken.“

Jeder der Anwesenden nickte zustimmend.

Nach einer halben Stunde kamen sie alle wieder zusammen und Harry ergriff das Wort.

„Ich habe bis jetzt nicht den Mut gefunden, die Prophezeiung zu hören. Wir wissen jetzt, warum Riddle so geworden ist. Ron hat mich eben an die Prophezeiung erinnert. Ich wollte sie jetzt mit euch allen anhören, vielleicht hilft sie uns weiter.“

Bei diesen Worten stellte Harry das Holzkästchen mit der leuchtenden Glaskugel auf den Tisch. Er kippte es um und warf die Kugel auf den Tisch, diese zerbrach und eine schemenhafte, nebelige Gestalt stieg empor. Die Stimme hallte dunkel durch den Raum.

„Der Eine mit der Macht, den Dunklen Lord zu besiegen, naht heran ...
jenen geboren, die ihm drei Mal die Stirn geboten haben,
geboren, wenn der siebte Monat stirbt ...“

und der Dunkle Lord wird ihn als sich Ebenbürtigen kennzeichnen,
aber Er wird eine Macht besitzen, die der Dunkle Lord nicht kennt ...
und der Eine Muss von der Hand des Anderen sterben,
denn keiner kann leben, während der Andere überlebt“

Sirius und Remus sahen sich nach diesen Worten entsetzt an, ebenso wie die übrigen Zuhörer. Jedem der Anwesenden hallten die letzten Wörter durch den Kopf

„.....keiner kann leben, während der Andere überlebt.“

McGonagall, Hermine und Ron waren in eine Art Schockstarre verfallen. Alle Blicke lagen auf Harry. Der sprang plötzlich auf und rannte aus dem Raum. Alexandra hatte die kürzeste Reaktionszeit, sie hechtete ihm hinterher und schrie seinen Namen. Sirius, Remus und Severus folgten den Beiden unverzüglich.

Harry rannte auf kürzestem Wege in Richtung Dumbledores Büro. Er nutzte jeden Geheimgang den er in den letzten Jahren kennengelernt hatte. Alexandra war dicht hinter ihm, konnte ihn jedoch nicht einholen, es reichte aber, dass sie ihn nicht aus dem Blick verlor. Als Harry im Flur vor dem Büro des Schulleiters ankam, fing er an Süßigkeiten aufzuzählen, damit der Wasserspeier ihn durchließ.

Keuchend und schlitternd kam er vor ihm zum Stehen, bei „Rosinenschnecken“ hüpfte der Speier zur Seite. Alexandra schaffte es noch, auf die Treppe aufzuspringen, bevor der Wasserspeier die Mauer wieder verschloss.

Harry war bereits vor ihr durch die Holztür in das Büro gestürmt, in dem Dumbledore mit Mad Eye Moody in ein Gespräch vertieft war.

„Mr Potter, was hat dieser Auftritt zu bedeuten? Können sie nicht anklopfen?“ Dumbledore sah ihn mit missbilligend an.

Harry konnte sich nicht mehr zurückhalten. Hier stand der Mann vor ihm, der alles ausgelöst hatte, seine Eltern waren seinetwegen gestorben. Er hatte den Zauberstab erhoben und richtete ihn auf den Schulleiter. Moody zog seinen Stab und Dumbledore hob beschwichtigend die Hand.

„Mr Potter, was soll das? Wollen sie mich angreifen?“

In diesem Moment geschahen mehrere Dinge gleichzeitig. Alexandra kam hinter Harry ins Büro gestürmt und Moody wollte Harry mit einem Expelliarmus entwaffnen. Er schaffte es, die Bewegung anzufangen, als er bereits gegen die Wand flog.

Harry hatte seiner Magie freien Lauf gelassen und eine Welle ungebändigter Macht, schleuderte Moody und Dumbledore gegen die Wände. Moody ließ dabei seinen Zauberstab fallen.

Harry fing an zu brüllen.

„Sie sind schuld! Sie sind an allem schuld! Sie haben Voldemort erschaffen. Sie haben das Buch geschrieben. Sie haben uns alle angelogen!“

Mad Eye Moody wollte zu seinem zweiten Zauberstab greifen, da traf ihn der Klebefluch von Alex. Sie fixierte seine Jacke an der Wand, eine Körperklammer folgte und Moody musste dem weiteren Verlauf hilflos zusehen. Alexandra stand hinter Harry, sie ergriff seine linke Hand und hielt ihn fest, mischte sich aber nicht weiter ein. Harry holte ein paarmal tief Luft und tobte weiter.

Dumbledore wurde immer noch an die Wand gedrückt. Er versuchte es mit stabloser Magie, da traf ihn ebenfalls eine Körperklammer und der Klebefluch von Alex. Sie sammelte mit einem „Accio“ die Zauberstäbe

der beiden Männer ein und warf sie achtlos durch das zerbrochene Fenster nach draußen.

Harry wollte sich immer noch nicht beruhigen. Seine wilde Magie verwüstete das Büro. Alle losen Gegenstände fingen an zu schweben, beschleunigten und zerschellten an den Wände, dem Boden oder der Decke. Ein bläulich schimmernder Schutzschild hatte sich um Harry und Alex gebildet, keiner der beiden konnte sagen, wer ihn erschaffen hatte, aber sie blieben von den Trümmerteilen unberührt.

„Sie haben „Für das größere Wohl“ geschrieben, uns im Ungewissen gelassen, uns nicht geholfen. Durch ihre Schuld ist Voldemort entstanden und sie haben nichts getan, um es zu verhindern!“

Jetzt wusste Dumbledore endlich, warum Harry so wütend war. Ja, er hatte in seiner Jugend mit seinem Freund Gellert dieses Buch geschrieben. Dass ausgerechnet Riddle es in seiner Schulzeit in Hogwarts gefunden, die Ideologie übernommen hatte, konnte er damals nicht wissen, später hatte er es vermutet. Als Riddle an die Macht kam, hatte er seine Schuld sich selber gegenüber verleugnet.

Ja, er, der große Albus Dumbledore, war zu feige, den Fehler einzugestehen und hatte lange Jahre die Gefahr von Riddle nicht wahr haben wollen. Der junge Potter hatte mit allen Anschuldigungen Recht und er konnte es Harry nicht verdenken, dass er wütend auf ihn war.

Als Harry seine Wut hinausgeschrien hatte und verstummte, hörten sie von unten Wummern an der Mauer. Anscheinend versuchten die anderen, ins Büro zu kommen, aber die Sperre in der verzauberten Mauer hielt.

Wenn Dumbledore gedacht hatte, das Schlimmste wäre vorbei, so hatte er sich getäuscht, jetzt legte Alexandra los.

„Dumbledore, sie seniler, alter Bock! Anstatt uns zu helfen verschanzen sie sich hier! Sie halten wichtige Informationen zurück und benutzen uns alle als Marionetten in ihrem perfiden Spiel.

Wir haben die Prophezeiung über Harry gehört. Was fällt ihnen ein, ihn als Waffe gegen Riddle zu benutzen?

Ein unschuldiger Junge soll ihre Fehler beheben? Sie wollen ihn ganz bewusst gegen Riddle schicken und dabei opfern!“

Sie holte tief Luft und ihre Stimme war bis unten im Flur zu hören.

„Sie verdammter Scheißker! Seine Familie ist ihretwegen tot. Sein Pate hat 12 Jahre unschuldig in Askaban gesessen.

Sie hätten ihm helfen können!

Sie haben nie mit Sirius geredet!

Sie haben Remus verschwiegen wo sie Harry versteckt hatten!

Er hätte versucht Harry von seinen schrecklichen Verwandten wegzuholen. Harry war die ganzen Jahre hilflos dem Kindesmissbrauch durch die Dursleys ausgeliefert!

Sie hätten es verhindern können!

Ihre selbstgefällige Arroganz, für das größere Wohl, dafür haben sie Harrys Wohlergehen geopfert!

Mein kleiner Bruder ist ihnen doch Scheißegal. Seit er hier unter ihrer ach so tollen Obhut ist, musste er jedes Jahr sein Leben riskieren und sie haben immer nur zugesehen.

Wann haben sie ihm geholfen? Immer nur taktieren, ein paar kleine Informationen und abwarten, etwas anderes können sie nicht!“

Harry fasste Alex Hand fester, er drückte sie zustimmend.

„Sie sind kein großer Held der Zaubererwelt! Sie hatten einen richtigen Kampf gegen Grindelwald und danach haben sie andere kämpfen lassen und sich im sicheren Hintergrund gehalten. Viele, zu viele sind wegen ihnen und ihrem Zögern gestorben!“

Sie löste mit einem lässigen Schlenker ihrer linken Hand die Körperklammer und den Klebefluch, Dumbledore sackte an der Wand herunter. Mühsam stand er auf. Moody klebte weiterhin an der Wand. Er hatte all dem fassungslos zugehört. Seine lange Freundschaft zu Albus wurde hier auf die Probe gestellt, aber er musste zugeben, so ganz Unrecht hatten die beiden jungen Leute vor ihnen nicht.

Harry ergriff wieder das Wort, wütend fauchte er seinen Schulleiter an.

„Hermine ist nicht minderwertig! Wie können sie so einen Schwachsinn verbreiten? Es gibt viele nette Muggel. Die brauchen keinen Magier der ihnen sagt, wie sie leben sollen. Niemand sollte unterdrückt werden. Magier sind keine besseren Menschen, sie sind der beste Beweis dafür.“

Er wandte sich an Alex. „Lass uns gehen, ich muss hier weg. Sein Anblick widert mich an. Ich halte das nicht mehr aus, sonst platze ich.“

Alexandra nickte ihm zu. „Wir gehen, wir müssen einen Schwarzmagier vernichten. Von dem hier ist keine Hilfe zu erwarten.“

Die beiden drehten sich um und gingen Hand in Hand zusammen die Treppe hinunter. Unten öffnete sich die Wand und alle ihre Freunde warteten mit besorgten Gesichtern auf dem Gang.

Sirius nahm Harry sofort in den Arm und hielt ihn einfach nur fest. Remus stellte sich dazu und nahm Harry von hinten in den Arm, so blieben die drei eine Weile stehen, die beiden alten Freunde seiner Eltern, sein Pate. Harrys kleine Familie. Er hielt immer noch Alexandras Hand fest.

Severus hatte durch seine geistige Verbindung mit Alex alles mitbekommen, ihre zornigen Worte zum Schluss hatten sie alle mehr als deutlich gehört. Er sah sie nur traurig an. Sie löste sich vorsichtig von Harry und ging zu ihrem Mann.

„Wir können nicht hierbleiben. Ich nehme Harry mit, er muss hier weg, genau wie ich. Wir können froh sein, dass durch den Ausbruch der Magie weder Dumbledore noch Moody zu Schaden kamen. Ich sehe dich Weihnachten. Ich liebe Dich.“

Severus zog sie an sich und verabschiedete sie mit einem Kuss. Er wusste, es war die richtige Entscheidung.

Zu viel war auf Harry eingebrochen, er brauchte jetzt Ruhe und eine andere Umgebung. Seine Frau hatte Harry als kleinen Bruder in ihr Herz geschlossen, genau wie sie ihr Patenkind Neville mit allen Mitteln schützen und verteidigen würde. Er musste die Beiden jetzt ziehen lassen, alles andere würde sich in den folgenden Tagen ergeben.

Alexandra hatte ihren Zauberstab erhoben und rief ihren Rennteppich zu sich. Harry hatte sich von Sirius und Remus verabschiedet, er drückte Ginny und Hermine kurz an sich und ging zu Alex. Die beiden nahmen auf dem Teppich Platz. Alex flog durch ein Flurfenster und verschwand im Himmel über Hogwarts. Sie apparierte mit voller Geschwindigkeit, sobald es möglich war.

McGonagall, Tonks, Flitwick und Shackbolt gingen zu Albus ins Büro, sie befreiten Moody aus seiner misslichen Lage und staunten über die Verwüstung. Die Professoren und Auroren ließen sich von Dumbledore alle Einzelheiten schildern.

Dumbledore kippte anschließend seine Erinnerungen in das Denkarium und tippte den schillernden Nebel an, dass alle sie sehen konnten. Severus betrat das Büro des Schulleiters, als dieser die Erinnerungen gerade zum Leben erwecken wollte, er unterbrach den Zauber. Dumbledore wandte sich direkt an seinen Tranklehrer.

„Du kannst deiner Frau ausrichten, sie ist fristlos gefeuert.“

Minerva sah Dumbledore entsetzt an.

„Albus, das kannst du nicht machen. Sie ist mit ihren Kollegen hier um die Schule zu retten. Ihre Arbeit ist viel zu wichtig für uns, für die Schüler, für Hogwarts.“

„Minerva, sie hat mich aufs Übelste beschimpft und beleidigt. Seitdem sie hier unterrichtet hat sie mir keinen Respekt entgegengebracht. Das lasse ich mir nicht länger bieten.“

„Albus, das solltest du dir gut überlegen. Da ich Zeuge dieses Vorfalls geworden bin, leite ich eine offizielle Untersuchung ein. Solange diese nicht abgeschlossen ist, wirst du sie nicht entlassen. Ich muss erst wissen, was heute alles passiert ist.“ Moody wandte sich fragend an Severus.

„Alastor, komm bitte gleich in unsere Versammlungsräume, dann berichten wir dir alles, was zu den jetzigen Ereignissen geführt hat.“

Moody nickte. „Dann lasst uns gehen, ich bin gespannt wie das alles zusammenhängt.“

Mad Eye und Severus wandten sich ab und verließen das Büro, während die übrigen sich die Erinnerungen von Dumbledore ansahen.

Bis auf den Schulleiter trafen sich alle später in den Versammlungszimmern, um über die Situation zu beraten. Lukida hatte einen ihrer Hauselfen in der Zwischenzeit zu Regulus geschickt. Alexandra und Harry waren wohlbehalten im Buitenhuis angekommen und erholten sich in Gesellschaft von Lukida, Mieke und den Kindern von den Ereignissen des Tages.

Somit waren alle Anwesenden beruhigt. Harry war dort vor jeglichem Zugriff durch Todesser mehr als sicher.

Moody hatte sich von den Agenten das Buch zeigen lassen, erstellte für sich eine Kopie und las sie quer, nachdem Regulus, Narzissa und Severus ihre Ergebnisse erläutert hatten. Alle anderen waren ebenfalls entweder in Kopien vertieft, oder hörten zu.

Viktor Krum erzählte Hermine, Ron, Luna, Ginny und Neville von Durmstrang und wie Grindelwald dort teilweise verachtet oder verehrt wurde. Einigen Schülern dort war er ein Vorbild, da er als Meister der dunklen Künste galt. Viktor zeichnete das Emblem, welches Gellert Grindelwald in eine Wand gehext hatte und sie klebten die Zeichnung eines Dreiecks, mit einem Kreis und einem Strich im Zentrum an eine der Pinnwände. Remus hatte Viktor ebenfalls mit einem Ohr zugehört und betrachtete die ungewöhnliche Zeichnung. Sie kam ihm irgendwie bekannt vor, er wusste aber im Moment nicht, wo er sie einsortieren sollte.

Moody und Kingsley Shacklebolt kamen als führende Auroren in England überein, das gefundene Buch mit allen im Ministerium protokollierten Ereignissen um Voldemort und seine Todesser zu vergleichen. Auf diese Art sollten sie einen Zusammenhang beweisen zu können. Diese Untersuchung wollten sie inoffiziell durchführen, da sie den Anhängern Riddles keinen Hinweis geben wollten, dass sie „Für das größere Wohl“ gefunden hatten.

Minerva und Filius hatten mit Severus unterdessen überlegt, den Schulrat zu informieren, um über eine vorläufige Suspendierung von Dumbledore zu beraten, verwarfen den Plan jedoch wieder, da sie ebenfalls nicht allen Schulräten trauen konnten. Sie wollten ihr Misstrauen dem Schulleiter gegenüber auf keinen Fall öffentlich machen.

Sie kamen überein, Albus zu überreden, Alexandra nicht zu entlassen, solange sie den Schulrat nicht einschalten konnten. Eine plötzliche Entlassung der Heldin, die Voldemort im Ministerium festgesetzt hatte, würde in der Bevölkerung und der Schülerschaft für Unruhe sorgen, die konnten sie im Moment überhaupt nicht gebrauchen.

Kapitel 89: Unerwarteter Verbündeter

Harry und Alexandra apparierten über dem verbotenen Wald bei Hogwarts an die Südküste Englands. Ein weiterer Sprung brachte sie über den Ärmelkanal auf das europäische Festland. Danach flogen sie über eine winterliche Landschaft, die mit weiten Feldern und vereinzelt Städten besiedelt war. Große Städte wurden von Alexandra weiträumig umflogen. Ein Wärmezauber hüllte sie ein und der Desillusionszauber in den Teppichrunen sorgte dafür, dass die Muggel nicht auf sie aufmerksam wurden.

„Harry, wir müssen eine sichere Zuflucht aufsuchen, wo die Todesser keine Chance haben, uns zu finden und dich anzugreifen. Wir überfliegen gerade Belgien und ich wollte dich nicht erst in den Grimmauldplatz bringen, dort würde Dumbledore uns zuerst suchen. Was hältst du außerdem davon, wenn wir etwas mehr über Gellert Grindelwald herausfinden?“

Harry hatte sich inzwischen damit abgefunden, dass das Fliegen als Passagier ihm gut tat. Der Blick über die weite Landschaft, der Wind im Gesicht, die sanften Bewegungen des Teppichs in den Luftströmungen, wirkten auf seinen aufgewühlten Geist sehr beruhigend.

„Das ist eine gute Idee, ich wüsste keinen sicheren Ort außer dem Fuchsbau und dem Grimmauldplatz, beide scheiden im Moment aus. Auf eine besorgte Mrs Weasley kann ich verzichten. Sie würde mich nur drängen, zu Dumbledore zu gehen und mich zu entschuldigen.“ Seine Stimme klang bei diesen Worten ziemlich bitter.

„Wenn du einverstanden bist, dann fliegen wir jetzt ein sogenanntes Refugium des internationalen Zauberergamots an. Dort wohnen nur Angestellte mit ihren Familien und es gibt eine Menge Schutzzauber. Wir wären dort mehr als sicher und ich habe dort auch eine kleine Wohnung. Remus nutzt regelmäßig mein Gästezimmer, wenn er die Vollmonde hier unter Obhut auf der Hallig verbringt. Er ruht sich den Tag vorher und manchmal den Tag danach einfach aus, bevor er wieder nach Schottland zu uns kommt. Sirius hat ebenfalls ein kleines Ein-Zimmer Gästeapartment, da kannst du dich häuslich einrichten, wenn du alleine sein möchtest. Zudem wohnt Lukida mit den Kindern hier, wir können jederzeit die Bibliothek nutzen und kommen per Flohnetzwerk in den Gerichtshof mit den Archiven über alle magischen Straftäter in Europa.“

„Dann könnten wir morgen anfangen, mehr heraus zu finden. Bekomme ich keinen Ärger wenn ich die Schule schwänze?“

„Sirius ist dein Pate, theoretisch wäre er damit dein offizieller Vormund, leider gilt er in England als flüchtiger Verbrecher. Im Moment sind die Dursleys deine Erziehungsberechtigten, aber ich bezweifle, dass sie davon erfahren, dass du die Schule verlassen hast. Da ich offiziell deine Lehrerin bin, können wir später unseren Aufenthalt hier als Schulprojekt deklarieren. Ich denke, das Severus bis dahin deine Hauslehrerin überreden kann. So wie ich Regulus, Severus, Sirius und Remus einschätze, machen die vier Dumbledore in diesem Augenblick die Hölle heiß. Der alte Mann dürfte einen sehr schweren Stand als Direktor haben.

Er kann dich nicht rausschmeißen, und über das englische Ministerium mache ich mir keine Gedanken. Die haben hier auf dem Festland keine Autorität. Du kannst auf jede Schule in Europa gehen, selbst wenn sie dich aus Hogwarts werfen sollten. Glaube mir, Ron, Neville und Hermine werden dich mit Freuden auf jede andere Schule begleiten.

Es würde für Severus und mich nicht leicht, aber ich würde auf einer anderen Schule für dich wieder zur Schülerin werden, oder mich als Lehrerin anstellen lassen, damit ich bei dir sein kann. Mögliche Lehrfächer habe ich genug zur Auswahl, oder traust du mir Verteidigung bzw. Flugunterricht nicht zu, neben Zaubereigeschichte?“

Harry lachte auf. Bei dem Gedanken, Alternativen zu Hogwarts zu haben, wurde ihm irgendwie ganz warm ums Herz. Das Alex sich so um ihn kümmerte und alles erklärte, war für ihn eine vollkommen ungewohnte Erfahrung. Wenn er da an die mütterliche Mrs Weasley dachte, die ihn zwar mit Liebe und gutem Essen überschüttete, aber am liebsten in Watte gepackt hätte und von der Realität fernhalten wollte, oder Dumbledore, der ihm nichts erklärte, nur wenn es gar nicht anders ging etwas preis gab, so fand er das Verhalten Alexandras richtig befreiend.

Selbst McGonagall hatte seine schlechte Gesundheit nach den großen Ferien nie wirklich interessiert. Die Dursleys hatten ihn mit Nahrung immer sehr knapp gehalten. Er kam jedes Jahr dünner aus den Sommerferien zurück und da hatte er meistens schon einige Zeit bei Molly Weasley verbracht und wurde von ihr hochgepäpelt.

„Danke Alex, es ist schön eine große Schwester und gute Freundin zu haben.“

Alex drehte sich vorsichtig während des Fluges um und strubbelte Harry durch die Haare.

„Gewöhn dich daran! Du musst deine Probleme nicht mehr alleine lösen. Wir sind für dich da.“

Dabei zeigte sie ein verschmitztes Grinsen, welches Harry insgeheim so mochte. Hier war endlich jemand, dem er neben Ron, Hermine, Sirius und Remus absolut vertrauen konnte.

Das Schöne an Alex war, sie wusste irgendwie immer, wie es ihm gerade ging, genau wie Hermine, die ebenfalls immer seine Stimmungen erahnen konnte, und dementsprechend reagierte.

Alexandra musste außerhalb der Schutzkreise auf freiem Feld landen. Sie informierte einen der wachhabenden Geheimnisbewahrer mit Hilfe ihres Waschbärpatronus und Harry wurde in die Schutzzauber eingewoben.

Lukida Black und ihre Schwägerin Mieke, eine Patin von Alexandra, waren überrascht die zwei jetzt so plötzlich mitten im Schuljahr zu sehen, während Lukidas Kinder Maia und Sothis auf sie zu stürmten. Sie freuten sich, hatten sie doch im Sommer viel Spaß miteinander gehabt. Die Kinder drängten sie in ihr Zimmer, zeigten aufgeregt ihre neuen Spielsachen und Sothis wollte unbedingt seinen Kinderbesen mit Harry testen gehen.

Der freudige Übermut der Kinder brachte Harry und Alex auf andere Gedanken und lachend ließen sie sich von Sothis mitziehen, der draußen ein paar Flugübungen vorführte. Die vier Hunde tobten ebenfalls mit ihnen und so verblassten die trüben Erinnerungen des Tages, bis zum Abendessen spielten und alberten sie herum.

Lukida hatte sich kurz mit ihrem Mann Regulus über das Flohnetzwerk unterhalten und sie fragte vorerst nicht weiter nach. Wenn die zwei reden wollten, würden sie das in den nächsten Tagen tun. Harry übernachtete auf Drängen der Kinder im Gästezimmer von Lukida, während Alex seit langer Zeit mal wieder ihre Wohnung aufsuchte.

Hier hatte Remus sich, mit ihrer Erlaubnis, inzwischen das Gästezimmer nach seinen Bedürfnissen eingerichtet und Alex respektierte seine Privatsphäre. Sie setzte sich mit einem ihrer Lieblingsbücher in ihr buntes, chaotisches Wohnzimmer und versuchte zur Ruhe zu kommen. Irgendwann schlief sie im Sessel ein.

In den nächsten Tagen spielten sie viel mit den Kindern und Hunden. Harry wurde ruhiger, Alexandra ebenso und sie konnten schließlich anfangen, mit Lukida und Mieke über die Ereignisse auf Hogwarts zu sprechen. Sie begannen, in der Bibliothek nach Informationen über das Leben von Gellert Grindelwald zu suchen, wurden jedoch bis auf ein paar oberflächliche Informationen über seine Straftaten nicht fündig.

Am Freitagmorgen reisten sie zum ersten Mal mit dem Flohnetzwerk zum Gerichtsgebäude in Den Haag.

Als Harry aus dem Kamin in der Eingangshalle trat, war er erstaunt über den hellen, einladenden Anblick. Dieses Amtsgebäude war so ganz anders, als das dunkle, düstere englische Zaubereiministerium. Hier waren die Farben hell, die Eingangshalle war ebenerdig, hatte eine große Fensterfront, Grünpflanzen, Springbrunnen

und einen hellen Steinboden. Mehrere große Tresen mit etlichen Angestellten bildeten den Empfang, die Auskunft und die Registrierung der Besucher und Angestellten. Draußen vor den Fenstern sahen sie in einen Park, sogar eine Straße mit Muggelautos war nicht weit entfernt.

Harry sah sich interessiert um und wandte sich an Alexandra, die nach ihm aus dem Kamin stieg, sich kurz orientierte und ihn zu einem älteren Herrn am Empfangstresen dirigierte.

„Wow, ist das hell hier, ich hatte wieder so eine düstere Katakomben wie bei uns in England erwartet.“

Alex fing an zu kichern. „Harry, nicht überall in der magischen Welt geht es so antiquiert zu wie im alten England. Ich verspreche dir, wenn dieses ganze Chaos vorbei ist, dann werde ich dir, Neville, Hermine, Luna, Ginny und Ron etwas von der Welt zeigen.“

Ihr solltet wissen, wie es in anderen Ländern zugeht und euch in Ruhe für einen Beruf entscheiden. Vielleicht schaffen wir es, euch alle auf eine Weltreise zu schicken, so ist es in vielen magischen Familien üblich.

Sirius und Remus werden mit Freuden mitkommen und wie ich meine beiden Wikinger kenne, werden die zwei es sich ebenfalls nicht nehmen lassen, euch Skandinavien zu zeigen. Allerdings weiß ich nicht, was Mrs Weasley dazu sagen wird. Die zwei beurteilen ein Land gerne nach den Kneipen, die man dort besuchen kann und dem Alkohol der dort ausgeschenkt wird. Aber ich muss zugeben, dass man mit Tyge und Theyge eine Menge Spaß haben kann.“

Bei dem Gedanken, mit den beiden Dänen, seinen Freunden, sowie Sirius und Remus eine Reise zu machen, stieg Harrys Laune erheblich. Sie kamen am Tresen an und ein dezentes Schild vor Mr Jang, wies auf seine Funktion als Sicherheitsbeauftragter hin. Neben ihm waren weitere zehn Hexen und Magier für die Sicherheit zuständig.

Alexandra zog ihren Ausweis hervor und reichte ihm ihre rechte Hand. Mr Jang blickte kurz auf den Ausweis, lächelte sie freundlich an und hielt seinen Zauberstab über ihre Hand. Ein ungesagter Zauber und ein grünes Licht umhüllte ihre Hand. Alexandra stutzte, Mr Jang ebenfalls.

„Nanu Miss Schliefer, was haben sie denn angestellt?“

Zwei weitere Magier hatten sich ihnen genähert und stellten sich rechts und links von ihnen auf, die Hände dezent an ihren Zauberstäben. Alexandra überlegte einen Moment, dann lachte sie befreit auf.

„Mr Jang, ich habe geheiratet, mein Ausweis lautet noch auf meinen Mädchennamen. Durch meinen Außeneinsatz bin ich nicht in der Lage gewesen, die Personalabteilung um einen neuen Ausweis zu bitten.“

„Ah, einen Moment Miss Schliefer, ich benachrichtige die Personalabteilung. Wie lautet ihr neuer Name?“

„Snape, Alexandra Snape.“

Mr Jang schrieb schnell ein Memo und schickte es mit einer Rohrpost auf den Weg.

„Solange wir auf ihren neuen Ausweis warten, kann ich den jungen Herren registrieren. Wie lautet bitte der vollständige Name?“

„Harry James Potter“, Harry sah den älteren Mann freundlich an und wartete auf die unvermeidliche Reaktion, die sein Name regelmäßig auslöste. Mr Jang nahm anscheinend keine besondere Notiz von seinem Namen, bat stumm um Harrys rechte Hand und hielt genau wie bei Alex seinen Zauberstab über die Hand. Dieses Mal leuchtete die Hand silbern auf. Mr Jang lächelte, bedankte sich und stellte ein Namensschild für Harry aus. Er reichte es Harry zusammen mit einem am Schild befestigten rosafarbenen Schlüsselband.

„Harry, diese Namensschilder für Besucher sollte man bitte nicht abnehmen. Rosa ist die Farbe für Besucher in Begleitung. Damit darfst du nicht alleine hier im Gebäude herum laufen, umhängen ist vollkommen in Ordnung und nicht unter der Jacke verstecken. Abends geben wir das Band wieder ab.“

Harry nickte und zog sich das Schlüsselband über den Kopf. Alexandra wandte sich an Mr Jang.

„Wir werden in den nächsten Tagen hier Aktenrecherche betreiben, geben sie ihm bitte die Freigabe, alleine zur Cafeteria zu kommen.“

Der Zauberer nickte, blaue Streifen erschienen auf dem rosa Band. Eine sehr junge Hexe erschien atemlos am Tresen. Sie hielt ein Lederetui mit einem Ausweis in der Hand.

„Mrs Snape?“

„Ja, hier.“

„Ich habe hier ihren neuen Ausweis und die Anweisung, sie unverzüglich zu ihrem Abteilungsleiter zu bringen. Ihre Akte war mit einem dementsprechenden Vermerk markiert.“

Alexandra nickte, „einen Moment bitte.“

Sie nahm ihren neuen Ausweis, warf einen kurzen Blick darauf und reichte Mr Jang wieder die rechte Hand. Diesmal leuchtete ihre Hand ebenfalls silbern auf. Die zwei Magier, die neben ihnen Stellung bezogen hatten, verabschiedeten sich mit einem freundlichen Nicken. Mr Jang nahm ihren alten Ausweis in Empfang und warf ihn vor ihren Augen in einen Metalleimer, in dem ein kleines Feuer loderte, als er den Deckel hob. Der alte Ausweis verbrannte augenblicklich.

„Wünsche einen angenehmen Aufenthalt.“

Mr Jang wandte sich den nächsten Besuchern zu. Harry und Alex lächelten ihm zu und folgten der jungen Hexe zu den Aufzügen.

„Wenn ich an den unhöflichen Empfang in England denke, das ist hier ein ganz anderes Gefühl.“ Harry musterte seine Umgebung aufmerksam und es gefiel ihm hier immer mehr.

„Harry, hier ist es absolut normal, dass Gäste aus allen Ländern der Welt ein und ausgehen. Die Hexen und Zauberer die hier arbeiten, kommen ebenfalls aus allen Ländern. Wir sind hier beim internationalen Gerichtshof, das ist aber nur eine, zugegeben, sehr große Abteilung, aber es sind im Gebäude weitere Abteilungen für internationalen Handel, Sport, Medizin, Forschung und Soziales untergebracht.

Alle Fragen, die zwei oder mehr Länder betreffen, wenn es um Zölle, Abgaben, Durchreisegenehmigungen und so weiter geht, können und werden hier im Haus verhandelt. Es sind viele Menschen und magische Wesen damit beschäftigt, internationale Beziehungen auf allen Ebenen des öffentlichen Lebens zu ordnen, Streit zu schlichten, Forschungen zu vereinen, Meinungen, Leute und Materialien zusammen zu bringen. Wenn jemand in Finnland eine Idee hat und dafür Materialien aus Italien benötigt, dann kann er sich hier an die Forschungsabteilungen wenden.

Das Beste aber ist die internationale Bibliothek. Jeder Magier darf hierher kommen um zu forschen und die Bücher zu konsultieren. Wir verwahren in einem anderen Gebäude alle frei gegebenen Nachschlagewerke zu allen Themen, die du dir vorstellen kannst.“

„Das solltest du Hermine lieber nicht erzählen.“ Harry lachte, „die kommt mit ihrem Bett und zieht da ein.“

Beide lachten herzlich, selbst die junge Hexe, die sie durch die Gänge führte, musste schmunzeln.

„Harry, ich weiß nicht, ob du mit dem Protokoll vertraut bist. Mein Abteilungsleiter ist ein sehr hochrangiger Lord und du musst ihn mit einer kleinen Verbeugung begrüßen, darfst dich erst dann setzen wenn er dir einen Platz angeboten hat und antwortest erst, wenn er dir eine direkte Frage stellt.“

Für mich gilt das genauso, statt der Verbeugung muss ich einen Hofknicks machen. Als Anrede kannst du den Titel Lord benutzen, obwohl er viele weitere Titel hat.“

Verblüfft sah Harry seine Wahlschwester an, diese Regeln kannte er nicht, das hörte sich vornehm an und er wurde prompt nervös. Alex sah es und versuchte ihn zu beruhigen.

„Harry, keine Panik, als Ältere muss ich ihn zuerst begrüßen, da kannst du mir alles nachmachen, bis auf den Knicks, ok?“

Bei dem Gedanken musste Harry jetzt doch grinsen, in der Zwischenzeit waren sie in der 5. Etage angekommen, liefen an Büros vorbei und kamen schließlich zu einem separaten Bereich, der mit Glastüren abgeteilt war. Vor der Tür standen zwei Leibwächter, die ihnen aufmerksam entgegen sahen, sie lasen die Ausweise der jungen Hexe aus der Personalabteilung und von Alex, sowie den Besucherausweis von Harry, dann durften die drei passieren.

„Das ist unser Allerheiligstes, Regulus hat hier ein eigenes Büro, wir anderen müssen uns im Großraumbüro immer ein freies Plätzchen suchen. Wer hier fest arbeitet, hat sein eigenes Zimmer. Da wir meistens im Außendienst sind, sitzen wir hier vielleicht insgesamt 4 Wochen im Jahr, um Berichte zu schreiben oder wenn eine besondere Unterweisung ansteht.“

Sie kamen vor einer geschnitzten Holztür an und die junge Hexe führte sie in ein Vorzimmer, dort verabschiedete sie sich von Alex und Harry. Zwei weitere Sekretärinnen hatten dort ihren Platz, eine erhob sich und verschwand hinter einer weiteren Tür, keine Minute später war sie wieder da.

„Sie können eintreten Mrs Snape.“

Alex bedankte sich und betrat mit Harry im Schlepptau das Büro ihres Abteilungsleiters. Lord Battenberg erhob sich, als seine Besucherin mit ihrer Begleitung sein Büro betrat und er stellte sich vor seinen Schreibtisch. Alexandra näherte sich ihm, sank einen Schritt vor ihm in den vorgeschriebenen Hofknicks und Lord Battenberg reichte ihr höflich die Hand.

„Schön sie wieder zusehen Mrs Snape, ich hatte sie bereits erwartet. Mr Black hat mir vor vier Tagen einen ausführlichen Bericht, über die jüngsten Ereignisse geschickt. Ihre Begleitung muss der junge Mr Potter sein.“

„Lord Battenberg, es ist mir eine Ehre von ihnen empfangen zu werden, darf ich ihnen Harry James Potter vorstellen?“

Harry war neben der Tür stehengeblieben und hatte sich auf das Beobachten beschränkt, als er den Herrn vor dem Schreibtisch erkannte, fiel ihm die Kinnlade nach unten.

Jeder Einwohner von England, egal ob Muggel oder Magier, kannte diesen Mann und respektierte ihn. Er sah wie Alex ihn förmlich begrüßte und löste sich aus der Starre, die ihn im ersten Moment befallen hatte. Harry ging näher und verbeugte sich so, wie er es oft genug im Fernsehen bei den Dursleys gesehen hatte, wenn er am Wochenende in der Küche für Vernon und Dudley das Frühstück zubereiten musste und die Nachrichten liefen.

„Ich freue mich sie kennen zu lernen Mr Potter, bitte nehmen sie beide Platz. Ich habe den Bericht von Mr

Black bekommen und möchte sie darüber informieren, dass alle Unterlagen, die in den Archiven zu finden waren und Gellert Grindelwald betreffen, in einem Besprechungsraum hier auf der Etage für sie bereit liegen.“
Alexandra und Harry sahen sich erfreut an, damit war ihnen eine Menge Arbeit erspart worden.

„Vielen Dank Sir.“ Alexandra lächelte ihren Chef dankbar an.

„Was mich wesentlich mehr beunruhigt, ist die Art und Weise, wie Albus Dumbledore mit ihnen, Mr Potter, umgegangen ist. Wenn es ihnen nichts ausmacht, dann würde ich gerne ein paar Fragen zu ihrer Schulzeit und zu ihren Leben bei den Verwandten ihrer Mutter stellen. Ich habe hier ein Denkarium, wenn es ihnen leichter fällt, dann können wir ihre Erinnerungen nutzen, und sie müssen sich nicht mit Antworten quälen. Sind sie damit einverstanden?“

Harry konnte nur verblüfft nicken, mit so einer Wendung hatte er nicht gerechnet.

„Natürlich Sir, ich werde jede ihrer Fragen auf die eine oder andere Art beantworten.“

Lord Battenberg fing mit der Befragung an und ließ sich von Harry in kurzen Sätzen seine trostlose Kindheit schildern. Der ältere Herr vor ihm, der in der Presse immer gerne als zynisch und kaltherzig beschrieben wurde, zeigte eine mitfühlende, herzliche Art, die Harry ihm niemals zugetraut hätte.

In Stichworten und anhand von einzelnen Ereignissen, schilderte Harry, wie er niemals einen Geburtstag feiern durfte, nie in den Familienurlaub, oder zu einem Ausflug mitgenommen wurde. Seine Erinnerungen untermauerten die Prügel und die Hänseleien durch seinen Cousin und die Kaltherzigkeit von Tante Magda. Die Erinnerung an den ersten und einzigen Ausflug in den Zoo mit seiner Verwandtschaft und die Unterbringung im Wandschrank lösten eine äußerst empörte Reaktion aus.

„Danke Mr Potter, das reicht. Ich werde die Familie Dursley wegen Kindesmisshandlung zur Rechenschaft ziehen lassen. Mrs Snape, sie wissen wie man für solche Prozesse die Aussage eines Kindes, pardon, Minderjährigen aufnimmt, ohne dass das Opfer vor Gericht seinen Peinigern entgegen treten muss. Ich erwarte die Schriftstücke im Januar auf meinem Schreibtisch.“

„Sehr wohl Sir.“ Alexandra hatte zwar immer wieder Bruchstücke von Harrys schlimmer Kindheit bei den Dursleys gehört, es aber hier und jetzt so nüchtern zu erfahren, machte sie wütend.

Lord Battenberg brachte die Rede nun auf das Verhalten Dumbledores und das der übrigen Lehrer. Als er hörte, dass Dumbledore persönlich, ihn lediglich mit einem Brief ausgestattet, auf die Türschwelle der Dursleys abgelegt hatte, wurde er richtig wütend.

„Nun, alleine diese Aussage, sollte ausreichen, ihn hier vor den Gamot zu bringen. Ein hilfloses Baby mit einem Schriftstück zu versehen, ohne den Verwandten in die Augen zu schauen, sich vorzustellen und sich selber ein Bild von ihnen zu machen, ist sträflicher Leichtsinns und erfüllt den Tatbestand der Vernachlässigung und des böswilligen Verlassens eines Schutzbefohlenen.“

Er befragte Harry zu den Ereignissen in den ersten vier Schuljahren. Im ersten Jahr war es die Konfrontation mit Professor Quirrel, respektive Lord Voldemort und die Untätigkeit von Dumbledore.

Der Kampf gegen den Basilisken im zweiten Schuljahr brachte den Lord komplett außer Fassung. Verblüfft sah er den Jungen in seinem Büro an, ein Zweitklässler, der einen Basilisken töten konnte, war so unwahrscheinlich, er konnte es nicht glauben, dennoch saß der Beweis vor ihm.

„Junger Mann, sie haben eine ganze Menge Glück gehabt! Es gibt immer wieder Basilisken in der magischen Welt und die erwachsenen Jäger kommen oft genug nicht lebend zurück.“

Harry erzählte von seinem dritten Jahr und die Rede kam zwangsläufig auf Sirius Black. Hier machte sich Lord Battenberg direkt eine Notiz.

„Mrs Snape, Mr Potter, die Rehabilitation von Mr Sirius Black wird heute noch in die Wege geleitet. Hier haben wir einen weiteren Punkt, den wir der Anklage gegen Albus Dumbledore beifügen werden.

Er hat keine Aussage zugunsten eines Unschuldigen gemacht. Er hätte als Träger des Merlinordens erster Klasse und dem Titel eines ganz hohen Tieres im Ministerium ohne Probleme auf einer Vernehmung mit Veritaserum bestehen können. Er wäre sogar dazu verpflichtet gewesen, da eine Aufgabe mit dem Titel „hohes Tier“ verknüpft ist, nämlich für die Gerechtigkeit in der Gerichtsbarkeit zu sorgen.

Da der ältere Mr Black noch dazu ohne Verhandlung eingesperrt wurde, erlaubt es uns, einen mutwilligen Verstoß gegen die englische Grundordnung der magischen Gemeinschaft von 1945 geltend zu machen.

In dieser steht nämlich, dass kein Straftäter ohne Verfahren eingesperrt werden darf. Diese Ordnung wurde von Dumbledore selber formuliert und unterschrieben, ich war damals als Zeuge anwesend und meine Unterschrift befindet sich ebenfalls auf der Urkunde. Das war meine letzte Handlung, bevor ich mich aus der Öffentlichkeit der magischen Gesellschaft von England zurückzog und mich hier in Den Haag am Gerichtshof etablierte.

Damit ist Mr Sirius Black in der Lage, unabhängig von unserem Gerichtshof eine eigene Schadensersatzklage gegen das englische Zaubergamot zu stellen. Er darf sogar eine persönliche Klage gegen Dumbledore einreichen, wegen unterlassener Hilfeleistung, die er aufgrund seiner Position hätte gewähren müssen.

Ich lasse ihm die Schriftstücke zu kommen und weise unsere Rechtsabteilung an, ihn mit seinen privaten Klagen zu unterstützen. Unsere eigenen Klagen gegen beide Parteien werden mit ihm abgestimmt.“

Harry und Alex sahen sich verblüfft an. Hier hatten sie einen mächtigen Verbündeten gegen das englische Zaubereiministerium, mit dem sie nie gerechnet hatten.

Damit konnten sie die Politiker gewaltig unter Druck setzen und so Riddle mit seinen Verbündeten eine Menge Ärger bereiten. Über den negativen weltweiten Presserummel, der diesen Klagen gegen das Ministerium und den berühmten Schulleiter in England folgen würde, durfte Alex gar nicht nachdenken.

Darüber musste sie später mit Harry sprechen, er würde dadurch wieder etwas mehr in der Öffentlichkeit stehen, aber diese Berichterstattungen würden gerechter und objektiver für ihn laufen. Das nahm Alexandra sich fest vor.

Die Geschehnisse im vierten Schuljahr ließen den Abteilungsleiter mit den Zähnen knirschen. Das Trimagische Turnier war ihm von Anfang an überflüssig, antiquiert und viel zu gefährlich für Jugendliche erschienen. Er hatte nichts gegen harte Sportwettkämpfe. Dieses Turnier spielte jedoch mit dem Leben von jungen Menschen, die ihre ganze Zukunft vor sich hatten und sich Ruhm, Geld oder dem Gruppendruck verpflichtet sahen, ihr Leben in sinnlosen Wettkämpfen zu riskieren.

Das sich ein Todesser in Gestalt eines alten Freundes von Dumbledore so nahtlos in den Schulbetrieb einfügen konnte, kam ihm genauso unwahrscheinlich vor, wie der Zweitklässler, der einen Basilisken tötet.

Seine Leute waren geschult auf verdeckte Ermittlungen und falsche Identitäten, aber ein Todesser, der jahrelang vom eigenen Vater gefangen gehalten wurde, konnte einen erfahrenden Auroren überwältigen und ein ganzes Jahr als Lehrer mit Vielsafttrank durchstehen. Irgendwo musste dieser Todesser Hilfe erhalten haben.

Als Harry ihm schließlich die Prophezeiung im Denkarium zeigte, musste der Lord an sich halten. Er hatte schließlich selber vier Kinder und mehrere Enkel, einer von ihnen war zwei Jahre jünger als Harry. Ein unschuldiges Kind zu einer Waffe formen zu wollen, damit ein Schwarzmagier besiegt werden konnte, der nur aufgrund der eigenen, kruden Theorien so geworden war, war eine unfassbare Dreistigkeit.

Er überlegte minutenlang, ob er Dumbledore nicht sofort verhaften und vor den Gamot bringen lassen sollte.

Nach rund 2 Stunden war Harry mit seinen Berichten fertig, Lord Battenberg hatte sich ein paar Notizen gemacht und sah seine Gäste ernst an.

„Nun, Mr Potter, sie haben Vernachlässigung, Missbrauch, unterlassende Hilfeleistung und wenn ich unsere Juristen bemühe mit Sicherheit etliche weitere Schäden erlitten. Die Dursleys werden von der nicht magischen Justiz zur Verantwortung gezogen, die Klage reichen wir über eine dritte Person, eine angebliche Lehrerin von ihnen, ein.

Das sollte für die Justiz der Muggel ausreichen, Arztberichte, Aussagen von anderen Lehrern und Mitschülern werden von uns hier erstellt und der Polizei ausgehändigt. Die Aussagen von Ihnen werden wir als Grundlagen nutzen und weiter ausbauen, dass sie vor jedem nicht magischem Gericht Bestand haben.

Weil sie in beiden Welten nicht volljährig sind, kann der Gerichtshof in der magischen Welt für sie Klage einreichen, sobald er von solchen Missständen erfährt und das werden wir diesen Monat noch durchführen.

Gegen Dumbledore werden wir mehrfach Klage einreichen. Einmal wegen Ihnen, dann wegen Sirius Black und zum dritten wegen seines Manuskriptes, mit dem er der Erschaffung von Lord Voldemort, alias Tom Riddle Vorschub geleistet hat, sowie zum vierten wegen Aufwiegelung der magischen Gemeinschaft in Zusammenarbeit mit dem überführten Straftäter und Anarchisten Gellert Grindelwald. Das Manuskript der beiden war uns nicht bekannt, sonst hätten wir Dumbledore bereits vor Jahren zu Grindelwald in die Zelle gesteckt.

Wie ich zu meinem Bedauern als Engländer feststellen muss, werden wir gegen das englische Zaubereiministerium ebenfalls mehrfache Klage einreichen.

Die Familienabteilung hätte ihren Fall zumindest prüfen müssen. Sirius Black wurde unrechtmäßig eingesperrt und die Missachtung der Gesetze durch eine vom Ministerium eingesetzte Beamtin, namens Umbridge wird uns weitere Munition liefern. Wir können von hier aus das Ministerium mit Klagen überziehen. Damit dürfte es einfacher sein, die Todesser aufzuscheuchen.“

Alexandra grinste böse. „Das wird Tom Riddle nicht gefallen, wenn jeder Schritt der englischen Politiker in der Weltpresse beobachtet und kommentiert wird, stört das seine Kreise erheblich. Wenn jetzt immer mehr Hexen und Magier ins Ausland fliehen und er seine Steuergesetze und Schikanen gegen muggelstämmige Zauberer weiter führt, wirft das ein sehr schlechtes Licht auf ihn und ihm dürften viele Sympathiepunkte verloren gehen. Wenn in den Artikeln dann immer noch ein kritisches Urteil gefällt wird, sollte er in England einige Anhänger einbüßen. Auf Dauer will man nicht kritisiert werden. Das dürfte mehr als spannend werden.“

Lord Battenberg nickte zustimmend. „So ähnlich habe ich es mir vorgestellt, keine Regierung überlebt unbeschadet eine schlechte Presse über eine längere Zeit.“

„Sir, wie gehen wir mit der internationalen Muggelpresse um? Die Muggel werden mit Sicherheit einen Fall von Kindesmissbrauch in ihren Medien erwähnen, da bleibt es aber bei der englischen Presse, oder wollen sie den Fall auch international aufbauen?“

Harry wurde bei dieser Frage ganz blass, die magische Presse war schon schlimm genug, aber von den

Reportern der Muggel gejagt zu werden, passte ihm überhaupt nicht.

Der Lord sah den jungen Mann vor sich an. „Mr Potter, es sollte vollkommen ausreichend sein, wenn der Prozess mit den Dursleys in der englischen Muggelpresse erwähnt wird, es wird nicht nötig sein, ihren Fall international bekannt zu machen.“

Harry sah ihn dankbar an und atmete erleichtert aus. „Vielen Dank, Sir.“

Alex hatte natürlich zugehört und war ebenfalls erleichtert, der Skandal würde in der magischen Welt schon groß genug werden.

„Sir, über die Auswirkungen der magischen Presse möchte ich nicht nachdenken. Dass ausgerechnet der Auserwählte so ein Schicksal hatte, wird ihnen auf Monate erhöhte Auflagen beschern. Die Klagen gegen ein Zaubereiministerium und den berühmten Schulleiter werden eine weitere Menge Staub aufwirbeln.“

Lord Battenberg grinste boshaft bei den Worten von Alexandra.

„Ist es nicht passend, das der einzige Magier, vor dem Riddle Respekt gezeigt hatte, nun dafür sorgt, das er in den Fokus der Öffentlichkeit gerät, aber leider in dem Sinne, welcher für die Todesser und seine Sache nicht zuträglich ist und dabei selber einige Strafverfahren erdulden muss? So stehen Dumbledore und Riddle zusammen auf der falschen Seite für die Presse und die Öffentlichkeit.“

Alex und Harry dachten einen Moment über seine Worte nach und mussten dann unabhängig voneinander lächeln. „Sie haben Recht Sir, so schließen sich die Kreise. Die Zwei werden zusammen untergehen.“ Alex fand diesen Gedanken sehr spannend.

Da der Lord selber regelmäßig mit seiner Familie in der Presse bei den Muggeln erwähnt wurde, wusste er genau, worauf Alexandra anspielte. Die junge Frau vor ihm, war oft genug in der Klatschpresse in beiden Welten erwähnt worden. Er selber war die einzig magisch begabte Person in seiner Familie, die in beiden Welten zuhause war, und der Tagesprophet wusste zum Glück nichts von seiner Begabung, daher hatte er nur mit der Muggelpresse zu tun.

„Mrs Snape, Mr Potter, wir werden beide Welten mit den passenden Informationen versorgen und die Presseberichte von hier aus steuern. Sie kennen aus eigener Erfahrung, welche Dynamik sich daraus entwickeln kann. Den Posten des Schulleiters wird Albus Dumbledore vor Weihnachten verlieren. Damit dürfte ihnen allen kurzfristig geholfen sein, da er keine effektive Hilfe beim Kampf gegen die Todesser, bei der Betreuung von Schutzbefohlenen oder Einflussnahme zugunsten der Gerechtigkeit gezeigt hat.“

„Sehr wohl Sir, Danke für die unerwartete Hilfe. Wenn sie gestatten, wir beide würden gerne die Unterlagen zu Gellert Grindelwald durchsehen und versuchen, hier weitere Klarheit und Hinweise zu bekommen.“

„Mrs Snape, Mr Potter, ich danke ihnen, für ihren Einsatz um das Wohl der englischen Bevölkerung in beiden Welten. Mr Potter, sie sind der mutigste junge Mann, denn ich bis jetzt in meinem Leben kennen lernen durfte und ich wünsche ihnen alles Gute für den weiteren Lebensweg. Ich hoffe wir sehen uns unversehrt wieder, wenn der Spuk um Tom Riddle vorbei ist. Übrigens, ich habe ihnen bereits Passierscheine für einen Besuch bei Grindelwald ausgestellt, sie liegen bei den Unterlagen für sie bereit.“

Die jungen Leute sahen ihn verblüfft an. Harry fing sich als erster. „Grindelwald lebt noch?“

Jetzt musste Lord Battenberg schmunzeln.

„Warum denkt ihr jungen Leute immer, nur weil jemand im letzten Jahrhundert geboren wurde, muss er heute zwangsläufig tot sein? Meine Schwiegermutter erfreut sich ebenfalls bester Gesundheit, auch wenn sie

1900 geboren wurde.“

Harry wurde rot und Alex musste sich auf die Zunge beißen vor Lachen. Sie kannte die Schwiegermutter flüchtig von den Bridge-Runden ihrer Großmutter, hatte sie sie doch dort mehrmals getroffen und die Mengen von Gin bewundert, welche die alte Dame vertragen konnte. Obwohl der Wodkakonsum ihrer eigenen Großmutter in der Familie ebenfalls legendär war.

Höflich bedankten sie sich bei Lord Battenberg und verabschiedeten sich mit einem Knicks und einer Verbeugung, sowie den vorgeschriebenen drei Schritten rückwärts, da sie ihm nicht sofort den Rücken zuwenden durften.

Draußen im Vorzimmer führte sie eine der Sekretärinnen in einen abgeschlossenen Besprechungsraum, in dem sauber alle Akten über Grindelwald aufgestellt waren. Sie bedankten sich, holten sich einen kleinen Snack in der Cafeteria und machten sich ans Studium der Papiere.

Kapitel 90: Nurmengard

Harry und Alex lasen sich in den nächsten drei Tagen durch die Akten, die ihnen über Gellert Grindelwald zur Verfügung gestellt worden waren. Er hatte eine normale Kindheit für einen Reinblüter ohne Geschwister im letzten Jahrhundert. Seine Eltern besaßen ein Landgut auf dem der Junge aufgewachsen war und seine magische Begabung zeigte sich erwartungsgemäß vor seinem sechsten Geburtstag.

Grindelwald war standesgemäß, wie seine Vorfahren, mit elf Jahren in Durmstrang eingeschult worden und hatte sich dort zu einem der besten Schüler entwickelt.

Abschriften seiner Zeugnisse lagen den Akten bei und seine Noten waren immer ein „O“ und nur vereinzelt ein „E“. Seine Intelligenz wurde oft als herausragend beschrieben, sein Charakter mit dem Heranwachsen allerdings als immer schwieriger. Gellert Grindelwald fiel bald durch besonderen Lerneifer im dunklen Zweig der Magie, aber auch in der Trankkunde auf.

Auf Durmstrang maß man den dunklen Künsten mehr Gewicht bei und die Schüler hatten Zugang zu vielen Büchern, die in anderen Schulen unter Verschluss gehalten wurden. Zudem kamen hier fast nur Schüler aus Reinblutfamilien hin. Halbblüter wurden nur sehr selten zugelassen und nur dann, wenn der Vater bereits auf Durmstrang ausgebildet worden war, ließ man das Kind als Bastard zu.

Liebschaften und Verhältnisse zu Muggelfrauen waren untersagt, selbstverständlich hatten alle Absolventen eine standesgemäße Hexe zu ehelichen. Der Zugang für Mädchen wurde erst nach 1900 gewährt.

In seinem sechsten Jahr wurde er der Schule verwiesen und zu seinen Verwandten nach England geschickt, da sein Verhalten jüngeren Schülern und vermeintlich dümmere Mitmenschen der Schule als nicht mehr tragbar angesehen wurde. Es wurde ein nicht im Einzelnen beschriebener, besonderer Vorfall als ausschlaggebend für seinen Hinauswurf angeführt.

Erst nach längerer Suche in den alten Akten konnten sie einen kryptischen Hinweis auf Folterungen eines Zweitklässlers finden, der von Gellert mit Hilfe von Tränken gefügig gemacht wurde und mit Flüchen traktiert wurde, damit er schneller lernte. Grindelwald hatte sein Experiment damit verteidigt, das Strafen die Motivation steigern könnten und dieser Schüler sowieso wertlos wäre, weil er ein Halbblut als Großmutter hatte.

Er kam nach Godrics Hollow zu seiner Großtante Bathilda Bagshot und sollte dort die kultiviertere Lebensart der Engländer kennen lernen. Nach dem dort verbrachten Sommer 1899 verlor sich seine Spur und er tauchte erst Jahre später in Osteuropa auf, wo er schnell eine Gruppe Magier um sich sammelte, um die Lehren der natürlichen Überlegenheit von Magiern gegenüber Muggel und innerhalb der magischen Gemeinschaft die Hoheit der Reinblüter über die Halbblüter bzw. muggelstämmigen Zauberer und Hexen zu propagieren.

Seine Verbindung zu Albus Dumbledore während seines Aufenthaltes in Godrics Hollow wurde nur kurz erwähnt. Eine Notiz hatte vermerkt, dass die zwei jungen Männer anscheinend bekannt wären, sich besucht hätten, jedoch wurde diese vermeintliche Freundschaft nach dem plötzlichen Verschwinden von Grindelwald nicht weiter geführt.

Gellert Grindelwald hatte in Nord-Osteuropa seine Schreckensherrschaft errichtet. Er besiegte jeden, der ihm Widerstand leistete und erschuf mit dem Dorf Nurmengard eine Art Arbeitslager für Unwürdige, die unter seiner Knechtschaft und unter dem Titel „Für das größere Wohl“ Sklavendienste verrichten mussten. Ein großer Steinbau sollte als besondere Strafmaßnahme dienen und in den Zellen wurden renitente Gegner eingesperrt, bis sie entweder unter der Folter starben; oder ihr Wille gebrochen war und sie als Arbeiter dienen konnten.

Im Jahr 1945 konnte Grindelwald in einem legendären Duell gegen Dumbledore unblutig besiegt werden und er wurde in seinem eigenen Gefängnis eingesperrt. Seine Gefangenen wurden in diesem Zuge befreit.

Die freigelassenen Hexen und Zauberer konnten sich entscheiden, entweder zu ihren Familien zurückkehren, oder in Nurmengard zu bleiben, um beim Aufbau des größten magischen Gefängnisses in Europa zu helfen und anschließend in dieser Arbeit nachzugehen. Ihnen wurden im Dorf Nurmengard kostenlose Wohnungen zur Verfügung gestellt, wenn sie direkt im Gefängnis arbeiteten, oder nur geringe Mieten abverlangt, wenn sie für die Versorgung der Gefangenen und Wärter sorgten. Im Gegenzug verpflichteten sich die Länder, deren Gefangene in Nurmengard einsaßen, die magischen Kinder kostenlos in ihren Schulen aufzunehmen.

Hier, im östlichsten Zipfel Finnlands, dem Niemandsland zu Russland, sollten alle europäischen Länder die Möglichkeit haben, ihre Strafgefangenen sicher unter zu bringen. So musste nicht jedes Land ein eigenes, teures Gefängnis mit sehr hohen Sicherheitsanforderungen erbauen.

Bei ihrer Aktenrecherche kamen sie an die Baupläne des Dorfes und einige alte Bilder der damaligen Zeit. Alexandra fluchte, als sich immer mehr herausstellte, dass sie nicht umhin konnten, Gellert Grindelwald in Nurmengard aufzusuchen.

„Harry, ich denke, wir müssen nach Nurmengard. Hier in den Akten finde ich nichts mehr, was uns weiterhelfen könnte, eine Verbindung zu Dumbledore wird nur flüchtig erwähnt, das Manuskript überhaupt nicht. Was meinst du?“

Harry Potter schob die Papiere, in denen er gelesen hatte zur Seite und sah zu Alex.

„Wir sollten mit ihm reden. Da Lord Battenberg so freundlich war, uns diese Passierscheine auszustellen, sollten wir sie auch nutzen.“

„In Ordnung, dann packen wir hier zusammen, sagen im Sekretariat Bescheid, dass wir hier fertig sind und die Akten wieder einsortiert werden können. Morgen kommt Remus, es ist Vollmond und ich wette, dass Severus und Sirius ihn begleiten. Wir sprechen mit ihnen, berichten was wir hier herausgefunden haben und machen uns dann übermorgen auf den Weg in den Norden.“

„Einverstanden, dann räumen wir hier auf.“

Sie packten die Akten ordentlich sortiert wieder zusammen, Alex nahm die Passierscheine an sich und sie verabschiedeten sich im Sekretariat von Lord Battenberg. Die beiden Damen versprachen, sich um die Rückgabe der Akten zu kümmern und wünschten ihnen viel Glück bei den weiteren Nachforschungen.

Am Dienstagvormittag erschienen nicht nur Remus, Sirius und Severus, auch Tyge, Theyge und Regulus waren zum Buitenhuis gekommen. Kasim hielt mit Giovanna in Hogwarts die Stellung. Sie würden bei Problemen sofort einen der beiden Hauselfen schicken. Freudig begrüßten sich alle und nahmen das Mittagessen in einem Besprechungsraum neben der Kantine des Buitenhuis ein.

Harry und Alex zappelten beide ein wenig, sie waren neugierig, wie sich die Dinge in Schottland entwickelt hatten.

Sirius fing an, die zwei Ausreißer zu informieren.

„Euer Verschwinden hat ganz schön Staub aufgewirbelt und Unruhe in die Schülerschaft gebracht. Ron, Hermine und Neville sind mit Fragen förmlich überschüttet worden.“

Euer Auftritt im Schulleiterbüro hat die verstorbenen Direktoren so entsetzt, dass sie Dumbledore gehörig die Meinung gegeigt und ihm vorerst jegliche Unterstützung verwehrt haben.

Was ihr nicht mitbekommen hattet, Peeves, der blutige Baron und der kopflose Nick waren ebenfalls im

Schulleiterbüro. Sagen wir mal so, inzwischen kennt die ganze Schule den genauen Wortlaut eures Streitgesprächs. Peeves ist sehr gut darin, euch beide nachzuahmen und kann eure Stimmen ausgezeichnet imitieren. Nick ist sehr stolz auf dich Harry, er lobt dich als wahren Gryffindor und der blutige Baron bedauert nur, dass er dich, Alex, nicht zu seinen Lebzeiten kennen gelernt hat.“

„Das ist jetzt nicht dein Ernst Sirius? Du willst mir nur einen Schreck einjagen.“

Harry sah seinen Paten fassungslos an.

„Wie soll ich denn so jemals wieder nach Hogwarts zurückkehren können?“

„Darüber brauchst du dir im Moment keine Sorgen zu machen. Der blutige Baron hat alle Slytherins versammelt und ihnen mit Hilfe von Draco seine Erinnerungen gezeigt, zusammen mit Phineas Nigellus Black, einem der alten Schulleiter. Meine Schlangen haben dann alles genauso an die anderen Häuser weitergegeben.

Der kopflose Nick hatte bereits bei den Löwen die Vorarbeit übernommen und ihnen ebenfalls seine Erinnerungen gezeigt. Hermine hat ihm dabei geholfen.

Die gesamte Schülerschaft steht geschlossen hinter euch Beiden. Ihr habt es wirklich geschafft, dass alle vier Häuser sich einig sind und den Direktor schneiden. Wenn ihnen Dumbledore begegnet grüßen sie ihn nicht mehr, halten ihm keine Türen auf und so weiter. Sie ignorieren ihn vollkommen. Alle sind der Meinung, dass man ein Kind, welches seine Eltern verloren hat, nicht so behandeln darf und das die Dursleys dich in einem Schrank unter der Treppe untergebracht haben, wie alte Putzeimer und Schrubber, hat ihre Entschlossenheit nur bestärkt.

Niemand möchte so lieblos behandelt werden und das Dumbledore es in den Jahren geduldet hat, dass du so vernachlässigt wurdest, hungern musstest, nicht einmal ein Zimmer und ein Bett hattest, das verzeiht ihm auf Hogwarts niemand.“

Severus sah seinem Schüler bei diesen Worten in die grünen Augen, die ihn so schmerzlich an seine erste große Liebe erinnerten.

„Bitte glaube mir, so sehr wie ich deinen Vater gehasst habe, so wenig hätte ich dich als Lillys Sohn so behandelt. Wenn ich gewusst hätte, dass du kein Bett, kein Zimmer und viel zu wenig Essen bekommst, ich hätte dich aufgenommen.“

Bei diesen Worten musste Harry schlucken, er sah die Wahrheit in den dunklen Augen von Severus, die ihn so oft in Angst und Schrecken versetzt hatten und er glaubte dem alten Freund seiner Mutter. Ja, Severus hätte ihm die Familie versucht zu ersetzen, er hätte versucht, ihm eine furchtlose Kindheit zu geben. Von Severus wäre er niemals geschlagen oder anderweitig misshandelt worden. Er nickte ihm zu und murmelte ein leises „Danke“.

Severus nickte und fuhr fort.

„Harry, du bist bei ihnen der Held, der allen Widrigkeiten getrotzt hat, aber dennoch normal und bescheiden geblieben ist. Du musst dich vor nichts fürchten, wir sollen dir von vielen Schülern die besten Wünsche ausrichten und du sollst dich nicht fürchten zurück zu kommen. Deine Freunde und alle anderen wünschen dir und Alex alles Gute und viel Erfolg bei eurer Suche nach Antworten.“

Erschüttert und ungläubig sah der junge Potter seinen Tränkelehrer, den er letztes Jahr noch aus tiefstem Herzen gehasst hatte, an. Er konnte es nicht glauben, die gesamte Schule war auf seiner Seite!

Er war endlich nicht mehr der hilflose Junge, der machtlos die Ungerechtigkeiten in seinem Leben ertragen musste und sich gegen so vieles allein zur Wehr setzen musste. In seinen Augen bildeten sich Tränen. Er musste mehrmals richtig schlucken, um nicht zu weinen vor Rührung.

Alex hatte ihn beobachtet, ebenso Sirius. „Soll ich dich in mein Apartment hier begleiten? Dann hast du etwas Ruhe und kannst über alles nachdenken?“

Sirius hatte sich bei seinen Worten erhoben und trat neben Harry. Dieser nickte und stand auf. Zusammen verließen sie den Besprechungsraum.

Severus wandte sich an seine Frau.

„Dein Ausbruch gegenüber Albus ist legendär geworden. Albus als senilen alten Bock zu bezeichnen hat sie erst entsetzt, dann jedoch Applaus und breite Zustimmung ausgelöst. Du warst respektlos und hast deine Erziehung vergessen, dass du aber so für Harry eingestanden bist und ihn in Schutz nimmst, finden alle klasse und man bewundert dich für deinen Mut. Als danach die Worte der Prophezeiung die Runde gemacht haben, welche die Schüler von der Alternative, entweder den Tod von Riddle oder den Tod von Harry informiert hatte, war es mit der letzten Sympathie für Dumbledore vorbei.“

„Autsch. Jetzt weiß also die ganze Schule von der Prophezeiung? Aber von den Horkruxen wissen sie nichts oder? Wer hat denn die Prophezeiung ausgeplaudert? Die hatten wir im Schulleiterbüro nicht erwähnt.“

„Das waren Neville und Ron. Neville hat einen Tag vor Harry Geburtstag. Er hat zum ersten Mal darüber gesprochen, wie seine Eltern gequält wurden und das sie im St. Mungos sind. Die Prophezeiung passt genauso auf ihn.“

Seine Eltern waren ja Auroren, die Riddle ebenfalls mehrfach getrotzt hatten wie Harrys Eltern.

Nur hat Harry die Narbe. Riddle hat ihn damals ausgesucht und als ebenbürtig gekennzeichnet. Neville ist teilweise durch den Wind. Die halbe Schule diskutiert über die Prophezeiung und wie man diese durch die Aktion von Riddle nun bewerten muss.

Alle Bücher über Deutungen, Prophezeiungen und das Schicksal sind ausgeliehen. Neville hat sich in den letzten Tagen viel mit Regulus und mir unterhalten, er will unbedingt Nachhilfe in Kampfzaubern haben, falls Riddle sich geirrt hat und Harry nicht der Auserwählte ist.

Neville will darauf vorbereitet sein. Dagegen haben wir alle keine Einwände. Tyge und Theyge nehmen ihn unter ihre Fittiche und geben ihm Extrastunden. Sie haben dein Patenkind bereits zu den Zentauren mitgenommen, wenn sich jemand mit Deutungen auskennt, dann sind sie es und Bane hat Neville erlaubt, jederzeit zu ihnen zu kommen, um mit den Stammesältesten zu reden.“

Severus sah seine Frau an, „der Junge macht sich gut, du wirst überrascht sein, anscheinend brauchte es nur einen Auslöser, seine Schusseligkeit ist wie weggeblasen.“

Die Horkruxe sind das letzte Geheimnis, welches wir wahren konnten, alles andere macht gerade die Runde. Giovanna hat Sonderstunden klassenübergreifend einberufen. Sie arbeitet mit den Schülern das Manuskript durch.

„Für das größere Wohl‘ wird von ihr im Unterricht durchgenommen und Remus hilft ihr dabei. Die Schüler erarbeiten gemeinsam, wie solche Theorien sich in einer Gesellschaft zum negativen entwickeln können. So einen Geschichtsunterricht gab es bei uns noch nie.“

Remus wandte sich an Alexandra. „Unsere Schüler sind begeistert, dass sie endlich Geschichtsunterricht mit aktuellen Bezügen erleben können. Jede magische Familie hat durch den ersten Krieg Verluste erlitten, Familienmitglieder waren aktiv auf der einen oder anderen Seite dabei. Wir arbeiten die jüngste Vergangenheit auf und ich kann sagen, dass die Wahrscheinlichkeit, dass einer unserer Schüler sich jetzt noch zu den Todessern bekennen möchte, gegen Null tendiert. Im Gegenteil, sie fangen an, in ihren Briefen nach Hause Fragen zum ersten Krieg zu stellen. Die Antworten stehen allerdings noch aus.“

„Vielleicht haben wir auf diesem Weg das eine oder andere Leben schon jetzt retten können.“ Alex lächelte bei diesen Worten. „Einen Peter Pettigrew dürfte es jetzt nicht mehr geben. Kein Verrat mehr. Das hört sich gut an.“

Severus und Remus nickten zustimmend.

„Diese Gefahr dürfte gebannt sein. Wenigstens etwas. Aber jetzt erzähl, was habt ihr über Grindelwald herausbekommen?“

Severus sah sie erwartungsvoll an und Alexandra berichtete ausführlich über ihr Gespräch mit Lord Battenberg, die beabsichtigten Klagen gegen Dumbledore und das englische Ministerium, sowie die durchgesehenen Unterlagen.

Sie übergab Regulus ihren Bericht mit einer Zusammenfassung sowie Quellennachweisen, damit nachvollziehbar war, aus welcher Akte sie die Information hatte. Als sie zum Ende ihrer kleinen Rede kam, wurde deutlich, dass sie sich vor etwas fürchtete. Ihr Mann sah sie aufmerksam an. Ihre letzten Sätze kamen nur noch zögernd und endeten mit den Worten „Harry und ich sollten Grindelwald direkt aufsuchen und ihn befragen. Alles andere endet nur in Spekulationen. Wir wollten übermorgen nach Finnland aufbrechen und ihn in Nurmengard besuchen.“

Theyge und Tyge sprachen wie aus einem Mund, „wir kommen mit! Da fährst du nicht mehr alleine hin! Keine Widerrede Bärchen.“

Regulus nickte zustimmend. „Du hast die Großen gehört, ihr fahrt da nur zusammen hin, das ist ein direkter Befehl. Verstanden?“

Alex sah dankbar zu ihren Kollegen, die viel mehr als nur Freunde für sie in den letzten Jahren geworden waren. „Danke Jungs!“

Ihr Blick wanderte zu Severus und Remus, die sich verständnislos ansahen und dann wieder zu Alex. „Ich muss euch etwas sagen, das Jahr, welches ich im Gefängnis verbracht habe, war in Nurmengard. Harry weiß es noch nicht, ich wollte es ihm auf den Weg erklären und ihr könnt es Sirius mitteilen.“

Severus und der Werwolf nickten. „Verstehe. Dann werde ich ebenfalls mitkommen, du bist meine Frau und ich werde an deiner Seite sein.“

Tyge und Theyge wechselten einen Blick miteinander, der Ältere der Hammerfellbrüder räusperte sich. „Wir haben in Nurmengard ein paar Jahre unseres Lebens verbracht. Tyge und ich haben uns damals in der Muggelwelt mit den falschen Freunden abgegeben. Sie wurden nach Muggelrecht verurteilt, wir nach magischen. Daher waren wir vier Jahre dort eingesperrt. Wir haben auf dem Flur unter deiner Frau eingessen und nur Gerüchte von einem minderjährigen Mädchen gehört, die im Bau sein sollte.“

Regulus wandte sich an Severus und Remus.

„Wie ihr wisst, sollte ich eine Truppe zusammenstellen, die gegen Riddle bestehen kann und nach Möglichkeit keine Verbindung zur magischen Gemeinschaft in England hatte. Ich hatte eine Menge Vorstellungsgespräche mit Auroren und anderen Agenten aus aller Welt. Leider waren sie zu sehr mit den Gesetzen verbunden. Ihnen fehlte vor allem die Gabe zum Improvisieren, zum Querdenken und eine gewisse Skrupellosigkeit.“

Severus, du weißt, was ich meine. Um bei den Todessern aufgenommen zu werden, muss man gegen Gesetze verstoßen und um gegen Todesser bestehen zu können, muss man bereit sein, gegen die Regeln zu arbeiten.

Uns sind nur die unverzeihlichen Flüche untersagt, aber wir kennen genügend Wege, um Gegner endgültig auszuschalten und haben einige in der Vergangenheit bereits eingesetzt.“

Regulus grinste seine drei Mitarbeiter an. „Als ich bei den gesetzestreuen Bürgern nicht weitergekommen bin, habe ich mir die Strafakten von allen unter 30 angesehen. Ich suchte Junggesellen, welche über genügend Talent verfügten. Die beiden Prachtburschen hier habe ich so gefunden, wir hatten von Anfang an ein gutes Verhältnis. Die zwei kannten Kasim von früher, er war seiner Verhaftung knapp entkommen. Deine Frau kam dazu, als ich mit meiner Frau und ihrer Familie zusammensaß, da wurde mir Alex empfohlen, weil ich

jemanden suchte, der den Part eines Schülers einnehmen musste.“

Remus antwortete. „Um als Werwolf überleben zu können, musste ich Gesetze brechen. Ich bin nicht stolz darauf, dass ich Essen und Kleidung stehlen musste, als ich gar kein Geld mehr hatte, aber Desillusionszauber waren in den Supermärkten der Muggel oft der einzige Weg, um nicht zu verhungern.“

Jeder von ihnen dachte über das Gehörte nach und stellte fest, dass alle in diesem Raum nicht mehr unschuldig waren. Sie waren eine Gemeinschaft von Menschen, die alle bereits außerhalb des Gesetzes gestanden hatten.

„Wir sollten uns noch etwas ausruhen, bevor wir zum Vollmond auf die Hallig apparieren. Severus, wenn du mitkommst, kann Regulus die Nacht bei Lukida und den Kindern verbringen, wir brauchen vier Magier für die Schutzzauber.“

„Das mache ich gerne, du musst sie mir nur zeigen, dann könnt ihr mir und Harry mehr über Nurmengard erzählen und über eure Zeit dort. Berichte aus erster Hand sind immer besser, als alles was wir nachlesen.“

„Dann ab ins Bett, wir brechen hier um 18 Uhr auf.“

Remus begleitete Alex und Severus, er verschwand mit einem „bis später“ in seinem Zimmer und Alex zeigte ihrem Mann kurz die Wohnung, bevor sie sich ebenfalls ausruhten.

Sirius, Harry, Alex, Severus, Tyge und Theyge brachen zusammen mit Chor, dem anderen Werwolf und seiner Frau Annie auf. Sie kamen zur Hallig, trafen sich dort mit den anderen europäischen Werwölfen. Sie wurden von den englischen Werwölfen freundlich begrüßt, welche Greyback im Malfoy Manor gebissen hatte. Zum Glück hatten alle die ersten Vollmonde überlebt.

Jeder bekam seine Portion Bantrank, die Schutzzauber wurden hochgezogen und die Werwölfe verwandelten sich. Sirius hatte sich auf Drängen von Remus dazu überreden lassen, draußen zu bleiben. So erzählten sie Sirius, Harry und Severus alles, was sie über Nurmengard wussten. Harry und sein Pate nahmen die Gefängnisaufenthalte der beiden Brüder und von Alex zwar erstaunt auf, zuckten dann aber mit den Schultern.

Sirius einziger Kommentar. „Ich war 12 Jahre in Askaban, zwar unschuldig, aber ich war dennoch weggesperrt. Du warst minderjährig Alex, das war nicht viel besser. Also, warum sollte ich euch nicht weiterhin vertrauen? Ihr tut es ja auch.“

Harry meinte nur, „ihr alle habt mehr für mich getan, als ich jemals von Fremden erwartet hättet. Mir ist es egal was in eurer Vergangenheit war, denn jetzt seid ihr meine Familie und Freunde.“

„Häng es in der Schule nicht an die große Glocke, es könnte unangenehme Verwicklungen mit sich bringen, wenn bekannt wird, dass eine Lehrerin im Gefängnis war.“

„Was passiert wenn die Kimmkorn das herausfindet? Die wühlt doch immer im Dreck und wird fündig.“ Harry sah Alex beunruhigt an.

„Dadurch, dass ich minderjährig war, war es illegal, mich dorthin zu schicken. Ich habe unter falschen Namen eingesehen. Diese Tatsache sollte es selbst für die Kimmkorn schwierig machen, etwas zu finden. Meine Akten sind beim Gerichtshof in Den Haag unter Verschluss. In Deutschland sollte es keine Unterlagen mehr über mich geben.

Alle Aussagen von Zeitzeugen können widerlegt werden, da sollte ich sicher sein. Die einzigen die noch wissen, dass ich nicht ohne Aufsicht nach Deutschland reisen darf, ist das deutsche Aurorenbüro und ich glaube nicht, dass die mit der Kimmkorn reden. Zumal die Auroren nur wissen, dass ich unter verschärfter

Aufsicht stehe, nicht den Grund warum.“

Harry atmete, genau wie Severus, erleichtert auf. Sie hatten die miesen, verlogenen Artikel der Kimmkorn mehrfach zu spüren bekommen und wollten Alex nicht einer ihrer Rufmordkampagnen ausgesetzt sehen.

Sie besprachen im Laufe der Nacht die Reise nach Finnland. Da es weiträumig im Umkreis von Nurmengard verboten war, Fluggeräte zu nutzen und eine 100 km weite Appariersperre installiert war, mussten sie zu einem Bahnhof namens Tornio und von da aus mit einer magisch gesicherten Bahnlinie, ähnlich dem Hogwartsexpress, weiter reisen. Ein Zug fuhr täglich immer gegen 10 Uhr los und kehrte gegen 18 Uhr wieder zurück.

Warme Sachen wollten sie sich vor Ort besorgen, da im Winter das Klima durchgehend unter null Grad lag. Sie ruhten sich in der Vollmondnacht weiter aus, regelmäßig wurden die Schutzzauber kontrolliert. Als der Mond endlich unterging, die Werwölfe wieder menschlich wurden und sich zum Frühstück im Zelt niederließen, apparierten sie zum Buitenhuis zurück. Annie und Chor kümmerten sich wie jeden Vollmond um die Werwölfe und sorgten dafür, dass sie sich ausruhten, bevor sie in ihr jeweiliges Zuhause zurückkehrten. Die ganze Agentenruppe und Remus frühstückte ausgiebig in der Kantine und legte sich danach schlafen, wobei Harry wieder zu Sirius ins Apartment ging, da er Regulus und Lukida nicht stören wollte. Remus, Severus und Alex gingen in ihre Wohnung und schliefen bis in den Nachmittag.

Am Abend trafen sich noch einmal alle und besprachen das weitere Vorgehen, sie nahmen eine Kopie des Manuskriptes mit und stellten einen Fragenkatalog für Grindelwald auf.

Am nächsten Morgen nutzten sie einen Portschlüssel Richtung Tornio und kamen in einer Nebenstraße des Bahnhofes aus. Sie schlossen ihre Winterjacken, erneuerten die Wärmezauber und betraten den Bahnhof.

Als sie in den kleinen Bahnhof kamen, leuchtete eine Wand auf. Die Magie des Ortes hatte ihre Zauberstäbe erkannt und zeigte ihnen den Zugang zum versteckten Gleis. Harry staunte, das hätte er in seinem ersten Jahr in Kings Cross ebenfalls gut gebrauchen können. Die fünf glitten durch die Mauer und fanden sich auf einem stillen Bahngleis wieder.

Die Uhr zeigte halb zehn, sie hatten genügend Zeit sich umzusehen und setzten sich in die Wartehalle. Eine Fahrkarte konnten sie später im Zug beim Schaffner kaufen. Um kurz vor zehn schnaufte eine kleine, grüne Dampflokomotive, die 2 Personenwaggons und 2 Güterwaggons zog aus einem Eisenbahnschuppen heran. Sie stiegen in den ersten Waggon nach der Lok und belegten ein Abteil.

Mehrere Wärmezauber auf die Polster gelegt, machten ihr 6-Personen-Abteil gemütlich warm. Sie legten ihre Winterjacken in die Gepäcknetze und setzten sich. Es stiegen weitere Personen ein, die jetzt erst durch die Mauer glitten und sie konnten einen Gefangenen in Begleitung von 2 Auroren beobachten, der gefesselt in den Zug gesetzt wurde.

Um kurz nach zehn setzte sich der Zug ruckelnd in Bewegung und der Schaffner kam zu ihnen. Er fragte nach ihrer Legitimation für die Reise und bis auf Harry zeigten sie alle ihre Ausweise des internationalen Gerichtshofes vor. Lächelnd bezahlte Theyge den Fahrpreis und unterhielt sich ein paar Minuten mit dem Mann auf finnisch. Der Schaffner grüßte und ging seiner Wege.

„Wenn wir in den nächsten Tagen wieder abreisen, fährt der Zug immer um 14 Uhr von Nurmengard los. Es gibt mehrere Möglichkeiten für uns zu Übernachten, wir sollen uns am Bahnhof an den Stationsvorsteher wenden, er wird uns Quartiere zuweisen.“

Die dreistündige Fahrt verging schnell, die Hammerfellbrüder erzählten ein paar Streiche aus ihrer Kindheit und brachten Harry, Severus und Alex ordentlich zum Lachen. In Nurmengard angekommen gingen sie zum Stationsvorsteher, zeigten ihre Ausweise und die Passierscheine für Nurmengard. Sie erhielten die Passwörter für zwei Zimmer eines Gästehauses, sowie die Beschreibung, wie sie es erreichen konnten. Der Vorsteher schickte einen Patronus los und ein Schneehuhn flog davon, damit ein Pferdeschlitten sie abholen konnte.

Das Dorf Nurmengard war nicht mit Hogsmead zu vergleichen. Die Häuser waren stabiler und aus Stein gebaut, der Witterung mit den langen Wintern angepasst. Überall standen Gewächshäuser und jedes Haus hatte ein sehr großes Grundstück mit Ställen und Koppeln. Vor dem Bahnhof wartete ein Pferdeschlitten auf sie.

Die Dunkelheit hatte bereits eingesetzt und der Schlitten war mit Fackeln beleuchtet. Theyge bat den Kutscher sie zum Gefängnis zu bringen, dort auf sie zu warten und sie später zum Quartier zu bringen. Der Zweispänner setzte sich in Bewegung und sie fuhren durch eine stille Schneelandschaft.

„Wir sollten in Hogsmead ebenfalls Schlitten einführen, viel bequemer um zum Schloss zu kommen, als durch den Schnee zu stapfen.“ Harry sah sich interessiert um.

„Ich habe nie verstanden, warum ihr nicht die Besen nehmt, um bei Zonkos einzukaufen oder den Honigtopf zu plündern. Seitdem ich keine Schülerin mehr bin fliege ich die Strecke lieber. Vor allem im Winter.“

„Sie sollten mal die Schulregeln lesen Mrs Snape, da steht bestimmt drin, dass sie laufen müssen.“ Severus grinste seine Frau verschmitzt an. Sie knuffte ihn in die Seite und kuschelte sich an ihn.

Nach einer längeren Schlittenfahrt tauchte ein sehr großes, massives Steingebäude vor ihnen auf. Wenn Harry schätzen müsste, war es von der Grundfläche halb so groß wie Hogwarts, hatte keine Balkone, Türme oder sonstiges architektonisches Zierwerk, nur unregelmäßige Fensterdurchbrüche und bestimmt 10 Etagen. Rund 500 Meter vor dem Gebäude kamen sie an ein großes bewachtes Tor mit Torhaus in einer vier Meter hohen Mauer, die das eigentliche Gefängnis umgab.

Die Wache trat zu ihnen, begrüßte den Kutscher und seine Passagiere. Theyge sprach fließend finnisch und übernahm ihre Vorstellung. Ihre Ausweise und Passierscheine wurden geprüft und sie durften weiterfahren.

Am Gefängnis angekommen öffneten sich zwei große Torflügel und sie fuhren ins Innere des Gebäudes. Dort hielt der Schlitten an, der Kutscher ließ sie aussteigen und warf warme Decken über seine beiden Pferde. Ein kurzer Wortwechsel mit Theyge und er führte sein Gespann zur Seite.

Ein Wachmann kam zu ihnen und bat sie in sein Büro. Sie zeigten wieder ihre Ausweise und Passierscheine, der Wachmann führte sie weiter zum Direktor des Gefängnisses. Er hörte sich ihr Anliegen an und bestätigte, dass Gellert Grindelwald hier Insasse war. Sie verabredeten, dass sie am nächsten Vormittag einen Verhörraum bekamen und Gellert ihnen vorgeführt würde. Die Gruppe verabschiedete sich und der Kutscher brachte sie zu ihrem Quartier. Ein Hauself stand zu ihrer Verfügung und sie bestellten ein frühes Abendessen, bevor sie ihre Zimmer aufsuchten. Da sie Harry nicht alleine lassen wollten, teilte er sich einen großen Raum mit den Brüdern, während Alex und Severus das kleinere Zimmer bezogen.

Kapitel 91: Die Geheimnisse des Gellert Grindelwald

Ihr gemeinsames Frühstück am nächsten Morgen fand in einer sehr ausgeglichenen Stimmung statt. Der Kutscher stand wieder bereit und brachte sie zum Gefängnis. Sie vereinbarten, dass er sie am Nachmittag wieder abholen sollte und begaben sich alle zum Büro des Gefängnisdirektors. Er begrüßte sie und führte die fünf zu einem Verhörzimmer in einem höher gelegenen Stockwerk.

Sie richteten sich mit genügend Sesseln ein und warteten auf den Gefangenen. Gute zehn Minuten später führte ein Wärter einen alten Mann zu ihnen, der sich auf einen Krückstock stützen musste. Er ging etwas unsicher und betrachtete die Anwesenden misstrauisch. Zögernd setzte er sich in den für ihn bereitstehenden Sessel und wartete ab. Der Wärter verabschiedete sich, Theyge nickte zustimmend und übersetzte für die anderen, dass in der Wachstube am Ende des Flures immer jemand wäre, um den Gefangenen wieder in seine Zelle zu bringen.

Gellert Grindelwald nutzte die Zeit, um seine Besucher ausgiebig zu mustern. Er wunderte sich, dass fünf Engländer extra zu ihm kamen. Seit Jahren hatte er bis auf einen Heiler, der für das Gefängnis arbeitete, keinen Besuch mehr bekommen. Die einzigen Menschen die er hier traf, waren seine Wächter und seine Zellennachbarn, mit denen er sich unterhalten konnte, wenn die Wärter so freundlich waren und in den Zellentüren die kleinen Fenster aufließen.

Als man ihm eben sagte, dass Besuch aus England da wäre, hatte er für den Bruchteil einer Sekunde auf seinen alten Freund Dumbledore gehofft. Albus hatte ihn zwar hierher ins Gefängnis gebracht, aber in ihrer Jugendzeit waren sie beste Freunde. Er wusste, mit 113 Jahren, ging sein Leben nicht mehr endlos weiter und er dachte immer wieder gerne an den Sommer von 1899 zurück, wo er den brillanten Albus Dumbledore kennengelernt hatte. Jetzt war er einerseits enttäuscht, dass es nicht Albus war, der hier saß, aber andererseits gespannt, warum diese jungen Leute hier waren. Die einzige Frau der Gruppe wandte sich jetzt an ihn und sprach ihn zu seiner Überraschung vollkommen akzentfrei in seiner Muttersprache Deutsch an.

„Guten Morgen Herr Grindelwald, mein Name ist Alexandra Snape. Bevor ich ihnen alle Anwesenden vorstelle, frage ich sie, in welcher Sprache möchten sie sich mit uns unterhalten?“

„Guten Morgen junge Dame, ich bin überrascht, dass sie einem Gefangenen eine solche Frage stellen. Wollen sie sich bei mir einschmeicheln?“

Sein von vielen Falten durchzogenes Gesicht verzog sich zu einem leichten Lächeln.

Alexandra lächelte ihn ebenfalls an.

„Exakt, das war meine Intention. Zudem weiß ich, dass sie sich gerne Bücher in Deutsch hier aus der Gefängnisbücherei geben lassen. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, man vermisst hier drin seine Muttersprache.“

„Sie machen mich neugierig. Aber ich denke, ihre Begleiter würden englisch vorziehen, ich danke ihnen dennoch für die erwiesene Höflichkeit.“

Alexandra nickte und sie wechselte sofort in die englische Sprache.

„Nun, dann möchte ich ihnen gerne meinen Mann Severus Snape, Theyge und Tyge Hammerfell und Harry Potter vorstellen.“ Sie deutete bei ihren Worten auf die Genannten und diese nickten zur Begrüßung. Beim Namen Harrys zogen sich die Augenbrauen von Grindelwald in die Höhe und er musterte den Jungen ausgiebig.

„Jetzt haben sie mich aber richtig neugierig gemacht. Ein Besuch von Harry Potter, damit habe ich nun wirklich nicht gerechnet. Was kann ich für sie tun?“

„Wir sind, bis auf Harry natürlich, Auroren beim internationalen Zaubergamot in Den Haag und zurzeit in England tätig. Unser Harry hier, besucht Hogwarts, dort ist ihr alter Freund Dumbledore als Schulleiter tätig. Da sie Harrys Namen kennen, wissen sie von Lord Voldemort, ehemals Tom Verloren Riddle, der mit seinen Anhängern, den sogenannten Todessern, sein Unwesen treibt. Jetzt haben wir vor zwei Wochen zufälligerweise dieses Manuskript mit Riddles Notizen gefunden.“

Bei diesen Worten zog sie die Kopie des Manuskripts „Zum größeren Wohl“ hervor. Grindelwalds Augen wurden groß. Seine Hände zuckten über den Tisch und Alexandra reichte ihm die Schrift. Beinahe zärtlich strich der alte Mann vor ihnen über den roten Einband. Er betastete das schmale Buch von allen Seiten, schlug es auf und blätterte es langsam durch. Die Gruppe ließ ihm die Zeit, sie wollten seine Kooperation und hatten sich morgens auf diese freundliche Vorgehensweise verständigt.

„Nun, ich sehe schon, die Überraschungen nehmen heute Morgen kein Ende. Wie soll ich ihnen helfen? Sie wissen, dass ich seit 1945, ohne großen Kontakt zur Außenwelt, hier bin. Man erfährt hier drin etwas, wenn neue Bewohner einziehen und durch ein paar Tageszeitungen, die uns die Wärrer überlassen. Ansonsten dürfen wir hier nur Muggelliteratur lesen. Nun ja, die gesammelten Werke von Shakespeare, Goethe, Schiller und Karl May vertreiben die Langeweile.“

Alexandra musste schallend lachen, natürlich kannte sie gerade die letzten Schriftsteller. Selbst Tyge musste lachen, er konnte ebenfalls deutsch, hatte es in der Schule gelernt und Karl May war einer seiner Lieblingsschriftsteller gewesen.

„Sie haben es richtig erkannt, wir wollten uns nicht über die Gefängnisliteratur unterhalten, jedoch möchten wir wissen, wie sie und Dumbledore sich kennengelernt haben und wie es zu diesem Manuskript kam.“

„Das ist schnell erzählt, damals, im Sommer 1899 war Albus mit der Schule fertig geworden, wollte den Sommer bei seiner Mutter, seinem Bruder Aberforth und seiner Schwester Ariana verbringen. Ich war aus Durmstrang geflogen und langweilte mich bei meiner Tante Bathilda. Sie nahm mich eines Tages zu Kendra Dumbledore mit. Die Mutter hatte ein schweres Leben, der Mann im Gefängnis, die beiden Söhne in der Schule und sie mit der Tochter alleine zu Hause. Ariana war zu dem Zeitpunkt geistesgestört. Sie war Jahre vorher, als Kind von mehreren jungen Adligen vergewaltigt worden. Da die adligen Muggel sie als Freiwild betrachteten, weil sie nicht ihrem Stand angehörte, vergnügten sie sich mit ihr in einer Scheune außerhalb des Dorfes. Arianas Magie brach aus, das und das Erlebte waren der Auslöser für ihre geistige Zerrüttung. Wenn sie sich ängstigte, erschreckt wurde oder etwas sie sehr aufregte, bekam sie stundenlange Schreikrämpfe. Dann half nur noch, sie in den Keller des Hauses zu bringen, in der Dunkelheit und Stille beruhigte sie sich wieder langsam.“

Für Albus war es in Hogwarts nicht einfach, sein Vater war ein verurteilter Verbrecher, der in Askaban einsaß. Der Vater hatte die jungen Adligen zur Rede gestellt und unter anderem mit dem Cruciatus gefoltert. Die üblichen Anklagen folgten, Zauberei vor Muggeln, benutzen eines Unverzeihlichen und so weiter. Das Ganze fand im Sommer vor der Einschulung von Albus statt. Die Geschichte der Familie Dumbledore war in ganz England bekannt. Er hatte nicht viele Freunde in der Schule, vergrub sich lieber in seine Bücher und seine Studien. Er legte einen außerordentlichen Schulabschluss ab. Jetzt war er mit der Schule fertig, hatte sich durch seine Braukünste immer Geld dazu verdient und wollte ab dem Herbst durch Europa reisen.

Meine Tante meinte, es wäre eine gute Idee, uns beide miteinander bekannt zu machen. Nun, wir verstanden uns auf Anhieb. Wir waren beide exzellente Trankkundler und darüber tauschten wir uns nach und nach auch über andere Themen aus. Albus war aufgrund der Geschehnisse um Ariana nicht gut auf Muggel zu sprechen, ich war auf Durmstrang, dort gab es nur Reinblüter. Meine Eltern waren ebenfalls stolze Reinblüter, zudem noch von Adel. Zu unserem Landgut in Ostpreußen gehörten zwei Muggeldörfer. Für mich war es immer klar, dass Muggel minderwertig waren, wir Magier sie zu regieren und sie kein Recht auf Selbstbestimmung hatten.“

„Das erklärt so einiges.“ Severus schaltete sich ins Gespräch ein. „Der blutige Baron hat mir als Hauslehrer so einiges erzählt, unter anderem, dass er sich gewundert hat, warum Dumbledore ein Gryffindor und kein Slytherin wurde. Albus muss als Schüler sehr verschlossen gewesen sein, hat sich jedoch immer zur Wehr gesetzt, wenn er angegriffen wurde.“

„Genau, auf jeden Fall haben Albus und ich beschlossen, unsere Gedanken auszutauschen, zu ordnen und schriftlich festzuhalten. Wir hatten jeder eine Ausgabe unseres Werkes „Zum größeren Wohl“, wobei ich zugeben muss, dass meines bei Tante Bathilda liegen geblieben war, als ich im Herbst 1899 überstürzt abgereist bin.“

Sie unterhielten sich in den folgenden Stunden über einzelne Textpassagen, wer welche Idee beigesteuert hatte. Zur Mittagszeit erschien ein Wärter, der ihnen einen großen Brotkorb mit Brot, Käse, eine Terrine Suppe, ein paar Äpfeln, sowie zwei Krüge mit klarem Wasser brachte. Theyge bedankte sich auf Finnisch und sie machten eine Pause. Der Nachmittag verging ebenso im Gespräch, Harry fand es mehr als interessant, Einblicke in das Leben seines Schulleiters zu bekommen.

Das Schicksal der Schwester berührte nicht nur ihn, sondern auch alle anderen. Es wurde immer klarer, dass sie mit dem heutigen Tag nicht auskommen würden und sie verlegten die weitere Befragung auf den nächsten Tag. Hier bat Grindelwald sie um einen Gefallen, er vermisste seit Jahren eine bestimmte Süßigkeit und bat sie, ihm ein paar Zitronendrops mitzubringen.

„Zitronendrops? Ist das ihr Ernst? Die bietet Dumbledore jedem an der in sein Büro kommt.“ Harry sah den alten Mann vor sich erstaunt an.

„Oh, dann hat er eine Erinnerung an mich beibehalten. Ich habe ihn zu diesen Bonbons gebracht, er kannte sie vorher nicht. Meine Eltern haben mir immer Zitronendrops gegeben und ich habe sie von klein auf geliebt. Nachdem ich sie Albus gegeben habe, war er total vernarrt in diese Bonbons, hat fast nichts Anderes mehr genascht. Seine Schwester Ariana fand die ebenfalls lecker, wir mussten ihr immer den Letzten geben. Der Süßigkeitenladen in Godrics Hollow hatte diese nur wegen uns bestellt.“

Gellert Grindelwald hatte sich nach diesen Worten erhoben und der Wärter führte ihn wieder in seine Zelle.

Theyge ging zum Direktor, er kündigte ihren Besuch für den nächsten Tag an und sie verabschiedeten sich. Eine Rundfahrt mit dem Schlitten und ein Spaziergang lockerten die verkrampten Muskeln, bevor sie sich in ihr Quartier zurückzogen. Zu Abend aßen sie wieder gemeinsam, nahmen über das Flohnetzwerk mit Regulus Kontakt auf und unterrichteten ihn über die Erkenntnisse des Tages. Regulus versprach ihnen, eine große Tüte Zitronendrops aus dem Honigtopf zu besorgen und ihnen per Hauself zukommen zu lassen. Das Flohnetzwerk war in Nurmengard nur für Gespräche, nicht für Transporte freigeschaltet.

Am Abend saßen sie am Kaminfeuer zusammen und sortierten gemeinsam die Informationen sowie die Fragen, die sie weiterhin an Grindelwald hatten.

Der nächste Tag begann mit einem Besuch von Esra, der Hauselfe von Regulus. Sie brachte eine wirklich große Tüte voller Zitronendrops, sowie Karamellbonbons die Tyge liebte und einigen anderen Leckereien. Alexandra bat Esra, sich erst gründlich auszuruhen, bevor sie sich auf den Rückweg nach England machte. Die Strecke Finnland-England schaffte auch ein junger Hauself wegen der diversen Wasserstrecken nicht in einem Sprung. Esra nickte dankbar. Severus reichte ihr eine warme Decke, sie legte sich in einen Sessel vor das Feuer und schlief ein, als die Menschen das Gästequartier verließen.

Sie trafen sich mit Grindelwald wieder im Verhörzimmer, hatten die bequemen Sessel vom Vortag beschworen und nun stellten sie die Süßigkeiten auf den Tisch. Gellert Grindelwald begrüßte seinen Besuch höflich und seine Augen leuchteten auf, als er die geliebten Zitronendrops erblickte. Andächtig nahm er sich

das Erste, roch daran und schloss genussvoll die Augen, als er sich das Bonbon in den Mund steckte. Seine Besucher schmunzelten insgeheim, bis auf Alex konnte niemand diesen sauren Dingen etwas abgewinnen. Alex naschte jetzt jedoch an den Karamellbonbons.

„Nun, wo waren wir gestern stehengeblieben? Was möchten sie heute von mir wissen?“

Gellert Grindelwald sah seine Besucher interessiert an. Er hatte beschlossen, seinen Frieden mit dieser Welt zu machen und hier war die Gelegenheit für ihn, reinen Tisch zu machen. Wenn die jungen Leute seine Hilfe bräuchten, dann würde er ihnen mit allen helfen, was ihm möglich war.

„Könnten sie uns erklären, wieso sie Godrics Hollow so überstürzt verlassen haben und warum ihre Freundschaft mit Albus so plötzlich endete?“ Alex sah den alten Mann fragend an. Theyge und Tyge hatten wieder Schreibblöcke vor sich, um ihr Gespräch zu protokollieren.

„Wir hatten unser Manuskript fertiggestellt und überlegten, welcher Verlag es veröffentlichen könnte. Jetzt war ich aber ein junger Heißsporn und der Nachbar meiner Tante Bathilda ärgerte uns immer damit, dass er seinen Gartenabfall in unseren Garten schmiss. Ich war damals noch nicht volljährig und nur zu Besuch bei meiner Tante in England.

Mein eigenes Ministerium fühlte sich nicht verantwortlich, den Kindern von Reinblütern die Spur aufzulegen. Daher war ich in der Lage zu zaubern, das hatte der Nachbar nicht bedacht und ich belegte ihn mit einer Reihe von Flüchen, die ich in Durmstrang gelernt hatte. Albus überraschte mich, wie ich den Nachbarn folterte und wir gerieten darüber in Streit.

Was wir beide nicht wussten, Ariana war Albus gefolgt. Sie geriet zwischen uns, als die ersten Flüche zwischen Albus und mir hin und her flogen. Er versuchte den Nachbarn vor mir zu schützen und mich gleichzeitig außer Gefecht zu setzen. Ariana wurde dabei gleichzeitig von zwei Flüchen getroffen, die sich gegenseitig beeinflussten und sie lag plötzlich vor uns am Boden. Albus und ich stellten sofort das kämpfen ein, wir knieten uns rechts und links neben sie und konnten jedoch nur noch ihren Tod feststellen. Ich habe noch nie so viel Schmerz im Gesicht eines Menschen gesehen. Da bekam ich es mit Angst vor meinem Freund zu tun. Albus hatte damals den Blick zu mir gehoben und sagte, seinen aufkommenden Jähzorn unterdrückend, zu mir: „Lauf, lauf so weit wie du kannst, ich werde dich töten, wenn ich dich das nächste Mal sehe.“

Grindelwalds Blick wanderte von einem zum anderen.

„Das musste er mir nicht zweimal sagen! Ich rannte ins Haus, packte mit einem hastigen Sammelzauber meine Sachen und apparierte nach London. Nun wusste ich nicht, wohin ich gehen sollte und irrte durch die Stadt, bis ich zur Nokturngasse kam und dort in einer miesen Kaschemme die Nacht verbrachte. Am nächsten Tag stand mein Entschluss fest, ich würde England verlassen und mich Richtung Osten wenden. Ich überquerte den Kanal und apparierte in mehreren Sprüngen nach Russland. In der Nähe von Moskau konnte ich untertauchen, verdingte mich bei einem Viehzüchter als Stallbursche. Ich wusste, niemand würde mich bei den Muggeln suchen.

Dort verbrachte ich den Winter. Im Frühjahr 1900 stand ich im magischen Viertel von Moskau. Ich hatte mich dazu entschlossen, entweder bei einem Besen- oder Zauberstabmacher in die Lehre zu gehen. Nun traf es sich, dass einer der örtlichen Zauberstabmacher einen Lehrling suchte. Ich wurde daher Lehrling in einer kleinen Werkstatt und mein Meister war Julius Iwanowitsch. Dort verbrachte ich die nächsten fünf Jahre und lernte viel über die dazugehörige Magie und wie sie sich mit den passenden Zauberstäben mit dem Willen des Magiers manifestiert.“

„Deswegen haben wir keine Einträge mehr gefunden. Bei Muggeln und in Moskau hat sie wirklich niemand vermutet.“ Alex machte sich ebenfalls Notizen. „Laut den Akten sind sie 1914 wieder in Erscheinung getreten. Sie haben jeden besiegt, der sich ihnen in den Weg stellte und eine Menge Anhänger um sich

geschart. Wie kam es zu dem Duell zwischen ihnen und Dumbledore 1945?“

„Oh, ja, das legendäre Duell, welches Albus nur durch einen Trick gewinnen konnte. Nun, dafür muss ich weiter ausholen.

Dadurch, dass ich Zauberstäbe studiert habe und selber einige hergestellt habe, habe ich mich mit den Sagen und Legenden von mächtigen Stäben beschäftigt. Jeder Zauberstabmacher hat den Ehrgeiz, den perfekten Stab herzustellen. Ich bin in meiner Kindheit von Ammen und Kindermädchen großgezogen worden, die mir immer Märchen vorgelesen haben. Darunter war das Märchen von den drei Brüdern und dort wird der Elderstab erwähnt, eines der drei Heiligtümer des Todes.“

Harry und Severus sahen sich ratlos an, die anderen drei nickten. Sie kannten das Märchen vom Tod, wie er auf drei Brüder trifft und nur der jüngste es schafft, dem Tod bis ins hohe Alter zu entkommen.

„Die Geschichte vom Tod war für mich immer faszinierend gewesen. Laut dem Märchen hat er dem ältesten Bruder den Elderstab hergestellt, dem zweiten einen Stein verzaubert und dem jüngsten Bruder seinen eigenen Mantel gegeben. In meinem zweiten Jahr in Durmstrang stieß ich auf eine Aufzählung von berühmten und legendären magischen Artefakten. Natürlich waren auch Zauberstäbe darunter. Es wurde immer wieder ein Elderstab, ein Todesstab bzw. ein Schicksalsstab erwähnt. Immer wieder tauchte eine Beschreibung auf, die besagte, dass egal wie der Stab genannt wurde, er war immer aus Holunderholz gefertigt. Ich suchte weiter und stieß ständig auf Hinweise dieses legendären Zauberstabs, der seinem Besitzer Macht und Kraft verleiht und ihn unbezwingbar macht.

Die Heiligtümer des Todes. Ein Mantel der immer unsichtbar macht, ein Stein, der Tote wieder ins Leben zurückrufen kann und schließlich der Elderstab.

Das Zeichen wurde mein Leitmotiv und ich bannte es schließlich in eine Mauer meiner Schule, um immer an mich zu erinnern. Während meiner Lehre als Zauberstabmacher hörte ich in meinem fünften Jahr von Gregorowitsch, einem Zauberstabmacher aus St. Petersburg, der seine Werkstatt in Prag aufgemacht hatte. Er brüstete sich damit, einen mächtigen Stab zu besitzen, der ihm half, seine Stäbe unvergleichlich zu machen.

Ich reiste zu ihm und entwendete den Stab aus seiner Werkstatt. Es dauerte eine Zeitlang, aber der Stab akzeptierte mich nicht als neuen Besitzer. Normalerweise muss man den Vorbesitzer besiegen, damit der Elderstab seinen neuen Besitzer annimmt. Wenn man den Vorbesitzer bestiehlt und dabei nicht tötet, akzeptiert der Stab den Wechsel nicht. Unbemerkt schlich ich eine Woche später zurück, belegte Gregorowitsch mit einem Schlafzauber, drückte ihm den Elderstab in die Hand und sprach einen Expelliarmus. Der Stab flog zu mir und akzeptierte mich. Es war großartig seine Macht zu spüren, ich fühlte mich wie der Herrscher der Welt, ich war der Herrscher der Welt.

Ich hatte den mächtigsten Stab der Welt in meinen Händen und wusste ihn einzusetzen. Meine Magie verstärkte sich, ich konnte alle Zauber ohne Probleme ausführen, selbst die stärksten Banne waren kein Problem mehr. Ich sammelte Anhänger und errichtete meine Herrschaft. Für 30 Jahre konnte ich ohne Widerstand meine Herrschaft ausüben, meinen Machtbereich ausdehnen, dann machte ich den Fehler nach England zurückzukehren.

Ich wollte mir in den Privatbibliotheken der Lestranges, Malfoys und Blacks mehrere Werke ansehen, die Familienoberhäupter hatten Kontakt mit mir aufgenommen und wir hatten einen regelmäßigen Briefwechsel.

Meine Anreise führte über die Winkelgasse und dort begegnete mir zu meinem Pech Albus. Ich apparierte sofort, aber er folgte mir. Nach mehreren Sprüngen waren wir in einem Wald hier im Süden Finnlands gelandet und wir begannen uns zu bekämpfen. Albus errichtete ein mächtiges Schild um sich herum, meine ersten Flüche wurden abgelenkt, jedoch mit jedem Fluch wurde das Schild schwächer. Er nutzte die gewonnene Zeit und erschuf ein detailgetreues Abbild von Ariana, wie sie damals in unseren letzten Kampf zwischen die Fronten trat. Ich ließ mich ablenken und er konnte mich entwaffnen. Albus fesselte mich und der

Rest ist Geschichte. Ich wurde hier Bewohner und habe seit 1945 dieses Gebäude nicht mehr verlassen.“

„Dann hat Dumbledore den Elderstab? Weiß er, was er da erbeutet hat?“ Tyge stellte die Frage, die den anderen durch den Kopf ging.

„Ja, ich habe es ihm gesagt, als wir auf die Auroren gewartet haben. Albus weiß, dass er eines der Heiligtümer des Todes bei sich trägt. Er fragte mich, ob ich wüsste, wo der Stein der Auferstehung sein könnte. Über den Verbleib des Steins hatte ich bei meiner Suche nichts gefunden, jedoch waren die Heiligtümer ursprünglich bei der Familie Peverell. Der Stab wurde nicht innerhalb der Familie weitergegeben, jedoch ging laut der Sage der Stein der Auferstehung an nicht näher genannte Familienmitglieder über und den Mantel erbte immer der älteste Sohn.“

„Haben sie etwas über den Verbleib des Mantels herausgefunden?“ Harry stellte diese Frage und sah Grindelwald aufgeregt an. Ihm war ein Verdacht gekommen und die nächsten Worte von Gellert bestätigten seine Vermutung.

„Leider verliert sich die Spur irgendwann, ich hatte keine Gelegenheit den Stammbaum der Peverells zu durchleuchten. Ich weiß nur, dass der Mantel jemanden vollkommen verbirgt, sein Zauber über die Jahrhunderte unverändert stark bleibt und er nicht abnutzt. Der Zahn der Zeit kann dem Stoff nichts anhaben. Er wird nicht dünner oder scheuert ab.“

Für den Rest des Tages gingen sie die Angaben im Märchen durch, weil Harry und Severus es nicht kannten. Grindelwald beantwortete ihnen alle Fragen, die sie stellten. Harry wollte einiges über den Mantel wissen. Warum alle drei Gegenstände zusammen die Herrschaft über den Tod bedeuten sollten, war ihnen allen nicht ganz klar, da laut Sage, der Tod sie selber erschaffen hatte, bzw. der Mantel aus seinem Besitz stammte.

Sie bedankten sich am späten Nachmittag bei Grindelwald und kündigten einen kurzen Abschiedsbesuch für den nächsten Vormittag an. Sie wollten in ihrem Quartier noch einmal in Ruhe alles durchgehen und falls es weitere offene Fragen ihrerseits, oder Grindelwald etwas einfallen sollte, würden sie es morgen kurz besprechen. Alexandra fragte Grindelwald, ob sie ihm als Dank für seine Mitarbeit etwas anbieten könnten und er erwiderte, ob eine regelmäßige Lieferung von Zitronendrops möglich wäre. Schmunzelnd nickten die Agenten, das wollten sie gerne beim Direktor anstoßen. Grindelwald packte zufrieden alle Leckereien ein und der Wärter führte den alten Mann zurück in seine Zelle.

Diesmal gingen Theyge und Alex zum Direktor, während die anderen an der Kutsche warteten. Die beiden unterhielten sich mit ihm und lobten die Kooperationsbereitschaft von Gellert Grindelwald. Der Direktor sagte ihnen ein paar kleine Hafterleichterungen für seinen ältesten Gefangenen zu und er genehmigte die regelmäßige Lieferung von Zitronendrops und einer täglichen Muggelzeitung nach Grindelwalds Wahl. Sie verabschiedeten sich bis zum nächsten Morgen und kehrten zusammen in ihr Quartier zurück.

Nach dem Abendessen setzten sie sich wieder am Kamin zusammen und besprachen die Ereignisse des Tages. Jetzt erst rückte Harry mit der Sprache raus, was ihn die ganze Zeit beschäftigte.

„Ich denke ich weiß wo der Mantel ist.“ Alle sahen ihn erstaunt an. „In meiner Truhe im Schlafsaal. Ich habe den Tarnumhang in meinem ersten Jahr auf Hogwarts bekommen. Angeblich hat mein Vater ihn Dumbledore kurz vor seinem Tod zur Aufbewahrung gegeben, ich sollte ihn weise benutzen.“

„Das werden wir prüfen, sobald wir wieder auf Hogwarts sind, Harry. Ich denke wir sollten wieder zur Schule zurückkehren. Entweder finden wir in der Bibliothek der Schule einen Almanach der englischen Familien, aber spätestens Sirius müsste einen in der Sammlung der Blacks haben.“

„Es sind nur noch ein paar Tage bis zu den Ferien. Du und Severus müsst die Aufsicht führen, ich würde

mich freuen, wenigstens die Weihnachtstage ohne Versteckspiel zusammen mit Remus und Sirius im Grimmauldplatz zu verbringen.“

„In Ordnung, du kannst über unseren Kamin reisen oder Kreacher holt dich ab. Aber du solltest nicht durch London laufen.“ Alex hatte ihre Stirn in nachdenkliche Falten gelegt.

Severus warf die nächste Frage in die Runde.

„Wie können wir den Stein der Auferstehung finden? Wenn Riddle von diesen Heiligtümern hört, wird er versuchen alle drei in die Finger zu bekommen. Ich darf gar nicht darüber nachdenken, wenn ausgerechnet er den Elderstab finden sollte. Dann können wir ihn gar nicht mehr besiegen.“

„Darüber sollten wir mit Regulus und den anderen sprechen, vielleicht haben Giovanna, Remus, Syla, Benid, Regulus oder Sirius eine Idee.“ Theyge sah bei diesen Worten die Notizen durch. „Lasst uns schlafen gehen. Es waren ereignisreiche Tage mit vielen neuen Informationen.“

Sie machten sich am nächsten Morgen nach einem ausgiebigen Frühstück wieder zum Gefängnis auf. Dort redeten sie mit dem Direktor und vereinbarten, dass er Grindelwald genügend Schreibmaterial zur Verfügung stellen würde, damit dieser alles aufschreiben konnte, was sie in den letzten zwei Tagen besprochen hatten.

Bei ihrem Abschlusstreffen mit Gellert Grindelwald besprachen sie, dass er alle Informationen der letzten Tage aufschreiben und über den Direktor zu ihnen senden sollte. Gellert war erfreut, als er von der Tageszeitung und den regelmäßigen Zitronendrops hörte. Von dem ehemaligen Diktator, Mörder und berüchtigtem Schwarzmagier war nach 51 Jahren Haft nichts mehr übriggeblieben. Nun war er nur noch ein alter Mann, der seinen Frieden mit dieser Welt machen wollte, bevor er in die nächste übertreten würde.

Sie verabschiedeten sich, wurden mit dem Pferdeschlitten zum Bahnhof gebracht, bezahlten den Kutscher großzügig für seine Dienste und reisten nach Tornio zurück. Dort erschufen sie einen Portschlüssel nach Hogwarts für Harry, Severus und Alexandra, während die beiden Hammerfellbrüder einen Abstecher zum Refugium machen wollten, um Lukida Black auf den neuesten Stand zu bringen. Sie konnte in der dortigen Bibliothek mit der Suche nach Hinweisen zum Stein der Auferstehung anfangen.

Kapitel 92: Weihnachten 1996 London

Die Rückkehr von Harry Potter mit den Professoren Snape löste Erleichterung in der Schule aus. Zum einen waren ihre Freunde sehr froh, sie unversehrt wieder zu haben, zum anderen freuten sich viele Schüler, ihren Mitschüler und die Professoren Snape wieder zu sehen.

Harry wurde von seinen Mitschülern mit vielen aufmunternden Worten bedacht. Sie versicherten ihm, im Kampf gegen Voldemort nicht mehr alleine zu sein. Alle Befürchtungen Harrys, nach seinem Ausraster im Schulleiterbüro von ihnen verurteilt zu werden, bewahrheiteten sich nicht. Man klopfte ihm im Gegenteil auf die Schulter und gratulierte ihm, sich gegen den Direktor durchgesetzt zu haben.

Für Severus war es sehr ungewohnt, dass seine Schüler ihn freundlich begrüßten. Die wenigen UTZ-Schüler respektierten den neuen Severus Snape, der ihnen nicht mehr missgelaunt gegenübertrat und kleinste Fehler mit Hohn und Spott abstrafte. Der Unterricht bei ihm war lehrreicher als bei seinem Vertreter Horace Slughorn. Sie freuten sich, wieder mit ihm über die Trankzutaten zu diskutieren und verschiedene Varianten zu testen.

Severus selbst genoss den neuen Unterrichtsstil. Er hatte viel mehr Zeit sich auf den Unterricht vorzubereiten, konnte in Ruhe auf jeden einzelnen Schüler eingehen und hatte keinen durchgeknallten dunklen Lord oder grenzdebilen Schulleiter mehr im Nacken sitzen, die unmögliche Forderungen an ihn stellten oder ihn emotional erpressten. Severus musste sich selber eingestehen, dass ihm sein neues Leben ausgesprochen gut gefiel.

Die UTZ-Schüler in Zaubereigeschichte hatten dieses Problem nicht. Ihre Vertretungslehrerin Professor Torino war belesen, humorvoll und schlagfertig. Ihr Unterricht machte Spaß und wie sie mit ihnen das Manuskript „Für das größere Wohl“ durcharbeitete, dass sie die damalige Zeit und Politik verstanden, imponierte vielen.

Giovanna Torino wiederum freute sich, ihre Studienfreundin und Kollegin wieder zu sehen. Sie wollte viel lieber mehr Zeit bei Remus in Salazars Bibliothek verbringen. Die Italienerin genoss ihre Zeit in England, selten hatte eine Historikerin die Gelegenheit, 1000 Jahre alte Bücher zu untersuchen, die in einem so hervorragenden Zustand waren. Regelmäßig schickte sie Kopien mit Regulus Hauselfen zu Lukida Black ins Refugium, um die dortige Bibliothek zu vervollständigen.

Severus bat Minerva McGonagall noch für denselben Abend ihrer Rückkehr eine Lehrerkonferenz einzuberufen. Er berichtete dem Kollegium über die Erkenntnisse aus Albus Dumbledores Leben, dessen Vergangenheit und wie es vor fast 100 Jahren zu dem Manuskript „Für das größere Wohl“ gekommen war. Die Professoren saßen an diesem Samstagabend sehr lange zusammen und berieten, wie sie mit dem Verhalten ihres Schulleiters und ihrer Kollegin Alexandra Snape ihm gegenüber umgehen sollten.

Alexandra zog es unterdessen vor, bei diesen Gesprächen nicht dabei zu sein. Sie wollte den alteingesessenen Professoren die Gelegenheit geben, frei zu entscheiden und hatte das Minerva McGonagall als stellvertretender Direktorin mitgeteilt. Die jetzige Schulleiterin hatte diese Entscheidung begrüßt und Alex gegenüber nur mitgeteilt, dass sie sich selber in einem großen Zwiespalt allen dreien gegenüber befände.

Die beiden so unterschiedlichen Frauen hatten sich für den nächsten Abend zu einer persönlichen Aussprache nach dem Abendessen verabredet.

Daher traf Alex sich zeitgleich in ihrer Wohnung mit Regulus, Kasim, Sirius, Remus, Hermine, Viktor, Neville, Ron und Luna um sie umfassend mit Harry zusammen zu informieren. Harry sollte für dieses Gespräch seinen Tarnumhang mitbringen. Tyge und Theyge waren noch in den Niederlanden, um ihren

Bericht der letzten Tage für die Akten des Gamots fertig zu stellen und in der Bibliothek des Refugiums etwas nachzuschlagen.

Albus Dumbledore hatte die Schule vor zwei Tagen für Nachforschungen verlassen. Er wollte einigen Spuren nachgehen und hatte Minerva nichts Genaues mitgeteilt.

Daher saßen am Abend des 18. Dezember im Lehrerzimmer von Hogwarts die Professoren zusammen und hörten sich die Lebensgeschichte des Albus Dumbledore an, wie er in seiner Jugend zu einem Feind der Muggel wurde und versuchten zu ergründen, in wie weit sie ihm jetzt noch trauen konnten. Dass sein Verhalten Harry Potter gegenüber unverantwortlich war, darüber war man sich sehr schnell einig, wollte jedoch sein früheres Verhalten mit den Fehlern Harry gegenüber unabhängig betrachten und bewerten.

Die Heiligtümer des Todes, vor allem der Elderstab von Dumbledore, wurden in dieser Runde von Severus nicht erwähnt. Hierfür musste er sich erst mit Regulus beraten. Ein unbesiegbarerer Zauberstab war für viele Hexen und Magier eine viel zu große Versuchung. Severus hatte selber für sich noch nicht entschieden, ob er den Stab haben wollte, war sich der Verantwortung die so ein Artefakt mit sich brachte sehr wohl bewusst.

Hingegen waren gerade die Heiligtümer des Todes der Schwerpunkt in den Berichten, die zur gleichen Zeit von Harry und Alexandra an ihre Freunde, Kollegen, sowie Narzissa Black in der Wohnung der Snapes weitergegeben wurden. Nachdem die Rückkehrer über die Vergangenheit des Schulleiters berichtet hatten, schwenkten sie auf das Thema der Heiligtümer.

Bei der Beschreibung des Mantels sahen Hermine und Ron zu Harry. Der zog den alten Tarnumhang seines Vaters aus seiner Tasche und führte ihn kurz vor. Diejenigen die seine Wirkung nicht kannten bewunderten das gute Stück. Anschließend ging der Mantel von Hand zu Hand. Jeder war verblüfft über den weich fließenden Stoff, der sich wie Wasser anfühlte. Während der Mantel herumgereicht wurde, las Alexandra ihnen das Märchen von den drei Brüdern vor.

Mit dem Mantel als scheinbaren Beweis vor Augen, erschien das Märchen auf einmal nicht mehr so abwegig, und sie alle waren sehr nachdenklich geworden. Harry hatte den Umhang schließlich wieder auf seinem Schoß liegen und ließ sich den Stoff durch die Finger gleiten, während er Alex zuhörte. An einer Stelle der Naht meinte er eine Unregelmäßigkeit zu spüren und tastete weiter. Als Alexandra mit dem Vorlesen fertig war, nahm er sich die Stelle genauer vor und wenn er den Stoff in einem bestimmten Winkel zum Licht hielt, wurde eine kleine Stickerei sichtbar.

Es war ein gleichseitiges Dreieck, welches einen Kreis umschloss und ein senkrechter Strich halbierte das Symbol. Es war tatsächlich das Zeichen, welches Grindelwald in die Mauer von Durmstrang gehext hatte. Er zeigte es Hermine, die neben ihm saß und sie nickte ihm aufgeregt zu.

„Hier ist das Zeichen der Heiligtümer eingestickt, es ist tatsächlich der Mantel, den der Tod den Peverell Brüdern gegeben hatte.“ Ehrfürchtig betrachtete Hermine bei diesen Worten den Mantel. Alle anderen musterten ebenfalls neugierig die Stickerei, hier lag nun der endgültige Beweis vor, dass es kein Märchen war.

Regulus rief Kreacher zu sich und bat ihn, aus der Bibliothek der Blacks die Verzeichnisse der magischen Familien Englands und Almanachs mitzubringen. Er wollte unverzüglich als letzten Beweis den Stammbaum der Potters nachverfolgen.

Schwerbeladen kam Kreacher nach einiger Zeit zurück. Remus, Hermine, Regulus, Narzissa und Alex vergruben sich sofort in die Bücher. Harry hatte einen großen Papierbogen vor sich auf dem Boden liegen, um die Notizen zu seinen Ahnen zu sammeln, während die übrigen Anwesenden sich aufteilten und ihnen abwechselnd über die Schulter sahen. Nach einer Stunde intensiven Suchens, diverser Notizen und Querverweisen, hatten sie den Beweis, die Familie Potter waren direkte Nachfahren der Familie Peverell.

Harry freute sich, jetzt wusste er zum ersten Mal in seinem Leben etwas über seine Familie und sprach es direkt laut aus. Sirius, Remus und Hermine versprachen, mit ihm, in den nächsten Tagen eine ordentliche, große Karte seiner Ahnen aufzustellen. Dafür würden sie die Bücher hier in der Wohnung einlagern und in den folgenden Tagen daran arbeiten.

Da der Elderstab im Besitz von Dumbledore war und somit bekannt war, überlegten sie gemeinsam, wie sie den Stein der Auferstehung finden konnten. Narzissa Black bot sich an, mit Kreacher in den Grimmauldplatz zu reisen, um dort die Bibliothek zu konsultieren. Sie verschwand augenblicklich in ihrer Wohnung, um ein paar Sachen zu packen und Draco zu informieren, dass sie die Familienbibliothek der Blacks in London konsultieren wollte.

Sirius wollte sie begleiten, die Ferien standen an, bei den Todessern war es relativ ruhig, sie erwarteten keinen Angriff auf die Schule. So konnte er die Zimmer für Narzissa und Draco vorbereiten. Er hatte seine Verwandten eingeladen, die Feiertage mit ihm in London zu verbringen. Harry hatte vor Wochen den Wunsch geäußert, nur mit ihm, Remus, Regulus und Familie die Feiertage zu verbringen. Sirius hatte zugestimmt, die Runde jedoch um Narzissa und Draco erweitert.

Sein Pate meinte, es wäre Zeit, dass die beiden Jungen ihren Streit begraben sollten und er hatte bemerkt, dass seine verwitwete Cousine einsam war.

Narzissa Black kehrte mit ihrer Reisetasche zu ihnen zurück und Alexandra schenkte ihr einen ihrer Gepäckaufkleber. Mit in der Jackentasche verstautem Gepäck reisten Sirius und Narzissa mit Kreacher ab.

Die übrigen Anwesenden saßen noch eine Weile zusammen, bevor sie in ihre Betten verschwanden.

Seit Bestehen Hogwarts war die Schule sehr selten in den Weihnachtsferien so voller Schüler gewesen, wie in diesem Jahr. Fast alle blieben in der Sicherheit der Schule. Viele freiwillig, andere, wie die neun ehemaligen Nachwuchstodesser, wussten schlichtweg nicht wohin sie hätten gehen können. Daher waren die Professoren damit beschäftigt, ein Unterhaltungsprogramm für die freien Tage zu planen. Sie wollten den Schülern das Gefühl für die Ferien nicht nehmen.

Die wenigen die zu ihren Familien abreisen wollten, bekamen Portschlüssel ausgehändigt, oder reisten über die Kamine ihrer Hauslehrer mit dem Flohnetzwerk.

An einer Wand in der großen Halle hingen Listen mit den Angeboten, auf denen man sich zur Teilnahme oder zur Hilfe eintragen konnte. Gleichzeitig hatte man eine Übersicht über die Orte und Zeiten der verschiedenen Veranstaltungen.

Die Professoren O'Harat boten in den kommenden zwei Wochen mehrere bunte Spielenachmittage an. Neben dem Zelt der Erstklässler gab es zusätzlich eine größere Eislaufbahn, die bei Tageslicht von den Schülern gerne genutzt wurde, da der See im ungesichertem Bereich lag. Es galt die Regelung, dass niemand bei Einbruch der Dunkelheit mehr draußen sein sollte, es sei denn, er war für Patrouillen eingeteilt. Ebenso durfte niemand alleine draußen unterwegs sein. Damit hatten die Schüler keine Probleme, im Gegenteil, es war ihnen zur Gewohnheit geworden, immer zu dritt oder viert unterwegs zu sein und das immer öfter Jahrgangs- und Hausübergreifend.

Professor Flitwick bot an mehreren Abenden nach dem Essen für interessierte Schüler Zauberkunststunden an, die sich mit Weihnachts- und Sylvesterdekorationen beschäftigten. Hier trugen sich vor allem die Erstklässler ein. Sie waren begeistert von den belebten Origamifiguren, die ihnen der Professor erklärte und voller Stolz spielten sie mit ihren bunten Papierfiguren.

Die Herstellung von Girlanden in den Farben des Regenbogens, belebten Fensterbildern, Verzauberung von Möbeln überließen sie den Älteren. Die älteren Schüler mit jüngeren Geschwistern hatten riesigen Spaß daran, Stofftiere zu verzaubern, so dass sie Grußbotschaften mitteilen konnten und als Weihnachtsgeschenke nach

Hause geschickt wurden.

Collin und Dennis Creevey hatten sich mit Professor Sinistra abgesprochen, die zur Überraschung aller ebenfalls eine wahre Leidenschaft für das Fotografieren hatte. Zusammen hatten die drei in einem leeren Klassenzimmer ein Fotostudio mit Labor eingebaut, wo sie die Filme entwickeln konnten und die magischen Bilder vervielfältigen konnten.

Bislang hatten die Brüder immer eine alte Abstellkammer genutzt, deren Zugang so versteckt lag, dass selbst Filch sie nicht kannte. Die drei hatten in den letzten zwei Tagen vor Weihnachten eine Menge Anfragen, weil viele Schüler Fotos von sich und ihren Freunden als Geschenke nach Hause schicken wollten.

Für die Tage nach Weihnachten planten Severus Snape und Professor Slughorn ein weiteres Labor für die Erstellung von Feuerwerk einzurichten. Hier hatte sich Hermine mit Viktor als erste in die Liste in der großen Halle eingetragen.

Die Kunst der Raketenherstellung faszinierte beide gleichermaßen. Der Andrang unter den Schülern war bei diesem Angebot besonders hoch, daher überlegten die Professoren bereits, die Fertigung in die große Halle zu verlegen, bis Professor Sprout ihnen eines der neuen, bisher noch leeren Gewächshäuser anbot. Der Vorteil an einem Gewächshaus war, es konnte nicht abbrennen und sie mussten es nicht immer zu den Mahlzeiten räumen.

Tatkräftige Unterstützung und Hilfestellung bei der Herstellung der Feuerwerkskörper sollte von Fred und George Weasley kommen. Die beiden Weasleys waren Meister bei der Herstellung von Feuerwerk und die Brüder versprachen sich neue Ideen, wenn sie mit den Schülern und Professoren zusammenarbeiten würden.

Alex und Ginny trainierten jetzt täglich zwei Stunden mit den Besen und jagten sich in wilden Wettrennen über den verbotenen Wald. Ginny hatte sich an ihren Striga inzwischen gewöhnt und ihr Sondertraining mit Viktor Krum war so effektiv gewesen, dass die zwei sich nichts schenkten.

Anschließend trainierten Ginny und Alex gemeinsam mit den 14 Schülern der Flugstaffel. Viktor Krum war froh, dass er mehr Zeit mit Hermine verbringen konnte und Alexandra freute sich, zusammen mit Professor Hooch die talentierten Flugschüler zu unterweisen.

Einen Tag vor Heiligabend reiste Remus mit Harry und Draco zum Grimmauldplatz. Sie wollten gemeinsam mit Sirius und Narzissa das Haus schmücken. Narzissa hatte mit Hilfe von Kreacher und Sirius im zweiten Stock zwei Zimmer renoviert und nach ihrem Geschmack eingerichtet. Mutter und Sohn teilten sich dabei ein gemeinsames Badezimmer.

Harry, Remus und Draco wurden von Sirius und Narzissa in der Bibliothek erwartet, als geborene Black konnten Narzissa und ihr Sohn den Familienkamin benutzen, da Remus das Haus inzwischen als sein Zuhause ansah und einen Schlüssel mit sich trug, konnte er den Kamin ebenfalls problemlos benutzen.

Draco sah sich etwas verlegen um nachdem die Begrüßung vorbei war.

„Soll ich dir das Haus zeigen?“ Harry stand neben Draco und sah ihn erwartungsvoll an.

„Wenn es dir nichts ausmacht.“ Draco hatte sich in den letzten Wochen von vielen Mitmenschen zurückgezogen. Seine Arroganz und Überheblichkeit waren verschwunden und einer sehr ruhigen, nachdenklichen Art gewichen.

Draco hatte sich auf Anraten von Viktor mit Harry ausgesprochen. Der berühmte Quidditchstar und der verwöhnte Reinblütersohn hatten sich durch die gemeinsamen Trainingsstunden angefreundet und Draco vertraute auf den Rat des Bulgaren.

Die Drei hatten sich vor zwei Tagen für mehrere Stunden in Dracos Zimmer auf Hogwarts eingeschlossen und ausgesprochen. Draco und Harry wollten es probieren und sich näher kennenlernen. Als Auftakt begannen

sie mit einem Handschlag, wie es Draco auf der ersten Zugfahrt vergeblich versucht hatte. Außerdem hatte Draco von sich aus geschworen, sich angemessen bei Hermine zu entschuldigen, weil er sie in den vergangenen Jahren immer wieder als Schlammblood bezeichnet hatte.

Draco hatte Harry gegenüber zugegeben, dass er versuchen wollte, sich an seinem Paten Severus ein Beispiel zu nehmen. Harry musste seinerseits zugeben, dass Draco es mit dem arroganten Vater und einer verklavten Mutter als Kind ebenfalls nicht einfach gehabt hatte. Ein verrückter Hausgast in Form des dunklen Lords war ebenfalls nicht förderlich für den Charakter gewesen, geschweige denn ein Vorbild für einen Heranwachsenden, wie sie beide grimmig festgestellt hatten.

Bei diesem Eingeständnis mussten beide das erste Mal richtig lachen. Viktor war vom Verhalten der zwei beeindruckt und sagte ihnen das auch. Sie saßen eine ganze Weile zusammen und erzählten sich von ihrer Kindheit, Draco war besonders neugierig, wie es auf einer Grundschule der Muggel zugegangen war.

Nun kam es Draco Malfoy seltsam vor, hier im Haus von Black, dem Blutsverräter, neben seinem ehemaligen Erzfeind Potter zu stehen und mit ihm Weihnachten zu verbringen. Black, er korrigierte sich in Gedanken, Sirius, war der Regent des Hauses Malfoy und somit eine Art Vormund für ihn. Zudem waren seine Mutter und Sirius Cousins, damit war Sirius Familie.

In Hogwarts konnte sich Draco nicht offen mit Sirius treffen, die Rehabilitation war noch nicht durch und Sirius dadurch viel als Hund unterwegs. Sirius vermied es, von den Schülern gesehen zu werden und zeigte sich nur in den geschützten Bereichen offen als Mensch, ansonsten blieb er auf den Fluren strikt unter Desillusionierungszaubern verborgen.

Harry begann im Dachgeschoss mit der Führung. Die alten Zimmer von Sirius und Regulus Black waren unverändert, die Brüder hatten beschlossen, hier vorerst nichts zu ändern. Das übrige Haus beeindruckte Draco.

Es war so ganz anders als das kühle, viel zu große Manor, in dem er aufgewachsen war und welches nun komplett zerstört war. Wenn er ehrlich war, gefiel ihm die Atmosphäre dieses Hauses viel besser. Überall waren helle Tapeten mit dezenten Mustern an den Wänden, die Flure waren mit einem hellen Teppich, der von kleinen, geometrischen Mustern unterbrochen war, ausgelegt. Nichts erinnerte mehr an das dunkle, triste Haus, von dem ihm seine Mutter erzählte, und vor dem sie sich als Kind immer gefürchtet hatte. Die blank polierten, dunkelbraunen Holztüren und Türrahmen glänzten warm im Licht der Wandlampen, in denen magische Kerzen brannten.

Im Dachgeschoss war neben den beiden alten Zimmern eine kleine Eulerei eingerichtet, in der die Vögel sich ausruhen konnten und vor Wind und Wetter geschützt waren. Frisches Wasser und genügend Eulenkexen standen ständig bereit. Hedwig fühlte sich hier oben wohl, sie begrüßte Harry mit einem verschlafenen Schuhu und schlief weiter. Narzissa hatte eine eigene kleine Waldohreule, die auf einer anderen Sitzstange hockte und sich nicht stören ließ beim Schlafen.

In der dritten Etage hatte Sirius sich breitgemacht. Neben seinem Schlafraum und Bad gab es eine sehr große Werkstatt mit Dachterrasse, großem Panoramafenster, sowie einer sehr breiten Türe. Eine Ecke war mit einem Schreibtisch eingerichtet, der unter Pergamenten halb vergraben war. Hier hatte Sirius sich einen Traum erfüllt und bastelte an einem neuen Motorrad. Sein altes fliegendes Vehikel hatte er 1981 Hagrid überlassen, der es bis heute begeistert benutzte und damit bei den Riesen in den Hochgebirgen Europas unterwegs war.

Hagrid hatte ihm im Laufe des Jahres einen Brief geschrieben, im dem er Sirius mitteilte, dass die Riesen von dem fliegenden Ding beeindruckt waren und er damit immer eine Menge Aufsehen erregte. Er dankte ihm für das Motorrad, weil es ihm seine Mission erleichterte. Harry und Draco bewunderten die neue, schwarze, mit viel Chrom ausgestattete Maschine, die darauf wartete vom Hausherrn verzaubert zu werden. Vorsichtig strich Draco über den Schriftzug, der sich am Tank entlang zog.

„Normalerweise benutzt man Besen, oder wie wir jetzt Teppiche, aber so ein fliegendes Ungetüm könnte mir vielleicht ebenfalls gefallen. Was meinst du, Harry, ob Sirius uns damit fliegen lässt, wenn es fertig ist?“

„Keine Ahnung, aber ich denke schon, wenn wir ihn nett fragen. Aber ich weiß, dass gerade diese Motorräder sehr laut sind, da ist mir ein Besen lieber.“

Die zweite Etage beherbergte Harrys Zimmer, die neuen Zimmer für Narzissa und Draco, sowie drei weitere Gästezimmer, wobei eines eindeutig für Kinder eingerichtet war. Harry schmunzelte, als er das rosa Prinzessinnenbett auf der einen Seite und das Bettgestell in Form einer Ritterburg auf der anderen Seite des Zimmers sah. Er musste immer noch an den rosa Kleinmädchentraum denken, der Remus im Sommer für einige Tage als Zimmer gedient hatte. Ein böser Wolf in rosa Bettwäsche. Harry schüttelte sich immer noch vor Lachen, als er an den entsetzten Blick von Remus dachte, wie sie ihm Maias Zimmer in Spanien als Schlafzimmer vorgestellt hatten.

Draco sah das Mienenspiel Harrys und dieser beschrieb die damalige Szene haargenau. Beim Anblick des rosa Tüllbetts welches nun vor ihnen stand, mussten beide laut lachen.

In der ersten Etage bewohnte Remus zwei große Zimmer mit Bad gegenüber der Bibliothek und dem kombinierten Aufenthaltsraum mit Billardtisch, Lesecke, Bar, Pokertisch und einer Kinderspielecke.

„Hast du schon ein Weihnachtsgeschenk für Remus?“ Harry schüttelte den Kopf, „leider nicht, bin nicht zum Einkaufen gekommen.“

„Dann solltest du Kreacher bitten, dir rosa Bettwäsche zu besorgen. Vielleicht mit einem Krönchen drauf, wie dort an der Wand über dem Bett.“

Harry sah Draco überrascht an. „Die Idee ist so bescheuert, dass sie mir gefällt. Komm, wir fragen gleich mal Remus, ob er uns Maskenzauber macht, dann schaffen wir es vielleicht noch, in Muggellondon einzukaufen.“

Harry hatte Mühe ernst zu bleiben, ihm gefiel diese verrückte Idee. Sie wanderten weiter Richtung Erdgeschoss.

In der jetzt hellen, freundlichen Eingangshalle hing immer noch das Bildnis von Walburga Black hinter den alten Vorhängen verborgen. Harry klärte Draco auf, was es mit der zänkischen Mutter von Sirius und Regulus auf sich hatte. Draco lachte, solche Gemälde gab es früher auch bei ihm. Er war froh, dass die magischen Bilder seiner Ahnen mit dem Manor untergegangen waren, die würden seinen Kindern keine Vorhaltungen mehr machen, wenn sie mit Kinderbesen auf dem Flur spielten. Er musste früher immer ihr Gemecker ertragen, wenn er durch die langen Flure geflogen war.

„Du Harry, ich hatte so einen griesgrämigen Urgroßonkel, der mich immer angemockert hat, wenn ich an seinem Bild vorbeilief und für seinen Geschmack zu gute Laune hatte. Zum Glück hing er in einer sehr abgelegenen Ecke und mein Vater kam da nie vorbei. Ich habe sein Bild immer als Ziel benutzt und meinen Ball dagegen geschossen. Als ich größer wurde und Unterricht im Bogenschießen erhielt, habe ich mir einen Spaß daraus gemacht, sein Bild mit Pfeilen zu bearbeiten. Vielleicht sollten wir Remus und Sirius bitten, uns Pfeil und Bogen zu besorgen, die Distanz ist zwar ein wenig kurz, aber zum Üben würde es genügen.“

Dracos Grinsen war ziemlich diabolisch wie er feststellen musste, brachte ihn aber augenblicklich zum Lachen.

„Die Idee ist gut, wir sollten die Beiden gleich darauf ansprechen. Ich könnte mir vorstellen, dass deine Mutter mitmacht. Wenn ich das richtig verstanden habe, mag sie ihre Tante ebenfalls nicht.“

„Sagen wir mal so, die Familienbande zu dieser Frau waren nie ausgeprägt, ihr Porträt für unser Manor

wurde bei Lieferung direkt durch einen „Unfall“ verbrannt und gar nicht erst aufgehängt.“

Harry kicherte, führte ihn danach in die Küche und anschließend in den Wintergarten. Hier war Draco restlos begeistert. Der Wintergarten war aufgeräumt, weihnachtlich geschmückt, die Tanne vom Vorjahr aus dem Garten wieder in einen Kübel verpflanzt und wartete auf ihre Dekoration.

Sirius, Remus und Narzissa erwarteten sie bereits bei heißem Tee und frisch gebackenen Keksen, die Kreacher ihnen ofenwarm servierte. Der alte Hauself war glücklich, eine Lady Black im Haus bewirten zu dürfen und er freute sich darauf, am nächsten Tag seinen Herrn Regulus mit Frau und Kindern begrüßen zu dürfen. Er hatte in den letzten Tagen die Vorräte des Hauses aufgestockt und war kaum aus der Küche heraus zu bekommen.

„Na, ihr beiden. Besichtigungsrunde zu Ende?“ Sirius deutete auf zwei gedeckte Plätze und die Jungs nahmen Platz. Harry nickte, schenkte sich eine Tasse Tee ein und reichte die Kanne anschließend an Draco weiter.

„Wir wollen gleich den Baum schmücken, helft ihr uns?“ Remus deutete auf zwei Kartons, die er mit Sirius aus dem Keller geholt hatte.

Wieder ein Nicken von den beiden. Draco zögerte noch einen Moment, dann fragte er an seine Mutter gewandt: „Könnten wir vielleicht einkaufen gehen? Oder kann einer von euch uns Pfeil und Bogen besorgen?“

Die drei Erwachsenen sahen die beiden Jugendlichen erstaunt an.

„Was habt ihr vor?“ Sirius sah Draco forschend an.

„Nun, wir wollten in der Eingangshalle üben, da ist genug Platz und eine Zielscheibe haben wir schon.“ Draco lächelte leicht bei diesen Worten.

Misstrauisch sah Sirius den Sohn seiner Cousine an, „worauf wollt ihr zielen?“

„Harry erzählte mir, dass das Bild deiner Mutter mit einem Klebefluch an der Wand fixiert ist und man sich aus diesem Grund nur leise in der Halle bewegen darf, da sie sonst immer los zertert. Da habe ich ihm von Ururgroßonkel Theodorus erzählt.“

Narzissa verschluckte sich an ihrem Tee, fing an zu husten und brach anschließend in haltloses Gelächter aus.

„Sirius, bitte kaufe den Jungs zwei Bogensets. Tante Walburga wird begeistert den Punktestand zählen.“

Sirius sah seine Verwandte fassungslos an, die Galeone fiel bei ihm Knut weise, dann fing er ebenfalls an zu lachen und wischte sich die Tränen aus den Augen.

„Remus, könntest du bitte gleich einkaufen gehen? Wir werden heute einen vergnügten Abend haben. Endlich kann ich meiner Mutter alles vergelten.“

„Wie hast du Onkel Theodorus zum Schweigen gebracht? Der muss doch ebenfalls gezertert haben?“ Sirius sah Draco interessiert an.

„Ich habe mir ein Paar Ohrenschützer aus den Gewächshäusern besorgt. Was vor dem Schrei einer Alraune schützt, schützt auch vor dem Geschrei von Onkel Theo.“ Draco zuckte lässig mit den Schultern. Die drei Erwachsenen lachten lauthals los.

Remus nickte, trank seinen Tee und verschwand Richtung Muggellondon. Draco und Harry wurden mit Maskierungszaubern versehen und durften alleine in der Nachbarschaft einkaufen gehen. Sirius hatte mit Kreachers Hilfe bei Gringotts eine größere Menge Muggelgeld besorgen lassen und gab ihnen genug für

Geschenke mit. Remus kehrte nach einer Stunde wieder zurück und zwei Bogen, Köcher und Pfeile dabei.

Jetzt schmückten sie jedoch zuerst den Weihnachtsbaum. Die Glasfiguren, Popcornketten, Süßigkeiten und das goldene Hogwarts auf der Baumspitze versetzten sie in Weihnachtsstimmung. Remus schlug vor, mit dem Bogenschießen bis morgen zu warten, wenn Regulus mit seiner Familie eintreffen würde.

Nach dem Schmücken des Baumes war es Zeit für das Abendessen. Kreacher hatte wieder sehr gut gekocht und wurde gebeten sich, nachdem alle beim Auftragen geholfen hatten, mit an den Tisch zu setzen. Gemeinsam verspeisten sie das leckere Essen, lobten Kreachers Kochkünste, halfen beim Abwasch und setzten sich anschließend im Wintergarten wieder zusammen, um mehrere Runden Scharade zu spielen.

Am nächsten Vormittag kamen Regulus, seine Frau Lukida, die Kinder Maia und Sothis, sowie die vier Hunden mit einem Portschlüssel in der Eingangshalle an. Narzissa und Draco wurden offiziell vorgestellt, Maia und Sothis belegten sofort Draco und Harry mit Beschlag. Harry zeigte den Kindern das Haus, dann packten sie gemeinsam das Gepäck aus und die Zwerge sausten mit lautem Geschrei und Gelächter auf ihren Kinderbesen durch die oberen Flure.

Die vier inzwischen ausgewachsenen Hunde jagten ihnen treppauf, treppab bellend hinterher und alle hatten ihren Spaß. Draco und Harry wurden öfters von den Neufundländermischlingen umgeworfen und abgeschleckt, was das Gelächter der Kinder nur noch verstärkte.

Das ehrwürdige Haus der Blacks hatte seit seinem Bestehen noch nie so viel Fröhlichkeit und Lebensfreude erlebt. Regulus und Lukida ließen ihre Kinder gewähren, wussten sie sie doch bei Harry und Draco in guten Händen. Natürlich fing Walburga Black bei dem Lärm an zu zeteren und die Vorhänge vor ihrem Bildnis flogen mit Schwung zur Seite, damit die ehemalige Hausherrin die Ursache des unsäglichen Geschreis erkennen konnte. Darauf hatten Regulus und Sirius Black nur gewartet.

Sie traten gemeinsam vor das Bildnis ihrer Mutter, die gerade mit ihrer Schimpftirade anfangen wollte.

„Hallo Mutter, wie ich sehe, immer noch die Liebenswürdigkeit in Person. Deine liebliche Stimme habe ich in meinen Jahren des Exils wirklich nicht vermisst.“

Regulus stand lächelnd vor dem Bild und verschränkte die Arme vor der Brust.

Walburga Black sah den durchtrainierten, sportlichen Mann mit den langen weißen Haaren und dem vernarbten Gesicht genau an. Da sein älterer Bruder direkt neben Regulus stand, erkannte sie ihren Sohn zwar nicht auf Anhieb, aber es dauerte nicht sehr lange.

„Regulus, mein lieber Junge! Endlich bist du nach Hause gekommen! Jetzt wird die ehrwürdige Familie Black weitergeführt und ich muss meine Hoffnung nicht weiter auf den armseligen Verräter setzen, den ich vor dir auf die Welt gebracht habe. Ich bin so froh das du lebst mein Sohn. Jetzt gibt es einen würdigen Erben des Namens Black. Und du, du unsäglicher Versager, verlasse sofort mein Haus!“

Bei diesen harten Worten fixierte ihr stechender Blick Sirius.

„Mutter, du bist genauso verbohrte wie zu deinen Lebzeiten! Ich bin kein Todesser mehr! Im Gegenteil, ich bekämpfe ihn mit meinen Freunden. Wir werden ihn stürzen und seine Ideologie wird mit ihm untergehen.“

Walburga Black schrie entsetzt auf. „Das kannst du mir nicht antun, du warst immer mein Lieblingssohn, mein Augenstein und die Hoffnung meines Lebens. Du kannst die Familie nicht auf diese schändliche Art und Weise verraten.“

„Ich kann, ich werde und ich habe es bereits getan! Übrigens, ich bin verheiratet, meine Tochter und mein

Sohn toben hier durchs Haus. Es ist ihr Lachen was du hörst und das ist das einzige, was du von ihnen jemals hören wirst. Du wirst keine Chance bekommen sie zu drangsalieren, so wie du mich in meiner Kindheit immer ermahnt hast. Kreacher liebt die beiden. Er muss meine Kinder nicht bestrafen oder sie ständig zur Ruhe ermahnen, weil sie fröhlich sind und hier spielen. Bei mir werden keine Bälle in große Spinnen verwandelt, weil sie ein Spielzeug lieben.“

„Ich will sie kennenlernen, sie müssen ihre Großmutter standesgemäß begrüßen und mir ihre Achtung entgegenbringen! Ich befehle es dir als Herrin des Hauses!“

„Nein, du wirst sie nicht zu Gesicht bekommen! Wir werden dein verdammtes Bildnis jetzt entfernen und im Garten verbrennen. Du wirst nie mehr mein Leben beeinflussen, geschweige denn das meiner Frau oder meiner Kinder.“

Bei diesen Worten richtete Regulus seinen Zauberstab auf die Wand neben dem Rahmen und fing an, die Steine oberhalb des Bildes in Sand zu verwandeln. Sirius war dem Gespräch der beiden aufmerksam gefolgt, nun zog er ebenfalls seinen Zauberstab und verwandelte die Steine unterhalb des Bilderrahmens in Sand.

Walburga Black tobte, schrie, drohte ihren missratenen Söhnen die schlimmsten Qualen in der Totenwelt an. Die beiden Männer hatten die Eingangshalle vorher mit dem Muffliato belegt, so würde das Geschrei nicht in die oberen Etagen zu den Kindern dringen. Sie zogen Ohrenschützer hervor und arbeiteten unbeeindruckt weiter. Nachdem die obere und untere Steinreihe aufgelöst war, verwandelten sie die Steine rechts und links neben dem Rahmen ebenfalls in Sand. Das Bild ihrer Mutter kippte mit den verklebten Backsteinen auf der Rückseite nach vorne und krachte auf den Fußboden.

Ein großes Loch klaffte in der Mauer. Sie beachteten es nicht und verwandelten die verklebten Backsteine von der Rückseite der Leinwand ebenfalls in Sand. Nachdem nur noch das Bild im Rahmen vor ihnen lag, hoben sie es auf und brachten es in den Garten. Sie lehnten es gegen die Umrandung des Brunnens und zündeten es an. Die Ölleinwand und der Holzrahmen verbrannten zügig. Vollkommen emotionslos sahen die Söhne zu, wie das Bild ihrer Mutter verbrannte. Anschließend nahmen sie die Ohrenschützer ab, sahen sich an und schweigend gingen sie in den Keller. Im Weinkeller angekommen, nahmen sie zwei Gläser aus einem Regal, füllten sie mit Whisky aus einem Fass, prosteten sich zu und leerten die Gläser auf Ex.

„Jetzt haben wir endlich Ruhe. Sie kann ihr Gift nicht mehr verspritzen. Reg, bin ich froh, dass wir das hinter uns haben.“

„Du sagst es Bruder, komm wir gehen wieder nach oben und reparieren die Wand.“

Regulus nahm seinem Bruder das leere Glas ab, stellte es zurück ins Regal und gemeinsam gingen sie wieder nach oben. Mit mehreren Reinigungszaubern entfernten sie den Sand, reparierten den Teppich, Sirius brachte die Vorhänge in den Garten und verbrannte sie ebenfalls. Anschließend kehrte er zu seinem Bruder zurück.

„Das Loch sieht seltsam aus.“ Als Sirius sich direkt vor die Wand stellte, bemerkte er einen ziemlich muffigen Geruch, der aus dem Loch kam. Ein leiser „Lumos“ und das Licht seines Zauberstabes beleuchtete die vermeintliche doppelte Wand. Er stieß einen erstaunten Pfiff aus. „Ich glaube, wir haben das geheime Labor von Mutter endlich gefunden. Kannst du dich an den Raum hier erinnern?“

Remus trat neben seinen Bruder, sein Zauberstab beleuchtete ebenfalls das Innere der Wand. Sie sahen ein altes, verstaubtes Labor, es war ein Raum, nicht größer als drei mal zwei Meter. Ein alter, gemauerter Labortisch, ein Schrank und paar Regalbretter waren die ganze Einrichtung. Die ursprüngliche Tür war zugemauert worden und Walburga Black hatte ihr Bildnis an die Mauer geklebt. Mehrere kleine Luftschächte sorgten für die Belüftung, waren aber im Laufe der Jahrzehnte komplett verstaubt.

„Kreacher“, Regulus rief ihren Hauselfen.

„Master Regulus haben gerufen.“

„Kreacher, kennst du diesen Raum hier?“

„Ja, Master Regulus, die alte Lady Black hat mir den Zutritt verweigert und ich durfte niemanden verraten, dass dieser Raum existiert. Da sie ihn jetzt von selber gefunden haben, kann ich darüber reden, ohne mich bestrafen zu müssen.“

„Danke Kreacher, du weißt, dass du dich nicht mehr bestrafen sollst.“

„Ja Master Regulus, danke Master.“

„Kannst du nicht endlich aufhören mich mit Master anzureden? Ich bin Regulus.“

„Würdest du bitte Severus herholen? Er muss sich das Labor hier unbedingt ansehen und uns beim Verschließen helfen. Die Kinder dürfen hier auf gar keinen Fall reinkommen!“

Der alte Hauself nickte Sirius zu und verschwand. Die beiden Blacks wollten das Labor nicht ohne fachkundige Unterstützung betreten und warteten ungeduldig. Sie waren froh, dass die Kinder mit Draco und Harry beschäftigt waren. Narzissa und Lukida saßen bei einem Tee in der Bibliothek und unterhielten sich angeregt. Regulus und Sirius hatten sie gebeten, ihnen das Bildnis und die Vernichtung zu überlassen.

Nach wenigen Minuten tauchte Kreacher mit Severus an der Hand in der Eingangshalle auf.

„Ihr braucht meine Hilfe?“

„Ja, wir haben endlich Mutters altes Labor entdeckt und du musst es absichern.“

Severus nickte, mit einem Lumos Maxima leuchtete er den kleinen Raum aus. Einige schnelle Analysezauber sagten ihm, dass hier so viele verbotene Substanzen lagerten, dass es reichen würde, um halb London zu vergiften und sie alle nach Askaban zu bringen. Hier musste er irgendwann in Ruhe eine Bestandsaufnahme machen.

„Ihr müsstet dem Ministerium Bescheid geben, das hier unverzüglich eine Entsorgung stattfinden muss, um straffrei davon zu kommen. Da das aber sehr wahrscheinlich Riddle in die Hände spielen würde, rate ich dazu, den Raum wieder zu verschließen. Wenn die Kinder weg sind, oder wir etwas extrem Giftiges brauchen, können wir hierher zurückkommen. Ich gebe zu, dass ich sehr neugierig bin, was einige Ingredienzien angeht, aber selbst ich würde diesen Raum nur mit Sicherheit und Schutzzaubern betreten.“

„Einverstanden, kannst du uns beim Schließen helfen?“ Regulus sah seinen Freund an.

„Natürlich, lasst uns anfangen.“

Zu dritt beschworen sie Steine und mauerten das Loch in der Wand wieder zu. Danach wurde die Tapete und Farbe angebracht, so sah die Mauer genauso aus wie die übrige Eingangshalle und niemand würde ein gefährliches Labor dahinter vermuten.

Severus verabschiedete sich und Kreacher brachte ihn nach Hogwarts zurück.

Während Harry nur mit seiner Familie im Grimmauldplatz die Weihnachtstage verbrachte, mit den Kindern und den Hunden spielte, sich mit Draco anfreundete und ein paar entspannte Tage verbrachte, zog ein alter Schulleiter einsam durch England, auf der Suche nach dem Stein der Auferstehung.

Kapitel 93: Die Ruhe vor dem Sturm

Lord Voldemort nutzte die Weihnachtstage um seine Pläne voran zu treiben. Die Absetzung von Scrimgeour war ein wichtiger Schritt, um die Macht in England zu übernehmen. Pius Thicknesse, amtierender Zaubereiminister, funktionierte als Marionette unter der Führung von Yaxley hervorragend. In den letzten Wochen gab es einige personelle Umbesetzungen im englischen Zaubereiministerium und er hatte mit seinen Anhängern und Sympathisanten bereits viele wichtige Abteilungen unter Kontrolle.

Jedoch wurde dieser Erfolg getrübt, ihm ging schlichtweg das Gold aus. Er brauchte unbedingt weitere Reserven, um gewisse Mitglieder des Gamots und des Ministeriums zu bestechen. Riddle konnte im Moment nicht alle bedrohen oder erpressen. Für schnellere Erfolge und Urteile musste er auf schnödes Gold zurückgreifen. Er schwor sich, diese gierigen Zauberer als erstes qualvoll zu töten, wenn er erst endgültig die Macht übernahm.

Nach dem spurlosen Verschwinden von Lucius Malfoy, verweigerten die Koolde bei Gringotts jeglichen Zugriff auf die Verliese der Malfoys. Selbst die Geschäftsführer der verschiedenen Malfoy Unternehmen kamen nicht mehr an die Firmenkonten. Sie mussten mit dem neu erwirtschafteten Gold auskommen, um Löhne, Material und weitere Unkosten zu bezahlen.

Das gleiche Gesetz wandten die Koolde bei dem Besitz der Lestranges an, wobei die Familie sich eher auf Grundstücke und Häuser beschränkt hatte und von den Miet- und Pachteinahmen lebte.

Die verdammten Koolde bestanden auf den Leichen von Bellatrix, Rodolphus und Rabastan Lestrangle, um deren Verliese wieder frei zu geben. Da die drei mit samt ihren Zauberstäben, beim Kampf im Ministerium durch den Todesbogen geflogen waren, war diese Forderung der Koolde unmöglich zu erfüllen. Die Verliese würden erst in 150 Jahren für das Ministerium zugänglich werden, wenn laut Gesetz die Frist verstrichen war, in der die Erben einen Anspruch geltend machen konnten. Riddle wusste inzwischen zwar, dass Narzissa, als Bellatrix Schwester und Erbin, in Hogwarts Zuflucht gefunden hatte, aber selbst sie kam laut Aussagen seiner menschlichen Spione bei Gringotts nicht an die Lestrangle Verliese, solange es keine Leichen gab.

Die Koolde ließen sich nicht in ihre Geschäfte reinreden, hielten sich buchstabengetreu an die uralten Gesetze des Ministeriums und er hatte das Nachsehen. Sie hatten alle menschlichen Mitarbeiter auf niedrigere Positionen beschränkt. Seine Todesser kamen einfach nicht an die Hauptbücher der Bank heran. Seit Monaten versuchten seine Anhänger vergeblich, an die Bücher, Vollmachten und Testamente zu kommen.

Lord Voldemort hatte daher eine Gesetzesänderung in Auftrag gegeben, die die Koolde entmachten sollte und dem Ministerium, insbesondere dem Zaubereiminister, uneingeschränkten Zugriff auf alle Verliese verleihen sollte. In der nächsten offiziellen Sitzung des Gamot im Januar sollte dieses Gesetz verabschiedet werden. Hier war der Kernpunkt, dass aus jedem vorhandenen Verlies, ein Viertel sofort an das Ministerium abgegeben werden sollte, wenn der Besitzer nicht im Ministerium angestellt war, oder er, Lord Voldemort, den Besitzer nicht von der Sonderabgabe befreit hatte.

Das Vermögen der Crabbes, bei denen er sich einquartiert hatte, war fast aufgebraucht, seine Werwölfe so arm wie Straßenkötter. Keiner von diesen Hunden hatte eine geregelte Arbeit, geschweige denn Gold, um es in einem Verlies zu bunkern. Viele seiner Anhänger kamen aus den weniger privilegierten Gesellschaftsschichten der magischen Gemeinschaft. Die Meisten hatten keine großen Ersparnisse und schafften es nur, sich und ihre Familien zu versorgen. Natürlich spendeten seine Anhänger alles was sie entbehren konnten. Diese wenigen hundert Galeonen waren in seinen Augen nur Almosen, da er immer noch die große Menge Gold im Kopf hatte, die Lucius Malfoy ihm regelmäßig zur Verfügung gestellt hatte. Gerade die Expansion ins Ausland kostete enorme Summen Gold. Riddle wollte schließlich nicht nur der Herrscher über eine kleine, beschauliche Insel namens England werden. Er wollte sich kurzfristig in den nächsten fünf Jahren über ganz Europa ausbreiten. Langfristig hatte er die Weltherrschaft im Visier, schließlich war er dank seiner Horkruxe unsterblich und 20 Jahre, für das ganz große Ziel, war in seinen Augen ein überschaubarer

Zeitraum. Tom Riddle erlaubte sich für einen Moment die Schwäche, von der Erfüllung dieses hehren Zieles zu träumen,

Seine Spione bei Gringotts hatten ihm verraten, das die größten privaten Verliese mit unklaren Besitzverhältnissen den Malfoys, Lestranges und Blacks gehörten. Beim Namen Black knirschte Voldemort mit den Zähnen. Das Ministerium hatte vom Internationalen Zaubereigerichtshof eine Aufforderung zur Rehabilitation von Sirius Black erhalten. Doch diesen internationalen Gerichtshof kannte in England niemand. Die ältesten Mitglieder meinten, sich dunkel an diese Institution zu erinnern.

Solange Black als flüchtiger Verbrecher galt und weitere Verwandte nicht vorhanden waren, hätte das Ministerium ein Anrecht auf die Goldreserven der Familie. Hier verweigerten die verdammten Kobolde wieder die Freigabe, sie wollten die Leiche des verschwundenen Bruders, Regulus Black haben. Sobald Sirius Black als rehabilitiertes Mitglied der magischen Gemeinschaft in England galt, wäre der Anspruch des Zaubereiministeriums verwirkt, daher hatte er diesen Aktenvorgang zurückgehalten.

Es war zum Verrückt werden, er, der mächtigste Magier Englands, musste sich Kobolden beugen, die ihm, bzw. dem Ministerium, den Zugriff auf die Guthaben von Malfoy, Black und Lestrangle verweigerten. Einerseits war er froh, dass der Inhalt der Verliese sicher war, schließlich lagerte sein Horkrux, in Form des Bechers von Helga Hufflepuff sicher im Verlies der Lestranges, aber gerade jetzt, wäre er mehr als zufrieden gewesen, wenn sich das dort befindliche Gold in seinen Händen befunden hätte.

Greyback hatte vorgeschlagen, eine kleine Sondersteuer bei den Ladenbesitzern in der Winkelgasse einzutreiben. Hier waren viele Geschäfte nur noch stundenweise geöffnet und Riddle bezweifelte, dass er in den Ladenkassen viel Gold finden würde. Andererseits wäre ein kleiner Diebstahl in Muggellondon ziemlich ertragreich, gerade zum Jahresende waren die Kassen wohl gut gefüllt. Im Moment waren die Carrows mit Yaxley, Dolohov und ein paar Wölfen unterwegs, um einen dieser Geldtransporter zu überfallen.

Tom Riddle nahm die Unterlagen, die neben ihm auf einem Beistelltisch bereitlagen wieder zur Hand und las sich die Gesetzesänderungen durch. Nach einer Weile betrat Vincent Crabbe das Kaminzimmer, verbeugte sich tief vor ihm und kam langsam näher. Ein paar Schritte entfernt blieb der junge Mann stehen und wartete, bis der dunkle Lord geruhte, ihn zur Kenntnis zu nehmen. Voldemort nahm sich Zeit, schließlich blickte er auf und winkte Crabbe Junior zu sich.

„Was gibt's?“

„Herr, Nachrichten aus dem Ministerium. Mehrere Eulen haben Botschaften geliefert, darunter eine aus der Redaktion des Tagespropheten.“

Der dunkle Lord streckte die Hand aus und nahm ein paar dicke Briefe entgegen.

„Du darfst dich entfernen, ich rufe, wenn ich dich brauche.“

„Danke Herr, zu Diensten Herr, ganz wie ihr befehlt.“

Vincent Crabbe war froh, den Raum wieder verlassen zu können. Er und seine Mutter konnten sich im eigenen Haus nicht mehr frei bewegen, seit der dunkle Lord hier residierte. Früher hatte er Draco beneidet, dass der Lord im Malfoy Manor wohnte, nun hatte er am eigenen Leib kennen gelernt, wie gefährlich dieser Mitbewohner war. Die Folterungen und Morde an muggelstämmigen Hexen und Zauberern, ihre Schreie, das Blut, der Spaß den die anderen an den Vergewaltigungen hatten, waren ihm inzwischen zuwider. Natürlich hatte er zu Anfang seine Stellung als Hausherr genossen. Er durfte des Öfteren als Erster eine Frau benutzen, aber nach Wochen der Orgien, der Gewalt und der Morde, hatte das Neue seinen Reiz verloren. Die Bestrafungen des Lords an seinen eigenen Anhängern trugen nicht gerade zu seinem Wohlbefinden bei, wobei Vincent selbst bis jetzt verschont geblieben war.

Tom Riddle betrachtete die Briefe vor sich. Seine Ziele, die magische Gemeinschaft aus der Verborgenheit zu führen und die Zauberer unter seiner Herrschaft als Anführer des gesamten Landes zu etablieren, waren in greifbare Nähe gerückt. Die Muggel würden sich prima als Arbeitssklaven eignen, um dem größeren Wohl der magischen Gemeinschaft zu dienen.

Der Widerstand in Hogwarts war lächerlich. Er ließ die Kinder dort in dem Glauben, ein paar Pflanzen und verstärkte Abwehrzauber, könnten ihn aufhalten. Für ihn gab es im Moment andere Prioritäten.

Ein Brief aus Frankreich unterrichtete ihn über die Fortschritte, die seine Unterhändler bei den Riesen machten. Bei den sieben bekannten Riesendörfern in den Hochgebirgen Europas waren seine Diplomaten bei Vier sehr erfolgreich gewesen. Er musste nur den Befehl geben, um die rund dreißig Riesen in Bewegung zu setzen. Bei drei Dörfern war dieser Halbriese Hagrid mit seinem Motorrad erfolgreicher gewesen. Die dortigen Riesen hatten Gefallen an dem Kleinem gefunden, wenn er mit dem Motorrad über den Himmel brauste. Zudem waren seine Geschenke an die Ältesten besser angekommen. Was auch immer diese Riesen an den knallrumpfigen Krötern finden mochten, sie liebten diese neuen Haustiere.

Voldemort überlegte, ob er alle dreißig Riesen in England benötigen würde, oder ob fünfzehn bis zwanzig nicht genügen würden. Die übrigen zehn könnten parallel zu den kommenden Angriffen, in den Ländern des Kontinents Angst und Schrecken verbreiten.

Schließlich zückte Riddle Pergament und Feder, er schrieb seine Antwort an den Absender, in der er ihm mitteilte, dass alle Riesen Anfang Mai Richtung England in Marsch zu setzen wären. Auf dem Weg durften sie sich nicht blicken lassen und sollten spätestens in der vierten Mai Woche vor Hogwarts stehen.

Tom Riddle hatte sich dazu entschlossen, ein Angriff auf die Schule, würde den Widerstand in der englischen Zauberergemeinschaft brechen, so hätte er bis zum Sommer die Macht in England errungen und bis zum nächsten Schulanfang gefestigt. Dabei fiel ihm ein, er musste dringend eine Schulreform ausarbeiten, damit der Nachwuchs nach seinen Vorstellungen erzogen werden konnte.

Er öffnete den nächsten Brief und beim Lesen des Dossiers seines Spions in der magischen Strafverfolgung verzogen sich seine Mundwinkel zu einem Lächeln. Nach der Lektüre des Briefes ertönte lautes Gelächter. Die Todesser, die im Hause Crabbe wohnten und sich in einem Nebenzimmer aufhielten, trauten ihren Ohren nicht. Beunruhigt sahen sie sich an und versammelten sich vor der Tür, hinter der ihr Meister lauthals lachte.

„Kommt gefälligst rein, feiert mit mir! Crabbe, lass den Wein kommen, heute ist ein Freudentag!“

Vincent rief schnell die Hauselfen und schickte sie in die Keller, das gewünschte holen, als er die Tür zum Salon aufmachte. Vergnügt saß ihr dunkler Lord in seinem Sessel und winkte sie herein. Die sieben Todesser traten in den Raum, verbeugten sich und stellten sich im gebührenden Abstand zu ihrem Herrn auf.

Zwei Hauselfen kamen mit mehreren Weinflaschen und den dazu passenden Gläsern hinzu, ein dritter Hauself bediente zuerst den dunklen Lord, anschließend die übrigen Anwesenden.

Als jeder ein volles Glas in der Hand hielt, fing Lord Voldemort an zu sprechen:

„Nun meine Freunde, dieses ist ein großartiger Tag. Unser größter Feind, wird nicht mehr in der Lage sein, meine Pläne zu vereiteln. Der große Albus Dumbledore wird wegen Kindesmisshandlung, bössartiger Vernachlässigung eines Schutzbefohlenen, Unterschlagung von Informationen, versuchten Totschlags und Missbrauchs seines Amtes angeklagt. All diese Anklagen beziehen sich auf sein Verhalten Harry Potter gegenüber. Der internationale Zaubergamot hat im Namen von Harry Potter Klage eingereicht. Lasst uns feiern!“

Sprachlos sahen die Todesser ihren Anführer an, geistesgegenwärtig hoben sie die Gläser und tranken mit ihm. Voldemort ließ die Gläser auffüllen und wies ihnen Sitzplätze zu, anschließend zitierte er einzelne Passagen der Anklageschrift.

Jetzt stießen Crabbe und die übrigen freudig an. Als nach der dritten Runde Lord Voldemort den Brief vom

Redakteur des Tagespropheten öffnete und ihm Entwürfe für die morgigen Leitartikel zum Thema Anklage gegen Albus Dumbledore entgegenkamen, gab es kein Halten mehr.

Ein Hauself wurde mit dem abgesehenen Entwurf zur Zeitung geschickt und morgen würde es in ganz England kein anderes Thema mehr geben, als die Anklage gegen den berühmten Schulleiter.

Der nächste Brief enthielt die Abschrift der Klage, die im Namen von Sirius Black gegen den Schulleiter eingereicht worden war. Die Versammlung der Todesser jubelte. Das große Versäumnis, nämlich einen unschuldigen Mann ins Gefängnis zu schicken, ohne Anhörung, Verhandlung oder rechtlichen Beistand, obwohl Dumbledore dazu verpflichtet gewesen wäre, brachte die gesamte Gesellschaft in Hochstimmung.

Lord Voldemort schrieb unverzüglich eine Notiz und schickte einen weiteren Hauselfen zu seinem Spion in der magischen Strafverfolgung mit dem Auftrag, die Rehabilitation von Sirius Black sofort vom Minister unterschreiben zu lassen. Diese Information sollte anschließend zum Tagespropheten gebracht werden, damit in der morgigen Ausgabe die Unschuld von Sirius Black verkündet werden konnte. Natürlich mit dem Hinweis, dass der jetzige Minister die Fehler seiner Vorgänger immer unverzüglich nach Bekannt werden bereinigen würde und das Ministerium unermüdlich für seine Bürger arbeiten würde.

Zu diesem Zeitpunkt kehrten die Carrows, Dolohov und Yaxley mit den vier Werwölfen zurück. Sie grinsten siegessicher, hatten sie rund 600.000 Pfund erbeutet, die ein Geldtransporter bei der englischen Nationalbank abliefern sollte. Zwei der Werwölfe waren früher oft in Muggellondon gewesen, sie hatten im Auftrag von Greyback die örtlichen Begebenheiten in London ausgekundschaftet und waren mit den Übrigen zurückgekehrt. Die vier Magier hatten sich mit Desillusionierungszaubern getarnt, während die vier Wölfe in menschlicher Gestalt eine Schlägerei angezettelt hatten. Bei diesen Handgreiflichkeiten wurde einer von ihnen gegen den Geldtransporter gestoßen, der gerade in die Tiefgarage der Bank einfahren wollte. Der Wagen stoppte erwartungsgemäß, zwei der Werwölfe zertrümmerten mit einem Sprengfluch die gepanzerte Kabine, töteten Fahrer und Beifahrer, während der Laderaum mit einem Alohomora geöffnet wurde. Der dritte Wächter im Laderaum wurde von einem der Carrows getötet. Schnell schrumpften die vier Magier die Geldladung, packten ein und apparierten. Der Überfall hatte keine drei Minuten gedauert.

Die Rückkehr der erfolgreichen Räuber steigerte die Hochstimmung Voldemorts und seiner Todesser nochmals. Die Hauselfen mussten ein Festmahl bereiten, der Wein floss in Strömen und eine ausgelassene Siegesfeier hielt die Anwesenden lange wach. Crabbe und die Carrows wurden losgeschickt, ein paar Prostituierte der Muggel zu beschaffen, mit denen man sich bis in den Morgen vergnügte und sie anschließend entsorgte, bevor man sich zu Bett begab.

Die Hauselfen der Crabbes hatten die traurige Aufgabe, vier tote Frauen im Garten beizusetzen, so wie das übrige Chaos der Nacht aufzuräumen. Die kleinen Wesen weinten wie jedes Mal bei dieser Arbeit. Sie waren früher stolz gewesen, in einem ehrwürdigen Haushalt zu dienen. Jetzt hatten sie täglich nur noch Angst um ihr Leben. Seitdem der alte Master tot war, der junge Herr dem bösen Mann diene und ihre Herrin immer stiller wurde, hatte sich bei den Hauselfen die Angst breitgemacht. Sowohl ihre Hauselfenehre, als auch die natürliche Treue zu ihrer Familie, konnten nicht verhindern, dass sie sich heimlich wünschten, jemand würde ihrer Herrin, dem jungen Master und auch ihnen in dieser Situation helfen.

So einen traurigen Weihnachtsmorgen hatte es an einem 25. Dezember noch nie im Hause Crabbe gegeben.

Am Mittag widmete sich ein sehr zufriedener Lord Voldemort wieder seinen Papieren. Die Hauselfen hatten ihm wie jeden Morgen den Tagespropheten und eine Tasse Kaffee ins Zimmer gebracht und er hatte wohlwollend die Artikel gelesen, die Dumbledore verdamnten, Harry Potter als unschuldig Opfer darstellten, welches erst die Eltern verloren hatte und dann den bösen Verwandten ausgeliefert wurde. Der bedauernswerte Sirius Black wurde als Opfer des verruchten Schulleiters dargestellt, als Beweis für die Unfähigkeit der damaligen Verwaltung. Die aktuellen Personalentscheidungen des dynamischen Pius Thicnessen wurden als hervorragende Arbeit des Ministeriums gelobt. Der Tagesprophet feierte die neue Zeit, die mit Minister Thicnessen in England Einzug gehalten hatte.

Mit dem Hochgefühl einen wichtigen Sieg über seinen Widersacher errungen zu haben, ohne etwas dafür riskieren zu müssen, sortierte Tom Riddle seine Eingangspost. Er öffnete einen weiteren Brief seines Spions bei der magischen Strafverfolgung. Beim Lesen dieser Klageschrift verflog seine gute Laune augenblicklich. Hier hatte er die Kopie der Klage des Internationalen Zauberergamots vor sich, in der das englische Ministerium auf Schadensersatz für die Versäumnisse bei der Beaufsichtigung und Fürsorge des minderjährigen Harry Potter belangt werden sollte.

In einem weiteren Brief lag die Kopie der Klageschrift gegen das englische Ministerium, Sirius Black wegen seiner unberechtigten Inhaftierung zu entschädigen, mit der Androhung einer exorbitanten Strafzahlung gegen das Ministerium. Sirius Black hatte nachweislich zwölf Jahre unschuldig im Gefängnis verbracht.

Beide Klagen waren ebenfalls als Kopie zum Tagespropheten gegangen, wie Riddle aus dem nächsten Brief erfuhr. Der Chefredakteur hatte die Anweisung, alle Leitartikel erst im Ministerium genehmigen zu lassen, was er gewissenhaft ausführte und die neu geschaffene Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit unter der Leitung der Todesserin Cassandra Crowley funktionierte hervorragend.

Kassandra Crowley wies ihren Herrn in einer weiteren Notiz darauf hin, dass mit einem Tag Verzögerung die Anklagen gegen Dumbledore in der europäischen Presse erschienen waren und somit zu erwarten war, dass die Klagen gegen das englische Zaubereiministerium am morgigen Tag in der internationalen Presse zu lesen sein würden.

Damit war zu befürchten, dass es wie vor einem Jahr mit der kurzen Amtszeit von Dolores Umbridge in Hogwarts eine weitere Hetzkampagne gegen England geben würde.

Riddles Wutschrei weckte jeden im Haus. Er konnte sich nicht mehr beherrschen und lief erregt im Zimmer auf und ab. Sein Zauberstab zielte auf die Bücherregale und er zerfetzte die Bibliothek der Familie Crabbe vollständig und unwiderruflich.

Das konnte Riddle nun überhaupt nicht gebrauchen, dass sich die ausländische Presse und mit ihr die jeweiligen anderen europäischen Ministerien in seine Pläne mischten. Das es Einmischung von anderen Ministern geben würde, stand für ihn außer Frage, dafür waren die Rechtsverletzungen und Versäumnisse der englischen Politiker zu gravierend.

Mit einem kurzen Wisch seines Zauberstabes und einem gemurmelten Spruch rief Tom seine Anhänger zu sich. Hektisch apparierten aus ganz England Magier und Hexen zum Anwesen der Crabbes, die wenigen die sich im Haus aufhielten rannten die Treppen herunter und drängten sich vor der verschlossenen Tür zum großen Salon. Lord Voldemort öffnete die Tür mit einem Wink seines Zauberstabes und die verschreckten, teilweise verkaterten Todesser schlichen sich demütig in den Raum, verbeugten sich und warteten auf die Anweisungen ihres Herrn.

Nachdem alle Todesser versammelt waren, berichtete Voldemort seinen Anhängern von den neuesten Entwicklungen.

Tom überlegte fieberhaft, er müsste in sehr kurzer Zeit die öffentlichen Anklagen gegen sein Ministerium so darstellen, dass sie entweder nur ehemalige Angestellte, oder die noch verbliebenden Gegner seiner Politik beschuldigten.

Je länger er diesen Gedanken verfolgte, desto besser gefiel es ihm, dass er nun die öffentlichkeitswirksame Legitimation erhalten hatte, sein Ministerium so aufzuräumen, dass seine Ziele in ein paar Monaten erreicht werden konnten. Damit konnte er verdammt gut leben.

Das bedeutete jedoch auch, dass er alle seine Todesser erst einmal zum Stillschweigen und Füße stillhalten verdonnern musste, bis diese Hetzkampagne abebbte. So konnte er die neue Regierung als tatkräftig,

durchsetzungsstark und ehrlich darstellen, die Sympathien und Bekanntheit innerhalb Europas steigern.

Ein ordentlich geführtes Ministerium würde Englands Aushängeschild sein, und er erntete die Lorbeeren. Leider musste er die Reform für Gringotts verschieben, aber dafür konnten seine Leute ein paar weitere Überfälle in der Muggelwelt durchführen, seine Geldsorgen würden bald der Vergangenheit angehören.

Er nahm sich fest vor, seinen gesteckten Zeitplan einzuhalten und bis Ende Mai die Medien auf seiner Seite zu haben.

Seine Befehle peitschten durch den Raum, die Männer und Frauen vor ihm sanken andächtig auf die Knie und gelobten, sie buchstabengetreu zu befolgen.

Kapitel 94: Weihnachten 1996 Teil 2

Der Morgen des 25. Dezember begann am Grimmauldplatz um halb sechs, als zwei aufgeregte Kinder erwachten und unbedingt ihre Geschenke haben wollten. Die zwei Knirpse machten so viel Lärm wie eine Herde Hippogreife, die im Galopp durch den Wald preschten. Die zwei sprangen laut lachend die Treppen herunter, verfolgt von vier bellenden Hunden.

Sirius und Remus waren bei dem Geschrei aus dem Tiefschlaf gerissen worden und sprangen kampfbereit aus ihren jeweiligen Betten.

Draco und Harry wussten den Lärm zuerst nicht einzuordnen, schlossen sich den Kindern jedoch schnell an, da sie nichts verpassen wollten.

Narzissa erschreckte sich zuerst ebenfalls, lachte dann aber auf, zog sich schnell den Morgenmantel an und ging ebenfalls in den Wintergarten.

Einzig die Eltern der Knirpse zogen sich im ersten Moment die Decke wieder über den Kopf, bis sie sich noch müde aufrafften, um als Letzte gähnend im Wintergarten anzukommen.

Maia und Sothis Black hatten sich mit Geschrei auf ihre verpackten Geschenke gestürzt. Da sie ihre Namen bereits lesen konnten, zogen sie zielsicher die Päckchen hervor. Die Hunde halfen ihnen aufgeregt beim Auspacken, sie zerfetzten das heruntergerissene Papier noch weiter und stießen die Kinder immer wieder an, um sie zum Spielen zu animieren.

Maia freute sich über eine neue Puppe, die in einer Quidditchuniform auf einem Besen schwebte und einen Quaffel in der Hand hielt. Ihr Bruder Sothis bekam das passende Gegenstück und wenn man beide Puppen in kurzen Abstand nebeneinander schweben ließ, warfen sie sich den Quaffel zu.

Die Geschwister bekamen zusammen einen Satz Quidditchbälle für Kinder. Die Quaffel und Klatscher waren für Kinderhände geeignet und ziemlich nachgiebig, sodass sie sich nicht wehtun konnten.

Der goldene Schnatz war so verzaubert, dass er maximal einen Meter über den Boden flog und man ihn ohne Besen fangen konnte.

Dieses Set war ein voller Erfolg und das Beste für die Kinder war, dass die Hunde mit ihnen die Bälle jagen konnten, was sie für die nächste Stunde ausgiebig im Treppenhaus testeten.

„Ziemlich geschickt den zwei Wildfängen so etwas zu schenken, damit sind sie abends garantiert müde und fallen ohne Aufstand ins Bett.“ Sirius sah seinen Bruder und seine Schwägerin verschmitzt grinsend an, sein Bruder und seine Schwägerin sahen erst sich, dann Sirius an.

„Genau das war unsere Absicht. Gerade in den Wintermonaten, wenn sie nicht draußen toben können, ist es schwierig sie abends ins Bett zu kriegen. Seitdem du, lieber Schwager, diese unbeschreiblich liebenswerte Idee hattest, ihnen die Hunde zu schenken, ist es noch schwieriger geworden, ihnen wenigstens etwas Disziplin beizubringen.“

Zu Deinem Glück habe ich eine Schwäche für Wölfe und ihre Verwandten.“

Bei diesen Worten gab sie ihren Mann einen zärtlichen Kuss.

„Ich freue mich jetzt schon, wenn du eines Tages Kinder hast. Du kannst mir glauben, das Erste was ich deinem Kind schenken werde, sobald es sitzen kann, wird eine Trommel sein und wenn es erst laufen kann, dann bekommt es ebenfalls ein paar Hunde. Sehr große, lebhaftige Hunde!“

Lukida hatte sich bei diesen Worten an ihren Mann gelehnt und sah ihren Schwager kämpferisch an.

„Das Risiko werde ich wohl tragen müssen, wobei mir im Moment die Gelegenheit fehlt, eine passende Frau kennen zu lernen.“

„Warte ab, wenn erst deine Rehabilitation durch ist, dann werden dir die Matronen der höheren Gesellschaft mit ihren unverheirateten Töchtern die Bude einrennen. Der Krieg ist so gesehen deine letzte Chance noch Single zu bleiben.“

„Lasst uns frühstücken, oder wollt ihr jetzt eure Geschenke auspacken?“
Sirius sah zu Draco und Harry.

Die beiden Jugendlichen hatten angefangen die Papierfetzen zur Seite zu räumen und näherten sich dabei vermeintlich unauffällig ihren Geschenken.

„Och, ich bin schon neugierig was in den Päckchen ist“, meinte Harry mit seinem bewährten Unschuldsblick. Er tastete bereits das Geschenk vor ihm ab und versuchte herauszufinden, was in Merlins Namen das weiche Ding sein konnte.

„Dann mach es halt auf, solange unsere Kinder durchs Haus jagen, kannst du in Ruhe auspacken.“ Regulus trat lachend näher und suchte ein Paket mit seinem Namen.

Draco hatte ein langes Paket entdeckt und riss bereits das Papier herunter. Sprachlos sah er seine Mutter an.

„Das ist jetzt nicht dein Ernst, können wir uns den wirklich schon leisten? Wir müssen so viel Gold für die Renovierung des Hauses, Möbel und alles Weitere ausgeben.“

Ein nagelneuer Striga F44 Rennbesen lag vor ihm.

„Schatz, der ist für dich und von uns anderen bekommst du eine komplett neue Ausrüstung dazu. Wir haben dich in den letzten Monaten beobachtet und mit Viktor gesprochen.

Er meint, dass du ein sehr guter Jäger werden könntest.

Ich weiß, dass dein Vater dir immer eingeredet hat, du solltest Jura und Wirtschaft studieren, aber ich denke, du solltest das machen, wofür du Interesse hast und ein Studium läuft dir nicht weg. Wenn du Profispieler werden willst und du die Tests bestehst, dann brauchst du einen passenden Besen.

Ich werde deiner Zukunft nicht im Weg stehen. Ein paar Jahre als Spieler schaden nicht, vor allem, wenn die Mannschaften parallel eine Berufsausbildung anbieten. Am Beispiel von Viktor sehe ich, dass er gute Berufsaussichten hat, wobei ich nicht von dir verlange, in der Nationalmannschaft spielen zu müssen. Du sollst dich ohne Druck entscheiden können.“

Draco hatte seine Mutter bei ihren Worten fassungslos angesehen. Ihm standen Tränen in den Augen und er sprang auf, um seine Mutter fest zu umarmen.

„Danke, vielen Dank! Das ist das beste Geschenk seit Jahren, ich kann jetzt selber entscheiden, wie es nach der Schule weitergeht.“

Sein Gesicht hatte er am Hals seiner Mutter vergraben und nur sie hörte seine nächsten Worte.

„Ich bin endlich frei von ihm.“

Sirius, Remus, Regulus, Lukida und Harry hatten sich diskret abgewandt und suchten besonders eingehend nach ihren Geschenken. Nach ein paar Minuten hatten sich Mutter und Sohn voneinander gelöst und sich den anderen wieder angeschlossen.

Harry sah seinen ehemaligen Erzfeind an.

„Ich soll dir von Viktor ausrichten, dass du nächstes Jahr mit uns zu Gustave ins Trainingslager kommen kannst, er sorgt für die Anmeldungen.“

Draco nickte, drehte sich dann zu Sirius, Remus, Regulus und Lukida.

„Danke! Danke das ihr für mich da seid und ich die Chance bekomme, mir ein eigenes Leben aufzubauen.“

Sirius zog den Sohn seiner Cousine in eine Umarmung.

„Dafür ist Familie da und jetzt pack den Rest aus, wir wollen wissen, ob es dir gefällt.“

Harry hatte inzwischen das große, weiche Paket zu sich gezogen, löste das Papier und zum Vorschein kam eine zusammengerollte Stoffbahn, die aus festem Stoff bestand und auf der er kein Muster erkennen konnte. Er stand auf, schüttelte den Stoffballen und zog an einer Ecke. Es war wesentlich größer als ein Badehandtuch. Remus kam zu ihm rüber und half, das große Stück auseinander zu falten. Verwirrt sah Harry auf die Rückseite, erst als Remus ihn anwies, das Stück Stoff umzudrehen, erkannte er, worum es sich handelte.

Vor ihm lag ein großer Teppich, der den Stammbaum der Familie Potter darstellte. Er war nicht wie ein Baum aufgebaut, wie der von Sirius und Regulus, sondern hatte ein modernes, grafisches Muster.

Der Hintergrund war dunkelblau und sein Name stand ganz unten in einem weißen Feld. Die Namen seiner Eltern waren in einem hellblauen Feld und bei jeder Generation darüber, wurde das Blau des Hintergrunds dunkler, bis es ganz oben mit dem Hintergrund verschmolz.

Die verzweigten Verbindungen zu anderen Familien mit ihren Stammbäumen waren in verschiedenen Grün, Gelb, Grau oder Rottönen dargestellt. So konnte er erstmals erkennen, dass er mit Draco über dessen Mutter Narzissa und deren Vorfahren über acht Ecken verwandt war.

Die farblichen Verbindungen führten über viele Umwege zu den Weasleys, den Peverells, den Blacks, den Longbottoms und einigen anderen namhaften magischen Familien.

Harry betrachtete diese Aufstellung und zog andächtig mit den Fingern einzelne Linien nach.

„Hermine, Regulus, Remus und ich hoffen, dass dir unser Weihnachtsgeschenk gefällt. Nachdem wir deinen Stammbaum enträtselt hatten, haben uns die Hauselfen von Hogwarts tatkräftig geholfen, in so kurzer Zeit diesen Teppich herzustellen. Wenn du magst, dann hängen wir den hier im Haus an die andere Wand, dem Teppich der Blacks gegenüber.“

Sirius sah auf seinen Patensohn, Harry nickte.

„Danke. Das ist ein einmaliges Geschenk und eine sehr gute Idee. Da kann ich ihn in Ruhe betrachten und habe die Bibliothek nebenan, wenn ich etwas nachschlagen möchte.“

„Ich denke wir werden die Almanachs, Wappenverzeichnisse und die übrigen Nachschlagewerke direkt im Ahnenraum einsortieren. Dann brauchst du nichts suchen und kannst in Ruhe alles nachlesen. Hilfst du mir

später einen passenden Schreibtisch und Aktenschrank auszusuchen?“

Sirius sah seinen Patensohn fragend an.

„Gerne. Können wir auf der dritten freien Wand vielleicht Fotos oder Ölbilder aufhängen, die wir von unseren Vorfahren noch finden?“

„Das ist eine schöne Idee, Harry. So können unsere Kinder ihre Vorfahren ebenfalls später kennenlernen. Sie waren nicht alle so schrecklich wie unsere Mutter.“

Regulus dachte angestrengt nach.

„Sag mal Bruderherz, haben wir nicht noch alte Bilder im Keller gefunden? Im Verlies waren auch ein paar eingelagert. Mit den passenden Verkleinerungszaubern können wir eine ganze Menge unserer Sippe an die Wand hängen.“

Harry sah nachdenklich auf den Teppich, während er über Vorfahren, Familien und Verwandte nachdachte. Er sah sich im Raum um, hier war seine Familie versammelt, verbunden durch Blut, durch Freundschaft und Liebe.

Selbst mit Draco verstand er sich inzwischen einigermaßen. Der arrogante Schnösel hatte sich in den letzten Monaten sehr verändert und Harry konnte es akzeptieren, wenn jemand den echten Wunsch hatte, sein Leben umzustellen.

Innerlich lächelnd stellte Harry fest, er war endlich angekommen, fühlte sich sicher, geliebt und akzeptiert.

Alles was er in seiner Kindheit so oft vermisst hatte, bekam er jetzt. Die Weasleys waren in den letzten Jahren sehr gut zu ihm gewesen. Ron, Hermine, Ginny, die Zwillinge, sowie Mr und Mrs Weasley wichtige Personen in seinem Leben.

Alexandra war erst Freundin, dann so etwas wie eine große Schwester geworden, aber hier, im Kreis von Sirius und Remus war er zuhause.

Harry öffnete etwas abwesend ein paar weitere Päckchen. Von Ron bekam er Süßigkeiten aus dem Honigtopf. Mrs Weasley hatte einen weiteren gestrickten Pullover für ihn, dieses Jahr war er im grün seiner Augen und mit einem „H“ in Weiß versehen.

Ginny hatte ein Bild von ihnen beiden eingerahmt, wo sie in Spanien im Wasser tobten, er würde es seiner Sammlung an der Schlafzimmerwand hinzufügen.

Hermine hatte ihm als persönliches kleines Geschenk eine Süßigkeitentüte mit verschiedenen Leckereien aus der Muggelwelt geschickt. Er hatte ihr einmal erzählt, dass er das Weingummi der Muggel vermisste.

Von Alex und Severus bekam er ein magisches Radio. Er vertiefte sich sofort in die Bedienungsanleitung und versuchte einen Sender einzustellen.

Remus hatte inzwischen rosa Bettwäsche mit weißen Hoppelhäschen ausgepackt, die sich auf dem Stoff tummelten. Entsetzt sah er von Sirius zu Harry.

„Wer von euch beiden Chaoten ist denn auf DIESE Idee gekommen?“

Sirius ging leicht in Deckung und nickte in Richtung Harry. Dieser sah den alten Freund seiner Eltern vorwurfsvoll an.

„Du hast im Sommer das Zimmer von Maia so schön gefunden! Du wolltest doch nicht ausziehen, hast selber gesagt, dass rosa deine Lieblingsfarbe ist.“

Mit einem halb gespielten, halb ernststen Wutschrei stürzte sich Remus auf Harry und fing an, ihn durch zu kitzeln.

„Na warte, du Frechdachs, ich hexe deine komplette Garderobe rosa, dann weißt du, was es bedeutet, nur noch diese Farbe zu sehen, wenn man einschläft oder aufwacht.“

Harry hatte nicht wirklich eine Chance gegen Remus, er musste so lachen, dass an ernsthaften Widerstand nicht zu denken war.

Erst als Sirius ebenfalls zartrosa Bettwäsche mit knuddeligen, schwarzen Hundewelpen auspackte und sich an der Kitzelattacke beteiligte, versuchte Harry zu flüchten.

Narzissa, Lukida und Regulus bogen sich vor Lachen. Draco versuchte sich zu beherrschen, gab es jedoch auf und fiel in das Gelächter mit ein.

Irgendwann blieben die drei Kindsköpfe erschöpft auf dem Boden liegen. Harry hielt sich die schmerzenden Seiten und schnappte hektisch nach Luft, während Sirius und Remus versuchten, sich aufzurappeln, aber auch ebenfalls erst nach Luft japsen mussten.

„Jetzt lasst uns endlich frühstücken gehen, vielleicht schaffen wir es, uns danach ein wenig schlafen zu legen, ihr könntet die neue Bettwäsche direkt einweihen.“

Regulus zog bei diesen Worten Sirius und anschließend Harry auf die Beine, während Remus es von alleine schaffte, auf die Füße zu kommen.

So setzten sie sich alle zum Frühstück zusammen und als um sieben Uhr eine Eule mit dem Tagespropheten und eine halbe Stunde später eine weitere Eule vom Ministerium mit den unterschriebenen Papieren zur Rehabilitation von Sirius Black eintraf, wurde es nichts mit dem Weiterschlafen.

Aufgeregt studierten sie gemeinsam die Zeitungsartikel und die umfangreichen Unterlagen mit der Unterschrift des amtierenden Zaubereiministers von England.

Im Laufe des Vormittags kamen mehrere Eulen mit Glückwünschen von alten Bekannten der Familie Black, Schulfreunden von Sirius und Remus, natürlich von Hermine, Ginny und Ron. Severus und Alex schickten jeweils ihre Waschbärpatroni, ebenso die Hammerfellbrüder ihre Rabenpatroni.

Gegen Mittag trudelten die ersten Eulen mit Einladungen zu gesellschaftlichen Ereignissen wie diversen Sylvesterbällen und Weihnachtsessen für den nächsten Tag ein. Narzissa sortierte diese nach Absendern, es waren ausschließlich Familien, die heiratsfähige Töchter hatten, wie sie ihnen kichernd erklärte.

Narzissa Black, ehemals Malfoy, hatte bereits in den letzten zwei Jahren diese Einladungen erhalten. Draco wurde bei ihren Worten blass, als er hörte, dass er explizit eingeladen worden war, um sich eine der Töchter auszusuchen. Als angehender Malfoyerbe war er in den höheren Kreisen eine begehrte Partie.

Narzissa erklärte den staunenden Jungen, dass es immer noch viele magische Familien gäbe, die ihre Kinder auf die ausländischen Schulen schicken würden oder sie zuhause unterrichteten.

Selbst eine Eignung für Hogwarts war keine Garantie für einen Schulbesuch. Nicht jeder magisch Begabte bekam automatisch eine Ausbildung. Es gab genügend Kinder, deren Talent nicht für Hogwarts ausreichte, diese wurden meistens privat von älteren Verwandten unterwiesen.

Nachdem Narzissa alle Briefe sortiert hatte sah Regulus seinen Bruder nach einem Blick auf den dicken Stapel mit einem strahlenden Lächeln an.

„Freu dich Sirius, die Jagd auf dein Erbe ist eröffnet. Du musst von nun an schneller sein, als die Mitgiftjäger. Jetzt bin ich froh, dass ich der zweite Sohn bin, als tot gelte und eine wunderbare Frau habe, der mein Erbe und mein Name vollkommen egal war.“

„Ihr Beide wisst doch, dass ich die Kobolde angewiesen habe, die Hälfte des Vermögens unserer Eltern auf deine Konten in den Niederlanden zu übertragen. So groß ist mein Erbe also nicht mehr. Die laufenden Einnahmen aus den Besitztümern und Verpachtungen gehen ebenfalls zur Hälfte an Euch.“

„Das wissen wir beide, aber nicht die zukünftigen Schwiegermütter da draußen. Die hören den Namen Black und zählen im Geiste das Gold, welches ihre Tochter ausgeben kann, wenn sie mit dir verheiratet wird. An deine Titel hier in der magischen und die uralten Titel in der Welt der Muggel, brauche ich dich nicht erinnern, oder?“

Sirius besah sich den Päckchen Einladungen. Ihm graute davor, sich bei solchen Feiern sehen zu lassen und insgeheim als Zuchtbulle betrachtet zu werden. Jetzt war das eingetreten, wovor er sich immer gefürchtet hatte. Er konnte dem Namen Black nicht mehr entkommen.

Wie sollte er jemals eine Frau finden, bei der er sicher sein konnte, dass sie ihn und nicht sein Gold, seine Titel und seinen Stammbaum liebte? Die einzige Frau, die ihn in letzter Zeit interessiert hätte und die selber genug Gold hatte, war inzwischen mit Severus verheiratet.

Eine andere Frau der sein Vermögen vollkommen egal war, saß hier im Raum und war seine Cousine Narzissa. Leider waren sie zu nahe miteinander verwandt, um auch nur eine Scheinehe eingehen zu können.

Sirius seufzte auf, seine Gedanken erschreckten ihn selber. Er mochte Narzissa seit ihrer Kindheit, aber er hätte sie nie als Ehefrau lieben können.

Alexandra war eine andere Sache, er hätte sie gerne zur Frau, war sich insgeheim jedoch nicht sicher, ob sie nicht zu selbstbewusst für ihn gewesen wäre. Irritiert über seine verworrenen Gedankengänge sah er zu Remus, seinem besten und ältesten Freund.

Der Werwolf sah ihn an. „Du siehst nicht gut aus, vielleicht gönnst du dir ein wenig Ruhe, dann kannst du über einiges nachdenken.“

Sirius nickte, erhob sich und nahm dabei die Einladungskarten vom Tisch, bevor er den Wintergarten verließ, schmiss er sie in das lodernde Kaminfeuer.

Während im Grimmauldplatz der Weihnachtstag recht turbulent anfang, erwachte Hogwarts wesentlich ruhiger zum Leben.

Hermine wurde von Viktor zärtlich wach geküsst, der ihr damit gleich noch fröhliche Weihnachten wünschte. Ein Blick auf den Wecker verriet ihr, dass es erst in einer Stunde Frühstück geben würde und sie erwiderte seine Wünsche schlaftrunken.

Bevor sie wieder an ihren Freund gekuschelt einschlafen konnte, hatte Viktor seine zärtlichen Attacken fortgesetzt. Leichte Küsse und zartes Knabbern an ihrem Hals ließen Hermine erst kichern, dann, immer wacher werdend erwiderte sie seine Streicheleinheiten.

Da die beiden es gewohnt waren, in Viktors Gästeunterkunft alleine zu sein, hatten sie nie die

Notwendigkeit von Schlafanzügen gesehen.

Je wacher Hermine wurde, desto intensiver widmete sie sich Viktor und seinem Körper. Meistens liebten sie sich abends, wenn sie nach einem langen Tag zusammen einschliefen. An ihren freien Tagen war es ihnen zu einem lieb gewonnenen Ritual geworden, sich morgens zu wecken und mit einer Sportstunde den Tag zu beginnen.

Hermine liebte diesen jungen Mann, der ihr geistig ebenbürtig war. Sie bereute bislang keine Minute, dass sie ihm ihre Jungfräulichkeit geschenkt hatte. Seine ruhige Art glich ihr Temperament aus, sein Akzent täuschte viele darüber hinweg, dass er einer der besten Schüler Durmstrangs gewesen war und trotz seiner Sportkarriere einen hervorragenden Schulabschluss abgelegt hatte.

Sie konnten sich über viele Themen unterhalten und Viktor unterstützte sie in ihrem Lerneifer wann immer er Zeit dafür hatte.

Hermine wusste ihr Glück zu schätzen, einen Partner gefunden zu haben, der sie unterstützte, aber auch forderte, ohne sie unter Druck zu setzen. Sie hatte endlich jemanden an ihrer Seite, der mehr in ihr sah als nur die Streberin oder nur die beste Freundin.

Viktor konnte ihr zudem viel von der magischen Welt der Erwachsenen erzählen, die sie als muggelgeborene Hexe so gar nicht kannte und zusammen versuchten sie heraus zu finden, welchen Beruf Hermine später ergreifen könnte.

Einzig ihre Flugangst mit dem Besen belustigte beide immer wieder, wobei diese sich bereits etwas gelegt hatte, seitdem Hermine entdeckt hatte, dass man Besen zu zweit fliegen konnte und auf dem langsamen fliegenden Teppich, den Alexandra ihr geschenkt hatte, fühlte sie sich richtig wohl und auch sicher.

Befriedigt lag sich das junge Paar etwas später in den Armen und döste wieder ein, bis es sich eine Stunde später als geplant zum Frühstück in die große Halle aufmachte.

Viktors Gedanken an diesem Weihnachtsmorgen drehten sich um diese wunderbare junge Frau an seiner Seite, seine Zukunft und wie er es schaffen konnte, Hermine immer an seiner Seite zu haben. Sie waren beide viel zu jung um an Heirat und Kinder zu denken.

Er wollte selber seinem Sport weiter nachgehen und sich um eine eigene Berufsausbildung kümmern. Viktor Krum war stets bewusst, dass er als Sucher nur ein paar Jahre als Profi hatte, da mit dem Älter werden, die Reflexe nachließen.

Er hatte letzte Woche einen besorgten Brief von seinen Eltern erhalten, die ihm von Übergriffen auf Muggel und muggelgeborenen Hexen und Zauberern in Bulgarien und Polen berichteten. Sein Vater war beruflich viel in Europa unterwegs und er erwähnte in seinen letzten Briefen immer wieder, dass es in vielen Städten Europas zu unerklärlichen Angriffen auf Muggel gekommen war. Seine Eltern hatten ihn gebeten vorsichtig zu sein und sich nicht in diese schwarzmagischen Aktivitäten verwickeln zu lassen.

Er hatte es wohlweislich unterlassen, seinen Eltern zu erklären, dass er bereits mitten drin war. Viktor hatte der bulgarischen Botschaft mitgeteilt, dass er pflichtgemäß am diesjährigen Silvesterball in London teilnehmen würde, danach sein Praktikum jedoch aussetzen wollte.

Dem Trainer der bulgarischen Nationalmannschaft hatte er Weihnachtsgrüße geschickt und mitgeteilt, dass er für große Spiele zur Verfügung stand, jedoch in England trainieren würde und nur tageweise für ein Abschlußtraining nach Bulgarien käme.

Kapitel 95: Weitreichende Entscheidungen

In der Wohnung des Ehepaares Snape war es am Morgen des ersten Weihnachtstages ungewohnt still.

Ihr ständiger Mitbewohner Kasim war bei seiner Frau und Tochter in den Niederlanden, um dort die drei Weihnachtstage zu verbringen. Regulus, Sirius und Remus waren in London, Theyge und Tyge übernachteten wie immer im Waldquartier.

Die zwei Brüder hatten keine weitere Familie mit der sie freiwillig die Weihnachtstage verbringen wollten und sich bereit erklärt, die Überwachung der Außenbereiche ohne Regulus, Kasim und Sirius zu übernehmen, zumal die beiden O'Harats und Giovanna Torino ebenfalls in der Schule verblieben waren.

Severus erwachte und stellte schnell fest, dass er alleine im Bett lag. Gähnend stand er auf, verschwand kurz im Bad und tappte kurz danach mit zerstrubbelten Haaren und nur mit seiner Schlafanzug hose bekleidet in die Küche. Er musste leise lachen, als er seine Frau in ihrem geliebten Minni Maus Schlafshirt und Wollsocken in der Küche stehen sah, wie sie kochend heißes Wasser durch den Kaffeefilter goss, um ihnen beiden eine Tasse schwarzen Kaffees machen.

„Guten Morgen und frohe Weihnacht, meine Liebe.“ Severus trat neben seine Frau und wartete, bis sie den heißen Wasserkessel abgestellt hatte. Dann gab er ihr einen kleinen Kuss auf die Wange.

„Dir auch eine frohe Weihnacht. Warum grinst du so?“

„Deine Wahl der Nachtkleidung könnte für eine seriöse Professorin nicht unpassender sein, aber ich mag deine kindische Seite. Du erinnerst mich daran, dass es noch etwas Anderes auf der Welt gibt, als gegen durchgeknallte Psychopathen zu kämpfen.“

Severus nahm seine Tasse entgegen und zusammen setzten sie sich in eine der breiten Fensternischen mit den bequemen Sitzkissen. Jeder pustete vorsichtig auf den kochend heißen Kaffee und nippte sehr langsam daran.

Aus der Stimme von Severus war bei den folgenden Worten jegliches Amusement verschwunden.

„Ich muss daran denken, wie ich letztes Jahr Weihnachten verbrachte. Genervt von den Vorgängen rings um Umbridge, von euch Schülern und am Abend vorher zurückgekehrt von einer Versammlung der Todesser, mit äußerst trüben Zukunftsaussichten. Nun, ich habe damals in meiner Wohnung gesessen und überlegt, ob ich die Flasche Scotch bereits zum Frühstück leeren sollte.“

Nachdenklich sah Severus in seine Kaffeetasse.

„Jetzt hat sich, nur 12 Monate später, meine Welt komplett verändert. Das Unterrichten der sechsten und siebten Klasse macht mir Spaß, ebenso die Forschungen und Aufträge für das St. Mungo. Mein Leben als Todesser habe ich komplett hinter mir gelassen.“

Bei den folgenden Worten sah er seiner Frau in die Augen.

„Ich habe Freunde und bin nicht mehr alleine im Kampf gegen Riddle. Die seelische Belastung als Doppelspion zu agieren und gleichzeitig zu überleben ist von mir genommen.“

Severus Snape, der vor einem Jahr gefürchtetste Lehrer auf Hogwarts, saß in der Fensternische und sein Blick schweifte über die verschneite Landschaft rings um Hogwarts. Der Sonnenaufgang hatte begonnen, nach

einer sternklaren Nacht färbte sich der wolkenlose Himmel rötlich. Es würde ein kalter, klarer Wintertag werden. Er hielt sich an der Kaffeetasse fest und schwieg ein paar Minuten.

In den letzten 15 Jahren hatte er immer nur Rückschläge erlitten und sein Leben hing vom Wohlwollen eines alten Schulleiters ab, der ihn in Abhängigkeit gehalten hatte. Erst in den letzten Wochen, seitdem sie dieses Manuskript gefunden hatten, war ihm klargeworden, dass er erst von einem Psychopathen namens Riddle manipuliert worden war, dann, nach seinem psychischen Zusammenbruch beim Tod von Lilly Potter, einem noch weit gefährlicherem Manipulator und Egomane in die Hände gefallen war.

Ein großer Schluck Kaffee weckte seine Lebensgeister. Sein versonnener Blick wechselte vom Anblick des verschneiten, schottischen Hochlands im Morgenlicht zu Alexandra, seiner Frau. Er fokussierte sich auf sie und betrachtete sie lange.

Alexandra war so ganz anders als Lily, seine erste Liebe. Lily war verspielt, sanft und immer fröhlich, als sie sich im Alter von sechs Jahren kennengelernt hatten und er sich in sie verliebte. Sie war der Sonnenschein seiner Kindheit und neben seiner Mutter die wichtigste Person in seinem Leben. Später in der Schule versuchten sie ihre Freundschaft über die Häusergrenzen hinweg aufrecht zu erhalten, aber James Potter und seine Rumtreiber machten ihm das Leben zur Hölle.

Lily und er schafften es, über Jahre ihre Freundschaft halbwegs aufrecht zu erhalten, jedoch sah Lily in ihm nur einen Freund und Bruder, nie den einen Menschen, den man lieben könnte. Dann reichte ein unbedachtes Wort von ihm und ihre Sturheit kam zum Vorschein. Lily verzieh ihm nie, das stürzte ihn in Verzweiflung und trieb ihn in die Arme der Todesser.

Heute konnte er rückblickend sagen, dass es eine wunderbare Kinderfreundschaft gewesen war, die unter dem Schulalltag langsam zerbröselte und endgültig zerschlagen war, als er seinen Gefühlen freien Lauf ließ, etwas, was er nie zuvor in Lilys Gegenwart getan hatte.

Das lehrte ihn, alle seine Gefühle tief zu verschließen und niemals zu zeigen.

Erst Alexandra schaffte es, seinen selbst geschaffenen Panzer zu knacken und zu ihm durchzudringen. Umso erstaunlicher, dass er es zu Anfang selbst nicht gemerkt hatte. Sein Blick blieb wieder auf dem Comicmotiv hängen, welches das Shirt von Alex zierte. Seine Frau hatte in ihrer Küche ebenfalls eingeführt, dass jeder Bewohner und regelmäßiger Besucher seinen persönlichen Kaffeebecher mit dem passenden Motiv bekam. Er musste wieder lachen. Alex hatte ihre rote Minni Maus Tasse und er hatte von ihr den Tasmanischen Teufel verpasst bekommen. Er würde nie den entsetzten Blick von Narzissa vergessen, als Alex ihr den Kaffee in einer Daisy Duck Tasse reichte. Diese Erinnerung war einfach zu köstlich.

Seine Frau hatte natürlich bemerkt, dass er geistig vollkommen abwesend war und beobachtete ihn. Severus Mimik verriet ihr in etwa, an was er gerade dachte und sie schwieg. Mit seinen Erinnerungen und Dämonen musste jeder von ihnen selbst fertig werden und das schätzte sie so an ihm.

Severus merkte immer, wenn es ihr dreckig ging, ihre Weinkrämpfe in der Nacht wegen ihres verlorenen Babys, die Angst um ihre ungewisse Zukunft, ihre schwachen Momente. Er hielt sich dann immer zurück, ließ sie in Ruhe. Erst wenn sie von sich aus zu ihm kam, nahm er sie in den Arm oder verwickelte sie in ein Gespräch. Er wusste immer, wenn sie sich austoben musste und auf ihren Besen stieg, um sich Wut, Frust und Trauer aus der Seele zu fliegen.

Genauso respektierte sie seinen Rückzug in ein Labor oder in die Welt der Bücher, wenn er vollkommen versunken im Lesesessel saß, nichts mehr wahrnahm, seit Stunden nicht umgeblättert hatte. Umso mehr genoss er es, wenn er wieder im Hier und Jetzt eintauchte, wenn Alexandra ihm dann wortlos eine Tasse Tee oder einen Schluck Scotch reichte und einfach nur da war.

Severus dachte weiter darüber nach, wie ein einzelner Mensch es geschafft hatte, seinem Leben einen neuen Sinn, ein neues Ziel, neue Hoffnung zu geben. Er war so froh, dass Regulus Black damals überlebt hatte. Ohne den jüngeren Black hätte sein eigenes Leben, das Leben der magischen Gemeinschaft in England und auch Europas nicht diese Chance, sich von Riddle und seiner Ideologie zu befreien.

Ohne Regulus würden sie nichts von den Horkruxen wissen. Nichts von dem verlogenen Wesen Dumbledores ahnen. Harry würde immer noch unter seinen Verwandten leiden und die Zukunft Aller sehr düster aussehen.

Ohne Regulus hätte er sich nicht von Riddle, den Todessern und Dumbledore lösen können. Ohne den jüngeren Black wäre er nicht verheiratet und würde immer noch ein einsames, verbittertes Leben fristen.

Severus Blick wanderte in das Gesicht von Alex, verhakte sich in ihren blauen Augen, die ihn ebenfalls aufmerksam musterten. Ein leichtes Lächeln umspielte ihre Mundwinkel.

Ihre Gesellschaft, ihr wacher Geist, ihr Vertrauen in ihn, kamen Severus auch vier Monate nach ihrer Hochzeit an manchen Tagen so unglaublich vor, dass er sich so manches Mal in einem Traum fühlte und fürchtete, er könnte wieder in seiner alten, seelenlosen Welt erwachen. Ein leichtes Lächeln erschien auf seinem Gesicht als er weitersprach.

„Seit den Ereignissen im Ministerium, wo ihr so erfolgreich gegen Riddle und seine Todesser gekämpft habt, habe nicht nur ich die Hoffnung bekommen, dass dieser durchgeknallte Psychopath bald endgültig der Vergangenheit angehört. Durch die neuesten Informationen und Ereignisse um Dumbledore, ist meine Hoffnung weiter gestiegen, dass sich hier an der Schule und draußen in der Gesellschaft etwas zum positiven ändert. Die Zeit des Zögerns, des Wartens ist endgültig vorbei. Die Masken sind gefallen und nun liegt die Wahrheit vor uns.“

Er legte seine Hand auf die seiner Frau, streichelte sie langsam mit seinem Daumen.

„Die Zauberergemeinschaft hat ebenso wieder Hoffnung geschöpft und mein persönlicher Höhepunkt ist, ich habe dich gefunden und an meiner Seite. Mein neues Leben gefällt mir ausgesprochen gut!“

Alexandra musste bei dieser nüchtern vorgebrachten Erklärung ihres Mannes schlucken und stellte mit der freien Hand vorsichtig ihre Kaffeetasse weg. Sie beugte sich zu ihm und sah Severus in die dunklen Augen.

„Du hast mir soeben das schönste Weihnachtsgeschenk gemacht, welches ein Mann seiner Frau geben kann.“

Ihr Kuss war lang und sehr zärtlich.

„Weißt du mein Lieber, ich mag deine Liebeserklärungen.“ Sie küsste ihn wieder.

Ein leises Klopfen an der Küchentür unterbrach sie. Severus und Alexandra drehten sich zur Tür und sahen eine schüchterne Hauselfe dort stehen, die verlegen ihre Hände in die Hogwartstunika knetete.

„Verzeihung Professor Snape und Professorin Snape. Lima wollte nicht stören. Aber sie haben Besuch von drei fremden Hauselfen und die neuen Sicherheitsvorkehrungen von Professor Flitwick am Schloss verhindern, dass sie hineinkommen, es sei denn, sie werden von einem Professor eingeladen.“

Bei diesen etwas hastig heruntergehaspelten Worten starrte die kleine Hauselfe auf ihre Fußspitzen.

Alexandra reagierte etwas schneller als ihr Mann, sie stand auf, ging zu dem kleinen Geschöpf und kniete sich vor sie hin.

„Lima, du hast richtig gehandelt, wir danken dir und bitte begleite die fremden Elfen in unser Wohnzimmer, wir warten dort auf euch.“

Lima nickte eifrig und verschwand mit einem leisen „Plopp“. Severus und Alexandra zogen sich jeweils einen Morgenmantel über, gingen mit ihren aufgefüllten Kaffeetassen ins Wohnzimmer und setzten sich auf eines der beiden Ledersofas. Ein paar Minuten später plopte es erneut und vier Hauselfen erschienen im Wohnzimmer.

Die drei fremden Elfen verbeugten sich artig vor Alexandra und Severus. Ihre weißen Schürzen mit dem Blumenwappen wiesen sie als Hauselfen des Anwesens der Familie Schliefer in Ägypten aus.

„Miss, ihre Mutter schickt uns mit Nachrichten der Familie, den Weihnachtsgeschenken, ihren bestellten Pflanzen und Sämereien.“

Nach diesen Worten zogen die kleinen Geschöpfe mehrere Gegenstände aus den Schürzentaschen und legten sie sorgfältig mit einigem Abstand zueinander auf den Fußboden. Dann vergrößerten sie mit ihrer eigenen Elfenmagie alles und traten abwartend zur Seite.

„Richtet bitte meiner Mutter unseren Dank aus und wenn ihr einen Moment warten würdet, dann könnt ihr die Briefe und unsere Geschenkkörbe an sie wieder mitnehmen. Aber vorher befehle ich euch, ruht euch aus. Lima, ich bitte dich, dafür zu sorgen, dass unsere Gäste erst heute Nachmittag abreisen. Sie sollen sich ausschlafen. Habt ihr hier im Schloss Möglichkeiten für sie zu rasten? Sonst stellen wir hier in der Wohnung ein Zimmer zur Verfügung.“

Lima nickte eifrig. „Wir haben genug Platz! Früher kamen viel mehr fremde Hauselfen nach Hogwarts, die Gästequartiere stehen immer bereit.“

Alexandra nickte bei diesen Worten und verschwand im Arbeitszimmer. Sie hatte ein Bündel Briefe für ihre Familie vorbereitet, zwei große Weidenkörbe waren mit Geschenken fertig gepackt und sie übergab alles den Elfen.

„Danke für Eure Mühen. Wenn ihr mir eure Namen sagen würdet, dann kann Bebels, die oberste Hauselfe hier im Schloss euch Zutritt gewähren und ihr müsst beim nächsten Mal nicht durch die magischen Barrieren.“

„Sehr wohl Miss, wir sind Garin, Silfa und Kori. Wir danken der Miss für ihre Güte und sind froh uns erholen zu können. Es ist ein langer Weg gewesen.“

Die vier Elfen verneigten sich wieder vor Severus und Alexandra und verschwanden mit einem leisem Ploppen.

Severus und Alexandra traten neugierig zu den großen Weidekörben auf dem Wohnzimmerboden. In drei Körben war eine Menge Obst, von frischen Orangen über Feigen, Datteln, Zitronen bis hin zu Granatäpfeln, Grapefruits und Honigmelonen.

„Oh prima, gerade rechtzeitig für die Weihnachtsteller an Luna, Neville, Hermine, Viktor, Ginny und Ron. Die können wir gleich zum Frühstück mit hinunternehmen.“

Alex sah in zwei andere Körbe, die eine grüne Markierung trugen. „Die zwei sind für Dich und Neville. Ich habe an Mutter geschrieben, dass sie mir Samen und Setzlinge aus den Gewächshäusern schicken sollte. Vielleicht ist bei den Heilpflanzen des Südens etwas dabei, was dir bei deinen Tränken hilft. Fröhliche Weihnachten mein Lieber, ausführliche Anweisungen für Anbau und Pflege liegen bei.“

„Na, du machst mir Spaß, ein Weihnachtsgeschenk welches eine Menge Arbeit bedeutet.“
Severus sah seine Frau belustigt an, besah sich jedoch neugierig den Inhalt der beiden großen Körbe.

„Die Stasiszauber halten bis morgen, dann kann ich mich mit Pomona und Neville in Ruhe um alles kümmern. Gut das die neuen Gewächshäuser fertig sind. Komm, jetzt lass uns duschen gehen und ab zum großen Weihnachtsfrühstück.“

Severus stand auf, zog seine Frau vom Boden hoch. Eine gute halbe Stunde später erreichten sie die große Halle, jeder mit einem Korb in der Hand. Ihre Freunde kamen etwas später zum Frühstück.

Severus und Alexandra hatten bereits angefangen etwas Obst als kleine Aufmerksamkeit an die Kollegen zu verteilen. Alexandra ging mit ihrem Korb zu ihren Freunden. Alle wünschten sich einen guten Morgen und Frohe Weihnachten. Sie setzte sich neben Hermine an den Gryffindortisch und verteilte die Obststeller. Fröhlich plauderten sie über ihre Geschenke.

„Und was hast du von Severus bekommen?“ Hermine sah ihre Freundin fragend an.

„Eine wunderschöne Liebeserklärung. Und du?“

„Ich wollte Hermine ihr Weihnachtsgeschenk erst hier beim Frühstück geben. Nun, ich denke Charlie und Severus haben nur auf den richtigen Moment gewartet“, erklärte Viktor.

Erstaunt sahen Hermine, Luna und Alexandra ihn an. Charlie Weasley und Severus Snape hatten Viktor beobachtet und kamen vom Lehrertisch ebenfalls zu den Gryffindors. Jeder der drei Männer nahm seine jeweilige Frau oder Freundin in den Arm, sie zogen aus ihren Jackentaschen identische Briefumschläge und überreichten sie den Damen mit einem Weihnachtsgruß und -kuss.

Neugierig öffneten Luna, Hermine und Alex ihre Briefe und heraus kamen Theaterkarten für das Shakespeare Stück „Der Kaufmann von Venedig“ im King’s Theatre Edinburgh am 30.12.1996.

Die drei Frauen fielen ihren Männern freudestrahlend um den Hals und bedankten sich.

„Jetzt weiß ich was die Einladung für einen Einkaufsbummel zu bedeuten hat, die du mir zum Geburtstag vor vier Tagen geschenkt hast. Du hast unseren Einkaufsbummel damals in Paris gehasst, und nun stürzt du dich freiwillig in das Einkaufschaos nach den Feiertagen.“

„Was tut ein Ehemann nicht alles, um seine Frau glücklich zu machen.“

Severus sah seine Frau bei diesen Worten so gespielt mitleiderregend an, dass alle anderen in Gekicher oder Gelächter ausbrachen. Alex gab ihrem Mann einen extra Kuss.

<Du bist einfach meine liebste Fledermaus, für dein Opfer werde ich dich bestimmt zu entschädigen wissen. Es gibt da ein kleines Geschäft, was dir gefallen sollte. Ich verspreche nicht zu meckern, wenn du dich durch das Sortiment probierst!>

<Dann bin ich gespannt, wo du mich hinschleppen willst.>

Laut antwortete Severus.

„Wir müssen Giovanna und Remus zum Einkaufen mitnehmen. Er hat die Karten für uns alle besorgt, nachdem Giovanna ihn auf die Idee gebracht hatte. Sie will unbedingt die berühmte englische Theaterkultur kennenlernen und so haben wir Männer uns zusammengetan um euch zu überraschen.“

Ein Blick auf den Lehrertisch bestätigte Severus Worte. Giovanna Torino bedankte sich gerade sehr überschwänglich mit einem strahlenden Gesichtsausdruck bei Remus Lupin. Der Werwolf sah dabei etwas verlegen aus und etliche Schüler in der großen Halle grinsten wissend.

Vor allem die älteren unter ihnen hatten schon lange gemerkt, dass der stille Werwolf gerne mit seiner italienischen Kollegin über die Ländereien oder durch das Schloss spazierte, sie dabei scherzten und lachten.

Es wurde eine fröhliche Frühstücksrunde, nachdem sich Charlie und Severus ebenfalls an den Schülertisch gesetzt hatten. Filius Flitwick und Pomona Sprout folgten dem Beispiel ihrer Kollegen und setzten sich zu ihren Schülern an die jeweiligen Haustische. Benid O`Harat hatte sich bereits vorher zu den Erstklässlern von Slytherin gesetzt und erzählte ihnen spannende Geschichten von seinen Schulstreichen.

Horace Slughorn hatte ein Gespräch mit Madame Pomfrey angefangen. Ihm behagten die neuen Sitten in der Schule nicht, zudem ihm Minerva strikt untersagt hatte, den Slugclub wieder ins Leben zu rufen. Sie wollte die neue Solidarität unter den Schülern, das Miteinander über alle Häusergrenzen hinweg nicht gefährden, in dem ein kleiner elitärer Kreis sich wieder absonderte, Neid und Missgunst bei den weniger Privilegierten auslösen könnte.

Trotz ihres Alters und ihrer Verbundenheit mit Traditionen, war Minerva McGonagall sehr wohl in der Lage, positive Veränderungen in der Schule zu erkennen, zu fördern und weitere anzustoßen. Sie hatte im Lehrerkollegium bereits verlauten lassen, dass sie nicht beabsichtigte, zu den alten Traditionen der strikten Häusertrennung zurück zu kehren.

Horace Slughorn hatte ihr daraufhin mitgeteilt, dass er nach diesem Schuljahr wieder in den Ruhestand gehen wollte. Die jetzige Schulleiterin hatte bereits Madame Maxime, die Schulleiterin von Beaubaxton um Hilfestellung gebeten, da sie keine Ausschreibung der vakanten Stelle eines Zaubertranklehrers in England veröffentlichen wollte.

Minerva hatte längst erkannt, dass Severus Snape mit der neuen Regelung nur die beiden obersten Jahrgänge zu unterrichten, sowie die Forschungen und Lieferungen für das St. Mungo zu übernehmen, sehr viel glücklicher und ausgeglichener war. Sie hatte sich mit ihm beraten und gemeinsam waren sie zu dem Entschluss gekommen, dass ein zweiter Braumeister für die unteren Jahrgänge eine sehr sinnvolle Ergänzung des Lehrkörpers darstellen würde.

Ebenso war im Kollegium die Neubesetzung als Stellvertretender Schulleiter diskutiert worden und Filius Flitwick hatte sich bereit erklärt einzuspringen, nachdem Severus mit Hinweis auf seine Verpflichtungen abgelehnt hatte.

Bislang hatte man das Ministerium oder den Schulrat nicht über die internen Veränderungen informiert. Für die Öffentlichkeit und das Ministerium hatte Dumbledore sich beurlauben lassen, um sich von den Anfeindungen zu erholen. Da keiner wusste, wo er sich aufhielt, konnte niemand das Gegenteil beweisen.

Einzig Fawkes erinnerte an den verschwundenen Direktor. Der Phönix war in der Schule verblieben und leistete Minerva im Schulleiterbüro Gesellschaft.

Eine verspätete Posteule landete weit nach der üblichen Zeit vor Neville. Er löste vorsichtig den Brief von ihrem Bein, gab ihr auf einen Extrateller ein paar Wurststücke und die Eule klackerte erfreut mit dem Schnabel.

„Von Oma, sie fragt, ob ich heute mit ihr zum St. Mungo gehe, um meine Eltern zu besuchen. Könnt ihr mich begleiten?“

Er sah Alex und Severus fragend an.

„Natürlich Neville! Wir sagen Minerva gleich Bescheid und apparieren gemeinsam zu dir nach Hause, dann können wir alle zusammen zum St. Mungo reisen.“

Severus hatte Neville bestätigend zugewinkt, als Alex ihren Zauberstab zog und den Waschbärpatronus mit der Zusage zu Augusta schickte.

Minerva McGonagall genehmigte als Schulleiterin den Ausflug von Neville. Für den Einkaufsbummel und den Theaterbesuch ein paar Tage später hatte sie ihre Einwilligung bereits vor Tagen gegeben.

Ebenso hatte die vorläufige Schulleiterin den übrigen Schülern von der ersten Klasse an die Erlaubnis gegeben, Hogsmead zu besuchen, wenn sie sich vorher abmeldeten und mindestens zu zehnt mit zwei oder mehr Siebtklässlern zusammengingen. Die Jugendlichen sollten sich in den Ferien nicht in der Schule eingesperrt fühlen und auch die Jüngsten die Gelegenheit haben, sich ein paar notwendige Dinge selber zu besorgen und nicht auf andere angewiesen sein.

Diese Ankündigung an den schwarzen Brettern hatte am Morgen in den Gemeinschaftsräumen zu großem Jubel geführt und alle Siebtklässler waren bereit, die jüngeren zu begleiten.

Neville, Alex und Severus brachen gegen halb zwei Uhr auf und Severus apparierte sie zum Anwesen der Longbottoms. Die alte Hauselfe Tikki öffnete ihnen die Tür und brachte sie in die Bibliothek.

Augusta Longbottom erhob sich und kam ihnen entgegen. Neville eilte mit schnellen Schritten zu seiner Oma und umarmte sie herzlich.

„Mein lieber Neville, wie schön dich heute zu sehen. Fröhliche Weihnachten.“

„Danke, Omi. Dir auch. Dein Geschenk ist toll! Ich weiß zwar nicht, wann ich diesen schicken Anzug tragen soll, aber er steht mir sehr gut.“

„Mein lieber Neville, du hast die Ehre, mich in ein paar Tagen ins Theater zu begleiten. Dafür musst du natürlich gut angezogen sein. Schließlich bist du mein Enkel und der nächste Erbe der alten und noblen Familie Longbottom.“

Neville sah erst seine geliebte Omi, dann seine Patin und ihren Mann erstaunt an. „Theater?“

Severus räusperte sich.

„Als Remus vor Wochen die Idee aufbrachte, habe ich ihn gebeten für dich und deine Großmutter Karten zu kaufen. Mein Geschenk an dich und ein Dank, weil du wirklich sehr gute Arbeit bei den Pflanzen leistest, die für den Trankunterricht und die Krankenstation benötigt werden. Wir schreiben deiner Großmutter regelmäßig über deine Fortschritte und bei einem meiner Briefe habe ich die Theaterkarten erwähnt. Daraufhin konnte deine Großmutter deinen Anzug kaufen.“

„Ich möchte in diesem Jahr einen schönen Abend mit meinem Enkel verbringen und Shakespeare ist eine wunderbare Gelegenheit. Das Stück ist humorvoll und eines meiner Lieblingsbücher. Du müsstest wissen, dass William Shakespeare einer der wenigen Muggelautoren ist, den du hier in dieser Bibliothek findest.“

Augusta sah zu ihrem Enkel auf, der nur noch sprachlos nicken konnte.

„Nun lass mich Alexandra und Severus begrüßen, ich muss etwas sehr Wichtiges mit euch besprechen.“

Severus begrüßte die alte Dame stilvoll mit einem Handkuss, während Alexandra weniger formell in eine Umarmung gezogen wurde.

Anschließend nahmen sie vor dem Kamin Platz und sahen Augusta Longbottom erwartungsvoll an. Neville hatte sich neben seine Omi gesetzt, sie nahm seine Hand in ihre.

„Mein lieber Junge, Alexandra, Severus, wie ihr wisst war mein verstorbener Mann mit vielen Mitarbeitern des Ministeriums befreundet und noch immer erinnern sich seine ehemaligen Mitarbeiter an mich. Ich bekomme viele Informationen aus der magischen Welt, kenne hier in England, aber auch auf dem Festland genügend Zauberer.“

Sie alle berichten von Unruhen in der Bevölkerung, von Verfolgungen. Die neuen Steuergesetze sind ein weiterer Beweis, dass die magische Gesellschaft vor einem Umbruch steht. Molly und Arthur Weasley kamen nach Harrys Ausraster im Schulleiterbüro zu mir und zusammen haben wir beschlossen in den Untergrund zu gehen.

Wir haben unabhängig vom Phönixorden unsere Freunde und Bekannten kontaktiert und uns umgehört, wer vertrauenswürdig sein könnte, bzw. wer unter den Repressalien des Ministeriums am meisten zu leiden hat. Arthur konnte einige Mitarbeiter des Ministeriums überzeugen, sich uns anzuschließen.“

„Was meinst du mit, in den Untergrund gehen?“ Neville sah seine Oma beunruhigt an.

„Neville, wir haben mit einigen vertrauenswürdigen Bekannten eine Strategie ausgearbeitet, die uns helfen wird, in den kommenden dunklen Zeiten zu überleben. Nun, da wir die Wahrheit über Dumbledore kennen, unser Vertrauen in ihn erschüttert ist und er uns nicht mehr daran hindert endlich aktiver zu werden.“

Molly und Arthur Weasley werden zusammen mit einigen anderen Angestellten auf den Zeltplatz flüchten, der für die Quidditchweltmeisterschaft benutzt wurde. Die Abwehrzauber konnten dort ziemlich einfach rekonstruiert werden und das Gelände liegt jetzt bereits unter dem Fidelius. Wir haben es den Muggeln für einen symbolischen Preis abgekauft. Sie bekommen es zurück, wenn die Gefahr gebannt wurde.

Andromeda Tonks und ihr Mann Ted werden mit mir zusammen in unser Haus in Brighton ziehen. Wir werden unsere normalen Häuser schließen und verbergen. Es werden drei Familien aus Godrics Hollow mitkommen und bei uns auf dem Grundstück wohnen. Ihre Kinder sind zu klein für das raue Klima oben bei Arthur und Molly, die älteren Kinder sind bei euch auf Hogwarts in Sicherheit.

Wir fangen mit zwei Fluchtpunkten an, je nachdem wie es sich entwickelt, wollen wir anderen helfen und weitere, sichere Häuser einrichten. Es sollen nicht zu viele Personen an einem Punkt werden, das wäre zu auffällig. Ebenso werden nur ein paar Leute alle Fluchtpunkte kennen, alle anderen bekommen die Adressen nicht genannt. So dürfte es für uns relativ lange sicher sein.“

Severus und Alexandra nickten bei diesen Worten. Diese Überlegung war auf jeden Fall richtig. Augusta fuhr mit ihren Erklärungen fort.

„Andromeda und Ted haben mit den Kobolden Kontakt aufgenommen, die Verliese der Geflüchteten werden von den Kobolden geräumt und in einen geheimen Tunnel unterhalb Gringotts gebracht.“

Nevilles Augen zeigten Bewunderung für seine geliebte Omi, als sie ihnen die Lage erklärte. „Das hört sich toll an.“

„Wir wollen den Krieg nicht euch Kindern überlassen! Es gibt viele, die sich nicht von den Todessern bevormunden lassen wollen. Unser alter Minister Fudge war bereits ein Versager, aber dieser Thicknesse ist eine Witzfigur. Es gibt Gerüchte im Ministerium, dass er seine Entscheidungen nicht selber trifft.“

„Damit könnten sie recht haben, Augusta. Thicknesse war nie eine besondere Persönlichkeit. Er war immer ein Mitläufer, habe ihn in der Schule erlebt, in meinem ersten Jahr war er im Abschlussjahr. Ich erinnere mich deswegen an ihn, weil er immer wie ein Hund hinter Lucius Malfoy herlief, ihm die Tasche trug und sich viele darüber amüsiert haben.“

„Wann wirst du nach Brighton gehen, Oma?“

„Nach unserem Theaterbesuch, ich werde direkt von Edinburgh dorthin apparieren. Meine wichtigsten Unterlagen sind bei Gringotts eingelagert, ebenfalls in einem der neuen, geheimen Verliese. Nun komme ich zum Grund für die überstürzte Einladung heute. Da wir in den Verstecken nicht so einfach mit Posteulen erreicht werden können, habe ich eine sehr wichtige Bitte an dich, Alexandra.“

Die resolute alte Dame hatte sich nun Alex zugewandt.

„Ich möchte dich bitten, diese Papiere zu unterschreiben. Damit wirst du offiziell Nevilles Vormund, nicht nur seine Patin. Dadurch, dass ich in den Untergrund gehe und somit Neville als minderjährigen Zauberer alleine, ohne weitere Verwandtschaft zurücklasse, könnte das Ministerium ihn einer Familie zuteilen und sein Erbe beschlagnahmen.

Sie würden es nur anders nennen, aber ich weiß aus sehr sicherer Quelle, dass Riddle Geldsorgen hat. Ein paar Werwölfe und Todesser haben vor zwei Tagen einen Geldtransporter der Muggel überfallen und die Begleiter getötet. Der Premierminister der Muggel hat eine Anfrage an unser Ministerium gestellt und diese Anfrage wurde von einem meiner Bekannten gelesen.“

Augusta Longbottom drehte sich zu ihrem einzigen Enkel.

„Bist du damit einverstanden, dass Alexandra bis zu deiner Volljährigkeit dein Vormund wird? Es sind nur sieben Monate, ein kurzer Zeitraum, aber wir müssen jetzt handeln! Es wird immer schwieriger in der magischen Welt und ich möchte ebenfalls aktiv am Widerstand teilnehmen und meinen bescheidenen Beitrag zu einer friedlichen Welt beitragen. Dafür muss ich dich in Sicherheit wissen.“

Neville sah von seiner Großmutter zu Alexandra und schließlich zu Severus. Die drei nickten sich zu.

„Einverstanden, Omi. Bis zu den Ferien im Sommer ist es lange hin, da bin ich sowieso in der Schule und mit ihnen zusammen. Wir verstehen uns und ich vertraue Alex sehr. Aber was ist mit meinen Eltern? Sind sie im St. Mungos sicher?“

„Darüber wollte ich mit dir ebenfalls sprechen Neville. Ted Tonks hat mich letzstens begleitet, er wollte sich ein Bild machen, wie es ihnen dort geht. Er hat mir vorgeschlagen, sie in eine Klinik der Muggel zu bringen, die sich auf die Behandlung von Geisteskrankheiten spezialisiert hat.“

Augusta Longbottom musste sich bei diesen Worten eine Träne aus den Augen wischen ehe sie fortfuhr.

„Zwei dieser Kliniken habe ich besichtigt und mich für eine in Wales entschieden. Dort gibt es einen großen umgebauten Bauernhof und mehrere kleine Häuser mit einem weitläufigen Gelände, welches sicher eingezäunt wurde. Viele Tiere um die sich die Patienten kümmern und noch mehr Grün. Dort leben Menschen, die schreckliches durchmachen mussten. Die Muggel nennen das traumatisiert.

Vielleicht bessert sich ihr Zustand etwas, wenn sie sich in der Natur bewegen können.

Ted hat mich davon überzeugt, dass dieser Weg erfolgversprechender sein könnte, als die langweilige Umgebung im St. Mungo. Die Heiler haben in den letzten Jahren immer weniger Tränke oder Zauber angewandt und deine Eltern in Ruhe gelassen. Dann können sie auch in einer schöneren Umgebung wohnen.

Deine Mutter hat Pflanzen immer geliebt und dein Vater hatte als Junge immer Frösche oder Kröten in der Tasche, die er umsorgt hat. Sie sind seit einer Woche in der neuen Umgebung, leben sich dort ein. Wir brauchen heute nicht nach London. Ich war nur vorsichtig mit meiner Einladung heute Morgen. Deine Eltern zu besuchen war die perfekte Ausrede, um Hogwarts zu verlassen. Offiziell sind deine Eltern in einer magischen Klinik in Irland, alle Unterlagen im St. Mungo verweisen auf eine Adresse in Irland, die nicht existiert.“

„Eine Muggelklinik für Geisteskrankheiten ist ein gutes Versteck, dort werden die Todesser oder das Ministerium nicht nachsehen. Wer weiß, vielleicht schaffen es die Medikamente der Muggel ihren Zustand zu bessern, eine neue Umgebung kann ebenfalls nicht schaden.“

Die Stimme von Severus klang nachdenklich bei diesen Worten.

„Regulus hat es geschafft. Er hatte eine friedliche Umgebung, Zeit, Lukida und eine kleine Katze. Wer weiß was die Zukunft bringt.“

Alle nickten zustimmend. Augusta deutete zum Schreibtisch auf dem die Papiere für die Vormundschaft zur Unterschrift bereit lagen und Alexandra unterschrieb sie. Jetzt hatte das Ministerium keine Macht über Neville, sein Verlies oder die Besitztümer der Longbottoms, wenn seine Großmutter verschwunden wäre.

Die vier saßen an diesem Nachmittag lange zusammen. Sie erörterten die Möglichkeiten, die ihnen die Verstecke bieten würden, wie die Zusammenarbeit mit Gringotts organisiert war und wie sie sich weiter gegen die Todesser und Riddle zur Wehr setzen konnten.

Ted und Andromeda Tonks kamen später zum Tee vorbei und es wurden eifrig Pläne geschmiedet, Listen geschrieben von Zaubern die man zum Schutz und zur Absicherung einsetzen konnte und viele Notizen gemacht, die die Organisation einer Untergrundbewegung erleichtern konnten.

Ein großes Problem war der Nachschub mit Lebensmitteln und den Dingen des täglichen Bedarfs. Wenn so viele Menschen im Verborgenen lebten, waren Großeinkäufe auf den magischen Märkten durch Hauselfen viel zu auffällig. Hier hatten Ted Tonks und Severus die richtige Idee.

Durch die Kobolde würde man das Zaubergold in Muggelgeld tauschen können und sie würden mit Hilfe von Tarnzaubern die Supermärkte der Muggel besuchen können. Dort fiel es überhaupt nicht auf, wenn jemand einen Großeinkauf machte. Andromeda und Augusta vereinbarten, sich um die Ausbildung der Zauberer in Muggelkunde und Tarnung zu kümmern, damit sie in der Welt der anderen nicht auffielen.

Zum Abendessen apparierte Severus mit seiner Frau und Neville wieder nach Hogwarts. Das Schloss lag friedlich unter einer dicken Schneedecke, das warme Licht der Kerzen leuchtete ihnen aus hunderten Fenstern entgegen. Die Nacht war wieder sternenklar und bitterkalt. Die Eiskristalle knirschten unter ihren Schuhsohlen, als sie vom Appariertpunkt durch die Schultore schritten.

Ein Aufrufzauber von Alexandra und drei Teppiche schwebten zu ihnen. Sie sprachen jeweils einen Wärmezauber auf sich und schwebten langsam über die dicke Schneedecke zum Schlossportal.

Ihre Freunde und Kollegen erwarteten sie bereits in der großen Halle. Die meisten Schüler hatten dort den Nachmittag bei heißem Kakao und den neu geschenkten oder bereits vorhandenen Gesellschaftsspielen verbracht. Neville setzte sich zu Hannah und Susan an den Hufflepufftisch, dort spielten mehrere Gruppen Koboldstein und er schloss sich an.

Severus wurde von Ron zu einer Partie Schach aufgefordert, die beiden wollten nach dem Essen spielen. Ron hatte mit seinem Talent im Schach bereits viele Mitschüler geschlagen und es war für ihn immer schwerer geworden, einen würdigen Gegner zu finden.

Alexandra hatte beim Einrichten ihrer gemeinsamen Wohnung festgestellt, dass ihr Mann eine ganze Reihe Schachbücher, ein uraltes Zaubererschachspiel von seiner Mutter und ein wunderschönes Muggelbrett aus weißem und schwarzem Marmor besaß und ebenfalls gerne spielte.

Sie selber hatte nach etlichen Niederlagen aufgegeben und ihren Mann an Ron verwiesen. Zur Überraschung der Schule hatten sich hier zwei ebenbürtige Gegner gefunden und Ron hatte von sich aus angefangen, die Schulbibliothek nach Schachbüchern zu durchforsten.

Selbst Severus hatte aus seinen Beständen diese Bücher hervorgeholt und einiges nachgelesen. Ihr Mann hatte zugegeben, dass der jüngste Sohn der Weasleys ein Naturtalent war und er sich auf diese Partien freute.

Ginny hatte von Fred und George eine eigens entwickelte Version von Trivial Pursuit mit Fragen aus der magischen Welt geschenkt bekommen. Hermine, Luna Alexandra, Viktor und einige andere Mitschüler wollten das Spiel ausgiebig testen. Die Zwillinge erwarteten von ihrer Schwester mit ihren Freunden einen größeren Feldversuch, bevor sie das Spiel in ihr Sortiment aufnehmen würden.

So endete der Weihnachtsabend in Hogwarts friedlich, während an anderen Orten in England magische Familien ihre Sachen zusammenpackten, um in den Untergrund oder ins Ausland zu gehen.